Wirtembergische Geschichte

von

Christoph Friedrich Stälin,

Dr. der Rechte und der Phil., Oberstudienrath, Oberbibliothekar an der k. öffentlichen Bibliothek und Aufseher der k. Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung in Stuttgart, Wappencensor und Mitglied des k. statistisch-topographischen Bureaus.

Zweiter Theil.

Schwaben und Südfranken.

Hohenstaufenzeit. 1080 — 1268.

Stuttgart und **Tübingen.**

J. G. Cotta'scher Verlag.

1847.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Uebersicht.

VII. Abschnitt. Hohenstaufenzeit. 1080—1268.

Die Abkürzung „Wirt. Urk. Buch" bedeutet das Wirtembergische Urkunden-Buch, welches auf öffentliche Veranstaltung erscheint (S. 20). — Bei den Geschlechtstafeln wird durch die, aus Punkten bestehenden Linien angedeutet, daß die angenommene Abstammung blos auf Wahrscheinlichkeitsgründen, nicht auf bestimmten Beweisstellen, beruht.

Siebenter Abschnitt.

Hohenstaufenzeit. 1080—1268.

Deutsche Könige und römische Kaiser dieser Zeit.

Fränkischen Stammes.	Heinrich IV. 1056—1106. Heinrich V. 1106—1125.
Sächsischen Stammes.	Lothar. 1125—1137.
Hohenstaufen.	Konrad III. 1138—1152. Friederich I. 1152—1190. Heinrich VI. 1169—1197. Philipp. 1198—1208.
Welfischen Geschlechtes.	Otto IV. 1198—1218. Nur 1209—1212 allgemein anerkannt.
Hohenstaufen.	Friederich II. 1212—1250. Heinrich (VII). 1220—1235. Konrad IV. 1237—1254.

Heinrich Raspe von Thüringen, Gegenkönig 1246—1247.
Wilhelm von Holland, Gegenkönig 1247, allein 1254—1256.
Richard von Cornwallis. 1257—1272.

Herzoge von Schwaben.

Mit Ausnahme von Otto IV. (vrgl. übrigens Anm. 1) sämmtlich Hohenstaufen.

1. Friederich I. 1079—1105. Gegenherzoge: 1. Berthold von Rheinfelden 1079—90. 2. Berthold II. von Zäringen 1092—96.
2. Friederich II. 1105—1147 April 6.
3. Friederich III. 1147—1152.
4. Friederich IV. 1152—1167 August 19.
5. Friederich V. 1167—1191 Januar 20.
6. Konrad. 1191—1196 Aug. 15.
7. Philipp. 1196—1208 Juni 21. (seit 1198 deutscher K.).
8. K. Otto IV. 1208—1212.[1]
9. K. Friederich II. 1212—1216.[1]
10. Heinrich. 1217—1235 (seit 1220 deutscher K.).
11. Konrad. 1235—1254 Mai 20. (seit 1237 deutscher K.).
12. Konradin. 1254—1268 Oct. 29.

Herzoge in einem Theile Frankens, Herzoge von Rotenburg.

Sämmtlich Hohenstaufen.

1. Friederich. 1079—1105, zugleich Herzog von Schwaben.
2. Konrad. 1105 (seit 1138 deutscher K.).
3. Heinrich. † 1150.
4. Friederich. † 1167 August 19, zugleich Herzog von Schwaben.
5. Konrad. †1196 Aug. 15, seit 1191 zugleich Herzog von Schwaben.

Nach Konrad ist die Würde eines Herzogs von Rotenburg beständig mit dem schwäbischen Herzogthum verbunden und erscheint nicht mehr als besonderer Titel.[2]

[1] Unter K. Otto IV. und in den ersten Zeiten K. Friederichs II. war das Herzogthum beim Königthum und beide Könige hießen nie ausdrücklich Herzoge von Schwaben.

[2] Nur der erste Friederich — und zwar, so weit Urkunden erhalten sind, nur in einer einzigen — führt den Titel dux Francorum (S. 648), welcher bei seinen Nachkommen mit diesen Worten nie wiederkehrt. Von Rotenburg a. d. T., welches damals noch nicht hohenstaufisch war, heißt er noch nicht und eben so wenig sein Sohn Konrad (der nachherige K. Konrad III.), welcher diese Burg an sein Haus brachte; letzterer wenigstens nicht bei gleichzeitigen Schriftstellern, dagegen schon in Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 151: Cunradus dux orientalis Francie de Rotinburg. Konrad hat in den erhaltenen Geschichtsquellen, nach seinem Herzogstitel, ausser in den Ann. Spir., nur noch ein einziges Mal (und zwar auf eine diplomatisch nicht vollgültige Weise) einen Beisatz von Franken, „dux Ostrofrancie" (Annalista Saxo zum J. 1136 bei Pertz Mon. 8, 770, s. unten S. 648 Anm. 1.), wenn er gleich einem Theile Frankens, ja in den Jahren 1116—1120 während der zeitweiligen Verdrängung des Bischofs von Wirzburg namentlich auch dessen ganzem Sprengel als Herzog vorstund. Die Benennung von Rotenburg a. d. T. kam erst unter seinem Sohne Heinrich auf (S. 239 Anm. 1.), der jedoch nicht ausdrücklich „Herzog" heißt, aber wahrscheinlich dieselbe Stellung hatte, wie später sein jüngerer Bruder Friederich † 1167 und sein Vetter Konrad † 1196, welche beide „Herzoge von Rotenburg" genannt werden. Heinrich erhielt einen besondern Verwaltungsbezirk, das ehemalige Apanagegut seines Vaters, wenigstens dem Namen nach (da er noch ein Kind war), vielleicht schon damals, als sein Vater auf den deutschen Thron erhoben wurde. Da Heinrich minderjährig schon mit dem königlichen Titel geschmückt wurde, so ist wohl deßhalb der herzogliche gar nicht aufgekommen.

Stammtafel der hohenstaufischen Herzoge und Könige, seit Uebertragung des schwäbischen Herzogthums an dieses Haus.

(Die früheren Glieder und die Geschwister Herzog Friederichs I., s. S. 13.)

Friederich I. Herzog von Schwaben 1079 † 1105.
h. Agnes † 1143 Sept. 24, T. K. Heinrichs IV.

Friederich II. der Einäugige, geb. 1090, Herzog v. Schwaben 1105—1147 April 6.
h. 1. Judith † Febr. 22, T. Heinrichs des Schwarzen. 2. Agnes, T. Friederichs Gr. v. Saarbrücken.

Konrad geb. 1093, Herzog, als König K. III. † 1152 Febr. 15.
h. Gertrud † 1146 April 14, T. Beringars Gr. v. Sulzbach.

Kinder Friederichs II.:

1 **Friederich III.** Herzog v. Schwaben 1147 † als Kaiser F. I. 1190 Juni 10.
h. 1. Adelheid von Vohburg. 2. im Jahr 1156 Beatrix v. Burgund.

2 **Konrad** Pfalzgraf am Rhein † 1195.
h. Irmengardis, T. Bertholds Gr. v. Henneberg.

Kinder Konrads:

Heinrich geb. 1137 † als Röm. König schon 1150.

Friederich IV. Herzog v. Rotenburg u. Schwaben, † 1167 Aug. 19.
h. Gertrud, T. Heinrichs des Löwen.

Kinder Friederichs III.:

Heinrich VI. König 1169, † 1197 Sept. 28.
h. Constantia v. Neapel.

Friederich V. Herzog v. Schwaben 1167, † 1191 Jan. 20.

Konrad Herzog v. Rotenburg, seit 1191 zugleich v. Schwaben, † 1196 Aug. 15.

Otto Pfalzgraf v. Burgund, † 1200 Jan. 13.
h. Margarete v. Blois.

Philipp Herzog v. Schwaben 1196, römischer König 1198, † 1208 Juni 21.
h. Irene v. Byzanz.

Sohn Heinrichs VI.:

K. Friederich II. † 1250 Dec. 13.
h. 1. Constanze v. Aragonien. 2. Jolanthe v. Jerusalem. 3. Isabelle v. England ꝛc.

Töchter Philipps:

Beatrix I. † 1213.
h. K. Otto IV.

Kunigunde † 1248.
h. Wenzel I. K. v. Böhmen.

Maria.
h. Heinrich II. Herzog v. Lothringen und Brabant.

Beatrix II. † 1234.
h. Ferdinand K. v. Castilien.

Söhne K. Friederichs II.:

1 **Heinrich** (VII.) geb. um 1212, Herzog v. Schwaben 1217, R. König 1220, abgesetzt 1235, † 1242 Febr.
h. Margarete, T. Liupolds VI. Herzogs v. Oesterreich.

2 **Konrad** geb. 1228, Herzog 1235, König als K. IV. 1237, † 1254 Mai 20.
h. Elisabet, T. Ottos II. Herzogs v. Baiern.

Konrad (Konradin) geb. 1252, Herzog von Schwaben, † 1268 Oct. 29.

Bischöfe.

Constanz.		Augsburg.		Wirzburg.		Speier.		Worms.	
. . . .		. . . .		. . .		. . . .		. . . .	
Kaiserliche.	Päpstl.	Kaiserl.	Päpstl.	Kaiserl.	Päpstl.	Kaiserl.	Päpstl.	Kaiserl.	Päpstl.
Otto 1071—86.	Bertolf 1084.	Sigfried II. 1077-96.	Wigold 1077-88.		Adelbero Gr. von Lambach 1045—85. 86.	Rüdiger (Huzmann) 1075—1090.		Winther um 1077.	Adalbert 1070-107.
	Gebhard III. Herzog v. Zäringen 1084—1110.		Werinhar 1088. Ekkehard 1088.	Meginhard 1085—88 Emehard Gr. v. Rotenburg a. d. T. 1089—104.					
Arnold Graf v. Heiligenberg 1086—1103.			Eberhard 1093-94.			Johann Kraichgaugraf 1090—1104.		Eppo um 1090. Kuno 1101.	
		Hermann 1096-133.		Erlung 1104-21.	Rupert 1105-06.		Gebhard Gr. v. Urach (§. 26) 1105—10.	Eppo 1107-15. Arnold 1115.	
Ulrich I. Graf v. Dillingen 1111—27.				Gebhard I. 1122-27.	Rugger 1122-25.	Bruno Gr. v. Saarbrücken 1110—24.			Burkhard II. 1115—49.
. . . .		. . . .		. . . .		. . . .		. . . .	

Constanz.	Augsburg.	Wirzburg.	Speier.	Worms.
Ulrich II. 1127 — um 1140. Brunigund 1140	Walther Pfalzgr. v Dillingen. 1133—50.	Embricho 1127-46. Sigfried 1147-50.	Arnold 1124—26. Sigfried v. Wolfsölden 1126—46.	
Hermann I. 1141 – um 1166.	Konrad von Hirscheck 1150—67.	Gebhard II. Gr. v. Henneberg 1150—59. Heinrich II. 1159—65.	Günther Gr. v. Henneberg 1146 – um 1163.	Konrad I. 1150—71.
Otto 1166—74.		Herold 1165—71.	Gotfried um 1163 — 1167.	
Berthold 1174—82.	Hartwik I. 1167—84.	Reinhard 1171-84 Gotfried I. Gr. v Helfenstein (§. 19) 1184—1190.	Rabodo Gr. v. Lobedenburg. 1173. 76. Konrad 1176.	Konrad II. 1171—92.
Hermann II. 1182—89.	Udalschalk 1184—202	Philipp v. Hohenstaufen Erwählter 1191. Heinrich III. 1192—1197. Gotfried II 1197—98	Ulrich 1178 — um 1190. Otto um 1190 — um 1200.	Heinrich I 1192—95. Liupold v. Schönfeld 1196—217.
Diethelm v. Krenkingen 1190—206.		Konrad I. 1198—1202.		
Werner von Staufen 1206—09.	Hartwik II. 1202—08.	Heinrich IV. 1202—07. Otto 1207—23.	Konrad v. Scharfenberg um 1200-24.	Heinrich II. Gr. v. Saarbrücken 1217—34.
Konrad von Tegerfeld 1209—33.	Sigfried von Rechberg 1208—27.	Theoderich 1223-25 Hermann 1225-54.	Beringer v. Entringen 1224—32. Konrad v. Dahn 1233—37.	Landolf v. Hoheneck 1234—47.
Heinrich von Tanne (§. 38) 1233—48.	Sibodo v. Seefeld 1227 — um 1250.	Iring v. Reinstein 1254—66. Konrad v. Trimberg 1266—67.	Konrad Gr. v. Eberstein 1237—45.	Konrad v. Dürkheim 1247. Richard v. Daun 1247—57.
Eberhard von Waldburg 1248—74.	Hartmann Gr. v. Dillingen 1250 (?) — 1286.	Berthold Gr. von Henneberg 1266-74. Berthold v. Sternberg 1267-87.	Heinrich Gr. v. Leiningen 1245—72.	Eberhard Raugraf 1257—77.

Die Belege zur vorstehenden Tabelle der Bischöfe sind theilweise in die Geschichte verflochten. Zu vergleichen sind auch die, S. 23 angeführten Schriftsteller über jede einzelne Diözese. Von den Bischöfen zur Zeit K. Lothars und K. Konrads III. hat Jaffe in seiner Geschichte dieser Könige das Itinerar gegeben. Neuere Schriftsteller seit dem 15. Jahrh. haben fast bei sämmtlichen Bischöfen der Hohenstaufenzeit Namen von Familien, denen sie entsprossen sein sollten, beigeschrieben; in unserer Tabelle sind aber nur diejenigen Familiennamen beigefügt, für welche sich genügende Gewährschaft auffinden ließ.

Was die Constanzer Bischöfe betrifft, so vergl. zu Ulrich II. Mone Quellens. 1, 177; den Bischof Brunigund, welcher seinem Gegner Hermann bald weichen mußte, kenne ich blos aus dem späten Manlius. Hermann wirkt als Bischof wenigstens schon am 6. Jan. 1141, Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 198, damals aber wohl noch nicht sehr lange, denn eine Reichenauer Urk. von 1142 ist anno primo Hermanni Const. ep. datirt, Dümge Reg. Bad. 44. Vergl. über diesen Bischof, welchen Manlius einen Herrn von Arbon nennt, Pertz Mon. 4, 565. 4, 92—94. Murat. Ant. 4, 254, Lünig Cod. dipl. Ital. 1, 2117, Murat. a. a. O. 6, 57, Mascov Comm. de reb. imp. sub Lothario et Conrado S. 358, Chronik von Petersh. bei Mone Quellens. 1, 172 (hier ein Handlung von ihm v. 1164 Jun. 28.). Irrthümlich lassen ihn die Engelberger Jahrbücher (vulgo excerpt. chron. S. Blas.), wenigstens in der Ussermannschen Ausgabe (Prodr. 2, 441), schon im J. 1161 sterben. Von Otto sagt Chron. mri. S. Georg. bei Usserm. 2, 444 zum J. 1174: Constantiensis episcopus resignavit episcopatum et successit Bertholdus. Eodem anno moritur Otto. Vergl. daselbst Ussermanns Note. Urkunden Ottos vom 1. Nov. 1166 und vom 17. Febr. 1170 geben Dümge Reg. Bad. S. 52, 53, vom 20. Oct. 1171 das Wirt. Urk. Buch; derselbe Bischof in einer Urk. vom 1. Mai 1171 Wirt. Urk. Buch., — vom 13 Sept. 1172 ebendaselbst. Zu Berthold, welcher ein Herr von Busnang gewesen sein soll, vergl. Chron. mri. S. Georg. a. a. O. 2, 345: 1182 obiit Bertholdus constantiensis episcopus, cui Herit (lege Hermannus) successit. Hermann II. gilt für einen Herrn von Friedingen. Er erscheint in Urk. von 1183. 1187. 1189 bei Dümge 57. 60. 148. Diethelm, ein Herr von Krenkingen, Pertz Mon. 2, 168, war ursprünglich und als Bischof noch Abt von Reichenau. Er erscheint z. B. in Urk. von 1191, Dümge S. 149 (Urk. K. Heinrichs VI., welche dieser gibt dilecti nobis Dythelmi constantiensis episcopi favore inductus). Besold S. 359, von 1192. 1193. 1194. 1197. Dümge S. 150. 62. 63. 65, von 1198. Pertz 4, 203. von 1199. Dümge S. 65, 1205. Pertz 4, 208. Die Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. S. 223 haben zum J. 1206: Diethelmus epus constantiensis moritur. Seinen Todestag setzt der St. Galler Nekrolog (bei Eccard Fr. orient. 2, 290; IV. Id. April. obitus Diethelmi episcopi constant. et abbatis augiensis) auf den 10. April, der Zwifalter (bei Hess Mon. Guelf. S. 240: II. Id. Aprilis Diethelmus ep. constant.) auf den 12. Werner von Staufen im Breisgau, vergl. Würdtwein Nov. subs. 2, 116. Nach der recipirten Ansicht wurde Heinrich im J. 1233 Bischof. Im Geschichtsfreund 1. Einsiedeln 1844 S. 355 wird das Jahr 1232 angenommen, weil Heinrich im J. 1243 pontificatus ao. XI. datirt; in demselben Geschichtsfreund 2. 163 steht jedoch eine Urk. ebendieses Bischofs von 1241, gleichfalls datirt: anno episcopatus nostri undecimo. Das Geschlecht der fünf letztgenannten Bischöfe kennt man aus Aufzeichnungen des 13. Jahrh. (Pertz Mon. 2, 39).

Zu den Bischöfen von Augsburg siehe die Belege bei Braun. Ueber die Familie Walthers s. S. 654. Der Cod. trad. Weissenaug. S. 303 sagt: ao. 1194 XIIII. Kal. Julii dedicata est capella in Bernloch (OA. Münsingen) a domino Hartwigo Augustensi episcopo. Sciendum namque est, quod jam dictus episcopus H. de genere libertinorum erat progenitus, qui tunc temporis in castro Hohenstein (jetzt Ruine bei Oberstetten OA. Münsingen) residenciam habebant. Entweder ist hier das Jahr unrichtig oder der Beisatz episcopus für das gegebene Jahr anticipirt; jedenfalls aber war einer der beiden

Hartwike ein Herr von Hohenstein. Udalschalk gilt für einen Grafen von Eschenlohe.

Wegen der Familien, aus welchen die einzelnen Bischöfe von Wirzburg entsprossen sein sollen und über die Geschichte dieser Bischöfe überhaupt, vergl. Usserm. Episc. Wirceb.; zu Embricho † 1146 vergl. Jaffe Konrad III. S. 261; Gebhard II. war ein geborener Graf von Henneberg, Bruder Bischof Günthers von Speier, nach Lang Reg. Boic. 1, 199, Bechstein Gesch. des Minnes. Otto von Botenlauben S. 159; zu Philipp vergl. unten S. 133. Die zwei zuletzt genannten Bischöfe wurden in schismatischer Wahl gewählt.

Ueber die Bischöfe von Speier vergl. Gallia christ 5, 723, Ausg. von 1731. Gebhard starb März 1. Bruno Oct. 19. Kalend. Palat. Vatic. in Ado Martyrolog. 708); letzterer ist in einer Urk. Erzbischof Adelberts von Mainz, eines geb. Grafen von Saarbrücken, vom J. 1224 unterschrieben: dominus Bruno frater noster Spirensis episcopus (Joannis Res Mog. 2, 464). Wenn also Dodechin in seiner Chronik (bei Pistorius-Struv. ed. 1726. 1, 671) zum J. 1123 sagt: Bruno Spirensis episc. obiit, cui Arnoldus successit, so muß er, wofern in der Urk. bei Joann. kein Irrthum, diese Begebenheit um ein Jahr zu frühe ansetzen. Arnolds Tod hat Dodechin richtig unter dem Jahre 1126. Der Catalog. episc. Spirens. bei Eccard. Corp. hist. 2, 2275 u. A. setzen den Tod Sigfrieds (eines Herrn von Wolffölden bei Marbach, Cod Hirsaug. S. 34 ed. Stuttg.) irrthümlich ins Jahr 1142; er kommt noch vor im J. 1143 (Dümge Reg. Bad. 44), 1144 Jul. 10. (ib. 136); vergl. über seine Todeszeit Jaffe Konrad III. 263. Sein Nachfolger Günther Graf von Henneberg (Lang Reg. Boic. 1, 199, Bechstein a. a. O.) erscheint urkundlich im J. 1147 (Jaffe a. a. O.), 1148 (Würdtw. Nov. subs. 1, 141), 1150, 1152, 1157, 1159, 1161 (Dümge 45. 138. 47. 49. 50. 142), woraus folgt, daß ihn obiger Catalogus jedenfalls unrichtig im J. 1156 sterben läßt. Sein Todestag ist der 16. Aug. (XVII Kal. Sept. Guntherus Spirens. ep. ob. Speirer Nekrolog auf dem Karlsruher Archiv); im Kl. Maulbronn ist er begraben. Ulrich I. von Dürmenz, welcher nach dem Catalogus in den Jahren 1156—1168 Bischof gewesen sein soll, scheint ganz wegfallen zu müssen (die Urk. von 1161 bei Herrgott Gen. 2, 183 ist unächt), wenn er nicht nach dem J. 1161 nur kurz gesessen hat. Gotfried; eine Kl. Eußerthaler Urk. von 1164 ist datirt regente Godefrido Spirensem ecclesiam, primo electionis ejus anno (Würdtw. Subs. 10, 350); den ersten Jun. 1166 ist Godefridus spirensis electus Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. (Orig. Guelf. 3, 500); über seinen Tod s. unten S. 101. Rabodo, in den Jahren 1173 o. T. (Frey Ottersb. Urk. S. 2), Nov. 29. (Urk. K. Friederichs I. für Worms) und 1176 (Würdtw. Monast. Pal. 1, 99) als electus vorkommend, beschenkte, ehe er Bischof wurde, im J. 1150 mit seinen Brüdern Graf Hartmann von Lobedenburg (bei Trippstadt in Rheinbayern. Frey Beschr. des bayrischen Rheinkr. 1, 151, 333) und Graf Otto von Alrcheim das neugestiftete Kl. Eußerthal, was er später als Bischof bezeugte (Würdtw. Nov. subs. 12, 88, vergl. Subs. 10, 353 und besonders Remling Gesch. der Abteien in Rheinbayern 1, 186). Konrad (Würdtw. Nov. Subs. 12, 105) kommt vor 1176 (ib. 97). Der Catalogus bei Eccard muß nach Obigem irren, wenn er ansetzt: Konrad † 1184. Rabodo † 1188. Ulrich, welcher nach dem Catalogus, einem nicht vollgültigen Zeugniß, ein Herr von Rechberg gewesen sein soll, kommt urkundlich vor, z. B. in den Jahren 1178 (Würdtw. Nov. subs. 12, 103), 1179 auf dem lateranischen Concil (Mansi 22, 366) 1180 (Dümge 147), 1182 (Mon. Boic. 31, 420. Pertz 4, 165), 1186 (Dümge 59); als bereits gestorben wird er im J. 1192 erwähnt (Würdtw. Nov. subs. 12, 124). Sein Todestag ist der 26. Dez. (Necrol. Zwif. bei Hess 252). Wenn bei Würdtw. Nov. subs. 12, 103 im J. 1179 ein Bischof G. vorkommt, so fragt es sich, ob hiefür nicht V. stehen muß. Otto in Urkunden von 1190 Jul. 14. (Urk. K. Heinrichs VI. für Cöln), 1193 (Mon. Boic. 29, 471), 1196 (Act. Theod. Pal. 3. 97). Konrad schon 1200 Febr. 27. in Urk. K. Philipps für Kl. Hert. (A. Th. P. 2. 76). Ueber diesen und die folgenden

Bischöfe gibt **Böhmer Fontes 2. 158** folgende alte Aufzeichnungen: Cunradus de Scharphenberc [Scharfenberg hat auch Chron. Ursperg.; die Veste stund im jetzigen Rheinbaiern bei Anweiler und war die dritte Burg zu Trifels und Anabos. Frey Beschr. des bayr. Rheinkreises 1, 311; bei Einigen heißt dieser Bischof „von Scharfeneck“. Vergl. über ihn §. 7. und folg.]. Isti successit Berngerus de **Entringen** (Entringen OA. Herrenberg) **1224 VI. kal. Apr.** (März 27.). Cui **Berngero** († Nov. 29. Zeuß Reichsst. Speier S. 30) successit Cunradus de **Dan** (Dahn in Rheinbaiern) **1233.** Cui Cunrado successit C. [Conradus] de **Eberstein** anno **1237** Agnetis virg. (Jan. 21.) [in Kl. Herrenalb begraben, wo noch sein Grabstein mit der Inschrift: anno ab incarnatione domini MCCXLV. obiit dominus b. m. Cunradus de Eberstein Spirensis episcopus VI. kal. Julii. Schannat Vindem. 1, 151, v. Krieg Grafen v. Eberstein S. 36. 245. 345]. Cui C. de Eberstein successit **Heinricus** de **Liningen** ao. **1245** (Oct. 27).

Zu den Bischöfen von Worms s. die Belege in Schannat Hist. ep. Worm.; über die zwei zuletzt genannten, Richard († Nov. 29.) und Eberhard, s. **Böhmer Fontes 2, 157.**

Quellen.

I. Zeitbücher (Annales und Chronica).

Die Geschichtsquellen fließen in der gegenwärtigen Periode bedeutend ergiebiger, als in der frühern. Die Annalen oder Jahrbücher, so genannt, weil sie nach Jahresabschnitten abgefaßt sind, und die Chroniken, deren Form weniger strenge an Jahresabschnitte gebunden ist, werden auch in dieser Zeit noch fortwährend der Geistlichkeit verdankt. Fast alle Domstifter setzten ihre ältern, den Weltbegebenheiten und ihrer eigenen Stiftsgeschichte insbesondere gewidmeten Jahrbücher fort, und diese hergebrachte Sitte fand auch jetzt in sehr vielen Klöstern thätige Pflege; in letztern war sie aber nicht so allgemein eingeführt, daß sich in unserer Periode schon jedes der wirtembergischen Klöster solcher Aufzeichnungen rühmen könnte; innerhalb des jetzigen Wirtembergs leuchten indeß in dieser Beziehung doch schon die Bemühungen der Klöster Zwifalten, Weingarten, Ellwangen u. a. hervor. Wir geben hier die Uebersicht der in Annalen- und Chronikenform abgefaßten Geschichtsquellen, geordnet nach den Diözesen, in welchen sie niedergeschrieben wurden. In besonderen Betracht kommen die Jahrbücher, welche in den fünf Diözesen, denen das jetzige Wirtemberg zugetheilt war, aufgezeichnet wurden; von den Zeitbüchern der entlegeneren Diözesen heben wir nur diejenigen aus, welche auch für unsere oberdeutsche Geschichte Bedeutung haben.

A. Zeitbücher aus dem Constanzer Sprengel.

Eine vorzügliche Chronik verdanken wir Bernold, welcher in Constanz gebildet, in St. Blasien als Mönch eingekleidet, im Jahr 1084 von dem päbstlichen Legaten, Cardinalbischof Otto von Ostia (nachherigem P. Urban II.) zum Priester und päbstlichen Pönitentiarius geweiht wurde und als Mönch im Kl. Schaffhausen am 16. Sept. 1100 verschied. In dieser, in den Jahren 1072 bis 1100 niedergeschriebenen Chronik, deren

zweiter Theil für die Jahre 1055—1100 eine originale Arbeit ist — während der erste, mit Christi Geburt beginnende, aus Excerpten besteht — lieferte der Verfasser reichen Stoff für die Zeiten K. Heinrichs IV. und die damalige Kirchen- und Ketzergeschichte. Er berichtete vieles als Augenzeuge, wie er denn im Jahr 1086 selbst der Schlacht von Bleichfeld anwohnte. Bernolds Lehrer Bernhard und sein Bischof Gebhard waren warme Verfechter der Ansichten Pabst Gregors VII., und auch Bernold ist voll von verketzerndem Eifer gegen K. Heinrich IV. und seine Partei, und spendet großes Lob den Anhängern Roms bei Erwähnung ihres Ablebens, z. B. den Grafen: Kuno von Wülflingen † 1092 und seinem Bruder Liutolt von Achalm † 1099 (nach Andern 1098), Ulrich von Bregenz † 1097, Adalbert von Calw † 1099. — Ausgabe bei Pertz Mon. 7, 385—467. [1]

Die Kl. Einsiedler Jahrbücher, welche vom J. 746—1280 reichen (vergl. Bd. 1, 420), sind, obwohl gleichzeitig der Hohenstaufenzeit, doch wegen ihrer Kürze keine erhebliche Quelle. Die Jahre 1080—1268 stehen bei Pertz Mon. 5, 146—49.

Die Jahrbücher des Klosters Engelberg (im schweizerischen Canton Unterwalden), welche gewöhnlich Chronica S. Blasii genannt werden, weil Ussermann sie für ein St. Blasisches Werk hielt, sind am Rande von Jahrescyclen zu den Jahren 398 bis 1175 beigeschrieben; sie sind sehr kurz und nur für das 12te Jahrh. als Geschichtsquelle zu nennen. Für letztgenannte Zeit geben sie einige spärliche Nachrichten, welche als gleichzeitige Aufzeichnungen immerhin zu berücksichtigen sind. Aus der noch jetzt vorhandenen, im Kl. Muri aufbewahrten Urschrift ist der hauptsächlichste Inhalt der Nachrichten zu den Jahren 1064 bis 1175 von Ussermann in seinem Prodromus Germ. sacrae 2, 438—42 unter dem Titel: Excerpta chron. S. Blasii herausgegeben.

In dem Kloster St. Georgen (auf dem Schwarzwald unfern von den Donauquellen) wurden Jahrbücher in der Mitte des 12ten Jahrh. niedergeschrieben — die älteste Hand ging bis z. J. 1153 —, denen eine Reihe gleichzeitiger Fortsetzungen, bis z. J. 1627 herab, hinzugefügt wurde. Das Original dieser Jahrbücher ist i. J. 1768 in St. Blasien verbrannt, doch war vorher noch eine Abschrift gemacht, aus welcher Ussermann a. a. O. S. 443—48 Auszüge zu den Jahren 1084 bis 1308 herausgab.

Den Annalen des Kl. Weingarten, welche vom J. 1101 bis 1197 reichen, verdanken wir gute Nachrichten, zumal bei der weltgeschichtlichen Bedeutung des welfischen Hauses, durch welches Kl. Weingarten gestiftet wurde. Ausg. von Heß in seinen Mon. Guelf. S. 47—54 und als Anmerkung zu S. 71—75.

Im Kl. Zwifalten, einer Stiftung aus dem J. 1089, wurde bald

[1] Die Bebenhauser Annalen (bei Ludewig Reliq. manuscr. 10, 407—25 und bei Hess Mon. Guelf. 223—68), beginnend mit dem J. 1152, sind, was ihren älteren Theil betrifft, als eine Zusammenstopplung späterer Zeit keine reine Geschichtsquelle.

nach seinem Entstehen an Aufzeichnung merkwürdiger Welt- und Klosterbegebenheiten gedacht, und dabei gleichfalls die annalistische Methode befolgt; für die Zeiten, welche der Gründung des Klosters vorangingen, wurden die gewöhnlichen Quellen, namentlich Hermann der Lahme, benützt. Diese sehr brauchbaren Aufzeichnungen der Zwifalter Mönche sind in zwei Pergamenthandschriften des 12ten Jahrh. auf unsere Zeit gekommen, dem s. g. Chronicon Zwifaltense majus oder capitulare, von spätern Händen bis z. J. 1503 herabgeführt, und dem Chronicon minus bis z. J. 1221 fortgesetzt, beide jetzt auf der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, ersteres Cod. theol. Q. nr. 141, letzteres hist. fol. nr. 415. Die Abweichungen dieser zwei Jahrbücher unter einander sind, was unsere Zwecke angeht, von keinem Belang. Eine verbindende Ausgabe beider, mit Weglassung des Unwichtigeren aus den Jahrhunderten vor der Stiftung des Klosters, veranstaltete Heß in Mon. Guelf. S. 216 bis 233.

Ueber die streng annalistische Form, welcher sich die vorgenannten Geschichtswerke schmiegen, erhebt sich durch freiere und umfassendere Darstellung die Chronik Otto's, eines Benedictiners, welcher i. J. 1222 zum Abt in St. Blasien erwählt wurde und i. J. 1223 gestorben ist. Otto gibt in diesem Geschichtsbuche, welches die Periode von 1146 bis 1209 behandelt, viele schätzbare, genaue Nachrichten, zum Theil nach den Aussagen von Augenzeugen in ziemlich guter Schreibart. Bis jetzt beste Ausgabe bei Ussermann Prodr. Germ. sacr. 2, 453—514.

Chronograph von Weingarten. So nennt Heß eine Geschichte von den römischen Kaisern und den Welfen, welche er in Mon. Guelf. S. 55—76 aus einer Handschrift des 12ten Jahrh. mit guten Anmerkungen herausgegeben hat. Die Nachrichten dieses Chronographen gehen nur bis 1197, sind aber von einem andern Ungenannten bis z. J. 1208 fortgesetzt worden. Ohne Zweifel war er ein Mönch von Weingarten. In der Genealogie ist er ziemlich genau; zumal da er in der Zeit weiter herunterreicht, als der Anonymus de Guelfis (S. 14), enthält er manches, was in dem Anonymus, einer beziehungsweise noch besseren, reichhaltigeren Quelle nicht gefunden wird.

B. Augsburger Sprengel.

In der Augsburger Diözese ging das Hochstift Augsburg mit dem löblichen Beispiele geschichtlicher Aufzeichnungen voran. Seine Annalen (vergl. Bd. 1, 521), welche schon für die frühere Periode manchfache Ausbeute gaben, werden mit den 70ger Jahren des 11ten Jahrhunderts immer reichhaltiger; leider aber schließen diese gleichzeitigen, äußerst schätzbaren Nachrichten schon mit dem Jahr 1104. Im Streite zwischen dem Kaiser Heinrich IV. mit seinen Gegenkönigen und der bertholdischen und welfischen Partei halten sie es mit dem Kaiser, wenn sie gleich der Person Pabst Gregors VII., so lange er selbst lebte, ihre Achtung nicht entziehen. Belehrend ist es, in dieser Beziehung ihre Ansichten mit

den entgegengesetzten des Constanzers Bernold zu vergleichen. Ausg. bei Pertz Mon. 5, 123—36.

Ellwanger Jahresanzeichnungen, und zwar ungedruckte, besitzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart in Cod. bibl. fol. nr. 55; wiewohl gleichzeitig den Begebenheiten dieser Periode sind sie äußerst mager und eigentlich nur für die Klostergeschichte ergiebig. Umfassendere Ellwanger Annalen, welche bis in die 70ger Jahre des 15ten Jahrh. herunter reichen, sind von Freher in seinen Script. 1, 453—66 (Ausg. v. 1600), 1, 675—690 (Ausg. von Struve v. 1717) und von Pez in seinem Thes. anecd. noviss. T. 4. pars 3. Sp. 759—802 herausgegeben. Zur Quelle dienen diesem Geschichtsbuche hauptsächlich Aufzeichnungen des Klosters Neresheim, für dessen Geschichte, so wie für die von Ellwangen, wir manches daraus lernen, wenn es gleich für die Geschichte der Hohenstaufenzeit Schwabens geringe, nur sehr vorsichtig zu erhebende Ausbeute liefert. (Vergl. über Neresheim-Ellwanger Annalen auch Hormayr Archiv für Geogr. 1821. S. 516.)

An Reichhaltigkeit der Nachrichten werden sämmtliche bisher genannte Arbeiten (mit Ausnahme Bernolds) überboten durch die Chronik, welche Burkhard, Probst des Prömonstratenser-Klosters Ursperg (im bairischen Schwaben) verfaßte. Der Name des Verfassers und die Umstände, daß er im J. 1198 noch minderjährig war, daß er im J. 1202 Priester, im J. 1207 Prämonstratensermönch in Kl. Schussenried, bald nachher Probst daselbst, endlich im J. 1215 Probst in Ursperg wurde, ergeben sich theils aus dem Buche selbst, theils aus Aufzeichnungen des Kl. Schussenried. Burkhards Vaterstadt Biberach gibt ein altes Schussenrieder Document an, worin er Burckardus natione de Biberach genannt wird (Christmann — s. unten — S. XIV, Braun Not. codd. Udalr. et Afr. 2, 95), Burkhard ist für die J. 1152—1222 oder für die Regierung K. Friederichs I. (reg. seit 1152) und seiner Söhne und die ersten Jahre seines Enkels, K. Friederichs II., eine sehr schätzbare, eigenthümliche Geschichtsquelle. In der zu Grunde gegangenen Ursperger Handschrift, welche zuerst im J. 1515 in Straßburg (später wiederholt ebendaselbst im J. 1537, 1540, in Basel 1569, noch einmal in Straßburg 1609) vollständig herausgegeben wurde, stund vor Burkhard zuerst Ekkehard (s. unten S. 11) und die Jahre vor 1125, wo Ekkehard aufhört, bis zum Jahre 1152 waren mit Erzählungen, welche zum Theil dem Anonymus Weingart. de Guelf. (ein Stück auch der Vita S. Bernhardi von Ernaldus) entnommen sind, angefüllt (S. 207—215, Ausg. von 1609), über deren Sammler (gleichfalls Burkhard?), welcher S. 214 irrig den K. Konrad III. im Kl. Lorch beerdigt sein läßt, nichts bestimmtes ermittelt werden kann. Das ebengenannte Vorstück, enthaltend die Jahre 1125—1152, welches der unzweifelhaft Burkhardischen Arbeit vorangeht, steht auch in einem alten Drucke dieser letztern (u. d. T. Historia Fridorici imp. ohne Ort — wohl Augsburg — und ohne Jahr. Fol.) und in der hienach gemachten Christmannschen Ausgabe (Historia Friderici

Imp. Magni conscripta a Burchardo. ed. G. A. Christmann. Ulmae 1790. 4., daselbst S. 1—9); in beiden übrigens blos in einem Auszuge, welcher aber einige Zusätze, namentlich über Kl. Lorch enthält. — Burkhard starb im J. 1226; sein Werk bekam aber nach seinem Tode durch seinen Amtsnachfolger Konrad (von Lichtenau) noch einen Zusatz zu den Jahren 1223—29, in welchem, statt daß Burkhard in seinem Werke immer von sich in der ersten Person redet, von der Ursperger Kirche in der dritten Person gesprochen wird. — Einfache Sprache und gewissenhafte Treue sind Vorzüge Burkhards, welcher oft als Augenzeuge die erzählten Begebenheiten genau kannte. Seinem kirchlich-politischen Glaubensbekenntnisse nach ist er ein eifriger Anhänger der Hohenstaufen und mischt sehr freie Urtheile über die Päbste ein: z. B. Extat adhuc epistola Innocentii [III.] directa ad Bertholdum ducem Zaringiae, in qua contra Philippum multa absurda et quaedam falsa rescribuntur, quam fecit interseri in compilatione decretalium. (S. 233.) Wir citiren nach der Ausg. von 1609, wo Burkhards eigenthümliches Werk z. d. Jahren 1152—1222 die Seiten 215—247, und sein Fortsetzer Konrad die Seiten 247 (von faciant super hoc rumorem) und 258 einnimmt.

C. Zeitbücher aus dem Wirzburger Sprengel.

Im Wirzburger Sprengel that sich Ekkehard, Mönch im St. Michaelskloster bei Bamberg, Kreuzfahrer im J. 1101, nachher Abt in dem neugestifteten Kl. Aura (an der fränkischen Saale), † um 1129, durch die rühmliche Thätigkeit hervor, welche er der Abfassung von Jahrbüchern zuwandte. Er beginnt mit Erschaffung der Welt, und beurkundet eine ungemeine Belesenheit in frühern Geschichtschreibern, zugleich zeigt er eine Art geschichtlicher Kritik. Für seine Zeitgeschichte, bis zu seinem Schlußjahr 1125 herab, gibt er ganz selbstständig eine ausgedehnte und anschauliche Darstellung, welche im Sturme der Begebenheiten selbst niedergeschrieben ist. Ekkehards Begeisterung für die Geschichte ging so weit, daß er die Mühe nicht scheute, zu verschiedenen Zeiten wiederholte Ausarbeitungen und neue Ausgaben seines Werkes zu veranstalten, deren wir sieben verschiedene kennen; eine davon war für K. Heinrich V. bestimmt. Dieser Schriftsteller bot reiche Ausbeute für unsere Zwecke. — Ausgabe von Waitz in Pertz Mon. 8, 33—267, vergl. die dortige Einleitung und Waitz in der Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft, herausg. von Schmidt, Bd. 2, 106.

Fortsetzungen von Ekkehards Arbeit wurden in mehreren Klöstern unternommen, namentlich im Kl. Ursperg (S. 10), im St. Peterskloster in Erfurt von 1125—1137 (S. 13) und Stift Bosau, in welch letzterem zu der Erfurtischen Fortsetzung noch die Jahre 1138 bis 1198 (Eccard Corp. hist. 1, 1012—1024) hinzugefügt wurden.

D. Zeitbücher aus den Speierer und Wormser Sprengeln.

Annalen des Hochstiftes Speier, bestehend in einigen Nachrichten zu den Jahren 1184 bis 1259, ferner Annalen des Hochstifts Worms

von 1221—98 hat Böhmer im 2ten Bande seiner Fontes, erstere S. 154 bis 158, letztere S. 158—209, beide zum ersten Male herausgegeben. Eine zweite Ausgabe der Speierer Annalen steht bei Mone Quellensamml. 1, 185.

E. Sonstige Zeitbücher.

Dem Hochstift Straßburg verdanken wir schätzbare Aufzeichnungen, welche im 11ten Jahrh. erst dürftig beginnen und dann allmählig erweitert über die Mitte des 13ten Jahrh. herabgehen. Dieselben sind jedoch nur in einer spätern Ueberarbeitung aus dem 14ten oder 15ten Jahrh. noch vorhanden, welche unter dem Namen Fragmentum historicum incerti autoris bei Urstisius Germaniae historici, pars 2, S. 74—93 steht. Bei Böhmer Fontes 2, 96—111 sind sie mit ihrem wahren Titel als Annales Argentinenses erschienen. Böhmer hat zugleich in dieser Ausgabe einen Versuch der Ausscheidung des ursprünglichen Gehaltes gemacht.

Einige brauchbare Notizen schon über diese Periode, mehr noch über die folgende enthalten die s. g. Annalen der Dominicaner in Colmar, Annales Colmariensis, bei Böhmer Fontes 1, 1—43, früher bei Urstisius a. a. O. S. 5—62. Sie beginnen mit dem J. 1211 und endigen mit dem J. 1305 und rühren von mehreren Verfassern her, deren einer laut eigenem Bericht im J. 1221 geboren wurde (s. z. J. 1238) und im J. 1238 in den Orden der Predigermönche trat.

In Freising schrieb aus Auftrag seines hohen Verwandten, K. Friederichs I., eine Weltchronik der dortige Bischof Otto, Sohn des Markgrafen Liupold von Oesterreich des Heiligen, geb. 1109, in Paris in der Philosophie und Theologie ausgebildet, 1131 Abt von Morimünd, 1137 Bischof von Freising, gestorben 1158. Dieser Prälat, welcher unter K. Konrad III. (seinem Halbbruder) und K. Friederich I. an Staatsgeschäften Theil nahm, zeichnet sich aus durch Gelehrsamkeit, gesundes Urtheil und verhältnißmäßig gute Darstellungsgabe und zeigt bedeutende Vorzüge in der Geschichtschreibung vor den meisten seiner Zeitgenossen. Seine Chronik zerfällt in 8 Bücher und schließt im 7ten Buche mit dem J. 1146, erhielt aber noch einen Zusatz über das J. 1152. Die sechs ersten Bücher und die eilf ersten Capitel des siebenten Buches, bis zum J. 1106 herunterreichend, sind blos aus älteren Werken zusammengetragen, das Folgende im siebenten Buche gibt aber vorzügliche Nachrichten, welche der Augenschein und die Erkundigung bei bewährten Leuten an die Hand gab (quae sequuntur, quia recentis memoriae sunt, a probabilibus viris tradita, vel a nobis ipsis visa et audita ponemus, sagt Otto selbst). Das achte Buch ist ein theologisch-philosophischer Anhang, handelnd von dem jüngsten Gericht, der Kirche ꝛc. Ausg. bei Urstis. 1, 5—194.

Im bairischen Kloster Altaich schrieb Hermann (Hermannus Altahensis), seit 1241 Abt, resignirt 1273, † 1275, Annalen von den Jahren 1152 bis 1273, welche vielfältige Ausbeute geben. Beste Ausg. bei Böhmer Fontes T. 2, 486—526. Als Chronica Augustensis steht Hermann

bei Freher T. 1, als Heinricus Stero bei Canis. Lect. antiq. ed. Basn. T. 4.

Im Ordinariatsbezirk des Erzbisthums Mainz wurden zu Erfurt zwei wichtige Jahrbücher aufgezeichnet. Ein früheres, welches zu Ekkehard (S. 11) eine Fortsetzung bildet, im St. Peterskloster zu den Jahren 1125—1137 oder der Regierungszeit K. Lothars (Ausg. dieser Annales Erphesfurdenses bei Pertz Mon. 8, 536—541) und ein jüngeres zu den Jahren 1223—1254, welches namentlich über K. Heinrichs (VII.) letzte Schicksale in Deutschland eine eigenthümliche Nachricht enthält (abgedruckt früher bei Schannat Vind. lit. 1, 91—106, jetzt bei Böhmer Fontes 2, 388—415).

Der sächsischen Stifter und Klöster Verdienste auch um unsere Kenntniß der süddeutschen Geschichte sind nicht unbedeutend; so geben die Hildesheimer Jahrbücher, welche mit dem J. 1137, dem Tode K. Lothars, schließen und für die Jahre 1109—37 original sind, immerhin für unsere Gegenden einige Ausbeute brauchbarer Nachrichten, wiewohl sie dem Orte der Abfassung nach hauptsächlich der norddeutschen Geschichte gewidmet sind. Ausg. bei Pertz. Mon. T. 5.

Der Annalista Saxo, wahrscheinlich ein Halberstadter Geistlicher, welcher seine Erzählung mit dem J. 1139 schließt, nimmt, was die süddeutschen Begebenheiten betrifft, fast alle Nachrichten, welche für unsern Zeitabschnitt wichtig sind, aus Ekkehard von Aura (S. 11), so weit dieser reicht, d. h. bis zum J. 1125. In dem spätern Theile, von 1126 bis 39, schreibt er die Berichte, welche er über Süddeutschland gibt, oft wörtlich aus den Hildesheimer Jahrbüchern ab, gibt aber dabei doch auch manches Eigenthümliche. Ausg. bei Pertz Mon. 8, 542—777.

Chronographus Saxo, bei Leibnitz Accessiones histor. T. 1.; er schrieb im St. Johanniskloster in Magdeburg nach den Bemerkungen bei Pertz Mon. 8, 552.

Die Lüneburgische oder Repgauische Chronik, auch Sachsenchronik genannt, ist unsere älteste in deutscher Sprache geschriebene Chronik und gehört zu unsern besten und zuverlässigsten Quellen hinsichtlich der Begebenheiten des 12ten und 13ten Jahrh.; ihre Abfassung fällt zwischen 1247—50 (es wird der Wahl K. Wilhelms im J. 1247 gedacht und Kaiser Friederich II., † 1250, wird noch als lebend aufgeführt). Die ursprüngliche Abfassung ist in niederdeutscher Sprache, es gibt aber auch Handschriften in oberdeutscher. Ausg. bei Eccard Corp. hist. 1, 1315—1412. Vergl. über diese Chronik Wedekind Noten 2, 267, Archiv der Gesellschaft 7, 650, Maßmann in den Münchner gelehrten Anzeigen 1842, Sp. 1022.

In Kürze erwähnen wir noch: die bis 1200 herabreichende Fortsetzung von Marianus Scottus († 1082 oder 1083), welche im Kl. St. Disibodenberg (bei Odernheim an der Nahe, im jetzigen Rheinbaiern) niedergeschrieben wurde (vergl. Vorrede bei Pertz Mon. 7, 483) und auf den Namen des dortigen Abtes Dodechinus (Remling Gesch. der Abteien in Rheinbaiern 1, 31) läuft; Ausg. bei Pistorius T. 1., neue, sehr verbesserte bei J. F. Böhmer druckfertig. Helmoldi presb. Bosoviensis

(um 1170) Chronica Slavorum et Venedorum, bis auf seine Zeit herab reichend, und Arnoldi Lubecensis abb. (um 1210) derelictorum Helmodi supplementum, ebenfalls bis auf die Zeit des Verfassers. Godefridi monachi s. Pantaleonis apud Coloniam Annales 1162—1238 bei Freher T. 1., seit 1198 der Hauptsache nach bei Böhmer Fontes T. 2, 329—372, des s. g. Alberici monachi Trium Fontium (Trois-Fontaines im Kirchensprengel von Chalons-sur-Marne) Chronicon bis 1241 (vergl. wegen des Verfassers Ernst Hist. du Limbourg. 2. append. S. 6.) bei Leibnitz Access. Hist. T. 2. Richardi de s. Germano Chronicon 1139—1243 bei Muratori Script. Ital. 7, 963. Alberti Stadensis abb. (um 1260) Chronicon bis 1256.

II. Lebensbeschreibungen.

An die obengenannte Weltchronik Bischof Ottos von Freisingen (S. 12) reiht sich die von diesem Bischof verfaßte Lebensgeschichte K. Friederichs I. bis z. J. 1157 in 2 Büchern; letztere holt im ersten Buche die Geschichte der Vorzeit vom J. 1076 bis 1152 aus, und ist gleichsam nur Ueberarbeitung und weitere Fortsetzung des 7ten Buches der Weltchronik. Zum Behufe der Abfassung seiner Lebensgeschichte schickte der Kaiser eine Skizze seiner Thaten, welche dem Werke vorangesetzt ist. — Ausgabe bei Urstisius pars 1. S. 403—74, Muratori Scr. rer. Ital. 6, 635—738.

Otto's Arbeit setzte auf dessen Geheiß und auf K. Friederichs I. Wink der Freisinger Domherr Radewic vom J. 1157 bis zum J. 1160 auf eine würdige Weise fort. Herausgegeben von Urstis. 1, 475, Muratori 6, 739.

III. Heiligenleben.

Diese Geschichtsquelle fließt jetzt im Allgemeinen nicht mehr so ergiebig, wie in früheren Perioden. Bei der Bedeutung, welche der große Abt Wilhelm von Hirschau † 1091 als Kloster-Reformator hatte, und bei seinen vielseitigen Leistungen im Fache der Wissenschaften, ist eine Lebensbeschreibung dieses Seligen immerhin ein nicht zu verachtendes Hilfsmittel für die Geschichtskunde. Wir verdanken eine solche einem Zeitgenossen des Abtes, dem Hirschauer Mönche Haymo. (Er beruft sich auf Dinge, welche propriis oculis vidimus et perspeximus, S. 158.) Ausg. in Act. SS. Boll. Iul. T. 2 zum 4ten Jul. S. 148—165.

Von unbedeutendem Werthe ist das von einem Zeitgenossen verfaßte Leben des seligen Heinrichs von Zwifalten, Priors in Ochsenhausen, welcher in der Mitte des 13ten Jahrh. lebte (Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 55). Ausgabe bei Canis. ed. Basn. T. 3. pars 1, 331, wo der Selige unrichtig ins 11te Jahrh. gesetzt wird.

IV. Familiengeschichten.

Ungenannter von Weingarten, s. g. Anonymus Weingartensis de Guelfis principibus. Das berühmte welfische Geschlecht verdiente

allerdings frühzeitig einen guten Geschichtschreiber und fand ihn auch; wir besitzen über dasselbe eine Chronik, zu Ende des 12ten Jahrh. verfaßt. Der Verfasser war, wie aus vielen Stellen des Werkes erhellt, ein Geistlicher (nach der Vermuthung von Heß Prodrom. Mon. Guelf. S. 58 Abt Werner † 1188) aus dem Kloster Weingarten, welches sein Dasein und seine Hauptreichthümer jenem Geschlechte zu danken hatte. Dieser Umstand setzte ihn in den Stand, genaue Nachrichten davon mittheilen zu können. An Fleiß im Ausforschen und Benützung alter Denkmäler (von jüngern Schriftstellern hatte er auch die Chronik Otto's von Freisingen vor sich, vergl. Jaffe Lothar S. 243) ließ er es nicht fehlen, wie sein Geständniß und seine Arbeit selbst lehren. Von Mährchen hält er sich rein und versteigt sich nicht in das fabelhafte Alterthum (denn die Ableitung von den Trojanern muß man jenen Zeiten nicht verdenken), sondern gesteht redlich: der erste Welf, der ihm vorgekommen, sei Ludwig des Frommen Schwiegervater; er führt auch oft nur Meinungen an und überläßt ihre Entscheidung dem Leser; leider bringt er nicht immer chronologische Angaben bei. Mit dem Tode Welfs VII. † 1167 hört die Chronik auf; ob die im nämlichen Codex folgenden, oben S. 8 erwähnten Annalen von demselben Verfasser herrühren, ist unentschieden. Ausgabe des Anonymus 1) in Canisius Lect. antiq. ed. Basn. T. 3. pars 2, 579; 2) in Leibnitz Script. rer. Brunswic. 1, 781, vergl. auch 3, 657; 3) in Orig. Guelf. 5, 29—59; 4) in Hess Mon. Guelf. S. 1—47 aus dem Urstück des Verfassers. Von allen andern Ausgaben zeichnet sich die letztgenannte aus durch größere Genauigkeit, Vollständigkeit und gute Anmerkungen. Vergl. über diesen Anonymus auch: I. D. Köler Prolusio acad. de fide et auctoritate monachi Weingartensis. Gött. 1735. 4. und in Wegelin Thes. rer. Suev. T. 2. diss. 9. S. 124.

V. Stifts- und Klostergeschichten.

A. Bisthum Constanz.

Ortlieb, ein Mönch im neugestifteten Kl. Zwifalten, von 1140—64 Abt in Neresheim, schrieb nach seiner eigenen Angabe im J. 1135 auf Bitten und Dringen des zweiten Zwifalter Abtes Ulrich und anderer Klostergenossen ein Opusculum de fundatione Zwifaltensis monasterii in zwei Büchern, welchen noch mehrere folgen sollten. Seiner Versicherung, daß er nichts aufgenommen, als was er mit Augen gesehen, von Zeugen erfahren und aufgezeichnet gefunden habe, darf man gewiß trauen. Zur Geschichte der Stifter des Klosters, der Grafen von Achalm, und anderer schwäbischen Familien ist jene Arbeit recht brauchbar. Die Originalhandschrift des Werkchens besitzt jetzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. hist. Q. nr. 156 membran. — Ausg. von Heß in Mon. Guelf. mit einigen, übrigens unwesentlichen Auslassungen.

Berthold schrieb, wie er selbst sagt, im Jahr 1138 als Mönch in demselben Kloster Zwifalten — wo er das Jahr darauf die Abtswürde

erlangte, auf welche er späterhin Verzicht leistete, — ein Werk de origine et incremento mri. Zwifaltensis in zwei Büchern, deren Originalhandschrift längst verloren ist, von dem jedoch eine vollständige Abschrift aus dem 17ten Jahrh. auf der k. öffentl. Bibliothek (Cod. hist. fol. nr. 430) aufbewahrt wird. Berthold gibt mehrere sehr gute Nachrichten zur Geschichte Schwabens, besonders des Jahres 1129, und mannigfachen Stoff für die schwäbische Geschlechtergeschichte. Namentlich in Beziehung auf letztere ist indeß sehr zu bedauern, daß die bis jetzt einzige Ausgabe, von Heß in Mon. Guelf. S. 204—15, eigentlich nur in einem Auszug der umfassenderen Arbeit Bertholds besteht.

Die Fortsetzungen der st. gallischen Hauschronik (vergl. Bd. 1. S. 422), Casus S. Galli, continuatio I. vom J. 972—1203, von einem St. Galler Mönch, welcher nach späteren Angaben Burkhard geheißen haben soll, und continuatio II. vom J. 1203—1234, gleichfalls von einem St. Galler, Konrad von „Fabaria" (welchen Namen von Arx auf die Familie „Bohna" deutet, worunter man aber früher „Kl. Pfeffers" verstund), einem Zeitgenossen der erzählten Begebenheiten, sind zwar für unsern Zweck nicht mehr von demselben Interesse, wie der Anfang des Werks, indem sie sich fast ausschließlich in den Angelegenheiten des Klosters bewegen und das Kloster jetzt nicht mehr die kulturgeschichtliche Bedeutung hat wie früher, jedoch geben sie noch einige Ausbeute auch für unsere Geschichte, besonders für die Zeiten K. Philipps und K. Friederichs II. Ausg. beider Fortsetzungen bei Pertz Mon. 2, 149—83.

Chronicon Petershusanum in 6 Büchern. Nach einer mit Fabeln gemischten Einleitung, welche sich über das Geschlecht des Stifters von Kl. Petershausen, Gebhards, Bischofs von Konstanz † 996, eines geborenen Grafen von Bregenz, umständlich verbreitet, geht der Verfasser, ein Petershauser Mönch, auf seinen Hauptgegenstand, die Geschichte des Klosters, über, flicht aber bei den vielfachen Berührungen und Beziehungen desselben auch manches aus der alemannischen Geschichte überhaupt ein, von der Zeit K. Heinrichs IV. bis auf die ersten hohenstaufischen Könige, und ist für diese Periode eine vorzügliche Quelle auch für die Orts- und Geschlechterkunde, Sitten- und Kunstgeschichte Alemanniens. Der erste und hauptsächlichste Verfasser schloß sein Werk, zu dessen Abfassung ihn vielleicht das vorleuchtende Beispiel der St. Galler Klosterchronik veranlaßte, mit dem J. 1156. Seine Arbeit erhielt aber eine kleine Fortsetzung, welche bis z. J. 1164 herabreicht und noch nach dieser Zeit sind ein paar Nachrichten zu spätern Jahren angemerkt. Ausg. bei Mone Quellensamml. 1. 114—174, nach der Urschrift; frühere bei Ussermann Prodrom. Germ. sacrae 1, 297—393.

B. Bisthum Augsburg.

Chronicon antiquissimum Ottoburanum, h. von Ritter v. Raiser. Augsb. 1839. 4. (Der Hauptsache nach schon früher in den Anmerkungen zu Feyerabends Ottobeurischen Jahrbüchern abgedruckt.)

Dieses im 13ten Jahrh. gefertigte Salbuch des Kl. Ottobeuren im bairischen Schwaben gibt einzelne Beiträge zur Geschlechter- und Ortskunde, da das Kloster auch in Wirtemberg begütert war.

C. Bisthum Speier.[1]

D. Bisthum Straßburg.

Die Geschichte des Kl. Ebersmünster im Elsaß (Historia Noviensis monasterii), i. J. 1235 vollendet, gab einige Ausbeute zur Geschichte des 1ten Drittheils des 13ten Jahrh. — Ausg. bei Martene et Durand Thes. 3, 1125—60.

VI. Urkunden.

Diese Quelle ist die am reichlichsten fließende, zumal für die Geschlechter- und Kirchengeschichte dieser Zeit. Für erstere sind besonders ergiebig die Urkunden der Hohenstaufen, da die schwäbischen und fränkischen Herren beständige Begleiter dieses Hauses waren und daher in den meisten Urkunden als Zeugen erscheinen; wir haben alle Urkunden, welche J. F. Böhmer in seinen unvergleichlichen Regesten anführt, in dieser Beziehung benützt, auch — auf Böhmers gastlichem Landsitz bei Frankfurt — die noch ungedruckten. Neben den eigentlichen Urkunden nennen wir die Codices traditionum der Klöster, welche mehr oder minder vollständige Urkunden enthalten. Im Folgenden erwähnen wir zuerst die nach Diöcesen gesammelten Urkunden, welchen wir die für einzelne Stifter und Klöster bestehenden Diplomensammlungen zuordnen, zuletzt verzeichnen wir die für einzelne weltliche Staaten angelegten Urkundensammlungen.

A. Constanzer Sprengel.

Als Urkundensammlung, welche diesen ganzen Sprengel begreift, ist zu nennen Neugart codex diplomaticus Alemanniae (s. diese Geschichte Bd. 1, 236), in dessen zweitem Bande nr. 428—998 die, unsern Zeitraum betreffenden Urkunden stehen. Für diese Periode ist übrigens die Neugart'sche Sammlung, so schätzbar die gegebenen Urkunden sind, doch nicht mehr so vollständig, wie für die frühern Zeitabschnitte. Von einzelnen urkundenreichen Klöstern aus der Konstanzer Diözese, welche nicht wirtembergisch sind, aber an Wirtemberg nahe angränzen, heben wir aus die Klöster Wald (im Sigmaringischen) und Kreuzlingen (im Kanton

[1] Hier wissen wir nichts Gleichzeitiges, das für unsere Zwecke gedient hätte, anzuführen. Das Chronicon Spirense (bei Würdtwein Nov. subs. 1, 118) gehört nicht hierher, wenn es gleich häufig als alte ächte Quelle angeführt wird. Nach der Untersuchung und gütigen Mittheilung J. F. Böhmers ist es höchst wahrscheinlich ein Werk Schannats; bei mehreren Bischöfen widersprechen seine Angaben über die Zeit ihrer Inthronisation und ihres Ablebens den ächten Originalurkunden (z. B. S. 143 verglichen mit Dümge Reg. Bad. 142, S. 145 verglichen mit Dümge S. 147). Die Handschrift, wonach Würdtwein den Abdruck veranstaltete, befindet sich auf dem Darmstädter Archiv.

Thurgau), deren Urkunden wir in den facsimileartigen Abschriften Freiherrn von Laßberg durch dessen gefällige Mittheilung benützen kon.

Die für uns wichtigsten klösterlichen Schenkungsbücher (Codices ditionum) sind folgende: Codex Hirsaugiensis, Pergamentschrift aus 70 Folioblättern bestehend, um 1490 geschrieben; er enth. die Stiftung des Klosters und die Lebensbeschreibung seiner Aebte späterer Hand bis z. J. 1596 fortgesetzt), hierauf folgt das Verzeichn der Schenkungen, welches leider nur hie und da Jahreszahlen und selten vollständige Urkunden enthält. Von großer Wichtigkeit ist das Buch nicht blos für die Geschichte von Kl. Hirschau, sondern überhaupt für die mittelalterliche Orts- und Geschlechtergeschichte Schwabens und Frankens, besonders des 12ten Jahrh., namentlich ist es die einzige Grundlage unseres Wissens in der ältesten genealogischen Geschichte des Hauses Wirtemberg. Der lang verschollene, erst in diesem Jahrh. wieder aufgefundene Coder (jetzt im k. Staatsarchiv) war sonst blos aus den Auszügen bekannt, welche Crusius in seine Annales pars 2, lib. 10, cap. 1 S. 429—34 eingerückt hatte; jetzt ist er unter dem Titel: Codex Hirsaugiensis. Stuttgardiæ sumtibus societatis litterariæ Stuttgardiensis. 184 8. im ersten Bande der Bibliothek des literarischen Vereins vollständ herausgegeben.

Auch die Pflanzung Hirschaus, Kl. Reichenbach an der Mu hat ein sehr lehrreiches Schenkungsbuch aufgezeichnet, dessen Inh meist dem Schluß des 11ten Jahrh. und dem 12ten Jahrh. angehö Diesen Coder, im 12ten Jahrh. geschrieben und später mit einigen Zusätzen versehen, bewahrt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, C. hist. Q. nr. 147. Er ist abgedruckt bei Kuen Coll. script. rerum storico-monastico-ecclesiasticarum T. 2. S. 55—71.

Von Kl. Weingarten haben sich zwei, auf dem k. Staatsarchiv in Stuttgart befindliche Schenkungsbücher erhalten, ein größeres gr.-Fol. und ein kleineres in 4.; sie stammen beide aus der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh.; der Anfang des größeren steht, mitgetheilt von J. G. Moser, im Archiv der Gesellschaft f. ält. d. Gesch. K. 6, 487.

Für die Geschichte Oberschwabens und vorzüglich des welfisch-hohenstaufischen Güterbesitzes in diesen Gegenden gibt ungemeine Ausbeute der Kl. Weissenauer Traditionscoder, aus dem 12ten, 13ten, 14ten Jahrh., auf Pergament, von verschiedenen, hauptsächlich drei Händen geschrieben, mit eingemalten Randbildern. Der Coder enthält Großoctavseiten und besteht aus 4 Theilen: 1) Codex traditionum 1 — 274, 2) pars historica. 274 — 307, 3) liber anniversariorum 307—367, 4) rotulus censuum. Das Urstück dieses Buchs wird in St. Gallen aufbewahrt; ein Facsimile desselben hat Freiherr von Laßberg verfertigt und zur Benützung für diese Geschichte gefälligst mitgetheilt.

In der nächsten Umgebung Wirtembergs verdanken wir dem Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde (vergl. Bd. 1, 589), welches auf jetzt badischem Gebiete blühte, ein inhaltreiches Schenkungsbuch, welches von

der Stiftung des Klosters bis zum J. 1203 herunterreicht und für die Geschichte der Berthold als Stifter des Klosters und einiger anderer Geschlechter von Wichtigkeit ist. Ausgabe bei Leichtlen Die Zähringer. S. 60—91.

Ausnehmend reichhaltig ist das in Karlsruhe aufbewahrte Diplomatar des Kl. Salem oder Salmansweiler (gestiftet 1134) in vier, theilweise im 13ten Jahrh. geschriebenen Quartanten, mit einer Menge Urkunden aus dem ersten Jahrhundert dieses Klosters. Im ersten Bande steht eine von 1134—1210 reichende Klosterchronik, welche bei Mone Quellensammlung 1, 177—180 abgedruckt ist.

B. Augsburger Sprengel.

Manche Nachrichten verdanken wir den Urkunden des Hochstifts Augsburg, welche in Mon. Boic. T. 33 abgedruckt sind; dagegen war für unsere Zwecke nicht ergiebig die Urkundensammlung des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg in Mon. Boic. T. 22 (wo vor der verfälschten Urkunde S. 4—7 zu warnen) und T. 23. Urkunden der Abtei Ellwangen, welche nunmehr in das Wirtembergische Urkundenbuch aufgenommen werden, gab früher Khamm in seiner Hierarchia augustana. Auctarium partis I. Mog. 1714. 4. Aus der Nähe Wirtembergs verdient noch die Welfenstiftung, Kl. Steingaden (im bairischen Schwaben), erwähnt zu werden, dessen Urkunden in Mon. Boic. 6, 481 stehen.

C. Wirzburger Sprengel.

Hier kommen hauptsächlich die Urkunden des Kl. Komburg in Betracht, welche früher in Duellii Miscellan. 2, 281 und vollständiger in Menken Script. 1, 379—532 abgedruckt waren, aber in weit verbessertem Texte im Wirtembergischen Urkundenbuche erscheinen werden.

D. Wormser Sprengel.

Kl. Schönau in der Pfalz, eine Meile von Heidelberg entfernt, gestiftet i. J. 1142, gibt uns in seinem Urkundenschatze einige Auskunft zur Geschichte der Geschlechter, namentlich der Grafen von Laufen. Urkunden gesammelt bei Gudenus Sylloge I variorum diplomatariorum monumentorumque veterum. 1728. S. 1—304. Diese Urkunden im Auszug und mit neuen vermehrt in Würdtwein Chronic. diplom. mri. Schönau. Mannhem. 1792. 8.

E. Straßburger Sprengel.

Eine besondere Erwähnung verdient hier das Prämonstratenserstift Allerheiligen im Schwarzwald, eine Stiftung der Calwer Gräfin Uta, † 1196, Gemahlin Welfs VI. Urkunden desselben aus den Jahren 1222—84 stehen bei Schannat Vindem. 1, 142—51.

Nach der politischen Ländereintheilung sind folgende Sammlungen von Urkunden und Urkundenauszügen angelegt.

A. Wirtemberg.

Christoph Besold, seit 1610 Professor der Rechte in Tübingen, trat zuerst heimlich, dann offen von der evangelischen Lehre zur katholischen über, wurde nach der Nördlinger Schlacht österreichischer Regimentsrath in Wirtemberg und zuletzt Professor der Rechte zu Ingolstadt. Als die Kaiserlichen Wirtemberg eingenommen hatten, benützte er das wirtembergische Archiv, um hieraus die Reichsunmittelbarkeit der wirtembergischen Klöster zu beweisen, wofür man ihm übrigens von Wien aus wenig Dank wußte. Die Urkundenwerke, welche Besold für den angegebenen Zweck herausgab, sind folgende: 1) Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducatu Wirtembergico sitorum. Tubingae 1636. 4, neuer Abdruck, Wien 1720. Fol. 2) Virginum sacrarum monimenta in principum Wirtembergicorum ergastulo litterario. Tubing. 1636. 4. 3) Documenta concernentia ecclesiam collegiatam Stuetgardiensem diœceseos Constantiensis. Tub. 1636. 4. 4) Documenta ecclesiae collegiatae in oppido Backhenang diœceseos Spirensis. Tub. 1636. 4. Wenn sich gleich die Besoldischen Urkundensammlungen auf keine Zeit beschränken, so gehört doch ein beträchtlicher und dem Inhalte nach der wichtigste Theil unserer Periode an.

Ein Wirtembergisches Urkundenbuch, welches sämmtliche, Alt- und Neuwirtemberg betreffende Urkunden von Anfang an und noch über die Hohenstaufenzeit herunter enthalten soll, wird demnächst auf öffentliche Kosten herausgegeben werden. Die von Archivrath Kausler hiefür angelegte Sammlung haben wir vollständig benützt.

B. Baden.

Regesta Badensia. Urkunden des Großherzoglichen Badischen General-Landes-Archivs von den ältesten bis zum Schlusse des 12ten Jahrh. von C. G. Dümge. Carlsr. 1836. 4. Die Urkunden des badischen Landesarchivs vom J. 1201—1268, so weit sie ungedruckt sind, mußten leider unbenützt bleiben; wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß von dieser Seite unser Geschichtsmaterial dereinst noch ergänzt werden könnte.

C. Baiern.

Den Inhalt der in Baiern, im Münchner Archiv, aufbewahrten Urkunden aus unserer Periode kennen wir aus den Auszügen derselben bei Lang Regesta Boica 1, 102 bis 3, 318. Sämmtliche in Baiern vorhandene Kaiserurkunden aus derselben Zeit sind vollständig abgedruckt in den Monumentis Boicis T. 29, 208 bis T. 31.

VII. Briefe.

Ulrich von Bamberg, ein sonst unbekannter Geistlicher, sammelte ums J. 1130 eine Anzahl von Formeln zu Briefen und Urkunden, wobei er ächte Stücke aus dem Archiv des Hochstifts Bamberg als Muster gab. Die deutsche Geschichte, besonders im Anfang des 12ten Jahrh., wird hiedurch ungemein aufgehellt.

Ein lebendiges Bild der Verhältnisse geben die mit vielem Feuer geschriebenen Briefe, welche Kaiser **Lothar** mit seinem Tochtermann, **Heinrich dem Stolzen**, Herzog von Baiern, und mit Pabst **Innocenz** II. wechselte (s. §. 2 dieses Abschnitts). Sie sind aus der Wiener Handschrift herausgeg. von Kortüm in Schlossers Archiv 2, 368—72.

Wibald, Abt von Stablo und Corvei, † 1158, ein verschmitzter Mann, welcher mit den geheimsten Triebfedern der Helden des Tages vertraut war, überhaupt in großem Ansehen stund und die wichtigsten Aufträge erhielt, sammelte Briefe und Urkunden der Kaiser, Päbste und anderer hohen Personen. Diese äußerst ergiebige Fundgrube für die Geschichte und Politik seiner Zeit steht bei Martene et Durand Collectio. 2, 182 u. f.

Innocentii III papae epistolarum libb. XIX (von jedem Jahre Ein Buch. Libb. I. II. V. X—XVI in Epistolarum Innocent. III libb. undecim ed. St. Baluzius. Paris 1682. tomi II. fol.; libb. III. V—IX in Diplomata, chartae, epistolae et alia documenta, ad res Francicas spectantia edd. Feudrix de Bréquigny et la Porte du Theil. Partis 2 t. 1. 2. Paris 1791. Fol. — Libb. IV. XVII—XIX scheinen verloren —). Dazu noch Registr. Innoc. III. super negotio Rom. Imperii bei Baluz. l. c. t. 1. S. 687. Von höchster Wichtigkeit für die Periode K. Philipps und K. Ottos IV. und die Anfangszeit K. Friederichs II.

K. **Friederichs** II. Briefe in Hahn Collectio und bei den Briefen von Vineis.

Albert Bohemus, Decan des Capitels in Passau, seit 1239 päbstlicher Legat in Deutschland. Dieser wüthende Vertheidiger der päbstlichen Sache gegen die Hohenstaufen schrieb ein Missiv- und Notizenbuch vom Schlusse der 30ger bis in die Mitte der 50ger Jahre des 13ten Jahrhunderts. Ausg. in der Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart. Stuttg. 1846; vergl. auch Höfler in den Münchner gelehrten Anzeigen. 1844. nr. 74. Darin sind enthalten Originalconcepte der Schreiben Alberts selbst, Briefe von K. Friederich II. und Pabst Innocenz IV., überhaupt von mehreren geistlichen Herren, auch sonstige Anzeichnungen der verschiedensten Art, z. B. nr. 57. De comitibus Sueviae. In probitate, nobilitate et honestate virtutum fulget præ omnibus Suevis comes Ludovicus de Oetingen. Ille de Wirtenberch fulget consanguineis militibus et potentia militari, consanguineorum adjutorio Suevie imperando. Palatini Tuingorum vassallis exquisitis et ministerialibus potentibus abundantes Suevos alios praecesserunt. Domus nobilium de Eberstein omnes Suevos generositate praecessit. Domus

nobilium de Chiburch auro et argento ac aliis utensilibus Suevos omnes praecellit. Domus nobilium de Zolre et de Hohenberch in castris et munitionibus contra imperium et ejus insultus habent resistere quantum placet. Domus illorum de Monteforti alpibus imperant in Lombardos tendentibus et Reciarum provincie sicut placet. Domus Margravia de Baden vassallis et ministerialibus egens sibi titulos pignorum vendicavit. Nympharii rapiunt aliena. Domus de Urach venationibus delectatur. Marchiones de Burgov potentes in milicia dissidiis civilibus sitiunt satiari. Alii Suevi inter alios Suevos currunt, inter quos illi de Helfenstein praepedia numerantes. Domus illorum de Eberstein est ab antiquis Chalwaria appellata. S. 149, 150 der Stuttgarter Ausg.

VIII. Gesetze.

Die deutschen Reichsgesetze dieser Zeit bei Pertz Mon. 4, 52—380.

IX. Nekrologien.

Die Nekrologien (vergl. Bd. 1, 426) sind eine nicht zu verachtende Fundgrube für die Geschichte, und mehrere derselben geben auch für unsere Zeit reichliche Nachrichten.

Nekrolog von Kl. Weingarten. Von den vier Todtenbüchern dieses Klosters, deren ältestes dem 12ten Jahrhundert angehört, gab das Wesentliche im Auszug G. Heß in den Mon. Guelf. S. 133—57 und damit Beiträge zur Geschichte mehrerer schwäbischer Geschlechter, der Welfen, Hohenstaufen 2c. Die Originale der ältesten Weingartner Nekrologien befinden sich jetzt in Fulda (Archiv der Gesellschaft 7, 992).

Noch wichtiger ist der Nekrolog von Kl. Zwifalten, der sowohl in seiner Originalanlage, welche aus dem 12ten Jahrh. herrührt, als auch in einer Abschrift des i. J. 1232 erwählten Abtes Reinhard von Zwifalten auf der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart aufbewahrt wird, Cod. theol. Q. nr. 141 und hist. fol. nr. 420. Zu beiden Handschriften sind spätere Fortsetzungen beigeschrieben worden. Ausgabe, worin jedoch ein Paar erhebliche Anzeichnungen fehlen, bei Hess. Mon. Guelf. S. 234 bis 52. Nach den Beziehungen, in welchen dieses Kloster zu den Familien seiner Stifter, Schirmvögte und vieler Wohlthäter stund, ist hierin mancher Todtentag der Grafen von Achalm, Urach, Berg, Wartstein, Zollern, zumal auch des welfischen, hohenstaufischen und zäringisch-badischen Hauses angemerkt.

Spärliche Ausbeute für diesen Band gaben die Nekrologien des Kl. Hofen (aus dem 12ten Jahrh.) bei Hess. a. a. O. S. 159—64 und des Kl. Lichtenthal bei Badenbaden, abgedruckt in Schannat Vind. 1, 164—71.

X. Dichtungen.

Unter den Dichtungen in lateinischer Sprache wissen wir in dieser Zeit für unsere Zwecke keine gleichzeitige Quelle von Belang zu nennen,

wohl aber haben wir eine bisher häufig benützte, den Ligurinus, angeblich von Günther, einem Cistercienser aus Päris im Ober-Elsaß, aus der Reihe derselben zu streichen, indem dieses Gedicht, welches keine Nachrichten enthält, die nicht bei Otto von Freisingen, Radewic u. a. stehen, wahrscheinlich ein Paar Jahrhunderte jünger ist, obgleich schon Joh. Nauclerus († 1510) und Christian Tubingius (schrieb 1521, bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 318) einen Zeitgenossen K. Friederichs I. als Verfasser annahmen. Die Anrede an den Herzog Konrad: Herbipolim regis, welche früher als Beweis der Aechtheit Günthers gebraucht wurde, beweist eher gegen die Aechtheit, indem gegenüber von dem Bischof von Wirzburg nicht so gesprochen worden wäre.

Die mittelhochdeutschen Dichter dieser Zeit nahmen in Behandlung ihrer verschiedenartigen Stoffe nicht sehr viele Rücksicht auf die Gegenwart und geben daher wenigstens für die äußere Geschichte nur spärliches Licht; in einem Sänger indeß, wie Walther von der Vogelweide († um 1230) überwog das Vaterlandsgefühl, und in seinem Gemüthe abgespiegelt gewinnen manche Punkte in der Geschichte K. Ottos IV. und K. Friederichs II. erst kräftige Farbe.

XI. Neuere Hilfsmittel.

J. C. Pfister. Geschichte von Schwaben. Buch 2. Heilbr. 1805. S. 146 bis Schluß.

J. F. Ammermüller Hohenstaufen, oder Ursprung und Geschichte der schwäbischen Herzoge und Kaiser aus diesem Hause. 2te Aufl. Gmünd 1815. 8.

F. v. Raumer Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 6 Bde. 2te Aufl. Leipzig 1840–42. 8.

Zur Diözesengeschichte.

J. Manlius Descriptio totius episcopatus Constantiensis bei Pistorius-Struve Script. 3, 689.

Trudp. Neugart Episcopatus Constantiensis, zweiter Band, vom J. 1101 bis 1310 die Kirchen- und Profangeschichte des Bisthums Constanz fortsetzend, im Kl. St. Paul bei Grätz geschrieben, nur handschriftlich vorhanden, durch die Güte des Freih. von Laßberg mir mitgetheilt.

Plac. Braun Geschichte der Bischöfe von Augsburg, 2ter Band. Augsb. 1814. 8.

Aemil. Ussermann Episcopatus Wirceburgensis. S. Blas. 1794. 4.

Phil. Simonis Historische Beschreibung aller Bischoffen zu Speyr. Freiburg 1608. Fol.

[J. F. Schannat, s. S. 17] Chronicon Spirense. Bei Würdtwein Nova subsidia. 1, 118.

J. F. Schannat Historia episcopatus Wormatiensis. 1. 2. Francof. 1734. Fol.

§. 1.

Herzog Friederich I. 1079—1105.

Gegenherzoge: Berthold von Rheinfelden. 1079—1090. Berthold II. von Zäringen. 1092.

Unter K. Heinrich IV.

Im Kampfe mit dem Gegenkönig Rudolf an Ostern 1079 ernannte K. Heinrich IV. in Regensburg seinen getreuen Friederich von Hohenstaufen zum Herzoge von Alemannien oder Schwaben.[1] Nun hatte zwar Rudolf im Okt. 1080 den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden, aber seine Anhänger waren deßhalb nicht entmuthigt; der schwäbische Herzog der rudolfischen Partei war der junge Sohn Rudolfs, Berthold. K. Heinrich seinerseits suchte den Hohenstaufen Friederich immer fester an sich zu knüpfen, und gab ihm in dieser Absicht seine einzige Tochter Agnes in die Ehe,[2] bei welcher Gelegenheit Otto von Freisingen[3] den Kaiser also redend einführt: „Wackerer Mann, den ich mir immer im Frieden als den treuesten, im Krieg als den tapfersten erprobt habe, du siehest, wie die heiligsten Rechte zu Boden getreten sind, wie durch des Teufels Eingebung empörerische Verbindungen eidlich beschworen werden, und weißt, daß alle Gewalt von Gott ist, und daß der göttlichen Ordnung widerstrebt, wer sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt. Umgürte dich also mannlich zur Niederkämpfung der Reichsfeinde. Um dir zu zeigen, daß ich deiner Verdienste nicht uneingedenk bin und daß ich dir auch künftig dankbar sein will, gebe ich dir meine einzige Tochter Agnes zum Weibe und das Herzogthum Schwaben, welches Berthold sich angemaßt, zur Mitgift."

In diesen Zeiten, als K. Heinrich IV. den von ihm eingesetzten Wibert (P. Clemens III.) gegen P. Gregor VII. mit allen Mitteln des Krieges und der Unterhandlung aufrecht zu

[1] Bd. 1, 513. Ipse (rex) pascha (März 24) Ratisponae quomodocunque egit, ducatum Alemanniae in erroris irritamentum comiti Friderico ibidem commendans. Berthold Annal. zum J. 1079, bei Pertz Mon. 7, 319.

[2] Rex Heinricus dedit Friderico de Stouphin ducatum Suevorum et filiam suam junxit ei in matrimonium. Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 137.

[3] De gestis Friderici I. imp. 1 c. 8.

erhalten suchte, wurde Deutschland durch einen fürchterlichen Bürgerkrieg verheert, so daß ein Mann von der Ergebenheit Friederichs, welchem K. Heinrich IV. die Führung seiner Sache im südwestlichen Deutschland, d. h. gegen die vereinte päbstliche, welfische und zäringische Partei, überlassen konnte, für ihn von größter Wichtigkeit war. Die Gegner des Kaisers hatten nach vielen Verhandlungen Hermann, Grafen von Salm, Sohn des Grafen Giselbert von Luxemburg, zum König gewählt, während Herzog Friederich von Hohenstaufen, um ihre Plane zu vernichten, gegen sie ausrückte, und im Verein mit Pfalzgraf Kuno von Vohburg (bei Ingolstadt) die Veste Donauwörth in Besitz nahm. Bei Höchstädt an der Donau kam es den 11. August 1081 zum Treffen zwischen Friederich und dem Gegenkönig Hermann. Hier wurde zwar nach einem lange unentschiedenen Kampfe, — in welchem der voreilige Ruf eines Gegners: „Brüder, streitet tapfer, seht die Feinde fliehen," durch Ermuthigung der Partei des Gegenkönigs den Ausschlag gegeben haben soll, — Herzog Friederich geschlagen, auch blieb der Pfalzgraf Kuno todt auf dem Schlachtfelde;[1] dessenungeachtet gelang es dem Gegenkönige nicht, sich der Stadt Augsburg, welche dem Könige Heinrich ergeben war, zu bemächtigen; er konnte nur ihre Vorstädte niederbrennen und mußte seine vergebliche Belagerung nach drei Wochen wieder aufheben, worauf er sich nach Sachsen begab.[2]

Auch die folgenden Jahre, seit 1082, war Schwabenland ein Schauplatz immerwährenden Kampfes, Raubens, Sengens und Brennens. Markgraf Liupold II. von Oesterreich, welcher des neuen Gegenkönigs Sache verfocht, wurde geschlagen und seine Mannschaft fast aufgerieben.[3] Der Gegenkönig erschien selbst wieder in Schwaben, feierte daselbst Weihnachten 1082, mußte

[1] In sequente die post festivitatem (S. Laurentii) de inimicis triumphavit (rex) in confinio Bajoariae, in loco, qui dicitur Hostete. Bernold Chron. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 7, 437. Aliud (bellum) inter Alamannos et Baioarios 3 Idus Aug. juxta Danubium apud Hohestein, ubi palatini comitis Chuononis filius Chuono occisus est. Ekkehard chron. univ. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 8, 204. Bellum inter Suevos et Bajoarios juxta Danubium loco qui vocatur Hohstetin 3 Idus Augusti. Annal. Wirzib. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 2, 245. Vergl. auch Annal. August. zum J. 1081 bei Pertz 5, 130. Das Umständlichere in Petershauser Chronik a. a. O. 138.

[2] Annal. August. zum J. 1081.

[3] Iidem zum J. 1082.

aber, als er eben im Begriffe stund, dem hartbedrängten Pabste Gregor VII. in Italien Hilfe zu bringen, nach Sachsen zurückeilen.[1] Die Doppelbesetzung der geistlichen Stellen, in welche jede Partei eine Person aus ihrer Mitte einsetzte, brachte eine immer steigende Verwirrung hervor und namentlich in St. Gallen kam der Gegenabt Werinhar, welchen der Gegenkönig einsetzte, mit dem längst von K. Heinrich bestellten Abte Ulrich III. (1077—1122) in blutigen Streit. Ulrich siegte zwar, doch dauerten die wechselseitigen Verheerungen noch lange fort, da Herzog Berthold II. von Zäringen — der im Verlauf dieser Kämpfe eine Zeitlang seiner Veste Hohentwiel verlustig ging,[2] — und Abt Eckehard von Reichenau den Gegenabt unterstützten.[3]

Im August 1083 gelang es dem Herzoge Friederich und dem Bischofe Sigfried von Augsburg, die feindliche Veste Siebeneich (nahe bei der Wertach) zu zerstören,[4] dagegen bemächtigte sich i. J. 1084 Welf IV. (Bd. I, 504), mit falschen Schlüsseln die Thore öffnend, der Stadt Augsburg selbst, jener Stadt, welche 57 Jahre zuvor (Bd. I, 479) sein Großvater verheert hatte. Nichts als das Leben ließen die eingedrungenen Sieger den Bewohnern Augsburgs, alles wurde von den Räuberhorden zerstört, die Wohnung der Domherrn ausgeplündert, die Gotteshäuser durch Unzucht entweiht, drei Kapellen und andere Gebäude niedergebrannt. Der einziehende Gegenbischof Wigold nahm die heiligen Kirchengefässe, vertheilte den Kirchenschatz und räumte die geistlichen Wohnungen und Besitzungen seinen Anhängern ein.[5]

[1] Bernold. Chron. zum J. 1082. 1083 bei Pertz Mon. 7, 437.

[2] Abbas (S. Galli) munitionem (Bertholdi) Twielam, urbanis ipsis sibi furtim tradentibus, ad tempus possedit. Cas. S. Galli Cont. II. bei Pertz Mon. 2, 159. Hohentwiel erscheint früher (Bd. 1, 513) als Aufenthaltsort der Gattin des Gegenkönigs Rudolf; vielleicht daß Berthold II. durch seine Gemahlin Bertha (die Tochter Rudolfs) diese Veste erhielt. Vergl. Neugart Ep. Const. S. 415.

[3] Cas. S. Galli Cont. II. a. a. O. 2, 158.

[4] Annal. August. zum J. 1083.

[5] Welefo, Baioariorum antea dux, Augustam civitatem summo mane intravit, Sigefrido episcopo vix evadente, Wigoldum quendam, ejusdem loci canonicum, intronizavit. Ekkehard Chron. univ. zum J. 1083 (statt 1084) bei Pertz Mon. 8, 205. Die Hauptstelle hierüber gibt der Augsburger Annalist, freilich ein großer Anhänger Sigfrieds, zum J. 1084 a. a. O.; der gegnerische Bernold sagt dagegen zum J. 1084: Welf dux Baioariae civitatem Augustam a quodam Sigefrido, nec nominando episcopo, cum Baioariis invasam,

Aber so eben war K. Heinrich IV. über die Alpen herübergekommen; mit eiligst gesammeltem Heere stellte er sich, um Augsburg zu entsetzen, am östlichen Lechufer auf, wo er, da seine Gegner ihm den Uebergang verwehrten, ein Lager schlug und vierzehn Tage lang den Feinden gegenüber stund. Plötzlich aufgeschreckt räumten letztere in der Nacht vom 6. auf den 7. August Augsburg und zerstreuten sich, worauf der Kaiser unter großem Jubel in die Stadt einzog. [1] Die Schwaben oder Alemannen — mit diesem Namen wird die gegen K. Heinrich IV. aufgestandene Partei bezeichnet [2] — rückten hierauf über den Rhein hinüber in Burgund ein, um dort die Anhänger Heinrichs, welche feste Plätze des Gegenherzogs Berthold eingenommen hatten, zu vertreiben. [3]

Eine bedeutende Verstärkung erhielt die Partei des Gegenherzogs dadurch, daß es ihr gelang, nach der erfolglosen Aufstellung des schwachen Gegenbischofs Bertolf, [4] nunmehr den mächtigen Gebhard — früher Mönch im Kloster Hirschau, [5] Bruder Bertholds II. von Zäringen, — nicht ohne den Einfluß des berühmten Abtes Wilhelm von Hirschau — als Gegenbischof auf den Constanzer Stuhl zu setzen, dem längst vom Kaiser bestellten Bischofe Otto zum Trotz. Otto, Cardinal-Bischof von Ostia (der nachherige Papst Urban II.), welcher gerade in Alemannien anwesend war, um den Bannfluch über den Gegenpabst Wibert (Clemens III.), den K. Heinrich IV. und seine Anhänger zu verkündigen, weihte Gebharden selbst am 22. Dez. 1084 zum Bischof, [6] und

viriliter eripuit, eamque legitimo pastori nomine Wigoldo subjugavit. Pertz Mon. 7, 439.

[1] Imperator Heinricus de Italia digrediens Augustam civitatem ab Alemannis invasam obsedit et cepit. Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1084, ganz umständlich Annal. August. zum J. 1084.

[2] Bernold, auch Marianus Scottus (bei Pertz Mon. 7, 562), haben Suevi, Effehard von Aura Alemanni. Die Partei des Kaisers heißt dagegen: die Baiern, weil von diesem Stamme die Meisten zu ihm hielten.

[3] Bernold. zum J. 1084.

[4] Vivente adhuc Ottone constantiensi episcopo Pertolfus quidam ad episcopatum coactus prossus mutus usque ad mortem efficitur. Annal. August. zum J. 1084. Dies ist alles was man von ihm weiß.

[5] Inter quos (Hirsaugienses) Gebehardus vir nobilissimus, frater Bertholdi ducis de Zaringin, qui prepositus erat apud Xantum mundana relinquens ad jam dictum se contulit mrm. (Hirs.) u. s. w. Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 139, welche auch zum Folgenden Quelle.

[6] Bernold zum J. 1084, Petershauser Chronik a. a. O., Cas. S. Galli

dieser thatkräftige, dabei von seiner Verwandtschaft stark unterstützte Gebhard hielt sich, anfänglich mit abwechselndem Glücke,[1] neben seinen Gegenbischöfen, dem ebengenannten Otto, † 1086,[2] und dessen Nachfolger Arnold (von der Familie der Grafen von Heiligenberg) 1086 — 1103;[3] nach dem Jahr 1103 blieb er unangefochten. K. Heinrich IV. verstärkte jedoch i. J. 1084 auch seinerseits seinen Anhang durch Verleihung des Bisthums Straßburg an Otto, Bruder Herzog Friederichs I. von Schwaben. So wogte der Kampf der Parteien sowohl in Schwaben als in den verschiedensten Theilen des Reiches fort, zumal da sich auch der Geist des im Mai 1085 verschiedenen Gregors VII. auf Pabst Victor III. forterbte, welchen die Feinde K. Heinrichs IV. gegen Pabst Clemens III. aufstellten.

In Quedlinburg wurde an Ostern 1085, unter dem Vorsitze des obengenannten Bischofs von Ostia als Legaten Pabst Victors III., von den Gegnern des Kaisers eine Synode gehalten, wo unter anderem die Weihe des Augsburger Bischofs Sigfried für nichtig erklärt und der Bannfluch über ihn und die Bischöfe Otto von Constanz und Huzmann von Speier (1075—90) u. a. ausgesprochen wurde.[4] K. Heinrich IV. dagegen ließ auf einer Kirchenversammlung in Mainz die Theilnehmer an der von Quedlinburg verdammen, auch übergab er um dieselbe Zeit, den bisherigen Bischof Adelbero von Wirzburg verdrängend, dessen Stuhl an Meginhard, einen gelehrten und beredten Kirchenfürsten.[5] Aber eben vor die Stadt Wirzburg, welche Herzog

cont. II. bei Pertz Mon. 2, 159; letztere Quelle ist von der Partei K. Heinrichs IV., die zwei ersten sind von der seiner Gegner. Eine umständliche Apologie seiner Wahl schrieb Bernold, H. v. Ussermann Prodrom. 2, 378—82.

[1] Neug. Ep. Const. S. 471. Im J. 1102 nennt Herzog Friederich in seiner Stiftung von Kl. Lorch (Besold Doc. red. S. 713, Wirt. Urk. Buch) den Bischof Gebhard wenigstens zur Zeitbezeichnung, woraus folgt, daß Gebhard damals selbst von Herzog Friederich I. anerkannt war.

[2] Bernold zum J. 1086 bei Pertz Mon. 7, 444. Die Annal. August. haben am Schlusse ihrer Nachrichten zum J. 1084 die, wie sie andeuten, später erfolgte Begebenheit, mit den Worten: Defuncto Ottone episcopo ab imperatore Arnoldus episcopus constitutus a Wicperto ordinatur episcopus.

[3] Casus S. Galli a. a. O. 160, Petershauser Chronik a. a. O. 1, 147. 148.

[4] Bernold. zum J. 1085.

[5] Non multo post substitutis ab imperatore per parrochias abdicatorum presulibus, in locum Adelberonis Meginhardus, conversatione probabilis, literis etiam et ingenio atque facundia nulli pene secundus, Wirceburgensi ecclesiae

Friederich besetzt hielt, warf sich i. J. 1086 belagernd das feindliche Heer Welfs und seiner Schwaben; es wollte sich hier — nachdem es Baiern verheert und die bischöfliche Stadt Freisingen, welche vor Kurzem von Herzog Friederich eingenommen worden war, wieder genommen hatte, — mit den Sachsen vereinigen. K. Heinrich IV. rückte mit einem in Franken gesammelten Heere herbei, um Wirzburg, welches bereits fünf Wochen belagert war, zu entsetzen. Die Feinde zogen ihm, voll Vertrauens auf das rothbefahnte Kreuz, ihr Hauptbanner, das sie nach italienischer Art auf einem Wagen errichtet hatten, drei Stunden nordwärts bis Bleichfeld entgegen. Der Kampf entbrannte am 11. August, dem Jahrestag der Schlacht bei Höchstädt (S. 25), Heinrich selbst focht tapfer, eroberte mit eigener Hand die von den Feinden bereits erbeutete Königslanze wieder, mußte aber, da die Seinigen schmählich flohen, endlich fliehen. Nun sah sich auch Herzog Friederich genöthigt, aus der Stadt Wirzburg zu weichen, wo die Gegner am 12. August ungehindert einziehen und unverweilt den vertriebenen Bischof Adelbero wieder einsetzen konnten.[1] Doch gelang es dem Kaiser schon nach wenigen Wochen Wirzburg wieder einzunehmen, und den Bischof Meginhard zurückzuführen, welcher von nun an bis zu seinem Ableben i. J. 1088 das Bisthum verwaltete.[2]

Die Verwirrung Deutschlands war grenzenlos; besonders in Baiern erlitt K. Heinrich IV. harte Verluste; Ausgleichungsversuche

presul ordinatur, dignus, qui alius temporis esset episcopus. Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1085 bei Pertz Mon. 8, 206.

[1] 1086. Bellum apud Wirzeburg III. Id. Augusti. Annal. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 218. Umständlicheres bei Bernold, Ekkeh. Uraug., Annal. Augustan. (bei Pertz Mon. 5, 132), Waltram (bei Freher-Struve 1, 309 und folg., Ausg. v. 1717), Petershauser Chronik a. a. O. 138. Bernold war selbst in der Schlacht in der Reihe der Feinde K. Heinrichs IV., muß aber sehr übertreiben, wenn er auf seiner, 10000 Mann zählenden Seite nur einige ganz wenige Krieger umkommen, dagegen unter dem 20000 Mann starken Heere K. Heinrichs eine solche Niederlage anrichten läßt, ut novem nimium altae congeries cadaverum ibi viderentur.

[2] 1088. Meginhardus junior Wirzib. ep. obiit 12. Kal. Julii. Annal. Wirzib. bei Pertz Mon. 2, 245. Adelbero (von der Familie der Grafen von Lambach) cum ad pacis conditionem flecti non potuisset, in dilectum sibi Montem Vini secessit ibique anno 1090 obiit. Waltram. a. a. O. 304. Mons Vini ist Schloß Weinberg im jetzigen österreichischen Mühlkreis, nicht weit von Lambach. 1090. Adelbero Wirciburgensis de sede sua jam diu depulsus, in Baioaria moritur, ibique in monasterio suo Lambahc sepelitur. Ekkehard. Chron. univ. a. a. O. 207. Siehe auch Bernold Chron. zum J. 1090.

auf den Fürstentagen zu Oppenheim (April 1087) und Speier (Aug. 1087) scheiterten an der beharrlichen Weigerung Heinrichs, die Lösung des über ihn ausgesprochenen Bannes von Pabst Victor III. sich zu erbitten und von seinem Pabste, Clemens III., abzustehen. Zwar konnte sich der Gegenkönig Hermann, ungeachtet er selbst nach Alemannien kam, daselbst kein Ansehen verschaffen, weil es ihm am nöthigen Gelde zur Erhaltung der königlichen Würde fehlte; auch wollten diesem Gegenkönige die Bischöfe nicht huldigen; allein K. Heinrich bekam deßhalb nicht neue Anhänger, und als Hermann seine Königswürde niederlegte, stund in Markgraf Ecbert von Meissen ein noch hitzigerer Widersacher als Gegenkönig gegen ihn auf, wodurch er viele Einbuße erlitt.[1] Auch die Stadt Augsburg kam i. J. 1088, nachdem das Jahr zuvor ein Angriff auf sie mißlungen war, wieder in die Gewalt der welfischen Partei, am 12. April wurde die feste, aber schlecht vertheidigte Stadtmauer in mondheller Nacht überstiegen und niedergerissen; die Sieger setzten sofort den Gegenbischof Wigold wieder ein, welcher übrigens seine Wiederherstellung nicht lange überlebte, und in Werinhar und dem Reichenauer Abte Ekkehard nur übernächtige Nachfolger bekam. Der Bischof Sigfried wurde als Gefangener fortgeschleppt und auf der welfischen Veste Ravensburg in Ketten geschmiedet, aus welcher er erst nach zwei Jahren wieder zur Freiheit[2] und zu seiner Bischofswürde gelangte. Auf schreckliche Weise dauerten die Befehdungen der entgegenstehenden Parteien fort; im Jahr 1089 machte, zu nicht geringem Vortheile der Gegner des Kaisers, eine Bulle Pabst Urbans II., welchen Victor III. noch auf seinem Sterbebette i. J. 1088 zum Nachfolger empfohlen hatte, den Bischof Gebhard von Constanz zum Vertreter des päbstlichen Stuhles durch ganz Alemannien, Baiern,

[1] Wir erwähnen hier aus Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. S. 207 gelegenheitlich folgende, mit keiner Zeitbezeichnung versehene Nachricht über einen anderweitigen Verlust K. Heinrichs IV. in nicht genau zu bestimmender Zeit: Graf Liutolt von Achalm († 1098) regi Heinrico Nurtingen oppidum aliaque in suis finibus praeoccupando rapuit et forti praesidio quamdiu gladio accinctus fuit, eo invito tenuit etc.

[2] Fast Alles nach Annal. August. zum J. 1087—90, vergl. auch Ekkeh. Chron. univ. und Bernold zum J. 1088. Den Ort von Sigfried's Haft nennt Anonym. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 17: Quem (Sigefridum) tandem cum multis in civitate sua (Augsburg) comprehensum in vincula jecit

Sachsen rc.,[1] und wenn auch einzelne Parteihäupter vom Schauplatz der Erde abtraten, wie den 18. Mai 1090 der jugendliche Gegenherzog Berthold von Rheinfelden selbst,[2] so änderten sich doch die Verhältnisse in so ferne nicht, als Berthold II. von Zäringen, welcher im Vereine mit seinem Bruder dem Bischof und dem Herzoge Welf IV. bisher schon die Seele des Widerstandes gegen den Kaiser gewesen war, von seiner Partei nunmehr selbst, i. J. 1092, die schwäbische Herzogswürde erhielt.[3] In Ost- und Rheinfranken übrigens war der Kaiser so glücklich, auf dem Wirzburger Bischofsstuhle in Emehard (1089 — 1104, von dem Geschlechte der Grafen von Rotenburg a. d. T. §. 22) und auf dem Speierer — in Johann (1090 — 1104, von der Familie der Kraichgaugrafen) ergebene Anhänger zu finden, während freilich in Worms der Bischof Adelbert, im Widerstreit mit der Stadt, auf der päbstlichen Seite blieb, aber deßhalb auch nach einander drei Gegenbischöfe, Winther, Eppo, Kuno, gegen sich aufgestellt sehen mußte.[4]

Heinrich IV. erfuhr unterdessen in Italien, wo er im Frühjahr 1090 mit einem starken Heere, begleitet von Herzog Friderich von Schwaben und dessen Brüdern Konrad und Otto Bischof von Straßburg (S. 38), eingebrochen war, vielen Wechsel des Glücks im Kampfe mit der Gräfin Mathilde, welche i. J. 1089 auf Veranstaltung Pabst Urbans II., der dadurch die Welfen fester an das päbstliche Interesse fesseln wollte, Welf V. den Dicken (Sohn des Herzogs Welf IV. von Baiern) geehlicht hatte (§. 14).

In dem, während der Abwesenheit des Kaisers gänzlich

(Welf IV.) et in castro Rauenspurch cathenatum multo tempore conservavit.

[1] Bernold. zum J. 1089. Ein Verhaltungsbefehl, welchen P. Urban II. diesem Bischof gibt, steht bei Mansi Concil. 20, 666.

[2] Als Zeuge erscheint dieser Berthold, Bertoldus dux, i. J. 1087 in der Urk. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhausen, bei Mone Anzeiger. 1837, 6. Sein Tod wird also erwähnt: 1090. Pertolfus, ducis Roudolfi filius, morte subitanea moritur. Annal. Augustan. 1090. Berthaldus dux Alemanniae filius Roudolfi regis, in fidelitate S. Petri Majo mense diem extremum clausit. Bernold. Chron. bei Pertz Mon. 7, 450. XV. Kal. Jun. Bertaldus dux Alemanniae obiit. Bernoldi Necrolog. bei Pertz a. a. O. 392.

[3] Fratrem Constantiensis episcopi Perthaldum ducem totius Sueviae constituerunt, qui nondum aliquem ducatum habuit, etsi jam dudum nomen ducis habere consueverit. Bernold. zum J. 1092. a. a. O. 454.

[4] Schannat Hist. episc. Wormat. 1, 347.

zerrütteten Schwabenlande, — wo Befehdungen aller Art, Raub und Todtschlag zur Tagesordnung wurden, [1] — erhoben dessen Feinde so weit ihr Haupt, daß i. J. 1093 die meisten alemannischen Fürsten auf dem Donaufeld bei Rotenacker (Oberamt Ehingen) gegen Ulm hin einen großen Landtag hielten, auf welchem beschlossen wurde, daß man in geistlichen Dingen dem päbstlichen Legaten, Bischof Gebhard von Constanz, in weltlichen dem Herzoge Berthold II. und den Grafen unterthan sein wolle. [2] Von Fürsten und Herren wurde gelobt, vom 25. November an bis auf folgendes Osterfest und von diesem an wieder zwei Jahre Gottesfrieden zu halten zum Schutze der Klöster, Kirchen und Städte und der in diesen wohnenden Leute; nur Arnold, der Gegenbischof Gebhards, sollte entfernt werden. Letzteres Loos war auch dem Augsburger Bischof Sigfried zugedacht; inzwischen starb dessen neuerwählter Gegenbischof, Eberhard, bisher Abt in Kempten, an einer Krankheit, so daß Sigfried sich von neuem, und zwar bis an sein Ende († 1096), allein behaupten konnte. [3] Für Ausbreitung des beschworenen Gottesfriedens wirkten besonders die Herzoge Welf IV. und Berthold II., so daß sich derselbe über Baiern bis nach Ungarn, über Franken und Elsaß verbreitete. An Ostern 1094 hielt Bischof Gebhard, um vielerlei Anstände wegzuräumen, eine große Synode in Constanz. [4] Um die

[1] Annal. August. zum J. 1092, Bernold. zum J. 1093.

[2] Gebehardus Constantiensis episcopus et apostolicae sedis legatus Welfonem ducem Baioariae per manus in militem accepit, sicut et proprium fratrem Bertaldum ducem Alemanniae jam dudum fecit; cum quibus et reliquis Alemanniae principibus magnum conventum apud Ulmam habuit. In quo conventu firmissime laudatum est, ut Constantiensi episcopo omnimodis secundum statuta canonum obediretur, et ut duci Berthaldo et comitibus secundum legem Alemannorum obsecundaretur. Bernold. Chron. zum J. 1093 a. a. O. 457. Eines magnum colloquium totius regni principum apud Rotenakere (8 Stunden oberhalb Ulm, auch an der Donau) gedenkt um dieselbe Zeit Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. S. 188; es scheint, daß er eine und dieselbe Versammlung meint, welche Bernold nur nach der nächst gelegenen berühmten Stadt benennt.

[3] Abbas quidam Campidonensis Eberhardus .... non contentus abbatia satis opulenta, pro usurpando sibi ab imperatoris filio Augustensi episcopatu, adhuc vivente Sigifrido episcopo, Italiam ingressus, morbo consumptus est Italico. Annal. Augustan. zum J. 1094, vergl. auch Bernold zum J. 1093. a. a. O. 456. Die Annal. Augustan. haben zum J. 1096: Sigefridus secundus Augustensis episcopus obiit 2 Non. Decembris. Der folgende Bischof Hermann (1096—1133) war eine Creatur des Kaisers.

[4] Bernold zum J. 1094.

Zeit des St. Gallusfestes (16. Oct.) versammelte sich ein Landtag in Augsburg;[1] im Jahr 1095 fanden viele Verhandlungen statt, welche die Absicht hatten, dem zerrütteten Reiche den Frieden wieder zu geben.[2] Die große, im Jahr 1094 eingetretene Sterblichkeit[3] mag auch das Ihrige zur Schreckung und Besänftigung beider Parteien beigetragen haben.

Noch aber mußte von der zum Gottesfrieden verbrüderten Partei gerade die Hauptschwierigkeit — die Ausgleichung ihres Streites mit K. Heinrich IV., Herzog Friederich I. und deren Anhang, erledigt werden. Sehr viel trug hiezu bei, daß i. J. 1095 der junge Welf sich von Mathilde trennte und im Zusammenhang hiemit sein Vater zum Kaiser übertrat. Mit diesem in gutem Vernehmen zu stehen, war der welfischen Familie nöthig, theils um die Erbansprüche Welfs IV. auf einen Theil der Besitzungen seines Vaters, des Markgrafen Azo II. von Este († 1097), — gegenüber von den Halbbrüdern Fulco und Hugo — durchzusetzen,[4] theils um nicht alle Rechte und Güter, welche Mathilde mit ihrer Hand an Welf übergeben hatte, zurückgeben zu müssen. Eine förmliche Aussöhnung fand statt und der Kaiser erkannte Welf IV. wieder als Herzog von Baiern an, ja er sicherte späterhin auch seinem Sohne die Nachfolge zu.[5] Nun verstand sich auch Berthold II. von Zäringen, der in so vieljähriger Fehde wider Heinrich IV. zuerst für seinen Schwiegervater den Gegenkönig Rudolf, dann für dessen Sohn Berthold, endlich für sich selbst um das Herzogthum gestritten hatte, zu kluger Nachgiebigkeit gegen den Kaiser und dessen Herzog Friederich; er erkannte den letzteren in seiner Würde als Herzog von

[1] Annal. Augustan. zum J. 1094, welche in Beziehung auf den Gottesfrieden unter demselben Jahre nur die kurze Nachricht haben: Alemannia aliaeque provintiae pacificantur.

[2] Diversa pro pace et regni restauratione colloquia. Annal. Augustan.

[3] Bernold., Annal. Augustan., Annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. S. 219, sämmtlich zum J. 1094.

[4] Bernold. zum J. 1097. Vergl. Eichhorn Urgesch. der Welfen. 83.

[5] Welfo, dux antea Noricus, qui ab imperatore jam dudum abjuraverat et ob id ducatum perdiderat, in gratiam ejus rediit ducatumque recepit. Ekkeh. Chron. univ. zum J. 1096 bei Pertz Mon. 8, 208. Welefo, Baioariorum denuo dux, filios suos et ipsos rebellare temptantes, gratiæ imperatoris reconciliavit, et uni eorum ducatum post se committi impetravit. Ekkeh. zum J. 1098 a. a. O. 209.

Schwaben[1] (einschließlich des Elsaßes) an, wurde aber zugleich selbst in seinem herzoglichen Titel und Fürstenrecht über seine ausgedehnten Besitzungen bestätigt und bekam als unmittelbares, vom hohenstaufischen Herzogthume unabhängiges Reichslehen den mittleren und westlichen Theil der nachmaligen Schweiz mit dem Hauptorte Zürich.[2] Auch dem welfischen Hause wurde in den Gegenden, wo seine reichen Besitzungen lagen, sein eigenes Herzogthum[3] und die Reichsunmittelbarkeit zugestanden. Von nun an war die Ruhe in Oberdeutschland ziemlich hergestellt.[4]

In die Zeiten, wo den alemannischen Landen auf diese Weise wieder Ruhe gegeben ward, und zwar in das Jahr 1096, fällt eine Erscheinung, welche damals in diesem Lande bei ihrem ersten Durchzuge die Geister noch wenig aufregte, aber späterhin auch hier die größte Theilnahme fand, und in ihren wichtigen und einflußreichen Folgen auch auf dieses Land einwirkte, nämlich ein Kreuzzug. Schon bei der ersten derartigen Unternehmung, welche Gotfried von Bouillon u. a. anführten, befand sich eine Anzahl Alemannen, namentlich Bischof Otto von Straßburg (Bruder Herzog Friedrichs I. von Schwaben), Graf Hartmann von

[1] Dux Suevorum heißt er, einmal auch Suevorum dux et Francorum, s. hierüber §. 39.

[2] Conditio pacis talis fuit, ut Bertolfus ducatum exfestucaret, sic tamen, quod Turegum, nobilissimum Sueviae oppidum, a manu imperatoris ei tenendum remaneret. Otto Frising. De gestis Frid. I. imp. 1, 8, wobei zu bemerken, daß der den Hohenstaufen allzugünstige Otto den Gewinnst Bertholds zu unbedeutend angibt. Vergl. auch Neug. Ep. Const. 425. Die Grafschaft Breisgau, welche dem Herzog Berthold von K. Heinrich IV. zu Gunsten des Bischofs Werner von Straßburg im J. 1077 entrissen worden war (Bd. 1, 508), hatte Berthold schon längst wieder an sich gezogen; daß er auch hierin bestätigt wurde, ist klar.

[3] Für dieses mag die Donau streckenweise die nordwestliche Grenze gebildet haben. Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern, fines Friderici ingressus a Tougendorf (Daugendorf OA. Riedlingen, also erster Ort in Friederichs Gebiet) que est in ripa Danubii incipiens et ultra Stouphen perveniens etc. Anonym. Weingart. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 25.

[4] Es ist eine wahrscheinliche Vermuthung mehrerer Schriftsteller, daß der von Ekkehard zum J. 1097 mit den Worten: Heinricus imperator Mogontiae cum principibus colloquium de pace habuit circa Kalendas Decembris erwähnte Reichstag in Mainz es war, wo der Streit über das Herzogthum Schwaben vollends ganz beigelegt wurde. Die Zeit dieser Ausgleichung selbst verwischte sich so schnell aus der Erinnerung, daß schon Bischof Otto von Freisingen † 1158 a. a. O. sagen konnte: Fridericus Bertoldum tandem pacem petere coëgit, quod tamen quidam sub filio suo Friderico factum tradunt. Daß der endliche Vergleich ein gütlicher war, folgt aus dem Stillschweigen Bernolds.

Kirchberg u. a. m.[1] Aus dem benachbarten Rheinlande war, schon vor Gotfried von Bouillon, Graf Emicho von Leiningen ausgerückt, welcher — früher wegen seiner Grausamkeit und Raubsucht übel berüchtigt — nun auf einmal das Kreuz nahm und eine große Schaar um sich versammelte, aber mit ihr das gelobte Land nicht erreichte. Im Jahr 1101, als Gotfried von Bouillon bereits zwei Jahre lang die Königskrone von Jerusalem trug, beschloß auch Herzog Welf IV. seine vielen Kriegsthaten durch einen Kreuzzug zu krönen, anf welchem er selbst seinen Tod fand (§. 14) und es auch seinen Genossen sehr übel erging.

Um dem Reiche dauernde Ruhe zu geben, setzte man einen allgemeinen Landfrieden ein, den unter andern auch die Herzoge Friederich, Welf V. und Berthold II. beschworen, und den K. Heinrich IV. am 6. Jan. 1103 von Mainz aus verkündigte.[2] Diesem Kaiser stand damals der treffliche Otto, Bischof von Bamberg 1103 — 39, ein Schwabe aus der Gegend des Albuchs, mit seinem Rathe zur Seite.[3] Auch ein besonderer Friede für

[1] Bernold zum J. 1098 bei Pertz Mon. 7, 466. Bernold sagt zwar blos comes Hartmannus de Alemannia und Hartmann hießen außer den Kirchbergern noch mehrere schwäbische Grafenfamilien, man nimmt aber insgemein hier einen Grafen von Kirchberg an. Bei der Belagerung Antiochiens werden ausdrücklich Suevi und Francones aufgeführt von Wilhelm von Tyrus (4, 13). Horum (der Kreuzfahrer) opus adjuvare pro nomine Christi conflagraverunt ex Alemannia, Bavari, Suevi, tum proceres nonnulli, quam populares. Passio S. Tyemonis archiepisc. Salisb. bei Canis. Thes. ed. Basn. T. 3. pars 2. S. 108. Gerhardus abbas, qui dudum Scafhusensem abbatiam pro Deo dimisit, et Jerosolymam cum exercitu christianorum petiit, qui post multos labores civitatem obtinuerunt, et praedicto abbati sepulchrum domini custodiendum commiserunt. Bernold zum J. 1100 a. a. O. 467. Bekannt ist die Sage von Wicker aus Schwaben; er war nach derselben der stärkste unter allen Rittern im gelobten Lande, und daher bei den Saracenen gefürchtet, denn bei Antiochien spaltete er mit seinem Schlachtschwert einen Türken ungeachtet des starken Panzers, womit derselbe bedeckt war, und hernach bei Joppe ging er mit Schwert und Schild gerüstet einem furchtbaren Löwen entgegen, welcher Menschen und Vieh zerriß und zerhieb das Thier, als es ein Roß zu erwürgen trachtete. Wilken Kreuzzüge 2, 39. 72. 108. — Sehr irrig ist von mehreren Geschichtschreibern Heinrich von Ascha (Assche bei Brüssel), Gotfrieds von Bouillon Begleiter, für einen Schwaben aus Asch (OA. Blaubeuren) gehalten worden.

[2] Heinricus imperator Moguntiae commoratus in epiphania regnum per quadriennium cum juramento pacificari constituit. Annal. Augustan. zum J. 1103. Siehe die Constitutio pacis generalis vom J. 1103 bei Pertz Mon. 4, 60; es heißt dort unter anderem: dux Welfo et dux Pertolfus et dux Fridericus juraverunt eandem pacem usque ad pentecosten et inde per quatuor annos.

[3] Dieser berühmte Heidenbekehrer, welcher canonisirt wurde, ex Suevia duxit originem. Parentes ejus equidem, patrem dico et matrem, ingenuae conditionis nobilitate clari et honorabiles, in divitiis autem et opibus mediocres.

Schwaben[1] schloß sich an jenen allgemeinen an, von Herzog Friederich und mehreren geistlichen und weltlichen Großen eidlich bekräftigt. Doch gab es noch i. J. 1103 eine Reibung; im Anfange desselben wurde im Interesse der kaiserlichen Partei der alte Gegner K. Heinrichs IV., Bischof Gebhard von Constanz — welchen Pabst Paschalis II. (seit 1099), gleich seinem Vorgänger Pabst Urban II., als Vertreter der apostolischen Sache in Deutschland aufstellte[2] — durch den bereits (S. 28) genannten Gegenbischof Arnold und dessen Anhang verdrängt,[3] jedoch nicht auf lange, da noch in demselben Jahre Gebhard seine Wiedereinsetzung — und nunmehr für immer — erlangte.[4] Pabst Paschalis II. hatte in einem Schreiben vom 10. Febr. 1103 an Abt Gebhard von Hirschau (von der Familie der Grafen von Urach) und einem ähnlich lautenden Rundschreiben von demselben Tage gerichtet an Herzog Welf V. und dessen Bruder Heinrich, Herzog Berthold II. und seinen Neffen, Markgraf Hermann II. von Baden, allem aufgeboten, um diesen Bischof Gebhard auf seinem Stuhle fest zu erhalten.[5]

Eine höchst unangenehme Wendung der Dinge, welche Kaiser Heinrich IV. nicht lange vor seinem Tode erfuhr, erfolgte am Schlusse des Jahrs 1104, durch die Empörung seines Sohnes Heinrich. In dieser wichtigen Sache ward im J. 1105 Herzog Friederich mit den Erzbischöfen von Cöln und Trier und dem Kanzler Erlung, Bischof von Wirzburg 1104—21, an Heinrich den Sohn geschickt, die Versöhnung zu bewerkstelligen, welche Ab-

Vita S. Ottonis auctore synchrono. Act. SS. Boll. zum 2. Jul. S. 379. Ex provincia Alamannorum generosa stirpe et parentibus secundum carnem liberis oriundus fuit, patre Ottone, matre Adylheide nuncupata .... (S. Otto) ecclesiam juxta Albuch, hereditario sibi jure propriam, monasterio (S. Michaelis Babenberg.) cum duabus aliis ecclesiis donavit, ob memoriam videlicet sui parentumque suorum, inibi corpore quiescentium. Vita S. Ottonis auctore Ebbone a. a. O. S. 425. 431.

[1] Diese Constitutio pacis provincialis steht bei Pertz Mon. 4, 61.

[2] Bernold zum J. 1100, vergl. Neug. Ep. Constant. 492.

[3] Gebehardus Constantiensis episcopus a sede sua pellitur. Annal. Augustan. zum J. 1103.

[4] Petershauser Chronik a. a. O. 148. Die Constitutio pacis in dioecesi Constantiensi ... in praesentia apostolici legati ... Haec de publica pace statuta sunt 12 Kalend. Novembr. (Pertz a. a. O.) scheint dem Datum nach bald nach Gebhards Wiedereinsetzung gefolgt zu sein.

[5] Beide merkwürdigen Schreiben bei Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 40. 41.

sicht jedoch scheiterte, da der Sohn sich beharrlich weigerte, mit dem gebannten Vater in Gemeinschaft zu treten.[1] In dieser Gesinnung hatte den Sohn der Pabst bestärkt, indem er ihm durch den Bischof Gebhard von Constanz den apostolischen Segen zu seinem Unternehmen und Vergebung beim Weltgerichte verkünden ließ, wofern er ein gerechter König und Verwalter der durch seines Vaters Nachlässigkeit verfallenen Kirche seyn wolle.[2]

Noch während des Kampfes zwischen dem Kaiser und seinem Sohne — in welchem es letzterem gelang, im J. 1105 seinen Anhänger Rupert durch Vertreibung des ebengenannten Erlungs auf den Wirzburger Bischofsstuhl, wiewohl nur auf kurze Zeit einzusetzen und im gleichen Jahre das Bisthum Speier, im J. 1104 durch Johanns Tod[3] erledigt, seinem und des Pabstes Anhänger Gebhard, Abt in Hirschau, zuzuwenden[4] — starb noch im Jahre 1105 Herzog Friedrich I., ein durch Vorzüge jeglicher Art ausgezeichneter Fürst.[5] In Verbindung mit Peter, Graf von Lützelburg, hatte er die Benediktiner-Abtei St. Walburgis im Elsaß gestiftet,[6] für sich allein, auf eigenem Grundstück, das Benediktiner Kloster Lorch; hier ruhen seine Gebeine.[7]

[1] Annal. Hildesh. zum J. 1105 bei Pertz Mon. 5, 108.

[2] Iid. zum J. 1104, vergl. Neug. Ep. Const. 497.

[3] Annal. Hildesh., Annal. August. beide zum J. 1104. Johannes Spirensis episcopus tactus ulcere quodam circa verenda, de quo etiam aliqua notabilia diffamabantur, longa deficiens infirmitate, humatur in mro. Sunninsheym (Sinsheim), quod ipse construxerat. Ekkehard zum J. 1104 bei Pertz Mon. 8, 226.

[4] Heinrich V. virum sapientem et nobilem ac pro sanctae conversationis fama morumque dignitate omnibus sanum sapientibus amabilem, Gebehardum Hirsaugiensem abbatem, prefecit Spirensibus episcopum. Ekkeh. zum J. 1105. Dies geschah in die omnium sanctorum. Annal. Hildesh. zum J. 1105.

[5] Fridericus dux obiit, vir prudentia, moribus et nobilitate satis clarus, sed clarissimo et singularis ac inclitae famae Adelheidae (sonst Agnes), filiae scilicet imperatoris, matrimonio et ex eadem mirae indolis prole decoratus. Ekkeh. Chron. univ. zum J. 1105 bei Pertz Mon. 8, 230. Dagegen hat Chronogr. Saxo bei Leibn. Acc. hist. 1, 280 unrichtig das Jahr 1106 als Todesjahr. Der Tag seines Todes ist nicht bekannt, jedenfalls fällt er vor den 21. Jul. 1105; siehe die Regesten Herzog Friederichs II.

[6] Art de vérif. les dates. 3, 67 Ausg. v. 1787. K. Konrad III. bestätigt im J. 1138 dem Kl. Waldburgis die privilegia a patre nostro duce Friderico et a nobili comite Petro loci illius fundatoribus tradita. Würdtwein Nov. subsid. 7, 101.

[7] In monasterio Laureacensi in proprio fundo constructo humatus est. Otto Fris. De gestis Friderici I. Imp. 1, 9.

Seine Gemahlin Agnes, welche erst den 24. Sept. 1143[1] starb, verheirathete sich zum zweiten Male im Jahre 1106[2] an Liupold III. den Frommen, Markgrafen von Oesterreich.

Regesten Herzog Friederichs I.

in welchen indeß mehreres in der Geschichte Erzählte nicht wiederholt ist (welche Bemerkung für die Regesten der Herzoge überhaupt gilt).

1085. Jan. Mainz. Fridericus dux, Zeuge i. d. Urk. K. Heinrichs IV. für Kl. Neuweiler. Schoepfl. Als. dipl. 1, 216. Schöpflin hält die Urk. für unächt.

1086. April 29. Mainz. Cum assensu .... ducis Fridrici vereinigt K. Heinrich IV. das Mährische Bisthum mit dem Prager. Boczek Cod. dipl. Moraviae 1, 173.

1089. Mai 30. Friderich dux, Cuonrat, Walthere, Ludewig (wahrscheinlich Gebrüder), Z. i. d. U. Bisch. Otto's von Straßburg für die dortige Kirche. Würdtwein Nov. Subsid. 6, 253.

1091. Sept. 2. Verona. Ob interventum ....ducis Friderici schenkt K. Heinrich IV. dem Hochstift Brixen e. Grafschaft im Pusterthal. Mon. Boic. 29, 216.

1091. Sept. 21, wahrscheinlich Verona. Ob interventum fidelium.. Ottonis Argentinensis episcopi, Friderici ducis et fratris ejus Cuonradi. Urk. K. Heinrichs IV. für die Speirer Kirche. Dümge Reg. Bad. 24.

1094. Hildegardis begabt ꝛc. die St. Fidis (Getruwen)-Kirche in Schlettstadt cum filiis suis, videlicet Othone Argentoratensis ecclesiae episcopo, Suevorumque duce Friderico, Ludovico, Walthero, Conrado et filia sua Adelheida carissima. Herrgott Gen. Habs. 2. pars 2, 129, Würdtw. Nov. subs. 6, 256. (Ecclesia Slezstadt a parentibus nostris Ottone Arg. eccl. episcopo, Friderico Suevorum duce, Ludovico, Conrado, Walthero, S. Fidei in Concha cum curti monachorum officinis apta sagt K. Friederich I. i. e. Urk. von 1153 bei Würdtwein Nov. subs. 7, 160. Bei dieser Kirche traf Herzog Friederich I. die Verfügung, daß niemand Schutzvogt werden sollte, nisi ad quem ejus progeniei Stoufa ac omnis ducatus spectaret, laut Urk. seines Sohnes Herzog Friederichs II. v. 21. Jul. 1105; siehe desselb. Regesten.)

1095. Jul. 23. Fridericus dux Suevorum mit s. Brüdern Ludwig u. Walther i. d. U. Bischof Otto's von Straßburg für dieselbe Kirche. Würdtw. Nov. subs. 6, 261.

1099. Nov. 9. Mainz. Dux Fridericus, Z. bei einem Gütertausch zwischen den Bisthümern Mainz und Speier. Act. pal. 4, 140.

[1] VIII. Kal. Oct. Agnes ex marchionissa conversa. Necrol. Admont. bei Pez Script. rer. Austr. 2, 207.

[2] Chron. Garstense bei Rauch Rer. Austr. script. 1, 16. Chron. Cremif. ibid. 1, 177. Chron. Austr. ibid. 2, 220. vergl. auch Otto Fris. a. a. O. 1, 10.

1100. Jan. 7. Speier. Dux Fridericus, Z. i. e. U. Johanns Bischofs von Speier. Ib. 3, 280.

1100. Jan. 7. Speier. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Kirche zu Speier. Würdtwein Subs. dipl. 5, 259.

1101. Jul. Cöln. Dux Fridericus, Z., als von K. Heinrich IV. der Abtei Prüm ein entrissenes Gut zurück gegeben wird. Hontheim Hist. Trev. 1, 477.

1102. Febr. 11. Speier. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Abtei Weissenburg. Eckbertus tunc temporis advocatiam (über diese Abtei) a duce Friderico in beneficium retinebat. Mon. Boic. 31, 378.

1102. Mai 3. Fridericus divina favente clementia Suevorum dux et Francorum et uxor Agnes cum duobus filiis Friderico et Cunrado übergeben dem h. Peter die Abtei Lorch, ihre Stiftung. Wirt. Urk. Buch.

1103. Jul. 15. Lüttich. Consilio ... Friderici ducis Sueviae. Urk. K. Heinrichs IV. für Hochstift Bamberg. Mon. Boic. 29, 219.

1103. Fridericus Dei gratia dux restituirt zum Seelgeräthe fratris sui Ludewici palatini comitis dem Bischof Emehard von Wirzburg ein Lehen, welches er bisher von Wirzburg trug, nämlich silvula quaedam juxta villam, quae dicitur Witoldeshusun (Weigolshausen nördlich von Wirzburg im Ldg. Werneck). Bischof Emehard bestätigt i. J. 1104 diese Uebergabe des Fridericus dei gratia dux serenissimus Suevorum. Schannat Vindem. Coll. 1, 62. Vergl. Lang Reg. Boic. 1, 111.

O. J., zwischen 1099—1107 (Pabst Paschal II., seit 1099, u. Bischof Adelbert von Worms, † 1107, sind genannt), möglicher Weise erst von Herzog Friederich II. herrührend. Dux Fridericus schenkt dem Hochstift Worms die Leibeigenen Sigeboto, Richard, Kunebert, welche er ab ecclesia, quae nuncupatur Ezelingen (unser E.), cum consensu ejusdem ecclesiae praelatorum ertauscht. Lünig. 21, 1296.

§. 2.

Herzog Friederich II., der Einäugige. 1105—1147.

Unter den Königen Heinrich IV., V., Lothar, Konrad III.

Herzog Friedrich I. hatte aus seiner Ehe mit der Königstochter Agnes zwei Söhne hinterlassen, Friedrich II. den Einäugigen und Konrad.[1] Jener folgte dem Vater in der schwäbischen

[1] Siehe oben Reg. vom 3. Mai 1102. — Otto Fris. De gestis Frider. 1. c. 9 sagt: Suscepit ex nobilissima compare sua Agnete duos filios Fridericum et Conradum. Vergl. auch die Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 137. Belege zu dem Beinamen des Einäugigen: Quem a quibusdam audivimus denominari monoculum, in dem S. 10 erwähnten Vorstücke von Burkhards Ursperger Chronik zum J. 1126 S. 209. Ausg. v. 1609. Fridericus dux

Herzogswürde, dieser wurde — wenigstens späterhin — Erbherr in fränkischen Gütern, Rotenburg a. d. Tauber, Weissenburg im Nordgau rc., und Graf des Kochergaues,[1] führte gleichfalls angestammten[2] Herzogstitel, hatte zeitweise, 1116 — 20, das ganze ostfränkische Herzogthum unter seiner Gewalt, und erhielt im Jahre 1138 sogar die deutsche Königswürde. Friedrich war beim Tode seines Vaters 15jährig, Konrad 12jährig,[3] mithin war jener im J. 1090, dieser im J. 1093 geboren.

Die ersten Zeiten dieses jugendlichen Herzogspaares machen sich durch den fortwährenden Kampf König Heinrichs V. gegen seinen Vater, Kaiser Heinrich IV., denkwürdig. Durch Verrath wurde endlich in den Gegenden der Nahe der Vater gefangen gesetzt und auf Veranstaltung Bischof Gebhards von Speier (1105 — 1110, vergl. S. 36, 37) so hart gehalten, daß er an Allem Mangel litt, und nicht einmal sich baden und den Bart scheeren durfte. Indessen versammelten sich 52 Große des Reiches in Mainz (1105 Dez.), wo die päbstlichen Legaten, der Cardinal-Bischof Richard von Albano und der Bischof Gebhard von Constanz[4] nochmals den Bann gegen den Kaiser aussprachen. Heinrich wurde zu einer — weil man das Volk fürchtete, scheinbar freien — Niederlegung seiner Würde und zur Auslieferung der Reichs-

Swevie monoculus de Sthouf. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 151. Näheres über den Grund seiner Einäugigkeit erfährt man nicht.

[1] Patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis, in Wizimburc et Rotimburc. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67. Comitatus Coggengou, quem ante nostram in regno sublimationem nos ipsi habuimus, sagt Konrad in der Urk., welche er im ersten Jahre seiner königlichen Regierung für Kl. Komburg ausstellt. Wirt. Urk. Buch. Ueberhaupt gehört hierher der Besitz der um 1108 ausgestorbenen Grafen von Rotenburg a. d. T. (§. 22), welchen auch die Vogtei über Kl. Komburg, ihre Stiftung, zugestanden hatte. Ducatus Franconiae heißt das Erbe Konrads noch nicht bei gleichzeitigen Schriftstellern, wohl aber in dem Vorstücke von Burkhards Ursperger Chronik a. a. O.

[2] Er heißt deßhalb, aber höchst selten, dux de Suevia, dux Suevorum, s. die Reg. am Schlusse dieses §. Einen Herzogstitel mit dem Zusatz einer fränkischen Veste, wie Rotenburg, führt er in den erhaltenen Urkunden und gleichzeitigen Geschichtsschreibern nirgends. Vergl. S. 2.

[3] Filiis ipsius Friderico quindecim, Conrado duodecim annos habentibus. Porro Fridericus, qui major natu erat, patri in ducatu successerat. Otto Fris. a. a. O. c. 10.

[4] (Moguntiae Heinricus senior) ipse se ante Gebehardum, utpote sedis apostolicae legatum, in terram prostravit et multum flens absolvi se ab excommunicatione postulavit, erzählt der dem Kaiser abgeneigte Petershauser Chronist. Mone Quellensamml. 1, 149.

kleinode genöthigt, dabei noch immerwährend, zuletzt in Ingelheim, in fester Haft gehalten. Endlich zwar gelang es ihm, in die ihm ergebene Stadt Cöln zu entkommen, in Lüttich und an vielen andern Orten große Theilnahme zu finden; als aber in der Gegend von Aachen eine Schlacht zwischen Vater und Sohn unvermeidlich bevorstund, entrückte der Tod jenen am 7. August 1106 seinem unruhigen Leben.

Auf dem Mainzer Reichstage war beschlossen worden, die ausgezeichnetsten Bischöfe, worunter Gebhard von Constanz [1] an den Pabst Paschalis II. zu schicken, um denselben zu bewegen, daß er zu einer allgemeinen Versammlung nach Deutschland komme. Der Pabst aber, obwohl von K. Heinrich V. in Oberdeutschland und namentlich in Augsburg sehnlich erwartet, kam nicht; er fürchtete die Keckheit der Deutschen. Paschalis fand freilich in Heinrich V. bald nach dessen Thronbesteigung einen König, der im Investiturstreit keineswegs nachgiebiger war, als sein Vorgänger und den er daher gleichfalls mit den Waffen der Kirche bekämpfte. Dies geschah zwar nicht immer auf eine folgerechte Weise, zuweilen aber mit einem Eifer, der z. B. sogar dem ihm so anhänglichen Bischof Gebhard von Constanz Verweise gab, weil er einmal die Einsetzung eines Bischofs, welcher die päbstliche Genehmigung nicht vorangegangen war, gut geheißen hatte. [2]

In der Noth und Bedrängniß, welche in der Folgezeit über K. Heinrich V. durch sein Zerwürfniß mit der Kirche hereinbrach, waren seine Hauptstützen seine Schwestersöhne, die Herzoge Friedrich und Konrad, deßgleichen Gotfried Graf von Calw, nachher zugleich rheinischer Pfalzgraf, ein beständiger Genosse des Königs (§. 18). [3] Herzog Friederichs hervorstechende Eigenschaften waren kriegerische Tapferkeit, Geschäftsklugheit, Heiterkeit der Miene

[1] Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 231. Aus ebendemselben, zum J. 1107, das Nächstfolgende.

[2] Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 42.

[3] Quae scissura (es ist übrigens erst von der Zeit von K. Heinrichs V. Vermählung, im J. 1114 die Rede) illo tempore tam gravis fuit, ut praeter Fridericum ducem fratremque suum et Gotefridum palatinum comitem Rheni vix aliqui ex principibus fuerint, qui principi suo non rebellarent. Otto Fris. De gestis Frid. 1. c. 12. Unter den nicht schwäbischen Begleitern K. Heinrichs V. verdient Erwähnung Berengar I. Graf von Sulzbach in der Oberpfalz † 1125, welcher auch sehr häufig in königlichen Urkunden erscheint.

und des Gemüthes, Höflichkeit in Gesprächen und Freigebigkeit, wegen welch letzteren Vorzuges eine Menge Krieger freiwillig seiner Fahne zuströmten.[1] In den bis jetzt bekannten Urkunden erscheint er zuerst am 21. Juli 1105 als Fridericus dux Suevorum (sonst auch Sueviae), welchen Titel er beibehielt, nur daß er zu Sueviae manchmal et Alsatiae hinzufügte. In der ersten herzoglichen Zeit dieses Friederichs muß es mit dem Landfrieden schlecht gestanden haben; es geschieht einer mörderischen Schlacht Erwähnung, welche aus ungenannter Veranlassung am 10. Jan. 1109 bei Jedesheim (unfern Kirchberg im baierischen Landgerichte Illertissen) Graf Rudolf von Bregenz und Graf Hartmann von Kirchberg einander lieferten. Den blutigen Sieg erstritt am Ende Hartmann; von ausgezeichneteren Männern fiel bei diesem Anlaß Graf Walther von Veringen.[2]

In den Jahren 1110 und 1111 traten drei, im Einwirken auf die großen Begebenheiten dieser Zeit ergraute Männer vom Schauplatz ab, im erstgenannten die zwei gleichnamigen Bischöfe Gebhard von Speier und von Constanz,[3] im folgenden des letztern Bruder, Herzog Berthold II. von Zäringen (§. 15). Zum Nachfolger auf dem Speirer Stuhle bestellte der König den Abt von Limburg, Bruno, einen gebornen Grafen von Saarbrücken, zum Bischof von Constanz erhob er den Sohn des Grafen Hartmann von Dillingen, Ulrich, welcher sich sofort um den Frieden in seinem Sprengel große Verdienste erwarb, und ein treuer Begleiter des Königs war, aus eben diesem

[1] Wörtlich nach Otto Fris. a. a. O.

[2] ao. 1109. IV. Idus Januarii prelium juxta Idungesheim inter duos comites Roudolfum videlicet comitem Bregantinum et Hartmannum comitem de Kilicperch commissum est, cesis ex utraque parte plurimis. Cruenta tandem victoria Hartmanno cessit. Cecidit in eo conflictu Waltherus comes et alii complures. Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 47 (vergl. auch den Auszug aus dem Isnyer Nekrolog Ibid. 278). Die Zwifalter Jahrbücher (Ibid. 219) setzen schon zum J. 1108 an: Bellum Suevorum apud Edungeshaim, noch früher die Ellwanger (bei Pez Thes. anecd. 4, 763) zum J. 1107: Fit pugna apud Edingesheim. — Jedesheim heißt noch im J. 1330 Yedungsheim. Reg. Boic. 6, 329.

[3] Zwifalter Jahrb. a. a. O., Engelberger (s. g. Chron. S. Blas.) bei Usserm. Prodr. 2, 439. In königlichen Urkunden kommt er noch vor z. B. 1107: ob interventum .... Gebehardi Constantiensis episcopi. Urkunden K. Heinrich's V. bei Hontheim Hist. Trev. 1, 485. 486. Der Todestag dieses letzteren Gebhards ist der 12. Nov., II. Id. Nov. Zwifalter Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 250.

Grunde aber die päbstliche Ordination lange Zeit nicht erhalten konnte.[1]

Vorragende geschichtliche Wichtigkeit im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts haben die Streitigkeiten, welche K. Heinrich V. mit Pabst Paschalis II. wegen der Investitur führte. Nach den erfolglosen Verhandlungen von Chalons, an deren Spitze der Erzbischof von Trier und der Herzog Welf V. stunden (1107), begab sich der König in dieser Angelegenheit und wegen der Kaiserkrönung im Jahre 1110 selbst nach Italien; um über die beiden Punkte vorläufig zu verhandeln, wurden der Erzbischof Adalbert von Mainz und Graf Gotfried von Calw mit einigen Großen an den Pabst geschickt.[2] Bei den Unterhandlungen selbst erscheint auch Herzog Friedrich von Schwaben,[3] welcher im Febr. 1111 nebst dem Bischof Bruno von Speier, Bruder des Kanzlers Adalbert, auf kurze Zeit als Geisel dem Pabste übergeben war. Nach blutigen Auftritten in Rom überließ am 11. April 1111 der Pabst dem Könige, in dessen Gefangenschaft er gerathen war, die Belehnung mit Ring und Stab, wenn eine freie gesetzliche Wahl vorhergegangen sei, und krönte am 13. April 1111 den König selbst zum Kaiser, unter Beobachtung aller Förmlichkeiten. Allein kaum war Heinrich im folgenden Sommer über die Alpen zurückgekehrt, als eine Anzahl Bischöfe durch die Vorwürfe der Nachgiebigkeit, welche sie dem Pabst machten, es dahin brachten, daß derselbe das dem Kaiser eingeräumte Investiturrecht für ungültig erklärte (worauf im J. 1112 auch eine lateranische Synode ihr Verdammungsurtheil über diese Einräumung aussprach) und daß der Kaiser in Deutschland eine Gesandtschaft

[1] Chronik. von Petersh. bei Mone Quellens. 1, 120. 149. 150. Er starb 1127. Engelberger Jahrb. a. a. O. 440, Ellwanger a. a. O. 764. Udalricus de Tilingin meus praederessor nennt ihn sein Nachfolger Hermann in einer Urk. vom 25. Jan. 1156 bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 81. Auch Ortlieb von Zwifalten (bei Hess Mon. Guelf. 192) erwähnt seine Herkunft.

[2] Die Namen sind in dem Juramentum procerum regni (Pertz Mon. 4. 67) enthalten: Ego Albertus cancellarius. Ego comes Erimmannus. Ego comes Fridericus. Ego comes Godefridus. Ego Folcmarus. Juro vobis etc.

[3] Er unterschrieb „Ego Fretherieus dux" zuerst den von ihm mitbeschworenen Vertrag K. Heinrichs V. vom 9. Febr. in Sutri. Unter den 12 andern Großen, welche in diesem Vertrag nach ihm mitunterzeichnet sind, steht auch Godefridus comes (von Calw) und Bertoldus filius ducis Bertoldi. Pertz Mon. 4, 67. 68. Zum nächstfolgenden vergl. ibid. 66.

erhielt, welche ihn zur förmlichen Entsagung auf jenes Recht bewegen sollte. Da er auf diese Zumuthung keine Rücksicht nahm, so fingen schon einzelne Bischöfe an, ihn zu bannen, was der Pabst, des dem Kaiser geleisteten Eides wegen, nicht selbst thun konnte, aber als Verfahren anderer bestätigte. Namentlich hatte schon seit den Auftritten des Jahres 1111 der Cardinalbischof Kuno von Präneste (§. 26), ein scharfer Eiferer für den Kirchenglauben, aus eigenem Antrieb auf seinen Reisen in Jerusalem, Griechenland, Ungarn u. s. w. den Bann über den Kaiser ausgesprochen.[1] Bei des Pabstes Wankelmuth konnte es indeß nicht zu Ereignissen, wie unter K. Heinrich IV. kommen; in Süddeutschland zumal hatte K. Heinrich V. im Vergleich mit seinem Vater eine weit gesichertere Stellung, indem dort die Fürsten und Grafen[2] nicht, wie früher die Zertrümmerung des Thrones, sondern dessen Erhaltung zu befördern suchten und besonders das zäringische und welfische Haus — letzteres mit Herzog Friedrich II. verschwägert — und die schwäbischen und fränkischen Bischöfe fast immer dem Kaiser treu ergeben blieben.

Die schwäbischen Begleiter K. Heinrichs V., namentlich Herzog Friedrich, Graf Gotfried von Calw waren indeß mit dem Kaiser im Anfang Sommers 1111 über die Alpen zurückgekehrt, und befanden sich bei ihm im August im Hoflager zu Speier. Fast in allen wichtigen Urkunden, welche K. Heinrich V. in diesen und den folgenden Zeiten ausstellte, erscheinen beide als Heinrichs Rathgeber und von ihm unzertrennlich; außer denselben auch oftmals Herzog Berthold III. von Zäringen und Markgraf Hermann II. von Baden. [Herzog Friedrichs Treue zu erschüttern

[1] Er verlangt im J. 1116, auf der lateranischen Kirchenversammlung, daß über Heinrich der Bann gesprochen werde und beruft sich darauf, daß er ecclesiae Hierosolimitanae . . . excommunicationis sententiam in regem dictavit; et eandem in Grecia, Ungaria, Saxonia, Lotharingia, Francia in quinque conciliis . . . renovando confirmavit. Ekkeh. Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 251.

[2] Zu den Grafen ist hier gelegenheitlich zu bemerken, daß Heinrich V. der früheste deutsche König ist, von dem sich Urkunden erhalten haben, welche von der Anwesenheit der Grafen von Tübingen, von Wirtemberg und von Zollern im königlichen Hoflager Zeugniß geben. Graf Gotfried von Calw kommt schon bei K. Heinrich IV. vor. Sonst erscheinen sämmtliche Grafen, deren Stammburg im jetzigen Wirtemberg lag, wenigstens urkundlich nicht früher in des Königs nächster Umgebung, als bei K. Konrad III., zum Theil erst bei K. Friederich I.

versuchten umsonst die Gegner des Kaisers, besonders Erzbischof Adalbert von Mainz, welcher von dem Kaiser so eben verrätherisch abgefallen war.[1] Graf Gotfrieds von Calw unwandelbare Ergebenheit wurde von dem Kaiser im J. 1113 nach dem Tode des rheinischen Pfalzgrafen Sigfried († 9. März 1113)[2] mit dessen Würde belohnt. Auf dem durch nie gesehene Pracht ausgezeichneten Vermählungsfeste, welches der Kaiser in Mainz am 7. Januar 1114 mit Mathilde, Tochter K. Heinrichs I. von England, feierte, waren anwesend die eben genannten Herren: Herzog Friederich der kaiserliche Neffe, Pfalzgraf Gotfried und Markgraf Hermann II. von Baden, und sonst noch aus unsern Gegenden: Herzog Welf V., die Bischöfe Hermann von Augsburg und Erlung von Wirzburg.[3]

Groß erschien damals der Glanz des Kaiserthums, aber dennoch zogen sich noch im J. 1114 immer schwärzere Wolken zusammen. Am Niederrhein blieb eine Empörung unbezwungen, am 11. Februar 1115 ging für den Kaiser die wichtige Schlacht gegen die Sachsen im Welfsholze im Mansfeldischen verloren, der Papst versuchte alles gegen ihn, der Cardinalbischof Kuno von Präneste sprach in den Jahren 1114 und 1115 auf den Kirchenversammlungen zu Beauvais, Rheims, Cöln, Chalons-sur-Marne den Bann über ihn aus,[4] andere Bischöfe folgten anderswo diesem Beispiele. Endlich wurde der Bann öffentlich und allgemein verkündet. Vergeblich suchte der Kaiser den Frieden mit abgefallenen Fürsten wieder herzustellen. Vermittler sollte hiebei werden Bischof Erlung von Wirzburg, welcher, früher von K. Heinrich V.

[1] K. Heinrich V. in einem Schreiben über die Gefangennehmung des Erzbischofs im J. 1112 gibt diesem unter anderem Schuld: Filium sororis meae ducem Fridericum omni dolo ingenii circumvenire molitur, quatenus in nos assurgere et sue se velit machinationi consociare. Hac quia cassatus non bene procedit via, etc. Dieses Schreiben ist aus der vaticanischen Handschr. (Cod. Pal. nr. 217) mitgetheilt von J. F. Böhmer in: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist. antiq. Forschungen, h. v. d. thüring. sächs. Verein Bd. 7. Hft. 2. 1844; s. daselbst S. 98.

[2] Das Todesjahr Sigfrieds in Annal. Hildesh. zum J. 1113 bei Pertz Mon. 5, 113, der Todestag, VII. Idus Mart., in Necrol. S. Maximini bei Hontheim Prodr. 1, 972.

[3] Sie sind wenigstens am 17. Jan. in Mainz Zeugen in der Urk. K. Heinrichs V. für das Kl. St. Lambert in Kärnthen. Neue histor. Abhandl. der bair. Acad. der Wiss. 4. 688.

[4] Art de vérifier les dates. 1, 186. Ausg. v. 1783.

vertrieben, nach Bischof Ruperts Tod († 1106)[1] mit des Kaisers Willen den bischöflichen Stuhl wieder angenommen hatte; aber Erlung trat selbst zur Gegenpartei über. Er büßte übrigens seinen Abfall durch den Verlust seiner ostfränkischen Herzogswürde, welche der Kaiser seinem, jetzt 23jährigen Schwestersohne, dem Hohenstaufen Konrad übergab.[2]

In solchen Zeiten der immer allgemeiner werdenden Abtrünnigkeit, als die Erhaltung des königlichen Ansehens, der Reichsgüter und des angestammten Hausbesitzes Gefahr lief, galt Einsicht und Treue gegen den Kaiser, und diese Eigenschaften erprobten sich, wie nirgends, in dem Hohenstaufengeschlecht und in Pfalzgraf Gotfried. Dem herzoglichen Brüderpaare, Friedrich von Schwaben und Konrad von Franken, übergab K. Heinrich V. die Reichsverwesung,[3] als ihn im Frühjahr 1116 dringende Verrichtungen nach Italien riefen,[4] wo der Bannspruch über den muthig trotzenden Kaiser, und wie zu K. Heinrichs IV. Zeiten Scenen sich gegenseitig verfluchender zweier Päbste wiederholt wurden.

In Deutschland war übrigens die Verwirrung nicht minder allgemein geworden. Hier nahmen Räubereien und Plünderungen überhand, besonders im Bisthum Wirzburg, wo Herzog Konrad, in seiner neuen Würde sich feststellend, sehr gewaltsam verfuhr.[5] In den Rheinlanden wurde auf Veranstaltung des Erzbischofs Adalbert I. von Mainz gesengt und gebrannt und alles gegen den Kaiser aufzuwiegeln gesucht. Da erhub sich der tapfere

[1] Ruotpertus Wirciburgensis episcopus dum tendit ad concilium, in eundo defungitur. Quo decedente domnus Erlungus tam a clero quam a populo Wirciburgensium ut verus pastor, sibimet dudum injuste ablatus, sed justo Dei judicio rursum oblatus, summopere postulatur, concessusque tam a rege quam a papa etc. Ekkeh. Chron. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 241.

[2] Siehe die Stelle §. 39 bei der Untersuchung über dieses Herzogthum.

[3] Imperatore in Italiam migrante, rerumque summam sororiis suis Conrado et Friderico committente. Otto Fris. Chron. 7. c. 15. Friderico duci Suevorum, filio sororis suae, summam rerum commendavit, et ipse in Italiam secessit. Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 150.

[4] Begleiter auf diesem Zuge waren z. B. die Bischöfe Hermann von Augsburg und Ulrich von Constanz. Urk. K. Heinrichs V. für Klost. St. Arnulf, 1116 Dec. 3. Savignano. s. Docum. historiq. inéd. publ. p. Champollion-Figeac. t. 2. 1843. S. 11.

[5] Maxime in episcopio Wirciburgensi per Chuonradum, fratrem ducis Friderici, lues ista succrevit. Ekkeh. Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 252.

Schwabenherzog, Friedrich II. und rückte mit Heeresmacht von Basel den Rhein hinab bis Mainz, jenen ganzen Landstrich, auf welchem die größte Macht des Reiches beruhte, sich unterwerfend.[1] An jedem geeigneten Orte baute er eine Burg und hielt durch sie die Umgegend im Zaume; daher pflegte man sprichwörtlich zu sagen: Der Herzog Friederich habe an seines Rosses Schweif immer eine Burg.[2]

Im Juni 1116 hatte sich Herzog Friederich mit dem Pfalzgrafen Gotfried von Calw in Worms aufgestellt, als die gegen den Kaiser aufgestandenen Fürsten, namentlich die sächsischen, feindlich heranrückten. Hier kam es zu einer Friedensunterhandlung, welche aber bald dadurch abgebrochen wurde, daß die Wormser ohne Vorwissen des Herzogs aus der Stadt zum Kampfe hervorbrachen. Sie wurden übrigens wieder zurückgeworfen, wodurch die kaiserliche Partei in Nachtheil gerieth. Eine Fürstenversammlung, welche zu Ausgleichung des Streites in Frankfurt gehalten werden sollte, besuchte Herzog Friederich nicht; auch bewog er die dem Kaiser ergebenen baierischen Großen, nicht zu erscheinen, indem er befürchtete, es möchte hier Nachtheiliges für den Kaiser beschlossen werden.[3] Die Gegner des Kaisers, besonders Herzog Lothar von Sachsen, suchten nun die feste Abtei Limburg (nordwestlich von Speier), welche Herzog Friederich hatte besetzen lassen, zu erobern; Friederich zwang sie aber die Belagerung aufzuheben und rückte siegreich vor die Mauern von Mainz.[4]

So wüthete der Krieg in Deutschland fort und der Kaiser

[1] Totam provinciam a Basilea usque Moguntiam, ubi maxima vis regni esse noscitur, paulatim ad suam inclinavit voluntatem. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 12. Cum Heinricus imp. in Italia esset et Fridericus dux Suevorum Mogontiensem ecclesiam devastaret propter rebellionem, qua Adelbertus ejusdem ecclesiae archiepiscopus imperatori rebellabat, etc. Damals Heinricus de Hirzisegga (Hirscheck OA. Saulgau) duci adjutorio fuit. Petershauser Chronik a. a. O. 153.

[2] Dux Fridericus in cauda equi sui semper trahit castrum. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 12.

[3] Annalista Saxo (nicht aus Ekkeh. Uraug. entlehnt) zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 753.

[4] Contra quos (die Belagerer von Limburg) Fridericus dux Suevie, omnibus Alsatie populis excitis, immensa manu pugnaturus vadit. Derselbe; vergl. auch Otto Fris. a. a. O. c. 14. Ueber die damalige Stellung des Herzogs Friederich und des Pfalzgrafen Gotfried, s. Cod. Udalr. nr. 284 und Guden. Cod. dipl. 1, 46—48, vergl. mit Crollius 2te Forts. der Reihe der Pfalzgr. S. 201.

wurde durch schlimme Nachrichten im J. 1118 genöthigt aus Italien möglichst bald zurückzukehren. Der rachedürstende Erzbischof Adalbert von Mainz wollte ihn vom Throne stoßen, der verdammungssüchtige Cardinalbischof Kuno von Präneste that ihn abermals wiederholt und mit ihm die Herzoge Friederich und Konrad, auch den Pfalzgrafen Gotfried von Calw, in den Bann,[1] worauf — nach einer erfolglosen Unterhandlung zwischen dem Kaiser, Herzog Welf V. und Pfalzgraf Gotfried einer- und den päbstlichen Gesandten andererseits[2] — im Oct. 1119 in Rheims von dem neuen Pabst Calixtus II. selbst der Bannfluch ausgesprochen und von 427 versammelten geistlichen Vätern bestätigt wurde. Der Kaiser ward endlich nachgiebiger und verstund zugleich mehrere ihm bisher abholde Große für sich zu gewinnen; auch der von ihm abgefallene Bischof Erlung von Wirzburg kehrte zum Gehorsam zurück und wurde im J. 1120 wieder in die, im J. 1116 ihm entzogene Gerichtsbarkeit über seinen Sprengel oder die fränkische Herzogswürde (S. 46 Anm. 2) eingesetzt. Ein Vertrag, welchen der Kaiser in Wirzburg im J. 1121 mit vielen Großen des Reiches abschloß,[3] wirkte bedeutend für Wiederherstellung des Friedens[4] und damit endlich auch der Zorn des Pabstes sich lege und er seinerseits durch eine zu haltende Kirchenversammlung auch für den Frieden wirken möge, wurden Bischof Bruno von Speier (1110—24) und Abt Erdolf von Fulda an ihn abgesandt.

Zwar gab es noch ein Zwischenspiel neuer Kirchenstreitigkeiten aus Veranlassung der Wirzburger Bischofswahl. Nach dem Tode Bischof Erlungs († 1121 Dez. 28.)[5] bestellte K. Heinrich V. zu

[1] His temporibus Cuono Prenestinus, adhuc legatione Gelasii functus, synodum Coloniae cum Teutonicis habuit, ubi imperatoris omnimodis excommunicationem propalavit. Alteram quoque synodum in Friteslar eadem pro causa indixit: qua et habita eandem quam prius excommunicationem confirmavit. Ekkeh. Chron. zum J. 1119 bei Pertz Mon. 8, 254. Ducem F. et confratrem ejus et G. palatinum et reliquos complices eorum in praedicto concilio (dem Fritzlarer vom 28. Jul.) excommunicatos noveritis, schreibt Erzbischof Adalbert von Mainz an Bischof Otto von Bamberg. Cod. Udalr. nr. 291.

[2] Cod. Udalr. nr. 303.

[3] Conventus Wirceb. bei Pertz Mon. 4, 74.

[4] Ekkeh. Chron. zum J. 1121 bei Pertz Mon. 8, 257.

[5] Erlungus per 4 annos elephantino morbo vexatus in natali Innocentum obiit, et prohibente scismate non in civitate, sed in monasterio Swarzaha sepulturam obtinuit. Id. zum J. 1122 a. a. O. 258.

dessen Nachfolger den jugendlichen Gebhard, welcher bisher noch kein kirchliches Amt bekleidet hatte; dagegen wählte eine andere Partei, welcher sich die Herzoge Friederich und Konrad anschlossen, den Diaconus Rugger, und so entspann sich ein Streit, welcher eine Theilung des Bisthumes zwischen Gebhard, der sich in Wirzburg und der Umgegend hielt, und Rugger, welcher den am Neckar gelegenen Theil des Bisthums[1] an sich zog, zur Folge hatte.

Endlich kam aber doch auf dem Wormser Reichstage im J. 1122 das berühmte Concordat zu Stande, wonach die Investitur der kanonisch gewählten Bischöfe und Aebte des deutschen Reichs in eine geistliche mit Ring und Stab, und eine weltliche mit Scepter, getheilt, und erstere dem Pabste, letztere dem Könige eingeräumt wurde. In dieser wichtigen Urkunde, welche nach 50jährigem Kampfe endlich den Frieden zwischen Kirche und Staat auf einige Zeit wiederherstellte, erscheinen unter den wenigen weltlichen Zeugen Herzog Heinrich der Schwarze von Baiern, Herzog Friederich II. von Schwaben, Herzog Berthold III. von Zäringen und Pfalzgraf Gotfried von Calw, unter den Bischöfen aus den uns näher angehenden Diözesen: Bruno von Speier, Hermann von Augsburg und Ulrich von Constanz.[2]

Einige Fehden blieben auch jetzt nicht aus, bis sich die Wuth der Parteien ganz gelegt hatte. Im J. 1123 lag Heinrich von Hohentwiel, Abt von St. Gallen, in Fehde mit dem Gegenabte Manegold von Mamburon (Mammern bei Schaffhausen), welchen Herzog Konrad von Zäringen unterstützte, und floh über den Bodensee herüber nach Ober-Zeil. Der siegende Gegenabt verfolgte ihn und unterwarf sich die st. gallischen Güter auch diesseits des Bodensees und um solche zu sichern, bauete er das Schloß Prasberg.[3] — Ueber den bischöflichen Stuhl in Worms selbst gab

[1] Eam partem episcopii, quae Necaro fluvio circumjacet, in proprios usus tenuit. Ibid. a. a. O. 259. Rugger starb schon im J. 1125 (Ekkeh. zu diesem J.) und Gebhard konnte sich nach dem Tode seiner Stütze, K. Heinrichs V., nicht mehr halten. Provisum est, quod in Herbipolensi ecclesia Gebhardus episcopus apicem non ulterius debeat obtinere, schreibt Pabst Honorius II. im J. 1127. Cod. Udalr. nr. 324, vergl. mit Mansi concil. 21, 350—352. Entsetzt wurde er um Weihnachten 1127 durch den in Wirzburg anwesenden K. Lothar; s. S. 56.

[2] Pertz Mon. 4, 76.

[3] Locus qui dicitur Cile . . . Castrum construxit, quod Brahsberc

es im J. 1124 noch einen Streit; hier bewerkstelligte Herzog Friederich von Schwaben gegen K. Heinrichs V. Willen die Wiedereinsetzung Burkhards,[1] welcher, den Haß des Königs tragend, vertrieben herumirrte. Dieser Burkhard war nach dem Tode des Bischofs Eppo (1107—1115), welcher dem Kaiser anhing, von den Stiftsherrn gewählt worden, im Widerstreite mit dem Kaiser, welcher einen gewissen Arnold zum Bischof ernannte.

Am 23. Mai 1125 in Utrecht verschied K. Heinrich V. Die Annäherung seines Todes fühlend hatte er seine Gemahlin Mathilde und seinen Neffen Herzog Friederich II. von Schwaben, welcher mit ihm nach der oben erwähnten Mißhelligkeit bald wieder ausgesöhnt war, noch rufen lassen und letzterem als seinem Erben seine Güter übergeben und die Kaiserin empfohlen.[2]

Da mit K. Heinrich V. der salische Königsstamm erlosch, so war bei der drohenden Stellung, welche die Parteien schon zu seinen Lebzeiten gegen einander angenommen hatten, vorauszusehen, daß die Wahl und Festsetzung eines neuen Reichsoberhauptes nicht ohne bedeutenden Streit vorübergehen werde. Die geistlichen und weltlichen Herren, welche der Beerdigung Heinrichs beiwohnten, namentlich die Erzbischöfe Adalbert von Mainz und Friederich von Cöln, die Bischöfe Ulrich von Constanz, Burkhard von Worms und Arnold von Speier, die Herzoge Friederich von Schwaben und Heinrich von Baiern und der Pfalzgraf Gotfried von Calw erließen an die Fürsten und Prälaten des Reichs ein Einladungsschreiben zur Königswahl, welche auf das nächstfolgende Bartholomäusfest (den 24. August 1125) zu Mainz — unter dringendster Anempfehlung des Landfriedens bis auf diese Zeit und noch vier Wochen darüber — festgesetzt wurde. „Wir legen

nominavit, per quod cum omni securitate possessiones illas tenuit. Casuum S. Galli Cont. II. bei Pertz Mon. 2, 160.

[1] Nunciatur Wormacienses auxilio ducis Friderici contra voluntatem imperatoris Buggonem suum episcopum sedi suae restituisse. Ekkeh. Chron. zum J. 1124 bei Pertz Mon. 8, 262. 263; vergl. auch Schannat Hist. ep. Worm. 1, 350.

[2] Vocatis qui secum erant, id est, regina Mahthilde, consobrino quoque suo Friderico duce Sueviae ceterisque primatibus, prout potuit, de regni statu consilium dedit, proprietates suas atque reginam ejusdem Friderici, utpote heredis sui, fidei commisit. Ekkehardi Chronic. zum J. 1125 bei Pertz Mon. 8, 264.

besonders ans Herz," heißt es in diesem, dem Andenken K. Heinrichs V. nicht günstigen Schreiben, „daß ihr, eingedenk der Unterdrückung, unter welcher die Kirche und das ganze Reich bisher geseufzet hat, die göttliche Vorsehung anrufet, sie möge bei der Einsetzung eines neuen Königs so für ihre Kirche und das Reich sorgen, daß diese von dem bisherigen Joche erlöst in den Genuß ihrer Rechte kommen und wir alle mit dem unterworfenen Volke der zeitlichen Ruhe genießen können."[1]

Unter den Großen, die am Wahlorte erschienen, befand sich auch Herzog Friederich von Hohenstaufen; er lagerte sich mit seinen Schwaben und dem Bischof Berthold von Basel auf der einen Seite des Rheins, auf der andern dagegen die Sachsen, Baiern und Oesterreicher. Herzog Friederich hatte die sicherste Hoffnung auf den Königsthron,[2] ihm däuchte die Wahlhandlung — was sie seit einem Jahrhundert gewesen — nur eine, das Erbrecht, vermöge dessen er sich selbst die Krone zuschrieb,[3] bestätigende Form. Aber dennoch entschied der für die Königswahl aufgestellte Fürstenausschuß nicht zu seinen Gunsten. Diese Wendung der Sache erfolgte durch die Besorgniß der Großen vor der, zumal durch die neue Erbschaft hoch gesteigerten hohenstaufischen Macht, durch den Wunsch das von den Saliern beseitigte Recht der freien Königswahl gegen deren Neffen von weiblicher Seite, welcher Erbansprüche begründen wollte, geltend zu machen, ferner durch die eingreifende Anwesenheit des päbstlichen Legaten, endlich durch die Abneigung gegen einen Verwandten des salischen Hauses, das

[1] Cod. Udalr. nr. 320 und daraus bei Pertz Mon. 4, 79.

[2] Utpote qui animum jam in regnum intenderat, et quasi spe certa praeoccupaverat. Anonymus (ein Zeitgenosse, er spricht von curia nuper Moguntiae celebrata und lebt der Hoffnung, es werde zwischen Lothar und Friederich keinen Krieg geben) aus der Gottweicher Hdschr. des 12. Jahrh. (Archiv d. Ges. 6, 191) bei Pez Script. rer. Austriac. 1. Sp. 570—73 und öfter. Den Nachrichten dieses Anonymus folgt die oben gegebene Darstellung. Otto von Freisingen De gest. Frid. 1. c. 16 sagt kurz: Albertus principes regni in ipsa civitate Moguntina tempore autumnali convocat malorumque a duce Friderico sibi illatorum haud immemor, cum praedictus dux ad regnum a multis exposceretur, ipse Lotharium ducem Saxonum, virum tamen ex probitatis industria omni honore dignum, plus familiari rei, quantum in ipso erat, quam communi commodo consulens, in regem a cunctis qui aderant principibus eligi persuasit.

[3] Cum dux Alemanniae Fredericus, eo quod defuncti imperatoris Henrici nepos esset, regnum obtinere niteretur. Hist. regis Ludovici VII. im Recueil des hist. des Gaules. 12, 125.

von vielen Seiten gehaßt wurde, insbesondere von dem Erzbischof Adalbert I. von Mainz, welchen Herzog Friederich vorher selbst bekriegt hatte (S. 46) und welcher jetzt die Wahl leitete.

Herzog Friederich, weil er sich selbst die Stimme nicht geben konnte, noch weniger einem andern geben wollte, hatte anfänglich keinen Theil an der Wahlhandlung genommen, als die Nachricht, Lothar, Herzog von Sachsen, und Liupold, Markgraf von Oesterreich, welche bei der Wahl auch in den Wurf kamen, haben sich die Krone verbeten, ihn voll stolzer Erwartung an den Wahlort rief.[1] Da fragte listig der Erzbischof Adalbert — der Anfangs Freundschaft für Herzog Friederich geheuchelt und dadurch die Reichskleinode, welche mit der Kaiserin dem Schutze des Herzogs übergeben waren, ausgeliefert erhalten hatte[2] — die Vorgenannten, ob sie ohne irgend eine Widerrede dem, welcher zum König gewählt würde, sich unterwerfen wollten; was sie bejahten. Dieselbe Frage that er nun auch an Herzog Friederich. Dieser, hiedurch betroffen, entgegnete, er könne nichts ohne den Rath seiner, im Lager zurückgelassenen Mannen thun und verließ mißmuthig über die, mehrseitig bemerkte Abneigung gegen seine Person die Wahlstätte. Die Anmaßung, mit welcher er sich benahm, wurde klüglich wider ihn benützt;[3] durch des Erzbischofes Adalbert Schlauheit wurden einzelne, dem Herzog noch geneigte Fürsten, selbst Heinrich der Schwarze, Herzog von Baiern 1120—26, der zumal Friederichs Schwiegervater war, von ihm abwendig gemacht und die Königswürde dem sich anfangs sträubenden Lothar in höchst unordentlicher Versammlung fast aufgedrungen (Aug. 1125). Drei Tage nach Lothars Wahl erschien endlich den 2. Sept. Herzog Friederich, der sich im Zorn über den Verlust der sicher erwarteten Krone entfernt gehalten hatte, doch noch persönlich in dem Fürstenrath und erwies, der Nothwendigkeit weichend und auf Zuspruch Bischof Hartwigs von Regensburg und der übrigen

[1] Dux F. sine conductu urbem, quam prius cum conductu ingredi metuebat, ingressus est, et principum conventui sociatus in regem eligi paratus astabat. Anonym. a. a. O.

[2] Die Stellen bei Jaffe Gesch. d. deutschen Reichs unter Lothar S. 27.

[3] Videntes ergo principes tantam ducis ambitionem tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, quam ante sublimationem adeo efferri dominarique videbant, ne quando sibi praeficeretur, unanimiter refellebant. Anonym. a. a. O.

Fürsten, dem Lothar königliche Ehre. Das Anerbieten eines Lehens von 200 Mark Einkünften, welches ihm K. Lothar gleich nach seiner Wahl ertheilen wollte, hatte Friederich, von einem höheren Standpunkte aus die Sache betrachtend, ausgeschlagen.

Aber unvermeidlich waren baldige neue Zerwürfnisse zwischen dem ebengewählten Könige und dem Herzoge Friederich, da letzterer vieles Gut herausgeben sollte, was er als Erbe des ausgestorbenen königlichen Hauses einzuziehen begann, K. Lothar dagegen als Reichseigenthum für den Thron ansprach. Hundertjährige Vereinigung des fränkischen Familiengutes und des Reichsgutes machte eine wirkliche Trennung höchst schwierig. Ihre Auflösung brachte bei der Besorgniß, welche die hohenstaufische Macht dem Könige einflößte und bei dem Unwillen über wirkliche oder vermeintliche Bedrückung,[1] welche die Forderungen des Königs bei dem Herzoge erregten, den letzteren in die Reichsacht, welche an Weihnachten 1125 auf dem Fürstentag zu Straßburg (auf dem sich Pfalzgraf Gotfried von Calw, Herzog Konrad von Zähringen, Markgraf Hermann II. von Baden u. a. einfanden) über ihn verhängt wurde; Feindseligkeiten gegen Lothar hatte freilich der Herzog frühe begonnen.[2] Alsbald beschloß K. Lothar im Anfang des Jahres 1126 auf dem Reichstage in Goslar, nach Pfingsten einen Feldzug gegen Friederich zu unternehmen, von

[1] Ob der König oder der Herzog den ersten Anlaß zur Zerwürfniß gab, ist schwer zu entscheiden; schon Anselm. Gembl. zum J. 1127 bei Pertz Mon. 8, 380 sagt: De rege autem et Friderico duce quomodo se habeant, non satis compertum; quia pro voluntate faventium et contradicentium res extenuantur aut extolluntur. Anhänger der Hohenstaufen sagen: (Lotharius) consilio Alberti Moguntini episcopi juxta quod dicitur: „non missura cutem nisi plena cruoris hirudo", nondum odio in haeredes imperatoris Henrici satiati, Fridericum ducem fratremque suum Conradum persequitur. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 16., vergl. auch Ejusd. Chron. 7. c. 17. Lotharius .... progeniem Henricorum nimis acriter persequebatur. Sicardi episc. (†1215) Chronicon bei Muratori Rer. Ital. script. 7, 595. Anhänger Lothars dagegen: Fridericus dux Suevorum et frater ejus Conradus, Heinrici imperatoris consobrini, ipso adhuc superstite voluntatis sue libertate male potiti, Heinrico imperatore decedente, plurima castella et multa alia regii juris sibi vendicantes, temeraria potestate sub principatus sui conditionem hereditario jure usurpaverunt etc. Annalista Saxo zum J. 1127 bei Pertz Mon. 8, 765. Die angeführten Stellen beziehen sich übrigens nicht blos auf die, der Aechtung vorangegangene Zeit.

[2] Ao. 1126 Rex Liuderus natale domini aput Argentinam celebravit, et Fridericus dux Alsatie nova quedam contra regem molitus principum judicio dampnatur. Annal. Saxo bei Pertz Mon. 8, 763.

welchem jedoch der König unverrichteter Dinge wieder heimzog,[1] indem Herzog Friederich sich auf den festen Punkten seines Landes zu halten wußte, und sich immer mehr verstärkte, wiewohl er den ebengenannten Pfalzgrafen Gotfried und das zäringisch-badische Haus,[2] wovon sogleich die Rede sein wird, dem Könige nicht mehr abtrünnig machen konnte.

Der immer mehr um sich greifenden Macht Friederichs suchte nun Lothar besonders dadurch zu begegnen, daß er ihm in Schwaben und den angränzenden Provinzen selbst, aus den Häusern der Zäringer und Welfen, welche mit den Hohenstaufen geraume Zeit versöhnt waren, Widersacher aufstiftete, und zwar den Sohn und den Enkel derjenigen Herzoge, welche Friederichs II. Vater ehemals bekämpft hatte. Die Zäringer wurden für K. Lothar dadurch gewonnen, daß der Herzog Konrad (jüngerer Sohn des im J. 1111 verstorbenen Herzogs Berthold II.) im J. 1127 auf dem in Speier gehaltenen Reichstage mit Burgund[3] belehnt wurde. Graf Wilhelm III. von Hochburgund (durch seine Mutter Agnes ein Neffe Herzog Konrads), welcher auch einen großen Theil des ostjuranischen Burgunds besessen hatte, war nämlich am 1. Merz 1127[4] ermordet worden, ohne Nachkommen zu hinterlassen, sein nächster Erbe aber, Graf Reinold III. von Macon, wurde durch K. Lothar seiner Erbansprüche für verlustig erklärt, zur Strafe dafür, daß er Burgund von dem deutschen Reiche hatte losreissen wollen, behauptend, er sei durch das Ableben des salischen Königshauses unabhängig geworden, weil dieses Haus wegen persönlicher Ver-

[1] Frequens principum conventus Goslariae presente rege fit, et expeditio post pentecosten contra ducem Fridericum ab omnibus collaudatur. Idem. Rex expeditionem movet super Fridericum ducem Sueviae vel Alsaciae, sed eo in munitiora terrae se recipiente rex infecto negotio redit. Annal. Hildesh. zum J. 1126.

[2] Außer diesen Familien kommen fast gar keine Grafen aus unsern Gegenden in Urkunden K. Lothars vor, wahrscheinlich eben so wohl weil sie großentheils zu Herzog Friederich hielten, als weil Lothar natürlicherweise für seine nächste Umgebung die Sachsen vorzog. Nur Graf Friederich von Zollern erscheint im J. 1133 bei Lothar, als Herzog Friederich II. mit diesem Kaiser noch im Streite lag. Ueber den Anhang des Herzogs in den Jahren 1125—35, welcher, nach der Dauer seines Widerstandes zu schließen, bedeutend gewesen sein muß, hat man keine Personenangaben.

[3] Mit Erfolg eigentlich nur mit dem ostjuranischen Burgund. Vergl. überhaupt §. 15.

[4] Jaffe Gesch. d. deutsch. Reichs unter Lothar S. 63.

wandtschaft, nicht von Reiches wegen, die alten rudolfischen Könige Burgunds beerbt habe. Das welfische Haus wurde dadurch ganz an Lothars Interesse gefesselt, daß dieser im Dez. 1126 dem Herzoge Heinrich dem Stolzen (§. 14), welcher auf seinen Vater Heinrich den Schwarzen im Herzogthum Baiern gefolgt war, seine Tochter und alleinige Erbin Gertrud mit reicher Mitgift zur Gattin gab (1127), wogegen Heinrich der Stolze den Herzog Friederich II., obgleich derselbe sein Schwager war (S. 74), und dessen Bruder Konrad zu bekriegen versprach.[1] — Außer diesen weltlichen Herren war Lotharn die Geistlichkeit, welche hauptsächlich ihn auf den Thron gehoben und welcher er viele Einräumungen machte, auch in unsern Gegenden ergeben; hier namentlich stunden die Bischöfe von Constanz, Augsburg, Wirzburg, Speier und Worms auf Lothars Seite, der Bischof Bruno von Straßburg dagegen hielt es mit Friederich.

Das hohenstaufische Brüderpaar entwickelte seinerseits einen festen Muth und große Thatkraft. Um den Südwesten Deutschlands zu beherrschen, waren Ulm für Schwaben, Nürnberg für Franken, Speier für Rheinland wichtige Plätze; diese Vesten betrachteten die Hohenstaufen, im Widerspruch mit Lothar, als ihnen erblich zustehende Besitzthümer; in dem ergebenen Ulm und Nürnberg setzten sie sich alsbald fest, Speiers — wo die Gebeine ihrer mütterlichen Ahnen, der fränkischen Könige, ruhten — bemächtigten sie sich im J. 1128 (S. 58). Lange wüthete der Kampf um diese Städte, durch deren Besitz die Hohenstaufen in großen Landstrichen Schwabens und Frankens Meister waren, bis endlich der Verlust von Speier und Nürnberg im J. 1130, von Ulm im J. 1134 sie nöthigte, sich Lotharn zu unterwerfen.

Einzelne Begebenheiten in der Reihe der langwierigen Fehden der Hohenstaufen mit Lothar vom J. 1127 bis zum J. 1135, wo sie ihre Endschaft erreichten, sind folgende: Im Jahre 1127 belagerte Lothar das den Hohenstaufen ergebene Nürnberg,[2] welches

[1] Rebellionem in Fridericum ducem Sueviae sororis suae maritum et contra Conradum fratrem suum pollicetur. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 23. — Wenn mehrere Schriftsteller den Hohenstaufen Konrad vor diesen Begebenheiten eine Pilgerfahrt nach Palästina machen lassen, so beruht dies auf einer Verwechslung mit einem andern Konrad; s. Jaffe a. a. O. 239.

[2] Castrum Noricum, ubi ipsi (die Hohenstaufen) praesidia posuerant, et

er zum Reich ziehen wollte. Wacker hielt sich diese Stadt gegen die Angriffe des Königs, dem sie schon im dritten Monat widerstand, als die Herzoge Friederich und Konrad herbeirückten und den König zum Abzug nöthigten. Dieser zog sich fliehend nach Wirzburg, feierte in dieser Stadt Weihnachten 1127 und setzte an die Stelle des dortigen Bischofs Gebhard I. den ihm geneigten Embricho;[1] indeß die Hohenstaufen, ihm zum Spott, vor den Mauern Wirzburgs ein Turnier hielten.

Das Glück strahlte den Hohenstaufen und ein offenbares Mißgeschick begleitete den K. Lothar und seine Anhänger. Von letzteren fiel im J. 1127 Herzog Heinrich mit einem baierischen Heere in Schwaben ein, und schlug sein Lager bei Donauwörth am rechten Ufer der Wernitz. Mit schleunigst gesammelter Streitmacht rückten die Herzoge Friederich und Konrad entgegen, und trieben die Baiern, welche in eiliger Flucht über den von Regengüssen angeschwellten Fluß schwammen, in ihre Heimat zurück.[2]

Im Dez. 1127 unternahm Herzog Konrad eine sehr kühne That; er begann einen offenen Kampf um die deutsche Königskrone, welche er, von mehreren Fürsten, seinen Bruder Friederich[3] an der Spitze, unterstützt sich am 18. Dez. aufsetzte,[4] unbekümmert

tanquam jure haereditario possidebant. Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 16, s. auch Annal. Saxo zum J. 1127. Vergl. Jaffe a. a. O. 60.

[1] Annal. Erphesfurdens. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537.

[2] Henricus Noricorum dux ob gratiam principis, cujus filiam Gertrudim noviter in uxorem duxerat, Friderico duci bellum indicit . . . Saepedicti duces (Friederich und Konrad) et ipsi militem colligunt. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 18. Jahr ist keines angegeben, nur läßt Otto eine Begebenheit, welche er darauf erzählt, und welche bestimmt ins J. 1129 fällt, alio inde tempore geschehen. Konrad war aber vom März 1128 bis zum J. 1132 in Italien. Es bleibt nur die Zeit zwischen der Vermählung Heinrichs, auf welche die Belagerung Nürnbergs folgte, und der Entfernung Konrads, also zwischen Aug. 1127 und März 1128. Auch das Wort noviter spricht gegen die Annahme, daß obiger Vorfall erst im J. 1132 oder später sich ereignete. Siehe Jaffe a. a. O. 65.

[3] Berthold von Zwifalten bei Hess Mon. Guelf. 312 schreibt ausdrücklich dem Herzog Friederich zu, daß er Conradum fratrem suum regem constituit.

[4] XV. Kal. Jan. Cunradus frater Friderici ducis Svavorum regium nomen machinantibus quibusdam principibus tirannice sibi imposuit, propter quod a tribus archiepiscopis Mogontino, Salzburgensi et Magadaburgensi et eorum suffraganeis excommunicatus est et ab omni ecclesia anathematizatus. Chronogr. Saxo zum J. 1127 bei Leibn. Acc. hist. 1, 287. 1127 Rex a Cuonrado, fratre ducis Friderici, fugatur. Unde et Cuonradus, idem nimia inflatus superbia, contra jus fasque regium sibi nomen usurpat. Annal. Erphesfurd. a. a. O.

um den bald darauf erfolgten Bannspruch der drei Erzbischöfe von Mainz, Salzburg und Magdeburg und ihrer Sprengelbischöfe und zu nicht geringem Schrecken des in Wirzburg weilenden Königs Lothar.[1] Um diesem, welcher noch nicht in Italien zum Kaiser gekrönt war, den Rang abzulaufen, überstieg Konrad im Frühjahr 1128 die Alpen, wurde in Mailand freudig empfangen,[2] am 29. Juni 1128 in Monza von Erzbischof Anselm von Mailand mit der lombardischen Krone gekrönt, eine Feierlichkeit, welche ein Paar Tage darauf in der Mailänder Cathedrale wiederholt wurde.[3] Wer von lombardischen Großen ihn nicht als König anerkennen wollte, wurde schnell unterworfen. Die weitern Unternehmungen Konrads gegen das mittlere Italien scheiterten an der Gesinnung der Römer und an den Gegenanstalten des Pabstes Honorius II., der über ihn, sowie über seinen Bruder Friederich um Ostern (22. April) 1128 den Bann aussprach,[4] welchen Pabst Anaklet (Gegenpabst Innocenz des II.) den 27. Merz 1130 wiederholte.[5] Konrads Ansehen begann sofort zu sinken, er blieb jedoch, ohne seiner Sache einen neuen Aufschwung geben zu können, bis Juni 1132 in Italien, welches somit für die Hohenstaufen schon damals ein Land des Unglücks wurde.[6]

Noch vor Konrads Zug nach Italien war es dem Herzoge Friederich gelungen, im Vereine mit diesem jüngeren Bruder im

[1] Ao. 1128 rex natale Domini (noch 1127 unserer Rechnung) Wirceburh celebrat, ibique sinistro rumore percellitur, Conradum fratrem Friderici ducis Alsatiae regium nomen usurpasse. Annalist. Saxo zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 765. Ubi (Wirciburc) Cuonradus, qui regium sibi nomen usurpaverat, excommunicatur. Annal. Erphesfurd. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537.

[2] Cunradus Mediolanensium idolum in einem Schreiben des Bischofs von Novara an K. Lothar in Cod. Udalr. nr. 354 bei Eccard Corp. hist. 2, 361.

[3] Landulphus Jun. de S. Paulo Hist. Mediol. c. 39 bei Muratori Rer. Ital. SS. 5, 510. Landulph war selbst bei der ersten Krönung anwesend.

[4] Conradus falso nomine rex et Fridericus frater illius cum suis complicibus a domno Honorio papa in paschali die extinctis luminibus a sancta ecclesia dampnati et excommunicati sunt. Annal. Saxo zum J. 1128 und ebenso Chronogr. Saxo bei Leibniz Access. hist. 1, 287.

[5] Conradum regni invasorem in coena Domini Laterani in basilica Salvatoris sub oculis ecclesiae, quae frequens ea die de diversis partibus mundi convenerat, in conspectu etiam omnium terrae suae solemniter excommunicavimus schreibt Anaklet im Mai 1130 von Rom aus an K. Lothar. Baron. Annal. eccl. 18, 437 ed Luc. 1746. Von spätern Bannsprüchen ist S. 60 die Rede.

[6] Das Genauere s. bei Jaffe a. a. O. 67—72. 236.

Anfange des J. 1128 der Stadt Speier durch List sich zu bemächtigen und den dortigen Bischof Sigfried (seit 1126) zu verjagen.[1] Lange Zeit ließ K. Lothar, meist selbst vor den Mauern Speiers anwesend, im J. 1128 vom August bis November und im J. 1129 vom Juli bis Januar 1130 genannte Stadt belagern, bis sie sich endlich am 3. Januar 1130 ergeben mußte. Zur Zeit der Uebergabe befand sich übrigens Herzog Friederich nicht selbst in Speier, wohl aber — unter sehr traurigen Umständen — seine Gemahlin, welche übrigens der Sieger ehrte, ja königlich beschenkte.[2]

Herzog Heinrich von Baiern, welcher sich vor den Mauern Speiers dadurch ausgezeichnet hatte, daß er den Herzog Friederich bei einem versuchten Entsatze der Stadt in die Flucht trieb[3] und weithin verfolgte, suchte doch in der Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten Belagerung von Speier, im Beginne des J. 1129 mit diesem Herzog, seinem Schwager, eine friedliche Ausgleichung des Zwistes herbeizuführen. Kl. Zwifalten, dessen Schutzvogt Herzog Heinrich war, sollte der Ort der weitern Verabredung sein, und wirklich trafen in der Fastenzeit vor Ostern beide Herzoge, Friederich mit kleiner Begleitung daselbst ein. Wahrscheinlich führte die Unterhandlung zu keinem Ziel, und Herzog Heinrich erlaubte sich, der Ruhe des Reiches wegen, einen Staatsstreich. Er ließ plötzlich in der Nacht die Wohnung, wo Herzog Friederich schlief, von seinen Dienern umzingeln und in Brand

[1] (Spirae), cujus populus eos, ob fidelitatem imperatorum, qui ibidem humati sunt, tamquam ejusdem sanguinis consortes devote susceperat, praesidia collocant. Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 17. Spira dolo capitur a Friderico duce Suevorum et fratre ejus Cuonrado. Annal. Erphesfurdens. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537. Fridericus Spirensem civitatem dolo obtinuit, ohne Zeitbezeichnung. Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 213. Vergl. auch Annalista Saxo und Chronogr. Saxo zum J. 1128.

[2] Die Speierer übergaben sich in natali Innocentum. Conjunx ducis Friderici (es läßt sich nicht ermitteln, ob Friederich damals noch in seiner ersten, oder schon in seiner zweiten Ehe lebte), que civibus ad solatium a duce infra urbem relicta fuerat, fame et nuditate acriter afflicta, a rege Lothario regalibus donis liberaliter ditata, cum suis discessit. Annal. Saxo zum J. 1130 bei Pertz Mon. 8, 766. — Vergl. Jaffe a. a. O. 82.

[3] Nach dem freilich den Welfen schmeichelnden Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess S. 24. Fridericus utpote vir strenuus, dum quadam nocte armato milite minus caute in castra irrueret, Heinricus premonitus armis et equitatura paratus ad fugam illum compulit et ita fugientem usque ad Gouningen insequitur. Gouningen hat der Orig. Codex; andere (z. B. Chron. Ursperg. S. 211. Ausg. v. 1609) lesen Grouningen, wobei, höchst gewagt, an Markgröningen gedacht wird.

stecken. Kaum noch entrann der Herzog; er wurde mit gezücktem Schwerte, von Heinrich selbst, durch die heiligen Klosterräume verfolgt und fand mit Mühe seine Rettung auf dem feuerfesten Kirchthurme, von wo er den Herzog Heinrich folgender Maßen anredete: „Herzog, du hast treulos gehandelt, daß du mich unter Vorspieglung des Friedens gerufen und doch feindlich überfallen hast. Weder der Gedanke an deinen eigenen guten Ruf noch die Rücksicht auf unsere Verwandtschaft hat dich davon abgehalten. Daß ich aber nicht Böses mit Bösem vergelte, sage ich dir: fliehe, ehe meine Getreuen, welche ich überall her zu meiner Hilfe heranrücken sehe, dich umringen." Diese Vorstellung wirkte, Friederich war gerettet [1] und hatte sich bald so ermannt, daß er einen Rachezug gegen die welfischen Besitzungen Altdorf, Ravensburg und Memmingen, welches letztere er mit mehreren anderen Ortschaften niederbrannte, ausführen konnte, [2] wogegen noch im Sommer 1129 Herzog Heinrich wieder in Friederichs herzoglichen Bezirk herüberrückte und von Daugendorf (an der Donau) an bis über Hohenstaufen hinaus überall sengte und brannte. [3] [4]

[1] Henricus dux Noricorum Fridericum ducem insecutus monasterio Zwivildensi confracto partem coenobii igne cremavit. Annal. Zwifalt. zum J. 1129. Die nähern Umstände enthält der Bericht Abt Bertholds von Zwifalten (De constructione Zwif. mri. Handschr. der K. öffentl. Bibl. in Stuttg. hist. fol. nr. 430. lib. 1. c. 16, auch in Hess Mon. Guelf. S. 213), welcher nur 9 Jahre nach der Begebenheit und auf dem Schauplatze der Geschichte selbst schrieb. Vergl. auch Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 19; aus diesem ist die Anrede Friederichs an Heinrich. Berthold sagt: Heinricus dux clanculo illum e vestigio insecutus armata manu ad necandum insperate irruit. Wenn Heinrich dies selbst that (was Otto von Freisingen nicht erwähnt), so ist es vielleicht eine Handlung der Hitze und durch irgend ein Benehmen Friederichs veranlaßt worden; wo nicht, so scheint sein Verfahren mit der Gesinnung, welche er in dem Schreiben vom J. 1132 (S. 62) ausdrückt, in gar grellem Widerspruche zu stehen. Uebrigens war vielleicht der Zwifalter Abt aus Aerger über die damalige Verwüstung seines Klosters dem Herzoge Heinrich besonders gram. Otto von Freisingen sagt: Excusatur a quibusdam hoc factum ducis (Heinrici), non solum ex hoc, quod eo in tempore inimici fuerunt, juxta illud: „dolus an virtus quis in hoste requirat", sed ex eo, quod pro fidelitate regni et reipublicae quiete principi eum tradere pacemque imperio instaurare volens, hoc fecerit.

[2] Um dieselbe Zeit litt auch der zwifaltische Klosterort Ennabeuren (OA. Münsingen) durch Herzog Friederich. Berthold bei Hess S. 214.

[3] Fridericus memor pristinae injuriae Altorf et Rauenspurch (den Vorfall bei Ravensburg bringt Abt Berthold S. 214 bei Hess in unmittelbare Verbindung — eodem tempore — mit dem Zwifalter Auftritt, er gehört also noch ins J. 1129) armata manu invasit et villas circumquaque nec non et Memmingen incendio devastat et de nostris aliquot captivos abduxit. Quod Heinricus ferre non valens sequenti estate copiosum exercitum congregat finesque

Nach dem oben erwähnten Falle Speiers wandte sich das Glück je mehr und mehr von den Hohenstaufen ab, deren Kräfte durch die Entfernung Konrads in Italien fortwährend zersplittert waren. Letztere erhielten einen neuen, empfindlichen Schaden durch den Verlust von Nürnberg, welches sich, neun Monate nach Speier, im October 1130 [1] an K. Lothar ergab. Um seine Gegner aufs äußerste zu demüthigen, ließ Lothar im Merz 1131 auf der Kirchenversammlung in Lüttich — den Pabst Innocenz II., welchem er den Gegenpabst Anaklet hatte stürzen helfen, an der Spitze — über die Herzoge Friederich und Konrad und alle ihre Anhänger den Bann aussprechen. [2] Von Lüttich zog Lothar den Rhein herauf und feierte das Pfingstfest desselben Jahres in der ihm ergebenen [3] Stadt Straßburg, während dem Herzoge Friederich, welcher immer dem Könige Widerstand leisten wollte, viele Burgen gebrochen wurden. [4]

Im Jahr 1132 glaubte K. Lothar, die Ausführung seines lange gehegten Planes, der Romfahrt, wagen zu können; er versprach dem Pabste Innocenz II. in einem noch erhaltenen Schreiben, auf den Augustmonat seinen Zug zu ihm anzutreten und mit 30,000 Geharnischten auszurücken, worauf ihn der Pabst

Friderici ingressus a Tougendorf, que est in ripa Danubii, incipiens et ultra Stouphen perveniens omnia circumquaque in transitu et in reditu incendio et praeda devastat. Ad Ulmam vero divertere noluit, quia ejus territoria et suburbia ac villas non longe ante dira vastatione destituit. Anon. Weing. bei Hess S. 24.

[4] Aus dem folgenden J. 1130 ist angemerkt: Facta est pugna inter Gebehardum Argentinensem episc. et Fridericum ducem Alemannie apud Gügenheim. Annal. Argentin. bei Boehmer Fontes 2, 98.

[1] Jaffe Lothar. 86. 93.

[2] Ibi excommunicati sunt Petrus Leonis (der Gegenpabst Anaklet), Conradus et frater suus Fridericus cum omnibus eis faventibus. Annal. Saxo (bei Pertz Mon. 8, 767) z. J. 1131 von der Lüttticher Kirchenversammlung. Auch den 19. Oct. 1131 auf dem Rheimser Concil (art de vérif. les dates 1, 188. Ausg. v. 1783), welches gleichfalls P. Innocenz II. hielt, wurde der Bann wiederholt, damals damnati sunt sententia excommunicationis invasores regni et ecclesiae Petrus Leonis (P. Anaklet) et Cunradus (der Herzog) cum omnibus suis fautoribus, inclinatis cereis ardentibus. Cod. Udalric. lib. 2, 1 bei Eccard Corp. hist. 2, 16. Ueber frühere Bannsprüche vergl. S. 57.

[3] Jaffe Lothar. 77.

[4] Rex celebrat pentecosten in civitate Argentina. Et quia Fridericus dux cum illis conprovincialibus regi resistere conabatur, depredationes ecclesiarum faciens, contra eum expeditionem movit. Sed duce locum pugne non dante, plurima castella in eadem provincia ab ipso eodem tempore obsessa et confracta sunt. Annalista Saxo zum J. 1131 bei Pertz Mon. 8, 767.

in der Antwort, in welcher er sich zugleich für erhaltene königliche Geschenke bedankte, zur Beschleunigung seines Vorhabens aufmunterte, damit er die kaiserliche Krone aus päbstlichen Händen als Gabe Gottes in Rom empfange und mit David und den übrigen heiligen Königen in Rom gekrönt werde.[1] K. Lothar zog wirklich im August 1132 — jedoch nicht mit so zahlreicher Mannschaft als er gewollt[2] — von Wirzburg, dem Sammelplatze seines Heeres, nach Italien, aus welchem Lande der Hohenstaufe Konrad, seiner königlichen Würde baar, kurz vor Lothars Einrücken nach Deutschland gewichen war.[3] Vor seinem Uebergang über die Alpen ereignete sich aber noch im genannten Monat in der ganz hohenstaufisch gesinnten Stadt Augsburg ein Vorfall, welcher ihn in Betreff Schwabens sehr besorgt machen mußte. Aus einem geringfügigen Anlaß entspann sich am 28. August zwischen der Mannschaft Lothars und den Augsburger Bürgern die heftigste Fehde, welche mit vielem Blutvergießen, abscheulichen Greuelthaten und Niederbrennung eines ansehnlichen Theiles der Stadt endete.[4]

Um während seiner Abwesenheit sein Ansehen im deutschen Reich und besonders im Südwesten Deutschlands gegen seinen Hauptfeind Herzog Friedrich, welcher übrigens bereits einzulenken anfing, so gut als möglich zu sichern, übertrug Lothar seinem

[1] Abdruck der Briefe in Schlossers Archiv Bd. 2 (s. oben S. 21). Das Schreiben K. Lothars S. 372. f.; daß dieses ins J. 1132, und nichts ins J. 1134 gehört, folgt aus den Worten: quod Leodii vobiscum statuimus, adimplere parati sumus (Imp. Aug. im Titel Lothars ist eine Anticipation, welche ohne Zweifel blos vom Abschreiber des Briefes herrührt). Das Schreiben des Pabstes S. 370. d.; daß dieses vor den ersten italienischen Zug Lothars gehört, folgt aus dem oben angeführten Inhalt, und daß es eine Antwort auf den vorigen Brief Lothars ist, dies ergibt sich daraus, daß mehrere Worte des Pabstes sich auf Ausdrücke im Schreiben Lothars beziehen. Vergl. Jaffe Lothar S. 118.

[2] Annal. Erphesfurd. zum J. 1132 bei Pertz Mon. 8, 539 geben das Heer blos zu mille et quingenti armati an. Wegen des Herzogs Friederich konnte wohl Lothar nicht größere Mannschaft über die Alpen nehmen.

[3] (Rex Lotharius) exercitum in Italiam duxit, in multis locis tam amore Conradi, quam respectu paucitatis suae ab incolis terrae subsannatus et despectus. Verum paulo ante Conradus, qui a Mediolanensibus rex constitutus fuerat, pene omnibus suis amissis, periculose ad patriam repedaverat. Otto Fris. Chron. 7. c. 18.

[4] Annal. Erphesfurd., Hildesh. (bei Pertz Mon. 5, 115) zum J. 1132 u. besonders das lebendig malende Schreiben des Bischofs Hermann von Augsburg, der sich selbst — wiewohl vergeblich — mit dem Kreuze zwischen die Wüthenden warf, in Cod. Udalric. nr. 359 bei Eccard Corp. hist. 2, 364.

Tochtermann, Herzog Heinrich von Baiern, die Reichsverwesung. „Wohlan Theuerster," schrieb[1] an ihn K. Lothar zwischen Ostern und Pfingsten 1132 in seinem Bestallungsbriefe, „wie Judas Maccabäus standhaft gegen Nikanor gekämpft und wie er mit eigener Hand den Apollonius erschlug, so erschlage Du ihn, damit Du, wie der Erbe meiner Liebe, so der Erbe meines Reiches werdest." Auf dieses Schreiben erwiederte nun Heinrich unter anderm: „Nichts scheint mir sauer, wenn ich mit aller Anstrengung meiner geistigen und körperlichen Kräfte Eure Befehle auszuführen vermag. Nicht Bruderliebe, nicht Gattensehnsucht, nicht Vatersneigung stelle ich höher als Euer Gebot, sondern alles Erdenkliche — die göttliche Majestät ausgenommen — setze ich meiner Liebe und Ehrfurcht gegen Euch nach, achte es für nichts und weise es ganz zurück. Zwar gegen Friederich, welcher mich stets wie einen Bruder geliebt hat, Krieg zu führen, das fällt mir übermäßig schwer; doch soll er, wenn Ihr es befehlt, wofern er Euch nicht gehorsamt, mich als seinen Feind fühlen. Aber flehentlich bitte ich Euch, wenn Ihr es mit Eurer und des Reiches Ehre vereinbaren könnt, noch vor Eurem Römerzuge mit ihm Frieden zu stiften; wo nicht — wohlan! so will ich den Kampf eingehen. Das erlaube ich mir noch zu bemerken, suchet sobald als möglich mit dem Herzog von Böhmen und den Söhnen des Markgrafen Diepold (von Vohburg) Euch zu verständigen und beweiset Euch gegen sie wohlwollend; denn an den Rath derselben hält sich Friederich mehr, als an den Rath irgend eines Sterblichen. Dem Erzbischof von Mainz (Adalbert) öffnet nicht Euer ganzes Herz, aber stellet Euch, als liebet Ihr ihn am

[1] Brief und Antwort bei Schlosser a. a. O. 368. 369. Die Zeitbestimmung des Briefs Lothars ergibt sich daraus, daß Lothar sich auf eine in Aachen gehabte Zusammenkunft beruft, welche um Ostern gewesen sein muß, und daß er den Herzog auf Pfingsten einladet. Worte Lothars an den Herzog sind unter andern auch folgende: Tuae fidelitati, quae est in loco filii propter filiam, quae tibi nupsit, totius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum, nobis infestissimum, illud viriliter protegas, custodias atque defendas. Verum tamen quia (so steht im Coder, nicht cum) supplicatoria verba ad foedus et pacem pertinentia (also hatte Herzog Friederich schon eingelenkt) per archiepiscopum Moguntinum et Coloniensem et per episcopos Spirensem et Ratisponensem et alios nostros fideles saepissime misit, etc. Herzog Friederich heirathete in freilich nicht genau zu bestimmender Zeit (S. 74) in 2ter Ehe eine Nichte des Erzbischofs Adalbert von Mainz, Agnes. Kam er vielleicht hierdurch in ein freundlicheres Verhältniß zu Adalbert?

meisten. Er hat Honig im Munde, Galle im Herzen, wie der Ueberbringer dieses Euch berichten wird. Leset diesen Brief im Geheimen und werfet ihn gleich darauf ins Feuer."

Jenseits der Alpen rückte K. Lothar im Winter von 1132 auf 1133 nach Rom vor. Am 4. Jun. 1133 erhielt er die Kaiserkrönung durch Pabst Innocenz II. und eilte sofort nach Deutschland zurück, wo er gegen den Herbst anlangte und vieles zu thun vorfand.

In Wirzburg bestätigte er am 8. Sept. 1133 die Wahl des Augsburger Bischofs Walther.[1] Dieser folgte auf den Bischof Hermann, der seit 1096 als Anhänger und öfterer Begleiter K. Heinrichs V. eine lange Reihe von Jahren die Bischofswürde bekleidet hatte, in dieser Zeit auch einmal wegen verschiedener Untugenden angeklagt und seines Amtes entsetzt worden war,[2] aber sich doch am Ende, namentlich noch unter K. Lothar, in dessen Urkunden er öfters erscheint,[3] im ruhigen Besitze des Bisthums erhalten konnte.

Das Wichtigste, was der Kaiser in Süddeutschland noch auszuführen hatte, war die Ueberwindung der hohenstaufischen Brüder, welche — trotz des Verlustes von Speier und Nürnberg und der wachsenden Macht des Kaisers in Schwaben — immer noch ununterbrochen fortkämpften. Die Einigung, welche Lotharn noch vor seinem Römerzug der Baiernherzog Heinrich, dem als Tochtermann des Kaisers und als Schwager des Schwabenherzogs die Vermittlung am meisten oblag, angerathen hatte, war nicht zu Stande gekommen. Den Widerstand solcher Feinde zu brechen, zog K. Lothar im August 1134 von Wirzburg nach dem Süden, wo die Herzoge Friederich und Konrad die Stadt Ulm, welche ihre letzte Hauptwehr gewesen zu sein scheint, befestigt und deren Bürger zu tapferer Gegenwehr gegen feindliche Angriffe ermuthigt hatten; ehe er aber vor Ulms Mauern erschien, kam ihm sein Tochtermann, der Baiern Herzog Heinrich zuvor, eroberte Ulm,

[1] Ibi (in Wirzburg) confirmantur electiones episcoporum, Walteri Augustensis. Annalista Saxo zum J. 1133 bei Pertz Mon. 8, 768.

[2] Siehe über die damaligen Wirren in Augsburg die sehr umständliche Narratio Udalscalci de controversiis inter Hermannum et Eginonem, bei Canis. Thes. ed. Basn. T. 2. pars 2. S. 6.

[3] Jaffe Lothar. S. 255.

plünderte die Stadt aus und brannte sie, mit Ausnahme der Kirchen, nieder. Das hohenstaufische Brüderpaar floh und nahm, um sich der Treue der Ulmer zu versichern, zwölf der vornehmsten Bürger als Geisel mit sich. Indeß war Lothar von seiner Seite in Schwaben eingerückt und brachte eine so greuliche Verheerung über das ganze Land, wie man von einem Könige erfahren zu haben sich nicht erinnern konnte.[1] Auf diesen etwa zwei Monate dauernden Feldzug erfolgte die Unterwerfung des noch unbezwungenen Theiles von Schwaben.

In solchen verwirrten Zeiten erschien als Friedensbote zwischen dem Kaiser und den Hohenstaufen der heilige Bernhard, Abt von Clairvaux,[2] ein Mann von außerordentlichem Ansehen und großem Rufe der Heiligkeit. Sehr erwünscht war freilich, nach fast zehnjährigem[3] Kampfe, für beide Theile die Aussöhnung, zu welcher Herzog Friederich schon ein Paar Jahre früher die Hand geboten und in deren Interesse er namentlich im November 1134, nach dem Falle Ulms, in Fulda der Kaiserin Richinza baarfuß und in großer Demuth sich genaht und Lösung des, sieben Jahre auf ihm lastenden Bannes erhalten hatte.[4]

[1] Imperator assumptionem S. Mariae Wirceburh celebravit, et inde cum exercitu Sueviam intravit super Fridericum ducem et fratrem ejus Conradum, qui quoddam oppidum Ulma dictum contra eum munierant et cives ad resistendum incitaverant. Sed Heinricus dux Bawariae imperatorem preveniens, oppidum expugnavit, depredavit, incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et XII. de praestantioribus captivos abducentibus. Postea plures provincialium ad imperatorem confluxerunt, quibus et gratiam suam dedit, ipsique fidelitatem ei promiserunt. Annalista Saxo zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 769. Imperator (Lotharius) cum exercitu adversus ducem Fridericum et fratrem ejus Cuonradum Sueviam ingreditur; villa Ulma funditus destruitur, castella, municiones plurimae evertuntur, tantaque clade tota Suevia percellitur, ut nichil ante simile factum a cunctis regibus memoretur. Annal. Erphesfurd. zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 540. Die Zwifalter Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. S. 220 haben nur kurz: Lotarius rex Sueviam vastavit, Ulmam destruxit, zum J. 1134.

[2] Ingressus (S. Bernardus) Germaniae regnum festinabat ad partes Moguntinorum, pacem reformaturus inter regem Lotharium et praedecessoris ejus imperatoris Henrici nepotes, Conradum scilicet, qui Lothario postea successit in regnum, et Fredericum etc. Gaufridi Vita S. Bernardi lib. 4. c. 3. in Opp. S. Bernardi Vol. 2. ed. Mabill. Paris 1719. Sp. 1151.

[3] Dissensio inter Fridericum ducem Lothariumque imperatorem pene per decem annos protracta. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 20.

[4] Fridericus videns se a pluribus derelictum et adherentes sibi valde afflictos, adiit imperatricem Fulde cum imperatore degentem, satis humiliter nudis pedibus flagitans ejus gratiam. Que fecit eum absolvi per legatum apostolici etc. Annalista Saxo zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 769.

Der Kaiser, auch durch den Pabst zum Frieden gestimmt und von den Reichsfürsten um die Begnadigung der Hohenstaufen angegangen, mußte wünschen, so bedeutende, widerstrebende Kräfte für seine Zwecke benützen zu können; die Hohenstaufen, von den Mitteln ferneren Widerstandes entblößt, wollten — wenn auch mit Aufgebung ihrer Ansprüche auf die Krone und Unterwerfung unter den Kaiser — doch einmal in den ruhigen Besitz ihrer eigenen Güter gelangen. Am 17. Merz 1135 auf dem glänzenden Reichstage zu Bamberg kniete Herzog Friederich, obgleich sein Stolz sich eine Zeit lang dagegen sträubte, vor dem Kaiser öffentlich nieder und gelobte Gehorsam; sofort wurde er von der Acht gelöst, durch Fürsprache der Kaiserin vom Kaiser wieder zu Gnaden angenommen und in seinen Besitzungen bestätigt. Nach einstimmigem Wunsche aller Reichsfürsten wurde sodann auf zehn Jahre der allgemeine Landfriede beschworen.[1] Um das Michaelisfest (29. Sept.) desselben Jahres 1135 wurde das — noch schwierigere — Friedensgeschäft mit Herzog Konrad auf dem Hoftage zu Mühlhausen in Thüringen auf ähnliche Weise beendigt, ja Konrad erhielt — neben der Wiedereinsetzung in alle seine Güter — von Lothar sogar Geschenke[2] und wurde

[1] 16 Kal. Apr. frequens principum fere totius regni conventus fit apud Bavenberg imperatore praesente. Ibi Fridericus dux Suevorum comitantibus principibus in concordiam cum imperatore sociatur. Annal. Hildesh. zum J. 1135. Fridericus (16 Kal. Apr. Babenberch) cum suis, licet aliquandiu reniteretur, gratiam imperatoris, publice provolutus pedibus illius, humiliter exquisivit et mox impetravit. Annalist. Saxo zum J. 1135 bei Pertz Mon. 8, 769. Fridericus Suevorum dux gratiam imperatoris Lotharii (Babenberc in curia media quadragesima habita) acquisivit et ex sententia imperatoris et unanimi consensu principum pax esse decernitur, X annis per regnum universum conjurantibus cunctis in id ipsum. Annal. Erphesfurd. zum J. 1135 bei Pertz Mon. 8, 540. Vergl. Jaffe Lothar. S. 160.

[2] In festo s. Michahelis, in loco qui dicitur Mulenhusen, Conradus, frater Friderici ducis imperatori reconciliatur. Annal. Hildesh. zum J. 1135. Imperator post festum s. Michaelis Mulehusen venit; ubi Conradus, usurpator regii nominis, frater Friderici ducis, corone et tocius regalis ornamenti oblitus, humiliter per Conradum archiepiscopum Magedaburgensem ab excommunicatione solvitur, ac per intercessionem imperatricis, pedibus imperatoris provolutus, gratiam illius promeretur. Annal. Saxo zum J. 1135 a. a. O. 770. Imperator curiam circa festum S. Michahelis in Thuringia in villa regia Muolehusen habuit, ubi Cuonradus, frater Friderici ducis, qui sibi nomen regium usurpavit, gratiam imperatoris acquisivit. Quem imperator benigne suscipiens, omnia quae illius ante fuerant, restituit, regiis donis honoravit, ad propria cum gloria redire permisit. Annal. Erphesfurd. zum J. 1135 a. a. O. Otto von Freisingen (Chron. 7. 19) und Anonym. Weing. de Guelf. lassen irrig Konrads Unterwerfung zugleich mit

(wenigstens nach italienischen Berichten)[1] zum Reichsfahnenträger ernannt. Solche Ehre erwies man dem, welcher im stolzen Selbstvertrauen als Nebenbuhler um die Reichskrone in die Schranken zu treten wagte.

Die Unterwerfung so hartnäckiger Gegner, wie der Hohenstaufen, verkündigte K. Lothar freudig dem Pabste;[2] dieser dagegen schrieb ihm am 24. April 1136 von Pavia aus in pomphafter Sprache den schmeichelhaftesten Glückwunsch und rühmte, wie Gott durch seine Hände, als mit der Schleuder und dem Steine eines wahren Davids, den zweiten Goliath den nichtswürdigen Philistäer, den Schwabenherzog Friederich niedergeschmettert habe.[3]

Schon im Jahr 1136 den 27. Merz finden wir das hohenstaufische Brüderpaar um den Kaiser auf einem Reichstag in Mainz (Anm. 2), wo die zweite Romfahrt Lothars beschlossen wurde, bei welcher Herzog Konrad[4] mitzog, während Herzog Friederich, ohne Zweifel mit Gutheißen des Kaisers, in Deutsch-

der seines Bruders schon in Bamberg vor sich gehen. Ersterer sagt: Imperator generalem curiam Babenberg circa mediam quadragesimam celebrans Conradum et Fridericum duces interventu Claravallensis abbatis Bernardi in gratiam recepit; letzterer: Imperator in generali curia Babinberch habita Counradum et Fridericum interventu Bernhardi Clareuallensis abbatis in gratiam recepit.

[1] Conradus imperatoris vexillifer est factus. Landulph. jun. c. 42 bei Muratori SS. 5, 515. Gotfrid. Viterb. Chron. pars 17.

[2] Siquidem, schreibt ihm Lothar im J. 1135 nach dem 29. Sept. und geraume Zeit vor dem 25. Dez., tam materiali quam spiritali utroque convictus gladio Fridericus in Babenberg, Conradus in curia proxime celebrata ad curiam nostram venit, ambo ad ecclesiae servitium sacramento nobis obligati, quos tamen non minus tibi obligatos sub hac cautela et conditione recepimus, ut plenitudinem absolutionis suae non nisi apud tuam paternitatem obtineant. (Der Brief bei Annal. Saxo zum J. 1135 in Eccard Corp. hist. 1, 669 und künftig in der Briefsammlung der Mon. Germaniae) und im J. 1136 (nicht 1132, s. Jaffe Lothar 172) bald nach dem 27. Merz: precibus ducum misericordia (so hat nach Böhmers Mittheilung der Coder nicht omnium) flexi Fridericum, ducem Sueviae, suscepimus et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enimvero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit . . . Omnibus ergo in pace compositis, Moguntiae una cum eis et ceteris principibus resurrectionem domini (27. Merz, s. Hansiz Germ. sacr. 2, 951; 5 Tage vorher, an Ostern, war der Kaiser in Aachen) celebravimus et non modicam ibi curiam habuimus, cujus communi consilio decretum est, ut expeditio romana quintodecimo Septembris incipiatur a nobis. Schlosser Archiv 2, 370.

[3] Schlosser Archiv 2, 371.

[4] Als Conradus dux (Ostrofrancie) frater Friderici ducis de Suevia unter den, zum Heereszug in Wirzburg versammelten Großen aufgeführt von Annalista Saxo zum J. 1136 bei Pertz Mon. 8, 770. Vergl. auch Otto Fris. Chron. 7, 19.

land zurückblieb. Auf diesem Zuge, welcher noch im Sommer 1136 unternommen wurde, und an welchen von geistlichen Herren aus unseren Gegenden Bischof Ulrich von Constanz und Abt Otto von Reichenau [1] sich anschloßen, erwarb sich Konrad um den Kaiser wesentliche Verdienste, indem er für denselben tapfer in Italien kämpfte; dabei sammelte er sich durch sein kluges Benehmen eben so viele Freunde, [2] als der gleich tapfere und dem Kaiser sehr nützliche Herzog Heinrich von Baiern durch sein stolzes Betragen [3] viele Kampfsgenossen von sich abwendig machte.

Als nun K. Lothar auf dem Rückwege aus Italien im Dez. 1137 in einer Alpenhütte [4] zu Breitenwang (ohne Zweifel einem Besitzthume seines Schwiegersohnes, eine Meile von Füßen entfernt) verschied, war es eben die Demüthigung Konrads, welche diesen Herzog, der vor nicht ganz drei Jahren noch mit dem Bannfluch beladen war, zum deutschen Königsthron erhob, während Herzog Heinrich von Baiern — wie der hohenstaufische Herzog Friedrich II. bei der früheren Erledigung des Thrones — durch seine Anmaßung sich den Weg dazu verschloß. [5] Die Ansprüche, welche Heinrich als Tochtermann des söhnelosen Lothars auf die Königswürde machte, ließen sich ganz zu Gunsten der Hohenstaufen wenden, indem diese längst ein unzweifelhaftes Anrecht auf den Thron gehabt hätten, wenn Deutschland ein, auch auf weibliche Linie sich vererbendes Erbreich hätte sein sollen; jedenfalls aber erschien die Macht Heinrichs allzu furchtbar, indem dieser stolze Fürst mit dem Herzogthume Baiern und Sachsen den reichsten Allodialbesitz in diesen beiden Ländern verband und sich rühmen konnte, daß vom Mittelmeer bis zur Ostsee sich seine Gewalt erstrecke; [6] außerdem schwebte den Großen die kürzlich

[1] Zeugen in der Urk. K. Lothars für Montecassino vom 22. Sept. 1137. Gattula Access. ad hist. abb. Cassinensis 1, 253.

[2] Z. B. Alberoni archiepiscopo (Trevirensi) sese familiaritate magna et servitio adjunxit etc. Gesta Trevir. c. 83. ed. Wyttenb. Müller 1, 241.

[3] Otto Fris. De gest. Frid. I. 1. c. 22.

[4] Sub vilissima casa. Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 33.

[5] Heinricus dux inter cunctos principes regni ditissimus tunc cum regnum inconsulte affectaret, verum propter superbiam a cunctis abominatus etc. Berthold Zwif. De construct. Zwif. mri. bei Hess Mon. Guelf. S. 213.

[6] Princeps potentissimus et cujus auctoritas, ut ipse gloriabatur, a mari

geübte Wahlfreiheit des deutschen Reichs noch lebhaft vor Augen. Deshalb verbanden sich gegen Heinrich und für Konrad viele Fürsten, auch mehrere, welche den Hohenstaufen früher abhold waren, und selbst der Pabst Innocenz II. ergriff Konrads Partei und ließ dessen Absichten durch seinen Legaten Dietwin, einen gebornen Schwaben, [1] welcher einflußreiche Cardinalbischof wohl selbst den Pabst hiezu bestimmte, befördern. Da jedoch die Freunde der Hohenstaufen befürchteten, sie könnten bei einem auf Pfingsten (22. Mai) 1138 nach Mainz berufenen Reichstage nicht durchdringen, so versammelten sich die Herzoge Konrad und Friederich, die Erzbischöfe Albero von Trier und Arnold von Cöln, der Bischof Burkhard von Worms, der ebenerwähnte päbstliche Legat Dietwin und wenige Andere in Lützel-Coblenz (gegenüber von Coblenz auf der linken Moselseite) und wählten am 9. Merz [2] 1138 Konrad zum Könige. Hierauf zogen sie mit ihm nach Aachen, wo Konrad von dem ebengenannten Dietwin, dem Legaten desselben Pabstes, welcher den Bann über ihn gesprochen hatte, am 13. Merz zum Könige gekrönt wurde. Nach und nach wurden mehrere Fürsten, welche die Wahl für erschlichen gehalten hatten, zur Einwilligung gebracht. Um Pfingsten (22. Mai) hielt Konrad seine erste Reichsversammlung in Bamberg, wo ihm allgemein gehuldigt wurde. [3]

Die Einsetzung des schwäbischen, auch in Franken reich begüterten Hauses auf dem Königsthron war für die Erhebung mehrerer schwäbischen und fränkischen Familien von großem Nutzen

usque ad mare, id est, a Dania usque in Siciliam extendebatur. Otto Fris. Chron. 7, 23.

[1] De Cardinal Didwin was geboren van Swaven. Lüneburgische (Repgauische) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1382. Dieser treue Anhänger der Hohenstaufen, ein sehr hervorragender, viel thätiger Mann war zuerst Mönch im Kl. Mauermünster im Elsaß, nachher Abt in Gorz, endlich Cardinalbischof zu St. Rufina, † 1153. Vergl. über ihn Ughelli Ital. sacr. ed. Coleti 1, 126. Schoepfl. Als. dipl. 1, 223. Sammarth. Gallia christ. 13, 888.

[2] Beweisführung bei Jaffe Konrad III. S. 5.

[3] Ao. 1138 Cunradus, Friderici ducis Suevorum germanus, qui antea quoque regium sibi nomen usurpaverat, apud Confluentiam media quadragesima in regem eligitur, et ad proximam pentecosten ad curiam in Babenberc habitam a quam plurimis regni principibus confirmatur. Annal. Bosov. bei Eccard. C. h. 1, 1012. Vergl. auch Annal. Saxo zum J. 1138. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 33. 34. Otto Fris. Chron. 7. c. 22, Id. De gest. Frid. 1. c. 22. Annal. S. Disibodi vulgo Dodechin zum J. 1138 bei Pistorius-Struve 1, 674.

und im Hoflager und Rathe des Königs erscheinen mehrere derselben sehr häufig, namentlich aus unsern Gegenden, in welchen der König im zweiten Jahre seiner Regierung (1139) im Kloster Lorch und in Markgröningen [1] sich einfand, folgende Herren: Herzog Konrad von Zäringen und sein Sohn und Nachfolger Berthold IV., Markgraf Hermann III. von Baden, die Grafen: Dietpold von Berg, Adelbert von Calw-Löwenstein, Eberhard von Kirchberg (an der Iller), Poppo von Laufen, Ludwig von Oettingen, Hugo von Tübingen, Vater und Sohn, Egino von Vaihingen, Ludwig von Wirtemberg und sein Bruder Emicho, Friederich von Zollern, ferner: Burggraf Gotfried von Nürnberg, Walther von Lobenhausen (Oberamts Blaufelden. §. 29) und sein Bruder Engelhard [2] u. a. m. Mit seinem älteren Bruder, dem Schwabenherzog Friederich, welcher fortwährend in den meisten Urkunden Konrads als Zeuge oder als Rathgeber erscheint, lebte dieser König beständig in großer Eintracht.

Aber aus anererbtem Hasse und neugereizter Eifersucht wegen seines Durchfalls bei der Königswahl übte kühnen Trotz gegen den neuen König das Haus der Welfen und bei den Besorgnissen, welche dessen Macht dem neuen Könige einflößte, war eine seiner ersten Regierungshandlungen gegen dasselbe gerichtet. [3]

Herzog Heinrich der Stolze hatte sich zwar zu Regensburg durch viele Versprechungen bewegen lassen, die Reichskleinode auszuhändigen, [4] hoffend auf gewisse, zu seinen Gunsten zu machende Einräumungen, welche zu Augsburg näher bestimmt werden sollten. Der König traf in dieser Stadt ein, der Herzog lagerte ihr gegenüber am Lech. Mehrtägige, durch Mittels-

[1] Zu Lorch, s. Urk. K. Konrads III. für Kl. Lorch bei Crusius Annal. Suev. pars 2. lib. 10. S. 381 und Wirt. Urk. Buch. Zu Markgröningen (Groningen) s. Urk. dessen für Kl. Denkendorf, Wirt. Urk. Buch; Groningen ist wohl nicht mit Archiv für die Gesch. k. des Preuß. Staats 16, 341 auf das halberstädtische Gröningen zu deuten.

[2] Obiger Walther und Engelhard in einer Menge Urkunden K. Konrads III. von 1138 bis 1150.

[3] Eine Fehde der Hohenstaufen mit den Zäringern (Herzog Konrad), wobei der nachherige Herzog Friederich III. (Kaiser Friederich I.) für sein Haus den Sieg errang, gehört nicht ins J. 1138, wie eine unrichtige Randbemerkung des Urstis. zu Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 26 angibt, sondern ins J. 1146 (s. §. 15).

[4] Vergl. hiezu und zum Folgenden: Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 34 und Otto Fris. Chron. 7. c. 23.

personen gepflogene Unterhandlungen führten nicht zum Ziele, da der Herzog auf die Erbschaft Lothars größere Ansprüche gründete, als K. Konrad zugeben wollte. Letzterer, auf seinem Willen beharrend, dabei aber sich vor der zahlreichen Kriegsmannschaft, welche Heinrich mit sich gebracht hatte, fürchtend, ritt heimlich nach dem Abendessen mit einem kleinen Gefolge, seine übrigen Leute in größter Fährlichkeit zurücklassend, von Augsburg weg und eilte nach Wirzburg, wo nach dem Urtheilsspruch einiger Fürsten der Herzog geächtet, so wie später, an Weihnachten 1138, in Goslar der sächsischen und bairischen Herzogswürde entsetzt wurde, wovon erstere der Markgraf von Nordmark Albrecht der Bär (Graf von Ballenstädt), letztere der Markgraf von Oesterreich Luipold erhielt. Entrüstet suchte Herzog Heinrich auf jegliche Weise seine Sache zu verfechten, als ihn mitten unter den Voranstalten, welche er traf, in Quedlinburg am 20. Okt. 1139, ein schneller Tod wegraffte (§. 14).

Nach dem Ableben dieses Herzogs, welcher einen nur zehnjährigen Sohn Heinrich (in späterer Zeit zugenannt der Löwe) hinterließ, stritt an dessen Stelle sein Bruder Welf VI. für die Interessen des welfischen Hauses und suchte, wiewohl umsonst, Erbansprüche auf Baiern durchzusetzen.[1] Am Schlusse des Jahres 1140[2] entbrannte der Kampf um Weinsberg, welche Veste wahrscheinlich Welf VI. als allodiales Erbstück seiner Gattin Uta (Tochter des Pfalzgrafen Gotfried von Calw) ansah, während K. Konrad Lehensansprüche des Reichs, welchem sie mit dem Tode des Pfalzgrafen heimgefallen sei, verfocht. Diese von Welfs Anhang besetzte Burg belagerte K. Konrad, unterstützt von dem Erzbischof Adelbert II. von Mainz, dem Cardinalbischof Dietwin, den Bischöfen Sigfried von Speier, Embricho von Wirzburg, Burkhard von Worms, dem Herzog Friedrich II. von

[1] Ipse Guelfo ducatum (Noricum) jure hereditatis ad se spectare proclamans, dum justitiam apud regem impetrare non posset, ad rebellionem se parat. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 36.

[2] Urk. K. Konrads III. vom 15. Nov. 1140 in obsidione castri Winesberch für Kl. Einsiedeln; eine 2te Winesberch 1140 ohne Tag, für Kl. Walkenried, s. Boehmer Reg.: eine 3te gleichfalls Winesberch 1140 ohne Tag, worin K. Konrad III. das Kl. Polirone in seinen Schutz nimmt. Orig. in Mailand, mitgetheilt von Böhmer, künftig in dessen neuer Regesten-Ausgabe. In den zwei erst genannten Urkunden erscheinen die oben folgenden Herren als Zeugen.

Schwaben, Markgraf Hermann III. von Baden, Graf Adelbert (ohne Zweifel von Calw), Burggraf Gotfried von Nürnberg. Stark hielt sich die Veste, welche bereits vor dem 15. November 1140 umzingelt war (S. 70 Anm. 2), bis sie endlich am Thomastage (21. Dez.) fiel, da Herzog Welf VI., welcher sie zu entsetzen suchte, in einem, vor ihren Mauern gelieferten Treffen [1] trotz seiner größeren Mannschaft geschlagen wurde, und kaum noch sich selbst durch die Flucht rettete, während seine Leute theils in Gefangenschaft geriethen, theils in den Neckar gesprengt, ertranken. Auch die Veste Weinsberg selbst konnte den fortgesetzten Angriffen nicht lange mehr Widerstand leisten; da bewilligte der König, wie eine im folgenden Jahrhundert zuerst erzählte Sage wissen will, den Weibern dieser Burg mit königlicher Milde ihre Bitte, daß sie, was ihre Schultern tragen könnten, wegnehmen dürften. Die Weiber, die Rettung der Männer als das Höchste erkennend, benützten listiger Weise diese Erlaubniß dazu, daß sie ihre Gatten auf ihren Rücken davon trugen. Herzog Friederich wollte zwar hiegegen Einsprache thun, aber der König, erfreut über diesen Schwank, sagte: „Das königliche Wort ist gegeben, es ist unwandelbar.“ [2] Nach dem Verluste Weinsbergs rastete aber Welf VI.

[1] Ueber die ganz spät entstandene Sage, daß damals der Schlachtruf „hie Welf, hie Giebeling“ entstanden, s. §. 13.

[2] Diese Erzählung stützt sich einzig und allein auf die — ein ganz ähnliches Geschichtchen unter dem J. 1159 wiederholende — Chronica regia S. Pantaleonis (eines Cölner Klosters) bei Eccard Corp. hist. 1, 931, deren jetzt in Wolfenbüttel aufbewahrte Handschrift nach Schönemanns gefälliger Mittheilung zwischen 1220—1250 geschrieben wurde. Ihre Worte sind: Ao. 1140 rex urbem Welphonis ducis Bawariorum Winesberg dictam obsedit et in deditionem accepit, matronis ac feminis ibi repertis hac regali liberalitate licentia concessa, ut, quaeque humeris valerent, deportarent. Quae tam (nicht tamen) fidei maritorum quam sospitati caeterorum consulentes, omissa supellectili, descendebant humeris viros suos portantes; duce vero Friderico ne talia fierent contradicente. rex favens subdolositati mulierum dixit: regium verbum non decere immutari. Wenn man annähme, mit dem Ausfalle Welfs VI. sei Weinsberg nicht ganz von Besatzung entblößt worden und diese zurückgebliebenen Streiter, welche erst einige, wenn auch kurze Zeit nach der Niederlage Welfs VI. sich hätten ergeben müssen (s. unten die Stelle aus Dodechin), seien auf den Schultern ihrer Weiber fortgetragen worden, so enthielte diese Pantaleonschronik, welche freilich nicht hinreichende Gewährschaft gibt, wenigstens keinen offenen Widerspruch mit folgenden, allerdings der Zeit der Begebenheiten weit näherstehenden Aufzeichnungen: Der kunic Kuonrât Winesberc besaz (belagerte). Welf samende (sammelte) sine helede (Helden), er wolde si ledegen (ledigen, d. i. entsetzen), mit dem künege er dâ vaht (focht). Welf haete mêrer kraft. wie lützel in daz half! daz riche (die königliche Majestät, der König) dar (da) vurtraf (siegte). Welf

von seiner Befehdung des Königs so wenig, daß dieser hiedurch auf längere Zeit von der Ausführung vorgehabter Unternehmungen außerhalb Deutschlands abgehalten wurde.[1] Indeß konnte doch K. Konrad III. im Mai 1142 in Frankfurt fast alle Fürsten des Reichs zu einem Friedensreichstage vereinigen.

In der Reihe der Orte, wo dieser König im Jahr 1142 und den folgenden weilte, erscheint Constanz (1142), Ulm (1143. 1146), Kloster Lorch (1144). Unter den süddeutschen Bischöfen genoß besonders Embricho von Wirzburg das unbegrenzte Zutrauen des Königs,[2] welcher ihm im Sommer 1144 seine Schwägerin Bertha, Tochter Beringars I., Grafen von Sulzbach (in der Oberpfalz),[3] zur Einlieferung nach Constantinopel anvertraute, wo sie den griechischen Thronfolger, Manuel Comnenus, ehlichte.

Am Ende des Jahres 1146 beschloß K. Konrad — bewogen durch die Nachricht von der Einnahme Edessa's durch den Fürsten Zenki von Mosul, durch die Ermahnungen Pabst Eugens III., durch die begeisternden Predigten des h. Bernhards von Clairvaux

vil kume intran (entraun kaum). Im wurden gevangen sîne man. Winesberc man dô gap. Welf was dô vehtenes sat. Kaiserchronik um 1146 gedichtet (die Stelle steht bei Eraclius, h. v. Maßmann. 617). Rex castrum ejus (Guelfonis) Winisperch obsedit. Quem Gvelf milite in proxima ebdomada nativitatis domini dum incaute pugna aggredi temptat, amissis aliquot, multis captis, cum paucis fugit e prelio. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 36. 1140 (Welfo dux) in festo S. Thome a rege Counrado apud Winisperch devictus est. Weingartner Jahrbücher bei Hess 48. (Guelfo.) dum regem in obsidione castri Winsperg morantem, pugna aggredi attentat, amissis multis, cum paucis fugit e praelio. Otto Fris. Chron. lib. 7. c. 25. 1140 castrum Vinsberg a rege obsessum: in qua obsidione Velph, frater Henrici ducis, cum rege in eodem loco bellum commisit in sabbatho 12 calend. et rex tandem victor extitit, multis praedicti Velfonis interfectis et nonnullis captis: ac non longe post castrum cepit. Annal. S. Dysibodi vulgo Dodechin. bei Pistorius-Struve 1, 675 Ausg. 1726. Des Neckars gedenkt blos die lüneburgische (repgauische) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1378: Dô besat de koning sîne burch Winesberch, de hertoge quam mit eme to strîde, unde was segelôs, dar ward vil lûdes geslagen, oc irdranc ir vile imme Nikkere, dar de strîd bî was: de koning gewan oc de burch.

[1] Anon. Weing. a. a. O. 37.

[2] Er nennt ihn in seinem Schreiben an den griechischen Kaiserhof dilectissimus et praecordialis imperii princeps (Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 23) und illustris et magnus imperii princeps, qui est et cor nostrum et anima nostra (Ib. 24). Dieser Embricho starb auf seiner Rückkehr von Constantinopel im J. 1147. Dodechin zum J. 1147.

[3] K. Konrad hatte sich vor seiner Thronbesteigung, Ende 1135 oder Anfang 1136 mit Gertrude, Tochter des obigen Grafen, verehlicht (Moritz Stammreihe und Gesch. der Gr. v. Sulzbach. 1, 249). Gertrud starb den 14. April 1146 in Hersfeld (Moritz a. a. S. 252; Jaffe Konrad III. S. 77).

und eine mit demselben am 27. Dez. 1146 gepflogene geheime Unterredung auf dem Reichstage in Speier — in das heilige Land zu ziehen, und auch sein Neffe Friederich (§. 3, Sohn Herzogs Friederichs II.) ließ sich zugleich mit ihm an Weihnachten 1146 in Speier mit dem Kreuze bekleiden.[1] Der Entschluß des Letzteren, nach Palästina zu gehen, erfüllte dessen Vater mit tiefem Schmerze. Im Gram hierüber, aber gesegnet von dem heiligen Bernhard, welcher den Herzog den 4. oder 5. Januar in Alzei bei Worms, wo er schwer krank darnieder lag, besuchte, verschied Herzog Friedrich II. den 6. April 1147.[2]

Beerdigt wurde er unfern des von ihm gegründeten Ortes Hagenau[3] in der Benedictinerabtei St. Walpurgis,[4] von welcher sein Vater Mitstifter (S. 37), er selbst Vogt (Reg. z. J.

[1] Signatus cum eo (Conrado) nepos ejus dux Fridericus junior. Gaufrid. Vita S. Bernardi. lib. 6. c. 4.

[2] 1147. Fridericus dux Alemannorum moritur, cujus ducatum filius ejus Fridericus accepit. Engelberger Annalen (vulgo Chron. S. Blas.) bei Usserm. Prodr. 2, 441. VIII. Idus April. Fridericus dux de Stoufin. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. S. 240, was auf keinen hohenstaufischen Herzog, als auf Friederich I. oder II. passen kann, auf den letzten aber am besten paßt. Rex (8. Dez. von Frankfurt aus) ad Alceiam iter dirigit, ubi fratrem suum, ducem Alimanniae, domnum Fridericum, ad mortem usque infirmari cognovit. Annal. Corbej. zum J. 1146 bei Pertz Mon. 5, 12. Inter haec Fridericus dux nobilissimus in Gallia manens gravi infirmitate detinebatur, acrem in mente contra dominum et fratrem suum Conradum regem indignationem gerens, quod filium suum Fridericum, quem ipse tanquam primogenitum ac nobilissimae prioris comparis suae filium unicum, committendo ipsius gratiae cum filio suo parvulo secundam uxorem, totius terrae suae haeredem fecerat, crucem permiserat accipere. Quem praedictus abbas visitandi gratia adiit et benedicens ei in orationes recepit. Ipse tamen vim doloris non sustinens non multis post diebus vivendi finem fecit ac in monasterio, quod S. Walpurgis vocatur, in terminis Alsatiae sito, humatus est successitque ei in ducatu filius suus Fridericus. Post haec princeps Bajoariam ingreditur, ibique mense Februario generalem curiam celebravit. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 39. 40. Ueber die Reise des h. Bernhards s. Jaffe Konrad III. S. 115. Friederich II. lebte aber noch im Anfang Merz, da sein Sohn zu dieser Zeit noch dux junior heißt. Hiemit ist freilich Otto von Freisingen im Widerspruch, welcher in der ebenangeführten Stelle Herzog Friederichs II. Tod vor den Regensburger Reichstag (Febr. 1147) ansetzt.

[3] Villa, que dicitur Hagenowe a nostro quondam patre duce Friderico sub Henrico Romanorum imperatore fundata. Urk. K. Friederichs I. vom J. 1164. Schoepfl. Als. dipl. 1, 253.

[4] In monasterio, quod sanctae Walpurgis vocatur, in terminis Alsatiae sito humatus est. Otto Fris. De gest Frid. 1. c. 39. K. Konrad III. verleiht im J. 1151 dem dortigen Kloster zum Seelgeräthe seines allda begrabenen Bruders Herzog Friederichs einen Markt in Dürrenbach (nahe bei St. Walpurgis). Urk. bei Böhmer.

1138) gewesen war; in der Nähe dieses Klosters hatte Friedrich II. selbst das Cisterzienser Nonnenkloster Königsbruck ins Dasein gerufen,[1] desgleichen im Vereine mit dem Grafen Reginald von Lützelburg das Cisterzienser Mannskloster Neuburg bei Hagenau.[2]

Verehlicht war dieser angesehene Fürst, welcher selbst vom fernen Kloster Prüm Lehen trug,[3] in erster Ehe mit Judith († den 22. Februar[4] in unbekanntem Jahre), Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen von Baiern, in zweiter Ehe mit Agnes, Tochter Graf Friedrichs von Saarbrücken. Mit ersterer Gattin zeugte er seinen Nachfolger Friederich III. und Judith (Bertha), welche den Herzog Matthias von Lothringen heirathete; mit der zweiten den nachherigen Pfalzgrafen Konrad, † 1195, und Claritia, Gemahlin Ludwigs des Eisernen von Thüringen.[5]

Regesten Herzog Friederichs II.

1105. Jul. 21. Fridericus, dux Suevorum bestätigt das von seinem Vater und seiner Großmutter gestiftete St. Fidiskloster in Schlettstadt. Würdtwein Nov. subsid. 6, 286. Vergl. oben S. 38.

1110. Febr. 9. Sutri. Fretherieus dux. S. 43. Anm. 3.

[1] Coenobium b. Mariae in Regisponte a patre nostro Friderico fundatum. Urk. K. Friederichs I. v. J. 1187 bei Schoepfl. Als. dipl. 1, 289.

[2] Locus, qui dicitur Nuvenburch a Reginoldo comite de Lutzelnburch et beatae memoriae Friderico duce patre nostro ordini Cisterciensi traditus. Urk. K. Friederichs I. v. J. 1158 a. a. O. 1, 246.

[3] Hillensheim attinens feodo quod dux Fridericus quondam avus dni Heinrici VI. R. Imp. tenuit ab ecclesia Prumien. Urk. Abt Gerhards von Prüm von 1195 bei Würdtw. Subsid. 5, 262.

[4] VIII. K. Mart. Juditha dux mater Friderici imp. Weingartner Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 136. Ihr Todesjahr fällt zwischen 1125—1135, s. Anm. 5.

[5] Juditha nupsit Friderico Suevorum duci, que Fridericum imperatorem nostrum et uxorem Mathei ducis Lotharingiae progenuit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 21. Accepit (Fridericus) Heinrici Noricorum ducis filiam in uxorem, ex qua postmodum Fridericum gloriosissimum, qui in praesentiarum imperator est, et Juditham, quae modo Matthaeo Lotharingiorum duci copulata noscitur, genuit. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 14. Vergl. auch Chron. mri S. Michael. Luneb. bei Wedekind Noten 1, 414. Die Tochter Judith heißt auch Bertha. Alberici Trium Fontium mon. Chron. zum J. 1193 in Rer. Gall. script. 18, 758; vergl. über diese Tochter, welche auch auf einer Münze erscheint, de Saulcy Recherches sur les mon. de Lorraine. S. 241. Fridericus dux, mortua uxore sua Juditha, dissensionis tempore (zwischen 1125—1135), Friderici comitis de Sarbur, fratris Alberti episcopi, filiam Agnetem in uxorem duxit, ab eaque Conradum, qui Palatinus comes nunc Rheni esse noscitur, et Claritiam, Ludovici Thuringiae comitis uxorem, accepit. Otto Fris. a. a. O. 1. c. 21.

1111. Aug. 8. Speier. Fredericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Abtei Weissenburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 188.

1111. Aug. 14. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für das Hochstift Speier. Würdtw. Nov. subsid. 1, 136.

1111. Sept. 24. Straßburg. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Abtei Senones. Calmet Hist. de Lorraine. 1. ed. 1728. preuves 529.

1111. Oct. 2. Straßburg. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1112. April 27. Münster. Fridericus dux de Suevia i. d. U. K. Heinrichs V. für das Hochstift Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Aug. 8. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Abtei St. Maximin. Calmet a. a. O. 530.

1112. Oct 6. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Dissentis. Eichorn Ep. Curiens. Cod. prob. 45.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1113. Merz 20. Worms. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Michelstadt. Schneider Erbachische Stammtafel. 509.

1113. April 6. Worms. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 498.

1114. Jan. 7. Mainz. Fridericus dux de Suevia i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Lambertuskirche in Kärnthen. Neue hist. Abh. der bair. Acad. der Wiss. 4, 688.

1114. Merz 4. Basel. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Geneal. 2, 1. S. 133. Ders. 1114 o. T. Basel. Ib. 134.

1114. Merz 10. Basel. Dux Fredericus i. d. U. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Ib. 135.

1114. Juni 16. Tollendorf. Fredericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Probstei Hirzenach. Lacomblet Urk. Buch f. d. Gesch. des Niederrheins. 1, 179.

1115. Laici libri Friederich, Cunrath duces, Zeugen i. d. U. Bischof Erlungs von Wirzburg. Lang Reg. Boic. 1, 115.

1120. o. T. Bamberg. Fridericus dux Suevorum i. d. ungedruckten U. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhausen.

1122. Sept. 23. Worms. Fridericus dux beim Wormser Concordat. Pertz Mon. 4, 76.

1122. o. T. Lobwisen. Fridericus dux Z. i. K. Heinrichs V. Bestätigung der Stiftung vom Kl. Cappenberg. Teschenmacher Ann. Cliv. Urk. S. 33 m. d. J. 1123.

1123. Nov. 26. Constanz. In magno conventu coram Friderico duce. Gütertausch zwischen den Klöstern Reichenau und St. Georgen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1124. Mai 30. Mainz. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Guden. Cod. dipl. 1, 64.

1125. Jan. 7. Straßburg. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 128.

1125. Jan. 7. Straßburg. Fridericus dux, z. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 35.

1125. Aug. Mainz. Siehe S. 51.

1134. Nov. Fulda. S. 64.

1135. Merz. 17. Bamberg. S. 65.

1136. Merz 27. Mainz. S. 66.

1138. Merz 9. Lützel=Coblenz. S. 68.

„ o. T. Mainz. K. Konrad III. macht fratrem suum ducem Fridericum zum Vogt von Kl. Waldburgis, wozu ihn die Mönche erwählt. Z. Fridericus filius ducis Friderici. Würdtwein Nov. subs. 7, 100.

1138. o. T. Mainz. Fridericus dux et filius ejus i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Laach. Act. Pal. 3, 130.

1138. April. Mainz. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Waldsassen. Mon. Boic. 31, 392.

1138. Jun. Bamberg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Blasien. Dümgc Reg. Bad. 38.

1138. Aug. 13. Nürnberg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Komburg. Wirt. Urk. Buch.

1138. Dez. Nürnberg. Fredericus dux, Z. i. d. ungedruckten U. K. Konrads III. für die St. Genua.

1139. o. T. Selz. Fridericus dux Alsatie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Zwetl. Ludewig Reliq. 4, 25.

1139. o. T. Selz. Frater noster dux Fridericus Alsatie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Stift Neuburg. Fischer Schicks. v. Kl. Neuburg. 2, 141.

1139. Mai 28. Straßburg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. Cod. prob. S. 49; Fridericus dux Sueviæ, i. d. U. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41; Dux Fredericus, i. d. U. für Kl. Lützel. Schöpfl. Als. dipl. 1, 222; Fridericus dux i. d. U. für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 1. S. 163.

1139. o. T. Straßburg. Fridericus Germanus noster dux Sueviæ, Z. i. d. Rechtsspruch K. Konrads III. für Trier. Hontheim Hist. Trev. 1, 542; dux Fridericus regis ipsius germanus, Z. i. d. U. K. Konrads III. über einen Tausch zwischen dem Prior von St. Ulrich und dem Bischof Burkhard zu Basel. Dümge Reg. Bad. 40; Fridericus germanus noster dux Sueviæ, Z. i. d. Rechtsspruch K. Konrads III. betreffend die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 542.

1140. Febr. 9. Worms. Fridericus Suevorum dux et Alsatiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Stablo. Miraeus Op. dipl. 1, 689.

1140. o. T. Worms. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die St. Johanniskirche im Rheingau. Guden. Cod. dipl. 1, 123; Fridericus dux, Z. i. d. U. desselben für die Kirche in Bischofsberg. Mon. Boic. 29, 270.

1140. o. T. u. Ort. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Probstei Hirzenach. Lacomblet Urk. f. Gesch. d. Niederrh. 1, 229.

1140. o. T. Weinsberg. Dux Fridericus, Z. i. K. Konrads III. Bestätigung des Tausches zw. Kl. Walkenried u. einem Palastministerialen. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. April 10. Straßburg. Fridericus dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. U. K. Konrads III., betreffend einen Vergleich zw. dem Bisch. von Basel und dem Abt von St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 43.

1141. April 13. Straßburg. Fridericus dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Jaffe Konrad. 215.

1141. o. T. Straßburg. Interventu ducis Friderici et filii ejus Friderici ducis, ungedr. Urk. K. Konrads III. für Kl. Remiremont.

1142. Febr. 1. Memmingen. Dux Fridericus, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs des Löwen für Kl. Wilten. v. Hormayr Hohenschwangau. 40.

1142. Merz 19. Constanz. Fridericus Suevorum dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr. Herrgott Gen. 2, 168 (hier ohne Tag).

1142. o. T. Wirzburg. Fridericus dux Sweworum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ranshofen. Mon. Boic. 3, 316.

1143. Jul. 10. Straßburg. Fridericus dux Suevorum et Alsatiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 44.

1143. Sept. Ulm. Dux Fridericus filiusque ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ursberg. Mon. Boic. 29, 280.

1144. Bamberg. Fredericus dux Suevorum, Z. i. e. Vergleich, welchen K. Konrad III. zw. Bischof Udo von Naumburg u. Marggraf Konrad macht. Schöttgen Gesch. Konrads Marggr. zu Meissen 295; Fridericus dux Swevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hochstift Freisingen. Meichelb. Hist. Frising. 1[b], 547; Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisthum Olmüz. Boczek Cod. dipl. Moraviae 1, 230; Fredericus germanus noster dux Sueuie et Alsatie, i. d. U. für Frauenstift Vilich. Lacomblet a. a. O. 1, 239; Fridericus dux Suevorum et Alsatiæ, i. d. U. für Kl. St. Georgenthal. Feller Mon. ined. 592; Fridericus noster germanus dux Sueviae et Alsaciae als Fürsprecher i. d. U. für die Kirche des h. Saturninus im Wormsgau. Act. Pal. 1, 297.

1144. o. T. Regensburg. Fridericus dux Swevie, Z. i. d. U. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantola. 2, 255.

1144. Jul. 8. Straßburg. Fridericus dux Suevorum, Z. bei der Entscheidung der Grenzstreitigkeit zwischen Kl. Einsiedeln und den Bürgern von Schwitz. Herrgott Gen. 2, 171.

1144. Jul. 11. Straßburg. Fridericus dux Alsaciorum et Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hospital zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 350.

1145. o. T. Magdeburg. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung des Vertrags zwischen dem Erzbischof von Magdeburg und Canonicus Hartwich. Tolner Hist. Pal. 43.

1145. Merz 25. Wirzburg. Fridericus dux et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Paulinzelle. Wenk Hess. Landesgesch. 2, 502.

1145. o. T. Worms. Fridericus dux Suevorum et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Lausanne. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 88; Fridericus dux Swevorum et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. ungedruckten U. K. Konrads III. für Kl. Schaffhausen.

1146. o. T. Aachen. Fridericus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche in Mastricht. Abschr. bei Böhmer.

1146. Mai 14. Nürnberg. Fridericus dux Sueuorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Fredelsloh. Orig. Guelf. 5, 27.

1146. Jul. 21. Ulm. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche zu Interlaken. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 90.

1146. Aug. 2. Fulda. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Hersfeld. Wenk Hess. Landesgesch. 2, 98, wo Vulthe fehlt.

1146. o. T. Speier. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Arnstein. Guden. Cod. dipl. 2, 11.

1147. Febr. 4. Bischof Eberhard von Bamberg überweist einige seiner Ministerialen dem Schutze ... Friderici ducis Sueviae. Lang Reg. Boic. 1, 185.

1147.[1] Merz 23. Frankfurt. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Einwohner von Trivillio Grasso. Giulini Memorie. 5, 587.

1147. o. T. Frankfurt. Frithericus dux Sueviae et Alsatiae i. d. U. K. Konrads III. für Abt Wibald von Corvei. Martene Coll. 2, 603.

1147. Frankfurt. Frithericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Nienburg. Beckmann Anh. Hist. 435.

Regesten Herzog Konrads.

1115. Cunrath dux. S. Reg. Herzog Friederichs II.

(1123. Aug. 31. Straßburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Kirche zu Brescia. Ughelli It. sacra 4, 542. Ob richtig herausgegeben und so gewiß der Hohenstaufe Konrad, da dieser nirgends sicher in Urkunden K. Heinrichs V. vorkommt, wohl aber Herzog Konrad von Zäringen?)

[1] Wir gruppiren diese in Frankfurt gegebenen Urkunden unter Herzog Friederich II., wiewohl wir nicht dafür stehen können, daß Herzog Friederich II. so bestimmt damals noch gelebt und, wenn auch, daß sie nicht seinem Sohne Friederich III., welcher in der letzten Zeit seines Vaters schon dux genannt wird, angehören. Friederich II. müßte — wenn die Urkunden ihm und nicht seinem Sohne gelten — von der schweren Krankheit, an welcher er im Dezbr. 1146 u. Jan. 1147 in Alzei darniederlag (S. 73 Anm. 2), sich wieder aufgerafft haben, um noch im Merz 1147 den Reichstag in Frankfurt zu besuchen, da seinem Bruder, K. Konrad III., an seiner dortigen Anwesenheit viel gelegen sein konnte.

1127. Kuonradus frater Friderici ducis, Z. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Dez. 18 setzt sich die Königskrone auf S. 56.

1135. Sept. 29. Mühlhausen. S. 65.

1136. Merz 22. Aachen Cunradus dux, Z. i. d. U. K. Lothars für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Ernst Hist. du Limbourg. 3, 38. Quix Cod. dipl. Aquens. 1, 1. S. 68. (Kann übrigens auch der Herzog von Zäringen seyn.)

1136. Merz 27. Mainz. S. 66.

„ Aug. Wirzburg. S. 66. Anm. 4.

„ (Oct.) Bassano. Sub testimonio ducis Chunradi. U. K. Lothars für Monza. Frisi Monza 2, 54.

1137. Jul. Lago Pesole im Gebiet von Potenza. Conradus dux Sueuiae, qui postea Romani imperii sceptra suscepit, bei der Untersuchung der Rechte des Kl. Monte Cassino. Petrus Diaconus Chron. Cassin. 4. c. 109.

1137. Sept. 22. Aquino. Dux Conradus de Suevia, Z. i. d. U. K. Lothars für Monte Cassino. Gattula Access. ad hist. abb. Cassinens. 1, 253.

1137. Nov. 6. Isola Cenese im Veronesischen. Dux Chonradus bei einer den Domherrn in Verona gemachten Schenkung. Ughelli Ital. sacr. 5, 755.

1138. Merz 7. wird er zum deutschen König gewählt.

Anwesenheit K. Heinrichs V. in Schwaben.

1121. April 25. Reichenau.
Bald darauf. Constanz.[1]

Anwesenheit K. Lothars in Schwaben.

1132. Aug. 26—31. Augsburg.

Damalige Anwesenheit K. Konrads III. in Schwaben.

1138. Sommer. Augsburg.
1139. o. T. Lorch (S. 69.)
„ Oct. 14. Markgröningen.
1140. Nov. 15—Dez. 21. Vor Weinsberg.
1142. Merz 19 (S. 77)—April 9. Constanz.[2]
„ April 12. Reichenau.[3]
1143. Sept. 4. Ulm.
1144. o. T. Lorch.
1146. Jul. 21. Ulm.

[1] Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 154.
[2] u. [3] Annal. Einsidl. bei Pertz Mon. 5, 147.

§. 3.

Herzog Friederich III. 1147—1152.

Unter K. Konrad III.

Herzog Friederich III. (der nachherige Kaiser Friederich I. Rothbart), Sohn Herzogs Friederichs II., geboren gegen 1122,[1] hatte sich, als ihn sein Oheim K. Konrad III. i. J. 1147 ins Herzogthum Schwaben einsetzte,[2] schon früher durch Waffenthaten ausgezeichnet (S. 69, Anm. 3 u. §. 15), welche den großen Mann, der er einst werden sollte, ankündigten. Nach der Schilderung, welche die Zeitgenossen von ihm in seinen reiferen Jahren geben, war er von mittlerer Größe und wohlgebautem Wuchse; er hatte eine weisse Haut, rothe Wangen, krause, röthliche Haare (weßhalb ihn die Italiener Barbarossa nannten), weisse Zähne, schöne Hände, feine Lippen; sein Antlitz war so heiter, daß er stets lächeln zu wollen schien. Keinem stund er auf der Jagd und bei Leibesübungen nach. Er war Herr über seine Leidenschaften, ein Freund der Gerechtigkeit, kühn und unerschrocken, voll kriegerischen Muthes, freigebig, nicht verschwenderisch, voll durchdringenden Verstandes und kluger Ueberlegung. Sein Gedächtniß trog ihn nie. Groß war seine Beredsamkeit in der vaterländischen Sprache, das Lateinische konnte er besser verstehen, als reden. Gegen seine Freunde war er voll Güte, gegen Widerstrebende furchtbar,[3] und von solcher Strenge, daß selbst mitten bei seiner

[1] Im J. 1152 sagt von ihm Wibald (Epist. nr. 344 bei Martene Coll. 2. 516): princeps noster nondum, ut credimus, annorum triginta.

[2] Ao. 1147 Conradus rex mortuo fratre suo Friderico Suevorum duce, filio ejusdem nominis ducatum concessit. Otto de S. Blasio c. 2. bei Usserm. Prodr. 2, 453.

[3] Obiges meist aus Ottonis Morenae Historia bei Murat. SS. 6, 1116: die Nachricht von seiner Kenntniß des Lateinischen aus Radevicus lib. 2. c. 76, dessen Charakteristik Friederichs deßwegen bei Obigem nicht zu Grunde gelegt wurde, weil dieser Schriftsteller, wenn gleich Zeitgenosse, doch die Worte, womit Apollinaris Sidonius (Epist. lib. 1, ep. 2) den Westgothenkönig Theoderich II. schildert, fast ganz unverändert auf Friederich überträgt, und zwar dermaßen, daß er den Ausdruck sacerdotum suorum coetus, worunter Apollinaris die arianische Geistlichkeit versteht, beibehält. Wibald a. a. O. nennt ihn ingenio acer, consilio promtus, bello felix, rerum arduarum et glorie appetens, injuriae omnino impatiens, affabilis ac liberalis, et splendide disertus juxta idioma linguae suae. Das Lob, welches Wilhelm von Tyrus dem jugendlichen Herzog spendet, siehe S. 81. Anm. Sehr alte, aber nicht gleichzeitige, Bildnisse (jedenfalls keine Portraits) Friederichs in dem Kl. St. Zeno bei Reichenhall und am

Krönungsfeier ein Verbrecher vergeblich zu seinen Füßen lag.[1] Dieser Mann war vom Schicksale bestimmt, als nachheriger König und Kaiser fast vierzig Jahre auf alle Länder und Fürsten von Europa zu wirken.

Noch vor seiner Erhebung zum Herzoge treffen wir Friederich häufig mit seinem Vater im Hoflager K. Konrads, in dessen Urkunden er schon damals nicht selten als Zeuge erscheint;[2] als er seinem Vater im Herzogthum folgte, war er fast beständig um den König. Dieser rüstete sich im Frühjahr 1147 zum Kreuzzuge, zu welchem im Mai siebzigtausend geharnischte Ritter mit ihm auszogen, darunter besonders viele aus dem Schwabenlande,[3] von weltlichen Großen unser Herzog Friedrich III., Herzog Welf VI., wenn gleich in seinem Innern mit den Hohenstaufen nicht versöhnt,[4] Markgraf Hermann III. von Verona-Baden, von geistlichen Herrn Abt Ernst von Zwiefalten;[5] im Auftrage des Pabstes schloß sich Cardinalbischof Dietwin (S. 68) an.[6] Während der Abwesenheit des Königs sollte dessen Sohn Heinrich, welcher —

Dom in Freising, siehe im Trachtenbuch des christl. M. A. h. v. Hefner. Abth. 1. Taf. 23 und 25.

[1] Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 3.

[2] Siehe S. 76—78 Regest. zu den Jahren 1138. 1141. 1142. 1143. 1145.

[3] Der Petershauser Chronist bei Mone Quellensamml. 1, 166 bemerkt von Leuten seiner Umgebung: in hac profectione quidam de loco nostro profecti adhuc minime redierunt. Multi autem christianorum, qui a paganis captivi abducti fuerant, ab Armenis pretio redempti sunt ac in patriam redire permissi.

[4] Quod (der Kreuzzug) et Guelfonem ducem licet nondum sedata guerra ire compulit. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 37.

[5] 1147. in hoc itinere Ernest V. hujus loci abbas doctor gentium est factus. — 1148 Ernest abbas pro Christo passus est. Annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 220. Seinen Märtyrertod erzählt Cod. bibl. publ. reg. Stuttg., histor. fol. nr. 419 (membr. sec. XII.) und nr. 430.

[6] Dn. Theotuinus natione Theutonicus episcopus Portuensis apostolicae sedis legatus . . . De laicis dn. dux Guelpho, vir illustris et potens, dominus Federicus inclytus Suevorum et Vindelicorum dux, ejusdem imperatoris ex fratre primogenito nepos, eximiae indolis adolescens, dominus Hermannus, provinciae Veronensis marchio. Willelmi Tyr. Hist. 17, 1. Conradus habens in comitatu suo ex principibus Ortliebum Basiliensem episcopum, Arnaldum cancellarium suum, Fridericum ducem Suevorum. . . . Guelfonem ducem. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 58. Conradus rex cum Friderico Suevorum duce, Welf dux, Heinricus Noricorum dux et multi alii nostrarum partium principes et episcopi als Kreuzfahrer erwähnt bei Otto de S. Blas. zum J. 1147 (Userm. Prodr. 2, 453). Des Herzogs Friederich III. gedenken auch griechische Schriftsteller, wie Cinnamus Hist. lib. 2. c. 13. S. 71 ed. Bonn., welcher ihn aus Veranlassung eines Vorfalls in Adrianopel bezeichnet als *ἀνὴρ ὑπ᾽ ἀσυμμέτρου αὐθαδείας τήν τε ὁρμὴν ἀκάθεκτος καὶ ἐπιεικῶς φρονηματία.*

erst zehnjährig — im Merz 1147 in Frankfurt zum König erwählt und in Aachen gesalbt und gekrönt wurde, für den Vater das Reich verwalten.

Indeß der König nach Palästina zog, beschloß eine große Zahl norddeutscher Pilger lieber gegen die heidnischen Wenden das Schwert zu führen, als zum heiligen Grab zu wallfahrten; an diesem mißlingenden Kriegszuge nahm Herzog Konrad von Zäringen Theil, im Vereine mit seinem Schwiegersohne, Herzog Heinrich dem Löwen. [1]

Der Kreuzzug, welchen K. Konrad unternahm, und zu welchem nach Abrede[2] auch K. Ludwig VII. von Frankreich ausrückte, gehörte nicht zu den erfolgreichen; schon unterwegs traf die Wallbrüder vieles Unglück. Bei dem Mißgeschick des deutschen Heeres in Kleinasien begannen einst die Franzosen, welche den Deutschen Dienste leisten konnten, für deren Erweisung mehr Dankbarkeit zu fordern, als diese ihnen schuldig zu sein glaubten. Der Begleiter des französischen Königs, Odo von Deuil (der nachherige Abt von St. Denis), suchte, wiewohl umsonst, im Namen des Klosters St. Denis, auf Eßlingen (Bd. I, 388) und Königsburg, eine hohenstaufische Veste im Elsaß, Ansprüche durchzusetzen, vertrauend auf einen Bannstrahl Pabst Eugens III., womit dieser am Osterfeste 1147 diejenigen bedroht hatte, welche jene Besitzungen dem Kloster vorenthielten. [3] Zwischen den

[1] Conradus dux de Zaringen designavit se cum aliis innumeris, quibus illud iter (nach Palästina) laboriosum visum est, ut et ipsi per Saxoniam pergerent contra illos paganos, qui trans flumen Alba dictum consistunt. Petershauser Chronik a. a. O., vergl. auch Helmoldi Chron. Slav. c. 62 (63), Alberti Stadensis Chron. zum J. 1147, Chronogr. Saxo bei Leibn. Access. hist. 1, 299.

[2] Plurimi ex principibus utriusque regni (des deutschen und französischen) convenerant (in Chalons, wo der König von Frankreich und der h. Bernhard sich befanden) et legati regis Romanorum et Welphonis inclyti ducis, ut de via Jerosolymitana communi consilio tractaretur. Gaufridi Vita S. Bernardi l. 6. c. 13.

[3] Ego (Odo von Deuil) regem (K. Ludwig) adeo, injurias, quas beato Dionysio faciebat de castro Estufin et Hescelingis expono et excommunicationem, quam de hoc papam audierat in pascha facere, ad memoriam reduco. Ille vero exultans, quod occasionem haberet suo patrono serviendi, non differt, sed illico jubet sibi possessores horum monstrari. Cui ergo respondi, quod ipse imperator (K. Konrad III.) in castro turrem unam habebat, et dux Fridericus (Herzog Friederich III.) aliam, qui praesens aderat et caetera singulariter possidebat. Der König von Frankreich that hierauf Schritte wegen der Herausgabe dieser Besitzungen, aber ohne Erfolg. Odo de Diogilo De

Königen Konrad und Ludwig herrschte übrigens große Einigkeit; sie blieben indeß, endlich in Palästina angelangt, nicht lange in diesem Lande, wo sie bei ihren gemeinschaftlichen Unternehmungen gegen Damaskus [1] und Askalon, welche Städte sie erobern wollten, durch die christlichen Fürsten Syriens selbst schändlich verrathen worden waren.

Schleunig fuhr K. Konrad im September 1148 zurück nach Constantinopel mit Herzog Friederich von Schwaben, Bischof Ortlieb von Basel und vielen andern geistlichen und weltlichen Herren. Von da eilte Herzog Friederich durch die Bulgarei und Ungarn voraus nach Schwaben, [2] wo heftige Fehden ausgebrochen waren, deren Dämpfung dem Reichsverweser, K. Heinrich, welcher deßhalb im Jahr 1148 den klugen Rathgeber des Hofes, Abt Wibald von Corvei, auf den 1. September nach Weinsberg beschied, viel zu thun machte. [3] Im April 1149 traf Friederich

Ludovici VII. regis profectione in orientem lib. 6. S. 55. 56 in Chiflet S. Bernardi genus illustre. Divione. 1660. 4°. Estufin (vergl. Schoepfl. Alsat. dipl. 1, 403. Alsat. illustr. 2, 130. 205), was einer jetzigen Schreibung Stoffen entspricht, ist nicht die Stammburg Hohenstaufen, wie Bd. 1, 388 nach Wilken, Pfister u. a. angenommen wurde, sondern Königsburg — Estuphin in d. Urk. v. 1250 bei Schoepfl. Alsat. dipl. a. a. O. genannt — oberhalb Schlettstadt, einem großentheils hohenstaufischen Orte (§. 13), wo in der nächsten Nähe, nämlich in St. Hippolyt (heißt im J. 1250 appendicium von Castrum Estuphin), Gemar, Rappoltsweiler, das Kloster St. Denis schon im Testament Abt Fulrads vom J. 777 (Grandidier Hist. de l'église de Strasb. 2. Urk. S. 123) mit Gütern bedacht war. Der Umstand, daß die Feste Estufin im J. 1250 herzoglich lothringisches Activlehen ist, entscheidet nicht gegen die Annahme eines früher hohenstaufischen Besitzes; der Hohenstaufe K. Friederich II. hatte z. B. schon im J. 1212 alle Veranlassung, den Herzog von Lothringen auf jede Weise sich zu verbinden.

[1] Wobei sich Herzog Friederich III. auszeichnete: Fridericus, Suevorum dux, miles juvenis, ante Damascum prae caeteris in armis valuisse dicitur. Gisleberti Chronica Hannoniae, ed. Du Chasteler. S. 67. K. Konrad selbst cuidam ex Turcis, fidelibus viriliter resistenti et strenue dimicanti caput galeatum, collum et humerum loricatum, brachium sinistrum cum subjecto latere, a reliquo corpore educto gladio separavit; quod factum hostes ita deterruit etc. Roger de Wendover Flores historiarum ad an. 1147. Vol. 2, 243 ed. 1841.

[2] Conradus de reditu ordinans Fridericum ducem fratris sui filium ad cognoscendum vel potius corroborandum imperii statum praemisit. Qui per Bulgariam Pannoniamque iter faciens mense Aprili ad propria rediit. etc. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 59.

[3] Discordia, quae nuper in Suevia suborta est . . . ad componendos tumultus Suevorum divertere compellimur. Unde dilectionem tuam quam intime rogamus, ut eodem termino, quem Nurenberch tibi praefiximus (1. Sept.), Winisberch nobis occurrere non graveris, schreibt K. Heinrich an Abt Wibald. Pertz Mon. 4, 86; wegen der Zeit vergl. Jaffe Conrad S. 165.

in seiner Heimat ein, er sollte für seinen Oheim, den König, vorläufig die deutschen Verhältnisse erforschen und das beeinträchtigte Ansehen des Königthums kräftig wiederherstellen; demgemäß hielt er alsbald Gericht über die Friedensstörer und ließ selbst unter seinen eigenen Dienstleuten einige Friedensbrüchige aufknüpfen. K. Konrad nahm von einem illyrischen Hafen aus den Seeweg über das adriatische Meer nach Pola in Istrien, von wo aus er über Aquileja nach Salzburg und Regensburg ritt; am letztern Orte hielt er Ende Mai 1149 einen glänzenden Reichstag, dem ein gleicher in Frankfurt im August folgte, auf welchem wir am 21. d. M. den Herzog Friederich bereits wieder beim König anwesend und beirathend finden.

Welf VI. hatte schon vor dem allgemeinen Heimzug, während das Pilgerheer gegen Damaskus anrückte (Juli 1148), die Heimreise angetreten, mit einer Krankheit, welche ihm die weitere Theilnahme an dem heiligen Kriege unmöglich mache, sich entschuldigend. Er kehrte über Apulien nach Hause,[1] aber schon unterwegs erglühte wieder der verhaltene alte Familienhaß des Welfen gegen den Hohenstaufen, wenn gleich Welf VI. von König Konrad III., welcher ihn seinen „Waffenbruder" nannte, viele Freundschaft genossen hatte.[2] Welf VI. reich beschenkt von König Roger von Sicilien — welcher die Freundschaft Konrads mit dem Kaiser von Constantinopel, seinem geschwornen Feinde, als eine Vorbedeutung künftiger Feindseligkeiten des deutschen Königs ansah — schloß mit dem sicilischen König, mit welchem er vermuthlich schon früher eine Verbindung unterhalten hatte, einen Bund gegen K. Konrad [3] und erließ verführerische Schreiben an die

[1] Guelfo dux per Calabriam et Apuliam reversus fuerat. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 59.

[2] Counradus rex commilitoni suo Gvelfoni, sic enim eum nominare solebat, sepissime in necessitate subveniebat, ac de omnibus, que a regio fisco Constantinopolitani imperatoris sibi offerebantur, partem illi tradebat. Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess S. 37.

[3] (Guelfo) Siciliam attingit: ubi Rogerius eum cum magna domus sue tripudio suscipiens et honorifice dimittens iterum ad rebellandum regi maximis muneribus illectum invitat. Ibid. Dominus Welpho neque fide, qua eum in extrema necessitate adjuvimus, neque beneficiis, quibus eum commode auximus, aliqua ratione commonitus, per Siciliae tyrannum a Jerosolymis reditum habuit, et accepta non parva ipsius infami pecunia per sacramenta et obsides ei firmavit, quod nos et nostros et nostrum imperium perturbare et infestare modis omnibus laboraret, Schreiben K. Konrad's an die

Herzoge Friederich von Schwaben, Heinrich von Sachsen, Konrad von Zäringen und dessen Sohn Berthold IV., welche indeß unterwegs aufgefangen wurden.[1] Heftig und sehr anhaltend war der Kampf, welchen der im Anfang des Jahrs 1149 heimgekehrte Welf VI. gegen das hohenstaufische Haus erregte, und daß letzteres endlich siegte, dies wird von einem scharfblickenden Staatsmann dieser Zeit, Abt Wibald von Corvei,[2] in einem vertraulichen Briefe an den Bischof Hermann von Constanz, dem unverhofften Glücke, welches außer aller menschlichen Berechnung gelegen, zugeschrieben. Während K. Konrad III. in Speier krank darnieder lag, wurde durch seinen Sohn, den römischen König Heinrich, bei der Veste Flochberg (unfern Bopfingen), einer hohenstaufischen Hauptveste in diesen Gegenden, im Februar 1150 der entscheidende Sieg errungen. Welf war am 8. Februar in die königlichen Ländereien im Rieß eingedrungen, und lagerte sich vor Flochberg. Heinrich hatte sich in dem Bergschlosse Harburg (an der Wörnitz, jetzt bairischer Herrschaftsgerichtssitz), welches etwas über fünf Stunden hievon entfernt liegt, verschanzt. Von Harburg aus machte nun Heinrich auf seinen Gegner, welcher von einem mißglückten Sturm auf Flochberg einen ungeschickten Rückzug genommen hatte, einen glücklichen Angriff, trieb ihn zurück, schlug ihn zwischen Flochberg und Neresheim aufs Haupt und nahm dreihundert Reiter gefangen.[3] Nur die Vermittlung

griechische Kaiserin Irene. Wibald. Cod. epistol. nr. 188 bei Martene Collectio 2, 377.

[1] Vergl. hierüber den Brief Johannis notarii ad R. principem et comitem Ric. bei Wibald nr. 239 a. a. O. 2, 423. Sciatis Guelphum domini regis Conradi proditorem cum Siculo concordem esse magnamque pecuniam ab eo accepisse, et clam ductu Cencii Frajapani et Gataguefi Romam transiit, homines tamen sui cum IV. Saracenis et totidem dextrariis Romae a senatoribus capti et dimissi fuere, qui litteras ex parte Siculi Friderico duci Suaviae, Enrico duci Saxoniae, Bertolfo filio ducis Conradi, Conrado duci de Cebering [Zeringen] pro damno et guerra domini regis Conradi deferebant, quibus commonebantur et rogabantur a Siculo, ut quae illis Guelphus de suo proficuo diceret, facerent. Studeatis ergo filio regis et etiam domino regi Conrado et fidelibus suis ista notificare, ut sint inde muniti, et illi capiantur, si fieri potest.

[2] Cod. ep. nr. 186. a. a. O. 2, 374; vergl. auch 2, 372. nr. 184.

[3] Man hat noch 3 königliche Schreiben über diesen Sieg 1) von Konrad an die griechische Kaiserin. Wibald nr. 188. a. a. O. 2, 376, 2) von K. Heinrich an den griech. Kaiser Emanuel. nr. 189. a. a. O. 2, 378, 3) einen fast gleichlautenden von ebendemselben an die griechische Kaiserin. nr. 190. a. a. O. 2, 379. In dem letzten heißt es: Si quidem octava die mensis Februarii

Herzog Friederichs III. von Schwaben — dessen Oheime K. Konrad III. vom Vater her, Welf VI. von Seite der Mutter waren — brachte Letzterem, so sehr auch Abt Wibald vor milden Maßregeln abrieth,[1] dennoch günstige Friedensbedingungen zu Stande, wonach er sogar den Ort Mertingen (an der Schmutter bei Donauwörth) erhielt und worauf er fortan ruhig verblieb.[2]

K. Heinrich überlebte indeß den Sieg nicht lange und starb schon in demselben Jahre.[3] Auch K. Konrad III. lebte nur noch zwei Jahre († 15. Febr. 1152), in welchen wir unsern Herzog Friederich III., deßgleichen den Markgrafen Hermann III. von Baden häufig in seinem Gefolge, und diesen König selbst ein Paar Male in Schwaben beschäftigt finden, namentlich am 24. September 1150 in Langenau, wo er eine von Herzog Friederich von Schwaben und vielen schwäbischen Großen besuchte Versammlung hielt,[4] am 13. Jan. 1151 in Ulm,[5] wohin er, wiewohl

superbus ille et perfidus Welpho tot beneficiorum patris mei immemor, hostiliter invasit terram nostram, patre meo in rebus publicis longe posito agente, me autem cum parte militiae in quodam castro nostro relicto. Castrum, ad quod ille accessit, Flocperch dictum est, nos autem eramus in alio castro Horeburg [Horburg heißt Harburg in Urkunden von 1153. 1240. Lang. Reg. circ. Rezat. S. 54, Materialien zur ött. Gesch. 2, 224]. distante ab illo per spatium restae et dimidiae etc. Die Aufzeichnungen der Jahrbücher sind: 1150 Welfo apud Flohperch cum principibus et militibus regis Conradi conflictum habens devictus est. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 48. 1150 dux Welfo cum Cunrado rege (der König selbst war indessen nicht bei der Schlacht) dimicavit apud Nerensheim. Chron. Elwac. bei Pez Thes. 4. pars 3. Sp. 765. Der Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 37 berichtet: (Guelfo) reversus in proxima hyeme circa purificationem S. Marie collecto milite fines regis invadit ac castrum ejus Flohberch forti inpugnatione sollicitans, dum in reversione militem nimis diffuse et incaute duceret, a militibus regis circumventus ac aggressionibus initis cum paucis aliis circumquaque diffusis plus ex infortunio, quam ex instantia belli, nostri fugam arripiunt, plurimisque captis nullo occiso ignominiose revertuntur etc. Das Gerücht ließ damals den Welf selbst in Gefangenschaft gerathen. Wibald nr. 184 u. 218.

[1] Wibald (ep. nr. 186) gibt dem K. Konrad den Rath: judiciorum . . . vocem intra paucos pagos posse audiri, opus bellicum cum aliquo splendore gestum per majorem partem orbis diffundi.

[2] Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 38, vergl. mit der Urk. K. Friederichs I. vom J. 1157 in Orig. Guelf. 2, 578.

[3] Annales Argentin. (vulgo Incertus autor) bei Urstis. pars 2. S. 85. Otto Fris. De gest. Frid. lib. 1. c. 62.

[4] Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76.

[5] Wibald nr. 233. Von dem Ulmer Reichstage geht hier Konrad sogleich auf die Fürstenversammlung in Regensburg über, welche auf den nächst folgenden Juni 1151 (vergl. Wibald nr. 290, Pertz Mon. 4, 87. 88. Margarin Bull. Cassin. 2, 168) ausgeschrieben war. Im J. 1150 brachte K. Konrad den Monat

umsonst, Heinrich den Löwen, auf einen Reichstag zur Untersuchung seiner Ansprüche auf Baiern berufen hatte.

Regesten Herzog Friederichs III.

1147 (nicht 1146 cf. Boehmer). Jan. 4. Speier. Fridericus dux Suevorum, Z. bei K. Konrads III. Friedensstiftung zwischen Erzbischof Meginher von Trier und Graf Heinrich von Luremberg. Hontheim Hist. Trev. 1, 554. (Der Vater, Herzog Friedrich II., lag damals krank in Alzei; wollte man gleichwohl in dieser Urkunde den Vater vermuthen, so müßte man annehmen, das Datum der Urkunde sei später als das Actum.)

1147. Merz Anfang. Bischofsheim. Fridericus dux junior, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Waldsassen. Mon. Boic. 29, 298.

1147. Merz. Frankfurt. Vergl. S. 78 Anm.

„ April 24. Nürnberg. Fridericus dux Sweuorum et Alsacie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ichtershausen. Orig. in Gotha. Mittheilung von Böhmer.

1147. Stetten (bei Regensburg.) Dominus Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 349.

1149. Aug. 21. Frankfurt. Fredericus dux Sueviae et Alsatiae bei einem Spruch K. Konrads III. über die Advocatie ꝛc. Pertz Mon. 4, 565.

1150. Febr. 8. Speier. Frithericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Hildewardshausen, m. d. J. 1149. Jaffe Conrad. 218.

1150. o. T. Speier. Frithericus dux Sueviae et Alsatiae i. d. U. K. Konrads III., enthaltend eine Entscheidung wegen der Anmaßungen der Corveischen Ministerialen gegen das Kloster. Martene Coll. 2, 610.

1150. Jul. 30. Wirzburg. Fridericus dux Sueuiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hildesheim. Orig. Guelf. 3, 440, vergl. Boehmer nr. 2287.

1150. Sept. 24. Langenau (apud villam Nawen). Fridericus dux, anwesend auf dem Reichstag. Laut Urkunde K. Konrads III. betreffend einen Tausch zwischen Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1152. Jan. 7. Constanz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung der Stiftung von Kl. Tiezelnheim. Gerbert a. a. O. 3, 79.

Januar krank in Speier zu. Die Marginalzahl 1150 in der Ausgabe der Wibaldschen Briefe unter nr. 233 ist also unrichtig, und Harenberg (Fastorum Corbeiensium contin. II. bei Harenberg Mon. hist. adh. ined. St. 1. S. 72), indem er seine sogenannten Corveier Annalen zusammenstoppelte (Wigand Corveische Gesch. Quellen S. 11), hätte sie nicht blindlings aufnehmen und den Ulmer Reichstag ins J. 1150 statt 1151 setzen sollen.

1152. Jan. 12. Freiburg im Breisg. Fridericus dux Sweuie, Z. bei K. Konrads III., Bestätigung der Schenkung von Ochsenhausen an Kl. St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 45.

Damalige Anwesenheit K. Konrads III. in Schwaben.

1150. Sept. 24. Langenau. Colloquium cum principibus regni.
1151. Jan. 13. Ulm. Curia.
1152. Jan. 7. Constanz.
„ Jan. 12. Freiburg.

§. 4.

Herzog Friederich IV. 1152—1167.

Unter K. Friederich I.

Nach dem Tode Konrads III., dessen überlebender Sohn Friederich (als Herzog Friederich IV.) ums Jahr 1144 geboren,[1] also i. J. 1152 etwa achtjährig war, wurde nach der Wahl der in Frankfurt versammelten Fürsten (5. Merz 1152)[2] Konrads Neffe, der ebengeschilderte Herzog Friederich III. mit der deutschen Königswürde bekleidet und erhielt als K. Friederich I. bereits am 9. Merz in Aachen die Königskrone. In ihm schien, da seine Mutter eine Welfin war (S. 74), der grimmige Streit der Hohenstaufen und Welfen ausgeglichen.

Dieser König erhob Deutschland zu einem Ansehen und einer Macht, welche es seither nie wieder erreicht hat. Bei solchem Glanze des Reichs verschwanden aber oft einzelne Provinzen vom Schauplatze der Geschichte, für welchen vorzugsweise Italien, wo sich indeß bereits die Keime späteren Mißgeschicks der Hohenstaufen entwickelten, ausersehen war. Schwabenland hatte hauptsächlich dadurch Bedeutung, daß es für die Feldzüge jenseits der Alpen

[1] Im J. 1143 war Friederich noch nicht auf der Welt, Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 24, und am 14. April 1146 starb seine Mutter Gertrud, s. oben S. 72.

[2] Eine vorläufige Besprechung über die Reichsangelegenheiten mit den Bischöfen von Wirzburg und Bamberg hatte Herzog Friederich III. schon am 20. Febr., 5 Tage nach K. Konrads Tod, in den Maingegenden. Lang Reg. Boic. 1, 205. K. Konrad hatte selbst sterbend, die Regalien und seinen einzigen Sohn Friederich dem Herzog übergeben; erat enim tanquam vir prudens de filio suo adhuc parvulo, ne in regem sublimaretur, quasi desperatus. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 63.

zum Waffenplatz diente. Durch den Aufenthalt K. Friederichs I. ausgezeichnet waren die Orte: Ulm, dieses besonders, ferner auch Eßlingen, Giengen, Hohenstaufen; sodann in unsern Nachbarländern Worms, Speier, Selz, Hagenau, Ueberlingen, Constanz, Donauwörth, Augsburg, Nürnberg, Wirzburg; ein glänzender Ruhm ward unsern Gegenden zu Theil durch ihre Grafen- und Herrengeschlechter, welche dem Herrscherhause so nahe stunden und bei der Ausführung der großen Thaten des Kaisers vorzüglich mitwirkten, nicht blos im Kriege und bei Reichsversammlungen thätig, sondern von dem Kaiser auch zu den geheimen Arbeiten seines Rathes verwendet, wie denn einer seiner Kanzler, Gotfried, Bischof von Wirzburg, dem Hause der Grafen von Helfenstein (§. 19) angehörte, deren Burg nur vier Stunden von dem Hohenstaufen emporragte.

König geworden, übergab Friedrich I. aus nahe liegenden Verwandtschaftsrücksichten das Herzogthum Schwaben dem obengenannten Friederich, seinem Geschwisterkind, während dessen Minderjährigkeit er selbst für ihn die Verwaltung führte.[1] Er hatte zu diesem Vetter große Zuneigung und bestimmte ihn im Jahr 1160 zu seinem nächsten Nachfolger, während Heinrich der Löwe in zweiter Reihe folgen sollte;[2] damals hatte nämlich K. Friederich I. noch keine Söhne, deren ältester, Heinrich, ihm erst im Jahr 1165, zwei Jahre vor unseres Herzogs Friederich IV. Tod, geboren wurde.

Vom Vater her hatte Herzog Friederich IV. einen sehr ansehnlichen Besitz geerbt, namentlich Rotenburg an der Tauber, Weinsperg (nunmehr fester hohenstaufischer Besitz geworden), Weissenburg im Nordgau und das Gebiet um diese Vesten.[3]

[1] Aus einer Urk. des Kl. Neuburg vom J. 1156 bei Guillem. Ep. Argentin. S. 234, worin Cunradus dux de Suevia als Zeuge vorkommt, wurde in der art de vérif. les dates 3, 68 Ausg. v. 1787 geschlossen, der Pfalzgraf Konrad (Bruder K. Friederichs I.) sei Vormund gewesen, allein die Urk. ist unächt.

[2] Von Mailand im J. 1160 designirte K. Friederich I., si forte vita decederet, duos imperatores, filium Conradi predecessoris sui, et post eum Henricum ducem Saxonie. Sigeberti Auctarium Affligemense zum J. 1160 bei Pertz Mon. 8, 404.

[3] Patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis, in Wizimburc et Rotimburc. Chronograph. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67. Wegen Weinsberg siehe S. 90 Anm. 3. In einer noch nicht vollständig herausgegebenen Urk. vom 15. Nov. 1154 (Lang Reg. Boic. 1, 214) gibt sich Herzog Friederich IV. als

Seine Hausmacht wird von einem Zeitgenossen, dem Probst Heinrich von Berchtesgaden, als so bedeutend geschildert, daß sie selbst dem Kaiser Friederich hätte furchtbar seyn können.[1] Nach Rotenburg, welches sein Haupt- oder Lieblingsgut gewesen sein mag, hieß er „Herzog von Rotenburg," wie ihn die Geschichtschreiber seiner Zeit[2] gewöhnlich bezeichnen, während er in Urkunden zwar auch einige Male mit diesem Namen, aber auch als „Herzog von Staufen," an häufigsten als „Herzog von Schwaben" (hie und da mit dem Beisatz „von Elsaß") aufgeführt wird. Zwei Annalisten[3] nennen ihn einmal „Herzog von Weinsberg."

In das Land dieses Herzogs kam K. Friederich I. i. J. 1152 nach einem kurzen Aufenthalt in Norddeutschland — wo er in Merseburg am Pfingsten (Mai), im Beiseyn seines Oheims, Herzogs Welfs VI., und seines Vetters, Herzog Heinrichs des Löwen, die dänischen Angelegenheiten geordnet hatte — und hielt sich Ende Juli in Ulm auf, wo wir auch Herzog Berthold IV. von Zäringen in seinem Hoflager finden. Mit diesem, welcher im Januar 1152 seines Vaters Konrad Herrschaft und dessen Krieg in Burgund erbte, hatte K. Friederich I., um den Sprößling eines, vor Zeiten dem seinigen sehr verfeindeten Hauses fester an sich zu knüpfen, im Frühjahr 1152 einen Vertrag (über dessen Inhalt §. 15 nachzusehen) abgeschlossen. Die Ansprüche der ebengenannten Welfen zu befriedigen, war K. Friederich I. ohnehin bald nach seinem Regierungsantritte bemüht (vergl. §. 14). Vom Juli 1152

„einen Herrn der Provinz Eger zu erkennen, weil in derselben neben seinen schwäbischen Ministerialen auch die Ministerialen der Provinz Eger, namentlich die von Liebenstein, Falkenberg und Birk, zum Vorschein kommen." Moritz Grafen von Sulzbach. 1, 254.

[1] Qui ipsi imperatori adhuc vivens potentia et opibus formidini extitit, bei Pez Thes. anecd. 2. pars 3. Ep. 212.

[2] Otto de S. Blasio, Morena, Vincentius in seiner Chronicon bei Dobner Mon. hist. Bohem. 1, 57, Helmold. Chron. Slav. lib. 2. c. 14; bei letzterem heißt er nobilissimus princeps de Rodenburg. Albericus in seiner Chron. zum J. 1152 (bei Leibnitz Access. hist.) sagt: dicebatur infans de Rodeburc. In den Jahrbüchern des Kl. Kremsmünster zum J. 1168 (statt 1167) bei Rauch Script. 1. 183 wird er Rotenburgensis Fridericus dux Swevie genannt, in der Lüneburgischen oder Repgauischen Chronik: Vrederic van Nuenburch Koning Conrades sone (bei Eccard Corp. hist. 1, 1393), wo unter Nuenburch die Neue Burg in Rotenburg, welche auch Hinterburg heißt (Bensen Alterthümer von Rotenburg. S. 4), zu verstehen ist.

[3] Otto von Freisingen und der Kl. Engelberger Annalist, siehe die Stellen S. 101 Anm. 3.

bis zum Jahr 1154 sehen wir ihn in Schwaben, Franken und Rheinland vorzugsweise wirksam, namentlich im Oktober 1152 in Augsburg, im Merz und Juli 1153 in Constanz, im Februar 1154 in Ulm und in demselben Jahre in Göppingen, an welch letzterem Orte Graf Ludwig von Wirtemberg und sein Bruder Emicho um ihn waren. Schon jetzt treffen wir den Herzog Friederich IV. als Herzog von Schwaben nicht selten in königlichen Urkunden unter den Zeugen.

Im Merz 1153 hielt der König in Constanz einen Reichstag, welcher von vielen Bischöfen und weltlichen Herren, unter letztern namentlich von Herzog Welf VI. und Marggraf Hermann III. von Baden besucht war. Hier schloß er mit Pabst Eugen III. einen Vertrag; auch ließ er sich von seiner Gemahlin Adelheid, Tochter Diepolds Marggrafen von Vohburg, mit welcher er sich als Herzog verheirathet hatte, scheiden. Sein Hauptbeweggrund hiebei war wohl die Unfruchtbarkeit der Ehe, und die Absicht, nach der Scheidung eine politischere Verbindung einzugehen, dergleichen er eine mit einer griechischen Prinzessin schließen wollte (S. 93), mit der hochburgundischen Erbtochter Beatrix aber wirklich schloß. Wäre Adelheid eine Ehebrecherin gewesen, wie schon im zwölften Jahrhundert das Gerücht ging, [1] so wäre die Ehe mit weniger Förmlichkeit aufgelöst worden. Als Vorwand zur Scheidung wurde die Nähe der Verwandtschaft [2] gebraucht

[1] Coram Hermanno episcopo in choro Constantiensi uxorem suam, filiam marchionis de Vohiburch, Adalam nomine causa fornicationis saepius infamatam repudiavit. Otto de S. Blasio. c. 10. Fridericus rex coram nuntiis apostolicis ab uxore sua propter notam adulterii separatus est. Chron. Montis Sereni zum J. 1153 bei Mencken Script. 2. 184. Neuere meinen, auf Adelheid müsse deßhalb die Schuld des Ehebruchs gelastet haben, „weil K. Friederich I. die ihm als Heirathgut zugebrachte Stadt Eger behielt und Adelheid die Kaiserin [Königin] nachmals einen bloßen Dienstmann, Dieto von Ravensburg heirathete;" allein in Eger waren die Hohenstaufen, ganz abgesehen von einer ehelichen Verbindung K. Friederichs I. begütert (S. 89 Anm. 3) und Dieto von Ravensburg war ein so angesehener Hofministerial, daß weit weniger anzunehmen ist, er habe eine verworfene Ehebrecherin geheirathet, als er habe nach dem Wunsche K. Friederichs I., welcher für Adelheid sorgen wollte, die Ehe geschlossen. Wenn er übrigens erst als hohenstaufischer Ministerial heirathete, und er nicht anticipirend so genannt wird, so muß er geraume Zeit nach 1153 diese Ehe eingegangen haben; denn damals und noch lange hernach waren die Ministerialen von Ravensburg noch welfische Dienstmänner.

[2] Ab uxore ob vinculum consanguinitatis separatus. Otto Fris. De gest. Frid. 2. c. 11. Judicio ecclesiae in synodo Constantiensi inter ipsum et Adilam filiam marchionis Diepoldi de Vohburg, quam habuerat uxorem,

und deßhalb den päbstlichen Gesandten folgende Geschlechtstafel, welche im ungenannten Vater Bertha's und des ältesten Friederichs zusammentrifft,[1] vorgelegt:

Bertha.	
Bezilin von Villingen.	Friederich.
Berthold im Bart.	Friederich von Büren.
Liutgard.	Friederich von Hohenstaufen (als Herzog I.).
Diepold Markgraf von Vohburg.	Friederich (als Herzog II.).
Adelheid.	K. Friederich I.

In Constanz waren auch Gesandte von Lodi erschienen, um den König gegen Mailand, welches ihre Heimath zerstört hatte, um Hilfe anzurufen. Schleunig sammelte im Oktober 1154 der König, welcher längst seine Absicht auf Italien gerichtet hatte, eine große Kriegsmacht bei Augsburg[2] und eilte durch die Tirolergebirge nach Italien, während einzelne Abtheilungen des Reichsheeres über andere Päſſe, viele Schwaben und Franken namentlich über den Splügen ebendahin zogen. Von schwäbischen Großen nahmen an der Heerfahrt Theil: Bischof Hermann von Constanz, treu dem Könige zugethan,[3] Konrad der Bruder des Königs, welcher im Jahr 1156 rheinischer Pfalzgraf wurde, Herzog Berthold IV. von Zäringen und Burgund, welcher mit fünfhundert Geharnischten und fünfzig Armbrustschützen auszurücken versprochen hatte,[4] Markgraf Hermann III. von Baden, Herzog

divortium celebratum est, objectu consanguinitatis. Quam postea Dietho de Ravensburg ministerialis ipsius habuit uxorem. Burkhards Ursperger Chronik S. 217 Ausg. von 1609. Sigeb. contin. Aquicinctina bei Pertz Mon. 8, 407 sagt: Fredericus imp., consentientibus archiepiscopis et episcopis theutonici regni, uxorem suam injuste dimisit, et inde magnam sibi calamitatem paravit.

[1] Angeführt in Wibald Cod. epist. nr. 384 bei Martene Coll. 2, 557. Vergl. unten §. 13. Anfang.

[2] Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 11.

[3] Dilectissimi nostri Heremanni Constantiensis episcopi fidelitatis obsequium clementer animadvertentes sagt K. Friederich I. i. e. Urk. 1155. Dümge Reg. Bad. 139. Dieser Bischof erscheint in Italien als Zeuge in Urk. K. Friederichs I. von 1154 Nov. 22 (Ughelli Ital. sacr. 5, 796), von 1155 Mai 5 (Campi Hist. eccl. di Piacenza 2, 355) u. [Jun.] (Lacomblet Urk. des Niederrheins 1, 266).

[4] In dem S. 90 angeführten Vertrag.

Heinrich der Löwe von Sachsen,[1] welcher neben diesem Herzogthum i. J. 1154 auch noch das seinem Vater entzogene Herzogthum Baiern erhalten hatte und dadurch dem Könige sehr verpflichtet worden war. Im Gefolge des Letztern befanden sich: Manegold von Otterswang (Oberamts Waldsee), Hermann Marschall von Ravensburg, Meingozo von Rieden, Albert von Rammertshofen (bei Theuringen, Oberamts Tettnang).[2] Dieser erste Römerzug K. Friederichs I. galt der Wiederherstellung des königlichen Ansehens in Italien, der Demüthigung freistädtischer Unabhängigkeit (besonders Mailands und der Verbündeten desselben), zumal auch der Kaiserkrönung, welche Pabst Hadrian IV. in Rom den 18. Juni 1155 vollzog.

Der Heimweg des deutschen Heeres ging über die Tiroler Alpen. In Peiting (bairisches Landgericht Schongau) finden wir den 20. Sept. 1155 um den Kaiser vereinigt die Herzoge Welf VI. und Berthold IV., ferner die Grafen Hugo von Tübingen, Gotfried von Zollern, Adelbert von Löwenstein.[3] Von hier zog der Kaiser eiligst an den Bodensee nach Ueberlingen, wo er am 23. Sept. 1155 einen Schirmbrief für Kloster Weingarten ausstellte, von da nach Wirzburg, wo Herzog Friederich IV., welcher wohl wegen seiner großen Jugend den Römerzug nicht mitmachte, am 29. Oktober seinem Hoftag anwohnt, und von Wirzburg wieder an den Bodensee nach Constanz. Hier gab er den 27. Nov. 1155 dem Bisthum Constanz die merkwürdige Urkunde, worin er dessen Freiheiten und Besitzungen bestätigt und die Grenzen des Sprengels beschreibt.[4]

Nachdem ein früherer Heirathsplan K. Friederichs I. mit Maria, Tochter des Sebastokrators Isaak, um welche er bei dem griechischen Kaiser Emanuel, ihrem Großvater, anhielt, sich

[1] Dux Henricus de Saxonia, qui in Lombardiam cum ipso rege fere non cum minori copia equitum, quam ipse rex, venerat. Otto Morena bei Muratori SS. 6, 980.

[2] Zeugen im Jahr 1155 in Asti in einer Urk. Herzog Heinrichs. Herrgott Gen. 2, 180. Rambreteshoven ist auf den oben angenommenen Ort, nicht auf Rempertshofen O.A. Wangen zu deuten. Albertus de Ramprehteshoven erscheint auch den 31. Merz 1171 in Theuringen in einer Urk. Herzog Heinrichs von Bayern für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

[3] Urk. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 20.

[4] Dümge Reg. Bad. 139.

zerschlagen hatte[1] — man weiß nicht, ob aus Schuld Friederichs oder der Prinzessin — vermählte er sich um Pfingsten 1156 in Wirzburg mit Beatrix, der Erbtochter Graf Reinolds III. von Hochburgund.[2] Nach der Schilderung von Zeitgenossen war Beatrix von mittlerer Größe, gut gewachsen, sehr schön von Antlitz, hatte helle Augen, einen kleinen Mund, weisse, schön gereihte Zähne, niedliche Hände; sie war sittsam und liebte aufs zärtlichste ihren Gemahl.[3] Durch diese Heirath brachte K. Friederich I. den noch übrigen (westjuranischen) Theil von Burgund an Deutschland.[4]

Während des Jahrs 1156 und bis zur Mitte des Jahrs 1158 weilte der Kaiser meist auf süddeutschen Pfalzen; er wirkte mit großem Ansehen und beispielloser Thätigkeit für die Vervollkommnung der bürgerlichen und geistlichen Einrichtungen; an Mariä Reinigung (2. Febr.) in den Jahren 1156[5] und 1157[6] und wohl auch 1158[7] hielt er einen Reichstag in Ulm, welche Stadt er auch auf den 7. Juni (Samstag vor Pfingsten) 1158 den Fürsten als Versammlungsort für den zweiten Zug nach Italien bezeichnete.[8] In seinem Gefolge erscheint in diesen Zeiten

[1] Wibald Cod. epistolar. nr. 387. 388. 407. Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 11. Cinnamus Histor. lib. 4. c. 1. S. 134 ed. Bonn.

[2] Otto Fris. a. a. O. lib. 2. c. 30.

[3] Otto Morena bei Muratori SS. 6, 1117. Sehr altes Reliefbild der Beatrix am Freisinger Dom, in welchem man freilich keine Porträtähnlichkeit suchen darf. Abgebildet im Trachtenbuch des christlichen M.A. h. v. Hefner 1ste Abth. Lief. 5. Bl. 25.

[4] Ueber das ostjuranische und westjuranische Burgund und über die Ansprüche, welche die Zäringer, die Gebieter des ersteren, auch auf das letztere machten, vergl. §. 14.

[5] Haec in curia imperatoris Friderici Ulmae coram principibus et multis nobilibus rite peracta. Urk. Bisch. Konrads von Augsburg betr. Kl. Kaisersheim, v. J. 1156. Buchner Docum. zum 4. Buche seiner Bair. Gesch. S. 43. Lang Reg. Boic. 1, 223. Curiam in purificatione s. Mariae pro bono pacis firmando apud Ulmam habituri sumus schreibt K. Friederich I. nach Weihnachten 1155, welche er in Speier zugebracht hatte, an Abt Wibald von Corvei. Wibald Cod. epist. nr. 418.

[6] In generali curia in purificatione sanctae Mariae Ulma celebranda. Datum Ulmae Non. Febr. 1157. Urk. K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 336—8.

[7] Er war wenigstens auch damals wieder in Ulm.

[8] Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 31. (auch bei Pertz Mon. 4, 99). Friederich schreibt an Bischof Otto von Freisingen im Jul. 1156: a vigilia pentecostes ad annum Ulmae nobis indubitanter occurras.

öfters sein Bruder Pfalzgraf Konrad, Herzog Friederich von Schwaben, Welf VI., Herzog Heinrich der Löwe, Herzog Berthold IV. von Zäringen und Burgund, Markgraf Hermann III. von Baden, Graf Heinrich von Tübingen, Graf Rudolf von Pfullendorf, einmal auch Graf Ludwig von Wirtemberg, Beringer von Ravenstein (OA. Geislingen), Ulrich von Warthausen (OA. Biberach).

Etwa dreizehn Jahre alt wurde Herzog Friederich Ende Septembers 1157 in Wirzburg auf einem glänzend gefeierten Reichs- und Fürstentage mit dem Ritterschwert umgürtet, an welche feierliche Handlung der Wehrhaftmachung (Schwertleite) sich Hoffeste anschloßen. Sonst war freilich das einundzwanzigste Jahr die hiefür übliche Zeit, doch band man sich nicht streng hieran;[1] bei dem Herzoge mochte namentlich das dringende Verlangen seiner Mutterschwester, der griechischen Kaiserin Irene, welche Abgeordnete und reiche Geschenke hiezu sandte, Anlaß zur Beschleunigung gegeben haben.[2]

Nach Ordnung der deutschen Verhältnisse riefen i. J. 1158 die Angelegenheiten Italiens, wo sich die lombardischen Freistädte kühn erhoben, den Kaiser zum zweiten Male über die Alpen; in mehreren Abtheilungen rückte das deutsche Heer in Italien ein; der Kaiser selbst von Ulm aus über Augsburg und durch das Tirol, in seinem Gefolge Herzog Friederich IV. von Schwaben; eine andere Abtheilung, unter dem Befehle Herzog Bertholds IV. von Zäringen, wurde über den großen Bernhard geführt, andere Schaaren wieder auf andern Wegen.[3] Welf VI. und sein Neffe Heinrich der Löwe rückten erst i. J. 1159 nach, dieser um Pfingsten mit 1200 Geharnischten, jener um Michaelis mit 300.[4] Die

[1] Büsching Ritterzeit. 1, 48.

[2] (Apud Herbipolim Constantinopolitani imperatoris legati) Fridericum ducem Sueviae filium Conradi regis adhuc adolescentulum in praesentia sua gladio accingi et militem profiteri postulant et impetrant etc. Radevic. De gest. Frid. lib. 1. c. 6. (Kurz vorher heißt Friederich: dux adhuc inermis, s. die Regesten.) Die Zeitbestimmung ergibt sich aus dem Schreiben K. Friederichs I. an Abt Wibald: quia in legatione Graecorum prudentiam tuam nobis adesse desideramus ... in vigilia s. Michaelis (28. Sept.) nobis occurrere festines. Wibald. Cod. epist. nr. 434.

[3] Radevicus 1. c. 17. Dux Bertolfus de Zaringen vel potius Burgundiae cum Lotharingis per viam Iulii Caesaris, quae modo mons Iovis vocatur. ... Princeps ipse habens in comitatu suo ducem Sueviae, videl. Fridericum filium regis Conradi, fratrem suum Conradum palatinum comitem de Rheno etc. Ibid. c. 25.

[4] Heinricus dux Bavariorum et Saxonum circa pentecosten in MCC

Eroberung und Zerstörung Crema's und Mailands, welche Städte die mächtigsten Gegnerinnen des Kaisers waren, die Einführung eines neuen kaiserlichen Staatsgesetzes, die Aufstellung von kaiserlichen Kronbeamten (Podesta, Gewaltboten) in den Städten, welche letztere auf alle Hoheitsrechte verzichten mußten, waren die Erfolge dieses zweiten italienischen Heereszuges (1158 bis 1162), welche mit den größten Anstrengungen und ohne Bürgschaft gegen baldige Reaktionen errungen wurden. Besonders viele Schwaben und Franken halfen damals — übrigens nicht sämmtlich die ganze Zeit über — mitkämpfen außer den obengenannten, von geistlichen Herren die Bischöfe: Hermann von Constanz, Konrad von Augsburg, der sich später eingefunden hatte, Gebhard von Wirzburg, † 1159, und dessen Nachfolger Heinrich, Günther von Speier, Konrad von Worms, die Aebte von Reichenau Fidollo und sein Nachfolger Ulrich; von weltlichen Herren: die Herzoge Welf VI.,[1] welcher, wie bemerkt, erst nachgerückt war und im Jahr 1160 zurückging, dessen Sohn Welf VII., Berthold IV. von Zäringen (§. 15), die Markgrafen von Baden Hermann III. und nach ihm Hermann IV.; die Grafen Ulrich von Lenzburg, Rudolf von Pfullendorf; Burggraf Gotfried von Nürnberg u. A. m.[2] Trotz seiner Jugend wird Herzog Friederich IV.

loricis. Welfo vero circa festum S. Michaelis in trecentis loricis Deuthonicorum, anno videl. MCLVIIII. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 49. Vergl. auch Radevic. lib. 2. c. 38 u. Morena bei Muratori SS. 6. 1033.

[1] In Welfs VI. Gefolge befanden sich i. J. 1160 in Italien: Probst Otto von Raitenbuch, Friederich von Waldburg, Friederich Kämmerer von Ravensburg und dessen Bruder Dieto, Hermann von Ramingen (bair. Ldg. Türkheim). Urk. v. 6. April 1160 in Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 50a, 57.

[2] Belege zu den Bischöfen: von Constanz, Mon. Boic. 29, 361, Murat. Antiq. Ital. 4, 254, Lünig Cod. dipl. Ital. 1, 2116; von Augsburg, Radevic. 2. c. 38, Ughelli 5, 151, Mon. Boic. 29, 361, Otto de S. Blas. c. 16. S. 466 bei Ussermann; von Wirzburg, Gebhard, Radevicus lib. 1. c. 25. lib. 2. c. 14, Heinrich, Dümge Reg. Bad. 142, Hist. de Metz. 3. preuv. 127, 1161 Fridericus imp., ut Heinrico Wirceburgensi episcopo ad instantem expeditionis Italicae necessitatem per capitulum ejus subveniretur, oppignorationem omnium redituum episcopalium ipsi capitulo factam approbat. Mon. Boic. 29, 362: von Speier, Dümge a. a. O.; von Worms, Vincentii Chron. bei Dobner Mon. hist. Bohem. 1, 57. Dümge a. a. O.; zum Abt von Reichenau, Schönhut Chronik des Kl. Reichenau 167, Radevic. 1. c. 25. Muratori a. a. O., Lünig a. a. O. 2117. Bei Markgraf Hermann III. von Baden fragt es sich, ob in der Urk. vom 15. April 1160 (s. §. 15.), dem einzigen Beweise seiner Anwesenheit in Italien, H. III. gemeint ist oder sein Sohn H. IV., da Hermann III. i. J. 1160 starb, aber sein Todestag unbekannt ist. Beim Aufbruch des Heeres nach Italien war aber jedenfalls noch Hermann III. im Juni 1158 in Augsburg.

bei den wichtigsten Kämpfen, welche in Italien statt hatten, unter den Anführern erwähnt, namentlich bei der Belagerung und Eroberung von Crema (1159—60) und bei der Einnahme von Mailand (1162).[1]

Von Italien aus ging K. Friederich I. im Herbst 1162, stets von Herzog Friederich IV. begleitet, über Burgund nach Schwaben, wo er in Ulm und in Constanz (24. Nov.) Reichstag[2] hielt, auf welch letzterem Herzog Welf VI., Pfalzgraf Friederich von Tübingen und dessen Bruder Hugo u. A. zugegen waren — eilte aber, von den Umständen gerufen, bereits i. J. 1163 wieder nach Italien, dieses dritte Mal ohne Kriegsmacht, weil die Fürsten im letzten Feldzuge ihre Kräfte erschöpft hatten. Als er i. J. 1164 nach schleuniger Rückkehr über die Alpen, diesseits welcher wir ihn, nebst Herzog Friederich IV., am 1. Nov. d. J. in Ulm[3] treffen, ein Heer sammeln wollte, machten die vielen, in Deutschland ausgebrochenen Fehden seine Hoffnung zu nichte.

Auch in Schwaben war i. J. 1164 ein heftiger Kampf ausgebrochen.[4] Ein unbedeutender Anlaß hatte zu demselben die meisten weltlichen und geistlichen Herren in diesem Lande aufgeregt. Hugo Pfalzgraf von Tübingen ergriff in der Grafschaft, welche er von Welf VI. zu Lehen trug, bei Möringen auf den Fildern drei Dienstleute über Straßenraub und zerstörte ihre Burg Möringen; darauf schenkte er zweien von diesen Leuten, welche seine eigene Mannen waren, wieder die Freiheit, den

— Beweisstellen zu den Grafen von Lenzburg, Murat. a. a. O. 6, 239. 4, 253. Otto Morena bei Murat. SS. 6, 1003; von Pfullendorf, Mon. Boic. 29, 357. 361, Murat. Antiq. It. 6, 259, Lünig a. a. O.

[1] Morena bei Muratori SS. 6, 1031. 1061. 1087. 1093. 1095. 1097.

[2] 1162 Imp. Fridericus habuit colloquium ... aliud Ulmae, tertium quoque Constantiae. Petershauser Chronik bei Mone Quellensammlung 1, 170.

[3] Urk. K. Friederichs I. für Kl. Weissenau. K. Friederich I. schreibt (bei Pertz Mon. 4, 134): usque Ulmam gloriose et prospere pervenimus.

[4] 1164. Congreditur bello Tuwingen Welf cum palatino. Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 221. 1164 (nicht 1162) captivitas plus quam nongentorum militum sub comite Hugone facta apud Touingen. Kl. Engelberger Jahrb. bei Usserm. Prodr. 2, 442. Ausführlichen Bericht geben: Otto de S. Blasio c. 18 bei Usserm. Prodr. 2, 468, Anonym. Weing. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. 40, Burkhard Ursperger Chronik S. 224. ed. 1609. Wolfram von Eschenbach in seinem Willhelm (V. 377—380, S. 601 der Lachmannischen Ausg. der Werke), indem er eine verunglückte Unternehmung bespöttelt, vergleicht sie mit dem Angriff Welfs auf Tübingen: nu müeze im als Welfe | dô der Tüwingen ervaht, | gelingen aller sîner maht: | sô scheit er dannen âne sige.

dritten dagegen, welcher den Welfen gehörte, ließ er aufhängen.[1] Hiefür wurde von welfischer Seite Genugthuung gefordert, welche Hugo verweigerte. Nach einiger Zeit nahm aber Welf VII., dessen Vater Welf VI. damals in Italien sich aufhielt, selbst Rache mit Feuer und Schwert; am 5. Sept. 1164, einem Samstage, warf er sich mit 2200 Mann vor das Schloß Tübingen. Zu ihm hielten die Bischöfe Konrad von Augsburg, Gotfried von Speier, Konrad von Worms, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Markgraf Berthold von Vohburg (in Baiern), Markgraf Hermann IV. von Baden, Graf Rudolf von Pfullendorf, Graf Albert von Habsburg, zwei Grafen von Calw, zwei Grafen von Berg (bei Ehingen), Graf Gotfried von Ronsberg (in Baiern) und sein Bruder Rudolf, die Grafen Hartmann von Kirchberg, Heinrich von Veringen, Konrad von Heiligenberg (Schirmvogt des Bisthums Constanz). In der Burg Tübingen befand sich der Pfalzgraf, welcher von den Grafen von Zollern, vor allem aber von Herzog Friederich IV. — der dem alten Familienhasse gegen die allzu mächtigen Nachbarn, die Welfen, treu blieb[2] — Hilfe bekommen hatte. Den 6. September, als an einem Sonntag, sollte Waffenruhe seyn, es wurde sogar an Friedensunterhandlungen gedacht, als am Nachmittage ein kühner Zug aus dem Lager vorrückte und die Burgmannschaft zum Kampfe reizte. Beinahe hätte aber diese Verwegenheit die Belagerer zu Grunde gerichtet. Es geschah ein Ausfall auf sie von der Burg, wodurch sie desto schwerer bedrängt wurden, als sie ganz unvorbereitet waren. Nach zweistündigem Kampfe[3] unterlagen sie so vollständig, daß selbst Welf VII. mit Mühe noch entkam und auf die Burg Achalm, von etlichen seiner Leute begleitet, flüchtete. Seine davongeeilten

[1] Obigen offenen Grund erwähnt Anonym. Weing. Es scheint aber, daß Streitigkeiten wegen des Heiratgutes von Hugos Gemahlin Elisabet, Gräfin von Bregenz, ursprünglich die Fehde aufachten; vergl. Memminger OA. Tettnang 93.

[2] Der angeführte Anonymus, welcher sehr welfisch gesinnt ist, sagt: Fridericus dux, qui et eum (palatinum) ad hoc impellebat quasi bone fame Guelfonis invidens et honestis ejus actibus detrahens.

[3] Wegen der Oertlichkeit geben wir hier die Stelle des Anonymus. Hostes de castello properantes locum tutiorem sibi eligunt, et nostris aditum difficillimum super ripam fluminis in modum vallis eminentem presignant. Mox et multitudo nostrorum acie coadunata Heinrico comite de Veringen signum ferente advolat. Sed pre difficultate aditus perpauci ad locum congressionis transierunt.

Kampfgenossen versteckten sich in Wäldern und Schlupfwinkeln, 900 wurden gefangen, dagegen wegen der schützenden Waffenrüstung nur sehr Wenige getödtet.

Indeß kehrte Welf VI. von Italien zurück; nun wurde unterhandelt, Friede geschlossen und Pfalzgraf Hugo gab die Gefangenen heraus. Aber schon i. J. 1165 rüstete Welf VII. von neuem, von Herzog Berthold IV. unterstützt; er verheerte die Besitzungen des Pfalzgrafen, eroberte dessen Schloß Kelmünz an der Iller, zerstörte es von Grund aus, brach hierauf seine Burg Hildrizhausen (bei Herrenberg) und die als Veste benützten Kirchthürme von Gilstein (desgl.), erstürmte und schleifte die Burg Pfalzgrafenweiler [1] und kehrte erst nach gänzlicher Verwüstung des pfalzgräflichen Gebietes nach Hause, worauf er den Herzog Berthold entließ. In dieser Bedrängniß sprach der Pfalzgraf wieder den Herzog Friederich IV. um Hilfe an, welcher, um solche kräftiger zu leisten, bei seiner Abneigung gegen Welf VII., [2] den Herzog von Böhmen und dessen Heer herbeirief. Von diesen Verbündeten wurde nun Welf VII. verfolgt und bei Gaizibronn (Gaisbeuren Oberamt Waldsee?) in der Nacht überfallen, so daß er kaum auf sein Schloß Ravensburg entkam. Hierauf kehrten die böhmischen Hilfsleute, unter greulicher Verwüstung des Landes, heim. [3] (Jan. 1166.)

Wehmüthig sah K. Friederich I. die Wiedererweckung der alten welfischen Fehde. Der Pfalzgraf Hugo mußte es büßen, daß er dazu Veranlassung gegeben. K. Friederich I. berief in der Fastenzeit 1166 [4] einen Reichstag nach Ulm. Hier erschienen die Herzoge: Friederich, Heinrich der Löwe, Welf VI. und sein Sohn Welf VII., Berthold IV. von Zäringen und viele Grafen und Herren. Die Welfen wurden gütig aufgenommen, der Pfalz-

[1] Ad castrum Hildratshusin divertens simili modo expugnatum destruxit, ac inde per Gilstin transiens turres ecclesiae pro castello munitas evertit. Deinde castrum Wilare obsidione circumdedit, ubi aliquantisper moratus castrum forti aggressione captum destruxit. Otto de S. Blasio. c. 18.

[2] Qui Welphoni plerunque adversabatur. Burkhards Ursperger Chronik a. a. O.

[3] 1166 Devastatio Boemiorum sub ducatu Friderici ducis filii Conradi regis in partibus istis facta est. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 49.

[4] Generalis curia in quadragesima apud Ulmam. Otto de S. Blasio c. 19, wo falsch das Jahr 1165. In feria IIIa capitis jejunii generalis curia Ulme habita. Anon. Weing. de Guelf. 43.

graf dagegen, des Bruches der Lehnpflicht angeklagt, bekam die Wahl, ob er sich den Welfen auf Gnade oder Ungnade ergeben oder sich selbst verbannen wolle. Dreimal that der Pfalzgraf einen Fußfall vor Herzog Welf VI.; dennoch ließ ihn dieser gefangen nehmen und bis zum Tode seines Sohnes Welf VII. († 12. Sept. 1167) in dem Schlosse Neuburg zwischen Bregenz und Feldkirch gefangen halten.[1] Auf diese Weise wurden die Welfen versöhnt. Zwischen dem Kaiser und dem Herzog Friederich IV. scheint durch diese Tübinger Fehde keine Störung eingetreten zu sein, und der Herzog zeigt sich nicht bloß in Ulm, wie bereits erwähnt, sondern auch in den folgenden Monaten in Frankfurt und in andern Pfalzen in der Umgebung des Kaisers.

Mitten aus seinen Bemühungen für die Ordnung in Deutschland mußte aber K. Friederich bereits wieder im Spätjahr 1166, nunmehr zum vierten Male, mit einem überallher zusammengerafften Heere nach Italien eilen, wo sich fast alles gegen die deutsche Uebermacht erhoben hatte, wo namentlich Pabst Alexander III., K. Friederichs I. Gegner, eine festere Verbindung der lombardischen Städte betrieb, sich mit den Normannen verband und auch die Griechen in ein gemeinschaftliches Interesse zog. Im Oktober trat der Kaiser von Augsburg aus seine Heerfahrt über die Tiroler Alpen an, mit ihm von süddeutschen Prälaten und weltlichen Herren Bischof Gotfried von Speier, die Herzoge Friederich IV. von Schwaben, Berthold IV. von Zäringen und Welf VII., Graf Heinrich von Tübingen, Burggraf Konrad von Nürnberg, Marschall Heinrich von Pappenheim.[2] (Dagegen nahm Welf VI. keinen Theil am Römerzug, weil er im Jan. 1167 eine Wallfahrt ins heilige Land antrat.)[3] Das deutsche Heer rückte in die Romagna vor, während in seinem Rücken am

[1] Captus in exilium Raetiam Curiensem ad castrum Nuinburch transportatur. Otto de S. Blasio a. a. O.

[2] Letzterer Zeuge den 23. April 1167 im Gebiet von Rimini. Muratori Ant. Ital. 1, 317.

[3] In subsequenti hieme (nach dem Reichstag in Ulm) circa epiphaniam Guelfo senior Hierosolimitanum iter aggreditur et in Italia imperatorem repperiens ac filium suum cum omnibus ad se spectantibus gracie ejus commendans pascha sanctum apud sepulchrum Domini celebravit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 44. 1167 Guelfo secundo Ierosolimitanum iter persoluit filiusque ejus Guelfo eodem anno defunctus est. Weingartner Jahrb. bei Hess S. 49.

7. April 1167 mehrere lombardische Städte ein Bündniß schloßen, und lieber zu sterben, als in Schmach zu leben gelobten. Kaiser Friederichs I. Hauptabsicht war gegen Rom gerichtet, welches die Deutschen, des hartnäckigsten Widerstandes ungeachtet, im Juli eroberten. Die Abtheilung, welche der tapfere Herzog Friederich IV. anführte, erbrach bei der Erstürmung Roms die Peterskirche und pflanzte das Siegeszeichen auf den Altar.[1] Aber gerade, als die Feinde vor dem jetzt entschiedenen Uebergewicht der deutschen Waffen zittern mußten, zerstörte eine pestartige Seuche das Werk vieler Jahre. Die einzige Rettung war schleuniger Rückzug. Die Wuth der Pest raffte über 2000 Ritter aus Schwaben, Franken und den Rheinlanden hinweg, namentlich den etwa 23jährigen Herzog Friederich IV. († 19. Aug.[2] 1167 in Etrurien), den Herzog Welf VII. († 12. Sept. 1167 in Siena), den Grafen Heinrich von Tübingen († schon früher, den 7. April), den Bischof Gotfried von Speier u. A. m.[3]

Die Gebeine der gestorbenen Großen wurden nach Deutschland gebracht, die des Herzogs Friederich IV. namentlich nach Kloster Ebrach in Franken,[4] zu dessen Bau seine königlichen Eltern das Meiste beigetragen hatten und wo seiner Mutter Asche

[1] Otto de S. Blasio c. 20.

[2] Nekrolog des Kl. Ebrach in Franken. Gropp Monum. sepulcr. eccl. Ebrac. S. 67.

[3] Maxima pars exercitus interiit. Episcopi ... Spirensis, principes Fridericus scil. dux filius Conradi regis, Guelfo dux filius Guelfonis ducis, ... Heinricus comes de Tuingen. Anon. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 46. Gotefridus Spirensis episcopus obiit; praeterea in partibus Tusciae dux Fridericus de Rotinburc filius Conradi regis, Berengerus princeps de Sulzbach et antea apud Sienam Welf junior Welfonis ducis filius etc. Otto de S. Blasio c. 20. Antea muß unrichtig seyn, denn Welfs VII. Tod fällt nach mehreren Zeugnissen (§. 14.) in den September. Wollte man dagegen die Glaubwürdigkeit des Ebracher Nekrologs anfechten, so ist jedenfalls Graf Berengar von Sulzbach auch schon am 21. Aug. (Moritz Graf v. Sulzb. 1, 272), also vor Welf VII. gestorben. Wenn aber die Bebenhauser Jahrbücher (bei Hess. Mon. Guelf. S. 254) den Herzog Welf VII. in Rom sterben lassen, so hat ihre Angabe kein Gewicht gegenüber von Otto von St. Blasien. 1167 (nicht 1166) episcopi plures, Fridericus dux de Winisperc, Welf dux Welfonis ducis filius, cum aliis principibus occubuerunt. Kl. Engelberger Jahrb. bei Ussermann Prodr. 2, 442. Circa fines Augusti mensis facta est mortalitas in exercitu principum teutonici regni, episcopi scil. Coloniensis, Friderici de Winsberc, Welfonis junioris de Ravensburg, cum multis aliis. Otto Fris. Chron. 7. Schluß.

[4] Ossa .. Friderici ducis de Rothenburch apud Heberam tumulantur. Otto de S. Blasio. c. 20.

ruhte. Tief betrauert wurde allgemein der blondgelockte junge Held, dessen Schönheit, Anmuth, Verstand, Muth und Kraft bewundert wurden.[1]

Um die Kirche erwarb er sich ein Verdienst durch Gründung des Prämonstratenser Nonnenklosters Schefftersheim (§. 40), welches K. Friederich I., i. J. 1172 den 19. April bestätigte. Von mehreren Stiftern war er Vogt, wie vom Hochstift Wirzburg[2] (von welchem er auch Lehen trug)[3] und vom Kloster Komburg.[4]

Nicht lange vor seinem Tode hatte er sich mit Gertrud, Tochter Heinrichs des Löwen und Clementias von Zäringen, vermählt,[5] von welcher er jedoch keine Kinder hinterließ, wenigstens keine, die ein Mannesalter erreichten. Sein ganzes Vermögen fiel, da mit ihm die jüngere hohenstaufische Linie ausstarb, an K. Friederich I., seinen Vetter, welcher seinen dritten Sohn Konrad (§. 6) damit begabte.

[1] Obiit dux Fredericus de Rottemburgo .. de quo innumerabilis dolor atque tristitia per totam fere Italiam exolevit, quoniam ipse mirabilis et homo magnae virtutis atque decoris fuerat. Continuator Morenae bei Muratori SS. 6. 1153: homo pulcher, multum fortis et sapiens atque ingeniosus. a. a. O. 1145; magnus, prae aetate fortis, virtutis cupidus, bene compositus, grossus, spissus, albus, pulcer atque formosus, hilaris, jocundus, capillis quasi albis et mollibus. a. a. O. 1119.

[2] Advocato Friderico regis Cunradi filio und duce Friderico existente advocato in Wirzburger Urkunden von den JJ. 1163 u. 1164 bei Lang Reg. Boic. 1, 249. 251.

[3] Dux Fridericus ab episcopatu, Cunradus autem de Wickertesheim (Weikersheim) a duce, plures vero ab ipso Cunrado particulariter hoc districtu (Roßbrunn bei Wirzburg) inbeneficiati fuerant. Urk. von 1160 bei Ussermann Ep. Wirceb. prob. S. 44.

[4] Der dortige Abt Gernot macht eine Schenkung an die St. Michaeliskirche in Hall per manus advocati sui scil. ducis Friderici. Laut Orig. Urk. Bisch. Gebhards von Wirzburg betr. die Michaelskirche in Hall vom 10. Febr. 1156, im Wirt. Urk. Buch.

[5] Nobilissimus adolescens, filius Conradi regis, qui duxerat unicam filiam Henrici ducis nostri. Helmoldi Chron. Slavor. lib. 2 c. 10, vergl. ib. lib. 2. c. 14. Ao. 1167 filius Conradi regis filiam Henrici ducis in matrimonium sortitus est. Chron. Mont. Sereni bei Menken Script. 2, 190. Es muß aber 1166 heißen; wenigstens gehört die gleich darauf in der Chronik folgende Begebenheit bestimmt ins J. 1166. Karissima filia nostra Gertrudis in einer Urk. Heinrichs des Löwen in Orig. Guelf. 3, 505. Vergl. überhaupt Orig. Guelf. 3, 168. Wedekind Noten 1, 175. Als Wittwe wurde Gertrud mit Kanut (VI.), dem noch in Kinderjahren stehenden Sohne des dänischen Königs Waldemar I., verlobt und starb als dessen Gattin und Königin von Dänemark i. J. 1196 Jul. 1.

Regesten Herzog Friederichs IV.

1152. Dez. 12. Mainz. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Bestätigung der Stiftung von Kl. Arnsburg. Kolb Aquila certans. 2.

1153. (Jun.) Worms. Dux Fridericus regis Conradi filius Sueviae et Alsacie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbischof und Capitel zu Vienne. Bünau Leben Friedrichs. 433.

1154. Jan. 17. Speier. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Genf. Muratori Antiq. Ital. 6, 56 mit d. J. 1153.

1154. o. T. Göppingen. Fridericus filius Counradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1154. Nov. 15. Fridericus dux Sueviae filius Conradi regis schenkt an Kl. Waldsassen praedium Warcegemruth. Lang Reg. Boic. 1, 214.

1155. Oct. 29. Wirzburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lochgarten. Hanselmann Landeshoh. 1, 369.

1155. Dez. 18. Trifels. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hert. Act. Pal. 2, 72, wo durch einen Druckfehler der Herzog ausgelassen ist.

1156. Febr. 10. Dux Fridericus, Z. i. d. U. Bischof Gebhards von Wirzburg betr. die Michaelskirche in Hall. Wirt. Urk. Buch.

1156. Febr. 20. Frankfurt. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1156. Jun. 13. Wirzburg. Fridericus filius Chovnradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 323.

Um diese Zeit Nepos noster dux Fridericus de Stovpha in einer U. K. Friederichs I. vom Jun. 1156, Wirzburg, betreffend die wirzburgischen und herzoglich hohenstaufischen Ministerialen. Mon. Boic. 29, 324.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Fredericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. das Castell Tridino. Muratori SS. 23, 344. und an demselben Tage: Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bischof Gebhard von Bergamo. Lupi Cod. dipl. Bergom. 2, 1145.

1156. Sept. 17. Regensburg. Fridricus filius regis Chunradi, Z. i. K. Friederichs I. Hausprivilegium für Oesterreich. Commentar. dipl. crit. sup. dupl. privil. Monach. 1831. S. 15.

1157. Jan. 6. Trier. Fridericus dux Suevorum filius Conradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 579.

1157. Febr. 5. Ulm. Fridericus dux Suevorum filius regis Covnradi, Z. i. e. Rechtsspruch K. Friederichs I., betr. die Lehengüter der Regensburger Kirche. Mon. Boic. 29, 338.

1157. April 6. Worms. Fridericus dux Suevorum filius Conradi regis piissimi, Z. i. K. Friederichs I. Verordnung über die Rheinzölle. Böhmer Frankf. Urk. Buch 1, 16.

1157. Jul. 4. Bamberg. Fridericus dux filius Cuonradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisthum Passau. Mon. Boic. 29, 345.

1157. o. T. u. O. F. dux adhuc inermis (also vor Ende Sept., vergl. S. 95), Z. i. d. U., die dem Stift zu Oehringen zuständigen Censiten zu Gollhofen betr. Wibel Hohenl. Kyrch. und Ref. Hist. 2, 29.

1158. Jan. 1. Goslar. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. Baden. Mit d. J. 1157. Orig. Guelf. 3, 469.

1158. Jan. 18. Regensburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Herzog Wladislaus von Böhmen. Boczek Cod. dipl. Mor. 1, 268.

1158. Febr. 7. Ulm. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Pfeffers. Herrgott Gen. 2, 181.

1158. Merz 16. Frankfurt. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Nonnenkloster zu Nordhausen. Ayrmann Sylloge. 293 und an demselben Tage: Fridericus dux Suevorum bei der Bestätigung der Privilegien des Erzbisth. Hamburg. Staphorst Hamb. Kirchengeschichte. 1. a. 560, Fridericus dux Suevorum, in einem Schutzbrief für die Bewohner des Neubruchs bei Bremen. Orig. Guelf. 3. praef. S. 20.

1158. Jun. 14. Augsburg. Fredericus dux Svevorum, Z. bei der Entscheidung eines Streits zwischen Bisch. Otto von Freisingen und Heinrich dem Löwen. Mon. Boic. 29, 348.

1159. Aug. 1. Neulodi. Fridericus dux Sueuie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Eichstädt. Mon. Boic. 31, 414.

1160. Febr. 15 (vergl. Böhmer). Pavia. Fridericus dux Sveviae filius C. regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er dem Patriarchen Pellegrin von Aquileja das Bisthum Belluno schenkt. Ughelli. 5, 152.

1160. April 16. Lodi. Fredericus puer dux Svevorum filius bone memorie regis Conradi, Z. i. d. U. Friederichs I. für den Erzbischof von Ravenna. Fantuzzi Mon. Rav. 5, 290.

1161. Jun. 3. Vor den Thoren Mailands. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Hochstift Passau. Mon. Boic. 29, 361.

1161. Jun. 20. Lodi. Fredericus dux Sueuorum, Z. i. K. Friederichs I. Bestätigung für das Bisthum Brandenburg. Hasselbach Cod. Pomer. dipl. 1, 58.

1161. o. T. Lodi. Fridericus dux Sueviae, Z. i. K. Friederichs I. Schutzbrief für Kl. Kappenberg. m. d. J. 1162. Kindlinger Münst. Beitr. 2, 195. Desgl. Fridericus dux Sueviae, filius domni Cuonradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 142.

1161. Sept. 1. Landriano. Fridericus dux Sveviae, Z. i. d. U., wodurch K. Friederich I. dem Bischof Otto das Bisthum Belluno restituirt. Ughelli 5, 153.

1162. Febr. 26. Lodi. Fridericus dux de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für K. Lambach. Kurz Beitr. 2, 445.

1162. (vergl. Böhmer) April 6. Pavia. Fridericus dux Suevorum filius ill. regis Curradi, Z. i. K. Friederichs I. Belobungsbrief für Pisa.

Lami Eccl. Flor. mon. 1, 340. Desgl. F. d. S. f. i. r. C. bei einem, von den Pisanern dem Kaiser gegebenen Versprechen. Dal Borgo Dipl. Pisan. 39. Fridericus dux Sueviorum, Z. im Schutzbrief K. Friederichs für das Monasterium Clavatense. Muratori Antiq. Ital. 6, 259.

1162. April 7. Pavia. Fredericus dux Sueuorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisth. Gurk. Marian [Fidler] Austria sacra. Th. 3. B. 5. S. 498.

1162. Aug. 18. Turin. Fridericus dux Suevorum filius regis Conradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Grafen Raimond von Barcelona. Martene Coll. 1, 862.

1162. Sept. 7. St. Jean de Lone sur la Saone. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Genf. Muratori Ant. It. 6, 57.

1163. Febr. 15. Wirzburg. Fridericus dux filius regis Chunradi, cujus ossa in ecclesia nostra requiescunt, consensu et auctoritate D. Friderici Rom. imp. übergibt dem Hochstift Bamberg fünf leibeigene Frauen von der Burg zu Nürnberg, laut Urk. Bisch. Eberhards von Bamberg von obigem Datum. (Sprenger) Gesch. von Banz 332.

1163. Febr. 23. Wirzburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. für die St. Thomaskirche in Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 254.

1163. Merz 6. Nürnberg. Fridericus dux Suevorum filius regis Cunradi, Z. i. d ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1163. o. T. Augsburg. Fridericus filius regis Conradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 180 vergl. 29, 368.

1164. Nov. 1. Ulm. Fridericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weissenau. Hugo Ann. Praem. 2, 149.

1165. April 17. Frankfurt. Fridericus dux Svevorum filius regis Curradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Pisa. Dal Borgo Raccolta. 41.

1165. o. T. Wirzburg. Dux Fridericus de Rotenburc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Canoniker zu Bamberg. Mon. Boic. 29, 376.

1166. Merz 8. Ulm. Dux Fridericus de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin dieser mit dem Erzbischof Wichmann von Magdeburg Güter tauscht. Orig. Guelf. 3, 501.

1166. Mai 28. Frankfurt. Fridericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friedrichs I., Bestätigung einer Schenkung an d. h. Christoph in Ravengirsburg. Würdtwein Subs. 5, 407.

1166. Auf dem Wirzburger Reichstag. Fridericus dux illustris regis Cunradi filius leistet dem Kl. Lorch Ersatz für abgetretene Ministerialen. Mit dem Reitersiegel des Herzogs. Wirt. Urk. Buch.

1166. Aug. 20. Boineburg. Fredericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Gerken Cod. dipl. 3, 55.

1167. Aug. 1. Rom. Dux Fridericus filius regis Conradi, Z. i. d.

U. K. Friedrichs I. für den Erzbisch. Reinold von Cöln. Lacomblet Urk. Buch des Niederrh. 1, 297.

Damalige Anwesenheit K. Friederichs I. in Schwaben.[1]

1152. Jul. 29. Ulm.
(„ Oct. 15. Augsburg.)
1153. Merz 23 — 25. Constanz. Reichstag.
„ Jul. 1. Constanz.
1154. o. T. Göppingen.
„ Febr. 26. Ulm.
„ Mai 17. Pfaffenhofen bei Ueberlingen.
„ Bald darauf. Constanz.
„ Oct. Augsburg. S. 92.
1155. Sept. 23. Ueberlingen.
1156. Febr. 2. Ulm. Curia. S. 94.
1157. Febr. 2—5. Ulm. Curia.
1158. Febr. 7. Ulm.
„ Jun. 7. Ulm. S. 94.
„ Jun. 14. Augsburg.
1162. o. T. Ulm. Colloquium. S. 97.
„ Nov. 24—27. Constanz. Colloquium. S. 97.
1163. o. T. Augsburg.
1164. Nov. 1. Ulm.
1166. Merz 8. Ulm. Im Anfang der Fasten (beginnend mit Merz 9) generalis curia.
„ Oct. 15. Augsburg.

§. 5.

Herzog Friederich V. 1167—1191.

Unter K. Friederich I. und K. Heinrich VI.

Der Kaiser Friederich I. war um die Zeit, als Herzog Friederich IV. starb, in einer bedrängten Lage. Binnen kurzer Zeit durch die Pest fast seines ganzen Heeres beraubt, während der Lombardenbund sich immermehr verstärkte, sann er auf schleunigen Rückzug aus Italien. Am Ende, als er über Savoien nach Deutschland heimeilte, hatte er nur noch wenige Begleiter um sich. In Susa wurde ein Plan gemacht, ihn zu tödten; er erhielt jedoch noch so frühe Kunde hievon, daß er entfliehen konnte. Ein treuer Ritter, Hartmann von Siebeneichen[2] (wahr=

[1] Wegen der Belege zu den Itinerarien der deutschen Könige überhaupt, am Schlusse der Paragraphen, verweise ich einfach auf Böhmers Regesten; ich habe nur diejenigen Citate beigefügt, welche in der bisherigen Regesten=Ausgabe nicht stehen, aber gleichwohl meist von gütigen Mittheilungen, welche Böhmer mir machte, herrühren. 1152. Oct. 15 Augsburg wird von Böhmer beanstandet als nicht ins Itinerar passend. 1154 o. T. Göppingen, Urk. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch. 1154. Febr. 26. Ulm. Urk. für Kl. Allerheiligen in Schaffhausen. 1154 Mai 17 Pfaffenhofen und darauf Constanz. Urkk. für Kl. Kreuzlingen. Wegen 1163 Augsburg vergl. Mon. Boic. 6, 174—180. 29, 368.

[2] Hartmannus camerarius noster de Siwenheich, i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Schlettstatt vom 27. Jan. 1153 (Würdtwein Nov. subsid. 7, 161) ist wohl eine und dieselbe Person. Vergl. auch S. 110.

scheinlich oberhalb Augsburg, auf der linken Seite der Wertach), welcher dem Kaiser ganz ähnlich sah, legte sich in des Kaisers Bett, während dieser verkleidet entkam. Als die Verschworenen das Schlafgemach erbrachen, entdeckten sie die Täuschung, vergriffen sich jedoch nicht an dem Ritter. [1] Nach Deutschland zurückgekehrt, fand der Kaiser viel zu ordnen vor; über sein Unglück in Italien brachten ihm eingetretene günstige Verhältnisse in Deutschland, durch welche er seine Hausmacht bedeutend erweitern konnte, einigen Trost.

Was das Herzogthum Schwaben betrifft, welches i. J. 1167 erledigt worden war, so übergab es einige Zeit hierauf der Kaiser, vorerst bloß dem Namen nach, seinem zweiten Sohne Friederich, als Herzog V., welcher i. J. 1167 höchstens ein Jahr alt war, [2] aber dennoch schon im Mai 1170 als dux Suevorum, und zwar bereits belehnt mit der Vogtei über das Bisthum Chur in einer Urkunde K. Friederichs I. vorkommt. Eine förmliche Uebergabe des Herzogthums an den Sohn scheint erst i. J. 1184 statt gefunden zu haben (S. 114). Bis zu dieser Zeit traf wohl der Kaiser selbst alle bedeutendern Verfügungen. Derselbe weilte in den Jahren 1168 bis 1174 öfters auf schwäbischen Pfalzen, und hielt hier zum Theil glänzende Krontage. In Ulm treffen wir ihn am 9. Oct. 1169, in Mengen den 16. Mai 1170, in Giengen den 1. Mai 1171, am letzten Orte beschäftigt, das Augustinerstift Herbrechtingen (§. 40) zu gründen. Von schwäbischen Herren kommen in dieser Zeit in seinem Gefolge vor: Herzog Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Hugo von Tübingen, die Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg, Graf Albert von Dillingen, Graf Mangold von Veringen, Graf Berthold von Berg, Degenhard von Hellenstein, Schenk Konrad von Winterstetten, Marschall Heinrich von Pappenheim u. A.

Zur Ordnung der öffentlichen Verhältnisse in Franken diente der Reichstag in Wirzburg im Juli 1168, welcher äußerst zahlreich besucht war, aus den jetzt wirtembergischen Gegenden namentlich von Graf Otto von Kirchberg, Graf Berthold von

[1] Otto de S. Blasio Chronic. c. 20, einzige Quelle.

[2] Sein Geburtsjahr ist nicht genau bekannt, aber sein älterer Bruder Heinrich war erst i. J. 1165 geboren.

Berg, Walther und Kraft von Lobenhausen. Hier erhielt der Bischof Herold, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste, in sämmtlichen Grafschaften, welche ihm gehörten und nunmehr als wirzburgisches Herzogthum (ducatus Wirceburgensis) zusammenbegriffen wurden, die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit bestätigt, wie er denn auch selbst, als Gerichtsherr in einer Anzahl Grafschaften, Herzog genannt wird. (S. das Umständliche §. 39.)

Die Sorge, seine Hausmacht in Deutschland fest zu gründen, und das Kaiserthum der Erblichkeit entgegenzuführen, beschäftigte den Kaiser Friederich I. nicht wenig. Seinen ältesten Sohn Heinrich, ein vierjähriges Kind, ließ er auf dem Reichstage in Bamberg im Juni 1169 zum Könige wählen und im August d. J. in Aachen krönen. Für den drittgebornen Sohn, Konrad (§. 6), bestimmte er in dessen frühestem Lebensalter das reiche Erbe in Franken, welches ihm durch den Tod Herzog Friederichs IV. angefallen war.

Einen erfreulichen Zuwachs seiner Erbgüter durch die Besitzungen Herzog Welfs VI. erhielt K. Friederich I., in den ersten Zeiten Herzog Friederichs V., theils wirklich, theils in sicherer Aussicht. Trostlos über den Tod des i. J. 1167 gestorbenen einzigen Sohnes Welf VII. (S. 101) und ohne Hoffnung von seiner Frau — welche er nicht liebte und von welcher er lange getrennt war — noch Erben zu erhalten, verlebte Welf VI., seinen früheren Verbindungen und Planen entsagend, seine späteren Jahre zurückgezogen in Oberschwaben, wo er Festgelagen, großen Jagden und schönen Mädchen nachhing, geldarme Abenteurer beherbergte, prächtige Waffen und Kleidungen verschenkte (vergl. §. 14). Dies brachte ihn in Geldverlegenheit, zu deren Hebung sein Brudersohn Herzog Heinrich der Löwe, welcher ursprünglich ihn beerben sollte, aus kurzsichtiger Sparsamkeit [1] keine Anstalt machte, wogegen K. Friederich I., Welfs VI. Schwestersohn, mit großen Summen bereitwillig entgegenkam. Zum Lohn hiefür wurden dem Kaiser und seinem Hause die reichen welfischen Besitzungen (theils altwelfische Ländereien und Rechte in Oberschwaben und Tirol, theils neu erheirathete calwische Güter) auf die Zeit des

[1] Heinrich der Löwe überhaupt generositatem suam et famae gloriam nimia foedavit avaritia. Gervasii Chronic. bei Twysden Hist. angl. script. Sp. 1466.

Ablebens Herzog Welfs VI. († 1191) zugesagt und jetzt schon zu Lehen aufgetragen, einiges auch bereits zu Eigen gegeben. Sogleich von Welf VI. erhielt der Kaiser die Lehen, welche jener vom Reiche trug, nämlich das Herzogthum Spoleto, die Markgrafschaft Tuscien, die Herrschaft Sardinien, ferner einen ausgedehnten Güterbezirk bei Este. [1] Ueber diese italienischen Lehensherrschaften setzte K. Friederich I. sofort deutsche Ritter, namentlich über das Herzogthum Spoleto den freien Herren Bidelulf, gleichwie er um dieselbe Zeit seinem Getreuen Konrad von Lützelhard (wahrscheinlich Lützelhard gegenüber von Geroldseck bei Seebach im Badischen), welchen die Italiener wegen seines närrischen Wesens „Mücken im Hirn, Muscancervello" nannten, die Mark Ancona und die Herrschaft Ravenna übergab. [2]

Im Spätjahr 1174 zog K. Friederich I. zum fünften Male nach Italien, wo er jetzt die Lombarden nachdrücklicher als je gerüstet fand. Für den Kaiser, welcher fast vier Jahre jenseits der Alpen zuzubringen für nöthig fand, kämpften dort in dieser Zeit viele geistliche und weltliche Herren auch aus Schwabenland, namentlich Bischof Hartwik I. von Augsburg, Herzog Berthold IV.

[1] Welfo senior post obitum filii nullatenus heredem suscepturum se de conjuge ratus, cum et illam minus diligeret, et alienarum magis amplexibus delectaretur, studuit per omnia solemniter vivere, venationibus insistere, conuiuis et voluptatibus deservire ... Ita, quod talibus rebus nimius sumptus contingeret. Principatum Sardinie, ducatum Spoleti, Marchiam Thuscie et egregiam curtim Elsinam (nach Litta Famigl. ital. Fascic. 26 und andern ein großer Bezirk bei Solisino unfern Este, vergl. hiezu Anon. Weing. S. 12. 13. 38. Radevic. lib. 2. c. 10), quae dicitur domus domine Machtildis, cum suis appendiciis imperatori Friderico sororio suo tradidit, auri et argenti quantitate quam postulabat accepta.... Omne patrimonium suum Hainrico fratrueli suo duci Saxonie et Bavarie conventione facta tradere spopondit. Sed orto inter eos dissensionis scandalo ipsam transactionem ad imperatorem Fridericum et ejus filios conuertit. Imp. ergo Fridericus, vir in omnibus sagax et providus, in auro et argento toto nisu satisfaciens avunculo, traditam sibi hereditatem lege gentium possedit et quedam in signum possessionis retinuit, reliquis vero ipsum Welfonem inbeneficiavit, quedam etiam de suis superaddidit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess M. G. S. 51. 52. Dux Hainricus quorundam pravorum consilio Welfonem jam grandaevum cito moriturum praesagiens argentum pro constituto dare distulit: pro quo Welf iratus imperatori Friderico sororio suo, recepta ab eo prius pro lubitu suo pecunia, primo beneficiis, scilicet ducatu Spoleti, marchia Tusciae, principatu Sardiniae ipsi resignatis, omnia praedia sua ipsi contradidit, eaque usque ad terminum vitae pluribus aliis additis recepit. Otto de S. Blas. Chronic. c. 21. Die Bebenhauser Jahrbücher (bei Hess M. G. 254) setzen diese Begebenheit i. J. 1169, bieten aber keine sichere Gewährschaft.

[2] Burkhard Ursperger Chronik. S. 225 Ausg. v. 1609.

von Zäringen, Graf Hartmann von Kirchberg, Schenk Konrad von Winterstetten, Marschall Heinrich von Pappenheim, Kämmerer Hartmann von Siebeneich.[1] Bei Legnano (29. Mai 1176) kam es zur entscheidenden Schlacht, in Folge welcher nach längerer Unterhandlung, wobei der Kanzler des Kaisers, Gotfried (wie S. 89 bemerkt, von der Familie der Grafen von Helfenstein) und der Erwählte von Worms Konrad II. thätig waren, endlich der Kaiser im Sommer 1177 in Venedig einen Frieden[2] eingehen mußte, wonach die Gerechtsamen der lombardischen Gemeinden, welche ihre Einigung beibehalten durften, gewährleistet, ihnen ein sechsjähriger Waffenstillstand zugesagt, Pabst Alexander III., bisher die Seele der dem Kaiser widerstrebenden Kräfte,[3] als allein rechtmäßiges Oberhaupt der Kirche anerkannt werden sollte; wegen der mathildischen Güter wurde bestimmt, daß solche noch 15 Jahre in der Nutznießung des Kaisers bleiben sollten, worauf dann über ihren weiteren Besitz gerichtlich zu entscheiden wäre, u. a. m.

Nach dieser unlieblichen Wendung der Dinge in Italien, welches Land der Kaiser im Sommer 1178 verließ, wirkte derselbe bis zum Spätjahr 1184 wieder kräftig in Deutschland, wo er auch öfters in unsern Gegenden weilte — im Spätjahr 1178 in Ulm,[4] um da Hoftag zu halten, im Mai 1179 in Constanz und an Weihnachten desselben Jahrs in Ulm.[5] — In dieser Zeit

[1] Belege zu Bischof Hartwik I. von Augsburg Mon. Boic. 29, 427, Fantuzzi Mon. Rav. 6, 280, zu Marschall Heinrich von Pappenheim und Kämmerer Hartmann (von Siebeneich) Zaccaria Badia di Leno. 126.

[2] Bei dem Friedensschluß selbst anwesend werden aus unsern Gegenden aufgeführt: Artuycus Augustensis episc., cum duobus abbatibus et decano majoris ecclesiae et duobus praepositis, cum hominibus C. Conradus Vormatiensis electus, cum decano suo, cum hominibus XXX. Gottifridus cancellarius imperialis, cum quodam praeposito et uno comite, cum hominibus LX. Cronaca Altinate lib. 5 im Archivio storico. 8, 178. 181.

[3] In Schwaben wirkte er dem Bischof Hartwik von Augsburg als einem Schismatiker entgegen (Mon. Boic. 33, 44), wie schon i. J. 1160 dem Vorgänger desselben, Bischof Konrad (Braun Bischöfe v. Augsb. 2, 126).

[4] Caesar a Longobardia rediens curiam Ulmae celebravit. Kl. St. Georger Jahrb. z. J. 1178 (bei Ussermann Prodr. 2, 445), welche gleich hienach auf den Wormser Reichstag (Jan. 1179) übergehen, der wegen Heinrichs des Löwen gehalten wurde.

[5] Ao. 1180 imperator Fridericus Ulmae nativitatem domini egit. Annal. Bosov. bei Eccard Corp. hist. 1, 1019. Eines Colloquium domini imperatoris Ulmae habitum gedenkt als eines jüngst gehaltenen eine Kl. Marchthaler Urk. vom 29. Jul. 1180. Wirt. Urk. Buch.

erscheinen im Hoflager die Herzoge Friederich V., Welf VI., Berthold IV. von Zäringen; der Markgraf Hermann IV. von Baden; der Pfalzgraf Rudolf von Tübingen; die Grafen: Berthold und Ulrich von Berg, Ludwig von Helfenstein, Hartmann und Otto von Kirchberg, Ludwig von Oettingen, Rudolf von Pfullendorf, Egeno von Urach, Berthold und Friederich von Zollern; der Burggraf Konrad von Nürnberg; die Herren: Degenhard von Hellenstein, Egelolf von Urslingen, Konrad von Weickersheim; die Hofministerialen: Heinrich Marschall von Pappenheim, Ulrich Marschall von Rechberg und Konrad Schenk von Winterstetten.

Im J. 1180 brach K. Friederich I. durch Aechtung Heinrichs des Löwen die nebenbuhlerische Macht des Welfenstammes, welcher gerade dem hohenstaufischen Erbkönigthum ein gleich mächtiges Erbherzogthum gegenüber zu stellen und Deutschland in zwei Hälften aufzulösen drohte. Heinrich hatte sich beharrlich geweigert, persönlich den letzterwähnten italienischen Zug des Kaisers mitzumachen; des Herzogs Ausschließung vom Erbe Welfs VI. mochte hiezu nicht wenig Veranlassung gegeben haben, man sagt auch eine Fehlbitte des Herzogs, indem er den Kaiser vergebens um Ueberlassung der Stadt Goslar anging. Kurz, dieses Ausbleiben Heinrichs hatte sehr viel zu dem Unstern des Kaisers in Italien beigetragen. Der Kaiser hatte wohl erkannt gehabt, wie unentbehrlich ihm des Herzogs Hilfe in Italien sei und diesen, welcher schon mit 5000 Rittern am südlichen Fuße der Alpen angelangt war, um längeres Ausharren gebeten, inständig, ja sogar fußfällig, wobei der herzogliche Truchseß das kecke Wort sprach: „Lasset immerhin des Reiches Krone Euch zu Füßen kommen; einst wird sie Euer Haupt schmücken!“ [1] Der hier bewiesene Starrsinn Heinrichs, seine Gewaltthätigkeit, die Aufreizung mehrerer Schwaben, besonders der Grafen von Zollern und Veringen, gegen den Kaiser, welche er sich zu Schulden kommen ließ, [2] die

[1] Reygauische Chronik.

[2] Fridericus ducem crimine laesae majestatis impetivit. Dum siquidem ipsum praeveniens in Suevia fecerat conspirationem contra imperatorem et praecipue cum Zolrensibus et Veringensibus et quibusdam aliis comitibus. Burkhard Ursperger Chronik S. 226, 227. ed. 1609. Die Grafen von Zollern waren übrigens i. J. 1179 im kaiserlichen Hoflager anwesend.

vielen Fehden, welche er mit der Geistlichkeit hatte, vorzüglich aber die Eifersucht der sächsischen Großen,[1] — alle diese Umstände zogen dem Herzog, welcher früher den Wahn gehabt haben mochte, der Kaiser werde sich in Italien fest rennen, mehrmals wiederholte Vorladungen vor Fürstengerichte zu, welche unter andern Städten auch nach Ulm[2] bestellt wurden. Aber der Trotzige stellte sich nicht, auch nicht in dieser schwäbischen Stadt und doch erklärte er einmal, daß er seine Landschaftgenossen die Schwaben, aber auch nur diese, als Richter anerkenne.[3] Heinrich wurde nun im Jahr 1180, weil alle Ladungen erfolglos blieben, geächtet und verlor nicht nur seine beiden Herzogthümer Baiern und Sachsen und die dazu gehörenden Reichslehen, sondern auch seine Erbländereien, welche zu Reichsgütern erklärt wurden; doch vermochte er endlich, nachdem er zwei Jahre den Widerstand der Verzweiflung geleistet, auf seine fußfällige Bitte auf dem Reichstage in Erfurt (1181) sich die Wiedereinsetzung in das väterliche Erbe Braunschweig und Lüneburg herauszuschlagen, wurde aber dabei auf mehrere Jahre aus Deutschland verwiesen, weßhalb er nach England ging, zu seinem Schwiegervater, dem Könige.

Die Jahre 1181 bis 1183 brachte K. Friederich I. meist in Süddeutschland zu und Ulm, Eßlingen, Hohenstaufen, Augsburg und Constanz waren die Pfalzen, wo er sich aufhielt. Die wichtigste Reichsverhandlung dieser Zeit wurde im Juni 1183, als der im Jahr 1177 festgesetzte Waffenstillstand (S. 110) abgelaufen, in Constanz[4] abgeschlossen, der nach dieser Stadt genannte Friede zwischen dem Kaiser und dem Lombardenbund, wodurch — vorbehältlich der Unterwürfigkeit unter das Reich und der Lehenspflichten — der Bund der Fortbestand seiner bisherigen Verfassung, den Besitz der Regalien, das Recht eines unabhängigen

[1] Gründe seiner Verurtheilung führt K. Friederich I. selbst auf in einer Urk. vom 13. April 1180 (Pertz Mon. 4, 163). Vergl. auch Otto de S. Blasio Chronic. c. 24.

[2] (Fridericus imp.) data ei (duci) curia apud Ulmam ipsum ad judicium subeundum imperiali more citavit. Otto de S. Blasio a. a. O.

[3] Dux (Heinrich der Löwe) injuste de se judicatum esse affirmabat, dicens se de Suevia oriundum, et nullum proscriptione damnari posse, non convictum in terra nativitatis suae. Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz SS. 2, 644.

[4] Die dortige Pfalz K. Friederichs I. stund auf dem obern Markt. Schwab Bodensee. 2te Aufl. 2, 70.

Haushaltes, der Befestigung und der eigenen Gerichtsbarkeit zugestanden erhielt. Mitgewirkt haben beim Constanzer Abschluß von Seiten des Kaisers unter andern: Bischof Heinrich von Chur, der kaiserliche Kanzler (seit 1184 zugleich Wirzburger Bischof) Gotfried (§. 19), Abt Diethelm von Reichenau, Herzog Friederich V. von Schwaben, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Markgraf Hermann IV. von Baden, Graf Ludwig von Helfenstein.[1] Auf dem Städtetage in Piacenza (1183), durch welchen der Constanzer Friede eingeleitet wurde, waren der ebengenannte Kanzler Gotfried, die Bischöfe von Speier und Worms, K. Heinrich VI., Herzog Friederich V. von Schwaben, Herzog Welf VI., Herzog Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, Konrad der Schenk von Winterstetten, Heinrich Marschall von Pappenheim nebst vielen andern thätig.[2]

In der folgenden Zeit erblühte dem Kaiser, dieses für ihn ungünstigen Constanzer Friedens ungeachtet, sonst vielerlei Glück. Im J. 1184 um Pfingsten (20. Mai) feierte er bei Mainz ein Reichsfest mit nie gesehener Pracht.[3] Veranlassung war die Schwertleite (S. 95) seiner zwei Söhne, des jetzt 19jährigen K. Heinrichs VI. und des Herzogs Friedrich V. von Schwaben, welche beide mit reichen Gütern vom Vater bereits ausgestattet waren,[4] deren jüngerem aber, obwohl er sich lange schon Herzog

[1] Der häufig abgedruckte Friede steht z. B. in Pertz Mon. 4, 176.

[2] Pertz Mon. 4, 173.

[3] Ze Maginze .... | dâ der keiser Friderich | gap zwein sîner sunen swert. u. s. w. Heinrich von Veldeke, welcher selbst zugegen war, in seiner Eneit. V. 13025 u. folg. Ao. 1184 Fridericus imp. sedatis in Germania cunctis bellorum turbinibus generalem curiam cunctis regni optimatibus in pentecoste apud Maguntiam indixit, ibique filios suos, Heinricum scil. regem et Fridericum Suevorum ducem, gladio accingi armisque insigniri disposuit. Folgt die Beschreibung des Festes. Otto de S. Blasio Chron. c. 26. Ao. 1184 filii imperatoris Friderici, scil. Heinricus rex et Fridericus dux Sweuorum in pentecoste Moguntie arma sumpserunt. Annal. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 50. 1184 in pentecoste militaverunt duo filii Friderici imperatoris, rex Heinricus videl. et Fridericus dux Swevie. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 154. 1184 feria secunda pentecostes dominus Henricus rex Rom. et Fridericus dux Suevorum novi ordinati sunt milites; folgt ein umständlicher Festbericht. Gisleberti Hannon. Chron. 124—126, ed. Du Chasteler. Vergl. auch die Repgauische Chronik. Annal. Bosov. Chron. Claustro — Neoburg. (bei Rauch Script. rer. Austr. 1, 63) z. J. 1184, Arnoldi Chron. Slavor. bei Leibnitz Script. 2, 661. Burkhard in seiner Ursperger Chronik (S. 227 ed. 1609) setzt die Begebenheit fälschlich ins Jahr 1181.

[4] Imp. Frid. curiam Wormatiae habiturus eo in octavis epiphaniae

von Schwaben schreibt, doch jetzt erst das Herzogthum Schwaben, wo sein Vater bisher das Meiste selbst geordnet, eigentlich übergeben wurde.[1] Eine unglaubliche Menge von Menschen aus Frankreich, England, Spanien, Italien, Illyrien, den slavischen Ländern war zusammengeflossen, zumal aus den höchsten geistlichen und weltlichen Ständen; namentlich werden erwähnt die Bischöfe von Constanz, Wirzburg, Speier, Worms, die Herzoge Welf VI. und Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen,[2] Graf Poppo von Laufen. Man zählte 40,000, nach einer andern Angabe gar 70,000 Ritter, ohne das andere Volk. Um die große Menge unter Dach zu bringen, wurde gleichsam eine neue Stadt auf der großen anmuthigen Ebene gegenüber von Mainz eiligst zusammengezimmert. Noch lange fort lebte in Liedern und Erzählungen die Rückerinnerung an diese, durch Spiel und Sang und Lust jeder Art erheiterten Tage, an welchen fast alles, was Deutschland, und vieles, was die Nachbarländer Ausgezeichnetes besaßen, sich vereinigte. Ein französischer Dichter, Guiot de Provins,[3] vergleicht dieses Fest, bei welchem er selbst zugegen war, mit den Hoftagen des Ahasverus, des Julius Cäsar, und der in Ritterromanen verherrlichten Könige Artus und Alexander.

Die Verheirathung K. Heinrichs VI. mit Constanzia (Schwester K. Wilhelms I. von Sicilien), der letzten des i. J. 1195 aussterbenden königlichen Hauses der Normannen, welche am 27. Juni 1186 in der Ambrosiuskirche in Mailand mit höchster Pracht gefeiert wurde, versöhnte ein bisher feindseliges Haus mit K. Friederich I., und verschaffte dem hohenstaufischen Könige die Anwartschaft auf den Königsthron der Normannen in Unteritalien. Diese

venit, ibi auctoritate imperiali, nullo contradicente, filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum, plurimis etiam urbibus et ministerialibus ditavit. Annal. Bosov. bei Eccard. Corp. hist. 1. 1018. Friderico, qui secundus natu erat filiorum, ducatu Sueviae cum hereditate Welfonis et praediis Rodolphi comitis de Phullendorf concesso. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Vergl. hiezu §. 13.

[1] Anders weiß ich mir nicht zu deuten, warum Herzog Friederich V. eine Urkunde v. J. 1185 anno ducatus nostri I. datirt. Herrgott Gen. 2, 197. Die Sache erklärt sich durch den ähnlichen Fall seines Nachfolgers Konrad, welchem, auch an Pfingsten in Mainz, K. Heinrich VI. arma sumenda ministravit, ducatum suum confirmavit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 69.

[2] Gislebertus a. a. O.; der folgende Graf aus Gudenus Sylloge 33.

[3] La bible in Barbazan Fabliaux ed. Méon. 2, 316, welcher gegen hundert anwesende Herren aus Frankreich mit Namen und unter Lobesspendung aufführt.

Verbindung geschah während der sechsten und letzten Anwesenheit des Kaisers in Italien (1184—86), wo wir viele Schwaben und Franken, z. B. den Kanzler und Wirzburger Bischof Gotfried, Herzog Welf VI., Burggraf Konrad von Nürnberg, Konrad von Urslingen Herzog von Spoleto, Engelhard von Weinsberg, Konrad Schenk von Winterstetten in seinem und seines Sohnes Hoflager finden.

Aus den Jahren 1185 bis Frühjahr 1189 sind folgende Handlungen Herzog Friederichs V. bekannt. Im J. 1185 saß er auf dem Königsstuhl zu Gericht, um mit den Großen Schwabens einen Streit zwischen Kloster Salem und Konrad von Heiligenberg zu schlichten, am 27. Dez. 1185 bestätigte er dem Kloster Roth alle von seinen und seines Oheims Welf VI. Ministerialen gemachten Schenkungen, im J. 1186 gab er dem Kl. Weissenau verschiedene Rechte, im J. 1187 bestätigte er dem Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg einen Güterkauf, am 1. Jun. 1187 gab er dem Kl. Bebenhausen mehrere Gerechtigkeiten, am 2. April 1188 bestätigte er die Schenkungen Herzog Welfs VI. an dessen Stiftung Kl. Steingaden, am 25. April 1189 erlaubte er von Lorch aus in seinem und seines Vaters Namen, daß ihre Ministerialen von ihren Gütern an Kloster Adelberg schenken dürfen. Im J. 1187 kam der Kaiser, in dessen Umgebung der Herzog in jenen Zeiten sehr häufig erscheint, durch die wirtembergischen Gegenden und weilte am 19. April genannten Jahres namentlich in Giengen, welcher Ort ihm auch am 26. April 1189 zum Aufenthalte diente.

Es war damals, nach Beilegung so manchen Streites, in Deutschland ein heiteres Ritterleben in Hof- und Reichsfesten, als die Nachricht von der Einnahme Jerusalems durch Saladin (1187) alles aufschreckte, und den Kaiser, der in seiner Jugend schon eine Kreuzfahrt gemacht hatte (S. 81), antrieb, durch Wiedereroberung der heiligen Stadt das Werk seines Lebens zu krönen. In Mainz[1] wurde am 27. Merz 1188 dem bejahrten

[1] Ibi dominus imperator et filius ejus Fredericus dux Suevorum, miles probus et largissimus, cruce signati sunt. Gislebertus Chron. Hannon. ed. du Chasteler. S. 168. Vergl. auch Ansbert Hist. de expedit. Friderici imp. ed. Dobrowsky 1827. S. 18, Reineri Chron. Leod. im Recueil des historiens. 18, 611, Sigeberti Contin. Aquicinctina bei Pertz Mon. 8, 425.

Kaiser und seinem Sohne Herzog Friederich V. von dem Kanzler und Wirzburger Bischof Gotfried (S. 89 u. §. 19), der Haupttriebfeder des Ganzen, das Zeichen des h. Gelübdes, das Kreuz, aufs feierlichste ertheilt. Friederichs V. älterer Bruder, K. Heinrich VI., wurde während der Abwesenheit des Vaters als Verweser des deutschen Reichs aufgestellt, in welcherlei Geschäften wir ihn z. B. im Jahr 1190 in Hall wirkend finden.[1]

Am St. Georgenfest 1189 sollte in Regensburg das Heer der Kreuzfahrer aus allen Gauen Deutschlands zusammenströmen. Wo ein hohenstaufischer Kaiser, wie Friederich I. mit einem Sohne, welcher Schwabenherzog war, an der Spitze stund, ließ sich eine besondere Theilnahme namentlich von Schwaben und Franken erwarten. Es zogen von diesen Provinzen nebst vielen andern Herren hauptsächlich folgende aus: von Schwaben nebst Elsaß: der Bischof Heinrich von Straßburg, Markgraf Hermann IV. von Baden; die Grafen: Ludwig von Helfenstein (§. 19), Ulrich von Kiburg und sein Bruder Adelbert von Dillingen, Berthold von Neuenburg (im Breisgau), Konrad von Oettingen, Heinrich von Veringen, der Marschall Heinrich von Kalden; aus Franken: der Bischof Gotfried von Wirzburg, Albert von Hohenlohe, Albert von Grumbach (im bairischen Franken), Albert von Hiltenburg (ebend.) u. A. m.[2]

Der Weg des Pilgerheeres ging über Wien nach Gran, wo sich Herzog Friederich V. mit der Tochter des Königs Bela von Ungarn verlobte,[3] und das Pilgerheer alle Bedürfnisse im Ueber-

[1] Gislebertus a. a. O. S. 211. 214. Halla in Suevia.

[2] Meist nach der Aufzählung Ansberts (S. 115 Anm. 1.), eines österreichischen Clerikers, welcher den Zug mitmachte und eine Hauptquelle über denselben ist, S. 22 und folg., der Marschall von Kalden S. 47. Außer ihm sind als Berichterstatter noch zu nennen: Tageno, Stiftsdechant von Passau, gleichfalls Kreuzfahrer, Ausg. bei Freher und ein Anonymus (Expedit. asiatica Friderici I.) bei Canis. 3, pars 2, S. 497, nicht anwesend beim Kreuzzuge, aber gut unterrichtet. Wichtig ist auch ein Brief bei Urstis. 1, 560. Mehrere Kreuzfahrer führt auch Burkhard in s. Ursperger Chronik auf, S. 229 Ausg. von 1609. Bei dem Grafen von Neuenburg gibt der Anonymus a. a O. S. 509 ausdrücklich den Beisatz: in Brisigaudia.

[3] Fridericus filius imperatoris dux Sueviae filiam Belae Ungari regis ducit uxorem. Godofr. Colon. z. J. 1188 bei Freher t. 1. Ibi (Strigonii) rex filiam suam inclyto duci Sueviae desponsavit, Anonymus a. a. O. S. 560. Die Ehe wurde aber nicht vollzogen; alteri filio suo F. duci (postmodum) desponsavit (Fridericus imp.) filiam regis Vngariae, qui tamen morte praeventus ipsam non transduxit. Burkhard Ursperger Chronik z. J. 1181. Früher war

flusse bekam. Von Gran gelangten sie nach Belgrad, von da, nach Ueberwindung vieler Nachstellungen von Seiten der Bulgaren und Griechen, über Nissa in die Walachei. Strenge waren die Anordnungen des Kaisers in Beziehung auf die Zucht im Heere, und der beredte Kanzler und Bischof Gotfried sprach eindringliche Worte, um ihnen Gewicht zu verschaffen. Hier fand sich der Kaiser bewogen, die Ordnung des Heeres zu ändern und vier Abtheilungen zu machen. Die erste war dem Herzog Friederich V. von Schwaben, welches Land von jeher den Vorstritt hatte (B. I, 393 und unten §. 39), dem Bischof Konrad von Regensburg, den Markgrafen Hermann IV. von Baden und Berthold von Vohburg, fünf schwäbischen und vier baierischen Grafen übertragen, das Panier trug Graf Berthold von Neuenburg (im Breisgau); Böhmen und Ungarn bildeten die zweite Schaar; die dritte war dem Herzog Berthold von Meran, dem Kanzler und Bischof Gotfried und fünf andern Bischöfen anvertraut; die vierte Schaar führte unmittelbar der Kaiser; eine fünfte Schaar, bloß aus Knappen und Fußknechten bestehend, wurde erst später gebildet. [1] Von Nissa aus gelangten die Wallfahrer nach Philippopolis (Aug. 1189). Um sich in dieser Gegend, nachdem die Verrätherei der Griechen durch unläugbare Thatsachen bewiesen war, fester zu setzen, eroberte der kaiserliche Marschall Heinrich von Pappenheim mit einer tapfern Schaar ein Bergschloß, während Herzog Friederich V. von Schwaben Berrhöa wegnahm. [2] Der weitere Zug des Kreuzheeres, unter dem sich der Herzog von Schwaben fortwährend bei den verschiedensten Unternehmungen als trefflichen Krieger bewies, ging nach Adrianopel. Bei Gallipoli schifften sie, mit den Griechen

Herzog Friederich V. mit einer Tochter Waldemars I. Königs von Dänemark verlobt gewesen, welche Verbindung jedoch nicht zu Stande kam. Rex Waldemarus filiam suam filio (imperatoris) duci Sueviae desponsavit. Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz Script. 2, 651.

[1] Ansbert a. a. O. S. 36.

[2] Ansbert S. 47, Anonymus a. a. O. S. 510. 511. K. Friederich I. schreibt an seinen Sohn, K. Heinrich VI., am 26. Nov. 1189 von Philippopolis aus in Beziehung auf Herzog Friederich V.: Filiolus noster dux Sueviae, frater tuae sublimitatis, moram in alia facturus est civitate Verof nomine (nicht, wie der Kaiser in Philippopolis) cum magna exercitus parte, quae distat a Philippopoli prope X milliaria nostrae terrae, donec hyemalis aurae inclementiam vernalis pellat temperies. Martene Coll. 1, 910.

ausgesöhnt, nach Kleinasien über, ihren Eintritt in dieses Land durch tapfere Thaten bezeichnend.[1] Bei fernerem Vorrücken hatten sie aber mit den Türken, welche überall in Bergschluchten versteckt waren, manchen heißen Kampf zu bestehen und nur unter beständigen Gefechten kamen sie nach Philomelium (8—9 Stunden von Iconium entfernt) am 7. Mai 1190. Ein Paar Tage zuvor mußte einmal der Kaiser, hart bedrängt, die Herzoge von Schwaben und Meran und den Markgrafen von Baden mit ihren Schaaren zu Hilfe rufen. Diese errangen den blutigen Sieg, wobei jedoch dem Herzoge von Schwaben durch einen Steinwurf der Helm vom Haupt geschleudert und ein Zahn ausgeschlagen wurde.[2] Vor Philomelium selbst begann am Abend des 7. Mais ein heftiger Kampf. Der muthigen Tapferkeit des Ritters Ulrich von Lützelhard und seiner Genossen, welche sich beim Gefechte besonders auszeichneten, konnten zwar die türkischen Schaaren nicht lange widerstehen, doch versuchten letztere mehrmals neue Angriffe und die Pilger konnten sich erst dann Nachtruhe gönnen, als ein Paar tausend Türken niedergemacht waren. Mannigfach waren die Bedrängnisse und Entbehrungen des christlichen Heeres, doch rückte dasselbe fort, in drei Schaaren in Form eines Dreiecks geordnet, die vordere Spitze angeführt von den tapfern Bischöfen von Wirzburg und Münster, die rechte Seite unter den Befehlen des Kaisers, die linke unter der Führung des unermüdeten Herzogs Friederich V. Durch begeisterte Rede suchte besonders der Wirzburger Bischof Muth einzuflößen. Vor Iconium (Cogni) den 18. Mai 1190 durchbrach Herzog Friederich V., des heftigsten Widerstandes ungeachtet, die Reihen der Ungläubigen und drang, den Fliehenden auf dem Fuße folgend, mit fünf andern zuerst in die Thore ein, während der Kaiser den Andrang einer unermeßlichen Zahl Türken zurückschlug und den Sultan von Iconium, Kilidsch Arslan, nöthigte, sich und sein Reich der Gnade des Siegers zu übergeben. Auf diesen Sieg, zumal auf

[1] Ein Schwabenstreich aus dieser Zeit: (Quidam natione Suevus Ulmensis) solus decem adire non veritus, in illosfortem exercuit dextram, et stricto mucrone super hostes ictus ictibus inculcare non desiit, quousque novem illorum prostratis, decimum in fugam propulit, qui visa strage suorum sociorum exterritus fugiendo in gurgitem se conjecit. Anonym. a. a. O. 516.

[2] Anonym. S. 519. Epistola bei Urstis. 1, 561.

die Eroberung einer reichen Beute, lebten die Wallbrüder wieder auf; nach Armenien aufbrechend überstiegen sie das Taurusgebirge und schlugen das Feldlager bei Seleucia in Cilicien, schon das Ziel der langen Pilgerschaft beinahe erreicht zu haben wähnend, aber auch zugleich ihre letzten Kräfte erschöpfend, als die niederschlagende Nachricht vom Tode des Kaisers eintraf. Am 10. Juni in den Wellen des Flusses Kalykadnus (Seleph, türkisch Guieuk-Sou), in welchem er nach einigen Berichten sich baden, oder welchen er nach andern Nachrichten durchreiten wollte, hatte sich der große Kaiser einen tödtlichen Schlagfluß zugezogen.[1]

Bei K. Friederichs I. Ableben waren aller Augen auf seinen Sohn Herzog Friederich V. gerichtet; er wurde zum Führer gewählt und ihm wurde gehuldigt.[2] So zog das Heer der Wallbrüder nach Antiochien. Hier wurden in feierlicher Stille des Kaisers Gebeine begraben und mancher neue Verlust beweint, namentlich

[1] Schwäbische Geschichtschreiber berichten hierüber: In quodam flumine prefocatus lacrimabili obitu vita privatur. Hujus vero filius dux Fridericus princeps totius exercitus constitutus Antiochie veniens, carnem quidem patris honorifice tumulavit, sed ossa usque Accharon transtulit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Fridericus . . . dum in aestu maximo in flumen, quod Serram incolae appellant, lavandi gratia, descendisset, mortuus est. Burkhard Ursperger Chronik S. 229. Ausg. v. 1609. Vergl. auch Otto de S. Blasio Chronic. c. 35. Das Genauere ist bei Wilken Kreuzzüge 4, 140 und Raumer Hohenst. 2, 448 (2te Aufl.) nachzusehen. Die Berichte der Zeitgenossen stimmen in Einzelheiten nicht ganz überein. Fredericus piissimus imperator, cum in flumine Farfar prope Antiochiam lavandi et refrigerandi causâ nataret, violentiam aquae non sustinens, ter in ejusdem aque profundo submersus est et cum magno militum labore inde est extractus. Qui triduo supervixit elinguis, et corpore domini accepto cum sacra unctione diem ultimum clausit. Sigeberti contin. Aquicinctina zum J. 1190 bei Pertz Mon. 8, 426. (Fridericum) cupido invadit lavandi in aqua (fluminis) frigida; unde vix egressum, sic jubente Deo, ex frigore infestus corripuit morbus, quo intra dies paucissimos extinguitur. Bohaeddin Leben Saladins (arabisch) S. 122 der Ausg. v. Schultens. Imperator volens et calorem immoderatum temperare et cacumina montium devitare, Seleucii fluminis rapidissimi transnatare alveum attemptat . . . Quamvis ab omnibus inhiberetur, aquam intravit et inmersus gurgiti miserabiliter periit. Ansbert. S. 103. 104. Quibusdam fluvium navigio transire praeparantibus, dominus Imp. illud in equo transire proposuit, universis tamen dissuadentibus; qui tamen in virtute equi transire volens in mediis fluctibus cum equo, nare coepit, et undis praevalentibus fere submersus est. Deo autem volente ab hominibus suis subsidium habuit, et ad terram ad suos rediit. Attamen ex frigiditate nimia aquae ipse aestu temporis in tantam incidit infirmitatem, quod intra octo dies a saeculo migravit. Gislebert S. 198.

[2] In regendo exercitu successit filius nomine patris sui Fridericus dux Sueviae. Burkhard Ursperger Chronik, vergl. auch Tageno, Ansbert. S. 105 und Nicetas Choniata De Isaacio Angelo lib. 2. S. 546. ed Bonn.

der Tod des Kanzlers Gotfried, welcher vieljährige Begleiter und vorzügliche Rathgeber des Kaisers in dieser Stadt verschied (§. 19). Schwere Krankheiten rafften eine Menge Kreuzfahrer dahin, viele kehrten in ihre Heimat und zerstreuten sich; mit einem kleinen Reste von ein Paar hundert Mann,[1] welche am Ende in der Geschichte ganz verschwinden, gelangte Herzog Friederich V. am 8. Oct. 1190 vor Accon und verband sich allda mit den Christen, welche diese Veste belagerten. Hier, wo er sich als tüchtiger Krieger ausgezeichnet und dabei den 19. Nov. 1190 noch den Deutschorden gestiftet,[2] ward der Herzog — nachdem er den Verlust des wackern Bischofs Diepold von Passau (von der Familie der Grafen von Berg §. 17, † im Nov. 1190) und mancher treuen Kampfsgenossen betrauert — selbst das Opfer einer Krankheit, den 20. Jan. 1191.[3] Die Kreuzfahrer ehrten durch Erleuchtung des Lagers[4] das Leichenbegängniß des tapfern, verständigen, wohlthätigen und keuschen[5] Jünglinges.

[1] Nach Radulphus Coggeshalae abbas Chron. Anglic. (im Recueil des historiens. 18, 62) wurde K. Friederichs I. Heer ita variis eventibus dissipatus, ut vix ante Acon ducenti viri reperirentur. Nach Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz Script. 2, 681 waren es dagegen noch dreihundert, nach Gislebertus a. a. O. S. 198 milites circiter DCC.

[2] Voigt Gesch. Preußens 2. 641. In den Ordensstatuten wird er als der erste genannt, für welchen die Priesterbrüder des Ordens zu beten hatten: bi namen so gedenket herzog Frederichs von Swaben u. s. w. Die Statuten des deutschen Ordens, h. v. Hennig. S. 217.

[3] Ubi (apud Archaron) ipse cum multis nobilibus migravit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Ipse dux Sueviae cum paucis ad obsidionem Acon devenit, ibique paucis diebus evolutis mortuus est. Burkhard Ursperger Chronik S. 229. Ausg. von 1609. 1191 Fridericus dux Alemanniae, frater imperatoris, in obsidione Acharon obiit et in domo Teutonicorum sepultus est. Pro quo Cunradus frater ejus ducatum Suevie accepit. Annal. Argentinenses bei Boehmer Fontes 2, 100. Belege zum Todestag: XIII. K. Febr. Fridericus dux. Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 134. XIII. K. Febr. Fridericus dux. Necrol. Zwif. ebendas. 235. XIII. Kal. Febr. Fridericus dux Sueviae. Necrol. Admont. bei Pez Script. rer. Austriac. 1, 200 und übereinstimmend Bohaeddin (S. 157 ed. Schultens) am 22 Dsulhadscha 586.

[4] Francos ingens tenuit luctus ignesque accensi insanum multi, ita ut nullum esset tentorium, ubi non duo, tres ignes lucerent: universaque eorum castra unum continentem ignem referrent. Bohaeddin a. a. O.

[5] Miles probus et largissimus. Gislebertus a. a. O. S. 168. Miles acerrimus. Sigeberti Cont. Aquicinctina zum J. 1191 bei Pertz Mon. 8, 426. Illustris dux Sueviae, virtutum et probitatum insignibus egregie decoratus. Ansbert. S. 55. Atrocissimus athleta Dei factus et timor Sarracenorum. Id. 106. Celsitudo sanguinis et animi saepe, imo semper per multa bellorum discrimina et gravium experientiam laborum pro statu exercitus Christi animositatem (Friderici ducis) ad actus strenuos invitavit, et ipse strenuitate

Regesten Herzog Friederichs V.

1170. Mai 16. Mengen. Filius noster Fredericus dux Sueviae, i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1172. April 20. Wirzburg. K. Friederich I. entschädigt das Hochstift Wirzburg für eine curia juxta Cazenwichus sita, nomine beneficii filio suo Friderico Suevorum duci concessa. Mon. Boic. 29, 409.

1173. Nov. 29. Worms. Fridericus dux Sueviae, filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Kaplan Hartwig. Schannat. Hist. ep. Worm. 2, 83.

1174. Jul. 13. Donauwörth. Filius noster, Fridericus dux Suevorum genannt in einem Lehenanwartschaftstraktat K. Friederichs I. mit Bamberg. Mon. Boic. 29, 419.

1178. Dec. 25. Altdorf. Fridericus dux Sueviae übernimmt die bisher seiner Großmutter Bruder Welf VI. zustehende Vogtei über einige Ortschaften des Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. o. T. Constanz. Dux Sueviae Fridericus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schiffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Oct. 12. Ehenheim. Fridericus dei favente clementia Elizatii dux Hohenburgensisque ecclesiae advocatus bestätigt dem Kl. Hohenburg (St. Odilienberg) eine Schenkung. Würdtw. Nov. subsid. 10, 87.

1180. Jan. 3. Straßburg. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Worms. Schannat a. a. O. 2, 86.

1180. April 13. Gelnhausen. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof Philipp von Cöln. Pertz Mon. 4, 164.

1180. o. T. Gelnhausen. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. einen Tausch des Erzbischofs Philipp von Cöln. Lacomblet Urk.-Buch d. Niederrh. 1, 333.

1181. April 18. Fridericus dei favente clementia Elisatie dux, Hoenburgensis ecclesiae advocatus, bestätigt die Stiftung von Kl. Truttenhausen; am Schlusse der U. unter den Zeugen derselbe Herzog als Fridericus dux Suevorum. Schoepfl. Alsat. dipl. 1, 275, Würdtw. Nov. subs. 10, 107. Das Siegel dieser Urk. in Obrecht Prodr. rer. Alsat. 228.

1181. Mai 5. Ulm. Dux Fridericus, Z. i. e. Tausch-Urk. des Kl. Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1181 (nicht 1182). Nov. 30. Erfurt. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U., worin K. Friedrich I. den Landgrafen Ludwig von Hessen mit dem Abt Sifried von Hersfeld vergleicht. Wenk Hess. Landesgesch. 2, 116.

1182. Mai 27. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Speier. Mon. Boic. 31, 421.

sua sibi omnium favorem ascivit. Anonym. a. a. O. 504. Decumbenti (duci), quum a physicis esset suggestum, posse curari eum, si rebus Veneris uti vellet, respondit, malle se mori, quam in peregrinatione divina corpus suum per libidinem maculare. Godofredi Annal. zum J. 1190. — Besonders wehmüthig ist der Nachruf Ottos von St. Blasien. Cap. 35.

1182. Mai 31. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 612.

1182. Oct. 7. Augsburg. Fridericus dux Sueuiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Stiftsherrn zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 195.

1183. alius filius, qui est dux wird Friederich in den Verhandlungen zu Piacenza genannt. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Constanz. Fridericus dux Suevie, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsruhe.

1183. Jun. 25. Constanz. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. Schutzbrief Friederichs I. für Bergamo. Lupi Cod. dipl. Berg. 2, 1347. Ebendas. an dems. Tage. Fredericus dux Suevie et filius noster, im Constanzer Frieden. Pertz Mon. 4, 176. Desgl. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Interlaken. Solothurner Wochenbl. 1829. S. 559.

1183. Jun. 30. Constanz. Fredericus dux Sueviae filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er dem Bischof Peter von Luni die dortige Grafschaft bestätigt. Ughelli Ital. sacr. 1, 848.

1183. Fridericus dux Suevie et frater ejus tunc parvulus ambo filii Friderici imperatoris i. e. Urk. Graf Konrads von Valley. Mon. Boic. 10, 401.

1184. Merz 14. Nürnberg. Fridericus dux Suevorum in dem Protocoll über die Bedingungen der Wiederherstellung Alessandrias. Pertz Mon. 4, 182.

1184. Mai 20. Mainz. Schwertleite Herzog Friederichs V. S. 113.

1184. o. T. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Admont. Ludewig Reliq. mscr. 4, 172.

1185. Königsstuhl. Fridericus divina favente clementia dux Suevorum hält Gericht. Herrgott Gen. 2, 196. (Vergl. hiezu und zum Folgenden oben S. 115.)

1185. Dec. 27. Schongau. Fredericus dei gratia dux Suevie, Urk. desselben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1186. Fridericus dei gratia Suevorum dux, Urk. desselben für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1187. Fridericus gratia Dei Suevorum illustris dux, Urk. desselben für Kl. St. Ulrich und Afra. Mon. Boic. 23, 3, wegen des Jahres vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337.

1187. Merz 5. Regensburg. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Seitenstetten. Hormayr Werke 3, 434.

1187. Jun. 1. Tübingen. Fridericus dei gratia Suevorum dux stellt dem Kl. Bebenhausen e. U. aus. Wirt. Urk. Buch.

1187. Aug. 21. Worms. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kappenberg. Kindlinger Sammlung. 152.

1187. o. T. u. O. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Königsbruk. Schoepfl. Als. dipl. 1, 289.

1188. April 2. Hausen am Rhein. Fridericus dux Suevorum gibt dem Kl. Steingaden e. Urk. Mon. Boic. 6, 498.

1189. April 25. Lorch. Fridericus dei gratia Suevorum dux stellt dem Kl. Adelberg e. Urk. aus. Wirt. Urk. Buch.

1189. April 29. Donauwörth. Fridericus illustris Sueuorum dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Brixen. Mon. Boic. 29, 457.

Damalige Anwesenheit K. Friederichs I. in Schwaben.

1169. Oct. 9. Ulm.
1170. Mai 16. Mengen.
1171. Mai 1. Giengen.
„ Mai 7. Donauwörth.
1174. Jul. 13. Donauwörth.
1178. Spätjahr. Ulm. Curia. (S. 110.)
1179. Sept. 16. Augsburg.
„ Mai 27. Constanz.
„ Dec. 25. Ulm.
1181. Merz 11. Donauwörth.
„ April 18. Constanz.
1181. Mai 5—12. Ulm. Curia.[1]
„ Mai 18. Eßlingen.
„ Mai 25. Hohenstaufen.
1182. Oct. 7. Augsburg.
1183. Jun. 25—30. Constanz.
„ Ulm.[2]
1187. April 17. Donauwörth.
„ April 19. Giengen.
„ Sept. 23. Wallhausen.[3]
1189. April 26. Giengen.[4]
„ April 29—Mai 3.[5] Donauwörth.

§. 6.

Herzog Konrad. 1191—1196.

Unter K. Heinrich VI.

Kaiser Friederichs dritter Sohn Konrad,[6] welcher dem zweiten, dem eben geschilderten Friederich V., folgte, war ein großes

[1] Mai 12 Kuen Collectio 5.b 219; wegen Mai 5 vergl. die Urk. des Kl. Roth v. 1181, in regali curia Ulme civitate ausgestellt. Orig. Guelf. 2, 627.

[2] Urk. des Stifts auf dem St. Michaelsberg bei Ulm (nachherigen Wengenstifts in Ulm): Acta sunt haec ao. 1183 regnante Friderico imperatore Rom. in ipsius conspectu apud Ulmam, mit vielen Zeugen. Kuen Coll. a. a. O. 295. Wirt. Urk. Buch.

[3] Apud lacum Constantiensem in villa Walarhusin. Urk. K. Friederichs I. für Kl. Salem, mit d. J. 1188. Orig. in Karlsr.

[4] Urk. für Kl. Schaffhausen, mitgetheilt von Böhmer.

[5] Urk. v. Mai 3 für Kl. Jsny in Hess Mon. Guelf. 286.

[6] Beatrix war auch seine Mutter. Ex hac Beatrice genuit Fridericum ducem Sueviae, Henricum imperatorem, Conradum ducem, Ottonem comitem Burgundiae, Philippum regem. Otto de S. Blasio. c. 10. Wegen des Alters dieser Söhne vergl. Alberici Trium Fontium monachi Chronic. zum J. 1190 im Recueil des historiens 18. 750: Primus filius fuit imp. Henricus, alii duo Fredericus et Conradus duces Suaviae, quartus Otto . . . . quintus . . . Philippus. Auch Otto von St. Blasien c. 10 und c. 21 und Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67 nennen Konrad vor dessen Bruder Otto. Zu

Widerspiel in Beziehung auf die vielen guten Eigenschaften dieses letztern. Tapfer war er zwar auch und voll kühnen Unternehmungsgeistes, aber wild, gewaltthätig, ein Schrecken für nah und fern, dabei selbst nach dem Zeugniß der Lobredner des Hohenstaufenhauses ein Sklave der niedrigsten Lüste.[1 2]

Im Jahr 1188 verlobte er sich mit Berengaria, der im Kindesalter stehenden Tochter des Königs Alfons VIII. von Castilien und Toledo, welche ihm 42,000 Goldgulden und einige Aussicht auf den Thron von Castilien in die Ehe gebracht hätte. Die Heirath kam aber nicht zu Stande und Konrad blieb überhaupt unverehlicht.[3]

Der vorsorgende Vater, K. Friederich I., in dessen Hoflager wir Konrad urkundlich zuerst im J. 1187 treffen, war bei Zeiten auf eine Theilung seiner Hausgüter unter seine Söhne bedacht, und hatte unsern Konrad, welcher bereits im J. 1188 in dem Verlobungscontracte Herzog von Rotenburg heißt, die fränkischen mit dem auf Rotenburg haftenden Herzogstitel zugewiesen. Namentlich vor Antritt seines Kreuzzuges (1189) hatte der Kaiser, gleichsam im Gefühle, daß er nicht mehr von Palästina zurückkehren werde, feierlich getheilt, und die fränkischen Güter, welche durch das Ableben Herzog Friederichs IV. (1167) ihm zugefallen waren, namentlich Weissenburg im Nordgau und Rotenburg, dazu noch Eger an Konrad übergeben.[4]

einigen Urk. (S. 130 Reg. zum J. 1180, Dümge Reg. Bad. S. 149 u. Würdtw. Nov. subs. 12, 121) und bei Gislebert. a. a. O. S. 68 wird aber Otto vor Konrad aufgeführt; vielleicht daß beide Brüder nur Ein Altersjahr verschieden waren und deßhalb die Altersfolge nicht immer beobachtet wurde.

[1] Hic Conradus fortis agrestisque naturae homo, sed liberalis admodum animi erat ideoque magna appetens illicitaque semper faciens vicinis et remotis terrori fuit. Otto de S. Blasio c. 37. Erat vir totus inserviens adulteriis et fornicationibus et stupris, quibuslibet luxuriis et immundiciis. Strenuus tamen erat in bellis et ferox et largus amicis et tam sui quam extranei tremebant sub eo. Burkhard Ursperger Chronik zum J. 1197.

[2] Wenn die sehr junge Fortsetzung Lamberts (Pistorius Script. T. 1. 1726. S. 430) den Conradum ducem Sueviae gegen den König von Frankreich zu Felde ziehen läßt (1185), so mag dies eine Verwechslung sein mit Conradus comes palatinus Reni. Gislebert. S. 152.

[3] Der Heirathscontract steht bei Pertz Mon. 4, 565. Wir kommen auf diese, für die Statistik des hohenstaufischen Hausbesitzes höchst wichtige Urkunde §. 13 zurück. (Fridericus) regis Hispaniarum filiam alteri filio suo Conrado, licet inefficax remanserit, desponsavit. Otto de S. Blasio Chronic. c. 28.

[4] Counrado cum Egire patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis

Der frühe Tod Herzog Friederichs V. vermehrte aber bald Konrads Verwaltungsbezirk um mehr als das Doppelte, indem ihm sein ältester Bruder, K. Heinrich VI. (des K. Friederichs I. Nachfolger im Reiche), auch noch das Herzogthum Schwaben verlieh, in welchem Lande die herzoglichen Rechte, welche sich über die ganze Provinz, einschließlich des Elsasses, erstreckten, viel ausgedehnter waren, als in Franken, wo neben dem weltlichen Herzoge auch der Bischof von Wirzburg in weiten Bezirken herzogliche Macht hatte (§. 39), weßhalb Konrad immer bloß dux de Rotenburch, nie dux Franciae orientalis, dagegen die schwäbischen Herzoge, und somit auch Konrad in dieser Eigenschaft, duces Sueviae heißen, und Konrad, seit er Herzog von Schwaben wurde, sich immer bloß von diesem einflußreicheren Amte dux Sueviae, und nie mehr dux de Rotenburch nannte. K. Heinrich VI. war gerade aus Apulien [1] — wo er Neapel und Sicilien, das Erbreich seiner Gemahlin Constantia (deren Brudersohn K. Wilhelm II. am 16. Nov. 1189 kinderlos gestorben war), den Ansprüchen Tancreds, Grafen von Lecce, zu entreissen suchte — nach Deutschland zurückgekehrt, und hatte sich in Kaufbeuren an den Leichenzug seines Erbgroßoheims Welf VI. († 15. Dec. 1191), dessen irdische Reste von Memmingen, dem Orte seines Ablebens, in das Kloster Steingaden gebracht wurden, angeschlossen, als er an Herzog Konrad das Herzogthum Schwaben und zugleich mit ihm die von Welf VI. hinterlassenen altdorfischen Erbgüter übergab. [2] Eine feierliche Bestätigung der Uebertragung des Herzogthums ertheilte K. Heinrich VI. an Pfingsten (24. Mai) 1192

in Wizimburc et Rotimburc tradidit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Conrado dignitatibus, beneficiis et praediis Friderici ducis de Rotinburch ditato. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Vergl. oben S. 108.

[1] Zur Sammlung für den Zug dahin hatte K. Heinrich VI. im J. 1190 bestimmt diem in festo S. Michaelis (29. Sept.) apud Augustam civitatem in Suevia. Gislebert. a. a. O. 208.

[2] Defuncto nobilissimo principe Welfone ultimo imperator ex Italia regressus occurrit in Bouirron et illuc exanimi corpore delato exequias funeris satis honesto celebrauit obsequio; sicque tam ducatum Sweuorum quam omne patrimonium Altorfensium per suos ad tempus disponens, tandem fratri suo Counrado ipsum ducatum cum supradicto patrimonio concessit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 68. Vergl. auch Hess a. a. O. 53. Reversus ad Cisalpina Heinricus imp. Cunrado fratri suo ducatum Sueviae concessit. Otto de S. Blasio Chron. c. 37.

auf dem Mainzer Reichstage, auf welchem er zugleich die Schwertleite des Herzogs vornahm.[1]

Vor Uebernahme der Herzogswürde hatte sich Konrad als Waffengefährte K. Heinrichs VI. auf dem eben erwähnten apulischen Zuge ausgezeichnet; er erscheint bei den wichtigsten Begebenheiten, zumal auch bei der Kaiserkrönung Heinrichs in Rom, April 1191, in der nächsten Umgebung dieses Bruders. Weitere schwäbische und fränkische Kampfgenossen in Italien waren unter andern: Konrad Herzog von Spoleto (§. 33), Markgraf Heinrich von Ronsberg, Graf Ludwig von Oettingen, Graf Poppo von Wertheim, Kraft von Bocksberg, Robert von Walldüren.[2] Bösartige Krankheiten rieben die Kraft des deutschen Heeres fast ganz auf, und deßhalb mußte K. Heinrich VI. am 24. Aug. 1191 die Belagerung der Stadt Neapel ganz aufheben; er vermochte nur an wenigen Orten Apuliens, in Capua, Arce und Sora unter den Befehlen Konrads von Lützelhard[3] und etlicher Anführer Besatzungen zurückzulassen, und konnte sogar nicht mehr seine Gemahlin Constanze den Händen der Feinde, welche sie in Salerno gefangen genommen hatten, entreissen,[4] als er von allen Mitteln zur Fortsetzung des Kriegs entblöst nach Deutschland zurückeilte.

Tief mußte eine so schimpfliche Rückkehr einen Kaiser schmerzen, welcher die Erhöhung einer, wo möglich erblichen Krongewalt in Deutschland und Italien als Lebensziel rastlos verfolgte, wobei er große Geschäftsgewandtheit und kluge Berechnung großartiger, scharfsinniger Entwürfe, daneben aber häufig Habsucht, Rachgier und Grausamkeit, selten Freigebigkeit, zeigte. Nach Deutschland heimgekehrt fand er bei seinem Streben nach

[1] Imperator habita curia Moguntie in pentecosten Counrado fratri suo ... arma sumenda ministrauit, sed et utrique ducatum suum confirmavit. Chronogr. Weing. a. a. O. 69.

[2] Markgraf Heinrich. Dümge Reg. Bad. 150. Pertz 4, 194. Graf Ludwig von Oettingen. Affo Guastalla 1. app. S. 351. Hist. patr. mon. Taurin. Chart. T. 1. col. 978. Graf Poppo von Wertheim. Hist. patr. mon. a. a. O. Kraft von Bocksberg. Würdtw. Nov. subs. 10, 158. Robert von Walldüren. Dümge a. a. O. Pertz a. a. O. Affo a. a. O. Hist. patr. mon. a. a. O.

[3] Muscancervello in castello Capuae constituto etc. Richardi de S. Germano Chron. zum J. 1191 bei Muratori SS. 7, 972.

[4] Sie wurde indeß von Tancred ehrenvoll behandelt und bald nach Heinrichs Weggang, auf die Fürsprache Pabst Cölestins III., mit Geschenken entlassen.

Machtvergrößerung viele Hindernisse wegzuräumen; er weilte 2½ Jahre in diesem Lande. Herzog Konrad war diese Zeit über sehr häufig bei seinem kaiserlichen Bruder im Hoflager, in welchem damals auch folgende schwäbischen Herren sich zeigten: Herzog Albert von Teck, Graf Gotfried von Vaihingen, Graf Hartmann von Kirchberg, die Grafen Friederich und Burkhard von Zollern, ferner Wernher von Roßwag, Engelhard von Weinsberg, Gotfried von Winnenden, Heinrich Marschall von Kalden u. A.

Indeß war in Unteritalien die günstige Zeit der Abwesenheit des Kaisers von seinen Feinden wenig benützt worden; Eifersucht brachte Zerwürfnisse unter dieselbe, während der Feldherr des Kaisers, Diepold, zweimal, bei Aquino und bei Capua, Heeresabtheilungen von Tancred schlug, auch Graf Berthold von Künsberg für den Kaiser wacker focht, bis er bei der Belagerung der Veste Monte-Rodone den Heldentod starb. Dieses Schloß eroberte nun Konrad von Lützelhard, der nach Bertholds Tod den Oberbefehl über dessen Heer übernahm,[1] und ließ die meisten Einwohner umbringen; doch hatte auch Tancred Waffenglück in Campanien und Apulien, verschied aber schon am 20. Febr. 1194. Sein Tod zerriß das letzte schwache Band von Einigkeit, welches die Gegner des Kaisers verknüpfte.

Froh über diese günstige Wendung der Ereignisse rüstete K. Heinrich VI., zum Theil mit K. Richards von England Lösegeld, einen neuen Heereszug gegen Unteritalien. Ende Mais 1194 überstieg er die Alpen; sein Bruder Philipp (der nachherige König), Bischof Heinrich von Worms, Blicker von Neckar-Steinach, Konrad von Schmidelfeld, Robert von Walldüren, Arnold von Hornberg, die Marschälle Hildebrand von Rechberg und Heinrich von Kalden[2] waren unter seinen Gefährten. Herzog Konrad blieb in Deutschland zurück, vermuthlich weil der Kaiser, während

[1] Ei Muscancervellus in ducem successit exercitus etc. Richardus de S. Germano a. a. O. 974.

[2] Sein Bruder Philipp. Gattula Ad hist. abb. Cassinens. access. S. 279. Margarin Bull. Cassin. 2, 228. Pirro Sicil. sacr. 981. 532. Ughelli 1. 1136; Bischof Heinrich von Worms. Margarin a. a. O. Pirro 115. Ughelli a. a. O.; Blicker von Steinach. Orig. Guelf. 3, 572; Konrad von Schmidelfeld. Orig. Guelf. a. a. O.; Robert von Walldüren. Orig. Guelf. a. a. O. Gattula a. a. O. Pirro. 115. 981. Affo Parma. 3, 306; Arnold von Hornberg. Gattula a. a. O. Pirro. 115; Marschall Heinrich von Kalden. Margarin a. a. O. Pirro 115. Ughelli. 1, 461. Affo a. a. O. Otto de S. Blasio. c. 39.

seines italienischen Zuges, der erprobten Anhänglichkeit dieses Bruders die deutschen Angelegenheiten anvertrauen wollte. Wir finden den Herzog den 28. Aug. 1194 in Steingaden, wo er das dortige Kloster, die Stiftung seines Großoheims Welf VI., unter seinen und seines Herzogthums besondern Schutz nimmt, und den Grafen Hartmann von Wirtemberg, den Marschall Ulrich von Rechberg, die Truchseßen Heinrich und Friederich von Waldburg um sich hat.

Der Kaiser rückte kühn in Süditalien vor, nöthigte, von der Land- und Seeseite anstürmend, Neapel und Salerno zur Uebergabe, bemeisterte sich Apuliens, Campaniens und Calabriens, schlug den Adel Siciliens, welche Insel Marschall Heinrich von Kalden vollends erobern half, und ließ sich in Palermo, welches er mehr durch List als durch Gewalt genommen hatte, im November 1194 feierlich krönen. Grausam wurde mit den Besiegten verfahren. Wilhelm, der unmündige Sohn Tancreds, wurde über die Alpen geschleppt, geblendet und im Vorarlbergischen auf dem Schlosse Hohenems eingekerkert, seine Mutter Sibylle und eine Schwester in dem elsässischen Kloster Hohenburg eingesperrt.[1] Dagegen belohnte K. Heinrich seine tapfern Feldherrn reichlich; Philipp erhielt die Güter der Markgräfin Mathilde und das Herzogthum Tuscien,[2] den Herzog Konrad von Spoleto (§. 33) ernannte er zum Statthalter über Sicilien,[3] Konrad von Lützelhard (den frühern Markgrafen von Ancona, S. 109) zum Grafen von Molise,[4] den Hoftruchseßen Markward von Anweiler (bei Trifels) zum Herzog von Ravenna, Fürsten der Romagna und Markgrafen von Ancona.

Also durch Strenge und Grausamkeit Herr über Süditalien, welches zitternd gehorchte, konnte K. Heinrich VI. schon im Sommer 1195 wieder nach Deutschland heimkehren, wo seine Hauptabsicht dahin ging, die Erblichkeit der Krone einzuführen. Um

[1] Otto de S. Blasio Chron. c. 41.

[2] Urkundlich erscheint er als dux Tuscie zum ersten Male am 27. April 1195. Pirro Sicil. sacr. 532.

[3] Er heißt regni Siciliae vicarius. Pirro a. a. O.

[4] 1196. Imperator in Alemanniam redit, qui Muscancervello Molisii comitatum concedit. Richardi de S. Germano Chronic. bei Muratori SS. 7, 976.

die weltlichen Herren hiefür zu gewinnen, versprach er ihnen die Erblichkeit der Lehen, dergestalt, daß eröffnete Lehen auch auf Töchter und entfernte Seitenverwandte sich vererben sollten; die höhere Geistlichkeit suchte er dadurch geneigt zu machen, daß er ihr das Recht einräumte, durch einen letzten Willen über ihr bewegliches Gut, welches bisher der König nach dem sogenannten Spolienrecht einzog, verfügen zu dürfen; dem gesammten deutschen Reich verhieß er durch Einverleibung von Unteritalien einen Zuwachs von Land und Macht. In seinem Streben, durch die ebengenannten Mittel und sonst auf jede Weise seine Hausmacht zu vergrößern, stieß der Kaiser zwar auf Hindernisse, er ließ sich aber nicht entmuthigen, und ruhte nicht eher, als bis er wenigstens für seinen, noch in der Wiege liegenden[1] Sohn Friederich Roger (nachher als König und Kaiser Friederich II.), welchen seine Gemahlin Constanze am 26. Dez. 1194 auf der Reise in Jesi (in der Mark Ancona) geboren hatte,[2] die Thronfolge zugesichert erhielt (1196).

In Schwaben, dessen Herzog, als der Kaiser wieder in Deutschland weilte, sich häufig in dessen Hoflager einfand, befehdete eben dieser Herzog in alter böser Nachbarschaft den Herzog Berthold V. von Zäringen; er rückte, im Einverständnisse mit dem Kaiser, mit einer Mannschaft, welche er aus allen seinen Gebieten zusammenraffte, gegen Berthold zu Felde und stund gerade bei Durlach, als er bei einem Versuch gegen die Ehre einer Frau erschlagen wurde, worauf die Zäringer Fehde ruhte. Sein Todestag ist der 15. August 1196; seine Leiche wurde im Kloster Lorch beigesetzt.[3]

[1] Filius parvulus, adhuc in cunis vagiens. Burkhard Ursperger Chronik S. 233. Ausg. v. 1609.

[2] Imperatrix Exii civitate Marchiae filium peperit nomine Frederic. me. Dec. in festo S. Stephani. Richard d. S. Germano zum J. 1194 bei Muratori SS. 7, 976. K. Heinrich VI. schreibt am 20. Jan. 1195 an Erzbischof Walther von Rouen: Constantia in die b. Stephani protomartyris peperit nobis filium. Brief in Radulfi de Diceto Imagines historiarum im Recueil des historiens. 17, 650. Vergl. auch Ebulo Carmen. ed. 1746. S. 159.

[3] Chunradus frater imperatoris, dux Suevorum, movit exercitum contra Bertholdum ducem Zaringiae de voluntate imperatoris. Cumque maneret in quodam oppido Durlaich nomine obiit et sepultus est in monasterio Loricensi. Multi asserebant eum fuisse interfectum a quodam, cujus uxorem adulteravit violenter, sive ab ipsa uxore. Burkhard Ursp. Chronik a. a. O. Andere Nachrichten lauten: 1196. Chuonradus dux Suevorum expeditionem

Regesten Herzog Konrads.

1180. Filii imperatoris Otto et Conradus, Zeugen unter den liberi i. d. Bestätigungsbrief Bisch. Reinhards von Wirzburg für Kl. Brombach über Zehnten in Lengenvelt und Oberbrunnebach. Aschbach Gesch. der Gr. v. Wertheim. 2, 17.

1187 (nicht 1186). Nov. 13. Haselach. Conradus filius noster, in e. U. K. Friederichs I. für Kl. Eußernthal. Würdtwein Subsid. 10, 354.

1188. Verlöbniß des Conradus dux de Rotenburch mit Berengaria. S. 124.

1189. April 14. Hagenau. Cuonradus de Rodenburc filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Heinrich von Straßburg. Würdtwein Nov. subsid. 12, 119.

1189. C. de Rodenburc frater ejus (K. Heinrichs VI.) in e. U. Bisch. Heinrichs von Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 12, 121.

1191. Febr. 11. Bologna. Conradus dux de Rotenburc (nicht -bem), Z. i. K. Heinrichs VI. Schutzbrief für die Marienkirche zu Reggio. Ughelli. 2, 302.

1191. Febr. 13. Bologna. Conradus dux de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Ertheilung des Münzrechts an die Bürgergemeinde in Bologna. Savioli Ann. Bologn. 2b, 168 und Ibid. eod. Conradus dux de Rotenberc, Z. i. d. Urk. K. Heinrichs VI., worin er die St. Ferrara aus dem Bann thut. Würdtw. Nov. subsid. 12, 38.

1191. Febr. 22. Lucca. Conradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bisthum Luni. Ughelli. 1, 850.[1]

1191. Febr. 26. Pisa. Conradus dux de Rothemberg (nicht Re-), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Nonnenkloster St. Hilarius. Lami Eccles. Flor. mon. 1, 203.

adversus ducem de Zaringen movit, in qua per amplexum cujusdem puellae quam vi devirginare conabatur, morsu in sinistra papilla tactus, vesica crescente nigra, nec per hoc eo tardare volente, tertia die obiit in Oppenheim, Spiraeque sepelitur. Conradus Schyrens. bei Pez Scr. rer. Austr. 2, 411. Chunradus dux Suevorum, in procinctu constitutus contra ducem Zarengensem, proluvio ventris interiit. Alii dicunt eum pro eo quod immoderate et omnino insolenter vixerat, in adulterio mucrone confossum fuisse. Chron. Admont. bei Pez a. a. O. 2, 192. Chounradus illustris dux Sweworum mota gwerra adversus Bertholdum ducem Zaringensem omnes regni istius pene commovit prouincias, sed eodem Bertholdo in magno terrore posito, morte praeventus in mense Augusto occubuit. Weingartner Aufzeichnungen bei Hess Mon. Guelf. 73. Vergl. auch Chronic. Cremifanense bei Rauch Script. 1, 190. Der Todestag: XVIII. K. Sept. Chuonradus dux. Necrol. Weingart. und Zwifalt. bei Hess a. a. O. 146 und 246.

[1] In einer Pergamenturk. des Kl. Roth auf dem K. Staatsarchiv (Stadelhof. Hist. Roth. 1, 58, W. U. B.), gegeben von Konrad, als er bereits dux Suevie hieß, muß das deutlich geschriebene Datum, wonach er am 22. Febr. 1191 in Memmingen anwesend gewesen sein und damals eine Berechtigung dem Kl. Roth ertheilt haben sollte, jedenfalls unrichtig sein, wenn auch die Urk., welche kein Siegel hat, ächt ist.

1191. Febr. 28. Pisa. Conradus dux de Rotenburch, Z. i. d. U. K. Heinrich VI. für Pisa. Roncioni Istor. Pisan. in Archivio storico. 6. parte 1. S. 424.

1191. April 10. Am See von Bracciano. Cunradus dux de Rotenburc, i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Kirche zu Constanz. Dümge Reg. Bad. S. 149. 150.

1191. April 17. Im Lager zwischen Rom und Tusculum. Cunradus dux de Rotenburc frater noster, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Frauenmünster zu Straßburg. Würdtwein Nov. subsid. 1, 158.

1191. April 19. In silva Libertina. Cunradus dux de Rotenburc anwesend bei einem Rechtsspruch K. Heinrichs VI. auf Anfrage Bischof Konrads von Straßburg. Pertz Mon. 4, 194.

1191. Mai 21 und 23. Acerra. Counradus dux de Rotenburc, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs VI. für Monte Cassino. Gattula Ad hist. abbat. Cassinens. access. S. 273. 275.

1191. Mai 25. Bei Neapel. Corradus dux de Rotemberg frater noster, Z. i. K. Heinrichs VI. Bestätigungsbrief für Guido Graf von Tuscien. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 673.

1191. Jun. 5. Vor Neapel. Cunradus dux de Rotemburch, Z. i. K. Heinrichs VI. Gnadenbrief für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio. 1, 397.

1191. Jun. 17. Vor Neapel. Cuonradus dux de Rotenb., Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei St. Gislenus in Hennegau. Miraei Op. dipl. 1, 555.

1192. Merz 5. Hagenau. Conradus dux de Rotemburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Cremona. Murat. Antiq. Ital. 4, 232.

1192. Mai 30. Gelnhausen. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Pisa. Dal Borgo Diplomi Pisani. 27.

1192. Oct. 27. Hirschberg. Corradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er das Privileg. K. Friederichs I. für die Kirche zu Fermo wiederholt. Ughelli. 2, 698.

1192. Nov. 4. Mühlhausen. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bischof Bernhard von Paderborn. Schminke Mon. Hassiaca. 2, 665.

1192. Nov. 20. Altenburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für das Hospital in Altenburg.

1192. Dez. 1. Altenburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Buch. Schoettgen et Kreyssig Diplom. et script. 2, 171.

1192. Dez. 8. Merseburg. Conradus dux Swevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Bosau. Ib. 437.

1192. Dez. 14. Allstedt. Cunradus dux Sweuorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für das Spital in Altenburg.

1192. Dez. 23. Nordhausen. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Segeberg. Nordt Beitr. 2, 107.

1193. Jan. 20. Donauwörth. Covnradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 29, 468.

1193. Merz 28. Speier. Cunradus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Hochstift Passau. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Merz 29. Speier. Cunradus dux Swevorum, Z. i. e. Schenkung K. Heinrichs VI. an das Hospital zu Sachsenhausen. Böhmer Frankf. Urk. B. 1, 18.

1193. Mai 30. Gelnhausen. Conradus dux Suevie, Z. i. K. Heinrichs VI. Bestätigungsbrief für die getreuen Pisaner. Murat. Antiq. Ital. 4, 476.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Chounradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem. Orig. in Karlsruhe.

1193. Jun. 20. Gmünd. Cunradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., betreffend eine Mühle bei Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1194. Merz 18. Nürnberg. Cunradus dux Sweuorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Hauptkirche in Bamberg. Mon. Boic. 29, 480.

1194. Mai 22. Chur. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord. Præm. ann. 2 prob. 70.

1194. Aug. 28. Steingaden. Chunradus dei nutu Swevorum dux. Urk. desselben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 502.

1195. April 11. Ravensburg. C. Suevorum dux überträgt dem Kl. Salem das ihm zu diesem Zweck resignirte Gut Rieth. Orig. in Karlsr.

1195. Jul. 16. Worms. Conradus frater noster dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 486.

1195. Jul. 19. Worms. Conradus dux Sueuie, Z. i. e. U. K. Abt Gerhards von Prüm. Würdtw. Subs. dipl. 5, 264.

1195. Sept. 25. Kaiserslautern. Cunradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hert. Act. pal. 2, 76.

1195. Nov. 28. Kaiserslautern. Conradus dux Swevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI für Kl. Otterberg. Frey Otterberg. Urk. 4.

1195. Nov. 28. Kaiserslautern. Conradus dux Sueviæ, Z. i. d. ungedruckten U. K. Heinrichs VI. für fidelis suus Thomas de Nono.

1195. Dez. 7. Worms. Cuonradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ichtershausen. Schuhmacher Nachr. 5, 47.

1196. Jan. 21. Hagenau. Cunradus dux Swevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 40.

1196. Mai 17. Lobdinburg. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Ib. 45.

1196. Mai 20. Mainz. Cuonradus frater noster dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. W. U. B.

1196. Jun. 1. Boppard. Cunradus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Herzog Heinrich von Lothringen. Miraei Op. dipl. 1, 194.

1196. Jun. 10. Worms. Conradus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs, worin er mit der Wormser Kirche einen Tausch macht. Schannat Ep. Worm. 2, 91.

Damalige Anwesenheit K. Heinrichs VI. in Schwaben.

1191 nach Dez. 15. Kaufbeuren, Steingaden. S. 125.	1193. Jan. 20. Donauwörth.[1]
	„ Jun. 20. Gmünd.

§. 7.

Herzog Philipp. 1196—1208.

Unter K. Heinrich VI. Seit 1198 selbst König.

Philipp,[2] der jüngste Bruder K. Heinrichs IV. — welcher anfangs zum geistlichen Stande bestimmt und in diesem bereits zum Aachner Domprobst, ja zum Erwählten von Wirzburg vorgerückt war[3] — begleitete, seit 1195 mit der Herzogswürde von Tuscien geschmückt, wie schon früher i. J. 1194 und 1195, so auch i. J. 1196 seinen eben genannten Bruder bei dessen italienischen Unternehmungen, als die Nachricht von dem Tode ihres Bruders, Konrad, Herzogs von Schwaben anlangte. Da übergab K. Heinrich VI. das Herzogthum Schwaben an Philipp und sandte ihn mit seiner Braut Irene nach Deutschland.[4]

Irene, Tochter des griechischen Kaisers Isaak Angelus, war

[1] Mon. Boic. 29, 469.

[2] Hilfsmittel zu §. 7. 8. 9: F. Hurter Gesch. P. Innocenz III. und seiner Zeitgenossen. Bd. 1—4. Hamburg 1834—42. 8.

[3] (K. Friederich I. vor Antritt des Kreuzzuges) Philippum cuidam scolastico Coloniensi in clericum educandum commisit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. 68. Scholaris parvus nennt ihn zur Zeit des Ablebens seiner Mutter Albertus Stadens. zum J. 1185. Philippus primo clericus, postea dux Suabiae, heißt er in Laudunensis canonici chron. zum J. 1186 im Recueil des historiens 18, 707. In einer Urk. K. Heinrichs VI. für die Constanzer Kirche von 1191 April 10 erscheint er unter des Königs Brüdern als Philippus Wirceburgensis electus. Dümge Reg. Badens. 149. (Im J. 1192 war bereits Heinrich Bischof von Wirzburg und Philipp heißt dann einfach frater imperatoris. Lang Reg. Boic. 1, 357.) Eine Urk. K. Heinrichs VI. von 1192 Oct. 4 erwähnt den dilectus frater noster Philippus Aquensis prepositus. Quix Cod. dipl. Aquens. 1a, 37; vergl. eine spätere Urk. Ibid. 1b, 104. — Die Sage bei Kuen Collectio 6, 28, daß er bei den Prämonstratensern des Kl. Adelberg seine Erziehung genossen, läßt sich auf keine alten Quellen zurückführen.

[4] Ao. 1196. Cuonrado duce Sueuorum mortuo Philippus frater junior ab imperatore suscepto ducatu Suevorum a Tuscia in successorem fratris dirigitur. Chronogr. Weingart. a. a. O. 70. Ao. 1196. Heinricus imp., mortuo fratre Cunrado, Philippo fratri suo, qui in Sicilia cum eo manebat, data sibi sponsa sua, filia Constantinopolitani imperatoris, ducatum Alemanniae concessit, ipsumque cum sponsa sua in Germaniam destinavit. Otto de S. Blasio Chronic. c. 44.

noch als Kind mit Roger († 1193), Sohn Tancreds, verlobt gewesen und hatte sich im Palaste in Palermo aufgehalten. Bei der Einnahme dieser Stadt i. J. 1194 gerieth sie in die Hände K. Heinrichs VI., welcher sie i. J. 1195 zur Gattin seines Bruders Philipp bestimmte.[1] Nach Deutschland zurückgekehrt lebte das Paar auf der Burg Schweinhausen (OA. Waldsee); um Pfingsten (25. Mai) 1197 wurde das Hochzeitsfest aufs glänzendste begangen in Gunzenlech, an welchem jetzt verschwundenen Orte südlich von Friedberg (Bd. I, 455) auch Herzog Heinrich der Schwarze und sein Sohn Welf VI. (welchen die Hohenstaufen beerbt), jener Hochzeit, dieser Feste, gefeiert hatten. Die Blüte der Ritterschaft verherrlichte diese Feier, mit welcher die Schwertleite des Herzogs verbunden wurde.[2] Philipp war von schöner und edler Gesichtsbildung, blondem Haare, mittlerer Größe, zartem, fast schwächlichem Körperbau. Irene, welche Aussichten auf den griechischen Kaiserthron in die Ehe brachte,[3] hing mit

[1] Philippo fratri suo dedit (K. Heinrich VI.) uxorem dominam Erinam, filiam regis Graecorum, quam reperit in palatio Panormitano (desponsata siquidem fuerat filio Dancredi), tradens ei dominium totius Tusciae et terram dominae Mathildae. Burkhard Ursperger Chronik zum J. 1195 (K. Heinrich VI.) Philippo fratri suo penes se posito ducatum Sweuie concessit, qui, quamvis puer, partes istas ingrediens terram satis strenue rexit, Herena filia regis Grecorum assumpta in matrimonium; quam pridem imperator devicto Palermo, filio Dancredi desponsatam, illi copulavit. Weingartner Aufzeichnungen bei Hess Mon. Guelf. 73. Vergl. auch Chronogr. Weingart. bei Hess S. 69. 70, welcher Irene infra nubiles annos posita nennt. Otto de S. Blasio c. 41 und c. 43. Godofred. Colon. zum J. 1195. Roger de Hoveden im Recueil des historiens 17, 572 (welcher Irene uxorem Rogeri regis heißt). Nicetas Choniatas S. 635 (welche den Roger πρότερον σύνευνον nennt). Ebulo in seinem Carmen lib. 2. v. 174 läßt Tancreds Wittwe von ihrer graeca nurus (d. i. Irene) sagen: Quam nec adhuc visa fronte Philippus amat.

[2] (Philipp) apud Augustam urbem in pentecoste (25. Mai 1197) armis cinctus, nuptias magnifice celebravit in loco, qui Gunzinlech, a quibusdam Conciolegum dicitur. Otto de S. Blas. Chronic. c. 44. Philippus transivit in Alemanniam, cum uxore sua, ponens eam in castro Suainhusen. Sequenti anno in tempore paschali maximum festum nuptiarum celebravit cum multis principibus et baronibus apud Augustam in campo magno, qui dicitur Conciolegis. Burkhard Ursperger Chronik S. 233. Ausg. v. 1609. Philippus dux Suevorum in pentecoste celebres habuit nuptias cum filia regis Graecorum prope Augustam civitatem in campo Lici et accinctus est gladio. Conradus Schyrensis bei Pez SS. rer. Austr. 2, 411. Ao. 1197 Philippus illustris dux Sweuorum conuocatis cunctis terre istius principibus, nec non adducta uxore in insigni equitatu in pentecosten gloriose arma sumpsit in loco qui Conciolegum dicitur. Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 75.

[3] Caecus imperator desperatis rebus Philippum cum filia heredem regni a fratre ablati adoptaverat. Otto de S. Blasio Chron. c. 43.

zärtlicher Liebe an ihrem Gemahle (S. 149 Anm. 4); sie hieß in Deutschland Maria [1] und ehrenwerthe Dichter, wie Walther von der Vogelweide, [2] tragen auf diese Maria eine Anrede über, womit sonst nur die himmlische Jungfrau Maria gepriesen wurde: [3]

„Ros' ohne Dornen, Taube sonder Gallen."

Die Zeit, in welcher Philipp sein Herzogthum antrat, war keine glückliche; im J. 1196 und den zwei folgenden drückte Mißwachs das Land. [4] Im Sommer 1197 weilte der Herzog in Schweinhausen (wo er mit seiner Gemahlin Irene am 30. Jul. die St. Christinenkapelle bei Ravensburg an Kloster Weissenau übergab) und folgte sodann mit 300 Geharnischten dem Rufe des Kaisers [5] seines Bruders nach Italien, für die Dauer seiner Abwesenheit die Verwaltung des Herzogthums dem Bischof Diethelm von Constanz überlassend. [6] Philipp sollte den jungen Friederich, seines Bruders des Kaisers Sohn (S. 129), aus Apulien nach Deutschland holen, damit er in diesem Lande von dem Erzbischof von Cöln zum römischen Könige gekrönt würde. [7] Kaum war indeß der Herzog bis Montefiascone im Kirchenstaat vorgerückt, als er die Nachricht von dem Ableben seines Bruders des Kaisers, welcher im zweiunddreißigsten Lebensjahre, den 28. Sept. in Messina unerwartet schnell verschieden war,

[1] In ihrer Urk. für Kl. Adelberg v. J. 1208 nennt sie sich selbst Maria Dei gratia Romanorum regina augusta. Wirt. Urk. Buch. Maria heißt sie auch in: De Kronika fan Sassen, h. v. Scheller. 1826. Cap. 53 u. 55 (S. 196 u. 209) und bei Godofred. Colon. zum J. 1204.

[2] S. 19 Ausg. von Lachmann: Rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.

[3] S. Wilh. Grimms Vorrede zu seiner Ausg. von Konrads von Wirzburg goldener Schmiede. S. 37.

[4] 1196. Maxima tres annos pressit fames hic Alemannos. Zwifalter Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 222.

[5] K. Heinrich VI. war im Sommer 1196 abermals nach Italien gegangen; seinen damaligen Begleiter lernt man zum Theil aus einer Urk. v. 3. Aug. 1197 kennen, worin er die Verdienste Marschall Heinrichs von Kalden belohnt. Lünig. 22, 814; auch schickte der Kaiser damals nach Italien Wormaciensem episcopum (Liupold) legatum, qui ... imperiale implens mandatum Neapolis muros et Capuae funditus fecit everti. Richardi de S. Germano Chronic. zum J. 1196 bei Muratori SS. 7, 976.

[6] Otto de S. Blasio Chron. c. 44. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 77. Roger de Hoveden zum J. 1197 im Recueil des historiens. 17, 584.

[7] Otto de S. Blasio. c. 45.

vernahm. Auf diese Trauerkunde kehrte er, den jungen Friederich seinem Schicksale in Sicilien überlassend, nicht ohne Gefahr und unter Verlust mancher Getreuen, z. B. seines Dienstmanns Friederich von Tanne, nach Schwaben zurück,[1] wo wir ihn zunächst in Augsburg wieder finden.

Abgesehen von Italien — wo die von K. Heinrich VI. eingesetzten Statthalter nach kürzeren oder längeren Kämpfen sich dem Pabste fügen, Konrad von Lützelhard (S. 128) schon im Jahr 1198 wieder weichen mußte — war der Tod des Kaisers besonders für Deutschland, welches unter seiner kräftigen Herrschaft und in den letzten Zeiten seines Vaters K. Friederichs I. der Ruhe genossen hatte, ein Ereigniß von unabsehbaren Folgen, das Zeichen endloser Wirren, der blutigen Fehden von Gegenkönigen.[2] Viele, bisher aus Furcht vor dem strengen Kaiser verhaltene Leidenschaften brachen jetzt in dem wildesten Aufstand hervor, so daß Herzog Philipp an Pabst Innocenz III. berichten konnte: „aus Tuscien zurückgekehrt, fand ich das Land in nicht geringerer Verwirrung, als irgend das Meer von allen Winden zerwühlt werden kann.“[3]

Die erste Zeit nach seiner Heimkehr brachte Herzog Philipp in seinen Stammlanden zu, und feierte Weihnachten 1197 in seiner Burg Hagenau;[4] freigebig mit den königlichen Schätzen bot er allen seinen Verbindungen in den obern Gegenden auf, um seinem Neffen Friederich die demselben zugeschworene Thronfolge zu erhalten und versprach bis zur Volljährigkeit des Kindes

[1] Otto de S. Blasio Chronic. c. 45. — Processerat usque ad montem Falconis, castrum quoddam apud Viterbium, ubi de morte imperatoris nunciatum est ei, ortaque est seditio in partibus illis, maxime contra Teutonicos . . . unde in castro eodem quidam de familia ducis occidebantur; inter quos erat Fridericus nobilis ministerialis de Tanne, frater dapiferi, qui nunc est. Burkhard Ursperger Chronik a. a. O.; Montefiascone nennt auch Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 71 (welcher S. 72 die Nachricht hat: Augustam devenit . . . et proxima nativitate dominica in Hagenov peracta etc.). Dagegen sagt Otto de S. Blasio a. a. O.: Quum venisset Romam, mortuum imperatorem percepit.

[2] Augustus (so liest der Codex) moritur, fugit hinc pax, lis reparatur. Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 222.

[3] Registr. Innoc. III. de neg. imp. epist. nr. 136 in Innocent. III. epp. ed. Baluz. 1, 747; auch in Pertz Mon. 4, 210.

[4] Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 72. Burkhard Ursperger Chronik a. a. O.

die Mühe der Vormundschaft zu übernehmen. Er stieß jedoch auf manche Einreden, wodurch der geleistete Eid ungültig gemacht werden sollte, man gab vor: zur Zeit der Wahl und des Schwures sei der Knabe noch nicht getauft gewesen, mithin sei Wahl und Schwur nicht bindend, ein dreijähriges Kind könne nicht über das Reich gesetzt werden und doch dürfe dieses nicht ohne einen Herrn und Kaiser sein; auch habe der Vater allzu großen Einfluß auf die Wahl geübt. Kurz, dieser Plan Philipps scheiterte zumal auch an dem kräftigen Widerstreben des päbstlichen Hofes, dessen Staatsklugheit eine Verbindung der deutschen Krone mit der sicilischen, welche letztere Friederich geerbt hatte, nimmermehr dulden wollte.

Nun hielt Philipp in Nordhausen einen Fürstentag, darauf wurde er in Arnstadt durch den Erzbischof Ludolf von Magdeburg, die Herzoge von Baiern und Sachsen und viele geistliche und weltliche Große zum Beschützer des Reichs ernannt. [1]

Diesen Wahlherrn gegenüber traten die Feinde der Hohenstaufen — Erzbischof Adolf von Cöln, dessen Amtsbruder Konrad von Mainz gerade im heiligen Lande war, an der Spitze — in Andernach zusammen, um in ihrem Sinne ein Oberhaupt zu wählen. Herzog Philipp machte Einsprache gegen die Fassung eines Beschlusses, da so viele Fürsten abwesend seien.

Die hohenstaufisch Gesinnten hielten auch ihrerseits verschiedene Besprechungen und im Merz 1198 in der thüringischen Stadt Mühlhausen eine Versammlung, nach deren Beschluß sie dem Herzoge Philipp — der ohnehin die Reichskleinode, den Waisen, auf welchen man einen so großen Werth legte, im Besitz hatte [2] — die Königskrone anboten. [3] Stets noch für seinen Neffen bemüht, schlug Philipp diese Würde anfangs aus. Aber Bischof Diethelm von Constanz rieth ihm dringend zur Uebernahme derselben, [4]

[1] Defensor imperii. Otto de S. Blasio Chron. c. 46.

[2] Swer nû des riches irre gê |, der schowe wem der weise ob sime nacke stê: | der stein ist aller fürsten leitesterne, sagt Walther von der Vogelweide S. 19 Ausg. v. Lachmann. Den Waisen (d. h. den verwandtenlosen, nicht seines Gleichen habenden Edelstein der deutschen Königskrone) sollte Herzog Ernst aus dem Zauberberge geholt haben.

[3] Ad oppidum Mulnhusin venientes Philippum ducem in regem eligunt. Otto de S. Blasio Chron. c. 46; ähnlich Burkhard Ursperger Chronik S. 231.

[4] Monitu Diethelmi de Crenkingen, Constantiensis episcopi et Augie

und von den Fürsten wurde ihm — nach seiner eigenen Aeußerung, in einem ungeschminkten Schreiben an Pabst Innocenz III. vom J. 1206 (S. 136 Anm. 3) — vorgehalten: „Feigheit sei es von ihm, wenn er sich nicht an die Spitze stelle; es sei doch außer ihm kein Fürst der Last des Reiches gewachsen und keiner könne der Würde desselben entsprechen." Dieses war richtig; konnte sich ja Philipp in dem eben angeführten Schreiben mit Fug rühmen: „Keiner unter allen Fürsten ist reicher, mächtiger, erlauchter, als wir. Unzählig ist die Menge unserer Dienstmannen, wir besitzen die ausgedehntesten Ländereien, die meisten und festesten Schlösser, Städte, Weiler, wir haben einen unermeßlichen Schatz an Gold, Silber und edlem Gesteine, dazu die Reichskleinode." Unter diesen Umständen ließ sich Philipp mit Noth herbei, die Krone anzunehmen (6. Merz [1] 1198); er befürchtete, wenn er sie ausschlüge, könne sie einem alten Feinde seines Königshauses, einem Welfen, zufallen, [2] verwahrte sich aber ausdrücklich, „nicht Ehrsucht, noch eitles Streben nach Ruhm und Macht und irdischem Gute habe ihn bewogen, sondern der Vorsatz das Christenthum zu fördern, den Unterdrückten Recht zu verschaffen und die Frevler zu bestrafen." Diesem milden Philipp fehlte aber leider die Kraft, seine Gegner niederzudrücken, und Deutschland erlitt hiedurch eine mehrjährige Störung seines Friedens und vielfältiges Unglück. Philipps Feinde fanden bald [3] eine offene Stütze an P. Innocenz III., [4] einem Pabste von großem Geiste, kühner Thätigkeit und emporstrebendem Stolze.

abbatis, Philippus animatus, regnum sibi usurpare aggressus. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168.

[1] In ea feria sexta qua canitur: Fac mecum Domine signum in bonum. In demselben Schreiben.

[2] Talis eligi, cujus generatio ex summa antiquitate nostram exosam habebat generationem, et cum quo nos nunquam pacem et concordiam habere possumus. In dem so eben genannten Schreiben an den Pabst, woraus auch das Folgende.

[3] Geschwankt hat der Pabst noch am 7. Mai 1199. Damals schrieb er an den Erzbischof von Mainz: Expectavimus hactenus et in neutram partem voluimus declinare, licet uterque de favore nostro et benevolentia glorietur. Epist. 293. lib. 2 bei Baluzius 1, 535.

[4] Besonders charakteristisch für das Benehmen dieses Pabstes bei der deutschen Königswahl ist die bekannte deliberatio papae Innoc. super facto imperii de tribus electis im Registr. imp. Ep. 29 bei Baluz 1, 697—700, wahrscheinlich die Instruction für den nach Deutschland bestimmten Legaten v. J. 1200. In

Indeß hatten die Gegner, welche sich schon in Andernach für Herzog Berthold V. von Zäringen entschieden hatten, in Cöln den 1. Merz 1198 diesen Fürsten zum Könige gewählt; er sollte an einem bestimmten Tage sich in Andernach mit einem Kriegsheere einfinden. Berthold versprach es und stellte seiner Schwester Agnes Söhne, Kuno und Berthold von Urach (§. 26) als Geisel. Allein die Betrachtung, daß viele Fürsten doch nicht seiner Wahl beistimmen würden, und daß Philipp bereits von vielen Reichsständen anerkannt sei, die Abneigung gegen einen unvermeidlichen Krieg, die Liebe zum Geld, dessen er bald über 6000 Mark hatte aufwenden müssen,[1] die Rücksicht auf die Beschwerden des Throns selbst und auf die gefährliche Nachbarschaft der ausgedehnten Besitzungen Philipps, dies alles bewog ihn, seine Ansprüche auf die Krone gegen Empfang von 11,000 Mark[2] an Philipp abzutreten,[3] wobei Berthold sogar die Lösung seiner als Geisel versetzten Neffen außer Acht ließ.

Diese Sinnesänderung Bertholds — welche so nachhaltig erfolgte, daß er am 28. Mai 1200 mit andern Hohenstaufenfreunden zu Gunsten K. Philipps an den Papst schrieb (S. 141) — machte die Fürsten, die für seine Wahl thätig gewesen waren, unwillig, indessen gelang es doch den Hohenstaufen, ungeachtet großer Anerbietungen, nicht, sie für sich zu gewinnen. Die Fürsten wandten sich nun an Herzog Bernhard von Sachsen, einen Großneffen Heinrichs des Löwen, nachher, als Bernhard nicht auf

Beziehung auf Friederich erklärt der Pabst: elegerunt personam non idoneam, nec non solum imperio, sed nec alicui officio congruentem, puerum videl. vix duorum annorum, et nondum sacri baptismatis unda renatum. Vnde non videntur tam illicita et indiscreta juramenta servanda . . . Quod non expediat ipsum imperium obtinere, patet ex eo quod per hoc regnum Siciliae uniretur imperio, et ex hac ipsa unione confunderetur ecclesia. Gegen Philipp wird geltend gemacht, daß er persecutor sit et de genere persecutorum fuerit oriundus. Daher: Personam Philippi propter impedimenta patentia penitus reprobamus. Am Ende sagt der Pabst: agendum per legatum nostrum apud principes, ut vel conveniant in personam idoneam vel se judicio aut arbitrio nostro submittant. Im Allgemeinen wird Otto dringendst empfohlen.

[1] Pro quo ipse cum eis (den andern principes) plus quam sex millia marcarum expendit. Angabe Philipps in dem S. 136 Anm. 3 angeführten Schreiben.

[2] Godofred. Coloniens. Annal. zum J. 1198 bei Böhmer Fontes 2, 330.

[3] Bertholdus dux de Cerenges electionem quam habuit per Coloniensem archiepiscopum et fautores ejus rejecit, et in partem Philippi ducis Sueviae consensit. Reineri Chronic. Leod. zum J. 1198 bei Böhmer a. a. O. 2, 373.

ihre Plane eingieng, an den schöngewachsenen streitbaren Sohn des ebengenannten Heinrichs, Otto Graf von Poitou, welchen als Welfen schon der angeerbte Haß zum Gegner der Hohenstaufen stempelte. Otto nahm die Berufung auf den deutschen Thron, sobald sie ihm zukam, muthig an. Nunmehr wurde die Entzweiung in Deutschland vollendet. Trotz Philipps Gegenbemühungen wurde Otto, an dessen Partei sein reicher Oheim, König Richard von England, Geld spendete, Anfangs Mai 1198 in Cöln zum Könige gewählt durch die Erzbischöfe von Cöln und Trier, die Bischöfe von Münster, Paderborn, Minden, Cambrai, Utrecht, viele niederländische und westphälische Fürsten und Grafen u. A. m. Von oberrheinischen Bischöfen war Konrad von Straßburg, weil sein Bruder auf Befehl eines Hohenstaufen, des Pfalzgrafen Otto von Burgund, mit dem Strang hingerichtet worden war,[1] zu Philipps Gegnern gesellt und hatte mit dem Grafen von Dagsburg die herzoglichen Lande bis vor Hagenau verheert. Den Hohenstaufenfeinden gelang es, der Stadt Aachen — welche zuerst Philipp besetzen, und durch wackere Krieger, wie den Truchseßen Heinrich von Waldburg, vertheidigen ließ[2] — sich zu bemeistern, worauf Otto in dieser Krönungsstadt am 4. Jul. 1198 von dem Erzbischof von Cöln gekrönt wurde.

K. Philipp hatte indessen auch seinerseits bedeutende Fortschritte gemacht, den Erzbischof von Trier für sich gewonnen, dem Bischofe von Straßburg mehrere Burgen im Elsaß zerstört[3] und den 29. Jun. 1198 in Worms mit K. Philipp August von Frankreich, welcher durch den Bischof von Soissons vertreten war, gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde Richard von England und Otto und deren Anhang ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen,[4] welches für den deutschen König durch Bischof Diethelm von Constanz, Bischof Konrad von Wirzburg, Graf Friederich von Zollern, Graf Hartmann von Kirchberg, Graf

[1] Godofredi Colon. Annales zum J. 1198. Nach Burkhards Ursperger Chronik S. 233 Ausg. v. 1609 war Bischof Konrad vorher für Philipp.

[2] Burkhard a. a. O. S. 235.

[3] Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 101.

[4] „Frankreichs und Englands erste Einwirkung in die zwistigen Reichsangelegenheiten, jenes im Bündniß mit dem hohenstaufischen Hause, dieses mit den Fürsten der welfischen und päbstlichen Partei.“ Pfister.

Gotfried von Vaihingen, Eberhard von Eberstein, Werner von Roßwag (OA. Vaihingen) und Andere beschworen wurde.[1] Den 15. Aug. 1198 wurde Philipp in Mainz, dessen Erzbischof noch nicht von Palästina zurückgekehrt war, durch den Erzbischof Haimo von Tarantaise feierlich gesalbt und gekrönt. Aus der schwäbischen Heimath Philipps wohnten dem Feste bei namentlich: Graf Albert von Dillingen, Berthold von Neifen, Truchseß Friederich von Waldburg, Schenk Eberhard von Tanne, die Brüder Burkhard und Heinrich von Hohenburg.[2] Das Volk jauchzte zu: „Heil K. Philipp dem Andern" (so nennt sich Philipp mit Beziehung auf Kaiser Philipp den Araber). Der Bann, welchen noch Pabst Cölestin III. wegen feindseliger Behandlung des Kirchenstaates über ihn ausgesprochen, war bereits gelöst durch den päbstlichen Legaten Bischof von Sutri, welcher diese Handlung aufs härteste büßen mußte, weil P. Innocenz III. ihn der Uebereilung beschuldigte. Sehr anhänglich an Philipp blieben die Bischöfe und Aebte unserer Gegenden und sämmtliche schwäbische Herren, wenn sich gleich letztere erst nach einigem Schwanken für ihn erklärt hatten,[3] und am 28. Mai 1200 ließen mehrere derselben, namentlich die Bischöfe Diethelm von Constanz († 1206), Udalschalk von Augsburg († 1202), Konrad von Speier († 1237), Liupold von Worms († 1217), der Abt Kuno von Ellwangen, der Herzog Berthold V. von Zäringen, der Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen u. A. an den Pabst eine Rechtfertigung ihrer, dem hohenstaufischen Könige ergebenen Gesinnung ergehen.[4] Folgendes

[1] Der Vertrag steht bei Pertz Mon. 4, 202. Rex Francorum Philippus Philippo regi Alemanniae ducique Sueviae confoederatus est, sperans per eum comitem Flandriae sibi subjicere et regi Angliae facilius posse resistere. Rigordus De gestis Philippi Augusti Francorum regis im Recueil des historiens. 17, 49.

[2] Sind wenigstens am folgenden Tage, den 16. Aug., in Mainz Zeugen in einer Urk. K. Philipps für Kl. Weingarten. Orig. in Stuttg., Wirt. Urk. Buch. Freilich, nach Böhmers Urtheil, ein ex post gemachtes und antedatirtes Document, welches das J. 1197 und Ind. X trägt.

[3] Quos prius habuit dubios Suevie barones, principes et comites fidissimos invenit et stabiles. Conradi de Fabaria Casus S. Galli. c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168.

[4] Sie schreiben unter anderem: apostolicam clementiam omni studio rogamus, ut precum nostrarum interventu . . . ad jura imperii manum cum injuria nullatenus extendatis. Das Schreiben steht bei Pertz Mon. 4, 201 aus Registr. Innoc. III. Daß dieses Schreiben ins J. 1200 fällt, nicht wie meist

sind, außer den so eben genannten, die vorzüglichsten Hohenstaufenfreunde in Schwaben:

Die Bischöfe: Hartwik von Augsburg († 1208),[1] Konrad von Wirzburg,[2] (ermordet 1202) und nach ihm Heinrich († 1207), Konrad von Speier († 1224); die Aebte von St. Gallen[3] und von Weingarten; Markgraf Hermann V. von Baden 1207; Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1207; die Grafen: Ulrich von Berg 1196. 1200. 1201, Albert von Calw 1205, Albert von Dillingen 1198. 1200. 1205. 1207, Eberhard von Eberstein 1198. 1207, Berthold von Graispach 1205, Rudolph von Habsburg 1207, Berthold von Heiligenberg 1207, Ludwig 1200 und Ulrich 1207 von Helfenstein, Hartmann von Kirchberg 1198, Poppo von Laufen 1199, Ludwig von Oettingen 1207, Egeno von Urach 1205, Gotfried von Vaihingen 1198. 1199, Wolfrad von Veringen 1207, Hartmann 1200. 1202. 1206. 1207 und Ludwig 1201. 1202 von Wirtemberg, Friedrich 1198. 1199. 1200. 1205. 1206. 1207, Burkhard 1207, Albert 1207, Konrad 1207 von Zollern; die Herren: Berthold 1198. 1200. 1206 und Heinrich 1207 von Neifen, Werner von Roßwag 1198. 1206. 1207, Konrad von Urslingen Herzog von Spoleto 1199; von höheren Dienstmännern: Heinrich von Kalden 1199. 1200. 1205. 1207, Ulrich 1199. 1200 und Hildebrand 1200 von Rechberg, Heinrich von Schmaleck 1204. 1205. 1207, Eberhard Schenk von Taune 1198. 1205 u. s. Bruder Berthold 1205, Friedrich Truchseß von Waldburg 1198. 1199. 1207 u. s. Bruder Heinrich 1200. 1202. 1204. 1205. 1206. 1207.[4]

Unsägliches Verderben — worin ein frommer Dichter, wie Walther von der Vogelweide, Anhänger Philipps, schreckbare Zeichen des nahenden Weltgerichts vermuthet — kam über Deutschland durch den Zwist dieser Gegenkönige, Philipp und Otto. Zehn Jahre lang wüthete wilde Fehde hauptsächlich am Niederrhein, in Lothringen und Sachsen und erzeugte bei geistlichen und weltlichen Herren, von denen mehrere nach Umständen die Partei zum Theil öfters wechselten, einen Wetteifer in frevlerischen Gewaltthaten. Bei der treuen Anhänglichkeit Schwabens

angenommen wird, ins J. 1198, folgt daraus, daß darin eines Nürnberger Reichstages Erwähnung geschieht, welcher im Merz 1200 (Mon. Boic. 29a, 491 und folg.) statt hatte; auch kann sich im J. 1198 Herzog Berthold V. von Zäringen doch nicht für seinen Gegenkönig beim Pabste verwendet haben!

[1] Hartwik erhielt wegen seiner Anhänglichkeit an K. Philipp keine päbstliche Bestätigung. Braun Gesch. der Bisch. von Augsburg. 2, 223.

[2] Konrad erlangte aus denselben Grunde nur mit Mühe die Bestätigung des Pabstes. Ussermann Ep. Wirceb. 76.

[3] Conrad. de Fabaria a. a. O.

[4] Sämmtlich Zeugen in Urkunden K. Philipps aus den angeführten Jahren.

an das hohenstaufische Haus blieb indeß dieses Land ohne innere Zerwürfniß und bei der Macht, welche dem Könige Philipp immer verblieb, vermochte er den Krieg stets außerhalb seines Stammlandes zu spielen. Nur das angrenzende Elsaß, aufgestiftet von dem Bischof von Straßburg, ergriff die Waffen gegen Philipp. Dieser zog im Sommer 1199 an den Rheinstrom, fiel verheerend in des Bischofs Gebiet ein und legte Straßburgs Vorstädte in Schutt. Da schwuren ihm Straßburgs Bürger Treue und auch der Bischof von Straßburg versöhnte sich mit ihm durch Vermittlung Herzog Bertholds V. von Zäringen, worauf das Elsaß beruhigt blieb. [1]

Schwaben tritt in der Zeit K. Philipps überhaupt auf eine glückliche Weise in den Hintergrund der Geschichte. Auf den Pfalzen dieses Landes weilte indeß dieser König nicht selten, namentlich in Eßlingen im Jun. 1200, im J. 1202, im Februar 1206, in Ulm im Nov. 1200, im Jul. 1202, in Ravensburg i. J. 1203, in Giengen im Jun. 1206, in Augsburg im Jul. 1205 und Nov. 1207. [2] Am meisten war er jedoch in Franken und in den Rheinlanden beschäftigt; hatte er ja seinen Gegner hauptsächlich in den Gegenden des Niederrheins und der Mosel und im Sachsenlande zu bekriegen.

Im J. 1201 nahm P. Innocenz III., welcher den Königszwist zur Einverleibung des malthidischen Erbgutes in den Kirchenstaat und zur Besetzung der Mark Ancona zu benützen verstund, offen und entschieden die Partei Otto's IV. und drohte mit dem Bann denen, welche ihn nicht anerkennen würden. [3] Er ließ deßhalb ein stolzes Rundschreiben an die Großen in Deutschland ergehen, worin er ihnen seinen in Christo geliebtesten Sohn Otto empfahl,

[1] Annal. Argentinens. zum J. 1199 bei Böhmer Fontes 2, 101. Burkhard Ursperger Chronik. S. 235. P. Innocenz III. gab übrigens die Hoffnung nicht auf, der Bischof von Straßburg werde doch noch dem K. Otto IV. geneigt bleiben; er schrieb an ihn: etsi Philippo duci Sueviae quadam quasi necessitate coactus favere forsan videaris. Brief vom 1. Mai 1201 in der S. 21 erwähnten Sammlung von Bréquigny. 2, 1086.

[2] S. 151. Abt Heinrich I. von St. Gallen, erwählt am 17. Jan. 1200, ging im ersten Jahre seiner Abtswürde Ulmam ad sollemnem curiam Philippi, ... tertio (praelationis) anno ad curiam Ezzilingen, eodemque anno ad curiam Ulmae habitam, ... quarto anno ad curiam Ravinsburc vocatus. Casuum S. Galli cont. 2. c. 12 bei Pertz Mon. 2, 162.

[3] Schreiben an K. Otto IV. Ep. 32 bei Baluzius 1, 702.

welcher sei „vorsichtig und weise, tapfer und beständig, kirchlich gesinnt und von kirchlich gesinnten Eltern entsprossen, allein in der gehörigen Stadt gewählt und durch die rechtmäßige Hand gekrönt.“ In demselben Schreiben wurde Philipp als Verfolger der Kirche dargestellt, der ihm bereits geleistete Eid für ungültig erklärt, und vor der hohenstaufischen Familie überhaupt gewarnt, als lege sie ein hartes Joch auf und wolle die freie Königswahl unterdrücken.[1] Den 8. Jun. 1201 leistete Otto IV. in Gegenwart dreier päbstlicher Abgeordneter zu Neuß einen feierlichen Eid, worin er dem Pabste Schutz und ruhigen Besitz des Exarchates Ravenna, der Mark Ancona, des Herzogthums Spoleto, der mathildischen Erbgüter, zuschwor, demselben Gehorsam gelobte und namentlich auch zur Vertheidigung Siciliens seinen Beistand zusagte.[2] Auf dieses wurde am 29. Jun. 1201 der Bann über K. Philipp und seine Anhänger, zuerst in der Peterskirche zu Cöln, ausgesprochen.

Unverholen trat nun Philipp mit Vorwürfen gegen den Pabst hervor. „Nur darum,“ sagte dieser König,[3] „weil er den Pabst nicht um Erlaubniß gebeten, ob er König werden dürfe, erhebe derselbe sich so heftig wider ihn. Deutschlands Freiheit sei dahin, wenn ohne den Willen des Papstes kein König gewählt werden dürfe.“ Im Sept. 1201, auf dem Hoftage in Bamberg, wo namentlich Graf Ludwig von Wirtemberg und Pfalzgraf Rudolf von Tübingen[4] sich bei K. Philipp einfanden, ergieng im Namen vieler hohenstaufisch Gesinnter, z. B. der Bischöfe von Constanz, Augsburg, Worms, des Herzogs Berthold V. von Zäringen, eine Vorstellung an den Pabst, worin diesem unter anderm vorgehalten war, wie aller Rechtsordnung zuwider, zu großer

[1] Ep. 33. S. 704. Es erhielten viele Fürsten noch besondere Briefe, auch die Könige von Frankreich, England.

[2] Pertz Mon. 4, 205 aus Innoc. Registr. ep. nr. 77.

[3] Die folgenden Aeußerungen K. Philipps erwähnt der päbstliche Notar Philipp in einem Schreiben an den Pabst. Registr. nr. 52 bei Baluzius 1, 710. 711.

[4] Die Versammlung war an Mariä Geburt, 8. Sept., up unser frowen avend der lateren dag. De Kronika fan Sassen. Cap. 52. S. 184. Ausg. von Scheller; vergl. Hurter Innocenz III. 1, 395. erste Ausg. Der obengenannte Graf und Pfalzgraf erscheinen am 14. Sept. in Bamberg in der Urk. K. Philipps für Erzbischof Eberhard von Salzburg, Mon. Boic. 29, 505, und waren ohne Zweifel schon an den vorhergehenden Tagen Theilnehmer an den Verhandlungen.

Betrübniß der Fürsten, sich sein Abgesandter, der Cardinalbischof von Palestrina, in die Wahl des römischen Königs eindränge, entweder den Wähler oder den Richter über die Wahl spielend.[1] Umsonst, der Pabst beharrte.[2]

Im J. 1204 brachte aber das Kriegsglück eine allmählige Entscheidung des lange obschwebenden Kampfes für K. Philipp,[3] dessen Macht durch den Uebertritt des Erzbischofs Adolf von Cöln[4] und mehrerer bisheriger Bundesgenossen Otto's verstärkt wurde. Philipp zog im Beginne des J. 1205 ungehindert in Aachen ein, legte, um den Schein jeder Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zu vermeiden, die Krone nieder, wurde dann am 6. Januar einstimmig von allen Anwesenden neu gewählt und nebst seiner Gemahlin von dem Erzbischof von Cöln gesalbt und geweiht.[5]

Pabst Innocenz III. ließ es an Mahnungen und Bannsprüchen nicht fehlen, indessen reihten sich bei Philipp mehrere glückliche Erfolge an einander; durch Unterwerfung von Cöln i. J. 1206 brach dieser den letzten bedeutenden Widerstand im Reich, worauf der überwundene Gegenkönig i. J. 1207 hülfeflehend nach England reiste, nachdem seine Unterredung mit Philipp, welche im Jahr 1206 Marschall Heinrich von Kalden vermittelte, keinen Erfolg gehabt hatte.[6]

[1] Ep. nr. 61 bei Baluz. 1, 715.

[2] Als notoria impedimenta, warum Philipp die Königsweihe nicht erhalten könne, nennt P. Innocenz III. (in einem Schreiben an den Herzog von Zäringen Ep. nr. 62. S. 716): excommunicatio publica, perjurium manifestum et persecutio divulgata, quam progenitores ejus et ipse praesumpserunt in apostolicam sedem et alias ecclesias exercere. Auf eine schlaue Weise räth derselbe den Fürsten von dem hohenstaufischen Hause überhaupt ab: Praeterea cum multi principum ex imperio aeque sint nobiles et potentes, in eorum praejudicium redundaret, si nonnisi de domo ducum Sueviae videretur aliquis ad imperium assumendus.

[3] Im Allgemeinen bemerkt übrigens Ansbert (Hist. de exped. Frideric. imp. S. 137): Pars Philippi, adversante licet papa, semper melior erat tum in numero et valore provinciarum, tum etiam in robore militum.

[4] (Philippus Rex) Coloniensem archiepiscopum per Trevirensem, Spirensem (Konrad) et Constantiensem (Diethelm) episcopos apud Andernacum sibi conciliat. Godefrid. Colon. zum J. 1204 bei Böhmer Fontes 2, 339.

[5] Sedit rex Philippus in regia sede in die Epiphaniae et coronatus est cum uxore sua. Reineri Chron. Leod. zum J. 1205 bei Böhmer Fontes 2, 376.

[6] Godofred. Colon. zum J. 1206. Albert. Stadens. zum J. 1206. Vergl. auch Anonym. Continuat. appendicis Roberti de Monte im Recueil. 18, 343.

Unter diesen Umständen zeigte sich der Pabst zur Unterhandlung mit Philipp geneigter als zuvor; viele Vortheile, dergleichen ihm schon längst förmlich zugesagt waren,[1] hatte er für den Fall seiner Aussöhnung mit Philipp zu hoffen, und seinen Lieblingsgedanken, die Trennung der Kaiserkrone und Siciliens, konnte er auch unter diesen Umständen festhalten. In einem sehr milden Tone schrieb Philipp im J. 1206 an den Pabst[2] und erzählte den ganzen Hergang, wie er anfänglich für seinen Neffen wirkend nur nothgedrungen die Königskrone angenommen habe, und wie seine Gegner — deren Versprechungen vertrauend er sein Heer entlassen habe — durch englisches Geld gewonnen wortbrüchig geworden und zu einer andern Wahl geschritten seien. Im J. 1207 kam die Lösung Philipps vom Banne und dessen förmliche Aussöhnung mit P. Innocenz III. zu Stande; in Augsburg fand Ende Novembers 1207 eine Reichsversammlung statt, welche die Herstellung des Friedens, in dessen Interesse der König besondere Unterhändler, namentlich Heinrich von Schmalneck (bei Ravensburg)[3] an den Pabst abordnete, zum Zweck hatte;[4] schon früher hatte der Pabst zwischen den beiden Königen einen einjährigen, von Johannis d. T. 1207—1208 festgesetzten Waffenstillstand vermittelt, nachdem ein völliger Friedensschluß nicht erfolgt war, welchen zu bewerkstelligen Philipp seine älteste Tochter Beatrix seinem Gegner Otto zur Gemahlin und das Herzogthum Schwaben sammt Gütern als Entschädigung für die Königswürde, worauf er verzichten sollte, hatte anbieten lassen, was alles Otto ausgeschlagen hatte, mit der Erklärung, erst mit dem Tode werde er die Krone niederlegen.[5]

[1] Philippi promissa papae, bei Pertz Mon. 4, 208, ohne Jahreszahl, aber jedenfalls vor dem April 1206 gegeben, da Bischof Diethelm von Constanz, welcher in diesem Monat starb, noch lebte. Vergl. auch Raumer. 2te Aufl. 2, 649. Anm. 3.

[2] Ep. nr. 136, auch bei Pertz Mon. 4, 210. Das S. 136 und folg. öfters angezogene Schreiben.

[3] Pertz Mon. 4, 213.

[4] Philippo rege circa festum S. Andreae apostoli (30. Nov.) apud Augustam civitatem Suevie celebrem curiam habente, cardinales (Hugo et Leo) affuerunt. Ubi plurima coram eis et principibus de pace et compositione regni inter reges tractata sunt. Godofred. Colon. zum J. 1207 bei Böhmer Fontes 2, 343.

[5] Ottoni a Philippo per cardinales offertur, ut accepta in uxorem filia

Es fehlten nur noch wenige Tage bis zum Ablaufe des Waffenstillstandes und die Feindseligkeiten der Gegenkönige drohten mit neuer Wuth hervorzubrechen, wobei es allen Anschein hatte, daß Otto bald erliegen müsse; — da gab der an Philipp verübte Meuchelmord plötzlich der Lage der Dinge eine andere Gestaltung. K. Philipp hatte gerade in Bamberg am 21. Juni [1] 1208 die einzige Tochter seines verstorbenen Bruders des Pfalzgrafen Otto von Burgund, welche dem Herzog Otto I. von Meran angetraut wurde, zum Altare geführt, und wollte — während sein zum Kriegszuge gegen Otto bestimmtes Heer sich sammelte — auf der dortigen Veste Altenburg eine kleine Zeit rasten; denn er hatte sich zur Ader gelassen. Sorglos lag er am genannten Tage auf einem Ruhebette im Gespräch mit seinem Kanzler Bischof Konrad von Speier und dem Truchseßen Heinrich von Waldburg, seinen vertrauten Räthen. Da trat der bösartige Pfalzgraf Otto aus dem Hause Wittelsbach, welches den Hohenstaufen seit Kurzem seine Erhöhung zu verdanken hatte, in das königliche Zimmer unter dem Vorgeben einer wichtigen Eröffnung, welche er insgeheim zu machen habe; an der Thüre nahm er, da er den König fast allein sah, das Schwert von einem Knappen, und nahte, in scheinbarem Muthwillen dasselbe schwingend, dem Könige. „Leg ab dein Schwert," rief dieser, „hier ist nicht der Ort, es zu gebrauchen." Der Pfalzgraf — wie Viele meinten, erbittert ob der ihm verweigerten Hand einer Tochter des Königs [2] — entgegnete: „Ja, hier ist der Ort, die Treulosigkeit zu bestrafen"

ejus cum ducatu Alemaniae aliorumque praediorum suorum reditibus, regio nomine deposito ipsi de cetero ut regi pareret, Philippo exhinc sine controversia regnante. Ad haec Otto, quamvis jam desperatus, indigne ferens aliqua sibi pro regno offerri, se regnum non nisi cum morte depositurum protestatus, Philippo, ut sibi cederet, multo majora obtulit. Otto de S. Blasio Chron. c. 48. Forma compositionis, in qua statutum fuit, ut Otto filiam Philippi accipiat uxorem. Burkhard Ursperger Chronik S. 237. Ausg. von 1609.

[1] Den 22. Jun. geben Chronogr. Weingart., Burkhard a. a. O., als Todestag an, dagegen Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 144, Necrol. Zwif. (Cod. bibl. publ. Stuttg. theol. 4⁰ nr. 141, die Stelle fehlt in Heßens Ausg.), Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155 und der Cardinalbischof Hugolin (S. 148. Anm. 1. Schluß), denen wir folgen, den 21. Jun.

[2] Mannbar war noch keine von Philipps Töchtern, Verlöbnisse mit Kindern, aus politischen Rücksichten, waren dagegen damals nicht selten. Erklärlicher wäre freilich alles, wenn man an die so eben mit dem Meraner Herzog vermählte Nichte Philipps statt an dessen Tochter denken dürfte.

und hieb den König in den Hals, so daß dieser, nur noch wenige Schritte taumelnd, leblos zur Erde stürzte. Auch der Truchseß, welcher, um die Flucht des Pfalzgrafen zu hindern, die Thüre verrammeln wollte, erhielt eine Wunde am Kinn, von der er zeitlebens eine Ehrennarbe trug. Der Mörder entkam und eilte auf einem bereitgehaltenen Rosse davon; der Bischof Ekbert von Bamberg und dessen Bruder Heinrich Markgraf von Istrien luden den argen Verdacht geheimen Einverständnisses auf sich.[1]

So starb, nahe dem Ziele seiner Wünsche, der Befriedigung Deutschlands und dem ruhigen Besitze der Königskrone, wegen der er einen beträchtlichen Theil seines Hausgutes hingegeben hatte,[2] der mildeste der Hohenstaufen K. Philipp, welchen wegen seiner Rechtlichkeit, Sittlichkeit und seiner gelehrten Kenntnisse

[1] Otto palatinus de Witelinspach, remordente memoria injuriae sibi in ablatione filiae a Philippo rege exhibitae (desponsatam enim illi filiam praetexta consanguinitatis propinquitate negaverat) tempus opportunum ratus, atque instigatione marchionis de Anedehse animatus in vindictam exarsit, sociorumque frequentia stipatus quasi in expeditionem iturus. Babinberc ad regem Philippum divertit, et quasi ei in aurem locuturus cubile regis familiariter pulsavit, gladio sub veste latente. Intromissus igitur continuo exerto gladio regem invasit, unoque ictu capite lethaliter vulneratum occidit, vulnerato etiam Heinrico dapifero de Walpurg, qui eum comprehensum retinere voluit: sicque cubili erumpens ascenso equo cum sociis secessit; rege statim exspirante. Otto de S. Blasio Chron. c. 50. Palatinus de Witelsbach ... multorum nobilium homicida ... spatha extracta quasi joculator ludum simulans ... regem circa cervicem percussit. Annales Argent. zum J. 1208 bei Böhmer Fontes 2, 102. Velut jocando gladium gutturi gloriosi regis inmergens. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 75. A suo domestico comite palatino de Witelihspach pro eo, quod promissam sibi fraudaverat filiam Beatricem, quam regi Hispanie dedit, ficta pace jugulatur. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168. Getäuschte Absicht auf eine Tochter Philipps als Beweggrund des Pfalzgrafen geben auch an Arnold. Lubec. Chron. Slavor. bei Leibn. Scr. 2, 738, Burkhard Ursperger Chronik a. a. O., Historia Novientensis mri. bei Martene et Durand Thesaur. 3. 1151, Roberti Altissiodorensis Chronolog. zum J. 1208 im Recueil des historiens. 18, 275. Zur Sache überhaupt vergl. noch Godofredus Coloniens. zum J. 1208, Richerii Chronicon Senoniensis abbatiae im Recueil des historiens. 18, 688, Alberici Trium Fontium monachi Chron. ib. 18, 774, Reineri Chron. Leod. ib. 620 und Böhmer Fontes 2, 377, den Bericht des Cardinalbischofs Hugolin von Ostia an den Pabst Innocenz III. Registr. nr. 152 bei Baluz. 1, 752, die Kaiserchronik jüngerer bis auf K. Friederich II. fortgesetzter Recension in Aretin Beitr. 9, 1078.

[2] Cum non haberet pecunias, quibus salaria sive solda praeberet militibus, primus coepit distrahere praedia, quae pater suus Fridericus imp. late acquisierat in Alemannia; ita ut cuilibet baroni sive ministeriali villas seu praedia rusticana vel ecclesias sibi contiguas obligaret. Sicque factum est, ut nihil sibi remaneret praeter inane nomen dominii terrae et civitates seu villas, in quibus fora habentur et pauca castella terrae. Burkhard Ursperger Chronik a. a. O.

ein bleibender Nachruhm überlebte.[1] Seine irdischen Reste wurden in Bamberg zur Erde gebracht, und erst später, an Weihnachten 1213, auf Veranstaltung K. Friederichs II., seines Neffen, in Speier in der Königsgruft unter großen Feierlichkeiten beigesetzt, aus welcher Veranlassung K. Friederich II. den Speierer Domherrn die Kirche in Eßlingen verlieh.[2]

Irene, Philipps Gemahlin und Erbin seiner Hausgüter,[3] welche mit zärtlichster Liebe an ihrem Gatten hieng, überlebte dessen jämmerliches Ende nicht lange; sie starb im Kummer hierüber an einer Frühgeburt den 28. August auf Hohenstaufen, wohin sie nach ihres Mannes Tod gebracht war[4] und von wo aus sie, in Anwesenheit Graf Ludwigs von Wirtemberg, 8 Tage vor ihrem Tode, den 20. August das Kloster Adelberg nach einem alten Wunsche ihres Gatten mit einem Hof in Obereßlingen beschenkt hatte. Ihre Grabstätte fand sie im Kloster Lorch.

Vier Töchter hatte sie dem K. Philipp geboren, die älteste

[1] Philipp geschildert als vir moderationis eximiae et aequitatis amator et impensius literis eruditus. Roberti Altissiodorensis Chronologia zum J. 1208 im Recueil des historiens. 18, 275. Erat Philippus animo lenis, mente mitis, eloquio affabilis, erga homines benignus, largus satis et discretus, debilis quidem corpore, sed satis virilis, . . . facie venusta et decora, capillo flavo, statura mediocri, magis tenui quam grossa. Burkhard a. a. O.

[2] K. Friederich II. fecit extumulatum in Spiram deferri . . . et ob commemorationem tanti regis canonicis ecclesiae Spiren. in augmentum praebendarum suarum contulit ecclesiam in Ezilingen. Burkhard a. a. O. Die Zeit gibt Reineri Chron. Leod. im Recueil des historiens 18, 628 und bei Böhmer Fontes 2, 381. Im Jul. 1225 bestätigt K. Friederich II. in St. Germano dem Domcapitel in Speier ecclesiam in Ezzelingen dudum predicte majori ecclesie in deportatione corporis regis Philippi patrui nostri a majestate nostra collatam. Cod. minor Spirens. fol. 37 auf dem Karlsruher Archiv.

[3] Per gratiam ipsius (Philipps) in universam omnium bonorum suorum legitimam intrauimus hereditatem, sagt Irene in der gleich oben zu nennenden Urk. für Kl. Adelberg. Orig. in Stuttg. St. A. W.

[4] V. K. Sept. Erina regina. Necrol. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 147. Hyrene regina post X hebdomadas plus minusve (nach ihres Mannes Tod) ex difficultate pariendi laborans obitu miserabili decessit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 75. Regina audita ipsius morte et sentiens unicum solatium in eo (quia peregrina erat) perdidisse et, cum esset praegnans, dolorem dolori cumulans, ad Stoup castrum deducta est cum festinatione. Ubi post modicum tempus aborsum fecit. Et sic vitam cum fetu finivit, et ad monasterium Lorche deportatur, et ibi gloriose sepelitur. Annales Argentinenses zum J. 1208 bei Böhmer Fontes 2, 102. Vergl. auch Arnoldi Lubec. Chron. bei Leibnitz SS. 2, 738, Chronic. Claustro-Neob. bei Rauch Script. 1, 69, Roberti Altissiodor. Chronol. im Recueil des historiens. 18, 275, Albericus Trium Fontium mon. ib. 18, 774, welcher indeß irrig die Todeszeit in den Dezember verlegt, und Reineri Chron. Leod. ib. 621, welcher unrichtig die Königin im September sterben läßt.

Beatrix,[1] seit 1212 Gemahlin K. Otto's IV., † 1212 (§. 8); die zweite Kunigunde[2] († 13. Sept. 1248), Gattin K. Wenzels I. von Böhmen, welchem sie i. J. 1207, als beide noch Kinder waren, zur Gemahlin bestimmt wurde; die dritte, Maria, im Jahr 1207 mit dem Herzog Heinrich II. von Lothringen und Brabant verlobt;[3] die vierte mit der ersten gleichnamige, Beatrix, an K. Ferdinand den Heil. von Castilien, i. J. 1219 vermählt.[4]

Philipps Tod bildet einen Hauptabschnitt in den Schauergeschicken des Hauses Hohenstaufen, in welchem von der männlichen Nachkommenschaft K. Friederichs I., welcher i. J. 1190 sich fünf jugendkräftiger Söhne rühmen konnte, im Sommer 1208 nur noch ein dreizehnjähriger Enkel, Friederich, im entlegenen Sicilien athmen sollte.

Regesten Philipps als Herzogs in Schwaben.

(Die des Königs s. bei Böhmer.)

1196. Aug. 23. Pavia. Philippus fr. noster dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Kl. St. Hilarius in Venedig. Cornel. Eccl. Venet. 9, 385.

[1] Beatrix, Gemahlin K. Ottos IV., heißt ausdrücklich Philippi primogenita. Reiner. Leodiens. zum J. 1209 bei Böhmer Fontes 2, 378. Cum de matrimonio contrahendo inter te ac primogenitam quondam Philippi ducis Sueviae in nostra praesentia tractaretur, schreibt P. Innocenz III. an K. Otto IV., bei Baluzius 1, 757. Folgende Stelle i. d. Chronica Australis zum J. 1217 (bei Freher-Struve Ausg. v. 1717. 1, 451) ist für die Altersfolge nicht nothwendig maßgebend: Philippus habuit IV. filias, quarum unam duxit rex Castiliae et Hispaniae, alteram rex Boemiae, tertiam Otto Romanorum rex, quartam dux Brabantiae. In der Kaiserchronik jüngerer bis auf K. Friederich II. fortgesetzter Recension (in Aretins Beitr. 9, 1078) werden die Töchter in folgender Ordnung aufgeführt: 1) die Königin von Böhmen, 2) die Herzogin von Brabant, 3) die Gemahlin Ottos IV., 4) die Königin von Castilien.

[2] 1207 Cunegundis, filia regis Philippi, data est in matrimonium Wenceslao filio regis Przíemysl. Cosm. Prag. cont. in Pelzel SS. rer. Bohem. 1, 368; die Zeit ihres Todes ibid. 372. Wegen der Erbansprüche dieser Tochter siehe §. 11 Anfang.

[3] 1207. De filia Philippi regis et filio Henrici ducis Brabantiae matrimonium ordinatur et juramento confirmatur. Reineri Chronic. Leod. im Recueil des historiens. 18, 620, bei Böhmer Fontes 2, 377. Der Ehecontract, worüber §. 42 zu vergleichen, steht bei Butkens Trophées de Brabant. 1. preuves 59. Maria sollte succediren in haereditatem paternam, cum aliis filiabus domini regis, secundum jus et consuetudinem Theutoniae.

[4] Ao. 1219 filia regis Philippi tradita fuit nuptui regi Hyspanie et traducta. Annal. Spirens. bei Boehmer Fontes 2, 155, vergl. auch die Urk. Ferdinands von Castilien, im Auszuge in Orig. Guelf. 3, 308, und die Belege bei Koeler Gen. fam. aug. Stauf.

1197. Mai 25. Gunzenlech (S. 134.)

„ Jul. 15. (18. Kal. Aug!) Dat. ap. Sveinhusen (Schweinhausen OA. Waldsee). Philippus Dei gra. dux Sueviae. U. deff. f. Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 40.

1197. Jul. 30. Dat. ap. Suenhusen, anno ducatus nostri primo. Philippus Dei gratia Sueuorum dux. Urk. desselben u. dulcissime consortis Erine ducisse für Kl. Weissenau. Orig. Guelf. 2, 633. Wirt. Urk. Buch. [1]

1197. Oktober. Montefiascone. (S. 135.)

„ Spätherbst. Augsburg. (S. 136.)

„ Dec. 25. Hagenau. (S. 136.)

1198. Jan. 21. Speier. Philippus divina favente clementia dux Sueviae. U. deff. für die St. Speier. Lünig. 14[b], 464.

Anwesenheit K. Philipps in Schwaben.

1199. April 20. Breisach.
1200. Juni 11. Eßlingen. [2]
„ Nov. 28. Ulm. [3] Hoftag.
1202. o. T. Eßlingen. Hoftag.
„ Jul. 25. Ulm. Hoftag.
1203. o. T. Ravensburg. Hoftag.
1205. Jul. 30. Augsburg.
1206. Febr. 4. Eßlingen.
„ Jun. 11. Giengen.
1207. Nov. 30—Dec. 6. Augsburg. Hoftag. (S. 146.)

§. 8.

Das Herzogthum Schwaben

unmittelbar unter K. Otto IV. 1208—1212.

Als die Kunde von Philipps Ermordung in Deutschland erscholl, verbreitete sich allgemeiner Schrecken. Böswillige benützten diesen Augenblick, um große Verwirrung zu stiften, zu rauben und Unbilden aller Art zu üben. Besonders in Schwaben war

[1] Die vermuthlich verfälschte Kl. Marchthaler Urkunde, ausgestellt von Philippus dei gratia Suevorum dux in Rotweil am 9ten Sept., angeblich im J. 1207 aber mit Indict. XV. (entsprechend dem J. 1197), wage ich nicht ins J. 1197 zu setzen, da K. Heinrich VI. († 1197 Sept. 28) bereits als bone memorie (doch schwerlich hier von einem Lebenden gesagt) erwähnt wird.

[2] Wenn Enzling, wie wenigstens bei Hugo Ann. 2, 70 gedruckt ist, so gedeutet werden darf.

[3] Mon. Boic. 29, 501. In Ulm ist auch am 29. Merz von K. Philipp eine Urk. für Kl. Salem gegeben, Salm. Schenkungsb. 1, 44, das Jahr ist aber unbekannt, wenigstens im Schenkungsb. nicht beigefügt.

eine traurige Zerrüttung [1] und namentlich die dortigen Klöster litten vieles Ungemach, z. B. Weissenau, welches durch Heinrich von Bigenburg (Bienburg bei Blitzenreute OA. Ravensburg), einen Dienstmann des verstorbenen Königs, ausgeplündert wurde.[2]

Kräftig trat indeß dem Ausbruche größerer Uebel in Deutschland der mächtige Bund K. Otto's IV. und Pabst Innocenz III. entgegen. Letzterer erklärte sich sogleich aufs bestimmteste gegen eine neue Königswahl und ermahnte den Herzog Berthold V. von Zäringen nebst mehreren andern bisher hohenstaufisch gesinnten Herren, sie sollten, die Nachtheile, welche der Streit nicht bloß dem Reiche, sondern der ganzen Christenheit bringe, erwägend, denselben nicht aufs Neue erregen;[3] Otto, unverhofft von einem Gegenkönig befreit, welchem er nicht gewachsen war, verband nicht bloß seine frühern Anhänger um so fester, sondern vermochte auch die kriegesmüden Freunde des hohenstaufischen Hauses für ihn sich zu erklären und weder des entfernten Friederichs (Sohn K. Heinrichs VI.) zu gedenken, noch zu einer neuen Wahl zu schreiten. Letzteres konnte Otto um so eher hintertreiben, da kein Mann in Deutschland so sehr hervorragte, daß er als kräftiger Nebenbuhler um den Thron auftreten konnte. Es stund auch nicht lange an, bis alle schwäbischen Herren, welche so treu an Philipp gehangen, dem Könige Otto zufielen,[4] welcher in den nächsten neun Monaten nach Philipps Tod in Worms, Straßburg, Augsburg, Weingarten (der Wiege seines Geschlechts), Ulm und

[1] Filii belial precipue per Sueviam et Alemanniam in locis, que sub regis Philippi ditione et tuitione principaliter constiterant, pene mortiferum fumum et nebulam desperationis et timoris invexerant. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 76. Vergl. auch Conradi de Fabaria Casus S. Galli. c. 7. bei Pertz Mon. 2, 168.

[2] Cod. trad. Weissenaug. mscr. S. 165.

[3] Registr. Ep. nr. 158.

[4] Schon vor dem 8. Sept. 1208 schreibt Otto an den Pabst: Multi episcopi, barones, abbates et castellani et ministeriales tam in Suevia quam circa partes Rheni superiores et inferiores et alias in imperio constituti de suo nobis servitio et fidelitate scripserunt et per fideles nuntios mandaverunt, sed pro angustia temporis et distantia locorum ad nos adhuc corporaliter accedere minime potuerunt. Registr. nr. 160 u. Pertz Mon. 4, 215. Rex (Otto) omni tergiversatione postposita universaliter ab omnibus elevatur in regem; confirmatus in regno, queque sui juris non solum, sed et ea, que Philippo attinebant, jure sibi proprietatis usurpabat. Conradus de Fabaria Cas. S. Galli bei Pertz Mon. 2, 170.

Eßlingen verweilte.[1] In den Urkunden, welche der König in den letzten Monaten des J. 1208 und in der ersten Hälfte des J. 1209 ausstellte, finden wir in seinem Hoflager, mithin als erklärte Anhänger, bereits die Markgrafen Hermann V. und Friederich von Baden, den Pfalzgrafen (Rudolf I.) von Tübingen, die Grafen: Poppo von Laufen, Hugo von Montfort, Ludwig von Oettingen, Mangold von Nordorf, Konrad und Hermann von Sulz, Heinrich von Wartstein, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg, Konrad von Zollern, Burggraf Konrad von Nürnberg; die Herren: Heinrich und Albert von Hohenlohe, Heinrich von Neifen; die Dienstmänner: Heinrich Marschall von Kalden, Heinrich von Schmalneck, Heinrich Truchseß von Waldburg.[2]

Der glänzende Fortgang der Sache Otto's knüpfte sich an den Reichstag, welcher am 11. Nov. 1208 in Frankfurt gehalten wurde. Hier, in zahlreich besuchter Versammlung wurde er von allen Seiten als König anerkannt und von ihm dagegen allgemeine Verzeihung gegeben, von welcher nur Bischof Liupold von Worms ausgeschlossen blieb. Konrad, der Reichskanzler und Bischof von Speier, übergab ihm die Reichskleinode, welche er nach Philipps Ermordung ins Schloß Trifels gebracht, hatte sich aber dagegen zuvor die Bestätigung in seinem Amte versprechen lassen. Den Bund mit den neu geworbenen Freunden des alten Kaiserhauses und namentlich mit den hohenstaufischen Reichsdienstmannen noch mehr zu festigen, ließ Otto jetzt schon seine Absichten auf Beatrix, die älteste, gleichwohl noch sehr junge Tochter K. Philipps, mit welcher er schon früher sich hatte verloben sollen (S. 146), kund werden. Ungeachtet der Güterverschleuderung, zu welcher K. Philipp genöthigt gewesen, war immerhin noch ein schönes Erbe geblieben, welches an Otto mit der Hand Beatricens ausgefolgt werden sollte.[3]

[1] Rex (Otto) peragratis partibus Rheni advenit in Sueviam etc. Burkhard Ursperger Chronik. In Ulm stellte er den 29. Jan. 1209 dem Kl. Buchau (Wirt. Urk.-Buch), in Eßlingen den 4. Merz 1209 dem Kl. Roth (Wirt. Urk.-Buch) eine Urkunde aus.

[2] Die Belege siehe bei der Geschlechtergeschichte; Graf Mangold von Nordorf erscheint in der Buchauer Urk., Graf Ludwig von Oettingen in Mon. Boic. 31, 473, Heinrich von Kalden in Mon. Boic. 29, 547, Ughelli 5, 78, Buchauer Urk., Würdtwein Mon. Pal. 1, 261.

[3] Timens Otto, quod ministeriales spectantes ad Philippum non facile

Beatrix war selbst anwesend auf dem Reichstage, eingeführt von dem Bischof Konrad von Speier. Ganz in Thränen ergossen klagte das zarte Mägdlein, welches vor Kurzem Vater und Mutter verloren, über den Verlust ihres jämmerlich gemordeten Vaters und forderte Gerechtigkeit und Rache.[1] Allgemein war die Theilnahme, welche sie fand, und der Meuchelmörder, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, ward einstimmig für vogelfrei erklärt.

Die ersten Monate des J. 1209 gab die Beruhigung Schwabens, wo schrankenlose Fehdelust und Raubsucht tobten, dem König Otto viel zu thun. Ob er gleich durch hochfahrendes Wesen in Wort und That oft unkluger Weise viele Grafen und Herren kränkte, so erwarb er sich doch wirklich große Verdienste um Herstellung der Ordnung. Auf dem Reichstage, welchen er an Weihnachten 1208 in Augsburg eröffnete, wurden Maßregeln zur Beruhigung des Landes besprochen; der Marschall Heinrich von Kalden erhielt den Auftrag, die Uebelthäter aufzutreiben und dem Gerichte zu überliefern, was er mit gutem Erfolge that.[2] Von demselben Marschall ward auch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, welcher sich nach längerem Umherirren in der Gegend von Regensburg verborgen hielt, entdeckt und auf der Stelle getödtet.

Ein Hauptunternehmen stund jetzt dem Könige bevor, der Zug nach Italien, wo er sich einen besonders guten Erfolg seines Auftretens versprechen durfte, da P. Innocenz III. ganz auf seiner Seite war und ihn freundlich einlud. Im Zusammenhange damit muß eine Urkunde betrachtet werden, welche er dem Pabste am 22. Merz 1209 in Speier ausstellte, worin er zu seinen frühern Versprechungen (S. 144) neue hinzufügte.

Die Vorbereitungen für die Romfahrt sollten unter anderem

suo subderentur imperio, ne ad suos nativos dominos redirent, filiam Philippi tanquam dominam omnium rerum, quae ad dominationem illam spectabant, accepit uxorem. Burkhard Ursperger Chronik S. 238. Ueber die Verhältnisse der Reichsdienstleute, s. v. Fürth Ministerialen. 124. Wegen der Erbschaft Beatricens. s. §. 13.

[1] Arnold, Lubec. Chron. Slav. bei Leibnitz SS. 2, 740. An einen tugtigliken willen | Leit sek Beatrix dat mägetyn, | Dat so shone was unde so fyn, | Fôr des koninges fote neder. | Mid grotem torne skreig se seder, | Unde bad wrake over den mörder etc. De Kronika fan Sassen. c. 56. S. 210. Ausg. von Scheller.

[2] Burkhard Ursperger Chronik S. 239, welcher von barones et nobiles urtheilt: hi namque in Alemannia plerunque solent esse praedones.

auf dem Reichstag in Wirzburg im Mai 1209 gemacht werden. Die Versammlung war besonders glänzend, es erschienen daselbst auch zwei Cardinäle, vom Pabst gesandt, und aus unsern Gegenden Graf Hartmann von Wirtemberg, Truchseß Heinrich von Waldburg, Abt Kuno von Ellwangen. Feierlich ging hier die Verlobung Otto's mit Beatrix vor sich. Der Anstand wegen ihrer Verwandtschaft (im vierten Grade) ließ sich durch Klosterstiftungen heben. Die Herzoge Liupold von Oesterreich und Ludwig von Baiern führten das blühende Mädchen vor des Königs Thron. Erröthend gab sie, um ihre Einstimmung befragt, das Jawort. Der König umarmte, küßte sie, gab ihr den Ehering und sprach: „sehet, hier habt ihr eine Königin, ehret sie, wie sich's gebührt." Der wirkliche Ehevollzug blieb indeß wegen der großen Jugend der Braut noch ausgesetzt und dieselbe wurde nach Braunschweig gebracht, während Otto ihre reiche Ausstattung bereits in Empfang nahm, und mit ihren Erbgütern auch das Herzogthum Schwaben einzog.[1]

Die Sammlung für den Zug zur Kaiserkrönung war im Jul. 1209 in Augsburg,[2] wo K. Otto IV. von Ulm aus eintraf. Aus den uns näher angehenden Gegenden schlossen sich an: die Bischöfe Konrad von Constanz, Sigfried von Augsburg (von der Familie der von Rechberg), Otto von Wirzburg, Konrad von Speier, Herzog Berthold V. von Zäringen, Markgraf Friederich von Baden, die Grafen: Albert von Dillingen, Ludwig von Oettingen, Markward von Veringen, Hartmann von Wirtemberg, Reichskämmerer Heinrich von Ravensburg, Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim, Kuno von Sumerau rc.[3] Die Fahrt selbst war von gutem Erfolge begleitet; in St. Peter vor dem Mauritiusaltar

[1] Otto de S. Blasio Chron. c. 51. Arnold. Lubec. a. a. O. 741.

[2] S. 157. Dum rex Otto ad ordinandum se iret Romam, Bertholdus et Eberhardus de Fronhofen (OA. Ravensburg) venerunt Gunzele (Gunzenlech S. 134), ubi rex erat. Cod. trad. Weissenaug. S. 162.

[3] Belege: im Allgemeinen Arnold. Lub. Chron. Slav. bei Leibn. SS. 2, 742: Bischof von Constanz Hist. patr. mon. Taurin. Chart. 1, 1164. Cornel. Eccl. Venet. 9, 387; von Augsburg Burkhard Ursperger Chronik a. a. O.; von Wirzburg Hist. patr. mon. a. a. O.; von Speier ibid. Zachar. Anecd. 241. Ughelli 1. 555; Graf von Dillingen Mittarelli Ann. Camald. 4. app. 283; von Oettingen, Cornel. a. a. O.; von Veringen Zachar. a. a. O. 240; Reichskämmerer Heinrich Mittarelli a. a. O. Orig. Guelf. 3, 327. 792. 795. 797; Reichsmarschall Heinrich Mittarelli a. a. O. Orig. Guelf. 3, 797; Kuno von Sumerau Orig. Guelf. 3, 792. 795.

überreichte der Pabst dem Könige zuerst den Fingerring, dann umgürtete er ihn mit dem Schwerte, endlich setzte er ihm die Kaiserkrone auf das Haupt (4. Okt. 1209); [1] lauter Jubel erfüllte damals die ewige Stadt; der Kaiser speiste die Römer auf seine Kosten, seine Kämmerlinge warfen Geld unter das Volk. [2] Aber schon vor der Krönung ereignete sich ein Vorspiel dessen, was nach ihr folgen sollte; in Rom entstand ein blutiges Handgemenge zwischen den Römern und einer Anzahl Schwaben, welche noch vor dem allgemeinen Einzug der Deutschen in Rom eingerückt waren, und unter denen sich auch der Bischof Sigfried von Augsburg befand. [3]

Bald nach der Krönung gab sich der neue Kaiser den alten Abneigungen des deutschen Kaiserthums gegen das Pabstthum hin, weigerte sich, die mathildischen Güter herzugeben, die dem Pabste zugestandene Lehensherrlichkeit über die Mark Ancona anzuerkennen, richtete seine Angriffe, den Einsprachen des getäuschten Papstes zum Hohn, auf Apulien, des jungen K. Friederichs Erbe, und unterwarf sich alles Land bis nach Tarent. Nun sah die Welt das seltene Schauspiel, daß ein Papst, welcher kurz zuvor den Welfen Otto IV. gegen die Hohenstaufen aufgeboten hatte, eben denselben Welfen mit hohenstaufischen Waffen bekämpfte. Im Nov. 1210 sprach Innocenz den Bann über Otto und entband dessen Unterthanen ihres Eides. Dieser Bann ward in Deutschland durch Erzbischof Sigfried von Mainz verkündet, der zu Bamberg den Großen das Ansinnen stellte, den Kaiser Otto zu verlassen und an seine Stelle den jungen Friederich, König von Sicilien, Sohn K. Heinrichs VI., zu setzen. Dieser Vorschlag wurde theilweise sehr freudig aufgenommen. Wenn gleich Otto den Ruhm hatte, daß unter ihm Deutschland einer großen Ruhe genoß, [4] so flog doch, namentlich durch ganz Schwabenland, wo

[1] Vergl. Böhmer Regest. und Gebhardi Hist. geneal. Abhandl. 1. S. 31 wegen der abweichenden Berichte der Schriftsteller in Beziehung auf die Zeit.

[2] Beim Festzug glänzte vor dem Kaiser ein Schild und auf demselben als Wappenbilder: dri lewen und ein halber ar, wie ein Augenzeuge, der Dichter des Welschen Gastes, berichtet. Die Stelle steht in den Anmerkungen Lachmanns zu Walther von der Vogelweide. S. 135 erste Ausg.

[3] Burkhard Ursperger Chronik. a. a. O.

[4] Omni tempore Ottonis per totum regnum Alemanniae summa pax et securitas fuit etc. Annales Argentinens. z. J. 1211 bei Böhmer Fontes 2, 103.

sich noch immer große Anhänglichkeit an die Hohenstaufen zeigte, die Nachricht von dem ausgesprochenen Banne gleich einer frohen Kunde von Burg zu Burg. Hier und anderwärts hatten die Großen unter K. Otto Beeinträchtigung in ihren Lehen und Einkünften gelitten,[1] und auch unter andern Ständen in der Nähe und Ferne waren Stimmen der Abneigung gegen diesen Kaiser laut geworden. So sang ein Zeitgenosse, Walther von der Vogelweide:

„Herrn Otto's Milde wollt ich nach der Länge messen,
Vergriffen hatt ich mich an diesem Maß indessen:
War er so mild als lang, viel Tugend hätt' er dann besessen.
Nun aber maß ich seinen Leib nach seiner Ehre,
Da ward er plötzlich viel zu kurz, wie ein zerbrochen Schwert,
An mildem Sinn zum winzig kleinsten Zwerg verkehrt;
Ja wenn er, noch zu wachsen, nicht zu alt an Jahren wäre!"[2]

Während dieses in Deutschland geschah, machte Otto, dem Pabste zum Trotz, nach Eroberung Neapels sogar Anschläge auf Sicilien, während seine Anhänger in Deutschland auf Rache gegen die von ihm Abtrünnigen und auf Entkräftung des Bannes sannen. Allein im J. 1211 wurde der Bann in Deutschland allgemein verkündet und ungeachtet Otto sich durch die bedenkliche Wendung der Dinge diesseits der Alpen 1212 bewegen ließ, Italien, das sofort von ihm abfiel, zu verlassen, ging doch auch Deutschland entschieden für ihn verloren.[3]

Anwesenheit K. Ottos IV. in Schwaben.

1208. Dec. 25. Augsburg. Reichstag.	1209. Jan. 29. Ulm.
1209. Jan. 13. Augsburg. Reichstag noch dauernd.	„ Merz 4. Eßlingen.
„ Jan. 27. Weingarten.	„ Jul. 14. Ulm.
	„ Jul. Augsburg. Reichstag.[5]

[1] Hujus fama excommunicationis mandato summi pontificis pervolat Suevie principibus non ingrata, quos (Otto) in suis perturbaverat tam feodis quam consuetudinalibus justiciis. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 170.

[2] Nach der Simrock'schen Uebersetzung. Thl. 2, 44. Otto war durch hohen Wuchs ausgezeichnet, statura procerus. Burkhard Ursperger Chronik.

[3] Apulia rediens de regno pellitur Otto, | A papa missus rex eligitur Fridericus. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1212.

[4] 1209. Jan. 29 und Merz 4, s. Wirt. Urk. Buch.

[5] Otto rex generalem curiam circa festum apostolorum Petri et Pauli

§. 9.

Das Herzogthum Schwaben

unmittelbar unter K. Friederich II. 1212 — 1216.

Der Fürst, welchen Pabst Innocenz III. wider den abtrünnig gewordenen K. Otto IV. als Gegner aufstellte, war Friederich, verwaister Sohn K. Heinrichs VI. und Constanziens, König von Sicilien, Mündel des Pabstes. Noch im J. 1209 hatte Innocenz dem K. Otto gelobt, er werde zu dessen Nachtheile dem Pflegkind keinerlei Vorschub leisten.[1] Wenn gleich Friederich im J. 1210 erst fünfzehn Jahre zählte und dem Pabste selbst noch etwas kindisch erschien,[2] so mochte er doch jetzt schon in Sicilien, dessen Herrschaft ihm mehrere Parteien unter Verübung vieler Greuel streitig machten, in der Schule der Bedrängnisse manche Erfahrung gesammelt haben. Drei Jahre alt war er Waise geworden[3] und hatte seine Eltern nicht gekannt; sein blondes Haar[4] verrieth deutsche Abkunft, seine Aechtheit hatte die Mutter durch einen Eidschwur beweisen müssen.[5] Schon im Februar 1209

(29. Jun.) apud Augustam Vindelicam celebrans.. expeditionem movit in Italiam. Otto de S. Blasio Chron. c. 52. Da K. Otto von Speier aus über Ulm nach Augsburg ging, und in Ulm urkundlich sich am 14. Juli aufhielt, so ist das Wort circa Otto's von St. Blasien dahin zu deuten, daß die Versammlung in Augsburg ein Paar Wochen nach dem Peter- und Paulsfest statt hatte. Arnold Lubec. Chron. Slav. bei Leibn. SS. 2, 742 sagt: post festum b. Johannis Bapt. curiam indixit celebrem in civitate Augusta. Eine Urk. Bischof Sigfrieds von Augsburg von 1209 ist ausgestellt: in vigilia b. Jacobi ap. (Jul. 24) apud Augustam, ubi tunc collectio fuit exercitus illustris regis Ottonis, cum tenderet Romam pro corona imperii obtinenda. Mon. Boic. 33, 50.

[1] Otto IV. schrieb damals an Innocenz III.: puero (Friderico) consilium et auxilium ad sua contra nos subtrahatis negotia. Epist. nr. 187. Baluz 1, 762, worauf Innocenz erwiederte: nec ipsi nec alii nostrum contra te disposuimus favorem vel auxilium impertiri. ib. nr. 188.

[2] Cum jam annos pueriles evaseris, decet te actus deserere pueriles. Innoc. Epp. lib. 13. nr. 83. bei Baluz 2, 453.

[3] Seine Mutter Constantia überlebte ihren Gemahl nur um ein volles Jahr und starb am 27. Dec. 1198.

[4] Subrufus. Ricobaldi Hist. imp. bei Eccard Corp. hist. 1, 1174.

[5] Juravit imperatrix, tactis sacrosanctis evangeliis, quod praedictus Fridericus natus fuit de legitimo matrimonio praedicti imperatoris et ipsius. Roger de Hoveden im Recueil des historiens. 17, 586. Die Feinde Friederichs in Deutschland sagten, dubium esse, utrum ille puerulus physici, aut molendinarii, aut accipitrarii puerulus fuerit. Albert. Stadens. z. J. 1220; auch galt er für den Sohn eines gewissen Merbolo, aulae apostolicae officialis. Chronic. Sampetrin. Erfurt. z. J. 1214 bei Menken SS. 3, 241.

ward er von seinem Vormund Innocenz III. mit der schönen Constantia, Tochter K. Peters II. von Aragonien, Wittwe K. Emerichs von Ungarn, vermählt.[1]

Kühnen Muthes entschloß sich dieser Hohenstaufe, für die Krone seiner Väter, die strahlendste der Welt, den Kampf zu beginnen. Eingeladen war er hiezu durch besondere Abgeordnete deutscher Fürsten, Heinrich von Neifen und Anselm von Justingen, welche für diese Sendung mit 1500 Mark aus den Reichseinkünften ausgestattet wurden.[2] Während Heinrich von Neifen zunächst die Lombardei für Friederich zu gewinnen suchte,[3] gelangte Anselm von Justingen auf gefahrvollen Wegen nach Rom, wo er mit dem Pabste wegen der Erhebung Friederichs auf den deutschen Königsthron Rücksprache nahm — und von da nach Sicilien zu Friederich selbst, welchen er nicht ohne vielen Zuspruch, von seiner zärtlichen Gemahlin und seinem Söhnlein Heinrich hinweg, zum Aufbruch nach Deutschland vermochte.[4]

Im Merz 1212 segelte Friederich von Palermo ab, und glücklich entschlüpfend manchem, ihm in Italien gestellten Hinterhalt überschritt dieser König, welchen man in seiner frühesten Zeit nur das apulische Kind nannte,[5] kühn die Graubündner Alpen, an deren diesseitigem Fuße ihn Bischof Arnold von Chur freundlich empfing und Abt Ulrich von St. Gallen über das Gebirge Ruppen (bei Altstetten) nach Constanz geleitete.[6] Durch gefälliges Wesen,

[1] Siehe die Stellen bei Raumer. 3, 22 der 2ten Aufl.

[2] Burkhard Ursperger Chronik S. 239, woraus auch meist das Folgende.

[3] Henricus principum Germanorum ad Fridericum et pontificem legatus San. Bonifaciorum suasione Veronae substituit, ut Friderico studia Veronensium compararet. Ricciardi comitis S. Bonifacii vita bei Muratori SS. 8, 124.

[4] Das Einladungsschreiben, welches angeblich Anselm von Justingen dem K. Friederich überbrachte (aus der Wiener Hdschr. Cod. phil. 187. Bl. 73 u. folg. bei Kortüm Gesch. des M.A. 1, 590 abgedruckt), ist schwerlich ächt; es scheint eine nach Peters von Vinea Zeit gemachte Schulübung, gleich den zwanzig Briefen von und an Joseph (Joseph servus justitie prepositus Egyptie regionis), welche am Anfang der Hdschr. stehen. Urtheil von Dr. Böhmer in Frankfurt.

[5] Fridericus, qui infans Apuliae, quia juvenis erat, tunc appellabatur. Richerii Chronicon Senoniensis abbatiae in Vosago im Recueil des historiens. 18, 693. Puer Apuliae. Reineri Chronic. Leod. im Recueil 18, 623 und bei Böhmer Fontes 2, 380. Ebenso in Sigeberti continuatio Bergensis (z. J. 1220) bei Pertz Mon. 8, 440. Infans Apulie in Sigeberti Auctarium Mortui Maris z. J. 1217 bei Pertz 8, 468. Der Welsche Gast spricht im 8ten Theile davon: wie unser Chint gestigen si.

[6] Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 171.

aber auch durch große Verschleuderung des hohenstaufischen und des Reichsgutes an den habsüchtigen Adel [1] wandte sich der heranblühende Jüngling bald alle Herzen und Stimmen zu und wie eine Lawine wuchs sein Anhang.

Sein Gegner K. Otto IV. war seinerseits auch eifrig bemüht, sich wenigstens noch viele Freunde zu erhalten, und in dieser Beziehung mochte er an seine Vermählung mit Beatrix, welche er im Sommer 1212 in Nordhausen vollzog, manche Hoffnungen anknüpfen, welche jedoch der bald nach der Hochzeit erfolgte Tod Beatricens († 11. Aug.) schnell wieder vernichtete, indem auf die Nachricht hievon die Schwaben und Baiern heimlich des Nachts das kaiserliche Lager verließen.[2] Beinahe wären die Gegenkönige, Otto, welcher von Thüringen aus angerückt war, und K. Friederich schon an den Ufern des Bodensees zusammengestoßen (Sept. 1212); zu seinem größten Glücke gewann Friederich aber die Bürger von Constanz und den dortigen Bischof Konrad, welcher, anfangs unschlüssig, durch den Abt von St. Gallen für den Hohenstaufen gestimmt und durch das Anrücken der sanctgallischen Kriegsmacht beherzt geworden war. Dieß geschah nur drei Stunden zuvor,

[1] Auxilio comitis de Quiburg et aliorum, quibus ipse praedia imperii et paterna large distribuit et obligavit usque Basileam pervenit. Burkhard Ursperger Chronik. S. 243.

[2] K. Otto IV. in Nordhausen nuptias celebravit, ducens filiam Philippi regis, quae sibi desponsata fuerat, quae quarta die rebus excessit humanis. Godefridi mon. Ann. z. J. 1212. Moritur juvencula mense Augusti anno desponsationis suae primo, sine haerede, nocte sana, mane mortua. Chronic. Leodiens. z. J. 1212 im Recueil des hist. 18, 623 und bei Böhmer Fontes 2, 380. Mortua ante exactum post nuptias mensem illa, per quam et sibi confederationem et soboli suae in ducatu Swaviae haereditariam sperabat successionem procurari. Rogeri de Hoveden Ann. cont. im Recueil a. a. O. 167. Du (die in Nordhausen geheirathete Tochter Philipps) starf unlange darna. Do karden van deme keisere almeistich des rikes dienestman. Repgauische (Lüneburgische Chronik) bei Eccard Corp. hist. 1, 1400. Bawari et Suevi audientes haereditariam suam dominam imperatricem jam debitum carnis solvisse, furtivis elapsibus nocte sarcinas suas deserentes et Ottonem in confusione relinquentes repatriarunt. Chron. Sam-petrin. Erfurt. z. J. 1212 bei Menken SS. 3, 240. Das J. 1212 als Todesjahr haben auch Chron. Claustroneob. bei Rauch Scr. 1, 170, Albertus Stadensis und Kronika fan Sassen. c. 59 S. 226. Ausg. von Scheller. Unrichtig ist demnach wohl das Jahr 1213 im Lüneburger Todtenbuch (in Wedekinds Noten 1, 335) und in Chronica ducum Brunswic. in Mader Antiq. Brunswic. 1678 S. 17. In letzterer Quelle, welche allein den Todestag erwähnt, steht obiit ao. 1213 Id. III. Augusti. Hiernach würde, wenn der oben angeführte Godofr. Colon. Recht hat, ihre Hochzeit auf den 7 Aug., oder, wenn der Kronika fan Sassen a. a. O. (Dat starv binnen vêrtein nagten) eher zu folgen ist, auf den 28. Jul. fallen.

ehe Otto von Ueberlingen aus, wo er seine Mannschaft aufgestellt hatte, der Stadt Constanz nahte, vor deren verschlossenen Mauern er, von vielen Streitern verlassen, nichts mehr unternehmen konnte, sondern alsbald zurückwich; und doch hatte sich Otto eine so sichere Hoffnung auf einen ungehinderten Einzug gemacht, daß er bereits nach Constanz seine Diener und Köche hineingeschickt hatte. Man sagte sich damals, wäre Friederich drei Stunden später gekommen, nimmermehr hätte er in Deutschland vordringen können; für so entscheidend galt dieses Zusammentreffen an den Ufern des Bodensees.[1]

Von Constanz aus zog Friederich nach Basel, wo er am 26. Sept. 1212 erscheint. Hier stieß zu ihm mit 500 Mann Bischof Heinrich von Straßburg (von der Familie der Grafen von Veringen), auch gab ihm, nach Anordnung des Pabstes, der Basler Bischof Liutolt sicheres Geleite bis Colmar;[2] so erreichte der Hohenstaufe das Elsaß, jene an altem Stammgute seines Hauses so reiche Landschaft. Otto, welcher auf der Schwarzwaldseite des Rheines die Bewegungen Friederichs beobachtet hatte, warf sich nun in die Feste Breisach, um von da seinen Gegner anzugreifen; er mußte aber von Breisach eben so schmählich, wie vor den Mauern von Constanz abziehen. Friederich dagegen wurde mit Freuden eingelassen,[3] bemeisterte sich auch Hagenaus[4] und wurde sofort vom ganzen Elsaß offen empfangen. Otto,

[1] Eodem die venturus erat Otho (Constantiam), et jam praemiserat famulos suos et coquos, qui jam cibos paraverant, nec distabat (so hat Alberici Chron. bei Leibn. Access. 2, 465, nicht distabant) a civitate per tres leugas, quando Fredericus cum sexaginta militibus intravit, quem Otho cum ducentis militibus, ejus adventum sciens, sequebatur. Sed, Frederico recepto, clausa est Othoni janua, et ipse cum suis viliter est repulsus; et dicunt quod, si Fredericus moram fecisset per tres horas, nunquam intrasset Alemanniam. Guillelm. Armoric. De gestis Philippi Augusti im Recueil des historiens. 17, 85. Vergl. auch Conrad. de Fabaria Cas. S. Galli. c. 8 bei Pertz Mon. 2, 161. Burkhard Urspergег Chronik S. 243. Aus letzterem auch die oben folgende Nachricht über den Bischof von Straßburg.

[2] Lutoldus civitatis (Basileae) episcopus, ex praecepto papae, usque ad oppidum in Alsatia, quod Columbaria dicitur, Fridericum conduxit. Richerii Chronic. Senoniens. im Recueil 18, 693.

[3] Guillelm. Armoric. a. a. O., Burkhard a. a. O., Conradus de Fabaria a. a. O., St. Georger Jahrbücher bei Usserm. Prodr. 2, 446, Repgauische Chronik a. a. O.

[4] Dedito sibi castro Hagenowe, quod adhuc tenebant fideles Ottonis. Annal. Argentin. bei Böhmer Fontes 2, 104. Vergl. auch Richerii Chron. Senoniens. a. a. O.

welchem der Markgraf Hermann V. von Baden zur Flucht half,[1] mußte in seinen sächsischen Erblanden Rettung suchen.

In diesen ersten Monaten von Friederichs Eintritt in Schwaben, wo er sich auch gegen die Klöster, namentlich Weissenau,[2] mildthätig zeigte, finden wir unter seinen Fahnen bereits als treue, ihm schnell zugefallene Anhänger den Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, die Grafen Albert von Eberstein, Rudolf von Habsburg, Burkhard von Hohenberg, Hartmann von Kirchberg, Ulrich von Kiburg, Poppo von Laufen, Hugo von Montfort, Egino von Urach, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg Gebrüder u. A. m.[3] Unter den geistlichen Herren war eine Hauptstütze Friederichs der Erzbischof Sigfried II. von Mainz, welchem er von Pabst Innocenz III. aufs angelegentlichste empfohlen war. Auch Herzog Berthold V. von Zäringen trat wenigstens i. J. 1213 mit großem Eifer auf K. Friederichs Seite, in dessen Hoflager auch der Markgraf Hermann V. von Baden urkundlich wenigstens schon im Jan. 1214 erscheint (§. 15).

Als Sammelpunkt seiner Macht war für Friederich das Elsaß, dessen er sich so bald bemeisterte, besonders auch darum sehr gelegen, weil er von dem benachbarten Frankreich, dessen König Philipp August (S. 140) an seiner Erhebung großen Antheil genommen[4] und gegen K. Otto IV. alte Feindschaft hegte, hauptsächliche Hilfe erwartete. Zuerst schloß er mit dem verwandten Herzoge Friederich II. von Lothringen in Hagenau am 5. Okt. 1212 einen Vertrag, worin er dem Herzoge für seinen Beistand eine ansehnliche Summe versprach und hiefür den Erzbischof Sigfried von Mainz, den Bischof Liupold von Worms, die Grafen Rudolf von Habsburg und Poppo von Laufen, den Hofmarschall Anselm

[1] (Otto) rebus perditis cum paucis evasit: deinde ducatu marchionis de Badin fultus abscedit, et in regno postea non comparuit. Hist. Novientensis mri. bei Martene et Durand Thes. 3, 1153.

[2] Rex quicquid juris habebat in decimis in Snezzenhusen (Schnetzenhausen OA. Tettnang) contulit ecclesiae nostrae; factum est hoc tempore illo, quo Otto imperator cessit ad Saxones et rex Fridericus primo venit ad Alemannos. Cod. trad. Weissenaug. 166.

[3] Lauter Zeugen in Urk. K. Friederichs II. vom 26. Sept. 1212 bis 1. April 1213. Godofred. Colon. z. J. 1212 sagt im Allgemeinen: A cunctis principibus et nobilibus superiorum partium laetus suscipitur.

[4] Ao. 1211 barones Alemanniae, mediante consilio Philippi regis Franciae, elegerunt Fredericum. Guillelm. Armoric. a. a. O.

von Justingen u. a. als Bürgen stellte;[1] hierauf knüpfte er am 19. Nov. d. J. in Vaucouleurs bei Toul mit K. Philipp August von Frankreich, welcher durch seinen Erstgebornen Ludwig vertreten war, einen Bund zur Unterdrückung K. Otto's.[2] Die Feindseligkeit der Gesinnungen, welche der französische König gegen K. Otto IV. begte, war den Hohenstaufen von großem Nutzen. Otto IV. hatte im Norden und Nordwesten Deutschlands, wohin er sich zurückzog, noch einen bedeutenden Anhang; da brach die Schlacht von Bouvines, welche er am 27. Juli 1214 gegen König Philipp August verlor, seine Macht völlig. Otto blieb sofort auf seine Erblande beschränkt, wenn er gleich seinen weitern Ansprüchen nie förmlich entsagte, bis sein am 19. Mai 1218 erfolgter Tod dem Hohenstaufen von dieser Seite Ruhe verschaffte.

Aber noch ehe K. Otto durch die Schlacht von Bouvines so bedeutend geschwächt war, gelang es seinem Gegner Friederich am 6. Dez. 1212 in Frankfurt als deutscher König förmlich gewählt, und am 2. Febr. 1213 in Mainz geweiht zu werden. Seine Großmuth, Freigebigkeit und Milde öffneten ihm viele Herzen; oft hatte er freilich auch Strenge beizumischen, wie er denn manchem Widerspenstigen den Kopf abschlagen ließ.[3] Im Frühjahr 1213 weilte K. Friederich meist in Schwaben, zu Constanz und Mersburg, an welchen Orten er Reichstage hielt,[4] und zu Augsburg.[5] In Constanz übernahm er am 1. April die Schirmvogtei

[1] Abgedruckt bei Calmet Hist. de Lorr. 2. Sp. 421, Recueil des historiens 18, 693. K. Friederich II. verspricht dem Herzog, quod ad nostrum (K. Friederichs) declinavit obsequium, tria millia marcas argenti et curiae suae ducentas. Der Herzog heißt hier consanguineus des Königs, weil seine väterliche Großmutter, Bertha, und des Königs Großvater, K. Friederich I., Geschwister waren.

[2] Urk. bei Pertz Mon. 4, 223; vergl. hiezu Guill. Armoric. a. a. O., Robert. Altissiodorensis im Recueil. 18, 281, Reineri Chron. Leodiense ib. 623, Laudunensis canonici Chron. ib. 716.

[3] Fridericus pacem faciens multos fecit decapitari. St. Georger Jahrbücher z. J. 1213 bei Ussermann Prodr. 2, 446.

[4] Fridericus ... aliam curiam in passione Domini (25. Merz) apud Constantiam celebravit. Tertiam Merspurg celèbravit. Hermannus Altahensis z. J. 1213 bei Böhmer Fontes 2, 496.

[5] Einer Anwesenheit K. Friederichs II. in Eßlingen vor dem 12. Jun. 1215 gedenkt e. Urk. desselben von Kl. Roth von genanntem Tage (Wirt. Urk. Buch). Dagegen ist eine Urk. bei Schöpfl. Als. dipl. 1, 323, datirt in castris ante Ezzelingen, aus welcher man irrig schloß, K. Friederich II. habe am 11. Aug. 1213 bei der Stadt Eßlingen Widerstand gefunden und dieselbe belagern müssen,

über die Abtei Kempten mit andern Lehen dieses Klosters, wogegen er den Abt mit der Grafschaft Kempten belehnte. [1]

In diesen Zeiten, vom J. 1212 bis 1216, sind von schwäbischen Geschlechtern, außer den bereits (S. 162) erwähnten, folgende durch, theilweise sehr häufige Anwesenheit im hohenstaufischen Hoflager ausgezeichnet:

Die Herzoge Konrad und Berthold von Teck, Markgraf Hermann V. von Baden und sein Bruder Friederich, der Pfalzgraf von Tübingen, die Grafen Heinrich von Berg, Hartmann von Dillingen, Eberhard von Eberstein, Berthold von Heiligenberg, Gotfried und Ulrich von Helfenstein, Ludwig von Oettingen, Berthold von Urach, Konrad und Friederich von Zollern, die Herren Berthold von Neifen und dessen Sohn Heinrich, die Reichsmarschälle Anselm von Justingen, Heinrich von Kalden, Hildebrand von Rechberg, Ulrich von Rechberg, der Reichskämmerer Dieto von Ravensburg, Truchseß Eberhard von Tanne und sein Bruder Berthold, Schenk Konrad von Winterstetten.

Unter den Aebten aus dem Bezirk des jetzigen Wirtembergs saß besonders oft Abt Kuno von Ellwangen mit dem König zu Rathe.[2]

Schwaben nebst Elsaß, ferner Franken und Rheinland waren die Landschaften, wo der König, den besonders die freudige Anhänglichkeit seiner schwäbischen Stammesgenossen fesseln mußte, damals vornemlich gerne weilte, beschäftigt durch sein Ansehen für die Ordnung des Reiches zu wirken. Constanz, Ulm, Augsburg waren seine besuchtesten Pfalzen in Schwaben.

Manche Verhandlungen gab es natürlich jetzt mit dem Pabst Innocenz III., welcher bei dem jugendlichen K. Friederich II. auf große Dankbarkeit Anspruch machte; Friederich versprach diesem Pabste in Eger am 12. Jul. 1213, außer den von K. Otto IV. im J. 1201 und 1209 beschworenen Punkten auch noch diese, daß er dem römischen Stuhle die Lehensherrlichkeit über Sicilien werde vertheidigen helfen — eine Zusage, welche er dem folgenden Papste, Honorius III., im Sept. 1219 wiederholte.[3] So gieng alles friedlich ab und der zwanzigjährige Hohenstaufe hatte am

nach einer Mittheilung Böhmers nicht von K. Friederich II., sondern von K. Friederich dem Schönen von Oesterreich und dem J. 1316.

[1] Mon. Boic. 30, 14.

[2] Alles aus Urkunden K. Friederichs II.

[3] Beide Urkunden stehen bei Pertz Mon. 4, 224, 231.

25. Jul. 1215 die Freude, in Aachen durch den Erzbischof Sigfried II. von Mainz als deutscher König gekrönt zu werden. In diesem Glücke ward er an die Noth der Christen im Morgenlande gemahnt und, in der Hoffnung, durch eine Wallfahrt sich in der Achtung und Liebe der Völker und in der Gunst des Pabstes noch mehr zu befestigen, gab er das unheilschwangere Versprechen eines Kreuzzuges. In Gemeinschaft mit ihrem neugekrönten Könige nahmen in Aachen viele Große das Kreuz, aus unsern Gegenden der Bischof von Straßburg, der Pfalzgraf von Tübingen und der Markgraf von Baden [1] und viele Voranstalten zum heiligen Zuge, Veräußerungen behufs der Ausrüstung rc. machte man auch im schwäbischen Lande.[2]

Damalige Anwesenheit K. Friederichs II. in Schwaben.

1213. Merz 22. Augsburg.
„ Merz 25—April 1. Constanz. Reichstag (S. 163).
„ o. T. Mersburg. Reichstag (S. 163).
„ Sept. 1. Ueberlingen.
1214. Febr. 19 — Merz Anfang. Augsburg. Reichstag.
1214. Merz 7. Rotweil.
„ Jun. 26—28. Ulm.
1215. April 2—5. Augsburg.
„ April 11. Ulm.
„ Jun. 20. 21. Ulm.
1216. Jul. 15. Constanz.
„ Jul. 15. Ueberlingen.
„ Jul. 26. Ulm.[3]

§. 10.

Herzog Heinrich (seit 1220 röm. König). 1217—1235.

Unter K. Friederich II.

Ein König, wie Friederich II., war frühe darauf bedacht, auf seine Familie von Würden und Besitzthümern zu häufen, was er wegen reichslehnbarer Eigenschaft derselben oder wegen anderer Umstände nicht selbst behalten konnte oder wollte; nicht

[1] Godefridi Colon. Annal. z. J. 1215.

[2] Tempore quo Fridericus Rom. imp. esset cruce signatus et multe fierent commutationes et venditiones possessionum ab hiis, qui etiam volebant cum eo transfretare etc. Cod. trad. Weissenaug. 243—5.

[3] Belege: zu 1213 Sept. 1. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 1, 111; zu 1214 Febr. — Merz. Pertz Mon. 4, 225. Muratori SS. 16, 102 curia generalis; zu 1214 Jun. 26—28. Mon. Boic. 30, 22, Salemer Schenkungsbuch 1, 122, ungedr. Urk. für Kl. Petershausen; zu 1216 Jul. 15. Ueberlingen. U. für Kl. Wald.

wenig war er auch bemüht, durch baldige Bestellung eines Sohnes zum römischen König für die Vererbung der deutschen Krone in seinem Hause zu sorgen.

Heinrich, K. Friederichs II. ältester Sohn, welchen Constantia (S. 159) ums J. 1212 gebar,[1] war kaum im J. 1216 aus seinem Geburtslande Sicilien seinem Vater nach Deutschland nachgezogen,[2] als er, ein etwa vierjähriges Kind, die schwäbische Herzogswürde erhielt. Mit derselben bekleidet erscheint er zum ersten Male am 5. Febr. 1217 in Ulm in seines Vaters königlichem Hoflager.

Schon im J. 1216 war diesem Heinrich auch ein Königreich, welches er bei Lebzeiten seines Vaters besonders verwalten sollte, zugeschworen, nämlich das von Sicilien, aber dieses weniger durch das Bemühen seines Vaters, als vielmehr des Pabstes, welcher, wie schon früher (S. 144), so auch jetzt die Vereinigung der sicilischen Krone mit der deutschen mit aller Macht zu hintertreiben suchte. Dem Pabste Innocenz III. zu lieb that Friederich in Straßburg am 1. Jul. 1216 ein Versprechen, das er aber später nicht hielt, nämlich er werde am Tage seiner Kaiserkrönung die Königswürde Siciliens und Neapels an seinen Sohn abtreten.[3]

Das im J. 1218 erfolgte Ableben Herzog Bertholds V. von Zäringen, Rektors von Burgund (§. 15), gab dem Könige Friederich II. erwünschte Gelegenheit, das Rektorat dem Sohne zuzuwenden; in den bis jetzt bekannten Urkunden heißt dieser den 4. Jan. 1220 am frühesten „Herzog von Schwaben und Rektor von Burgund."

So lange K. Friederich II. in Deutschland sich aufhielt, d. h. bis zum Aug. 1220, stunden die Handlungen des Sohnes unter der kräftigen Leitung des Vaters, in dessen Urkunden er sich häufig als Zeuge beigeschrieben findet. Der Vater wirkte in jener Zeit ausschließlich in Schwaben, Franken und Rheinland, im Bezirk des jetzigen Wirtembergs in Eßlingen, Rotweil, Ulm

[1] Er heißt bei s. Königskrönung (i. J. 1222): puer decennis. Turonense Chronicon im Recueil des historiens. 18, 303. quasi decennis. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 104. Circiter 8 annos natus nennt ihn i. J. 1221 Burkhard in seiner Ursperger Chronik z. J. 1221.

[2] Henricus regis Friderici filius, vocatus a patre, Gaetam Panormo navigio veniens, in Alemanniam vadit. Richardi de S. Germano Chronicon z. J. 1216 bei Muratori SS. 7, 989.

[3] Pertz Mon. 4, 228.

und Weingarten. Seine treuen Gefährten in den Jahren 1217 bis 1220 waren folgende, meist früher schon genannte schwäbische Herren:

Abt Kuno von Ellwangen, Heinrich von Tanne Domprobst zu Constanz königlicher Kanzler, Herzog Berthold V. von Zäringen, Markgraf Hermann V. von Baden, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, die Grafen: Hartmann von Dillingen, Eberhard von Eberstein, Eberhard und Ulrich von Helfenstein, Ulrich von Kiburg, Hugo von Montfort, Ludwig von Oettingen, Egeno von Urach, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg, die edlen Herren: Reinold von Urslingen, zugleich Herzog von Spoleto, Berthold von Neifen und seine Söhne Heinrich und Albert, die Reichsmarschälle Anselm von Justingen und Heinrich von Pappenheim, der Reichskämmerer Dieto von Ravensburg, die Reichsschenken Konrad und Eberhard von Winterstetten, die Reichstruchseßen Konrad und Eberhard von Waldburg. Im Fränkischen angesessene Geschlechter, welche am königlichen Hof erschienen, waren z. B. Konrad Burggraf von Nürnberg, Gotfried von Hohenloh, Walther von Langenburg.[1]

Als aber K. Friederich II. seit 1220 viele Jahre ununterbrochen jenseits der Alpen zubrachte, bestellte er für seinen Sohn eine Reihe trefflicher Vormünder und Rathgeber, beziehungsweise also Reichsverweser, namentlich den Schenken Konrad von Winterstetten,[2] den Truchseßen Eberhard von Waldburg,[3] ferner Bischof Otto von Wirzburg[4] († 1223), Werner von Bolanden

[1] Belege: Dillingen, Mon. Boic. 6, 509; Eberstein, Schöpfl. Als. dipl. 1, 332; Kiburg ib. 339. Pertz Mon. 4, 230; Oettingen, Schöpfl. H. Z. B. 5, 148, Mon. Boic. 30, 103; Pappenheim, Schöpfl. H. Z. B. a. a. O.

[2] Prudens et discretus dominus Cvonradus pincerna de Winterstetten merito virtutum Sueviam procurandam susceperat ab imperatoria majestate et sapienter regebat. Cod. trad. Weissenaug. 319. C. d. W. p. prefectus Suevie. ib. 352. Filium suum Henricum nutriendum et gubernandum commisit Cunrado de Tanne, pincerne et ministeriali suo in castro Wintersteten, qui eorundem ministerialium (vorher ist auch Truchseß Eberhard von Waldburg genannt) et aliorum principum interventu postmodum a patre suo et principibus rex constituitur, et Aquisgrani coronatur. Burkhard Ursperger Chronik z. J. 1221. S. 245. Eberhardus dapifer de Waldpurc et Cunradus pincerna de Winterstetten, qui eo tempore procuratores terrae et regalium negotiorum extiterant. Urk. des Probstes H. von Constanz, enth. cautio Rudolphi de Ramesperg de non edificando castro in terminis nostris, vom 1222 Febr. 22. Orig. in Karlsr.

[3] Eberhardus dapifer de Waldpurc, qui gubernationem terre ex parte regis tenebat tunc temporis. Cod. trad. Weiss. 233. Eberhardus dapifer de Waltpurc regie dignitatis procurator. Ibid. 315. Vergl. auch Anm. 2.

[4] Otto Wirtzeburgensis episcopus, cujus tutele deputatus fuerat (Heinricus). Annales Argentinens. z. J. 1227 bei Böhmer Fontes 2, 104.

und nach dessen Tod im J. 1220 den Erzbischof Engelbert von Cöln,[1] nach dessen Ermordung i. J. 1225 den Herzog Ludwig I. von Baiern.[2] Die Landschaft Schwaben erfreute sich damals einer weisen Verwaltung durch den wackern und einsichtsvollen Schenken von Winterstetten und den gleich ausgezeichneten Truchseßen Eberhard von Waldburg. Wie aber immer K. Friederich II. durch genannte Vormünder seinem Sohne eine gute Richtung zu geben bemüht war, so war doch die langjährige Abwesenheit des Vaters von keinen guten Folgen für die Entwicklung des Kindes. Ueber dieses äußert sich ein Mönch der elsäßischen Abtei Ebersmünster in seiner Geschichte dieses Klosters folgender Maßen: „in ihm bewährt sich klar, was geschrieben stehet, wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist. Er fing an als ein Entarteter der Ueppigkeit zu fröhnen, den Rath der Klugen abzuweisen, mit Gewaltthätigen umzugehen, ihre Thorheit, welche dem Abgrunde zuführt, zu befolgen, und dem Vater, welcher ihn zur Befestigung des Landfriedens ermahnte, nicht zu gehorchen."[3] Nun können zwar die Unbilden, welche genannte Abtei gerade in ihrer Nähe ansehen mußte,[4] den Geschichtschreiber bewogen haben, mit etwas grellen Farben zu malen, doch mag diese Schilderung keineswegs aller Wahrheit ermangeln. Wie aus den Briefen K.

[1] (Henrici adhuc puerulii) tutelae deputatus est Wernerus de Bolandia. Wernero autem in brevi defuncto, suscepit tutelam regii pueri Engilbertus Coloniensis archiep., columna ecclesiae, cleri decus, stabilimentum regni, Gesta Trevir. c. 103. T. 1, 313. ed. Wyttenbach et Müller. E. archiepiscopus. Henricum puerum, filium Friderici regis et totum regnum in tutelam suscipit. Reineri Chronic. Leod. z. J. 1220 bei Böhmer Fontes 2, 386. Tutor regis. Hermannus Altahensis z. J. 1225 bei Böhmer Fontes 2, 499. (Engelbert) Heinricum puerum Aquisgrani in regem consecravit, quem nutriebat ut filium et honoravit ut dominum. Caesarii Vita S. Engelberti bei Böhmer Fontes 2, 299.

[2] Ao. 1225 Ludewicus dux Bauuariorum, curator regis Heinrici in rebus tam propriis, quam imperialibus in Alemannia efficitur. Burkhard Ursperger Chronik S. 247. Illustris dux Bawariae tunc temporis noster nutricius. Unged. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen von 1226. Dux Noricorum, cujus consilio res imperii per id temporis disponebantur. Conradus de Fabaria bei Pertz Mon. 2, 174. Tunc (nach Engilberts Tod) in tutelam regni successit Lodovicus, dux Bavarorum. Gesta Trev. c. 103.

[3] Histor. Novientensis mri. bei Martene et Durand Thesaur. 3, 1156. Die Gesta Trevirorum (c. 103. 1, 316 der angef. Ausg.) urtheilen: Vitam regiam non habuit: nam incontinens fuit multum, minus attendens jura matrimonii, cui astrictus erat.

[4] Vergl. Schannat Vindem. 1. 198.

Friederichs II. an seinen zweiten Sohn Konrad hervorgeht, so bestand des erstgeborenen Lieblingsgesellschaft in Jägern, Falknern und andern Lustigmachern.[1]

Mochte man nun die künftige Entwicklung Herzog Heinrichs sich denken, wie man wollte, der mächtige Einfluß, welchen der Vater ausübte, vermochte die Fürsten, namentlich auf Betrieb der Reichsdienstmannen, Schenk Konrads von Winterstetten und Truchseß Eberhards von Waldburg, daß sie den Sohn Heinrich im April 1220 in Frankfurt zum Könige erwählten.[2] K. Friederich war bei der Wahl zwar nicht selbst zugegen und schrieb sogar an Pabst Honorius III. (welcher i. J. 1216 auf Innocenz III. gefolgt), er wolle die Gültigkeit dieser Handlung noch von päpstlicher Genehmigung abhängig machen, belohnte indeß die Prälaten, welche das ihm höchst angenehme Werk zu Stande gebracht, mit sehr ansehnlichen Rechten.[3] Da Friederich auf seine Romfahrt und seinen Kreuzzug bedacht war, so empfahl er jetzt seinen Sprößling und das ganze Reich der treuen Fürsorge des Erzbischofs Engelbert von Cöln, welcher sein Doppelamt tüchtig und zur Freude der Gutgesinnten verwaltete, aber — ein Opfer seiner rücksichtslosen Strenge — schon i. J. 1225 ermordet wurde. Bis zum Zeitpunkt, da K. Friederich den Römerzug antrat, weilte Heinrich meist in dessen Hoflager, zuletzt am 27. Jul. 1220 in Augsburg. Bei dieser Stadt mag der Vater sich vom Sohne verabschiedet haben, denn am 1. Sept. 1220, als Friederich sich schon in Verona befand, ist Heinrich bereits nach Ulm zurückgegangen, wo er dem Domkapitel in Augsburg eine Schenkung seines Vaters bestätigte.

Am 8. Mai 1222 wurde der zehnjährige König, welcher, in dieser Zeit häufig von dem Grafen Ludwig von Wirtemberg begleitet, im Merz und April d. J. in den Rheinlanden zu verschiedenen Reichshandlungen seinen Namen lieh, aufs feierlichste in Aachen gekrönt.[4] Beigewohnt haben diesem Feste aus unsern

[1] Brief bei Hahn Collectio mon. 1, nr. 18. S. 229.

[2] Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. Vergl. S. 167, Anm. 2.

[3] Urk. vom 26. April 1226. Pertz Mon. 4, 236; es werden hier die Verdienste hervorgehoben, welche sich die geistlichen Fürsten erwarben filium nostrum Henricum in regem sibi et dominum benivole atque concorditer eligendo.

[4] Henricus adhuc puer consecratus est in regem Aquisgrani ab Engelberto

obern Gegenden die Bischöfe Konrad von Speier, zugleich Reichskanzler, Sigfried von Augsburg, Otto von Wirzburg, Graf Ludwig von Wirtemberg u. a.[1] Heinrich nennt sich gegen die Zeit der Krönung hin,[2] und von nun an fortwährend, in Urkunden Henricus Dei gratia Romanorum rex et semper Augustus, mit Weglassung seiner schwäbischen Herzogswürde, welche jedoch auf der Umschrift seines Siegels noch nachgeführt wird.[3] Bei Zeitbestimmungen nennen die Urkunden der zwanziger Jahre den K. Heinrich als Verwalter des deutschen Reichs neben K. Friederich, dessen Thätigkeit, wie sie beifügen, von Italien in Anspruch genommen war.[4]

Friederich war im Spätsommer 1220 von Augsburg aus über die Tiroler Gebirge muthig in Italien vorgedrungen; bald auf schnödes Benehmen Bologna's und anderer Städte stoßend schickte er die Reichskleinode in sein anhängliches Schwabenland zurück, auf die Waldburg in die Verwahrung seines Truchseßen Eberhard. Zu Bewachung eines so einzigen Schatzes sandte auch das nahe gelegene Kloster Weissenau zwei Chorherrn in genannte Burg, für welchen Dienst K. Heinrich (VII.) dem Kloster seine Erkenntlichkeit bewies.[5]

Coloniensi archiepiscopo dominica ante ascensionem domini sc. VIII. Id. Maji. Godofr. Colon. Annal. z. J. 1222 bei Böhmer Fontes 2, 354. Einige Chroniken verwechseln die Erwählung Heinrichs zum König mit dessen Krönung oder setzen die Krönung fälschlich ins Jahr 1223. Derartige Fehler sind in chronic. Erphordiense bei Böhmer Fontes 2, 388, annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 224, chronicon Turonense im Recueil 18, 303.

[1] Heinrich bestätigt dem Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant dessen Reichslehen in sollempni curia in nostra coronatione. Aachen, Mai 1222, mit obigen Zeugen. Pertz Mon. 4, 249.

[2] Urk. vom 12., 13. Merz 1222. Pertz Mon. 4, 248.

[3] Auf dem Siegel steht außen im Kreise herum: HENRICVS DI GRA. ROMANORVM REX > SEMP. AVGVSTVS und rechts und links von dem thronenden König quer herüber: > DVX SVEVIE. Z. B. an der Urk. K. Heinrichs vom 1. Oct. 1231 für Kl. Denkendorf, Orig. in Stuttg., vom 22. Nov 1231 für Bischof Siboto von Augsburg, Mon. Boic. 30, 181, vom 3. Febr. 1235 für Kl. Heilsbronn, Mon. Boic. 30, 236; vergl. auch Heineccius De sigillis. 71 u. 107.

[4] Friderico imperatore in Sicilia agente, Henrico ejus filio rege in Alemannia disponente, Urk. Bischof Konrads von Constanz vom 25. Mai 1223 bei Neug. C. d. Alem. 2, 150; F. Romanorum imperatore in Sicilia agente et filio ejus H. in Alemannia regnante. Beromünstersche Urk. von 1226. Schöpfl. Als. dipl. 1, 359.

[5] (Fridericus) insignia imperii, videlicet coronam et alia, remittit in Alemanniam, faciens ea custodiri sub potestate Eberhardi de Tanne ministe-

Große Plane gedachte Friederich in Italien auszuführen, da hielt ihm Pabst Honorius III. entgegen, er müsse jetzt unverzüglich den gelobten Kreuzzug antreten, doch ertheilte er ihm am 22. Nov. 1220 die Kaiserkrone. An vorhergehenden Versprechungen hatte es Friederich gegenüber von P. Honorius nicht fehlen lassen, namentlich in Hagenau im Sept. 1219, wo er dem Pabst dessen Besitz zu schützen in Anwesenheit der Grafen Egeno von Urach, Ludwig von Wirtemberg, Eberhard von Helfenstein, des Edeln Heinrich von Neifen u. a. eidlich gelobte,[1] wie er denn auch vor seiner Krönung mit seiner Kriegsmacht die Römer in Ordnung bringen half. Zum schleunigen Antritt einer Kreuzfahrt, wegen welcher Friederich bei seiner Kaiserkrönung abermals mit dem Kreuze belegt worden war, wollte er sich hingegen keineswegs verstehen, wiewohl er früher schon in Deutschland ernstliche Voranstalten hiezu getroffen hatte. Die Eifersucht und Mißhelligkeit, welche während Friederichs Anwesenheit in seinem sicilischen Mutterlande zwischen ihm und dem Pabste entstand, veranlaßte den Kaiser allem aufzubieten, um seine Macht in Unteritalien fester zu begründen, während auf der andern Seite der Papst je mehr und mehr den Kaiser durch einen Kreuzzug anderwärts zu beschäftigen suchte. Bittere, mit Banndrohung begleitete Vorwürfe wegen Unterlassung des Kreuzzuges machte diesem der Pabst, als i. J. 1221 Damiette kaum erobert den Kreuzfahrern wieder entrissen wurde.[2]

Die Jahre 1220 bis 1228, in welch letzterem der Kaiser

rialis et dapiferi sui in Vualpurc. Burkhard Ursperger Chronik z. J. 1221 S. 245. Regnante Henrico glorioso Romanorum rege apud castrum Walpurch regalia reposita sunt. Cui castro quia ecclesia sancti Petri in Augia loco et familiaritate conjuncta est, eadem ecclesia duos in obsequium regis canonicos ad servandum ea et serviendum instituit pluribus annis etc. Cod. trad. Weissenaug. 262.

[1] Juramentum futuri imperatoris bei Pertz Mon. 4, 232.

[2] Bei der Belagerung dieser Stadt im J. 1219 war Bischof Sigfried von Augsburg zugegen, ertrank Heinrich von Bußmannshausen (an der Roth) im Nil; nach ihrer Eroberung durch die Christen kamen daselbst an Markgraf Hermann V. von Baden und Marschall Anselm von Justingen. Submersi sunt . . . nobilis vir Heinricus de Busmannehusen et N. de Hosteten . . . Multi adventabant: inter quos bonae memoriae Sifridus Augustensis episcopus. Burkhard Ursperger Chronik S. 246. Vergl. überhaupt Wilken Kreuzzüge 6, 352. 353. Eine Augsburger Urk. von 1219 April 30. hat nach dem Datum: venerabili episcopo Sifrido presidente ecclesie Augusten. sed tunc existente in peregrinatione Iherosolimitana. Mon. Boic. 33, 55.

nach Palästina zog, weilte er fortwährend in Unteritalien. Einer seiner Vertrautesten war damals Konrad, Bischof von Speier und Metz und kaiserlicher Kanzler, welchen er i. J. 1220 mit der ausgedehntesten Vollmacht zu seinem Stellvertreter im obern und mittlern Italien machte. In des Kaisers Umgebung erscheinen in den Jahren 1220—1228 aus unsern Gegenden folgende Herren:

Bischof Sigfried von Augsburg 1220, Bischof Heinrich von Worms 1223, Heinrich von Tann, Domprobst zu Constanz, kaiserlicher Kanzler 1220, die Markgrafen Hermann V. von Baden i. d. J. 1221, 1222, 1226 und Heinrich von Burgau 1225, die Grafen: Heinrich von Eberstein 1222. 1223, Heinrich von Graisbach 1221, Berthold von Heiligenberg 1221, Eberhard von Helfenstein 1220. 1221, Konrad von Zollern 1223, die edeln Herren: Reinold von Urslingen (Herzog von Spoleto), ein unzertrennlicher Gefährte des Kaisers in den Jahren 1220 – 28 u. f. Bruder Berthold 1223. 1226. 1227, Heinrich und Albert von Neifen, ersterer 1223. 1228, letzterer 1220, Gotfried von Hohenlohe (Graf von Romaniola) 1221. 1226, Walther von Langenburg u. s. Sohn Albert 1226; die Reichsdienstmannen von Waldburg, Winterstetten, Justingen u. a. [1]

Zur Zufriedenheit des Pabstes gereichte von den Handlungen des Kaisers seine, nach dem Tode der ersten Gattin Constanze († 1222) [2] eingegangene Verbindung mit Jolanthe, Tochter Johanns von Brienne, Königs von Jerusalem, und Erbin des väterlichen Königreichs, mit welcher der Kaiser, schon geraume Zeit vor 1225 verlobt, wegen der Jugend der Braut erst im November genannten Jahres die Ehe eingieng, welche schon im April 1228 der Tod Jolanthes bei ihrer Entbindung von Konrad, dem nachherigen König Konrad IV., wieder trennte. [3]

[1] Sämmtlich Zeugen in Urkunden K. Friederichs II. aus den angeführten Jahren. Die Belege siehe unten bei der Geschlechtergeschichte; in Betreff derjenigen Geschlechter, deren Stammburg außerhalb Wirtembergs lag, sind die Nachweisungen in Böhmers Regesten nachzusehen. Diese Bemerkung gilt auch der weiter unten folgenden Zusammenstellung schwäbischer Familien.

[2] Nach einer Inschrift am 23. Jun., nach Fazelli am 29. Mai. Vergl. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherches sur les monuments de la maison de Souabe S. 62.

[3] Ueber die Zeit der Hochzeit Friederichs sind verschiedene Angaben. Vergl. zum Obigen überhaupt Richard. de S. Germano bei Muratori SS. 7, 999, de Bazano Chronicon Mutinense. ib. 15, 559, Hermannus Altahensis zum J. 1225 und 1228, Joann. Iperii Chronic. Sythiense im Recueil des historiens. 18. 608, Chronicon Lemovicense ib. 18, 240, Chron. Turonense ib. 18. 303. 311, Guillelm. de Nangiaco. ib. 20, 545.

Das Wohlgefallen des Pabstes an dieser Verbindung Friederichs, welcher sich von nun an — seinem Schwiegervater zu großem Verdruß — König von Jerusalem nannte, erklärt sich durch die Hoffnung, welche der Pabst hieran band, daß Friederich jetzt schleunig den Kreuzzug antreten werde, wie sich dieser Kaiser denn auch i. J. 1223 in Ferentino verpflichtete, daß er nach zwei Jahren, am Feste St. Johannis des Täufers 1225, die Segel zur Kreuzfahrt lichten werde. Als freilich dieser Zeitpunkt selbst herangerückt war, setzte der Kaiser an die Stelle der wirklichen Ausführung das feierliche Gelübde, welches er in der Kirche von S. Germano schwur, daß er im August 1227 persönlich dem gelobten Lande den versprochenen Beistand leisten werde.

Während dieses in Italien vorging, übertrug K. Friederich II. von diesem Lande aus i. J. 1225 die Verwaltung des deutschen Reiches, wozu der dreizehnjährige K. Heinrich (VII.) den Namen gab, dem Herzog Ludwig von Baiern (S. 168). Den jungen König treffen wir in den Jahren 1222 bis 1226 in schwäbischen Städten, wie Ulm, Augsburg, Wimpfen, Hall, Biberach und im Kloster Weingarten. Im deutschen Reichsrathe waren, wenigstens aus den Zeugschaften in den Urkunden K. Heinrichs (VII.) zu schließen, in den ebengenannten Jahren folgende schwäbische Herren angesehen:

Markgraf Hermann V. von Baden 1223. 1224. 1225. 1226; die Grafen: Hartmann von Dillingen 1222—24, Eberhard von Eberstein 1223, Gotfried von Marstetten 1223, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen 1224, Graf Wilhelm von Tübingen 1222. 1224, Graf Hartmann von Wirtemberg 1224. 1226. 1227, dessen Sohn Graf Konrad 1225. 1227 und Bruder Graf Ludwig 1222; die edeln Herren: Heinrich 1222 und Albert 1223 von Neifen; die Reichsdienstmannen: von Waldburg, Winterstetten, Ravensburg, Bienburg, Justingen, Rechberg u. a.

Im J. 1225 vermählte sich Heinrich, welcher sein Eheverlöbniß mit Agnes, Tochter K. Otakars von Böhmen wieder aufgelöst hatte und welchem kurz zuvor die Schwester des Königs von England zur Gemahlin angetragen gewesen war,[1] mit Margarethe, Tochter Herzogs Liupolds VI. von Oesterreich.[2] Diese

[1] Godefrid Colon. zum J. 1225 bei Böhmer Fontes 2. 357 und dort Böhmers Anmerkung.

[2] 1225 contraxit (Henricus) cum filia ducis Austrie apud Nurenberg,

Hochzeit, welche in Nürnberg gefeiert wurde, lockte so viele Gäste herbei, daß im Gedränge des freudigen Volks ein Bauwerk brach und Manche das Leben verloren, eine schlimme Vorbedeutung für die Ehe, in welcher K. Heinrich sich nicht als treuen Gatten bewährte (S. 168 Anm. 3). Die festliche Krönung Margarethens in Aachen fand im Merz 1227 statt.[1]

Im Jahr 1226 rief den jugendlichen K. Heinrich VII. über die Alpen hinüber sein Vater, welcher von Unteritalien aus in die Lombardei heraufgezogen, in Cremona einen Reichstag zu halten beabsichtigte. Die Lombarden aber, welche nachtheilige Folgen für ihre Verhältnisse befürchteten, erneuten ihr Bündniß unter dem Namen einer lombardischen Einigung, hintertrieben die Reichsversammlung und verlegten deßhalb namentlich dem K. Heinrich (VII.) die Engpässe an der Etsch oberhalb Verona, so daß er nach sechswöchigem Harren in Trient unverrichteter Dinge wieder heimkehren mußte.[2]

Dem Pabst Honorius III. († 18. Merz 1227) war der Zug Kaiser Friederichs II. in die Lombardei äußerst unlieb, indem er sah, daß diese Unternehmung und die daran sich knüpfenden Händel für den Kaiser eine Verschiebung des Kreuzzuges zur nothwendigen Folge haben mußten. Indeß hatte der Kaiser endlich im J. 1227 die Zurüstungen zur Abfahrt in das heilige Land beendigt und das Kreuzheer sich auf der apulischen Küste versammelt. Bereits waren viele Pilger von Brindisi abgesegelt und der Kaiser selbst in die See gestochen, aber nach dreitägiger

ubi multi oppressi interierunt. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. 1225. Hoc anno rex Alemanniae Henricus filiam ducis Austriae duxit uxorem. Richardi de S. Germano Chronic. bei Muratori SS. 7, 999. Vergl. auch Hermannus Altahens. zum J. 1225. Dagegen haben das J. 1226 Elwang. Chronic. bei Freher 1, 678 Ausg. v. 1717, Mellicense Chronic. Pez SS. rer. Austr. 1, 238 (wo aber auch eine andere Begebenheit, welche bestimmt ins J. 1225 fällt, ins J. 1226 gesetzt ist), Garstense Chronic. bei Rauch Script. 1, 29; letzteres sagt: Rex Hainricus filia Boemi (Agnes, Tochter K. Otakars I. von Böhmen. Palacky Gesch. v. Böhmen. 2a, 92. 98. 103. 110) secundum statuta repudiata per dispensationem domini apostolici saniorum principum usus consilio cum filia ducis Austrie legitime sibi copulata nuptias in omni libertate celebravit.

[1] Ubi (auf dem, am 28. Merz in Aachen gehaltenen Reichstag) a Coloniensi archiepiscopo Henrico uxor ipsius regis, filia ducis Austriae, regali benedictione consecrata et coronata, in sede regia collocata fuit. Godofrid. Colon. Annal. zum J. 1227. In Aachen war auch nach Urk. bei Duell. Hist. ord. teut. append. S. 18 Ende Merz 1227 eine curia solemnis.

[2] Godofred. Colon. und Hermann. Altahens. Annal. zum J. 1226.

Fahrt lief er wieder zu Otranto ein, von einer ansteckenden Krankheit ergriffen; die vorausgefahrene Flotte kehrte gleichfalls zurück und die ganze Unternehmung zerschlug sich. Alle von K. Friederich II. deßhalb vorgebrachten Entschuldigungen verwarf Pabst Gregor IX. — welcher im Merz 1227 den päbstlichen Stuhl bestiegen und aufs dringendste den Kaiser zum Kreuzzuge gemahnt hatte —, erklärte dessen Krankheit für Verstellung und sprach am 29. Sept. 1227 unerbittlich über ihn den Bannfluch. Friederich erließ seinerseits Schreiben zu seiner Verantwortung; er erklärte dieses Verfahren für einen Angriff auf alle Fürsten, welche der Pabst zinsbar zu machen, ja zu beerben strebe, zugleich aber rüstete er sich von Neuem zum Kreuzzuge und fuhr i. J. 1228, nachdem er dem Herrn Reinold von Urslingen Herzog von Spoleto (§. 33) die Reichsverwesung in Unteritalien anvertraut hatte,[1] mit dem Kirchenbann beladen, nach Palästina ab, wo z. B. folgende schwäbische Herren unter ihm eintrafen: Graf Konrad von Wirtemberg-Grüningen, die Herren Heinrich und Albert von Neifen, Eberhard von Illereichen (bair.), Heinrich von Schwendi (bei Wiblingen), Rüdiger von Stein, Leutfried Hoselin, Eberhard von Beuren (im bair. Schwaben), Dieterich von Ingersheim, Konrad von Haslach (im bair. Schwaben),[2] Kuno von Sumerau (OA. Tettnang),[3] der kräftige Spruchdichter Bernhard Freidank.[4] Auch im heiligen Lande wurde der Kaiser von Gregors Angriffen verfolgt, aber dennoch bewirkte er die Zurückgabe der heiligen Stätten und setzte sich am 18. Merz 1229, da die Geistlichkeit ihm die Weihe versagte, im Tempel die Krone von Jerusalem eigenhändig aufs Haupt.

Nach diesen glücklichen Erfolgen kehrte Friederich im Sommer

[1] Richard. de S. Germano bei Muratori SS. 7. 1005.

[2] Sämmtlich in der Urk. Graf Konrads von Wirtemberg für den Deutschorden, Orig. in Stuttg. (Wirt. Urk. Buch), ausgestellt den 15. Sept. 1228 in St. Jean d'Acre, wo K. Friederich mit seiner Begleitung am 7. Sept. 1228 eingetroffen war. Wilken Kreuzzüge 6, 458.

[3] Die Brüder Albert und Heinrich von Sumerau schenken im J. 1229 Manzell (OA. Tettnang) an Kl. Weissenau mortuo Chunone milite de Sumerowe in transmarinis partibus tunc temporis, quando illustris imp. Fridericus transfretaverat. Wirt. Urk. Buch.

[4] Er war wenigstens am Oberrhein zu Hause. Vergl. über ihn §. 41 und über seinen Aufenthalt in Palästina die Ausg. seiner Bescheidenheit von W. Grimm S. XLII—LIII.

1229 nach Süditalien zurück und im folgenden Jahre brachte er endlich eine Aussöhnung mit dem Pabste zu Stande. Dieser hatte schon wieder einen Welfen, Otto, Neffen des ehemaligen Kaisers Otto, zum Gegenkönige einsetzen wollen, welcher Plan aber an der eigenen Weigerung Otto's scheiterte. Der Kaiser verlebte die Jahre 1229 bis Frühjahr 1235 ununterbrochen in Italien; in seinem Hoflager thaten sich hervor folgende, meist schon früher genannte schwäbische Herren:

Der Markgraf Hermann V. von Baden 1232. 1234; die Grafen: Rudolf von Habsburg 1230, Eberhard von Helfenstein 1229, Konrad von Vaihingen 1234; die edeln Herren: Reinold von Urslingen Herzog von Spoleto 1229—30, Gotfried 1231. 1232 und Konrad 1229—1232. 1234 von Hohenlohe, Heinrich und Albert von Neifen 1229, Otto von Steußlingen 1234, Eberhard von Illereichen 1229; die Reichsdienstmannen: Marschall Heinrich von Pappenheim 1235 und Schenk Konrad von Winterstetten 1232.

Friederichs Thätigkeit war damals ganz von Italien in Anspruch genommen, während indeß in Deutschland ein allgemeines Bestreben der Stände sich Reichsrechte anzumaßen einriß, die sogenannte Landeshoheit der Fürsten sich rasch entwickelte und K. Heinrich (VII.) den geistlichen und weltlichen Herren auf Kosten der Krone wichtige Vergünstigungen gab, überhaupt Bestimmungen traf, welche der Vater späterhin theils nicht mehr zurücknehmen konnte, theils aber auch gerne bestätigte. Die Einschränkungen, welche K. Heinrich gegen das Streben der Stadtgemeinden nach weiterer selbstständiger Ausbildung aussprach, waren nach dem Sinne des Vaters, welcher bemüht war, eine Städtebildung in Deutschland nach der Art, wie ihm eine in Italien entgegenstund, zu verhindern.

In diesen Zeiten tritt der Südwesten Deutschlands wenig in der Geschichte hervor. Im J. 1228 bekriegte Bischof Berthold von Straßburg, geborner Herzog von Teck, unterstützt von Graf Albrecht von Habsburg, seine Verwandten, die Grafen von Pfirt. Bei Bladolzheim auf der Hard kam es zu einem Treffen, in welchem die Grafen von Pfirt, ungeachtet Graf Egino von Freiburg und mehrere Städte ihnen zu Hilfe geeilt waren, unter großem Verlust an Mannschaft, Zelten, Kleidern, Waffen und Pferden geschlagen wurden. Dennoch rafften sich die Besiegten,

vertrauend auf K. Heinrichs (VII.) Geneigtheit, von neuem auf, sammelten abermals ein Heer und legten mehrere Orte des Bischofs in Asche. Endlich i. J. 1230 kam K. Heinrich selbst nach Straßburg, worauf er sich mit dem Bischof versöhnte und das Land von dem Kriegslärm wieder Ruhe bekam.[1]

Dieser König weilte in den Jahren 1226 bis zum Anfang des Jahres 1235 sehr häufig, viele Reichstage haltend, in seinen schwäbischen Stammlanden, in Augsburg, Biberach, Donauwörth, Eßlingen, Hall, Nördlingen, Thiengen, Ueberlingen, Ulm, Weingarten, Wimpfen. In seiner Umgebung erscheinen in der genannten Zeit folgende Herren:

Der Kanzler Heinrich von Tanne i. J. 1226, Herzog Konrad von Teck 1232. 1234, die Markgrafen Hermann V. von Baden 1226—1234, Heinrich von Burgau 1234; die Grafen: Egino von Aichelberg 1232, Hartmann von Dillingen 1226—28, Berthold von Graisbach u. s. Sohn Heinrich 1227, Eberhard von Eberstein 1231—34 u. s. Bruder Otto 1234, Egino von Freiburg 1234, Albert von Habsburg 1231, Ulrich von Helfenstein 1226. 1231. 1232, Hartmann von Kiburg 1234. 1235, Gotfried von Löwenstein 1234. 1235, Manegold von Nellenburg 1226. 1228, Konrad von Oettingen 1231, Albert von Rotenburg 1226. 1231. 1232, Berthold von Sulz 1226, Rudolf von Tübingen, Pfalzgraf 1227—32, Wilhelm von Tübingen 1231. 1232, Egeno von Urach 1232. 1234, Wolfram von Veringen 1234, Hartmann von Wirtemberg 1227. 1232. 1233 und dessen Sohn Konrad 1226. 1227, Konrad 1227 und Friedrich 1231 von Zollern: die freien Herren: Wittegow der ältere und der jüng. von Alpeck 1227. 1234, Gotfried 1227, 1229. 1230. 1232. 1235 u. s. Bruder Konrad 1227. 1230 von Hohenlohe, Eberhard von Illereichen 1226. 1231 (zwischen hinein bei K. Friederich II.), Heinrich von Neifen 1226. 1230. 1231. 123[illegible]. 1234. 1235 u. s. Bruder Albert 1230. 1231. 1232. 1234 und des ersten Söhne Heinrich und Gotfried 1234. 1235, Albert von Roßwag 1232. 1234, Berthold von Urslingen, Herzog von Spoleto 1234; die Reichsdienstmannen von Justingen, Waldburg, Winterstetten, Ravensburg, Pappenheim, Limpurg u. a.

Im J. 1231 zog eine Greuelthat aller Augen auf sich. Der frühere, längst überlästig gewordene Vormund K. Heinrichs (VII.), Herzog Ludwig I. von Baiern, gieng im Sept. 1231 in Kelheim auf der Brücke spazieren. Plötzlich nahte ihm ein Unbekannter und stieß einen Dolch in seine Brust, worauf der Mörder im

[1] Annales Argentinens. zum J. 1228 und 1230 bei Böhmer Fontes 2. 105. 106. Vergl. auch Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2. 181 und Hist. Novientensis mri. bei Martene Thes. 3, 1156.

Gedränge wieder verschwand, oder, nach einem andern Bericht, von den Umgebenden in Stücke gehauen wurde. So wenig der eigentliche Urheber dieser That sich ermitteln ließ, so wurde dieselbe doch von den Feinden der Hohenstaufen benützt, um entweder den Kaiser Friederich II. oder den K. Heinrich (VII.) der Urheberschaft zu bezüchtigen.

Nach dem Tod dieses Baiernherzogs und Reichsverwesers gieng K. Heinrich (VII.) mit jugendlichem Leichtsinn gefahrvolle Wege.[1] An Ostern (11. April) 1232 hatte er mit seinem Vater, welchem damals der Freiheitssinn der Lombarden viel zu schaffen machte, eine Zusammenkunft in Aquileja und hier mögen sehr ernste Auftritte zwischen Vater und Sohn Statt gehabt haben, welche in des letztern Brust die Plane von seinem Vater abzufallen weckten oder schon vorhandene zu weiterer Reife brachten. Vielleicht daß Friederich den Sohn zu einem Werkzeuge gegen die Lombarden brauchen wollte; dieser aber, in wilder Jugend, im Rausche von Vergnügungen und in der Umgebung von Schmeichlern aufgewachsen und von anmaßender Sinnesart,[2] zeigte sich den Absichten des Vaters überhaupt wenig gefügig. Er hatte zu frühe einen Theil der höchsten Gewalt kennen gelernt, um nicht, jetzt herangewachsen, nach Machtvollkommenheit zu streben, auf welche, da sein Vater nur etwa siebzehn Jahre älter war, sich ihm eine allzuspäte Aussicht zeigte; doch gab er für den Augenblick nach, versprach noch im April in Cividale (bei Udine) dem Vater alles Gute, in Anwesenheit vieler geistlicher und weltlicher Fürsten, welche die Vermittler machten, aber zugleich betheuerten, falls der Sohn sein Wort bräche, so würden sie gegen ihn für den Kaiser ausrücken.[3]

Es konnte aber nicht fehlen, daß zumal durch böswillige Zwischenträger der glimmende Funken der Zwietracht zwischen Vater und Sohn je mehr und mehr zur Flamme wurde. Die

[1] Quo (duce Bavarorum) interempto, rex per se ipsum coepit agere negotia regni, habuitque potestatem regiam; sed vitam regiam non habuit. Gesta Treviror. c. 103. 1, 316. ed. Wyttenbach et Müller. Vergl. oben S. 168.

[2] Pater imp. ob frequentes insolentias suas sibi aliquotiens insinuatas falcem imperatoriae severitatis in ejus (Heinrici) correctionem dedit. Histor. Novient. mri. bei Martene Thesaur. 3, 1158.

[3] Mediatio inter Fridericum et Heinricum bei Pertz Mon. 4, 290.

Klagen, welche der Vater gegen den Sohn und dieser gegen den Vater führte, sind uns in Schreiben von Beiden aufgeführt. Der Vater, hauptsächlich auch deßhalb über Heinrich aufgebracht, weil derselbe seine Gemahlin Margarethe verstoßen wollte, [1] beschwert sich in einem Rundschreiben an die Großen über das Verfahren dieses Sohnes, welcher die Reichsfürsten theils placke, theils gegen seinen Vater aufzuwiegeln suche, den Anhängern des Kaisers Geisel abfordere, ihre Burgen besetze ꝛc. [2] Der Sohn machte dagegen, von Eßlingen aus i. J. 1234 Sept. 2, folgende Herzensergießung an den Bischof Konrad von Hildesheim: [3] „Er habe einzig im Interesse seines Vaters bisher gegen den Pabst und dessen Legaten, ferner gegen den Baiernherzog gehandelt. Auf dem Reichstage zu Frankfurt (Febr. 1234) seien Klagen erhoben worden über Räubereien und Brandstiftungen, welche von Burgen aus verübt werden; die Fürsten haben das Urtheil gefällt, diese Raubschlösser sollen zerstört werden. Sonach habe er an Heinrich von Neifen die Vollziehung übertragen, der auch unter andern die Schlösser der Gebrüder (Gotfried und Konrad) von Hohenlohe (§. 30) nach Urtheil und Recht zerstört habe. Statt für seine Bemühungen um den Reichsfrieden den gebührenden Dank einzuerndten, sei er durch Verläumder bei seinem Vater angeschwärzt worden; dieser habe ihn gezwungen, mit eigenem Gelde die nach richterlichem Spruche zerstörten Schlösser wieder herzustellen, und namentlich das Schloß Langenburg, welches auf der Frankfurter Reichsversammlung von Rechtswegen einem

[1] Ao. 1233 incepit Henricus rex opponere se totis viribus patri suo. Offenderat in multis patrem suum et in hoc maxime, quod nobilissimam matronam dominam Margaretham conjugem suam, illustris ducis Austrie filiam, deserere voluit et sibi assumere sororem regis Bohemie. Timuit ergo patrem in multis que fecerat et sciebat eum se gravasse. Annal. Wormat. bei Böhmer Fontes 2, 178.

[2] Illorum usus consilio, quos per insolentiam ingratitudinemque a gratia nostra proscripsimus, vel quos manifesta facinora reddebant nobis et imperio maxime suspectos, incoepit principes et alios devotos nostros per requisitionem obsidum nec non alias multiplices molestiarum instantias impetere et vexare... Qualiter non erubescat quin timore Dei et reverentia paterna postpositis et in honorem nostri nominis machinari, auferendo a fidelibus obsides, occupando castra, et intemeratae fidei viros ab unione nostrae fidei compellendo etc. Martene Coll. 2, 1158. Das Schreiben auch bei Hahn Collectio. 1, 225—8.

[3] Der Brief ist abgedruckt bei Schannat Vindem. 1, 198; das von Schannat beigesetzte Jahr 1235 muß jedenfalls unrichtig sein. Vergl. Böhmer Regesta.

Pupillen durch Rechtsspruch zurückgestellt war, diesem wieder abzunehmen und an Gotfried von Hohenlohe zu übergeben. Ueberhaupt habe der Kaiser den Feinden des Sohnes geneigtes Ohr geliehen, und den Verordnungen des letztern zum großen Nachtheile des Reiches Ungültigkeits-Erklärungen entgegengestellt, ja er habe bei dem Pabste einen Bannspruch gegen sein Kind auswirken wollen. Alles Bitten und Flehen beim Vater, er möge doch Zwietrachtstiftern sein Ohr nicht leihen, habe nichts gefruchtet. Dem allwissenden Gott und den Fürsten seines nähern Umganges sei bekannt, daß er seit seinen Jünglingsjahren wissentlich nichts seinem Vater zu Leide gethan habe."

Was es nun auch hiemit für ein Bewandtniß haben mochte, der Riß zwischen Vater und Sohn war geschehen. K. Heinrich suchte sich durch Geld, Bitten und Drohungen in Deutschland einen Anhang gegen den Vater zu verschaffen; von Bischöfen gewann er namentlich den Augsburger Siboto, den Wirzburger Hermann, den Speirer Konrad, den Wormser Landolf, welcher letztere aber die Stadt Worms selbst nicht zum Abfall von dem Kaiser zu bewegen vermochte;[1] auch näherte er sich dem Lombardenbund, welcher den Vater befehdete, ja er schickte am 13. November 1234 von Eßlingen aus seinen Marschall Anselm von Justingen und den wirzburgischen Archidiaconus und königlichen Hofkaplan Walther von Tannenberg[2] an die Mailänder und deren Genossen ab, um mit ihnen einen Vertrag abzuschließen, worin

[1] Die Speirer Bürger hielten es eine Zeit lang mit den Wormsern, sed in brevi per episcopum eorum dominum Cunradum dictum de Than tandem seducti consentierunt regi ... Misit (rex ad cives Wormatienses) multos nobiles nuncios, et eciam episc. Wormaciensem Landolfum, .. qui multum laboravit cum civibus ut voluntas regis admitteretur. Et in hoc nihil profecit, quia a domino imperatore eos nemo separare potuit; worauf K. Heinrich die Stadt Worms verwüsten läßt. Annal. Wormat. bei Böhmer Fontes 2. 178. 179.

[2] Walther von Tannenberg kommt auch vor in wirzburgischen Urkunden der Jahre 1225 — 1249 bei Bechstein Gesch. des Minnesängers Otto von Botenlauben S. 129. 139. 146. 170. Jäger Frankenland. 3, 367. 384. 406. 408. Da dem Pabst Gregor IX. damals im Interesse des heiligen Landes vieles daran lag, daß K. Heinrich sich mit dem Vater aussöhne, so verhängte er pro (Heinrici) deprimenda protervia eine Untersuchung über diesen Walther und den Probst von Stift Haug in Wirzburg, auch über die Bischöfe von Augsburg und Wirzburg, welche Henrico, qui se imperatori opposuisse nequiter perhibetur, dicantur contra omnem hominem praestitis juramentis adhesisse, desgleichen gegen Wormaciensem electum, qui presumpsisse similia refertur. Höfler K. Friederich II. 349—52; vergl. auch Raynald. z. J. 1235. §. 9.

gegen Anerkennung des lombardischen Bundes in seiner vollen Ausdehnung K. Heinrich von den Lombarden das Gelöbniß der Lehenstreue gegen ihn als König und das Versprechen erhielt, sie werden — jedoch bloß innerhalb der Lombardei — für ihn kämpfen. [1]

Die immer mehr sich zeigende Widerspänstigkeit des Sohnes schien nunmehr dem Kaiser wichtig genug, daß er i. J. 1235 beschloß, nach Deutschland herüberzuziehen, wo er mit dem blendenden Glanze der Kaiserwürde und einem Aufzuge von vielen Kamelen einrückte. Umsonst suchte der Sohn dem Vater die Wege zu versperren, und hatte den königlichen Schatz geöffnet, um damit einen Anhang zu werben; auch in manchen Städten Geisel von den angesehensten Familien ausgehoben. [2] Die schnelle Thätigkeit des Kaisers schlug plötzlich die Absichten des Sohnes nieder; ersterem fiel alles zu, während letzterer von seinen meisten Anhängern verlassen wurde. In dieser trostlosen Lage verließ Heinrich eine seiner Burgen, in welcher er belagert war, und übergab sich in Wimpfen der Gnade des Vaters, welcher jedoch die Aussöhnung auf den Fürstentag in Worms (Jul. 1235) verschob und den Sohn indeß in feste Gewahrsame bringen ließ. Hier erhielt Heinrich, nachdem er den Eid der Treue erneuert, die Freiheit wieder, nicht aber die alte Fürstengewalt; auch mußte er die Uebergabe der Burg Trifels, des einzigen, ihm noch gebliebenen Waffenplatzes, geloben. Nichts desto weniger wiederholte Heinrich die feindseligen Umtriebe gegen seinen Vater, ja gerieth sogar in den argen Verdacht, er suche seinen Vater zu vergiften. Da wurde er seiner persönlichen Freiheit beraubt, im Schlosse Heidelberg, welches seinem ärgsten Feinde, dem Pfalzgrafen Otto von Baiern, gehörte, hierauf in der Burg Allerheim im Rieß festgesetzt, endlich mit Weib und Kind nach Apulien abgeführt, [3]

[1] Pertz Mon. 4, 306.

[2] Aperit aerarium suum regium, et convocatis eis, quos inedia pulsabat, copiosum erogat salarium, et errri suo turmam conglobat assentaneam. De civitatibus quoque singulis im per subjugalibus optimorum filios sibi dari postulat obsides, intendens per h eas fore sibi annexas, nec in partem alteram declinandi quaerere vestigium. Hist. Novientens. mri. in Martene Thes. 3, 1159. Henricus rex accepit pueros a civitatibus. Annal. Colmariens. bei Böhmer Fontes 2, 2.

[3] 1235 in festo b. Ulrici (4. Jul.) venit imperator Fridericus Wormatiam, ubi captivavit filium Heinricum regem. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. Rex Heinricus veniam a patre ipsius in Wimphe postulans,

wo er, lange von Kerker zu Kerker geschleppt, im Febr. 1242 zu Martorano verschied. In Cosenza ruhet seine Asche. Nicht lange darauf folgten ihm seine zwei Söhne Friederich († 1251) und Heinrich († 1254) im Grabe nach.

Bei der Erbitterung, welche des Sohnes Abfall in dem Gemüthe des Kaisers zurückgelassen, gab dieser auf dem Reichstage, welcher am 15. Aug. 1235 in Mainz gehalten wurde (§. 11), folgende Verordnung: Swelch sun sinen vater von sinem eigen, oder von sinem erbe, oder von sinem gut verstozet, oder brennet oder roubet, oder wider in ze sinen vienden swert, mit eiden, daz uf sins vater ere gat, oder uf sine verderbnusse, beziuget ez sin vater ze den heiligen vor dem rihter mit zwein sentbarn mannen, der sun sol sin verteilet eigens und lehens, und varends gutes u. s. w.[1]

Als aber Heinrich verschieden war, wandelte des Vaters Herz späte Rührung an; er schrieb an die Geistlichkeit Siciliens: „Der Schmerz des liebenden Vaters überwiegt das Urtheil des strengen Richters und treibt einen Thränenstrom aus dem Innersten hervor, welchen bisher die Erinnerung an Beleidigungen und

gratie sue se suaque omnia contradidit, sed patre compositionis et satisfactionis formam in Wormatiam differente ..... Ubi (Wormatiae) rex Heinricus, audita compositionis forma a patre promulgata, fugam inire paravit. Quem pater captivum castro Heidelberc custodiendum tradidit, et post hunc ipsum in Rethia (Rieß, nicht Graubünden) castro Alreheim servandum commisit. Tandem imperator adhuc timens per ipsum ab emulis suis imperii turbationem moliri, per episcopos Salzburgensem et Babenbergensem ..... eundem in Apuliam transmittens castro Balerne recipi mandavit. Chron. Erphordiense bei Böhmer Fontes 2, 395. Consilio habito VI. non. Julii (2. Juli) apud Wormatiam in gratiam patris recipitur. Sed non persolvens que promiserat, nec resignans castrum Driuels, quod habuit in sua potestate, jussu patris imperatoris est custodie mancipatus. Godofr. Colon. z. J. 1235 bei Böhmer Fontes 2, 36. Siehe auch Matth. Paris. (S. 351 ed. Wats), welcher unter anderm sagt: eum oderat (Pfalzgraf Otto) inexecrabili odio, quia totis nisibus eum proposuerat praedictus rex Henricus exhaeredare. Ueber Heinrichs Ende: fecit (imperator regem) usque ad diem mortis sicut proditorem in carcere custodiri, ideo quod confoederatus fuerat cum Lombardis. Monach. Paduanus bei Urstis. 1, 586. Filius imperatoris in captivitate moritur. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1242 bei Hess Mon. Guelf. 225; dagegen Chron. Erford. a. a. O. 400, irrig z. J. 1238: imperator filium suum Heinricum a captivitate liberans graciae suae restituit. Quo eodem anno in autumpno defuncto, alteri filio suo Cunrado regni gubernacula in Teutonia commisit. Vergl. Raumer Hohenstaufen. 3, 554. 2te Aufl. u. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherch. sur les mon. de la maison de Souabe S. 92.

[1] Pertz Mon. 4, 572.

der Ernst der Gerechtigkeit verhalten hatten. Vielleicht mögen sich harte Väter darüber wundern, daß der Vater, den keine öffentliche Feinde besiegen, einem häuslichen Kummer unterliege, und doch ist das Gemüth eines Herrschers, so fest es auch sei, der Herrschaft der Natur unterworfen. Die Natur übt ihre Rechte über Jedermann und kennt auch bei Königen und Kaisern kein Ansehen der Person. Wir gestehen es offen, so wenig uns der Stolz des lebenden Königs beugte, so tief hat uns sein Ableben bewegt u. s. w."[1]

K. Heinrichs Gemahlin, Margaretha, welche nach ihres Mannes Tod eine Zeit lang bei St. Marcus zu Wirzburg als Nonne lebte,[2] ehrt der schöne Zug, daß sie in ihrem Wittwenstande im Jahr 1248 ihre Königskrone dem Dominikaner Hermann (ehemaligen Dominikanerprior in Wirzburg) übergab, um daraus eine milde Stiftung zu machen, mit welcher drei Klöster, das der Prediger in Eßlingen, der Nonnen in Weiler und Sirnau bedacht wurden.[3] Diese Fürstin, welche die Vorrechte des Hauses Oesterreich — wodurch auch weiblichen Nachkommen, bei Abgang des männlichen Stammes, die Erbfolge zugesichert wurde — für sich ansprach, gieng übrigens noch eine zweite Ehe ein, im J. 1252 mit K. Otakar II. von Böhmen welcher hiedurch Oesterreich erhielt, sich aber, als er im Besitz dieses Landes war, i. J. 1261 von ihr wieder scheiden ließ, wonach sie sich auf ihr Leibgedinge nach Krems in Oesterreich zurückzog, wo sie bis zu ihrem i. J. 1267 erfolgten Ableben Hof hielt.

[1] De Vineis Epistol. lib. 4. c. 1; vergl. auch den Brief, welchen K. Friederich II. über seines Sohnes Tod an die Messinesen richtet, bei Höfler K. Friederich II. S. 428.

[2] 1244. Hermannus Herbipol. ep. ad supplicationem venerabilis dominae, sororis Margaretae, Rom. quondam reginae, quae in paupertate elegit domino famulari, monasterium S. Marci apud Bleicha in protectionem suam suscipit. Lang Reg. Boic. 2, 345. In Pernolds Chronik bei Hanthaler Fasti Campilil. 1[b], 1319 ist gesagt, Margarethe sey erst im J. 1245 aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt und habe sich in das Catherinenkloster in Trier begeben; allein nach obiger Urkunde ist nothwendig das Jahr 1245 falsch und der ganze Pernold ist nach dem Urtheil Palacky's (in den Abhandl. der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5te Folge. Bd. 2, 386) ein Geschöpf Hanthalers.

[3] Laut Urk. des frater Hermannus de ordine fratrum predicatorum, quondam prior fratrum eorundem in Herbipoli v. J. 1248. Wirt. Urk. Buch.

Regesten K. Heinrichs (VII.) als Herzogs.

1217. Febr. 5. Ulm. Filius noster Hainricus inclitus rex Siciliae et dux Sueviae in K. Friederichs II. Freiheitsbrief für die Stadt Wangen. Mit dem J. 1216. Jäger Jurist. Magaz. 3, 161. Wirt. Urk. Buch.

1218. Sept. 10. Ulm. Una cum dilecto filio nostro Henrico inclito duce Swevorum gibt K. Friederich II. dem Kl. Füßen e. Schutzbrief. Mon. Boic. 30, 68.

1218. Sept. 18. Ulm. K. Friederich II. legt una cum carissimo filio suo Henrico illustri Suevorum duce die Vogtei über die Abtei Kempten nieder. Mon Boic. 30, 69.

1219. Aug. 17. Hagenau. Heinricus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subsid. 13, 238.

1219. Sept. 11. Hagenau. Illustris princeps Henricus dux Suevie in K. Friederichs II. Privilegium für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Dez. 28. Augsburg. Heinrich von Gotes Gnaden Herzog zu Swaben verleiht dem Kl. Füßen einen Schenkungsbrief. In Uebersetzung vom J. 1396 in Mon. Boic. 34, 99.

1220. Jan. 4. Weingarten (welchem Kloster um diese Zeit, i. d. U. ohne Ort und Datum, H. dei gratia Sueuorum dux et rector Burgundie s. Rechte bestätigt, Wirt. Urk. Buch). Filius dux Suevorum et Burgundie rector erhält von seinem Vater die Schutzvogtei über Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 91—93. Zu gleicher Zeit Advocatierevers für das Kl. von Heinricus dux Suevorum et rector Burgundie. Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 836.

1220. April 20. Frankfurt. Henricus dux Suevie rectorque Burgundie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 159.

1220. Jun. 2. Worms. Urk. K. Friederichs II. für Pfullendorf, datum in praesentia gloriosi Hainrici ducis Suevie in Rom. regem electi. Walchner Pfullendorf. 159.

1220. Jul. 27. Augsburg. Heinricus inclitus filius noster in Romanum imperatorem electus dux Sweuie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Nordhausen. Förstemann Nordhausen. 1. Urk. S. 3.

1220. Sept. 1. Ulm. H. dei gratia dux Sueuie et in regem Romanorum electus bestätigt dem Domcapitel in Augsburg eine Schenkung seines Vaters. Mon. Boic. 30, 105.

1220. o. T. u. O. H., Herzog von Schwaben, erwählter Römischer König stellt der Aebtissin zu Zürich e. Urk. aus. Auszug in Uebersetzung im Archiv für schweiz. Gesch. 1, 89.

1220 o. T. u. O. Desgl. Urk. für die Abtei und Kirche zu Zürich. Eb.

[1] Wegen der spätern, königlichen Urkunden ist Böhmer nachzusehen.

Anwesenheit K. Friederichs II. in Schwaben 1217—1235.

1217. Febr. 5. Ulm (S. 166).
„ Mai 17. Rotweil.
„ Mai 25—Jun. 8. Augsburg.
„ Jul. o. T. Eßlingen.
1218. Jan. 3. Wimpfen.
„ Sept. 10—18. Ulm. Reichstag.[1]
1219. Mai 7—10. Ulm.[2]
„ Dec. 29. Augsburg.
1220. Jan. 4. Weingarten.
„ Jun. 30. Ulm.
„ Jul. 27—Aug. 17. Augsburg.

Anwesenheit K. Heinrichs (VII.) seit seiner Königswahl.

1220. Sept. 1. Ulm.
1222. Jun. 23. Ulm.
„ Dez. 10. Ueberlingen.
1223. Febr. 11. Augsburg.
„ Febr. 15. Ulm.
„ Merz 16. Augsburg.
„ Jul. 6. Ulm.
1224. Jan. 20—23. Ulm.
„ April 3. Wimpfen.
(„ Mai 9. Weingarten?)
1225. Jan. 18—20. Ulm.
„ April 28. Hall.
„ Nov. 13. Augsburg.
„ Nov. 19. Hall.
1226. Febr. 14. Eßlingen.
„ Merz 31. Biberach.
„ o. T. Ueberlingen.
„ Aug. 15—17. Ulm.
„ Sept. 26. Eßlingen.
„ Oct. 31. Wimpfen.
„ Nov. 6. Weingarten.
„ Nov. 13. Augsburg.
1227. Febr. 15. Ulm.
„ Merz 20. Augsburg.
„ Mai 6. Ulm.
„ Jul. 17. Donauwörth.
„ Sept. 21—24. Wimpfen.
1227. Oct. 1—10. Augsburg.
1228. Febr. 23. Ulm.
„ Merz 23. Eßlingen.
„ Aug. 18. Ulm.
„ Aug. 21—31. Eßlingen.
„ Sept. 6. 7. Nördlingen.
1229. Mai 23. Constanz.
„ Oct. 23. Ueberlingen.
1230. Aug. 13. Breisach.
1231. Febr. 5. Eßlingen.
„ Oct. 1. Hall.
„ Oct. 19. Augsburg.
„ Nov. 5. Augsburg.
„ Nov. 22. Ulm.
1232. Merz 17. Augsburg.
„ Mai 18. Augsburg.
„ Mai 24. Donauwörth.
„ Aug. 18. Thiengen.
„ Sept. 25—Oct. 2. Wimpfen.
„ Oct. 26—29. Eßlingen.
1233. Merz 30. Donauwörth.
„ Jun. 2—5. Eßlingen.
1234. Mai 10—26. Wimpfen.
„ Sept. 2. Eßlingen.
„ Nov. 1—13. Eßlingen.
1235. Jan. 15. Wimpfen.[3]

[1] Eine Urk. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten, angeblich von 1218 Mai 17 Ulm, ist verdächtig, wenigstens paßt sie nicht in das Itinerar. Sehr verdächtig ist das mit einer andern Dinte beigesetzte Datum einer Weissenauer Urk.: 1218 Dec. 11. Weingarten.

[2] Mai 7. Urk. für Kl. Roth. Ebendas. und für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 2, 33. 34; Mai 10. Vertheidigungsschreiben K. Friederichs II. an P. Honorius III. Raumer Hohenst. 2te Aufl. 3, 176.

[3] Belege, außer den in Böhmers erster Regesten=Ausg. stehenden: 1222. Dec.

§. 11.

Herzog Konrad (seit 1237 röm. König). 1235—1254.

Unter K. Friederich II. bis 1250. Gegenkönige: Heinrich Raspe von Thüringen. 1246—47. Wilhelm von Holland seit 1247.

Nach Absetzung des älteren Halbbruders i. J. 1235 trat Konrad,[1] welchen sein Vater besonders lieb hatte, in die Rechte des erstgebornen ein. Geboren von Friederichs zweiter Gattin Jolanthe im Februar 1228 in Andria war er damals erst ein siebenjähriges Kind, für welches der Vater Erzieher und Leiter, unter diesen besonders Gotfried von Hohenlohe (§. 30 Reg. z. J. 1251), und jetzt schon in der kaum sechsjährigen bairischen Herzogstochter Elisabet eine Braut bestellte.

Jolanthe starb an den Folgen ihrer Niederkunft mit Konrad. Da schritt im Jul. 1235 K. Friederich zu einer neuen Ehe mit der schönen Isabelle, Tochter K. Heinrichs III. von England. Ein Fest von seltener Pracht, in Worms gefeiert und von vier Königen, elf Herzogen, vielen Grafen, Bischöfen und Prälaten besucht, verherrlichte diese Hochzeit. Auf solche Freudentage folgte eine Versammlung ernsterer Art, ein Reichstag, gehalten in Mainz im Aug. 1235 und besucht von 75 Großen; hier wurde, mitunter in Rücksicht auf den kurz vorher gedämpften Aufstand K. Heinrichs (S. 181), ein berühmtes Landfriedensgesetz gegeben.

30. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 1, 159. — 1223 Febr. 11. Mon. Boic. 11, 515. Febr. 15. Urk. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch. Merz 16. Desgl. — 1224. Jan. 20. Urk. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch. Jan. 23. Salemer Schenkungsbuch. 2, 33. 34. 4, 421. — 1225. Jan. 20. Urk. für die St. Cöln. Mitgetheilt von Böhmer. Nov. 19. Befehl an die Rathsbürger von Goslar, sich gegen Kl. Walkenried günstig zu erweisen. Desgl. — 1226. Febr. 14. Lünig 18, 413. Merz 31. Urk. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch. Ohne Tag. Ueberlingen. Conradus de Fabaria Casus S. Galli c. 12. bei Pertz Mon. 2, 174, Arx Geschichte v. St. Gallen. 1, 338. Aug. 15. Solothurner Wochenbl. 1838. S. 234. Aug. 17. Ungedruckte Urk. für Kl. Kreuzlingen. — 1227. Jul. 17. Mon. Boic. 30, 148. — 1228 Aug. 21. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209. — 1231 Oct. 1. Urk. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch. — 1232. Sept. 25. Urk. für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch. Oct. 26. Ungedr. Urk. für Kl. Kreuzlingen. Oct. 29. Urk. für Kl. Bebenhausen, mit J. 1233, aber mit Ind. VI, daher wohl ins J. 1232 gehörend.

[1] In der Reihe der schwäbischen Herzoge hat Konrad zwei gleichnamige Vorgänger, den im J. 997 verstorbenen 6ten Herzog und seinen Großoheim §. 6. — Da indeß bei Konrad der höhere Königstitel den herzoglichen bald verdrängte, so wird er in den auf unsre Zeiten gekommenen Geschichtsquellen nirgends ausdrücklich als Herzog Konrad III., oder, da man von dem vorhohenstaufischen Herzog leicht hätte absehen können, Konrad II., aufgeführt; er ist sonach unter dem Namen K. Konrad IV. allein bekannt.

In demselben Jahre wurde im Interesse des Reichsfriedens die erbliche Eifersucht zwischen den Hohenstaufen und Welfen dadurch gründlich geheilt, daß K. Friederich II. für Otto, den Neffen K. Otto's IV., ein neues Herzogthum, Braunschweig-Lüneburg, freilich unter Verwandlung des Welfischen Eigens in Reichslehen, errichtete.[1]

Ende Octobers und Anfang Novembers 1235 hielt der Kaiser eine Reichsversammlung in Augsburg, welcher unter vielen andern Herren Markgraf Hermann V. von Baden und Gotfried und Konrad von Hohenlohe anwohnten. Hier wurde mit dem König Wenzeslaus I. von Böhmen, welcher von seiner Gemahlin Kunigunde, Tochter K. Philipps, her noch Erbansprüche auf Ländereien in Schwaben machte, Unterhandlung gepflogen, in deren Folge sich dieser Böhmenkönig gegen eine Abfindungssumme von 10,000 Mark zu einem Verzicht bewegen ließ.[2]

Unter vielfacher Thätigkeit in Schwaben und Elsaß sammelte K. Friederich ein Kriegsheer, hauptsächlich aus den genannten Provinzen, welche vor andern seinem Aufgebote Folge leisteten. Es galt der Züchtigung der Lombarden, deren Freiheitssinn dem Kaiser ein großer Anstoß war. Von Augsburg brach der Kaiser am 24. Jul. 1236 auf;[3] mit seinem siegreichen Heere war er schon in Oberitalien eingerückt, als ihn wichtige Vorfälle in Oesterreich schnell wieder über die Alpen zurückriefen.

Friederich, der kriegslustige Herzog dieses Landes, hatte sich schon früher gegen den Kaiser empört gehabt und war deßhalb in die Reichsacht erklärt worden. Dessenungeachtet erhob er stolz sein Haupt und warb sich mächtige Freunde. Dem K. Friederich gelang es indeß, in den ersten Tagen des J. 1237 sich der Stadt Wien zu bemächtigen, allda Siegesfeste zu feiern und die Grafen von Eberstein und Henneberg, nebst dem Burggrafen Konrad von

[1] Die Errichtungsurk. s. bei Pertz Mon. 4, 318.

[2] In festo omnium sanctorum (Nov. 1.) imperator conventum principum habuit apud Augustam. Ubi rex Boemie affuit, recipiens ab imperatore decem millia marcarum pro parte Suevie que jure hereditario suam uxorem contigit. Godefr. Colon. Annal. z. J. 1235 bei Böhmer Fontes 2, 368.

[3] Paucis sibi annuentibus, milites de Suevia et Alsatia sibi assumit.. Imp. Augustam veniens, manum militarem in campis Lici colligit, et inde profectus in vigilia S. Jacobi (24. Jul.) mille milites in Italiam secum ducit. Godefr. Colon. z. J. 1236 a. a. O. 369. Der Kaiser hatte den Aufbruch ursprünglich etwas früher anberaumt: in festo S. Johannis bapt. (24. Jun.) aquilarum victricia signa movebimus ab Augusta. Pertz Mon. 4, 321.

Nürnberg und dem Bischof von Bamberg als seine Statthalter über Oesterreich, welches zum Reiche eingezogen werden sollte, einzusetzen;[1] wiewohl etwas voreilig, denn Herzog Friederich hielt sich in Wienerisch-Neustadt noch fest und bald nach dem Abzuge des Kaisers, wie mit einem Zauberschlage hervorgetreten, bemächtigte er sich seines ganzen Herzogthums wieder und vertrieb die fremden Statthalter.

Von den Waffengenossen, welche den Kaiser auf diesem italienisch-österreichischen Heereszuge begleiteten, verdienen auszeichnende Erwähnung der Markgraf Hermann V. von Baden, der Graf Hartmann von Dillingen, die Herren Gotfried und Konrad von Hohenlohe, der Schenk Konrad von Winterstetten. Bei den Freudenfesten in Wien fehlte auch des Kaisers Sohn Konrad nicht; er war die Donau heruntergeschifft mit vielen Großen.[2] Wenn gleich dieser Sohn jetzt erst sieben Jahre zählte, so benützte doch der Kaiser die glänzende Versammlung der Großen in Wien, um ihn, „damit jede Gefahr eines Zwischenreichs beseitigt würde," zum römischen Könige wählen zu lassen, durch die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Salzburg, die Bischöfe von Bamberg, Regensburg, Freisingen, Passau, den Pfalzgrafen bei Rhein, den König von Böhmen, den Landgrafen von Thüringen und den Herzog von Kärnthen.[3] Zur weiteren Befestigung dieser Wahl verschaffte ihr der Kaiser bald darauf in Speier eine feierliche Bestätigung der Fürsten.[4] Um diese Wahlzeit ruft der Hardegger, ein bekannter Liederdichter, die Mutter Gottes an: hilf dem künik Chuonrat also, | daz er mit rehte ein vogt ze

[1] Reliquit ibi Ekkebertum episcopum Babenbergensem, et de Henneberg et de Eberstain et de Nurnberch comites. Hermann. Altah. Annal. bei Böhmer Fontes 2, 504 Anm. Otto comes de Eberstein missus ab imperatore ut esset capitaneus Austrie et Styrie nil profecit, sed astutiis malignorum adversari nesciens ad dominum suum revertitur. Chron. Garstens. bei Rauch Script. 1, 35.

[2] Rex Cunradus per Danubium venit cum comitatu principum. Chronic. Claustro-Neoburg. bei Rauch Script. 1, 81.

[3] Die Wahlurkunde steht bei Pertz Mon. 4, 322.

[4] (Wienne) Cunradum filium suum . . . eligi fecit in regem. Quem elegerunt archiepiscopus Moguntinus et Treverensis et rex Bohemie et dux Bavarie, qui et palatinus comes Rheni, consentientibus ceteris qui aderant, tamen paucis. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 107. (Apud Spiram) filium suum Cunradum adhuc puerum, prius in Austria regem Teutonie designatum, denuo a (principibus) obtinet approbari. Godefr. Colon. Annal. z. J. 1237 bei Böhmer Fontes 2, 370.

Rome werde, | unt des die armen werden vro: | ez lebt nu herren niht uf Tiutscher erde, | noch bi den Walhen, der uns nu ze herren baz gezeme. | we dem, der herren habe die wal, ob der vür in deheinen swachen neme![1]

Welch hohe Stellung der Vater seinem Sohne, dem nunmehrigen K. Konrad IV., in dessen Kindheit auch erwirkte, so vergaß er doch die Pflichten des Erziehers nicht, und gab, da er selbst so lange in Italien abwesend sein mußte, den Pflegern des Sohnes und dem ursprünglich gut gearteten Sohne einschlägige Befehle. Traurige Erfahrungen hatte der Vater an dem älteren Sohne gemacht; an dem jüngern sollte nun nichts verabsäumt werden, um ihn von Abwegen abzuhalten. Das deutsche Laster der Trunkenheit fieng nämlich auch bei Konrad an, sich einzuschleichen, auch sammelte sich um denselben eine Schaar von Verführern, deren Entfernung und Bestrafung der Kaiser anzuordnen für nöthig fand. In eindringendem Tone schrieb dieser seinem Sohne, er solle nicht den König spielen, während er als Schüler zu lernen habe. Weil die Könige gründlicher erkennen und tugendhafter handeln sollen, darum seien sie von andern Menschen unterschieden, nicht weil sie höher gestellt seien. Durch Thaten solle er Tugend bewähren, Gerechtigkeit und Milde üben, trefflicher Männer Rath einholen, Schmeichler fliehen, die Geistlichkeit ehren, mit Jägern und andern Dienern keinen vertraulichen Umgang haben u. s. w.[2]

Nach dem Zuge nach Oesterreich weilte der Kaiser nur wenige Monate in Schwaben, Franken und Rheinland, in ersterer Landschaft namentlich den 18. Mai 1237 in Geislingen, als Italien, wo er Ende Augusts von Augsburg aus eintraf, wiederholt und nunmehr für immer seine Anwesenheit in Anspruch nahm. Der junge König Konrad wurde indeß auf schwäbischen und benachbarten Pfalzen herumgeführt, und befand sich in den Jahren 1237 bis 1240 namentlich in Biberach, Gmünd, Kaufbeuren, Hall,

[1] Minnesänger, Ausg. von Hagen 2, 136 vergl. 4, 446.

[2] Raumer Hohenstaufen 3, 556. 2te Aufl. In einem andern Schreiben K. Friederichs an Konrad heißt es unter anderem: (Reges) nascuntur ut homines, et ut homines moriuntur ... Reges protinus esse desinemus, si regali prudentia destituti privatorum regimine potius regimur quam regamus ... Praecipitium principis post se trahit populos ad ruinam. Propter quod merito dicitur: Vae terrae cui rex puer est. Martene Collectio. 2, 1166.

Nördlingen, Ulm. In seinem Hoflager waren damals anwesend:

Die Grafen: Otto von Kirchberg 1240, Wilhelm von Tübingen 1240, Wolfrad von Veringen 1240, die Herren: Gotfried von Hohenlohe 1238. 1240, Konrad von Schmidelfeld 1238, die Reichsdienstmannen: Otto Berthold Truchseß von Waldburg 1240, Konrad Schenk von Winterstetten 1238. 1240, Walther Schenk von Limpurg 1238 u. A.

Vom Dez. 1236, also noch ehe er deutscher König wurde, ist die früheste erhaltene Urkunde, welche seine Leiter und Erzieher unter seinem Namen ausstellen ließen.[1]

In Italien hatten sich die lombardischen Gemeinden vor Ankunft des Kaisers aufs eifrigste gewaffnet, vor allen Mailand. Der Kaiser, welcher zu seiner deutschen Streitkraft einen Kern mohammedanischer Truppen aus Neapel heranzog und welchem die Städte Cremona, Pavia, Modena treu blieben, erfocht, nachdem es längere Zeit zu keinem Treffen gekommen war, endlich am 26., 27. Nov. 1237 bei Cortenuova einen glänzenden Sieg über die verbündeten Lombarden. Die Mailänder aber, wiewohl ganz in die Enge getrieben, erklärten, sie wollen lieber den Kampfestod sterben, als durch Hunger, Strick und Scheiterhaufen umkommen. Indessen richtete der Kaiser, in diesen Tagen auf dem Gipfel seines Glücks, seine Hauptmacht gegen Brescia, an dessen Mauern seine Kriegskunst scheiterte. Da faßten seine Gegner neuen Muth und Pabst Gregor IX. schleuderte den Bannstrahl, alle Unterthanen des Kaisers von dem Gelübde der Treue lösend (24. Merz 1239). Erfolglos waren die Sühnanträge, welche hierauf nicht nur der Kaiser, sondern auch viele geistliche und weltliche Herren Deutschlands an den Pabst richteten. Aus unsern Gegenden machte demselben Bischof Siboto von Augsburg folgende Vorstellung: „Wenn Euer Heiligkeit von den Stürmen der Kriege, dem

[1] Bestätigung einer Schenkung an den Deutschorden. Mon. Boic. 30, 251. Konrad nennt sich in derselben: Rex Jerosolimitanus gloriosi Romanorum imperatoris natus; nachdem er zum römischen König gewählt wurde, heißt er: Conradus divi Augusti imperatoris Friderici filius, dei gratia Romanorum in regem electus, semper Augustus et heres regni Jerosolymitarum. Urk. vom Dez. 1237. Mon. Boic. 30, 267 und ähnlich in andern Urkunden, Schöpfl. Als. dipl. 1, 380, Pertz Mon. 4, 324. 333; vergl. auch Heineccius De sigillis. 71. 107. Traité de diplom. 6, 10. Nach seines Vaters Tod ist sein Titel: Conradus Dei gratia Romanorum in regem electus, semper Augustus, Jerusalem et Sicilie rex.

Jammergeschrei der Armen und der Bedrückung der Kirche Kunde hätte, welches Unglück alles aus Euer und des Kaisers Zwietracht emporwuchert, gewiß, sie müßte zur Heilung solcher Uebel sich angetrieben fühlen;"[1] war ja diesem Bischof und seinen Amtsbrüdern in Wirzburg und Eichstädt durch einen päbstlichen Legaten angemuthet worden, sie sollten über die Städte Hall, Gmünd, Ulm, Lauingen, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Aufkirchen, Weissenburg, Greding, Anspach, Lentersheim, Nürnberg u. a., weil sie dem Kaiser nach Italien Kriegsmannschaft geschickt, den Kirchenbann verhängen.[2]

Der gebannte Kaiser — welchem die päbstliche Partei durch alle Mittel, namentlich durch Geld, das bei den Grafen Rudolf und Berthold von Urach und den Gebrüdern von Neifen Eingang fand,[3] den Zuzug neuer Krieger aus Deutschland abschneiden wollte — zog übrigens muthig auf Rom los, wo der bedrängte Pabst, den Gegenanstalten des Kaisers zum Troß, seine Streitigkeiten mit demselben vor eine allgemeine Kirchenversammlung bringen wollte, aber ehe eine solche zu Stande kam, verschied (21. Aug. 1241).

Während dieser erbitterten Kämpfe in Italien näherte sich von Osten her Deutschlands Grenzen ein furchtbares Heidenvolk, Tod und Verwüstung überall verbreitend — die Mongolen.[4]

[1] Im J. 1240. Pertz Mon. 4, 336. — Die Bischöfe von Wirzburg und Worms u. m. a. sandten i. J. 1239 eine Vertheidigung K. Friederichs II. an den Pabst. Matth. Paris. Hist. 417. ed. 1684.

[2] 1239. Cives Augustenses, Ulmae, Werdae, Luging, Nordeling, Oufkirchen, Murnawe, alia castra et villae milites in Italiam misere Friderico. (Albertus Bohemus) excommunicat, interdicit, episcopo Augustensi mandat publicare III Id. April. Ita episcopo Herbipolensi, quia cives Onolspach, Dinckelspuhel, Gemund, Lentersheim (5 Stunden von Ansbach), Hal, misere milites. Episcopo Eistetensi, quia cives Nurnberg, Weissenburch, Greding misere milites. Albertus Bohemus in den Aventinischen Excerpten in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. 1846. S. 4. 5.

[3] Albertus Bohemus klagt i. J. 1241 dem Pabste Gregor IX. seine Armuth: se fecisse expensas circa principes milites nobiles, qui pro Chunrado regulo expediebantur in Italiam, quomodo patet ex excommunicationibus, suspensionibus, sicut extant publica instrumenta confecta a fratribus Nymphanis, R. et B. comitibus de Urach, qui in absolutionibus coram me fecere cautionem, (quod) in favorem Friderici posthac Italiam non intrabunt. Albertus Bohemus in den Aventinischen Excerpten in der angef. Ausg. S. 30; vergl. auch Aventin über Albertus S. 38 in eben dieser Ausg.

[4] Hauptquelle: von Hormayr Die goldene Chronik von Hohenschwangau. 2te Abth. S. 62—71 nach Mittheilungen von Böhmer, welcher fünf, von

Nachdem sie unter Dschingis Chan († 1227) ein Weltreich in Asien erobert, rückten sie mit unaufhaltsamer Macht in Europa vor, den Widerstand der Russen und Polen niederwerfend. Sie überschritten die Karpaten (1241 Merz 12), siegten bei Liegnitz (April 9) und schlugen an der Donau die Ungarn; man befürchtete eine allgemeine Verheerung Deutschlands. Da erließ K. Friederich an alle Fürsten der Christenheit, und namentlich auch an die schwäbischen Großen,[1] dringende Mahnungen zum Heereszug und gebot besonders seinem Sohne Konrad, gegen das wilde Volk zu waffnen. Dieser hatte Eßlingen zum Orte bestimmt, wo man sich an Pfingsten (Mai 19) 1241 mit dem Kreuze gegen diese Heiden bekleidete; Nürnberg wurde zum Waffenplatze gewählt, und der 1. Jul. zum Aufbruche von dieser Stadt aus anberaumt.[2] Von nahe und ferne strömten viele Ritter zusammen, deren mehrere in Aussicht auf den schweren Kampf Verfügungen trafen, z. B. Graf Ludwig von Spitzenberg (bei Geislingen), welcher Kloster Ursperg mit seinem Hofe Witterstall (OA. Blaubeuren) bedachte,[3] Graf Albert von Altbach (bei Eßlingen), welcher sein

Hormayr wieder aufgenommene Briefe über den Anmarsch der Mongolen in den neuen Mittheilungen aus dem Gebiet hist. antiq. Forschungen, herausg. v. Förstemann Bd. 4, 106 zuerst bekannt machte. — Die Mongolen hießen auch Tataren, weil sie mit tatarischen Horden vermischt waren.

[1] Schreiben Friederichs in lib. 1. nr. 30. der Briefe Peters von Vinea (S. 195 der Iselinschen Ausg.) ist unter dem 21. Mai 1251 vom Lager von Spoleto aus gerichtet ad comites, liberos, ministeriales ceterosque homines in Swevia constitutos. (Mittheilung von Böhmer.)

[2] Apud Ezzelingen victoriosissimum signum crucis duximus assumendum etc. Pertz Mon. 4, 339. Nach der Reihenfolge der Ereignisse des Mongolen-Einfalls, wie sie Palacky in den Abh. der Böhm. Gesch. der Wiss. 5te Folge. Bd. 2. S. 394—6 gibt, wornach die Mongolen schon im Frühjahr 1242 durch die Bulgarei zurückkehrten, kann folgende Stelle in dem Schreiben Bischof Heinrichs von Constanz vom 25. April pontificatus anno XI an den Custos Anshelm und die minderen Brüder der Custodie Ueberlingen sich blos auf einen damaligen Reichstag in Eßlingen, welcher etwa im Merz begann, beziehen: Statuit dominus rex ut per totam Theutoniam pax firma et sincera usque ad festum b. Martini presentis anni ab omnibus inviolabiliter observetur; quod si aliquis aliquem cruce signatum in persona vel in rebus propria auctoritate leserit, decrevit dominus rex, quod si talis per VII idoneos testes convinci potest de objectis criminibus, vita pariter et rebus tanquam scismaticus et destructor ecclesiae puniatur. Quod si forte deprehendi non potest, infamem tamen et illegitimum ad omnes legitimas actiones, et ut omnia bona sua applicentur fisco regio, statuto suo nuper decrevit in Ezelingen de consilio principum promulgato. Der Geschichtsfreund. Bd. 1. Einsiedeln 1844, S. 353.

[3] Urk. bei Gabelkh. Gesch. der Grafen von Helfenstein. Mscpt.

Gut Sirnau an die Nonnen in Kirchheim verkaufte.[1] Strengen Befehl zur Kreuzpredigt gegen die Tataren ertheilten den Minoriten in ihrem Sprengel — aus Auftrag des Erzbischofs von Mainz — die Bischöfe Heinrich von Constanz und Siboto von Augsburg, jener am 25. Mai, dieser am 30. Jun. 1241.[2] Verschiedene Verordnungen wurden im Namen K. Friederichs II. verkündigt, unter anderem verboten, das zur Nahrung nöthige Getreide zu Bier zu verbrauen; wer drei Mark Einkünfte habe, solle einen Setzschild führen.[3] Da geschah es zum großen Glück für die Christenheit, daß bei Annäherung eines großen Christenheeres — in welchem K. Wenzel I. von Böhmen, Herzog Bernhard von Kärnthen, Herzog Friederich der Streitbare von Oesterreich, Markgraf Hermann V. von Baden und der Patriarch von Aquileja persönlich sich befanden — die Mongolen, welche im Anfang des Sommers 1241 bereits in Oesterreich eingefallen waren, aufs eiligste sich zurückzogen, weßhalb der auf den 1. Jul. angesagte, später auf den 25. Jul. verschobene Kreuzzug wider sie, als nicht mehr nothwendig, unterbleiben konnte.[4]

Am 11. Sept. weilte K. Konrad in Hall in Schwaben. In dieser Landschaft gab es in den folgenden Jahren heftige Kämpfe; Graf Wilhelm von Tübingen hatte i. J. 1243 eine Fehde,[5]

[1] Ego Albertus de Alpach cum pro defensione christianae fidei in obsequio Jesu Christi contra Tataros essem iturus, beginnt die am 23. Jun. 1241 ausgestellte Urkunde. Wirt. Urk. Buch.

[2] Hormayr a. a. O. 69 und 71. — Bischof Konrad von Freisingen schreibt an den Constanzer: ut ad occurrendum genti maledicte cum terre uestre principibus vos preparetis, ita dumtaxat, ut victualia hominibus et equis necessaria collocando in Danubio quantum poteritis premittatis a. a. O. 70.

[3] Principes non ineant campestre bellum cum Tartaris, sed terminos suos defendant .... Habeant balistarios. Non fiat cerevisia sed frumentum servetur. Non ducantur victualia ad Renum, sed tantum ad loca defensionis. Item habens tres marcas in redditibus habeat scutum quod dicitur setzischilt. Item prohibeatur continua taberna. Item vestes pretiosae. Pertz. a. a. O.

[4] Palacky a. a. O. — (Cunradus) duxit secum quatuor millia equitantium jussu patris et peditum manum non minimam ... Facta congressione cruentissima juxta ripam fluvii Delpheos non multum a Danubio distantis etc. Matth. Paris. († 1259) Hist. z. J. 1241. S. 501. ed. Wats. 1684. Bei einer solchen Schlacht, wenn sie auch wirklich statt hatte, war aber Konrad nicht selbst, wenigstens schreibt Pabst Innocenz IV. am 21. Aug. 1245 an den Ungarnkönig Bela (beim impetus Tartarorum) Fridericus diu exspectatus post terminum nec illuc filium suum, ut promiserat, destinavit. Fejer Cod. dipl. Hungar. 4, 1. S. 375.

[5] Wer sein Gegner war, erfährt man nicht.

wobei er von dem Bischof Heinrich von Constanz, dem Abte Walther von St. Gallen, dem Grafen Friederich von Zollern und dem Truchseßen Otto Berthold von Waldburg Unterstützung erhielt. Für geleistete Hilfe bekam genannter Bischof von dem Tübinger Grafen die Vogtei über Kloster Marchthal, wie dies der Abt von St. Gallen und der Propst zu St. Stephan in Constanz in einer „im Lager vor Böblingen" ausgestellten Urkunde vom 13. Aug. 1243 bezeugen. Noch bekannter ist der Kampf, welchen am St. Albanstage (21. Jun.) 1245 der Bischof Heinrich von Constanz gegen die Herrn Gotfried und Heinrich von Neifen im Schwiggersthale (Bd. I, S. 311) stritt und worin dieser Bischof den Sieg davon trug, weßhalb er die Marienkapelle in Reutlingen, welche dem Kloster Marchthal gehörte, mit allerlei Rechten beschenkte. Die hierüber ausgestellte bischöfliche Urkunde ist „im Siegeslager," den 22. Jun. 1245, gegeben. [1]

In Italien indeß, wo Pabst Cölestin IV., Gregors IX. Nachfolger, nur wenige Tage auf dem päbstlichen Stuhle gesessen, wurde nach längerer Gährung im Jun. 1243 Innocenz IV. zum Pabste gewählt. Dieser wiederholte den über K. Friederich II. ausgesprochenen Bannspruch; zu einer weitern Aburtheilung über Friederich berief er eine Kirchenversammlung nach Lyon, wohin er diesem Kaiser, welcher sich zu rächen suchte, mit Mühe entschlüpft war. Auf diesem, Ende Juni 1245 eröffneten Concil verdammte er, den Gegenvorstellungen der Abgeordneten Friederichs zum Trotz, solchen abermals, ihn aller Ehre und Würde beraubend, und verbot bei Strafe des Kirchenbannes jedwede demselben zu leistende Folge. Von nun an ward den Parteien ein Kampf auf Tod und Leben zur Losung und die Wege und Mittel wurden nur nach dem Zweck bemessen.

Innocenz IV. sparte weder Geld, noch Bitten und Drohungen, um in Deutschland einen Gegenkönig aufzustellen. Die Furcht vor Gefahren, das Gefühl des Treubruchs, die Thätigkeit der Hohenstaufenfreunde und K. Konrads selbst schreckten aber längere Zeit die Bewerbungen zurück, bis endlich Heinrich Raspe,

[1] Die Urkunden vom 13. Aug. 1243 und vom 22. Jun. 1245 im wirt. Urk. Buch. Nach letzterer ist die bisherige Annahme (Manlii Chron. Constant. bei Pistorius-Struve. 3, 746), wonach die Schlacht im Schwiggersthal ins J. 1235 gesetzt wurde, zu berichtigen.

Landgraf von Thüringen,[1] auf Betrieb der geistlichen Großen — besonders der Erzbischöfe Sigfried von Mainz, Theoderich von Trier, Konrad von Cöln, der Bischöfe Hermann von Wirzburg,[2] Heinrich Erwählten von Speier u. a. — am 22. Mai 1246 zu Veitshöchheim bei Wirzburg die Königswürde annahm.[3] An diesem Wahlorte fanden sich ein, wohl zunächst bloß als Sprecher, von den uns näher angehenden Geschlechtern Burggraf Konrad von Nürnberg, Graf Wolfram von Veringen, Heinrich von Neifen, Schenk Konrad von Winterstetten.[4]

K. Konrad, welcher sich seit dem Herbste 1241 meistentheils in Schwaben[5] und Franken aufhielt, rüstete sich mit Macht gegen seinen neuen Gegner. K. Friederich schrieb an die deutschen Fürsten, sie sollten seinem Sohne kräftigen Beistand leisten. Konrad rückte sofort gegen Heinrich Raspe zu Felde; am 5. Aug. 1246 kam es bei Frankfurt, wo Heinrich gerade einen Reichstag halten wollte und später, am 13. Aug., wirklich hielt, zu einer Schlacht, welche Konrad, der alle Aussicht auf den Sieg hatte, verlor, weil er im Beginn des Treffens von seinen schwäbischen Kampfgenossen, den Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen verlassen wurde. Nach der Erzählung Walthers von Ocra betrug Konrads Verlust 200 Mann, nach der Angabe Heinrich Raspe's in einem Brief an die Mailänder, worin er

[1] Konrad nennt diesen früher, 1. Mai 1242, dilectus consanguineus et princeps noster Heinricus lantgravius Turingie, comes palatinus Saxoniae, quem Augustus pater noster procuratorem nobis et imperio deputavit per Germaniam. Mon. Boic. 30, 284.

[2] Diesen zu Gunsten stellt am Tage nach seiner Erwählung Heinrich Raspe eine Urkunde aus in Veitshöchheim. Mon. Boic. 30, 296.

[3] Innocenz IV. schrieb am 21. April 1246 an die deutschen Fürsten: rogamus et hortamur attente, mandantes in remissionem peccaminum injungendo, quatenus de gratia spiritus sancti confisi, lantgravium in Romanum regem et in imperatorem postmodum promovendum unanimiter absque dilationis dispendio elegatis. Pertz Mon. 4, 361. Mit 25,000 Mark, nach Andern mit einer doppelt so großen Summe (Tittmann Gesch. Heinrichs des Erlauchten 2, 186), unterstützte er diesen Gegenkönig (dessen Nachfolger K. Wilhelm mit 30000). Damals adulti signati sunt cruce contra Fridericum imp. St. Georger Jahrbücher z. J. 1246 bei Ussermann Prodr. 2, 447.

[4] Urk. K. Heinrichs vom 25. Mai 1246 für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. 403.

[5] Ein Ulmer damals Cabinetsrath des Königs: Conradus de Ulma notarius et fidelis noster. Urk. K. Konrads IV. vom Oct. 1241 für Kl. Salem. Mon. Boic. 30, 281.

glückstrunken seinen Sieg berichtet, 624 Mann an Gefangenen.[1] Unter Konrads treuste Anhänger in dieser Schlacht gehörte Gotfried von Hohenlohe, dessen Mannschaft in Gefangenschaft gerieth und welcher selbst viele Habe verlor (§. 30). Von Frankfurt nahm Konrad seinen Rückzug nach Augsburg, und ließ — vielleicht damals unterwegs — das Kloster Neresheim, welches sich sehr feindselig gezeigt haben mochte, in Asche legen.[2]

Ein heiteres Zwischenspiel zwischen die Kriegsbewegungen

[1] Böhmer Cod. Moeno Francof. 1, 77. Aehnlich die Zwifalter Jahrbücher z. J. 1246 bei Hess Mon. Guelf. 225: Cum quo (Lantgravio Thuringiae) Conradus filius imperatoris apud Frankenfurt dimicans fugam iniit, sexcenti milites capti sunt; Repgauische (lüneburgische) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1. 1411: worden gevangen mer dan seshundert riddere, und Nicol. de Curbio Vita Innocentii IV. bei Muratori SS. 3. pars. 1. S. 592. cap. 21: Inito bello Langravius de exercitu Corradi sexcentos milites et XLII comites captivavit (Frankfurt ist hier nicht namentlich genannt). Der Cleriker Walther von Ocra, freilich ein vertrauter und warmer Anhänger der Hohenstaufen, schrieb hierüber an K. Heinrich III. von England: Rex (Conradus) in festo S. Jacobi cum inimicis incaute congressus per proditionem duorum comitum Suessiorum (i. e. Suevorum), de Citobergo (i. e. Wirtenberg, scil. Ulrici, s. §. 27) videlicet et de Croheligo (i. e. Grüningen, scil. Hartmanni, s. §. 27), qui receptis a summo pontifice VII millibus marcarum argenti, conventione praeterea facta et per litteras apostolicas confirmata, cuilibet eorum de medietate ducatus Suaviae, si rege in campo deducto et hora belli ibidem dimisso de exercitu recederent sine bello repente proditione; et sicut pepigerant, in primo belli congressu depressis vexillis et vadato flumine cum duobus millibus militum et balistariorum fugiendo de exercitu recesserunt. Rex ipse in magno discrimine in medio inimicorum suorum cum mille tantum equitibus remanens perdidit ad ultimum ducentos de suis et se ipsum salvavit in civitate de Francford. bei Matthaeus Paris. z. J. 1246. S. 624 ed. Wats. 1684. Dagegen hat Matth. Paris. selbst (S. 616) bloß Folgendes: Misit (Fridericus contra Landegravium) filium suum Conradum cum manu militari non minima, ut eidem hostiliter resisteret dimicando. Sed in die certaminis, qui certius eundem Conradum juvare tenebantur, corrupti papali, ut dicitur, pecunia, in campo dominum suum fugitivi vel potius ad partem adversantium convolantes turpiter reliquerunt. Anderweitige Berichte lauten: 1246 pugna fuit in Francfurt die Osualdi (5. Aug.); Conradus rex Teutonie victus ab episcopis. Annal. Colmariens. bei Böhmer Fontes 2, 3. Semlich Herren waren by dem König (Konrad, in Frankfurt), die der Bischof von Mentz brocht mit gut an seinen Tail (auf seine Seite), das was der von Wirtenberg, der von Grüningen und der von Helfenstein und dazu ander. Christian Küchenmeister Gesch. des Kl. St. Gallen (geschrieben 1335) in der helvet. Bibliothek. Stück 5, S. 18. Pugna .. in festo b. Oswaldi. Cunradus rex fugiens amisit multos milites et maxima bona et imposuit Suevis, qui cum eo venerant, et cum ipsis multis amicis fugerant, quod ipsi eum infideliter prodidissent. Suevi proinde ira moti conspiraverunt cum ecclesia et rege Henrico, moventes bellum in regem Cunradum et suos fautores per Sueviam et circa Danubium et Mogum et ubique. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 108. 109.

[2] Cunradus haeres regni Hierosolimitani Nernsheim incendio vastavit. Ellwanger Jahrb. z. J. 1246 bei Pez Thes. 4. pars 3. Sp. 771.

dieser Zeit bildete das Hochzeitfest, welches K. Konrad mit Elisabet, Tochter Herzog Otto's II. von Baiern, im Herbst 1246 in Vohburg feierte.[1]

Inzwischen luden in ihr Land diejenigen Schwaben, welche von den Hohenstaufen abgefallen waren, den Gegenkönig Heinrich,[2] welcher höchst wahrscheinlich auf dem Frankfurter Reichstage im Aug. 1246 den Hohenstaufen Konrad nicht bloß seiner Königswürde, sondern auch seines Herzogsamtes und seiner Eigengüter für verlustig erklären ließ (S. 206 Anm. 1). K. Heinrich rühmte sich bereits am 30. Nov. 1246 von der Wartburg aus, daß der Adel in Schwaben, wohin er einen Einfall zu machen gedenke, sich ihm großentheils unterworfen habe.[3] Uebrigens blieben noch manche Grafen und Herren den Hohenstaufen getreu, zu ihnen hielten auch die Städte Augsburg, Ulm, Eßlingen,[4] Reutlingen, Gmünd, Hall, Nördlingen; die Breisgau- und Baarorte Breisach, Neuenburg und Villingen, Glieder eines oberländischen Städtebundes zu Gunsten der Hohenstaufen;[5] im nahen Elsaß Straßburg dem dortigen Bischof zum Troz. In Hall entstund in Folge der Angriffe auf die Hohenstaufen eine Sekte, von welcher die Hierarchie, wegen deren sittlicher Verderbniß, aller kirchlichen Bedeutung für verlustig erklärt wurde.[6] Im Januar 1247 belagerte K. Heinrich — so

[1] Hermann. Altah. z. J. 1246.

[2] De Swave, de deme koning Conrade untreden weren von deme stride, ladeden koning Heinrike in dat lant to Swaven, dar ne gewan he nen hus noch stat. Repgauische (Lüneburgische) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1411.

[3] Qualiter Sueviam hostiliter invadamus, jam fere omnibus illius terrae nobilibus ad pedes nostrae celsitudinis inclinatis. Raynald. 1246 §. 10. Böhmer Regest. Imp. Vorrede. S. 5. Anm. 1.

[4] Dem andersgesinnten Speierer Domcapitel wurden deßhalb die Einkünfte von der, ihm gehörigen Kirche zu Eßlingen zurückbehalten, proventus ecclesie de Ezzelingen per inimicorum ecclesiae violenciam occupati. Würdtwein Subsid. 5, 298.

[5] Civitates nobis (der Stadt Breisach) conjuratae siehe die Breisacher Urkunde vom Nov. 1250 bei Kopp K. Rudolf. 1, 884. In Betreff Neuenburgs (wozu übrigens §. 26. Reg. 1251 Mai 12 zu vergleichen) und Villingens siehe das Schreiben des Pabstes Innocenz IV. an den Erzbischof von Mainz vom 26. Jan. 1249: ut hominibus de Nuwenburch, de Fillingen, Friderici fautoribus, omne ministerium et solatium ecclesiae abstrahat et faciat eos excommunicatos publice nuntiari. Reg. P. Innocenz IV. in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 175 nr. 324. Nach einer Bulle des Pabstes Innocenz IV. vom 12. Jan. 1249 war Kl. Reichenau damals von lauter hohenstaufisch gesinnten Städten und Oertern umgeben. Schönhut Reichenau S. 180.

[6] Ao 1248 coeperunt in ecclesia Dei mirabiles et miserabiles haeretici

weit in das Herz Schwabens heraufziehend — die Stadt Ulm, einen Hauptsitz der hohenstaufisch Gesinnten.[1] Die Belagerten widerstanden glücklich dem Feind, welcher durch Hunger und Kälte sehr litt, und schlugen ihn in die Flucht.[2] Sehr wichtig war dieser Sieg für die Sache der Hohenstaufen in Schwaben, welches Land der nachherige Gegenkönig Wilhelm nicht mehr besuchte. Heinrich zog sich unter greulicher Verwüstung vieler Gegenden in seine thüringische Heimat zurück und starb bereits am 17. Februar 1247 auf der Wartburg. Nach seinem Weggang, an Pfingsten (19. Mai) 1247 wurde Reutlingen durch die Hohenstaufenfeinde belagert. Die Bürger entsetzten aber muthig ihre Stadt und zum Dank für den Sieg erbauten sie, ein Gelübde lösend, der Mutter Gottes zu Ehren eine Kirche.[3]

pullulare, qui pulsatis campanis et convocatis baronibus et dominis terrae, in Hallis Sueuorum sic praedicauerunt in publica statione .... quod papa esset haereticus, omnes episcopi et praelati simoniaci et haeretici,... quod nullus vivens nec papa nec episcopi nec aliqui possent interdicere divina et qui prohiberent essent haeretici ... Ein Haller Prediger sprach: Orate pro domino Friderico imp. et Conrado filio ejus, qui perfecti et justi sunt. Albert. Stadens.

[1] Auf Ulm war es beim Feldzug Heinrich Raspe's besonders abgesehen; Heinrich gibt i. J. 1246 eine Urk. apud Smalkaldin constitutus dum in expeditionem procederet versus Ulmam. s. Böhmer Regesta imperii. Am 2. Jan. 1247 war Heinrich Raspe noch in Nürnberg und am 5. Febr. 1247 bereits wieder in Zulingsheim (Zeilitzheim im bair. Landgericht Volkach, östlich vom Main). Daß in der Zeit des 28. Januars Ulm belagert wurde, ergibt sich aus folgender Anzeichnung Gabelkofers in seinen Miscellan. hist., Handschrift der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart. Cod. hist. Oct. nr. 16[d] S. 397: Datum in castro illustris Romanorum regis in obsidione civitatis Ulmae, 5 kal. Febr., pontificatus dni. Innocentii papae IIII. anno 4to Philippus, apostolica gratiae Ferrariensis electus, apostolicae sedis legatus.

[2] Landgravius Ulmam obsedit, sed inacte recessit et statim mortuus est. Tota Teutonia igne et ferro devastata est. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1247 bei Hess Mon. Guelf. 226. Suevi cum rege Henrico obsederunt civitatem Ulmam Sueviae, sed non expugnaverunt: propter magnum frigus et defectum pabuli oportebat eos recedere de civitate. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 109.

[3] (Hainricus lantgravius Turingie) Ulmam obsedit et diversi domini sibi adherentes diversas obsident civitates et tota Teuthonia devastatur igne et ferro. Eodem anno lantgravius vane recedens ab Ulma fluvio ventris mortuus est. Eodem etiam anno Rutlingen civitas obsessa est in festo pentecostes, qua propter cives ibidem votum fecerunt beate Virgini, si ipsius interventu ab hostibus liberarentur quod vellent ei edificare capellam infra muros gloriosam. Beata autem Maria preces ipsorum exaudiens hostes fugavit. Unde subito pro magistro dicte capelle edificande miserant laudabile opus incipiendo etc. Cod. Vindob. hist. prof. nr. 3264, eine gleichzeitige Exposition über ein herametrisches Gedicht (Weltchronik) Hugos von Reutlingen (Hugo sacerdos de

Das schnelle Ableben Heinrich Raspe's entmuthigte übrigens die Thätigkeit eines Pabstes, wie Innocenz IV., keineswegs; er bot allen Ueberredungsmitteln auf und ließ nicht nach, bis der Graf Wilhelm von Holland, ein waffenkundiger, aber nicht mit nachhaltiger Kraft ausgerüsteter Jüngling von zwanzig Jahren, durch die drei rheinischen Erzbischöfe zum deutschen Könige gewählt war (in Neuß 3. Oct. 1247). Diese Wahl war die Losung zu stets allgemeinerer Parteiung; der Pabst ließ durch Predigermönche statt gegen die Mongolen und Türken nunmehr gegen die Hohenstaufen zum Kreuzzuge aufrufen und denjenigen, welche dem K. Wilhelm gegen Konrad beistunden, gleichen Ablaß ertheilen, wie den Kreuzfahrern nach dem heiligen Lande,[1] auch erlaubte er solchen, welche eine Wallfahrt nach Palästina gelobt, ihr Gelübde in einen Zug gegen K. Friederich II. umzuwandeln. Vom 31. Merz 1248 ist eine ausgedehnte Vollmacht, welche von Straßburg aus der Cardinaldiacon Petrus als päbstlicher Gesandter und im besondern Auftrage des heil. Stuhles dem Custos der minderen Brüder zu Ueberlingen ertheilte, unter Verkündigung von Ablässen gegen K. Friederich II. und dessen Sohn Konrad das Kreuz zu predigen.[2] Die Stadt Aachen, welche bei ihrer großen Anhänglichkeit an das hohenstaufische Haus eine lange Belagerung aushielt, ergab sich durch die äußerste Noth gezwungen endlich am 18. Oct. 1248 an Wilhelm, welcher sich am 1. Nov. allda zum Könige salben und einsegnen ließ. Die Hohenstaufen erfochten indeß bei allen Fortschritten Wilhelms doch immer auch Siege von Bedeutung[3] und behielten noch einen — freilich

Reutlingen) aus der Mitte des 14. Jahrh. Nach der Mittheilung von Böhmer, künftig in dessen Fontes. Ao. 1247 Rutlingen civitas obsessa fuit in pentecoste. Martin. Minorita Cod. bibl. publ. reg. Stuttg. hist. fol. nr. 269. (Diese Hdschr. hat zwar 1248, aber andere 1247.) Späte Schriftsteller, wie Trithemius († 1516) lassen noch durch Heinrich Raspe selbst auch Reutlingen belagert werden, ein Irrthum, welcher allgemeine Verbreitung fand. — Von der Belagerung im J. 1247 her rühmte sich Reutlingen einer Reliquie, des 126½ Werkschuh langen Mauerbrechers, welchen der Feind zurücklassen mußte (verbrannt im J. 1726). Vergl. Gayler Hist. Denkw. v. Reutl. 1, 16.

[1] Böhmer Regesta imperii S. 323. Matthaeus Paris. z. J. 1251 S. 713 ed. Wats.

[2] Sie steht im Geschichtsfreund Bd. 1. Einsiedeln 1844. S. 376.

[3] Comes Hollandiae et sequentes ejus, quos ante faciem tuam dispersos et contritos dedecorosae fugae praesidium servavit, schreibt K. Friederich II. an seinen Sohn Konrad. Cod. Vindob. hist. 305 nach Kortüm. M. A. 1, 508.

immer schmelzenden — Anhang in Franken, Schwaben, Baiern und Sachsen, unter den Rheinstädten namentlich in Worms und Speier. [1]

Die Stellung der Parteien in Schwaben und Südfranken in den Zeiten K. Konrads († 1254) und des Gegenkönigs Wilhelm war, so weit urkundliche Nachrichten reichen, folgende:

Den Hohenstaufen verblieben getreu, in Schwaben: Bischof Siboto von Augsburg, Markgraf Heinrich von Burgau (1251, vrgl. §. 17), die Grafen Rudolf von Habsburg und Ludwig von Oettingen, welchem letzteren K. Konrad IV. i. J. 1250 die Stadt Nördlingen, 1251 die Städte Harburg und Dinkelsbühl u. a. verpfändet, [2] Schenk Walther von Limpurg (1251, §. 36), ferner fast alle schwäbischen Städte (S. 197); diese dienten dem Könige Konrad IV. häufig zum Aufenthaltsorte (S. 207). In dem uns näher angehenden Theile Frankens hieng Gotfried von Hohenlohe (§. 30) fest an den Hohenstaufen.

Auf die Seite K. Wilhelms [3] und des Pabstes wandten sich in Schwaben: Bischof Eberhard von Constanz, aus der Familie der Truchseßen von Waldburg (erwählt 1248); ihm erließ König Wilhelm laut Urkunde vom 3. Sept. 1248 die persönliche Abholung der Regalien, bis er, der König, selbst seinen baldigen

[1] Wormatia, Spira et alie civitates et oppida Rheni, Suevie et Bavarie et Metis favebant Friderico et filio suo sub vinculo excommunicationis. Et eorum favore Cunradus tenuit bellum contra ecclesiam etc. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 109.

[2] Die Belege: zum Bischof von Augsburg: Ne culpam episcopi Augustensis, quae satis nota est, nostram facere videamus, si eam dimiserimus incorrectam, mandamus, quatenus per discretos aliquos inquiri facias de ipsius nefandis actibus diligenter, et ad ipsius suspensionem perpetuam auctoritate nostra procedas, si suorum exegerit qualitas meritorum, schreibt Pabst Innocenz IV. am 14. Mai 1247 (ungedrucktes Regest in der Bibliothek von S. Maria in Vallicella in Rom); zum Grafen von Habsburg. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg. 1. Reg. S. XII. XIII, von Oettingen. Böhmer Reg. z. 7. Oct. 1251 und unten S. 203.

[3] Zu Heinrich Raspe's Zeit hatten sich die Bischöfe Heinrich von Constanz und Landolf von Worms, gleich dem Augsburger Siboto noch nicht auf dem Reichstage dieses Königs in Frankfurt im Aug. 1246 bei den Gegnern der Hohenstaufen eingefunden, und nur der Wormser hatte sein Ausbleiben, übrigens blos einfach, entschuldigt. Es erschienen auch nicht die Aebte von Ellwangen, Reichenau, St. Gallen, Kempten, Weissenburg. Laut Schreibens des apostolischen Legaten Philipp, Erwählten von Ferrara, vom Aug. (1246) von Andernach aus; bei Albertus Bohemus in seinem Conceptbuch in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 121.

Zug nach Schwaben (der aber nicht erfolgte) ausführe; demselben gab P. Innocenz IV. am 19. Febr. 1251 die Vollmacht, die Edeln und Städte seines Sprengels, welche zum Gehorsam der Kirche zurückkehren wollen, anzunehmen und zu absolviren. Bischof Hermann von Wirzburg, Bischof Heinrich von Speier, Kanzler K. Wilhelms; diesen beauftragte am 5. Dez. 1250 derselbe Pabst, alle Orte mit dem Interdikt zu belegen, deren Herren oder Einwohner dem abgesetzten K. Friederich und dessen Sohn Konrad zum Nachtheil der Kirche und des Reichs unter irgend einem Vorwand anhiengen, und ermächtigte ihn zugleich, sie von allen, diesen Hohenstaufen geleisteten Eiden und Versprechungen loszusagen.[1] Bischof Richard von Worms, 1247—58, welcher indeß erst i. J. 1252 über den im Schisma erwählten Gegenbischof Eberhard vollkommen Meister wurde.[2] Viele schwäbischen Aebte, namentlich der von St. Gallen,[3] Reichenau; letzteren belobt Pabst Innocenz IV. in einem besondern Schreiben vom 15. Mai 1248 dafür, daß er mit einer stattlichen Mannschaft dem Grafen Hartmann von Kiburg, Ludwig von Frohburg (im Buchsgau), Gotfried von Sigmaringen und Hartmann von Grüningen im Kampfe gegen Konrad IV. Hilfe geleistet, dergestalt, daß dieser in die Flucht getrieben und beinahe zum Gefangenen gemacht wurde.[4] Der Markgraf Hermann VI. von Baden (1249).[5] Der Pfalzgraf

[1] Belege zu allem obigen in Böhmer Reg. imperii.

[2] Schannat Hist. episc. Worm. 1. 376. 377. Den 4. Aug. 1248 beauftragt Pabst Innocenz IV. den Abt von St. Martin zu Trier, die Gegner des Richards zu vernehmen, welchen der päbstliche Legat und Cardinal Diacon Peter an die Stelle des Probstes Konrad von Worms nach Cassirung von dessen durch das Capitel geschehener Wahl zum Bischof von Worms ernannt hat.

[3] Arx Gesch. v. St. Gallen. 1, 361.

[4] Raynald. z. J. 1248 §. 16. Auf obige Weise sind die Grafennamen zu erklären, welche bei Rinaldi folgender Maßen entstellt sind: H. de Kyburch. L. de Fonbuit (in einer Urk. vom 31. Aug. 1252 nennt K. Wilhelm Ludowicus comes de Froburg seinen dilectus fidelis. Der Geschichtsfreund. Bd. 1. 1844. S. 376), G. de Signering et H. de Gruenvigen comites Romanae ecclesiae devoti. Der Pabst fügt bei, daß er den Abt episcopi (Constantiensis) et procerum (der ebengenannten) precibus permotus in ecclesiae gratiam aufnehme. Demnach war der Abt von Reichenau anfänglich hohenstaufisch gesinnt.

[5] Unter den in Klammern beigesetzten Jahren kommen diese Herren ausdrücklich als Anhänger des Gegenkönigs und des Pabstes vor. Siehe die Belege bei der Geschlechtergeschichte. Zu dem Grafen von Dillingen vergl. Urk. K. Wilhelms vom 19. Febr. 1249 bei Pertz Mon. 4. 365, zu dem von Kiburg. Hist. patr. Mon. Taur. 1, 1390; Innocenz schreibt hier: cum comes de Kiburch adherendo carissimo in Christo filio nostro Wilhelmo regi Romanorum illustri contra Conradum

Hugo von Tübingen (1247). Die Grafen Albert von Dillingen (1249), Hartmann von Grüningen (s. oben), Gotfried von Helfenstein-Sigmaringen (S. 196 Anm. 1 u. §. 19), Hartmann von Kiburg (wegen dessen P. Innocenz IV. am 5. Merz 1248 an die Bischöfe von Lausanne und Sitten schrieb, daß sie denselben bei seinem Angriff auf Konrad unterstützen sollten), Konrad von Urach-Freiburg (1248. 1251), Ulrich von Wirtemberg (s. oben und §. 27). Von schwäbischen Städten trat ausnahmsweise die Stadt Constanz zum K. Wilhelm über, und erhielt von ihm deßhalb am 8. Jul. 1249 die Gnade, daß die Vogtei über dieselbe nie vom Reiche veräußert werden solle. [1] Im Frankenlande hielten zu genanntem Könige z. B. Konrad von Schmidelfeld (OA. Gaildorf) und Kraft von Borberg (bad.). [2]

Bei solcher Parteiung konnte übrigens i. J. 1251 Herzog Ludwig von Teck seine Meinung noch so weit zurückhalten, daß er wenigstens seine Urkunden nicht nach einem weltlichen Herrscher datirte, sondern Jesus Christus als Reichsoberhaupt nannte. [3]

In überwiegender Mehrzahl fielen freilich die schwäbischen Großen von den Hohenstaufen ab, zumal da auch Kaiser Friederich II. im Dez. 1250 gestorben (S. 204); ja sie gingen so weit, daß sie in der Person Graf Ulrichs von Wirtemberg einen besondern Abgeordneten an den Papst Innocenz IV. nach Lyon schickten, welcher mit seinem Begleiter Berthold von Blankenstein [4] an diesem Orte, von welchem die Bannstrahlen gegen die Hohenstaufen geschleudert wurden, bereits am 20. Merz 1251 eingetroffen war und ohne Zweifel auch mit K. Wilhelm, welcher im folgenden April ebendaselbst anlangte, Unterredungen hatte. Die Nachrichten, welche Graf Ulrich von den Gesinnungen seiner Landsleute brachte, freuten den Papst ungemein; derselbe schrieb

suosque sequaces sit hostiliter processurus. Aus der Vergleichung dieses päbstlichen Schreibens vom 5. Merz mit dem obigen vom 15. Mai ergibt sich, daß i. J. 1248 etwa im April ein Kampf K. Konrads mit schwäbischen Grafen statt hatte.

[1] Hugo Mediatisirung der Reichsst. S. 224. Pro eo quia vos inter civitates et opida Suevie ste. matris ecclesie obedientie nostro et imperii dominio reddidistis.

[2] Urk. v. 1249. Pertz Mon. 4, 365.

[3] Regnante domino nostro Jesu Christo. Urk. für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

[4] Nobilis vir Bertoldus de Blankenstein socius ejus. Kl. Steinheimer Urk. v. 1251. Wirt. Urk. Buch. Die weiteren Belege zu Obigem s. §. 27.

unter dem 29. und 31. Merz[1] an die Edeln Schwabens, belobte sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Kirche, meldete, daß er den König Wilhelm aufgefordert habe, sich mit seiner Macht ihnen zu Hilfe nach Schwaben zu begeben, beglaubigte bei ihnen bis zur Absendung eines eigenen Legaten den Dominikaner Heinrich, welcher dort gegen Konrad das Kreuz predigen sollte, und betheuerte schließlich, die Kirche werde nie zugeben, „daß die Schlangenbrut der Staufen je zur römischen Königs- und Kaiserswürde, oder auch nur zum schwäbischen Herzogsamte gelange."

Unter diesen Umständen, da das Herzogthum Schwaben ganz aufgelöst und fast alle Bande der Anhänglichkeit an die Hohenstaufen zerrissen waren, hatte K. Konrad noch einen Halt an seinem Schwiegervater, dem Baiernherzoge Otto.[2] Ganz sicher war er jedoch auch im Baiernlande nicht, es wurde ihm hier einmal gar nach dem Leben getrachtet. Er befand sich an Weihnachten 1250 in Regensburg mit dem Markgrafen Heinrich von Burgau, Grafen Ludwig dem ält. von Oettingen und Gotfried von Hohenlohe, als der Bischof Albert von Regensburg im Einverständniß mit einigen Mönchen von St. Emmeran, wo der König wohnte, einen Mordanschlag machte. Nur kurz, ehe die That ausgeführt werden sollte, ließ ein verdächtiger Lärm in der Gegend des Schlafgemachs den König und seine kleine Umgebung Unglück ahnen. Da versteckte der treue Dienstmann

[1] Ersterer Brief steht bei **Raynald.** 1251. §. 11., letzterer, zum Theil fast gleichlautender, bei **Meermann Graaf Willem van Holland.** 5. 105; in diesem sagt der Pabst: memorati Friderici soboles cum non solum sit de paternae perfidiae hereditaria imitatione suspecta, verum etiam jam dubia traductae ab avis et proavis saevae tyrannidis aemulatrix, — ex aliqua permissione vel gratia sedis apostolicae, quam in membris sibi adherentibus diutina persecutione vexavit stirps illa viperea, ad honorem Romanorum regni vel imperii seu principatum Sueviae (a quo meruere illius generationis superstites tam ex delicto paterno quam proprio fieri alieni) aliquo tempore non consurget.

[2] Catholicis praedicatoribus audacter resistentibus et fideles exhortantibus liberi et ministeriales a Conrado recesserunt ita quod quasi exul et profugus de Suevia in Bawaria moraretur, sagt der den Hohenstaufen abholde **Albert. Stadens.** z. J. 1248. An den Herzog kamen dabei Zumuthungen wie folgende von Albert Bohemus: primum illa sponsalia, quae de filia vestra cum Chunrado Sueviae contraxistis, vos convenit revocare et ego procurabo, quod dominus papa omnia illa, quae per vos in hac parte sunt temptata, ex integro revocabit .... Falls die Ehe gültig bleiben sollte, necessarium erit, ut (Conradus) patrem suum Fridericum quondam imp. omnino dimittat velut haereticum et dampnaticium. Albertus Bohemus S. 120 Ausg. des lit. Vereins. Stuttg. 1846.

Friederich von Evensheim [1] seinen Herren in einen Schlupfwinkel, legte sich selbst in sein Bett und empfing für ihn den Todesstoß (28. Dez.).

Wenige Tage, ehe K. Konrad dem Tode so nahe gerückt war, am 13.[2] Dec. 1250, war sein Vater in Apulien im Schloß Fiorentino bei Lucera an einer ruhrartigen Krankheit, in den Armen seines geliebtesten Sohnes Manfred, verschieden. Wild bewegt, wie seine Jugend war, so verflossen auch die letzten Jahre dieses Kaisers in dem unheilschwangeren Italien. In den letzten Paar Jahren seines langen Verweilens in diesem Lande erfahren wir nichts mehr von schwäbischen und fränkischen Waffengenossen des rastlos thätigen Kaisers. Aus den früheren Zeiten dieses Aufenthaltes sind angemerkt:

Markgraf Hermann V. 1238 und VI. 1247 von Baden, die Grafen: Rudolf von Habsburg 1241. 1242. 1245, Ludwig von Helfenstein 1245, die Burggrafen: Konrad 1238 und Friederich 1242 von Nürnberg, die Herren: Kraft von Vorberg 1241, Gotfried 1238. 1241. 1245. 1247 und Konrad 1241. 1242. 1245 von Hohenlohe, Albert von Neifen 1245, Konrad von Schmidelfeld 1238. 1241, Otto von Steußlingen 1241, Kuno von Stöffeln 1241,[3] die Reichsministerialen: Heinrich von Pappenheim 1238, Anselm von Justingen 1242.

Alle Versuche, welche K. Friederich II. in seinen letzten Lebensjahren machte, um sich mit dem Pabste auszusöhnen, scheiterten fortwährend; Parma fiel von ihm ab (1247) und vor seinen Mauern erlitt er eine Hauptniederlage (1248), in seinem Canzler Peter von Vinea, auf dessen Treue er so viel gebaut, sah er einen Verräther, sein Sohn Enzio schmachtete in der Gefangenschaft der Bologneser. Von solchen harten Schlägen raffte sich der Kaiser indeß wieder von neuem auf und leitete mit Glück eine günstigere Wendung seines Geschickes ein, als er vom Tode überrascht wurde. Wenige Tage zuvor hatte er

[1] Bei Hermannus Gygas [Martinus Minorita] S. 127 ed. Meuschen heißt er Fredericus de Vuensheim. Allein auch hier lesen die Hdschr. der K. öff. Bibliothek in Stuttg. Cod. hist. fol. nr. 269. 270: Evensham, Ewenshein.

[2] Wegen des Tages vergl. Kopp K. Rudolf I. 1, S. 5. Anm. 5, S. 6. Anm. 7. Auch Abbat. Augiens. catal. bei Pertz Mon. 2, 39 und Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 156 haben festum Lucie (Dec. 13.) als Todestag.

[3] Gerbert Cod. ep. Rudolphi 1. S. 221.

noch seinen letzten Willen[1] aufsetzen lassen, wonach Konrad sein Haupterbe werden sollte. In Palermo, neben seinem Vater und seiner Mutter ruhen seine irdischen Reste; das Porphyrdenkmal, welches sie umschließt, steht noch diesen Tag.[2]

Seine Freude über Friederichs Tod sprach der Pabst in den frohlockendsten Ausdrücken aus und forderte überall aufs Drohendste zum Abfalle von K. Konrad auf, gegen welchen er am Gründonnerstag (13. April) 1251 unerbittlich den Bannfluch aussprach.[3] Kurz vorher, Ende Merz 1251, war dieser Konrad bei Oppenheim in die Nähe seines Gegners K. Wilhelm gekommen, zog sich aber, einem entscheidenden Gefechte ausweichend, wieder zurück, und, bei den täglich anwachsenden Kräften seiner Feinde auf keine Siege in Deutschland hoffend, beschloß er einstweilen nach Italien zu ziehen und sich in den Besitz seines väterlichen Erbes, Neapel und Sicilien, zu setzen. Also, manche der noch übrigen Güter und Rechte seines jetzt schnell sinkenden Hauses verpfändend oder verkaufend und seine mit Konradin (§. 12.) schwangere Gemahlin bei ihrem Vater in Landshut zurücklassend, zog er am Ende des Jahres 1251 nach Italien.

In dieses Land war Pabst Innocenz IV. im Frühjahr 1251 von Lyon zurückgekehrt und hatte es an Verstärkung der Partei der Hohenstaufenfeinde nicht fehlen lassen. Deßhalb wählte Konrad, um das Ziel schneller zu erreichen, den Seeweg und fuhr das adriatische Meer hinunter nach Apulien, wo er unter Kämpfen mit Beihülfe Manfreds, Fürsten von Tarent, seines Halbbruders, vom Königreiche beider Sicilien Besitz nahm. Der

[1] Steht bei Pertz Mon. 4, 357.

[2] Raumer Hohenst. 4, 206. 2te Aufl. Abgebildet als Titelbild von Le Duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherches sur les monuments de la maison de Souabe, vergl. daselbst S. 106. Gervasius Ricobaldus von Ferrara (schrieb um 1312) gibt von diesem Kaiser folgende Schilderung: Fuit non procerus, obeso corpore, subrufus, super homines prudens, satis litteratus, linguarum doctus, omnium artium mechanicarum, quibus animum advertit, artifex peritus. Aucupiis avium maxime delectabatur, satis liberalis dignis, non profusus donando opibus exuberavit ... Muliebrium amplexuum amator nimium; nam speciosarum foeminarum gregem servabat, modicae clementiae in offensos, beneficus in familiares dilectos, quos plurimum sibi perfidos esse comperiit, in prole inclytus.

[3] Papa in die coenae Conradum filium Friderici et omnes ejus fautores excommunicaverat. Matthaeus Paris. z. J. 1251. S. 710 ed. Wats, vergl. auch S. 712.

Pabst versagte ihm aber hartnäckig jede Belehnung mit diesem Reiche, indem er behauptete, durch Friederich sei für sein ganzes Haus der Besitz desselben verwirkt worden, und wollte es durchaus an einen andern Herrn bringen.

Während dieses in Italien geschah, hatten die Kreuzpredigten der Mönche in Deutschland fruchtbaren Boden gewonnen und viele frühere Anhänger der Hohenstaufen waren auf die Seite des rechtgläubigen Königs Wilhelm übergetreten. Im Jul. 1252 hielt dieser im Lager vor dem hohenstaufisch gesinnten Frankfurt einen großen Reichstag, auf welchem Konrad nicht nur des Herzogthums Schwaben, sondern auch aller seiner in Deutschland gelegenen Güter entsetzt[1] und alle diejenigen, welche ihre Reichslehen binnen Jahresfrist seit der Krönung K. Wilhelms bei diesem nicht gemuthet hatten, derselben für verlustig erklärt wurden.[2] Unter diesen Umständen machten auch die Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen stattliche Erwerbungen (§. 27).

Konrad war indeß in Neapel und Sicilien dergestalt erstarkt und hatte so beträchtliche Schätze gewonnen, daß er jetzt wieder mit Heeresmacht in Deutschland aufzutreten sich vorbereitete, als ihn im Lager bei Lavello (in der neapolitanischen Provinz Basilicata) das dunkle Verhängniß seines Hauses den 20. Mai 1254[3] in seinem 27. Lebensjahre an einem Fieber dahinraffte.

[1] Pabst Innocenz IV. schreibt im J. 1252 (wegen des Tages vergl. Böhmer Reg. imper., Innoc. IV. nr. 114) von Perugia aus an K. Wilhelm: Cum ... Conradus natus Friderici tam a clarae mem. Henrico rege Romanorum praedecessore tuo, quam a tua celsitudine postmodum in curia generali a te apud Franchef. ex more principum congregata non solum ducatu Sueviae, sed etiam omnibus bonis suis ... principum accedente consensu ex eo fuerit rite privatus, quod erat persecutor ecclesiae et adversarius manifestus, nec de praedictis ducatu et aliis investituram a te vel eodem praedecessore tuo recipere procuravit; nos privationem hujusmodi ratam habentes etc. Raynald. z. J. 1252. §. 18.

[2] Meermann Graf Willem van Holland. 5, 129.

[3] In vigilia ascensionis domini (20. Mai). Hermann. Altah. z. J. 1254 bei Böhmer Fontes 2, 510. In nocte (i. e. vigilia) ascensionis domini. Caffari Annal. Genuens. lib. 6. z. J. 1254 bei Muratori SS. 6, 520. Der Todestag wird indeß von Andern theils etwas früher, theils etwas später angesetzt, z. B. mortuus est rex (Conradus) die 21 mensis Madii anno 1254. Nicol. de Jamsilla bei Muratori SS. 8, 507. Vergl. Raynald. z. J. 1254. nr. 44. Ueber die Gerüchte, daß der Tod kein natürlicher gewesen, vergl. Raumer a. a. O. 4, 299.

Dieser König, dessen Tod vielfach betrauert wurde, hinterließ bei jedermann, außer bei der päbstlichen Partei, den Nachruhm eines friedliebenden Mannes und eines strengen Richters. Seine Tugenden vergleicht der Spruchdichter Bruder Wernher mit einem Walde von Blüthen und obstreichen Bäumen und rühmt seine überschwängliche Milde, welche Manchen bereichere und erfreue.[1]

Urkunden Konrads als Herzogs kennt man keine, die des Königs siehe bei Böhmer.

Anwesenheit K. Friederichs II. in Schwaben, vom Jahr 1235 bis zu seinem Tod 1250.

1235. Oct. 25—Nov. 1. Augsburg.
1236. Jun. Donauwörth.
„ Jun. 24—Jul. 24. Augsburg.
1236. Jul. Gunzenlech.
1237. Mai 18. Geislingen.
„ Aug. Augsburg.

Anwesenheit Konrads (seit 1237 Königs) in Schwaben, von 1235 bis zu seinem Tod 1254.

1239. April. Ulm.
„ Mai. Harburg an der Wörnitz.
„ Nov. Hall.
1240. Mai 20. 22. Nördlingen.
„ Jun. Gmünd.
„ Jul. 7. Ulm.
„ Jul. Memmingen.
„ Aug. Biberach.
„ Aug. Ueberlingen.
1241. Mai 19. Eßlingen (S. 192).
„ Sept. 11—Oct. 6. Ueberlingen.
„ Oct. 11. Schaffhausen.
1243. Jan. 15. Hall.
1245. Mai. Augsburg.
1246. Merz 27. Schaffhausen.
„ April 9. Gmünd.
„ Mai 6. Eßlingen.
„ Mai 31. Ulm.
„ Jun. 9. Hall.
„ Aug. 29—Sept. Augsburg.
1250. Merz. Augsburg.
„ Merz. Nördlingen.
1251. Febr. Augsburg.
„ Merz. Hall.
„ Jul. 24. Augsburg.
„ Oct. 7. Augsburg. Hoftag.

Anwesenheit K. Heinrich Raspe's in Schwaben.

1247. Jan. Vor Ulm (S. 198).

[1] Chunradus rex, . . . homo pacificus et judex severus . . . de cujus obitu Teutonici, Apuli et Lombardi, preter illos qui erant de parte ecclesie, dolore nimio sunt turbati. Herm. Altah. a. a. O. Bruder Wernher. V. 3 bei Hagen Minnesänger. 2, 233; vergl. 4, 517.

[2] Belege: 1239. Nov. Urk. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch. — 1251. Merz. Mone Anzeiger. 1839. Sp. 466.

§. 12.

Herzog Konradin. 1254—1268.

Unter K. Wilhelm † 1256 und K. Richard.

Gleich wie nach K. Philipps Ermordung von dem Geschlechte der Hohenstaufen nur noch ein männlicher Sproß, Friederich II., übrig war, so lebte jetzt von den ebenbürtigen Hohenstaufen nur noch der zweijährige Sohn K. Konrads IV., Konrad der jüngere[1] oder, wie ihn die Italiener nannten, Konradin.[2]

Das Licht der Welt erblickte dieser Herzog, welcher ein Bild unaufhaltsam schnellen Erlöschens großer Geschlechter darbietet, den 25. Merz 1252 in Landshut.[3] Erst zweijährig bei dem Tode seines Vaters lebte er anfangs mit seiner Mutter Elisabet, welche sich in ihrem Wittwenstande des Titels einer Königin von Jerusalem und Sicilien, Herzogin von Schwaben, bediente,[4] bei ihrem Bruder dem Baiernherzog Ludwig dem Strengen, dessen Hof dem Kinde in frühster Jugend trübe Bilder aus dem Leben vorführte, indem der Herzog, aus Eifersucht, vor eignen Augen seine gleich schöne als tugendhafte Gemahlin Maria von Brabant, ungerührt durch ihr und Elisabetens verzweifeltes Flehen, enthaupten ließ (1256). Fast länderlos, aber mit dem vom Vater ererbten Titel eines Königs von Jerusalem und Sicilien und Herzogs von Schwaben geschmückt, welchen er beständig führte,[5]

[1] Hilfsmittel zu seiner Lebensgeschichte: Wolfg. Jäger Geschichte Conrads II., Königs beider Sicilien. Nürnberg. 1787.

[2] Der wart ouch Kuonrât genant, | Doch über alliu Welhischiu lant | Dâ nanten die liute in | nicht anders denne Kuonrâdlin Ottokars Reimchronik bei Pez Script. rer. Austr. 3, 38. Wenn gleich die urkundliche Benennung Konradins immer Conradus ist, so haben doch Johann von Winterthur (schrieb um 1350) auch Conradinus. Wegen der bequemen Unterscheidung von seinem Vater haben wir diesen jetzt allgemein üblichen Namen Konradin angenommen; in einer schwäbischen Geschichte konnten wir ihn nicht König Konrad II. heißen (wie er sich selbst nennt), da seine auf bloße Ansprüche beruhende Königreiche sich außerhalb Deutschlands befanden. Auch K. Richard gebraucht in einer Urk. v. 20. Nov. 1262, worin er freilich diesen Hohenstaufen verkleinern will, das Wort Conradinus. Gebauer Leben Richards. S. 387.

[3] Domina Elisabeth filia Ottonis ducis Bawarie genuit Chunrado regi filium in die annuntiationis sancte Marie et vocatus est Chunradus. Hermann. Altah. Annal. z. J. 1252 bei Böhmer Fontes 2, 508.

[4] Jerusalem et Siciliae regina, ducissa Swevie, Urk. von ihr vom 5. Mai 1256 bei Hormayr Hohenschw. 2, 74, vom 19. Sept. 1259 in Mon. Boic. 17, 17. — Vergl. S. 209. Anm. 4.

[5] Conradus secundus dei gratia Hierusalem et Siciliae rex et dux

verlebte Konradin seine ersten Jahre; seine Oheime, die Baiernherzoge Ludwig und Heinrich, öfters auch ersterer allein, sind es, nach deren Rath und Gutheißen der junge Herzog in allen Urkunden bis zum Jahre 1265 handelnd erscheint.

K. Konrad IV. hatte sich in seiner letzten Lebenszeit der Kirche doch noch zu Zeiten des Pabstes Innocenz IV. (starb sechs Monate nach Konrad), so weit genähert, daß er ihr sterbend seinen Sohn Konradin empfahl.[1] Innocenz IV. verhieß Konrads Rechte zu achten,[2] benahm sich aber dessen ungeachtet feindselig gegen ihn, ja suchte heimlich das Reich beider Sicilien an Edmund, den Sohn K. Heinrichs III. von England, zu vergeben,[3] am Ende solches unmittelbar zu besitzen. Auf Innocenz IV. folgte am 21. Dec. 1254 Pabst Alexander IV. Dieser sandte am 23. Jan. 1255 den Bischof von Chiemsee von Italien heraus nach Landshut an die Mutter Konradins Elisabet und Großmutter Agnes (verwittwete Herzogin von Baiern), um beiden zu betheuren, wie sehr ihm am Herzen liege, die Rechte Konradins zu erhalten, ja zu erhöhen, und verband damit die Bitte um Einleitung von Unterhandlungen über die Angelegenheiten des Sohnes, zu deren Führung er den Markgrafen Berthold von Hohenburg als vorzüglichen Vertrauens würdig besonders empfahl.[4] Dessenungeachtet schrieb derselbe Pabst schon am folgenden

Sueviae nennt er sich in allen Urkunden, welche er gibt. Sein Siegel war ein Majestätssiegel, worauf die Umschrift: CHVNRADVS DEI GRA. IERVSALEM ET SICILIE REX und in der Mitte quer herüber: DVX SWEVIE. Pabst Alexander IV. in dem unten anzuführenden Schreiben nennt ihn Conradus puer, rex Jerosolimitanus illustris ac dux Sueviae, und läßt somit aus leicht begreiflichen Gründen den rex Siciliae aus.

[1] Cum rex Corradus pater noster testamento solemniter condito quondam tempore mortis sue nos tenellum infantulum in cunabulis vagientem, nondum ab nutricis uberibus ablactatum, in manibus sancte matris ecclesie reliquisset, sperans ut nos benigne susciperet et in brachiis caritatis susceptum tractaret benignius et tractatum fideliter honoribus promoveret. Audite qualiter ille summus pontifex Innocentius nocuit innocenti u. s. w. folgen viele Beschwerden z. B. Innocenz IV. habe angefangen Konradins terras distribuere in suos consanguineos et nepotes u. s. w., Worte der (freilich möglicher Weise unterschobenen) Protestation, welche Konradin an die deutschen Fürsten richtete; bei Dönniges Acta Henrici VII. 2, 246. Vergl. auch Nicolaus de Jamsilla. bei Muratori SS. 8, 507.

[2] Raynald. z. J. 1254. §. 46.

[3] Bulle vom 9. Jun. 1254 bei Rymer-Clarke Foedera 1, 1. S. 304 vergl. mit S. 297. Siehe besonders die Zusammenstellungen bei Amari La Guerra del vespro Siciliano 2a. ediz. 1. S. 24.

[4] Das Schreiben steht bei v. Hormayr Hohenschwangau. Abth. 2. S. 8.

4. Febr. an die schwäbischen Großen, sie sollen das Herzogthum Schwaben an K. Alfons von Castilien zu bringen suchen.[1]

Der Zustand Deutschlands während der Kinderjahre Konradins war trostlos; Willkühr und Faustrecht, allerartige Störungen des Landfriedens, zu dessen Aufrechthaltung die folgereiche Schöpfung des großen rheinischen Städtebundes im J. 1254 ins Leben trat,[2] nahmen allgemein überhand. K. Wilhelm, dessen königliche Würde nach dem Tode K. Konrads IV. in Schwaben keine offenen Gegner mehr fand und welchen wir im Frühjahr 1255 von den Rheingegenden aus auch mit schwäbischen Klöstern, wie Bebenhausen, Maulbronn, Petershausen, in freundlich-schützendem Verkehre treffen[3] — wurde am 28. Jan. 1256 im Kampfe wider die Friesen erschlagen. Nun litt Deutschland wieder durch den Unstern einer doppelten Königswahl. Der oben genannte König Alfons von Castilien, durch seine Mutter ein Enkel des hohenstaufischen Königs Philipp, wurde am 1. April 1257 von der einen Partei zum König ernannt;[4] dieser forschte aber nur von Spanien aus nach vermeintlichem hohenstaufischen Erbe, nach

Der Pabst nennt sich darin bereit prefatum educare et fovere puerum, ejusque jura non solum integra et illesa seruare, immo potius adaugere. Elisabet wird darin angeredet: illustris regina Jerosolimitana et ducissa Suevie, Konradin heißt Conradus puer rex Jerosolimitanus illustris ac dux Suevie.

[1] Es heißt in diesem Schreiben, sie sollen dem König Alfons, welcher bemüht sei, an sich zu ziehen ducatum Sueviae et quaedam alia jura sibi in illis partibus ex materna successione competentia, mit Rath und That an die Hand gehen in tam utilis vobis et ipsi ducatui prosecutione imperii. Raynald. z. J. 1255. §. 53.

[2] Böhmer Regesta imperii S. 350.

[3] Auch Städte, wie Hall, hatten sich jetzt an ihn angeschlossen. Urk. v. 1255 bei Ludewig Erläut. der goldn. Bulle 2, 795.

[4] Zu Alfons hielten anfangs u. a. Heinrich Erwählter von Speier, Kanzler desselben 1257, auch die durch ihre Anhänglichkeit an die Hohenstaufen bekannten Städte Speier, Worms 1258; s. Böhmer Regest. S. 354. „(Die Kurfürsten) wurdent (ze Frankenfurt) ze Rat, das sy woltin nemen den Küng von Spangen, Alfonsus ... Also sandtent die Kurfürsten unsern Abt (Berthold von St. Gallen) und den Bischof (Eberhard von Constanz) zu dem Küng, das er das römisch Rich neme.“ Christian Küchenmeister Gesta mri. S. Galli in der Helvet. Bibliothek. Stück 5, 26. In Beziehung auf Alfons, das Herzogthum Schwaben rc. hatte K. Enzio († 1272) in seinem, kurz vor seinem Tode verfaßten, erfolglosen Testamente bestimmt: in regno Hierusalem, regno Siciliae, regno Arelatensi, ducatu Sueviae et in omnibus juribus, dignitatibus et honoribus ad nos in imperio Romano spectantibus ... illustr. dominum Alfonsum regem Castellae consanguineum nostrum et dominum Fredericum tertium lanthegravium Thuring. nepotem nostrum nobis heredes instituimus etc. Münch K. Enzio. 1841. S. 332.

Deutschland selbst kam er nicht einmal. Von einer andern Partei war am 13. Jan. 1257 Graf Richard von Cornwallis (Bruder K. Heinrichs III. von England), ein glücklicherer Nebenbuhler, zum Könige gewählt worden, welcher zumal durch seine Reichthümer (Ausbeute seiner Zinnbergwerke), wovon er vierzigtausend Mark als „Handsalbe" an die Wahlfürsten vertheilt haben soll, sich einen bedeutenden Anhang, ja bald das Uebergewicht über seinen Gegner verschaffte. Dem Pabst Alexander IV. war hauptsächlich viel daran gelegen, daß nur Konradin nicht zum Könige erwählt wurde, was er unter Bannandrohung zu verhindern suchte.[1]

Aus Schwaben wird in dieser Zeit von nichts, als Krieg, Raub und Brand berichtet. Im Jahr 1255 brannte der Abt von Ellwangen die dortige Stadt nieder.[2] Im Jahr 1256 war die Kriegsflamme vor der Burg Baldeck (OA. Urach), welche der Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, unterstützt von den Grafen Ulrich von Wirtemberg, Hartmann von Grüningen, Friederich von Zollern, belagerte.[3] Am 27. Mai 1257 wurde Markgraf Rudolf von Baden durch Bürger von Worms und anderer Städte in Selz belagert, besiegte jedoch seine Gegner.[4] Graf Ulrich von Wirtemberg hatte nach seinem Abfalle von den Hohenstaufen manch harten Strauß mit Eßlingen (s. §. 27. Reg. z. J. 1260) und eröffnete somit die Reihe der langwierigen Kämpfe des wirtembergischen Hauses mit genannter Stadt.

[1] Am 28. Jul. 1256 schrieb der Pabst an jeden der rheinischen Erzbischöfe unter anderem: districte praecipiendo mandamus, quatenus Conradum puerum nullatenus in regem eligas, nec nomines, nedum consentias in eumdem: ita quod excommunicatus existas, si contra mandatum nostrum facere vel venire praesumpseris, et eundem Conradum nominaveris vel elegeris aut in ipsum consenseris, seu opem, vel operam, consilium, auxilium vel favorem ut eligatur impenderis, scias te prius excommunicatione ligatum. Raynald. z. J. 1256. §. 6.

[2] Civitas Elwangen exusta est ab abbate Rudolfo. Ellwanger Jahrbücher z. J. 1255 bei Pez Thes. 4, 771, wo übrigens die Jahre nicht immer richtig angegeben sind.

[3] Zwei Urkunden Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen vom 5. Sept. 1256 in castris obsidionis Baldegge, mit obigen Zeugen; eine Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg von demselben Tag und Orte. Sämmtlich im Wirt. Urk. Buch.

[4] Ao. 1257 in pentecoste obsederunt civitates Rudolphum marchionem de Baden in Seltz. Sed superior fuit marchio, et cepit de civitatibus tam milites quam cives LXXXV, quorum XVIII erant de Wormatia etc. Annal. Wormatiens. bei Böhmer Fontes 2, 190.

Bei dem Kampfe der Parteien wußten es doch die Verwandten und Beschützer Konradins bei dem Könige Richard dahin zu bringen, daß er am 12. Tage nach seiner Königswahl, am 25. Jan. 1257, in Bacharach, in Anwesenheit namentlich Graf Ulrichs von Wirtemberg, durch seine Machtboten, Graf Richard von Glocester und Johann von Avesnes, auf die heiligen Evangelien schwören ließ: er wolle, sobald er gekrönt sei (17. Mai), dem jungen Konrad (Konradin), König von Jerusalem und Sicilien, ohne alle Verzögerung und Einsprache das Herzogthum Schwaben mit allen seinen Ehren, Rechten und Zugehörungen als Lehen übertragen, auch sollen alle noch übrigen Erb- und Lehengüter, welche von Vater und Großvater her auf Konrad gefallen seien, von den Reichsgütern ausgeschieden und derselbe in deren Besitz gesetzt werden.[1] — Daß eine der ersten Regierungshandlungen König Richards war, für den Mündel des Baiernherzogs Ludwig zu sorgen, dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß dieser Herzog an die Dankbarkeit des Königs Forderungen zu machen berechtigt war; war ja für Richard, um König zu werden, die Stimme des Herzogs so wichtig gewesen, daß er sie auf jede Art erkauft hatte und demselben sogar eine Schwester oder Tochter zur beliebigen Wahl für eine zweite Heirath durch den ebengenannten Machtboten Johannes von Avesnes am 24. Nov. 1246 hatte anbieten lassen.[2]

Den König Richard finden wir bald nach seiner Wahl in den Rheingegenden wirkend; von Cöln aus, den 16. Jun. 1257, nahm er das Kloster Maulbronn in seinen Schutz und versprach, daß die Vogtei desselben nicht vom Reich veräußert werden solle. Unter den schwäbischen Grafen, welche Richard durch reiche Belohnung immer fester an sich zu knüpfen für nöthig erachtete, steht oben an Graf Ulrich von Wirtemberg, dessen bedeutende Stellung, in welcher er wichtige Dienste theils bereits geleistet, theils noch leisten konnte, auch Konradin (oder eigentlich Konradins Vormünder in dessen Namen) in den Jahren 1259 und 1262 durch Uebertragung wichtiger Gerechtsame ꝛc. anerkannten.

[1] Mon. Boic. 30, 328. Von den Gütern wird gesagt: sive consistant in hominibus nobilibus, fassallis et servis aut etiam in dominiis terrarum, civitatum, castrorum, opidorum, uillarum et aliorum quorumcumque bonorum, ubicumque sint sita.

[2] Lang Reg. Boic. 3, 86.

(§. 27.) Eine Gunst erwies i. J. 1258 K. Richard auch dem Markgrafen Rudolf von Baden. (§. 15.)

Der junge Konradin und seine Mutter Elisabet mochten an dem Hofe des leidenschaftlichen Baiernherzogs Ludwig nicht die besten Tage verlebt haben, und dieser Umstand mochte Mitursache gewesen sein, daß beide ehestens ihre Lage zu ändern suchten. Elisabet schritt zur zweiten Heirath und reichte im Oct. 1259 dem Grafen Mainhard von Görtz und Tirol ihre Hand, als dessen Gattin sie am 9. Oct. 1273 verstarb.[1] Konradin mußte sich jedenfalls bald in seinem Herzogthume zeigen und hier seine herzoglichen Rechte in Person ausüben. Zehn Jahre alt an Pfingsten (28. Mai) 1262 hielt er den ersten Reichstag in Schwaben, und zwar in Ulm, den zweiten, am 1. August desselben Jahrs, in Rotweil.[2] Am 16. Aug. befand er sich in Constanz, wo wir zum Beweis, welche Theilnahme sein Auftreten erregte, um ihn folgende schwäbische Herren vereinigt finden: die Bischöfe Eberhard von Constanz und Hartmann von Augsburg, den Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, die Grafen: Otto von Eberstein, Ulrich von Wirtemberg, Friederich von Zollern, Heinrich von Fürstenberg, Albert von Hohenberg, Eberhard von Kirchberg, Berthold von Marstetten u. a. m.[3] Am 27. Sept. kam er zum ersten Male nach St. Gallen, wo er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand und drei Tage lang verweilte.

Bei den schönen Erfolgen, welche das Auftreten Konradins in der Heimat seiner Ahnen begleiteten, konnte es an baldigen Reibungen mit K. Richard nicht fehlen. Konradin oder eigentlich seine Rathgeber wollten die Stadt Zürich zum Herzogthum Schwaben schlagen, dagegen erklärte K. Richard, den 20. Nov. 1262

[1] Vergl. von Hormayr, die Mutter Konradins und sein Mausoleum, die Cisterzienser Abtei Stams, in dessen Hohenschwangau. Abth. 2. S. 71—82.

[2] Ao. 1262 in pentecoste Conradus secundus Jerusalem et Siciliae rex, dux Suevie undecimum aetatis agens annum primam curiam in Ulma celebravit. Eodem etiam anno in kalendis Augusti secundam curiam habuit apud Rotwil. Idem etiam rex eodem anno 5 kal. Oct. primo venit ad S. Gallum et honorifice susceptus per tres dies stetit ibidem. Gleichzeitige Anmerkung in einer St. Galler Hdschr. Pertz Mon. 1, 71. Die Zwifalter Jahrbücher (bei Hess Mon. Guelf. 226) bemerken zum J. 1262 nur kurz: Partes Suevorum Cunradi filius intrat.

[3] Urk. Konradins für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

von Hagenau aus, diesen Ort für reichsunmittelbar und die von Herzog Konradin gegen die Bürger von Zürich erkannte Acht für nichtig. In der Urkunde, welche Richard in dieser Sache ausstellt, spricht er, im Widerspruch mit seinem früheren Gelöbniß (S. 212), von Konradin als von einem, welcher sich für einen Herzog von Schwaben ausgebe.[1] Zu einigem Glück für Konradin sank indeß Richards Stern in Deutschland sehr bald; schwächend für Richards Ansehen war schon die Theilung seines Aufenthalts zwischen England und Deutschland, in welch letzterem Lande er von fünfzehn Regierungsjahren wenig über ein Viertel verweilte. „Da er noch viele Schätze aufwendete," berichtet ein Zeitgenosse,[2] „führten ihn die Fürsten Deutschlands in allen Städten in den Rheingegenden herum, und er ward aus Ehrerbietung vor seinen Begleitern mit aller Auszeichnung empfangen. Da es ihm aber an Geld gebrach, gaben ihm die Fürsten einen Scheidebrief und sprachen, sie hätten ihn nicht geliebt wegen seiner Person, sondern wegen seines Geldes."

Die Anhänger des hohenstaufischen Hauses erhoben sich nun immermehr, während Konradins körperliche und geistige Anlagen sich trefflich entfalteten. Seine Gestalt war bildschön;[3] zu seiner innern Ausbildung wurde ihm ein sorgfältiger Unterricht ertheilt, der lateinischen Sprache wurde er so kundig, daß er sie fertig sprach,[4] in seinem Gemüth entfaltete sich Dichtergeist, der sich in zarten und innigen Liedern ergoß, welche Frühlings- und Jugendlust mit Schmerz gepaart athmen (§. 41). Zu diesem

[1] Conradinus, qui se ducem Sueviae nominat, ea non contentus injuria, quod in vanum sibi gloriam alienam usurpat etc. Urk. bei Gebauer Leben Richards S. 387.

[2] Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 110.

[3] Pulcherrimus. Monach. Paduani Chron. lib. 3. zum J. 1268. Forma egregius. Ferreti Vicentini Hist. bei Murat. SS. 9, 948. — In der Pariser Handschrift der Minnesänger, bei welcher freilich von Porträtähnlichkeit nicht die Rede sein kann, wird der blondhaarige Konradin mit der Krone auf dem Haupte dargestellt, wie er auf der Falkenjagd reitend jugendlich sein Roß ansprengt, die Linke nach seinem Falken aufgehoben, welcher einen kleinen Vogel verfolgend sich aufschwingt. Ueber ihm der Kreuzschild seines Muttererbes, des Königreichs Sicilien. Vor und neben ihm laufen zwei Spürhunde; hinter ihm reitet ein etwas älterer Jagdgefährte. Abbildung in von Hefner's Trachten des christlichen Mittelalters. Abth. 1. Taf. 24.

[4] Conradus latinis verbis optime loquebatur. Salimbene Chronicon im Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. G.k. 7, 669.

hoffnungsvollen Jüngling gesellte sich — einen rührenden, mit dem Tode versiegelten Freundschaftsbund schließend — sein nur drei Jahre älterer Vetter Friederich (Sohn des Markgrafen Hermann IV. von Baden §. 15), durch gleiches Geschick an ihn gefesselt, indem er, wie Konradin mehrere seiner Länder, so das Herzogthum Oesterreich blos im Titel, nicht in der Wirklichkeit, besaß (§. 15).

Die Schule der Widerwärtigkeit war nicht das geringste Mittel, wodurch sich Konradins Charakter ausbilden konnte. Herb mußte es den Jüngling berühren, daß er schon von seinem zwölften Jahre an zu Gunsten seines Oheims, welcher um Konradins Erhebung allerdings bemüht war und Dankbarkeit ansprechen konnte, letzte Willenserklärungen machen mußte, worin er diesem Oheim auf den Fall seines unbeerbten Todes all sein Eigenthum verschrieb und zugleich zu bewirken versprach, daß ihm auch alle Lehen zu Theil würden.[1] Mit tiefer Betrübniß mußte ihn der untilgbare Groll erfüllen, womit die Päbste ihn und seine Freunde frühe zu verfolgen anfingen. Da die Erwählung Konradins zum römischen König mehrmals zur Sprache kam, namentlich Wernher, seit 1259 Erzbischof von Mainz, im Frühjahr 1262 schon einen Tag für eine neue Königswahl, bei welcher einige Wahlherren für Konradin stimmen wollten, anberaumte,[2] so ergossen sich die Nachfolger Pabst Alexanders IV. († 1261) in ähnliche Verwünschungen, wie einst dieser, gegen etwaige Anhänger Konradins. Pabst Urban IV. schrieb, sobald er von dem Vorhaben einer Königswahl Wink bekam, den 3. Jun. 1262 an die rheinischen Erzbischöfe und verbot ihnen, gleich wie den andern Wahlfürsten, — unter dem Vorhalt, daß von dem Geschlechte der Staufen nur die Unterdrückung der Kirche zu erwarten sei —, den Konradin zum römischen

[1] Urkunden vom 16. April 1263, Mon. Boic. 30, 333, vom 21. Oct. 1266, Mon. Boic. 30, 351.

[2] Vom Böhmenkönige Otakar hatte Pabst Urban IV., wie er in einem Schreiben an diesen König vom 3. Jun. 1262 angibt, erfahren: qualiter archiepiscopus Maguntinus principibus regni, ad quos romani regis in imperatorem promovendi spectat electio, certum de novo diem et locum praefigere ac assignare curavit, quo personaliter conveniatis in unum de electione ac creatione futuri regis ad invicem tractaturi; et qualiter etiam in illis partibus vulgaris rumor insonuit, quod nonnullorum ex praedictis principibus ad hoc tendit intentio, ut videlicet Conradus puer ad romani culmen imperii sublimetur. Raynald. zum J. 1262. §. 5.

König zu erwählen bei Strafe des Kirchenbannes, welcher sie schon dann unterliegen sollen, wenn sie auch nur sich nicht mit allen Kräften gegen die Wahl erhüben.[1] Dasselbe Verbot, unter derselben Strafandrohung erging von diesem Pabste auch an den Bischof Eberhard von Constanz (aus der Familie der Truchseße von Waldburg), welcher seit Konradins Eintritt in Schwaben dessen Mitvormundschaft übernahm und ihm als einer seiner vorzüglichsten Leiter zur Seite stund.[2] Dessenungeachtet waren noch viele Deutsche an das Haus Hohenstaufen so anhänglich, daß sie die Reichskrone auf Konradins Haupt zu bringen sich bemühten.[3] Da schleuderte gleich seinen Vorgängern Pabst Clemens IV., welcher im Jahre 1265 auf Urban gefolgt, am 18. Sept. 1266 den Bannfluch gegen diejenigen, welche zur Erhöhung Konradins Vorschub leisteten.[4]

Konradin verlebte die Jahre 1262 bis Sommer 1267 oder das eilfte bis sechzehnte Lebensjahr in Schwaben, Baiern und Tirol (S. 225), in Städten wie Eßlingen, Gmünd, Rotweil, Ravensburg (S. 218), Constanz, Augsburg, München, Insbruck u. a. m. Der Stadt Arbon, wo die hohenstaufischen Dienstleute von Kemnat (Kempten) einen Burgsitz hatten, verlieh er i. J. 1266 „wegen der langen Gegenwart unserer Diener und unserer Hoheit" das Gericht und den Blutbann.[5] In ebengenanntem Jahre, also fünfzehnjährig, schritt Konradin, wo nicht zur Ehe, doch zum Verlöbniß.[6] In der Gesellschaft dieses

[1] Inhalt dieses päbstlichen Schreibens a. a. O. §. 78, vollständiger Abdruck des Schreibens an den Erzbischof von Mainz in Marini Diplomatica pontificia. Rom. 1841. S. 57.

[2] Wiener Hdschr. bei Raumer Hohenst. 4, 505. 2te Aufl. und Kortüm M. A. 1, 528.

[3] Am 8. Mai 1266 beauftragte Clemens seinen englischen Legaten, den K. Richard vor ihn zu citiren, nam expedit modis omnibus imperii negotium terminari, cum multi laborent ad Conradinum praeficiendum eidem. Raynald. zum J. 1266. §. 36.

[4] Schannat Vindem. literar. Coll. 1. 207.

[5] Urk. vom 1. November 1266. Tschudi Chron. Helv. 1, 167.

[6] Den 24. Aug. 1266 in Augsburg gibt Konradin seinem Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, Pfänder für die Auslagen, welche er gehabt pro consummatione matrimonii nostri apud Babenberch. Mon. Boic. 30, 354. Den Namen der Braut erfährt man nicht; bisher, und zwar schon im 14. Jahrhundert (dem — Cunrat, kuniges Cunrates sun — gab marggrose Dietrich von Miszen sine dohter. Closener Straßburg. Chronik, S. 126. Stuttg. Ausg., andere Stellen s. bei Klöden Gesch. des Markgr. Waldemar von Brandenburg. 1, 411), hielt

Herzogs, namentlich zu verschiedenen Zeiten in Augsburg, welcher Stadt er wichtige Freiheiten ertheilte, befanden sich folgende Herren:

Bischof Eberhard von Constanz, Herzog Friederich von Oesterreich, Konradins unzertrennlicher Freund, Markgraf Heinrich von Burgau, die Grafen: Ulrich von Helfenstein, Berthold von Marstetten, Friederich Burggraf von Nürnberg, die Herren und Dienstmänner: Ulrich von Gundelfingen und sein Sohn Degenhard von Hellenstein, Walther Schenk von Limpurg, Heinrich Kämmerer von Ravensburg, Heinrich Schenk von Schmalneck, Eberhard Truchseß von Waldburg, Walther Truchseß von Warthausen, Heinrich und Konrad Schenken von Winterstetten, Heinrich von Emerkingen [1] (OA. Ehingen), Berthold von Fronhofen (OA. Ravensburg), Gerwick Güß (von Güssenberg OA. Heidenheim), Hermann von Eiselzried (bair., westlich von Dachau), Eh. von Haltenberg (bair., nördlich von Landsberg), Hermann von Hägenberg (nordöstlich von Haltenberg). Hermann, Rudolf und Friederich von Hürnheim (bair. Ldg. Wallerstein) und Hermanns mit dem Vater gleichnamiger Sohn, der als edler Sängerfreund bekannte Volkmar von Kemnat (s. vorher) und sein Sohn Markward, Schwigger von Mindelheim, Heinrich von Schöneck (bair. Ldg. Illertissen), Friederich von Staufeneck (OA. Göppingen). In Constanz, den 16. Aug. 1262, ist bei Konradin Albert von Liebenau (OA. Tettnang) neben den oben (S. 213) genannten Herren und in Donauwörth, den 14. Aug. 1266, Rudolf von Katzenstein (OA. Neresheim).

Die Brust des Jünglings Konradin schwoll von Gedanken an eine künftig zu erreichende Größe, an die deutsche und sicilische Königswürde. Er gedachte auch, wie er seiner Anhänger getreue Dienste dereinst belohnen wolle — z. B. die des Grafen Rudolf von Habsburg mit den kiburgischen Reichslehen — „wann er erwählt und auf die höchste Stufe, den römischen Königsthron, erhoben sein werde.“ [2] Man ermangelte auch nicht, mannigfache

man dafür Brigitte, Tochter Dietrichs, Markgrafen von Meissen; dagegen bemerkt von Raumer, daß dieser Dietrich die Tochter des Markgrafen von Brandenburg erst im J. 1268 heirathete (vergl. Tittmann Gesch. Heinrichs des Erlauchten. 2, 246). Man könnte zwar mit Klöden a. a. O. 413 annehmen, Dietrich habe schon früher eine Gemahlin gehabt, von welcher die Chronisten nichts wissen, indeß war Dietrich im J. 1266 erst 24jährig. Tittmann. a. a. O. 2, 184. 239. — Die Lieder Konradins beweisen blos für eine Geliebte, nicht einmal für eine Braut. In seinem Testament gedenkt er keiner Gattin, was er, wenn er eine gehabt hätte, eben so gut gethan haben würde, wie Herzog Friederich von Oesterreich, welcher zugleich mit ihm seine letztwilligen Verfügungen traf und hierin seiner Gemahlin gedenkt.

[1] Dieser Name steckt wahrscheinlich unter dem „Anmerking“ der Mon. Boic. 30, 361.

[2] Urk. vom 11. Jan. 1267. Cum ad fastigium romani imperii electi et

Aufforderungen, Hohes zu erstreben, an Konradin ergehen zu lassen. Der schwäbische Dichter Konrad Marner rief ihm zu: „Gott habe ihm den Leib und schon in der Kindheit so viel Heil gegeben, dessen er sich nicht überheben solle, sondern Ritter ehren, Frauen minnen und arme gehrende Leute begaben; ihm sei ein hohes Ziel gesetzt... er solle seiner Ahnen gedenken, deren mancher die Krone getragen bis an den Tod: er solle Wittwen und Waisen trösten, die Deutschen werth halten, Gott lieben, so helfe ihm Gott. Er, ein König, solle Ackers und Sicilien einnehmen; Schwaben habe er schon als Herzog, auch dazu reiche Einkünfte aus Egerland, Nürnberg und dem Sand."[1] Ueberhaupt wurden früh von dem Jüngling die kräftigsten Schritte verlangt, ja als er vor seinem italienischen Heereszuge einmal längere Zeit in Ravensburg der Ruhe pflegte, ohne Rüstungen zum Kampfe zu veranstalten, sang das Volk Spottlieder von der Sorglosigkeit Konradins, durch welche der nahe Fall seines Hauses bald vollendet sein werde.[2]

Nach Italien zu gehen und dort das sicilische Reich seinem Hause wieder zu erobern, hiezu wurde Konradin, zumal von den italienischen Gibellinen dringend aufgerufen. Indem er folgte, mußte er seine Plane auf Deutschland, wo er wenigstens in Beziehung auf Nürnberg und Eßlingen Reichsrechte auszuüben anfing,[3] auf künftige Zeiten verschieben. In Unteritalien hatte

creati fuerimus. Bei Lichnowsky Gesch. des Hauses Habsburg 1. S. CLIX. — In einer Urkunde für Siena vom 7. Jul. 1268 sagt Konradin: cum ad imperialis dignitatis culmen, ad quod progenitorum nostrorum imitantes vestigia non immerito aspiramus, scandere nos deo auctore contigerit. Malavolti Hist. di Siena. 2, 37.

[1] Der Marner XV. 11. bei Hagen Minnesänger 2, 249; vergl. wegen des Konradinischen Besitzes auch §. 13. „Sand" ist Benennung der sandigen Gegend zwischen Nürnberg, Weissenburg und Neumarkt.

[2] In Ravensburg, antequam iter arriperet, longam contraxit moram, nec se ad proelia disposuit, quietem enim quaesivit et ad hoc a vulgo ignominiam multam suscepit: nam de eo carmina prava decantaverunt. Jo. Vitodurani Chron. bei Eccard. Corp. hist. 1, 1741.

[3] 1266. Oct. 22. Conradus Conrado Stromaer et heredibus ejus forestum in Nurimberc gubernandum et regendum confert. Mon. Boic. 30, 348; 1266. Dez. 28. Konradin belehnt Eßlinger Bürger mit dem dortigen Zoll, Wirt. Urk. Buch; 1267. Mai 28. Konradin ertheilt der Gräfin Maria von Oettingen, Tochter des Burggrafen Friederich von Nürnberg die Lehensanwartschaft sowohl in burgraviatu, quam omnibus aliis foedis, quae ab imperio tenet (Fridericus). Mon. Boic. 30, 361. Zu bemerken ist, daß auch am 28. Mai 1267 und am gleichen

Konradins unächter Oheim, Fürst Manfred von Tarent — welchen am 20. April 1255 die Vormünder Konradins bis zur Großjährigkeit ihres Mündels zum Statthalter über das sicilische Reich ernannt hatten (S. 225) — die Sache der Hohenstaufen mit Glück, aber eigennützig, verfochten und sich selbst als König von Neapel und Sicilien krönen lassen (in Palermo 11. Aug. 1258). Ihm entriß aber Karl von Anjou, vom Pabst Clemens IV. zum Kampfe gegen ihn aufgerufen, Krone und Leben (1266). Da erhub sich mit dem Muthe seiner Ahnherrn[1] Konradin im Sommer 1267, aus seinem väterlichen Erbe diesen grausamen Eindringling wieder zu vertreiben. Um ein Heer zu werben, hatte der Hohenstaufe manche Erbgüter verkauft oder verpfändet und die 10,000 Goldgulden, womit ihn italienische Gibellinen beschenkt hatten,[2] freigebig verwendet. Meist aus Schwaben und Baiern bestand seine Mannschaft; es rückten aus: sein Busenfreund Herzog Friederich, die Grafen Berthold von Marstetten, Wolfrad von Veringen, die Herren Friederich und Hermann von Hürnheim, Albert der jüngere von Neifen, Schenk Konrad von Limpurg, ferner sein Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, auch sein Stiefvater, Graf Mainhard von Görtz und Tirol.[3] Die Abmahnungen der Mutter Konradins, welche die traurige Zukunft ahnte, konnten den unternehmenden Sohn nicht zurückhalten.

Ohne Hinderniß erreichte der Zug, welcher von Bregenz[4] über die Tiroler Alpen ging, Verona, wo Konradin im Dec.

Orte Konradins Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, eine ähnliche Urkunde ausstellt, in der er handelt: „nomine imperii," weil „vacante imperio romano omnes feudorum collationes sive ordinationes jure dignitatis officii nostri. quod ab imperio tenemus, ad nos pertineant indifferenter. Böhmer Reg. imp. S. 357.

[1] Konradin sagt von sich selbst: militum copiis armavimus justitiam cause nostre, ut illud magnificum genus nostrum, quod jam longis et antiquis temporibus imperavit, nostra non degeneret in persona. In seiner S. 209 erwähnten Protestatio. S. 249. 250.

[2] Benvenuti Imolensis Comment. in Dantis Comoed. bei Muratori Ant. Ital. 1, 1118.

[3] Diese Zeugen in Urkunden, welche Konradin vom 27. Dec. 1267 bis 10. Jan. 1268 in Verona ausstellt. Mon. Boic. 30, 363—71; der Graf von Veringen und der Schenk von Limpurg in der Urk. von Pisa vom 14. Jun. 1268. Dal-Borgo Diplomi Pisani. 209.

[4] Rex per Breganciam Italiam devenit. Vitoduran. a. a. O.

1267 und Jan. 1268 urkundlich erscheint, und bei der freudigen Aufnahme, welche er allda fand, einen dreimonatlichen Aufenthalt machte, dessen Dauer ihm öfter vorgehalten wurde. Hier schon trat Geldmangel ein, in Folge dessen viele Pferde und Waffenstücke verkauft werden mußten; ein großer Theil des Heeres ging von da nach der deutschen Heimat zurück, so daß dasselbe von 10,000 Mann, welche ausgerückt waren, auf 3000 zusammenschmolz. Selbst der eigennützige Oheim, welchem Konradin noch in Verona Güter auf Güter verpfänden mußte (§. 13.), überließ in genannter Stadt den Neffen seinem Schicksal. Das Gleiche that auch dessen Stiefvater. [1]

Dessenungeachtet gelangte der kühne Konradin von Verona aus nach Pavia, Savona und von da auf pisanischen Schiffen nach Pisa, wo er am 5. April landete. [2] Durch sein liebenswürdiges Wesen nahm er viele Gemüther für sich ein und verstärkte sich mit bedeutender gibellinischer Mannschaft, ungeachtet ihn und seine Anhänger Pabst Clemens IV. am 19. Nov. 1267 und wiederholt am 5. April 1268 mit furchtbaren Bannflüchen verfolgte. [3]

[1] Monach. Paduani Chron. lib. 3 bei Urstis. 1, 623. Dessenungeachtet blieb Herzog Ludwig von Baiern als Anhänger Konradins bis zum 13. Jul. 1273 im Bann, wurde wenigstens erst damals wirklich losgesprochen. Böhmer Reg. imperii. S. 330. nr. 205.

[2] Corradinus in die coenae Domini in Pisanorum navigiis Pisas intravit, quingentos, ut fertur, milites secum habens, schreibt Pabst Clemens IV. Martene Thesaur. 2, 584.

[3] In octavis B. Martini (19. Nov.) tulimus (sententias) contra Corradinum, Pisanos et Senenses et fautores eorum, schreibt Pabst Clemens IV. am 26. Nov. von Viterbo aus. Martene Thesaur. 2, 544. Den päbstlichen Bannspruch vom Gründonnerstag (5. April) 1268 siehe bei Raynald z. d. J. nr. 4 et seqq. In einem Schreiben an die Florentiner vom 10. April 1267 (Martene a. a. O. 456) hatte der Pabst seine Gesinnungen folgender Maßen ausgedrückt: De radice colubri venenosus [bei Raynald z. J. 1267 §. 2. steht venenosi] egressus regulus suis jam inficit flatibus partes Tusciae; viperarum genimina, viros utique pestilentes tam nostros quam vacantis imperii nec et carissimi in Christo filii nostri C. Siciliae regis proditores, suae voluntati conformes ad diversas destinat civitates etc. Wie Konradin noch nach seinem Tode von der römischen Curie geschildert wurde, das zeigt das Corpus Juris canonici, cap. 17. de electione in VI (1, 6), v. J. 1278: Conradinus, qui de venenosa radice Frederici, quondam rom. imp., colubri tortuosi, justo ipsius ecclesiae judicio reprobati, prodiisse videbatur in regulum: quique ad exterminium romanae matris ecclesiae manifestis indiciis una cum suis fautoribus aspirabat etc. Dagegen sagt Konradin in seiner Protestatio a. a. O. 249: Quid umquam malefecimus, o sancta mater ecclesia, quod in nos tuum devotum filium olim pupillum, tue tutele commissum, per tuos rectores sic aspere novercaris. In quo te unquam offendimus, o venerande pater! ... Forte verumtamen gravem offensam reputas, quod vivimus super terram. Cum sciat deus, nos aliam nesciamus.

Konradins Todfeind, Karl von Anjou, wurde indeß von manchen Unfällen betroffen, worunter seine Entzweiung mit seinem Vetter, Heinrich von Castilien, Senator von Rom, welcher bald der Gibellinen Haupt wurde, nicht der geringste war. Dieser Heinrich, an seinem Verwandten sich zu rächen trachtend, bereitete die günstigste Aufnahme in Rom für Konradin, welcher mit siegreichem Heere nach dieser Stadt hinzog an Viterbo vorbei, in welcher Stadt Pabst Clemens ausrief: „Einem Rauche gleich wird Konradins Unternehmen vergehen, gleich einem Opferthier geht er zur Schlachtbank.“ [1]

Groß und in der Weise einer altrömischen Siegesfeier war der Prunk der mehrtägigen Festlichkeiten, womit Konradin in Rom empfangen wurde. Der Jubel, welcher von allen Lippen erscholl, die glänzende Rüstung entgegenströmender Krieger, die Reigentänze des Volkes, der Gesang und das Saitenspiel der schönsten Frauen und Jungfrauen, die Ausstellung des kostbarsten Schmuckes jeder Art in den Straßen, — kurz alles offenbarte das Schauspiel der freiesten Huldigungsfeier.

In der Mitte August 1268 brach Konradin von Rom auf, um über das Gebirge nach Apulien vorzudringen. Auf der valerischen Straße zog er bei Tagliacozzo vorbei durch die palentinische Ebene nach Scurcola, wo er Lager schlug. Hier stellte, von Alba aus entgegenrückend, König Karl von Anjou sein Heer zur Entscheidungsschlacht gegenüber auf. Konradin ordnete seine Schaaren in zwei Hauptheile; den ersten bildeten die Spanier, Lombarden und Tuscier unter Heinrich von Castilien, Graf Galvan Lancia und Graf Gerhard von Pisa; der zweite bestand aus den Deutschen, an deren Spitze Konradin selbst und sein Freund Herzog Friederich von Oesterreich fochten. Karl von Anjou ordnete sein Heer in drei Theile, von denen er selbst den dritten befehligte, in Gemeinschaft mit Erard von Valery, welcher so eben von Palästina aus, nach langem Kampfe mit den Ungläubigen, zurückgekehrt und mit reichen Erfahrungen in der Kriegskunst ausgerüstet in einem verborgenen Engthale eine kleine Mannschaft aufstellte. Am Morgen des 23. Aug. begann der blutigste Kampf, durch schmetternde Trompeten

[1] Vita Clementis papae IV. bei Muratori SS. 3. pars 1. S. 595.

angekündigt. Schon hatten die Schaaren Konradins, mit ihren langen Schwertern überall durchbrechend, scheinbar die Schlacht gewonnen; in dem Marschall von Cousance, welcher dem König Karl sehr ähnlich war und um die Feinde zu täuschen, die Abzeichen und Waffen des Königs trug, glaubten sie, diesen selbst getödtet zu haben; sie überließen sich sorgenloser Freude, sammelten Beute und suchten in dem nahen Salto-Flusse Erquickung im Baden, als mit enggeschlossener Schlachtordnung Erard von Valery aus seinem Hinterhalte hervorstürmte und den Sieg, welchen ihm zuletzt noch Heinrich von Castilien sehr erschwerte, endlich errang.

Konradin mit Friederich von Baden und wenigen Getreuen entkam durch die Flucht; verkleidet wandte er sich nach Rom, das ihn jüngst mit so großem Jubel empfangen hatte. Aber wie ganz anders war die Stimmung! Alles, was seine dortigen Freunde für ihn thun zu können glaubten, war, ihm zur schleunigsten Flucht nach Pisa behülflich zu sein. Demgemäß schiffte sich Konradin mit den wenigen Begleitern in Astura, einem Küstenorte unfern der pontinischen Sümpfe, nach Pisa ein, von wo aus er sich nach Sicilien überschiffen lassen wollte, um von dieser, ihm befreundeten Insel aus einen neuen Angriff auf Karl zu unternehmen. Bereits waren die Flüchtlinge in die See gestochen, als Johannes Frangipani, der Herr von Astura, durch einen Ring, welchen sie statt Bezahlung gegeben, auf sie aufmerksam gemacht, ihnen auf dem Meere nachsetzen und sie zurückholen ließ. Konradin und seine Genossen gaben sich alsbald genanntem Frangipani zu erkennen, und hofften auf den Schutz desselben, weil die Hohenstaufen Wohlthäter seiner Familie gewesen waren; statt dessen wurden sie, da anderseits mit den härtesten Drohungen und den glänzendsten Versprechungen auf Frangipani eingewirkt wurde, an den finstern, erbarmungslosen Karl ausgeliefert.

Verbrechern gleich wurden Konradin und Herzog Friederich durch Campanien hindurch nach Neapel geschleppt und daselbst eingekerkert. Aufs Grausamste wurden die vielen Anhänger der Hohenstaufen in Neapel und Sicilien verfolgt und beide Länder vollends ganz unter Karls Botmäßigkeit gebracht. Zugleich berief Karl eine Versammlung von Rechtskundigen, welche über

Konradin einen Rechtsspruch fällen sollten, denn er wollte seinem Mordplan die Form Rechtens geben. Die Anklage wider Konradin lautete, er habe den wahren König Neapels und Siciliens bekriegt, die Kirche befehdet, Gotteshäuser verheert; deßhalb sei er des Todes schuldig. Hiegegen traten die meisten Richter, der berühmte Rechtslehrer Guido von Suzara an der Spitze, mit der Behauptung auf: Konradin habe wegen des Königreichs, welches er für sein rechtmäßiges väterliches Erbe gehalten habe, einen offenen Krieg geführt, er sei auf der Flucht eingefangen worden, die an Klöstern verübten Unbilden seien Freventhaten von Nachzüglern, welche keinen Befehl hiezu erhalten hätten. Ebenso äußerte sich auch Robert, Graf von Flandern, Karls Schwiegersohn, und fügte nachdrücklich hinzu, ein Jüngling von so edlem Geschlechte dürfe nicht gleich einem gemeinen Verbrecher behandelt werden. Zuletzt gab sich nur der Reichskanzler, Robert von Bari, ein ganz unbedeutender Rechtsgelehrter, dazu her, für die Todesstrafe sich auszusprechen. Diese einzige Stimme war für Karl von Anjou genug; er gab es für seine besondere Gnade aus, daß er die Beschuldigten blos enthaupten und nicht am Galgen aufhängen lasse.

Konradin und Friederich von Baden spielten im Gefängnisse gerade Schach, als ihnen das Bluturtheil verkündet wurde, worauf sie laut aufschluchzten. In den Paar Tagen, welche ihnen zu leben noch vergönnt wurde, beichteten sie und trafen ihre letzten Verfügungen, deren Vollziehung sie dem Ritter Johannes Bricaudi, Herrn von Nangey auftrugen.[1] Konradin setzte seine Oheime, die Herzoge von Baiern, zu Universalerben ein unter der Bitte, daß sie einige Schulden, welche er in Augsburg und Ravensburg[2] noch zu bezahlen habe, berichtigen möchten. Mit Geldvermächtnissen bedachte er das Kloster seiner Vaterstadt Landshut und die Klöster Kaisheim, Weingarten, Weissenau, St. Katharina in Augsburg. Schließlich empfahl er seinen bereits

[1] Ein Auszug, welchen Joh. Bricaudi aus diesen Testamenten machte, wird, wo nicht im Original, so doch in einer wohl gleichzeitigen Abschrift auf dem Stuttgarter Staatsarchiv, wohin er von Kl. Weingarten gelangte, aufbewahrt. Herausgegeben in Hess Prodr. mon. Guelf. 81, Jäger Conrad II. S. 117, künftig im Wirt. Urk. Buch.

[2] In R. dem ministro (herzoglichen Ammann) de Ravenspurg et Nadelario ciui in Ravenspurg.

genannten Oheimen seine Brüder (d. h. die Söhne Friederichs, Fürsten von Antiochien, Halbbruders seines Vaters).

Auf dem Markte von Neapel unfern der Meeresküste war aufgerichtet und mit rothem Tuche bedeckt das Gerüste, worauf die edeln Jünglinge (Konradin nur 16½ Jahre alt) und mehrere ihrer Genossen aus ihrer deutschen Heimat auch ein Herr von Hürnheim (im Rieß)[1] — bluten sollten. Dahin wurde Konradin mit seinem innigsten Freunde, Herzog Friederich, abgeführt. Robert von Bari las das Todesurtheil. Dumpf murrend stand herum eine dicht gedrängte Volksmenge; der Unmensch Karl von Anjou schaute von der Höhe eines Thurmes hernieder. Konradin, ohne zu klagen, betheuerte noch aufs heiligste seine Unschuld, empfahl auf die Kniee sinkend mit gefalteten Händen dem himmlischen Vater seinen Geist, küßte seinen Freund, gedachte seiner Mutter mit den Worten: „Mutter, welche Schreckenskunde wirst du von mir hören!" und empfing, kurz vor seinem treuen Friederich, geduldig den Todesstreich (Oct. 29.).[2]

Die Vertilgung dieser zarten und letzten Blüte des einst so gewaltigen Stammes der Hohenstaufen durch den kalten Wütherich Karl von Anjou machte allwärts einen so tiefen Eindruck, daß laute Stimmen der Klage ganz Europa durchtönten. Nicht blos deutsche Dichter, wie der Meißner, riefen aus: „Gedenke,

[1] Karolus reversus Neapolim Chunradinum, Fridericum, Gerhardum Pisanum, nobilem virum de **Huernein**, ita ut essent undecim clari et magni nominis viri, super scarleto in medio urbis et purpura precepit decollari etc. Johannes Victoriensis. 1. cap. 8 bei Böhmer Fontes. 1, 295.

[2] Hauptquellen: Sabae Malaspinae Histor. lib. 4. c. 16 bei Muratori SS. 8, 851. Ricordano Malespini Istoria Fiorentina. c. 193 ibid. 8, 1014. Ricobaldi Ferrariensis Hist. imperat. ibid. 9, 138.; letzterer sagt: Haec ego, quae scripsi, accepi a Joachimo judice, cive Regino, tunc in comitatu et familia Guidonis de Sucaria, qui his praesens, ut dixit se haec audivisse vel vidisse, mihi retexuit. Den Richtplatz bezeichnet Saba Malasp. mit den Worten: in campo fori juxta eremitarum locum, cujus a sinistris via media sunt coemeteria Judaeorum; von den letzten Augenblicken Konradins sagt er: Dum saeva moraretur in manu lictoris, non voce querula .... sed ad coelum jungebat palmas mortemque inevitabilem pacienter exspectans suum Domino spiritum commendabat; nec divertebat caput, sed exhibebat se quasi victimam et caesoris truces ictus in patientia exspectabat ... Madet terra pulchro cruore diffuso tabetque juvenili sanguine cruentata, jacent veluti flos purpureus improvida falce succisus. Die Leichname wurden an dem Begräbnißorte der Juden verscharrt. Annal. Cavens. bei Pertz Mon. 5, 195. Ueber die Oertlichkeiten vergl. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Rech. sur les mon. de la maison de Souabe. S. 152.

wie unbarmeliche der künik Chuonrat wart verderbet: | Da von noch allen Duitschen vürsten eiset.[1] sondern auch der Troubadour Barthelemi Zorgi, ein Edler von Venedig, sang damals: „Wenn zu großem Entsetzen die Welt unterginge, es sollte mich nicht befremden, da der glorreiche König, durch welchen der Edelmuth noch blühte und Anmuth, hoher Ruhm und alle Vorzüge noch walteten und Oesterreichs erhabener Herzog Friederich, der an preiswürdigem Verdienst und an Tugend reich war, so schändlich ermordet sind...... Wie können Alemannen nur leben, wenn sie das Andenken an diesen Verlust im Herzen tragen, denn sie haben ihr Bestes mit diesen Beiden verloren und nur an Schmach gewonnen. Wenn sie nicht sogleich Rache nehmen, bleiben sie stets mit Schande bedeckt...."

Nach dem Erlöschen des ächten hohenstaufischen Mannsstamms, dessen Untergang für lange hin auf die Schicksale Deutschlands und Italiens unberechenbaren Einfluß übte, feierte das zersplitterte Herzogthum Schwaben nie mehr seine — gleichwohl mehrfach versuchte — Auferstehung.

Aufenthaltsorte Konradins.[3]

1255. April 20. Wasserburg (am Inn). Konradin überträgt an Manfred die Statthalterschaft im sicilischen Reiche. Archiv d. Ges. für ä. d. G. k. 3, 613. v. Raumer Hohenst. 4, 333. 2te Aufl.

[1] Der Misnäre. XIV. 2. in Hagens Minnesängern. 3, 102. Mir eiset, d. i. mich schaudert.

[2] Raynouard Troubad. 5, 60 (unvollständig). Diez Leben und Werke der Troubad. S. 495 (Uebersetzung des Ganzen). — Auch der falsche Konradin, welcher aufstund, beweist für die Sehnsucht nach dem ächten: per Basileam transivit quidam Stochelinus, qui dicebat se esse Conradinum. Annal. Colmariens. zum J. 1270 bei Böhmer Fontes 2, 5. Er war ein Schmied aus Aschaffenburg. Martinus Minorita bei Eccard Corp. hist. 1, 1626. — Noch im J. 1313 werden in Italien bella contra hostes sub signo capitis Chunradini innocenter interempti geführt. Johannes Victoriensis bei Böhmer Fontes. 1, 378.

[3] Alle folgenden Data sind aus Urkunden, welche Konradin selbst gibt, mit Ausnahme von 1262. Mai 28. Aug. 1. Sept. 27; 1266. Febr. 22 (in dieser Urk. ist Konradin Zeuge bei Herzog Ludwig von Baiern); 1267. Aug. 12 (hier ist Konradin Zeuge bei Herzog Heinrich von Baiern), Aug. 21 (Konradin Zeuge in einer Urk. seiner Mutter), Oct.; 1268. Jan. 19. Merz 22. April 5. Oct. 29; welche Angaben sämmtlich auf anderweitigen ächten Quellen beruhen. Längere Aufenthalte machte Konradin in Arbon und Ravensburg (S. 216. 218); wir haben aber keine genaue Zeitbestimmung hierüber. Sein Zug nach Italien ging über Bregenz (Seite 219); auch hier kennen wir den Tag seines Aufenthaltes nicht. — Bei unserer Zusammenstellung ist vom Jahr 1259 an nur bei denjenigen Urkunden, welche

1259. Jan. 4. Wasserburg. Konradin verleiht dem Grafen Ulrich von Wirtemberg die Vogtei und das Pürsgericht in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jun. 15. Eger. Mon. Boic. 31, 587.

1261. Mai 8. Kl. Illmünster (an der Ilm). Gebauer Leben Richards 597.

1262. Mai 28. Ulm (S. 213).

„ Aug. 1. Rotweil (S. 213).

„ Aug. 16. Constanz. Mon. Boic. 31, 591.

„ Aug. 25. Constanz. Bestätigt dem Kl. Weissenau s. Vorrechte. Wirt. Urk. Buch.

1262. Sept. 27. St. Gallen (S. 213).

„ Oct. 18. Constanz. Jäger Konrad II. S. 103.

„ Nov. 16. Augsburg. Konradin schlägt dem Grafen Ulrich von Wirtemberg noch 400 Mark Silber Cölnisch auf die demselben verpfändeten Reichsgüter in Achalm und Reutlingen. Wirt. Urk. Buch.

1263. April 14. Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 531.

„ April 16. 17. Kl. Wilten. Mon. Boic. 30, 333. 335.

„ April 21. Kl. Raitenbuch. Mon. Boic. 8, 34.

„ „ 22. Schongau. Mon. Boic. 8, 32.

1264. Febr. 6. Augsburg. Mon. Boic. 30, 338.

„ Merz 11. Lengenfeld. Stellt dem Kl. Weissenau e. Urkunde aus. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jul. 7. Benediktbeuren. Mon. Boic. 6, 532.

„ Oct. 20. Friedberg. Mon. Boic. 30, 341.

1265. Jul. 17. Lengenfeld. Mon. Boic. 30, 342.

1266. Jan. 13. Wolfratshausen. Mon. Boic. 15, 449.

„ Febr. 22. München. Mon. Boic. 9, 93.

„ Aug. 14. Donauwörth. Oefele Rer. Boic. SS. 2, 610.

„ Sept. 18. Constanz. Wegelin Landvogtei 2, 144.

„ Oct. 3—24. Augsburg. Mon. Boic. 30, 344—55. 22, 223. 31, 592.

1266. Nov. 1. Schongau. Tschudi Chron. Helv. 1, 167.

„ Nov. 6. Insbruck. Jäger Konrad II. S. 104.

„ Nov. 30. Augsburg. Mon. Boic. 30, 356.

„ Dec. 28. Gmünd. Belehnt zwei Eßlinger Bürger mit dem dortigen Zoll. Wirt. Urk. Buch.

1267. Jan. 9. Rotweil. Spieß Aufklärungen. 231.

„ Jan. 11. Engen. Lichnowsky Haus Habsburg. 1. S. CLVIII.

„ Jan. 24. Constanz. Urk. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

„ Febr. 10—12. Augsburg. Mon. Boic. 30, 359. 360.

„ Merz 24. Friedberg. Gibt dem Kl. Söflingen e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

wirtembergisches Interesse haben, und bei ein Paar unedirten, der Inhalt angegeben.

1267. Merz 31. Eßlingen. Verordnet, daß die Kirche zu Eßlingen frei von Ungelt sein solle und bestätigt deren von s. Großvater gemachte Schenkung an Speier. Karlsruher Archiv nach Böhmers Mittheilung.

1267. o. T. Eßlingen. Gibt dem Kl. Sirnau eine Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Mai 10. Augsburg. Gibt dem Kl. Söflingen e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Mai 28. Kadolsburg. Mon. Boic. 30, 361.

„ Jun. 6. Augsburg. Gibt dem Kl. Weingarten e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 12. Kl. Roth (in Baiern). Mon. Boic. 1, 401.

„ Aug. 22. Schwangau. v. Hormayr Hohenschw. 79.

„ Oct. 20. Verona. Chronica di Bologna bei Muratori SS. 18, 278.

„ Nov. 1. Verona. Bestätigt das Privilegium K. Friederichs II. für Sermione am Gardasee. Hdschr. der K. öff. Bibl. in Stuttgart. Hist. fol. nr. 243. Bl. 87.

1267. Dec. 27 bis } Verona. Mon. Boic. 30, 363—371.
1268. Jan. 10. } Verona. Chmel Regest. Ruperti. S. 155.

„ Jan. 19—Merz 22. Pavia. Annales Mediolanenses bei Muratori SS. 16, 670.

1268. April 5. Pisa. Martene Thesaur. 2, 584.

„ Jun. 14. Pisa. Dal Borgo Diplomi Pisani. 201—210.

„ Jul. 7. Siena. Malavolti Hist. de Siena. 2, 36b.

„ Oct. 29. Neapel. Hingerichtet.

§. 13.

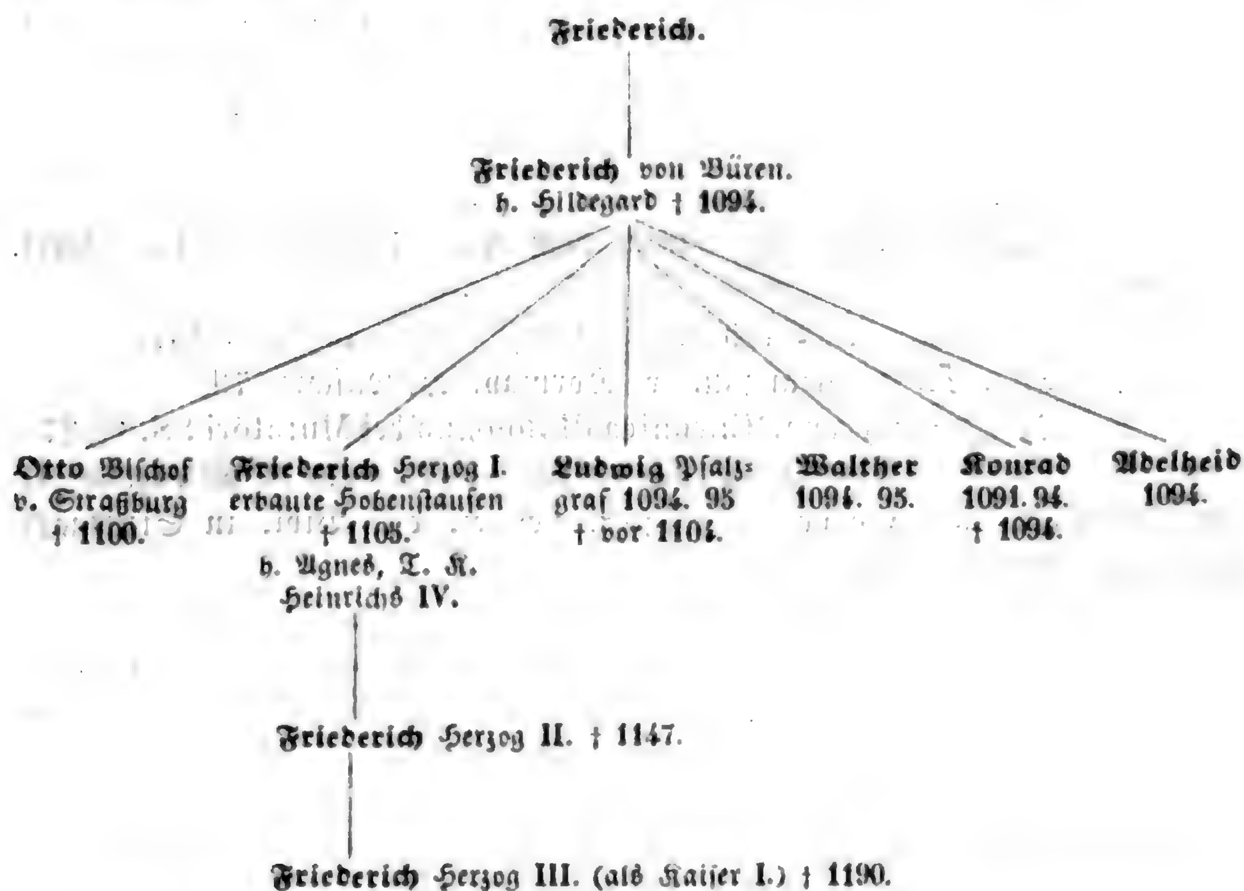
Hohenstaufen.

Hilfsmittel für die Genealogie: Kœler, Jo. Dav., Genealogia familiae augustae Stauffensis, zuletzt in Wegelin Thes. rer. Suev. 2, 190.

Eine sichere Stammtafel der hohenstaufischen Ahnen ist diejenige, welche aufgezeichnet wurde, zu dem Behufe, daß K. Friederich I. von seiner Gemahlin Adelheid wegen naher Verwandtschaft sich scheiden lassen konnte.[1] Wir geben hiermit solche,

[1] Fridericus genuit Fridericum de Buren. Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit (vergl. S. 229 Anm. 2). Dux Fridericus de Stophe ex filia regis Henrici genuit ducem Fridericum. Dux Fridericus genuit Fridericum regem. Epist. Wibaldi nr. 384 bei Martene Coll. 2, 557. Belege zum Uebrigen: Ludwig, Walther, Konrad, wahrscheinlich die Gebrüder Herzog Friederichs I., schon im J. 1089 genannt, s. S. 38, Hildegard mit ihren Kindern siehe ebendaselbst Urk. v. 1094. Bischof Ottos Todesjahr gibt Bernold Chron. zum J. 1100 bei Pertz Mon. 7, 467. In art de vérif. les dates 3, 67 3te Ausg. wird behauptet, Hildegard und ihre Kinder Konrad und Adelheid seien

fügen aber noch aus gleichzeitigen Urkunden die Mutter und Geschwister Herzog Friederichs I. hinzu:



Das Geschlecht der Hohenstaufen oder, wie die Zeitgenossen sagten, der Staufer,[1] welches die größte weltgeschichtliche Rolle

im J. 1094 an der, im Elsaß herrschenden Pest gestorben. Jedenfalls sagt Bischof Otto in einer Urk. von 1095 Jul. 23: matre nostra fratreque nostro Cunrado defunctis nos quatuor, qui tunc vita comite remansimus. Würdtw. Nov. subsid. 6, 260. Daß Pfalzgraf Ludwig das J. 1104 nicht mehr erlebte, folgt aus der Urkunde v. J. 1103, worin Herzog Friederich I. ein Lehen, welches er vom Hochstift Wirzburg trug, dem dortigen Bischof Emehard zurückgibt, causa salutis animae fratris mei Ludewici palatini comitis. Dieses Lehen bestand in silvula quaedam juxta villam, quae dicitur Witoldeshusun (Weigoldshausen nördl. v. Wirzburg in Ldg. Werneck) jacens. Schannat Vindem. coll. 1, 62. Frater Cuonradus steht neben Herzog Friederich I. in einer Urk. von 1091. Dümge Reg. Bad. 24. K. Friedrich I. spricht in einer Urk. v. 1153 (bei Würdtw. Nov. subsid. 7, 160) von ecclesia Slezstat, a parentibus nostris Ottone Arg. eccl. episc., Friderico Suevorum duce, Ludowico, Conrado, Walthero S. Fidei in Concha cum curti monachorum officinis apta. — Die Fortsetzung der obigen Stammtafel s. S. 3.

[1] Der jetzige Sprachgebrauch nennt sie Hohenstaufen, wie Hohenzollern statt Zolrer u. dergl. Hochunstaufen hat schon die Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. 129. Nach der ursprünglichen Benennung und sprachlich wäre freilich statt „die Hohenstaufen" richtiger zu sagen „die Staufer." Der Stoufaere, der Kaiser Friderich hat Rudolf von Ems in seinem Wilhelm von Orlens bei Wackernagel Altdeutsch. Lesebuch 604 zweite Ausg.; ein Stoufer sagt Meister Sigeher bei Hagen Minnes. 2, 364b.

spielte, ging von einem kleinen Ursprunge aus. Der Urgroßvater K. Friederichs I. des Rothbarts nannte sich noch einfach Herr von Büren (d. i. Wäschenbeuren, h. z. T. Wäscherschlößchen, durch uralte Mauern merkwürdig, nordwestlich von Hohenstaufen).[1] Er war ein freier Herr,[2] dessen Besitz in enge Grenzen in der Nähe seiner Burg eingeschlossen sein mochte.

Das Schloß Staufen,[3] welches der Familie den Namen schuf, wurde erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von dem ersten Herzoge Friederich erbaut, demselben Herzoge, welcher durch seine Verbindung mit K. Heinrich IV. den nachherigen Glanz des Hauses gründete.

Der Vater dieses Herzogs, Friederich von Büren, war an die im Elsaß begüterte Hildegard[4] verheirathet, welche im J. 1094 in Gemeinschaft mit ihren Kindern die St. Fidiskirche in Schlettstadt nach dem Plan der heil. Grabkirche in Jerusalem erbaute, unter Beschenkung mit mehreren Gütern (zu Wittenheim, Onolteswilre) zu einem Kloster erweiterte und mit Mönchen aus

[1] Vergl. Rink Die Stammburg Büren oder die ursprüngliche Heimath der nachmaligen Herzoge von Schwaben und Kaiser aus dem hohenstaufischen Hause. In den würt. Jahrb. Jahrg. 1824. S. 170.

[2] Es gehörte nicht einmal zu der, durch gräfliche Würde ausgezeichneten ersten Klasse der freien Herren; den Herzog Friederich I. nennt die unter K. Friederich I. im J. 1156 geschriebene Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 137 einfach Fridericus de Stouphin ohne Zusatz comes und eben denselben heißt das S. 10 erwähnte Vorstück von Burkhards Ursperger Chronik, z. J. 1126 S. 209 ed. 1609, blos quidam Fridericus nobilis de Stophen. Bei Otto Frising. De gestis Frider. I. imp. 1. cap. 8 wird man mißtrauisch, ob ihn nicht die von ihm beabsichtigte Verherrlichung des hohenstaufischen Geschlechtes zu weit führte, wenn er sagt: comes quidam Fridericus nomine, ex nobilissimis Sueviae comitibus originem trahens in castro Stoyphe dicto coloniam posuerat. Folgende Stelle des Vorstückes von Burkhards Ursperger Chronik, welches in dem alten Drucke und in der Christmannschen Ausgabe (s. oben S. 10) voransteht, fällt übrigens, wegen der jungen Abfassung desselben, als Gegenbeweis weg: Fuit in partibus Sueviae parentela nobilium, primo quidem militarium simplicium, qui dicebantur de Stauffen, qui tamen suis probis ac virtuosis actibus ad hoc devenerunt, ut inter barones sive liberos deputarentur. — Jedenfalls greifen keine Ahnen Herzog Friederichs I. in die schwäbische Geschichte, so weit wir wenigstens solche rückwärts kennen, als politisch bedeutende Männer ein.

[3] Wohl zu unterscheiden von mehreren anderen gleichnamigen Burgen. Stauf, Staufen, war ursprünglich ein Appellativ; das lateinische rupes wird damit glossirt. Schmeller Bayer. Wörterb. 3, 617.

[4] Ihre Abstammung kennt man nicht; neuere Genealogen geben ihr ohne ächten Beweis einen Grafen Hermann von Ostfranken, vermeintlichen Stifter des Hauses Hohenlohe, zum Vater und lassen sie zuerst mit einem Burggrafen Konrad von Nürnberg verheiratet sein.

der Abtei St. Fidis in Conques (im Kirchensprengel von Rhodez), welcher die neue Stiftung untergeordnet wurde, versah.[1]

Was die Verwandtschaft der Hohenstaufen mit andern schwäbischen Familien betrifft, so ist nur von den Grafen von Berg (§. 17.) bekannt, daß zwischen ihnen und den Hohenstaufen ein Verwandtschaftsverhältniß statt hatte. Die geborenen Berger Grafen, welche den Passauer Bischofsstuhl bestiegen, Diepold † 1190 und Mangold † 1215, heißen ausdrücklich, ersterer „von kaiserlichem Stammesblut entsprossen",[2] letzterer „ein Schwabe vom Geschlechte des Königs."[3]

Der beliebteste Name in der hohenstaufischen Familie war Friederich; die Namen Konrad und Heinrich wurden aus dankbarer Erinnerung an die Konrade und Heinriche der fränkischen Königsfamilie eingebürgert; Konrad kommt übrigens auch schon im 11. Jahrh. vor. Der Sohn K. Friederichs I., Otto, erhielt in Rücksicht auf seine burgundische Mutter Beatrix einen in der burgundischen Herrscherfamilie vorkommenden Namen.

Eine große Hausmacht, Mitursache der Erhebung der Hohenstaufen auf den deutschen Königsthron, vereinigte sich in diesem Geschlechte, seitdem es die reiche Erbschaft der fränkischen Könige durch Heirat überkommen hatte. Durch die Gunst dieses Königshauses waren die Hohenstaufen, 58 Jahre ehe ein Glied derselben deutscher König wurde, bereits unter die deutschen Fürstenstämme als ein neuer Sprosse eingesetzt worden, hauptsächlich auf Kosten der Welfen, mit deren Vortheilen sich die der Hohenstaufen dermaßen kreuzten, daß dadurch der Knoten zu den verwickeltsten Kämpfen, welche lange den Vordergrund der Geschichte bildeten, geschürzt wurde.

Um sich das ebenbürtigste Haus, das der byzantinischen Kaiser,

[1] Urk. von 1094, angeführt S. 38. Den Hergang der Stiftung erzählt auch eine Urk. Bischof Ottos von Straßburg von 1095 Jul. 23 bei Würdtw. Nov. subsid. 6, 259.

[2] De sanguine imperialis propaginis ortus. Ansbert (der Begleiter K. Friederichs I. auf dem Kreuzzuge) Hist. de exped. Frid. imp. ed. Dobrowsky S. 106.

[3] Suevus de semine regis. Kl. Tegernseer Aufzeichnungen bei Pez Thes. 3c, 323 und Hansiz Germ. sacr. 1, 350. K. Friederich II. nennt in einer Urk. von 1215 diesen Mangold consanguineus, an welchem Worte an und für sich übrigens bei seinem damaligen Gebrauche (Orig. Guelf. 4, 49) keine Folgerungen gezogen werden könnten.

immer näher zu verbinden, und hierdurch ihrer Neulingswürde auch den alterthümlichsten Glanz zu verleihen, suchten die Hohenstaufen hauptsächlich an dem byzantinischen Hofe ihre Gemahlinnen, wenn gleich diese Plane wenig ins Leben traten. K. Konrad III. als Wittwer,[1] dessen Sohn, der früh verstorbene K. Heinrich,[2] K. Friederich I. zuerst für sich (S. 93), dann späterhin für einen Sohn,[3] hatten die nicht ausgeführte Absicht, byzantinische Prinzessinnen zu Gattinnen zu erhalten. Die einzige Heiratsverbindung dieser Art, welche von einem Hohenstaufen wirklich geschlossen wurde, ist die Ehe Philipps mit Irene.

Zu Hause in Erweiterung ihrer Familienmacht äußerst glücklich und durch ihre hohe Stellung als deutsche Könige hiebei vielfach begünstigt, vermehrten die Hohenstaufen das Stammeserbe, die Königsgüter und die schwäbischen und fränkischen Herzogsdomänen — zwischen welchen Besitzungen allen keine strenge Sonderung sich erhalten konnte — durch ansehnlichen Zuwachs, besonders that dies K. Friederich I. Dieser übrigens, um das weitgedehnte Netz seiner Besitzungen — auch ohne beständig unmittelbare Einwirkung — in festen Fäden an sich zu halten, untergab wenigstens seine Hausgüter seinen Söhnen, natürlich mit dem gehörigen Vorbehalt und in vieler Beziehung blos dem Namen nach.[4]

[1] Auf den Rath Abt Wibalds. Dieser schreibt an den Kaiser Emmanuel: infudare et decertare non cessavi, donec beatissimae recordationis clementissimus imperator Conradus ad magnificentiam vestram nuntios direxerit, quatenus, ad augmentum majoris inter vos et ipsum concordiae, uxorem de vestro sanguine duceret. Ep. nr. 388 bei Martene Collect. 2, 560.

[2] K. Konrad III. schreibt an die Gemahlin des griechischen Kaisers Emmanuel, s. Schwägerin: ut praecelsus vir tuus majorem de nobis amicitiae certitudinem et adimplendi conventiones habeat, firmiorem inter nos affinitatem, siculi, cum praesentes essemus, inter nos tractatum et firmatum fuit, ad praesens fieri disponimus, ita videlicet ut gloriosus filius noster ... neptem unam mariti tui ... uxorem praesenti tempore ducat, de duabus scil. alteram, quae electio in tui pectoris sapientia constabit, ut illa nobis transmittatur, quae moribus et forma noscetur a te, quae eas educasti, praecellere. Wibald Ep. nr. 188 a. a. O. 378.

[3] Konrad Bischof von Worms zieht mit Heinrich dem Löwen in das Morgenland non peregrinationis gratia, sed legatione functus imperatoris ad regem Graecorum Manuelem pro filia ipsius filio suo in matrimonio socianda. Arnold. Chron. Slavor. bei Leibn. Scr. 2, 631.

[4] Unter den Gütern, womit K. Friederich I. im J. 1188 seinen Sohn Herzog Konrad auszustatten versprach (S. 234), scheinen sämmtliche hohenstaufischen Hausgüter im Bezirke dieses Herzogs verstanden werden zu müssen. Im J. 1179 auf

Auf die glänzenden Erwerbungen der Hohenstaufen folgten bald die größten Verluste, indem nach Ableben K. Heinrichs VI. eine Minderjährigkeit und der dadurch veranlaßte Thronstreit die größte Zersplitterung der Hausgüter zur Folge hatte. Um sich einen Anhang im Kampfe wider den Gegenkönig zu verschaffen, mußte K. Philipp ein Besitzthum nach dem andern verschleudern, bis zu dem Grade, daß ein schwäbischer Zeitgenosse von ihm berichten konnte, ihm sei nichts übrig geblieben, als der hohle Namen des Landesherren und diejenigen Städte und Dörfer, in welchen Märkte gehalten werden, nebst wenigen Schlössern des Landes (S. 148). Indeß wird doch auch nach seinem Tode eine beträchtliche Anzahl hohenstaufischer Burgen als Nachlaß K. Philipps und Besitz seiner hinterlassenen Töchter angeführt. Arnold von Lübeck, ein Zeitgenosse dieses Königs, gibt ihre Zahl auf 350 an.[1] Kaum war übrigens durch die Heirat des Welfen, K. Ottos IV., mit der Hohenstaufin Beatrix die hohenstaufische und welfische Partei ausgesöhnt (in den Jahren 1208 bis 1212), als diesem Otto K. Friederich II. voll Jugendmuthes den mit Mühe errungenen Thron wieder entriß. Hiezu hatte er dieselben Mittel nöthig, wie sein Oheim Philipp, nämlich Vertheilung ansehnlicher Haus- und Reichsgüter unter seine Anhänger (S. 160). In den Zeiten K. Konrads IV. und des Abfalls von den Hohenstaufen entrissen die abtrünnig gewordenen Vasallen dem Königs- und Herzogshause ein Gut und ein Recht um das andere. Das Maß der Verpfändungen und Veräußerungen mußte Konradin zuletzt voll machen, welcher, zwar noch einen bedeutenden Besitz, namentlich in Schwaben die Welfischen Güter, desgleichen stattliche Ländereien und Rechte in Franken überkam (S. 218, 240), aber um seinen kühnen Zug nach Italien, woher er nie wieder zurückkehrte, auszuführen, seinen

dem Reichstage in Worms heißt es vom K. Friederich, daß er auctoritate imperiali, nullo contradicente, filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum, plurimis etiam urbibus et ministerialibus ditavit. Annal. Bosoviens. bei Eccard Corp. hist. 1, 1018.

[2] Si . . . castra CCCL distribuantur sororibus, quas haec contingit hereditas (den Töchtern K. Philipps). Arnold Lubec. Chron. Slav. lib. 7. c. 19 bei Leibn. Script. 2, 741 und Suscepit eam (K. Otto IV. die Tochter K. Philipps, Beatrix) cum patrimoniis et divitiis multis et CCCL castris. Id. lib. 7. c. 16. ibid. S. 740.

habgierigen Oheimen den Herzogen von Baiern, nachherigen Universalerben seines Hausgutes,[1] das noch übrige Familiengut versetzte. Nach den, bei Konradins Ableben noch vorhandenen herzoglichen Rechten griffen die einzelnen Stände zu und erwarben sich damit eine eigene fürstenmäßige Hoheit.

Da aus dem Mittelalter keine Zusammenstellung sämmtlicher hohenstaufischen Güter auf uns gekommen ist, so mußten wir uns an einzelne Aufzeichnungen halten, um daraus die folgende Uebersicht zu bilden. Der vorhohenstaufischen, uralten Reichs-Orte Ulm, Augsburg, Rotweil, Eßlingen,[2] Heilbronn,[3] Constanz, Zürich, auf welche wir meist §. 39 zurückkommen werden, haben wir hier nicht besonders gedacht, so wie wir sämmtliche Reichsforste, unter welche namentlich der Schönbuch[4] gehörte, und die außerhalb des jetzigen Wirtembergs gelegenen Hausgüter und die ausländischen Schirmvogteien[5] der Hohenstaufen nicht aufzählen konnten. Das größte zusammenhängende Verzeichniß hohenstaufischer Güter in einzelnen Provinzen, welches in einer gleichzeitigen Urkunde sich erhalten hat,

[1] Der Ehebund, welchen Konradins Vater, K. Konrad IV., im J. 1246 mit der bairischen Herzogstochter schloß, legte, ohne daß man es im genannten Jahre ahnete, den Grund zu dem späteren Uebergange vieler hohenstaufischen Güter an das baierische Herzogshaus. Am übersichtlichsten lernen wir die Güter, welche dem letzten Hohenstaufen noch geblieben waren, aus dem Theilungsbrief der bairischen Herzoge über die Konradinische Erbschaft vom 29. Oct. 1269 (Lori Lechrain. 2, 11), theilweise auch aus der Urk. K. Rudolfs v. 27. Febr. 1274 (nicht 1273) kennen, worin dieser König dem Herzog Ludwig von Baiern seinen Antheil bestätigt. Lori a. a. O. 12, Böhmer Reg. imperii. S. 62.

[2] Dortiger Kirchensatz durch K. Friederich II. im J. 1213 an das Speierer Domcapitel geschenkt (§. 40). Oppidum nostrum Ezzelingen verpfändet K. Friederich II. an Graf Hartmann von Grüningen im April 1243. Wirt. Urk.-Buch. Konradin verfügt am 28. Dec. 1266 über den Zoll in Eßlingen. Wirt. Urk.-Buch. — Im J. 1208 Aug. 20 schenkt Irene, K. Philipps Wittwe, dem Kl. Adelberg ihren Hof zu Obereßlingen. Wirt. Urk.-Buch. 1231 Febr. 5. Heinricus (VII.) Rom. rex resignatum sibi ab Ortliebo juveni Gotteboldo et Ortliebo ministerialibus de Ezzelingen praedium in parrochia Berckain (Berkheim OA. Eßl.) et piscinam in Necario canonicis in Denkendorf donat possidenda. Wirt. Urk.-Buch.

[3] K. Heinrich (VII.) überläßt den 26. Mai 1234 dem Kl. Adelberg mansum unum in Haeilicbrunen. Wirt. Urk.-Buch. — Vergl. über Heilbronn besonders Mon. Boic. 30, 130.

[4] Herzog Friederich V. verleiht den 1. Jun. 1187 dem Kl. Bebenhausen verschiedene Rechte im nemus, cui nomen est Shaienbuch. Wirt. Urk.-Buch.

[5] Z. B. Conradus rex advocatus Elchingensis coenobii. Urk. v. 1150. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76.

ist die Aufzählung der Besitzungen Herzog Konrads von Rotenburg a. d. T. — nachherigen Herzogs von Schwaben (§. 6) —, welche gemacht wurde, als diese Güter bei seinem Eheverlöbniß mit der kastilischen Königstochter Berengaria, den 23. April 1188, zur Widerlage bestimmt wurden.[1] Billig geben wir dieses zuerst und vollständig, wenn wir gleich bei den weiter unter folgenden Uebersichten einige Namen desselben wiederholen müssen.

Besitzungen des Herzogs von Rotenburg. 1188.

Veste Rotenburg a. d. T., Veste Viernsberg mit allen ihren Zugehörungen,[2] Hofgüter und Allodien in und um Wirzburg und in dem wirzburgischen Bischofssprengel überhaupt, Burg Weissenburg im Nordgau, die Hälfte der Veste Wallerstein, die Veste Flochberg (OA. Neresheim), die Burg Bopfingen, die Veste Waldhausen (OA. Neresh., wohl eher als W., OA. Welzheim, welches zwar ohne Zweifel auch hohenstaufisch war, aber vermuthlich nicht zu Herzog Konrads, sondern zu Herzog Friederichs von Schwaben Antheil gehörte), die Burg Gmünd, die Burg Dinkelsbühl, die Burg Auffirchen (bair. an der Wörnitz), das Gut in Burgberg (OA. Heidenh.), die Burg Giengen (Kinc), die Burg Eppingen (bad.), die Burg Bönnigheim (?Bieneke), — diese sämmtlichen Burgen mit all ihren Zugehörungen, Veste Wiliberch (nicht sicher zu bestimmen), die Veste Rieth (OA. Vaihingen?), die Allode in Lutgersteigem (vermuthlich der abgegangene Ort Liulerstein, welcher im Urbar des Stifts Wimpfen von 1295, Orig. in Darmstadt, neben Berwangen bad. A. Eppingen genannt wird), Schwaigern (OA. Brackenh.), Flein (OA. Heilbr.),[3] Sontheim (eb.), Nordheim (OA. Brackenh.), Malmsheim (OA. Leonb.), Heimerdingen (? eb., dieser Name scheint in Envaro de Lisgem, wie

[1] Pertz Mon. 4. 565. Dieser Vertrag der beiderseitigen Eltern leitet die Nennung der einzelnen Besitzungen mit folgenden Worten ein: Totum alodium, quod contigit eum tam a nobis (K. Friederich I.), quam a nobilissimo patrueli meo Friderico, quondam duce de Rotemburch, quod est in episcopatu Herbipolensi et Francia orientali, in provintiis Sualveld et Riez appellatis, in Suevia, et inter Rhenum et Sueviam, situm, cujus aliquam partem per certa nomina praesenti paginae duximus inserendam.

[2] Verbinesperch. Könnte übrigens auch Wernsberg sein, eine zerstörte hohenlohische Veste nördlich von Viernsberg. Eine andere Lesart ist Wmisberch, woraus man auf Winisberch Weinsberg schließen könnte. Weinsberg würde hier besonders passen, weil ein Herzog von Rotenburg sich auch von Weinsberg schrieb. S. 101, allein man begreift eher, daß aus Verbinesperch Wmisberch wurde als umgekehrt.

[3] In einer ungedr. Urk. vom 4. Jun. 1233 schenkt K. Heinrich (VII.) an den Wimpfener Spital jus patronatus ecclesie de Fline et ipsam ecclesiam cum omni dote et decimis.

die eine Lesart lautet, zu stecken, im Text hat Pertz Enbodilingem), Gundelsheim (OA. Neckarsulm), Maichingen (OA. Böbl., Mechingen), Güglingen, Michelfeld (bad. Bz.A. Wiesloch), die Veste Neckar-Els (? bad. Bz.A. Mosbach, Elisporch) und die Vogtei über Wülzburg im Nordgau.[1]

Alte Hausgüter und Rechte in der Nähe der Stammburg.

Wäschenbeuren (S. 229). Hohenstaufen. Diese Veste wurde erst von Herzog Friederich I. gegründet (S. 227); zur Zeit, als die Hohenstaufen der Weltgeschichte angehörten, war die Stammburg spärlich mehr von ihnen besucht — die erhaltenen Urkunden erwähnen nur einen einzigen Aufenthalt eines Hohenstaufenkönigs auf Hohenstaufen, nämlich Friederichs I., den 25. Mai 1181 —; noch vor dem J. 1274 war sie in den Besitz ihrer Schenken von Limpurg gelangt (§. 36). Lorch (heißt proprius fundus des Herzogs Friederich I., Stifters des dortigen Klosters, bei Otto Frising. De gest. Frider. 1. c. 9); hier weilte K. Konrad III. i. J. 1144, Herzog Friederich V. i. J. 1189 (Besold Docum. S. 24, Wirt. Urk. Buch). Nach der Stiftung des Klosters blieben die Hohenstaufen Vögte, stellten zwar, als sie auf den deutschen Königsthron kamen, Stellvertreter auf, namentlich der Kaiser Friederich I. den Ritter Friederich von Bielrieth (bei Hall: assensum prebente Friderico de Bielrieth, ejusdem advocatie nostre vicario. Lorcher Urk. v. 1166. Wirt. Urk. Buch), behielten übrigens fortwährend Lehen vom Kloster (7. Sept. 1228. Heinricus R. R. de bonis, quae a Laureacensi possidet ecclesia, nihil se alienaturum promittit. Wirt. Urk. Buch). Im J. 1251, als die Hohenstaufen gerade von ihren ältesten Besitzungen wohl wenig mehr besaßen, war die Vogtei über Lorch schon an Wirtemberg übergegangen (§. 27. Urk. v. 20. Merz 1251 im Wirt. Urk. Buch). Welzheim (Wallenzin); das dortige Patronat und Zehntrecht überließ K. Konrad III. († 1152) an Kl. Lorch als Tausch gegen den Kirchensatz und Antheile am Zehnten in Ebermäringen bei Harburg in Baiern (laut Urk. Bisch. Siboto's von Augsburg für Kl. Lorch v. J. 1243. Wirt. Urk.

[1] Da wir in unserer folgenden Zusammenstellung auf die Unterlandsgegenden nicht mehr zurückkommen, so nennen wir hier gelegenheitlich das Reichsgut Elfingen (bei Maulbronn), welches an den rheinischen Pfalzgrafen Hermann (1141—1155) und nach diesem an den Pfalzgrafen Konrad, Bruder K. Friederichs I., als Reichslehen und von letzterem an Graf Ludwig von Wirtemberg als Reichsafterlehen verliehen war. Um dieses Gut Behufs einer Vergabung an Kl. Maulbronn zu allodifiziren, trug genannter Graf von Wirtemberg sein Gut Brache (abgegangener Ort bei Asperg) dem K. Friederich I. zu Lehen auf (Wirt. Urk.-Buch unter d. J. 1153. 1157). — Die Stadt Laufen (civitas Lousen), welche K. Friederich II. zwischen 1212—1230 an den Markgrafen Hermann V. von Baden verpfändete (Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 192), wird im Obigen nicht erwähnt; vermuthlich fiel sie erst im Anfange des 13. Jahrh. nach dem Aussterben der Grafen von Laufen an das Reich.

Buch). Gmünd (S. 234); hier weilte K. Heinrich VI. am 20. Jun. 1193, K. Konrad IV. im Jun. 1240 und Konradin am 28. Dec. 1266. (K. Friederich II. bezahlt laut Urk. vom April 1243 an Graf Hartmann von Grüningen 500 Mark aus dem Ertrag der precaria, que aput Ezelingen et Gamundiam ad opus curie nostre primitus imponetur. Wirt. Urk. Buch). Göppingen, höchstwahrscheinlich; diese Stadt diente i. J. 1154 dem Kaiser Friederich I. zur Pfalz. Wirt. Urk. Buch. (Wenn die Marschälle von Pappenheim in G. und in Weiler, OA. Schorndorf, Güter und Rechte besitzen — Kl. Adelberger Urk. ums J. 1206, Wirt. Urk. Buch —, so schließt man wohl mit Grund auf die Hohenstaufen als Schenker oder Verkäufer.) Kl. Adelbergische Schutzvogtei (Wirt. Urk. Buch 1181. 1187). Kirchensatz in Buoch (OA. Waiblingen), welcher höchstwahrscheinlich von den Hohenstaufen an Kl. Lorch, in dessen Besitz er sich im 13. Jh. urkundlich befand, gelangte.

In der Nähe dieser alten Hausgüter war auch ein ansehnlicher hohenstaufischer Wildbann. K. Konrad IV. belehnte am 2. Aug. 1251 den Schenken Walther von Limburg mit dem Wildbann: von Geislingen usque Muhlen cum silva vulgariter Virgund et Abstgemunde et usque ad ripam, quae dicitur Lein et in vulgari in das Mitteljoch, insuper molendinum, quod vulgariter dicitur Ysenmuhlen, et Breitenfürst (südwestlich von Welzheim) et Burgstadel et Weidenbach et Beringersweiler et iterato usque ad Geislingen (Wirt. Urk. Buch). Der alte Reichswald Virgund (Bd. 1, 308. 524. 596; auch bei Dichtern genannt: der Swarzwalt und Virgunt. Wolfram v. Eschenbach Wilhelm von Orange S. 604 der Lachmannschen Ausg. der Werke), wenn derselbe früher an die Abtei Ellwangen vergabt war, war dies entweder nur mit beträchtlichem Vorbehalt für das Reich oder kamen bedeutende Rechte von der Abtei an das Haus Hohenstaufen; konnte doch der hohenstaufische Herzog darin jedweden, außer dem Abte, von dem Jagd-, Fisch-, Zeidel-, und Beholzungsrechte ausschließen (Urk. K. Friederichs I. vom 29. Sept. 1168).

Besitzungen im Brenzgau und im Rieß.

Giengen. S. 234. In Traditiones Fuldenses ed. Dronke. c. 63. S. 141 steht unter dem Verzeichniß der fuldischen Lehensträger: ipse imperator Fridericus, qui quondam dux, nobilissimi ducis Friderici filius, qui non solum patris beneficium in Alsatia habuit, sed et Dipoldi marchionis beneficium tenuit. Dux etiam Fridericus, filius Chunradi regis, septem principum beneficia de hoc Fuldensi obtinuit monasterio. Ist dieser Markgraf Diepold der von Giengen? (Vergl. Bd. 1, 570). Herbrechtingen. An diesem alten Fiscusorte (Bd. 1, 345), wo K. Heinrich III. (aus dem salischen Hause) im J. 1046, höchstwahrscheinlich Anfangs Sept., weilte (Pertz Mon. 7, 41, Dachery Spicil. ed. 2, T. 2. S. 393), hatte K. Friederich I. Activ- und Passivlehen, letztere von dem Bischof von Augsburg, welche er, mit beziehungsweiser Bewilligung des genannten

Bischofs i. J. 1171 zur Stiftung des dortigen Klosters, dessen Schutzherrlichkeit bei der hohenstaufischen Familie bleiben sollte, verwandte (Wirt. Urk. Buch). **Burgberg** (S. 234), **Lauingen** (v. Lang Baierns Grafschaften. 349), **Hof Pirchach**, abgegangen bei Lauingen (Mon. Boic. 30, 359), **Harburg**, **Sorheim** (Materialien zur ötting. Gesch. 3, 7), **Allerheim** (? S. 181), **Nördlingen** (Mon. Boic. 30, 36. Materialien 1, 5. 2, 231. v. Lang a. a. O. 360), **Flochberg** (S. 85 u. 234), **Bopfingen**, halb **Wallerstein**, **Dinkelsbühl** &c. (S. 234).

Besitzungen im Elsaß und in Baden.

Der Elsaß war reich an hohenstaufischen Gütern und diente diesem Geschlechte zum Lieblingsaufenthalte. Vielleicht, daß Hildegard (S. 229) als eine reiche Erbtochter den Hohenstaufen diese Besitzungen meist zubrachte. Es waren Erbgüter und Rechte bei **Schlettstadt** (fundus noster Slezestat, in e. andern Urk.: predium, quod in Selezestat villa hereditario jure possidemus, sagt der Hohenstaufe Otto, Bischof von Straßburg, Würdt. Nov. subs. 6, 258. 260, wo Hildegard mit ihren Kindern e. Kloster stiftete (S. 229), bei dem ihr Sohn Herzog Friederich I. die Verfügung traf, daß niemand Schutzvogt werde sollte, nisi ad quem ejus progeniei Stoufa ac omnis ducatus spectaret (Urk. seines Sohnes, Herzog Friederichs II., vom 21. Jul. 1105, Würdtwein Nov. subsid. 6, 290). Westlich von Schlettstadt ragte die hohenstaufische Veste **Königsburg** (S. 82). Weitere Hohenstaufengüter waren: **Rosheim** südwestlich von Straßburg (i. J. 1212 von K. Friederich II. an Herzog Friederich von Lothringen verpfändet. Calmet Hist. de Lorr. 2. Sp. 421. Richerii Chron. Senoniense im Recueil des historiens. 18, 693), **Hagenau**, von Herzog Friederich II. gegründet (s. oben S. 73; Fridericus Suevorum et Alsaciorum dux in predio suo Hagenowe dicto. Urk. K. Konrads III. v. J. 1144. Dümge Reg. Bad. 135; uilla, que dicitur Hagenowe a nostro quondam patre duce Friderico fundata eademque jure suo fulcita, Urk. K. Friederichs I. für Hagenau v. J. 1164, Schœpfl. Als. dipl. 1, 255; camera nostra Hagenowe. Urk. K. Friederichs II. von 1216. Schœpfl. a. a. O. 1, 331, vergl. ib. 1, 291. 315) und von diesem Herzog mit einer Kirche, von K. Friederich I. mit einem Spital versehen. In nächster Nähe von Hagenau nordöstlich: **Königsbruck**, wo Herzog Friederich II. e. Cisterziensernonnenkloster gründete; nördlich: **Waldburgis**, wo Herzog Friederich I. mit dem Grafen Peter von Lützelburg e. Benediktinerabtei stiftete, worüber Herzog Friederich II. seit 1138 die Vogtei hatte (S. 73); westlich: **Neuburg**, wo Herzog Friederich II. mit Graf Reginald von Lützelburg ein Cisterziensermannskloster errichtete. Unter hohenstaufischer Schirmvogtei stund das Kl. **Hohenburg** (St. Odilienberg) südwestlich von Straßburg (S. 121. Reg. 1179. 1181).

Im badischen Lande stunden im hohenstaufischen Besitze die Orte

Sinsheim, Ettlingen, Durlach, Eppingen (Schœpfl. H. Z. B. 5, 192 u. §. 15 Reg. zu 1234 Nov., vergl. auch oben S. 234), und in denselben gieng i. J. 1158 durch Tausch das Schloß Badenweiler auf eine Zeit lang über (Orig. Guelf. 3, 466 mit d. J. 1157, vergl. §. 15 bei den Gütern). In der Ortenau besaß K. Friederich II., und wohl auch dessen Vorfahren, den Ort Gengenbach und die Burg Mahlberg als Lehen vom Hochstift Bamberg; solches waren wohl ursprünglich Reichsgüter, indem dieses Hochstift gleich von seinem Stifter K. Heinrich II. auch in der Ortenau mit Besitzungen bedacht wurde (P. Innocenz IV. — nicht Gregor IX., s. Kopp K. Rudolf I. 1, 766 — spricht im J. 1248 Jun. 3 diese Lehen dem Bischof von Straßburg zu, welcher sie, da K. Friederich II. im Banne lag, sich zu eigen gemacht hatte. Mone Anzeiger. 1838, 352). Schloß Mahlberg nebst Zubehör und Zell im Kinzigthal i. J. 1265 Mai 8 um 1000 Mark Silber von Konradin an Walther Herrn von Geroldseck verkauft. Karlsruher Archiv.

Salisches Erbe und Besitzungen in Franken.

Das wichtigste Erbe, welches die Hohenstaufen überkamen, war das s. g. salische, welches sich bekanntlich daher schrieb, daß der erste hohenstaufische Herzog, Friederich, die Schwester des kinderlosen K. Heinrichs V. zur Gemahlin hatte. Der Kern der Güter und Rechte, welche hiedurch den Hohenstaufen anfielen, war im Speier- und Wormsgau; aber auch in unsern Gegenden war z. B. Waiblingen, Nürtingen salisch.[1]

Ein beträchtlicher Heimfall kam zum Königsgut unter dem ebengenannten letzten salischen Könige Heinrich V. durch das Ableben der Grafen von Rotenburg a. d. T., auch genannt von Komburg, welches im Anfange des 12. Jahrh. erfolgte (§. 22). Ihre Besitzungen begriffen namentlich die Gegend von Rotenburg a. d. T. mit der sehr vesten Neuenburg in dieser Stadt (§. 22 Reg. um 1090, vergl. mit oben S. 90), den bei Rotenburg gelegenen Ort Gebsattel,[2] den Kochergau

[1] Wegen Waiblingen, welches doch im J. 1080 wohl nicht ganz an Speier überlassen worden ist (Bd. 1, 521), s. S. 247. Ueber Nürtingen s. Berthold. De construct. Zwif. mri. bei Hess Mon. Guelf. 207, vergl. unsere Geschichte Bd. 1, 522, woselbst an die Verschenkung der ganzen Markung des jetzigen Nürtingens an das Bisthum Speier nicht zu denken. — Auf die Aufzählung der Reichsgüter in den Rhein- und Maingegenden müssen wir des Raumes wegen verzichten; wir nennen nur noch einen alten Reichsforst, welcher über den Elsenz- und Zabergau bis Laufen herauf sich erstreckte. In einer Urk. K. Albrechts v. J. 1302 (Guden. Cod. dipl. 3, 9) ist er bezeichnet: custodia ferarum et venacio, quod vulgariter dicitur wiltpand, de opido Neckirgemonde usque Laufen, et ex alia parte de ripa que dicitur Elsentze usque ad aliam partem que dicitur Zabern.

[2] K. Konrad IV. verpfändet im J. 1251 dem Gotfried von Hohenlohe civitatem suam Rotenburc et Gebesedele cum omnibus pertinentiis. Hanselmann Landeshoh. 1, 409.

nebst Hall und der Vogtei über das nahe Kloster Komburg. Solche übergab Heinrich V. als Reichslehen an seinen jüngern Schwestersohn Konrad (S. 40), welcher sie bei s. Erhebung auf den deutschen Königsthron (als Konrad III.) an seinen ältesten Sohn Heinrich [1] und, nach dessen Ableben 1150, an seinen 2ten Friederich, [2] verlieh. Die ältere hohenstaufische Linie, durch welche die von Konrad III. ausgehende jüngere beerbt wurde, benützte diesen Amts- und Gütersprengel eines so heißenden „Herzogs von Rotenburg," um damit nachgeborene Söhne auszustatten (S. 244), wie vor Zeiten Konrad selbst ein zweitgeborener Fürstensohn gewesen war. — Zu diesen Besitzungen gehörte auch die Dienstherrlichkeit über die Schenken von Limpurg.

Die hohenstaufischen Güter bei Schefftersheim (OA. Mergenth.), Hohenlohe (einem abgegangenen Ort bei Sch., noch jetzt Flurbezeichnung „im Holloch", nicht Stammschloß H. in Baiern), Buchheim (bair. Ldg. Uffenheim), Ebertsbronn (OA. Mergentheim), Gaubüttelbrunn (bair. Ldg. Röttingen), welche Herzog Friederich IV. † 1167 zum Widum des von ihm gestifteten Prämonstratensernonnenklosters Schefftersheim verwendete, [3] kamen — mittelbar oder unmittelbar — von der Familie der schweizerischen Herren von Toggenburg an die Hohenstaufen. [4]

Ein Hauptbesitz der Hohenstaufen in ursprünglich fränkischen Landen war die Veste Weinsberg, nach welcher Herzog Friederich IV., der sich sonst von Rotenburg nannte, auch „von Weinsberg" zugenannt wurde (S. 101). Der hohenstaufische K. Konrad III. entriß i. J. 1140 diese Burg in der bekannten Schlacht dem Herzoge Welf VI. (S. 71) und sonach waren beide Burgen, von denen Konrads ebengenannter Sohn Friederich Namen trug, durch den Vater an die Hohenstaufen gebracht. [5] [6]

[1] Dieser vor seinem Vater gestorbene Heinrich, welcher drei Jahre vor seinem Tode zum römischen König erwählt wurde, heißt Heinrike van Rodenburk in der Repgauischen (oder Lüneburg.) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1354.

[2] Herzog Friederich von Rotenburg auch komburgischer Schutzvogt, s. S. 102.

[3] Laut Urk. K. Friederichs I. v. 1172 April 19. Wibel Hohenloh. Kyrch. u. Ref. Hist. 2, 31. — Ipsum monasterium (Sch.) in fundo patrimonii nostri constat esse fundatum, nullum super se et bona sua praeterquam nos recognoscat et teneat advocatum. Urk. K. Heinrichs (VII.) v. 1225. Hanselmann Landeshoheit. 1, 395.

[4] Die Mutter Diethelms von Toggenburg und Kuneza's, welche letztere einen Herrn von Stüblingen ehelichte, war wohl eine Erbtochter aus jenen fränkischen Gegenden. Die Kinder veräußerten ihr Erbe, wahrscheinlich wegen allzu großer Entlegenheit. In Diethelms Erbantheil werden die Orte Scheftersheim, Hohenloch, Buchheim et Büttelbrunnen (in einer Urk. K. Konrads III. v. 1146. Lang Reg. Boic. 1, 183. Mon. Boic. 29, 293) in derselben Ordnung genannt, wie nachher im Besitze Herzog Friederichs IV.; nur Ebertsbronn ist bei letzterem noch hinzugefügt.

[5] Heinrich, Herzog Friederichs älterer Bruder, der erste, welcher sich von Rotenburg nennt (Anm. 1), hat in Weinsberg wenigstens einen zeitweiligen Aufenthalt (S. 83).

[6] Auch von Markgröningen, wo sich K. Konrad im J. 1139 aufhielt

Ein ansehnliches hohenstaufisches Besitzthum in Franken waren die bekannten Güter und reichsvogteilichen Rechte in **Nürnberg**[1], **Weissenburg** im Nordgau, **Eger** (S. 90. 218), ferner die oberpfälzischen Vogteibezirke **Berngau**, **Neumarkt**, **Amberg**, **Haunbach**, **Hersbruck**. **Schönberg**, **Hohenstein**, **Plech**, **Auerbach**, **Vilseck**, **Parkstein**, **Weiden**, **Floß** ꝛc., welche größtentheils Lehen des Hochstifts Bamberg, beziehungsweise dessen Obertruchseßen-Amtes[2] waren und hauptsächlich durch die Verschreibung Konradins an s. Oheime, die Herzoge von Baiern, bekannt werden (Moritz Grafen v. Sulzbach 1, 204—231; die Konradinischen Verschreibungen s. in Mon. Boic. 30, 354. 319. 353. 342; 31, 588, die Theilung der Konradinischen Erbschaft durch s. Oheime, bei Lori Lechrain. S. 11). Solche reiche Bamberger Lehen wurden nach Ableben Graf Gebhards II. von Sulzbach († 1188 Oct. 28) an die Söhne K. Friederichs I., Friederich V. Herzog von Schwaben und Otto (und nach deren Tode meist an die späteren Hohenstaufen), verliehen; K. Friederich I. hatte noch bei Lebzeiten Graf Gebhards, am 13. Jul. 1174, von dem Bischof Hermann von Bamberg für genannte Söhne um 1200 Mark Silber und einige Zugaben die Lehnsanwartschaft erkauft (Mon. Boic. 29, 419).

Welfisches Erbe.[3]

Von großer Wichtigkeit für die Hohenstaufen war die Erwerbung der welfischen Güter in Oberdeutschland. Ihren Besitz nahm K. Friederich I. einem kleineren Theile nach dem geächteten Herzoge Heinrich dem Löwen ab, den Hauptheil verschaffte er dem hohenstaufischen Haus durch kluges Benehmen gegen Welf VI. als ein vermittelst besonderer Uebereinkunft zugesagtes Vermächtniß (S. 108). Da Welf VI. den K. Friederich I. und dessen 2ten Sohn, Herzog Friederich V., an welchen der

und welches K. Wilhelm im J. 1252 dem Grafen Hartmann von (oberschwäbisch) Grüningen verlieh (§. 27), nimmt Haug in seiner Ausg. des Chron. Sindelf. 43 an, es sei von K. Konrad dem Herzog Welf VI. (welcher von seinem calwischen Erbe her diesen Besitz angesprochen) abgenommen worden.

[1] Ob Nürnberg zum Familiengut der fränkischen Könige oder zum Reich gehöre, darüber kämpften die Hohenstaufen als Hauserben K. Heinrichs V. mit K. Lothar (S. 55). Das Reich siegte ob. Diese Frage war aber bald, seitdem nämlich die Hohenstaufen deutsche Könige wurden, nicht mehr praktisch und wurde dies erst wieder unter Konradin (vergl. S. 218), welcher sich, übrigens nicht ohne Schwierigkeit, der Veste und Stadt Nürnberg bemeisterte (in einer Urk. vom 24. Oct. 1266 spricht er von recompensatio expensarum . . . in acquisitione castri et civitatis Nuerenberch, welche er seinem Oheim zu leisten habe. Mon. Boic. 30, 354).

[2] Bertholdus Babenbergensis episc. Ludovico Bavariae duci confert officium dapiferatus ecclesiae Babenbergensis, ex imperatore Friderico (I) abhinc devolutum, cum feodis pertinentibus, castro videl. Hohinstein, advocatia Hersbruk, Vilseck, Auerbach, etc. 1269. Jun. 19. Lang Reg. Boic. 3, 327. Wegen Floß vergl. Palacky Gesch. v. Böhmen 2a, 75. 109.

[3] Vergl. hierzu §. 14, die Aufzählung der welfischen Güter.

Vater dieses Vermächtniß abgetreten hatte (S. 113 Anm. 4), um mehrere Monate überlebte, so wurde erst K. Heinrich VI. der volle Erbe der reichen Hinterlassenschaft des Großoheims[1] und trat diesen Besitz Welfs VI., noch zu dessen Leichenzug herzueilend, unverzüglich an, um jedoch alsbald seinen jüngern Bruder, den Schwabenherzog Konrad, damit zu begaben (125). Es waren dies herrliche Ländereien und ausgedehnte Rechte (Grafenbann ꝛc.) in den jetzigen wirtemb. Oberämtern Ravensburg (wo die Hauptveste Ravensburg),[2] Tettnang, Wangen, Waldsee,[3] im bairischen Schwaben die oberen Illerbezirke (z. B. Kempten die Grafschaft und die Klostervogtei S. 163) und die Lechgegenden bis ins Tirol[4] hinauf und bis Augsburg (die Vogtei über das Hochstift) hinunter, ferner die gräflich buchhornischen und der größere Theil der gräflich

[1] Quibus (K. Friederich I. und Herzog Friederich V.) in expeditione hierosolimitana mortuis idem Welfo propter innatam familiaritatem et consanguinitatis lineam predictum patrimonium cum omnibus suis pertinentiis Heinrico illustri Rom. imp. sub hereditaria possessione contradidit. Anhang des Anonym. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. 34. Uotae (der hinterlassenen Wittwe Welfs VI., einer reichen Calwer Erbtochter) ... cum haeredes veri non invenirentur, ad imp. H., filium (Enkel) sororis Welphonis senioris, omnia (Calwer Güter) sunt devoluta. Chron. Sindelf. S. 2. ed. Haug.

[2] Im Originalcodex des Necrol. Zwif. zum 21. Jul. (s. oben S. 22. Cod. theol. Q. nr. 141) schreibt eine sehr alte Hand: Philippus de Rauenisburc imperator. (In der Ausg. von Heß fehlt diese Stelle.)

[3] Wir geben hier beispielsweise einige Einzelnheiten, wirtembergische Orte betreffend: K. Philipp schenkt im J. 1197 an Kl. Weissenau die Kapelle St. Christina bei Ravensburg. Wirt. Urk.-Buch; Altdorfer Wald, K. Philipp vergabt an Kl. Weingarten zu eigen de silua, que Altorfer walt dicitur, quantum homines coluerint in propriis personis aut expensis. Wirt. Urk.-Buch. K. Friederich II. schenkt (wahrscheinlich im Dec. 1218) an Kl. Weissenau Bauland und Wiesgrund im Altdorfer Wald bei Honriet (d. h. dem Hohenried zwischen Sulpach und Weiler), he autem sunt metae predii: in superiore parte uersus Sulpach extenditur spacium in directo a prato regis usque ad viam que ducit uersus wilare, et a loco illo extenditur aliud spatium per eandem viam usque ad pratum Heinrici Hunpizen, hec est inferior pars, per viam dividitur pars nostra manifeste in longitudine a silva regis. Cod. trad. Weiss. S. 211. Erlaubniß Konradins v. J. 1264 für Kl. Weissenau ligna necessaria in ipsius foresto Altdorf succidendi et per decursum alvei aquae Zusse (Schussen) semel in anno deportandi. Wirt. Urk.-Buch. Ortus regis (bei Altdorf). Cod. trad. Weiss. 128. K. Friederich II. schenkt um 1212 an Kl. Weissenau quicquid juris habebat in decimis in Snezzenhusen (Schnetzenhausen OA. Tettnang). Ib. 166. K. Philipp schenkt an Kl. Weingarten sein Gut in Bergatreute OA. Waldsee. (Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 146). K. Friederich II. übergibt am 21. Jun. 1215 sein Allod in Thannheim OA. Leutkirch an Kl. Roth. Wirt. Urk.-Buch. Advocatiam in Wanga (St. Wangen) ad manus regias perpetuo habebimus. Urk. K. Friederichs II. vom 5. Febr. 1217 (nicht 1216). Jäger Jurist. Mag. 3, 161.

[4] Ein ansehnlicher Besitz im Tirol wurde aber erst durch K. Friederich II. von dem Grafen Ulrich von Ulten gekauft und geerbt, die neue Burg St. Petersberg im Innthal und die Besitzungen zwischen dem Scharnitzer Wald und dem Fern (der Wasserscheide des Inns, des Lechs und der Loisach). Mon. Boic. 30, 335. Hormayr Hohenschwang. 77.

calwischen [1] Güter (§. 14). Die spätern Hohenstaufen weilten öfters auf diesen Besitzungen, z. B. Herzog Konrad in Ravensburg (S. 132), Herzog Philipp in Schweinhausen und Gunzenlech (S. 134. 151), K. Friederich II. in Gunzenlech (S. 207) und Prittriching (J. 1237), K. Konrad IV. in Memmingen (S. 207); dem Herzoge Konradin dienten diese altwelfischen Güter zum Hauptaufenthalte. Als die Hohenstaufen schon manchen Besitz hatten verschleudern müssen, blieb diese Herrschaft noch bis zu Konradins Abschied von Deutschland in deren Besitz. Aus den Verpfändungen Konradins an seinen mütterlichen Oheim, den Baiernherzog Ludwig, kennen wir hauptsächlich folgende altwelfische Orte mit Namen: Füßen, Schongau am Lech, Burg Peiting, Ammergau, Berghof (Curia supra montem, bei Trauchburg 5¾ St. von Schongau), Stoffen (¾ St. oberhalb Landsberg), Igling (nordöstlich von Landsberg), Möhring (an der Paar, südlich von Friedberg), Kaufbeuren, Türkheim. [2] Ein großer Theil der Dienstmannschaft, welche wir am hohenstaufischen Hofe glänzen sehen, war ursprünglich welfisch, wie die Reichstruchseßen von Waldburg, die Reichsschenken von Winterstetten und die von Schmalneck, die Reichskämmerer von Bienburg und die von Ravensburg, die Reichsministerialen von Fronhofen (Königseck).

Einzelne Erwerbungen in Alemannien. Burgundisches Erbe. Zäringischer Heimfall.

Besonders glücklich in Vermehrung seiner Hausgüter war K. Friederich I. nicht blos im Großen, sondern auch durch Erwerbung kleiner Bezirke und Rechtssprengel, welche er theils durch Kauf, theils durch Anfall oder Erbschaft überkam. Hier sind zu nennen:

Die Besitzungen des Grafen Rudolf von Pfullendorf († 1180). [3]

[1] Diese gelangten wohl zum Theil erst im J. 1196 beim Tode Utas (der Gemahlin Welfs VI.) an die Hohenstaufen und blieben schwerlich lange in hohenstaufischem Besitz.

[2] Vergl. die Urkunden Konradins in Mon. Boic. 30 und 31 und die Bestätigungsurk. K. Rudolfs für Herzog Ludwig von Baiern, angeführt oben S. 233 Anm. 1. — Moringen cum toto hybisch (Mon. Boic. 30, 363). Hybisch bedeutet familia (Schmeller Bayer. Wörterb. 2, 259) und ist durchaus nicht der Name eines Landstriches, wie man annahm. Zu Kaufbeuren vergl. Urk. K. Konrads IV. v. 25. Jul. 1240: unser stat ze Buoeron. Mon. Boic. 30, 278. Hohenstaufische Einkünfte in Türkheim und Ettringen werden in einer Urk. K. Philipps von 1200 genannt, wonach er sie um 200 Mark an Kl. Heiligkreuz in Augsburg verpfändet. Mon. Boic. 29, 500.

[3] Vergl. S. 113 Anm. 4. Rodolfus comes de Phullendorf, sororius comitis Rodolfi de Bregantia, omnia praedia sua heredis loco imperatori tradidit. Pro his imperator Alberto comiti de Habisburc, qui filiam comitis Rodolfi in matrimonio habebat, concessit Turicensem comitatum et advocatiam Sechingensis ecclesiae, cum praediis conquisitis de Biedirtan. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Die Vogtei über Chur, welche auch den Grafen von Pfullendorf zustund, war schon im J. 1170 an die Hohenstaufen gekommen: feodum advocatiae Curiensis cum ipsa advocatia filio nostro eo jure concessit (der Bischof Egino von Chur), quo eam comes Rudolfus de Bregenze et postmodum comes

Die Güter und die augsburgische Stadtvogtei der Herrn von Schwabeck, deren Stammburg westlich von der Wertach in Trümmern liegt und welche im J. 1167 ausstarben,[1] die Güter der von Warthausen (OA. Biberach), Biberach, Herrlingen (OA. Blaubeuren), Schweinhausen (OA. Waldsee), Biedertan (im Elsaß, südlich von Hüningen), der Grafen von Lenzburg und der Herrn von Donauwörth.[2]

Durch seinen Ehebund mit Beatrix erhielt K. Friederich I. das westjuranische Burgund (S. 94).

Unter K. Friederich II. i. J. 1218 fiel ein Theil der zäringischen

Rudolfus de Phullendorf obtinuisse dinoscitur. Urk. K. Friederichs I. vom 16. Mai 1170. Herrgott Gen. 2. 188. — Vielleicht daß folgende Güter: Gailhof, Nußdorf, beide im bad. B. A. Salem, und Scheinbuch nebst Walpertsweiler, beide im bad. B. A. Ueberlingen (Gailnowe, Nusdorf — so ist wohl statt Stusdorf zu lesen —, Schigenbuch, Waltbrechtswil), womit Konradin am 18. Oct. 1262 den Ritter Burkhard von Tetingen belehnt (Jäger 103), ursprünglich pfullendorfisch waren.

[1] His temporibus mortuo Adelgozo de Suabegge sine haerede, qui fuit advocatus Augustae, ipse imperator tam advocatiam quam alia praedia ipsius vendicavit sive ex concessione episcopi, qui tunc erat, sive successione fiscali aut haereditaria. Burkhard Ursperger Jahrbücher zum J. 1167. S. 225. Ausg. v. 1609. Unter den Besitzungen, welche Konradin verpfändet, wird genannt, advocatia civitatis nostre in Augusta, castrum nostrum Swabek. Mon. Boic. 30, 366.

[2] Praeter haec multorum nobilium, qui heredibus carebant, praedia donatione vel pretio acquisivit: utpote illius de Suabeggi, de Warthusin, de Bibra, de Horningen, de Swainhusin, de Biedirtan, de Lentziburch et de Werde multorumque aliorum in aliis regionibus. Otto de S Blasio a. a. O. Herrlingen, alt Horningen (vergl. z. B. Chmel Regesta Ruperti reg. Rom. 1401. Jul. 27: die Burg zu Horningen; it. das Fischwasser, genannt die Luter i. e. Lauter). Ulrich von Horningen oftmals Zeuge in Urkunden der Könige Heinrich V. (Mon. Boic. 29, 245), Konrad III. und Friederich I. (Daß Ulrich ein Taufname gerade dieser Herrn von Horningen gewesen, beweist der Auszug einer Urk. v. 1108 bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 301. 2te Aufl., desgleichen das Salemer Schenkuugsbuch in Karlsruhe 1, 9, wonach die Kapelle in Frankenhofen OA. Ehingen ex traditione Vdalrici de Horningen an Kl. Salem gegeben wird.) Ulrich der letzte Graf von Lenzburg, welcher seine Brüder und Vetter beerbte, starb im J. 1172. v. Mülinen im Schweiz. Gesch.forsch. 4, 134. 138. Mangold IV., der letzte der Donauwörther Linie der Grafen von Dillingen, starb im J. 1191 (Braun Gesch. der Grafen v. Dillingen 77), erst mehrere Monate nach Friederich I., welcher Kaiser übrigens in Donauwörth bereits eine von ihm häufig besuchte Pfalz hatte; vergl. S. 123. Mit Donauwörth mag das nahe Tapfheim (Lori Lechrain 2, 13), vielleicht auch Lauingen (S. 237), hohenstaufisch geworden sein. Mehrere dieser Familien, von welchen K. Friederich I. sich Güter erwarb, sind zusammengruppirt als Zeugen in der Urk. seines Vorgängers K. Konrads III. Manigoldus de Werde, . . ., Uodalricus de Horningen, Cuono et frater ejus Hermannus de Biederdan. Dümge Reg. Bad. 43; in eine Urk. K. Friederichs I. comes Oudelricus de Lencenburch, . . . Oudelricus comes de Hournunge. Pertz Mon. 4, 91. Ueber die Zeit und Weise, wie die Besitzungen in Achalm (wo im J. 1240 in einer Urk. K. Konrads IV. ein hohenstaufischer Vogt erscheint, Wirt. Urk.-Buch) und Reutlingen an die Hohenstaufen kamen (§. 27. Reg. 1262 Nov. 16), verlautet nichts Genaueres; über frühere Besitzer von Achalm (u. wohl auch von Reutlingen) vergl. §. 14. 26.

Besitzungen dem Reiche heim;[1] derselbe Kaiser erkaufte i. J. 1243 von Graf Hartmann von Grüningen um 3200 Mark Silber Cölner Gewichts die Grafschaft im Allgäu mit der Burg Eglofs (§. 27).

Nach dieser Aufzählung der hohenstaufischen Güter stellen wir hier nur in Kürze[2] diejenigen ihrer Besitzungen zusammen, wo sich die Hohenstaufen durch Klösterstiftungen um die Kirche verdient machten. Diese Stiftungen waren: St. Fidiskloster in Schlettstadt (gegründet von Hildegard und ihren Kindern, worunter Herzog Friederich I. S. 229), Benedictinerkloster Lorch (Stifter Herzog Friederich I.), Benedictinerabtei St. Walpurgis im Elsaß (Herzog Friederich I. blos Mitstifter), Cistercienser Nonnenkloster Königsbruck (Herzog Friederich II.), Cistercienser Mannskloster Neuburg (Herzog Friederich II. blos Mitstifter), Prämonstratenser Nonnenkloster Schefterskeim (Herzog Friederich IV.), die regulirten Chorherrnstifte Herbrechtingen und Waldsee (K. Friederich I.).

Anlangend die Nachfolge in dem hohenstaufischen Hausbesitz und in den Herzogthümern Schwaben und Rotenburg überhaupt, welche beide in der Familie ganz erblich geworden waren, so erhielt der ältere Sohn das schwäbische Herzogthum einschließlich des Elsasses nebst den Hausgütern im Stammlande Schwaben und Elsaß, der jüngere dagegen das Herzogthum Rotenburg (dessen Namen indeß noch nicht gleich anfangs bestund) mit dem Familienbesitz in diesem Bezirk. Schon bei dem ersten Anfall an die Hohenstaufen kam Letzteres an den jüngeren Bruder Herzog Konrad (S. 40. 239, nachherigen König), dessen älterer Bruder Friederich der Einäugige (Herzog Friederich II.) das Herzogthum Schwaben und Elsaß erhielt. K. Friederich I. (Sohn Herzog Friderichs II., übergab zu einer Zeit, wo er selbst noch keine Kinder hatte, Schwabenland an den Sohn dieses Konrads, Friederich (als Herzog IV.), welcher von seinem Vater das jetzt so heißende rotenburgische Herzogsamt geerbt hatte (S. 89). Nach

[1] Quicquid tam nos quam comes (Egno de Urach) de bonis Bertoldi ducis Zeringie in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat. Urk. K. Friederichs II. von 1219. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 44.

[2] Das Umständlichere s. bei den einzelnen Herzogen, zum Theil auch §. 40.

dem frühen, kinderlosen Tode dieses Friederichs († 1167) verwaltete dessen Vetter und Erbe, der ebengenannte K. Friederich I. das schwäbische und fränkische Herzogthum der Sache nach Jahre lang unmittelbar (weil seine eigenen Söhne noch Kinder waren), dem Namen nach übertrug er — da er seinen erstgeborenen Sohn Heinrich für die deutsche Königswürde bestimmte — das schwäbische Herzogthum seinem zweiten Sohne Friederich, als Herzog V., zu dessen Antheil die ehemals welfischen und gräflich pfullendorfischen Güter bestimmt waren; das fränkische Herzogthum Rotenburg nebst Zugehörungen überließ K. Friederich I. dem jüngeren Sohne Konrad. Dieser Konrad erhielt nach dem frühen Ableben Herzog Friederichs V. († 1191) auch noch Schwaben, da in dieser Zeit von den jüngeren Brüdern Graf Otto[1] mit burgundischen Landen bereits reich ausgestattet und der sehr junge Philipp noch zur Inful bestimmt war.[2] Im 13. Jahrhundert waren nie mehr zugleich zwei volljährige ächte Hohenstaufenbrüder am Leben und das Herzogthum Schwaben und Rotenburg, so wie der Hausbesitz blieb immer verbunden. K. Friederich II. verwaltete

[1] S. 123. Anm. 6. Als Otto comes de Burgundia Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. vom 29. April 1189. Mon. Boic. 29, 457. Otto comes palatinus Burgundiae, auch dux Burgundiae nennt er sich in Urkunden öfters. De Bréquigny — Pardessus Table des diplômes T. 4. an mehreren Orten. Sein Todesjahr setzen Annal. Argent. bei Böhmer Fontes 2, 101 (Otto comes, frater Philippi regis, in bona confessione et longa egritudine apud Bisuntium defungitur) ins J. 1200, wie wir in der Tabelle S. 3 angenommen haben. Wir wissen aber nicht, welche, vielleicht noch sicherere Quellen Clerc Essai sur l'histoire de la Franche-Comté 1, 388 und Mém. et doc. inéd. sur la Franche-Comté 1, 487 vor sich hatten, wenn sie das J. 1201 als Todesjahr annehmen. Den Todestag setzt ein Besançoner Nekrolog auf den 13. Jan. Dunod Hist. du second royaume de Bourgogne. 2, 106.

[2] Die bei der Geschichte der einzelnen Herzoge theilweise angeführten zwei Hauptstellen über die Theilung K. Friederichs I. von 1189 sind folgende: Divisio ab imperatore Friderico facta inter filios suos instante videlicet expeditione transmarina, que talis erat: Heinrico jam pridem in regem inuncto procurationem imperii commendavit. Friderico cum ducatu Swevorum omne patrimonium tam Altorfensium, quam Rudolfi comitis de Phullindorf concessit. Conrado cum Egire patrimonium Friderici ducis, filii Conradi regis in Wizimburc et Rotimburc tradidit. Ottoni cum patrimonio matris sue quedam beneficia reliquit. Philippum vero minimum cuidam scolastico Coloniensi in clericum educandum commisit. Chron. Weing. bei Hess Mon. 67 ... Friderico qui secundus natu erat filiorum, ducatu Sueviae, cum hereditate Welfonis et praediis Rodolphi comitis de Phullendorf concesso; Conrado vero dignitatibus, beneficiis et praediis Friderici ducis de Rotinburch ditato; Ottone archifolio Arelatensi cum Burgundia Reinaldi avi sui terra sublimato, Heinricum, qui prior natu erat, regem post se designavit, Philippo adhuc infantulo. Otto de S. Blasio Chron. c. 21.

Schwaben und Franken zuerst unmittelbar, übergab jedoch im J. 1216 diese Provinzen an seinen Sohn Heinrich (nachherigen K. Heinrich VII.), welcher damals noch mehrere Jahre lang unter Vormundschaft stund; als dieser im J. 1235 in Ungnade fiel, trat für ihn ein — jedoch ohne einen besondern herzoglichen Titel zu führen — sein jüngerer Bruder Konrad (als König K. IV.) oder (da er noch geraume Zeit unmündig war) dessen Vormünder. Einziger Erbe dieses Konrads in den jetzt sehr geschmälerten herzoglichen und Hausbesitzungen und Rechten war der unglückliche Konradin.

Das hohenstaufische Wappen ist ein zum Grimmen geschickter Löwe;[1] einen solchen führte wenigstens Herzog Friederich V., wie er auf Reitersiegeln dargestellt wird, im Schilde. An Urkunden dieses Herzogs vom J. 1181 für Kl. Trutenhausen (im Elsaß), vom J. 1186 für Kl. Weissenau, vom J. 1188 für K. Steingaden hängen dergleichen Reitersiegel.[2] Auf dem Reitersiegel einer auf dem k. Staatsarchiv befindlichen Urkunde Heinrichs, Herzogs von Schwaben und Rektors von Burgund, für Kl. Weingarten (um 1220 S. 184) führt dieser Herzog einen Schild, worauf schwache Spuren dreier Löwen und eine Fahne, worauf ganz deutlich zwei, heraldisch-rechts übereinander schreitende Löwen, ein dritter aller Wahrscheinlichkeit nach auf der abgebröckelten Stelle des Siegels stund. Dieses sind die drei leopardirten Löwen, welche durch die Hohenstaufen züm Wappen des Herzogthums Schwaben wurden.[3]

[1] Ganz unrichtig werden von Neueren den Hohenstaufen drei Becher (Stauf bedeutet nemlich auch Becher) als Wappen gegeben; das ist eine Verwechslung mit den Freiherrn von Staufen im Breisgau, welche von den Hohenstaufen ganz und gar verschieden sind.

[2] In den erhaltenen Siegeln wird der Löwe immer links sehend dargestellt. Abbildungen des Siegels: der Trutenhauser Urk. bei **Obrecht Prodr. rer. Alsat.** S. 229 und daraus als Titelbild von **Köler Genealogia familiae Staufensis.** — der Urk. für Kl. Steingaden in **Mon. Boic. 6. 498 tab. 1 nr. IV**, wo irrig 1289 statt 1188 (nach gefälliger Mittheilung des **Dr.** Wittmann ist auf dem Siegel nicht die geringste Spur eines Löwen mehr zu entdecken); Orig. der Urk. für Kl. Weissenau im Stuttgarter Staatsarchiv. (Das Reitersiegel an der Urk. Herzog Friederichs V. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg v. J. 1185 **Mon. Boic. 23. 4** ist ganz zerbrochen. **Dr.** Wittmann.) Da bei den Hohenstaufen die herzogliche Würde durch die königliche bald überwogen wurde, so sind von ihnen meist Majestätssiegel, welche kein Familienwappen enthalten, auf uns gekommen, wogegen es nur wenige, von hohenstaufischen Herzogen ausgestellte, mit dem Familienwappen versehene Urkunden gibt.

[3] Sie werden meist schwarz in goldenem Felde tingirt; dagegen: **Schuewiau**

Von ihren fränkischen Vorgängern auf dem deutschen Königsthron, unter denen schon K. Konrad II. † 1039 ausdrücklich von Waiblingen genannt wurde,[1] vererbte sich der Name Waiblinger (Gibellinen) auf die Hohenstaufen[2] und auf deren Anhänger, ein

ducum clypeus amplectitur tres aureos leones in campo rubro, Scholie aus einer Reichenauer Hdschr. des 15. Jahrh. in Mone Anzeiger 1833, 347, clypeus ruber, in quo tres fulvi leones, alius supra alium, Crusius Ann. pars 2, 86, letzterer aber umgekehrt S. 214: tres leones rubri in scuto luteo.

[1] Cunradus quem dicunt de Weibilingen. Cod. Laureshamn. (im 12. Jahrh. geschrieben) 1, 159. Dux erat in villa, quam rite vocant Guebelingam, Inclyta nobilitas regum generatur ab illa, sagt von demselben König Gotfried von Viterbo (ein Welscher, aber in Bamberg erzogen, von K. Konrad III., K. Friederich I. und K. Heinrich VI. zu Geschäften verwandt, † 1191) im Pantheon pars 17 bei Muratori SS. 7, 440. Cunradus de Guebelingen in regem unctus. Annal. Argent. (vulgo Incert. auctor) zum J. 1024 bei Urstis. 2, 83. (Diese Stelle mag erst im 14. Jahrh. geschrieben sein.) Conradus dictus prius Cono de Webelingen in Suevia. Compil. chronol. (freilich eine sehr späte Arbeit) bei Leibnitz SS. 2, 65. Ein Grund, warum gerade dieses Besitzthum dem Geschlechte K. Konrads die Benennung gegeben hat, ist nicht aufzufinden.

[2] K. Friederich I. gloriabatur se de regia stirpe Waiblingensium progenitum fuisse, quos constat de duplici regia prosapia processisse videl. Clodoveorum et Carolorum. Burkhards Ursperger Chronik S. 216. ed. 1609. Due in Romano orbe apud Galliae Germaniaeque fines famosae familiae hactenus fuere: una Henricorum de Gueibilinga, altera Guelforum de Altdorfio; altera imperatores, altera magnos duces producere solita. Otto Fris. De gest. Frider. 1. c. 2. Aus dem Beinamen von Waiblingen entstand in Italien der Name Gibellinen; vergl. J. Grimm in Schmidt Zeitschr. für Gesch. 5, 457. „Gibellinen und Welfen" als Parteiname ward erst im 13. Jahrh. üblich, wie lange früher schon das salisch-hohenstaufische und das welfische Haus sich befehdet haben mochten. Post obitum Friderici Lombardi inter se divisi sunt in partes duas, quarum una vocatur pars ecclesiae, altera vero pars imperii; modo vero una vocatur Guelfa et alia Gibellina. Chron. Astense cap. 17. bei Muratori SS. 11, 276. Optio Gibolenga vel Guelfa. Hec enim a tempore Friderici II. vocabula duo inseparabilia germina seu potius pestifera schismata pullularunt atque invaluerunt. Alb. Mussati Ludovicus Bav. bei Böhmer Fontes 1. 179. Aehnliche Stellen bei Muratori Antiq. Ital. 4, 609. Die nicht irrthümerfreie, ziemlich junge Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. S. 129 sagt dagegen: ego credo, quod sub Heinrico superbo [† 1139], Guelfone ejus fratre [† 1191] et Friderico duce [II. † 1147] nomina hec perniciosissime factionis Guelforum et Gibellinorum indita sunt. In Deutschland drangen die welschen Parteinamen erst im 14. Jahrhundert ein (J. Grimm a. a. O. 459); die ältesten Beispiele sind im Lohengrin (S. 88 Ausg. von Görres): Gibel unde Gelfe, bei Konrad von Ammenhausen (um 1340) in seinem Schachbuch: michel has von Gelfen und von Gibelin und die Gibelinge, die Gelfe (Stellen bei Mone Unters. zur Gesch. der Heldensage (S. 14). Andreas Presbyter, regulirter Chorherr zu St. Magnus bei Regensburg, welcher um das J. 1425 schrieb, kann kein vollgültiges Zeugniß über eine fast dreihundert Jahre vor ihm vorgefallene Begebenheit ablegen, wenn er sagt: Welfo se contra Fridericum ad proeliandum prope Winsperg, juxta villam Herbipolensis dioecesis, quae vocatur Elnhofen, praeparavit, ubi Welfo interfectus fuit [mit nichten!] et cum eo multi de exercitu, paucis per fugam evadentibus. Clamor vero exhortationis ad resistendum et fortiter pugnandum in exercitu Welfonis fuit talis: Hye Welf. Unde Fridericus

Name, welcher in dem Parteienkampf, der länger als ein Jahrhundert Italien [1] durchtobte, gegenüber von den Welfen (Guelfen) zum Losungsworte diente. Unter den mehreren Waiblingen oder Wiblingen, [2] welche zu dieser Bezeichnung der Hohenstaufen und Hohenstaufischgesinnten Veranlassung gegeben haben konnten, fällt die wahrscheinlichste Vermuthung auf Waiblingen im Remsthale, welches schon in der karolingischen Zeit als Königsgut vorkommt (Bd. 1, 344) und von welchem es ganz ausgemacht ist, daß es im Besitz der Salier war, [3] wie denn auch das nahe Winterbach salisch war (Bd. 1, 523) und dem salischen König Heinrich III. im J. 1046 und 1048 zum Aufenthalte diente. Hiezu kommt noch das ausdrückliche Zeugniß der Ursperger Chronik, [4] welche

ad confusionem Welfonis praecepit clamari in exercitu suo: Hye Giebelingen. Est autem Gibeling [er meint Waiblingen OA. Aalen] villa Augustensis dioecesis, sita in montibus dictis auf dem Hertfeld, infra castrum dictum Hochburch et oppidum Neresheim; in qua villa nutrix ipsum Fridericum infantulum lactaverat; quasi per hoc volens significare, quod non regali potentia vel per ducatum Sueviae Welfonem vellet debellare, sed lacte nutricis suae, id est auxilio et potentia rusticali; sicut et fecit. Italici autem, Gallici, Lombardi et Siculi, non intelligentes quid esset Hye Welf et quid Hye Gibelingen, quaesiverunt sibi exponi. Quibus declaratum fuit, quod papapales significarentur per Welf et imperiales per Gibelingen. Chronic. Bavar. in Schilter Script. S. 25. Ganz Aehnliches steht auch in den Zusätzen der Dunzenheimischen Hdschr. zu der elsassischen Chronik von Jac. von Königshoven († 1420) und als spätere Interpolation in einigen Handschr. des Martin. Minorita (cod. bibl. publ. Stuttg. hist. fol. nr. 269. 270, Handschriften des 15. Jahrh.; in Eccards Ausg. im Corp. hist. 1, 1622 fehlt die Stelle, jedoch hat sie der Meuschen'sche s. g. Hermannus Gigas S. 112). Dagegen kennt jedenfalls kein Schriftsteller des 12., 13. und, wie es scheint, nicht einmal des 14. Jahrh., eine solche Veranlassung des Schlachtrufes.

[1] Wo sich die Erinnerung an den Namensursprung häufig verwischte. Schon Pabst Gregor X. sagt im J. 1273 (bei Muratori SS. 11, 178): quod Guelfus es aut Gibellinus, nomina ne illis quidem, qui illa proferunt, nota — et id unum atque inane nomen, quod quid significet, nemo intelligit.

[2] Das pfälzische Wiblingen, an welches schon gedacht wurde, welches aber nach den Sprachgesetzen unmöglich einem mittelalterlichen Guebelingen, Gueibilinga, entsprochen haben kann, gehörte vor dem Jahre 1147, in welchem es an K. Konrad III. überging (Cod. Laur. nr. 150), dem Kl. Lorch (vergl. auch Cod. Laur. nr. 3664).

[3] Bd. 1, 521. Noch im J. 1086 vergabt K. Heinrich IV. an die Kirche von Speier tale praedium, quale in Weibilingon habuimus. Dümge Reg. Bad. S. 114. Auch das nahe Beinstein gehörte dem salischen Hause. K. Heinrich IV. schenkt im Jahr 1086 der genannten Kirche ex praediis nostris XXVI mansos sitos in villa n. Beinstein. Ibid. 115.

[4] S. 208. Ausg. von 1609. Die Stelle ist aber blos in dem Vorstücke der erwähnten Chronik, von welchem nicht vollkommen erweisbar ist, ob es von dem, im Anfange des 13. Jahrh. schreibenden Ursperger Chronisten Burkhard herrührt. Vergl. S. 10.

mit dem hohenstaufischen Waiblingen den Ort Beinstein (eine halbe Stunde von Waiblingen, Bajenstein) in Verbindung bringt, wenn gleich die Deutung eines Denkmals mit der Inschrift: CLODIVS HOC FECIT VXORI SVAE, welches nach genannter Chronik sich in Beinstein befand und von derselben auf K. Konrad II. und seine Gemahlin Gisela bezogen wird, gewiß unrichtig ist.

Schließlich stellen wir hier die hohenstaufischen Grabstätten zusammen, so weit solche in Deutschland sind; hatten ja die Orte, welche die Gebeine der Todten aufnahmen, eine besondere Beziehung auch zu den Lebenden. Kl. Lorch galt Anfangs als Familiengrab; Herzog Friederich († 1105), der Stifter dieser Abtei, ruht darin, nach ihm [1] wurden Herzog Konrad († 1196) und K. Philipps Gemahlin, Irene († 1208), ebendaselbst beerdigt. Auch K. Konrad III. († 1152) hatte, seinem Willen gemäß, auf Veranstalten seiner nächsten Umgebung, in Lorch als der väterlichen Gruft beigesetzt werden sollen, doch wußte dies die Geistlichkeit von Bamberg, wo er starb, zu hintertreiben, und Bamberg birgt deshalb seine irdische Hülle. [2] K. Konrads III. älterer Bruder Herzog Friederich II. † 1147 ruht im Kloster Waldpurgis im Elsaß, welches sein Vater stiften half und in dessen Nähe er selbst eine Klosterstiftung machte (S. 73. 74. 244). Die Gebeine Herzog Friederichs IV., welcher im J. 1167 in Etrurien verschied, fanden ihre Ruhestätte in dem von ihm beschenkten [3] fränkischen Kloster Ebrach neben seiner Mutter, der

[1] Ein Gedicht in Herametern, welches in der Kirche in Lorch angeschrieben war, läßt auch die Gemahlin K. Konrads III., Gertrud † 1146, und den Sohn dieser beiden, K. Heinrich († 1150 vor seinem Vater), in Lorch begraben sein; allein dieses Gedicht, welches auch sonst Unrichtigkeiten enthält, ist wohl aus sehr später Zeit und mit Unrecht der Chronik Burkhards von Biberach (S. 3 ed. Christmann) vorne angefügt. Genannter Heinrich mag immerhin in Lorch begraben sein, Gertrud dagegen ruht im Kl. Ebrach (Moritz Grafen von Sulzbach 1, 252).

[2] Volentibus familiaribus suis juxta ejus (ut asserebant) petitionem eum ad Laureacense monasterium deferre, ibique in proprio fundo juxta patrem humare, Babenbergensis ecclesia hoc contumeliosum sibi fore judicans non permisit. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 63. In einer Urk. für das Hochstift Bamberg von 1152 Merz 12 nennt K. Friederich I. patruus et predecessor noster Chunradus rex secundus in predicta (Babenbergensi) ecclesia corporaliter quiescens. Mon. Boic. 11, 165. Siehe auch S. 105 Reg. 1163. Das Vorstück der Burkhardischen Chronik (s. oben S. 10) nennt irrig das Kl. Lorch als Begräbnißort.

[3] Mit einem Gut in Schwabach. Mon. Boic. 29, 485.

Königin Gertrud, einer geborenen Gräfin von Sulzbach, welche dort als Stifterin geehrt wurde, weil sie mit ihrem Gemahle K. Konrad III. das Meiste zum Klosterbaue beitrug. Der Umstand, daß K. Friederichs I. Bruder, Konrad, die Pfalzgrafenwürde bei Rhein bekleidete, war Ursache, daß dieser Konrad † 1195 in einem pfälzischen Kloster, und zwar in Schönau beerdigt wurde.[1] Der Speirer Dom[2] als Gruft der salischen Vorvordern empfing die Gebeine Beatricens († 1185), Gemahlin K. Friederichs I.[3] und K. Philipps († 1208). Nach Philipp fanden alle Hohenstaufen in Italien ihr frühes Grab.

§. 14.

Welfen.

Quellen: Anonymus Weingartensis. Chronographus Weingartensis (Siehe oben S. 14. 9). Neuere Hauptbilfsmittel s. Bd. 1, 557. F. W. Behrens Herzog Welf VI., letzter welfischer Stammherr in Süddeutschland. Braunschw. 1829. 8°. C. W. Böttiger Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Baiern. Hannov. 1819. 8°.

Nach den Hohenstaufen nehmen unsere Aufmerksamkeit zunächst in Anspruch zwei andere Hauptgeschlechter Schwabens, die Welfen und die Zäringer, beides herzogliche Familien — schon Jahrhunderte früher, ehe die Hohenstaufen Herzoge wurden, — und als solche Gegner der Hohenstaufen anfangs bei deren herzoglicher, später zeitweise Nebenbuhler bei deren königlicher Würde. Die ältesten Ahnen der Welfen kennen wir bereits aus der früheren Geschichte (Bd. 1, 251. 556).

Die althergebrachten Namen Welf (hie und da Welfhard) und Heinrich behält das Geschlecht in dieser Periode fortwährend bei. Welf ist auch Appellativ und bezeichnet ein Junges von

[1] Tolner Hist. Pal. 329 nach einem, freilich erst ganz spät verfertigten Grabstein. Tolner a. a. O. 331 hat auch einen Sohn Pfalzgraf Konrads, gleichfalls Konrad genannt, welcher im J. 1186 vor seinem Vater gestorben und gleichfalls in Kl. Schönau begraben sein soll. Alles ohne Beweis. Im Lorscher Nekrolog wird dem Pfalzgrafen ein Sohn Friederich gegeben. III. Non. Sept. Friderici illustris pueri. Hic filius Conradi Palatini comitis de Reno. Necrol. Lauresh. bei Schannat Vind. 1, 36.

[2] Die Kaisergräber im Dom zu Speier in Mone Quellensamml. 1, 189.

[3] Otto de S. Blasio Chronic. c. 27.

wilden Thieren und von Hunden; mit diesem Appellativ hängt der Eigenname der Familie zusammen (J. Grimm in Schmidt Zeitschr. Bd. 5, 454). Von dem Stammsitz (Bd. I, 558) hießen die Welfen fortwährend „von Ravensburg oder Altdorf", so oft sie von einer Burg genannt werden — deren Anführung freilich meist nicht für nöthig erachtet wurde —, namentlich gibt das Zwifalter Todtenbuch allen Welfen, welche es aufführt, den Beinamen von Ravensburg;[1] Judith, die Gemahlin Welfs IV., heißt in demselben Buche: von Altdorf. In Urkunden erscheint Welf IV. als Herzog mit dem Beisatze: von Altdorf (Reg. z. J. 1105), Heinrich der Stolze als Herr von Ravensburg (Reg. z. J. 1122), besonders Welf VI. nicht selten mit dem Zusatze: von Ravensburg.[2] Blieb ja doch auch Altdorf-Weingarten (woferne nicht, wie bei Heinrich dem Stolzen, besondere Umstände obwalteten) die Grabstätte der schwäbischen Welfen dieser Periode, Welfs IV., seiner Gemahlin Judith, Welfs V., Heinrichs des Schwarzen und dessen Gattin Wulfhilde, bis auf Welf VI., welcher Kl. Steingaden, seine Stiftung, zu einem Familienmausoleum erweiterte, das seinen Sohn, nachher ihn selbst, die letzten der schwäbischen Linie, aufnahm. Auch nach dem Glücke, welches dieses Geschlecht in fremden Ländern, wie in Baiern und Sachsen, durch Erwerbung von Herzogswürden und bedeutenden Allodien machte, betrachtete es sich fortwährend als ein Glied des schwäbischen Stammes und es ist bekannt, daß Heinrich der Löwe nur auf schwäbischem Boden Gericht über sich halten lassen wollte.[3]

Das welfische Wappen war ein Löwe.[4]

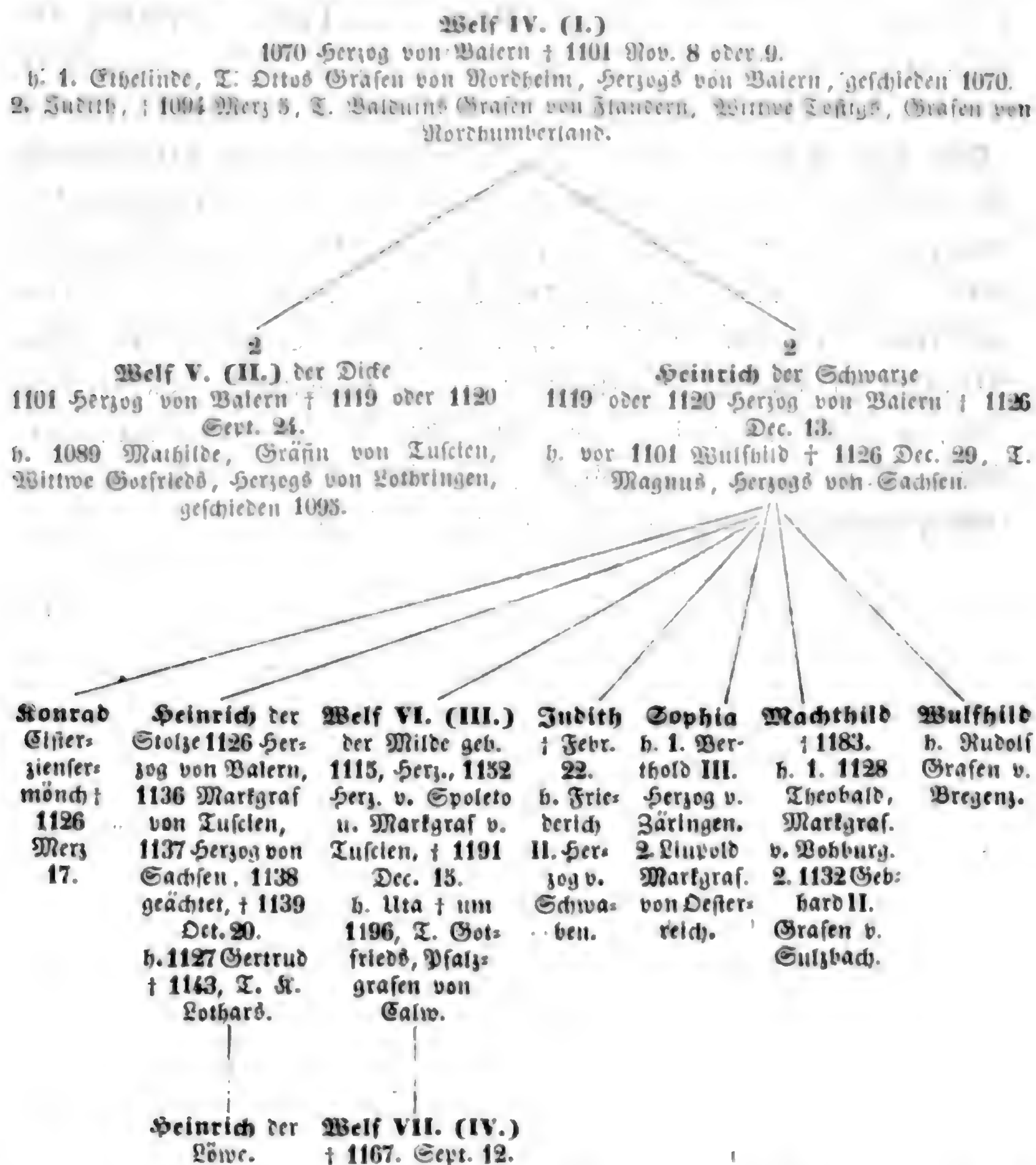
[1] Dux Welfo de Raphinsburg, auch im Kl. Reichenbacher Schenkungsbuch bei Kuen Coll. 2. 66, und Welfo de Ravinisburc in der Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 136.

[2] Reg. zum J. 1158. 1162. 1167. 1168. Das Chron. mri. S. Michaelis Luneburgens., geschrieben um 1230 (bei Wedekind Noten 1, 417) nennt die Welfen illa nobilissima generatio, que de Althorp et Rauenesburg nominatur. Der Annalista Saxo zum J. 1126 (Pertz Mon. 8. 764) heißt sie principes de Ravanesburh und fügt bei: prius de quadam villa Altorp dicta denominabantur.

[3] Siehe oben S. 112. — Noch von Herzog Heinrich von Braunschweig, Bruder K. Ottos IV., sagt die Lüneburgische (Repgauische) Chronik zum J. 1219 (bei Eccard Corp. hist. 1. 1402): Dat is wol witlik (bekannt), dat he nen Swaver (kein sächsischer Nordschwabe) ne was, wan en recht Swaf van allen sinen alderen. Vergl. zu dieser Stelle Sachsenspiegel von Homeyer 2te Ausg. 1, 373.

[4] Nicht blos Heinrich der Löwe führt einen solchen (auf dem Siegel seiner Urk. von 1194 April 2 für Kl. Salem, betreffend Tepfenhard. Orig. in Karlsruhe), sondern auch Welf VI. (s. das Siegel von dessen Urk. von 1183 für Kl.

Folgendes ist der Stammbaum dieser Familie von Welf IV. (I.)[1] an, welcher — väterlicher Seits vom Markgrafenblut der Herren von Este entsprossen und nur durch seine Mutter Kunigund († 1057) der im Mannsstamm aussterbenden Familie der Welfen angehörend — das welfische Haus in Deutschland erneute und der Stammvater der gegenwärtig über Großbritannien, Hannover und Braunschweig herrschenden Fürstenhäuser wurde. Für Schwaben erlischt die Bedeutung dieser Familie mit Welf VI. und VII., mit welchen unsere Tabelle schließt.



Steingaden, abgebildet in Mon. Boic. 6. Tab. 2 nr. VII. zu S. 492 — in Beziehung auf welches mir übrigens Dr. Wittmann mittheilt, daß nicht die geringste Spur von einem Löwen mehr zu entdecken — und Reg. 1185).

[1] Der vierte, wenn man seine gleichnamigen mütterlichen Ahnherrn zählt, der

Welf IV., den Erben aller altwelfischen Güter in Schwaben und Baiern, kennen wir bereits aus dem früheren Abschnitt als zeitweiligen Freund K. Heinrichs IV. — welcher ihn an Weihnachten 1070 in Goslar mit dem Herzogthum Baiern belehnte — und später in Gemeinschaft mit Berthold I. von Zäringen als eine der Hauptstützen des Gegenkönigs Rudolf. Als Rudolf i. J. 1080 im Kampfe fiel, blieb Welf IV. eines der Häupter unter den Gegnern K. Heinrichs IV.; wüthend bekämpfte er viele Jahre lang diesen Kaiser und suchte alles gegen ihn aufzuhetzen. Endlich müde der vieljährigen, blutigen Fehde, welche fast ganz Schwaben greulich verheert hatte, söhnte sich Welf IV. mit seinem Gegner i. J. 1096 aus und ward als Herzog von Baiern bestätigt (S. 33). Seine schwäbischen Erbgüter vermehrte er durch das Hausgut des Grafen Otto von Buchhorn und die Besitzungen des Grafen Luitolt von Achalm (S. unten). In Italien, wo sein Geschlecht nach lombardischem Rechte lebte, erbte er von seinem Vater, Markgraf Azo II. († 1097), ansehnliche Güter, namentlich Este.[1] Seine Mildthätigkeit gegen

erste aus dem Hause Este. Dem Versuche mehrerer Schriftsteller, wie Leibnitz und Muratori, welchen wir Bd. 1, 558 folgten, das Haus Este in sehr frühen Zeiten mit dem welfischen zu einem gemeinschaftlichen Stamme zu verbinden, d. h. einen im 10. Jh. lebenden Ahnherrn Welfs IV., Adelbert, von den ältern Markgrafen von Tuscien, Bonifacius (Zeitgenossen Karls des Gr.) und dessen Abkömmlingen (worunter ein Paar Adelberte), welche wahrscheinlich Welfen gewesen sein sollen, abstammen zu lassen, tritt Litta Famiglia ital. Fasc. 26 (d'Este) mit folgenden Gründen entgegen: I marchesi di Toscana vivevano colla legge ripuaria: Adalberto professava la longobarda. Questo fa supporre che le due famiglie avessero origine diversa, oppure è d'uopo il credere che la famiglia d'Adalberto avesse cambiato legge. Letzteres anzunehmen sei kein Grund vorhanden. Altro argomento in appoggio all' opinione di Leibnitz e Muratori consiste in una conferma di beni fatta nel 1077 da Arrigo IV. imp. a'discendenti di Adalberto, nella quale si vede compreso il patronato del monastero di S. Caprasio dell' Aulla in Lunigiana ch'era stato fondato da Adalberto I. marchese di Toscana nel 884. Dagegen gilt: Dall' una all' altr' epoca corrono quasi due secoli ed in questo lungo intervallo può il patronato esser pervenuto alla famiglia di Adalberto per uno de' tanti altri motivi che danno luogo alla tralazione di una proprietà . . . Adalberto discendendo da' marchesi di Toscana doveva trovarsi necessariamente in una condizione oscura, perchè Ugo rè d'Italia, avendo spoliato què marchesi dei loro dominj e conferiti ad altri, aveva ridotta povera la casa d'Adalberto. Ma da un documento de 1011 rileviamo che Adalberto s' intitolava marchese. Portavano questo titolo coloro soltanto che governavamo una delle marche.

[1] I scarsi lumi che ci somministrano le notizie posteriori, ci fanno conoscere, che Folco dovè cedere al fratello (älterem Halbbruder) Guelfo una parte de' suoi possessi di Lombardia e Toscana, e il Polesine di Rovigo con Baone ed Este, rimanendogli Monselice, Montagnana colla maggior parte del suo

die Kirche erhellt aus der Stiftung des Kl. Raitenbuch und seiner Freigebigkeit gegen Weingarten und andere Klöster. Hochbetagt unternahm er im Frühjahr 1101 einen Kreuzzug nach Palästina.[1] Glücklich nach Constantinopel gelangt erlitt er auf dem weiteren Zuge in Kleinasien durch einen plötzlichen Ueberfall wilder Feinde ungemeines Ungemach, gelangte aber dennoch, wiewohl todkrank, nach Jerusalem, eilte von da nach Cypern, wo er in der Stadt Paphos, noch im J. 1101 den 8. oder 9. Nov., verschied. Seine Gebeine wurden später in die Familiengruft Weingarten gebracht.[2] Die erste Gemahlin dieses Welf war Ethelinde, Tochter Otto's Grafen von Nordheim und Herzogs von Baiern.[3] Diese, welche ihm keine Kinder gebar, verstieß er, als ihr Vater durch K. Heinrich IV. im J. 1070 des Herzogthums Baiern für verlustig erklärt wurde und gewann um solchen Preis des Königs Vertrauen, ja an Weihnachten 1070 das Herzogthum Baiern selbst.[4] Hierauf ehlichte er Judith († 1094 Merz 5. und in Weingarten beerdigt), die reiche Tochter des Grafen Balduin V. von Flandern, Wittwe Tostigs, Grafen von Northumberland, mit welcher er die Herzoge Welf V. und Heinrich den Schwarzen erzeugte.[5]

territorio detto la Scodosia e forse anche il condominio d'Este. Litta Famigl. Ital. fasc. 26. D'Este. Tav. 7.

[1] Ekkehardi Chronic. univ. bei Pertz Mon. 8, 220.

[2] MCI Welfo dux senior iter Hierosolimitanum aggressus in Calendis Aprilis. Weingartner Annalen bei Hess Mon. Guelf. 47. Ciprum adiit, ubi de hac vita decedens sepultus est. Ossa tamen ejus postea inde sublata ad Altorfense monasterium translata et reposita sunt. Anon. de Guelf. bei Hess 18. Vergl. über diese Kreuzfahrt und über Welfs IV. Ende Annal. August. zum J. 1101 bei Pertz Mon. 5, 133 und die S. 35 angeführte Passio S. Tyemonis. Den 8ten Nov. geben die Todtenbücher der Klöster Zwifalten, Ottobeuren, Raitenbuch (VI. Id. Nov. Welf dux senior de Rauinsburc das Zwifalter bei Hess S. 250; VI. Id. Nov. Welf dux das Ottobeurer bei Hess S. 292, das Raitenbucher bei Greinwald Orig. Raitenbuch. S. 72), den 9ten Nov. der Necrolog des Kl. Weingarten (V. Id. Nov. Welf dux senior. Hess S. 153). — Der am 13ten Nov. verstorbene Welf (Necrol. Weing. S. 154, Necrol. Zwif. S. 250, Necrol. Sangallens. bei Eccard Franc. orient. 2, 922) ist nicht Welf IV., sondern Welf III.; denn der Weingartner Nekrolog nennt ihn ausdrücklich dux Carinthiae, was blos auf Welf III. paßt.

[3] Annal. Saxo zum J. 1126.

[4] Lamberti Annal. zum J. 1071 bei Pertz 7, 179.

[5] III. Non. Mart. Judintha ducissa Altorf. Necrol. Zwif. bei Hess 239; III. Non. Mart. Judintha dux regina Angliae, hic sepulta; denselben Tag hat auch der Raitenbucher Nekrolog bei Greinwald a. a. O. S. 54. Dagegen gibt Bernold (s. Reg. zum J. 1094) den 4. Merz an. Wir folgten den, ohne Zweifel

Welf V. der Dicke, welchem sein Vater i. J. 1098 beim Kaiser die Nachfolge im Herzogthum Baiern ausgewirkt hatte (S. 33, Anm. 5), ererbte i. J. 1101 diese Würde [1] und zugleich die eine Hälfte der väterlichen Güter, deren andere Heinrich der Schwarze erhielt (s. Reg. ums J. 1103). Aus Ländersucht, nach dem Rathe seines Vaters und auf Veranstaltung Pabst Urbans II. heirathete er i. J. 1089 trotz seiner großen Jugend [2] die bereits 40jährige Mathilde, die berühmte reiche Erbtochter des Markgrafen Bonifacius von Tuscien, Wittwe des Herzogs Gotfried des Buckligen von Lothringen [3] und erhielt, durch diese Verbindung, in Italien, auf welches heimatliche Land ihn nahe Familienerinnerungen hinwiesen, die Markgrafschaft Tuscien und angränzende Länder, einen Besitz, welchen damals P. Urban II. selbst einem ihm so ergeben scheinenden Hause zuzuwenden bemüht war, und welcher später zum Zankapfel zwischen den Hohenstaufen und dem Pabste wurde. Diese Ehe, welche Mathilde wohl blos in der Absicht einging, um einen Feind des deutschen Kaisers noch mehr für die Kirchenpartei zu gewinnen, löste sich schon im J. 1095 wieder auf. [4] Seit seiner Trennung von

genauen Todtenbüchern. Das Umständliche über diese Judith siehe in Orig. Guelf. 2, 268. Ihr erster Gemahl Tostig war am 25. Sept. 1066 in einem Treffen gefallen. Lappenberg Gesch. v. England 1, 538. Der Annal. Saxo zum J. 1066 und 1126 bei Pertz Mon. 8, 694. 764 nennt sie irrig eine Wittwe Harolds (Tostigs Bruder); vergl. Wedekind Noten 2, 11. — Accepit (Welf IV.) reginam Anglie tunc viduam, filiam scil. Balduwini nobilissimi comitis Flandrie. Juditham in uxorem. Ex qua duos filios, Guelfonem scil. et Heinricum, quorum uterque ducatum Baioariae alter post alterum possederat, progenuit. Anonym. Weing. bei Hess 18.

[1] Post mortem patris Guelfo major natu paternum ducatum recepit, vir moderatissimus, qui magis liberalitate et facilitate, quam crudelitate omnia sibi resistentia subjecit. Domum suam ordinatissime disposuit etc. Anonym. Weing. bei Hess 19.

[2] Da Welf IV. die Ehe mit Judith frühestens im J. 1071 einging, so kann Welf damals höchstens 17jährig gewesen sein.

[3] In Italia nobilissima dux Mathildis, filia Bonifacii marchionis, sed vidua Godefridi ducis, Welfoni duci filio Welfonis ducis conjugio copulatur, et hoc utique non tam pro incontinentia, quam pro romani pontificis obedientia etc. Bernold. Chron. zum J. 1089 bei Pertz Mon. 7, 449. Welf junior habitu peregrini Italiam ingrediens Mathildam accepit uxorem. Chronogr. Saxo zum J. 1089 bei Leibnitz Access. hist. 1, 270. Ueber das mathildische Erbe vergl. Eichhorn D. St. u. R. G. §. 237.

[4] Vergl. S. 33. Welfo, filius Welfonis ducis Baioariae, a conjugio domnae Mathildis se penitus sequestravit, asserens, illam a se omnino immunem permansisse etc. Bernold. zum J. 1095. Quam (Mathildam) nescio quo interveniente divortio repudiavit. Anon. Weing. bei Hess 20. Die

Mathilde hielt Welf V. fest am salischen Königshause — gegen das er in früher Jugend gekämpft und welchem zum Aerger er den Ehebund mit Mathilde geschlossen hatte —, führte i. J. 1106 für den Kaiser eine tapfere That im Tirol aus[1] und war im J. 1107 ein Hauptglied der von K. Heinrich V. an den Pabst Paschalis II. nach Frankreich geschickten Gesandtschaft, welche die Investiturstreitigkeiten vermitteln sollte (S. 43). In Chalons, wo diese Gesandtschaft mit dem Pabste zusammenkam, trat Welf V., dessen ungeheure Dicke auffiel, mit lärmendem Pompe auf, ließ sich überall ein bloßes Schwert vortragen, ja als sich die Unterhandlungen erfolglos hinausspannen, rief er mit seinen Genossen laut aus: Zu Rom mit dem Schwerte, nicht hier, wird der Streit geschlichtet werden.[2] Im J. 1110 begleitete er den K. Heinrich V. nach Rom und war in dieser Weltstadt Zeuge jener merkwürdigen Auftritte, welche im Frühjahr 1111 Statt hatten.[3] Als im J. 1115 K. Heinrich V. gegen die Sachsen die blutige Schlacht am Welfesholze verloren hatte (S. 45), erhielt Welf V. von dem Kaiser, welcher ihm sehr zugethan war, in Gemeinschaft mit dem Bischof Erlung von Wirzburg den wichtigen Auftrag, mit dem Sachsenherzog Lothar (dem nachherigen Kaiser) über den Frieden zu unterhandeln.[4] Am 24. Sept. 1119 oder 1120 verschied der Herzog in Kaufering (am Lech bei Landsberg) und wurde im Kl. Weingarten begraben.

Dieses kinderlosen Welfs V., welchem die unglückliche Ehe mit Mathilde eine zweite Heirat verleidet haben mochte, voller

unanständige Geschichte bei Cosmas von Prag, Buch 2 (Pelzel et Dobrowsky Script. rer. Bohem. 1, 159) ist aller Wahrscheinlichkeit nach erdichtet.

[1] Jesus . . . Welfonem ducem Noricum quasi gladium limatum de vagina sua eduxit etc. Ekkehard. Chronic. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 234.

[2] Nach Suger De vita Ludovici grossi regis im Recueil des historiens. 12, 20. Die Worte sind z. B. cui gladius ubique praeferebatur dux Welfo, vir corpulentus et tota superficie longi et lati admirabilis et clamosus.

[3] S. 43. Anon. Weing. bei Hess 24, welcher freilich zur Verherrlichung der Welfen schrieb, drückt sich darüber also aus: (Welf V.) Rome cum imperatore Henrico V. fuit, cum papam Paschalem captivavit, inmunis tamen ab hoc scelere. Nam cum eum omnimodis ab eo declinare non posset, mediatorem se ad compositionem faciendam interposuit: sicque factum est, ut imperator tandem ejus consilio ad condignam satisfactionem se humiliaret, et papa eum pro bono pacis clementer ac paterne susciperet et consecraret.

[4] Ibi (zu K. Lothar nach Corvei) Welfo dux Suevorum et episcopus Wirceburgensis ex parte imperatoris de pace et concordia regni acturi veniunt. Annalista Saxo zum J. 1115 bei Pertz Mon. 8, 751.

Erbe im Herzogthum Baiern und in den Hausgütern wurde im J. 1120 sein jüngerer Bruder, Heinrich der Schwarze,[1] welcher in den letzten Lebensjahren Welfs V., wenigstens im J. 1117, bereits mit dem herzoglichen Titel geschmückt dem Gerichte in Este, der alten Hausbesitzung, vorsaß. Als Herzog von Baiern blieb dieser Fürst dem Könige Heinrich V. getreu und war einer der Vermittler des Investiturstreites zwischen dem König und Pabst Calixtus II. (S. 49). Durch seine Heirat mit Wulfhild,[2] Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, erwarb er seinem Hause die Hälfte der ausgedehnten billingischen Güter, namentlich Lüneburg und dessen Gebiet (die andere Hälfte kam durch die zweite Tochter des genannten Sachsenherzogs, Eilike, vermählt mit Otto, Grafen von Ballenstädt, an dessen Haus). Beim Aussterben der salischen Könige in der Person Heinrichs V. († 1125 Mai 23.),[3] welchen er nicht ganz zwei Jahre überlebte, wirkte er anfangs für das emporstrebende Haus der Hohenstaufen, nämlich für Herzog Friederich II., seinen Tochtermann, welcher die Krone ansprach; er gab jedoch nicht diesem — wie er zuerst beabsichtigte — seine sehr gewichtige Stimme bei der deutschen Königswahl, sondern auf Andringen mehrerer Mitwähler dem Sachsenherzoge Lothar (S. 52). Gegen das Ende seines Lebens ließ er sich in Kloster Weingarten, welches er neu hatte aufbauen lassen (§. 40), als Mönch einkleiden, starb aber nicht im Kloster selbst, sondern im nahen Ravensburg den 13. Dez.[4] 1126,[5] und schon am 29sten desselben

[1] Dux Hinricus niger. Chron. duc. Brunsvic. bei Mader Antiquitat. Brunsvic. S. 15.

[2] Anon. Weing. bei Hess 20. Heinrich heiratete sie jam dudum vivente patre, also vor 1101.

[3] Herzog Heinrich erscheint im Sommer 1125 unter den wahlausschreibenden Fürsten S. 50.

[4] Id. Dec. Heinricus dux pater Welfonis, hic sepultus, qui dedit predium ad Einode. Necrol. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 156. Id. Dec. Heinricus dux de Ravinsburc, pater Guelfonis ducis. Necr. Zwif. 251. Idus Decembr. Heinricus ex duce monachus. Necrol. Admont. in Pez Script. rer. Austr. 2, 209. Das Lüneburger Todtenbuch bei Wedekind Noten 3, 94 setzt II. Id. Dec. oder den Vorabend des 13. Dez.

[5] Annalist. Saxo (bei Pertz Mon. 8, 763) und Albertus Stadens. zum J. 1126. — 1126. Henricus senior dux Bawarorum obiit. Chronogr. Saxonis Fragm. Luneb. bei Wedekind Noten 1, 366.

Monats verschied im benachbarten Altdorf seine Gattin Wulfhild.[1] Beider Gebeine birgt die Familiengruft Weingarten.

Von sieben, zu Jahren gekommenen Kindern berühren wir hier nur kurz den ältesten Sohn Konrad, welcher in Clairvaux in den Cisterzienserorden trat und auf der Heimkehr von einer Kreuzfahrt den 17. Merz[2] 1126 in Bari verschied, und die vier Töchter, Judith, Gemahlin Herzog Friederichs II. von Schwaben (S. 74), Sophia verehlicht mit dem Herzog Berthold III. von Zäringen (§. 15) und nach dessen Ableben mit dem Markgrafen Liupold dem Tapferen von Steiermark († 1129), Machtild † 1183, Gattin des Markgrafen Theobald von Vohburg und in zweiter Ehe des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, endlich Wulfhild, vermählt an Graf Rudolf von Bregenz und nach dessen Tode Nonne im Kloster Wessobrunn. Unsere besondere Aufmerksamkeit nehmen in Anspruch die zwei Söhne, auf welche wir sogleich übergehen werden.[3]

Heinrich der Stolze,[4] dessen Wehrhaftmachung (Schwertleite) ins J. 1123 fällt, folgte im J. 1126 im Herzogthum Baiern seinem Vater und theilte mit seinem jüngern Bruder Welf VI. auf diese Weise ab, daß er selbst die reichen sächsischen Allode und Herrschaften seines Vaters nebst den meisten Rechten und Besitzungen in Baiern, Welf VI. dagegen der Hauptsache

[1] IV. Kal. Jan. Woulfildis ducissa, hic sepulta. Necrol. Weing. bei Hess 157. IV. Kal. Jan. Wulfhilt obiit. Necrol. Hofense bei Hess 164. Das Hildesheimische Todtenbuch, bei Leibn. Script. 1, 767, setzt zum 13. Dez. den Namen der Herzogin statt des Herzogs. — (Heinrich der Schwarze) monachum professus in extremis suis in castro Rauenspurch, (Wulfhild) in XVI. die post mortem mariti obierunt, et in mro. S. Martini sepulti sunt. Anon. Weing. S. 22. Wenn die Weingartner Jahrbücher bei Hess S. 48 sagen: ao. 1127 Heinricus dux senior cum conjuge sua Vulfildi, que XVI. tantum dies supervixit, obiit, so ist ihre Jahresangabe nur in Beziehung auf Wulfhild, weil das Jahr damals mit Weihnachten anfing, richtig.

[2] Henriquez Menolog. Cisterciens. 86.

[3] Ueber diese sieben Kinder ist Hauptstelle Anon. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 21, vergl. auch Annalista Saxo zum J. 1106 (hier ist Wulfhild vor Machtild genannt). 1126 bei Pertz Mon. 8, 744. 765 u. Chronicon mri. S. Michaelis Luneburg. bei Wedekind Noten 1, 414. Konrad starb um dieselbe Zeit, wie seine Eltern, noch vor ihnen, also im J. 1126. Den Tod der Tochter Machtild setzt Moritz Stammreihe und Gesch. der Grafen von Sulzbach 1, 144. 165 nach Schlüssen ins oben angenommene Jahr 1183. Ueber Wulfhild als Nonne vergl. Gebhardi Gesch. der erbl. Reichsstände 3, 596.

[4] Dux Bauarorum Henricus, qui cognominabatur Superbus. Gotfrid. Viterb. Pantheon pars 17 bei Muratori SS. 7, 460.

nach die Hausgüter und Rechte westwärts vom Lech in Schwaben und dazu mehrere in dem rechten Lechthal und in den obern Ammergegenden erhielt.[1]

Bei der hoch gesteigerten Macht der Welfen suchte das neu auf den deutschen Königsthron gelangte sächsische Haus diese Familie auf alle Art zu verbinden (S. 55) und es ist wahrscheinlich, daß bei der Königswahl Lothars i. J. 1125 die Verlobung seiner damals erst 10jährigen[2] Tochter und einzigen Kindes Gertrud mit Heinrich dem Stolzen ein geheimer Artikel war,[3] wodurch man dessen Vater, Heinrich den Schwarzen, köderte. Die Ehe selbst, durch welche Heinrich der Stolze in den Besitz der ausgedehnten braunschweigisch-nordheimischen Güter gelangte, wurde übrigens, wegen der großen Jugend Gertrudens, erst im J. 1127 den 29. Mai in Gunzenlech (S. 134) unter den glänzendsten Festen vollzogen.[4]

[1] Rechts vom Lech z. B. Ammergau, Steingaden, Peiting, Möring, Gunzenlech. Daß aber auch die ältere welfische Linie (Heinrich der Stolze und Heinrich der Löwe) einigen Besitz oder Mitbesitz und Dienst- und andere Rechte in den schwäbischen Gegenden hatte, erhellt aus folgenden Stellen: Heinrich von Emerkingen (OA. Ehingen) ist Dienstmann Heinrichs des Stolzen (S. 266); Heinrich der Löwe heißt dominus Gebizo's von Ravensburg. Cod. Weissenaug. 280. derselbe nennt Memmingen villa nostra (Reg. 1142); Güter in Ittingen (im Thurgau) gehören zur hereditas nostra (Heinrich des Löwen) und parentum nostrorum (Reg. 1155); Manegold von Otterswang, Hermann von Ravensburg waren unter Heinrich dem Löwen in Italien (S. 93); Heinrich der Löwe bestätigt im J. 1171 Merz 31 in Tiuringen (Theuringen OA. Tettnang) dem Kl. Salem das Gut Sweindorf (Schwandorf bei S.). Orig. in Karlsr. mit Siegel, ebenderselbe erlaubt sogar noch im J. 1194 April 2 in Braunschweig, daß demselben Kloster verkauft werde praedium quoddam duorum fratrum de Sulgin (Obersulgen OA. Ravensburg) videl. Conradi clerici nostri fidelis et Gerungi laici fratris ipsius, quod situm est in Tephinhart (Tepfenhard bad. bei Salem) et Alberswilare. Orig. in Karlsr.

[2] Geboren den 18ten April 1115. Annalista Saxo zum J. 1115 bei Pertz Mon. 8. 751.

[3] Orig. Guelf. 2, 331.

[4] (Heinrich der Stolze) missis legatis in Saxoniam ad deducendam sponsam suam Gertrudem, scil. filiam Lotharii imp., optimates quosque Bauuarie ac Suevie ad nuptias invitat. Quibus laute in plano juxta Licum fluvium ultra Augustam in loco, qui dicitur Conciolegum, in octava pentecostes celebratis eandem in partes istas adduxit, et in castro Rauenspurch usque in autumnum stare constituit. Ipse vero ad imperatorem reversus ducatum Saxonie, Nourenberch, Gredingen et omnia beneficia, que imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit etc. (nicht zu verstehen als ob das letztere sogleich im J. 1127 erfolgt). Anonym. Weing. bei Hess 23. Vergl. auch Chronograph. Weing. bei Hess 61. In Merseburg war die Braut an Abgesandte des Herzogs übergeben worden. Jaffe Gesch. des deutschen Reichs unter Lothar S. 59.

Heinrich der Stolze that seinem Schwiegervater die wichtigsten Dienste im Kriege mit dem hohenstaufischen Brüderpaar, besonders durch den im J. 1135 in Ulm erfochtenen Sieg (S. 63). K. Lothar, welcher bei dem Vertrauen, das er auf ihn setzte, i. J. 1132 nach Rom ziehend ihm die Reichsverwesung in Deutschland übergab (S. 62), belohnte ihn mit der Veste Nürnberg, welche i. J. 1130 den Hohenstaufen entrissen und für Reichslehen erklärt wurde, desgleichen mit dem Orte Greding, ferner i. J. 1136, in welchem dem Könige bei seinen Kämpfen in Italien der Herzog kräftig zur Seite stund, mit der Markgrafschaft Tuscien — ja i. J. 1137 selbst mit dem Herzogthum Sachsen [1] — der eröffneten Aussicht auf die deutsche Königswürde, zu welcher Lothar den Tochtermann gern erhoben hätte,[2] nicht zu gedenken. Mit dem Tode Lothars († 1137) sank dem Herzog, welcher zu einer außerordentlichen Macht emporgestiegen war, sein Glücksstern dadurch, daß er sich gegen Konrad, den neuen König aus dem Hause Hohenstaufen, zur Wehre setzte, indem er die Rechtmäßigkeit der Königswahl bestritt und als Inhaber der Reichskleinode seine eigenen Ansprüche auf den Königsthron durchzusetzen strebte (S. 67). Dieser Widerspenstigkeit wegen i. J. 1138 seiner beiden Herzogthümer entsetzt starb er, etwa 37jährig,[3] unerwartet schnell in Quedlinburg den 20. Oct. 1139 und wurde zu Königslutter (zwischen Braunschweig und Helmstätt) neben seinem Schwiegervater begraben.[4]

Nun erhob sich für die welfische Familie — während Heinrich

[1] Ueber die Zeit seiner Belehnung mit der Markgrafschaft Tuscien und dem Herzogthum Sachsen, in den Jahren 1136, 1137, und nicht früher, siehe Jaffe a. a. O. S. 193. 230. 240.

[2] S. 62. Jaffe a. a. O. 172—5.

[3] Nach der Schwertleite (S. 258) zu schließen, welche meist im 21sten Jahre gefeiert wurde (vergl. indeß S. 95).

[4] Seine Wittwe verehelichte sich wieder im J. 1142 mit Heinrich Jasomirgott, Markgraf von Oesterreich und Herzog von Baiern, starb aber schon im J. 1143 in den Wochen. Die Schicksale seines berühmten Sohnes, Heinrichs des Löwen, welcher im J. 1142 mit dem Herzogthum Sachsen, und im J. 1156 auch noch mit Bäiern belehnt, dagegen im J. 1180 geächtet wurde und am 6. Aug. 1195 verschied, haben wir in §. 4. 5 berührt. Da derselbe neben seiner Verwaltung Baierns sein Hauptaugenmerk auf seine Besitzungen im Norden Deutschlands und auf ein dort zu gründendes unabhängiges Slavenreich gerichtet, so geht er uns zunächst weniger an. In Schwaben besaß er übrigens doch auch manche altwelfische Güter und Rechte (S. 259) und als Mitgift seiner zäringischen Gattin den Ort Badenweiler (§. 15).

der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, minderjährig war — des letztgenannten Bruder **Welf VI.** der Milde, geb. 1115,[1] welcher durch seine Heirat mit **Uta**, Erbtochter des reichbegüterten Rheinpfalzgrafen Gotfrieds von Calw († um 1131), seinen ererbten Länderreichthum fast verdoppelte.[2] Um die Ansprüche seines Hauses gegenüber von K. Konrad III. durchzukämpfen, erregte er eine wüthende Kriegesflamme zunächst in Baiern, wo er, wiewohl er am 13. Aug. 1140 in der Schlacht bei Vallei (im baier. Ldg. Miesbach) über Markgraf Liupold (S. 38) einen Sieg errang,[3] dennoch Fehlversuche machte, sich der Herzogswürde,[4] welche sein Bruder bekleidet hatte, zu bemächtigen. Bald darauf, Ende 1140, fand bei Weinsberg der berühmte Kampf statt (S. 70) und kaum war Welf hier besiegt, so erregte er — ein Hauptorgan der Hohenstaufenfeinde — einen neuen Krieg in Baiern.[5] Seiner darauf erfolgten Versöhnung mit dem hohenstaufischen Hause, seiner Kreuzfahrt, welche er sodann i. J. 1147 mit K. Konrad III. machte (S. 81), seines im J. 1150 abermals versuchten Aufstandes (S. 85) und seiner Wiederversöhnung mit genanntem König, seiner wiederholten Wallfahrt i. J. 1167 (S. 100), — aller dieser Umstände haben wir schon oben gedacht. An K. Friederich I. seinen Schwestersohn, welcher bei seinem Regierungsantritt die Welfen begünstigte, schloß er sich alsbald an und blieb, freilich nicht immer der Gesinnung nach, auf seiner Seite, war als wackerer Kampfgenosse um ihn

[1] Er starb nach den Weingartner Jahrbüchern (bei Hess Mon. Guelf. 53) im J. 1191 im sechsundsiebzigsten Lebensjahre.

[2] Guelfo sub annis adolescentie sue mediante fratre suo Heinrico duce filiam Gotefridi ditissimi palatini de Kalwe Outam nomine accepit uxorem. Anonym. Weingart. S. 26, vergl. §. 18.

[3] Ao. 1140 Welfo dux Liupaldum ducem Bawariae in idibus Augusti pugna juxta castrum Valeium aggressus vicit. Annal. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 48.

[4] Wenn Welf VI. — abgesehen von seinen Würden in Italien — Herzog heißt, so führt er diesen Titel blos in Beziehung auf die herzogliche Familie, welcher er angehörte, und die Stammgüter, welchen er mit herzoglicher Macht vorstund, nicht in Beziehung auf eine besondere deutsche Provinz, wie denn in der Regel auch kein, auf ein Land hinweisender Zusatz hinter dux steht. (Bei Gislebertus — siehe Reg. zum J. 1181 — ist dux Bawariae und bei Morena — siehe Reg. zum J. 1159 — ist dux Guelphus de Bavaria eine etwas uneigentliche, seiner oberdeutschen Heimat geltende Benennung.)

[5] Jaffe Konrad III. S. 59.

eine Zeit lang auf seinem zweiten (S. 96) und sechsten (S. 115) italienischen Feldzug und erhielt schon i. J. 1152 von diesem Kaiser als Reichslehen das Herzogthum Spoleto, die Markgrafschaft Tuscien, das Fürstenthum Sardinien nebst Corsica und sehr ausgedehnte Ländereien in den untern Etsch- und Pogegenden.[1] Bei der Belagerung von Crema im J. 1159 wird von Welf VI. erzählt, daß er in Gemeinschaft mit Heinrich dem Löwen dem Kaiser Einhalt gethan, als derselbe in wüthendem Zorn Abgeordnete des Pabstes Alexander III. (mit welchem Welf VI. in geheimem Briefwechsel stund[2]) aufknüpfen lassen wollte.[3]

Eine große Veränderung ging im Wesen dieses Welf in den Paar letzten Jahrzehnden seines Lebens vor (S. 108); der früher habsüchtige, wilde Krieger[4] wurde ein üppiger Schwelger, hielt glänzende Hoffeste — davon besonders ein an Pfingsten 1175 in Gunzenlech (S. 134) gefeiertes und von dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen und seinem Sohn Rudolf, den Grafen: Egino von Urach, Egino von Vaihingen, Berthold von Löwenstein u. a. besuchtes außerordentlich prachtvoll war[5] — und wurde so gutthätig und freigebig, daß er sich dadurch einen guten Namen erwarb, wie es denn bei dem Dichter Walther von der Vogelweide[6] als Spiegel eines guten Fürsten gilt zu sein als der milte Welf gemuot, des lop war ganz, es ist nach tode guot und er noch lange nach seinem Tode unter den Herren aufgeführt wird, die willeklichen mannigem man vil richer kleider gaben.[7] Zu dieser Umwandlung der Sinnesart trug

[1] (Friederich I.) avunculo suo Guelfoni marchiam Tuscie, ducatum Spoleti, principatum Sardinie, domum comitisse Mahtildis [vergl. S. 109] in beneficio tradidit. Anon. Weingart. bei Hess S. 38. Siehe auch Radevic. lib. 2. cap. 10. Vergleiche die von diesem italienischen Herrschaften hergenommenen Titel in den Regesten von 1152—1166 öfters; dux Spoleti ohne Nennung der übrigen Länder kommt noch im J. 1172 vor.

[2] Wenigstens im J. 1163. Laut Schreibens P. Alexanders III. an K. Ludwig VII. von Frankreich. Recueil des histor. 15, 803. Vergl. über Welfs VI. Verhältniß zu P. Alexander Reg. 1163.

[3] Vita Alexandri papae III. ex cardinali Aragonio bei Muratori SS. 3, 449.

[4] Er war als solcher disciplinae militaris peritissimus. Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. 125.

[5] Mon. Boic. 7. 359 und Weingartner Jahrb. zum J. 1175 bei Hess 52. Letztere sagen: innumeram multitudinem undecunque coadunatam laute pavit.

[6] Minnesinger, Ausg. v. Hagen. 1, 262.

[7] Der Tanhuser (1240—70) VI., 11 bei Hagen 2, 89; dieser Dichter stellt

vieles bei der Verlust seines einzigen Kindes Welf VII., Stellvertreters des Vaters in Italien,[1] welcher am 12. Sept. 1167 bei Siena starb[2] und welchem der Vater im Kloster Steingaden (S. 251) eine prächtige Ruhekammer errichtete. In diesem Kloster fand auch Welf VI., welcher, zuletzt erblindet, in seinem 76sten Lebensjahre, den 15. Dez. 1191 an seinem Lieblingsaufenthalte Memmingen verschied, neben seinem Sohne seine Grabstätte.[3]

Das kinderlose Absterben Welfs VI., mit dessen Tod die schwäbischen Welfen erlöschen, und die Erbeseinsetzung des hohenstaufischen Hauses mit Uebergehung des welfischen Hauptstammes in der Person Heinrichs des Löwen (S. 108) sind Momente in der Geschichte, an welche — so klein die Ursachen scheinen — sich die allerbedeutendsten Folgen für den größten Theil Europas anknüpften, da sich ein Hauptunglück K. Friederichs I. in Italien daher schrieb, daß in dem wichtigsten Augenblick Herzog Heinrich der Löwe, wegen vereitelter Erbschaftshoffnung dem Kaiser gram, diesem seine Beihilfe verweigerte (S. 111. 112). Sind es ja überhaupt die Kämpfe der Welfen und Hohenstaufen um die Oberherrschaft, welche — wenn gleich öfters mehrjährige Aussöhnungen, ja auch Eheverbindungen zwischen beiden Häusern[4]

in der genannten Beziehung nur den jungen Fürsten von Meran mit ihm zusammen.

[1] Ibi (in Spoleto) omnibus bene dispositis filio suo Guelfoni terram illam ac totam Italiam ad se spectantem commisit (Welf VI. im J. 1160). Anonym. Weingart. bei Hess 39.

[2] S. 101. II. Id. Sept. Welf dux junior. Weingartner Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 148 und zu demselben Tag Welfo dux. Nekrol. des Kl. Wilten ib. 292. Der Zwifalter Nekrolog bei Hess 247 hat den 11. Sept. (III. Id. Sept. Welph junior dux de Ravensburc), aber nicht von ganz gleichzeitiger Hand. Ossa Welfonis in Alemanniam translata a patre Welfone cunctisque ipsius terrae majoribus apud Staingadin cum maximo planctu reconduntur. Otto de S. Blasio Chron. c. 20 und ähnlich Anonym. Weing. 46. Er ist derselbe Welf, welcher die bekannte Tübinger Fehde (S. 97) veranlaßte.

[3] XVIII. Kal. Jan. Welf dux, Welforum ultimus, qui inter alia beneficia dedit nobis duas curias Berge et Willare. Weingartner Nekrol. a. a. O. 156, XVIII. Kal. Jan. Welf dux senior de Ravinsburc advocatus noster. Zwifalter Nekrol. 251, XVIII. Kal. Jan. Welf dux. Hofener Nekrol. 164. — Ecclesia Staingadin, apud quam filius ejus tumulatus et ipse tumulari elegit. Bulle P. Alexanders III. von 1177 in Orig. Guelf. 2, 616. Vergl. zu Welf VI. überhaupt den Anhang des Anonym. Weingart. bei Hess 51—54. Wir würden die Schilderung, welche Radevic. lib. 2. c. 38 bei Muratori 6, 817 von Welf VI. gibt, hier übersetzen, wenn dieser Schriftsteller nicht gerade die Worte, welche Sallust (Catilina c. 54) von Cäsar gebraucht, abgeschrieben hätte.

[4] Herzog Friederichs II. mit der Welfin Judith, Herzog Friederichs IV. mit der Welfin Gertrud.

eintraten — doch fast die ganze Geschichte Deutschlands in dieser Zeit bewegen. Das erste Vorspiel der langen Welfen- und Gibellinenkämpfe fällt ins Jahr 1027 (Bd. 1, 479). Welf IV., der im letzten Drittheil des 11. Jahrh. den alten Welfenstamm, dem er von der Mutter her angehörte (? S. 253), fortpflanzte, war ein Sohn des Markgrafen Azo von Este, welcher einer der Hauptfeinde des salischen Hauses in Italien gewesen. Die Kämpfe dieses Welfs mit Herzog Friederich I. erfüllen die Jahre 1076 bis 1096. Heinrichs des Schwarzen, Heinrichs des Stolzen, Welfs VI., Welfs VII., Heinrichs des Löwen, K. Ottos IV. Fehden mit den Hohenstaufen sind oben bei der Geschichte erzählt, auch ist berichtet, daß erst im Jahre 1235 durch den Frieden Ottos des Kindes (Neffen K. Ottos IV.) mit K. Friederich II. der Streit der beiden Häuser gestillt wurde (S. 187), übrigens in Italien wenigstens dem Namen nach in der Bezeichnung Gibellinen und Welfen, welche auf dortige Parteiungen übergetragen wurde, noch sehr lange fortlebte.

Die Welfen waren vor dem Aufkommen der Hohenstaufen neben den Zäringern die begütertsten Erbherren in Schwaben und Besitzer der verschiedenartigsten Rechte.[1] Die Allode, Lehngüter, Grafenrechte dieses Hauses begriffen ausgedehnte Länderstrecken in Oberschwaben, Oberbaiern und im Tirol. Konnte doch Heinrich der Löwe mit einer fast ebenso großen Anzahl Ritter, als der Kaiser selbst, in Italien einrücken.[2] Zwar mußte auch dieses Geschlecht, gleich dem Hohenstaufischen, im Kampfe mit seinen Widersachern manches Gut Parteigängern schenken, oder doch lehnbar machen, auf der andern Seite bereicherte es sich aber durch Uebernahme von Kirchenlehen.[3] Ganz ausge-

[1] Unter andern auch das Asylrechts: habebant et aliud quoddam insigne quasi sub privilegio, ut proscriptos quosque, si ad se confugerent, reciperent et usque ad excusationem vel condignam satisfactionem sine sanguinis tamen effusione conservarent. Anonym. Weingart. bei Hess 4.

[2] Fere non cum minori copia equitum, quam ipse rex, venerat. Morena bei Muratori SS. 6, 979. Nec est aliquis homo, qui tantas habeat possessiones, sicut iste (Heinrich der Löwe), nisi fuerit imperator aut rex. Nam 40 urbes habet, et 67 castella, exceptis pluribus villis. Roberti de Monte chronica. a. 1182 bei Pertz Mon. 8, 532.

[3] Hic (Welf IV.) est ille, qui primus ex nostris eo, quod fautoribus suis in tot commotionibus bellorum predia sua distribuendo paternos reditus comminuit, manus suas episcopis et abbatibus prebuit et beneficia non modica ab eis recepit. Anonym. 18.

zeichnet war das Heiratsglück der Welfen in Beziehung auf Ländererwerb; Welf V. erheiratete reiche Fürstenthümer (S. 255), Heinrichs des Schwarzen, Heinrichs des Stolzen des königlichen Tochtermanns, Welfs VI. Gattinnen waren Erbinnen eines ausgedehnten Länderbesitzes. Was die Besitzungen der Welfen überhaupt betrifft, so können wir, da wir keine Statistik unseres schwäbischen Mittelalters besitzen, hier nur einzelne Orte gruppiren, wo die Welfen theils gräfliche und dienstherrliche Rechte und Bezüge, auch Kirchenvogteien, theils bedeutende Allodialgüter, meist beides verbunden, besaßen.[1] Die Kenntniß derselben verdanken wir häufig dem zufälligen Umstande, daß von ihnen daselbst Hochstifter und Klöster[2] bewidmet wurden. Die letzteren anbelangend, so stifteten in früheren Zeiten die Welfen das Kl. Weingarten, in späteren Herzog Welf IV. das Kl. Raitenbuch, Herzog Welf VI. das Kl. Steingaden (1147) und das Schottenkloster in Memmingen (1168). Von andern Klöstern und Stiftern empfanden z. B. Ittingen im Thurgau[3] (Reg. 1152. 1160), St. Gallen (Reg. 1162), Weissenau, Ranshofen (in Baiern, Reg. um 1112. 1125) die mildthätige Hand der Welfen.

Alter Welfischer Hausbesitz.[4]

1. Im jetzigen wirtembergischen Oberschwaben. Im OA. Ravensburg: Ravensburg nebst Altdorf, der Altdorfer Wald (Reg. 1190), Albertshofen (? hierauf wird wenigstens Hadeprehteshoven, Bd. 1, 596 Anm. 4 gedeutet), Atzenweiler (Bd. 1, 596), Bannried, Berg (Bd. 1, 557, oben S. 263 und Reg. 1094), Bettenreute (? Bezelinisrouti, Reg. 1094), Buchsee (Villulae Stainibach, Buochse et Routi, eines der vielen Reute in der Gegend, Cod. trad. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 154, vergl. auch Necr. Weing. ib. 153), Einöde (S. 257), Ettishofen, Fidazhofen (Anhang des Anonym. de Guelfis bei Hess. 54, vergl. ib. 52),

[1] Vergl. S. 240, wo die Güter der Welfen aufgezählt werden, wie sie im Besitz ihrer Erben, der Hohenstaufen, erscheinen, woraus das folgende Verzeichniß ergänzt werden kann.

[2] Ecclesias regales, scil. Constantiensem, Augustensem, Frisingensem, Curiensem, Campidonensem, Utinburensem, magnis prediis et multa familia ditaverunt. etc. Anon. Weingart. bei Hess. 5.

[3] Vergl. Pupikofer der Kanton Thurgau. 1837. S. 287.

[4] Vergl. Bd. 1, 557 und Anonym. Weing. 9 wegen der Güter Andelfingen, Langenenslingen, Kolmar, Ems, Flims, Lugnez (die 3 letzten Orte in Graubünden), welche jedoch bereits Konrad der Heilige † 976 an das Bisthum Constanz und das dortige Moritzstift vergabte.

Fronhofen (Bd. 1, 557), Köpfingen (Reg. 1094), Liebenreute, Naßach (Welf V. gibt an Weingarten quod habuit ad Walthusen et Nahzaha. Cod. trad. Weing. a. a. O. 149), Obersulgen (1094), Oppeltshofen (Bd. 1, 596), Wolpertsschwende (Bd. 1, 557). Im OA. Wangen: Spießberg (Reg. 1139). Im OA. Tettnang: (Ober, Unt.=) Meckenbeuren, Wackershausen, Windhag (Reg. 1119). Im OA. Saulgau: Steinenbach, Ob. Unt. Waldhausen (s. ob.) Im OA. Waldsee: Aulendorf (Bd. 1, 557), Bergatreute (Reg. 1187), Engenreute, Gambach (Bd. 1, 596), Rugetsweiler (wenigstens schenkt Heinrich der Schwarze an Kl. Zwifalten einen Mansus bei Ruggoziswilare und Beholzungsrecht im Heistergau. Berthold bei Hess. 212). Im OA. Biberach: Goppertshofen (Reg. 1128). Auch kommen namentlich in diesen Gegenden die vielen, keineswegs geringen Dienstmannen, beziehungsweise Lehnsleute, der hieran besonders reichen[1] Welfen in Betracht, welche übrigens noch deutlicher in der Geschichte hervorteten, nachdem sie von dem Welfenhause an das hohenstaufische übergegangen waren, z. B. die Truchseßen von Waldburg, die Schenken von Schmalneck, die Kämmerer (Dieto und dessen Familie) von Ravensburg (Reg. 1152), die von Emerkingen (Heinricus miles ejus — Heinrichs des Stolzen — de Animarckingen. Berthold bei Hess. 215). Klostervogteien waren hier: Kl. Weingarten, im 12. Jh. die Priorate Langnau (OA. Tettn., Reg. 1122), Ochsenhausen,[2] Kl. Roth (Reg. 1164).

2. Im jetzt bairischen Schwaben: die Grafschaft Kempten (erscheint wenigstens später im hohenstaufischen Besitze) nebst der Schutzvogtei über die Abtei Kempten (Chronic. Isnense bei Hess. 281. 285); die Orte Immenstadt (Necrol. Weing. bei Hess. 153), Füßen mit den dortigen Bergwerken (Bd. 1, 242) und dem Vogtrecht über das Kloster (Reg. 1188), Lachen bei Füßen (eb.), Kaufbeuren, Tagebrechtshofen (abgegangen, Reg. 1172), Ob. Unt. Ramingen im Ldg. Türkheim (Reg. 1094. Necrol. Weing. bei Hess S. 153), Wiedergeltingen in demselben Ldg. (Reg. 1172, Anhang des Anonym. Weingart. bei Hess S. 52 und Mon. Boic. 6, 492, an welch letzterer Stelle auch noch das übrige, meist von Welf VI. herrührende Widem des Klosters Steingaden aufgezählt ist), Memmingen (Reg. 1142); die Schutzvogtei über das Hochstift Augsburg.

3. In Baiern. Ammergau (Bd. 1, 353, Reg. um 1180), Steingaden, wo Welf VI. unter seiner Schutzherrlichkeit ein Prämonstratenserkloster gründete, Wildsteig (Reg. um 1103), Raitenbuch, wo Welf IV. eine Zelle zu einem Augustinerkloster, dessen Vogt er wurde, erweiterte, Böbing (Orig. Guelf. 2, 418), Peiting (Reg. 1146), Schongau, Landsberg, Kaufering

[1] Domum suam regio more ordinaverant: ita ut queque officia curie, id est ministeria dapiferi, pincernae, marscalci, camerarii, signiferi per comites vel eis equipollentes regerentur. Anon. Weingart. bei Hess 4, welcher freilich zur Verherrlichung der Welfen schreibt.

[2] Wenigstens war Welf IV., qui in via Hierosolimitana obiit, cenobii Hosenhusen advocatus, laut Urk. v. 1128 Merz 26 (Wirt. Urk.=Buch); desgleichen Welf VI., laut Kl. Rother Urk. v. 1164 Nov. 15 (Ebendas.).

(Reg. 1119), Möhring (bei Friedberg, Bd. 1, 508, Anon. Weing. bei Hess. 12, Reg. 1172), Gunzenlech (S. 262, Reg. 1173. 1175), Altomünster (Ldg. Aichach, Bd. 1, 590).

4. In Tirol. Güter im Vintschgau (Reg. 1094), im Ulten- und Passeier Thale. In Lana zwischen Botzen und Meran bei der Ausmündung des Ultenthales in das Etschthal starb ums J. 990 der Welfe Heinrich auf der Jagd. — Der reiche Besitz des Kl. Weingarten thut manche Besitzungen der Welfen und deren Dienstleute kund. (Cod. trad. Weingart.) Vor dem J. 1027 besaßen die Welfen, wenigstens Welf II. († 1030), eine Grafschaft im Eisakviertel um Brixen, Klausen, mußten sie aber im genannten Jahre auf Befehl K. Konrads II., welcher Welfs II. aufrührerischen Geist (Bd. 1, 479) bestrafte, an das Bisthum Brixen abtreten.[1] Da indeß Bischof Egino von Trident († 1273) aus dem bekannten tirolischen Geschlechte der Grafen von Eppan sich selbst welfisches Blut zuschrieb,[2] so behaupten von Hormayr und nach ihm von Lang (Grafsch. S. 84), unebenbürtige Welfen haben mit dem Titel Grafen von Eppan in den altwelfischen Gütern im Tirol als neue Herren aufzutreten vermocht.

5. In der Schweiz. Güter bei Ittingen im Thurgau und Schirmrecht über das dortige Stift und die dahin vergabte Kirche in Ueßlingen (Reg. 1152. 1160. 1162).[3] Uralte Besitzungen in Graubünden (S. 265 Anm. 4).

Erwerbung der Güter der Grafen von Buchhorn.

Glücklich in Vermehrung seiner Hausgüter an den Ufern des Bodensees hin war Herzog Welf IV., welcher die Ländereien Ottos des letzten Grafen von Buchhorn erwarb (Bd. 1, 559. 560). Zu diesen gehörte namentlich Buchhorn selbst (vergl. Reg. z. J. 1119).[4]

[1] Comitatum quondam Welfoni commissum ab eo scil. termino, qui Tridentinum a Prixinensi dividit episcopatu, quousque longissime porrigitur in valle Eniana (v. Lang Gauen 161) cum Clausa sub Sabione (Seben) sita et omni usu jureque ad eum legaliter pertinente. Mon. Boic. 29, 20.

[2] Er sagt wenigstens in einer Urk. für Kl. Weingarten v. J. 1270, dieses Kloster sei a ducibus et proceribus de sanguine comitum de Piano exortis constructus et fundatus. Hess Prodr. mon. Guelf. 76. Uebrigens zieht Gebhardi Gesch. der erbl. Reichsstände 3, 540 obige Folgerung nicht hieraus.

[3] Diese Besitzungen waren vielleicht erst später, etwa von den Grafen von Buchhorn oder von denen von Achalm-Wulflingen (S. 268) an die Welfen gekommen.

[4] Daß der nahe bei Buchhorn gelegene Ort Hagnau im Badischen (Reg. 1119) damals erst an die welfische Familie kam, könnte man für wahrscheinlich halten, wenn sich nicht ein Antheil an Hagnau als altwelfischer Besitz Rudolfs † um 992 auswiese. Cod. trad. Weing. im Archiv der Gesellsch. 6, 490. — Nicht sicher zu ermitteln war, daß der Besitz der Veste Neuburg (zwischen Bregenz und Feldkirch, vergl. S. 100) und die Dienstherrlichkeit über die Thumben von Neuburg, welche auch im Weingartner Nekrolog vorkommen, von den Grafen von Buchhorn an die nachherigen Herren, die Welfen, gelangte.

Erwerbung einzelner Besitzungen der Grafen von Achalm.

Demselben Herzoge Welf IV. gelang es, auch auf der schwäbischen Alp eine stattliche Besitzung — freilich nicht als bleibenden Hausbesitz §. 26 — zu erwerben, die Veste Achalm. Solche übergab ihm Liutolt, der letzte Graf von Achalm († 1098) und mit ihr auch s. Burg Wülflingen (bei Winterthur), kurz alle s. Güter,[1] so weit solche nicht an das, freilich reich bedachte Kloster Zwifalten vergabt wurden. Bei der Verbindung dieses Welfs mit dem Hause Achalm[2] konnte es nicht fehlen, daß nach dem Ableben Graf Kunos von Achalm († 1092) die Schirmvogtei des Kl. Zwifalten, welche Graf Liutolt nicht übernehmen wollte, auf dem Fürstentage in Rotenacker genanntem Herzog übertragen wurde, eine Würde, welche nach Welfs IV. Tode auf s. Nachkommen bis zum Aussterben der oberdeutschen Linie, nemlich auf Heinrich den Schwarzen,[3] Heinrich den Stolzen und da dieser gewaltthätige Herr abdanken mußte, auf s. jüngern Bruder Welf VI. übergieng.[4]

Erbschaft gräflich calwischer Besitzungen.

Welf VI. erwarb mit Uta's Hand sehr ansehnliche Bezirke und Rechte, was Veranlassung gab zu dem bekannten Erbfolgekrieg zwischen ihm und Graf Albert, Vetter seiner Gemahlin, welchem letztern die bereits entrissene Burg Calw wieder zugestellt wurde[5] (§. 18). Welfisch wurden: die Gegend um Kl. Allerheiligen auf dem badischen Schwarzwald, wo Welf VI. und Uta ein Kloster stifteten, Schauenburg (bad. bei Oberkirch), Liebenzell, Ernstmühl, Schömberg, Kolbach, Maisenbach, Bieselberg, Unter-Lengenhard, Igelsloch (OA. Calw und Neuenbürg, mit welchen Orten die Herzogin Uta — vielleicht erst nach Ableben ihres Gemahls —

[1] (Welf IV.) omnes possessiones Liutoldi comitis, quas in partibus istis habuit, preter illas, quas in Zviviltun sancte Marie contradidit, cum duobus castris Achalm et Wuluelingen ipso donante possedit. Anonym. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 18.

[2] Eine Verwandtschaft Welfs IV. mit den Grafen von Achalm läßt sich übrigens nicht nachweisen; aber Welf IV. und die Grafen Kuno und Liutolt von Achalm hatten gleiche politische Gesinnung und Graf Liutolt mochte bei den Welfen den kräftigsten Schutz für Kl. Zwifalten erwarten. Rotenacker (Ortlieb bei Hess a. a. O. 188, Berthold bei Hess 205) war gerade der Ort, wo damals die Feinde des salischen Hauses eine Versammlung hielten, S. 32.

[3] Sein älterer Bruder Welf V., welchen sein Vater, nach Palästina wallfahrtend, zu seinen Stellvertreter ernannte, hatte sich dem Kloster unbeliebt gemacht (Ortlieb bei Hess 179) und dies war wohl der Grund, warum dem jüngeren Bruder die Vogtei zugewandt wurde.

[4] Ortlieb S. 179. 188 und besonders Berthold S. 212. Vergl. auch oben S. 267. Anm. 3.

[5] Vergl. hiezu und zum folgenden §. 18 und dort besonders Reg. um 1191. Im Jan. 1218 nimmt K. Friederich II. Kl. Allerheiligen in seinen Schutz, quod pie memorie dux Welfo et uxor ejus Uda fundavere. Schoepfl. Als. dipl. 1. 332.

das Kloster Hirschau bedachte), Sindelfingen (wo Welf VII. dem Kl. Weingarten drei Mansus schenkt. Necrol. Weingart. bei Hess. 148), Gerlingen (dortige Lehensleute, Wortwinus de Gerringen dedit, quicquid in eodem loco habuit, astante domno suo Welfone. Cod. Hirs. 54a, S. 78 ed. Stuttg.), Möhringen auf den Fildern,[1] Echterdingen, wenigstens die dortige Kirchenvogtei (Reg. 1185), Plieningen, Cannstatt, Güter bei Heilbronn.[2] Aus den 60ger Jahren des 12. Jahrhunderts wird erzählt, daß eine welfische Grafschaft, unstreitig von dem Calwer Erbe herrührend, an Pfalzgraf Hugo von Tübingen zu Lehen gegeben war. Sehr bedeutend waren auch die Kl. Lorscher sieben Haupt- oder Vollehen, welche von dem Pfalzgrafen Gotfried auf seinen Tochtermann Welf VI. übergiengen (§. 18).

Kurzer Besitz fränkischer Güter.

Als K. Lothar i. J. 1130 dem hohenstaufischen Brüderpaar die Veste Nürnberg nebst Zugehörungen, sie für das Reich ansprechend, nach langer Belagerung weggenommen (S. 60), übergab er Nürnberg und Greding seinem treuen Waffengenossen und Tochtermann, Heinrich dem Stolzen (S. 260). Dieser mußte aber schon i. J. 1138, als das Glück den Hohenstaufen lächelte, diesen Besitz, welcher nunmehr unmittelbar unter das Reich kam, schwinden lassen.[3]

Besitzungen in Italien.

Das Familienerbe, welches dem nach Deutschland übergesiedelten Welf IV. in seiner italienischen Heimat im Streit mit Halbbrüdern verblieb (S. 33), bestand in Este und anliegenden Gegenden (S. 253). Welf V. erhielt mit der Hand der Gräfin Mathilde deren umfangreiche Ländereien in Italien, namentlich die Markgrafschaft Tuscien (S. 255), welche er aber nach der Auflösung seiner Ehe nicht zurückzubehalten vermochte, wenn gleich deshalb sein Vater den Kaiser Heinrich IV. zu Hilfe genommen und durch diesen die Gräfin zu zwingen versucht hatte, daß sie ihren geschiedenen Gemahl im Besitze lasse.[4] — Es dauerte aber nicht

[1] Castrum Moringen lag in comitatu, quem (Hugo palatinus comes de Touingen) a patre (Welf VI.) istius (Welf VII) possederat. Anon. Weingart. bei Hess 40.

[2] Predium quoddam in Heilicbrunnen, quod inclitus dux Welph ipsi ecclesie Hirsaugiensi contulit. Urk. K. Friederichs II. für Kl. Hirschau v. 8. Jul. 1215. Besold. 553. Wirt. Urk.-Buch. Vergl. auch §. 18. Wegen der Ansprüche auf Weinsperg siehe ebendaselbst und oben S. 70.

[3] He (K. Konrad III.) besat Nurenberch, dar de hertoge Heinric dat rike hadde behalden (die Reichsinsignien aufbewahrt hatte), unde gewan it ane des hertogen dank. Lüneburger (Repgauische) Chronik zum J. 1128 bei Eccard Corp. hist. 1. 1377, vergl. hiezu Jaffe Konrad III. S. 12.

[4] (Welf IV.) Heinricum (regem) sibi in adjutorium ascivit contra domnam Mathildam, ut ipsam bona sua filio ejus dare compelleret, quamvis nondum

lange, daß in Italien, auf welches Stammland der Sinn der neuen Welfenlinie stets gerichtet war, für diese wieder glücklichere Verhältnisse eintraten und die Gunst der deutschen Könige ihnen die bedeutendsten dortigen Reichslehen zuwandte. Von seinem Schwiegervater, K. Lothar, erhielt i. J. 1136 Herzog Heinrich der Stolze († 1139) die Markgrafschaft Tuscien (S. 260) und (nach kurzer Zurückdrängung der Welfen unter dem ersten Hohenstaufen K. Konrad III. 1138—52) von K. Friederich I. i. J. 1152 Welf VI. eben diese Markgrafschaft mit bedeutenden Nebenländern (S. 262); letzterer indeß — bei der Gemüthsumwandlung, welche i. J. 1167 der Tod seines einzigen Sohnes in ihm hervorbrachte (S. 108), — gab diesen Besitz wieder an K. Friederich I. zurück. [1]

Besitzungen in Sachsen.

Die reichen billingischen Güter, erworben durch die Heirat Herzog Heinrichs des Schwarzen (S. 257), die sächsische Herzogswürde und die umfangreichen braunschweigisch-nordheimischen Ländereien, erlangt durch den Ehebund Herzog Heinrichs des Stolzen (S. 259). [2]

Regesten der schwäbischen Welfen.

Die Regesten derjenigen Welfen, welche in fremden Provinzen Herzogsämter bekleideten, konnten wir des Raumes wegen nicht vollständig geben.

1083. Mai 30. Guelfo dux, Z. i. d. Schenkung von Gisela von Hezileszell an Kl. Weingarten. Hess Prodr. 45.

1087. Jul. 7. Welf dux, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für das St. Salvatorskl. in Schaffhausen. Mone Anzeiger. 1837, 6.

1090. Febr. Pabst Urban II. nimmt die von Welfo dux Bauariorum et conjunx ejus Juditha gestiftete Kanonie Raitenbuch i. s. Schutz. Orig. Guelf. 2, 422.

1090. Febr. 1. Stein a. Rh. Welfo dux, Heinricus filius ejus, ZZ. i. e. U. des Kl. St. Salvator ꝛc. Mone a. a. O. 7.

1090. Jun. 27. Mantua. Guelfo dei gratia dux et marchio et Matilda dei gratia si quid est geben den Mantuanern verschiedene Freiheiten. Muratori Ant. Estens. 1, 280.

1094. Welfhardus ejusque nobilissima uxor Judita schenken an Kl.

illum in maritali opere cognosceret; unde diu frustra laboratum est. Bernold zum J. 1095 bei Pertz Mon. 7, 461. Viele Besitzungen der Gräfin Mathilde waren Reichslehen, aber die Trennung der Lehen von den Alloden war schwierig.

[1] Daraus daß Welf VI. noch im J. 1183 ein Siegel gebraucht, worauf seine italienischen Herrschaften stehen, folgt nicht, daß er dieselben nicht schon längst an den Kaiser zurückgegeben hatte.

[2] Das Genauere über die welfischen Besitzungen im nördlichen Deutschland siehe bei Böttiger Heinrich der Löwe. 472—482.

Weingarten mit Consens filiorum suorum Welfhardi et Heinrici die Kirche de Berga (Berg OA. Ravensb.) et Cheffingen (Köpfingen eb.) et Parinriet (Bannried eb.) et Obersulegen (Obersulgen eb.) et Ramungen (Ob., Unt. Ramingen bair. Ldg. Türkheim), quod quidam Fridericus legaliter ei dederat et mansum cujusdam Rodolphi juxta Braitenwanck (Breitenwang bei Reutte im Tirol) et alium mansum apud Malles (Mals im Vintschgau) et allodium quod quidam Bertolfus ei appropriaverat in Venusta valle (Vintschgau) et Longobardia. Wirt. Urk. Buch.

1094. Juditha uxor ducis Welfonis Baioariae, jam diu infirmata, et ea castigatione non parum meliorata, diem clausit extremum 4. Non. Martii, et apud monasterium, quod maritus ejus in honorem s. Martini in proprio allodio construxit, a Gebehardo Constantiensi episcopo honorifice sepelitur. Bernold z. J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 457.

1098. April 30. Dilectissimi filii nostri Gwelfonis ducis precibus inclinatus gibt P. Urban II. dem Kl. Weingarten, ubi uxor (Gwelfonis) Judita tumulata est, eine Schirmbulle. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dez. 31. Hawin, Adelbert und Konrad stiften per manum Welfonis ducis Kl. Ochsenhausen (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 38), welches sie assensu illustris ducis Welfonis an Kl. St. Blasien übergaben (ib. 70).

1103. Febr. 10. Schreiben Pabst Paschalis II. an dux Guelpho et frater ejus Henricus, worin er ihnen vorhält, daß sie perverso capiti (K. Heinrich IV.) anhängen. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 41.

Um 1103. Welfo dux filius ducis Wolfhardi prædium suum in loco, qui dicitur Wiltsteig (Wildsteig bair. Ldg. Schongau), quod sibi ex æqua fraterna divisione obtigerat, cellae in Raitenbuch donat. Orig. Guelf. 2, 471. Greinwald Orig. Raitenbuch. 185.

1105. Febr. 26. Ulm. Henricus filius Welfonis ducis de Altorf, Z. i. d. U. für Kl. St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 27.

(Henricus dux, filius quondam Vuelfonis ducis, qui professus sum ex natione mea lege vivere Lombardorum, schenkt an das Kl. St. Maria delle Carceri. Murat. Ant. Estens. 1, 282. Diese Urk. wird schwerlich ins J. 1107, wohin ohnedieß die Indiction (7) nicht paßt, gehören, da sich Heinrich in e. Urk. v. 1116 noch nicht dux nennt.)

1111. Merz 23. Intra. Interventu Vuelfonis ducis, Urk. K. Heinrichs V. für Turin. Hist. patr. mon. Chart. 1. Sp. 737.

Um 1112. Dux Welf schenkt an Kl. Ranshofen. Mon. Boic. 3, 288.

1114. Jan. 7. Mainz. Dux Welfo de Bauuaria i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Lambertuskirche in Kärnthen. Neue Abh. der bair. Acad. der Wiss. 4, 688.

1116. Febr. 14. Augsburg. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Bischof Hermann von Augsburg. Mon. Boic. 29, 236.

1116. Merz 12. Venedig. Henricus Welfonis ducis frater bei K. Heinrich V., als derselbe den Königsbann über die Güter des Nonnenklosters St. Zacharias ausspricht. Murat. Ant. Est. 1, 283.

1117. Oct. 4. Este. Placitum des Henricus dux zu Gunsten des Kl. S. Maria delle Carceri bei Este. Murat. a. a. O. 284.

1119 oder 1120. — Welpho dux Wawariae, qui domui Chrembsmunsterensi praedia in Hall dedit, moritur, et Heinricus frater ejus succedit. Bernardi Chron. Bav. z. J. 1119 (b. Pez SS. rer. Austr. 2, 70), dagegen z. J. 1120: Welpho dux Bavariae obiit. Historia de vita Wiperti marchionis Lusatiae († 1124) auctore Pegaviensi monacho (ab aetate marchionis parum remoto), bei Hoffmann Scr. rer. Lusat. 1, 26. Belege zum Todestag: VIII K. Oct. Necrol. Hofense bei Hess Mon. Guelf. 162. VIII K. Oct. Welf dux pinguis hic sepultus. Qui dedit ecclesiam Buochorn cum suis appenditiis, a quodam comite Ottone sibi delegatam, cum quibusdam decimis et villis Mechinbuoron, Wachirshusin. Idem dux dedit Steptheim, Stadelin, Hizeliniswilar, Winthage et partem Hagenowa et dimidium Owa. Necrol. Weing. bei Hess a. a. O. 148. (Das Necrol. Admont. bei Pez Scr. rer. Austr. 2, 207 hat wohl minder richtig den 23. Sept. als Todestag.) In villa Chufringen diem clausit extremum et in Altorf deportatus juxta parentem et matrem sepultus est. Anon. Weing. bei Hess. S. 20.

1122. Dux Heinricus et filius ejus Heinricus de Rauenspurc, quibus locus ille (Expositur Langnau) in advocatiam commissus est. Zeugen in e. Urk. des Allerheiligen-Klosters in Schaffhausen. v. Vanotti Grafen v. Montfort 536, Wirt. Urk. Buch.

1123. Heinricus dux junior, qui postea in Saxonia humatus est, arma accepit. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 47.

1123. Nov. 26. Constanz. In magno conventu coram duce Heinrico. Gütertausch zwischen Kl. Reichenau und St. Georgen. Augiensis abbatis Udalrici advocatus Heinricus Bavarorum dux. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1125. Ranshofen. Jul. 30. Heinricus dux Bavariorum, Schenkungsurk. desselben consentiente Wulfilde conjuge für Kl. Ranshofen. Mit des Herzogs Reitersiegel. Mon. Boic. 3, 314.

1126. April 20. Heinricus dux Noricorum übergibt an Kl. Ochsenhausen e. Gut in Goppertshofen (villa Gozboldishoven, OA. Biber.). Wirt. Urk. Buch.

1130. Jan. 6. Altdorf. Welpho dei gratia dux Noricorum [so kann er nur uneigentlich heißen] incorporirt die St. Pantaleonszelle in Hofen dem Kl. Weingarten. Z. Henricus frater noster. Crusius Ann. pars 2, 350. Orig. Guelf. 2, 472. Die Urk. scheint wenigstens in der Gestalt, wie sie hier steht, späteres Machwerk.

1130. Febr. 17. Straßburg. Welf frater Heinrici ducis de Bawaria, Z. i. e. Kl. Hirschauer Urk. Wirt. Urk. Buch.

1136. Aug. 17. Wirzburg. Heinricus dux Bawariae et marchio Tusciae, Z. i. d. U. K. Lothars, worin er die Vereinigung der Benediktinerklöster Waussore und Hastieres an der Maas bestätigt. Martene Coll. 1, 747.

1137. Sept. 22. Aquino in Campanien. Henricus dux Bavariae et marchio, Z. i. d. U. K. Lothars für Kl. Stablo. Orig. Guelf. 2, 539.

1137. Sept. 22. Ebendas. Heinricus dux Bajoariae gener imperatoris, Z. i. d. U. K. Lothars für Kl. Monte Cassino. Gattula Ad hist. abb. Cassin. acces. 1, 233.

1137. Nov. 6. Isola Cenese im Veronesischen. Dux Henricus bei einer, an die Domherrn in Verona gemachten Schenkung. Ughelli It. sacr. 5, 755.

1139. Ao. 1139 obiit Henricus dux, filius Welfi. Lüneburger Nekrolog bei Wedekind Noten. 1, 335. 1139 Heinricus dux, qui in Saxonia humatus est, obiit. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 48. XIII K. Nov. Heinricus dux de Saxonia, qui dedit dimidium mansum ad Bezelinisrouti et omnem decimam in Spiezberg colligendam. Necrol. Weing. bei Hess. 150. XIII Kal. Nov. Heinricus dux junior de Rauinsburc. Necrol. Zwif. bei Hess. 250. XIII Kal. Nov. Heinricus dux. Möllenbecker Nekrolog bei Wigand Archiv 5, 376. Facto colloquio in Quidelingeburh, Heinricus nobilissimus atque probissimus dux Bawariae atque Saxoniae, veneficio ibidem ut fertur infectus, 13. Kal. Nov. vitam finivit. Annalista Saxo z. J. 1139 bei Perz Mon. 8, 777. Henricus dux Bavarorum et Saxonum veneno occisus est XIII Kal. Novemb. Chron. Mont. Sereni z. J. 1139 b. Menken SS. 2, 177. Veneficio interfectus XIII Kal. Nov. Chronogr. Saxo z. J. 1139 bei Leibn. Access. 1, 295. Dagegen nennt Sigeb. Contin. Gemblac. z. J. 1139 (bei Pertz Mon. 8, 386) den Grund seines Todes inremediabilis morbus tristitiae und Anonym. Weing. bei Hess M. G. S. 35 sagt: morbo correptus diem extremum clausit, ac sic in monasterio Luther juxta socerum suum humatur.[1]

(1142) Febr. 1. Actum in villa nostra Maemingen. Hainricus dux Saxoniae übergibt den frommen Brüdern bei St. Lorenz in Wiltau den erbweise als brixnerisches Lehen daselbst besessenen Meierhof. Z. Dux Welfo. Hormayr Chronik v. Hohenschwangau. 40.

1146. Weihnachten. Peiting. Guelfo de nobilissimis regni optimatibus in ipsa nativitatis dominicae nocte in propria villa Bitengou eandem militiam (den Kreuzzug) cum multis professus fuerat. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 40.

1146. Weihnachten. Peiting. Cum domnus Welf dux, qui filiam Gotefridi palatini comitis in uxorem duxerat, in expeditione Hierosolimitana jam positus esset, premonitus a fideli conjuge sua, nomine Vta, predium ad Heilbrunnen Hirsaugiensi ecclesie restituit, cum uxore et filio Welfone coram multitudine clericorum et laicorum, quos in natali Domini congregaverat in loco, qui dicitur Bitingowe. Cod. Hirs. S. 69. ed. Stuttg.

[1] Königsstuhl. Coram Friderico duce Swevorum. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Spoleti schenkt an Kl. St. Blasien. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 74. Diese verschollene (wenigstens nicht in Karlsruhe befindliche) Urk., wenn sie nicht interpolirt ist, kann nicht ins J. 1140 gehören, wie bei Gerbert steht, da Welf erst im J. 1152 obigen Titel erhielt.

1147. Stetten bei Regensburg. Dux Welfo. Urk. desselben für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 348.

Um 1150. Welfo dux schenkt an Kl. Polling mansum unum Winchele situm, quod fuit Odalrici de Egilingen. Mon. Boic. 10, 16.

1152. Jan. 7. Constanz. Dominus Welfo, Z. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung des Kl. Tiezelnheim. Gerbert Hist. nig. silv. 3, 79.

1152. April 20. Cöln. Heinricus dux Saxoniae, Welpho dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Laach. Günther Cod. dipl. Rhen. Mos. 1, 333.

1152. Paderborn. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. über die vogteilichen Rechte Gozwins von Heimesberg. Archives admin. de la ville de Reims. 1, 325.

1152. Merseburg. Heinricus dux Saxoniae, domnus Welpho avunculus ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Corvei. Martene Coll. 2, 616.

1152. Mai. Heinricus dux Saxoniae, dominus Welpho, ZZ. i. d. Vertrag K. Friederichs I. mit Herzog Berthold IV. von Zäringen. Pertz Mon. 4, 91.

1152. Jul. 29. Ulm. Dux Welpho, Z. i. Urkunden K. Friederichs I. für die St. Albanskirche zu Basel, Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 100, und für das St. Vincenzkloster (Marienstein). Herrgott Gen. 2, 176.

(1152. Oct. 15. Augsburg. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Marbach. Würdtw. Nov. subs. 7, 158. Paßt nicht ins Itinerar.)

1152. Oct. 16. Wirzburg. Welfo dux Spoleti et marchio Tusciae, Z. i. d. U. für den heil. Remigius zu Rheims. Archiv. administr. de la ville de Reims. 1, 327.

1152. Oct. 17. Wirzburg. Dux Velpho, Henricus dux Saxoniae, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Vercelli. Orig. Guelf. 2, 573.

1152. Oct. 18. Wirzburg. Dux Welpho, Henricus dux Saxoniae, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Canoniker des heil. Eusebius von Vercelli. Muratori Antiq. Ital. 5, 213.

1152. Oct. 24. Wirzburg. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ellwangen. Wirt. Urk. Buch.

1152. Oct. Welpho dux, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1152. Dez. 28. Trier. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Floreffe bei Namur. Hugo Ord. praem. ann. 1. prob. S. 57.

1152. Dez. 29. Trier. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, rector Sardiniae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Cambrai. Miraei Op. dipl. 1, 183.

1152. Henricus dux Heriwigeruthi, Riwinsberc (bei Ravensb.), Hunoldesberc rogatu cujusdam ministerialis Gebesen (vergl. über diesen welfischen Ministerialen das Kl. Weissenau unten im §. Kirche), cujus haec allodia fuerant, sita in pago Scuzengou, tradit mro. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1153. Jan. Hagenau. W. dei gratia princeps Sardinie dux

Spoleti et marchio Tuscie atque dominus domus Mathildis schenkt an Kl. Königsbruck ein Gut im nahegelegenen Orte Kaufenheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 238, Würdtw. Nov. subs. 7, 165.

1153. Merz 23. Constanz. Woelpho dux, Z. im Vertrag K. Friederichs I. mit Pabst Eugen III. Pertz Mon. 4, 94.

1153. Merz 23 und 28. Constanz. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, Z. in zwei Urkk. K. Friederichs I. für Bobbio. Margarin Bull. Cassin. 2, 170. 171.

1153. Jun. 14. Worms. Henricus dux Bavariæ, Z. im Rechtsspruch K. Friederichs I. für den Erzbischof Friederich von Cöln. Pertz Mon. 4, 96.

1153. Worms. Henricus dux Saxoniae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof und Capitel in Vienne. Bünau Leben Friederichs. 433.

1154. Jan. 17. Speier. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Genf. Murat. Ant. Ital. 6, 58 m. d. J. 1153.

1154. Febr. 3. Bamberg. Heinricus dux Bavvariae, Welpho dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 313.

1154. April 12. (Dieses Datum möglicher Weise etwas später, als das Actum.) Actum hoc apud Ravenespurgum presente H. capellano et Corrado de Smalenegga. Welfo dei gratia dux Spoleti, marchio Thuscie, princeps Sardinie et Corsice dominus totius domus comitisse Mathildis nimmt die Kirche St. Petri in Guastalla in s. Schutz. Heinricus capellanus ducis interfuit et subscripsit. Affo Istoria di Guastalla. 1. append. S. 339.

1154. o. T. Worms. Welfo, Z. in der Bestätigungsurk. K. Friederichs I. für die Kirche St. Paul Trois Chateaux. Gallia christ. 1. Instr. Sp. 221.

1154. Mai 17. Pfaffenhofen u. o. T. Constanz. Welpho dux Spoleti, Z. i. zwei UU. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Originale in Kreuzl.

1155. Asti. Heinricus Bavariae et Saxoniae dux erlaubt seinen Dienstmannen Schenkungen an die St. Lorenzkirche in Ittingen (Kanton Thurgau), ex hereditate nostra et parentum nostrorum constructa, zu machen. Herrgott Gen. 2, 179.

1155. Sept. 20. Peiting. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1155. Nov. 27. Constanz. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisth. Constanz. Dümge Reg. Bad. 141.

1155. o. T. Constanz. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch 1, 27.

1156. Jan. 8. Speier. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1156. Jan. 25. Straßburg. Dominus Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Dienstleute der Kirche St. Thomas und Peter in Straßburg. Würdtw. Nov. sub. 7, 183.

1156. [Febr. 2.] Ulm. Reichstag. Dux Guelfo, Z. i. d. U. Bisch. Konrads von Augsburg. Lang Reg. Boic. 1, 223.

1156. Jun. 13. Wirzburg. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 323.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Heinricus dux Saxoniae et Bavariae, Welfo dux Spoleti, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Gerhard von Bergamo. Lupi Cod. Bergom. 2, 1145.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Dux Guelfo, Z. i. U. K. Friederichs I., worin er die Verleihung des Castells Tribino durch den Bischof von Vercelli an den Markgrafen Wilhelm von Montferrat bestätigt. Murat. SS. 23, 344.

1156. Sept. 17. Regensburg. Domnus Welfo, Z. i. K. Friederichs I. Hausprivilegium für Oesterreich. Comment. sup. dupl. privil. Monach. 1831. S. 15.

1157. Febr. 5. Ulm. Welfo dux Spoleti, Z. im Rechtsspruch K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 338.

1157. Jun. 4. Bamberg. Dux Welfo avunculus noster, in der Urk. K. Friederichs I. für Hochstift Passau. Mon. Boic. 29, 345.

1158. Febr. 9. Ulm. Dux Welfo de Ravensburc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 94.

1159. Mai 13. Nobili viro duci W. Adrianus IV. Papa defensionem committit mri. S. Sixti penes Placentiam. Orig. Guelf. 2, 580.

[1159.] Post haec dux Guelphus de Bavaria cum suo exercitu ad obsidionem Cremæ venit. Imperator vero locum, in quo prius ante portam Serii hospitatus fuerat, ipsi duci Guelpho penitus dereliquit. Morena bei Murat. SS. 6, 1034.

1160. Jan. 6. Juxta castrum Creme in castris ducis (Welfonis). Concordia inter Welphum ducem Spoleti et Obizonem, Albertum et Fulconem marchiones Estenses de Ateste et aliis terris. Orig. Guelf. 2, 580.

In obsidione Cremensi usque ad destructionem ejusdem castri (1160. Febr.) immoratur (Welf VI.). Deinde totam militiam suam in Tusciam movens maximum conventum apud S. Genesium habuit. Anonym. Weing. bei Hess Mon. G. 39.

1160. S. Ginesio. Gvelpho dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae et dominus domus comitisse Mathildis canonicis Pisanis bona confirmat. Orig. Guelf. 2, 582.

1160. Merz 26. 27. Pisa. Conventu dissoluto Pisam in sancto sabbatho cum maximo totius civitatis applausu ingreditur (Welf VI.), ac ibidem pascha jocundissime celebrans egressus a Lucensibus non minori tripudio suscipitur. Anon. Weing. a. a. O.

1160. April 6. Lucca. Velfo dux Spoleti, marchio Tuscie, princeps Sardinie, dominus domus comitisse Matildis. Sehr umfassender Freiheitsbrief desselben für die Luccheser. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5a, 56. Mem. per servire all' ist. del princ. Lucch. 1, 174.

1160. o. T. W. — Matildis (wie oben) gibt der Kirche S. Frediano in Lucca ein Privileg. Rena e Camici Serie dei duchi di Tocana. 5a, 82.

1160. April 11. Fucecchio. Welfo — Mathildis (wie oben bei S. Ginesio) canonicos Lucceuses in tutelam suscipit. Orig. Guelf. 2, 583.

1160. Sommer. (Welf VI.) versus ducatum Spoleti procinctum movet. Uebergibt seine italienischen Besitzungen seinem Sohne und geht über Trient nach Deutschland zurück. Anon. a. a. O.

1160. Welfo dei gratia dux schenkt an Stift Ittingen ein Gut bei Ittingen und die Kirchenvogtei in Ueßlingen (Kanton Thurgau). Zeugen: hae personae de familia Welfonis: Fridericus et frater ejus Dietho et Hermannus de castro Rauensburc, Conradus de Smaluneko, Fridericus de Walpurch, Adelbero de Huneburc, Heinricus de Ramungen (vergl. Reg. z. J. 1094). Zapf Mon. anecd. 1, 473, bessere Lesarten mitgetheilt von Laßberg.

1161. Spätjahr. Imperator statuit hyemare Laudae cum ... filio (Welf VII.) ducis Guelfi. Morena bei Muratori SS. 6, 1095.

1162. Febr. 4. Lodi. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Collegiatkirche des h. Theobald in Metz. Hist. de Metz. 3. preuv. 127.

1162. Nov. 23. Constanz. Factum est dissidium inter Heinricum ducem et uxorem suam Clementiam, filiam C. ducis Zaringiae. Urspergens.

1162. Nov. 24. Constanz. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Tschudi Chron. Helv. 1, 83.

1162. Nov. 27. Constanz. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er einen Gütertausch zwischen Markgraf Otto von Meissen und Kl. Pforta bestätigt. Böhme Von der Todtheilung. 45.

1162. Dux Welfo de Ravensburch schenkt das Stift Ittingen mit Zugehörungen, namentlich mit der Kirche in Ueßlingen an St. Gallen. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 96.

1163. W. dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae et Corsicae et dominus totius domus comitissae Mathildis, Ludovico VII. regi Francorum gratias refert pro exhibita papae Alexandro III. reverentia. Recueil des histor. 16, 54.

1163. Merz 6. Nürnberg. Dux Welfo, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1163. (April.) Augsburg. Heinricus Bavariae et Sax. dux, Welfo dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernsee. Orig. Guelf. 1, 84, vergl. mit Mon. Boic. 29, 367.

1163. Oct. Ende. Lodi. Reversus de terra teutonica (K. Friederich I.) in civitate Laudae ..... cum filio (Welf VII.) ducis Guelfi. Morena bei Muratori SS. 6, 1121.

1164. Sept. Schlacht bei Tübingen zwischen Welf VII. und Pfalzgraf Hugo von Tübingen. S. 97.

1164. Nov. 1. Ulm. Dux Welfo et filius ejus, ZZ. im Schirmbrief K. Friederichs I. für Weissenau. Hugo Ann. praem. 2, 149.

1164. Nov. 15. Memmingen. Tausch zwischen Kl. Ochsenhausen in presentia ducis Welfonis eorum advocati und Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1166. Merz 8. Ulm. Dux Welpho, Henricus dux Bavarie et Saxonie, ZZ. im Gütertausch K. Friederichs I. mit Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1166. Jul. Apud castrum Larianum. W. dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae ac totius substantiæ comitissæ Matildis dominus investit Gerardum Rangonem de curte Gavassae. Z. Hermannus de Ramungen, Dieto de Rauensburch. Murat. Ant. Est. 1, 299.

1167. Ostern (April). Welf VI. in Jerusalem (S. 100 Anm. 3).

1167. Aug. 1. Rom. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof Reinald von Cöln. Lacomblet Urk. Buch des Niederrh. 1, 297.

1167. Dux Welpho de Raphinsburg, Z. i. d. Urk. Abt Ruperts von Hirschau. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 66.

Um diese Zeit geheime Verhandlungen Welfs VI. mit P. Alexander III. Orig. Guelf. 2, 599.

Terram que dicitur Sors de Fano dux Guelpho minor († 1167) concessit mro. de Marola et dux Guelpho pater ejus post parvum tempus concessit mro. Canosino, welche Handlung P. Alexander III. i. J. 1169 cassirt. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5a, 84.

1168. April 27. Dux Welpho de Ravenspurch et Hermann de Ramungen ministerialis suus, Zeugen in d. U. Bertrands, Meisters des Tempels, worin er Otto dem ä. von Wittelsbach das Gut Otmannshart bei Dachau übergibt. Hormayr Hohenschwang. Abth. 2. S. 7. Nach Lang Reg. Boic. 1, 264 von zweifelhafter Aechtheit.

Um 1170 (zwischen 1162—1182). Welfo dux Spoliti, marchio Tuscie, princeps Sardinie, dominus domus domine Mehthildis bestätigt die von einem seiner Ministerialen gemachte Schenkung eines Guts bei Hirschlatt (OA. Tettnang) an die St. Ulrichskirche in der Vorstadt von Constanz. Mit Rittersiegel des Herzogs. Orig. in Hechingen. Mittheilung von Dr. Märker.

Um 1170. Welpho dux Spoleti commutat cum ecclesia Steingadensi dotem et decimationem capellæ Dornau (bei Schongau) pro praediis in Nidrohoven (eb.), Bitingou et Wil. Mon. Boic. 6, 489.

1172. Jan. 26. Actum Widergeltingen in domo Welfonis ducis. Welfo dux übergibt e. Gut in Ostendorf an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 25.

1172. April 27. Welfo dux Spoleti ad mrm. S. Oudalrici in Augusta tradit duas curtes de praedio suo Mouringen (Möhring bei Friedberg) et ecclesiam in Tagebrehtshoven (bei Kaufbeuren). Mon. Boic. 22, 185.

1173. Mai 28. Actum Cuncille (Gunzenlech) in magna solemnitate ducis. Welfische Ministerialen schenken an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 27.

1175. Jun. 1. Cum dux Welfo in Gunzile solennitatem pentecostes magnificenter invitata principum et beneficiatorum ac ministerialium suorum pompa celebraret, schenkt er an Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1178. Dec. 25. Altdorf. Welfo dux, Z. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. Dns. Welfo dux erkennt, daß er nur das Vogteirecht über die Kirche in Fischen (bair. Ldg. Immenstadt) und nicht auch die Investitur der Kirche, welche dem Magnuskloster in Füßen gehöre, dem Albrecht von Rotinberc bewilligt habe. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 130.

Um 1180. Augsburg. Welpho dux beschenkt Kl. Kempten mit allodium in Amergew. Mon. Boic. 8, 16.

1181. Mai 5. Ulm. Dux Welfo. Dessen Gütertausch mit dem Abt von Roth. Orig. Guelf. 2, 626.

1181. Aug. 13. Memmingen. Welfo dux illustrissimus Winigartensi cenobio duas curias hereditario a se jure possessas contradidit, Berge videl. et Willare. Anon. Weing. bei Hess Mon. 50.

1183. März. Piacenza. Dux Guelphus, einer der Unterhändler bei der Einleitung des Constanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Constanz. Dux Welfo, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. i. Karlsr.

1183. Welfo dei gratia dux. Urk. dess. für Kl. Steingaden. Siegelumschrift: WELFO DEI GRATIA DVX SPOL. MARCHIO TVSCIE. PRINCEPS SARD. Mon. Boic. 6, 492.

1184. Mai. Mainz. Auf dem glänzenden Reichstag. Welfo dux Bawariae [sic] senior, imperatoris avunculus. Gisleberti Chron. Hannon. S. 125 ed. Du Chasteler.

1185. Mai 17. Crema. Dux Guelfus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. Güter des Bisth. Volterra. Ughelli 1, 1443.

1185. Königsstuhl. Welfo dux, Z. i. e. Rechtsspruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196.

1185. Welfo dux et Utha uxor bestätigen dem Kl. Adelberg ein von drei ihrer Ministerialen geschenktes Gut in Felbach. Crusius Ann. pars 2 lib. 11. S. 489.

1185. Bergatreute (OA. Waldsee). Dominus Welpho, Kirchenvogt von Echterdingen, ertauscht für die dortige Kirche Güter in Canstatt und Schlichtunwilere (abgegangen, wohl auf der Schlichte — dem Bergrücken, welcher die Rems von der Fils und dem Neckar trennt — gelegen) gegen das Gut Oberwälden (OA. Göppingen) (predium quod dicitur Odihnwäldiu) und 17 Mark Silber von Kl. Adelberg. Mit Reitersigill Welfs, welches Gabelkover also beschreibt: cataphractus est equo insidens, dextra hastam gerens, sinistra clypeum; darin leo erectus saliens mit aufgeschlagenem Schwanz. Umschrift: WELPHO DEI GRA DVX SPOL. MARCH. TVSCIE PRINCEPS SARDINIE. Urk. in Gabelkovers Miscell. Hdschr. d. K. öff. Bibl. Hist. octav. nr. 16[b], 370, Wirt. Urk. Buch. Original verschwunden.

1187. Dux Welpho, Z. i. d. U. Herzog Friederich V. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 23, 4.

1187. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 290.

1188. April 2. Hausen am Rhein. Welfo dux, Z. in Herzog Friederichs V. Bestätigung für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1188. April 20. Welfo dux et advocatus Faucensis übergibt an das St. Magnuskl. in Füßen einen Mansus in Lachun (Lachen) juxta Gruti. Mon. Boic. 33, 48.

1190. Herzog Welf gestattet dem Kl. Weingarten, ut in silua Altorfensi, quae proprietatis jure perhibetur ad se spectare, absque omni contradictione ligna succidant fratres ad aedificia fabricanda. Wirt. Urk. Buch aus einer unbeglaubigten Abschr. des 17. Jh.

§. 15.

Herzoge von Zäringen, von Teck, Markgrafen von Baden, von Hochberg.

Hilfsmittel: J. D. Schoepflin Historia Zaringo-Badensis. T. 1. 2. 5. Carolsruh. 1763. Jos. Bader der Zäringische Löwe. Freib. i. Br. 1837. Fréd. de Gingins Mémoire sur le rectorat de Bourgogne in den Mémoires et documens publiés par la société d'histoire de la Suisse Romande 1, 1. — Siehe auch Bd. 1, 549—52, wornach auch der Anfang unserer Tabelle zu ergänzen ist.

Eine weithinschauende Anhöhe, 1¼ Stunden nordöstlich von Freiburg, trägt noch den runden Thurm und einen Theil der Umfangsmauern der Burg Zäringen, welche einem altherzoglichen Stamme den Namen gab, der sich in Künsten des Krieges und Friedens, in letzterer Beziehung namentlich durch Städtegründungen, berühmt machte, und neben den Welfen lange Zeit als einer der Hauptfactoren der großen Begebenheiten dieser Periode dasteht; war er ja geraume Zeit gleich den Welfen ein Hauptgegner des salischen und des hohenstaufischen Königshauses, welches letztere durch seine Verwandtschaft mit den Saliern sich auf Kosten der Zäringer und Welfen ausdehnte. Ließen sich nun gleich die Ansprüche der Zäringer auf das ganze Herzogthum Schwaben nicht durchführen, so genossen sie doch in ihren heimatlichen Bezirken des Breisgaues, der Ortenau, des Schwarzwaldes und am Nordabhang der schwäbischen Alp, ja bald auch im burgundischen Lande reichsunmittelbarer Herzogsmacht.

Folgendes sind die in unserer Periode bekannten Glieder des Hauses Zäringen-Baden:

Berthold I. Herzog von Zäringen, Herzog von Kärnthen, Markgraf von Verona 1061—73 † 1078 Nov. 6.

herzogliche Linie
Berthold II. Herzog von Zäringen 1078. Gegenherzog von Schwaben 1092 † 1111 April 13.
h. 1079 Agnes † 1111 Dec. 19, T. Rudolfs von Rheinfelden, des Gegenkönigs.

markgräfliche Linie
s. folgende Tabelle.

Gebhard Bischof v. Constanz 1084 † 1110 Nov. 12.

Liutgart h. Diepold Markgraf von Vohburg.

Kinder Bertholds II.:

Berthold III. Herzog v. Zäringen 1111 † 1122 Mai 3.
h. Sophia, T. Heinrichs des Schwarzen, Herzogs von Baiern.

Konrad Herzog v. Zäringen 1122 und von Burgund 1127 † 1152 Jan. 8.
h. Clementia T. Gotfrieds Gr. v. Namur.

Rudolf lebte 1111 † jung.

Agnes h. Wilhelm III. Gr. v. Burgund.

Petrissa h. Friederich Graf von Pfirt.

Liutgart h Gotfried Graf von Calw Pfalzgraf.

Judith † Aug 5. h. Ulrich Graf v. Gamertingen.

Kinder Konrads:

Konrad † jung.

Berthold IV. Herzog von Zäringen, Rector von Burgund 1152 † 1186 Dec. 8.
h. Heilwig (?), Gräfin von Frohburg.

Rudolf Bischof v. Lüttich 1168 † 1191.

Nebenlinie Teck
Adelbert Herzog von Teck 1187.

Hugo Herzog v. Ulmburg.

Clementia h. 1. 1147 Herzog Heinrich den Löwen, geschieden 1162. 2. Humbert III. Graf v. Savoien.

Kinder Bertholds IV.:

Berthold V. Herzog v. Zäringen, Rector v. Burgund 1186 † 1218 Febr. 18.
h. 1. Ida, T. Matthäus Graf v. Boulogne. 2. Clementia, T. Stephans Graf v. Auxonne.

Agnes h. Egeno Graf von Urach.

Anna h. Ulrich Graf v. Kiburg.

Linie Teck:

Adelbert Herzog von Teck.

Konrad Herzog v. Teck.

Berthold Bischof v. Straßburg 1223—44.

Ludwig Herzog von Teck.

Ludwig H. v. T. † 1282. **Konrad** H. v. T. † 1292.

Markgräfliche Linie.

Hermann I. Markgraf, Graf von Lintburg † 1074 Apr. 26.
h. Judith † 1091 Sept. 27.

Hermann II. Markgraf von Lintburg, Markgraf von Verona, von Baden † 1130 Oct. 7.
h. Judith.

Hermann III. Markgraf von Verona, von Baden † 1160. h. Bertha.

Judith.

Hermann IV. Markgraf von Verona, von Baden † 1190.

Hermann V. Markgraf von Verona, von Baden † 1242 Jan. 16. h. Irmengard † 1260, T. Heinrichs Rheinpfalzgrafen.

Friederich Markgraf von Baden.

Gertrud h. Albrecht Graf von Dagsburg.

Heinrich Markgraf v. Baden † 1231.

Hermann VI. Markgraf von Baden, seit 1248 zugleich Herzog von Oesterreich † 1250 Oct. 4. h. 1248 Gertrud, T. Heinrichs Herzogs von Oesterreich.

Rudolf Markgraf v. Verona, von Baden † 1288 Oct. 19. h. Kunigunde v. Eberstein † 1284.

Machtild h. Ulrich Graf von Wirtemberg.

Elisabet h. Ludwig von Lichtenberg.

Nebenlinie Hochberg. **Heinrich** Markgraf v. Hochberg.

Friederich Markgraf von Verona, von Baden, Herzog von Oesterreich. † 1268 Oct. 29.

Agnes. h. 1. Ulrich Herzog von Kärnthen. 2. Ulrich von Heunburg.

Herzog Berthold II.,[1] welcher im Beginne der gegenwärtigen Periode glänzt, greift allzu sehr in die allgemeine Geschichte

[1] Vergl. Bd. 1, 550. Ueber seine Abtheilung mit seinem Bruder Hermann I., welcher die Linie Baden gründete, s. 302. 314. 316. Ueber seinen Bruder Bischof Gebhard III. von Constanz s. besonders §. 1. — Die St. Pantaleonschronik zum J. 1106 und 1114 (bei Eccard Corp. hist. 1. 924. 926; die Stellen sind unten angeführt; Bibliothecar Schönemann hat mir gefälligst das zwischen 1220—50

Deutschlands ein, als daß wir sein Leben anders, als in die Begebenheiten Schwabens überhaupt verflochten darstellen konnten (§. 1). Als sein Schwiegervater Rudolf von Rheinfelden (seit 1057 Herzog von Schwaben und seit 1077 Gegenkönig gegen K. Heinrich IV.) im J. 1080 gefallen und dessen Sohn Berthold von Rheinfelden (seit 1079 Gegenherzog von Schwaben gegen Herzog Friederich von Hohenstaufen, Bd. 1. 513) im J. 1090, wahrscheinlich ehelos, gestorben, wurde Herzog Berthold II. von Zäringen der reiche Erbe der rheinfeldischen Stammgüter, zumal auch mancher Besitzungen im ostjuranischen Burgund,[1] ja im J. 1092 — wenigstens nach der Wahl der Hohenstaufen-feinde — der Nachfolger seines Schwagers, des ebengenannten Bertholds von Rheinfelden, auf dem schwäbischen Herzogsstuhle. Im J. 1093 setzte ein zahlreich besuchter Landtag fest, daß man in weltlichen Dingen diesem Herzog Berthold II. und den Grafen, gleich wie in geistlichen seinem Bruder, Bischof Gebhard von Constanz, unterthan sein solle (S. 32). Als Herzog von Schwaben war Berthold II. für seine Partei ein rüstiger Vorkämpfer. Da endlich im J. 1096 durch Uebereinkunft der Parteihäupter der lang entbehrte Friede die schwäbischen Lande wieder beglückte, erhielt Berthold II. — gegen Verzicht auf das Herzogthum in Schwaben, wenigstens in dessen Haupttheilen — als förmlich

geschriebene Wolfenbüttler Original verglichen) nennt ihn noch dux Karintie (vergl. hierüber Bd. 1, 551. 552), mit welchem, unter ihm schon zur Antiquität gewordenen Titel auch sein Sohn Herzog Konrad (Reg. 1139. 1141.), ja noch sein Enkel Berthold IV. (Reg. 1153), übrigens nur in sehr wenigen Urkunden vorkommen.

[1] z. B. Herzogenbuchsee (im Kanton Bern, vier Stunden östlich von Solothurn, Reg. 1109) in dieser Provinz, wo sein Schwiegervater herzogliche Rechte geübt (Belege zum letzten Satze: die Kirche in Rüggisberg im Lausanner Sprengel, vier Stunden südlich von Bern, erhält Stiftungen sub duce Rodulfo, Schoepfl. H. Z. B. 5, 23. Ruodolfus dux Alemanniae atque Burgundiae. Ekkehardi Chron. univ. zum J. 1075 bei Pertz Mon. 8, 201. Rodulfus dux Burgundionum. Sigeberti Chron. zum J. 1077. ib. 364. Rudolfus dux Suevorum, cui dederat Hagna imperatrix cum regno Burgundiae filiam suam in conjugium. Waltram De unit. eccles. lib. 2. c. 16. Weitere Beweise s. bei Gingins a. a. O. 27. 28). Der Titel rex de Arle stund aber Rudolf wohl schwerlich zu; in die Urkunde bei Gerbert De Rud. Suev. S. 158, womit man denselben erweisen wollte, scheint er erst durch späte Interpolation gekommen zu sein; in dem St. Petriner Diplomatar — der angeblichen Quelle Gerberts — steht er nicht, wenigstens wie solches Leichtlen in seinen Zähringern herausgegeben hat. Wenn Rudolf die Ararim Rhodanumque bibentes in den Kampf führt, so ist unter Araris die Aar (Bd. 1, 222. Soloth. Wochenbl. 1823. S. 231. 1825. S. 283) zu verstehen, nicht die Saone.

zuerkannt die herzogliche Würde in denjenigen Bezirken Schwabens, wo sich seine Hausgüter befanden (Breisgau, Schwarzwaldgegenden, Bezirk um die Teck) und außerdem die Reichsvogtei über die, durch italienischen Handel sehr emporgeblühte Stadt Zürich (einschließlich des Schirmrechts über das dortige Großmünster und das Frauenmünster) und deren Gebiet, welches alles ihm zu lieb vom hohenstaufischen Herzogthum Schwaben abgetrennt wurde.[1]

Nach diesem J. 1096 lebte Herzog Berthold II., wie es scheint, mit K. Heinrich IV., später mit K. Heinrich V. und den schwäbischen Herzogen Friederich I. und II. von Hohenstaufen in gutem Vernehmen, ja er erhielt in Beziehung auf seine Anhänglichkeit an den erstgenannten König von Pabst Paschalis II. im J. 1103 selbst bittere Vorwürfe.[2] Im J. 1106 that er dem K. Heinrich V. in Köln wichtige Dienste.[3] Im J. 1111 den 13. April[4] erfolgte sein Tod; im Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde (an dem südlichen Abhange des Kandelberges unweit Zäringen und Freiburg), welches er durch Verpflanzung des Weilheimer Klosters, der Stiftung seines Vaters (Bd. 1, 589), gründete, ist sein Grab und das seiner Gattin Agnes (welche ihn nur kurz überlebte, † 1111 Dez. 19[5]) und seiner Nachfolger

[1] S. 33. Ueber die Verhältnisse der Zäringer zu Zürich vergl. Reg. zum J. 1210. Der Besitz von Zürich mußte für Berthold II. wegen der Nähe seiner ursprünglichen und seiner erheiratеten Besitzungen sehr erwünscht sein.

[2] Wenn von Neueren angegeben wird, Herzog Berthold II. sei im J. 1110 mit K. Heinrich V. nach Rom gezogen, so ist dies eine Verwechslung mit seinem Sohne, Berthold III.

[3] Colonienses dedicionem faciunt, mediante Duce Bertolfo Karintie. St. Pantaleonschronik zum J. 1106 bei Eccard Corp. hist. 1, 924; über den damaligen Cölner Streit vergl. die Hildesheimer Jahrbücher zum J. 1106 bei Pertz Mon. 5, 111.

[4] Was die Todestage Bertholds II. und der Bertholde überhaupt betrifft, so weiß man solche bei Berthold I. († 6. Nov., s. Bd. 1, 511), Berthold IV. († 6. Dez.) und Berthold V. († 18. Febr.) genau nach alten Quellen. Nun haben Todtenbücher aus der Hohenstaufenzeit noch folgende Anzeichnungen: Id. April. (13. April) Bertoldus dux. Kl. Salemer Nekrolog in Heidelberg und V. Non. Maji (3. Mai) Berhtoldus dux. Zwifalter Nekrol. in Stuttg., auch bei Hess Mon. Guelf. 242. Wir glauben die Stelle des Salemer Nekrol. auf Berthold II., dessen Tod von Pistorius in seiner Tab. zu Rer. Germ. script. 3. 742 auf den 12. April gesetzt wird, deuten zu dürfen. Ist dies richtig, so kann der am 3. Mai gestorbene Herzog nur Berthold III. sein.

[5] XIIII. K. Jan. Agnes ducissa. Zwifalter Nekrolog und hiemit übereinstimmend das Festum cathedrae S. Petri S. 247. Im J. 1111 wird sie noch

Bertholds III., Konrads und Bertholds IV. Der Nachruhm eines thatkräftigen, heldenmüthigen Mannes blühte ihm auch bei Schriftstellern von der Familie seiner Hauptgegner, wie bei Otto von Freisingen. Von ihm hat sich folgende Rede erhalten: Wenn Boten böse Zeitungen ungerne und zögernd ihm erzählten, pflegte er zu ihnen zu sagen: sprich herzhaft; denn ich weiß, daß im Leben immer Sonnenschein mit finstern Wolken wechselt.[1]

Kurz erwähnen wir hier die Töchter Bertholds II.: Agnes, Gemahlin Wilhelms III., Grafen von Burgund mit dem Beinamen des Deutschen,[2] Petrissa, Gattin des Grafen Friedrich von Pfirt,[3] Liutgart, verheirathet an den berühmten Pfalzgrafen Gotfried von Calw (§. 18), Judith, Gattin des Grafen Ulrich von Gamertingen,[4] desgleichen einen Sohn, den jung verstorbenen, i. J. 1111 zuletzt erwähnten Rudolf, und verweilen blos bei den zwei berühmt gewordenen Söhnen, auf welche wir hiemit übergehen.

Berthold III., welcher nach dem Tode seines Vaters i. J. 1111 in der Herzogswürde folgte, hielt fest an K. Heinrich V., war, noch bei Lebzeiten seines Vaters, der Begleiter des Königs bei seinem Römerzug im Frühjahr 1111 (S. 43), erschien im Merz 1114 auf der Reichsversammlung in Basel, begleitete im folgenden Sommer den K. Heinrich V. auf seinem Feldzug an den Niederrhein gegen die empörerische Stadt Cöln, bei welcher Unternehmung er in die Gefangenschaft Graf Dieterichs von Are gerieth.[5] Kurz vor seinem Ende war er thätig bei den

als lebend, den 27. Dezember desselben Jahres aber bereits als begraben erwähnt (s. Reg.).

[1] Otto Frising. De gestis Frid. imp. lib. 1. c. 8.

[2] Guilhelmus, qui dicebatur puer (Wilhelm IV.), hujus (Graf Reinolds III.) ex parte patris consanguineus, Conradi vero ducis sororis filius. Otto Fris. De gest. Frider. lib. 2. c. 29. Auf welcher alten Beweisstelle der recipirte Name Agnes (Dunod Hist. du second royaume de Bourgogne etc. T. 2. S. 163) beruhe, habe ich nicht ermitteln können.

[3] Domina Petrissa, filia ducis Bertholdi et uxor comitis Friderici de Phirrith. Aufzeichnungen des Kl. St. Peter in Art de vérif. 3, 338.

[4] Als Gattin dieses Grafen wird genannt Judintha filia Bertolfi ducis de Zaeringen nata, welche im J. 1135 eine längst erwachsene Tochter hatte. Ortlieb (schrieb 1135) De fundat. Zwif. mri. bei Hess Mon. Guelf. 194. Vergl. hiezu §. 26 bei den Anmerkungen.

[5] Bertolfus dux Karinthiorum imperatori fidissimus captus ipsius comitis

Unterhandlungen König Heinrichs V. mit dem Pabste, in Folge deren im Sept. 1122 das berühmte Wormser Concordat abgeschlossen wurde. Im J. 1122 kam er dem Grafen Hugo von Dagsburg zu Hilfe bei einem Aufstand, welcher sich gegen letzteren erhoben hatte. Er fiel, ein Opfer dieser Dienstleistung, in einem Kampfe bei Molsheim (im Elsaß) am 3. Mai (S. 284 Anm. 4) in der Blüthe seiner Jahre.[1] Seine Leiche wurde in einem ausgehöhlten Baumstamm[2] nach St. Peter gebracht und dort beigesetzt. Verehlicht war er mit Sophia, Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen, welche als Wittwe mit Markgraf Liupold dem Tapfern von Steiermark eine zweite Ehe eingieng.[3]

Konrad, welcher seinem Bruder Berthold III. in den Hauptgütern sowohl als im Herzogsamte folgte,[4] — der erste seiner Familie, welcher sich in öffentlichen Urkunden Herzog von Zäringen nennt,[5] — hatte schon vor Uebernahme der Herzogswürde sich durch die Ordnung des städtischen Gemeindewesens in Freiburg, wo er die Schöpfung seines Vaters Berthold II.[6]

Theoderici custodiae mancipatur. Chronic. regia S. Pantaleonis z. J. 1114 bei Eccard Corp. Hist. 1, 926.

[1] 1122. Bertoldus dux de Zeringen Mollesheim occiditur. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 98. 1122. Bertoltus dux de Zaringen assultum ad villam Mollenheim incaute faciens occiditur, vir vere egregius, imperatori fidissimus. Chron. reg. S. Pant. bei Eccard Corp. hist. 1, 927. Die Excerpt. Chron. S. Blasii bei Usserm. 2, 440 haben dagegen erst zum folgenden Jahre 1123. Bertholdus dux obiit. — Cono Strasburgensis episcopus solo nomine, quia in nece Bertoldi ducis consensit, ab episcopatu deponitur. Annalista Saxo zum J. 1123 bei Pertz Mon. 8, 759, mit welcher Angabe die Annal. Argentinens. in Beziehung auf die Absetzungszeit Kuno's übereinstimmen. Annal. S. Disibodi vulgo Dodechin (bei Pistorius 1, 671) haben dagegen auch diese unter dem J. 1122.

[2] Nach der freilich sehr jungen Freiburger Chronik, zum J. 1122, Anhang von Königshoven-Schilter. S. 16.

[3] Sophiam Bertoldus dux de Zaringen et eo mortuo Liupoldus marchio de Stira in uxorem accepit. Anonym. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 21. Uxor ejus Sophya soror Heinrici ducis Saxonie comiti de Stire copulata fuit. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92. Vergl. auch Annalista Saxo zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 744.

[4] Successit Berhtoldo in ducatum frater ejus Cuonradus junior. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92.

[5] Die Privataufzeichnung der Einsiedler Jahrbücher, unter dem J. 1078: Perhtolfus de Ceringen (Pertz Mon. 5, 146), mag noch aus dem 11ten Jahrh. stammen. Späterhin nennt Bischof Otto von Freisingen († 1158) den Herzog Berthold II. de castro Zeringen.

[6] (Bertholdus de Zaringen dux) preterito anno (1091) in proprio allodio Friburg civitatem initiavit. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 98.

zur Reife brachte, verdient gemacht.[1] Herzog geworden hob er das Haus Zäringen auf eine sehr hohe Stufe des Ansehens. Die Schutzvogtei von Kl. St. Blasien, welche er i. J. 1125 demselben dauernd erwarb, ist der erste Anfang bald gefolgter bedeutender Machtvergrößerung.

Bei der Achtung, welche Konrad genoß, sprach i. J. 1122 ein Theil der St. Galler Mönche bei einer strittigen Abtswahl seine Hilfe an, die Wahl in seine Hände legend. Alsbald rückte er mit 600 Rittern aus und gab der Sache den Ausschlag.[2]

Nach Aussterben des salischen Hauses mit K. Heinrich V. († 1125), in dessen Hoflager Konrad, seit er Herzog wurde, in jedem Jahre anwesend erscheint, war dieser Herzog einer der Großen, welche der neue König Lothar durch Zuwendung großer Vortheile für bald gezeigte Anhänglichkeit belohnen und zu kräftigem Beistand ermuntern zu müssen glaubte. K. Lothar, in dessen Umgebung wir den Herzog im Jan. 1126 auf dem Straßburger Reichstage (auf welchem der Hohenstaufe Herzog Friederich II. geächtet wurde) und sonst in den Jahren 1130—34 öfters treffen, übergab demselben auf dem Speierer Reichstag 1127 das Herzogthum des ostjuranischen Burgunds,[3] welches sich südlich bis zum großen Bernhard ausdehnte, und sich östlich an den Zürichgau, welchem Bezirke Konrad bereits vorstand, anschloß.[4]

[1] Die Urk. von 1120 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 50), welche man bisher zum Beweise brauchte, daß Berthold III. es schon gewesen, welcher die Stadt Freiburg gegründet und sich „Herzog von Zäringen" in der Stiftungsurkunde nenne, wurde von Schreiber in dem Freiburger Programm von 1833 (die älteste Verfassungsurk. der St. Freiburg) für entstellt erklärt und eine andere Verfassungsurk. zwar nicht im Original, aber in einer sehr alten Abschrift aus dem Thennenbacher Copeibuch ans Licht gezogen, welche Cuonradus statt Berhtoldus dux Zaringie hat (sie steht nun auch bei Dümge Reg. Bad. 122) und schon im J. 1120, also noch bei Lebzeiten des älteren Bruders, dem jüngern die Gegend von Freiburg als locus sui proprii juris zutheilt. Hiemit in Uebereinstimmung nennt K. Friederich II. in einer Urk. v. 1218 (Schoepfl. H. Z. B. 5. 147) ausdrücklich Konrad (nicht Berthold III.) als Stifter von Freiburg. Indeß ist die entgegengesetzte Ansicht, daß Berthold III. der Stifter sei, schon frühe aufgekommen, namentlich steht sie in dem alten Freiburger Stadtrodel (Schreiber Progr. 21. 23), der Freiburger Chronik (bei Königshoven-Schilter. 16), späterhin wurde sie durch das Werk Schöpflins allgemein verbreitet.

[2] Casuum S. Galli Cont. 2. cap. 8 bei Pertz Mon. 2, 160.

[3] Conradus de Zeringa coram plerisque Burgundionum optimatibus principatu Burgundiae ad Spiram civitatem sublimatur. Dodechin. zum J. 1127.

[4] Comitatus inter Juram et Montem Jovis, quem post mortem Wilhelmi

Von diesem Burgund führte, abwechselnd mit dem Titel Herzog von Zäringen, Konrad auch den Namen „Herzog von Burgund;“[1] auch seine Nachfolger Berthold IV. und V. nannten sich „Herzoge von Burgund“[2] oder „Rektoren von Burgund“[3] oder auch „Herzoge und Rektoren von Burgund.“[4] [5]

Mit dem Hause der Welfen, welches von K. Lothar gleich dem Zäringischen sehr begünstigt wurde, und welches sonst immer mit diesem zusammenhielt, hatte Herzog Konrad i. J. 1133 ein vorübergehendes Zerwürfniß. Durch die Ansprüche Welfs VI., welcher über dem Erbe seiner Gemahlin Uta von Calw (§. 18) mit deren Vetter Krieg führte, fühlte sich auch Konrad beeinträchtigt. Er als Utas Mutterbruder behauptete, die von Welf VI. in Besitz genommene Feste Schauenburg (unfern Oberkirch, im Badischen), — welche Pfalzgraf Gotfried, Utas Vater, wahrscheinlich durch seine Zäringische Gemahlin erhalten hatte, — sei mit dem Tode des genannten Pfalzgrafen an das Haus Zäringen heimgefallen und rückte mit Kriegsmacht vor diese Burg. Doch ließ er sich bald durch K. Lothar bewegen, die Belagerung aufzuheben. Im Oct. 1133 in Mainz scheint dieser König das Friedenswerk zwischen Konrad und Welf VI. zu Stande gebracht zu haben.[6]

Als im Merz 1138 der erste Hohenstaufe, K. Konrad III., den deutschen Thron bestieg, folgte Herzog Konrad alsbald dessen Rufe; im Juni 1138 erscheint der Herzog auf dem höchst glanzvollen Reichstage in Bamberg bei dem König, für dessen Sache

comitis filius suus Conradus ab imperatore Lothario suscepit. Otto Fris. De gestis Friderici I. lib. 1. c. 9.

[1] Reg. 1138. 1142. 1147. 1152.

[2] Reg. 1152. 1153. 1155. 1156. 1163. 1175.

[3] Reg. 1165. 1180. 1181. 1182.

[4] Reg. 1157. 1160. 1169. 1177. 1179. 1182. 1185. 1187. — Reg. 1187 Aug. 29 ist ausführlich Berchtoldus de Zeringen dux et rector Burgundiae, Reg. 1197. 1200. B. dux de Zeringen et rector Burgundiae.

[5] Wenn neuere Schriftsteller schon den Herzog Berthold II. seinem Schwiegervater Herzog Rudolf, dessen Hausgüter er erbte, im Herzogthum (Rektorat) Burgund, ja im Königreich Arelat (S. 283) nachfolgen lassen, so ermangelt dies alles urkundlichen Beweises.

[6] Counradus dux de Zaringen auunculus uxoris sue (Welfs VI.) Scouuenburch castrum Guelfonis obsedit: sed adjutorio Lotharii imperatoris infecto negotio recessit. Anon. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 27. Vergl., besonders wegen der Zeitbestimmung, Jaffe Geschichte des deutschen Reichs unter Lothar S. 144.

er am Schlusse dieses Monats in Regensburg sich sehr eifrig zeigte.[1] — Von nun an ist Herzog Konrad (eine kurz dauernde Fehde i. J. 1146 abgerechnet) in engen Verhältnissen zu dem hohenstaufischen Hause geblieben, ein beständiger Begleiter K. Konrads III. in den Jahren 1138 bis 1144 und im Anfang von 1147; nach Palästina dem Könige i. J. 1147 zu folgen, fand er indeß nicht für gerathen, und zog vor, statt dessen einen Kreuzzug gegen die Slaven mitzumachen (S. 82). Von dem Kampfe, welchen Herzog Konrad i. J. 1146 mit den Hohenstaufen hatte, berichtet Otto von Freisingen,[2] freilich ein Lobredner der letztern: „der nachherige Herzog Friederich III. (K. Friederich I.) habe [ohne Zweifel im Auftrag des Königs, seines Oheims] den Herzog von Zäringen, einen durch Tapferkeit und Reichthümer ausgezeichneten Fürsten, bekämpft; mit Blitzesschnelle habe er die festesten Plätze des Zäringers, namentlich die Stadt Zürich, eingenommen und dessen Lande bis zur Burg Zäringen durchzogen." Indeß fand man es doch hohenstaufischer Seits für gerathen, eine Versöhnung eintreten zu lassen, wodurch Konrad in seine sämmtlichen Güter und Ehren wieder eingesetzt wurde. Versucht ward des Herzogs Anhänglichkeit an die Hohenstaufen indeß noch einmal i. J. 1148, durch Welf VI., als dieser einem lang verhaltenen Widerwillen gegen das neue Königshaus volle Zügel ließ und deßhalb auch den Herzog Konrad und dessen Sohn Berthold (IV.) in seinen Bund zu ziehen suchte (S. 85). Doch

[1] (Chonradus archiepisc. Salzburg.) cum regi Ratisponae occurrisset, duci de Zaeringen viro clarissimo dicenti sibi coram rege cunctisque principibus, quod homagium domino suo regi facere deberet, respondit intrepide: vide, domine dux, quia si plaustrum essetis, boves praecurrere non dubitaretis. Vita Chonradi archiep. Salisburg. c. 4 bei Pez Thes. anecd. 2. pars 3. Sp. 228; wegen der Zeit vergl. Hansiz Germ. sacra 2, 235. — Die Angabe mehrerer Schriftsteller, daß der h. Bernhard im J. 1138 den Vermittler einer Fehde zwischen dem Herzog und dem König gemacht habe, ist irrig; sie beruht auf einer Verwechslung des Herzogs Konrad von Zäringen mit dem gleichnamigen Hohenstaufen; die Fehde zwischen Herzog Konrad von Zäringen und den Hohenstaufen gehört überhaupt nicht ins J. 1138, sondern 1146 (vergl. S. 69).

[2] Otto Frising. De gestis Frid. I. lib. 1. c. 26. Otto nennt den Herzog Konrad fortissimus ac ditissimus dux. Die Zeitbestimmung ergibt sich daraus, daß a. a. O. c. 29 der Streit unter den Fehden, welche durch K. Konrads III. Kreuzzug unterbrochen wurden, aufgeführt wird. Dieser Kampf des Herzogs von Zäringen stund wahrscheinlich in Verbindung mit den Bestrebungen Heinrichs des Löwen, welcher im J. 1147 die Tochter des Herzogs heimführte. Vergl. Jaffe Konrad III. S. 106.

meldet die Geschichte nicht, daß Konrad an dem i. J. 1150 erfolgten, zwar bald beigelegten aber sehr ungestümen, Kriege Welfs VI. gegen die Hohenstaufen Theil genommen.

Hatte sich ja dem Herzoge durch seine Verbindung mit den Hohenstaufen die Aussicht eröffnet, zu seinem ostjuranischen Burgund auch noch einen Hauptheil des westjuranischen, Hochburgund (Franchecomté), zu erwerben. Hier war Graf Reinold III. von Macon (S. 293), weil er, von K. Konrad III. zu Erfüllung von Lehnspflichten aufgefordert, sich nicht gestellt hatte, in die Acht erklärt, in deren Folge seine Herrschaft und seine Lehengüter auf Herzog Konrad, welcher mit Vollziehung der Reichsacht beauftragt war, übergehen sollten. Konrad mußte aber seine neuen Besitzungen erst erobern, indem der burgundische Graf durchaus nicht weichen wollte. Hierüber entbrannte so heftig der gegenseitige Zorn, daß der Herzog und der Graf zu einem persönlichen Zweikampf zusammentraten, welcher indeß zu keinem Ergebniß führte.[1] Als Graf Reinold den 20. Jan. 1148 gestorben, lebte auch Herzog Konrad nicht mehr lange genug, um sich im westjuranischen Burgund durch Niederkämpfung mehrerer dortigen Großen recht festzusetzen.

Im J. 1152 den 8. Jan., wahrscheinlich zu Constanz, starb Herzog Konrad, acht und dreissig Tage vor dem gleichnamigen deutschen Könige, bei dem er in genannter Stadt noch am 7. Jan. in einer Urkunde als Zeuge vorkommt.[2] In der Familiengruft im Kl. St. Peter ruhen seine Gebeine, so wie die seiner Gemahlin Clementia, Tochter des mächtigen Grafen Gotfried von Namur,[3]

[1] Otto Fris. a. a. O. lib. 2. c. 30.

[2] Von diesem Herzog sollen die ältesten Theile des Freiburger Münsters (der romanische Querbau und die untern Theile der Thürme) herrühren. Freiburger Chronik im Anhang von Königshoven-Schilter. 17.

[3] Reg. vor 1152. 1152 Jun. 2. — Godefridus comes Namurcensis vir nobilis et potens de secunda uxore, Hermensende nomine, habuit filias tres, ducissam scil. Ciringiorum. . . . Ducissa Ceringhiorum tres filios habuit, Bertholdum ducem Ceringhiorum, principem potentissimum, et Radulphum Leodiensem, qui antea in archiepiscopatum Maguntinensem electus fuerat, et Hugonem comitem. Hic Radulphus magnum et decorum in Leodio construxit palatium, habuit etiam ducissa illa filiam, quam praepotentissimus omnium ducum dux Saxonum Henricus duxit uxorem. Gisleberti Chron. Hannon. ed. Duchasteler. 47. Uxor Clementia fuit de nobilissima progenie Francorum de castro Flamacensi. Hic Cuonradus cum uxore sua et fratribus suis Berhtoldo et altero Ruodolfo apud s. Petrum sunt sepulti. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92. Prima (filia comitis Godefridi Namurcensis)

welche von dem Besitzthum ihres Vaters bei der Theilung zwei Burgen erhielt.[1]

Von Konrads Kindern erwähnen wir nur kurz die Söhne: Konrad,[2] welcher früh verstarb, Rudolf, welcher i. J. 1160 zum Erzbischof von Mainz erwählt,[3] aber von K. Friederich I. nicht bestätigt, dagegen i. J. 1168 durch die Verbindungen seines mütterlichen Oheims, des Grafen Heinrich von Namur, zum Bischof von Lüttich eingesetzt wurde, als welcher er im Jahr 1191, von der mit K. Friederich I. angetretenen[4] Kreuzfahrt heimgekehrt, im Dorfe Herdern (bei Freiburg) verschied;[5] Adelbert, auf die Burg Teck und die umliegenden Besitzungen abgetheilt und Herzog der ebengenannten Veste genannt, Gründer des Geschlechts der Herzoge von Teck (S. 300); Hugo mit Gütern im Breisgau und in der Ortenau ausgestattet, von einem Schlosse seines Besitzes „Herzog von Ulmburg" (Ullenburg bad. bei Oberkirch) genannt,[6] gleich Konrad ohne Nachkommenschaft verschieden und

fuit ducissa Cyringiae, quae peperit Radulphum Leodiensem episcopum, ducem Bertholdum et fratres eorum. Alberici Chron. zum J. 1168 bei Leibn. Access. 2, 351. Recueil des hist. 13, 710, vergl. auch Reiner Leod. bei Boehmer Fontes 2, 385.

[1] Pro sua parte allodiorum duo castra. Gislebert. a. a. O. 126.

[2] Reg. vor 1152, wo er vor Berthold genannt wird. — Der gleich folgende Rudolf heißt frater Bertoldi Zeringiae ducis et Conradi et Alberti. Alberici Chron. zum J. 1168 bei Leibn. Access. 2, 349 und ähnlich Aegidii Aureae-Vallis mon. Gesta pontif. Leodiens. im Recueil des histor. 13, 616.

[3] Dodechin. zum J. 1160. Das Nähere s. bei Raumer Hohenst. 2te Aufl. 2, 182. Vergl. auch Christianus Mogunt. bei Böhmer Fontes 2, 263 u. Gisleb. a. a. O.

[4] Ansbert. Hist. de exped. Frid. 22. Reineri Chron. Leod. z. J. 1188.

[5] Ueber s. Einsetzung im J. 1168 s. Alberici Chron. zu diesem Jahr. Gislebert schildert ihn: homo austerus et nulli, dum posset consilio, acquiescens, sed suae voluntati semper intentus faciendae a. a. O. 167. Rad. Leod. ep. a Jerosolymis rediens et per Sueviam terram nativitatis suae transiens ibidem morari et requiescere coepit, dum autem ibi moram faceret, in infirmitate oppressus decessit. a. a. O. 217. Rudolfus rediens de expeditione Jerosolimitana in villa sua Herdern obiit. Thennenbacher Urbar a. a. O. 92. Vergl. über ihn auch Aegidius Aureae-Vallis mon. im Recueil des hist. 18, 638. 640. Schoepfl. H. Z. B. 1, 120 hat irrig das J. 1189 als Todesjahr. Belege für 1191 sind: Aegidius a. a. O. 640; Ao. 1191 obiit Rodulphus Leodiensis episcopus. Reiner. Leod. zum J. 1191; Radulfo Leodiensi episcopo, qui cum Frederico imperatore crucem assumpserat, in itinere anno superiori mortuo. Sigeb. Cont. Aquicinct. zum J. 1192 bei Pertz Mon. 8, 429.

[6] Hugo dux de Ulmburg genannt als Mitstifter von Kl. Allerheiligen in einer Bulle P. Innocenz III. von 1203. Hess Mon. Guelf. 29. Als lebend erscheint er zum letzten Male in einer Urk. v. 1181, s. Reg.; vergl. über ihn auch

in St. Peter beerdigt, nachdem er seine Allodien seinem Bruder Adelbert, seine Lehengüter seinem Neffen Berthold V. vermacht hatte.[1] Die Tochter: Clementia, im J. 1147 mit Heinrich dem Löwen, welcher durch sie das Schloß Badenweiler, 100 Ministerialen und 500 Mansus Land erbte,[2] vermählt, von demselben aber auf dem Constanzer Reichstag den 23. Nov. 1162, unter dem Vorwand der Verwandtschaft, wieder getrennt,[3] und später an Graf Humbert III. von Savojen († 1188) verheiratet.[4]

Am wichtigsten unter Konrads Kindern ist für uns sein Sohn und Nachfolger Berthold IV. Dieser Herzog erscheint, noch ehe er die herzogliche Würde erhielt, i. J. 1139 (s. Reg.) bereits als Vogt von St. Peter und St. Ulrich, welche Aemter vermuthlich ihm sein Vater abtrat. In den Jahren 1140 und 1141 treffen wir ihn urkundlich in Gesellschaft seines Vaters, später gleich nach Antritt seiner Herzogswürde, den 12. Jan. 1152, bei K. Konrad III. in Freiburg. Ein wichtiges Geschäft stund ihm bevor, die Ordnung der Dinge in Burgund, und dieses war es eben, was K. Friederich I. bald nach seiner Thron-

Reg. 1175. In keiner, zu seinen Lebzeiten ausgestellten Urkunde heißt er übrigens dux.

[1] Hugo predia non parva et beneficia in Brisgaudia et Mortunaugia sortitus est, qui sine filiis vita decedens Adelbertum fratrem suum prediorum reliquit heredem etc. Thennenbacher Urbar. a. a. O.

[2] Hereditas uxoris sue (Heinrichs des Löwen) Clementiae, quam habebat in Suevia, castrum videlicet Baden et centum ministeriales et quingenti mansi. Orig. Guelf. 3, 466.

[3] Fredericus Rom. imp. timens vires ducis Saxonum et ducis Ceringhiorum ne per matrimonium confederati sibi possint resistere, divortium in hoc quaesivit et effecit matrimonio. Gislebert. a. a. O. 47 (vergl. auch Reg. 1152); Helmold. Chron. Slav. 2. c. 10 sagt: propter cognationis titulum. Ueber die Verwandtschaft siehe die Tabelle bei Wedekind Noten 1, 178. Wedekind a. a. O. 179 glaubt, die getäuschte Hoffnung, noch einen weitern Sohn aus dieser Ehe zu bekommen, nachdem der Sprößling Heinrich inprovise cadens de mensa in Lüneburg gestorben (Chron. mri. S. Michael. Luneb. bei Wedekind a. a. O. 416), sei Veranlassung zur Scheidung gewesen. Töchter aus Heinrichs Ehe mit Clementia waren: Richinza † 1167, dem Prinzen Kanut, Sohn des dänischen K. Waldemar verlobt, und Gertrud, Gemahlin Herzog Friederichs IV. von Schwaben (S. 102).

[4] Radulph. de Diceto (ein Zeitgenosse) Imag. hist. bei Twysden Hist. Angl. script. 1, 561 zum J. 1173: Henricus rex Angliae Johanni filio suo cognomento sine terra vix bene septenni filiam Humberti comitis de Moriana, quam ex relicta (eigentlich abgeschiedenen) Henrici Saxonici ducis sustulerat, sponsam accepit; ähnlich Roger de Hoveden und Roger de Wendover Flores histor. zum J. 1172. Ohne Quellenbeweis halten Schöpflin u. a. die Gemahlin Humberts III. für verschieden von Clementia, und nennen sie Anna.

besteigung ins Werk zu setzen beschloß. Der König machte mit dem Herzog einen Vertrag, wonach er dem letztern die Lande Burgund [1] und Provence, welche er ihm erobern helfen werde, zu Lehen zu geben verhieß, wogegen der Herzog das Versprechen gab, wenn der König in sein Land komme, mit tausend Geharnischten gewärtig zu sein, bei einem italienischen Heereszuge aber 500 Geharnischte und 50 Armbrustschützen zu stellen. Als Unterpfand für die ihm gethane Zusage erhielt der König die Burg Teck mit allen zugehörenden Dienstleuten und Gütern, ferner Oethlingen, Wellingen (beide OA. Kirchheim) mit Zugehörungen. [2]

In Hochburgund hatte Graf Reinold III. eine Tochter, Beatrix, hinterlassen, welche in seine Besitzungen eintreten sollte, als sich ihr Oheim Wilhelm Graf von Vienne und Macon ihrer Erbschaft bemächtigte und sie ins Gefängniß sperrte. Ein solches Verfahren hatte den König Friederich I. aufgebracht und er war deßhalb den Ansprüchen, welche Bertold IV. von seinem Vater ererbt hatte, so geneigt, weil er von ihm ein kräftiges Einschreiten in die burgundischen Wirren erwartete. Bald aber warf der ländersüchtige König selbst sein Auge auf die reizende Beatrix, befreite, heiratete sie (1156), wie einst K. Otto I. die schöne Adelheid, und nahm als ihr Gemahl, außer ihren Gütern, ausgedehnte Hoheitsrechte, welche sich bis in die Provence (diese einschließlich) herunter erstreckten, für sich selbst in Besitz, die Ansprüche des sich tief demüthigenden Grafen Wilhelm zurückdrängend. Hiedurch wurde Berthold IV. nicht wenig getäuscht; für den Verzicht auf die Herrschaft über Hochburgund und Provence war die Erweiterung, welche deßhalb seine Macht im ostjuranischen Burgund erhielt, kein vollgültiger Ersatz. In letztgenanntem Lande begriff sein nunmehriger Herrschaftsprengel die Reichsvogteien und Investiturrechte in den Bisthümern Lausanne, [3]

[1] Es ist wohl hauptsächlich Hochburgund gemeint, aber auch im ostjuranischen Burgund hatte Berthold noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

[2] Castrum Thecche (früheste Nennung von Teck) cum omnibus ministerialibus et praediis ibidem pertinentibus Hetligen, Williggen et Erstein (so, nicht Erslem hat die Orig. Handschr., nach einer Mittheilung von Pertz; dieser Ortsname ist jetzt verschwunden) cum omnibus eorum pertinentiis. Der ganze Vertrag, dessen Errichtung zwischen den 9. Merz (K. Friederichs I. Königskrönung) und 1. Jun. 1152 fällt, steht bei Pertz Mon. 4, 91 aus Wibald.

[3] Was die Klöster in diesem Bisthum betrifft, so ist Bertholds IV.

Genf, Sitten,[1] den Landstrich zwischen der Sane und Aar (Theile des Uechtlandes, den Uffgau), die Grafschaft Kleinburgund östlich von der Aar (in ihrer Strömung von Thun bis Aarwangen), endlich die längst seinem Hause gehörende Reichsvogtei Zürich.

Der Herzog hielt übrigens später, wie früher, fest an K. Friederich I.; wie er ihn in den Jahren 1152, 1153 auf den Reichstagen in Deutschland und 1154/5 auf der ersten Romfahrt als ausgezeichneter Streiter[2] begleitet hatte, so rückte er auch mit dem nunmehrigen Kaiser aus bei dessen zweitem italienischen Zuge (1158), wo er bei der Einnahme von Crema seine Tapferkeit zeigte[3] und das stolze Mailand fallen sah (1162), aber nach diesem Sieg, noch vor dem Kaiser, jedoch mit dessen ausdrücklicher Erlaubniß, heimkehrte.[4] Auch als der Kaiser in den Jahren 1166—7 zum vierten Male die Alpen überschritt, war Berthold IV. sein Mitstreiter. Bei des Kaisers fünfter italienischer Fahrt focht er i. J. 1176 in der für die Deutschen unglücklichen Schlacht bei Legnano, wo er in Gefangenschaft gerieth,[5] von welcher befreit

schutzherrliches Wirken für Kl. Haut-Crêt im Decanat Vivis (Reg. 1160), Hauterive im Decanat Freiburg (Reg. 1157), Peterlingen im Decanat Wiflisburg (Reg. 1177. 1179) urkundlich bekannt.

[1] Tres civitates inter Juram et Montem-Jovis, Losannam, Gebennam et N. accepit (Berthold IV.), caeteris omnibus imperatrici relictis. Otto Fris. De gestis Frid. I. lib. 2. c. 30. (Fridericus I. imp.) regnum Burgundiae cum archisolio Arelatensi, quod duces de Zaringin quamvis sine fructu, tantum honoris nomine, jure beneficii jam diu tenuerant, a Bertolfo duce extorsit, praestitis sibi trium episcopatuum advocatia cum investitura regalium, scil. Lausannensis, Genevensis, Sedunensis. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Wegen der Kämpfe, welche Berthold IV. in diesen Bezirken bekam, um die von K. Friederich I. ihm gelassenen Rechte durchzusetzen, was ihm nicht im ganzen Umfange gelang, siehe Gingins S. 71 u. f. Vergl. auch Reg. 1157. 1162. Gingins gibt S. 96 folgendes Ergebniß seiner Untersuchung: Autant le pouvoir du recteur étoit réduit dans le Pays-Romand à un titre honorifique et à la simple suzeraineté féodale sur la rive occidentale de l'Aar et de la Sarine, autant son autorité étoit complète et incontestée de l'autre côté de ces deux rivières.

[2] z. B. bei der Bestürmung von Tortona. Otto Frising. De gestis Frid. I. imp. lib. 2. cap. 18.

[3] Burkhard Ursperger Chronik S. 219. 220; damals (imperator) vexillo suo commisso duci Zaringae ex improviso super hostes irruit, et eos in fugam vertit.

[4] Radevic. lib. 1. c. 44.

[5] Captus est in praelio dux Bertoldus. In einem Schreiben der Mailänder bei Radulfi de Diceto Imagin. hist. in Twysden Hist. angl. script. 1. 591; vergl. indeß über dieses Schreiben Savioli Annal. Bologn. 2a, 62.

er nach seiner Heimat zurückgieng; doch war er noch in demselben Feldzuge schon wieder für den Kaiser thätig, indem er, i. J. 1178 von Deutschland aus herbeigeeilt, des Kaisers Heimzug deckte.[1] — In Deutschland finden wir den Herzog ohnehin sehr häufig im kaiserlichen Hoflager,[2] im J. 1183 als einen der Zeugen des Constanzer Friedens, welchen er in Piacenza hatte einleiten helfen, im J. 1184 als mitfeiernd das glänzende Reichsfest in Mainz (S. 114).

Rachegefühl gegen K. Friederich I. hatte sich inzwischen doch einmal heftig in der Brust Bertholds IV. geregt, als die Wahl seines Bruders Rudolf, welcher zum Erzbischof von Mainz erkohren war, durch den Kaiser nicht bestätigt wurde (S. 291); der Herzog wandte sich im J. 1162 an K. Ludwig VII. von Frankreich, mit welchem um dieselbe Zeit auch Welf VI. Briefe wechselte (S. 262), und überschickte ihm durch genannten Bruder Rudolf ein Schreiben, worin er den Kaiser einen Zerstörer der Kirche und der Gesetze nennt und dem König von Frankreich seinen und seiner Freunde Beistand gegen denselben anbietet.[3] Doch kam sein Grimm über den Kaiser zu keinem öffentlichen Ausbruch und manches that dieser auch ihm zu lieb, wie er namentlich i. J. 1171 (s. Reg.) ihm und seinem minderjährigen Sohne Berthold V. von dem Erzbischof Arnold von Trier das Stiftslehen des Grafen Heinrich von Namur[4] verschaffte.

Im J. 1164 war Herzog Berthold IV., wie bereits erzählt (S. 98), einer der Mitkämpfer vor der Veste Tübingen, als Bundesgenosse Welfs VII.[5] — Was die Pflege der Friedenskünste

[1] Imperator in Germaniam redire disponens Italicorum fidei se credere non audebat, sed missis nuntiis ad Bertoldum ducem de Zaringen petiit, ut in Italiam cum exercitu sibi occurreret, ut eo securius transalpinaret. Quo veniente, per montis Jovis angustias regressus in Alemanniam venit. Otto de S. Blasio Chron. cap. 24.

[2] Reg. 1152. 1153. 1155. 1156. 1157. 1163. 1164. 1170. 1173. 1179. 1183. 1184

[3] Er sagt, K. Friederich I. habe den Erzbischof nicht bestätigt ob nostri generis odium. Berthold IV. bietet dem König von Frankreich Hilfe an cum omnibus amicis et fidelibus nostris nec non cum aliquibus majoribus Teutonicis principibus, quorum plures pro nostro amore vel ex consanguinitatis debito, plures etiam ex imperatoris odio fautores habebimus. Recueil des histor. 16, 35.

[4] Dieser Heinrich war Herzog Bertholds IV. Mutterbruder vergl. S. 290.

[5] Zum J. 1175 hat man folgende vereinzelte Nachricht: Bertholdus dux

betrifft, so machte er sich dadurch verdient, daß er in Uechtland eine zweite Stadt Freiburg gründete (Reg. 1177). Dem Kloster Rüggisberg war er durch Schenkungen ein Wohlthäter (Reg. 1175).

Den 8ten Dez.[1] 1186 verschied er und wurde in Kl. St. Peter beigesetzt. Seine Gattin war Heilwig (?) geb. Gräfin von Frohburg (im Buchsgau in der Schweiz);[2] mit ihr zeugte er Berthold V., seinen Nachfolger, Agnes, vermählt an Graf Egeno von Urach und Anna, Gemahlin Graf Ulrichs von Kiburg.

Berthold V., welchen wir zuerst in den Jahren 1171,[3] 1175, 1177, in der Gesellschaft seines Vaters, treffen, hatte seit Antritt seiner Regierung i. J. 1186, so ein tüchtiger Krieger er auch war, harte Kämpfe mit den unbotmäßigen Großen zu bestehen,[4] zu deren Bezwingung er die Städte Milden, Yverdun stark befestigte, und Burgdorf (auf Romanisch nach des Herzogs Namen Berthoud genannt) als Veste anlegte. Aehnliche Absichten mögen mitgewirkt haben bei Gründung Berns, welche Stadt diesem Herzog ihr Dasein verdankt,[5] und durch den Namen Bern (gleichbedeutend mit Verona S. 313) an die Markgrafschaft Verona, welche im 11. Jh. dem Zäringischen Hause gehört hatte, erinnert.

apud castellum Gillum [Duellum? Hohentwiel] multos militum suorum per ruinam praecipites amisit. Bellum inter ducem Bertoldum et Zolrenses (welche schon 1164 gegen ihn gestanden). Dux occupavit Fürstenberc. Exc. chron. monast. S. Georg. zum J. 1175 bei Usserm. Prodr. 2. 445.

[1] Bischof Rudolf von Lüttich nennt in einer Urk. v. 1187 anniversarium patris mei Conradi ducis Zaringiae VI. Id. Januarii et annivers. fratris mei Bertholdi VI. Id. Decemb. bei Outremann Constantinopolis belgica. 582. Schoepfl. H. Z. B. 1, 147 gibt den 13. Sept. als Todestag an, ohne eine Quelle zu nennen.

[2] Dux Bertholdus duxit filiam comitis Hermanni de Frieburc (soll höchst wahrscheinlich Froburc heißen, in welcher Familie der Name Hermann heimisch, s. v. Arx Gesch. des Buchsgaues S. 58 und folg.) et genuit ducem Bertholdum alterum et duas sorores etc. Alberici Chronic. z. J. 1168 bei Leibn. Access. hist. 2, 351. Ihren Namen Heilwig haben die neuern Stammtafeln, z. B. Pistorius in Rer. Germ. script. 3, zu S. 742 ed. 1726; alte Beweisstellen aber fehlen.

[3] Nach der dort angeführten Urk. war Berthold im J. 1171 noch minderjährig, indem ihm auf den Fall, daß sein Vater zu frühe stürbe, sein Oheim Rudolf zum Vormund gesetzt wird.

[4] Umständlich berichtet hierüber Gingins 109.

[5] Berchtoldus dux Zeringie burgum de Berno construxit cum omni libertate, qua Conradus Friburgum in Brisgau construxit. Urk. K. Friederichs II. v. 15. April 1218. Schoepfl. H. Z. B. 5, 147. Ao. 1191 fundata est Berna civitas a duce Berchtoldo Zeringiae etc. Mone Quellens. 1, 218.

Welche Berührung Herzog Berthold V. mit Kaiser Friederich I. hatte, unter welchem er noch ein Paar Jahre als Herzog stund, ist nicht näher bekannt.[1] Bei K. Heinrich VI. dagegen finden wir ihn am Schlusse des Jahres 1195 in Worms, im April 1196 in Wirzburg; er entzweite sich jedoch bald darauf mit diesem Kaiser und wurde auf dessen Geheiß durch Herzog Konrad von Schwaben mit Krieg überzogen, bekam aber plötzlich, durch Konrads Tod, wieder Ruhe (S. 129), söhnte sich mit dem Kaiser aus und zog i. J. 1197 ins heilige Land (Reg. 1197).

Bei dem Ansehen, welches Herzog Berthold V. hatte, wurde er nach Ableben K. Heinrichs VI. († 1197 Sept. 28.) in Cöln zum Könige gewählt. Die näheren Umstände und die Gründe, warum er diese Wahl ablehnte, haben wir oben (S. 139) berichtet, und auch erwähnt, daß bereits den 28. Mai 1200 Herzog Berthold unter den Großen erscheint, welche ihre Zustimmung zu der Erklärung gaben, die von Speier aus zu Gunsten K. Philipps an Pabst Innocenz III. geschrieben wurde. Wiewohl ihn dieser Pabst durch besondere Schreiben i. J. 1201[2] und öfters unter den schärfsten Mahnungen auf K. Ottos IV. Seite herüberzubringen suchte, so blieb er doch, gleich den andern schwäbischen Herren, der hohenstaufischen Partei getreu und weilte namentlich i. J. 1200 und 1207 im königlichen Hoflager Philipps in Straßburg und Basel. Als nach K. Philipps Tode die Hohenstaufenfreunde sich mit K. Otto IV. aussöhnten, hielt er, wie die übrigen schwäbischen Großen, zuerst zu Otto — bei dessen

[1] Er ist diesem Kaiser nicht in das heilige Land gefolgt, und der mit ihm häufig verwechselte Bertholdus comes de Nuvenburc in Brisigaudia (Canis. Lect. ed. Basn. 3b, 509), welcher mit K. Friederich I. nach Palästina zog, ist von ihm zu unterscheiden. Ansbertus (Hist. de exped. Frid. S. 23), welcher die kreuzfahrenden Herren nach ihren Würden eintheilt, setzt Bertholdus comes de Newenbach (er hat hier immer back statt burg) ausdrücklich unter die comites. Diese im 12. Jahrh. öfters vorkommenden Grafen Bertholde von Neuenburg (z. B. J. 1111. Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 63. J. 1141. Dümge Reg. Bad. 43, J. 1150. ib. 50. J. 1183. ib. 57, J. 1187. ib. 148, J. 1194. ib. 63. 152) waren ohne Zweifel mit den Herzogen von Zäringen von einem Stamme, doch läßt sich die Verwandtschaft nicht genau angeben. Nach ihrem Abgange kam Neuenburg an die Zäringer.

[2] Registr. Innoc. III. de negotio imp. ep. nr. 62 bei Baluz 1, 715. Wegen der Zeit vergl. Rainaldus z. J. 1201 §. 23. Das Schreiben steht auch im Corpus juris canonici, cap. 34. X. de electione (1, 6), vergl. oben S. 11. Andere Schreiben des Pabstes an den Herzog siehe bei Baluz nr. 98. 158. 171.

Verlobung auf dem Wirzburger Reichstag Mai 1209 (S. 155) und bei dessen Aufbruch zum Römerzug auf der Augsburger Versammlung im folgenden Jun. er anwesend war —, nachher zu K. Friederich II.,[1] in dessen erhaltenen Urkunden er auffallender Weise nur ein einziges Mal, i. J. 1217 in Hagenau, als Zeuge vorkommt.

Am 18. Febr. 1218 verschied Herzog Berthold V. und wurde nicht bei seinen Vorfahren in Kl. St. Peter, sondern in Freiburg im Breisgau beerdigt.[2] Er war ein Mann von ausgezeichnetem Wuchse, ein tapferer Krieger, dabei aber auch ein Freund der Dichtkunst, wie denn Berthold von Herbolzheim (im Breisgau im badischen A. Kenzingen), um seine Huld zu gewinnen, sein Alexanderlied verfaßte.[3] Macht und Reichthum hatten sich um ihn gehäuft; die Liebe zum letztern ward ihm sehr übel genommen, sie soll Veranlassung gewesen sein, daß er die Königswürde ausschlug, weil ihm die Krone zu viel gekostet hätte.[4] Das Gefühl seiner Macht verleitete ihn zuweilen zu Gewaltthätigkeiten. Bei der Geistlichkeit war er im Allgemeinen nicht beliebt; mit den Bischöfen von Straßburg und Basel hatte er Streit (Reg. 1214, 1217); Kl. St. Gallen, dem er sich i. J. 1208 zum Vogt anbot, nahm ihn als solchen nicht an.[5] Mit schwarzen

[1] Audita munifica regis liberalitate, omnium clamor in favorem attollitur, duces de Ceringen et Austria in ipsius subjectionem ituri concorditer accinguntur et contra sortem Ottonis vehementer animantur. Chronic. Sampetrinum Erfurt. zum J. 1213 bei Mencken Script. 3, 241.

[2] Sein (nach dem Costüm zu urtheilen nicht ganz gleichzeitiges) steinernes Grabbild im Freiburger Münster ist abgebildet bei Schöpflin H. Z. B. 1, tab. 1. ad p. 160.

[3] Dem edeln Zeringäre | dicht' es durch siner hulden solt | von Herbolzheim her Berhtolt, sagt Rudolf von Ems in seinem Alexanderlied bei Aufführung seiner Vorgänger. Diese Stelle aus der Münchner Handschr. Rudolfs steht in Mone Bad. Archiv. 1, 64. Das Gedicht Bertholds von Herbolzheim hat sich nicht erhalten.

[4] Burkhard, Abt von Ursperg, welcher freilich für die Hohenstaufen sehr eifert, sagt von ihm S. 234: Bertholdus dux Zaringiae, tunc denominatus in regem non propter hoc, quod justus posset esse videri aut diligere veritatem ...., sed propter hoc, quia pecuniosus videbatur, cum esset avarissimus et omni iniquitate plenus .... Cum dux Zaringiae diffidere coepisset de expensis ad obtinendum imperium necessariis rediit ad gratiam regis Philippi accepitque ab eo beneficia etc.

[5] Bertholdus dux de Zaringen quatuor milia marcas argenti monasterio et clientibus auriculariis 400 item pondo argenti marcas (obtulit), hoc pacto, ut advocaciam sibi suorumque heredi filio, et non alii, si forte filium

Farben wird er von den Mönchen geschildert, und gräuliche Erzählungen über ihn gingen von Mund zu Mund;[1] ein übles Andenken hinterließ er namentlich auch im Kl. Thennenbach, welches sich von ihm äußerst beeinträchtigt fühlte. Der Abt dieses Klosters nahm ein großes Aergerniß an des Herzogs Lebensweise, wie an seinem Hofe in Freiburg lustig gelebt, Würfel gespielt, getanzt und zum Orgelspiel gesungen werde. In demselben Kloster glaubte man von Berthold V., nach der Außenseite sei er ein brüllender Löwe, im Innern ein furchtsamer Hase.[2]

Diesen Herzog überlebten keine Kinder, wenn er gleich zweimal verheirathet war, zuerst i. J. 1183 mit Ida der reichen Tochter des Grafen Matthäus von Boulogne, welche sehr wohllüstig lebte und sich von ihm, wie von andern Männern, mit welchen sie Ehen eingieng, schnell wieder trennte,[3] nachher mit Clementia, Tochter Stephans Grafen von Auxonne und Beatricens von Chalons.[4]

Beim nunmehr erfolgten Aussterben der Herzoge von Zäringen kamen ihre Güter, so weit sie nicht, wie Zürich, Bern, Solothurn, Freiburg im Uechtland u. a. an das Reich zurückfielen, an die zwei Schwäger des letzten Herzogs, die Grafen Egeno den Bärtigen von Urach und Ulrich von Kiburg (S. 296). Ersterer, welcher über diesem Erbe heftige Fehden mit K. Friederich II. bekam, erhielt den Besitz in den obern Gegenden des jetzigen Großherzogthums Baden, letzterer in der Schweiz. Erbansprüche,

quem tunc non habuit, acquisisset etc. Die St. Galler Ministerialen freilich potenciam dicti ducis formidabant. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 169.

[1] Moritur Bertholdus, de cujus interitu et damnatione multa referebantur auditu horribilia. Alberici Chron. zum J. 1218 bei Leibn. Access. 2, 499. Der Bischof von Lausanne sagte, daß er rapinas, incendia, homicidia, lesiones, membrorum mutilationes, non solum in laicis, sed in clericis et sacerdotibus exercuisse, nec malitie sue meritis filium vel filiam reliquisse. Schoepfl. H. Z. B. 1, 159.

[2] (Abbas Thennenbac.) in castro Freiburg jucundum et hilarem invenit (ducem), ludo et aleis quibusdam deditis, aliis vero choreas ducentibus et ad vocem organi cantantibus gaudium mundi etc. Aus dem Leben des seligen Hugo's bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 143.

[3] Reg. 1183. In art de vérif. 3, 341 3te Ausg. wird Ida für die zweite Gemahlin Bertholds IV. gehalten, allein die Altersverhältnisse, verbunden mit dem Charakter der Ida, stimmen besser zu Berthold V., wie auch Gebhardi Gesch. der erbl. Reichsst. 2, 169 annimmt. Schöpflin a. a. O. 1, 162 hat ungegründete Zweifel.

[4] Schoepfl. a. a. O. 1, 163.

welche die Herzoge von Teck machten, traten dieselben für Geld an K. Friederich II. ab und dieser überließ sie den Grafen von Urach (§. 26). Der Wittwe Clementia, welche Burgdorf als Leibgeding bekommen sollte, ergieng es ganz schlimm. Der Uracher Graf ließ sie in langjähriger Haft halten, aus welcher sie erst i. J. 1235 auf Befehl K. Friederichs II. wieder befreit wurde (§. 26 Reg. z. J. 1235).

Das Wappen der Herzoge von Zäringen war ein Adler,[1] welcher von ihnen auf die Grafen von Freiburg (§. 26) sich vererbte, durch letztere auch das Stadtwappen von Freiburg wurde.

Herzoge von Teck.[2]

Die Abzweigung dieses Hauses vom Zäringer Hauptstamm durch **Adelbert**, Sohn Konrads III., ist bereits erwähnt;[3] Adelbert erscheint in Urkunden zuerst im J. 1146 noch ohne Titel und im J. 1187 — also erst nach seines ältern Bruders Berthold IV. († 1186) Tod — am frühesten mit dem Titel eines Herzogs von Teck; als solcher war er auf den Besitz seiner Familie in den alpischen und nekargauischen Bezirken der Burg Teck, von welcher noch jetzt Ruinen eine weithinsichtbare Alpstirne zieren, abgetheilt worden. Noch ehe er Herzog hieß, i. J. 1152, in welchem die Burg Teck sich noch im Besitze des ebengenannten Bruders befand (S. 293), treffen wir ihn bei K. Konrad III. in Freiburg; mit dem Herzogstitel geschmückt war er bei K. Heinrich VI. i. J. 1189 in Basel, i. J. 1193 in Gmünd, Gelnhausen, Frankfurt, i. J. 1195 in Worms.[4]

[1] Ein solcher Adler ist ganz deutlich auf dem Schild des Reiters, welcher auf dem Siegel der Urk. v. 1187 (s. Reg.) dargestellt ist; vergl. auch Reg. 1215. Der Zäringische Löwe ist eine Erfindung späterer Zeiten, er erscheint wenigstens auf keinen ächten Siegeln der Zäringer und nur in erdichteten Darstellungen.

[2] Wissentlich sehen wir ab von den vielen nicht beurkundeten Herzogen und Herzoginnen von Teck, welche späte Genealogen erfunden haben. L. A. Gebhardi Geneal. Gesch. der erblichen Reichsstände Bd. 2, wo er S. 171—185 den Stamm der Herzoge von Teck abhandelt, hat mehrere dergleichen aufgenommen.

[3] S. 291. Tertius frater (Bertholds IV.) Adalberhtus qui secedens castrum Deche cum omnibus appendiciis suis sibi vendicavit. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer 92. Vergl. auch Reg. 1146. — Der Großvater seiner Mutter hieß Adelbert (art. de vérif. 3, 111. 3te Ausg.); es ist möglich, doch liegt es nicht gerade sehr nahe, daß der Herzog von Teck nach demselben seinen Taufnamen erhielt.

[4] Die Nachricht Sattlers (Topogr. Gesch. 368), daß ein Herzog Adelbert

In dem zweiten und den folgenden Jahrzehenden des 13. Jh. blühten als Herzoge von Teck die Gebrüder Konrad, im Hoflager K. Heinrichs (VII.) bekannt, und Berthold;[1] wahrscheinlich daß letzterer eine und dieselbe Person ist, mit dem Herzog Berthold von Teck, welcher von 1223 bis 1244 dem Straßburger Sprengel als Bischof vorstund, als solcher ausgezeichnet durch seine Sittenreinheit, Mildthätigkeit, seinen ritterlichen Muth im Krieg und das Glück, welches seine Unternehmungen begünstigte.

Bereits im J. 1249 ist an Konrads Stelle getreten Herzog Ludwig, vermuthlich Konrads Sohn; von seinen Handlungen ist unter andern bekannt, daß er i. J. 1251 einen Streit über die Gerichtsbarkeit des Abts von Alpirsbach in dem Städtlein Dornhan beilegte.[2] Für einen Sohn dieses Ludwigs gilt insgemein der gleichnamige Herzog Ludwig, welcher im Dez. 1282 starb[3] und den Herzog Konrad († 1. Mai 1292) zum Bruder hatte.[4]

Das Wappen der Herzoge von Teck ist von schwarz und

von Teck im J. 1215 an Heinrich von Friedingen die Vogtei zu Schienen zu Lehen gegeben, habe ich nicht auf eine Originalurkunde zurückführen können; ihre Richtigkeit vorausgesetzt sind wohl zwei Adelberte anzunehmen, Vater und Sohn, da das J. 1146, in welchem ein Adelbert zuerst urkundlich erscheint, von dem J. 1215 allzuweit absteht. Crus. Ann. pars 3 lib. 1. cap. 1. hat, ohne seine Quellen zu nennen, folgende Angabe: advocatia cellae Ratholfi ab Alberto duce Teccensi pro 96 libris monetae Constant. in manus Friderici de Fridingen venerat. Sed an. 1215 Henricus abbas redemit: et loco ejus dicto duci ac filiis ejus advocatiam in Richlishusen dedit.

[1] Siehe Reg. 1214. Conradus et Bertoldus duces de Tecge. Reg. 1219 duces de Teck ohne Vornahmen. Zwischen den Jahren 1219—1239 kommt urkundlich nur noch Konrad als Herzog vor, wahrscheinlich deshalb, weil Berthold geistlich geworden. Konrad ist in Kirchheim im Nonnenkloster begraben. Crus. Annal. pars 3, 36. Die Teckische Abstammung des Bischofs Bertholds von Straßburg belegt, außer andern Quellen, die Kl. Ebersmünsterer Chronik mit den Worten: Bertoldus dux (Bisch. v. Straßb.) filius ducis de Decke, bei Martene et Durand Thesaur. 3, 1155. Vergl. über diesen Bischof Gebhardi a. a. O. 175. Strobel Gesch. des Elsasses. 1, 488. — — Wer die im J. 1239 genannten duces de Tecke (Reg. 1239) waren, darüber lassen sich blos Vermuthungen machen.

[2] Ueber sein politisches Benehmen, die im J. 1251 beobachtete Neutralität siehe S. 202.

[3] Ao. 1283 in vigilia nat. dni. sepultus fuit dux Ludwicus de Deche. Chron. Sindelf. S. 19 ed. Haug.

[4] 1292 Dux Cunradus de Decke ante Walpurgis obiit. Ib. 26. — — Ludovicus et Cunradus fratres dei gratia duces de Tecke. Urkunde derselben von 1270 bei Lünig 12, 212. Nobiles viri Ludowicus et Cunradus duces de Tekke fratres Siegler einer Urkunde Graf Hermanns von Sulz von 1278 bei Besold Docum. 256.

Gold schrägrechts geweckt; die Zahl der Wecken wechselte. Das älteste erhaltene Wappensiegel hängt an einer Urkunde vom J. 1251.

Ein ursprüngliches Erbbegräbniß dieser Familie, welche i. J. 1439 mit dem Patriarchen Ludwig von Aquileja ausgestorben ist, war in Owen.

Markgrafen von Baden.

Die jüngere Linie des Hauses Zäringen, welche in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf die Markgrafenwürde und besondere Güter abgetheilt wurde, auch ein besonderes Wappen, den rechten Schrägbalken, besser Wehrgehäng, (roth im goldenen Felde) annahm,[1] während die ältere den herzoglichen Titel und den größeren Theil des Hausbesitzes erhielt, ist die jetzt blühende.

Ueber die Zeit, zu welcher die namengebende Burg Baden — jetzt prächtige Ruine — und die umliegenden Theile der Grafschaft Forchheim (in den Gegenden des Albgaues und des Uffgaues)[2] an das Zäringsche Haus gekommen sind, verlautet nichts Genaueres; genannte Grafschaft hatte K. Heinrich IV. vor dem J. 1086 zum Reiche eingezogen gehabt, er vergabte sie wenigstens in diesem Jahr an das Hochstift Speier;[3] sie war jedoch bereits

[1] Der älteste Markgraf, von welchem sich ein Wappenschild in Abbildung erhalten hat, ist Hermann V. (1190—1243); dieser Schild mit schrägrechtem Balken ist dargestellt auf dem Reitersigill, welches an dem Stiftungsbriefe der Deutschordenscommende in Ulm hängt (Reg. vor dem J. 1231). Ein ähnliches Sigill desselben Markgrafen ist blos durch den Gebrauch bekannt, welchen nach seinem Tode seine Söhne Hermann VI. und Rudolf im J. 1245 (s. Reg.) davon machten. Letzteres ist abgebildet bei Kopp Ueber Entstehung der Wapen, Anhang von Leichtlen Zähringer. Die Umschrift beider Sigille lautet: **Marchio Hermannus de Verona.** Vergl. auch Reg. 1207.

[2] Vergl. Reg. 1102 in pago Uffgowi in comitatu Vorcheim. **Dümge Reg. Bad.** 28. Die Ausdehnung des Uffgaues bezeichnen die in denselben urkundlich gesetzten Orte: Au am Rhein (Urk. von 830. Trad. **Wizenb.** ed. **Zeuss.** S. 160), Bühl (Urk. von 1057. **Dümge Reg. Bad.** 106), Badenbaden (Urk. von 871. 987. 1046. **Trad. Wizenb.** S. 267, meine Gesch. 1, 618, **Schoepfl. H. Z. B.** 5. 18), Rotenfels (Urk. von 1041. **Dümge.** 103 verg. mit 105), Mörsch (Urk. von 940. **Dümge** 85), Forchheim (Reg. 1102), Liedolsheim (Urk. von 995. **Dümge** 94), also die Niederungen des Flußgebietes der Murg und Pfinz.

[3] K. Heinrich IV. verschenkt sie mit tale jus et potestas, qualem hactenus illic laicus comes habuit. **Act. Pal.** 7, 224. Ist dieser Graf etwa Graf Albert von Calw, der Gegner K. Heinrichs IV. (Bd. 1, 507) gewesen? **Villa Baden in pago Ufgowe in comitatu Adelberti** J. 1046. **Schoepfl. H. Z. B.** 5. 18. **Rotenuels in pago Ufgouue in comitatu Adelberti comitis** J. 1041. **Dümge Reg. Bad.** 103.

i. J. 1102 im Besitze des später von Baden sich nennenden Hauses.[1] Eine (nicht näher bezeichnete) Grafschaft im Uffgau, welche ohne Zweifel mit beträchtlichem Allodialbesitz verbunden war, gehörte in der Zeit, in welcher die Sitte sich nach Burgen zu benennen noch nicht ganz allgemein geworden war, in den Jahren 1041, 1046, einem Grafen Adalbert, und um dieselbe Zeit kommt auch ein Graf Adalbert im Murrgau vor (Bd. 1, 547), in welchen Adalberten wir wohl Glieder der von Calw benannten Grafenfamilie anzunehmen haben (1, 567). In beiden sehr entfernten Gegenden der genannten Gaue Uffgau und Murrgau treffen wir im Anfang des 12. Jahrh. die Markgrafen von Baden begütert (S. 316. 317) und dieses schwerlich zufällige Zusammentreffen erklärt sich am leichtesten, wenn wir hier in den Markgrafen von Baden die Rechtsnachfolger der Grafen von Calw annehmen.[2] Die Grafen von Eberstein, welche sonst Hauptherren im Uffgau wie im Albgau waren, sind wohl nur ein Nebenzweig desselben calwischen Hauses.[3]

Den Stifter der badischen Linie, Markgraf Hermann I. († 1074), haben wir früher (Bd. 1, 550) erwähnt. Unsere jetzige Geschichte eröffnet sich mit dessen Sohn[4] Markgraf Hermann II. (1074 — 1130), welcher meist einfach Markgraf,

[1] Wenn der Hermannus comes (Reg. 1102) diesem gewiß angehört.

[2] Durch Heirat? aber wessen mit wem? Schöpflin und andere hielten Judith († 1091), Gemahlin Graf Hermanns I. (†1074), für das Vermittlungsglied und nahmen diese Judith für eine und dieselbe Person mit Uta, Tochter des Grafen Adalbert II. von Calw und Schwester des berühmten Pfalzgrafen Gotfried. (Bd. 1, 567 und unten §. 18.) Allein, wenn man auch die Identificirung des biblischen Namens Judith mit dem altdeutschen Uta für statthaft halten dürfte, so heißt diese Uta im J. 1075 noch einfach Uta, ohne den Beisatz marchionissa, und auch in späterer Zeit, Cod. Hirs. ed. Stuttgart. S. 68, wird sie blos als soror Godefridi Palatini comitis bezeichnet; vergl. hierüber [Crollius] in den Beiträgen zur Sittenlehre rc. Mannheim, Stück 2. 1772. S. 149, Krieg von Hochfelden Geschichte der Grafen von Eberstein. S. 7.

[5] Darauf deutet wohl die Nachricht des Albertus Bohemus (s. oben S. 22): domus illorum de Eberstein est ab antiquis Chalwaria appellata. — Im J. 1057 gehörte eine Grafschaft im Uffgau dem Grafen Reginbodo (Bd. 1, 547), ohne Zweifel einem Vorfahren des Grafen Reginbodo, welcher sich im J. 1115 Graf von Malsch nennt (Reginboto comes de Mals. Cod. tradit. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 64. Reginboto Comes de Malsga ohne Jahr im Codex Hirsaug. S. 36, ed. Stuttg.); aus Mangel an Nachrichten kann jedoch dessen Familie mit keiner der hier in Frage kommenden in sichere genealogische Verbindung gebracht werden.

[4] Siehe Reg. 1111 wegen der Sohnschaft.

zuweilen blos Graf[1] heißt, hie und da „von Lintburg oder Limburg"[2] (wonach auch sein Vater genannt wurde) seinem markgräflichen Titel beisetzt, im J. 1112[3] zum ersten Male in den bis jetzt bekannten Urkunden „von Baden" heißt, jenem nach seinen Bädern genannten Orte, wo wir auch das deutsche Königshaus im J. 987 und noch im J. 1046[4] begütert finden, und wo unser Markgraf etwa eine Burg neu aufbaute oder eine ältere weiter befestigte. Hermann II. war ein Anhänger K. Heinrichs IV., in dessen Urkunden er i. d. J. 1075, 1089, 1097, 1101 als Zeuge vorkommt, und mit welchem er im J. 1101 den niederländischen Feldzug mitmachte und bei der Belagerung der belgischen Veste Limpurg erscheint. Pabst Paschalis II. ermangelte nicht, ihm wegen seiner Anhänglichkeit an genannten Kaiser i. J. 1103 Vorwürfe zu machen. Auch im Gefolge K. Heinrichs V. treffen wir den Markgrafen sehr häufig auf deutschen Pfalzen in den Jahren 1111—1114, in welch letzterem Jahre er, wie früher mit dem Vater Heinrich IV., so jetzt mit dem Sohne, an den Niederrhein zu Felde zog. Nach längerer Abwesenheit vom königlichen Hoflager erscheint er in diesem wieder i. J. 1122 in Speier. An K. Lothar schloß er sich alsbald an; er war um ihn i. J. 1126 in Straßburg, i. J. 1130 in Basel und starb noch i. d. J. 1130 d. 7. Oct.[5] Sein Grab ist neben dem seiner Gemahlin Judith in Baknang, dessen Kirche er bereicherte und zu einem Chorherrnstift erweiterte (Reg. 1116. 1122).

Außer der Tochter Judith[6] hatte Markgraf Hermann II.

[1] Wenn Reg. 1087. 1102 auf diesen Hermann gedeutet werden darf.

[2] Reg. 1100, vergl. Bd. 1, 551. 511.

[3] Reg. 1112 zweimal, nicht erst 1130, wie gemeint wurde.

[4] Zum J. 987 s. Bd. 1, 618. Der Speierer Nekrolog (auf dem Karlsruher Archiv) hat zum 13. Jul.: Heinricus imp. obiit. Dedit Ludderbach cum omnibus appendiitiis et Baden et Rodenvels cum omnibus appenditiis. Zum J. 1046 s. Schoepfl. H, Z. B. 5. 18. wonach K. Heinrich III. quoddam praedium in villa Baden, quod genitor noster (K. Konrad II.) acquisivit (also hier nicht altes Reichsgut) nobisque hereditario jure reliquit, an Hochstift Speier vergabt.

[5] Non. Oct. Hermann. marchio. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 248, womit der späte Ladisl. Suntheim bei Oefele Scr. 2. 583 übereinstimmt. Das Todesjahr kennt man nur aus den Distichen auf einer metallnen Grabplatte in der Kirche zu Baknang (Sachs Gesch. von Baden. 1. 285. 286), welche zwar erst im 16. Jahrh. verfertigt wurde, welcher aber sonstige sichere Nachrichten zu Grunde liegen mögen.

[6] Baknanger Grabinschrift bei Sachs a. a. O. 287. Markgraf Hermann III.

einen gleichnamigen Sohn,[1] seinen Nachfolger Hermann III., welcher sich abwechselnd „Markgraf von Baden“[2] und „Markgraf von Verona“[3] nannte und mit letzterem Titel die Erinnerung an den Ursprung seines markgräflichen Namens von dem Besitz der Mark Verona (welche sein Ahnherr Berthold I. als Herzog von Kärnthen verwaltet, Bd. I., 559), und die Ansprüche darauf fortführte und auf seine Nachkommen übertrug. Hermann III. zeichnete sich aus als getreuer Begleiter K. Konrads III. im Frieden und Krieg; es sind kaum ein Paar Jahre in der Regierung dieses Königs (1138—52), wo er nicht ein, meist mehrere Male das königliche Hoflager bei den wichtigsten Reichsverhandlungen mitwirkend besuchte; er half diesem König bei Weinsperg (1140) den Uebermuth der Welfen beugen, aber nicht blos in weltlichen Kämpfen stund er ihm zur Seite, sondern auch auf dem Zug ins heilige Land — wohin späterhin auch sein Sohn Hermann IV. und seine zwei Enkel Hermann V. und Friederich wallfahrteten — war er seines Königs Gefährte (1147—9). Ein Mann von seiner erprobten Treue und Tapferkeit war dem K. Friederich I., welcher ihn gleichfalls beständig um sich hatte, besonders wichtig bei seinen italienischen Zügen, von denen Hermann III. den ersten (1154—5) und den Anfang des zweiten (seit 1158) mitmachte.[4] Er starb i. J. 1160[5] und wurde nebst seiner Gemahlin Bertha (Reg. 1134) im Stift Backnang beigesetzt,[6] dem er i. J. 1134 durch Ueberlassung des Gutes Heiningen (OA. Backnang) ein Wohlthäter geworden war.

heißt avunculus des Herzogs Heinrich von Kärnthen (Reg. 1149), bei der Mehrdeutigkeit von avunculus kann aber aus dieser Angabe allein nichts Bestimmtes erwiesen und keine zuverlässige Erweiterung unserer Stammtafel gewonnen werden.

[1] Notitia bei Schoepflin H. Z. B. 5, 67.

[2] Reg. 1139. 1142. 1146. 1147. 1149. 1150. 1152. 1153. 1155. 1156. 1158.

[3] Reg. 1151. 1155. 1158. 1160. Vergl. auch Guil. Tyr. Reg. 1147. — Der eigentliche Titel wäre gewesen: marchio Veronensis, dominus de Baden, wie sich Markgraf Rudolf in einer Urk. von 1277 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 266) nennt.

[4] Daß Hermann erst in Folge dieser Züge wieder Markgraf von Verona hieß, ist eine irrige Meinung Neuerer; er nennt sich schon im J. 1151. 1155 Markgraf von Verona.

[5] Nach hergebrachter Meinung, für welche sich kein gleichzeitiger Beleg findet. — Da der Todestag unbekannt ist, so fragt es sich, ob der am 16. April 1160 in Lodi anwesende Markgraf nicht schon Hermann IV. ist.

[6] Nach der metallnen Grabplatte in Backnang (vergl. S. 304. Anm. 5) bei

Markgraf **Hermann IV.**, das einzige bekannte Kind Hermanns III., kommt i. J. 1152 zum ersten Male vor und zwar mit Hermann III., dessen Sohn er ausdrücklich genannt wird, in Freiburg bei K. Konrad III. Dem Vater in seinen Würden gefolgt nennt er sich gleich demselben Markgraf von Verona (Reg. 1162. 1181. 1183) oder auch von Baden (Reg. 1162. 1185). Auch er kämpfte in Italien unter K. Friederich I. bei dessen zweitem italienischen Zuge, wenigstens noch im Juni 1162 im Bolognesischen. Späterhin, i. J. 1164, machte er sich als Mitstreiter bei der Schlacht von Tübingen, bei welcher er auf der welfischen Seite stund, bekannt (S. 98); auch ist er i. J. 1183 bei dem berühmten Constanzer Frieden K. Friederichs I. mitunterzeichnet. Als dieser Kaiser zum sechsten Male in Italien war, weilte Hermann IV. bei dessen Sohn, König Heinrich VI., im Hoflager, wenigstens i. J. 1185 in Basel. Dieser Markgraf machte aber doch noch i. J. 1189 einen Hauptzug mit dem Kaiser, die Kreuzfahrt,[1] welche i. J. 1190 dem „wohlgemuten Markis",[2] dessen Heldenthaten noch lange Zeit im Gedichte fortlebten, wie dem Kaiser, das Leben kostete.[3]

Hermann IV. hinterließ — neben einer Tochter **Gertrud**, Gemahlin Albrechts, Grafen von Dagsburg — drei Söhne, welche sich alle Markgrafen von Baden nennen; der jüngste,[4] **Heinrich**[5] († 1231 im Kl. Thennenbach beerdigt), dessen gleichnamiger

Sachs Gesch. von Baden 1, 286. Daß Bertha eine Tochter des Herzogs Matthäus von Lothringen gewesen, sagt Schoepfl. H. Z. B. 1, 298; allein ohne sichern Beweis; Calmet Hist. de Lorraine 2, 419 zweite Ausg. weiß nichts hievon.

[1] Vergl. S. 116. Beim Zuge des Kaisers nach Philomelium war es der Markgraf von Baden, welchen mit den Herzogen von Schwaben und von Meran der von den Türken bedrängte Kaiser zu Hilfe rief. Epistola anepigr. bei Urstis. 1, 561, Wilken Kreuzzüge 4, 115.

[2] Heißt so im Gedicht von den Thaten Ludwigs Landgrafen von Thüringen auf seinem Kreuzzug. Handschr. in Wien. S. Hoffmann Altd. Handschr. in Wien. 152. Auszüge daraus, worin manches von Hermann, s. bei Hormayr Werke 3, 279. Wilken Kreuzz. 4. Beil. 4. Darnach da brachte manigen man | der margrave Herman | von Baden, die den heiden haz | trugen. Wilken S. 26.

[3] Ueber seinen Tod im Morgenlande haben wir keine gleichzeitige Angabe gefunden. Daß seine Gemahlin Bertha geheißen und eine geb. Pfalzgräfin von Tübingen gewesen, ist eine unbewiesene Annahme Neuerer.

[4] Wenigstens nicht in Urkunden von so frühem Datum, wie seine andern Brüder genannte.

[5] Dieser Heinrich (Reg. 1223) nennt sich noch Markgraf von Baden (Reg. 1226.

Sohn Markgraf Heinrich von Hachberg († um 1297) erst in der nächsten Periode sich einen Namen machte, gründete die auf die Herrschaft Hachberg abgetheilte Nebenlinie der Markgrafen von Hachberg oder Hochberg, welche sich unter seinen Enkeln in die hachbergische (ausgestorben 1418) und sausenbergische (erloschen 1503) spaltete.

Hermann V., ältester Sohn Hermanns, Markgraf von Verona (Reg. 1197. 1219 und auf Siegeln, s. S. 302) oder von Baden (gewöhnlich) ist der Ahnherr des jetzt blühenden Hauses. Thatenreich ist sein Leben; es fällt in den großen Wendepunkt der Geschichte unter den Nachfolgern K. Friederichs I. Mit K. Heinrich VI. war er in Italien i. J. 1197, blieb nach dessen Tode dem hohenstaufischen Hause in der Person K. Philipps getreu, nach Philipps Ermordung hielt er gleich den andern schwäbischen Herren zu K. Otto IV., dem Oheim seiner Gemahlin,[1] seitdem solcher sich mit der Hohenstaufin verlobte; noch als derselbe vor K. Friederich II. i. J. 1212 in seine Stammlande floh, deckte Hermann V. seinen Rückzug (S. 162). Doch fiel Hermann V. bald darauf dem Hohenstaufenkönige Friederich II. zu, dessen Hoflager dieser Markgraf schon am 23. Jan. 1214, wo nicht schon früher, zum ersten Male besuchte und dessen fast unzertrennlicher Begleiter er von nun an volle 8 Jahre verblieb, so daß er beinahe auf allen Reichstagen, welche K. Friederich II. damals in Deutschland hielt, um ihn erschien, auch bei Heerfahrten, wie i. J. 1214 vor Jülich, für ihn stritt, in den Jahren 1221 und 1222 in Apulien ihm zur Seite stund. Als in diesen Gegenden K. Friederich II. seinen Kreuzzug immerfort verschob, so zog der Markgraf für sich auf die heilige Fahrt und gelangte mit Herzog Ludwig I. von Baiern und Bischof Ulrich von Passau im Mai 1221, als Damiette durch die Kreuzfahrer genommen war, nach Egypten.[2]

1230), nicht von Hachberg; die zwei Urkunden, welche das letztere beweisen sollten, gehören nicht ins J. 1212, sondern 1316. H. marchio de Hahperch finde ich zuerst im J. 1256, sodann Margrave Heinrich von Hahberg im J. 1261. 1265 (Reg.): diese Urkunden gelten aber erst dem gleichnamigen Sohn des ersten Heinrichs, welcher auch einen, nicht näher bezeichneten Bruder (Schoepfl. H. Z. B. 5, 185, Sachs Gesch. v. Baden 1, 398) hatte.

[1] S. 309. Im J. 1212 war übrigens Hermann V. schwerlich schon mit Irmengard verheiratet.

[2] Dux Bavariae venit Damiatam anno 1221 in passagio VIII. cum

Im J. 1223 war er glücklich nach Deutschland zurückgekehrt, im Nov. d. J. bei König Heinrich (VII.) in Eger zugegen, und blieb unter diesem König, während sein Vater Kaiser Friederich II. überlang in Italien weilte, mehrere Jahre in Deutschland, wo er auf den Hoftagen des Königs i. J. 1224 und 1225 in Worms, i. J. 1226 in Biberach sich einfand. Im Nov. des letztgenannten Jahres begabte er, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich, das Hochstift Straßburg mit der hinterlassenen Erbschaft seiner Schwestertochter, des einzigen Kindes des Grafen Albert von Dagsburg (Reg. 1226). Das Frühjahr 1226 hatte er in Italien, z. B. in Imola und Parma, bei K. Friederich II. zugebracht, war aber bereits im Aug. wieder bei K. Heinrich (VII.) in Ulm und sofort häufig um diesen König in Schwaben, Elsaß, Rheinland und Franken bis z. J. 1233, in jenen Zeiten, welche für die Entwickelung der Reichsfürstenrechte, für deren Feststellung der Markgraf auf dem merkwürdigen Reichstage K. Friederichs II. in Udine (Mai 1232) mitwirkte, so denkwürdig geworden sind. K. Heinrich (VII.), welcher sich mit seinem Vater je mehr und mehr abwarf und auch sonst durch Gewaltthätigkeiten mannigfach verfeindete, mochte der Anhänglichkeit Hermanns nicht mehr trauen; er suchte deßhalb dadurch, daß er dessen Sohn als Geißel nahm, sich seiner Treue zu versichern,[1] und wollte den Markgrafen zwingen, dem Reiche 1000 Mark Silber (oder fast die Hälfte) von der Schuldforderung, wofür dem Markgrafen die Reichsorte Laufen, Sinzheim und Eppingen verpfändet worden waren, nachzulassen (Reg. 1234). Hierüber entrüstet ging der Markgraf nach Italien zu K. Friederich II. (Spätjahr 1234), berichtete demselben von den Unternehmungen K. Heinrichs (VII.), welche zumal auch gegen seinen kaiserlichen Vater gerichtet waren[2] und zog

Battavensi episcopo (Ulrich von der Familie der Grafen von Berg §. 17), marchione de Hathe (muß in Vergl. mit Reg. 1224 Nov. 30 Bathe, d. i. Baden, heißen) mense Majo. Oliverii Hist. Damiatina bei Eccard Corp. hist. 2, 1427.

[1] K. Heinrich sagt, freilich selbst und in einem Rechtfertigungsschreiben an den Bischof Konrad von Hildesheim: filium marchionis de Baden, quem sponte et ultro nobis obtulit immo devotius supplicavit, ut ne aliquam de ipso diffidentiam haberemus, eum in obsidem recipere dignaremur. Schannat Vindem. 1, 199.

[2] Der späte Trithemius gibt zum J. 1234 folgende, sonst von keinem bekannten Chronisten erzählte Nachricht: marchio Badensis, qui fidelis erat imperatori Friderico et non parum dilectus, videns praesumptuosam temeritatem regis

mit letzterem nach Deutschland zurück, um mit ihm den jetzt in offenem Aufstande begriffenen Sohn, welcher auf alles, was er sich gegenüber von dem Markgrafen angemaßt, verzichten mußte, zu bekämpfen, was auch vollständig gelang (S. 181). Nun begleitete der Markgraf auch fernerhin den K. Friederich II. im J. 1236 durch den Elsaß, Franken, Schwaben, im J. 1236 nach Wien, im J. 1238 nach Turin. Hier treffen wir ihn im April genannten Jahres zum letzten Male in einer Urkunde; nach brieflichen Nachrichten aus dem J. 1241 [1] stritt er im Sommer 1241, ein großes Christenheer mitanführend (S. 193), gegen das furchtbare Mongolenvolk; seitdem verschwindet er aus den gleichzeitigen Geschichtsaufzeichnungen. Er soll im J. 1242 gestorben sein; [2] sein Todestag, welchen man sicher kennt, ist der 16te Jan. [3] Seine Gebeine ruhen im Kl. Lichtenthal, wohin sie von einer früheren Stätte gebracht wurden. Seine Gattin Irmengard [4] († den 24. Febr., [5] wahrscheinlich 1260), Tochter des sächsischen Herzogs und rheinischen Pfalzgrafen Heinrich [6] († 1227, Sohns Heinrichs des Löwen), durch welche er einen Antheil an Braunschweig erbte (Reg. 1234), überlebte ihn und machte sich durch Stiftung des

Henrici vehementer indoluit, et proficiscens cum paucis secreto in Siciliam imperatorem de singulis, quae filius egerat, diligentius informavit etc.; sie paßt jedenfalls gut zu den Regesten.

[1] Videntibus (Tatarorum) speculatoribus ex cujusdam promontorii summitate, ducem Austriae cum rege Bohemiae, patriarcha Aquilegiae, duce Carinthiae et marchione, ut dicebatur, concomitante de Bade, . . . et jam ordinatas ad bellandum acies, totus ille nefandus exercitus repente disparuit etc. Bericht des französischen Geistlichen, Ivo von Narbonne, an den Erzbischof von Bordeaux, Herbst 1241 von Oesterreich aus, bei Math. Paris. Hist. (J. 1243). S. 539 Ausg. v. Wats. Lond. 1684.

[2] Sachs Gesch. v. Baden. 1, 357.

[3] XVII Kal. Febr. Illustris Herimannus marchio de Baden fundator. Lichtenthaler Nekrolog bei Schannat Vind. 1, 164.

[4] Reg. 1225. 1230. 1233. 1245. 1248. 1260.

[5] Der Todestag im Lichtenthaler Nekrolog. Schannat. Vind. 1, 165. Am 28. Febr. 1260 wird nach ihrem Tod eine Stiftung zu ihrem Seelgeräthe gemacht.

[6] Habuit (Heinricus dux) duas filias, quarum unam duxit dux Bauwariae, alteram marchio de Bathen. Chron. mri. Sti. Michaelis Luneburg. De Saxon. principibus bei Wedekind Noten 1, 416. Hermannus marchio de Baden natus ex Irmgarda sorore Agnetis ducissae Bojorum. Hermann. Altahens. zum J. 1246 bei Oefele Rer. Boic. script. 1, 674 (späterer Zusatz zu Hermann, da Böhmer Fontes 2, 507 die Worte nicht hat). Syne (des Herzogs Heinrich) beyden dochter, de hertoginne to Beyeren unde grevinne to Baden, de vorkoffIen öre arve dem keyser Fredericke, de nam do Brunswick in to arve etc. Reyganische Chronik (falsch genannt Bothonis Chron.) zum J. 1227 bei Leibn. Script. 3, 361.

Cistercienser Nonnenklosters Lichtenthal,[1] auch ihre künftige Grabstätte, um die Kirche verdient, welcher zu Liebe ihr Gatte der Markgraf selbst, mit dem gleich zu nennenden Bruder, die Deutschordenscommende in Ulm gegründet hatte (Reg. vor dem J. 1231).

Hermanns V. zweifelsohne jüngerer Bruder Friederich nennt sich gleichfalls Markgraf von Baden[2] und hat demnach, wenigstens in seinen spätern Jahren, mit dem ältern Bruder gemeinschaftlich regiert. Seine früheste öffentliche Thätigkeit fällt in die Zeit König Ottos IV., bei dessen allgemeiner Anerkennung in Frankfurt, Nov. 1208, er mit seinem älteren Bruder anwesend war, und mit welchem König er i. J. 1209 zur Kaiserkrönung in Rom und zu den weiteren Unternehmungen in Italien auszog und i. J. 1212 wieder heimkehrte. Hierauf folgte er dem aufgehenden Glücksstern K. Friederichs II., unter dessen Fahnen er zuerst i. J. 1214 im Lager vor Lüttich erscheint. Zum letzten Male finden wir seiner gedacht den 15. Mai 1216 im Hoflager desselben Königs in Wirzburg und er mag bald darauf den Kreuzzug angetreten haben, auf welchem er — zwar glücklich in Palästina angelangt — das Zeitliche gesegnete, nachdem er die eben erwähnte Deutschordenscommende in Ulm mit Gütern reich bedacht hatte.

Hermanns V. Kinder waren: Hermann VI., Rudolf I., Machtild, verehlicht mit Graf Ulrich von Wirtemberg (§. 27), Elisabet, vermählt an Ludwig II. von Lichtenberg.[3] Hermann VI., welcher mit seinem jüngern Bruder Rudolf gemeinschaftlich (Reg. 1245. 1248) seinem Vater folgte, suchte das Herzogthum Oesterreich zu erwerben durch die i. J. 1248 geschlossene Verbindung mit der schönen Gertrud — Tochter Herzog Heinrichs des Gottlosen von Oesterreich († 1227) und Nichte und Erbin des kinderlosen Herzogs Friederich von Oesterreich († 1246) — zu welcher Heirat ihm der Herzog Otto von Baiern, welcher die Schwester seiner Mutter zur Gemahlin hatte, behülflich gewesen war.[4]

[1] Chronik von Kl. Lichtenthal bei Mone Quellensammlung. 1, 191.

[2] Reg. 1207. 1209. 1210. 1211. 1212. 1216. Früher dagegen (Reg. 1197 April 12) heißt er noch nicht marchio.

[3] XIII Kal. April. Elisabetha de Lichtenberg, soror domini Rudolfi marchionis Badae sepulta. Lichtenthaler Nekrolog bei Schannat Vind. 1, 166. Vergl. auch Schannat. 172.

[4] Hermannus marchio quidam de Paden auxilio ducis Bavariae duxit

Weil auf K. Friederich II. der Bann lag, so schlug sich Hermann VI. zur päbstlichen Partei; Pabst Innocenz IV. bestätigte dem Markgrafen, welcher sich nunmehr „Herzog von Oesterreich und Steiermark und Markgraf von Baden" (Reg. 1249) nennt, am 14. Sept. 1248 das ihm von seiner Gattin geschenkte Herzogthum Oesterreich, wie solches derselben nach Erbrecht zugestanden, und ermahnte den K. Wilhelm am 12. Febr. 1249, er solle der Herzogin Gertrud auch die Nachfolge in den Reichslehen des Herzogs Friederichs von Oesterreich gestatten, wenn ihr Gemahl der Markgraf nach seinem Versprechen wider die Hohenstaufen Friederich und dessen Sohn Konrad das Kreuz nehme. Gerade beschäftigt durch Wegräumung mancher Hindernisse sich im neuen Lande geltend zu machen, starb aber Hermann VI. allzufrüh schon am 4. Oct. 1250 und wurde im österreichischen Kloster Neuburg beerdigt.

Ihn überlebte ein Sohn Friederich und eine Tochter Agnes, Gemahlin des Herzogs Ulrich von Kärnthen.[1] Der Sohn Friederich, geb. 1249,[2] — für welches unmündige Kind seine Mutter die nie aufgegebenen Ansprüche auf Oesterreich gegen die Böhmenkönige Wenzel I. († 1253) und dessen Sohn Otakar II. umsonst durchzusetzen bemüht war, wenn Friederich gleich fortwährend den Titel eines Herzogs von Oesterreich und Steiermark neben den eines Markgrafen von Verona (Reg. 1259. 1265) oder Baden setzte, — verlebte seine ersten Jahre in Gemeinschaft mit seinem Vetter Konradin von Hohenstaufen bei dem Bruder ihrer Mutter, dem Baiernherzoge Ludwig dem Strengen (S. 208). Diese beiden Fürstensöhne, deren Schicksale rührende Aehnlichkeit

in uxorem Gerdrudem viduam filii regis Boemorum, multum intendens per consequentia principari etc. Chron. Garstens. zum J. 1248 bei Rauch Rer. Austr. script. 1, 36. Gertrud heißt formosa filia in derselben Chronik zum J. 1246. Hermannus marchio de Baden . . . auxilio Ottonis ducis Bojorum duxit in uxorem Gertrudem filiam Henrici ducis etc. Er erhält mit ihr nomine dotis Styriam, Austriam occupat, genuitque Fridericum et Agnetem, quam duxit Ulricus dux Carinthiae. Cum igitur tanta scelera iis in regionibus invaluissent, Hermannus ante oppetiit diem, quam mederi hujusmodi malis potuerit. Moritur enim IV. Non. Oct. Herm. Altahensis zum J. 1250 bei Böhmer Fontes. 2, 507. Vergl. besonders auch Chron. Claustro-Neoburg. bei Rauch 1, 88. Ueber die spätern Schicksale Gertrudens, welche noch im J. 1288 lebte, s. Tittmann Heinrich der Erlauchte. 2, 206.

[1] In zweiter Ehe an Ulrich von Heunburg verheirathet. Johann. Victoriensis bei Böhmer Fontes 1, 297.

[2] Chron. Claustro-Neoburg. zum J. 1249 bei Rauch 1, 89.

haben, schlossen hier jenen Freundschaftsbund, welcher unter mannigfachem Glückswechsel bis zum Tod sich bewährte. Viele Urkunden bezeugen das Zusammensein beider Jünglinge (Reg. 1259. 1266. 1267. 1268), und als Konradin nach Italien zu ziehen sich anschickte, rückte Friederich mit ihm aus. Heldenmüthig schlug sich Friederich jenseits der Alpen, konnte aber dessenungeachtet seinem und seiner Genossen schaurigem Verhängnisse nicht entrinnen, und fiel am 29. Oct. 1268 in Neapel, nachdem er in seinem letzten Willen seiner Mutter seine Rechte auf Steiermark, den Baiernherzogen Ludwig und Heinrich, welchen er seine Gemahlin und seine Schwester empfahl, seine Rechte auf Oesterreich vermacht hatte,[1] gemeinschaftlich mit Konradin durch Henkershand[2] (S. 224). Einen Nachhall des allgemeinen Schmerzes über den Tod des edeln Jünglings enthält das Gedicht eines Zeitgenossen, des Troubadours Barth. Zorgi aus Venedig. Dieser singt unter anderem: „In dem edlen Herzoge fanden sich so viele treffliche Gaben, daß sein Wesen recht königlich erschien, denn seine Worte und Geberden waren tadellos und mit seinen Werken gewann er allerwärts Beifall, da er nicht leicht fehlte noch irrte.“[3]

Der bereits (S. 310) erwähnte Rudolf I.,[4] Markgraf von Verona,[5] häufiger von Baden genannt, der jüngere Sohn Hermanns V., wurde beim kinderlosen Absterben der sämmtlichen Nachkommenschaft seines älteren Bruders der Stammhalter seiner Familie. Seine Gemahlin war Kunigunde († 1284 April 21. oder 22. in Liebenzell),[6] Ottos des ältern, Herrn zu Eberstein, Tochter.

[1] Das Testament bei Jäger Gesch. Konrads II. S. 121, künftig im Wirt. Urk. Buch; darin ist seiner Gattin, deren Namen und Abstammung unbekannt ist, mit den Worten gedacht: habeant recommendatam suam uxorem et sororem.

[2] Cum ipso (Chunrado, IIII kal. Nov.) decollatus est Fridericus dux, filius Hermanni quondam marchionis de Padem ducis Austrie, de quo spes non modica fuerat, quod deberet aliquando paternos ducatus, Austrie videl. et Styrie obtinere. Hermann. Altah. zum J. 1268 bei Boehmer Fontes 2, 520.

[3] Das Gedicht ist ganz übersetzt bei Diez Leben und Werke der Troubadours. S. 495—497. Oben S. 225 ist eine andere Stelle daraus gegeben.

[4] Vergl. Jos. Bader Markgraf Rudolf I. von Baden. Karlsr. 1843. 8. — Zu diesem Markgrafen vergl. oben S. 213.

[5] S. 305, Anm. 3. und die oben folgende Stelle aus Boppe. In Urkunden heißt er übrigens meist marchio de Baden, auch in solchen, an denen Sigille mit dem nunmehr zur Antiquität werdenden Titel marchio de Verona hängen (Reg. 1255. 1260. und Urk. von 1288 bei Bader Rudolf S. 45. 65).

[6] 1284 obiit comitissa de Baden in castro Libincelle XI kal. Maji

Mit K. Richard, welcher je mehr und mehr schwäbische Große für sich gewann, stund er in gutem Vernehmen (Reg. 1258). Die bedeutende Rolle, welche dieser um Baden sehr verdiente Markgraf († 1288 Nov. 19) spielte, fällt erst in eine spätere Periode, die Zeiten K. Rudolfs. Gegen Klöster, wie Lichtenthal (Reg. 1245. 1260), Herrenalb (Reg. 1251. 1265), Maulbronn (1258), zeigte er sich wohlthätig. Den von Baden und ouch von Berne (Verona), den alten (Rudolf) und den jungen (Hermann VII.), rühmt der Minnesänger Boppe, als einen, der ere gert; wenn er Unmöglichkeiten aufzählen will, nennt er die, daß der edel vürste von Baden das alte Gebzenstein durch vorhte ufgit.[1]

Zäringisch-badische Besitzungen.[2]

Im Breisgau.

Die Grafschaft im Breisgau schon seit den ältesten Zeiten im Besitze dieser Familie, welcher i. J. 1077 nur auf kurz unterbrochen wurde (Bd. 1, 508). Burg Zäringen Hauptsitz, in dessen Nähe Freiburg, die von den Zäringern gegründete Stadt (S. 286). Einzelne zufällig genannte Orte, wo Hausgüter waren: im jetzigen Amte Freiburg: Benzhausen (Reg. 1111), Herdern (S. 291), Grund und Boden von St. Peter, wo die Zäringer als Klosterstifter die Schutzvogtei behielten (Reg. 1128), Schallstadt (Reg. 1111); im Amte Müllheim: Neuenburg,[3] Schallsingen (Reg. vor 1152), Badenweiler (Reg. 1122), einst Erbstück der Zäringerin Clementia (S. 292), Gemahlin Heinrichs des Löwen, von letzterem aber wegen zu großer Entlegenheit i. J. 1158 an K. Friederich I. ausgetauscht;[4] im Amte Breisach: Gündlingen (Reg. 1113); Amtsstadt Emmendingen (Reg. vor 1152). Besondere Erwähnung nach diesen Besitzungen der ältern zäringischen Linie verdienen die drei Vesten

(April 21). Chron. Sindelfing. S. 17, ed. Haug. Der Lichtenthaler Nekrolog (bei Schannat Vind. 1, 166) setzt ihren Tod auf den 22. April, X. kal. Maji.

[1] Boppe in den Minnesängern von v. d. Hagen. 2, 383. 384. ere gert, d. h. nach Ehre gierig ist. durch vorhte uf git, aus Furcht aufgibt. Gebsenstein, jetzt Ruine bei Hilzingen im bad. Amte Blumenfeld.

[2] Wir können uns blos an dasjenige halten, was in dieser Zeit urkundlich vorkommt, und müssen wegen des ausgedehnten Besitzes der altbertholdischen Familie auf Bd. 1 verweisen.

[3] Ueber Neuenburg s. Schreiber älteste Verfass. Urk. von Freiburg. S. 26. Im J. 1248 nennt Pabst Innocenz IV. castra et oppida Nuwenburg, Offenburg et Ortenberg jure successionis hereditarie ad C. comitem de Friburg (den Rechtsnachfolger der Zäringer in diesen Gegenden) pertinentia. Schoepfl. H. Z. B. 5, 214. Vergl. über N. auch S. 297 Anm. 1.

[4] Orig. Guelf. 3, 466 mit dem J. 1157. Vergl. oben S. 238. 260.

Lintburg oder Limpurg (bad. Amt Breisach; s. oben S. 304 und Bd. 1, 511. 551),[1] Hachberg (bad. Amt Emmendingen, Reg. 1161), Sausenberg (Amt Müllheim), nebst Zugehörungen; von der erstgenannten benennt sich ursprünglich die jüngere, markgräfliche Linie, nach der zweiten und dritten heißt ein Nebenzweig und eine weitere Abzweigung desselben (S. 307) in eben dieser Linie, welche auch in Ambringen (bad. Amt Staufen, Reg. 1111), Burkheim (Amt Breisach, Reg. 1231), Breitebnet (Amt Emmendingen, Reg. 1215), Eichstetten (eb., Reg. 1248), Mußbach (eb., Reg. 1231) theils Burgen oder Liegenschaften theils Rechte besaß und z. B. im J. 1139 in der Dingstätte in Offnadingen (südwestlich von Freiburg im bad. Amt Staufen) den Vorsitz führte.[2 3]

Im Hegau, Alpegau.

Veste Hohentwiel, wenigstens im Besitze Herzog Bertholds II.,[4] Oeningen (Reg. 1139), die Vogteien über die Klöster Stein am Rhein (Reg. vor 1152. 1169) und St. Blasien, letztere seit dem J. 1125.[5] Alles wahrscheinlich erst erworbener Besitz; Hohentwiel und Oeningen vermuthlich mit dem rheinfeldischen Erbe dem Herzog Berthold II. angefallen.

In der Ortenau.

In der Ortenau besaßen von Alters her die bertholdischen Stammherren der Zäringer die ohne Zweifel sich vererbende Grafschaft selbst (Bd. 1, 552). Einzelne ihrer dortigen Besitzungen sind: Ortenberg, Offenburg (S. 313 Anm. 3), Haßlach (unter denjenigen Orten aufgeführt, welche von den Zäringern Freiheiten bekommen haben, laut Urk. K. Rudolfs I. v. 1278 bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 269), Nußbach (§. 26. Reg. z. J. 1239), Oberkirch (an das Haus Fürstenberg vererbt und von diesem i. J. 1303 veräußert), Ullenburg oder Ulmburg (S. 291), die Gegend um Allerheiligen (ohne Zweifel auch altzäringisch und wahrscheinlich durch Liutgart — die Mutter Uta's, welche hier ein Kloster stiftete — an ihren Gemahl,

[1] Uebrigens wird 1239 von Rudolf Graf von Habsburg († 1249) medietas castri de Limberch seinem Sohn Gotfried zur Widerlage für dessen Braut bestimmt. Urk. bei Kopp K. Rudolf I. 1, 883. 884. Auf dem castrum Limper[c] bestätigt Graf Rudolf von Habsburg im J. 1230 dem Kl. Olsperg eine Vergabung. Herrgott Gen. 2, 239.

[2] In Reg. 1102 Apr. 21 wird eine Grafschaft im Breisgau, welche dieser jüngern Linie gehört, erwähnt.

[3] In Betreff der vielen Ministerialen in diesen Gegenden vergl. Schoepfl. H. Z. B. 5, 92. 95. 96. 97. 101. 109, Rotulus S. Petrin. bei Leichtlen Zähringer. 65. 72. 73, Schannat Vindem. 1, 163. Vergl. auch Reg. vor 1152.

[4] Sua (dieses Bertholds) munitio Twiela. Casuum S. Galli Contin. 2. cap. 7 bei Pertz Mon. 2, 159; vergl. auch oben S. 26.

[5] Reg. 1125. 1150. 1166. Chron. Bürglense bei Heer Anonym. Murens. denud. S. 370. 380.

den Pfalzgrafen Gotfried von Calw gebracht), Schauenburg, wovon die eben erwähnte Uta sich benannte. Die Ortenau war anfangs sehr reich an Krongut, von welchem Vieles, darunter auch die königliche Abtei Schuttern, durch König Heinrich II., als er das Bisthum Bamberg errichtete, an dieses entlegene Hochstift vergabt wurde (vergl. S. 238). Hieraus erklären sich die bambergischen Lehen in der Ortenau und der Umgegend, deren Träger die Herzoge von Zäringen waren.[1]

In der Bertholdsbaar.

In diesem weitgedehnten Bezirke, dessen Gerichtsherrn und begütertste Grundbesitzer, so weit dies die Zäringer nicht selbst waren, großentheils, in einer vorgeschichtlichen Zeit, einen mit den Zäringern gemeinschaftlichen Ursprung haben mochten, thut sich in gegenwärtigem Zeitabschnitt als zäringischer Besitz kund: Veste Fürstenberg,[2] Stadt Villingen (Schoepfl. H. Z. B. 1, 183, Leichtlen Zähringer. S. 20), Dornstetten, welches den Zäringern Freiheiten verdankte (Schoepfl. H. Z. B. 5, 269) und in dessen Nähe der Ort Aach ein bamberger Stiftslehen war, welches an die Zäringer verliehen, von denselben aber wieder an die Grafen von Urach als Afterlehen gegeben wurde.[3] Bei Dingstätten in Baarorten vorsitzend treffen wir i. J. 1098 den Herzog Berthold II. in Rotweil, i. J. 1140 den Herzog Konrad in Schwenningen. Eine zäringische Klostervogtei war St. Georgen (Reg. 1123).

Herrschaft Teck.

Zu dieser Herrschaft, auf welche in der zweiten Hälfte des 12. Jh. ein nachgeborener Herzog von Zäringen abgetheilt wurde, gehörte: Teck, Lintpurg (die Veste unfern Teck), Hahnenkamm (Burg bei Bissingen), Owen, Diepoldsburg (bei Unter-Lenningen), Gutenberg, Weilheim, Nabern, Jesingen, Kirchheim, Oethlingen, Wellingen, Boll, Söhningen, Heiningen, Lothenberg. Bekannte Ministerialen der Herzoge von Teck waren die Herren von Sperbersdeck.[4]

[1] Babenb. episc. feodum ecclesie sue in Mortenowe, quod olim tenuit ab eadem ecclesia dux de Zeringen, d. i. Berthold V. († 1218). Urk. K. Friederichs II. vom Aug. 1225. Mon. Boic. 30, 133.

[2] Bellum inter ducem Bertholdum et Zolrenses. Dux occupavit Fürstenberg. St. Georger Jahrbücher zum J. 1175 bei Ussermann Prodr. 2, 445.

[3] Egino comes de Ura praedium Aha pertinens ad Babenberc a duce Bertholdo in beneficium suscepit. Tradit. Reichenb. bei Kuen Coll. 2. 69.

[4] Wegen Lintburg s. Bd. 1, 511, Oethlingen, Wellingen Reg. 1152, das Uebrige nach Teckischen Verkaufsbriefen aus der auf die Hohenstaufen nächstfolgenden Zeit. Aktivlehen hatten die Herzoge von Teck in den entlegenen Orten Ingerkingen und Altheim (beides OA. Biberach, Reg. 1239). Berthold von Zwifalten (s. über ihn S. 15) nennt lib. 2. cap. 9. der Stuttgarter Handschr.: Bertholdus de Sparwarisegge, noster monachus, Bertholdi Almannorum ducis signifer electus.

In der Schweiz.

Den Zäringern gehörte die Reichsvogtei Zürich nebst dortiger Kastvogtei (S. 34. 284, Reg. 1177. 1185. 1187. 1210, diese Reichsvogtei war von ihnen eine Zeit lang an die Grafen von Lenzburg von der badenschen Linie verliehen; vergl. Bluntschli Staats- und Rechtsgesch. v. Zürich 1, 137).[1] Um Zürich machte sich Herzog Berthold V. durch Stiftung eines Spitales (Reg. 1207) verdient. (Ueber die vielen Besitzungen und Rechte in Burgund müssen wir auf die Ausführungen in der S. 280 angeführten Schrift von de Gingins verweisen.)

Markgrafschaft Baden. Besitz im jetzigen Wirtemberg.

Nach allem hat die jüngere Linie des Hauses Zäringen, welche sich ursprünglich nach der Markgrafschaft Verona benannte und sofort den Markgrafentitel auf Baden übertrug, in den Gegenden der Murg, Alb und Pfinz, wo sie bereits i. J. 1102 die Grafschaft Forchheim besaß (S. 302), mehr neue — wahrscheinlich durch den Besitz des Kastvogteiamtes Selz[2] erleichterte — Erwerbungen gemacht, als altes Stammgut überkommen. Diese Linie hatte bei der Theilung mit der ältern nicht unbeträchtliche Güter im Breisgau erhalten (S. 314), doch war ihr dieser Besitz bald weniger wichtig, als der in den ebengenannten Flußgebieten; in diesen siedelte sie sich fest an, das vielfach unterbrochene Besitzthum immermehr abrundend, und brauchte Theile von jenen oberländischen Besitzungen zur Abfindung der neuen Nebenlinie, welche im 13. Jh. von ihr ausgieng. Burgen in der nachher sich so nennenden Markgrafschaft, auf welchen in dieser Periode die Markgrafen saßen, sind Baden (S. 304, Reg. 1265), Yburg (1266), Mühlberg,[3] h. z. T. Mühlburg beim jetzigen Karlsruhe (Reg. 1248. 1254. 1258. 1265), Durlach,[4] Grötzingen, wo Markgraf Rudolf I. öfters weilte, Liebeneck südlich von Pforzheim (Reg. 1263. 1268), letzteres nebst dem Orte Würm i. J. 1263 dem Markgrafen Rudolf I. von den Gebrüdern von Weissenstein zu Eigen gegeben. Seinem Orte Steinbach verschaffte Markgraf Rudolf I. i. J. 1259 Freiburger Recht (Reg. 1259). Bickesheim und Oetigheim (Amt

[1] Die Unterbrechung dieser zäringischen Vogtei durch vorübergehenden Besitz der Welfen, welche von mehreren Schriftstellern angenommen wird, hat keinen geschichtlichen Grund. Hottinger (Spec. Figur. 31. 561), durch den diese Ansicht aufkam, scheint, wie uns Professor Mittler in Zürich mittheilt, dadurch, daß er Otto von St. Blasien (c. 21) mißverstand, darauf geführt worden zu sein.

[2] Kl. Selz im Elsaß, gegenüber von Rastatt. Im J. 1139 war diese Vogtei bereits in badischem Besitz, Reg. 1139, vergl. auch 1151. 1197. Siehe auch oben S. 211.

[3] Castrum Mulenberg, quod a nobis et imperio in feodum obtinetur, Urk. K. Rudolfs I. vom J. 1287 bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 284.

[4] Fortissima castra et opida Mulenberg Crezingen et Durlach ac tota terra Swevie ex alia parte Reni que erat marchionis de Baden. Godefridus de Ensmingen zum J. 1273 bei Böhmer Fontes 2. 114.

Rastatt) erscheinen i. J. 1265 (Reg.), Dienstleute in Pforzheim, welches aus pfälzischem Besitze[1] wahrscheinlich durch Irmengard (S. 309) in badischen übergieng, im J. 1257 (Reg.) als badisch (vergl. auch Reg. 1258). Aus dem Widem des Kl. Lichtenthal lernen wir einzelne dahin vergabte Besitzthümer der Markgrafen in der Nähe dieses Klosters kennen: Pfarrsatz in Ettlingen und Baden, Zehnte in Iffitzheim, Dorf Winden (Reg. 1248). Nicht unerhebliche Einkünfte bezogen die Markgrafen vom Rheinzoll (Reg. 1225).

Ueber die frühern Besitzer badisch gewordener Güter im Murrgau, wo Reichenberg die Hauptburg war (Reg. 1231. 1253), ist oben (S. 303) eine Vermuthung geäußert; wir kennen derlei Besitzungen aus der Gründung des Stiftes Backnang, wohin die Markgrafen auch ein Gut in Heiningen (Reg. 1134) und das auf unbekannte Weise erworbene Patronatrecht im entlegenen Orte Lendsiedel (OA. Blaufelden) vergabten (Reg. 1231). Unfern Backnang besaßen die Markgrafen einen Hof in Steinheim (Reg. 1255), weiter unten in den Neckargegenden Rechte in Walheim (Reg. 1250) und Güter in Löchgau (Reg. 1225). Vereinzelte Güter waren bei Stuttgart Weinberge (Reg. 1259) und bei Ulm die zum Widem der hier gestifteten Deutschordenscommende benützten (Reg. vor 1231). Der Hof Besigheim (wo jetzt Stadt) wurde i. J. 1153 dem Hause Baden von dem elsäßischen Frauenkloster Erstein geschenkt (Reg. 1153).[2]

Von K. Friederich II. erhielt Markgraf Hermann V. zwischen den Jahren 1212—20 die bereits erwähnte Stadt Durlach zu Eigen und die Stadt Ettlingen zu Lehen als Tausch gegen das braunschweigische Erbe seiner Gemahlin, und in derselben Zeit die Städte Laufen (OA. Besigheim), Sinzheim (bad.) und Eppingen als Reichspfandschaft (Reg. 1234).

Regesten.

1075. Merz 27. Worms. Ob interventum marchionis Hermanni. Urk. K. Heinrichs IV. für Clugny betreffend die Kirche zu Rüggisberg. Würdtwein Nov. subsid. 10, 1.

1087. Rendelshusen (Courrendelin). Dux Berhtoldus, comes Hermannus, ZZ. i. d. U. Bisch. Burkhards von Basel. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 33. (Wird wohl 1087 statt 1083, wie bei Neugart steht, heißen

[1] Ausschreiben des Herzogs Heinrich von Sachsen (Vaters der Irmengard) als Pfalzgrafen bei Rhein an den Schultheißen und universos cives suos in Phorcein vom J. 1195 zu Gunsten Kl. Herrenalbs. Bader Markgr. Rudolf S. 11.

[2] Folgendes ist eine bis jetzt noch unbenützte Notiz, wahrscheinlich aus dem Anfang des 13. Jahrh.: Dominus de Hohinstein (Burg bei Oberstetten OA. Münsingen), dum semel in pentecosten multos tam dominos quam amicos suos convocasset et apud Hohinstein teneret magnam curiam, interessent etiam illi festo marchiones de Baden, contulit (an Kl. Weissenau) cum consensu eorundem marchionum quosdam agros in Distelriche, quos ab eisdem habuit in feodo. Cod. trad. Weissenaug. S. 245. 246.

müssen, da zum J. 1087 (wenigstens zu dessen Schluß) die Indiction XI paßt, Heinrich IV. (seit 1084 Kaiser) schon Kaiser genannt wird und da in einer Bestätigung durch Bischof Ortlieb von Basel (1137—1167) bei Dümge Reg. Bad. S. 115 das J. 1087 steht.

1087. Jul. 7. Bertoldus dux, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhausen. Mone Anz. 1837, 6.

1089. Febr. 1. Regensburg. Hermannus marchio, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Schottenmönche in Regensburg. Mon. Boic. 29, 210.

1090. Febr. Bertoldus dux, Z. i. e. Urk. des Kl. St. Salvator in Schaffh. Mone Anz. 1837, 7.

1090. April 14. Friedingen im Hegau. Bertoldus dux et fratruelis (Brudersohn) suus Hermannus comes (H. II.) übergeben an Kl. Schaffhausen e. Schenkung Graf Burkhards von Nellenburg. Mone Anz. 1837, 6.

Um 1098. Apud villam que Rotwilo dicitur coram duce Bertolfo, Bewidmung des Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

1100. Febr. Eschingen. Signum Bertolfi ducis de Zaringen, signum Herimanni marchionis de Linthburg. J. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhausen. Mone Anz. 1837, 8.

1101. Mai 16. In obsidione castri Lemburg. Interventione marchionis Herimanni, K. Heinrichs V. Schutzbrief für die Abtei Lobbes. Miraei Op. dipl. 1, 674.

1102. April 21. In pago Briscaugia in comitatu Herimanni (nicht Hermanni) ze Hugenshem (Hügelheim bad. A. Müllheim, nicht Hungensheim). Urk. für Kl. Schaffhausen. Dümge Reg. Bad. 119. Ist dies Markgraf Hermann II.?

1102. In pago Uffgowi, in comitatu Vorcheim Hermanni scil. comitis Urk. K. Heinrichs III. für das Hochstift Speier. Würdtwein Nov. subs. 6, 270; vorher, i. J. 1086, war der comitatus pertinens ad locum nomine Uorechheim an Hochstift Speier vergabt gewesen von K. Heinrich IV. Act. Theod. Pal. 7, 224, Dümge Reg. Bad. 22.

1103. Febr. 10. Schreiben P. Paschalis II. an dux Bertholdus et nepos ejus Herimannus und andere schwäbische Große, worin er ihnen vorhält, daß sie perverso capiti (K. Heinrich IV.) anhängen. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 41.

1106. Oct. 17. Speier. Rogatu Bertholdi ducis Urk. K. Heinrichs V. für Kl. St. Waldpurgis. Würdtwein Nov. subsid. 7, 8.

1107. Mai 25. Metz. Ob interventum Berhdolfi ducis. Urk. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 487.

1109. Actum ante basilicam s. Petri. Summae nobilitatis dux Berchtoldus cum uxore sua bonae memoriae Agnete schenkt an Kl. St. Peter den Ort Buhse (Herzogenbuchsee S. 283). Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer S. 61.

[Um 1111, nach Schoepfl. H. Z. B. 5, 39.] Vir magnae nobilitatis Hermannus marchio b. mem. Hermanni marchionis filius tale predium, quale visus est habere apud villam Amparingen (Ob. Unt.

Ambringen bad. B. A. Staufen, vergl. hiezu Rot. S. Petrin. S. 66 nr. 22) s. Petro tradit in possessionem. Z. Berhtoldus dux, patruelis ejusdem comitis. Rot. S. Petrin. S. 78.

1111. Dux Berhtoldus ad (S. Petrum) sepeliendum a suis honorifice delatus est. Cujus corpore nondum terrae commendato uxor ejus domina Agnes cum duobus liberis suis domino Ruodolfo et Cuonrado predium in villa Scalstat (Schallstadt bad. B. A. Freiburg) b. Petro tradidit. Z. Heremannus marchio fratruelis prefati ducis. Rot. S. Petrin. 62. 63.

1111. Berthold, Konrad, Rudolf, in conventu in minori Basilea habito, ubi Adelbertus de Antringen fidem liberavit olim Hezeloni de Waldau datam de bonis post ejus ac filii Hermanni obitum mro. S. Georgii tradendis. Trad. S. Georg. mscrpt. nach Neugart.

1111. Febr. Rom. Bertoldus filius ducis Bertoldi mit K. Heinrich V. beim Investiturstreit. Pertz Mon. 4, 66. 68.

1111. Sept. 4. Mainz. Rogatu Herimanni marchionis ungedr. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhausen.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione Herimanni marchionis. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1111. Dec. 27. Dominus Berhtoldus et frater ejus Cvonradus filii b. m. Berhtoldi ducis schenken an Kl. St. Peter zu ihrem und ihrer dort begrabenen Eltern Seelenheil ein predium in vico Benzeshusen (Benzhausen bad. B. A. Freiburg). Rot. S. Petr. bei Leichtlen Zähringer S. 63.

1111. Dec. 27. Dux Berhtoldus III. et frater ejus domnus Cvonradus filii b. m. Bertholdi II. ducis hujus aecclesiae fundatoris schenken an Kl. St. Peter in der Nähe desselben gelegene Hausgüter. ZZ. unter andern: Berewardus de Uerstatt (Vörstetten nördlich bei Freiburg), Heinricus de Owen (Au südlich bei Freiburg, vergl. zu diesem Heinrich Rotul. S. Petrin. S. 85. nr. 193, S. 86. nr. 198) ib. S. 65 (auch bei Schannat Vindem. 1, 160) und an ebendems. Tag noch weitere Güter. Rot. S. Petr. 75, wo auch diese Zeugen.

1112 (nicht 1111). Merz 26. Goslar. Ob interventum Hermanni marchionis Schutzbrief K. Heinrichs V. für das Schottenkloster in Regensburg. Ried Cod. ep. Ratisb. 1. nr. 184.

1112. April 25. Münster. Hermannus marchio i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Laach. Act. Pal. 3, 126.

1112. April 27. Münster. Ob interventum Hermanni marchionis de Baden Urk. K. Heinrichs V. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Jul. 16. Mainz. Ob interventum Hermanni de Badin marchionis Urk. K. Heinrichs V. für St. Georgen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 189.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Consilio Hermanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1112. Nov. 30. Worms. Rogatu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für das Marienstift zu Aachen. Lacomblet Urk. Buch für die Gesch. des Niederrh. 1, 177.

1113. Merz 20. Worms. Interventu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für Melrichstadt. Schneider Erbach. Stammtafel. 509.

1113. Sept. 30. Dux Berhtoldus et frater ejus domnus Cvonradus tradunt S. Petro praedium quoddam quod habebant in pago Gundelingen (Gündlingen bad. B. A. Breisach). Rotul. S. Petrin. a. a. O. 77.

1114. Jan. 17. Mainz. Rogatu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für das Kl. St. Lambertus in Kärnthen. Neue hist. Abh. der bair. Acad. der Wiss. 4, 688.

1114. Merz 4. Basel. Dux Berchtoldus, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Gen. 2, 133.

1114. o. T. Basel. Rogatu Bertholfi ducis et Hermanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für Hochstift Basel. Herrgott 2, 134.

1114. Merz 10. Basel. Astantibus duce Bertholfo, Herimanno marchione Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Herrgott 2, 135.

1114. April 14. Worms. Interventu Herimanni marchionis K. Heinrichs V. Bestätigung einer Schenkung an die Mainzer Kirche. Mon. Boic. 29, 233.

1114. Jun. 16. Tollendorf. Rogatu Bertholdi ducis, marchionis etiam Herimanni Urk. K. Heinrichs V. für die Probstei Hirzenach. Lacombl. Urk. B. für die Gesch. des Niederrh. 1, 179.

1114. Aug. 29. o. O. Heremannus marchio, Z. i. d. U. K. Heinrichs V., worin er den Tausch zwischen dem Bischof Bruno von Speier und dem Domkapitel bestätigt. Dümge Reg. Bad. 122.

1115. Bertolfus dux advocatus loci (Seleden) Z. bei der Verlegung des Nonnenklosters Bolschweil nach Selden. Mabillon Ann. Ord. S. Bened. 5, 694 ed. Paris.

1116. Schirmbulle P. Paschalis II. für Stift Backnang gerichtet an Hermannus marchio, quia ecclesiam S. Pangracii in villa Backnang prediorum suorum et rerum collatione auxit. Wirt. Urk. Buch.

1120. Cunradus in loco sui proprii juris Friburg forum constituit und gibt dieser Stadt die älteste Verfassungsurk. Dümge Reg. Bad. 122.

1121. Aug. 2. In presentia ducis Bertoldi, et aliorum principum scil. domini H. marchionis, Friderici de Wolfahe, Cuonradi de Zaringen generi comitis Bertoldi. Dümge Reg. Bad. S. 31, vergl. auch S. 129.

Vor 1122. Domnus Cvonradus frater Berhtoldi ducis, Z. bei einer Schenkung an St. Peter. Rot. S. Petr. 70.

Vor 1122. Heinricus de Owen (vergl. Reg. 1111) curtem suam donavit in praesentia domini sui Berhtoldi III. et fratris ejus domini Cuonradi Ib. 86.

1122. Febr. 18. Auf Bitte Hermanni marchionis gibt Bischof Bruno von Speier die Erlaubniß, daß die von dem Markgrafen und seiner Gemahlin Judeitta bereicherte Pfarrkirche in Backnang in ein Chorherrenstift verwandelt werde. Wirt. Urk. Buch.

1122. Merz 29. Aachen. Cunradus dux, Adelbertus comes Namurcensis (Herzog Konrads Schwager, art de vérif. 3, 339), ZZ. i. d. U.

K. Heinrichs V. für die Abtei Siegburg. Lacomblet Urk. B. f. die Gesch. d. Niederrh. 1, 193.

1122. Pertolfus dux (nach Böhmers Abschrift), Z. beim Wormser Concordat. Pertz Mon. 4, 76. (Aus dem Umstand, daß die schriftliche Eidesformel, welche kein Datum hat, am 23. Sept. 1122 ausgewechselt wurde, folgt nicht gerade, daß er damals noch lebte.)

1122. o. T. Lobwisen. Pertolfus dux et frater ejus Cunradus, ZZ. i. Heinrichs V. Bestätigung der Stiftung von Kl. Cappenberg. Teschenmacher Ann. Cliv. Urk. S. 33. mit d. J. 1123.

1122. Dez. 26. Actum in castro Badin (wohl Badenweiler). Cunradus dux de Zaringen potestativa manu tradidit sui praedii duos mansos in pago qui vocatur Sulza (unbestimmbar welches Sulz) an St. Peter. Schannat Vindem. Coll. 1, 161. In derselben Urk. ist die Rede von e. frühern Privilegium, welches demselben Kloster gegeben praecelsae nobilitatis vir Bertholdus cum uxore sua felicis memoriae Agnete nec non suis temporibus dominus Berhtoldus et frater ejus dominus Cuonradus b. m. hujus sobolis geminus partus.

1122 (nicht 1123). Dec. 28. Speier. Instinctu Cuonradi ducis, Heremanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 33.

1123. Jan. 23. Straßburg. Conradus dux de Zeringen, Z. im Schirmbrief K. Heinrichs V. für Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

1123. Jan. 24. Straßburg. Dux Cuonradus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Waldkirch. Dümge Reg. Bad. 32. (Die in dieser Urk. vorkommenden Worte in pago Brisiggove dicto et in comitatu Birthilonis sind blose Wiederholung aus einer älteren Urk. v. 994. Dümge 13.)

1123. Nov. 26. Kl. St. Georgen macht cum manu advocati sui Counradi de Zaringen e. Tausch mit Kl. Reichenau. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1124. Dez. 28. Straßburg. Chonradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Engelberg. Herrgott Gen. 2, 145.

1125. Jan. 7. Straßburg. Conradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 54.

1125. Jan. 8. Straßburg. Conradus dux Zaringiae, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 202.

1125. Jan. 8. Straßburg. K. Heinrich V. entsetzt den bisherigen Vogt von St. Blasien und überträgt die Vogtei auf Cuonradus filius ducis Bertolfi, welcher zugleich mit dem Gerichtsbanne gedachter Vogtei aus kaiserlicher Machtvollkommenheit belehnt wird. Z. Cuonradus ecclesiae (S. Blasii) advocatus. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 56.

1126. Jan. 2. Straßburg. Chuonradus filius ducis Bertholdi, Hermannus marchio, ZZ. in zwei Urk. K. Lothars für St. Blasien. Herrgott Gen. 2, 149. 150.

Zwischen 1127—30. Herzog Konrad Regierer von Burgund. In einer, blos in Uebersetzung vorhandenen Urk. K. Lothars für Kl. Trub im Emmenthal. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 153.

1128 [MCVIII ist in MCXXVIII zu ändern]. Gütertausch des Kl. St. Peter per manum Cuonradi ducis et advocati nostri. Rot. S. Petr. bei Leichtlen. 85.

1130. Febr. 6. Basel. Rogatu Cuonradi ducis de Zarenche, Hermanni marchionis de Bathen, U. K. Lothars für St. Felix und Regula in Zürich. Schoepfl. H. B. Z. 5, 73.

1130. Febr. 8. Chonradus dux de Zaringin, Herimannus marchio de Badin bei K. Lothar in Basel, laut Urk. Bisch. Ulrichs von Constanz von obigem Datum. Herrgott Gen. 2, 155. Dümge Reg. Bad. 36.

1131. Stiftung des Kl. Frienisberg (östlich von der Aar, bei Aarberg), ducatum Burgundiae nobiliter regente duce Conrado. Schoepfl. H. Z. B. 5, 76.

(Venas quasdam et fossiones argenti in comitatu Bertholdi in pago Brisikkowe. Urk. v. 24. Jun. 1131. Herrgott Gen. 2, 156. Dieser Berthold gehört nicht hieher, da die Urk. die Worte einer früheren von 1028, Herrg. 2, 109, wörtlich wiederholt.)

1133. Oct. 21. Mainz. Cunradus dux de Zeringun, Z. i. d. U. Erzbischof Adelberts von Mainz für die Abtei Hersfeld. Wenk Hess. Landesgesch. 2. Urk. S. 82.

1133. Oct. 23. Mainz. Chuonradus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Lothars, Uebergabe der Abtei Mönchsmünster an das Hochstift Bamberg. Mon. Boic. 29, 260.

1133. Nov. 8. Basel. Dux Conradus de Zaringen, Z. i. d. U. K. Lothars für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 78.

1134. Jan. 1. Cöln. Dux Chunradus de Zeringin, Z. i. d. U. K. Lothars, betr. die Vogtei über die Frauenabtei Rulichiswerde (auf e. Rheininsel). Ungedr. Orig. in Gent.

1134. Marchio Hermannus ex consensu Berthae contectalis suae praedium suum in Huningen situm in comitatu Adelberti ecclesiae S. Pancratii in Baggenanc dono tradit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 79. Wirt. Urk. Buch.

1136. Merz 22. siehe S. 79.

1138. Jun. Bamberg. Cuonradus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 38.

1139. Febr. 17. P. Innocenz II. bestätigt dem Kl. Reichenau die von illustris vir Chunradus dux Ziaringin gemachte Schenkung mit dem vierten Theil der villa Oningen nebst aller Gerechtigkeit, welche dem Herzog daselbst durch Erbfolge zustund. Herrgott Gen. 2, 160. Dümge Reg. Bad. 39.

1139. Mai 20. Weissenburg. Marchio Hermannus de Badun, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. o. T. Selz. Hermannus marchio de Bada, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Zwetl. Ludewig Reliq. 4, 25.

1139. Mai 28. Straßburg. Cunradus dux, Herimannus marchio de Batha, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. 49.

1139. Mai 28. Straßburg. Dux Chonradus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 222.

1139. Mai 28. Straßburg. Conradus dux, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 163.

1139. Mai 28. Straßburg. Cunradus dux Carinthiae (vergl. 282 Anm.; er war Titularherzog von Kärnthen, der wirkliche Herzog 1135—1143 war Ulrich, s. Gebhardi Geneal. Gesch. 3, 405), Hermannus ejusdem loci (Kl. Selz) advocatus (es folgen Grafen), ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41.

1139. o. T. Straßburg. Dux Cuonradus, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. über einen alten Tausch zwischen dem Prior zu St. Ulrich und dem Bischof Burkhard von Basel. Dümge Reg. Bad. 40. Der in derselben Urk. als Vogt des Kl. St. Ulrich genannte comes Bertulfus und der ibid. (= Schoepfl. 5, 82) als Vogt von St. Peter auftretende comes Bertulfus sind wohl eine und dieselbe Person, und vermuthlich der nachherige Herzog Berthold IV. Es ist anzunehmen, daß die Vogtei über St. Peter immer bei der Familie der Stifter verblieb.

1139. o. T. Straßburg. Conradus dux Ceringe, Z. im Rechtsspruch K. Konrads III., betr. die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 542 vergl. mit Schoepfl. H. Z. B. 1, 116 Anm. d.

1139. Oct. 14. Gröningen (wohl MarkG.). Marchio Hermannus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1139. Graf Bertolf vollzieht die Uebergabe an Kl. St. Peter vor dem Landgedinge coram marchione Herimanno gehalten zu Ofnadingen (bad. B. A. Staufen, zw. Freiburg und Basel). Schoepfl. H. Z. B. 5, 84.

1140. Febr. 9. Worms. Hermannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Stablo. Miraei Op. dipl. 1, 689.

1140. April 28. Frankfurt. Cunradus dux de Cerengun, Heremannus marchio, ZZ. i. K. Konrads III. Schutzbrief für das Stift Kaiserswerth. Lacomblet Urk. f. Gesch. des Niederrheins. 1, 228.

1140. Mai 1. Frankfurt. Cunradus dux de Zeringe, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisth. Gurk. Hormayr Archiv. 1821. S. 238.

1140. Nov. 15. Bei der Belagerung Weinsbergs. Herimannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 165.

1140. o. T. Weinsberg. Herimannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er einen Tausch zwischen Kl. Walkenried und einem Palastministerialen bestätigt. Orig. Guelf. 2, 557.

1140. Schenkung eines Guts bei Ni污dereschach an Kl. Gengenbach, facta juxta Suanningen coram duce Conrado presentibus comitibus etc. In ders. Urk. genannt filius ducis (Conradi) Bertholdus. Schreiber Die älteste Verfassungsurk. der St. Freiburg. 1833. S. 45. Wirt. Urk. Buch. Bei Schreiber ist das Siegel der Urk. abgebildet, Konrad stehend, i. der R. d. Schwert, i. d. L. die Fahne.

1141. April 10. Straßburg. Cuonradus dux ejusque filius Bertoldus,

Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. betr. den Vergleich zwischen dem Bischof von Basel und dem Abt von St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 43.

1141. April 13. Straßburg. Cunradus dux ejusque filius Bertholdus, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Jaffe Conrad. 215.

1141. o. T. Straßburg. Interventu Conradi ducis ungedr. Urk. K. Konrads III. für Kl. Remiremont.

1141. Wirzburg, solempnis curia. Conradus dux Carinthie (s. d. Bemerkung zu Reg. 1139 Mai 28), ...Hermannus marchio, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechtes an die Stadt Asti.

1142. Merz 19. Constanz. Cunradus Burgundionum dux, Hermannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe. 1, 25.

1143. Juli 10. Straßburg. Cuonradus dux de Ceringa, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 44.

1144. Juli 8. Straßburg. Cunradus dux, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., betr. eine Grenzstreitigkeit von Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 171.

1144. Juli 10. Straßburg. Cunradus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. Trennung der Kirche zu Hagenau von der zu Schweighausen. Dümge. 136.

1144. Juli 11. Straßburg. Conradus dux, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für das Hospital zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 350.

1145. Merz 25. Wirzburg. Conradus dux de Ceringe, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Paulinzelle. Schumacher Nachr. 4, 46.

1145. o. T. Worms. Herimannus marchio de Bathen, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für Kl. Allerheiligen in Schaffhausen.

1145. Otto von Neumarkt beschenkt das Frauenmünster in Zürich; die Verhandlung geschieht rectore Burgundiae duce Conrado de Zaeringen (sind dies Worte der Urk.?). Hottinger Specul. Tigur. 232. 233.

1146. Worb (östlich von Bern). Schenkung von Gütern in Nugerols an Kl. Frienisberg in presentia ducis Chonradi apud Worwo, ubi sedit in judicio. Genannt werden auch filii ducis Bertolfus et Adalbertus. Primatum Burgundiae obtinente duce Conrado. Soloth. Wochenbl. 1829, 156.

1146. Juli 21. K. Konrad III. übergibt an die Kirche in Interlaken Ländereien in der Gegend prius quidem regno pertinentes, quos nos a duce Cunrado deliberatos ipso consentiente ecclesiae J. consignamus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 89.

1146. Dec. 7. Seckingen. Dux Conradus occurrit (dem h. Bernhard, der damals kreuzpredigend nach Speier zog). Vita S. Bernardi in Ed. opp. T. 3. Venet. 1750. Sp. 1289. Wilken Kreuzz. 3, 1. S. 66.

1147. Jan. 4. Speier. Cunradus dux Burgund., Z. i. d. U. K. Konrads III., Friedensstiftung zwischen Erzbischof Meginher von Trier und Graf Heinrich von Luxemburg. Mit d. J. 1146. Hontheim Hist. Trev. 1, 554.

1147. Merz 23. Frankfurt. Königswahl Heinrichs. Conradus dux Burgundiorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Einwohner von Trevillio Grasso. Giulini Memor. 5, 587.

1147. o. T. Frankfurt. Cunradus dux Ceringa, Herimannus marchio de Bada, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für den Abt Wibald von Corvei. Martene Coll. 2, 603.

1147. April 24. Nürnberg. Cunradus dux Burgundie, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Bestätigung v. Kl. Ichtershausen. Mitgeth. v. Böhmer.

1147. Dominus Hermannus provinciae Veronensis marchio auf dem Kreuzzug. Willelmi Tyr. Hist. 17, 1. [1]

1149. Merz 13. Regnante Chunrado ist eine Züricher U. ausgestellt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 80.

1149. Mai 8. Gemona. Marchio Hermannus de Padin, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. die Kirchengüter von Aquileja. Ughelli. 5, 63.

1149. Mai 14. St. Veit. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ossiach. Megiser Annal. Carinth. 799.

1149. Mai 15. Frisach. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei Mosach. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5 *, 17.

1149. Frisach. Hainricus dux de Karinthia et avunculus ejus Herimannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Seckau, betr. die Schenkung Adelramms. Hormayr Archiv. 1827, 711.

1149. Mai 23. Salzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 109. Jahr, Tag und Ort Böhmer nach Moritz.

1149. Juni 1. Regensburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für den Bischof Ortlieb von Basel. Mascov. Comm. 355.

1150. o. T. Speier. Herimannus marchio de Bathen et sui ministeriales, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., umfassende Entscheidung wegen der Anmaßungen der corveischen Ministerialen gegen das Kloster. Martene Coll. 2, 610.

1150. Juli 30. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hildesheim. Orig. Guelf. 3, 440. vergl. Böhmer Reg.

1150. Sept. 24. Langenau. Conradus dux advocatus mri St. Blasii, i. d. U. K. Konrads III., betr. einen Tausch zw. Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76. 77.

[1] H. marchio de Baden. Z. bei Berthold von Eberstein im Stiftungsbrief von Kl. Herrenalb, Wirt. Urk. Buch. Das J. 1148 dieses Stiftungsbriefes muß irrig sein; vergl. §. 40.

1151. (Juni) Regensburg. Herimannus marchio Veronae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Nicolaus von Rialto in Venedig. Margar. Bull. Casin. 2, 169.

1151. Urk. Abt Walthers von Selz, datirt.... advocato ecclesie nostre Hermanno. Würdtwein Nov. subsid. 7, 152. u. 9, 352.

Ohne Zeit, jedenfalls vor 1152. Vodalricus de Alcinac tale allodium, quale visus est habere apud Husen S. Petro tradidit coram domino suo duce Conrado. Rot. S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer. S. 72.

Vor 1152. Quidam miles de familia ducis nomine Cvono de Opfingen dictus predium apud Bikkensola b. Petro dedit. Ib. 73.

Vor 1152. Schenkung an St. Peter, in presentia ducis Cvonradi, utrarumque ecclesiarum (Steine et S. Petri) advocati. Ib. 73.

Vor 1152. Princeps (Herzog Konrad) cum uxore sua domna Clementia et filiis suis Cuonrado et Berhtoldo allodium apud Amindon (Emmendingen) s. Petro dat pro praedio apud Zaringen. Ib. 80.

Vor 1152. Chounradus dux de Zeringen dedit S. Johanni (in Bürglen) unam scopozam in villa Scalsingen (Schallsingen bad. B. A. Müllheim). Conradi (schrieb um 1154) Chron. Burglense cap. 17. bei Heer Anonym. Murens. denudat. S. 382.

1152. Jan. 7. Constanz. Conradus dux Burgundiae, filius ejus Bertoldus, Hermannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung des Kl. Tiezelnheim. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 79.

1152. Ao. 1152. Conradus dux de Zeringen obiit. Otto Frising. Chron. lib. 7. Schluß.

1152. Cuonradus dux obiit. Kl. Engelberger Jahrb. (vulgo Chron. S. Blasii) bei Usserm. Prodr. 2, 441. Belege zum Todestag, 8. Jan.: VI. Id. Januar. Cuonradus dux de Zeringen. Necrol. Zwif. bei Hess 235. Vergl. auch Necrol. Murense bei Herrgott Gen. 3, 835 und oben S. 290.

1152. Jan. 12. Freiburg. Bertholdus dux Burgundiae, Albertus frater ejus, marchio Herimannus de Baden, filius ejus Herimannus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung der Schenkung von Ochsenhausen an Kl. St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 46.

1152. Mai. Conventio inter dominum regem Fridericum et ducem Bertolfum. Pertz Mon. 4, 91.

1152. Juni 2. Notiz über eine, an jenem Tage ausgestellte Urk. des Bertholdus hujus nominis quartus, ducis Cunradi filius für St. Peter, worin seiner Mutter Clementia und seiner Söhne Rudolfus, Adelbertus, Hugo gedacht ist. Bei einer Bestätigung dieser Urk. von dems. Jahr Z. Herimannus marchio. Schannat Vind. 1, 163.

1152. Juli 29. Ulm. Bertholdus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Albanskirche zu Basel. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 100. und für das Kl. Marienstein. Herrgott Gen. 2, 176.

Nach 1152. Adelbertus frater ducis Berhtoldi, Z. i. d. U. des Kl. St. Peter. Rotul. S. Petrin. 74.

1153. Jan. 30. Colmar. Bertoldus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Cyriac zu Altdorf. Schoepfl. Als. dipl. 1, 239.

1153. Merz 23. Constanz. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. Vertrag K. Friederichs I. mit P. Eugen III. Pertz Mon. 4, 94.

1153. Merz 28. Constanz. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Bobbio. Margarin Bull. 2, 171.

1153. Juni 11. Worms. Bertoldus dux Karinthiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Clugny. Marrier Biblioth. Cluniac. 1415. Da im J. 1153 der wirkliche Herzog von Kärnthen Heinrich hieß (Gebhardi Geneal. Gesch. 3, 405), so muß dieser Berthold der Titularherzog von Kärnthen aus dem Hause Zäringen sein.

1153. Juni 14. Worms. Bertholdus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. die Vogtei über Woringen. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 260.

1153. o. T. Worms. Dux Bertoldus Brisgoaudiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbisch. u. Capitel zu Vienne. Bünau Leben Friederichs I. S. 433.

1153. Juli 12. Erstein. K. Friederich I. bestätigt die von dem Frauenkloster zu Erstein Hermanno marchioni de Baden gemachte Schenkung des Hofes Besigheim. Wirt. Urk. Buch.

1154. Jan. 17. Speier. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Genf. Murat. Antiq. Ital. 6, 56. mit d. J. 1153.

1154. Nov. 16. bei Brixen. Berhtoldus dux Zaringe, Z. i. e. U. Bisch. Eberhards von Bamberg für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 3, 428.

1154. Dez. 3. Roncalia. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für die Klöster des Camaldulenserordens. Mittarelli Annal. Camald. 3. app. 475.

1154. o. T. Roncalia. Bertoldus dux de Zaringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Kl. Disentis. Eichh. Ep. Cur. prob. 52.

1155. Jan. 13. Rivarolo (am Orco). Herimannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Guigo Dauphin, Grafen von Grenoble. Valbonais Hist. de Dauphiné. 1, 93.

1155. Rivarolo. Bertholdus, dux Burgundiae, Guigoni Dalphino Albonis comiti, quicquid juris ex praedecessorum suorum successione seu regum concessione in civitate Vienna (Vienne) habere videtur, donat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 104.

1155. Jan. Casale. Bertoldus dux Burgundie, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Novara. Hist. patr. mon. (Taurin.). 1, 805.

1155. Juli 1. Berg Sorakte. Bertoldus dux Ceringiae, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Grafen Manfred und Scenella von Treviso. Murat. Antiq. Ital. 2, 69.

1155. Jul. 4. Apud Quiritium im Gebiet von Siena. Bertholdus

dux de Ceringa, Ermannus marchio Veronensis, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Pistoja. Zachar. Anecd. 234.

1155. Jul. 17. Im Territorium von Tusculum. Bartoldus dux de Ceringen, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Guigo Dauphin.

1155. Sept. 7. Trident. Bertoldus dux de Cerinke, Herimannus de Bade, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., Bestätigung der Privilegien von Lüttich. Gallia christ. 3. instr. col. 154.

1155. Sept. 20. Peiting. Berihtoldus dux de Zaringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 19.

1155. Nov. 27. Constanz. Bertoldus dux Burgundiae, Heremannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Constanz. Dümge R. B. 141.

1155. o. T. Constanz. Bertolfus dux Burgundie, marchio Verone Hermannus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 27.

1156. Jan. 25. Straßburg. Bertolfus dux Burgundie, marchio Hermannus de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Dienstleute der Kirche St. Thomas und Peter zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 7, 183.

1156. Febr. 20. Frankfurt. Bertolfus dux Burgundie, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1156. Aug. 17. Colmar. Marchio Hermannus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Verdun. Calmet Hist. de Lorr. 2. preuv. 351.

1157. Dux Bertolfus jurat episcopo Amadeo, quod liberam permitteret fieri electionem in Lausannensi ecclesia. Schoepfl. H. Z. B. 5, 105.

1157. Bertolfus dux et rector Bungundiae gibt dem Kl. Hauterive einen Freiheitsbrief. Schoepfl. H. Z. B. 5, 106. Das bei Schoepfl. T. 3 auf dem Titelbild des Anhangs über die Numism. (vergl. ib. 307) abgebildete Siegel, welches an dieser Urk. hängen soll, und worauf der Löwe punktirt und das Feld roth schraffirt ist (!), ist wohl ganz erfunden.

1157. Febr. 5. Ulm. Berhdorfus dux de Zeringen, Z. i. Rechtsspruch K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 338.

1157. Oct. 24. Besançon. Mediantibus dulcissimis principibus nostris ..... duce Bertholdo de Ceringen, U. K. Friederichs I. für St. Dié. Calmet Hist de Lorraine. 2, 305.

1157. Nov. 3. Dole. Bertolfus dux de Ceringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Ulrich von Treviso. Ughelli 5, 524.

1157. Nov. 14. Mont Bard in Burgund. Bertolfus dux de Ceringhen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Liebold von Baufremont. Schoepfl. Als. dipl. 1, 244.

1157. Nov. 15. Mont Bard. Bertolfus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Lüders. Lünig 19, 980.

1157. Nov. 18. Arbois. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Abtei Baume von Clugnys Oberherrlichkeit befreit. Dunod Hist. des Sequanois. preuv. 95.

1157. Nov. 18. Arbois. Bertholfus dux de Ceringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbischof Heraclius von Lyon. Gallia christ. 4. instr. col. 18.

Um 1157. Epistola Bertholdi ducis de Zeringen et Burgundiae rectoris ad abbatem et monachos Cluniacenses, ut praeposituram coenobii de Roquerimonte cuidam decano in eodem coenobio assignent. Bréquigny Tabl. des dipl. 3, 264.

1158. Febr. 27. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Cisterzienserkl. Neuburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 247.

1158. Jun. Augsburg. Herimannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. die Märkte in Veringen und München. Mon. Boic. 29, 348.

1160. Berchtoldus dei gratia dux et Rector Burgundiae gibt dem Cisterzienserkl. Hautcrêt einen Schirmbrief. Schoepfl. H. Z. B. 5, 107.

1160. April 16. Lodi. Hermannus marchio Veronensis, Z. in der U. K. Friederichs I. für den Erzbischof von Ravenna. Ughelli 2, 372, Fantuzzi Mon. Rav. 5, 290, wo der Name Hermann ganz entstellt ist. (Die folgenden Worte dux de Carentana sind nicht Beisatz zu Markgraf Hermann, sondern es ist Herzog Heinrich von Kärnthen gemeint, der nach Mon. Boic. 29, 361 auch mit K. Friederich I. in Italien war.)

1161. Abt Hesso aus Kl. Frienisberg (im Canton Bern) kauft duce Bertoldo mediante den Platz zum Kl. Thennenbach coram marchione Hermanno in castro Hahberc Schoepfl. H Z. B. 5, 108. 109.

1162. Jun. 30. Im Bolognesischen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Schutzbrief für die Kirche St. Victor und St. Johann auf dem Berg. Savioli An. Bologn. 1b, 246.

1162. Sept. 7. St. Jean de Lône sur Saone. K. Friederich I. entscheidet, daß Bertholdo duci de Ciringe und dem Grafen von Genf kein Recht an Genf zustehe. Archiv f. Schweiz. Gesch. 1. 1843. S. 6.

1162. Oct. 24. Selz. Hermannus Veronensis marchio. Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hugshoven. Würdtw. Nov. Subs. 10, 21.

1162. Nov. 23. In festo St. Clementis discidium factum est inter Heinricum ducem et uxorem suam Clementiam filiam Counradi ducis Constantie. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 49, und ähnlich: Apud Constantiam in festo s. Clementis factum est dissidium inter Heinricum ducem et uxorem suam, quod de consilio imperatoris dicunt factum fuisse. Burkhard Ursperger Chronik S. 224.

1163. Jul. 8. Selz. Bertoldus dux Burgundionum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Maurmünster. Würdtw. Nov. sub. 9, 390.

1163 (wahrscheinlich) Schreiben des B. dux Burgundiae an K. Ludwig VII. von Frankreich. Recueil des histor. 16, 34.

1164. Sept. Bertoldus dux de Zaringen. Herimannus de Baden bei der Schlacht von Tübingen S. 98.

1164. Nov. 1. Ulm. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Weissenau. Hugo Ann. Praem. 2, 149.

1164. o. T. Hermannus marchio de Baden, Z. i. e. Kl. Eußerthaler Urk. Würdtwein Subsid. 10, 349.

1165. Bertulfo rectore Burgundiae Urk. Bisch. Landricus von Lausanne für Kl. Hautcrêt. Gingins in den Mém. publ. par la société de la Suisse Rom. 1, 197.

1167. April 23. Im Gebiet von Rimini. Dux Bertholfus de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Markgrafen Heinrich. Muratori Ant. Ital. 1, 317.

1167. Aug. 1. Rom. Dux Bertoldus de Zarengen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbischof Reinald von Cöln. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 297.

1167. Dux Berhtoldus de Zeringen, Z. i. d. U. Abt Ruperts von Hirschau. Donat. Reichenbac. bei Kuen coll. 2, 66.

1168. Bulle P. Alexanders III. gegen Dux B. de Zaeringen wegen seiner Eingriffe in die Rechte des Kl. St. Alban. Schoepfl. H. Z. B. 5, 110.

1169. Bertolfus dux et rector Burgundiae, Urk. desselben als Vogtes von Kl. Stein am Rh. Ib. 5, 112.

1170. Mai 16. Mengen. Rudolfus Leodiensis episc., Bertoldus dux de Ceringe, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Bisthum Chur von allem Hof- und Reichsdienst befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

1171. Arnoldus Trevirorum archiepiscopus Bertholdo duci de Cheringe et filio suo Bertholdo petitione Friderici I. imp. tradit jure beneficiali beneficium Henrici comitis Namurcensis, quod idem comes ab ecclesia Trevirensi tenebat. Laut Urk. K. Friederichs I. bei Honth. Hist. Trev. 1, 603.

1173. Febr. 20. Lenzburg im Aargau. Berchtoldus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Interlacken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 116.

1173. Merz 4. Basel. Berchtholdus dux de Zeringe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Beromünster. Herrgott Gen. 2, 191.

1175. Oct. 6. Bertholfus dux Burgundiae una cum filio suo Bertolfo schenkt an Kl. Rüggisberg terram, quae dicitur Scubelenmata (Sufelmatte an der unteren Galteren bei Freiburg im Uechtland). Z. D. Hugo frater ducis B. Solothurner Wochenbl. 1827. S. 454.

1177. Jul. 5. Zürich. Berchtoldus dux et rector Burgundiae ecclesiae Turicensi liberam eligendi plebanum facultatem confert. Schoepfl. Als. dipl. 1, 264. Mit Reitersiegel (auf dem Schild des Reiters aber kein Wappen).

1177. Bertolfus dux. Urk. dess. für Kl. Peterlingen laudante filio suo B. Erzählt wird, daß dominus Bertolfus dux villam, que vocatur

Friburg edificavit, cujus quarta pars in fundo et allodio s. Marie Paterniacensis sita est. (Verro) Recueil dipl. du canton de Fribourg. Vol. 1. S. 1.

(1177. Jul. 26. Dom. Hermanus marchio et dom. totius marchiae Veronensis bei der Weihung der Kirche St. Maria antica in Verona durch P. Alexander III., laut Inschrift an dieser Kirche. Biancolini Notizie storiche delle chiese di Verona. lib. 2. 414; Biancolini sagt aber S. 413: die Inschrift sei: tanto falsa che nulla più.)

[Um 1179.] o. J. B. dux et rector Burgundie. Schreiben dess. an die Bürger von Freiburg i. d. Schw., sie sollen Kl. Hauterive zollfrei halten. Obiger Recueil S. 3 (früher Schoepfl. H. Z. B. 5, 124, Soloth. Wochenbl. 1827. S. 455).

1179. Jan. 22. Worms. Bertholdus dux de Zaringe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. o. T. Constanz. Dux Bertholdus de Zaringa et filius suus, marchio Hermannus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schiffahrt in Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Sept. Augsburg. Bertoldus dux de Zeringen, Z. im Rechtsspruch K. Friederichs I., betr. Lehen des Bisch. von Gurk. Hormayr Archiv 1828. S. 664.

1180. Berchtoldo Burgundiae rectore, Zeitbestimmung bei Stiftung der Johanniter-Commende in Münchenbuchsee bei Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 126.

1181. April 18. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Trutenhusen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 276.

1181. Urk., wonach Ulrich von Welschneuenburg einige Höfe von Probst Burkhard von Solothurn empfängt. Siegler: Dux Berctoldus rector terrae, praesentibus fratribus ducis Adelberto et Hugone. Herrgott Gen. 2, 194.

Um 1182—5. Coram duce Bertholdo querimoniam deposuimus. In e. Streit in Solothurn. Mit Bertholds Reitersigill (ohne Wappen), dessen Umschrift: BERHTOLDVS DEI GRA DVX ET RECTOR BVRGVNDIAE. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 416. Das Sigill ist bei Schoepfl. H. Z. B. T. 4 Anhang, Titel der Numism., abgebildet; vergl. ib. S. 434.

1182. Rectore Burgundie Bertholdo beim Datum einer Kl. Frienisberger Urk. Matile Mon. de l'hist. de Neuchatel. S. 26.

1183. Idam, filiam Matthaei comitis, Boloniae comitissam dux de Saringhes Bertoldus duxit. Andrensis mri. Chron. im Recueil. des histor. 18, 569. Graf Matthäus von Boulogne, welcher diese Grafschaft erheirathete, hatte zwei Töchter, eine wār Ida, quae post patrem comitatum Boloniensem tenuit et primo nupsit Gerardo comiti de Ghelra, deinde Bertoldo Cheringiorum duci, postea Reinaldo, comiti Domni Martini in Francia. Gisleb. Chron. Hannon. S. 65. ed. Duchasteler. Philippus comes Flandriae contra sacramentum quod fecerat regi Angliae maritavit primogenitam filiam fratris sui comitis Boloniae duci de

Saringes: quae relicto duce de Saringes nupsit comiti de S. Paulo et postea comiti Reginaldo de Dammartin. Roger de Hoveden z. J. 1177. Die Ehe mit ihrem ersten Mann, dem Grafen von Geldern, hatte sie i. J. 1180 eingegangen. Benedictus Petroburgensis im Recueil. des histor. 17, 447. Noch weitere Stellen über Ida s. bei Gebhardi Geneal. Gesch. 2, 169. 170.

1183. Merz. Piacenza. Dux de Zarengo auf dem dortigen Städtetag einer der Unterhändler bei Einleitung des Constanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Constanz. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1183. Jun. 25. Constanz. Bertholdus dux de Zaringen, Hermannus marchio Veronae, ZZ. bei d. Constanzer Friedensschluß. Pertz Mon. 4, 179.

1183. Jun. 25. Constanz. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bergamo. Lupi Cod. Bergom. 2, 1347.

1183. Jun. 25. Constanz. K. Friederich I. übergibt consentiente Bertholdo (Conradi) ducis filio an Kl. Interlaken medietatem sylvae Iselwald, quam a duce Conrado de Zaringen liberatam K. Konrad III. genanntem Kl. überlassen. Soloth. Wochenbl. 1829. S. 558.

1184. Graf Boppo von Laufen habuit quendam montem vocabulo Rotemberch in beneficio a duce Bertholdo de Zeringen, welchen Boppo durch Tausch sich zu eigen macht. Gudenus Syllog. 33.

1185. o. T. Basel. Hermannus (marchio) de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Basel. Herrgott Gen. 2, 195.

1185. April 10. Zürich. B. de Zaringen dux et rector Burgundiae et kastfoget Turegensis prepositurae litem inter canonicos Turicenses et plebanum de Swanlingen componit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 127, Als. dipl. 1, 281.

1186. Obiit Bertholdus dux Zaringiae. Exc. chron. mri. S. Georg. bei Userm. Prodr. 2, 446.[1]

1187. Berchtoldus de Zeringen dux et rector Burgundiae, dei et imperiali gratia Thuregici loci legitimus advocatus, quod kastvogte dicitur, gibt den Chorherren zu Zürich Satzungen. Mit Reitersiegel, auf

[1] 1186 Nov. 2. In praesentia D. Armani theutonici marchionis et D. totius marchiae und mehrerer deutscher Herren weiht P. Urban III. die Kirche St. Giuliano di Lepia bei Verona. Ughelli It. sacr. 5, 807 ex pervetusta memoria ac schedula. Carli Istoria di Verona. T. 3. 1796 S. 80. Aber die Urk. hat falsche Zeugen und ermangelt daher der Beweiskraft. Abgesehen von den, bei Ughelli nachgewiesenen Irrthümern in Aufführung der italienischen Erzbischöfe, nennt sie einen Erzbischof Sigfried von Mainz statt Konrad, Bischof Landolf von Worms statt Konrad u. s. w. (es saßen dagegen auf dem Mainzer Stuhl Siegfried II. 1200—1230. III. 1231—49, auf den Wormser Landolf 1234—47). Die Annahme eines wirklichen Veroneser Markgrafen Hermann würde im Widerspruche stehen mit den bekannten Verhältnissen von Verona und zum Theil mit dem Umstand, daß K. Friederich I. den 4. April 1186 den Bischof Riprand von Verona investivit de toto honore et districtu, quod imperium habet in episcopatu et comitatu Veronae. Ughelli 5, 805.

dem Schild des Reiters der Zäringische Adler. Inschrift: BERTOL. DEI. GRA... ... BVRGVNDIE. Hottinger Hist. eccles. 8, 60. Abguß des Siegels mir mitgetheilt von Ferd. Keller in Zürich.

1187. Berthold Herzog von Zäringen bewirkt die Herausgabe eines rechtswidrig veräußerten, dem Stift Constanz zinsbaren Weinbergs; in derselben Urkunde ist gesagt, daß duce Bertholdo de Zaringe seniore defuncto junior successit. Dümge Reg. Bad. 147.

1187. Dux Adilbertus de Deche, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben, betr. e. Gütertausch der Brüder Burkard, Heinrich und Konrad von Hohenburg. Mon. Boic. 23, 4.

1189. Mai 7. Basel. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Bischof von Sitten. Schoepfl. Als. dipl. 1, 293.

1192. o. T. Constanz. Albertus dux de Techa, Z. i d. U. Bisch. Diethelms zu Constanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1193. Jun. 20. Gmünd. Dux Albertus de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1193. Dez. 4. Gelnhausen. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Muratori SS. 23, 361.

1193. Dez. 10. Gelnhausen. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Kirche von Aquileja. Ib. 16, 99.

1193. Dez. 12. Frankfurt. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. die Vogtei über Bisth. Paderborn. Schaten Annal. Paderb. z. J. 1193.

1195 (nicht 1196). Nov. 13. Worms. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Abt von Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. 70.

1195. Dez. 7. Worms. Berchtoldus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ichtershausen. Schumacher Nachr. 5, 47.

1195. Dez. 26. Hagenau. Bertholdus dux de Zaringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Herrenalb. Orig. in Karlsr.

1196. April 9. Wirzburg. Bertholdus de Zeringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Erzstift Magdeburg. Boysen Allg. Hist. Mag. St. 2. S. 84.

1197. Heinricus Rom. imp. magnum exercitum misit in terram Suliae [d. i. Syriae] sub principibus Maguntino archiepiscopo, et Henrico duce Saxoniae, comite palatino de Rheno ... et duce de Saringes. Roger de Hoveden im Recueil des histor. 17, 584.

1197. April 12. Actum publice apud Cleche. Hermannus dei gratia marchio Veronensis verspricht mit frater suus Fridericus die Vogtei Selz nicht zu verpfänden. Würdtw. Mon. Pal. 2, 94—7.

1197. Jul. 31. Linaria. Hermanni marchionis de Baden precibus inclinatus gibt K. Heinrich VI. e. Urk. für Kl. Selz. Würdtwein Mon. Pal. 4, 84.

1200. April. Straßburg. Bertholdus dux Ceringie, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche heil. Kreuz in Metz.

1200 (nicht 1198). Mai 28. Dux Caringiae gibt s. Zustimmung

zu der, von K. Philipps Freunden dem Pabst gegebenen Erklärung. Pertz Mon. 4, 202.

1200. o. T. Zürich. B. dei gratia dux de Zaringen et rector Burgundiae bezeugt, daß Heinrich genannt Eistillare, burgensis noster in Turego, von dem Abte Mangold zu St. Blasien e. Gut zu Affoltra erkauft. Orig. in Karlsr. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 115. Mit Siegel, worauf übrigens der Wappenschild nicht mehr kenntlich.

1201. Des Pabstes Innocenz III. Schreiben nobili viro duci Zaringiae, deutsche Königswahl betr., bei Baluzius 1, 715.

1205. Marchio (Hermannus de Baden) et frater suus Fridericus praedium in Owingen (bad. B. A. Ueberlingen) vendiderunt Alberto libero viro de Fricchingen. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 236.

1207. Mai 13. Hospitale, quod dilectus filius nobilis vir dux Zeringiae fabricavit, im Schreiben P. Innocenz III. an den Prior des Züricher Spitals. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 131.

1207. Mai 28. Basel. Berhtoldus dux Ceringie, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterhaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207. Jun. 11. Straßburg. Confirmatio Hermanni et Friderici fratrum et marchionum de Badin super quodam molendino in Owingin, quod dedit Elisabeth ministerialis ipsorum mro. Salemitano. Orig. in Karlsruhe, mit Reitersiegel Hermanns; ältestes bekanntes Siegel von Baden, worauf jedoch kein Wappen.

1207. Jun. 18. Straßburg. Marchio Erminius de Baden, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Este. Murat. Ant. Est. 1, 383.

1207. Dez. 6. Augsburg. Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Thennenbach. Marian (Fidler) Austria sacra 1, 2. S. 297.

1208. April 4. Drei Brüder, Herren von Aubonne, erhalten Lehen von dem Herzog Berthold. Gingins in den Mémoires a. a. O. 113.

1208. Ducatum Burgundiae potenter regente duce Berchtoldo, Zeitbestimmung i. e. Urk. des Kl. Frienisberg. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 133.

1208. Worms. Marcgravius de Baden, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs von Sachsen für Kl. Bebenhausen. Besold. 371. Wirt. Urk. Buch.

1208. o. T. Speier. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Worms. Moritz Urspr. der Reichsst. 154.

1209. April. Walther von Freudenstein verkauft mit Zustimmung seines Herren, Hermann Markgraf von Baden, dem Kl. Herrenalb Wiesen bei Freudenstein, und entsagt allen seinen Rechten hierauf, wie auch Hermann von Baden. Mit dem markgräfl. Siegel. Orig. i. Karlsr.

1209. Mai. Dux Bertoldus de Zeringen auf dem Reichstag in Wirzburg. Arnold. Lubec. lib. 7. c. 19 bei Leibn. 2, 741. Noch den 24. Jun. in Augsburg. Ib. c. 20. S. 742.

1209. Jun. 16. Speier. Hermannus et Fridericus marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Nivelle. Orig. Guelf. 3, 783.

1210. Merz 27. Burgdorf. Berhtoldus dux Zaringie dei et imperatorum ac regum dono judex constitutus et advocatus, quod vulgo kastfoget dicitur, id est, in omne Turegum imperialem juriditionem tenens, bestätigt die Rechte der Abtei Zürich imperiali auctoritate, qua super universum Turegum nos aliique nostre prosapie decessores dei regumque ac imperatorum dono prediti sumus. Mit (sehr schadhaftem) Siegel. Tschudi Chron. Helv. 1, 109. Abschrift aus dem Orig. in Zürich mir mitgetheilt von Meyer von Knonau. Schoepfl. H. Z. B. 1, 184 macht diese Urkunde zu zweien.

O. J. u. O. (wahrscheinlich 1210. April. Mailand). Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Mailand. Giulin. Mem. Milan. 7, 572.

1210. Aug. 29. S. Miniato al Tedesco. Marchio Fridericus de Baden, Z. i. d. U., worin K. Otto IV. die Resignation des Lehens Konrads von Rietpurg bestätigt. Mon. Boic. 31, 475.

1211. Jun. 16. Im Lager bei Barletta. Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV., Bestätigung der Freiheiten von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 322.

1211. Nov. 14. Montefiascone. Federicus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio. 1, 400.

1212. Jan. 11. Lodi. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für den Schwertbrüderorden. Mit d. J. 1211. Voigt Gesch. Preuß. 1, 675.

1212. Merz 14. Mailand. Fridericus marchio de Bade, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Chieri. Cibrario Storie di Chieri. 2, 72.

1212. In arbitrio domini Bertholdi ducis Zeringiae wird in e. Streit zwischen dem Abt Heinrich von Beinweil u. Graf Rudolf v. Thierstein compromittirt. Laut Urk. Bisch. Liutolds von Basel. Soloth. Wochenb. 1824. S. 277. [1]

1214. Merz 7. Rotweil. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er einen Streit zwischen dem Bischof und dem Rath in Straßburg entscheidet. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

O. J. (wohl 1214, Jun.) in publica curia Ulme. Conradus et Bertoldus duces de Tecge, Fridericus marchio de Badin, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1214. Sept. 5. Im Lager vor Jülich. Hermannus marchio de Baden, Fridericus frater ejus, ZZ. i. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Hennes Urkb. des D. O. 15.

1214 (nicht 1213). Nov. 21. Basel. K. Friederich II. verzichtet behufs der Aussöhnung zwischen Bischof Heinrich von Straßburg u. B. dux Zaringie auf alle Ansprüche an die, durch den Vorgänger des ersteren von dem Grafen von Neuenburg erkauften Güter. Schoepfl. Als. dipl. 1, 324.

[1] 1212 Jun. Aug. Hierher setzt Schoepflin H. Z. B. 5, 137. 138 Urkunden, welche ins J. 1316 gehören.

1215. Merz 15. In castro Hahperc. Hermannus et Fridericus marchiones de Badin verzichten auf die Lehnsherrlichkeit über Breitebnet (bad. B. A. Emmendingen) zu Gunsten des Kl. Thennenbach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 141.

1215. Okt. 20. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II., Schenkung des königl. Hauses zu Brindisi an den Deutschorden. Hennes Urkb. d. D. O. 17.

1215. Dez. 10. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Tausch zw. Bisch. Konrad von Regensburg u. Abt Kuno von Ellwangen. Wirt. Urk. Buch.

1215. Dez. 22. Eger. Markio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Bisth. Regensburg Nördlingen und Orngau als Tausch gegen die Kl. Ober- und Niedermünster erhält. Mon. Boic. 30, 37.

1215. Berhtoldus di. gra. dux Zaeringie gibt s. Beistimmung zu der Vertauschung der Abteien Ober- und Niedermünster gegen die Orte Nördlingen und Oeringen. Ried bemerkt; Sigillum equestre integrum adpendet, habens a tergo aquilam simplicem ob officium. Ried Cod. episc. Ratisb. 1, 309.

1216. Jan. 23. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschordensmeister. Hennes Urkb. d. D. O. 21, nach der Indiction IV. hieher, aber mit d. J. 1214.

1216. Jan. 30. Hagenau. Hermannus marcravius de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Mon. Boic. 30, 40.

1216. April 28. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochstift Magdeburg. Meibom. Rer. germ. 2, 378.

1216. Mai 6. Wirzburg. Hermannus et Fridericus fratres marchiones de Baden, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für die nobiles burgenses Colonienses.

1216. Mai 11. 13. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden et frater ejus Fridericus, ZZ. i. d. UU. K. Friederichs II., worin er auf das Spolienrecht verzichtet. Erath Cod. dipl. Quedl. 135, Pertz Mon. 4, 227.

1216. Mai 14. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Erzstift Magdeburg das Schloß Schönenberg gibt. Beckmann Hist. von Anhalt. 437.

1216. Mai 15. Wirzburg. Hermannus et Fridericus marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin den Rechtsspruch des Reichstages bestätigt, daß kein erstes Lehen ohne Einwilligung des Einhabers vom Reiche alienirt werden könne. Mon. Boic. 30, 47 vergl. 50.

1216. Jul. 26. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1216. Sept. 8. Nürnberg. H. marchio de Badin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für das Deutschordenshaus in Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1216. Nov. 11. Dnus. Chono miles de Phett per manum nobilissimi ducis Berchtoldi domui de Frienisberg allodium suum Wingarten legitima confert donatione. Mit dem Sigill Bertholdi ducis et rectoris Burgundiae. Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828. S. 502.

1217. Febr. Ulm. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Borgo St. Ginesio den Leuten von St. Miniato verleiht; mit d. J. 1216. Orig. in Flor., Abschr. bei Böhmer.

1217. Merz 13. Literae Honorii III. papae ad episc. Basil. de contentione inter hunc et „dilectum filium nobilem virum ducem Zaringiae" (Berthold V.) orta. Schoepfl. H. Z. B. 5, 145.

1217. April 10. Hagenau. Bertoldus dux Zaringie, Hermannus marcgravius de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Kl. der h. Fidis zu Schlettstadt die Hälfte des dortigen Zolles ertauscht. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1217. Nov. 8. Altenburg. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Kirche in Altenburg. Böhmer.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Bischof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden.

1218. o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Allerheiligen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 332.

1218. Jan. o. O. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Nonnen in Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 133.

1218. Febr. o. O. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II für den Hospital in Hagenau.

1218. Bertholdus dux de Zeringen (sine herede setzt der Codex hinzu) obiit. Annal. Zwif. z. J. 1218 bei Hess Mon. Guelf. 224; 1218 dux Zeringie Bertoldus obiit. Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes 2, 1. 1218 XII. Kal. Martii Bertholdus dux Zaringiae obiit. Excerpta chronici mri. S. Georgii bei Usserm. Prodr. 2, 446. Berhtoldus rector Brisgaudie et Burgundiae crudelissimus obiit ao. 1218 XII. Kal. Marcii et sepultus est in mro. Friburg. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer 92. Aus diesen vollgültigen Zeugnissen folgt, daß die Villinger Aufzeichnung: XII. Kal. Mart. obiit dux de Zeringen fundator Vilingen (bei Leichtlen Zähringer. S. 20) diesem und keinem andern Berthold gilt. Unrichtig haben Albertus Argentinens. bei Urstis. 2, 99 (die Stelle ist nicht in Matthias Neoburg.) den 1. Mai, die junge Freiburger Chronik (im Anfang von Königshoven-Schilter S. 23) und das im 16. Jh. gefertigte Gestell des bertholdischen Grabdenkmals in Freiburg den 14. Febr. als Todestag.

1218. Merz 13. Honorius III. papa intuitu controversiae inter ducem Zaringiae (Berthold V., welcher aber bereits gestorben) et Basiliensem episc. de bonis ecclesiae in feudum concessis enatae in compromissum consentit. Schoepfl. H. Z. B. 7, 277.

1218. Aug. 1. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochstift Passau. Mon. Boic. 30, 65 u. ebenso 66.

1218. Sept. 13. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. den Stadtrath in bischöfl. Städten. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er gegen Entschädigung der Vogtei über die Abtei Kempten entsagt. Mon. Boic. 30, 69—71.

1218. Dec. o. T. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 509.

1219. Jan. 22. Bertholdus Lausanensis episc. advocatiam Lausanensis ecclesiae, post mortem Bertoldi Zaringie ducis receptam, nemini in posterum se concessurum promittit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 150.

1219. Febr. 4. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Molsheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 336.

1219. Febr. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das deutsche Haus in Palermo. Hennes Urkb. d. D. O. 39.

1219. Merz 23. Hagenau. Hermannus marchio de Balneis, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Erzbischof Albert von Magdeburg.

1219. Merz 28. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Sta. Maria de Vangadizza. Murat. Ant. Ital. 2, 878.

1219. April 14. Dux de Theke, Z. i. e. U. der Abtei Ebrach. Lang Reg. Boic. 2, 95.

1219. Mai 24. Wirzburg. Hermannus marchio de Badin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Castell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. Juni 1. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. zu Gunsten des Pfalzgrafen Ludwig. Mon. Boic. 30, 79.

1219. Jul. Goslar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das deutsche Haus in Palermo. Mongitore dom. mans. ord. th. Pan. 24.

1219. Jul. 13. Goslar. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Goslar. Orig. Guelf. 3, 672.

1219. Aug. 15. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger von Frankfurt. Böhmer Cod. dipl. Francof. 29.

1219. Aug. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Lehenbrief für Gassus und Jacobus von Locarno über Lehen in Italien. Schoepfl. H. Z. B. 5, 156.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselm. Landeshoh. 1, 373.

1219. Nov. 3. Nürnberg. Hermannus marchio de Badin, Z. i.

d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Böhmer Cod. dipl. Francof. 30.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1219. Sept. 18. Hagenau. K. Friederich II. überläßt dem Grafen Egino von Urach die Güter, welche er (Fr.) de pecunia sua a nobilibus viris ducibus de Teck comparavit. Schreiber Urk. B. der St. Freiburg. 1, 44.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Uebergabe des Ortes Langheim an den Deutschorden. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 33, überhaupt in mehreren deutschordenschen Urkunden. Wirt. Urk. Buch.

1220. April 20. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. 159.

1220. Mai 1. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Dortmund. Thiersch Hauptstuhl des westph. Vemgerichts. 72.

1220. Mai. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Wirt. Urk. Buch.

1221. Merz 9. Bari. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselm. Landesh. 1, 392.

1221. April o. T. Tarent. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Duell. Hist. ord. teut. app. S. 15 u. am 10. April ebendaselbst desgl. Böhmer Cod. dipl. Francof. 32.

1222. Merz 7. Troja. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Volkenrode. Schoettg. et Kreysig Dipl. et script. 1, 758.

1223. o. T. Stahlbühl. H. marcgravius de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönau. Act. Pal. 5, 526.

1223. Mai 12. Endingen (bad. B. A. Kenzingen). Marchio Henricus, Z. i. e. U. der Aebtissin Hedwig von Andlau. Schoepfl. H. Z. B. 5, 169.

1223. Nov. 10. Eger. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er verordnet, daß in der Nähe von Kl. Waldsassen keine Burg soll erbaut werden. Mon. Boic. 30, 117.

1224. Jan. 8. Worms. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Kl. Marienberg bei Boppart. Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. 2, 149.

1224. (Mai.) Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Gerard von Geldern.

1224. Nov. 30. Nürnberg. Heinricus rex modum compositionis confirmat, quae se mediante tunc facta est inter Gebehardum Pataviensem episc. et Hermannum marchionem de Baden de persolutione debitorum ac promissis, quibus praedecessor Gebehardi Udalricus episc.

Patav. [1215—21] in transmarinis partibus marchioni praedicto se obligaverat. Mon. Boic. 30, 127.

1225. Jan. 20. Ulm. Hermannus marchio de Baiden (sic), Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines früheren Privilegiums der St. Cöln.

1225. Aug. 26 (vergl. Böhmer). Worms. Marchio de Baden, Z. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott Gen. 2, 231.

1225. Markgraf Hermann von Baden verschafft dem Kl. Maulbronn 20 Mark Silbers und nach seinem Tode Güter zu Loichkeim (d. i. Löchgau). Extr. im Stuttgarter Archiv-Repert., Orig. fehlt längst.

1225. Hermannus dei gratia de Badin marchio et conjux ejus nobilis marchionissa nomine Irmingardis befreien Kl. Neuburg im Elsaß vom Rheinzoll per loca nostre ditioni subjecta, ita videlicet ut liberrime sine omni theloneo et tocius exactionis occasione descendat et redeat et proventus, quos homines nostri de jam dicta navi colligere et in cameram nostram deferre consueverant, fratres Novi Castri percipiant zc. Würdtwein Nov. subs. 13, 286.

1226. Merz 31. Biberach. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Mai. o. T. Jmola. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Vitalis zu Ravenna. Margarin Bullar. Casin. 2, 259.

1226. Mai. o. T. Parma. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 375.

1226. Jun. o. T. Parma. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbischof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1226. Aug. 15. Ulm. Dux de Teke, marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Köniz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234. mit d. J. 1227.

1226. Nov. 2. Hermannus et Henricus fratres dei gratia marchiones de Baden universam hereditatem in episcopatu Metensi, Argentinensi et Basiliensi ubicunque sitam, ad se ratione successionis per neptem ipsorum Gertrudim comitissam b. m. filiam comitis Alberti de Tagisburc jure sive proprietario sive hereditario devolutam (castrum vid. Tagisburc, castrum Girbaden, castrum Bernstein, castrum Egensheim) ecclesiae Argentinensi conferunt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 172.

1226. Nov. 7. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Privilegien der St. Cambrai cassirt. Pertz Mon. 4, 257.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Bischof Berthold von Straßburg abgeschlossenen Vertrag ratificirt. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.

1227. Mai 1. Hagenau. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Burg Kaisersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Aug. 3. Gelnhausen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Haina. Böhmer Cod. dipl. Fr. 51.

1227. Aug. 11. Mühlhausen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Hermann von Wirzburg. Mon. Boic. 31, 528.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er dem D. O. die Kirche St. Blasius zu Mühlhausen schenkt. [1]

1228. Aug. 31. Eßlingen. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. Eßlingen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Hzg. Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200; vgl. hiezu (Scheidt) Bibl. hist. Gott. 184.

1230. Aug. 13. Breisach. H. et H. marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gr. Egeno von Freiburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 175.

1230. Des Erzbischofs Heinrich von Cöln Bündniß mit dem rhein. Pfalzgrafen und mit marchio de Bade gegen den Herzog von Limpurg. Act. Pal. 3, 99.

O. J. (nach 1216 u. vor 1231). Hermannus dei gratia marchio de Baden, Urk. desselben, communicato uxoris suae Irmingardis consensu, für das Deutschordenshaus in Ulm, welches sein gestorbener Bruder Friederich (cum frater noster ad terram promissionis prospero itinere pervenisset, ubi tandem viam universae carnis ingrediens etc.) aus ihren gemeinschaftlichen Gütern in Ulm (proprietate sua et nostra in Ulma, tam in agris, quam in pascuis, molendinis, aquis, piscariis, nemoribus) gestiftet. Z. Hermannus marchio de Baden. Schoepfl. H. Z. B. 5, 177. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterth. in Ulm und Oberschwaben. 2ter Bericht. Ulm 1844 S. 39 ex orig.; daselbst auch die Abbildung des Reitersiegels mit dem badischen Wappenschilde und der Umschr. MAR (chio Hermannus d) E VERON (a).

1231. Hermannus marchio de Baden übergibt an Stift Baknang ad restaurationem dispendiorum ab ipso illatorum das Patronatrecht in Lantsideln (Lendsiedel OA. Blaufelden) nebst dortigem Zehnden, wogegen er erhalten hatte montem in Richenberg (Reichenberg OA. Baknang) ubi nunc castrum situm est, usque ad secundum vallum et lacum (nicht locum) in Cottenwilare (C. OA. Baknang). Orig. in Hohenlohe-Kirchberg. Wibel Hohenloh. Kyrch. Hist. 4. cod. dipl. S. 7, Schoepfl. H. Z. B. 5, 178, Wirt. Urk. Buch.

Vor 1231. Castrum Burchhem (Burkheim bad. A. Breisach). Marchio Henricus übergibt an Kl. Thennenbach, wo er seiner Zeit beerdigt

[1] In der Urk. Graf Eginos von Urach für Kl. Bebenhausen bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131, worin Zeuge Albertus dux de Tecche, muß das von Gerbert an den Rand gesetzte Jahr 1227 jedenfalls unrichtig sein. Die Urk. hat sich nicht in Karlsruhe vorgefunden.

werden will, villam et ecclesiam in Mousbach. Laut einer nach seinem Tod ausgestellten Urkunde. Schoepfl. H. Z. B. 5, 180.

1231. Jan. 19. Worms. Hermannus marchio de Badene, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Cöln. Lamey Gesch. der Grafen von Ravensberg. Urk. S. 26.

1231. Heinrici R. R. consensu Cunradus de Winsperc quasdam proprietates Herbipolensis ecclesiae sibi a nobili domino H. de Bokesperc in subfeudum collatas cedit marchioni de Baden. Z. Marchio de Baden. Mon. Boic. 30, 176. 177.

1231. Jun. 3. Gelnhausen. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem D. O. die Kirche zu Herborn bestätigt. Kremer Orig. Nass. 2, 271.

1231. Jul. 15. Gelnhausen. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. Frncf. 55.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 2, 31.

1231. Oct. 1. Hall. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1231. Nov. 13. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. Graf Gotfrieds von Vaihingen für das Hochstift Bamberg. Wirt. Urk. Buch.

1231. Dec. 31. Hagenau. C. dux de Tecke, H. marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

Dux de Tegge als Vermittler einer Streitsache des Kl. Adelberg erwähnt i. e. Kl. Adelberger Urk. von 1232. Wirt. Urk. Buch.

1232. April. Friaul. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhausen. Besold Doc. 380, Wirt. Urk. Buch.

1232. Mai. Udine. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II Freibr. für die Alt- und Neustadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. B. 1, 429. 430.

1232. Mai. Udine. Marchio de Baden, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II., betreffend e. Schenkung Graf Adolfs von Holstein. Moller Isagog. ad hist. Cherson. Cimbr. 2, 398.

1232. Mai. Pordenone. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er den Grafen Konrad von Wasserburg in die Acht erklärt. Mon. Boic. 30, 200.

1232. Jun. 22. Lis inter abbatem S. Blasii et H. nobilem marchionem juniorem de Baden (wohl Heinrich von der Hachberger Linie, welcher in den erhaltenen Urkunden sich am frühesten i. J. 1256 von Hachberg schrieb, S. 307) super monte, qui dicitur Susinberc (Sausenberg bad. A. Müllheim). Schoepfl. H. Z. B. 5, 182.

1232. Aug. 3. 4. Frankfurt. H. marchio de Baden, u. dilectus familiaris noster H. marchio de Baden, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für Worms. Moritz von Worms 164 u. Böhmer Fontes. 2, 219.

1232. Sept. 25. Wimpfen. H. marchio de Baden, C. dux de Tecke, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Scharfeneck. Kremer Gesch. Pfalzgr. Friederichs. 1, 539.

1232. Oct. 19. Nürnberg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch, mit J. 1233 aber Ind. VI., also wohl 1232.

1232. Nov. 13. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Spital des h. Geistes zu Stephansfelden. Schoepfl. Als. dipl. 1, 368.

1232. Hermannus dei gratia marchio de Baden trägt an St. Gallen die zwei Dörfer Usisbüren und Volmarsbüren zu Lehen auf. v. Arr Gesch. v. St. Gallen. 1, 352.

1233. Febr. 27. Oppenheim. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Vertrag zwischen dem Bischof und der St. Worms über die Bildung des Stadtraths bestätigt. Schannat Hist. Worm. 2, 114.

1233. Jun. 2. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger zu Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Jun. 4. o. O. C. dux de Tecke, H. marchio de Baden, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchensatzes in Flein an den Wimpfner Spital.

1233. Hermannus dei gratia margravius de Baden et Irmingardis marchionissa geben an die Wormser Kirche accedente consensu liberorum omne allodium in villis Oppaw et Vluersheim (d. i. Oppau und Flommersheim (?) bei Frankenthal). Schannat Hist. Worm. 1, 241.

1233. Hermannus marchio de Baden reversirt sich, daß er vom Abte von Murbach einige Einkünfte zu Gretzingen und Durlach zu Lehen bekommen. Sachs Baden. 1, 351.

1233. Hermannus marchio de Baden cum conjuge Hirmengarda fratres de Alba (Herrenalb) eximit ab omni exactione et theloneo in civitatibus et villis dominii sui. Meichsner Decis. cameral. 4, 570.

1233. o. T. u. O. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Komburg. Mager Advocat. armata cap. 2 S. 46 ed. 2ª.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silberbergwerke und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. H. marchio de Baden, dux de Tecke, ZZ. im Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Jul. 5. Altenburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 2, 181.

1234. Nov. o. T. Precina. K. Friederich II. bezeugt, daß er vor Zeiten in Deutschland anwesend (also zwischen 1212—20) Hermanno marchioni de Baden für das Braunschweigische Erbe der Markgräfin (cujus Brunswick-medietatem proprietatis dominii a marchione de Baden emimus sagt K. Friederich i. e. Urk. v. 1235. Pertz Mon. 4, 319) die Stadt Durlach zu Eigen und die Stadt Ettlingen zu Lehen gegeben habe, und daß er demselben die Städte Laufen (OA. Besigh.), Sinsheim und Eppingen (bad.) um 2300 Mark Silb. verpfändet habe. Von letzterer Pfandschaft hatte K. Heinrich (VII.) den Markgrafen 1000 Mark nachzulassen gezwungen, welche Handlung Heinrichs jedoch sein Vater Friederich II. vernichtet. Schoepfl. H. Z. B. 5, 192.

1234. Nov. o. T. Foggia. Marchio de Baden, Z. i. Urk. K. Friederichs II., worin er die Privilegien der geistlichen Fürsten erneuert. Würdtwein Subsid. 4, 405 mit d. J. 1233. Mon. Boic. 30, 228. 31, 561.

1235. Aug. 21. Mainz. H. marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg. Pertz Mon. 4, 319.

1235. Aug. Mainz. Marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Abt Walther von St. Gislen.

1235. Aug. u. Sept. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. Urkunden K. Friederichs II., worin er Verträge ꝛc. Gotfrieds von Hohenlohe bestätigt. Hanselmann Landesh. 1, 399. 400.

1235. Oct. Augsburg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Abt zu Füßen. Mon. Boic. 30, 240.

1235. Oct. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O., Bestätigung der Kirche in Köniz, Bern ꝛc. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 238.

1235. Nov. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Hochmeister Hermann einen Gutskauf bestätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 47.

1235. Nov. 27. Schreiben P. Gregors IX. an den marchio de Baden, Aufmunterung zum Kreuzzug. Schoepfl. H. Z. B. 5, 197.

1235. Dec. Hagenau. Marchio de Baden, ZZ. i. zwei Ull. K. Friederichs II. für Raimond Gr. von Toulouse. Bouche Chorogr. de Provence. 2, 227. 1066.

1236. Jan. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisthum Viviers. Hist. de Languedoc. 3. preuves. S. 375.

1236. Merz o. T. Colmar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Privilegien von Straßburg. Wenker von Ausbürgern. 9.

1236. Merz o. T. Straßburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i.

K. Friederichs II. Vertrag mit Bischof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Bischof Peter von Razeburg. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. April. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. d. K Friederichs II. Bestätigung der Freiheiten der St. Molsheim. Schoepfl. H. Z. B. 1, 337.

1236. April. Speier. Hermannus margravius de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Peterlingen. Soloth. Wochenbl. 1830. S. 43.

1236. Mai o. T. Wetzlar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 173.

1236. Jun. 9. Marchio Hermannus de Baden Mitsiegler eines Münzenbergisch-Tübingischen Ehevertrags. Grüsner dipl. Beiträge 3, 162.

1236. Jun. Hermannus dei gratia marchio de Baden, Zeugniß desselben für Kl. Neuburg im Elsaß. Schoepfl. Als. dipl. 1, 378.

1236. Jun. o. T. Augsburg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 30, 247.

1236. Jul. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die St. Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanselm. Landeshoh. 1, 402.

1237. Febr. Wien. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Kl. Wilh. 510.

1237. April. Wien. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444. desgleichen Hermannus marchio de Baden, Freiheitsbrief für Wien. v. Hormayr Wien. 2. nr. 50.

1237. April. Ens. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Dienstmannen des Herzogth. Steier. Lünig 7, 142.

1238. April. Turin. Herimannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Gräfin Beatrix von Vienne. Hist. d. Dauphiné. 1, 93.

1239. Ulricus et Helwigus fratres de Essendorf (Essendorf OA. Biberach) mro. Soretensi (Schussenried) possessiones in Althaim et Ingerchingen consentientibus ducibus de Tecke, a quibus haec feuda sunt, ad anniversarium ipsorum celebrandum conferunt. Wirt. Urk. Buch.

1243. Conradus Spirensis antistes donationem praedii cujusdam pro anniversario marchionis Hermanni de Baden mro. (Mulbrunnen) factam a filiis ejus confirmat. Urk. Auszug in Sammarth. Gall. christ. 5, 754. Ausg. v. 1731.

1245. Merz. Hermannus et Rudolphus fratres d. g. marchiones

de Baden geben an ihre Mutter Irmengard behufs der Bewidmung des Kl. Lichtenthal jura patronatus ecclesiarum in Ettlingen et Baden, decimam in Iffitsheim, villas Winden et Buere, curias in Osse et Eberstein. Schoepfl. H. Z. B. 5, 208.

1245. Oct. 26. Breve P. Innocenz IV. für den Kirchherrn in Achern gegeben consideratione dilecti filii nobilis viri Hermanni et Radulfi marchionum supplicantium pro eo. Schoepfl. H. Z. B. 5, 210.

1246. Stollhofen. Conradi ep. Spirensis laudum inter Hermannum nobilem virum marchionem de Baden et mrm. Omnium Sanctorum. Z. Hermannus filius marchionis (ohne Zweifel Sohn Markgr. Rudolfs, der nachherige Markgr. Hermann VII.). Schoepfl. H. Z. B. 5, 212. 213.

1248. April 4. Mühlberg. Hermannus et Rudolfus frater, marchiones de Baden, notum faciunt, quod feodum in Eistat, quod habebant ab ipsis R. et B. fratres de Usenberc Hessoni filio domini B. de Usenberc defuncti concedunt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 213.

1248. Sept. 14. Innocenz IV. bestätigt nobili viro Hermanno marchioni de Baden das demselben von seiner Gemahlin Herzogin von Oesterreich Gertrud geschenkte Herzogthum Oesterreich, wie solches derselben nach Erbrecht zugestanden hat. Boczek Cod. Mor. 3, 94.

1248. Nov. Irmengardis, marchionissa de Baden, schenkt an Kl. Lichtenthal jura patronatus in Ettlingen et in Baden, decimam apud Iffitzheim et a filiis Hermanno et Rudolpho nobis collata. Schoepfl. H. Z. B. 5, 216. 217.

1249. Jan. 31. P. Innocenz IV. ermahnt den K. Wilhelm, daß er, wenn der Markgraf von Baden nach seinem Versprechen wider Friederich und dessen Sohn Konrad das Kreuz nimmt, dagegen auch der Gemahlin desselben, der Nichte des verst. Herzogs von Oesterreich, die Nachfolge in dessen Reichslehen gestatten möge ꝛc. Reg. Innocentii IV. papae h. v. Stuttgarter lit. Verein. 1846. S. 175. nr. 336. (Baluz. Misc. T. 1. 1761. S. 217 hat dagegen Idus Febr.)

1249. Febr. 26. Apud Tekke. Ludewicus dux de Teche. Urk. desselben für Kl. Kirchheim. An dem nicht mehr vorhandenen Orig. hieng des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1249. Aug. 30. Krems. Hermannus dei gratia dux Austrie et Styrie et marchio de Baden bestätigt dem Kl. Raitenhaslach die Mauthbefreiung. Mon. Boic. 3, 145.

1249. Sept. 16. Neustadt. H. dei gra. dux Austrie et Styrie et marchio de Baden bestätigt dem Kl. Baumgartenberg die Mauthbefreiung. Mit Hermanns Siegel. Kurz Beitr. zur Gesch. des L. Oesterreich. 3, 422.

1249. Sept. 21. Wien. Hermannus dei gratia dux Austrie et Styrie et marchio de Baden ertheilt dem Convent zu Zwetl freie Salzdurchfuhr durch Oesterreich. Ludewig Reliq. 4, 44.

1249. Hermannus dei gratia dux Austriae et Styriae gibt Heinrichen von Kunring die Herrschaft Krumau zu Lehen. Linck Annales Austrio-Clara-Vallenses. 1, 335.

1250. Jan. 5. R. marchio de Baden preposito et conventui in Denckendorf universa bona, quae Nallingarius in Walheim possedit et quae contulit mro. D. libera voluntate permittit conferre. Wirt. Urk. Buch.

1250. Dux de Tegke, Z. i. d. Schenkung des Ritters Hugo von Ihelingen für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250. in die Francisci (Oct. 4.) obiit Hermannus dux Austrie et marchio de Baden. Annal. Spirenses, bei Böhmer Fontes. 2, 156. Vrgl. auch S. 311.

1251. Ludewici ducis de Tekkhe litterae de testimonio, ad quem causa judicialis villae in Dornhain pertineat, ante ipsum exhibito. Das an der U. hängende Siegel des Herzogs ist verloren. Wirt. Urk. Buch.

1251. Ludewicus dux de Tecke erlaubt seinen Ministerialen an Kl. Bebenhausen Schenkungen zu machen. Mit des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. 18. In castro Mosenbrunnin (Moosbronn, theils wirtemb. OA. Neuenbürg, theils bad. A. Gernsbach; damals ebersteinisch). Rudolphus marchio de Baden, gratiam a genitore suo, genitrice sua et fratre suo factam ratam habens bona et homines mri. de Alba (Herrenalb) liberos dimittit a thelonei petitione omnique vexatione seu exactione in omnibus civitatibus vel villis sub suo dominio sive districtu sitis. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dec. 2. Acta sunt in castro Richinberc (Reichenberg OA. Baknang). Ruodolfus dei gratia marchio de Baden. Urk. desselben für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe. 1, 190.

1254. Jul. 1. Acta sunt hec inter castrum Enzeberg et villam Uptingen. Rudolfus illustris marchio de Baden, Mitsiegler einer Richtung zwischen Kl. Maulbronn und Berthold Strubecho Ritter. Wirt. Urk. Buch.

1254. Sept. 21. Mühlberg. Rudolfus dei gratia marchio de Baden erlaubt seinen Lehensleuten in Owingen, Besitzungen an Kl. Salem zu veräußern. Salemer Schenkungsb. 1, 207.

1254. Nov. 17. Constanz. Heinrich, Ritter von Owingen, verzichtet zu Gunsten von Kl. Salem quaestioni super omnibus bonis, quae sibi virum nobilem Rudolfum marchionem de Baden asserebat in feodo concessisse. Eb. 3, 17.

1255. Febr. 26. o. O. Rudolfus dei gratia marchio de Baden. Urk. desselben für Hochstift Speier. Cod. minor Spir. Bl. 7ᵃ. auf dem Karlsruher Archiv.

1255. Oct. 5. Rudolfus marchio de Baden verkauft an Kl. Steinheim den dortigen Hof. An dieser Urk. Bruchstück eines Siegels, worauf S. RVD... VERONA. Orig. in Stuttg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 223.

1256. Dominus H. marchio de Hahperch, einer der Compromißrichter bei einem Streit des Kl. Thennenbach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 226.

1257. Mai 20. R. dei gratia marchio de Bade erlaubt dem

Erlewin Liebenere seine Güter in der Altstadt Pforzheim den Nonnen in dieser Stadt zu vermachen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 227.

1258. Jan. 16. In castro Mulnberg (Mühlburg). Rudolfus marchio de Baden freit Kl. Maulbronn von Zoll und Umgelt in Pforzheim. Wirt. Urk. Buch.

1258. Merz 12. L. dux de Teke u. a. beurkunden eine Schenkung an Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jun. 15. Eger. Fr. dux Austrie et Stirie et marchio Veronis (sic), Z. i. d. U. Konradins für Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 588.

1259. Aug. 23. Urk. K. Richards, wonach er ad preces et instanstantiam illustris viri Rudolfi marchionis de Baden dem Orte Steinbach Freiburger Recht gibt. Bader Markgr. Rudolf von Baden. S. 10.

1259. Graf Ulrich von Wirtemberg freit Kl. Pfullingen von Frohnen und Beden, welche es wegen der Weinberge in Stuttgart zu leisten hatte. Nos autem R. marchio de Baden, ad quem predictarum vinearum spectat proprietas, donationem ratam habentes etc. Besold Virg. 331. 332. Wirt. Urk. Buch.

1259. Rudolfus dei gratia marchio de Badna freit den Hof zu Unszwiler (Ettlingenweier), den Eberhard von Eberstein und seine Gemahlin an Frauenalb vergaben, von Beden, doch soll dem Markgrafen ratione advocatiae jährlich eine Abgabe gereicht werden. Krieg von Hochfelden Eberstein. S. 363.

1259. Lichtenthal. Ludwig von Liebenzell, der Aussteller der Urk., hat Streit mit relicta principis Hermanni quondam marchionis in Baden wegen Zehnten in Iffizheim. Siegler: R. marchio de Baden. Orig. in Karlsr.

1260. Febr. 28. Baden. Rudolphus dei gratia marchio de Baden schenkt an Kl. Lichtenthal curiam in villa Summersheim Argentinensis dioecesis und einen Abgabenbezug in Friemersberg in parochia Baden zum Seelgeräthe bonae memoriae genitricis suae Irmengardis, genitoris sui Hermanni marchionis de Baden felicis recordationis, item piae rememorationis fratris sui Hermanni ducis Austrie. Schoepfl. H. Z. B. 5, 236.

1260. April 15. Compromiß bei einem Streit zwischen Rudolfus marchio de Baden und dem Kl. Gottsau über Deutschneureuth bei Karlsr. Schoepfl. H. Z. B. 5, 237. Auf dem anhängenden Siegel steht: s. R (udolfi marchio) NIS DE VERONA. Kopp Ueber die Entstehung der Wappen. S. 111.

1260. Rudolfus marchio de Baden erlaubt dem Kl. Schönau zu verkaufen bona in Opphauen (Oppau bei Frankenthal) a proavo ejus quondam donata. Guden. Sylloge 233.

1260. Rudolfus marchio de Baden, Z. i. e. U. Bertholds von Blankenstein für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1261. Merz 1. Die Herzogin Gertrud bestätigt de voluntate dilecti filii Friderici dem Woko von Rosenberg die Schenkung der Grafschaft Retz. Kurz Oesterreich unter den KK. Ottokar und Albrecht I. 2, 177.

1261. Merz 24. Kloster Kirchheim. Ludevicus dux de Tekke beurkundet eine Schenkung an Kl. Kirchheim. Mit des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1261. April 20. Margrave Heinrich von Hahberg bestätigt dem Kl. Thennenbach eine Schenkung seiner Vorfahren. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 239.

1261. Dec. 6. Apud Tecke. Ludewicus dux de Tecke siegelt e. Urk. Bertholds genannt Uebelritther von Owen, seines Dienstmanns, für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. 3, 177.

1263. Bertoldus advocatus et Belreimus fratres de Wizenstein illustri domino suo Ruodolfo marchioni de Baden, cui debito fidelitatis et homagii tenentur adstricti, omne jus in castro Liebenecke transferunt, volentes, ut plenum dominium et libera ac absoluta possessio tam in jam dicto castro, quam in villa Wirme ad eundem dominum pleno jure debeat pertinere. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 244.

1265. Landestrot. Dominus Fridericus marchio de Verona consobrinus noster, Z. i. d. U. Herzog Ulrichs III. von Kärnthen. Rubeis Mon. eccles. Aquil. 727.

1265. Mai 8. Markgraf Heinrich von Hachperg Bürge, als Walther von Geroldseck von K. Konradin das Schloß Mahlberg und Zell im Kinzigthale kauft. Mittheilung von Dr. Märker aus dem Karlsruher Archiv.

1265. Sept. 1. Actum in castro Baden. Ruodolfus dei gracia marchio de Baden bona monachorum de Alba in villis suis Otenkeim (Oetigheim) et Buckensheim (Bickesheim) hactenus possessa ab eisdem mere donat libertati; doch haben sie ad castrum nostrum Baden uel Mulenberc eine Fruchtleistung zu führen. Bader Markgr. Rudolf I. S. 55.

1265. Oct. 8. Freiburg. Ausgleichung zwischen dem Markgrave Heinrich von Hachperg und den Grafen und Bürgern von Freiburg. Mit Siegeln. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1ᵃ., 61.

1266. In castro nostro Iberc. Rudolfus marchio de Baden confirmat venditionem bonorum a fratribus Adelberone de Ertingen et Heinrico Trutson mro. Wald factam. Ungedr. Orig. Urk. des Kl. Wald.

1266. Jul. 2. Kirchheim. Ludewicus dux de Tecke proprietatem curiae in Hitungehai, quam Heinricus et Bertoldus fratres milites de Lapide (Stein) ab ipso titulo feodi possessam mro. Marthallensi vendiderunt, eidem confert. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Fridericus dux Austrie et Stirie, marchio de Baden, Z. i. drei Urk. Konradins für s. Oheime, die Baiernherzoge. Mon. Boic. 30, 351. 355. 31, 593.

1267. Aug. 12. Kl. Roth in Baiern. Illustris Fridericus dux Austrie et Stirie, marchio de Baden, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Roth. Mon. Boic. 1, 401.

1267. Nov. 1. Verona. Fridericus dux Austrie et Stirie, avunculus noster charissimus, Z. i. d. U. Konradins für Sermione am Gardasee. Hdschr. der K. öff. Bibl. in Stuttg. hist. fol. nr. 243. Bl. 87.

1267. Dec. 27. Verona. Fr. dux Austrie consanguineus noster dilectus, Z. i. d. U. Konradins für s. Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. Jan. 10. Verona. Fridericus dux Austrie, Z. i. zwei Ull. Konradins für denselben. Mon. Boic. 30, 367. 370.

1268. Jun. 14. Pisa. Frederigus dux Austrie et Stirie, Z. i. d. U. Konradins für Pisa. Dal Borgo Dipl. Pisani. 209.

1268. Ludewicus dux de Tecke schlichtet e. Streit über den halben Hof Bodelshofen. Mit dem Teckischen Wappensiegel. Wirt. Urk. Buch.

1268. Liebeneck. Rudolfus dei gratia marchio de Baden, Schreiben desselben an die Stadt Straßburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 250.

§. 16.

Grafen von Aichelberg, Merkenberg, Kersch.[1]

Diepold Graf von Kersch 1213.
Egino.

Egino[2] Graf von Aichelberg 1231 u. folg.
h. N. N. T. Manegolds von Otterswang.[3]

Egino Graf von Aichelberg † vor 1259.

Diepold Graf v. Merkenberg 1254 u. Aichelberg † vor 1270.[4]
h. Agnes, Schwester Ludwigs Graf v. Spitzenberg.

In großes Dunkel gehüllt ist die älteste Geschichte dieses spät erst auflebenden gräflichen Hauses, welches höchst wahr=

[1] Vergl. über dieses Geschlecht, welches im 15. Jahrh. tief herabgesunken war und dessen meist erst in nachhohenstaufischer Zeit genannte Güter keine große Ausdehnung hatten, besonders Cleß Landes= und Cult.=Gesch. 2a, 129 bis 131. — Bei Aichelberg ist vor einer Verwechslung mit gleichnamigen Burgen, z. B. bei Eppingen (Bad.), von welcher letzterer der in Urkunden K. Heinrichs VI. vorkommende Walther von Eichelberg sich geschrieben zu haben scheint, deßgleichen vor der falschen Augsburger Urkunde angeblich von 1130 mit Philippus comes de Aichelberg zu warnen.

[2] C in Reg. 1231 ist gewiß unrichtig gelesen und wird E heißen sollen.

[3] Nach Wahrscheinlichkeit identificiren wir den ohne Vornamen genannten Grafen, welcher in Reg. gegen 1228 vorkommt, mit dem in Urk. von 1231. 1232 erscheinenden Grafen.

[4] Soror nostra Agnes quondam comitissa in Aichelberc, welche im J. 1270 von ihrem Bruder Ludwicus dictus comes de Spizemberc Güter erhält (Urk. bei Sattler Graven. erste Fortf. Beil. nr. 36), wird wohl am besten hieher bezogen.

scheinlich mit den Grafen von Kersch zusammenhieng[1] und mit diesen von einer bedeutenderen Familie ein Absenker gewesen sein mochte, welcher auf die Vesten Aichelberg und Merkenberg, h. z. T. Erkenberg (beide im OA. Kirchheim) und Kersch (verschwundene Burg bei Denkendorf OA. Eßlingen), überhaupt auf mehrere einzelne Besitzungen und Rechte in den jetzigen Oberämtern Eßlingen, Göppingen, Kirchheim abgetheilt wurde. Die Heirat des ältesten bekannten Grafen von Aichelberg mit der Tochter Manegolds von Otterswang (OA. Waldsee) brachte die Familie in den Besitz oberschwäbischer Güter, Rechte und Dienstherrschaften, des Wasacher Hofs bei Biberach,[2] des Activlehens in Aulendorf, der Ministerialen in Ebenweiler (OA. Saulgau) und Otterswang u. s. w.[3] und in Verhältnisse zu Kl. Baindt. Das Familienwappen besteht in einem rothen Schilde mit einem weissen rechten Oberecke.

Regesten.

Gegen 1228. Rudolfus minister de Rammesperc curtem in Hallendorf (Aulendorf), quem nomine feodi habebat a comite de Eichelberc (cujus uxor hereditaverat eandem mortuo patre domino Manegoldo de Otolfeswanc), resignat comiti domino suo, qui de consensu uxoris sue et filii sui comitis Egenonis, quem tunc unicum habebat, dedit proprietatem S. Petro in Augia (Weissenau). Cod. trad. Weissen. 243—245.

1231. Dec. 31. Hagenau. Comes C. (?) de Eichelberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Oct. 26. Eßlingen. Comes E. de Aichilberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1237. Wendlingen. Egino comes de Aychelberc, Urk. desselben über eine Schenkung an Kl. Boze (nachher Baindt). Genannt ist in dieser

[1] Es ist bis jetzt nur Einer bekannt, comes Diepoldus de Chers. 1213 April 1 in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei Kempten (Mon. Boic. 30, 15), ohne Zweifel eine und dieselbe Person mit comes Diepoldus de Kerse, welcher um die nämliche Zeit in castro suo Kerse „praesente filio ipsius comitis Diepoldi Eginone" eine an Kl. Salem gemachte Schenkung vollzieht (Salemer Schenk.buch 1, 229). Ist dieser Egino wohl gar identisch mit dem ältesten Grafen von Aichelberg?

[2] Memminger OA. Biberach 112.

[3] Zu Otterswang u. s. w. Vergl. Württ. Jahrb. 1833, 165, wo auch der Besitz der Herrschaft Wolfegg und Wurzach als wahrscheinlich angenommen wird.

Urk. Hainricus de Ebenwiler ministerialis des Grafen. Wirt. Urk. Buch.

1237. E. comes de Aichelberc, Urk. desselben über einen Gütertausch seines ministerialis Heinricus miles de Otolfswanc mit Kl. Boze. Wirt. Urk. Buch.

1238. Aichelberg. Egeno comes de Aychelberc, Urk. desselben für Kl. Boze. Wirt. Urk. Buch.

1245. E. dictus comes de Aichilberc verzichtet zu Gunsten von Kl. Adelberg auf Rechte über predium ecclesiae in Adilberc, in Naszach (Nassach OA. Schorndorf) et in Erliswanc (abgegangen bei Holzhausen OA. Göpp). Wirt. Urk. Buch.

1254. April 19. Urach. Diepoldus de Merkenberc comes, Z. i. e. Vertragsurkunde der Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinrich von Fürstenberg. Wirt. Urk. Buch.

1259. Diepoldus comes de Aichelberc überläßt pro resarciendis damnis a pie memorie Egenone patre quondam suo mro. Salem irrogatis diesem Kloster proprietatem praedii, quam habebat in praedio in villa Tagebrechtiswillar (Tafertsweiler sigmaringisch) et insuper jus advocaticium, quod habebat in curti Kunigen (Köngen), predicto mro. jure proprietario pertinenti. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 3, 65.

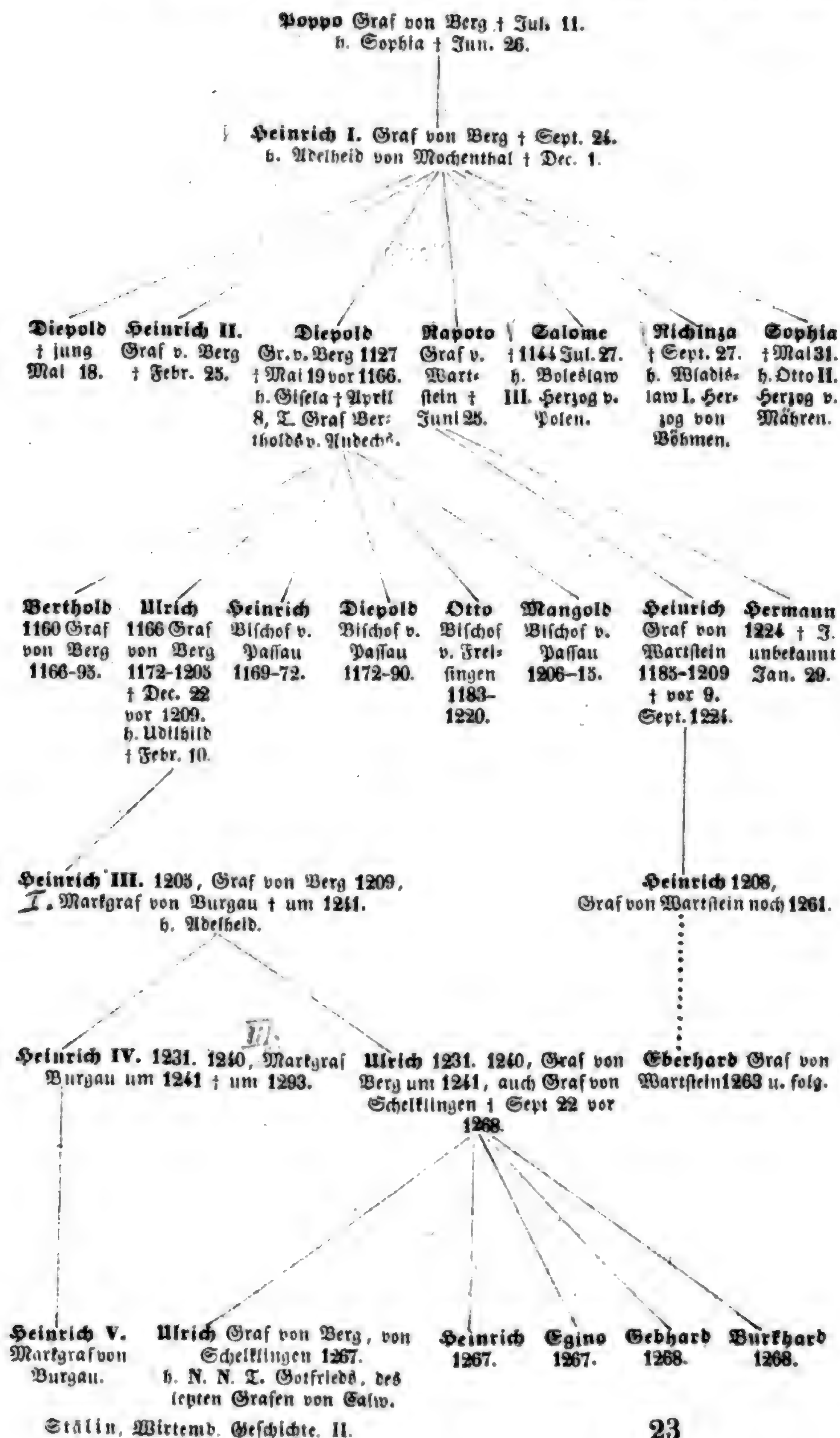
1264. Febr. 10. Comes Diepoldus de Merkenberg bekennt, daß weder er noch sein Vater E. comes de Eichelberc felicis memorie Ansprüche an die Güter bei Zell, welche an Kl. Sirnau geschenkt wurden, gehabt habe. Siegel bloß mit Helm und dessen Zierde, dem Fluge; Umschrift: S. COMITIS DIEPOLDI DE MERGHINBERG. Wirt. Urk. Buch.

1268. Comes Diepoldus de Aichilberc verkauft einen, dem Ernst von Vilseck abgekauften Hof bei Sirnau nebst dem damit verbundenen Patronatsrecht ꝛc. an die dortigen Nonnen. Siegel wie bei 1264. Wirt. Urk. Buch.

§. 17.

Grafen von Berg, Wartstein, Schelklingen, Markgrafen von Burgau.

* Für die Einreihung der an folgenden zwei Stellen genannten Glieder in die Genealogie dieses Hauses fehlen alle Anhaltspunkte (Graf Eberhard und seine Söhne gehören jedenfalls in sehr frühe Zeit): Eberhardus comes de Monte (Berg bei Ehingen, da die dortigen Grafen auch in Mittelstadt unfern Dettenhausen Rechte besaßen, Reg. 1268) et filii ejus Eberhardus et Harnidus villam Detenhusen cum omni jure dederunt (mro. Hirsaugiensi). Cod. Hirsaug. S. 38. ed. Stuttg.; — die am 1. Merz in unbekanntem Jahre verstorbene Gräfin Ida: Kal. Mart. Ita comitissa de Berge. Necrol. Zwif. S. 238. — — Die Schwester des Markgrafen Heinrich IV. von Burgau, deren Vorname nicht genannt wird, hatte einen Grafen von Löwenstein zum Gemahl. Lang Reg. Boic. 4, 305, die Schwester eines Grafen Ulrich von Schelklingen, wahrscheinlich des vor 1268 verstorbenen, war an einen Grafen von Kirchberg verheiratet, vergl. §. 21.



Poppo Graf von Berg † Jul. 11.
h. Sophia † Jun. 26.
Heinrich I. Graf von Berg † Sept. 24.
h. Adelheid von Mochenthal † Dec. 1.
Diepold † jung Mai 18.
Heinrich II. Graf v. Berg † Febr. 25.
Diepold Gr. v. Berg 1127 † Mai 19 vor 1166. h. Gisela † April 8, T. Graf Bertholds v. Andechs.
Rapoto Graf v. Wartstein † Juni 25.
Salome † 1144 Jul. 27. h. Boleslaw III. Herzog v. Polen.
Richinza † Sept. 27. h. Wladislaw I. Herzog von Böhmen.
Sophia † Mai 31. h. Otto II. Herzog v. Mähren.
Berthold 1160 Graf von Berg 1166-93.
Ulrich 1166 Graf von Berg 1172-1205 † Dec. 22 vor 1209. h. Udilhild † Febr. 10.
Heinrich Bischof v. Passau 1169-72.
Diepold Bischof v. Passau 1172-90.
Otto Bischof v. Freisingen 1183-1220.
Mangold Bischof v. Passau 1206-15.
Heinrich Graf von Wartstein 1185-1209 † vor 9. Sept. 1224.
Hermann 1224 † J. unbekannt Jan. 29.
Heinrich III. 1205, Graf von Berg 1209, I. Markgraf von Burgau † um 1241.
h. Adelheid.
Heinrich 1208, Graf von Wartstein noch 1261.
II.
Heinrich IV. 1231. 1240, Markgraf Burgau um 1241 † um 1293.
Ulrich 1231. 1240, Graf von Berg um 1241, auch Graf von Schelklingen † Sept 22 vor 1268.
Eberhard Graf von Wartstein 1263 u. folg.
Heinrich V. Markgraf von Burgau.
Ulrich Graf von Berg, von Schelklingen 1267. h. N. N. T. Gotfrieds, des letzten Grafen von Calw.
Heinrich 1267.
Egino 1267.
Gebhard 1268.
Burkhard 1268.

Die Grafen von Berg waren eines der angesehensten Geschlechter Oberschwabens und stunden namentlich mit den Hohenstaufen in Verwandtschaft (S. 230 und Reg. 1190). Ihre namengebende Burg erhob sich über dem Dorfe südöstlich von Ehingen, sie besaßen die Graf- und Herrschaften: Berg (Ehingen) und Schelklingen, ohne Zweifel auch Wartstein, und erhielten im Anfang des 13. Jahrh. die stattliche Markgrafschaft Burgau. [1]

Die sichere genealogische Reihe dieser Familie eröffnet sich mit Poppo, welcher im Zwifalter Nekrolog, der zur Zeit seines Sohnes oder seiner Enkel angefangen sein mag, Graf von Berg heißt, wobei zweifelhaft bleibt, ob er selbst schon den Namen von dieser Veste geführt hat oder mit einem erst unter seiner Nachkommenschaft aufgekommenen Titel vorgreifend genannt wird. Poppo und seine Gemahlin Sophia [2] starben in unbekanntem Jahre, jener am 11. Juli, diese am 26. Juni [3] und wurden in Kl. Zwifalten begraben.

Poppos Sohn war Graf Heinrich I. († Sept. 24.), welcher mit Adelheid von Mochenthal († Dec. 1.) sich vermählte. Um das ebengenannte Zwifalten machte dieses Ehepaar sich dadurch verdient, daß es 6 Höfe bei Mochenthal dahin vergabte; Heinrichs Gebeine, gleich denen seines ungenannten Bruders, wurden in demselben Kloster, wo er zuletzt Mönch wurde, beigesetzt. [4]

[1] Ueber die Güterbesitzungen der Grafen vergl. Anm. 4 u. folg., ferner: Schelklingen OA. Blaub., woher sich eine Linie nannte, Reg. 1240 rc., Kirchbierlingen OA. Ehingen in den Reg. öfters, Volkersheim OA. Biber. Reg. 1264, Magolsheim OA. Münf. Reg. 1268, Dettingen. Reg. 1268, Schirmvogtei über Kl. Urspring. Reg. 1127, Activlehen in Blienshofen OA. Ehing. Reg. 1268, Mittelstadt OA. Urach Reg. 1268, in dessen Nähe sie Dettenhausen an Kl. Hirschau vergabten, S. 352, Dienstmannen zu Kanzach OA. Riedl. Reg. 1268, Güter im schwäbischen Baiern. Reg. 1205. 1240. Ministerialen der Grafen von Wartstein, deren Grafschaft keine große Ausdehnung hatte, waren z. B. die Herrn von Wilzingen im OA. Münf. bei Wartstein, Hermannus de Wilzingen ministerialis comitis Heinrici de Wartstein. Salemer Schenkungsb. 1, 227.

[2] Bobbo comes et Sophia ipsius uxor. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 194.

[3] V. Id. Jul. Bobbo comes de Berge, pater Heinrici senioris de Berge. Necrol. Zwif. bei Hess 244; VI. K. Jul. Sophia comitissa de Berge. Ib. 243.

[4] VIII. K. Oct. Heinricus comes de Berge senior; iste dedit nobis curiam Oppinthal (Mochenthal OA. Ehingen); ipse cum patre Poppone et fratribus suis sepultus est in nostro capitulo. Necrol. Zwif. 248; Kal. Dec. Adelheit comitissa Mochintal, mater Salome ducissae. Ib. 251. Heinricus

Von Heinrichs I. Söhnen starb einer, **Diepold**, sehr früh († Mai 18.);[1] **Heinrich** II. († Febr. 25.),[2] der Erbe der Grafschaft, ließ sich kurz vor seinem Tode im Kl. Zwifalten, seinem nachherigen Begräbnißorte, als Mönch einkleiden,[3] worauf der jüngere Sohn **Diepold** († Mai 19.)[4] — Gemahl der **Gisela** († April 8.),[5] einer Tochter des Grafen Berthold von Andechs[6] — die Grafenwürde erhielt, mit welcher bekleidet er in den Jahren 1139—1158 im Hoflager K. Konrads III. und K. Friederichs I. erscheint.[7] Ein weiterer Sohn, **Rapoto**, ist hauptsächlich durch den Umstand bekannt, daß er sich i. J. 1134 bei Herzog Friederich II. auf dem Königsstuhl und i. J. 1139 bei K. Konrad III. in Markgröningen einfand und Zwifalten mit Gütern bedachte.[8]

comes senior de Monte in articulo mortis monachis inuisceratus apud Oppinthal dedit VI. mansus. Berthold Zwif. bei Hess. 210.

[1] XV. K. Jun. Diepolt comes de Monte. Necrol. Zwif. 242.

[2] VI. K. Mart. Heinricus comes junior de Berge; iste dedit nobis predium Anchilehouen. Ib. 238.

[3] Comes Heinricus de Berge cum filio suo ejusdem nominis et dignitatis (H. II.) ad succurrendum in hora mortis monachi . . . apud nos effecti cum omnibus ossibus parentum suorum, id est Bobbonis comitis et Sophiae ipsius uxoris, et parvuli filii Diepoldi sunt huc traducti. Ortlieb. 194. Hujus (Henrici senioris) filius Heinricus comes in extremis monachus effectus dedit apud Anbilkofen VI. mansus... Rapot ejus alter filius apud Isinkosen dedit unum molendinum et duas hubas apud vicum Gressingen (Griesingen OA. Ehingen) nominatum. Berthold. 210.

[4] XIIII. K. Jun. Diepoldus comes de Berge. Necrol. Zwif. 242.

[5] VI. Id. April. Gisila comitissa de Berge, Urhandschr. des Necrol. Zwif. Cod. bibl. publ. Stuttg. theol. Q. nr. 141, welche Stelle Heß ganz ausließ. Er hat unter dem 14. Mai eine Gräfin Gisela von Berg, wo gerade die ältere Handschr. des Nekrologs Berge nicht beisetzt. Das Datum, den 8. April, bestätigt das Necrol. Diessense bei Oefele Script. 2, 659, wo der Todestag der Gisela nur um einen Tag früher angesetzt ist.

[6] Gisela cometissa de Berge. Geneal. comit. Andec. ex membrana anni 1224 in Mon. Boic. 8, 297; vergl. auch Meichelbek Hist. Frising. 1a, 377. Gebhardi Gesch. der erbl. Reichsstände 3, 464.

[7] Wenn Kl. Ochsenhausen im J. 1127 als in der Grafschaft Diepolds gelegen angeführt wird, so ist unter diesem Diepold zweifelsohne eben dieser Graf von Berg zu verstehen.

[8] S. vorherg. Anm. 3. Man hat übrigens allen Grund, den im Zwifalter Nekrolog vorkommenden Rapoto von Wartstein (einer jetzt zerfallenen Burg im OA. Münsingen) mit diesem Rapoto zu identificiren. Der Nekrolog hat folgendes über die Grafen von Wartstein: VII. Kal. Jul. (Jun. 25). Rapoto comes de Wartstein. Necrol. Zwif. 243; XII. Kal. Maji (April 20). Hainricus comes de Wartstein. Ib. 241; II. Kal. Aug. (Jul. 31). Heinricus comes de Warstein (sic). Ib. in der Originalhandschr., Heß hat die Stelle nicht; IIII. K. Febr. (Jan. 29). Hermannus comes de Wartstein. Ib. 236; IIII. K.

Heinrichs I. drei Töchter, alle drei Wohlthäterinnen des Kl. Zwifalten, sind merkwürdig durch ihre Ehebündnisse, welche sie in den fernen Slavenländern mit dortigen Herzogen geschlossen haben. Salome[1] († 1144 Juli 27.)[2] heirathete Boleslaw III. Krzywousty oder Krummaul, den kriegsfreudigen Herzog von Polen (seit 1102, † 1138 Oct. 28.).[3] Richinza († Sept. 27.[4]) vermählte sich ums J. 1110[5] mit Wladislaw I. Herzog von Böhmen († 1125 April 12.); von ihrem und ihrer Schwester Salome Ehebund wird gerühmt, daß dadurch beider Gemahle zu wechselseitigem Frieden gestimmt worden seien; das durch ihren Gatten vollendete Kl. Kladrau in Böhmen verdankt ihr seine Bevölkerung durch Zwifalter Mönche. Sophia († Mai 31.)[6] verehlichte sich nach dem J. 1113 mit Otto II. dem Schwarzen, Herzog von Mähren († 1126), welcher, im Dec. 1113 von obigem

Apr. (Apr. 10). Vdilhilt comitissa de Wartstein. Ib. 240. Wir haben unsere Muthmaßung über die Genealogie der Grafen von Wartstein in die Tabelle eingereiht und geben die Regesten dieser Grafen nach denen der Grafen von Berg. Die Grafschaft selbst war im Anfang des 14. Jahrh. bereits in Habsburgischen Besitz übergegangen. „Comitiva in Wartstein. Dis sint die Gut und die Nutze, die koffet sint mit der Grafschaft zu Wartstein umbe den Grafen von Wartstein ꝛc." Habsb. Urbar, welches der litterarische Verein in Stuttgart herausgeben wird.

[1] Die Altersfolge der drei Schwestern läßt sich nicht genau angeben; sie werden in verschiedener Ordnung aufgeführt: Heinricus comes junior de Berge; hujus sorores fuerunt Salome ducissa, Richinza ducissa et Sophia ducissa. Necrol. Zwif. 238; Diepoldus comes de Berge, hujus sorores fuere Salome, Sophia, Richinza ducisse. Ib. 242; horum comitum sorores fuerunt Richinza ductrix Bohemiae (gleich darauf Vlatislaus dux Bohemiae cum uxore sua Richinza filia Heinrici comitis a Monte). Sophia ductrix Moraviae (uxor Othonis ducis), Salome ductrix Boloniae (im Folgenden Bolezlaus dux Boloniae, Salome uxor ejus). Berthold Zwif. bei Hess 211.

[2] Salome ducissa Boloniae obiit. Zwifalter Jahrbücher zum J. 1144. Hess 220. Obiit Salome ductrix conjux Bolizlavi ducis. Chronogr. Saxo zum J. 1144 bei Leibn. Access. hist. 1. 296. Salome uxor Bolizlai ducis obiit. Chron. Montis Sereni zum J. 1144 bei Mencken Script. 2, 178. VI. K. Aug. Salome ducissa Boloniorum. Necr. Zwif. 245.

[3] Das Todesjahr 1138, nicht 1139, ist nach Jaffe Konrad III. S. 75 angenommen; vergl. über ihn besonders Röpell Gesch. Polens 1, 229—297, wo S. 295 auch seine mit Salome gezeugten Söhne Boleslaw, Mieczyslaw, Heinrich, Kazimierz genannt sind; eine Tochter Gertrud wurde in Kl. Zwifalten Nonne. Ortlieb Zwif. 194; vergl. Necrol. Zwif. 242.

[4] V. K. Oct. Richinza ductrix Boemie comitis Heinrici senioris filia. Necrol. Zwif. 248.

[5] Ihre erstgeborene Tochter, Swatawa, heiratete schon im Juli 1124 den Grafen Friederich von Bogen. Palacky Gesch. von Böhmen. 1, 376, woselbst auch über Wladislaw u. S. 387 über dessen und Richenzens Kinder das Nähere.

[6] II. K. Jun. Sophia ductrix Moravie. Necrol. Zwif. 243.

Wladislaw einer langen Haft entlassen, fortan mit demselben im besten Frieden lebte. — Ehestifter, wenigstens bei Salome, ist ohne Zweifel der Bischof Otto von Bamberg, der heilige und berühmte Slavenbekehrer, gewesen, welcher bereits in den 80ger Jahren des 11. Jahrh. am polnischen Hofe, wohin er im J. 1124 wieder gerufen wurde, gelebt hatte, und schon den Herzog Wladislaw Hermann, Boleslaws III. Vater, ihn auf die Vortheile der nähern Verbindung mit Deutschland aufmerksam machend, zur Vermählung mit einer deutschen Königstochter, Judith, Schwester K. Heinrichs IV. veranlaßt hatte. Otto war im Albuche zu Hause (S. 35) und seine Familie mochte mit den Grafen von Berg in mancherlei, wohl auch verwandtschaftlichen Verhältnissen gestanden haben.

Diepold († zwischen 1160 — 65) zeugte mit Gisela sechs Söhne. Berthold, welcher den Taufnamen seines mütterlichen Großvaters führt, Graf von Berg, in den J. 1166—94 in den Hoflagern K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI. in Schwaben, Franken und Rheinland anwesend und noch i. J. 1195 am Leben; Ulrich I., in Urk. von 1166—1205 genannt (im J. 1172 am frühesten als Graf von Berg), gleich seinem Bruder häufig in der Umgebung der genannten Kaiser und dazu noch K. Philipps, 1166—1201, wann diese Hohenstaufen in Süddeutschland weilten († in unbekanntem Jahre Dec. 22.);[1] Heinrich, Bischof von Passau 1169—72;[2] Diepold, Bischof von Passau 1172—90,

[1] Auf ihn bezieht sich wohl Necrol. Zwif. 252: XI. K. Jan. Ulrich comes de Berge senior. Todesjahr unbekannt. Seine Gemahlin hieß wahrscheinlich Udilhild; wenigstens paßt, nach den Schriftzügen zu urtheilen, am besten in diese Zeit folgende Anzeichnung des Necrol. Zwif. 237: IIII Id. Febr. (Febr. 20.) Udilhilt comitissa uxor Oudalrici comitis de Bergin. — Capella in Mochentall mro. Zwifalten a b. m. Vlrico quondam comite de Berga in morte collata in Urk. Bischof Konrads von Constanz für Kl. Zwifalten von 1215 Mai 31. Wirt. Urk. Buch.

[2] Ueber Heinrich vergl. Hansiz Germ. sacr. 1, 327, welcher auch bei den folgenden Passauer Bischöfen nachzusehen. Zu Diepold vergl. S. 120, Reg. zu 1190, zu Manegold Reg. 1206. 1215. — Die Angabe, daß Bischof Heinrich von Wirzburg 1159 — 65 ein geborener Graf von Berg war, scheint auf Verwechselung mit obigem Heinrich zu beruhen. Diese Annahme haben Aventin, Friese bei Ludwig Gesch. von Wirzburg 514 aus einer nicht näher bezeichneten Handschrift und Meichelb. Hist. Frising 1a, 377: letzterer nennt zwar quart. lib. tradit. Frising. als seine Quelle und spricht von scriptor noster synchronus; allein er gibt auf keinen Fall Worte eines gleichzeitigen Schriftstellers und Herbipolensis mag ein Zusatz von ihm sein. Schon des früheren Alters wegen würde der Wirzburger Bischof nicht gut hierher passen. Hansiz a. a. O.

ein Genosse K. Friederichs I. in Italien, gestorben im Nov. 1190 auf dem Kreuzzug (wohin er den K. Friederich, welcher fünf Monate vor ihm verschied, begleitet hatte) und in Accon beerdigt; Otto, Bischof von Freising 1183—1220;[1] Manegold, Abt von Kremsmünster 1183, später auch in Tegernsee, darauf i. J. 1206 mittelbarer Nachfolger seines ebengenannten Bruders Diepold auf dem Passauer Stuhle, auf dem er sich durch seine Klugheit hervorthat († 1215). Eine große Auszeichnung für diese Familie war demnach, mit der Bischofswürde vier Brüder geschmückt zu sehen, zu deren Emporkommen freilich der Einfluß der mütterlichen Verwandten wesentlich beigetragen haben mochte.

Graf Heinrich III. von Berg, als solcher i. J. 1209 zuerst urkundlich vorkommend, der Sohn Ulrichs (Reg. 1205), erbte nach Absterben Bertholds, des letzten Markgrafen von Ronsperg,[2] dessen ansehnliche Herrschaft[3] nebst dem Titel eines Markgrafen, welchen er zuerst auf die Familienveste Berg (Reg. 1215. 1219), später ausschließlich auf die ehemals ronsbergische Besitzung Burgau übertrug. Häufig erscheint dieser Markgraf Heinrich in den Hoflagern K. Friederichs II. und seines Sohnes Heinrichs (VII.), bei ersterem in den Jahren 1225 und 1237 namentlich in Italien. Sein Ableben erfolgte ums J. 1241,[4] seine Gemahlin Adelheid (Reg. 1240, 1252) überlebte ihn um mehrere Jahre.

Unter Heinrichs III. Söhnen wurden die ausgedehnten Herrschaften getheilt.[5] Der ältere Sohn, Markgraf Heinrich IV.

[1] Meichelbeck a. a. O.

[2] Starb im J. 1212. Cum Ottone prius imperatore, sed tunc excommunicato proficisci volens in Saxoniam [1212] juxta Rhenum defunctus est. Ottobeurer Jahrb. bei Feyerabend Ottob. 2, 279; am 1. April 1213 bereits als gestorben erwähnt in der Urk. K. Friederichs II. Mon. Boic. 30, 14. — Ronsberg liegt im bairischen Landgericht Obergünzburg.

[3] Lang Grafsch. 370 erklärt diese Erbschaft durch die Vermuthung, daß die Grafen von Berg mit dem Markgrafen von Ronsberg aus einem gemeinsamen Stamme hervorgegangen, v. Raiser in dem, 359 Anm. 1. angeführten Jahresbericht S. 55 hält dagegen die Mutter Graf Heinrichs III. für eine Erbtochter des letzten Grafen von Ronsberg.

[4] Dieser Heinrich wird in den Jahren 1249 und 1252 (s. Reg.) ausdrücklich als gestorben erwähnt; am natürlichsten ist sein Tod in die Zeit zu setzen, ehe sein Sohn Ulrich sich Graf von Berg nennt, also vor dem 25. Mai 1242; wir verstehen deßhalb unter Heinricus marchio Reg. 1246 Merz 15. den Sohn.

[5] Vergl. indeß Reg. 1268 die gemeinschaftliche Verfügung über Activlehen des Hauses.

(† um 1293)[1] erhielt die Grafschaft Burgau nebst dem Markgrafentitel, und die von ihm ausgehende Linie blieb in diesem Besitz bis zu ihrem Aussterben i. J. 1310.[2] Auf die jüngere Linie, welche i. J. 1345 erlosch, kam der ältere Hausbesitz in der Nähe der Stammburg; Ulrich, der Stifter dieser jüngern Linie, welcher in den 40. bis 60ger Jahren des 13. Jahrhunderts blühte († Sept. 22.),[3] nennt sich auch Graf von Schelklingen, einer Burg im jetzigen OA. Blaubeuren; sein gleichnamiger Sohn, Ulrich,[4] brachte durch Heirat einen Theil der Grafschaft Calw (§. 18), übrigens nur auf kurze Zeit, an seine Familie.

Was das Wappen betrifft, so führten die Grafen von Berg von Roth und Silber dreimal schrägrechts getheilt; in der ältern, burgauischen Linie wurde auf diesem Wappenschild noch eine goldene Lilie in die Mitte gesetzt.[5]

Regesten.

1127. In cella Ochsenhusen in comitatu Diepoldi comitis. Ochsenhauser Urk. Wirt. Urk. Buch.

1127. Diepoldus comes de Bergen, Z. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Bewidmung des Kl. Urspring apud villam Ehingen coram

[1] v. Raiser Jahresbericht des hist. Vereins im Oberdonaukreise für 1837. S. 61. — In den Zeiten dieses Markgrafen schildert Albertus Bohemus (s. oben S. 22) diese Familie folgendermaßen: **Marchiones de Burgov potentes in militia dissidiis civilibus sitiunt satiari.**

[2] Wettenhauser Annalen nach v. Raiser **Guntia. 43.** Die Linie starb aus mit Heinrichs **IV.** Enkel, Heinrich **VI.** (oder nach v. Raisers Zählung Heinrich **V.**); Heinrichs **IV.** Sohn, Heinrich **V.**, starb vor dem Vater. v. Raiser Jahresbericht a. a. O. 60.

[3] Wenigstens paßt folgende Anzeichnung des Zwifalter Nekrologs (bei **Hess** 248) der Handschrift nach am besten hieher: **X.** (nicht **VIIII** wie Heß gibt) **K. Oct. Vdalricus comes junior de Berge; iste dedit nobis ecclesiam Mochinthal.**

[4] In einer Urkunde des Kl. Salemer Schenkungsbuchs (3, 24) vom J. 1277 erscheinen **Vlricus et Hainricus fratres comites de Schalkelingen.**

[5] Abbildung des gräflich bergischen Wappensiegels an einer Kloster Pfullinger Urk. von 1268 Merz 3. bei Sattler Topogr. Gesch. Tafel zu S. 203 Fig. 7, des markgräflich burgauischen an einer Pfullinger Urk. von 1268 Merz 10. bei Sattler a. a. O. Fig. 8, letzteres auch an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1274 bei v. Raiser Jahresbericht a. a. O. Taf. 3. Fig. 1; an einer Kaisheimer Urk. von 1231 (von Raiser a. a. O. S. 64) ist das burgauische Wappen noch ohne Lilie.

Diepoldo comite de Bergin advocato ejusdem loci. Urk.-Auszug bei Sattler Grafen 2te Aufl. 4, 315.

1134. Königsstuhl. Diepoldus et frater ejus Rapoto comites de Berge, bei Herzog Friederichs II. Bestätigung von Kl. Salem. Mone Quellensamml. 1, 179.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Diepoldus de Berge et frater suus Rapodo, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1145 (zwischen 1138—52). Altheim in publico placito. Comes Diepoldus et frater ejus Rappoto, ZZ. bei einer Verhandlung über die Güter Konrads von Hirsbil. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1146. Jul. 21. Ulm. Comes Detthpoldus de Berga, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 90.

1150. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Diepoldus comes de Bergin, Z. i. d. U. K. Konrads III., betreffend einen Tausch zwischen Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1158. Febr. 9. Ulm. Diepoldus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 94.

1160. Diboldus comes et filius ejus Bertholdus de Berge, ZZ. bei der Kirchenweihe von Roggenburg. Kuen Coll. 6, 12.

1166. Merz 8. Ulm. Comes Bertholdus de Berge et frater ejus Ulricus, ZZ. beim Gütertausch K. Friederichs I. mit Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Comes Bertoltus de Berga, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1172. Mai 14. Passau. Vdalricus comes de Berge, Z. i. e. Passauer Urk. Mon. Boic. 28b, 251.

Nach 1172. Oudalricus comes frater episcopi (Diepaldi Passaviensis), Z. i. e. Passauer Urk. Mon. Boic. 4, 253.

1178. Dec. 25. Altdorf. Comes Bertoltus de Berge et frater suus comes Odelricus, ZZ. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Comes Bertoldus de Berge et ejus frater comes Vlricus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. o. T. Constanz. Comes Bertholdus et comes Uolricus de Berge, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Passau. Comes Uodalricus frater meus comes de Suevia, Z. i. e. U. Bisch. Diepolds von Passau. Mon. Boic. 28b, 122.

1181. Jan. 9. Neuburg. Comes Pertholdus frater prefati (Theobaldi) episcopi de Berge, Z. i. e. Formbacher Urk., worin auch Bischof Diepold von Passau genannt wird. Mon. Boic. 4, 140.

1183. Merz 13. Nürnberg. Comes Bertoldus et frater ejus Vlricus de Bergen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Aldersbach. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 24.

1183. Comes Berhtoldus et frater ejus Vdalricus de Bergen, ZZ. i. d. U. Bischof Ottos von Bamberg für Kl. Aldersbach. Ib. 25.

1183. Oudalricus comes de Berge, Z. i. d. U. Welfs VI. für Steingaden. Mon. Boic. 6, 493.

1183. Manegoldus Suevigena abbas efficitur frater Diepoldi Pataviensis episcopi. Chron. Cremifanense bei Rauch Script. rer. Austr. 1, 186.

1185. Königsstuhl. Bertoldus comes de Berge, auf dem schwäbischen Landtag, welchen Herzog Friederich V. hält. Herrgott Gen. 2, 197.

1185. Dec. 27. Comites de Berga B. et Vlricus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Regensburg. Berthold und Ulrich Grafen von Berg mit ihrem Bruder Bischof Otto von Freising in e. Urk. Graf Gebhards von Sulzbach für Hochstift Freising. Auszug bei Meichelb. Hist. Fris. 1ᵃ, 377 vergl. mit Moritz Gr. v. Sulzbach 1, 196.

1189. Passau. Mai. Perichtoldus comes de Perge, Z. i. zwei Urkunden Bischof Diepolds von Passau für die Abtei Formbach. Mon. Boic. 4, 144. 145.

1190. Nov. 13. Accon. Obiit Episcopus Diepoldus (de sanguine imperialis propaginis ortus) id. Nov. (Nov. 13.). Ansbert. Hist. de exped. Frid. imp. S. 106; Diepoldus Pataviensis episcopus apud Akkaron obiit idibus Nov. Chron. Garstense (irrig z. J. 1192) in Rauch Rer. Austr. script. 1, 24. Dagegen: Diepoldus Bathavensis episc. III. non. Novemb. (Nov. 3.) obiit, apud Accaron sepultus est. Tageno Descript. exped. Asiatic. bei Freher Script. 1, 416. 3. Ausg.

1192. Febr. 15. Hagenau. Ulricus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., betreffend die Zutheilung der Grafschaft Chiavenna zu dem Herzogthum Schwaben. Allegranza Opuscoli. 147.

1193. Mai 18. Wirzburg. Comes Volricus de Berge, comes Bertholdus de Berge, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 200.

1194. Mai 9. Trifels. Bertholdus comes de Bergue und comes Bertoldus de Berge, Z. in zwei Urkunden K. Heinrichs VI., Bestätigung eines Tausches zwischen der Abtei Weissenburg und Kl. Hemenrode und Ankauf eines Lehens zu Mettenheim und Rechholz durch das Kl. Hemenrode. Dümge Reg. Bad. 63. 152.

1194. Mai 22. Chur. Comes Ulricus de Bergen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord. Praem. ann. 2. prob. 70.

1194. Udalricus comes de Bergin, Z. i. e. U. Bisch. Diethelms zu Constanz. Dümge a. a. O. 63.

1195. April 11. Ravensburg. Bertholdus comes de Berge, Z. i.

d. U. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

(Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1.) Sept. 9. Rotweil. VI. comes de Perga, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. scheint verfälscht.

1199. Sept. 29. Mainz. Vlricus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180 Ausg. v. 1620.

1200. Nov. 28. Ulm. Comes Vlricus de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heiligkreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

1201. Sept. 14. Bamberg. Comes Volricus de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für den Erzbischof von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1202. Febr. 23. Bischof Diethelm von Constanz schreibt an Kl. Marchthal in Betreff der Kirche in Bilringen, welche per multas expensas et graves labores de manu comitis Vlrici de Berga erkauft sei. Wirt. Urk. Buch.

1205. Vlricus comes de Berg cum uxore sua et filio suo Heinrico vertauschen an Kl. Wettenhausen ein Gut in Schöneberg, 2 Höfe in Hartberg und einen Hof in Arbenhofen (bei Wettenh.). v. Raiser Jahresber. des hist. Vereins im Oberdonaukreise für 1837 S. 54 aus dem Wettenhauser Homiliar.

1206. Manegoldus abbas istius ecclesiae in episcopatum Pataviensem eligitur, in quo sedit annis X. Chron. Cremifan. bei Rauch Script. 1, 192.

1209. April 22. St. Pölten. Heinricus comes de Perge, Z. i. e. Passauer Urk. Bischof Mangolds. Mon. Boic. 28b, 279.

1213. April 1. Constanz. Comes Heinricus de Burgow, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Henricus de Berge, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er einen Streit zwischen dem Bischof und dem Rath von Augsburg entscheidet. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

Ohne J., vermuthlich 1214. Jun. Ulm, Reichstag. Comes Heinricus de Berge,[1] Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1215. April 28. Cum nobilis vir Heinricus marchio de Berga ecclesie in Bilringen advocatiam sibi usurparet, Cunradus Const. eps. eam mro. Marthellensi confert. Wirt. Urk. Buch.

1215. Manigoldus Pataviensis episcopus obiit. Kl. Altaicher Jahrb.; vergl. auch die Kl. Neuburger bei Rauch Script. 1, 71.

[1] Es kommt übrigens auch vor, daß ein Graf von Heiligenberg (Sancto Monte) einfach auch Heinricus comes de Monte genannt wird. Chronik von Salem bei Mone Quellensamml. 1, 180 vergl. mit 179. So auch: in Villa Wildorf (Weildorf), que sita est prope castellum quod vocatur Berge, in quo C. Constantiensis advocatus et frater ejus comes H. habitant. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jun. 1. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen litem inter mrm. in Marthel et comites de Berga super advocatia in ecclesia in Bilringen terminat. Wirt. Urk. Buch.

1218. Dec. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgov, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 509.

1219. Mai 24. Wirzburg. Heinricus marchio de Berge, Z. i. K. Friederichs II. Schutz- und Bestätigungsbrief für Kl. Castell. Mon. Boic. 24, 326.

1225. Jul. 28. St. Germano. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Salvator de Monte Amiato.

1226. Aug. 15. Ulm. Marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Könitz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 mit d. J. 1227.

1231. Jun. 3. Gelnhausen. Marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den D. O. Hennes Urkb. 93.

1231. Heinricus marchio de Burgovve beschenkt das Kl. Kaisheim mit jus patronatus prebende unius ecclesie videl. in Witisgelingen (bei Dillingen) et aliae quaedam ibidem possessiones. Z. Heinricus senior marchio et filii sui Vlricus et Heinricus (mit burgauischem Siegel). v. Raiser Jahresbericht des hist. Vereins im Ober-Donaukreis f. 1837. S. 64. Lebten hienach zu gleicher Zeit drei Heinriche?

1232. Mai. Udine. Marchio de Burgowe Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung einer Schenkung Graf Adolfs von Holstein. Moller Isagoge ad hist. Chersones. Cimbr. 2, 398.

1232. Aug. 3. Frankfurt. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Worms. Moritz von Worms. 164.

1232. Oct. 26. Eßlingen. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1233. Jun. 4. o. O. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), betr. Schenkung des Kirchensatzes in Flein an den Wimpfener Spital.

1234. Heinricus nobilis vir marchio de Burgowe, Z. i. d. U. Bischof Heinrichs von Constanz für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. Heinricus marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII), betreffend die Silbergruben im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. I. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgove, Z. i. e. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heiligkreuz in Augsburg, u. in e. andern für den Deutschorden. Mon. Boic. 30, 216. 217.

1235. Febr. 3. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 30, 235.

1235. Febr. 24. Speier. Heinricus marchio de Burchowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Wirzburger Kirche. Mon. Boic. 31, 562.

1235. Merz. 26. Hagenau. Henricus margravius de Burgov, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für den Spital in Hagenau.

1236. Aug. Im Lager bei Brixen. H. marchio de Burgove, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochstift Brixen. Hormayr Beitr. 1b, 324.

1237. Oct. 1. Im Lager bei Goito unfern Mantua. Marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er die Bürger von Mantua zu Gnaden aufnimmt.

1239. Heinricus de Burgowe, Siegler einer Urk. Berchtas, Gräfin von Marstetten, für Kl. Kaisheim. Lang Reg. Boic. 2, 286.

1240. Jan. 11. Schelklingen (Schalkelingen). Heinricus marchio de Burgowe annuente legitima consorte sua Adelheidi et filiis suis Ulrico et Heinrico singulis Herbipolensis ecclesiæ episcopis pro feodo offert predium suum liberum in villa Kezze (Groß, Klein Kötz bair. im Ldg. Günzburg). Z. Ulricus juvenis marchio. Jäger Gesch. Frankenlands. 3, 386. Lang Reg. Boic. 2, 297.

1240. Heinricus marchio de Burgowe, Heinricus filius ejus, Ulricus filius suus, ZZ. i. e. U. Graf Hartmanns von Dillingen. Lang Reg. Boic. 2, 310.

1242. Mai 25. Nobilis vir comes Ulricus de Berga verzichtet nach langem Streit auf die Kirche in Kirch-Bierlingen zu Gunsten von Kl. Marchthal. Laut Urk. Bisch. Heinrichs v. Constanz. W. U. B.

1249. Merz 8. Vlricus dei gratia comes de Berga, Urk. desselben zu Gunsten des Kl. Marchthal, worin er auch des Heinricus marchio de Burgowe, pater meus bone memorie gedenkt. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. o. T. Regensburg. Heinricus marchio de Burgowe, i. e. U. K. Konrads IV. für die Mönche in St. Emmeran. Mon. Boic. 30, 312.

1251. Jul. 6. Neresheim. Heinricus marchio de Burgowe, Vlricus comes de Schelchelingen, Z. i. e. U. Ulrichs von Hellenstein und seiner Söhne Deginhard und Ulrich. Wahre Gestalt der Vogtei Neresheim. 1759. S. 464.

1252. Merz 13. Adilhaidis, quondam marchionissa de Burgowe, de voluntate H. marchionis de Burgowe, nec non Uol (rici) comitis de Berge, filiorum suorum, mro. Caesariensi confert curiam suam in Bilringin in remedium animae mariti sui, H. marchionis de Burgowe. Lang Reg. Boic. 3, 17, v. Raiser a. a. O. 65.

1253. Jul. 22. Heinricus marchio de Burgowe, fratribus de Caesarea confert praedium in Guntraemmingen. Lang Reg. Boic. 3, 33.

1253. Dec. 1. u. 14. Sententia E. Constantiensis episcopi, per quam Vlrico comiti de Schelkilingen nullum jus advocatiae in ecclesia mri. Marthellensis in Bilringen (Kirchbierlingen) competere pronuntiat. Wirt. Urk. Buch.

1254. Merz 10. Ulricus comes de Berga jus advocatiae in ecclesia de Bierlingen mro. Marthellensi resignat. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. 9. Marchio Heinricus de Burgaw, Z. i. d. U. des Kl. Raitenbuch. Mon. Boic. 8, 31.

1260. Aug. 3. Adelheid, die Gattin Walthers von Faimingen,

verzichtet de consensu domini H. de Burgowe tutoris sui auf ihre Heirathsgut-Ansprüche an Höfe zu Medlingen. Lang Reg. Boic. 3, 155.

1263. Jan. 9. Wallerstein. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. e. U. Graf Ludwigs von Oettingen. Lang Reg. 3, 197.

1263. April 6. Ulricus comes de Berge, Urk. desselben für. Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1264. Nov. 15. Ulricus comes de Berge mro. de Marthello donat omne jus suum in parte decimae in Volckersheim a Rudolpho de Masilhain mro. vendita. Wirt. Urk. Buch.

1265. Heinricus marchio de Burgowe dominabus in Schoenvelt superiori (Ober Schönefeld) confert curiam suam in Utinhoven (Uttenhofen bei Ziemetshausen Ldg. Zusmarshausen). Lang Reg. Boic. 3, 257.

1266. Oct. 24. Augsburg. Heinricus marchio de Burgowe, Mitsiegler von Urkunden Konradins für die Herzoge von Baiern. Mon. Boic. 30, 351. 30, 355. 31, 593.

1267. Dec. 13. Ehingen. Comes Ulricus de Berge, Heinricus et Egino fratres comitis Vlrici de Berge i. e. U. Alberts und Eglofs von Steußlingen, betr. das Gut Maselheim. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Ul. comes de Schalkilinge. Mitsiegler einer Urk. des Kl. Blaubeuren. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 3. Ulricus dei gratia comes de Berge, Urk. von ihm consensu fratrum suorum Heinrici, Eginonis et Gebehardi, Uebergabe und Freiung der von den bergischen Lehensträgern, Sigboto und Rudolf von Hundersingen erkauften Güter des Kl. Pfullingen zu Mittelstadt, wofür die Grafen von Berg von den Hundersingen ihre Güter in Machtolsheim OA. Blaub. als Lehenssubstitution erhalten. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 10. H. marchio de Burcgowe, Urk. desselben von gleichem Inhalt. Wirt. Urk. Buch.

1268. April 1. Graf Ludewig von Oettingen beurkundet, daß Gebehardus et Burkardus fratres, filii comitis Uodalrici pie memorie de Berge, sicut alii fratres et patruus eorum Heinricus marchio de Burgowe dasselbe gethan. Wirt. Urk. Buch.

1268. Mai 3. Udalricus comes Berge donat mro. Marchtellensi proprietatem partis decimarum in Volckersheim, quam Conradus a Kanzach ministerialis suus in feudum tenuit et mro. vendidit. Z. comes Heinricus et Egino fratres. Wirt. Urk. Buch.

1268. Mai 24. Vlricus comes de Berge proprietatem curiae in Blienshoven, quam Hainricus antiquus minister de Ehingen ab ipso in feudum tenuit et mro. in Urspringin vendidit, eidem mro. donat. Z. Hainricus et Egino fratres mei, qui mecum dederunt eandem curiam. Wirt. Urk. Buch.

1268. Sept. 8. Ehingen. Vlricus dei gratia comes de Berge schenkt an Kl. Ochsenhausen einen Hof in Tetingen de consensu expresso Hainrici et Eginonis fratrum meorum. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 264.

Regesten der Grafen von Wartstein.

1185. Königsstuhl. Heinricus comes de Wartstein, Z. bei einem Rechtsspruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1208. Kl. Salem erkauft a comite Heinrico de Wartstein praedium in Wileruelt, unam hubam in Bolstetin, alteram in Altmanneshusen (abgegangen bei Erbstetten OA. Münsingen), quas Bertoldus de Seburc ab ipso in feudo habuerat; genannt ist auch des Grafen gleichnamiger Sohn Heinricus. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 225. Ministeriales comitis Conradus de Vmmendorf et Bertoldus de Ertingen. Ibid.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Heinricus de Wartstein, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

1224. Sept. 9. Kl. Salem. Comes Hermannus de Wartstein de captivitate (Sarracenica, Salem. Schenkb. 1, 226) reversus bestätigt dem Kl. Salem eine Schenkung und Verkauf von pie memorie frater meus comes Hainricus seu fratruelis meus ejusdem Hainrici filius. Salemer Schenk. B. in Karlsr. 1, 161 u. 162.

1261. Jan. 9. Litera comitis Hainrici de Wartstein super emptione prediorum nobilis viri Egelolfi de Stiuzelingen sita in Vrankenhovin (Frankenhofen OA. Ehingen) in pago qui dicitur Ufen Albe. Salm. Schenk. B. 2, 142.

1263. Aug. 15. Münsingen. Eberhardus comes de Wartstein, i. d. U. Graf Ulrichs von Wirtemberg für Kl. Salem. Eb. 2, 159. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jul. 4. Steußlingen. Eber. comes de Wartsteine, Z. i. d. U. Eglofs von Steußlingen für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

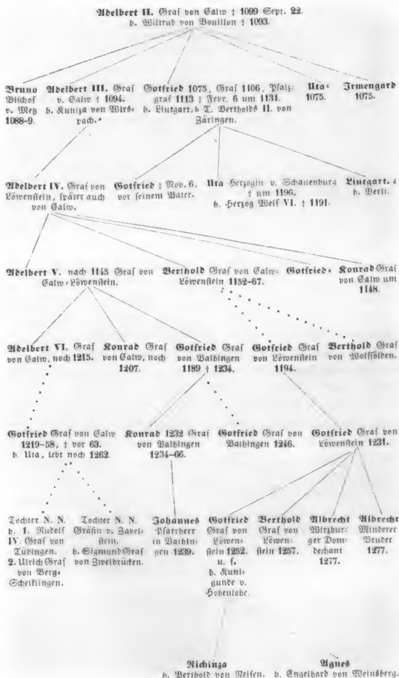
1267. Wartstein. Eberhardi Comitis de Wartstain dipl. de concambio super pratis quibusdam in Erfstetin (Erbstetten). Salem. Schenk. B. 3, 229.

1268. Jun. 13. Eberhardus comes de Wartstain berichtigt eine Gütergrenze bei Altmannshausen. Eb. 3, 227.

§. 18.

Grafen von Calw, Löwenstein, Vaihingen.

Hilfsmittel: Mart. Crusius De vetustissimo Wirtembergensis ducatus oppido Calva. Tubing 1595. 4°, auch bei Wegelin Thes. rer. Suev. 3, 259—69, G. Ch. Crollius Geschichte des Pfalzgrafen Gotfrid von Calwe in dessen erläuterter Reihe der Pfalzgrafen von Aachen. 2te Forts. (Zweibrück. 1772) S. 172—240, Cp. Jac. Kremer De extinctis Loewenst. comit. in Act. acad. Theodor. Palat. 1, 322—73.


Adelbert II. Graf von Calw † 1099 Sept. 22.
h. Wiltrud von Bouillon † 1093.
Bruno Bischof v. Metz 1088-9.
Adelbert III. Graf v. Calw † 1094. h. Kuniza von Wirsbach.
Gotfried 1075, Graf 1106, Pfalzgraf 1113 † Febr. 6 um 1131. h. Liutgart, d. T. Bertholds II. von Zäringen.
Uta 1075.
Irmengard 1075.
Adelbert IV. Graf von Löwenstein, später auch von Calw.
Gotfried † Nov. 6, vor seinem Vater.
Uta Herzogin v. Schauenburg † um 1196. h. Herzog Welf VI. † 1191.
Liutgart. h. Berli.
Adelbert V. nach 1145 Graf von Calw-Löwenstein.
Berthold Graf von Calw-Löwenstein 1152-67.
Gotfried.
Konrad Graf von Calw um 1148.
Adelbert VI. Graf von Calw, noch 1215.
Konrad Graf von Calw, noch 1207.
Gotfried Graf von Vaihingen 1189 † 1234.
Gotfried Graf von Löwenstein 1194.
Berthold Graf von Wolfsölden.
Gotfried Graf von Calw 1219–58, † vor 63. h. Uta, lebt noch 1262.
Konrad 1232 Graf von Vaihingen 1234–66.
Gotfried Graf von Vaihingen 1246.
Gotfried Graf von Löwenstein 1231.
Tochter N. N. h. 1. Rudolf IV. Graf von Tübingen. 2. Ulrich Graf von Berg-Scheiklingen.
Tochter N. N. Gräfin v. Zavelstein. h. Sigmund Graf von Zweibrücken.
Johannes Pfarrherr in Vaihingen 1239.
Gotfried Graf von Löwenstein 1252. u. f. h. Kunigunde v. Hohenlohe.
Berthold Graf von Löwenstein 1257.
Albrecht Wirzburger Domdechant 1277.
Albrecht Minderer Bruder 1277.
Richinza h. Berthold von Neifen.
Agnes h. Engelhard von Weinsberg.

Bemerkungen zur obenstehenden Tabelle, deren Anfang aus Bd. 1, 567 zu ergänzen ist. a) Wenigstens wird hierher gezogen die Stelle des Codex Hirsaugiens. S. 82 ed. Stuttg. Cunisa de Wirspach (Willsbach OA. Weinsberg, man hat das Wort in Winsperch umändern wollen), mater Adelberti comitis. b) Wird seit Crusius, welcher aber keine alte Nachricht anführt, insgemein Liutgart genannt und die Notiz des Necrol. S. Petri zum 1. Aug. (Obiit Liutgart filia ducis Bertholdi. Dümge Reg. Bad. 64) auf sie bezogen. Ihre Zäringische Abstammung folgt aus Anon. Weing. S. 27: Cunradus dux de Zaringen avunculus uxoris sue (Guelfonis VI.) Scauenburg castrum Guelfonis obsedit. c) Domna Vta, soror Gotefridi Palatini comitis, schenkt an Kl. Hirschau predium suum ad Heilbrunnen, quod ei paterna traditione traditum est, ex integro. Cod. Hirsaug. 68. Diese Uta wird irrig von Schoepfl. H. Z. B. 1. 277 mit Judith † 1091, Gem. Hermanns I. Markgrafen von Baden † 1074 (Bd. 1, 550), identificirt; vergl. oben S. 303 Anm. 2. d) Liucgardis per vim juncta fuit cuidam militi transalpino, nomine Verli: ex quibus natus fuit Philippus, prepositus ecclesiae nostrae Sindelfingensis. Chron. Sindelf. S. 2 ed. Haug. Dieser Philipp erscheint mit Welf VI., seinem Oheim, in einer Urk. des J. 1188. Mon. Boic. 33, 48. e) Sulger Ann. Zwif. 1, 132, keine vollgültige Quelle, hält ihn für den Zwifalter Abt Gotfried 1156—1158.

In den Zeiten, in welche nur sehr wenige Geschlechter hinaufragen, und in welchen die Sitte, sich nach Burgen zu benennen, noch nicht aufgekommen war, zeigen sich — des Urahns Erlafried nicht zu gedenken — mehrere Adelberte, Grafen im Zabergau, Murrgau, als unzweifelhafte Vorvordern der Calwer Grafen,[1] welche in den letzten Zeiten der salischen Kaiser sich mit allen Grafenfamilien des südwestlichen Deutschlands in Macht, Ansehen und Besitzthum messen konnten. Der Name Adelbert pflanzte sich bis zum Ableben der Familie durch viele ihrer Sprößlinge fort; den Namen Gotfried, welcher im lothringischen Hause sehr heimisch ist, hat Wiltrud, Tochter Gotfrieds des Bärtigen von Lothringen, in die Familie gebracht (1, 567. 568); den Namen Bruno gab Graf Adelbert II. von Calw einem seiner Söhne, wahrscheinlich nach Pabst Leo IX., früher Bruno genannt, Adelberts II. mütterlichem Oheim (Bd. 1, 567).

Von den Söhnen Adelberts II. († 1099. Bd. 1, 567) zieht der eben erwähnte Bruno, welcher im Hirschauer Stiftungsbrief zuerst aufgeführt wird, zunächst unsere Aufmerksamkeit auf

[1] Vergl. Bd. 1, 335. 567. Zu derselben Calwer Grafenfamilie gehört aus spätern Zeiten auch wohl der Graf Adelbert, welcher ums J. 1094 ohne Geschlechtsangabe als Verwalter des Schozachgaues (Bd. 1, 542. Anm. 3.; über den Schozachgau s. Bd. 1, 322) vorkommt; vielleicht war er eine und dieselbe Person mit Graf Adelbert II. von Calw † 1099. — Rein der Fabel gehört an der Graf Hubert von Calw, welcher in Deislingen (OA. Rotweil) freiwillig Kühhirt wurde; s. die Sage bei Crusius Ann. pars 2, 263 und daraus bei Grimm Sagen 2, 257.

sich. Derselbe war Mönch in St. Tron im Lütticher Sprengel und wurde, zur Zeit der heftigen Kämpfe K. Heinrichs IV. mit der päbstlichen Macht, von diesem Kaiser i. J. 1088 zum Bischof von Metz in Lothringen, dem Lande seines mütterlichen Großvaters, eingesetzt, aber schon i. J. 1089 wieder vertrieben; mit sehr schwarzen Farben malen uns die Zeitgenossen, freilich der gegnerischen päbstlichen Partei, diesen geistlichen Herrn als einen Menschen voll Leichtsinn und Lüge; mit Blutvergießen soll er sich den Weg zur Bischofswürde gebahnt haben.[1]

Adelbert III., der zweite Sohn Graf Adelberts II., starb am 3. Dez. 1094 vor seinem Vater, so daß nach des letzteren Tode alle Hausmacht auf dem jüngsten Sohn, Gotfried, sich vererbte. Dieser Gotfried übte den größten Einfluß auf die Zeitgeschichte; es ist deshalb sein öffentliches Leben in der Periode K. Heinrichs V., welchem er als angesehenster Rathgeber bei den wichtigsten Reichsangelegenheiten[2] und als Mitstreiter fast beständig zur Seite stand, bei der allgemeinen Geschichte dieser Zeit erzählt (S. 43 u. f.). Nach Heinrichs V. Tode war er unter den Wenigen, welche sich an die Spitze des Reiches stellten, um den sehr bedrohten Landfrieden zu wahren und eine neue Königswahl einzuleiten (S. 50), und so war er auch mit Lothar, auf den die Wahl fiel, in näherer Verbindung, die Paar Jahre über, welche er noch lebte. Die Würde eines Pfalzgrafen in dem krongutreichen Rheinlande,[3] der Nachbarprovinz Lothringens,

[1] Statim (Heinricus rex) Metensibus alium figuravit episcopum Brunonem videlicet comitem de Caluch (soll Calwe heißen), hominem quidem nobilem, sed levissimum inque solo mendacio gravissimum, cujus frater Godefridus postea extitit comes palatinus. Chronic. S. Trudonis lib. 3 bei d'Achery Spicil. 2, 670. ed. 1723; vergl. auch Bernold. Chron. z. J. 1088. 1089 bei Pertz Mon. 7, 448, dieser sagt u. a.: ipsi Heinrico pro turpissimis moribus suis multum displicuit, licet ei quondam eundem episcopatum vendiderit. Hac igitur necessitate idem Bruno constrictus episcopatum dimittere et ad patrem suum Adalbertum comitem in catholicorum partem repedare compellitur. Siehe Aehnliches bei Waltram De unit. eccl. cons. lib. 2. c. 30. (bei Freher Script. 1, 304. ed. 1717), welcher die Familie des Bischofs mit den Worten filius cujusdam Adalberti comitis de provincia Alamanniae bezeichnet.

[2] Godefridus ... cujus sententia momentum curiae per id temporis fuit. Cod. Laur. 1, 231.

[3] In gleichzeitigen Urkunden heißt Gotfried blos comes palatinus; den Beisatz Rheni haben übrigens schon Otto Fris. De gest. Frid. I. lib. 1. c. 12. und Cod. Laur. 1, 233. Der Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 26 nennt Gotfried ditissimus palatinus de Kalwe.

des Landes seiner mütterlichen Verwandten, war keine geringe Belohnung, womit i. J. 1113 (zwischen dem 20. Merz und dem 6. April) K. Heinrich V. seine Verdienste anerkannte. Von vielen Klöstern besaß er die Vogtei, nicht blos von Hirschau, Sindelfingen (den zwei Stiftungen seines Hauses) und Reichenbach, sondern auch von Kl. Lorsch an der Bergstraße, von welch letzterer Abtei, die seine Dienste theuer bezahlen mußte, er sieben Hauptlehen bekam;[1] mit dergleichen geistlichen Anstalten muß er übrigens zuweilen hart verfahren sein, war es ja eine der letzten Regierungshandlungen K. Heinrichs V. in Doesburg am 7. Mai 1125, daß er der Abtei St. Maximin verschiedene ihr vom Pfalzgrafen Gotfried von Calw entzogene Güter zurückgab. Seine Gemahlin war Liutgart, Tochter Herzog Bertholds II. von Zäringen. Er hatte das Unglück, seinen einzigen Sohn Gotfried frühe ins Grab sinken zu sehen,[2] so daß sein reiches Hausgut der einzigen standesmäßig verheirateten Tochter, Uta, zufiel, welche um die Zeit seines Todes mit Herzog Welf VI. eine, nicht glückliche,[3] Ehe eingieng[4] und sich, wahrscheinlich nach einem Schlosse, welches sie, getrennt von ihrem Manne, bewohnte, Herzogin von Schauenburg (S. 268. 315) nannte.[5] Der Tod

[1] Septem principalia beneficia, quae vulgo appellantur Vollehen, morte septem nobilissimorum ecclesiae fidelium in unam personam Godefridi in brevi devoluta sunt, et post ipsum ad generum ejus, ducem Welephonem, transierunt, maximo videl. ecclesiae detrimento etc. Cod. Laur. 1, 231; vergl. auch 233. Schon Gotfrieds Vater, Graf Adelbert II., war Oberlehenträger des Kl. Lorsch gewesen. Ueber diese Lehen vergleiche Montag Gesch. der staatsbürg. Freiheit. 2, 474.

[2] Ohne Jahr octavo id. Nov. die S. Leonhardi (Nov. 6) obiit Gotfridus filius palatini, qui hic dormit. Chron. Sindelf. 7.

[3] Vgl. S. 108. Cum (Welfo) illam minus diligeret et alienarum magis amplexibus delectaretur. Anonym. Weing. bei Hess 51.

[4] Guelfo sub annis adolescentie sue mediante fratre suo Heinrico duce filiam Gotefridi ditissimi palatini de Kalwe Outam nomine accepit uxorem. Unde et omnia, quae illius erant, tam beneficia, quam patrimonia accepit. Ibid. 26.

[5] Vergl. zu Uta S. 261. Uta ducissa de Scawenpurg, Urk. von 1196, datirt von Sindelfingen, betreffend die von ihr gemachte Stiftung des Kl. Allerheiligen, Dümge Reg. Bad. 64. Nach ihrem Tode wird ihrer gedacht als felicis memoriae Uta ducissa de Scawenburg in der Urk. K. Philipps vom 9. April 1200 für Kl. Allerheiligen. Würdtw. Nov. subs. 10, 187; als Utha ducissa de Schawenburg in der Bulle Pabst Innocenz III. vom J. 1203 für dasselbe Kloster bei Hess Mon. Guelf. 29; nobilis domina ducissa de Scovenburc nomine Yta in Urk. von 1225, Schoepfl. Als. dipl. 1, 353; nobilis ducissa de Scowenburg in Urk. von 1246, Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 212; Uta quondam

des Pfalzgrafen erfolgte ums J. 1131; sein Todestag ist der 6. Februar.[1] Mit seinem Hintritt begann der Glanz seines Hauses zu erbleichen.

Nach Gotfried tritt auf sein Neffe Graf Adelbert IV., genannt zuerst von Löwenstein, später — in erhaltenen Urkunden zuerst 1139 — auch Graf von Calw. Dieser, noch sehr jung beim Ableben seines Großvaters i. J. 1099 — den Vater hatte er schon früher, i. J. 1094, verloren —, hatte seine Erbansprüche nicht in vollem Maße durchsetzen können, und somit war der meiste calwische Hausbesitz an seinen Oheim Gotfried übergegangen, nach dessen Tode Gotfrieds Tochtermann, Welf VI., diesen Besitz als Erbe ansprach. Darob entrüstet befehdete ums J. 1133[2] Graf Adelbert IV., welcher sich mit der Grafschaft Löwenstein hatte begnügen müssen, aber auf eine volle Hälfte des calwischen Hauserbes ein Recht zu haben behauptete, diesen Welf, überfiel bei Nacht dessen Burg Sindelfingen, nahm deren Besatzung zum Theil gefangen, verjagte den andern Theil, brannte den Ort nieder und eilte mit der gemachten Beute in sein Schloß Wartenberg (bei Cannstatt auf der Höhe des Burgholzes).[3] Hier belagerte ihn Welf VI. ungesäumt; umsonst rief Adelbert die Herzoge Friederich von Schwaben und dessen Bruder Konrad zu Hilfe; Welf kam diesen zuvor, nahm mit seinem künstlichen Belagerungsgeschütze die Burg und legte sie in Asche. Auch die calwische Veste Löwenstein, welche für unbezwinglich galt, zu erobern und die dortige Besatzung gefangen zu nehmen, gelang

ducissa de Schowinburch, Urk. von 1275, Schannat Vind. 1, 147. Es ist dies die Veste Schauenburg, deren Besitz ihr Bruder Herzog Konrad ihrem Gemahle bestritt (S. 288).

[1] VIII. Id. Febr. (Febr. 6.) Gotefridus palatinus. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 236.

[2] Der in der folgenden Anmerkung erwähnte Anonym. gibt kein Jahr an; allein der Herzog Konrad von Staufen, welcher 1128—32 in Italien weilte, war bei der Begebenheit und der Anonym. setzt einen Streit Welfs VI. mit Herzog Konrad von Zäringen, welcher wahrscheinlich ins Jahr 1133 fiel (s. oben S. 288), in eadem tempestas.

[3] Dieses und das Folgende nach Anon. Weing. bei Hess 26—30. Wartinberch heißt bei ihm die Burg; eine dieses Namens kennen die Cannstatter Lagerbücher am oben angegebenen Orte. Früher wollten Einige die Lesart Wartinberch, weil sie keine Burg dieses Namens in der Nähe Sindelfingens kannten, in Wirtenberch ändern (vergl. Spittler Werke 12, 193), allein die vorzüglichsten Handschriften des Anonymus, wie die auf der Karlsruher Hofbibliothek befindliche, lesen Wartinberch.

der ungemeinen Kriegskunst dieses Welfs. Dem Grafen Adelbert glückte es indeß doch, seinem Gegner die Burg Calw zu entreissen und hier festen Posten zu fassen. Ihn hievon zu vertreiben, machte sofort Welf Anstalt, doch kam eine Aussöhnung zwischen ihm und Graf Adelbert zu Stande, wodurch letzterer die Veste von Calw und einige andere Besitzungen zugesichert erhielt.[1] — Mit dem Besitze von Calw war das Schirmrecht über Kl. Hirschau verbunden, welches, wie das über Kl. Reichenbach,[2] dieser Graf besaß. Adelberts Blütezeit fällt in die Periode K. Konrads III., welchem er bei wichtigen Unternehmungen des Krieges und des Friedens, namentlich im Kampfe gegen Welf VI. und bei der Belagerung von Weinsberg im J. 1140 zur Seite stund. Ums J. 1146 scheint er gestorben zu sein.

Adelberts IV. Söhne, deren Wirksamkeit der zweiten Hälfte des 12. Jh. angehört, sind: Adelbert V., Graf von Calw-Löwenstein, Schirmherr von Kl. Hirschau (Reg. 1157), Berthold Graf von Löwenstein, Vogt von Kl. Reichenbach (Reg. 1167), Gotfried (Reg. nach 1139) und Konrad, Graf von Calw (Reg. 1148 u. folg.).

Nach Graf Adelbert V. erscheinen die Grafen von Calw Adelbert VI. und Konrad, Gebrüder. Ersterer zeigt sich im J. 1205 im Hoflager K. Philipps und ist bekannt durch die Gewaltthaten, welche er an Kl. Hirschau, dessen Schirmvogt — und zwar der letzte aus der Calwer Grafenfamilie — er gewesen, verübte;[3] er ist vielleicht der Vater des Grafen Gotfried von Calw, welcher in Urkunden der Jahre 1219—1258 vorkommt. Dieser Gotfried war im J. 1262, in welchem seine Gemahlin Uta schon als Wittwe auftritt, bereits gestorben als der letzte der Calwer Hauptlinie, deren sehr geschmolzener[4] Güterbesitz auf

[1] Caluwe castrum, quod idem comes ei dolose surripuerat, collecta multitudine obsidere voluit (Welf VI.), ille se in extremo discrimine positum nullumque refugium, nullum solatium, se ulterius habere compensans ad deditionem venit ac se ad pedes ducis humilians gratiam, quam non meruit, invenit. Dux enim pro solita mansuetudine ac clementia illum eodem castro ac aliis quibusdam villis inbeneficiavit sagt der freilich zur Verherrlichung der Welfen schreibende Anon. Weingart.

[2] Advocatus noster tunc (nach Gotfried) Adalbertus de Calwa. Tradit. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 65.

[3] Freilich blos nach Hirschauer Berichten. Cod. Hirsaug. S. 13 ed. Stuttg.

[4] Haug Bemerkung zu seiner Ausg. des Chron. Sindelf. S. 43.

zwei Töchter sich vererbte, von welchen die eine in erster Ehe mit Graf Rudolf IV. von Tübingen, in zweiter mit Graf Ulrich von Schelklingen verheiratet war und die andere den Grafen Sigmund von Zweibrücken Herrn von Eberstein zum Gatten hatte.[1] Eben diesen Gotfried konnte etwa der Minnesänger von Buchheim meinen, wenn er folgendes Klaglied anstimmt: O we der grozen suaere! Der biderbe Kalwaere Ist ze vrueje tot. Des lip nach hohen eren streit. Er was ein helt Gar us erwelt, Vil manhaft unt werliche; Sin tot ist mir ze schaden bekant: Lebte der tugentriche, Die herren muesten deste tiurre sin in Swaben lant.[2]

Etwas länger als diese Calwer Hauptlinie dauerte die **Löwensteiner**, welche von dem obengenannten Berthold, Sohn Graf Adelberts IV., ausgieng; aber auch sie erlosch — im Mannsstamm — schon mit den muthmaßlichen Urenkeln dieses Bertholds. Ein solcher, Graf **Gotfried**, verkaufte 1277 Oct. 21. seine Burgen Löwenstein und Wolfsölden an das Bisthum Wirzburg,[3] von dem i. J. 1281 Aug. 15. K. Rudolf beide Schlösser nebst der Schutzvogtei über die Abtei Murrhard um 11,300 Pf. Heller erwarb, welchen Besitz genannter König in ein Reichslehen verwandelte, womit er seinen unehelichen Sohn, Albrecht von Schenkenberg, ausstattete.[4]

Sämmtliche Stammesvetter überlebte die **Vaihinger**[5] Linie,

[1] Ueber die erstgenannte Tochter vergl. Haugs Anmerkungen im Anhang seiner Ausg. des Chron. Sindelf. S. 45; gleichzeitige Beweise zu obiger Angabe über diese Tochter kenne ich übrigens keine und die Behauptungen Sattlers in seiner topographischen Geschichte 202 weichen von Haug etwas ab. Was die andere Tochter betrifft, so wird von Haug auf eine solche gedeutet die folgende Stelle der Sindelfinger Chronik: 1184 obiit comitissa de Zaphilstan, relicta Symundi comitis de Zuuainbruoch in vig. Cath. Petri (Febr. 21.). S. 17. ed. Haug.

[2] Hagen Minnesänger 2, 98.

[3] Laut Urk., deren Siegler sind: Albrecht Tumdechant, Albrecht Minderbruder, des Grafen Gotfrieds Brüder. Lang. Reg. Boic. 4, 51.

[4] Kremer in den S. 366 angeführten Act. Pal., woselbst das Nähere über das Erlöschen dieser Familie nachzusehen. Gebhardi Gesch. der erbl. Reichsstände. 2, 238. Von den 11300 Pf. Heller sollte der Bischof 10000 bei des Königs Juden in Wirzburg erheben; blos 1300 erhielt er baar.

[5] Die in Urkunden von 1113—1175 vorkommenden Grafen Egino von Vaihingen mit dem seit 1189 auftretenden Grafen Gotfried von Vaihingen in eine genealogische Verbindung zu bringen, war unmöglich. Der Vogt des Kl. Lorch, Berthold, welcher cognatus des Grafen Egino von Vaihingen heißt (Reg. um 1113), gilt insgemein für einen Grafen von Henneberg (Wenk Hess. Landesgesch. 1, 205, Archiv für Hess. Gesch. 2, 142. 227), Graf Egino von Vaihingen wird im J. 1161 von dem Bischof Heinrich von Wirzburg mit Zehnten bei Schweinfurt belehnt (s. Reg.); — dieß weist auf Verbindung mit mainfränkischen Herrschaften.

ausgehend von Graf Gotfried — urkundlich Bruder eines Calwer Grafen, höchst wahrscheinlich Adelberts VI. —, welcher in den Jahren 1189—94 mit dem Hoflager K. Heinrichs VI. zog, i. J. 1196 unter Herzog Philipp in Italien kämpfte, später in Deutschland diesen Herzog, als derselbe König geworden, häufig begleitete, endlich im Sommer 1234 in Italien, wohin er mit seinem Sohne, Graf Konrad, dem Kaiser Friederich II. gefolgt, umkam. Diese Vaihinger Linie erlosch in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Güter und Rechte dieses Hauses erstreckten sich von den Fildergegenden über den Würm-, Glems-, Enz-, Zaber-, Murr- und Schozach-Gau. Calwer Schirmvogteien waren, wie bereits bemerkt, die Klöster Hirschau, Sindelfingen, Reichenbach, eine Zeit lang auch Kl. Lorsch an der Bergstraße; unter den Gerichtsorten, wo sie ihr Grafengericht hielten, ist der bekannteste Ingersheim OA. Besigh. (Reg. 1105), in früherer Zeit der Sitz einer Calwer Linie. Nach diesem Gerichtsplatze hieß einer der calwischen Comitate Ingersheim.[1] Selbst in Osterdingen im Steinlachthale südlich von Tübingen hielt Pfalzgraf Gotfried, bei welchem es freilich eine besondere Bewandtniß haben konnte, Gerichtstage (Reg. o. J. unter 1130). Von allen Hausgütern in der Umgebung Calws kennen wir Burg Zavelstein (S. 373 Anm. 1), ferner aus den Schenkungen an Kl. Hirschau die Besitzungen bei Stammheim, Kenntheim, Deckenpfronn, Gilstein, Altburg, Kolbach, Igelsloch, Maisenbach, Unterlengenhard, Schömberg, Bieselsberg, Liebenzell, Ernstmühle, Ottenbronn, Hohenwarth (bad. A. Pforzh.), Schellbronn (eb.), Möttlingen, Münklingen, Merklingen, Döffingen, Botnang, Feuerbach, Weil.[2] Der Comitat, mit welchem Welf VI. den Pfalzgrafen von Tübingen belehnte (S. 269 Anm. 1), kann kaum anders, als durch calwische Erbschaft, an ihn gelangt sein — bei der einmaligen Nennung dieses Comitats wird Möhringen als darin gelegen angeführt, es haben aber hiezu wahrscheinlich Plieningen, Echterdingen, Böblingen, Sindelfingen, jedenfalls eine beträchtliche Anzahl

[1] Bd. 1, 568. 569. Hiezu noch: in villa Nussdorf in Entzgowe in comitatu Ingersheim. Cod Hirsaug. 100 ed. Stuttg.

[2] Bd. 1, 385. 601, vergl. mit Reg. ums J. 1191. Wegen Hohenwarth vergl. Cod. Hirsaug. S. 39. ed. Stuttg., Schellbronn ib. und 32.

Ortschaften gehört —; der ganze Glemsgau mit der Veste Asperg ist ohne Zweifel von den Grafen von Calw durch die Hände Welfs VI. auf die Tübinger Pfalzgrafen gekommen; durch dieselbe Vermittlung erklärt sich, was wir von dem Besitze der letztern in Gemrigheim (§. 25. Reg. 1252) wissen. Markgröningen (vergl. S. 239 Anm. 6), welches in dieser Periode noch wirtembergisch wurde, heißt in früherer Zeit ausdrücklich calwisch.[1] Im Enzgau ist von calwischen Besitzungen vor allem zu nennen Vaihingen, worauf eine besondere Calwer Linie abgetheilt wurde; den Grafen von Vaihingen gehörte unter anderem der Ort Wimsheim OA. Leonb. (Reg. 1232). Die Burg Enzberg, als Kraichgauort bezeichnet, war calwisches Allod, welches Graf Konrad von Calw dem Erzbischof Johann von Trier zu Lehen auftrug (Reg. zw. 1190—1197). Im Neckarthale sind Cannstatt, Türkheim, Felbach (Reg. o. J., unter 1139), Wahlheim (S. 381 Anm. 1. u. Bd. 1, 601), Gemrigheim (s. ob.), Laufen,[2] Heilbronn[3] (S. 269 Anm. 2), lauter Orte, wo die Calwer Grafen Rechte und Eigenthum besaßen. Die Burgen Löwenstein und Wolfsölden (OA. Marbach) nebst Zugehörungen, womit die Schutzvogtei über Kl. Murrhard in Verbindung stand, gaben,

[1] In der Aufzählung des Calwischen Besitzes mag die Sindelfinger Chronik immerhin Recht haben, wenn gleich ihre Nachricht über die Art, wie diese Güter an Uta, Gemahlin Welfs VI., gekommen sein sollen (nämlich, Uta habe solche von ihrer Großmutter Wiltrud zum Heiratsgut erhalten) irrig ist; vergl. Cleß Landes- und Culturgesch. 2ª, 82, Haug Untersuchung über die älteste Grafsch. Wirt. S. 36. Die Worte genannter Chronik (S. 2 ed. Haug, wozu S. 43 zu vergleichen) sind: Wilcha fundatrix hujus ecclesiae tradidit nepti suae Uotae in dotem Schoinbure cum ministerialibus et omnibus attinentiis; Celle et nemus ibidem et omnia attinentia; villam Merchelingen cum suis attinentiis. Item Gruningen cum suis. Item Kisilowe, Hedolfishane, Munigolfishane, Owishane, Neckirowe, Kannistat, Bliningen, Echterdingen, Moringen cum omnibus horum attinentiis. Item partem villae Sindelfingen. Eadem Wilcha ultimo vendidit Hainrico imp. ministeriales in Bernehusen et ceteros omnes.

[2] Graf Adelbert II. ertauscht von Kl. Hirschau einen Hof in Laufen, wahrscheinlich, weil er sonst noch Güter in der Nähe hatte. Cod. Hirsaug. S. 32 ed. Stuttg.

[3] Vergl. S. 368 Bemerkung c. Herzog Welf VI. und seine Gemahlin Uta, geborne Gräfin von Calw, stellten im J. 1146 (S. 273) dem Kl. Hirschau folgende Calwer Stiftungen zurück: (ad Heilbrunnen) salica terra et XVII hube et quatuordecim prestationes ad vineas colendas et prestatio preconis et prestatio bubulci et dimidius mercatus et dimidia moneta et portus et villa Hanbach (Heimbach OA. Weinsberg) tota et mons, qui dicitur Nortberg (wird auf Wartberg gedeutet) et familia omnis ad ipsam curtem pertinens. Cod. Hirsaug. S. 69 ed. Stuttg.

die erstere einer ganzen Calwer Linie, die letztere, wahrscheinlich einzelnen Grafen dieses Hauses,[1] ihre Namen. Wahrscheinlich als calwisches Erbe, wurde Weinsberg von Herzog Welf VI. angesprochen, als dieser i. J. 1140 um den Besitz dieser Burg, welche K. Konrad III. vermuthlich als ein mit Pfalzgraf Gotfrieds Tod heimgefallenes Reichslehen ansprach, seine ungleichen Waffen zu messen wagte. — Zu den bisher aufgezählten Besitzungen sind noch hinzuzufügen ansehnliche im Kraichgau und in der Pfalz, welche wahrscheinlich von Kl. Lorscher Lehen (S. 370) herrührten, nemlich Kislau, Heidelsheim, Mingolsheim, Dewisheim (sämmtlich badisch). Die Bruchsaler Vogtei hatten die Calwer Grafen von dem Hochstift Speier zu Lehen bis gegen das J. 1190, um welche Zeit Graf Konrad von Calw für 400 Mark auf diese Vogtei verzichtete.

Ministerialen der Grafen von Calw waren z. B. die von Stammheim,[2] Waldeck, Nagold (Reg. 1258), Bernhausen (S. 375 Anm. 1), der Grafen von Löwenstein z. B. die von Eberdingen (OA. Vaihingen, Reg. nach 1139, o. J.), der Grafen Vaihingen z. B. die von Kirchheim a. N. (Reg. 1266).[3]

Zu den frühern Klosterstiftungen dieses Hauses, Hirschau und Sindelfingen (Bd. 1, 589. 592), sind in dieser Periode keine neue hinzugekommen.[4]

[1] Da Wolfsölden in Löwensteinischem Besitze vorkommt, so ist man versucht, den Kl. Murrharder Schutzvogt Bertoldus comes de Wolfselde, welcher in einer Urk. Abt Herbots von Murrhard für Kl. Adelberg vom 2. Mai 1182 vorkommt, für einen nachgeborenen Bruder Graf Gotfrieds von Löwenstein zu halten, als welchen wir ihn vermuthungsweise in die genealogische Tafel eingereiht haben. Vielleicht gehört auch zu dieser Sippschaft Bertoldus nobilis comes de Bilstein et Adelheid de Bonfeld uxor, welche im J. 1230 dem Stift Backnang ein Gut in Siegelhausen (OA. Marbach) schenken, was im J. 1234 der Bischof von Speier bestätigt. Gabelk. ex sched. antiq. de init. Murhard. coenob.

[2] Vdilo de Stamheim per manum domni sui Gotefridi comitis et advocati nostri. Cod. Hirsaug. 30. ed. Stuttg.

[3] Zur Grafschaft Calw gehörten unter andern noch: die von Horuberg, von Strubenhard, zur Grafschaft Vaihingen: die von Enzberg, Liebenstein, Mönsheim, Niefern (bad. Amt Pforzheim), Remchingen, Sternenfels, Sturmfeder, Weiler, was aus zum Theil erst spätern Urkunden erhellt. Vergl. reichsständische Archivalurkunden 1750. 1, 25.

[4] Ueber den vielbesprochenen Jahrestag, welchen ein Graf von Calw auf den Wurmlinger Berge gestiftet (Eleß Landes- und Culturgeschichte 2^{b}, 442, Memminger Rottenburg 218), ist keine frühere Nachricht, als aus dem J. 1348, vorhanden; es ist darin nur von quodam comite de Kalb die Rede, in späterer Zeit nannte man den Stifter Graf Anselm von Calw, welchen man in Wurmlingen begraben sein läßt.

Das Wappen der Grafen von Calw, welches auch die Löwensteiner und Vaihinger Nebenlinie beibehielt, ist ein auf drei (auch vier) Bergspitzen rechts schreitender Löwe.[1]

Ueber die Begräbnißstätten der Nachkommen Graf Adelberts II., welcher in Kl. Hirschau beigesetzt wurde, sind keine gleichzeitigen Angaben vorhanden; nur von Gotfried, dem frühe verstorbenen Sohne des gleichnamigen Pfalzgrafen, ist in ächter Geschichtsquelle aufgezeichnet, daß in Sindelfingen seine Gebeine ruhen (S. 370).[2]

Regesten.

1089. Febr. 1. Regensburg. Comes Godefridus de Caloen, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Schottenmönche in Regensburg. Mon. Boic. 29, 210.

Um 1094. In pago Scuzengowe (Schotzachgau um Ilsfeld) in comitatu Adelberti comitis (höchst wahrscheinlich von Calw). Bd. 1, 542.

1094. Dez. 3. Adelbertus comes de Calva, juvenis bonae indolis, obiit III. Non. Decembris. Bernold. z. J. 1094 bei Pertz. Mon. 7, 461.

1095. Advocatum vobis Gotefredum, comitis A. filium, instituimus, Schutzbrief P. Urbans II. für Kl. Hirschau. Wirt. Urk. Buch.

1105–1120, Zur Zeit Abt Brunos von Hirschau. Ingersheim locus secularibus placitis constitutus, ubi comes Adalbertus presens erat. Cod. Hirsaug. S. 54 ed. Stuttg.

1106. Oct. 17. Speier. Rogatu Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für S. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 487.

1107. Dez. 28. Aachen. Godefridus de Calwe, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Grafen Heinrich von Zütphen. Bondam Charterboek. 1, 164.

1108 (nicht 1109). Nov. 4. Passau. Rogante ac consulente comite

[1] Es hat sich übrigens kein Wappensiegel eines Grafen von Calw erhalten; gräflich Vaihingische, an einer Urk. von 1319 hängend, sind abgebildet bei Gudenus Cod. diplom. 5. tab. nr. 5. 6.

[2] Schwerlich gehören zu obiger Familie folgende häufig hieher gezogene Personen: 1) der heil. Willibold, Patron der Kirche in Berkheim (OA. Leutkirch), welcher bei Einigen ein Graf von Calw, bei Andern ein Edler aus Schottland genannt wird (v. Pauly OA. Leutkirch 143); 2) Erlung Bischof von Wirzburg 1106—21, welchen der fabelvolle Bruschius zu einem Calwer Grafen machte (vergl. über eine nicht zu calwischem Ursprung passende Güterschenkung desselben Lang Grafsch. S. 263); 3) Rugger Bischof von Wirzburg 1122—5, ohne ächten Beweis für einen Grafen von Vaihingen erklärt; 4) Heinrich von Kalphen (Pertz Mon. 2, 39. 169), Abt von Reichenau † 1237, vergl. über dieses Kalphen Dümge Reg. Bad. 63, Mone Anzeiger. 1837, 7.

Godefrido de Chalwen U. K. Heinrichs V. für Stift St. Florian. Hormayr Gesch. v. Wien. Urk. nr. 46.

1109. Aug. 1. Erfurt. Consilio et rogatu comitis Godefridi de Caloen restituirt K. Heinrich V. das Gut Sconenberc den rechtmäßigen Erben Berthulfs. Mon. Boic. 29, 222.

1111. Godefridus comes bei den Unterhandlungen mit Pabst Paschalis II., siehe S. 43.

1111. Aug. 9. Speier. Comes Godefridus de Caloen, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Worms. Schannat Hist. ep. Worm. 2, 64.

1111. Aug. 14. Speier. Consilio et petitione comitis Gotfridi de Calwe U. K. Heinrichs V. für Speier. Würdtw. Nov. subs. 1, 136.

1111. Sept. 24. Straßburg. Consilio comitis Godefridi de Caloen U. K. Heinrichs V. für die Abtei Senones. Calmet Hist. de Lorr. 1. 1728. preuves 529.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione comitis Godefridi de Caloen U. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1112 (nicht 1111). Merz 26. Goslar. Ob interventum comitis Gotfridi de Calven U. K. Heinrichs V. für das Schottenkloster in Regensburg. Ried Cod. episc. Ratisb. 1, 171.

1112. April 25. Münster. Godefridus de Calowa unter den principes erwähnt in e. U. K. Heinrichs V. für Kl. Laach. Act. Theod. Pal. 3, 126.

1112. April 27. Münster. Ob interventum Godefridi comitis de Kalewa U. K. Heinrichs V. für Hochstift Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Jul. 16. Mainz. Ob interventum comitis Godefridi de Calwen U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Georgen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 189.

1112. Aug. 8. Speier. Ob interventum Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für die Abtei St. Marimin. Calmet Hist. de Lorr. 1. 1728. preuv. 530.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Consilio et rogatu Godfridi comitis de Caloen U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1112. Nov. 30. Worms. Rogatu Godefridi comitis de Caloen U. K. Heinrichs V. für das Marienstift in Aachen. Quix Cod. dipl. Aquensis. 1*, 18.

O. J. Vdilo de Stamheim per manum domni sui Gotefridi comitis et advocati nostri dedit in eodem loco quicquid possedit. Cod. Hirs. S. 50. ed. Stuttg.

O. J. Gotefridus comes de Calwa, Z. i. d. U. Bertholds u. Adelheidens von Eberstein für Kl. Hirschau. Cod. Hirs. 42.

Um 1113. In castro Vehingen. Egeno comes, cognatus Bertholfi advocati Laureshamensis. Cod. Laur. 1, 222.

1113. Merz 20. Worms. Interventu Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für Michelstadt. Schneider Erbachische Stammtafel. 509.

1113. April 6. Worms. Ob interventum Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 498.

1114. Jan. 17. Mainz. Rogatu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Lambert in Kärnthen. Neue hist. Abh. der bair. Acad. 4, 688.

1114. Jan. 25. Worms. Interventu comitis Godefridi palatini U. K. Heinrichs V. für das Nonnenkl. St. Peter zu Remiremont. Calmet Hist. de Lorr. 1, preuv. Sp. 534. Ausg. v. 1728. m. d. J. 1113.

1114. Merz 4. Basel. Comes Gotfridus palatinus Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Gen. 2, 133.

1114. o. T. Basel. Rogatu Godefridi comitis palatini U. K. Heinrichs V. für das Hochstift Basel betreffend Pfeffers. Ib. 134.

1114. Merz 10. Basel. Astante et collaudante Godefrido palatino comite U. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Ib. 135.

1114. Merz 18. Straßburg. Consilio et rogatu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für Kl. Moyenmoutier. Schoepfl. Als. dipl. 1, 192. Desgleichen für Kl. Estival. Hugo Ord. Praem. ann. 2, 540.

1114. April 14. Worms. Interventu Godefridi palatini comitis, Alberti comitis (vielleicht von Calw) U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Mon. Boic. 29, 233.

1114. Jun. 16. Tollendorf. Rogatu et petitione Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für die Probstei Hirzenach. Lacomblet Urk. Buch für Gesch. des Niederrh. 1, 179.

1114. Aug. 29. o. O. Godefridus palatinus Z. bei K. Heinrichs Bestätigung eines Tausches zwischen dem Bischof Bruno von Speier und dem Domcapitel. Dümge Reg. Bad. 122.

1114. Nov. 30. Worms. Godefredus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 183.

1116. Febr. 14. Augsburg. Godefridus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Bischof Hermann von Augsburg. Mon. Boic. 29, 237.

1119. o. T. Straßburg. Comes palatinus Gotfridus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 193.

1120. o. T. Bamberg, auf dem Reichstag. Gotefridus palatinus, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhausen.

1120. Mai 1. Wirzburg. Per interventum Godefridi comitis palatini U. K. Heinrichs V. für Hochstift Wirzburg, dem er die richterliche Gewalt in Ostfranken wieder gibt. Mon. Boic. 29, 239.

1122 (nicht 1123). Dez. 28. Speier. Instinctu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 33.

1123. Jan. 23. Straßburg. Gotefridus comes palatinus de Calewo, Adelbertus comes de Lewinstein fratruelis Gotefridi palatini, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Alpirsbach. Besold 250. Wirt. Urk. Buch.

1123. Jan. 24. Straßburg. Godefridus palatinus comes, Adelbertus comes, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Waldkirch. Dümge Reg. Bad. 32.

1123. Merz 25. Speier. Godefridus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Ministerialen Eberhard. Mon. Boic. 29, 245.

1124. Mai 30. Vor Worms. Godefridus comes palatinus Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Auch eine U. K. Heinrichs V., vom 8. Jan. 1125, betreffend einen Streit zwischen St. Blasien und Basel gedenkt der Anwesenheit des comes palatinus Godefredus in Neuhausen bei Belagerung der St. Worms. Dümge Reg. Bad. 33.

1124. Dez. 28. Straßburg. Comes Gotefridus palatinus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Engelberg. Herrgott Gen. 2, 145.

1125. Jan. 7. Straßburg. Praesens et consentiens Godefridus palatinus comes U. K. Heinrichs V. für Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 55.

1125. Jan. 8. Straßburg. Godefridus palatinus comes und Godefridus comes palatinus, Z. in zwei UU. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 34. 128; desgl. G. c. p. und Adelbertus comes de Lewenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 202.

1125. Mai 7. Doesburg an der Yssel. K. Heinrich gibt der Abtei St. Maximin verschiedene, ihr von Pfalzgraf Gotfried entzogene Güter und Höfe zurück. Hontheim Hist. Trev. 1, 513.

1125. Heremannus ex praeposito s. Petri in Aldenmunster favore Adelberti, senioris Maguntini archiepiscopi et Godefridi palatini comitis abbas (Laureshamensis) constitutus. Cod. Laur. 1, 232.

1125. Jun.—Aug. G. palatinus comes mitausschreibend die deutsche Königswahl. S. 50.

1125. Nov. 20. Regensburg. Petitione comitis palatini Gotefridi U. K. Lothars für das Stift St. Florian. (Hormayr) Beitr. zur Geogr. Innerösterreichs. 2, 222.

1126. Jan. 2. Straßburg. Gotefridus palatinus comes, Z. in zwei UU. K. Lothars für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 35.

1129. Jan. 20. Straßburg. Godefridus comes palatinus, Z. i. d. U. K. Lothars für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 207.

1130. Febr. 17. Straßburg. Godifridus palatinus, et alii principes bei der Uebergabe von Alsbach an Kl. Hirschau. (Ganz streng folgt nicht, daß am 17. Febr. Gotfried selbst dabei war.) Wirt Urk. Buch.

Ohne J. Eine Schenkung von Gütern bei Erlenbach an Kl. Hirschau per manum advocati nostri (Hirsaug.) Gotefridi de Calwa gemacht. Z. Gotefridus comes palatinus. Cod. Hirsaug. S. 96. ed. Stuttg.; ebendaselbst S. 97 Gotefridus palatinus comes advocatus noster in e. Urk. zwischen 1120—1130.

O. J. Placitum quod erat Ofdirdingen coram advocato Godefrido palatino comite. Donat. Reichenb. bei Kuen Collect. 2, 56.

O. J. Juxta Dirinchain (Türkheim) et Velbach (Felbach) palatina de Kalewa plus quam viginti jugera et magnum nemus dedit an Kl. Zwifalten. Berthold Zwif. (schrieb 1138), Mscpt. auf der k. öff. Bibl. Cod. hist. fol. nr. 430. lib. 2. c. 16.

1130. Nov. 29. Consensu advocati Godefridi palatini werden Lorscher Lehengüter an die Capelle zu Bickenbach gegeben. Schneider Erbachische Stammtafel. 581.

1134. Pagus Huningen (Heiningen OA. Backnang) situs in comitatu Adalberti. Schoepfl. H. Z. B. 5, 79.

1139.[1] Mai 20. Weissenburg. Comes de Lewenstein Adalbertus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. Mai (nicht Jun.) 28. Straßburg. Albertus comes (wahrscheinlich der vorhergehende), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Adelbertus de Calwa, comes Egeno de Veingen, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

O. J., zur Zeit Abt Volmars von Hirschau 1120—57. Adalbertus comes et Bertholdus frater ejus de Calwa, ZZ. bei e. Schenkung an Kl. Hirschau. Cod. Hirsaug. 57. ed. Stuttg.

O. J. Schwiggerus de Eberdringen dedit duas hubas et dimidiam ad Gebrichingen in manu domini sui Adalberti comitis de Löwenstein. Cod. Hirsaug. 59.

O. J. Konrad von Weiler und sein Bruder Otto beschenken Kl. Hirschau in presencia domni Sigefridi Spirensis ep. (1127—47), et advocati nostri comitis Adalberti de Calwa. Z. Adalbertus filius prefati Adalberti. Cod. Hirsaug. 1.

O. J., coram rege Conrado in colloquio curiali Wormacie (wahrscheinlich 1140 Febr.). Egeno de Assenheim quicquid in Horwa praediorum habuit in manus advocati nostri Adalberti de Calwa tradidit s. Petro tradendum. Cod. Hirsaug. 66.

O. J. Adalbertus comes de Lewenstein dedit sex hubas in Sindringen et unum molendinum. Adalbertus comes filius ejus cum fratribus suis Bertoldo, Gotefrido et Conrado dedit alias sex hubas in eodem loco. Cod. Hirsaug. 67.

O. J. Schenkung an Kl. Hirschau. Hanc traditionem advocatus

[1] Die Urkunde ohne Jahr, wonach Albertus dei gratia comes de Calwe, Jerosolimis profectus, talentum, quod singulis annis de quibusdam bonis in Walheim recepit, an Kl. Denkendorf vergabt (Schmidlin Beitr. 2, 213) und deren Inhalt im J. 1224 durch Cardinalbischof Kuno von Porto und Bischof Beringer von Speier bestätigt wird (Schmidlin a. a. O. 248, Wirt. Urk. Buch), gehört wohl nicht ins J. 1139, wie Schmidlin annimmt, sondern wahrscheinlich in die, vor der Bestätigung nächst vorangegangene Zeit; sie wird von Gabelk. ins Jahr 1224 gesetzt. Der Grund Schmidlins a. a. O. S. 19, daß damals kein Graf Albert von Calw gelebt, widerlegt sich durch Urkunden.

noster Adalbertus comes de Calwa suscepit. Hi sunt testes: Adalbertus Adalberti comitis filius. Cod. Hirsaug. 71.

O. J. Adalbertus comes de Calwa, zweimal Zeuge bei Schenkungen an Kl. Hirschau. Cod. Hirsaug. 71. 72.

1140. Nov. 15. Bei der Belagerung von Weinsberg, Albertus comes (nach Wahrscheinlichkeit von Calw-Löwenstein). Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 165.

1140. o. T. Weinsberg. Comes Albertus (wie vorhergehend), Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er einen Tausch zwischen dem Kl. Walkenried und einem Palastministerialen bestätigt. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. Wirzburg, solempnis curia. Adelbertus comes de Lewenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechts an die Stadt Asti.

1145. o. T. Worms. Albertus comes de Lewenstein et filius ejus Albertus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für Kl. Allerheiligen in Schaffhausen.

1146. Jul. 12. Ulm. Comes Egeno de Vehingen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 90.

1146. o. T. (Dez.) Speier. Adelbertus de Lewinstein comes, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Arnstein. Gudenus Cod. dipl. 2, 11.

1147. Comes Egeno de Vehingen, Z. i. Bisch. Günthers von Speier U. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

Um 1148 (das angegebene Jahr 1148 selbst muß unrichtig sein). C. comes de Calwe, Z. in Bertholds von Eberstein Stiftungsbrief von Kl. Herrenalb. Wirt. Urk. Buch.

1152. Aug. 19. Speier. Egino comes de Vehinge, Z. bei dem Urtheilsspruch K. Friederichs I. in Sachen des Grafen Simon von Saarbrücken und des Abtes von Kl. Schwarzach. Dümge Reg. Bad. 46.

1152. Comes Egeno (ohne Zweifel der vorhergehende), Z. i. e. U. Bischof Günthers von Speier betreffend die genannten Parteien. Würdtw. Nov. subs. 7, 157.

1152. Egeno (nicht Egere) comes de Vehingen, Berchtolt comes de Calwen, ZZ. i. d. U. Bischof Konrads von Worms für Kl. Schönau. Schannat Hist. ep. Worm. 2, 75.

1152. Worms. Comes Bertholdus de Levvinstein, Z. i. d. U. Bisch. Konrads von Worms für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 13.

1154. Febr. 3. Bamberg. Egeno comes de Vehingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 313.

1154. o. T. Göppingen. Adelbertus comes (wahrscheinlich von Calw-Löwenstein), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1155. Sept. 20. Peiting. Adelbertus comes de Lewenstain, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1156. Jan. 8. Speier. Hegeno comes de Vehingen, Bertolphus comes et frater ejus de Kalewa, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1157. Hirsaugiensis advocatus Adilbertus comes de Caleva genannt in e. Urk. Bisch. Günthers von Speier für Kl. Maulbronn. ZZ. viri nobiles Adelbertus comes de Calwa, fratres ejus Berchtold, Conrat. Wirt. Urk. Buch.

1158. Egeno comes de Vehingen, Chunradus comes de Calwe, ZZ. i. d. U. Bischof Günthers von Speier für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 358.

1160. Jul. 1. Prediolum Schraeg (Schröckh. bad.), quod comes Albertus de Kalewa cuidam Berhtoldo filiusque suis tradidit. Urk. Bisch. Günthers für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1161. Heinricus Werzeburgensium episc. Egenonem comitem de Vaingen, episcopatum praeda et incendio antea devastantem, nunc autem decimas in Adolvesheim, de quibus ipse infeudatus, et Ebo de Damstorph subinfeudatus erat, ad manus Adami Ebracensis primi abbatis resignantem de decimis in Gretstat (bei Schweinfurt) inbeneficiat. Lang Reg. Boic. 1, 243.

1164. Sept. Duo fratres comites de Calewe in der Schlacht bei Tübingen. S. 98.

1167. Comes Berhtoldus advocatus noster ejusque frater Conradus, ZZ. i. d. U. Abt Ruperts von Hirschau für Kl. Reichenbach. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 66. — Ohne Jahr. Advocatus noster Bertholdus cum fratre suo Conrado. Ibid. 69.

1171. Comes Konradus de Kalawe, Z. i. d. U. Bisch. Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Egino comes de Vainga, Perchtoldus comes de Leonstaine, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1175. o. T. Comes Conradus de Calewe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hert. Act. Theod. Pal. 2, 75. (Beim Ausstellungsort, als welcher Rulichesheim angegeben wird, muß ein Irrthum unterlaufen.)

Zwischen 1176—1188. Abt Konrad von Hirschau verkauft per voluntatem sui advocati videlicet Adalberti comitis de Calwa ein Gut an die Probstei Alspach. Laut Urk. v. 1211 in Cod. bibl. publ. Stuttg. Bibl. fol. nr. 71.

1188. Hausen am Rhein. Adalbertus comes et frater ejus Conradus de Chaluwen [die folgenden Worte, prepositus de Sindolfingen, gehören nicht zu Chaluwen], ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V., Bestätigung des Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. Febr. 8. Andernach. Godefridus comes de Veingen, Z. i. K. Heinrichs VI. Bestätigung des zwischen dem Erzbischof Philipp von Cöln und Heinrich von Burgensheim geschlossenen Vertrags. Lacombl. Urk. Buch. des Niederrh. 1, 362.

1190. Bischof Ulrich von Speier schenkt dem dortigen Domcapitel castrum suum in Bruchsel, quod gravissimis expensis construxit, et advocatiam ejusdem loci a comite Cuonrado de Calwe, qui eam in

beneficio habuit, quadringentis marcis redemptam. Dümge Reg. Bad. 149.

Zwischen 1190—1197. Erzbischof Johann von Trier (1190—1212) conquisivit a Conrado comite de Kalewe castrum quod dicitur Entzenberg, quod situm est in pago qui dicitur Crechowe, in episcopatu Spirensi, juxta villam quae dicitur Porzeim, quod ecclesiae Trevirensi contulit et ab archiepiscopo in beneficium recepit. Acta coram Heinrico imp. († 1197). Gesta Trevirorum 1, 302. ed. Wyttenb. et Müller.

Ums J. 1191. Hae sunt possessiones, quas dedit nobis ducissa Vta: oppidum Zell cum jure patronatus ecclesie, villam Ernstmulin, Schamberg, Colbach dimidium, Meisenbach totum, Böselsperg, Niderlengenhart, Wickartshusen (W. abgegangen), duas partes in Igelsloch. Codex Hirsaug. 92. ed. Stuttg.

1192. Jul. 26. Gelnhausen. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Brescia.

1192. Aug. 24. Weissenau bei Mainz. Godefridus comes de Veingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei Epternach. Bertholet Hist. de Luxembourg. 4. preuv. 38.

1192. Aug. 29. Worms. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er bedingungsweise die Ehe zwischen den Ministerialen des Reichs und der Mainzer Kirche erlaubt. Mon. Boic. 29, 466.

1193. Merz 29. Speier. Godefridus comes de Veingen, Z. i. d. Schenkung K. Heinrichs VI. an den Hospital in Sachsenhausen. Böhmer Frankf. Urk. Buch 1, 18.

1193. Mai 18. Wirzburg. Comes Gotfridus de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Bestätigung für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 200.

1193. Jun. 28. Worms. Godefridus comes de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. das Schloß Ahr ꝛc. Lacomblet Urk. Buch des Niederrheins. 1, 377.

1193. Dez. 12. Frankfurt. Comes Godefridus de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betreffend die Vogtei über das Bisthum Paderborn. Schaten Ann. Paderb. z. J. 1193.

1194. Jan. 28. Wirzburg. Albertus comes de Calewe, Godefridus comes de Veingen, Godefridus comes de Lewenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1196. Mai 3. Arezzo. Comes Gotefredus de Weingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Tuscien (nachh. K. Philipps) für die Kathedrale von Arezzo. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. T. 5', 59, vergl. Ughelli Ital. sacr. 1, 419.

1196. Mai 20. Eine Ministerialin comitis Conradi de Kaluwe et fratris ejus erwähnt in der U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1197. Jul. 30. Schweinhausen (OA. Waldsee). Comes Godefridus

de Veingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für K. Weissenau. Cod. trad. Weiss. 40—44, vgl. Orig. Guelf. 2, 633. Wirt. Urk. Buch.

1198. Jun. 29. Worms. Godefridus de Vehingen comes, Z. i. d. Bündniß K. Philipps mit K. Philipp August von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1199. Febr. 22. Worms. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Philipps, worin er den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim bestätigt.

1203. Godefridus comes de Vehingen, Conradus comes de Kalewa, ZZ. i. d. U. Bisch. Konrads von Speier für die Kirche in Knittlingen. W. U. B.

1205. Jul. 30. Augsburg. Albertus comes de Calwin, Z. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Ministerialen zwischen Bisch. Konrad v. Regensburg u. Herz. Ludwig v. Baiern. Mon. Boic. 29, 503.

1207. Conradus et Gotfridus comites de Kalwe in einer Ebersteiner Urk. Gabelkh. Geneal. Samml. auf dem K. Staatsarch. 52b.

1213. Dec. 30. Speier. Comes Gotfridus et comes Chunradus de Calwe, comes Albertus de Lewenstein, ZZ. bei der Translation der Gebeine K. Philipps, Urk. K. Friederichs II. für Speier. Wirt. Urk. Buch.

1214. Albertus comes de Calewen, Z. i. d. U. Bisch. Konrads zu Speier für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 92.

1215. Oct. 20. Hagenau. Comes Albertus de Chalwe, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung des königlichen Hauses zu Brindisi an den Deutschorden. Hennes Urkb. d. D. O. 19.

1219. Freiolsheim bad. bei Gernsbach. Gotfridus comes de Calwe, Z. im Theilungsbrief der Gebrüder Otto und Eberhard von Eberstein. Krieg v. Hochfelden Grafen v. Eberstein. 362.

Um 1230. G. nobilis comes de Veihingen freit dem Kl. Herrenalb den Hof Dietenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1231. Mai od. Jun. o. O. Comes de Lewenstein, ohne Vorname, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Konrad von Weinsberg und das Hochstift Wirzburg. Mon. Boic. 30, 177.

1231. Nov. 13. G. dei gratia comes de Veihingen beschenkt filio consentiente das Bisthum Bamberg. Z. Godefridus de Lewinstein comes. Wirt. Urk. Buch.

1232. G. de Vehingen et C. filius suus et G. filius fratris sui de Calwa comites bona in Owensheim (Oberöwisheim) sita conventui Mulenbrunnen donant. Z. Godefridus de Lewenstein comes. Würdtw. Subs. 5, 277. 278.

1232. Berngerus Spirensis ep. praedium in Owesheim, quod G. comes de Veahingen et suus nepos de Calwa et R. nobilis de Kyselowe in feodo tenebant, confert mro. Mulenbrunnen. Orig. in Karlsr.

1232. Abt Gozwin von Maulbronn kauft villam nominatam Wimesheim (Wimsheim OA. Leonberg) a comite Godefrido de Veingen et filio suo et heredibus suis. Wirt. Urk. Buch. K. Heinrich (VII.) bestätigt dies 1232 Oct. 2. Wirt. Urk. Buch.

1233. Gotfridus comes de Vehingen bestätigt eine Schenkung von Gütern bei Bruchsal an Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1234. Mai 10. Wimpfen. Comes de Lewinstain, Z. beim Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Ep. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. o. O. (Wimpfen). K. Heinrich (VII.) entscheidet einen Streit zwischen G. comes de Lewinstain und Kl. Adelberg. M. d. J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. In hoc conflictu (während der Kaiser in Reate war, also etwa Juli, vergl. Böhmer Reg. und Raumer Hohenst. 3, 516. 2te Ausg.) periit quidam nobilis comes Sueuiae dictus de Veingen, in einem Streit des Pabstes mit den Römern, in welchem die Deutschen von dem Pabste zur Hilfe gerufen waren. Godofr. Colon. z. J. 1234 bei Böhmer Fontes 2, 366.

1234. Sept. Montefiascone. Comes C. de Fayngen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung an Raimond Graf von Toulouse. Hist. de Languedoc. 3, 369.

1234. Oct. Comes Gotefridus de Lewinstein, Z. i. d. U. Bisch. Hermanns von Wirzburg. Lang Reg. 2, 233.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Comes de Lewinstein, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Landolf von Worms.

1235. Jan. 15. Wimpfen. Gotefridus comes de Lewenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1235. Vir nobilis Gotefridus comes de Lewinstein, in e. U. des Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1235. Langenau. Die Grafen Alwig und Berthold von Sulz treten ihre Ansprüche auf das Patronat der Kirche zu Steinheim an eben diese Kirche ab per virum nobilem Godefridum comitem de Lewenstein. Wirt. Urk. Buch.

1239. Conradus comes de Veihingen patronus ecclesie in Veihingen et Johannes suus filius rector ecclesie predicte, Urk. derselben, betr. eine durch Privaten gemachte Stiftung der St. Stephanspfründ in der Kapelle zu Vaihingen. Wirt. Urk. Buch.

1245.[1] Comes Gotfridus de Kalwe, Z. i. d. U. Ritter Heinrichs von Nagold. Wirt. Urk. Buch.

1246. Stollhofen. Godefridus de Vehingen et Godefridus de Calwe comites, ZZ. i. e. U. Bischof Konrads von Speier. Schoepfl. H. Z. B. 5, 212.

1252. Vir nobilis carnali linea nobis conjunctus dominus Gothefridus comes de Levvenstein, Z. i. d. U. Konrads des ä. von Krautheim für Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 57.

1252. Gothefridus comes de Calewe, Z. i. d. U. Bischof Heinrichs von Speier für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

[1] Die Angabe Sattlers (Topogr. Gesch. 519), wonach im J. 1245 Graf Albrecht von Löwenstein dem Ritter Konrad von Weiler den bisher lehnbaren Wald eignet, habe ich auf keine Urk. zurückführen können.

1253. Aug. Gotfridus comes de Lewinstein promittit quod socero suo domino Gothfrido de Hohinloch universa bona tam in Rotingen quam in Struete obligata sibi pro mille marcis argenti, quas socer pro maritagio filiae Cunigundi, conjugi comitis, dederat, ad redimendum pro summa pecuniae praenotata dabit. Hohenloh. Archiv, Ausz. bei Hanselm. Landesh. 1, 356.

1253. Sept. 27. Gotfridus comes in Kalwe. Urkunde desselben über eine Schenkung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1254. Jul. 1. Enzberg. G. comes de Calwe, Vermittler und Mitsiegler einer Richtung zwischen Kl. Maulbronn und Ritter Berthold Strubecho. Wirt. Urk. Buch.

1255. April 23. G. comes de Calwe. C. comes de Vahingen, Mitsiegler einer Urk. des Kl. Rechenzhofen. Wirt. Urk. Buch.

1255. Aug. 21. Gotfridus egregius comes de Calwe, Z. i. d. U. über die den Grafen von Dillingen zuständige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1257. Pforzheim. Conradus comes de Vehingen. Urk. dess. für Kl. Herrenalb. W. U. B.

1257. Sept. 2. Gotfridus et Berchtoldus comites de Lewenstein schenken dem Kl. Lichtenstern einen Wald zwischen Lichtenstern und Hirrweiler (Hurnweilar). Act. Theod. Pal. 1, 353.

1258. Merz 13. Toledo. Comes de Leunsteyn (zweifelhaft ob dieses Löwenstein) ohne Vorname, unter den Zeugen de Alemannia in e. U. des röm. K. Alfons für Friederich Herzog von Lothringen. Böhmer Reg. imp. S. 355.

1258. Sept. 2. Ritter Heinrich von Nagolt, Gotfridi comitis de Calwe ministerialis, in e. U. Graf Alberts von Hohenberg für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1258. Dec. 7. Calw. G. comes de Calwe, Mitsiegler und Zeuge in e. U. Abt Bertholds von Hirschau für die Johanniter in Hemmendorf. Wirt. Urk. Buch.

1262. Uta relicta nobilis viri domini Gotfridi comitis de Calwe schenkt an Kl. Allerheiligen Güter in Walddorf. Schannat Vind. 1, 145.

1262. Conradus dei gratia comes de Vahingen. Urk. dess. betr. den Kirchherrn in Horheim. Wirt. Urk. Buch.

1263. Febr. 18. C. dei gra. comes de Vahingen beschenkt Kl. Herrenalb mit dem Orte Neusatz. Wirt. Urk. Buch.

1265. Juni 30. C. dei gra. c. de Vaihingen verkauft an die Gebrüder von Enzberg die Hälfte des großen Zehntens in Vaihingen. Desgl.

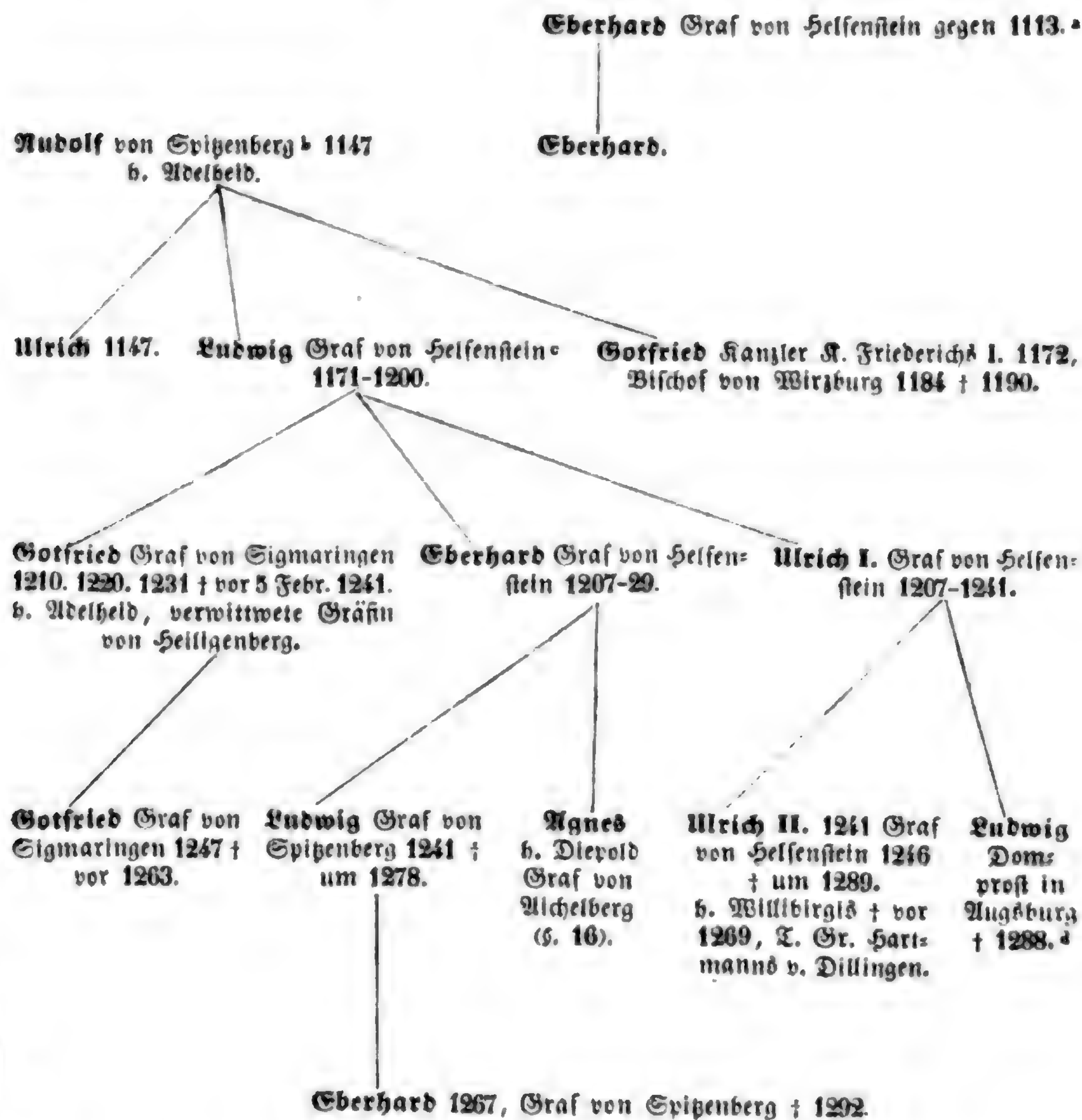
1266. Sept. 2. Kirchheim. Cunradus comes de Vahingen factum a ministerialibus suis Heinrico et Bertholdo filiis Cunradi militis de Kyrchein mro. ibidem venditionem horti cum area siti penes ipsum claustrum ratam habet. Mit des Grafen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1268. Aug. 11. Gotfridus comes de Lewenstein, Z. i. d. U. Krafts von Hohenloh für die Deutschherrn in Mergentheim. Wirt Urk. Buch.

§. 19.

Grafen von Helfenstein, Spitzenberg, Sigmaringen.

Hilfsmittel: Osw. Gabelkhover Geschichte der Grafen von Helfenstein; am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. verfaßt; blos handschriftlich, aber in mehreren Abschriften (z. B. auf der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart Cod. hist. fol. nr. 393) vorhanden. Kerler Geschichte der Grafen von Helfenstein. Ulm 1840. 8. Urkunden hiezu. Ulm 1840. 8.



Bemerkungen zur voranstehenden Tabelle. a) Bei dem Salzburger Erzbischof Gebhard 1060—1088, welcher meist für einen Grafen von Helfenstein gilt, von dem aber nur das gewiß ist, daß er ein Schwabe war und einen gewissen Chadold zum Vater hatte (Hansiz Germ. sacr. 2, 173), muß die helfensteinische Abkunft ganz dahingestellt bleiben. b) In einer Urk. Bischof Walthers von Augsburg vom J. 1147 (s. Reg.) erscheint Rudolf von Spitzenberg mit seinen Kindern Ulrich, Ludwig und Gotfried, und erstattet der Kirche zu Reimlingen (im Rieß, bair., wo noch im J. 1235 die Helfenstein-Spitzenberge begütert

erscheinen, Lang Reg. Boic. 4. 769) einige Zehnten, welche er und seine Voreltern, die Stifter genannter Kirche, bisher zu eigen gehabt. Höchst wahrscheinlich ist dieses Spitzenberg, wonach sich Rudolf nennt, unser Geislingisches und seine Kinder Ludwig und Gotfried identisch mit dem Grafen Ludwig 1171—1200 und Kanzler Gotfried in obiger Tabelle. c) Der in den Jahren 1183. 1185 vorkommende comes Ludovicus de Sigmaringen ist schwer mit den Grafen von Helfenstein in genealogische Verbindung zu bringen, wenn man ihn nicht für identisch hält mit Graf Ludwig von Helfenstein 1171—1200, wie denn auch der, Reg. d. J. bei 1214, genannte Graf Gotfried von Helfenstein identisch scheint mit Graf Gotfried von Sigmaringen. Letzterer war jedenfalls ein Bruder der Grafen Eberhard und Ulrich I. von Helfenstein, Reg. um 1210. 1241, wo bei frater doch wohl nicht an eine ungewöhnlichere Bedeutung dieses Wortes zu denken ist.
d) Wenn es mit der, §. 36 in den Anmerkungen anzuführenden Grabinschrift seine Richtigkeit hat, so gehört in diese Familie (wahrscheinlich als Schwester obiger zweier Brüder) Agnes, vermählt an einen Schenken von Limpurg, eine Annahme, wodurch der avunculus in Reg. 1255 erklärt wäre.

Dieses Geschlecht, welches, nachdem es lange vorher den bedeutendsten Theil seiner Besitzungen hatte veräußern müssen, im J. 1627 im Mannsstamm ausstarb, hatte seine Stammburg Helfenstein bei Geislingen. Dieser Name Helfenstein mag von dem Thiere Helfant, d. i. Elephant, oder auch vom altdeutschen Mannsnamen Helphant,[1] entsprungen sein; erstere Erklärung liegt dem Wappen zu Grunde, welches sich diese Familie schuf; solches ist ein s. g. sprechendes, ein auf 4 (oder 3) Bergspitzen rechts schreitender silberner Elephant in rothem Felde.

Die lichtere Geschichte dieser Familie beginnt mit Graf Ludwig von Helfenstein; er zeigt sich seit 1171 häufig im Hoflager K. Friederichs I., dessen Stammburg Hohenstaufen nur 4 Stunden von der seinigen entfernt sich erhob, und ist auch im berühmten Constanzer Frieden v. J. 1183 mitunterschrieben. Den genannten großen Kaiser begleitete er auf dessen Kreuzzuge i. J. 1189; bei dem Vertrauen, das die Pilger auf die weiße Schaar setzten, von welcher man glaubte, daß sie — ein Wunder Gottes und des h. Georgs aus dem Himmel gesandt — unter den Türken Verheerung anrichte, stärkte er einmal den wankenden Muth seiner Genossen durch die Versicherung, diese heilbringende Schaar gesehen zu haben, eine Versicherung, welche bei seinem Ruf von Glaubwürdigkeit viel galt; er erbot sich übrigens noch dazu, die Wahrheit seiner Aussage nicht nur durch sein Pilgergelübde und beim heil. Grabe, sondern auch durch das Gottesurtheil des

[1] Vorkommend z. B. in Tradit. Wizinburg. ed. Zeuss. index S. 388: der Name kann aber wohl selbst auch vom Thiere hergenommen sein.

glühenden Eisens zu bekräftigen.[1] — Auch bei K. Friederichs I. Söhnen, K. Heinrich VI. und K. Philipp leistete dieser Graf (wofern man nicht hier einen gleichnamigen Sohn annehmen will) noch i. d. Jahren 1193—1200 Hoffahrt.

Gotfried, Graf Ludwigs Bruder, tritt als kaiserlicher Kanzler auf in einer Menge von Urkunden K. Friederichs I. aus den Jahren 1172—1189, namentlich ist der obenerwähnte Constanzer Friede mit seinem Recognitionszeichen versehen. Im J. 1184 wurde er Bischof von Wirzburg, i. J. 1189 zog er — die Seele der ganzen Unternehmung — mit K. Friederich I. zur Kreuzfahrt, auf welcher er i. J. 1190 in Palästina verschied, den Ruhm eines sehr wackern, kenntnißreichen, beredten Staatsmannes[2] hinterlassend.

Graf Ludwig hatte drei Söhne. Der erste Gotfried war und heißt Graf von Sigmaringen; ums J. 1210 wird er zum ersten Male erwähnt; er ehlichte Adelheid, verwittwete Gräfin von Heiligenberg (Reg. 1220) und war vor dem 5. Febr. 1241, an welchem Tage zu seinem Seelgeräthe von seinem überlebenden Bruder Graf Ulrich von Helfenstein eine Stiftung an Kl. Salem gemacht wurde, bereits verschieden und im ebengenannten Kloster beerdigt. Nach ihm machte sich ein zweiter Graf von Sigmaringen, Gotfried II., wahrscheinlich des vorherigen Sohn, dadurch bekannt, daß er im Kampfe der Hohenstaufen mit dem Gegenkönige Heinrich und dem Pabste auf der letztern Seite übertrat (S. 196. Reg. 1247).[3] Von einer Nachkommenschaft dieses jüngeren Gotfrieds ist nichts bekannt und Sigmaringen

[1] Ansbert hist. de exped. Frid. imp. S. 91 nennt ohne Anführung seines Geschlechts nur religiosum laicum Ludovicum. Anonym. Exped. Asiat. Frid. Barb. bei Canis. Thes. ed. Basn. 2^b, 522 hat auch blos quidam potens in exercitu nostro Ludovicus nomine, vir utique bonae opinionis et vita commendabilis, bonorum hominum probatus testimonio: dagegen gibt ihm Epist. anepigr. bei Urstis. Script. 1, 561 ausdrücklich den Namen Ludovicus de Helfenstein.

[2] Mehrere Zeitgenossen spenden ihm großes Lob (s. Reg.), namentlich auch Gislebert, Canzler Balduins V. Grafen von Hennegau, welcher mit ihm zu verhandeln hatte, und in dessen, in den Reg. zum J. 1172 angeführter Stelle die früher nicht sehr für erwiesen geltende (Chron. Gotwic. 1, 384) Identität des kaiserlichen Kanzlers mit dem Wirzburger Bischofe klar vorliegt. Wenn ihn spätere Wirzburger Chroniken einen Herrn von Pisemberg nennen, so ist dies blose Entstellung des Namens Spitzenberg. — Vergl. über Gotfried auch oben S. 116 und Pertz Mon. 4, 158.

[3] Aus Reg. 1247 Nov. 27 sollte man fast schließen, er habe mit dem Hause Wirtemberg in nahem verwandtschaftlichen Verhältnisse gestanden.

selbst erscheint i. J. 1263 bereits im Besitz seines Vetters, Graf Ulrichs II. von Helfenstein.

Der zweite Sohn Graf Ludwigs, Graf Eberhard von Helfenstein, tritt auf i. J. 1207, im Hoflager K. Philipps, und nach langer Unterbrechung wieder i. J. 1217, im Hoflager K. Friederichs II., welchem er in Italien in den Jahren 1220 und 1221 und — nach längerem Zwischenaufhalt in Deutschland, wo er bei dem kaiserlichen Sohne, K. Heinrich (VII.) sich öfters einfand — abermals in Italien in den Jahren 1228 und 1229 Heerfahrt leistete, vielleicht daß er auch den Kreuzzug seines gebannten Kaisers (Ende 1228 und Anfang 1229) mitmachte. Sein (muthmaßlicher, Reg. 1241) Sohn Ludwig nennt sich Graf von Spitzenberg, einer Veste bei Kuchen unfern Helfenstein. Von diesem Ludwig ist bekannt, daß er im J. 1241 in den Tatarenkrieg ausrückte (S. 192) und daß er i. J. 1245 unter K. Friederich II. in Italien kämpfte. Noch im J. 1277[1] wird er urkundlich erwähnt, zugleich mit seinem Sohne Eberhard (Reg. 1267), welcher späterhin durch seine Widersetzlichkeit gegen K. Rudolf seine Veste Spitzenberg verlor und i. J. 1292 im Kampfe fiel. Zur Grablege hatte dieser Sohn sich Kl. Adelberg ersehen, wo auch die Asche seiner Eltern ruhte.[2]

Der dritte Sohn Graf Ludwigs war Ulrich, gemeinschaftlich mit dem vorhin angeführten Bruder Graf von Helfenstein. Im J. 1207 im Hoflager K. Philipps anwesend tritt auch er auf einige Zeit vom Schauplatze der Geschichte zurück bis zum J. 1215, in welchem er, wie in den folgenden bis zum J. 1219, dem K. Friederich II. in Deutschland häufig Hoffahrt leistete. Denselben Dienst that er auch in den Jahren 1226—31 dem Könige Heinrich (VII.), welcher damals häufig in Schwaben weilte. Ulrich erscheint noch im J. 1241, mit seinem gleichnamigen Sohne Ulrich II., welcher dem Vater in der Grafschaft folgte, während ein anderer Sohn, Ludwig, geistlich wurde

[1] Ludowicus et Eberhardus filius suus comites de Spizzinberc concordant cum mro. Salem super possessionibus in Owingen (O. im bad. Amt Ueberlingen). Ulmae 1277. Salemer Schenkungsbuch. 3, 23.

[2] In einer Urk. v. 1290 erhält Kuno von Böhringen von seinem Herrn, Graf Eberhard von Spitzenberg die Erlaubniß zu einer Schenkung an Kl. Adelberg, weil seine (des Grafen) Eltern daselbst begraben seien und der Graf selbst dereinst dort beerdigt werden wolle.

und als augsburgischer Domprobst im J. 1288 verschied.[1] Graf Ulrich II. vermehrte durch seine Heirat mit **Willibirgis**, einer der reichen Töchter des i. J. 1258 gestorbenen Grafen Hartmann III. von Dillingen (welcher nur Einen, Bischof gewordenen Sohn hinterließ), sein Hausgut durch beträchtlichen Zuwachs, wiewohl er in den spätern Jahren seines vielbewegten Lebens, welche in den folgenden Zeitraum fallen, zumal in Folge seiner Kämpfe mit K. Rudolf, manches wieder einbüßte.

Der ursprüngliche Amtsprengel dieser gräflichen Familie, welche ihr Gebiet am frühesten i. J. 1268 mit dem Namen Territorium bezeichnete und in demselben theils allodiales, theils lehnbares Eigenthum in Fülle besaß, mochte ungefähr dem herrschaftlich wiesensteigischen und den ulmischen Bestandtheilen, aus welchen beiden in diesem Jahrhundert das Oberamt Geislingen gebildet wurde, entsprechen; auch die ritterschaftlichen Orte Donzdorf und Süßen in demselben Oberamte gehörten noch dazu. Zu dem alten Hausbesitz war aber in unbekannter Zeit und Weise, urkundlich schon vor 1210, die Grafschaft Sigmaringen[2] hinzugekommen, welche jedoch bereits um die Zeit von Konradins Tod[3] wieder entfremdet wurde. In dem ursprünglichen Bezirke waren Hauptburgen: Helfenstein auf schroffem Felsen nordöstlich von Geislingen, noch in wenigen Mauerresten seine ehemalige Wichtigkeit verkündigend; Spitzenberg bei Kuchen, von welchem Schloß sich nur noch die Grundmauern eines Thurmes erhalten haben; Hiltenburg bei Ditzenbach, seit dem J. 1516 in Trümmern liegend; Wiesensteig, spurlos verschwunden, wo späterhin die Grafen ein neues Wohnschloß bauten; Herwartstein bei Königsbronn, auf senkrecht aufsteigender Felsenmasse, welche Veste i. J. 1287 durch K. Rudolf gebrochen wurde. In den Gegenden dieser Burgen wird bei folgenden Orten im 13. Jahrh. urkundlich erwähnt, daß

[1] Vergl. über ihn Reg. 1267. 1268. Lang Reg. Boic. 4. 53. Mon. Boic. 33. 142. Khamm Hierar. August. pars 1. cathedr. bes. 1, 527. 2, 85.

[2] Nobilis dominus comes de Helfenstain, qui domnus dominii in Sigemaeringin tunc temporis visus fuit, erwähnt in einer Kl. Salemer Urkunde v. 1273. Salem. Schenkungsb. 3, 97. Hiemit waren wohl in Verbindung die Salemer Lehen in Owingen S. 391 Anm. 1 und Salemer Schenkungsb. 3, 10.

[3] Nach Gabelkh. schreibt sich Graf Ulrich von Montfort (§. 25) schon im J. 1272: Ulricus dei gratia comes in Sigmeringen, dominus de Montfort; vergl. auch Memminger OA. Tettnang. S. 98 Anm.

die Grafen daselbst Güter und Rechte besaßen: Süßen (Pfarrsatz), Weiler, Norgensteig, Schalkstetten, Dietzlisweiler (in der Nähe, abgegangen), Stubersheim, Böhringen, Kuchen, Windreute (abgegangen bei Schnittlingen).[1] Eine Quelle reicher Einkünfte war der Geislinger Zoll.

Aus Dillingischer Erbschaft (S. 392) schreibt sich her, was von Gütern in Oberdillingen, Trugenhofen (OA. Neresh.), Zöschingen (bair. Ldg. Lauingen), Gundremmingen (bair. Ldg. Dillingen)[2] in helfensteinischem Besitze vorkommt, unmittelbar nach der Hohenstaufenzeit erhielt eben dieser Besitz durch die — früher tübingische — Herrschaft Blaubeuren und die Schutzvogtei über das Kloster Blaubeuren einen wesentlichen Zuwachs.[3]

Regesten.

Gegen 1113. Eberhardus de Helfenstein unter Grafen, Z. i. e. Kl. Hirschauischen Urkunde. Cod. Hirsaug. 42. ed. Stuttg.

Um 1140 (zur Zeit Abt Volmars von Hirschau 1120—57). Eberhardus Eberhardi filius de Helfenstein. Desgleichen. Ib. 57.

[1] Zu Süßen vergl. Reg. zum J. 1267, Urk. v. 1270 bei Sattler Grafen. 1. Beil. nr. 36; Weiler Urk. v. 1289 bei Lang Reg. Boic. 4. 415; Norgensteig Urk. von 1295 Ib. 4, 591; Schalkstetten, Dietzlisweiler, Stubersheim. Urk. von 1291. 1295 Ib. 4, 493. 591; Böhringen, Kuchen. Sattler a. a. O.; Windreute. Urk. v. 1289. Lang a. a. O. 417.

[2] Zu Gundremmingen vergl. Lang Reg. 4. 55, zu den vorhergehenden Orten Mon. Boic. 33, 141. Die Oberdillingischen Güter mußten schon 1277 wieder veräußert werden. Ibid.

[3] Letztere Erwerbung geschah nach dem 24. Dec. 1267; unter diesem Tage übergab Pfalzgraf Rudolf III. von Tübingen dem Kloster Blaubeuren das Vogtrecht innerhalb der Klostermauern nebst Anderem und Graf Ulrich versprach das Kloster dabei zu handhaben. Wahrscheinlich derselbe Graf Ulrich von Helfenstein heißt im J. 1263 filiaster (bedeutet sowohl Stiefsohn als auch Tochtermann und Schwestersohn, vergl. Ducange) Pfalzgraf Rudolfs III. von Tübingen. Da nun in den Jahren 1260—70 nirgends zwei gleichnamige Grafen Ulrich von Helfenstein unterschieden werden, so schiene, um den Uebergang des Blaubeurer Besitzes an das Haus Helfenstein zu erklären, am einfachsten, mit Gabelkhover filiaster durch Tochtermann zu übersetzen und dem Grafen Ulrich, welcher im J. 1259 als Gatte der Dillinger Gräfin Willibirgis vorkommt, eine Tübingerin als zweite Gemahlin zuzutheilen. Allein selbst noch im J. 1268 scheint Graf Ulrich zu keiner zweiten Ehe geschritten gewesen zu sein, indem er in der Urk. v. 1268 (Reg. Schluß) seiner zweiten Gemahlin, wenn er eine gehabt hätte, fast nothwendig hätte gedenken müssen. Kleß Landes- und Culturgesch. 2a, 148 übersetzt filiaster auch mit Schwiegersohn, nimmt aber zwei Grafen Ulrich an, von denen er dem Sohne die Tübinger Pfalzgräfin zur Gemahlin gibt; den Vater läßt er gleichwohl zweimal verheiratet seyn, in zweiter Ehe mit Agnes, der Tochter Graf Gotfrieds von Löwenstein, Wittwe Engelhards von Weinsperg, mit welcher er die Kirche zu Erbstetten bekommen, die er (1282) dem Kloster Lichtenstern vermachte.

1147. Waltherus Augustensis episc. restitutionem decimarum ad ecclesiam Riumelingen (Reimlingen bair.) pertinentium, a Rudolpho de Spizemberch, advocato ejusdem ecclesiae, cum uxore sua Adelheida et filiis suis Uodalrico, Ludevico et Cotefrido factam, confirmat. Mon. Boic. 33, 27.

1171. Mai 1. Giengen. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Herbrechtingen. Wirt. Urk. Buch.

1172 — 1190. Gotefridus kaiserlicher Kanzler in einer Menge Urkunden. Godefridus imperialis aule cancellarius, homo discretus et providus (wohl nicht vividus), qui postea episcopatum Erbipolensem habuit. Gisleberti Chron. Hannon. ed. Duchastel. 127. In Urk. v. 1185 (Hist. patr. mon. Taurin. 1, 938) heißt er imperialis aule cancellarius et sacri imperii legatus.

1181. Mai 5. Ulm. Comes Ludouicus de Helfenstein, Z. bei e. Gütertausch der Abtei Roth. Orig. Guelf. 2, 626. 627.

1181. Mai 25. Burg Staufen. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1183. Jun. 20. Constanz. Lodowicus comes de Sigemaringen, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1183. Jun. 25. Constanz. Godefridus imperialis aule cancellarius, comes Ludewicus frater cancellarii de Helfenstein, ZZ. beim Constanzer Frieden. Pertz Mon. 4, 179.

1185. Königsstuhl. Ludovicus comes de Sigmaringen, Z. i. d. Rechtsspruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 197.

1189. 1190. Incitabat et cooperabatur eo tempore ferventissimo studio ad idem propositum (den Kreuzzug) venerabilis Herbipolensis episcopus Gotfridus, vir et nobilitate generis et scientia literarum facetus atque facundia tunc temporis scientissimus et utriusque juris peritus. — Gotfridus discretus et eloquens. — Gotfridus, cujus industria totus exercitus domini regebatur. Ansberti Hist. de exped. Friderici imp. S. 17. 35. 105. Godefridus Herbip. ep., vir prudens et eloquens, qui eandem peregrinationem secundum datam sibi gratiam ex magna parte regebat, ex hoc incolatu coelestem migravit ad patriam. Arnold. Lubec. Chron. Slavor. lib. 3. c. 34 bei Leibn. Script. 2, 681. Gotfridus Werzburgensis ep. obiit. Kremsmünsterer Jahrb. z. J. 1190 bei Rauch Script. 1, 187. Vergl. auch Anon. Exped. Asiatic. Frider. Barb. bei Canis. Thes. ed. Basn. 2^b, 503.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm.) Febr. 22. Memmingen. Comes L. de Hellinstein, Z. i. d. U. Herzog Konrads für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1193. Jun. 20. Gmünd. Comes Lodewicus de Helphonstain, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

(Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1.) Sept. 9. Rotweil. Ludewicus comes de Helfenstain, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch; die Urk. scheint verfälscht.

1198. Jan. Speier. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. Herzog Philipps von Schwaben Privilegium für die St. Speier. Lünig 14ᵇ, 465.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Ludowicus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Philipps für Bischof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. 187.

1200. Nov. 28. Ulm. Comes Ludowicus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

1207. Febr. 6. Straßburg. Ulricus comes de Helphenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Salem.

1207. Jun. 18. Straßburg. Comes Evverardus de Hefrebstein (soll wohl Helfenstein heißen), Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Este. Murator. Ant. Est. 1, 383.

Um 1210. Comes Golefridus de Sigemaringen et fratres ejus comes Ebirhardus et comes Ulricus de Helfenstein, ZZ. bei der Schenkung von Leutkirch (bad.) an Kl. Salem durch Graf Mangold von Rordorf. Salm. Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 212, vergl. 2, 64.

O. J. (wahrscheinlich 1214 Jun. in publica curia Ulme, welche in der Urk. erwähnt ist). Gotfridus comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1215. Jun. 20. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1217. Mai 17. Rotweil. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Mittheilung von Dr. Märker ex libro cop. Fürstenberg.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Comes Eberhardus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisch. Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 61. 62.

1217. o. O. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. e. Tauschbrief zwischen Pfalzgraf Rapoto und Kl. Waldsassen. (Lucius) Bericht vom Adel. S. 364.

1218. Oct. 30. Nürnberg. Euerardus et Vlricus comites de Helfenstein, U. K. Friederichs II. für Kl. Niedermünster in Regensburg. Mon. Boic. 30, 75, vergl. Lang Reg. Boic. 2, 88.

1219. Merz 28. Hagenau. Gherardus (Everardus?) et Ulricus frater ejus comites de Efsstent (soll Elfenstein heißen), ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenserkl. St. Maria di Vangadizza. Silvestri Descriz. delle paludi Adriane. 73.

1219. Sept. 18. Hagenau. Comes Ebirhardus de Helfinstein U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach, betr. den Vergleich wegen d. zäringischen Erbschaft. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 45.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Everardus Helfisten, Z. i. d. U., worin K. Friederich II. dem Pabste Honorius III. und der römischen Kirche die kirchlichen Freiheiten bestätigt. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Sept. o. T. Frankfurt. E. comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Einwohner von Eboli.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Eberhardus et Ulricus comites de

Helfinstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselmann Landeshoh. 1, 373.

1219. Nov. 3. Nürnberg Evirhardus comes de Helfinstein U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Boehmer Cod. dipl. Francof. 30.

1220. Adelhaida comitissa de Sigmaringen, welche sich in Kl. Salem beerdigen lassen will, schenkt an dieses Kl. einen Hof in Benzingen (sigm.). Facta est autem hec donatio in castro de Sancto Monte per manum domini et mariti mei comitis Gotefridi de Sigemaringen, qui advocatus meus esse dinoscitur, per manum quoque filii mei Bertoldi comitis de Sancto Monte (wohl aus einer frühern Ehe), qui prediorum meorum futurus est heres. Salem. Schenkungsbuch 1, 150. 151.

1220. Sept. 17. Im Lager bei Mantua. Comes Evirhardus de Helfinstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er verordnet, daß die St. Padua in die Verwaltung der Besitzungen des Markgrafen Azo von Este nicht eingreifen soll. Muratori Antiq. Est. 1, 415.

1220. Sept. 20. Im Lager bei Mantua. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Doge Peter Ziani.

1220. Sept. 21. Bei Goito. Everardus comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Veroneser Kirche.

1220. Oct. 5. Bologna. Comes Everardus de Alfesten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzbisth. Ravenna. Hier. Rubei Hist. Ravenn. bei Graev. Thes. ant. Ital. 7[a], 368.

1220. Dec. Lager bei Narni. Comes Euirhardus de Holfinstein, bei K. Friederichs II. Bestätigung der Freiheiten von Vercelli. Hist. patr. mon. Taurin. 1, 1263.

1221. Merz 3. Trani. Gimeradus (soll wohl Euirhardus heißen) comes de Elfensteine, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfeffers. Eichh. Ep. Cur. Urk. 82.

1221. Merz 9. Bari. Comes Evirhardus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselmann Landeshoh. 1, 392.

1221. Merz o. T. Brindisi. Euerardus comes de Helfenstein (gedruckt ist Envardus — Festeme), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Azo VII. Markgrafen von Este. Muratori Antich. Estens. 1, 427, Silvestri Descriz. delle paludi Adriane S. 186 (bei letzterem steht Hofenstaim).

1221. April 10. Tarent. Comes Eberhardus de Elphenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden, worin er ihm Haus und Kirche zu Sachsenhausen bestätigt. Böhmer Cod. dipl. Francof. 32.

1221. April. Tarent. Comes Everhardus de Elphenstein, Z. bei Friederichs II. allgemeiner Bestätigung der Besitzungen des Deutschordens. Duell. Hist. ord. Teut. app. 15.

1224. Nov. 30. Nürnberg. E. comes de Helfinstein erwähnt (übrigens nicht als anwesend) i. e. U. K. Heinrichs (VII.), Schlichtung eines Streits zwischen Bischof Gebhard von Passau und Markgraf Hermann von Baden. Mon. Boic. 30, 127—8.

1226. Aug. 15. Ulm. Comites de Helfenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Könitz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 m. d. J. 1227.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Ulricus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1228. Graf Eberhard von Helfenstein verträgt sich mit Stift Wiesensteig wegen etlicher Zins und Hauptrecht. Urk. Auszug bei Gabelkh. Gesch. der Gr. von Helfenst.

1228. (wahrscheinlich Merz.) Eßlingen. Vlricus et Eberhardus comites de Helfenstain, ZZ. i. e. Lehensanerkenntniß Pfalzgraf Ludwigs Herzogs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1228. o. T. u. O. Comes Eberhardus de Elfistein (gedruckt ist Elfiscen), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Guido von Blandrate. Moriondi Mon. Aquens. 2, 657.

1229. Jul. Barletta in Apulien. Comes Berardus de Helfesteyn, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Konrad und Gotfried von Hohenlohe Gebrüder. Orig. in Stuttg.

1231. Nov. 22. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. Markgraf Hermanns von Baden für Stift Backnang. Wirt. Urk. Buch.

1231. Gotfried Graf von Sigmaringen bestätigt einen Kauf der Klosterfrauen zu Boos (hernach Baindt). Siegel in zwei Hälften getheilt, auf der einen Seite ein halber Elephant, auf der andern ein aufrechtes Hirschhorn. Urkunden-Auszug bei Pflummern Metamorph. arcium. Hdschr. der K. öff. Bibl. Hist. fol. nr. 168. S. 175.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1241. Eßlingen. Comes Vlricus de Helfinstein, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Dillingen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1241. Volricus comes de Helfinstein, Z. i. d. U. Heinrichs von Neifen und seiner Söhne für Kl. Wald (sigm.). Mone Anzeiger. 1835. Sp. 136.

1241. Febr. 5. In castro Helfinstain. Ulricus comes senior de Helfenstein übergibt an Kl. Salem consensu filii sui Ulrici curtim in Ertingen (K. OA. Riedlingen) pro remedio ... premortui fratris sui Gottefridi comitis de Sigemaeringen apud mrm. Salem sepulti; praesente Ludewico comite fratrueli suo. Salem. Schenkungsb. 2, 69.

1241. Ludwig Graf von Spitzenberg gegen die Tataren ziehend vermacht dem Kl. Ursperg den Hof Witterstall. In derselben Urk. nennt er seinen Ahnherrn, Graf Ludwig von Helfenstein. Urk. übersetzt bei Gabelkh. Gesch. der Grafen v. Helfenst.

1245. Jun. Verona. Ludwicus comes de Helfenstaein, Z. i. K. Friederichs II. Bestätigung der Erhebung Oesterreichs zu einem Herzogthum. Comment. dipl. crit. sup. dupl. priv. Austr. Frid. I. et II. imp. S. 16.

1246. Merz 15. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstain, Z. i. d. U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 2, 64.

1246. Aug. 29. Comes Ludewicus de Spizenberch, Z. i. e. Lehensbrief Gotfrieds von Hohenlohe. Hanselmann Landeshoh. 1, 408.

1247. Nov. 27. Bulle P. Innocenz IV. für Kl. Oberstenfeld obtentu nobilium virorum H. de Gruningen et G. de Sigemaeringen comitum. Wirt. Urk. Buch.

1247. Nov. 27. Vestris (der Beutelspacher Stiftsherrn) et dilecti filii nobilis viri et comitis de Sigemeringen nobis et ecclesie romane devoti precibus annuentes stellt P. Innocenz IV. dem Stift Beutelspach eine Bulle aus. Wirt. Urk. Buch.

1247 oder 1248. Gotfried Graf von Sigmaringen erhält von P. Innocenz IV. im 5ten Jahre von dessen Pontificat Bewilligung, zu Zeiten eines allgemeinen Interdicts im verschlossenen Gemach Messe zu lesen. Urk.-Ausz. bei Gabelkh. Gesch. der Gr. v. Helf., wo die Bulle unrichtig auf P. Innocenz III. bezogen wird.

1250. Wirzburg. Albertus et Arnoldus de Offenheim Hermanno Herbipolensi episc. tradunt quaedam bona in Tagestetten (Dachstetten bair. Ldg. Leutershausen) comiti de Helfenstein feudali titulo conferenda, ut ecclesiae in Halsbrunnen praetensum dominium directum in media parte vineae Randesacker (Randersacker Ldg. Wirzburg) renunciet. Lang Reg. Boic. 2, 431.

1255. Schenk Walthers von Limpurg Urk. für Kl. Lichtenstein mit Sigill domini Vlrici avunculi nostri videl. comitis de Helfenstein. Wirt. Urk. Buch.

1257. Mai 20. Dillingen. Volricus comes de Helfenstein, Mitsiegler einer Urk. Bischof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen, betreffend Stiftung des Spitals in Dillingen. Mon. Boic. 33ᵃ, 84.

1258. Jan. 13. Willibirgis comitissa de Helfenstein, als Tochter Hartmanns Grafen von Dillingen genannt in e. Urk. dieses Grafen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Comitissa de Helfenstein donatum a patre suo Hartmanno comite de Dilingen decimam in Voltparsteten (Wolperstetten bair. Ldg. Höchstädt) ad ecclesiam Caesariensem recognoscit. Lang Reg. Boic. 3, 125, v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 92.

1258. Oct. 20. L. prepositus majoris ecclesiae in Augusta, Ul. de Helfenstein comes Urk. dess. für Kl. Medlingen. v. Stillfried a. a. O. 94.

1259. Mai 25. Ravenstein (Burg bei Eibach). Ulricus comes et Willibirgis comitissa de Helfenstein bestätigen die Schenkung des Bischofs Hartmann von Augsburg und des Grafen Hartmann von Dillingen, Vaters der Willibirgis, an Kl. Söflingen. Mitsiegler und Zeuge: L. summus praepositus Augustensis. Wirt. Urk. Buch.

1259. Ulricus comes de Helfenstein testatur Walterum et Goswinum

fratres de Hohenfels (badisch) mro. Wald vendidisse jura sua in Gebratswiler (badisch). Orig. Urk. des Kl. Wald.

1263. April. Dilectus filiaster noster Uolricus de Helfenstain comes, Mitsiegler einer Urk. Graf Rudolfs von Tübingen. Wirt. Urk. Buch.

1263. Mai 14. Acta sunt hec apud Sigimeringen castrum nostrum. Ulricus comes de Helfenstein Urk. desselben für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 3, 99.

1266. Febr. 12. Sigmaringen. Volricus comes de Helfenstein Urk. desselben für Kl. Wald. Orig. in Kl. Wald.

1266. Oct. 3. Augsburg. Dominus Volricus comes de Helfenstain, Z. i. d. Ull. Bischof Hartmanns von Augsburg und K. Konradins. Mon. Boic. 30, 347. 348.

1267. Jan. 4. Ludewicus comes de Spizenberg mro. in Madelberg consensu filii Eberhardi donat jus patronatus ecclesie in Siezzen. Mitsiegler patruus (Vetter) comes Vlricus de Helfenstein. Z. Ulricus comes de Helfenstein et frater ejus summus prepositus Augustensis, Hugo de Griubingen dapifer domini comitis predicti. Auf dem Siegel nennt sich der Graf von Spitzenberg comes Ludwicus de Helfenstein. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Dns. Vlricus comes de Helfenstein genannt in Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen Verzichtleistung auf die Vogtei über Kl. Blaubeuren. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 3. L. major prepositus Augustensis, comes Vl. de Helfenstein, Z. i. d. U. Graf Ulrichs von Berg für Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1268. Burg Helfenstein. Vdalricus dei gratia comes de Helfenstein freit in toto suo territorio seu dominio den Abt von Kaisheim vom Weinzoll propter salutem ..... quondam nostre matrone (d. i. Gemahlin) Willibirgis ac prolis nostre. Wirt. Urk. Buch.

§. 20.

Grafen von Hohenberg.

Hilfsmittel: Friederich von Laßberg Die Herren und Grafen von Haigerloch. In den Wirtemb. Jahrb., Jahrg. 1836. Heft 2. S. 85.

Bemerkungen. Die Geschichte dieses Geschlechtes macht Schwierigkeit wegen der Identität des Namens mit dem anderer Geschlechter, welche mit unserem Hohenberg in keiner Verbindung stehen, in deren mehreren noch dazu der Taufname Friederich vorkommt. Werner heißen viele Glieder der im Frickthale angesessenen, uns nicht näher angehenden, Grafen von Hohenberg, z. B. comes Wernherus de Hohenberch et frater suus Fridericus. J. 1185. Herrgott Gen. 2, 195. Grave Ernste und Fryderich sein Bruder von Hohenburg 1158 (Usserm. Ep. Wirceb. prob. 42, Act. Pal. 7, 412) gehören wohl dem fränkischen Geschlechte an.

Schwer zu bestimmen sind: Rodolfus de Hohenberg. 1144. Herrgott Gen. 2. 171, comes Otto de Hochenberg. 1181. Orig. Guelf. 2. 626. — Von den Grafen von Hohenberg ist eine gleichnamige Ministerialenfamilie wohl zu unterscheiden. a) Nur nach unsicherer Vermuthung ließen sich die verschiedenen Burkharde abtheilen. b) Bei Johannes Victoriens in Böhmer Fontes 1. 300 heißt er comes de Hayerloch. c) Ueber ihn und seine Geschwistrige vrgl. Bd. 3.

Burkhard I. Graf von Hohenberg. 1179—1193. **Friederich** Graf von Hohenberg. 1179—1193.

Burkhard II. Graf von Hohenberg.[a] 1213. 1216.

Burkhard III. Graf von Hohenberg.[b] 1237 † 1253. Jul. 14.
h. Machtild, T. Rudolfs II. Pfalzgrafen von Tübingen.

Albert Graf von Hohenberg.[c] † 1298.

Die Grafen von Hohenberg, deren Mannsstamm i. J. 1486 erlosch, hatten ihre — längst zerstörte — Stammburg unfern Deilingen (OA. Spaichingen); um diese lagen ihre ursprünglichen Güter, aus welchen, so wie aus den gräflichen Amtsrechten dieses Hauses, mit Entwicklung der Landeshoheit sich ein Territorium, welches i. J. 1258 zuerst mit diesem Namen vorkommt, bildete.[1] Höchst wahrscheinlich waren die Grafen von Hohenberg blos ein Zweig der Grafen von Zollern; der Umstand, daß beider Herrschaften in einander greifen und daß in beiden Familien die Taufnamen Burkhard und Friederich heimisch sind, weist darauf hin;[2] es scheint, daß der i. J. 1179 erstmals genannte Graf

[1] Reg. 1188 wird ein Graf von Hohenberg unter den consanguineis des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen erwähnt; bei dem weiten Sinne von consanguineus kann aber nichts genaueres hieraus gefolgert werden.

[2] Nach S. 28 Reg. z. J. 1225 heißt Herr Albert von Rotenburg „Sohn Graf Burkhards von Zollern;" „Graf von Rotenburg" war in den 1260er und folgenden Jahren Name Hohenbergischer Grafen (vergl. unten Reg. 1264 Februar 1); Albertus comes de Hochenberg dictus de Rottenburg haben die Bebenhauser Jahrb. zum J. 1277 bei Hess Mon. Guelf. 258; Albertus Bohemus spricht von domus nobilium de Zolr et de Hohenberch, s. oben S. 22; Johann von Wirzburg, mit den Hohenbergern genau bekannt (Haupt Zeitschrift 1, 221), sagt in seinem, im J. 1314 geschriebenen Gedicht Wilhelm von Oesterreich: von Rotenburg grav Czoller Sein geschlecht man nennet Von Hohenberg von Heygerloch, Stelle bei v. Stillfried Burggr. v. Nürnberg 50; Burchardus comes de

Burkhard von Hohenberg den i. J. 1150 zum letzten Male erwähnten Grafen Burkhard von Zollern zum Vater hatte und daß Grafen Burkharde von Hohenberg mit Grafen Burkharden von Zollern (§. 28) identisch sind. Die Herrschaften Hohenberg, Haigerloch,[1] waren der Kernbesitz der Hohenberger Grafen;[2] gegen das Ende des 13. Jh. machten dieselben Haupterwerbungen aus pfalzgräflich tübingischen Gütern,[3] und waren in genannter Zeit Besitzer der Städte und Aemter Altensteig, Nagold, Wildberg, Bulach ꝛc.[4] Ein Hauptsitz dieser Grafen war, wenigstens späterhin, Rotenburg a. N.

Graf Burkhard I. und Graf Friederich, Gebrüder, erscheinen im Hoflager K. Friederichs I. und seines Sohnes K. Heinrichs VI.; Graf Friederich begleitete den letztern i. J. 1186 auf dessen italienischem Zuge. Graf Burkhard II. leistete dem K. Friederich II. in den Jahren 1213 und 1216 Hoffahrt. Graf Burkhard III., Gemahl Machtildens, Tochter des Pfalzgrafen Rudolf II. von Tübingen,[5] ist durch sein jähes Ende bekannt; auf einem Ritt begriffen wurde er auf offenem Felde am 14. Juli 1253 vom Blitze erschlagen. Sein Sohn Albert, Graf von Hohenberg, zeigt sich i. J. 1262 in Constanz bei dem unglücklichen

Hohenberch führt auf seinem Siegel die Inschrift: Burkardus comes de Zolre Reg. 1250. Aus der letzten Anführung folgt — in Vergleichung mit den §. 39 gesammelten Beispielen von Siegelumschriften —, daß die Grafen von Hohenberg eine Abzweigung der Grafen von Zollern sind, nicht umgekehrt.

[1] Graf Burkhard III. und sein Sohn Albert heißen nicht blos Grafen von Hohenberg, sondern abwechselnd auch Grafen von Haigerloch (vergl. S. 400 Bemerk. b; werder grâfe Albreht von Heyerlôch . . . . Für Hôhenberg ist Heyerlôch komen für sagt der, so eben angeführte Johann von Wirzburg bei Haupt a. a. O.). Da letztere Grafschaft nach Allem alter Hausbesitz war, so ist der in der Mitte des 12. Jahrh. vorkommende Graf Wezilo von Haigerloch und sein Sohn Adelbert (§. 28 Anmerk. beim Anfang der Regesten) in die hohenbergische, und somit auch in die zollersche Geschlechtsreihe einzufügen; in letzterer Familie erscheint der Name Wezilo neben Burkhard gleich bei ihrem ersten Erscheinen in der Geschichte (Bd. 1, 565).

[2] Aus der gegenwärtigen Periode gibt es wenige urkundliche Nachrichten über einzelne Besitzthümer dieser Grafen; vergl. indeß Reg. 1237 wegen Güter in Kirchberg OA. Sulz, Reg. 1252 Güter bei Eutingen OA. Horb, Reg. 1249 Bamberger Lehen bei Schernbach OA. Freudenstadt.

[3] Haug zu Chron. Sindelf. S. 41.

[4] Den Bestand der Besitzungen in späterer Zeit, im J. 1381, ersieht man aus der Urk. Graf Rudolfs von Hohenberg, wodurch er dieselben verkauft. Hist. statist. Archiv für Süddeutschl. 1, 180.

[5] Chron. Sindelf. S. 13 und dort Haugs Anm. 2.

Konradin; mit dem Grafen Friederich von Zollern hatte er i. J. 1267 den 1. Nov. bei Haigerloch eine blutige Fehde; er war Hauptstütze des römischen Reichs im Bunde mit seinem Schwager K. Rudolf, welcher durch seine Verheirathung mit Alberts Schwester Gertrud (seit ihrer Krönung Anna genannt) dem Geschlechte größten Glanz verlieh, und gehört, als Held und Dichter, hauptsächlich in die nächst folgende Periode.

Der hohenbergische Wappenschild ist von Silber und roth quer getheilt.

Regesten.

1179. o. T. Constanz. Comes Burcardus de Hohenberg et frater suus comes Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1183. Ulm. Burchardus comes de Hohinberc, Z. i. d. U. Abt Diethelms von Reichenau für das Spital auf dem St. Michaelsberg bei Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1183. Jun. 20. Constanz. Burchardus comes de Honberc et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1185. Königsstuhl. Burchardus comes de Hohenberc et frater ejus comes Fridericus bei einem Urtheilsspruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 197.

1186. Oct. 6. Bologna. Fridericus comes de Hoenberch, Z. i. K. Heinrichs VI. Schutzbrief für das Camaldulenserkl. St. Salvator und Donat. Savioli Annal. Bologn. 2b, 145.

1186. Oct. 28. Cesena. Comes Fridericus de Hoenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Siena. Muratori Ant. Ital. 4, 470.

1188. In praesencia . . consanguineorum nostrorum . . . . in praesentia comitis B. de Hohenberg i. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen, Stiftung von Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1189. Sept. 6. Speier. Fridericus comes de Hohenberc, Z. im Bestätigungsbrief für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 501.

1191. Burchardus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1193. Merz 28. Speier. Fridericus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er Merdingen vom Bisthum Passau eintauscht. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Comes Burchardus de Hohenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem.

1195. April 11. Ravensburg. Fridericus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. Herzog Konrads, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

1213. Merz 31. Constanz. Burcardus comes de Hohinberc, Z.

i. zwei Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 1, 115—117.

1213. Sept. 1. Ueberlingen. Comes Burchardus de Hohinberc, desgl. Ebendas. 1, 113.

1216. Jul. 15. Constanz. B. comes de Hohenberg, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131.[1]

1237. Burkardus comes de Hohenberg vergabt und verkauft seine Besitzungen in Kirchberg an das dort neugestiftete Kloster. Z. N. dapifer et B. marschalchus de Hohenberg. Wirt. Urk. Buch.

1245. Comes Burkardus de Hohenberg, dapifer et marschalkus de Hohenberg, ZZ. i. d. U. Ritter Heinrichs von Nagold. Wirt. Urk. Buch.

1245. Mit Gutheißen des Burcardus comes de Hohenberg verkauft Gero Ritter von Lichtenstein an Kl. Bebenhausen die Hälfte des Zehntens in Dußlingen. Wirt. Urk. Buch.

1249. Jul. 19. Rotenburg. Burchardus comes de Hohemberch, Schreiben desselben an den Bischof von Bamberg, betreffend eine Vergabung von Gütern bei Schernbach, welche der Graf vom Hochstift Bamberg zu Lehen und Hiltebold von Isenburg (OA. Horb) von dem Grafen zu Afterlehen trug. Wirt. Urk. Buch.

1249. Nov. 25. Haigerloch. Albertus comes de Hohenberg (Bruder? Sohn? des Grafen Burkhard) siegelt e. U. Burkhards von Wachendorf (wahrscheinlich eines hohenbergischen Dienstmanns) für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250. Burcardus comes de Hoinberch cum consensu uxoris et liberorum erlaubt seinen Lehen- und Dienstleuten, ihre Güter an Kl. Bebenhausen zu veräußern. Das Reitersiegel, worauf der Graf die Fahnenlanze trägt, hat die Inschrift: BURKARDUS COMES DE ZOLRE GRAIN. Gabelkhover Gen. Samml. auf dem k. Staatsarchiv Bl. 71^b vergl. 504^b; aus letzterer Stelle bei v. Stillfried Burggr. v. Nürnberg. 53.

1252. Haigerloch. B. comes de Hochenberch, Z. i. d. Schenkungsurkunde Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Reichenbach. Kuen Coll. 2, 71.

1252. Bischof Eberhard von Constanz erwähnt, daß nobilis vir comes Burchardus de Honberch die Nonnen in Reuthin mit Wiesen bei Eutingen (OA. Horb) beschenkte. Wirt. Urk. Buch.

1253. Jul. 14. Comes Burcardus antiquus de Hoenburg fulmine ictus obiit in crastino S. Margarethae, dum equitaret in campo. Martin. Minorit.

1258. Sept. 2. Albertus comes de Hohenberg beurkundet, daß Heinrich Ritter von Nagold sein Hofgut „in nostro territorio" gelegen an Kl. Kirchberg übergeben. Wirt. Urk. Buch.

[1] In einer, mir freilich blos aus einer Donaueschinger Abschrift bekannten, von Dr. Märker mitgetheilten, Urkunde K. Friederichs II. von 1217 Mai 17, Rotweil, für Kl. Hochmauern (Rotenmünster) ist Zeuge: Burckhardus comes de Horbe; im Original stund aber ohne Zweifel Hohenberg statt Horbe.

1262. Albertus preclarus comes de Hohenberc bezeugt eine Schenkung an Kl. Rotenmünster, welche statt gehabt hatte in presentia pie memorie comitis Burchardi dei gratia patris mei. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Albertus de Hochenberc, Z. i. d. U. K. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten niederlegt. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Merz 17. Albertus comes de Hohenberg bezeugt eine Stiftung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1264. Febr. 1. Rotenburc. Albertus nobilis divina gratia comes de Rotinburc; laut Urk. desselben zieht vor ihm der Abt von Kreuzlingen die Leute von Sülchen und Kiebingen zu Gericht, wegen eines Streits über Wiesen. Urk. im Wurmlinger Diplomatar in Rotenburg, Beschreibung des OA. Rottenburg. S. 178.

1267. Comes Albertus de Hohenberg Mitsiegler einer Kl. Kirchberger Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Nov. 1. Ao. 1267 gravis pugna fuit apud Heigerloch in festo omnium sanctorum inter comites de Zolre et Hohenberg, ubi comes de Zolre potenter triumphavit. Hermann. Gygas [Martin. Minorita] S. 128 ed. Meuschen. Ao. (1267) facta est pugna inter comitem Fridericum de Zolre et comitem Albertum de Hohenberg (nicht Hohinlo), et comes Albertus (also Widerspruch mit vorhergehendem) multos captivando triumphavit. St. Georger Jahrb. bei Usserm. Prodr. 2, 447.

1268. Merz 21. Albertus comes de Hohenberg verzichtet auf eine Gerechtsame bei Wurmlingen zu Gunsten des Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jun. 24. Dominus comes Alberthus de Hohenberg, Z. bei einer Schenkung Ritter Burkhards von Hohenberg an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

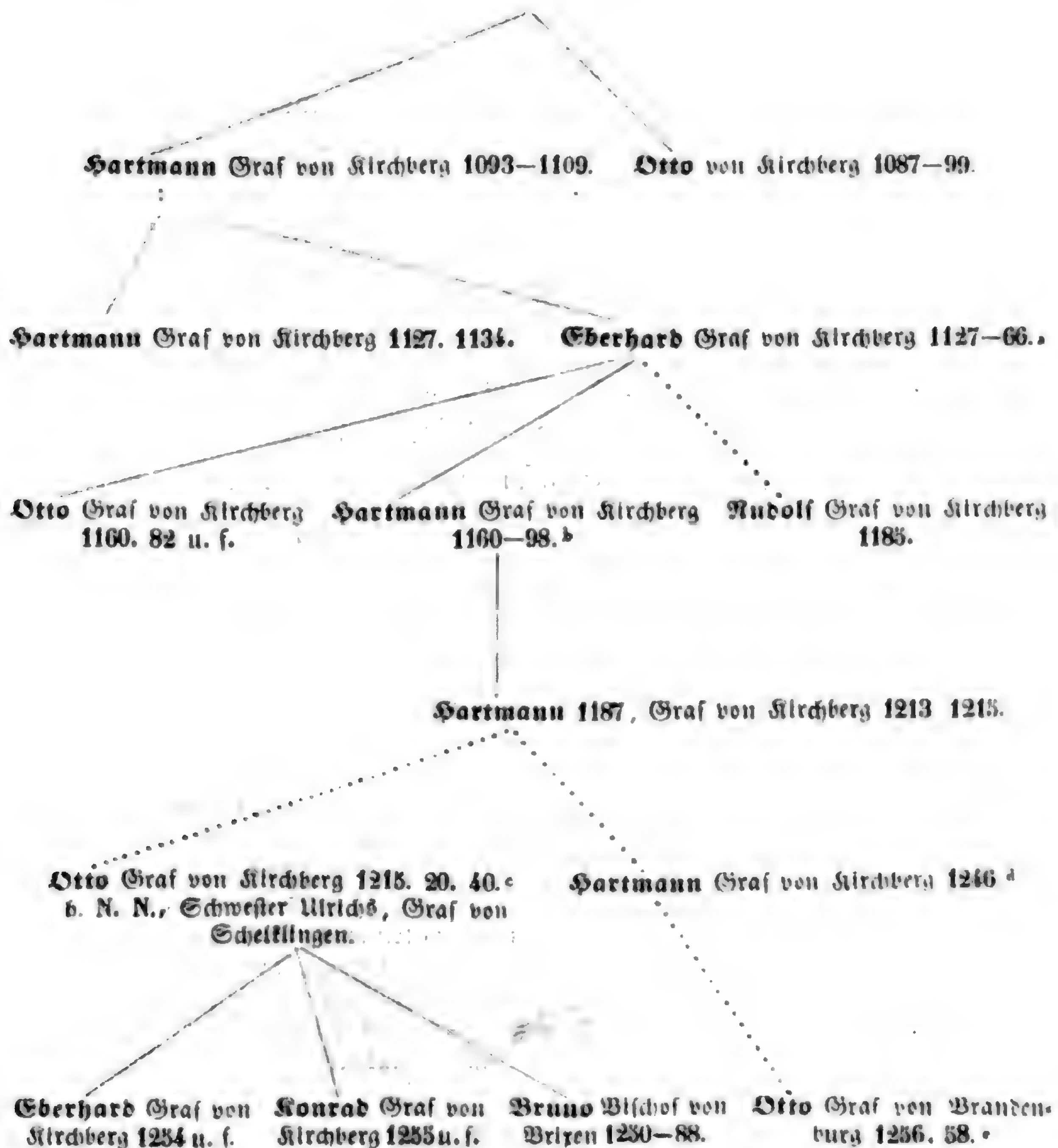
1268. Jul. 21. Dominus Albertus comes de Hohemberg, Z. bei einer Schenkung Ritter Alberts von Werrenwag an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

§. 21.

Grafen von Kirchberg, Brandenburg.

Bemerkungen: a) Diesen beiden Grafen, Hartmann und Eberhard wird die fabelhafte Ida, Gemahlin eines angeblichen Heinrichs von Toggenburg, von welcher eine der Geschichte der heil. Genovefa ähnliche Sage (Grimm deutsche Sagen 2, 221) erzählt wird, als Schwester beigegeben. Wegelin Gesch. der Landsch. Toggenburg 1, 42. 2, 298. b) Sein Todesjahr ist ungewiß, und es könnten noch einige Urkunden vor 1198 seinen Sohn angehen. c) Daß Otto ein Sohn des vorstehenden Hartmanns war und daß gerade dieser Kirchberger Graf den Grafen Ulrich von Schelklingen zum Schwager hatte, läßt sich nicht beweisen. Daß aber die Schwester

eines Schelflinger Grafen an einen Kirchberger verheirathet war, und daß dieselbe die angegebenen Söhne hatte, folgt aus der Urk. von 1281: **Bruno episc. Brixinensis cum consilio Eberhardi fratris sui comitis de Kyrchberg, Ulrici avunculi comitis de Schälkelingen, etc. Z. Ch. comes de Kyrchperg filius Eberhardi, Hartmannus et Otto comites de Brandenberch. Lang Reg. Boic. 4, 155.** Sinnacher Beitr. zur Gesch. der Kirche Säben ꝛc. 4, 398 nennt, jedoch ohne Beleg, die Eltern der drei Brüder: Konrad Graf von Kirchberg und Bertha. d) Diese Einfügung des im J. 1246 vorkommenden Grafen Hartmann, zumal als Vater Ottos, beruht auf unsicherer Vermuthung. e) Dieser Otto scheint eine und dieselbe Person zu sein mit dem im J. 1255 vorkommenden Grafen Otto von Kirchberg. — — Wenn Konrad Abt von Hirschau (seit 1176): **Suevorum nobili propagine ortus comitis Hermanni** [ob nicht **Hartmanni**?] **de Kilhberg** frater (**Cod. Hirsaug. 11 ed Stuttg.**) genannt wird und **Bertholdus comes de Chirberg** das Kl. Hirschau bei Gilstein OA. Herrenberg beschenkt (**Ib.** 33. 85), so fehlen die genauern Anhaltspunkte, diese Grafen obiger Tabelle einzuverleiben. Einen gleichfalls nicht näher zu bestimmenden **Bertholdus de Chilchperg**, welcher übrigens nicht Graf heißt, hat eine Kl. Ochsenhauser Urk. bei **Dümge Reg. Bad. 27.**



Die namengebende Stammburg der im J. 1510 erloschenen Grafen von Kirchberg[1] liegt im jetzigen Oberamt Laupheim, auf dem linken Iller-Ufer oberhalb Kl. Wiblingen. Diese Grafen treten mit dem Ende des 11. Jahrh. in die Geschichte ein; am frühesten kommen vor Graf Hartmann und sein Bruder Otto, welche sich durch Gründung vom Kl. Wiblingen (1093), das sie auf ihrem eigenen Grund und Boden stifteten und dessen Vogtei dem Hause verblieb (Reg. 1148. 1149), bekannt machen; sie waren wohl Gegner K. Heinrichs IV., wenigstens mit Bischof Gebhard von Constanz, einem Hauptfeinde desselben (S. 32), befreundet, wie sie denn im September 1093 durch diesen Bischof ihre neue Klosterstiftung weihen ließen. Graf Hartmann ist wahrscheinlich derjenige Graf Hartmann, welcher i. J. 1098 nach Palästina pilgerte (S. 34); seiner Fehde mit Graf Rudolf von Bregenz ist oben (S. 42) gedacht.[2] In der Umgebung K. Konrads III. in den Jahren 1142 bis 1150 weilte häufig Graf Eberhard, im Hoflager K. Friederichs I. erschienen die Grafen Otto und Hartmann, die jüngern dieses Namens, ersterer (wenn nicht schon sein gleichnamiger Sohn) noch häufig bei K. Heinrich VI. Graf Hartmann (jedenfalls der Sohn) begleitete den K. Otto IV. in Italien, in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts machte sich Graf Konrad als Minnesänger[3] und sein Bruder Bruno als Bischof von Brixen[4] berühmt.

Die Besitzungen der Grafen mit ihren Burgen Kirchberg

[1] Wohl zu unterscheiden von mehreren gleichnamigen Burgen, z. B. im Baierischen bei Mallersdorf, im Thüringischen bei Jena.

[2] Die Kirchberger Grafen hatten in die Familie der Bregenzer geheirathet (Steinbach — bair., westlich von der Iller, Besitz der Brigantinorum — per sponsalia devenit in potestatem Chilichbergensium. Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 127); vielleicht daß Erbansprüche der Zunder der Fehde waren.

[3] Das in der Pariser Handschr. der M. S. enthaltene Kirchberger Wappen entspricht keinem Wappen der bis jetzt bekannten Kirchberger Grafengeschlechter; indeß glaubt v. d. Hagen M. S. 4, 58 die schwäbische Familie habe das stärkste Anrecht an den Minnesänger. Das Wappen in genannter Handschr. ist ein und dasselbe mit dem der Grafen von Berg oder Schelklingen (S. 359; der Unterschied, daß in der Pariser Handschr. bei dem Kirchberger Grafen Silber über Roth steht, und im Bergischen Wappen regelmäßig Roth über Silber, ist ein unerheblicher, wohl bloß vom Maler herrührender); nun ist Konrads Mutter eine geborene Gräfin von Berg-Schelklingen und somit dürfte sich hieraus eine Verwechslung leicht erklären lassen.

[4] Sinnacher Beitr. zur Gesch der Kirche Säben und Brixen. 4, 397.

und Brandenburg lagen in den Gegenden der untern Iller;[1] im fernen Innthal gehörte ihnen in der Mitte des 13. Jh. die Veste St. Petersberg (Reg. 1255), zu deren vollständiger Erwerbung ihnen der Bischof Bruno von Brixen Vorschub leistete.

Im Wappen führten die Kirchberger eine schwarzgekleidete Mohrin, welche in der Rechten eine Bischofsmütze hält.[2]

Regesten.

1087. Jul. 7. De pago Hilargove Otto de Chirchberc (höchst wahrscheinlich der Bruder des ersten Hartmanns), Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für St. Salvatorkloster in Schaffhausen. Mone Anzeiger. 1837, 6.

1093. In Alemannia Hartmannus comes et frater ejus Otto novum monasterium in proprio allodio, in loco, ubi Danubius et Ilaris fluvius conveniunt, in honore S. Martini construxerunt. Bernold z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 456.

1098. April 3. Hartmannus comes et Otto frater ejus als Stifter von Kl. Wiblingen erwähnt in e. U. Pabst Urbans II. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dec. 31. Hartmannus comes et frater ejus Otto de Chilchberch, ZZ. im Kl. Ochsenhauser Stiftungsbrief. Gerbert Hist. silv. nigr. 3, 40, Memminger OA. Biberach. 147; vergl. auch die Genehmigung K. Lothars vom 2. Jan. 1126. Dümge Reg. Bad. 34.

1109. Jan. 10. Jedesheim. Hartmannus comes de Kilicperch siegt über Graf Rudolf von Bregenz. Weingartner Jahrb. bei Hess. Mon. Guelf. 47. s. oben. S. 42.

1127. Hartmannus comes et frater ejus Eberhardus eque comes de Kirichberch, ZZ. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Jul. 12. Heberhardus comes de Kiriperc tauscht ein Gut bei Walpertshofen (Waltpretishoven, OA. Laupheim) gegen Hattenburg (Hatinpurch, OA. Biberach). Wirt. Urk. Buch.

1128. Merz 26. Tussin (Illertissen bair. östlich an der Iller). Heberhardus comes de Kilberc, Z. i. d. U. des Kl. Ochsenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1129. Eberhardus comes de Kirichperch übergibt an Kl. Ochsenhausen mancipia in villa Liupretiswilare (Lippertsweiler OA. Waldsee?). Wirt. Urk. Buch.

[1] Vergl. Reg. 1127. 1129. 1187. 1256. 1266.

[2] Wappensiegel an einer Urk. v. 1295, s. v. Raiser die Wappen der Städte. 1834. S. 56.

1134 (oder sehr bald darauf). Dingstätte Königsstuhl. Ebirhardus et Hartmannus comites de Kilhperc, ZZ. bei der Bestätigung der Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellensamml. 1, 179.

1142. Merz 19. Constanz. Eberhardus comes de Kiliberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem Herrgott Gen. 2, 168, Datum mitgetheilt von Böhmer.

1144. Jul. 8. Straßburg. Eberhardus comes de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III., Entscheidung der Grenzstreitigkeit zwischen Kl. Einsiedeln und den Bürgern von Schwytz. Herrgott Gen. 2, 171.

1146. Jul. 21. Ulm. Comes Eberhardus de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche zu Interlaken. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 90.

1148. Febr. 6. Pabst Eugens III. Schutzbulle für Kl. Wiblingen. Advocatiam ipsius cenobii Eberhardus comes et senior heres ejus amministret. Wirt. Urk. Buch.

1150. Sept. 24. Langenau. Eberhardus comes de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III., betreffend einen Tausch zwischen Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76. 77.

1160. Eberhardus comes de Kirchberg et filii duo ejus comes Otto, comes Hartmannus, ZZ. i. d. U. über die Kirchenweihe in Roggenburg. Kuen Collect. 6, 12.

1160. o. T. u. O. Hartmannus comes de Chilhberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1164. Sept. Graf Hartmann von Kirchberg bei der Tübinger Schlacht auf welfischer Seite. S. 98.

1165. April 17. Frankfurt. Comes Otto de Kirchberc (gedruckt ist Ruperch), Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die St. Pisa mit der Insel Sardinien belehnt. Dal Borgo Raccolta. 41.

1166. Merz 8. Ulm. Comes Euerhardus de Kirberch et filii sui, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., Gütertausch mit Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Comes Otto de Kirkberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1170. Mai 16. Mengen. Comes Hartmannus de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Bisthum Chur von allem Hof- und Reichsdienst befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

Um 1170 (zwischen 1162—1182). Comes Hartmannus de Kilchberg, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI., Bestätigung einer Güterschenkung bei Hirschlatt an die Ulrichskirche in Constanz. Orig. in Hechingen.

1171. Merz 31. Tiuringen (Theuringen OA. Tettnang). Otto comes de Kilchberc, Z. i. e. U. Herzog Heinrichs von Baiern und Sachsen für Kl. Salem. Orig. des Kl.

1171. Mai 1. Giengen. Comes Otto de Chirberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Herbrechtingen. Wirt. Urk. Buch.

1171. Mai 7. Donauwörth. Otto et Hartmannus comites de Kirchberc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 29, 402.

1172. o. T. u. O. Otto comes de Kirchberc (freilich unter lauter Sachsen, weshalb vielleicht von Kirchberg bei Jena), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Altenburg. Mencken Script. 3, 1068; vergl. auch 1071.

1175. Nov. 20. Nona im ehemaligen Venetianischen (das in Weimar befindliche Original hat castrum None, nicht Novum). Hartmannus comes de Kirperc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Abt von Naumburg. Schmid Gesch. der Kirchberg. Schlösser 135.

1178. Dec. 25. Altdorf. Otto comes de Chilichberc, Harthmannus de Chilberc comes, ZZ. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Hartmannus comes de Kirceperc et ejus frater Otto comes, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. April 6. Hagenau. Comes Hartmannus de Kilberg (so steht in der Urk.), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Stürzelbronn. Schoepfl. Als. dipl. 1, 270.

1181. Ruck. Otto comes de Chilberc, Z. i. d. U. Pfalzgraf Hugos von Tübingen für Kl. Herrenalb. Orig. in Karlsr. Wirt. Urk. Buch.

1182. Oct. 7. Augsburg. Otto comes de Chirichberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 195.

1183. Jun. 20. Constanz. Hartmannus comes de Chilcberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1185. Königsstuhl. Otto, Hartmannus et Rudolfus comites de Chilichberg, ZZ. bei e. Rechtsspruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1185. Dec. 27. Comites de Chircberc O. H. et R., ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Friderici ducis consensu Burchardus, Heinricus et Kunradus, confratres de Hohenburch, ministeriales sui, acceptis ab abbate S. Udalrici et Afrae apud Augustam 166 marcis probati argenti praedia sua Cregginhoven (Greggenhofen), Wiare (Weyer), Iberch (Imberg) et Maizilstein (Meiselstein) comiti Hartmanno de Chirichperch proprietatis jure tradunt pro aliis praediis in Speche (Speck) et Morinhusen (Mohrenhausen). Z. Hartmannus puer filius comitis de Chirichperch. v. Hormayr Hohenschwangau. 2te Abth. S. 7. Lang Reg. Boic. 1, 337.

1187. Hartmannus comes de Chirichperch eadem praedia Cregginhoven, Wiare, Iberch et Maizilstein confert ecclesiae S. Udalrici et Afrae in Augusta. Mon. Boic. 23, 3. Lang Reg. Boic. 1, 339.

1188. April 2. Hausen a. Rh. Hartmannus comes de Kirchberc

(Hirberc ist wohl Druckfehler, vergl. Orig. Guelf. 2, 625) et filius Harthmannus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. April 26. In e. Urk. K. Friederichs I. für Kl. St. Salvator in Schaffhausen von diesem Tage wird erwähnt predium in Luppinis (Mayenfeld) cum investitura ecclesie, quam quidem Otto pie memorie comes de Chilchperg usurpatum et contra justiciam ad tempus ditioni suae vendicare adtemptavit. Orig. in Schaffh.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191). Febr. 22. Memmingen. Comites de Kirperch H., R., ZZ. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Jun. 6. Hartmannus comes de Kirchbergh, Z. i. d. Schenkungsurk. Krafto's für den Johanniterorden. Lang Reg. Boic. 1, 357.

1193. Nov. 2. Sinzig. Comes Hartmannus de Kirchberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für St. Bavo in Gent.

1193. Nov. 25. Kaiserswerth. Hartmannus comes de Kirchberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kaiserswerth. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 378.

1193. Dec. 4. Gelnhausen. Comes Hartmannus de Kirchberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Moriondi Mon. Aquens. 1, 101, vergl. 2, 853. Murat. Script. 23, 361.

1193. Dec. 12. Frankfurt. Comes Hartmannus de Kirберc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. die Vogtei über das Bisth. Paderborn. Schaten Annal. Paderb. z. J. 1193.

1194. Jun. 1. Laut Urk. P. Cölestins III. von diesem Tage advocatiam ipsius cenobii (Wiblingen) Otto comes administret. Wirt. Urk. Buch.

1198. Jun. 29. Worms. Hartemannus de Kirchberg comes, Z. im Bündniß K. Philipps mit K. Philipp August von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1204. Jan. 24. Hartmannus comes de Chirchperch, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine sehr verdächtige Urk.

1212. Merz 14. Mailand. Hartmannus comes de Kirchberg (so ist doch wohl statt Rycherg zu lesen), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Chieri. Cibrario Storie di Chieri. 2, 72.

1213. April 1. Constanz. Comes Hartmannus de Chirchperch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1215. April 11. Ulm. Mediante Ottone comite de Kirberc, U. K. Friederichs II. für die Abtei Kaisersheim. Mon. Boic. 30, 29.

1220. Jul. 17. Augsburg. Otto comes de Kerchberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Nordhauser Kirche. Förstemann Nordhausen Urk. 3.

1240. Aug. Biberach. Comes Otto de Kirchperc, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1246. Merz 15. Ulm. Comes Hartimannus de Kilperc, Z. i. d.

U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 2, 64.[1]

1254. April 19. Urach. Eberhardus comes de Kirperc, Z. i. e. Vertragsurk. der Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinrich von Fürstenberg. Wirt. Urk. Buch.

1255. Mai 5. Acta in castro Kirchperc. Bischof Bruno von Brixen vermittelt zwischen fratres nostri Eberhardus et Chunradus comites de Kirchperc domini castri Novi Castri (St. Petersberg oberhalb Insbruck, vergl. Mon. Boic. 30, 336, wonach diese Burg hohenstaufisches Lehen gewesen sein mußte; vergl. auch S. 241 Anm. 4) und Konrad von Schwangau, welcher alle seine Rechte auf letztgenannte Burg aufgibt, dagegen neben anderweitigen Entschädigungen auch einen Meierhof zu Silz erhält. Besiegelt von den Grafen. Z. Comes Otto de Kirchperc. Hormayr Werke. 2, LXXXIV.

1255. Aug. 21. Ebirhardus et Conradus magnifici et fidelissimi comites de Kirchperch, ZZ. i. d. U. über die, den Grafen von Dillingen zuständige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1256. Otto comes de Brandinburc pratum situm in Oy (Ay im Bair., gegenüber von Oberkirchberg) apud Kirchberg cum ipsius assensu domui theutonicae in Ulma venditum esse declarat. Wirt. Urk. Buch.

1257. Febr. 12. Brixen. Eberhardus comes de Kyrichberch, Z. i. e. U. Bischof Brunos von Brixen. Hormayr Beiträge 1ᵇ, 353.

1258. Otto comes de Brandinberg [Brandinburg?] gibt seine Zustimmung zu einer Schenkung an Kl. Meding. Lang Reg. Boic. 3, 119.

1259. Febr. 5. Seben. Chonradus comes de Kyrchperch, Z. i. e. Schenkung Jutas von Neifen an Bischof Bruno von Brixen. Hormayr Beitr. 1ᵇ, 147—9.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Eberhardus de Kurchberc, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten niederlegt. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Jun. 23. Seben. Illustres comites Eberhardus et Chunradus de Kirchperch, ZZ. i. d. U. Bischof Brunos von Brixen. Lang Reg. Boic. 3, 208.

1265. Febr. Comes Chunradus de Kirchperch, Z. i. d. U. Bischof Brunos von Brixen. Sinnacher Beitr. zur Gesch. von Säben und Brixen. 4, 588.

1265. Constanz. Comes Eberhardus de Kilchberg, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Grüningen. Sattler Grafen. 1. Beil. nr. 18.

1266. Merz 20. Comes Eber. de Kilchberch, Z. i. d. U. Bisch. E. von Constanz für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

[1] MCCXII. (diese sonderbare Zahl weiß ich nirgends mit völliger Sicherheit einzureihen). Febr. 2. Comes Euorardus de Kirberch, comes Otto de Brandenburch. Mitsiegler der Urk. Graf Bertholds von Marstetten genannt von Neifen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1266. E. et C. comites de Kirchberg schenken ein Gut in Witzishoven (Witzighausen? bair.) an das Deutschordenshaus in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1268. Brixen. Die Grafen von Kirchberg Eberhard und Chunrad, ZZ. bei einem Gerichtstag. Urk. Auszug bei Sinnacher a. a. O. 432.

§. 22.

Grafen von Komburg, Rotenburg a. d. T.

Diese Familie, welche in Franken viele Güter hatte, aber schon sehr frühe ausstarb, wenigstens i. J. 1108 zum letzten Male vorkommt, ist schon Bd. 1, 571 und oben bei den Hohenstaufen (S. 238) erwähnt, welche letztere in den reichen Besitz derselben, worunter namentlich der Kochergau, eintraten. Folgendes sind die Glieder dieses Grafenhauses:

Burkhard Graf von Komburg 1037.

Bemerkungen. a) von ihm sagt Michael zum Löwen, Wirzburger Stiftsherr († 1355), bei Boehmer Fontes 1, 451: nec uxorem nec liberos habens multasque divitias possidens construxit duas ecclesias parrochiales Tungental (Thüngenthal OA. Hall) et Reinoltesperg (Reinsberg eb.). b) Die folgenden 4 Brüder sind als solche durch gleichzeitige Urkunden ganz sicher erwiesen; für die Annahme, daß ihr Vater, als welcher in Bd. 1, 571 der Graf Burkhard von Komburg vermuthet wurde, Richard und ihre Oheime Emehard und Rugger geheißen, kenne ich keinen frühern Beleg, als den ebenangeführten Michael zum Löwen, welcher bei seinen genealogischen Angaben mit dem, freilich noch spätern Anon. De orig. et abbatibus coen. Comberg. bei Schannat Vind. 2, 41 nicht übereinstimmt, und dessen Angabe, daß Rychardus ab Augustensi episcopo montem concambio acquisivit, in quo castrum nomine Kamburg fabricavit, mit dem im J. 1037 urkundlich vorkommenden Grafen Burkhard von Komburg schwer zu vereinigen ist. c) Der Todestag Burkhards und seines Bruders Heinrich bei Schannat Vind. 2, 46. d) Emehardus, Emmenhardus heißt er meistens in gleichzeitigen Urk. (Lang Reg. Boic. 1, 107, doch steht dort auch einmal Einechardus) und Schriftstellern, namentlich Emehardus ganz deutlich in der Stuttgarter Handschrift des

Ekkehard Uraug., Emehardus Wirziburgensis 8 Kal. Augusti. Annal. Wirzib. z. J. 1089 bei Pertz Mon. 2, 246; vergl. indeß auch Mon. Boic. 32, 40. 41. Den Namen seines Oheims, welcher bei Michael Einhard heißt, haben wir in obiger Tabelle dem des Neffen gleichförmig gemacht.

Burkhard, Graf von Rotenburg, verwandelte das Schloß Komburg in das bekannte Kloster (§. 40) und nannte sich, wohl aus dieser Veranlassung, nach einer andern Hauptveste, Rotenburg a. d. T.; späterhin ließ er sich selbst in Komburg als Mönch einkleiden. Sein Bruder Graf Rugger starb auf einem Kreuzzug.[1] Beide überlebte der Bruder Graf Heinrich, welcher die St. Aegidien-Zelle (Klein-Komburg) gründete und die auf ihn übergangene komburgische Schutzvogtei zugleich mit der stift-öhringischen und bischöflich wirzburgischen inne hatte;[2] letztere hatte er ohne Zweifel durch seinen Bruder, Bischof Emehard von Wirzburg, welcher als Anhänger K. Heinrichs IV. sich denkwürdig machte (S. 31), erhalten.

Eine der Gerichtsstätten, in welchen die Grafen von Komburg und Rotenburg den Vorsitz hatten, war Thüngenthal (Reg. 1102). Einzelne ihrer Güter kennen wir fast nur aus dem zufälligen Umstande, daß sie solche nach Komburg vergabten, wie Besitzungen bei Rotenburg, Diebach, Gebsattel (beide bei Rotenb.), Fischach, Winzenweiler (OA. Gaild.), Sulzdorf, Ottenbach, Thalheim (OA. Hall), Markertshofen (OA. Crailsh.); indeß dürfen aus den hohenstaufischen Besitzungen und Rechten bei Rotenburg, Komburg und Hall wohl einige Rückschlüsse gemacht werden.

Zu dieser Sippschaft gehörte wahrscheinlich Bischof Gebhard III. von Regensburg (1036—1060),[3] welche die Stiftskirche

[1] Ruggerus iter arripuit Jerosolimitanum, in qua peregrinatione mortuus in agro dominico quiescit in pace. Michael bei Böhmer a. a. O.

[2] Dominus Heinricus comes frater predictorum partem sue hereditatis sibi vendicavit, ac uxorem nomine Geba duxit, et advocatus ecclesiarum Herbipolensis Kambergensis et Orengewe fuit, multis annis postea dux effectus (letztere Angabe beruht auf einem groben Mißverständniß eines Komburger Diplomatars, vergl. die erste Anmerkung bei §. 20). Sed cum heredes non haberet etc. Ib. 453. Ueber die Wirzburger Stiftsvogtei s. auch Reg. 1096.

[3] Gebhard heißt: regis (K. Heinrichs III.) patruus bei Anonym. Haserensis (Pertz Mon. 9, 263). Wenn hier patruus strenge zu deuten = Vatersbruder, so hätte Gebhard als Bruder K. Konrads II. zum salischen Hause gehört und die Komburger Grafen wären vielleicht selbst Salier gewesen; Hermann. Contr. zum J. 1036 (Pertz Mon. 7, 122) nennt aber Gebhard Counradi imperatoris ex matre Adalheide frater, wobei man zunächst an einen Halbbruder denkt.

Oehringen gründete,[1] und dessen Verwandte die frühere Pfarrkirche dieses Orts als ihre künftige Grabstätte beschenkt hatten. Genannter Bischof übergab im Oehringer Stiftungsbrief dem Grafen Burkhard die Vogtei über das Stift, eine Auszeichnung, womit man gerne nahe Verwandte bedachte, und die Güter der Grafen von Rotenburg und des Bischofs von Regensburg congruirten bei der Stadt Hall, von welcher der Bischof (laut dem Oehringer Stiftungsbrief) wenigstens die Hälfte besessen hatte.

Regesten.

Um 1078 (undatirte Notiz). Burchardus vir preclare ingenuitatis destruxit proprietatis sue oppidum Kamberc, um das Kloster zu bauen. Wirt. Urk. Buch, siehe auch Bd. 1, 571 eine andere Urk. von 1078.

1088. Ruggerus comes de Rotenburc et Heinricus frater ejus, Z. i. e. U. des Pfalzgrafen Heinrich für Kloster Komburg. Wirt. Urk. Buch.

Um 1088. Ruggerus comes erkauft predium Oethelingen und schenkt es an Komburg, tauscht es aber aus gegen Tithebach (Diebach bair. Ldg. Rotenburg) et in vico Giezen II. mansos et dimidium. Wirt. Urk. Buch.

[1] Unrichtig hielt man den Bischof Gebhard für den Sohn eines hohenlohischen Ahnherrn. Zugegeben, daß Gebhard blos ein Halbbruder Konrads war (413 Anm. 3), so läßt sich jedenfalls nicht bestimmen, mit wem diese Adelheid in einer zweiten Ehe verheirathet war. Ihr zweiter Gatte kann unmöglich der im Oehringer Stiftungsbrief genannte Graf Hermann sein, welcher als Graf ohne weitere Bezeichnung nach zwei andern Grafen, Sigfried und Eberhard, aufgeführt und wie Sigfried und Eberhard ein cognatus des Bischofs Gebhard, welcher den Brief ausstellt, genannt wird. Diese irrige Meinung über den zweiten Gemahl Adelheidens wurde aus dem ebengenannten Brief herausgedeutelt und besonders durch Hanselmann allgemein verbreitet; sie entbehrt jedoch aller Begründung und fällt schon durch den Gegenbeweis, daß Adelheid in zweiter Ehe nicht den Brudersohn ihres ersten Gatten hätte heirathen dürfen, was nach Hanselmann geschehen wäre, dessen Ansicht folgende Tabelle darlegt:

Ein weiterer Gegenbeweis liegt darin, daß Bischof Gebhard die den Grafen Sigfried, Eberhard und Hermann gehörige Pfarrkirche Oehringen „cum aliis eorum possessionibus" (Worte des Oehringer Stiftungsbriefs) unmöglich geerbt haben kann, wenn Graf Hermann als vermutheter hohenlohischer Ahnherr einem von ihm ausgehenden Mannsstamme das Hauserbe hinterlassen haben soll.

1090. Domnus quidam Burchardus et fratres sui comes scil. Ruggerus et Heinricus in e. Urk. Erzbischof Ruthards von Mainz für Komburg als Stifter dieses Klosters genannt. Wirt. Urk. Buch.

Um 1090. Graf Heinrich hilft das Kloster Komburg mitausstatten cum manu et consensu conjugis sue Gebe; er gibt dahin omne predium suum. Nomina oppidorum hec sunt Rotenburc, Nuinburc (die Neue Burg oder Hinterburg, ein rotenburgischer Stadttheil. Bensen Alterth. der St. Rotenburg. S. 4), villarum autem Gebesedelen, predium quod sibi in hereditatem contigit vel quod ibidem emit, et vici illuc pertinentes, Viscaha et ad id pertinentia, in Sulzdorf predia quedam, in Oterbach, Witenwilare et predium quod Rilinde in hereditatem contigit, in Taleheim quod comes habuit, Marcwarteshoven et eo pertinentem saltum. Wirt. Urk. Buch.

1096. In presentia advocati Rutgeri et fratris ejus Heinrici eine Schenkung an Kloster Komburg. Z. Ruggerus comes et fratres sui B. et H. Wirt. Urk. Buch.

1096. Jul. Kloster Komburg tauscht das Gut Eibelstadt (bair. Ldg. Ochsenfurt) gegen Hohenberg von dem Hochstift Wirzburg ein, hoc Heinrico fratre Wirceburgensis tunc episcopi Emehardi, advocato utriusque ecclesie, agente. Lang Reg. Boic. 1, 107. Wirt. Urk. Buch.

1099. Emehardus Wirceburgensis ep. Richardo abbati Amorbacensis mri. tradit ecclesiam in Heilichbrunnen (Heiligenbronn) pro celebrando episcoporum Wirceburg. anniversario. Z. Heinrich comes de Rotenburg. Lang Reg. Boic. 1, 109. Wirt. Urk. Buch.

1101. Coram Heinrico comite advocato wird an Kloster Komburg geschenkt. Wirt. Urk. Buch.

1102. Heinricus comes de Rotenburc bei einer Schenkung an Kloster Komburg; derselbe heißt in derselben Urk. Heinricus advocatus; auch ist von generale placitum in Dungetal die Rede.

1103. Jan. 18. Comes Heinricus de Rotenburg, Z. i. e. Schenkungsbrief für Kl. Hirschau. Cod. Hirsaug. 45. ed. Stuttg.

1108 exstructa est cella Sti. Egidii ab Henrico comite de Rotenburg fratre Burchardi. Notiz des 15. Jh. auf dem K. Staatsarchiv; ähnlich Anon. De orig. coenob. Comburg. bei Schannat Vind. 2, 43.

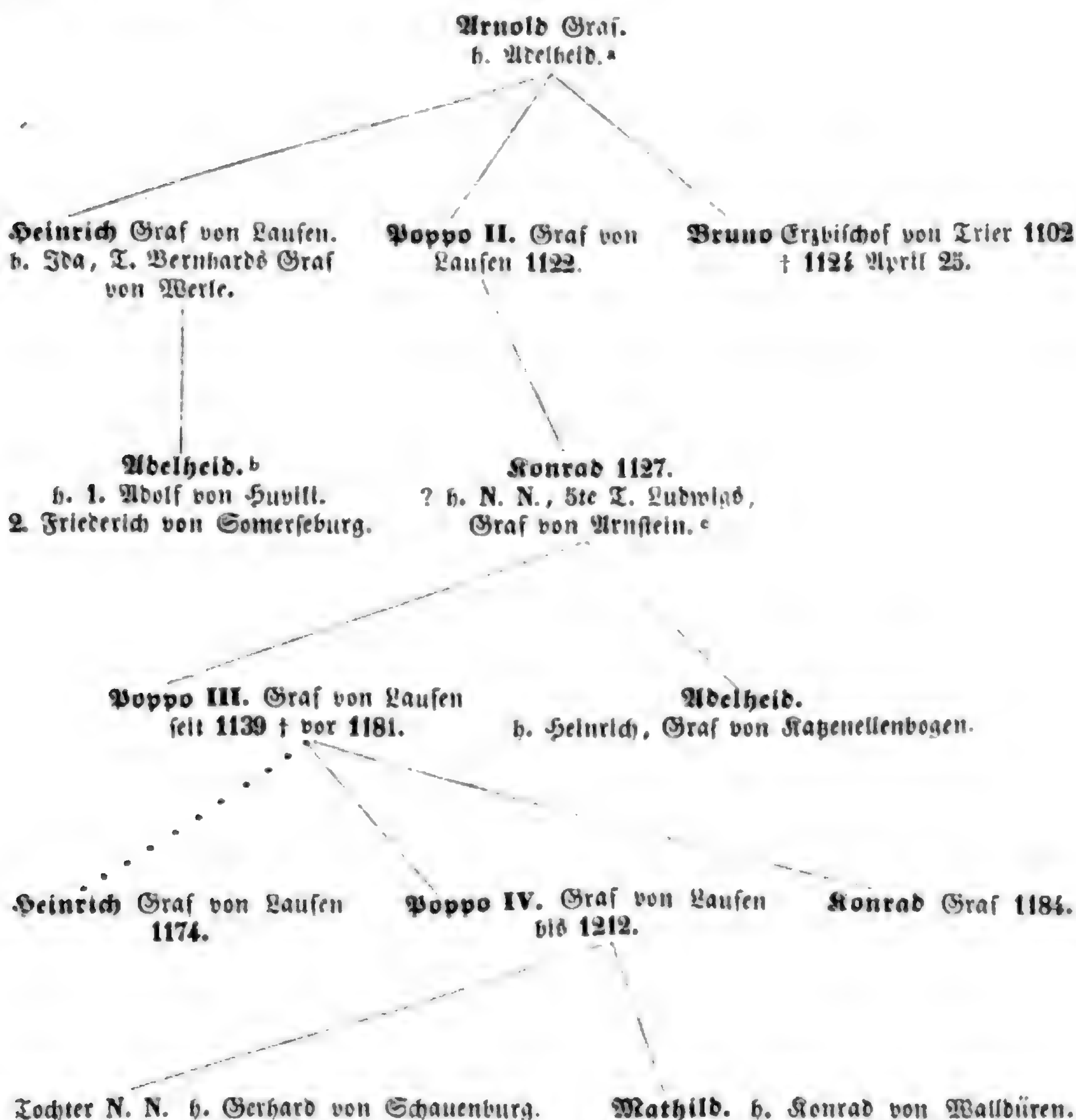
§. 23.

Grafen von Laufen.

Hilfsmittel: Wenk Hessische Landesgeschichte. 1, 253. Wegen des i. J. 1037 vorkommenden Grafen Poppo von Laufen vrgl. Bd. 1, 569.

Bemerkungen zur folgenden Tabelle. a) Bruno Francus natione insignis nobilitate, utpote quem pater Arnoldus comes ex nobilissima Adelheida matre genuerat. Gesta Trevir. c. 67. 1, 181 ed. Müller. Bernhardus comes (von Werle

in Westphalen) habuit filias, quarum unam nomine Idam duxit Heinricus de castro quod Loufe dicitur, Brunonis Treverensis episcopi et Poponis comitis frater. Annalista Saxo zum J. 1026 bei Pertz Mon. 8, 676. b) Filiam Idae ex comite Heinrico, nomine Adelheidham, duxit Adulfus de Huvili (Berg am Rhein) . . . Post cujus mortem sociavit eam sibi comes palatinus Fridericus de Sumersenburch Ib. 677. c) Quinta (Tochter Graf Ludwigs) fuit desponsata comiti de Loufo, mater comitis Bopponis et sororis ejus Adelheidis, de qua Bertholdus et Dietherus comites de Catzenellenbogen processerunt. Monach. Arnstein. in Vita Ludov. comit. bei Kremer Orig. Nass. Cod. dipl. 363. Daß obiger Konrad der Gemahl ist, wird nicht ausdrücklich gesagt, doch paßt K. am besten hieher.



Dieses fränkische Geschlecht, in welchem der Name Poppo besonders heimisch war, und dessen ältesten nach der Burg Laufen [1]

[1] Locus . . quem incolae ob impetum pervalidum Neckaris fluvii egregii comitis Rheni lingua theutonica Loufum, id est decursum, appellant. Vita S. Reginsw. in Act. SS. Boll. Jul. t. 4, 93. Laufen ist veraltetes Appellativ für Wasserfall, wovon anliegende Ortschaften häufig den Namen erhielten.

bekannten Ahn wir schon aus dem Oehringer Stiftungsbriefe v. 1037 (Bd. 1, 569) kennen, gehörte einer ausgebreiteten Familie an, welche im Enz-, Kraich-, Elsenz- und Lobdengau gräfliche Würden bekleidete,[1] und Besitzungen z. B. an folgenden Orten hatte: Odenheim (bad. A. Bruchsal), Tiefenbach (bad. A. Eppingen), Husen (Landshausen? ebendas.), Rechtenbach, Siboldeswilar (unbekannt), Kaltenwestheim (OA. Besigh.), Poppenweiler (OA. Ludwigsb.), durch seinen Namen an die Grafenfamilie erinnernd, Neckargartach (OA. Heilbr., Reg. z. J. 1122), Grenshof (alt Grensheim, bad. Amt Heidelb.) erst durch die Grafen erkauft, Horemberg (Reg. 1184), die Veste Dilsberg (bad. Amt Neckargmünd, Reg. 1208), Güter bei Lochheim unfern Heidelberg (Reg. 1196); woneben noch ansehnliche Lehen zu erwähnen sind, namentlich bischöflich wormsische bei Hasmersheim (bad. Amt Mosbach, Bd. 1, 569), in der Gegend des nachherigen Klosters Schönau (Reg. 1142), seit 1142 bei Wimpfen, Neuenheim (unfern Heidelberg), Botenheim (OA. Brackenh.), Eisisheim (OA. Heilbr.),[2] ferner seit dem J. 1174 bei Schefflenz (bad. Amt Mosbach). Ein zäringisches Lehen der Grafen von Laufen, welches aber im J. 1184 in ein Allod derselben verwandelt wurde, war der Rothenberg (wahrscheinlich nördlich bei Hirschhorn).

[1] Der im J. 1100 im Enz-, Kraich- und Elsenz-Gau vorkommende Graf Bruno wird in Act. Pal. 4, 131 (vergl. 3, 277) auf freilich unsichere Vermuthung hin für einen Oheim Erzbischof Brunos von Speier gehalten. Im Kraichgau war der Comitat Bretten: in pago Creihgowe in comitatu Bredeheim. Dümge Reg. Bad. 125; letzterer Comitat kommt auch im Hirschauer Schenkungsbuch vor: in comitatu Bretheim in villa Gartaha. Urk. v. 1109. Cod. Hirsaug. S. 49. ed. Stuttg., im Codex minor Spirens. 49b im Karlsruher Archiv: Cnuddelingen (Knittlingen) in comitatu Bretheheim Heinrici comitis. Die Abtei Lorsch lag in pago Lobetengowe (Lobdengau, Act. Pal. 1. 215) in comitatu Bopponis comitis. Urk. K. Heinrichs IV. vom 6. Sept. 1065 bei Lappenberg Hamb. Urk. Buch. 1, 92; schon im J. 1012 kommt ein Graf Boppo im Lobdengau vor, im J. 1023 ebendaselbst Graf Heinrich, im J. 1067 wird Wiesloch in comitatu Heinrici filii Bobbonis comitis situm genannt (Act. Pal. 1, 242). In diesenYpponen und Heinrichen haben wir ohne Zweifel ältere Glieder der nachher von Laufen genannten Grafenfamilie anzunehmen; die Urk. von 1152 (s. Reg.), wonach Neckarhausen bei Neckarsteinach (beide hessisch) in die Grafschaft Popponis de Louse gesetzt wird, ist entscheidend. Vielleicht gehört gar der Graf Poppo, dessen Sprengel die Remsthalorte Waiblingen und Winterbach begriff (Bd. 1, 307), zu dieser Familie; wenigstens sind in andern Häusern aus diesen Gegenden keine Poppone bekannt und Poppenweiler, wo die Grafen von Laufen Eigenthumsrechte hatten, ist nur 2½ Stunden von Waiblingen entfernt.

[2] Die im J. 1142 ertauschten Lehengüter wurden an Bligger von Steinach zu Afterlehen gegeben; s. Reg.

Ein hervorragender Mann in dieser Familie ist **Bruno**, Erzbischof von Trier (1102—24), welchem sein Verwandter, Erzbischof Udo von Trier, ein geborner Graf von Nellenburg † 1077, seine geistliche Laufbahn in dieser Stadt eröffnet haben mochte. Schönheit der Gestalt, Kenntniß der heil. Schrift, Klugheit und großmüthiges Wesen zeichneten ihn aus und er wurde zu den wichtigsten Reichsgeschäften, wie i. J. 1107 zu den Unterhandlungen mit P. Paschalis II. verwendet.[1] In seiner Heimat machte er sich um die Kirche verdient durch Stiftung von Kl. Odenheim im Kraichgau (Reg. 1122), dessen Vogtei bei den Grafen von Laufen bis zu ihrem Aussterben verblieb.[2]

Graf **Poppo** III. von Laufen erscheint bei K. Konrad III. in den Jahren 1139. 1144, Graf **Poppo** IV. war im Hoflager K. Friederichs I. (1182), K. Heinrichs VI. (1194), K. Philipps (1199), K. Ottos IV. (1209) und noch K. Friederichs II. (1212). Nach dem J. 1212 kommt letzterer nicht mehr vor, und er scheint bald darauf gestorben zu sein. Mit seinem Tode fiel die Stadt Laufen mit den andern reichslehnbaren Theilen seines Besitzes dem Reiche heim; wenigstens wurde sie von K. Friederich II. zwischen 1212—20 an Markgraf Hermann V. von Baden verpfändet (S. 344), von welcher Pfandschaft sie nie wieder ausgelöst wurde. Die auf Weiber sich vererbenden Theile des Besitzes gingen auf die Tochtermänner des Grafen über, die Herren Gerhard von Schauenburg (zwischen Heidelberg und Schriesheim) und Konrad von Durne (Wallbüren).

[1] S. 43; bei den Verhandlungen in Chalons solus Treverensis archiepiscopus, vir elegans et jocundus, eloquentiae et sapientiae copiosus, gallicano cothurno exercitatus, facete peroravit etc. Suger De vita Ludovici Grossi regis im Recueil des historiens. 12, 20. Gesta Trevir. a. a. O. nennen ihn: forma praestantissimus, litteris sacris eruditus, consilio cautus, plus quam dici potest munificus etc. In einem Cod. mscr. bibl. Schafhus. S. Joannis, welchen Neugart benützte, heißt er consanguineus Eberhardi comitis (von Nellenburg; die Nähe der Verwandtschaft kann nicht ermittelt werden), vir divinarum ac secularium rerum scientia ad plenum instructus. Siehe Mehreres über ihn in Art. de vérif. les dates 3, 292. 3ᵉ éd. Münzen von ihm gibt Bohl Die Trierischen Münzen S. 20 und Abbild. Taf. 1.

[2] Post mortem comitis Popponis de Laufen, advocati olim dictae ecclesiae (Odenheim) wurde K. Friederich II. von dem Convent zum Kastvogt ernannt, laut Urkunden K. Heinrichs (VII.) vom 29. Merz 1228, worin Heinrich die Vogtei über das Kloster übernimmt. Wigand Wetzlarsche Beitr. 1, 137.

Regesten.

1122. Trevirensis archiepisc. Bruno consensu fratris sui Popponis stattet das auf eigenthümlichem Erbgute gestiftete Kl. Odenheim aus mit Gütern an folgenden Orten: Otenheim, Tiepfenbach, Husen (= Lanthoheshusen? Dümge S. 142), Rehtenbach, Siboldeswilare, Westeim, Bobbenwilare, Gardaha (in Vergl. mit d. Urk. v. 1161 wohl Neckargartach). Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 125, 126, vergl. mit 61, wo die Bestätigung durch Pabst Cölestin III. von 1191 April 20. Ueber die Stiftung von Kl. Odenheim vergl. auch Gesta Treviror. c. 73. 1, 197 ed. Wyttenbach.

1127. Mai 18. Cunradus filius comitis Bopponis de Loufo beneficium quod pater de episcopatu Wormatiensi habuerat, obtinuisse testatur. Harzheim Conc. Germ. 3, 299; Mone Anzeiger. 1838, 446.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Boppo de Lofen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1142. Megelacus, Wolprandus et Hermannus fratres b. Petro in Wormatia predium et castrum suum in Obercheim una cum 184 ministerialibus tradunt. Z. Comes Bopbo de Loufa. Heremanni Dipl. Worm. 48b. Mitgetheilt von Böhmer in Frankfurt.

1142. Den Ort, Eigenthum des Hochstiftes Worms, worauf i. J. 1142 Bischof Burkhard II. von Worms das Kl. Schönau stiftete, hatte vorher von dem Bisthum comes Boppo de Loufe zu Lehen und von diesem Bligger von Steinach zu Afterlehen. Kl. Schönauische Stiftungs-Urk. v. 1142. bei Gudenus Sylloge 4 und Schannat Hist. Worm. 2, 74. In derselben ist Zeuge Boppo comes de Loufen. Der Bischof sagt: ego pro his omnibus inbeneficiavi ei (dem Grafen für seine Abtretung) ad duo talenta in oppido Wimphen et in tribus villis Nuenheim, Botensheim et Isensheim: supradictus vero comes idem beneficium rursus tradidit in manus Bliggeri.

1144. o. T. Bamberg. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. die Kirche des h. Saturninus im Wormsgau. Act. Theod. Pal. 1, 299.

1152. Bobbo comes de Loufen, Z. i. d. U. Bischof Konrads von Worms, als derselbe predium in Glismutteshusen (verschwundener Name) et Husen (Neckarhausen hess.) in littore Nechere juxta Stenahe (Neckarsteinach) situm in comitatu Popponis de Loufe an Kl. Schönau schenkt. Schannat Ep. Worm. 2, 75.

1152. Boppo comes (ohne Zweifel von Laufen), Z. i. e. U. desselben Bischofs für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 15.

1171. Comes Bobbo de Lovfa, Z. i. d. U. Bisch. Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1174. Comes Heinricus de Loufen erhält vom Bisthum Worms Güter bei Schefflenz zu Lehen als Entschädigung gegen abgetretene,

womit er auch von Worms belehnt gewesen. Schannat Ep. Worm. 2, 84. Guden. Sylloge 30.

1176. Speier. Boppo comes de Loysen, Z. i. d. U. des Kl. Limburg. Würdtw. Monast. Pal. 1, 101.

1181. Boppo, welcher sich als Schutzvogt von Kl. Lobenfeld aufwerfen wollte, muß von diesem Vorhaben abstehen. Urk. K. Friederichs I. für Kl. Lobenfeld; in derselben Urk. ist seines bereits gestorbenen Vaters, Bobbo senex comes de Loufun gedacht. Schannat Ep. Worm. 2, 86.

1184. Conradus comes, frater Bopponis (de Laufen) schenkt an Kl. Schönau das Gut Grensheim (Grenzhof bei Heidelberg), das er gegen einen Theil der Burg Horemberg (Horrenberg bad. Amt Wiesloch oder das gemmingensche Schloß bad. Amt Neudenau) von seinem Bruder eingetauscht hatte. Poppo hatte genanntes Gut von Burkhard, Edlem von Elrebach gekauft. Idem comes Boppo habuit juxta curiam fratrum Schonaugiensium Glismuteshusen quendam montem vocabulo Rotemberch in beneficio a duce Bertholdo de Zaeringen. Tandem inito consilio in generali curia Friderici Rom. imp. Moguntie [1182] tradito alio predio prefato duci ipsum montem in propriam redegit potestatem. Z. Boppo comes, Cunradus comes. Gudenus Sylloge 32—34.

1194. Mai 9. Trifels. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Eußernthal. Würdtw. Nov. subs. 12, 128.

Desgl. Bopo comes de Loyphe, Boppo comes de Louphe, Z. i. zwei Urk. K. Heinrichs VI., 1) Bestätigung eines Tausches der Abteien Weissenburg und Hemenrode, 2) Bestätigung des Kaufes eines Lehens zu Mettenheim und Rechholz durch Kl. Hemenrode. Dümge Reg. Bad. 63. 152.

1195. Bobbo comes de Louffen, Z. im Willebrief Abt Sigehards von Lorsch zu Errichtung des Kl. Neuburg bei Heidelberg. Schannat Hist. Worm. 1, 177.

1196. Jan. 21. Hagenau. K. Heinrich VI. schenkt dem Kl. Schönau zu Erwerbung des Gutes Lochheim (verschwundener Ort südlich von Heidelberg. Widder Pfalz 1, 158. 159) von comes Boppo de Loufe hundert Mark und bestätigt dieselbe. Gudenus Sylloge 39.

1196. Comes Boppo de Loufen verkauft an Kl. Schönau praedium quoddam apud Locheim, laut Urk. Bisch. Liupolds von Worms vom 6. Febr. Schannat Ep. Worm. 2, 90.

1196. Mai 17. Ladenburg. K. Heinrich VI. beurkundet den Verkauf der Hälfte des Gutes Lochheim von Seiten des Grafen Boppo de Loufe an Kl. Schönau und des ersteren Versprechen, die andere Hälfte, wenn sie ihm zugesprochen wird, um gleichen Preis zu erlassen. Gudenus Sylloge 44.

1196. Jul. 6. Besançon. K. Heinrich VI. bestätigt dem Kl. Schönau die Erwerbung des ganzen Gutes Lochheim von comes Boppo de Loufę. Gudenus Sylloge 46, 47.

1196. 1198. Boppo comes de Laufen, Z. i. Kl. Schönauischen Urk. Gudenus Sylloge 51 58.

1199. Febr. 22. Worms. Comes Boppo de Luffen (sic), Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, worin er den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim bestätigt.

1206. Boppo comes de Loufen, Z. i. d. U. des Kl. Schönau. Gudenus Syll. 68.

1208. Dilsberg. Boppo comes de Loufen beurkundet eine Schenkung an Kl. Schönau, mit des Grafen Siegel. Z. Gerhardus gener noster de Schovvenburc. Ib. 74.

1209. Jun. 16. Speier. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Ottos IV., betr. die Abtei Nivelle. Orig. Guelf. 3, 783.

1212 (nicht 1213). Oct. 5. Hagenau. Comes Boppo de Louffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisch. Liupold von Worms. Schannat Ep. Worm. 2, 98.

1212. Oct. 5. Eb. Fidelis noster comes Poppo de Loffen einer der Bürgen, welche K. Friederich II. setzt, als er dem Herzog Friederich von Lothringen Subsidiengelder verspricht. Recueil des histor. 18, 693.

1236. Conradus de Durne et Mechtildis nata com. de Lauff. stiften Kl. Seligenstadt unweit Adelsheim im Odenwald. Notiz bei Guden. Cod. dipl. 1, 733, vergl. auch Guden. T. 3. tab. zu S. 668.

1253. Cunradus de Durna advocatus ecclesie in Amorbach et conjux Mechtildis filia comitis de Loufe Urk. derselben für Kl. Amorbach. Gropp Mon. Amorb. S. 190; Mone Quellensamml. 1, 218.

§. 24.

Grafen von Sulz.

Alwig I. Graf von Sulz 1071. 1095. † Jun. 21.[a] — **Hermann I.** 1071, Mönch in Hirschau.

Alwig II.
h. Adelheid von Nusplingen.

Alwig III. Graf von Sulz. 1139. 41. 52.

Alwig IV. Graf von Sulz. 1196.

Hermann II. Graf von Sulz. 1200. 1209. 1217.

Alwig V. Graf von Sulz. 1219. 22. 35. — **Berthold I.** Graf von Sulz. 1219. 22. 24. 26. 35.
h. Hiltrud † vor 3. Merz 1222.

Alwig VI. 1222. — **Berthold II.** 1222. — **Kunigunde.** h. Walther v. Eschibach. — **T. N. N.** h. N. N. Hrn. v. Eberstein.[b]

E. (Eberhard) Straßburger Archidiacon. 1267.[c]

Hermann III. Graf von Sulz. 1267. 68.

Bemerkungen. a) XI. K. Jul. Alwicus comes de Sulza. Necrol. Zwif. 243. Geht jedenfalls einen der früheren Alwige an, wahrscheinlich den ältesten. b) Folgt wohl aus Reg. 1262, wozu Reg. 1252 gut stimmt, nach welch letzterer Urkunde Graf Berthold die eberſteinische Stiftung Frauenalb bedachte (wahrscheinlich wegen der Verbindung, in welche die eberſteinische Familie mit seinem Hause getreten war). c) Nach Reg. 1267 väterlicher Oheim Graf Hermanns III., also etwa Bruder Alwigs VI., oder wenn zwischen Alwig VI. und Hermann III. ein Glied dazwischen ist, der Bruder dieses unbekannten Gliedes.

Dieses Geschlecht, welches am Ende des 11. Jh. auftauchte und i. J. 1687 mit Graf Johann Ludwig im Mannsstamm ausstarb, tritt in der gegenwärtigen Periode nicht besonders hervor. Der erste bekannte Graf von Sulz, Alwig — welchen Namen die Familie bis zu ihrem Aussterben besonders liebte —, war Mitstifter von Kl. Alpirsbach; von sonstigen Klöstern bedachte diese Familie Hirschau (Reg. Anfang und nach 1101), Kirchberg (Reg. 1251), Frauenalb (Reg. 1252) mit Vergabungen. Im königlichen Hoflager, jedoch immer bloß in Deutschland, machten sich diese Grafen bemerklich, Alwig III. bei K. Konrad III. (1139. 1141. 1152), Alwig IV. bei K. Heinrich VI. (1196), Hermann II. bei K. Otto IV. (1209) und K. Friederich II. (1217), Berthold bei K. Heinrich VII. (1226). Beträchtliche Einkünfte mochten die Grafen aus den Salzquellen bei Sulz (Reg. 1252) ziehen. Einzelne zufällig genannte Orte, wo sie Güter und Rechte besaßen, sind: Zimmern (sigm. OA. Haigerloch, Reg. 1251), Göttelfingen (OA. Horb, Reg. Anfang), Thumlingen (OA. Freudenstadt, Reg. 1267), Nuifra (Alt Nuifra OA. Nagold, Neu Nuifra OA. Freudenst., Reg. Anfang), Steinheim an der Murr. Als begriffen in ihrem Gerichtssprengel [1] wird Dornhan (OA. Sulz) genannt. Ihre Stammburg war schon in der Mitte des 13. Jh. an die Herren von Geroldseck gekommen; in den letzten Jahrhunderten ihres Daseins hausten sie hauptsächlich in der, erst im 15. Jh. erworbenen Landgrafschaft Klettgau, auf der dortigen Burg Thiengen. Ihr Wappen war von Silber und Roth quer getheilt, mit drei in das Silber gehenden Spitzen.

[1] Ein gräflich sulzischer Gerichtssprengel Baar kommt im J. 1283 in einer Urk. K. Rudolfs I. vor, nach welcher Graf Hermann comitatum in Bare habuit et judicium exercuit in eodem. Im genannten Jahre war aber laut der Urk. diese Grafschaft schon vacans nobis et imperio ex libera et spontanea resignatione nobilis viri comitis Hermanni de Sulze. Gerbert Cod. epist. Rudolphi. auct. dipl. 234.

Regesten.

Zwischen 1068—1091 (zur Zeit Abt Wilhelms von Hirschau). Comes Alewicus de Sulza et frater ejus Herimannus dederunt Hirsaugiae in Nieverun, quod ibi habuerunt, idem partem ecclesiae et tres hubas. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 57, vergl. Cod. Hirsaug. S. 52 ed. Stuttg.

O. J. Hermannus frater Alewici comitis de Sulze veniens Hirsaugiae ad conversionem schenkt sein Gut in Göttelfingen an Kl. Hirschau. Ib. 62. Vergl. Cod. Hirsaug. S. 35.

1071. Graf Alwig von Sulz und sein Bruder Hermann. Neug. Ep. Const. S. 427. extr. ex archivo Thiengensi.

1090. Febr. Stein am Rhein. Alewich comes de Sulzo, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhausen. Mone Anzeiger. 1837, 7.

1095—99. Comes Alwicus de Sulzo im Alpirsbacher Stiftungsbrief und Comes Alwicus in dessen Bestätigung. Wirt. Urk. Buch.

1101. April 12. Alewicus comes de Sulzo angeführt in der Schutzbulle P. Paschalis II. für Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

O. J. Alewig comes de Sulz unam hubam et vinetum in Bocksberg dedit. Cod. Hirsaug. S. 38 ed. Stuttg.

O. J. In der spätern, nach 1125 abgefaßten Alpirsbacher Stiftungsurkunde. Z. comes Alwicus (ohne Zweifel von Sulz). v. Stillfried Mon. Zoll 1, 11.

Zwischen 1130—37 (Innocenz II. war schon Pabst und K. Lothar noch am Leben). Adilhait de Nuspilingen mulier praeclarissima, uxor Alewici de Sulza, a viro desolata beschenkt Kl. Zwifalten. Berthold. Zwifalt. mscr. S. 41.

1139. o. T. Straßburg. Comes Alwicus (ohne Zweifel von Sulz), Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er den Tausch zwischen dem Prior zu St. Ulrich und dem Bischof Burkhard zu Basel bestätigt. Dümge Reg. Bad. 40.

Gegen d. J. 1140. Comes Alewicus de Sulze, Z. i. d. Schenkung eines Guts bei NiederEschach an Kl. Gengenbach. Orig. in Rotweil. Schreiber Aelt. Verf. Urk. v. Freiburg. 1833. S. 45, Wirt. Urk. Buch.

1141. April 10. Straßburg. Alewicus comes de Sulzo, Z. i. d. U. Konrads III. in Sachen des Bischofs von Basel und des Abtes von St. Blasien. Dümge 43.

O. J. (Mitte des 12. Jh.) Hochmauern bei Rotweil. Comes Alewic de Sulza anwesend bei einer Schenkung an Kl. Reichenbach. Kuen Coll. 2, 65.

1152. Ueberlingen. Alwicus comes, Z. i. d. U. Herzog Bertholds IV. von Zäringen für Kl. St. Peter. Schannat Vind. 1, 163.

1152. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Alwicus comes de Sulz, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. einen Tausch zw. Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1196. Jun. 24. OberEhenheim. Comes Altwicus de Sulze, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Hörigen der Kirche St. Thomas. Schoepfl. Als. dipl. 1, 304.

1200. April 13. Geisingen. Hermannus comes de Sulze, Z. i. e. U. Konrads und Heinrichs von Wartenberg für Kl. Salem. Schnell Zeitschrift für Hohenzollern. 1. 1845. S. 83.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hermannus de Sulze, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

Ohne Zeit. Retroductis temporibus comes Hermannus de Sulze et filius suus dictus Alewicus, ad quos causa judicialis villae Dornhan pertinebat, genannt in e. U. Herzog Ludwigs von Teck v. 1251, betr. die Gerichtsbarkeit des Kl. Alpirsbach. Besold Doc. 253. Wirt. Urk. Buch.

1217. Mai 17. Rotweil. Hermannus comes de Sulza, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Dr. Märker ex libro cop. Fürstenberg.

1219. Freiolsheim (bad. bei Gernsbach). Bertholdus et Aluicus comites de Sultze, ZZ. i. d. Theilungsbriefe der Gebrüder Otto und Eberhard von Eberstein. Krieg von Hochfelden Gesch. der Grafen v. Eberstein. 362.

1222. Merz 3. Kl. Salem. Bertholdus comes de Sulze bestimmt Kl. Salem und die dortige tumba dilecte conjugis et dne. sue Hiltrude zu seiner Grablege. Frater suus comes Alwicus verspricht seine Schenkung an dieses Kloster gut zu heißen. Z. De ministerialibus comitum ... Conradus de Ephindorf (Epfendorf OA. Oberndorf). Eandem promissionem se servaturos spoponderunt filii comitis Alwici, scil. Alewicus et Bertoldus in castro Sulze. Salemer Schenkungsbuch. 1, 160.

1224. Bertholdus comes de Sultze, Z. i. d. U. Bisch. Bertholds von Straßburg, betr. Schlichtung eines Streits zwischen Kl. Schwarzach und seinen Vögten. Gudenus Sylloge 1, 468.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Bertoldus comes de Sulz, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1235. Langenau. Alwicus et Bertoldus comites de Sulze treten ihre Ansprüche auf das Patronat der Kirche zu Steinheim an eben diese Kirche ab, ad decisionem litis, quae inter patrem nostrum Hermannum et dominum Albertum militem de Steinheim super jure patronatus ejusdem ecclesie vertebatur. Wirt. Urk. Buch.

1235. Mai. Neumarkt. Comes de Sulze, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Admont. Pez Thes. 3c, 682.

1235. Jun. Wels. Comes de Sulze, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Kremsmünster.

1251. B. comes de Sulz (ungewiß ob der ältere oder jüngere Berthold) übergibt an Kl. Kirchberg den Wald Bramhalde und Wiesen bei Eimmirn (wohl Zimmern im sigmar. OA. Haigerloch.). Mit des Grafen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

Ohne Zeitbestimmung, unter Prior Manegold von Reichenbach. Nobilis comes Berhtoldus de Sulzza schenkt an Kl. Reichenbach die Wiese Bernhartedwisen. Kuen 2, 68.

1252. Die Nonnen in Frauenalb verkaufen an die von Kirchberg hallam salis in villa Sulce, quam bone record. dominus Berchtoldus comes de Sulce donavit. Wirt. Urk. Buch.

1254. Jan. 5. Nobilis vir Walterus de Eschibach bekommt päbstlichen Dispens bei seiner Heirat mit Kunigundis nata nobilis viri comitis de Sulza, welche im 4ten Grade der Verwandtschaft zu ihm steht. Meermann Willem van Holland. 5, 157.

1262. Burchardus Eberhardus milites et Ebo de Rosenowe fratres mro. de Valle S. Crucis (Heiligkreuzthal) quaedam prata (prope Hundirsingen), quae nomine Burcardi piscatoris dicti de Hirspil a nobili quondam comite de Sulze (nec non per consequens a domino de Ebirstain, qui eidem comiti jure hereditario in omnibus suis prediis successerat,) in feodum tenuerant, resignant. Wirt. Urk. Buch.

1267. Neckerburg. Hermannus comes de Sultze verkauft an magister Eberhardus de Horwe et Dietericus frater ejusdem civis in Horwe um 20 Mark Silber den Berg bei Thumlingen (OA. Freudenst.) und das Patronatrecht der Kirche allda. Z. E. de Sulze patruus noster archidiaconus Argentinensis. Wirt. Urk. Buch.

[1268]. Comes H. de Sulze, Z. i. e. U. betr. Hirscheck. Wirt. Urk. Buch.

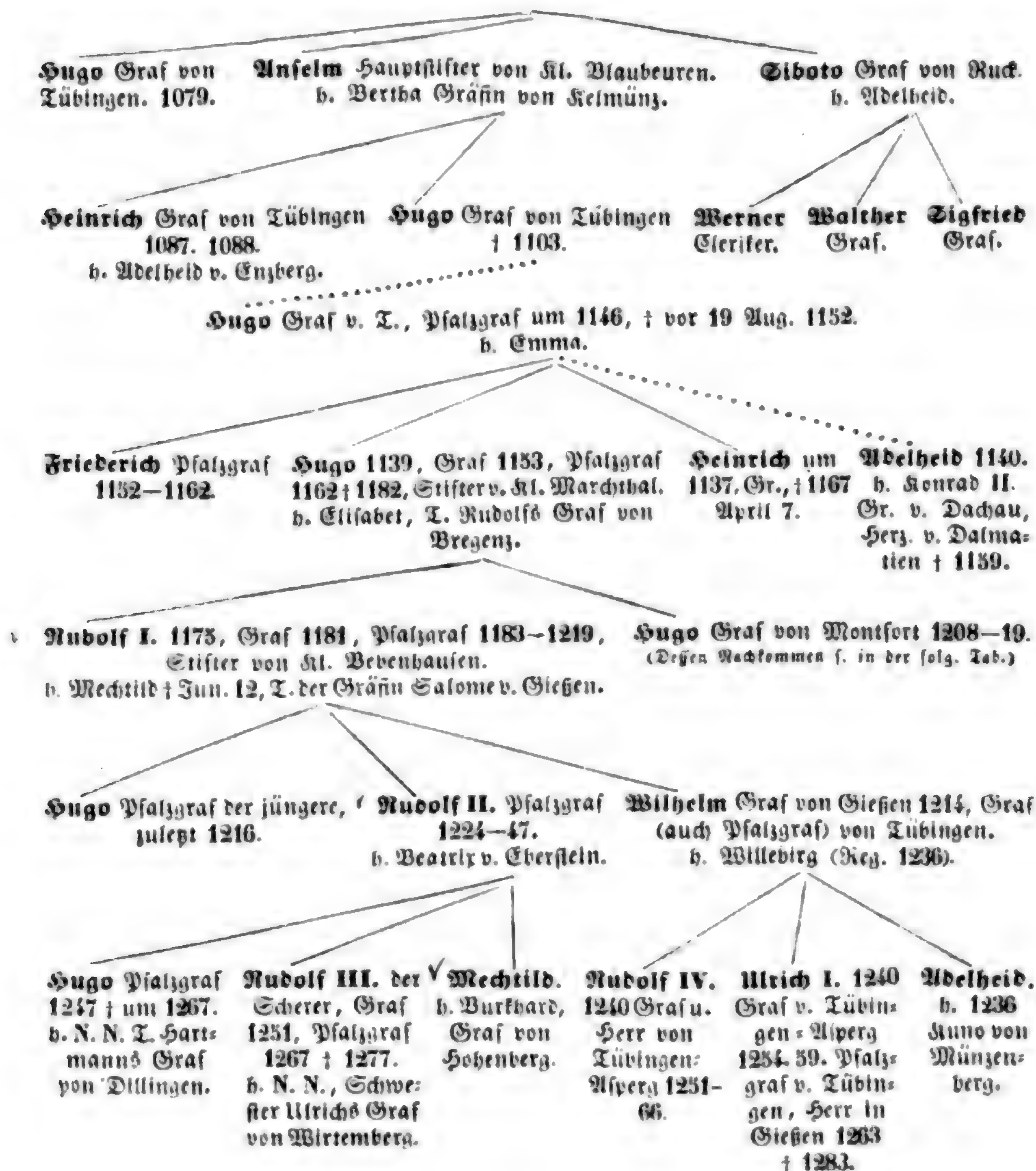
§. 25.

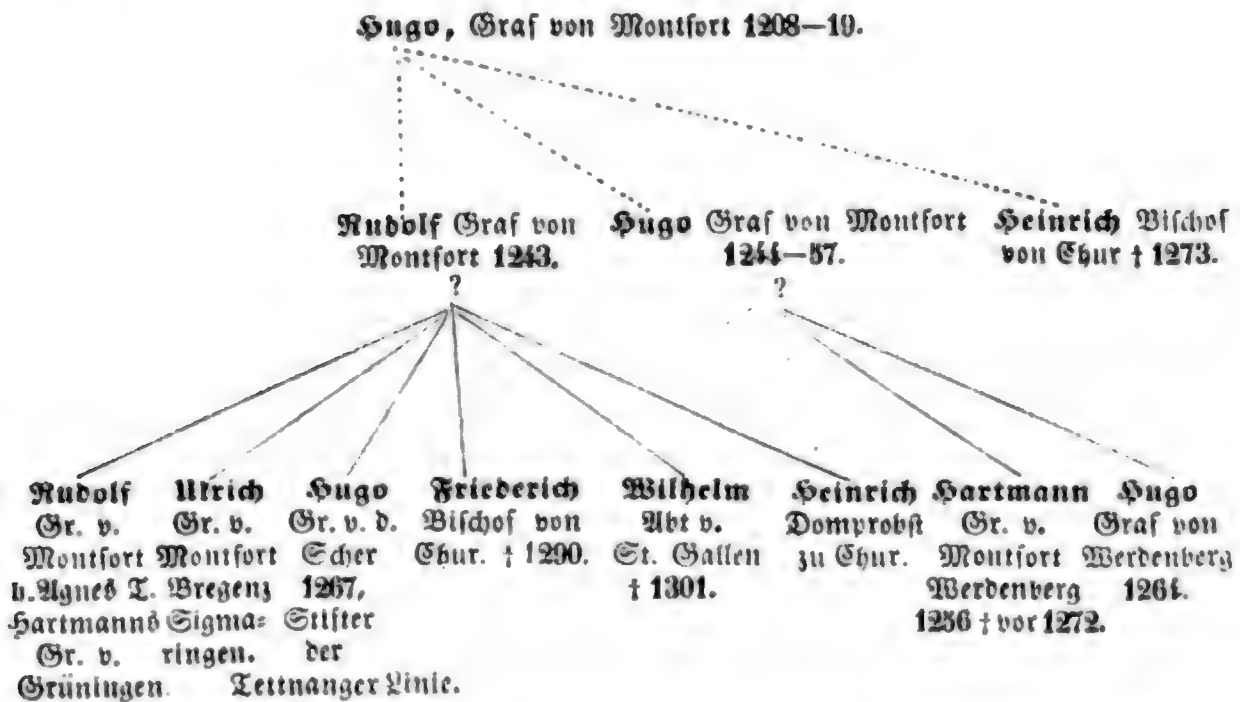
Pfalzgrafen von Tübingen, Grafen von Montfort, von Asperg.

Hilfsmittel: Jo. Frid. Helfferich Schediasma de comitum Sueviae palatinorum Tubingensium familia longe illustrissima. Tubing. 1751. 4 (auch in Wegelin Thes. 3, 269—325); Wenk Hess. Landesgesch. 3, 242; Haug im Anhang seiner Ausgabe des Chron. Sindelf. 44. J. N. v. Vanotti Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg. Belle-Vue bei Constanz 1845. 8.

Bemerkungen. Die Namen Rudolf, Wilhelm, Ulrich sind nach der Sitte der Zeit alle vom mütterlichen Großvater genommen. Hugos Todesjahr 1103 freilich blos nach Christian Tubingius bei Sattler Grafen 2. Aufl. 4, 300. Weil die Namen Hugo, Rudolf und Wilhelm (letzterer im 13. und am Anfange des 14. Jahrh.) mehrmals vorkommen, so konnten folgende in Nekrologien aufbewahrte Todestage nicht bestimmten Personen zugetheilt werden: IIII Kal. Apr. (29. Merz) Hugo comes de Duwingen. Necrol. Zwif. bei Hess. Mon. Guelf. 240. II. Id. Jun. (12. Jun.) Hugo comes. Ib. 243. XIII. Kal. Oct. (19. Sept.) Rudolfus comes de Tuwingen. Lichtenthaler Nekrolog. Schannat Vind. 1, 169. VI. Id. Dec. (8. Dec.) Rudolfus comes in Tuwingen. Ib. 1, 171. XIII. Kal. Jul. (19. Jun.) Wilhelmus comes de Duwingen. Ib. 1, 168. Nach dem Berichte des Arnsteiner Mönches, der um 1200 schrieb, war eine Schwester

des im J. 1185 verstorbenen Grafen Ludwigs von Arnstein, welche nicht mit Namen genannt ist, und welche jedenfalls von der bei Guden. Cod. dipl. 3, 1045. 1048. 1050 vorkommenden Pfalzgräfin (Gattin des Pfalzgrafen Sigfried von Orlamünde. Wenk Hess. Land. Gesch. 3, 321) verschieden ist, an einen Pfalzgrafen von Tübingen verheiratet; welcher Pfalzgraf dies aber war, bleibt unbestimmbar. Tertia palatini comitis de Thuyngen transiit in amplexus, quam ipsi comiti frater ejus apud S. Goarem honorifice presentavit, ipseque cum ducentis ipsam militibus et apparatu plurimo (Beweis für den Glanz des Hauses) ambitiose recepit. Monach. Arnsteinensis bei Kremer Orig. Nass. 2, 362.
Den Todestag Mechtildens, Gemahlin Rudolfs I., setzt die Bebenhauser Inschrift (Sattler Topogr. Gesch. 264) auf den 12. Jun. Die Gemahlin Rudolfs II, Beatrix, erweist sich durch folgende Inschrift in Kl. Kirchberg: Anno dni. 1295 constructus est hic lapis in vigilia Johannis baptiste a nobili dna. Elisabet, dca. de Eberstein, que fuit nata de progenie comitum palatinorum de Tubingen. Hugo comes palatinus (der um 1267 verstorbene) et mater sua (Hugos) Beatrix, que fuit natione de Eberstein, sunt sub isto lapide tumulati.





Bemerkungen. Für die allgemein angenommene Abstammung des Churer Bischofs Heinrich aus Montforter Blute kenne ich blos Belege aus dem 15. Jahrh. Eichhorn Ep. Cur. Urk. S. 157. Die sechs Brüder in obiger Tabelle enthält folgende Stelle Christian Küchemeisters (Gesta mri. S. Galli in der Helvet. Bibliothek. 5, 54): Ain Conventherr (nachher Abt) in dem Kl. (St. Gallen), der was von Monfort und hieß Graf Wilhelm, des Bruder warent Graf Rudolf von Monfort und Graf Ulrich von Bregenz (vergl. Memminger OA. Tettnang 98 Anm.) und Graf Hug von der Scher, das warent Layen, do was Graf Friederich och sin Bruder, der ward sider Bischof ze Kur und Graf Heinrich ward Brobst ze Kur. Für die Genealogie dieses Hauses wichtig ist folgende St. Galler Urk. von 1271 (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 286); es vergabt hienach Hugo comes de Werdinberg nostro ac nepotum nostrorum Ruodolfi scil., Hartmanni et Hugonis quondam Hartmanni comitis fratris nostri natorum impuberum nomine proprietatem bonorum de Reitenovve, que nobilis vir Bertholdus miles de Lampoltswiler (im Toggenburgischen) a nobis et nepotibus nostris predictis, nec non a patruelibus nostris Ruodolfo et Volrico fratribus comitibus de Monteforti tenet in feudo.

Das Geschlecht der nachherigen Pfalzgrafen von Tübingen[1] erscheint bei seinem ersten Auftreten in zwei sehr entlegenen Gegenden angesessen, eine Linie in Hohentübingen, eine andere im Schloß Ruck bei Blaubeuren,[2] welches letztere durch Erbschaft oder Heirat an das Haus gekommen zu sein scheint und zum Wohnsitz wahrscheinlich nachgeborener Brüder diente.[3] Die

[1] Von Twing = Zwing. Vergl. Schmeller Wörterb. 4, 306.

[2] Für die Verbindung beider Linien spricht unter anderem auch der Umstand, daß die von Ruck, desgleichen Kl. Blaubeuren bei Tübingen begütert waren, daß ein Conradus advocatus de Ruke im J. 1191 unter den Tübinger Ministerialen vorkommt.

[3] Die Güter und Rechte der Tübinger in dem Landstrich zwischen dem Neckar und der obern Murg sind zu ausgedehnt, als daß sich das Verhältniß umgekehrt und Ruck als der eigentliche Stammsitz denken ließe; bei Ruck und Blaubeuren

Gegenden dieser Orte treten im früheren Mittelalter wenig hervor und die Orte selbst werden nie mit Bezeichnung des Gaues, in welchem sie lagen, aufgeführt; indeß wird doch i. J. 1007 der Schönbuchort Holzgerlingen bezeichnet als im Gau Glehuntre und in der Grafschaft Hugo's gelegen (Bd. 1, 295), in welchem Hugo wir sicher einen Stammvater der Tübinger anzunehmen haben. Westlich von Tübingen erstreckte sich der, in Urkunden des 8.—11. Jh. genannte Nagoldgau (Bd. 1, 301); hier treffen wir in den Jahren 966 und 1048 die Grafen Anselm (Bd. 1, 544. 545) und im Umfang dieses Gaues späterhin die Grafen von Tübingen im Besitz ausgedehnter Güter und gräflicher und anderer Rechte; Orte, wie Gündringen (OA. Horb), ferner den weiten Bezirk, in welchem das begüterte Kl. Reichenbach Besitzungen hatte, finden wir ausdrücklich ihrer Grafschaft zugezählt (Reg. 1087); die Städte Horb und Herrenberg (beide wohl zum alten Nagoldgau gehörig) dienten im 13. Jh. besonderen Linien des Tübingischen Hauses zum Sitze; — Anselm heißt aber am Schlusse des 11. Jahrh. das erste Glied der ununterbrochenen tübingisch-blaubeurischen Stammreihe, der Hauptstifter vom Kl. Blaubeuren, und es unterliegt wohl keinem Anstand, die Anselme des Nagoldgaues als seine Vorfahren, wo nicht den i. J. 1048 vorkommenden Anselm gar für identisch mit dem genannten Hauptstifter vom Kl. Blaubeuren zu halten.

Die urkundlichen Belege unserer Geschlechtstafel beginnen zwar erst mit den Söhnen Anselms; daß der Vater Anselm und dessen Brüder Hugo und Siboto, letzterer Graf von Ruck, hießen, und daß Siboto die in der Tabelle angegebenen Kinder hatte, sagt uns blos der Blaubeurer Abt Christian Tubingius (Tübing), welcher erst im J. 1521 schrieb.[1] Er mag hier immerhin Glauben verdienen, da er sich auf alte Klosteranzeichnungen

lagen alle Güter auf nicht mehr Raum als drei Quadratmeilen zusammen (Rotenacker OA. Ehingen und der Besitz in dieser Gegend ist erst zur Zeit der Stiftung von Kl. Blaubeuren erheiratet worden) und dieselben werden fast sämmtlich an die dortige Klosterstiftung verschenkt.

[1] Seine Schrift über Kl. Blaubeuren steht bei Sattler Grafen 4, 281 u. folg. der 2ten Ausg. — Daß Tubingius die Familie der Anhauser Klosterstifter (S. 39. bei den Pfalzgrafen), weil sie auch Pfalzgrafen waren, irrthümlich mit der tübingischen identificirt, weil ihr Titel palatinus sogleich einen Tübinger zu verrathen schien, ist ihm zu gut zu halten.

beruft und da die Söhne Anselms, Heinrich und Hugo, wenigstens in der Eigenschaft als Brüder durch sonstige vollgültige Geschichtsquellen erwiesen sind; auch die Nachricht des Tubingius, daß die Gemahlin Graf Heinrichs Adelheid eine von Enzberg gewesen, stimmt gut mit dem Urkundenzeugniß, welches seiner Gemahlin Adelheid Güter bei Niefern (an der Enz) zuschreibt, und wird durch hochstiftisch speierische Aufzeichnungen des 13. Jh.[1] bestätigt; Bertha, welche der Blaubeurer Abt als Anselms Gattin aufführt, ist wenigstens als Bertha, geborne Gräfin von Kelmünz, durch die Aussage ihres Enkels, des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen, vom J. 1173 erwiesen.[2] — Der in der Geschichtserzählung des J. 1079[3] vorkommende Graf Hugo ist mit Hugo, Bruder Anselms, wahrscheinlich eine und dieselbe Person.

Der Stamm Sibotos Grafen von Ruck erlosch sehr frühe. Graf Hermann von diesem Zweige[4] ließ sich, laut Tubingius, in Blaubeuren als Mönch einkleiden. Der um das J. 1092 und i. J. 1099 vorkommende Graf Hartmann von Gerhausen (bei Ruck) gehört wohl auch zu dieser Sippschaft, wenn gleich sein Vater nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann.[5] Im 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jh. war die alte Burg Ruck blos ein Sitz tübingischer Vögte.[6]

Unter den Hohenstaufen strahlte der Glanz dieses Geschlechtes, welches freilich am Ende des 13. Jahrh. zu sinken anfing,

[1] Johannis ep. Spirensis (filii Wolframmi comitis Arduenne, qui multos comitatus habebat, scil. in Creychouwe et Enzeberch) frater fuit Ceizolfus comes, et Adilheidis comitissa fuit filia fratris sui, que habuit Heinricum palatinum de Tuwingen, que comitissa prole caruit. Codex minor Spirens., geschrieben um 1281, im Karlsruher Archiv, bei Böhmer Fontes 2, 152.

[2] Die Namen der Eltern Berthas sind unbekannt. — Beretha cometissa Cheleminza macht eine Schenkung im Tirol an Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 17.

[3] Bd. 1, 510. 512, an welch letzterer Stelle statt: Pfalzgrafen zu lesen ist: Grafen.

[4] Hermannus comes, Sigefridi de Rugga, ut credo, filius sagt Tubingius, womit freilich der Vater nicht bewiesen ist.

[5] Einen comes Hartmannus, jedoch ohne Beisatz, hat Tubingius S. 293 zweimal.

[6] Nach dem Erlöschen von Sibotos Stamm mit dessen Enkeln Ruccensis comitatus desiisse creditur tum ob palatinorum paucitatem caeterum illuc residentiam non habentium, sed solummodo eorum praefecti ibidem habitarunt, quos et dapiferos advocatosque deinceps invenio. Tubingius a. a. O.

sehr helle. Die Pfalzgrafenwürde[1] (von der sich auch das Wappen der Familie — eine Pfalz oder Fahne[2] — herschreibt), bereits im J. 1148[3] diesem Geschlechte verliehen und in demselben nach dem Seniorat[4] vererbt, gab ihm besondere Auszeichnung. Mit andern schwäbischen Häusern theilte es den Ruhm, im Frieden und Krieg häufig in der nächsten Umgebung der Hohenstaufen zu sein; angesehen waren im Hoflager K. Heinrichs V. und K. Konrads III. Graf Hugo, der erste Pfalzgraf (§. 39) von Tübingen († gegen 1152), — im Rathe K. Friederichs I. die drei Söhne Hugos, Friederich, Hugo und Heinrich, welcher letztere als Begleiter des Kaisers i. J. 1167 in Italien verschied (S. 101), und des mittleren Sohnes (Hugos) Sprößling, Pfalzgraf Rudolf I., welchem der Kaiser in Italien wichtige Unterhandlungen übertrug (S. 113). Derselbe Rudolf war auch ein Gefährte K. Heinrichs VI. und treuer Anhänger des hohenstaufischen Geschlechtes unter dem bedrängten K. Philipp; auch noch in seinen letzten Lebensjahren erscheint er in K. Friederichs II. Hoflager häufig, ein Paar Male auch gemeinschaftlich mit seinem Bruder, Graf Hugo von Montfort, anwesend. Bei K. Heinrich (VII.) zeigt sich oftmals Pfalzgraf Rudolf II. und dessen Bruder Wilhelm, letzterer auch bei K. Konrad IV.; bei Konradin fand sich Pfalzgraf Rudolf III. ein.

Eine denkwürdige Begebenheit in der Geschichte des tübingischen Hauses ist die Fehde, in welche sich Pfalzgraf Hugo († 1182) i. J. 1164 mit Herzog Welf VII. einließ, wobei er anfangs mit Hilfe seiner Bundesgenossen obsiegte, sich aber dennoch im folgenden Jahre auf Gnade und Ungnade ergeben und in zweijähriger Gefangenschaft verharren mußte (S. 97).

[1] Vergl. über diese §. 39. Die hohe Stellung des Pfalzgrafen von Tübingen ergibt sich aus dessen Rang im Staatskalender dieser Zeit. Archiv der Gesellsch. f. ä. d. G. K. 7, 628.

[2] Die Tübinger Pfalzgrafen führten eine rothe im goldenen Felde. Nebenlinien, welche von ihnen ausgingen, unterscheiden sich zum Theil durch verschiedene Farben. S. 434.

[3] Vergl. Reg. um 1149. Das Gericht in Hochmauern bei Rotweil, welchem in der Mitte des 12. Jahrh. (s. Reg.) Pfalzgraf Rudolf vorsitzt, ist ohne Zweifel ein pfalzgräfliches.

[4] Nachgeborene begnügten sich meist mit dem Prädikat eines Grafen; vergl. indeß Ausnahmen hievon Reg. 1262 Aug. 16 und 1263.

Die Besitzungen dieser Familie lagen in der Gegend von Tübingen im Nagoldgau und um Blaubeuren.

Mit Gütern bei Blaubeuren macht uns die Stiftung des Klosters bekannt; solches erhielt von den Tübinger Grafen: Altenthal (Hof bei Gerhausen), Güter in Asch, Beiningen, Berghülen, (sämmtl. OA. Blaub.), Bremelau (OA. Münsingen), Gerhausen (OA. Blaub.), den Hof Granheim (OA. Ehingen), den Hof Käblingsbuch (abgegangen bei Suppingen), die Kirche in Laichingen, das Dorf Seißen nebst Kirche und Zehnten, Güter bei Suntheim, Suppingen, Treffensbuch, Winnenden, Wippingen (sämmtl. OA. Blaubeuren) u. s. w., auch eine Mühle bei Ulm; der Stifter Anselm mit seiner Gemahlin Bertha gab namentlich das Dorf Rotenacker (OA. Ehingen). Von dem Walten der Tübinger Grafen und Pfalzgrafen in den Gegenden des Blauthales und der angrenzenden Alp verlautet übrigens nur wenig. Nach der Sitte der Zeit behielten sie die Schirmvogtei über ihre Klosterstiftung Blaubeuren bei ihrem Hause[1] — noch i. J. 1247 erscheint Pfalzgraf Rudolf II. und i. J. 1260 dessen Sohn Pfalzgraf Hugo als Schutzherr dieses Klosters —; die Hälfte des Kirchensatzes und der Vogtrechte in Hausen (bei Blaubeuren) waren bis zum J. 1260 in den Händen des Pfalzgrafen Hugo; aber bereits der Bruder Hugos, Pfalzgraf Rudolf III. † 1277, veräußerte die Schutzvogtei über Kl. Blaubeuren samt einem etwaigen Reste blauthalischer Besitzungen an das Haus der Grafen von Helfenstein (S. 393).

Der Kern der eigenen und übertragenen Besitzungen der Tübinger Familie war jedenfalls in der Gegend des mittleren Neckars und der Nagold. Diese Gegenden waren reich an königlichen Kammergütern (Bd. 1, 344. 521), und mochten, bei dem einen Theile der Bestimmung, welche die Pfalzgrafen hatten, dergleichen königliche Besitzungen zu verwalten, besonders sich dazu eignen, königlichen Pfalzgrafen untergestellt zu werden. Der weitgedehnte Reichsforst Schönbuch, in welchem der Ort Holzgerlingen als altkönigliches (i. J. 1007 an Bamberg vergabtes) Gut vorkommt, dehnte sich von Tübingen aus nordwärts. Die

[1] Advocatiam Hugo comes dum vixerit administret. Urk. Pabst Adrians IV. von 1159; doch räumte dabei der Pabst dem Kloster die Macht ein, wenn sich ein Vogt unnütz machte, an dessen Stelle einen andern zu wählen.

Bezirke von Tübingen, Herrenberg, Nagold, Horb, Dornstetten mochten der ursprüngliche Sprengel sein, wo sich auf Eigen- und Lehengüter, gräfliche und pfalzgräfliche Amts- und andere Rechte hin allmählich mit der sich entwickelnden Landeshoheit das Territorium der Pfalzgrafen von Tübingen bildete. Als Orte ihres Rechts- und Gütersprengels oder Allodialbesitzes werden in früher Zeit namentlich angeführt: Ammern (1171), Lustnau, Jesingen, Reusten (wo ums J. 1133 Graf Hugo einem Gauding vorsitzt, OA. Herrenberg), Walddorf (OA. Tüb.), Weil im Schönbuch (1188), Holzgerlingen (Bd. 1, 295, OA. Böbl.), Hildrizhausen (OA. Herrenberg), Gilstein (eb.), Sindlingen (1091, eb.), Eckenweiler (OA. Rotenb.), Gündringen (1087, OA. Horb), Nagold, Schietingen (1088, OA. Nagold), Pfalzgrafenweiler (S. 99), Igelsberg, Schernbach, Göttelfingen, Hochdorf (1228), Königswarth (1209, sämmtlich OA. Freudenst.).[1] In großer Anzahl erscheinen in all diesen Gegenden tübingische Dienstmannen, z. B. Walther von Lustnau, Walther von Jettenburg (1188), Anselm von Wurmlingen,[2] Konrad von Pfäffingen (AO. Herrenberg), Heinrich von Poltringen (eb.), Kraft von Hailfingen (eb.), Werner von Bondorf (eb.), Friederich von Weitingen (OA. Horb), Friederich von Eutingen (1258, eb.), Dieterich und Hugo von Ihlingen (eb.), Werner von Salzstetten (eb.).

Heiratsglück und Erwerbung sich consolidirender Lehen mehrte sehr ansehnlich den Hausbesitz, welcher an Ausdehnung in ganz Schwaben nur dem hohenstaufischen, welfischen und zäringischen nachstehen mochte.[3]

Schon Anselm, mit welchem unsere genealogische Reihe beginnt, mag durch seine Gemahlin, Bertha Gräfin von Kelmünz (S. 99) nicht unbeträchtliche Güter erheiratet haben; der Besitz der Tübinger im Donauthale, von Marchthal nebst dortiger Kirche,

[1] Ein sehr entlegener Besitz der Pfalzgrafen von Tübingen ist der Pfarrsatz in Maimsheim (im J. 1188 an Speier abgetreten); die Zeit und Art, wann und wie er an Tübingen kam, ist unbekannt.

[2] Anselmus quondam miles de Wurmelingen noster karissimus ministerialis. Urk. Pfalzgraf Hugos von 1174. Wirt. Urk. Buch.

[3] In der Mitte des 13. Jahrh. sagt Albert Bohemus (vergl. oben S. 21) von den Tübinger Pfalzgrafen: vassallis exquisitis et ministerialibus potentibus habundantes Suevos alios precesserunt.

Rotenacker und Kirchbierlingen nebst Kirche,[1] ja im Illerthale von der Burg Kelmünz selbst, schreibt sich daher.

Noch reichere Besitzungen erhielt durch Heirat Pfalzgraf Hugo († 1182); seine Gattin Elisabet war Erbtochter Graf Rudolfs von Bregenz und der Wulfhild, Tochter Heinrichs des Schwarzen, Herzogs von Baiern † 1126.[2] Ihr Erbe war fast der ganze[3] Besitz der bregenzischen Grafenfamilie, namentlich die Grafschaft des churischen Rhätiens, in dessen Besitz Hugo im J. 1158 vorkommt, überhaupt die Bezirke von Bregenz, Tettnang, Feldkirch, Werdenberg, Sonnenberg, Sargans. Auf diese Besitzungen wurde nach des Pfalzgrafen Ableben dessen jüngerer Sohn, Graf Hugo, abgetheilt;[4] dieser schrieb sich sofort Graf von Montfort[5] (einer Burg im österreichischen Rheinthal, vorderem Wallgau, nördlich von Rankweil) und hatte die Grafen Rudolf und Hugo von Montfort zu Söhnen, welche Stifter

[1] Wenigstens der Pfarrsatz in Kirchbierlingen kam bestimmt auf diese Weise an die Tübinger, Reg. z. J. 1173, vielleicht auch der in Wachingen, der Besitz der Güter in Stetten, Bettighofen (OA. Ehingen), was alles zu Ausstattung von Kl. Marchthal verwendet wurde. Zu Rotenacker vergl. Tubingius S. 290, Reg. zum J. 1173, zu Kelmünz Reg. z. J. 1179.

[2] In einem Kl. Marchthaler Missale ist beigeschrieben: Hunc librum sancto dedit Elisabeth pia Petro | Proles egregii de Wulfild matre Rudolfi. Hess Mon. Guelf. 44. Wulfildem Rudolfus Bregantinus duxit. Anonym. Weing. Hess 22. Elisabet heißt in sehr alten Aufzeichnungen des Kl. Mehrerau ultima Brigantiae haeres. — Graf Rudolf von Bregenz, welcher mit seinem gleichnamigen Schwager (sororius, Schwestermann) Grafen von Pfullendorf † 1180, nicht verwechselt werden darf, war ein Sohn des im J. 1097 verstorbenen Grafen Ulrich von Bregenz (vergl. über diese bregenz-buchhornische Familie Bd. 1, 559); er erscheint urkundlich noch den 4. Sept. 1143 (Mon. Boic. 29, 280) und starb in unbekanntem Jahre den 27. April (V. K. Maji Rudolfus comes de Brigantia. Hess. Mon. Guelf. 241) nach dem Nekrolog des Kl. Zwifalten, welches er beschenkte: Rudolphus comes Brigantinus in partibus Walechgou in episcopio Curiensi juxta urbem suam Muntifort nuncupatam dedit quandam villulam Alteburga. Berthold Zwif. (schrieb 1138) mscr. lib. 2. c. 15. Der Name Rudolf schreibt sich, nach der Sitte der Zeit, von seinem mütterlichen Großvater, Rudolf von Rheinfelden her.

[3] Ein kleinerer Theil der bregenzischen Güter mag auf Rudolfs Schwager, den obengenannten Grafen von Pfullendorf, übergegangen sein, welcher ihn mit allen seinen Gütern dem hohenstaufischen Königshause vermachte, das seine Erbtochter Ida, Gemahlin Graf Albrechts von Habsburg anderweitig entschädigte. Otto de S. Blasio Chron. c. 21 oben S. 242.

[4] In der Urk. von 1162 Nov. 24. (s. Reg.) ist von divisio haereditaria die Rede.

[5] Diese Grafen von Montfort sind nicht zu verwechseln mit den englischen und französischen Montforts, welch letztern der in den Kreuzzügen berühmte Johann von Montfort, Herr von Tyrus, angehörte.

zweier gesonderter Linien wurden, der ältere des i. J. 1783 ausgestorbenen Hauses Montfort im engern Sinne (Bregenz, Feldkirch, Tettnang, bei welch letzterer Stadt sich eine zweite Burg Montfort erhob),[1] der jüngere des Hauses Werdenberg, welches sich wieder manchfach verzweigte.[2]

Zudem wußte der obengenannte, i. J. 1182 verstorbene Pfalzgraf Hugo, durch Lehensübernahmen sich bedeutend zu vergrößern; hiebei kam ihm seine Verbindung mit den reichen Welfen, unter denen der mütterliche Oheim von Hugos Gemahlin, Welf VI., durch seine Gattin Uta unlängst einen Hauptheil der Grafschaft Calw erhalten hatte, sehr zu Statten. Höchst wahrscheinlich war der Comitat, in welchen Möhringen — der Anlaß der Tübinger Fehde — gesezt wird (S. 269), eben ein Erbe der Calwer Gräfin Uta, und Welf VI. verlieh diesen Besitz wegen seiner Entlegenheit an den Pfalzgrafen, dessen Haus ihn nach Ableben Welfs VI. als Eigenthum behielt. Hiedurch erklärt sich der Uebergang manch calwischer Besitzungen und Dienstleute[3] an die Pfalzgrafen von Tübingen, — nach der Ausdehnung der calwischen Güter zu schließen — namentlich der Besitz von Böblingen, Sindelfingen (mit der Vogtei über das dortige Stift), der Fildergegenden, mehrerer Glemsgauorte nebst Hohenasperg.[4] — In Folge der Fehden mit dem welfischen Hause (1164) hätte aber Pfalzgraf Hugo alles, was er von Welf VI. erhalten, beinahe wieder verloren; allein letzterer, i. J. 1167 tief betrübt durch den Verlust des einzigen Sohnes, übte Milde (S. 100) und gab dem Pfalzgrafen allen entzogenen Besitz zurück. An Pfingsten 1175 weilte letzterer als geladener Gast bei Welf VI. in Gunzenlech, wo mit königlicher Pracht von nahe und fern herbeigerufene Hausfreunde bewirthet wurden.

[1] Dieses führte eine rothe Fahne in silbernem Schilde.

[2] „Der Ast der Werdenberge theilte sich wieder in den schwarzer Fahne: zu Werdenberg, Bludenz, mit dem Bezirke von Rheineck, Wartau, Freudenberg, und in den weißer Fahne: zu Sargans, Vaduz, Sonnenberg (Nütziders) und mit der 1277 erworbenen Grafschaft Heiligenberg in Schwaben, später durch Beerbung der Herrn von Vatz reichbegütert in Graubünden.“ Bergmann in Chmel der österr. Geschichtsforsch. 1, 170.

[3] Z. B. die Herren von Waldeck bei Calw waren ursprünglich calwische Ministerialen, nachher erscheinen sie als welfische, später als tübingische; vrgl. Kuen Collectio 2, 66. 71.

[4] Vrgl. Haug Anhang zr. Ausg. des Chron. Sindelf. 43. — Der Pfarrsatz in Hohen-Asperg erscheint als tübingisch i. J. 1181; s. Reg.

Durch Heirat erwarb Pfalzgraf Rudolf I. († um 1219), der Sohn des eben erwähnten Pfalzgrafen Hugo, die Grafschaft Gießen in Hessen; seiner Gemahlin Mechtild war von ihrer Mutter Salome, Gräfin von Gießen († zwischen 1197—1203), das schöne Erbe zugefallen. Rudolf I. übergab noch bei Lebzeiten diesen Besitz an einen nachgeborenen Sohn, Graf Wilhelm, welcher sich schon i. J. 1214 nach dieser Grafschaft benannte, aber bereits der Sohn dieses Wilhelms, Graf Ulrich I., veräußerte die Grafschaft — etlich und 60 Jahre, nachdem sie an Tübingen gekommen war, zwischen dem 15. Aug. 1264 und 29. Sept. 1265, — an das Haus Hessen.[1]

So sehr sich auf der einen Seite der Besitz des Hauses Tübingen verstärkte, so wurde doch die Macht desselben durch vielfältige Theilungen geschwächt. Von der Theilung zwischen Pfalzgraf Rudolf I. und seinem Bruder Hugo Grafen von Montfort war oben die Rede; unter den Söhnen Pfalzgraf Rudolfs I., Pfalzgraf Rudolf II. und Graf Wilhelm, deren älterer Bruder Pfalzgraf Hugo frühe vom Schauplatze der Geschichte verschwindet, wurde in der Art abgetheilt, daß Rudolf II. den Sitz Herrenberg nebst anliegenden obern Gegenden, Wilhelm den Sitz Asperg nebst untern (ehemals calwisch-welfischen) Besitzungen, dazu noch die entlegene Grafschaft Gießen erhielt; Tübingen und einiger andere Besitz[2] sollte beiden gemeinschaftlich sein.

Auch die Söhne Pfalzgraf Rudolfs II., Pfalzgraf Hugo († um 1267) und Graf Rudolf III. der Scherer[3] († 1277), theilten wieder; ersterer erhielt den Bezirk von Horb, letzterer, welcher sich durch Erhebung Sindelfingens zur Stadt und als dortiger Kirchenvogt auszeichnete, den von Herrenberg. Von den Söhnen Wilhelms machte sich Graf Rudolf IV. durch seine am Stift Sindelfingen verübten Gewaltthaten, Graf Ulrich von Asperg und Gießen, dessen Mannsstamm schon mit seinem gleichnamigen Sohn Ulrich II. ausstarb, als sanfter Charakter bemerklich.

In diesem Hause, wenigstens bei Einem Gliede, Pfalzgraf

[1] Vergl. hiezu Wenk Hess. Landesgesch. 3, 242 2c., und früher schon J. L. L. Gebhardi Hist. gen. Abhandl. 2, 128.

[2] In Betreff des letztern vergl. Reg. 1240 Aug. 11.

[3] Dictus Scerer. Chron. Sindelf. zum J. 1277.

Hugo, wird Milde gegen Dichter gerühmt;[1] wie es sich um die Kirche, durch Klosterstiftungen, Verdienste erwarb, wird unten bei der Kirche (§. 40) unter Blaubeuren, Marchthal, Bebenhausen, Mengen, erwähnt werden; auch andere Klöster, welche es nicht selbst gestiftet, wie Reichenbach und Kirchberg hatten sich seiner Freigebigkeit zu erfreuen. Solche heilige Stätten dienten der Familie zu Grablegen, Kl. Bebenhausen namentlich dem Stifter, Pfalzgraf Rudolf I. und seiner Gemahlin Mechtild, ferner dem Grafen Rudolf III., Kl. Kirchberg der Gattin Pfalzgraf Rudolfs II., Beatrix und deren Sohne Pfalzgraf Hugo.[2]

Regesten.

1087. Aug. 1. Bobo schenkt sein Gut in Gündringen (OA. Horb) an Kl. Reichenbach in Anwesenheit trium comitum, videl. Henrici de Tuingen, in cujus comitatu idem praedium situm est, et fratris ejus Hugonis, et Hermanni (von Sulz?), eorundem materterae filii. Kuen Coll. 2, 57.

1088. Jan. 25. Schenkung eines Guts in Gündringen (s. ob.) und Schietingen (OA. Nagold, Gunderichingen et Scietingen liest der Coder) an Kl. Reichenbach in praesentia comitis Heinrici Tuingen. Kuen 2, 56 und noch einmal a. a. O. Schenkung eines Guts in Altheim (OA. Horb) in praesentia Henrici comitis de Tuingen.

Zwischen 1091—1105 (zur Zeit Abt Gebhards von Hirschau). Adalheidis vidua Heinrici comitis de Tovvingen dedit S. Gregorio (Kl. Reichenbach) hobas tres in Sindelingen (Sindlingen OA. Herrenberg) et dimidiam ecclesiam in Niferen (Niefern bad.) juxta Enze fluvium. Kuen 2, 58. Cono miles comitis Hugonis de Towingen dedit sancto hobam unam in Daleheim (Ob., Unt. Thalheim OA. Nagold). Comes Hugo de Towingen delegavit S. Gregorio praedium suum in Sindelingen pro anima fratris sui Henrici comitis. Et hoc fecit rogatu Adalheidis comitissae uxoris ejus Heinrici comitis. Ib. 61. — Ohne Jahr: Cono clericus comparavit praedium in Tetelingen (Detlingen im sigm. OA. Glatt) XXIV marcis a Wernhero de Sallestetin (Salzstetten OA. Horb), servo comitis Hugonis. Ib. 63. Wernherus de Sallestetten

[1] Ein junger helt von Abenberk | Unde Hug ein Twingaere, | Die worhten (wirkten) beide herrenwerk (edles Werk), | Sie buozten (büßten, linderten) manigem swaere (sein Leid), singt der Tanhuser (blühte 1240—70; Hagen Minnes. 2, 89); wobei unbestimmt bleibt, welcher Pfalzgraf Hugo gemeint sei; man könnte auf den im J. 1216 zuletzt vorkommenden rathen.

[2] In Reichenbach Inschrift: XVIII Jun. obiit Heinricus infantulus c. Hugonis jun. filius. Hausleutner Schwäb. Archiv. Bd. 2. St. 1. S. 94.

praedium, idem partem montis Iringesberc (Igelsberg OA. Freudenst., so hat der Coder, nicht Wingesberc) S. Gregorio per manum domini sui comitis Hugonis contradidit. Ib. 64.

Zwischen 1092—98. Hartmannus comes de Gerohusen, Z. i. e. Verhandlung zwischen Graf Liutolt von Achalm und seinen Neffen. Ortlieb bei Hess. Mon. Guelf. 179.

1099. Jan. 25. Schutzbulle Pabst Urbans II. für Kl. Blaubeuren, welches von den comites Hainricus et Hugo et Adelheidis comitissa ausgestattet wurde. Adelheidis ad ss. apostolorum limina veniens et suam et viri ac leviri sui devotionem strenue adimplere curavit. Adelheid übergab das Kloster, soceri sui (Anselms) studio a fundamentis edificatum, an den päbstlichen Stuhl. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dec. 31. Hartmannus comes de Geroshusin, Z. im Kl. Ochsenhausischen Stiftungsbrief. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 40; vergl. auch die Genehmigung K. Lothars vom 2. Jan. 1126. Dümge Reg. Bad. 34.

Vor 1113. Hugo comes de Tuwingen, Z. i. e. Schenkungs-Urk. von Berthold und seiner Gemahlin Adelheid von Eberstein für Kl. Hirschau. Cod. Hirsaug. 42. ed. Stuttg.

O. J. Querimoniam commovit domnus Hugo comes de Tuwingen, quod sine ipsius consensu permutationes (in villa Gilstein, Gilstein OA. Herrenberg) facte essent, cum ipse advocatus ejusdem ecclesie in Gilstein esset. Cod. Hirsaug. S. 87. ed. Stuttg.

1125. Jan. 8. Straßburg. Hugo comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 34.

Zwischen 1133—37. Neusten. Vor comes Hugo et filius ejus Heinricus eine Schenkung an Kl. Reichenbach vorgenommen. Kuen Coll. 2, 64.

1134 oder sehr bald darauf. Dingstette Königsstuhl. Hugo comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. Bestätigung von Kl. Salem. Ist — zwar sehr alte — Noticia, nicht Urkunde, weßhalb der Titel etwas anticipirt sein könnte. Mone Quellensamml. 1, 179.

1139. Mai 20. Weissenburg. Comes Hugo de Duvingen et aequinomius filius ejusdem, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Hugo de Duingen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1140. Comes Conradus de Dachowe cum uxore sua comitissa Adelheide coram episcopo Frising. verzichtete auf die querimonia, quam habebant de predio Gamerchaim (Gemrigheim). Gabelk. Mscpt. Daß diese Adelheid eine Tübingerin war, wird wahrscheinlich durch den Besitz in Gemrigheim, welcher ohne Zweifel von ihr herrührte, in Vergleichung mit der Herrenalber Urk. v. 1181, worin dux Conradus de Dachowe, ihr Sohn, bei Pfalzgraf Hugo als Zeuge (s. unten). Sonst hielt man Adelheid für eine Tochter des Pfalzgrafen Friederich IV. von Sachsen; vgl. Buchinger Nachrichten über die ehemal. Grafschaft Dachau, im Oberbayerischen Archiv. Bd. 6. 1844. S. 17. — Chounradus comes de

Dachowe cum uxore sua Adelheide. Urk. v. 1140. Lang Reg. Boic. 1, 157.

1141. April 10. Straßburg. Hugo de Tiwingen, Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er den Streit zwischen Bisthum Basel und Kl. St. Blasien schlichtet. Dümge Reg. Bad. 43.

1146. Jan. 6. Aachen. Hugo comes palatinus (wahrscheinlich von Tübingen), Z. i. d. U. K. Konrads III. betreffend die St. Vienne. Jaffe Konrad III. S. 216.

Zwischen 1149—1152 (das angegegebene Jahr 1148 selbst muß unrichtig sein, s. §. 40 bei Herrenalb). H. palatinus de Tvingen, Z. i. Bertholds von Eberstein Stiftung von Kl. Herrenalb. Wirt. Urk. Buch.

O. J. (Mitte des 12. Jh.) Hochmauern bei Rotweil. Schenkung an Kl. Reichenbach in placito et in praesentia palatini comitis Hugonis, ipso docente et confirmante legitimo jure. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 65.

Nach des Pfalzgrafen Hugo Tod. Gemma comitissa de Tuwingen cum filiis suis Heinrico et Hugone pro marito suo Hugone ad Eckenwiler (OA. Rotenburg) dedit unam salicam terram et tres hubas. Cod. Hirsaug. S. 34 ed. Stuttg. Die unter dem Todestag (X. K. Mart. Febr. 20.) im Zwifalter Nekrolog mit Hemma comitissa angemerkte Gräfin hält Hess Mon. Guelf. 238 für diese Tübingerin.

1152. Aug. 19. Speier. Fridericus palatinus comes de Tuwinge, Z. bei dem Urtheilsspruch K. Friederichs I. zwischen Graf Simon von Saarbrücken und dem Abt des Kl. Schwarzach. Dümge Reg. Bad. 46.

1153. Jan. 18. Baume (? Palme). Fridericus palatinus de Thuingen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für die St. Paulskirche in Besançon.

1153. Jul. 12. Erstein. Hugo comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Frauenkl. Erstein. Wirt. Urk. Buch.

1154 (nicht 1153). Jan. 17. Speier. Federicus palatinus de Thuwingen (nicht Thimugen), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bisch. von Genf. Murat. Ant. Ital. 6, 56.

1154. Mai 17. Pfaffenhofen. Fridericus palatinus de Tuingen, frater ejus Hugo, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen.

1154. o. T. Constanz. Fridericus palatinus de Tuingen, frater ejus comes Hugo, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für dasselbe Kloster.

1155. Sept. 20. Peiting. Hugo comes de Tivingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1157 (nicht 1156). Jan. 6. Trier. Henricus comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abtei S. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 579.

1157. Merz 16. Wirzburg. Heinricus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 173.

1158. Kl. Pfeffers in pago Recia Curiensi in comitatu Hugonis. Herrgott Gen. 2, 180. (In dieser Grafschaft erscheint früher, z. B. in

den Jahren 1100. 1125. 1139, Hugos Schwiegervater, Rudolf, als Graf, Herrgott 2, 130. Eichhorn Ep. Cur. prob. 47. 48, vor Rudolf dessen Vater Ulrich i. J. 1095. Herrgott. 2, 130.)

1159. Advocatiam ecclesie (Blabur.) Hugo comes dum vixerit administret, Bulle P. Adrians IV. Wirt. Urk. Buch.

1160. o. T. u. O. (wohl Constanz). Hugo palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem, Bestätigung seiner Güter zu Storzingen und Walprechtswilare. Orig. Urk.

1161. o. T. Lodi. Heinricus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 142.

1162. Nov. 24. Constanz. Fridericus comes palatinus de Tubingen, Hugo comes frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Tschudi Chron Helv. 1, 83. (Guillem. Habsb. S. 295 hat bei Hugo die irrige Glosse comes Montefortis; auch bei Tschudi Gall. Comata 293 in der angeblichen Urk. des Gotteshauses St. Johann vom 24. Nov. 1162 muß ein Irrthum obwalten.)

1162. Nov. 27. Constanz. Hugo palatinus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er den Gütertausch zwischen Markgraf Otto von Meißen und Kl. Pforta bestätigt. Böhme v. d. Todtheilung. 45.

1162. Huc palatinus de Tuingen, Z. i. d. U. Herzog Welfs für St. Gallen, betr. Uebergabe von Ittingen. Neug. Cod. dipl. 2, 97.

1164. Schlacht bei Tübingen. S. 98.

[1167.] VII Id. April. Heinricus comes de Duwingen. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 240.

1170. Mai 16. Mengen. Hugo palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Bisthum Chur von allem Hof- und Reichsdienst befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

Um 1170 (zwischen 1162—1182). Hugo palatinus de Tuwingen, Z. i. e. U. Herzog Welfs VI., Bestätigung einer Güterschenkung bei Hirschlatt an die Ulrichskirche in Constanz. Orig. in Hechingen.

1171. Mai 1. Tübingen. Hugo palatinus comes de Tuwingen cum conjuge Elyzabeth et filiis beschenkt Kl. Marchthal mit 4 Kirchen, 1) in villa Marthel parrochiali ecclesia, 2) in villa Bilringen, 3) in villa Wachingen, 4) in villa Ambra, ferner mit predium in Smalstetin (Stetten OA. Ehingen), villula in Bettinkoven. Wirt. Urk. Buch.

1171. Jul. 9. Lustnau. Hugo comes palatinus de Tuwingen. Schreiben desselben an Probst Otteno von Kl. Roth, betreffend Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1173. Mai 29. Rotenacker (OA. Ehingen). Hugo d. gr. c. p. d. Tuingen schenkt cum consensu conjugis Elyzabet et liberorum an Kl. Marchthal curiam villae Bilringen, quam ab ava Bertha b. m. comitissa de Clementia jure haereditario possedit. Wirt. Urk. Buch.

1174. Jul. 8. Datum in castris rebellium sacri imperii circa Renum. Hugo dei gratia palatinus comes de Tuwingen verordnet, daß die Einkünfte der Kirche zu Wachingen zum Infirmitorium des Kl.

Marchthal verwendet werden, daß das Patronat von Kirchbierlingen (Bilringen), per nos ex successione paterna cum omni jure possessum, Eigenthum der Peterskirche Marchthal sein solle. Wirt. Urk. Buch.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Hugo comes de Tubingen et filius ejus Rudolphus, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1179. Jan. 22. Worms. Rudulfus filius palatini, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. Jun. 27. Burg Kelmünz. Hugo c. p. de Tuwingen. Urk. desselben für Kl. Marchthal. Eb.

1180. Jul. 29. Eßlingen. Hugo dei gratia comes palatinus de Tuwingen. Urk. von ihm für Kl. Marchthal, welches „Rudolfus filius noster" sehr beeinträchtigt. Es ist daselbst auch von omnia feoda die Rede, welche die Tübinger ab imperio vel aliquibus principibus [wie einen Theil der Grafschaft Calw von Welf VI.] possederint, desgleichen von possessiones jure proprietatis. Wirt. Urk. Buch.

1181. Mai 5. Ulm. Palatinus comes Hugo de Tubingen et filius ejus comes Rudolfus, ZZ. bei einem Gütertausch der Abtei Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1181. Ruck (b. Blaub.) Pfalzgr. Hugo von Tuwingen beurkundet, daß der Edelknecht Theoderich von Dertingen, Zinsknecht der Kirche in Asperg, ein Gut gehabt habe, welches er dem Pfalzgrafen als dem bisherigen Patronatherrn der Kirche und des Gutes aufgegeben habe ꝛc. Mit des Pfalzgrafen Reitersiegel, dessen Umschrift: HVGO DEI GRA PALATINVS DE TWINGIN. Z. Dux Conradus de Dachowe. Orig. in Karlsr. bei den Herrenalber Urkk. Wirt. Urk. Buch.

1182. Obiit Hugo palatinus de Tuwingen. Kl. St. Georger Jahrb. bei Usserm. Prodr. 2, 445.

1183. Comes palatinus de Doenga [Rudolf] auf dem Städtetag in Piacenza bei der Einleitung des Constanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Rvdolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Abt Diethelms von Reichenau für das Spital auf dem St. Michaelsberg in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1184. Mai 20. Bei dem Mainzer Reichsfest comes palatinus de Tuinge. Gislebert. Chron. Hannon. 126. ed. Du Chasteler.

1187. Jun. 1. Tübingen. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1187. Rudolfus comes palatinus de Tuingen et mater ejus Elisabeth et uxor ipsius Mathildis rogatu cujusdam Rudolfi ministerialis ipsorum dederunt cum ipso praedium ipsius in Argun (Langenargen am Bodensee) sanctis nostris (Kl. Isni). Chron. Isnense bei Hess Mon. Guelf. 284.

1188. Urk. Bisch. Ulrichs von Speier, betr. Kl. Bebenhausen; es ist die Rede von Gütern bei Bebenhusen, quorum bonorum pars ad

episcopatum Spirensem, alia a comitem palatinum Rudolfum de Tuwingen pertinebat. Speier erhält für seinen Theil durch Tausch von dem Pfalzgrafen die ecclesia in Meginbotesheim (Maimsheim) cum omni jure ad eam pertinente, quatuor mansos in Witingin et Sickingen. ZZ. Homines comitis palatini Albertus de Mezzingen, Waltherus de Uotenbrugge, Albertus de Sackis (Hohensar bei Feldkirch, welcher ohne Zweifel mit dem Bregenzer Erbe an Tübingen kam), Swiggerus de Echeim.

1188. In parvas caminata retro turrim (Tübinger Schloß). Rudolphus comes de Tuwingen, Urk. desselben für Kl. Bebenhausen. Rudolf sagt: habuimus quandam villam communem, scil. Wile (Weil im Schönbuch) cum fratre nostro, qua divisa inter nos partem, quae michi attingebat, cum omni libertate jure perpetuo tradidi mro. Bebenhusen, fratri meo sua parte relicta. Rudolf gibt seinem Bruder patronatum ecclesie Wile als Entschädigung für die ihm gehörende Hälfte des an Speier abgetretenen Kirchensatzes in Meimsheim. Wirt. Urk. Buch.

1188. Hausen am Rhein. Rudolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. Sept. 6. Speier. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 501.

1190. Apud Hallam judicium coram domino rege (K. Heinrich VI.) .. judicatum fuit per comitem palatinum de Tuinge etc. Gislebert. Chron. Hannon. 214.

1191. Jul. 30. Asperg. Rudolfus palatinus comes de Tvving. Urk. desselben für Abt Diepold von Kl. Bebenhausen, Ausstattung des Klosters mit einem Theile des Schönbuches adhibito consensu dilectae jugalis nostre Mahtildis et liberorum nostrorum. Wirt. Urk. Buch. (Laut Urk. seines Enkels Graf Rudolfs von Tübingen, des Scherers, v. 1277 schenkt der Pfalzgraf Rudolf auch curia in Waltorff — W. OA. Tüb. — an Kl. Bebenh.)

1193. Merz 28. Speier. Rudolfus palatinus comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er Merdingen vom Bisthum Passau eintauscht. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Jun. 29. Worms. K. Heinrichs VI. Bestätigung für Kl. Bebenhausen petitione Rudolphi palatini comitis. Wirt. Urk. Buch.

(Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1). Sept. 9. Rotweil. Rudolphus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. scheint verfälscht.

1199. Sept. 29. Mainz. Rudolphus palatinus de Thubingen, Z. in zwei Urkunden K. Philipps für die Salzburger Kirche. Lünig Reichsarchiv. Spicil. eccl. P. 1. Fortf. 964. 967.

O. J. (um 1200). Rodolphus dei gratia palatinus comes de Tuingen schreibt an Kl. Reichenbach: cum claustrum ejusdemque loci praedia undique plurima nostrae subjacerent tuenda potentiae etc. Kuen 2,

66. 67. Ebendaselbst noch ein Paar Auszüge aus Urkunden desselben. (H. palatinus bei Kuen 67 ist Druckfehler statt R. palatinus.)

1200 (nicht 1198). Mai 28. Comes palatinus de Tuing gibt seine Zustimmung zu der, von K. Philipps Freunden an den Pabst gegebenen Erklärung. Pertz Mon. 4, 202.

1201. Sept. 14. Bamberg. Rvodolfus comes palatinus de Twingen, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbischof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1206. Erzbischof Johann von Trier beurkundet, daß die Erben und Herren von Metternich, nemlich Graf Heinrich von Nassau ..., die edle Salomena cum filia sua Mechtildi et genero suo Rodulpho palatino comite de Tuingen der Abtei Himmenrode den Hof Rohr bei Coblenz geschenkt. Hanc donationem .... haeredes eorum, videl. praef. Rodulphus palatinus comes de Tuingen et filii sui Hugo, Rodolphus et Wilhelmus confirmaverunt. Hontheim Hist. Trev. 1, 646; vergl. auch: Ego Rudolphus palatinus comes de Tuyngen cum filiis meis contuli Deo et b. Mariae in Hymmenrode montem qui situs est intra Mettrich et parvam Confluentiam (Lützel Coblenz) cum omni jure suo. Urk. Ertr. o. J. Wenk Hist. Abh. 1, 96.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Philippus rex factam a comite palatino de Tuwingen restitutionem bonorum ab Ulrico de Ubetingen milite monasterio de Mulenbrunnen antea donatorum, postea vero dicto comiti venditorum, ad idem monasterium confirmat. Wirt. Urk. Buch.

1207. Dec. 6. Augsburg. Hugo palatinus, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Thennenbach. Marian (Fidler) Austria sacr. 1[b], 297.

O. J. (Anfang des 13. Jh.) Comes Hugo de Monteforti im Streit mit Heinrich von Sar. Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 168.

1208. Comes Hugo de Muntfort genannt in einem Schreiben Bischof Hugolins von Ostia an P. Innocenz III. Innoc. Epist. registr. nr. 152 bei Baluz. 1, 752.

1209 (nicht 1208). Jan. 13. Augsburg. Comes pal. de Tuingen (nicht Vinge), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Patriarchat Aquileja. Ughelli 5, 78.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hugo de Monteforti, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

1209. Jun. 24. Mühlebach im Thurgau. Hugo comes de Monteforti et carnalis frater ejus Rudolfus videl. palatinus de Tubingen in der U., betr. Beilegung eines Streits zwischen dem Grafen Hugo von Montfort und Kl. St. Johann. Tschudi Chron. Helv. 1, 107.

1209. Rudolfus p. c. de Tuwingen domum istam procuravit fieri anno incarnationis XPI MCCnono, ut omnes hic venaturi sui sint memores et salutem animae ejus imprecentur u. s. w. Inschrift (gleichzeitige?) am Burgstall Königswarth (bei Besenfeld OA. Nagold). Steinhofer Wirt. Chronik. 2, 125.

1212. Corpus (des verst. Markgrafen Berthold von Ronsberg) ad mrm. Ottenburense delatum, praesente comite palatino de Tuwingen. Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 280.

1213. Merz 31. Constanz. Rudolfus comes palatinus de Tiuwingen, comes Hugo de Monteforti, ZZ. i. d. Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 115. u. folg.

1213. April 1. Constanz. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Sept. 1. Ueberlingen. Comes Hugo de Monteforti, Z. i. d. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 113.

1214. Sept. 5. Im Lager bei Jülich. Hugo comes palatinus de Tuingen, Wilhelmus frater ejus comes de Giezen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Wenk. Hess. Land. Gesch. 2, 253, Hennes Urk. B. d. D. O. 15.

1214. Bestätigung von Hugo comes Montisfortis über eine Schenkung seines ministerialis Heinricus de Randecge an Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 124.

1215. April 11. Ulm. Rvodolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 30.

1215. Jun. 20. Ulm. Rudolfus palatinus comes de Twingen, Z. im Schutzbrief K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1215. Jul. 25. Aachen. Palatinus comes de Tuingen bei der Königskrönung Friederichs II. Godofr. mon. ad an.

1215. Jul. 29. Aachen. Hugo comes de Tuingen, Z. i. Freiheitsbrief K. Friederichs II. für Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1^b, 94.

1216. Mai 4. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. desselben für Kl. Marchthal, worin er dem Bischof Diethelm von Constanz bekennt, daß ihm (dem Pfalzgrafen) über das, dem Kl. Marchthal geschenkte Gut Ammern kein Vogtrecht zukomme. Erwähnt wird Hugo pater meus et Elyzabet mater mea und dilectus filius meus Hugo. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jun. 1. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen litem inter mrm. in Marthel et comites de Berga super advocatia in ecclesia in Bilringen terminat. In dieser Urk. wird genannt: Hugo comes palatinus de Twingen pater meus et Elizabet mater mea und villa Bilringen, quam curiam pater meus ab ava sua Bertha comitissa de Clementia jure hereditario possedit. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Ueberlingen. Comes de Montfort, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wald. Cod. bibl. publ. Stuttg. histor. fol. nr. 247. Bl. 82^a.

1216. Jul. 26. Ulm. Rudolfus palatinus comes de Twingen, Hugo junior palatinus comes de Twingen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönige. Boczek Cod. Mor. 2, 89.

1217. Febr. o. T. Ulm. Comes palatinus Thuingen, Z. i. d.

ungedr. U. K. Friederichs II., worin er Borgo San Ginesio den Leuten von San Miniato verleiht.

1217. April 10. Hagenau. Rudolphus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Kl. der heil. Fides zu Schlettstadt die Hälfte des dortigen Zolles ertauscht. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1218. Aug. 1. Wimpfen. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochstift Passau. Mon. Boic. 30, 65 und in einer ähnlichen. Ib. 66.

1218. Sept. 18. Ulm. Rudulfus palatinus comes de Tuyngen, Hugo comes de Monteforti, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die Vogtei über die Abtei Kempten abgibt. Mon. Boic. 30, 71.

1219. Merz 27. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. desselben für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1219. Aug. 18. Comes Ugo de Monteforte wird im Frieden zwischen Bischof Arnold von Chur mit der Stadt Como mit eingeschlossen. Eichhorn Ep. Cur. prob. 78.

1219 (wahrscheinl.). Hugo comes de Monteforti . . . in civitate sua Feldkirch. Eichhorn. a. a. O. 79.

1222. Jun. 2. Worms. Comes Wilhelmus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaiserslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1224 (nicht 1223). Jan. 8. Worms. Rudolphus palatinus, comes Wilhelmus de Tubingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der St. Wimpfen den Wald bei Wollenberg schenkt. Pistor. Amoen. 3, 692.

Um 1226. (Fridericus de Toggenburg) filiam comitis Hugonis (de Monteforti) desponsaverat. Conradi de Fabaria casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 176.

1227. Mai 1. Hagenau. R. palatinus comes de Thubingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Burg Kaisersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Oct. 17. o. O. Rudolfus palatinus de Tuewingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er seinen Ministerialen erlaubt an den Johanniterorden Stiftungen zu machen. Mon. Boic. 31, 530.[1]

1228. Febr. 23. Ulm. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei das St. Johanniskl. im Thurthal entsetzt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1228. Merz 28. Acta in castro nostro Herrenberc. Rodolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. desselben für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 1, 166.

[1] In der Urk. für Kl. Bebenhausen, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131, worin Rudolfus palatinus de Tuingen et frater ejus Hugo, muß das von Gerbert an den Rand gesetzte Jahr 1227 unrichtig sein.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Rudolph. comes palatinus de Tuwingen, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200; vergl. hiezu (Scheidt) Bibl. Hist. Gott. 184.

1228. Rudolfus comes palatinus in Tuwingen macht folgende seiner Erbgüter dem Bisthum Straßburg lehenbar: castrum Wilere (wohl Pfalzgrafenweiler), ecclesia Nagelte, villa Iringesberc (Igelsberg OA. Freudenstadt), Schirmen (Schernbach eb.), Gotelving (Göttelfingen eb.) et Hohdorf (Hochdorf eb.). Wenk Hess. Landesgesch. 2. Urk. 146.

1228. Rudolfus palatinus comes de Tuwingen Reitersiegel mit dieser Umschrift an einer Kl. Salemer Urk. betr. Nußdorf. Orig. in Karlsr.

1229. Ordinatio dni. Wilhelmi comitis palatini de Tubingen inter praepositum et conventum in Schiffenberg et villanos in Steinbach. Guden. Cod. dipl. 3, 1202. Graf Wilhelm spricht von nobilibus viris de Gljberg Wilhelmo et Ottone nostris consanguineis.

1231. April 29. Worms. Palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines Statuts des Bischofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 70.

1231. Aug. 9. Conradi Constantiensis ep. literae, concernentes Willehelmi comitis de Tuwingen recognitionem sibi nullum jus in curia et vinea mri. Marthellensis in Ambra competere. Wirt. Urk. Buch.

1231. Sept. 29. Rutelingen. Willehelmus comes de Tuwingen curiam mri. Marthellensis in Ambra jugiter se defensurum promittit. Genannt werden avus noster Hugo comes palatinus de Tuwingen, pater noster Rudolfus et ipse comes palatinus de Tuwingen. Wirt. Urk. Buch.

1231. Nov. 22. Ulm. R. palatinus comes de Tuwingen, Willelmus comes de Tuwingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Dez. 31. Hagenau. R. palatinus comes de Tuwingen, comes Wilhelmus frater suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Sept. 25. Wimpfen. R. palatinus comes de Tuwingen, comes Wilhelmus de Tuwingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. o. T. Palatinus de Tuwingen als Vermittler genannt in einer Kl. Adelberger Urk. Mit seinem Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1233. Mai 8. Herrenberg. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen erlaubt nach dem Beispiel b. m. R. palatini comitis de Tuwingen patris sui seinen Ministerialen an Kl. Roth Schenkungen zu machen. W. U. B.

1233. Jun. 4. o. O. R. palatinus comes de Tuwingen, W. comes frater suus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchensatzes in Flein an den Wimpfner Spital. Wirt. Urk. Buch.

1235. Pabst Gregors IX. Schreiben an Palatinus comes Tuingen, Aufmunterung zum Kreuzzug. Schoepfl. H. Z. B. 5, 197.

1235. Jul. 25. Wilhelmus dei gratia comes de Thuingen (nicht Huingen), Urk. betr. den Neuhof. Auszg. bei Feder Unterricht No. 59, vollständig in Besitz J. F. Böhmers in Frankfurt.

1236. Jun. 9. Ehevertrag, als Willehelmus comes de Duingen de communi consensu conjugis sue Willeburgis seine Tochter Adelheid an Kuno von Münzenberg verheiratet. Genannt sind des Grafen Wilhelm quinque consiliarii Belreynus de Lieselberc [wird Eselsberc heißen sollen; der Name Belreyn ist in die Familie der Herrn von Eselsberg bei Vaihingen an der Enz heimisch, s. Maulbronner Urkk. v. 1232. Febr. u. 1252 Sept. 2], Wernherus de Bernhusen, Hugo de Haluingen, Cunradus de Dissingen (Ditzingen) et Heynricus de Kirchberc. Mit des Grafen Siegel. Grüsner Dipl. Beitr. 3, 162.

1238. Nov. 8. Vor Bischof Heinrich von Constanz. Vergleich eines Streits zwischen Abt Eberhard von Salem und Rudegerus miles de Bernhusen super quadam jurisdictione in predio de Stetin (Amts-OA. Stuttg.), in quo idem R. vicecomitem se fore dicebat, et hoc ipsum jus de manu palatini de Tivwingen in feodo se habere asseruit, videl. jus exercendi judicia vice palatini. Salemer Schenkungsb. 2, 81. 82.

1240. Aug. o. T. Biberach. Comes Wilhelmus de Thuwingen, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. 11. Böblingen. Willehelmus comes de Tuwingen cum consensu filiorum suorum Rudolfi et Vlrici omne jus et dominium suum in mro. Marthellensi in manus Hermanni epi. const. renunciat. W. U. B. Urk. Bisch. Heinrichs von Constanz in derselben Sache v. 11. Jun. 1241.

1243. Jan. 6. Rudolfus palatinus comes de Tvingen beurkundet eine Schenkung an die St. Martinskirche in Sindelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1243. Febr. Comes Rudolfus de Monteforti, Z. i. e. U. Heinrichs Erwählten von Bamberg. Ried Cod. dipl. Ratisb. 1, 401.

1243. Aug. 13. Bei Böblingen im Lager. Literae W. s. Galli abbatis et E. prepositi s. Stephani Constantiensis, quibus Willehelmum comitem de Tuwingen omne jus, quod in mro. Marthellensi habuerit, in ep. Constantiensem transtulisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1244. Merz 24. Willelmus comes in Tuwingen freit mit Genehmigung seines Bruders Pfalzgraf Rudolfs die Höfe des Kl. Bebenhausen zu Geisnang und Zuffenhausen. Orig. in Karlsr., Wirt. Urk. Buch.

1244. Comites Rvdolfus et Hugo de Monteforti in d. U. des Kämmerers Heinrich von Biginburc, welcher den von ihnen erkauften Hof in Oberhofen an Kl. Weissenau übergibt. Wirt. Urk. Buch.

1246. Comes Hugo de Muntfort Lehensherr Hermanns von Raderach. Cod. trad. Weissen. 360.

1247. Mai 7. P. Innocenz IV. gibt dem Kl. Blaubeuren eine Vergünstigung, bewogen von den preces dilecti filii H. comitis palatini de Tuwinghen, ecclesie Romane devoti. Wirt. Urk. Buch.

1247. Sept 8. Zürich. Graf Hugo von Montfort stellt dem Kl. Kappel e. Urk. aus. Extr. in Kurz und Weissenbach. Beitr. 1*, 133.

1247. Nov. 1. Herrenberg. Mit Genehmigung von illustris R. palatinus comes de Tvingen schenkt Ritter Wolpot von Wurmlingen an Kl. Kirchberg. Z. u. Mitsiegler: Ruodolfus palatinus comes de Tvingen. Mit Reitersigill, auf dem Schild des Reiters die Tübinger Fahne. Wir. Urk. Buch.

O. J. u. T. R. dei gratia palatinus comes in Tuwingen erneuert de consensu filiorum suorum Hugonis, Ruodolfi et item Ruodolfi (seines Neffen, wo nicht eines weitern, gleichnamigen Sohnes) die Schenkung des Hofs zu Altdorf an Kl. Bebenhausen. Münchner Codex.

1250. Hugo comes palatinus de Tuwingen beurkundet die Schenkung eines Hofes bei Ergenzingen an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250 freit Ulricus c. de Tuw. Henrico cellerario suo Güter. Gabelk. Gen. Samml. 497.

1251. Jan. 24. Hugo comes Montisfortis Mitsiegler der Urk. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 183.

1251. Jul. 1. Nobiles viri R. de Asperc et Ulricus frater suus et R. de Tubingen comites, maritus sororis suae (suae, nämlich Graf Ulrichs von Wirtemberg mit dem Daumen), in einer Urk. des Bischofs Eberhard von Constanz über den Verkauf von Wittlingen an Graf Ulrich von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1252. Böblingen. Wilhelmus dei gratia comes de Tuwingen tauscht Activlehen (Weinberge) in Gemrigheim gegen dergleichen in Bönnigheim aus. Kuen Coll. 2, 71.

Um 1252. W. comes de Tubingen curiam in villa Wurmlingen monialibus in Kirchberg porrigit libere. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dec. 10. P. Innocenz IV. stellt dem Bischof von Sabina anheim, zur Ehe zwischen mulier nobilis M. relicta quondam C. (?) comitis palatini de Tuingen, welche mit R. Herrn von Durne im 4ten Grad der Verwandtschaft steht, Dispens zu ertheilen. Meermann Willem van Holland 5, 155.

1254. April 19. Ruo. et Vlricus fratres de Tuwingen comites, ZZ. i. d. Vertragsurk. deß Grafen Ulrich von Wirtemberg und des Grafen Heinrich von Fürstenberg betr. Wittlingen und Urach. Wirt. Urk. Buch.

1254. Graf Hugo von Montfort schenkt den Schwestern in Mengen ein Gut zu Weckhofen (abgegangen bei Mengen). Auszug bei Memminger Wirt. Jahrb. 1825. S. 426.

1255. Merz 3. Asperg. Vlricus comes de Thuwingen freit einen Hof in Münchingen. Wirt. Urk. Buch (vrgl. 1260).

1256. Rudolfus dei gracia comes in Tuingen, verzichtet zum Besten des Kl. Wald auf die Lehensherrlichkeit über ein Gut des Rud. von Reischach zu Regentsweiler (sigm. OA. Wald), dessen proprietas er racione dominationis in Trochtelvingen [1] besaß. Orig. Urk. des Kl. Wald.

[1] Ueber die Zeit und Art, wie dieser Besitz und die Güter bei Habsthal (Reg. 1259) an die Tübinger gekommen, verlautet nichts Näheres.

1256. Sept. 5. Im Lager vor der Burg Baldeck (OA. Urach). Rudolfus comes de Tuwingen privilegium atavi Hugonis palatini comitis de Tuwingen mro. Marthellensi 1171 indultum confirmat. Wirt. Urk. Buch.

Desgl. Rudolphus comes de Tuwingen mediante avunculo (Schwager) suo comite Ulrico de Wirtenberch profitetur, in vineis mri. Marthellensis in Ambra et in Lustenowe nihil juris se habere. W. U. B.

Desgl. Zeugniß des Grafen Ulrich von Wirtemberg hierüber, welcher hier umgekehrt den Grafen von Tübingen seinen avunculus nennt. W. U. B.

1256. Oct. 16. Hartmannus comes junior de Montfort, Z. i. d. U. Graf Hartmanns d. j. von Kyburg. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 214.

1257. Graf Hugo von Montfort schenkt den Schwestern in Mengen einen Hof zu Mengen. Auszug bei Memminger a. a. O.

1257. Hugo comes Montisfortis verzichtet auf lehensherrliche Rechte über Güter in Gaisweiler (sigm. OA. Wald), welche sein Lehensmann Konrad von Gaisweiler dem Kl. Wald vergabt. Orig. des Kl. Wald.

1257. Hugo comes Montisfortis erwähnt als Lehensherr Konrads von Gaisweiler in einer Urk. Abt Eberhards von Salem über Schenkungen an das Kl. Wald zu Gaisweiler und Hilteboltswiler (Hippelsweiler). Orig. des Kl. Wald.

1258. Jun. 22. Literae Hugonis comitis palatini de Tuwingen, quibus ministerialem suum Fridericum militem de Utingen (Eutingen OA. Horb) bona sua in Rordorf (R. eb.) et Bözzingen (Baisingen eb.) mro. in Kilperch vendidisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1258. Jul. 20. Hugo comes palatinus de Tiowingen jus advocatiae sive jurisdictionis, quod in curia sita in Nidertalh, cujus proprietas ad Bertoldum sculletum de Dornsteten (D. OA. Freudenstadt) spectare dinoscitur, habuit, . . . eidem sculteto . . . . pretio XXXV librar. Tuwingensium vendit. Schannat Vind. 1, 207.

1259. Jan. 24. H. palatinus comes de Thuingen gibt mit filiis suis R. et H. dem Kl. Söflingen Güter bei Söflingen zurück, quae a socero felicis recordationis H. comite de Dilingen in pignore habuit. Reitersigill mit der Inschrift: Hugo Dei gratia comes palatinus in Tuwingen.

1259. Hugo von Gottes Gnaden Pfalzgraf von Tübingen verzichtet auf das Eigenthum seiner Güter zu Habsthal (sigm. OA. Sigm.) zu Gunsten des Nonnenklosters zu Mengen. Urk. übers. bei Memminger Württ. Jahrb. 1825, 421. Dies bestätigt 1259 Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen dictus Scherer, Bruder Hugos. Ebendaselbst 422 und Gabelk. Gen. Samml. Bl. 495[b]. — 1259. Fratres Rudolphus comes de Tuingen et Vlricus comes de Asperc ratam habent hanc donationem H. et R. comitum de Tuingen patruelium suorum. Mit Siegel. Gabelk. a. a. O. Rud. c. d. T. et Ulr. c. d. Asperc. Urk.

1259. Konrad von Bodmann, welcher von H. dei gratia comes

palatinus de Tywingen den Ort Habsthal lehnbar besaß, stellte solchen zur Vergabung an die Nonnen in Mengen dem Lehnsherrn zurück. Würt. Jahrb. 1825. S. 420.

1260. Jan. Bebenhausen. R. c. de Tuwingen et nobilis vir, dominus Vl. de Asperch frater suus. Urk. Bisch. Eberhards von Constanz, Vergleich zwischen Stift Sindelfingen und Graf Rudolf von Tübingen. Dieser verspricht, Sindelfingen nicht zu beeinträchtigen, etiam si contingat ipsum contra nobilem virum R. comitem de Tuwingen, patruelem suum, ejusdem ville in Sindelvingen advocatum, preliari. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 27. Urk. Abt Hermanns von Blaubeuren, wonach illuster dominus noster comes Hugo palatinus de Tuwingen die ihm zustehende Hälfte des Kirchensatzes in Hausen (OA. Blaub.) und das Vogtrecht über diesen Ort an Kl. Blaubeuren abgibt. Wirt. Urk. Buch.

1260. Abt Hermann von Blaubeuren verkauft den Kirchensatz und die Güter, welche sein Kloster in Hausen hatte, an Kl. Urspring. Facta hec consentiente domino nostro H. comite palatino de Tuwingen, besiegelt von Pfalzgraf Hugo. Wirt. Urk. Buch.

1260. Asperg. Ulricus c. de Tub. curiam Henrici cellerarii sitam in Münchingen eximit ab omni servitute. Wirt. Urk. Buch (vrgl. 1255).

1261. Jan. 21. In castro Montisforte. Rudolfus et Uolricus fratres carnales et comites de Montef. beschenken Kl. St. Johann im Thurthal. Vanotti Gesch. der Gr. v. Montf. 474.

1261. Sept. 1. Böblingen. R. dei gratia comes in Tuwingin ipsius ministerialem Cunradum militem de Magistat dictum Lode praedium in Sindelvingen Rudolfo canonico ejusdem mri. ipso mediante vendidisse recognoscit. Wirt. Urk. Buch.

1262. Jan. 25. R. comes de Monteforti. Urk. desselben betr. seine Güter in Andelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Constanz. Palatinus Rudolfus de Tuwingen, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591. NB. apogr.

1262. Sept. 25. Cum nobilis vir Rudolfus natus quondam comitis palatini de Tuwingen decimas novalium in nemore Schainbuch ad eccl. s. Martini in Wile prope Holzgerringen (Weil im Schönbuch) contulisset, gibt Bischof Eberhard die Bestätigung. Wirt. Urk. Buch.

1263. Merz 17. Rudolphus comes de Tubingen u. a. Bertoldum et Albertum fratres dictos de Hayterbach praedium in Ruithi mro. in Kilperg vendidisse testatur, presentibus dominis et militibus Hugone et Rudolpho comitibus de Tubingen. Urk.

1263. April. Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen. Dessen Freiheitsbrief für die Collegiatkirche zu Sindelfingen. Mitsiegler frater noster Hugo palatinus de Tuwingen et dilectus filiaster noster Ulricus de Helfenstein (S. 393 Anm. 3) comites. Wirt. Urk. Buch.

1263. Nov. 17. Gießen. Ulricus palatinus comes de Tuwingen

et dominus in Gizen. Urk. desselben für Philipp von Falkenstein. Wenk Hess. Landesgesch. 3, 257.

1263. Gießen. Ulricus comes palatinus de Tuwingen et dominus in Gizen. Urk. desselben für Kl. Arnsburg. Eb. 256.

1263. Nov. 18. Gießen. Vlricus comes de Tuwingen et dominus in Gizen. Urk. desselben für Kl. Altenburg. Eb. u. Guden. Cod. dipl. 2, 145.

1264. Aug. 15. Gießen. Ulricus dei gratia comes de Tuwingen verleiht an Hartrad von Merenberg ein Burgleben auf Gießen. Wenk a. a. O. 2. Urk. 194. Comes Ulricus de Thuingen auch noch eb. 195.

1264. Sept. 27. Sargans. Hartmannus comes de Werdenberg. Urk. desselben für Kl. Schännis. Auf seinem Siegel steht: Sigillum Hartmanni comitis de Monteforti. Tschudi Gallia comata 293; vergl. Ej. Chron. Helv. 1, 165, wo Sept. 29. statt 27. angegeben ist.

1264. Nov. 11. Isemburch (Isenburg OA. Horb). H. comes palatinus de Tuwingen mro. Stethen appropriat bona, quae Waltherus dictus Maistiman de Rothenburch emit a Bertholdo milite de Ehingen. Orig. in Hechingen, Mittheilung von Dr. Märker.

1265. Merz 9. Burgau. Hugo palatinus de Tuwingen dimidiam partem puerorum Wernheri de Berge (jetzt Geißmarkt bei Hasperg) s. Mariae virg. in Augusta donat. Mon. Boic. 33, 108.

1265. April 7. Laut Urk. Graf Wolfrads von Veringen v. d. T. verzichten Rudolfus et Ulricus comites de Montfort auf Vogtrechte, welche sie an Mariaberg (OA. Reutl.) hatten. Es werden auch possessiones dictorum comitum in villa Gamertingen erwähnt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 252.

1265. Sept. 18. Rudolphus comes de Monteforti schwört seinem Schwiegervater Graf Hartmann von Grüningen, ihm in seinen Gütern im Allgau keinen Eintrag zu thun. Bürge: Ulricus frater (Rudolphi). Wirt. Urk. Buch.

1265. Eberhardus ep. Constant. recipit et confirmat resignationem Rudolfi comitis de Monteforti bonorum in Igelswis (Igelswies sigm. OA. Wald) et in Luthenshoven (Leitishofen bad. Amt Mößkirch). Wirt. Urk. Buch. Gräfin Agnes, Graf Rudolfs Gemahlin, verzichtet auf diese ihr zur Morgengabe verschriebenen Güter. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1265. Dec. 27. In castro Sainekke (Ober Schönegg an der Günz.) Ruodolfus comes de Tuingen feudum, quod Alberthus miles et frater suus Trutsun tenuit, per manus domini Hainrici de Gundiluingen monialibus de Walde contradit possidendum. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1266. Dominus palatinus siegelt die Urk. des Thimo nobilis de Utingen (Eutingen OA. Horb), worin dieser an Kl. Kirchberg Güter verkauft. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 30. Hugo comes de Schera, Z. i. d. U. Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, zwei Urk. desselben von demselben Tag für Kl. Blaubeuren; er verzichtet u. a. auf die Vogtei über dieses Kl. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 31. Tübingen. Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen filius R. comitis palatini. Verschreibung desselben für Stift Sindelfingen, welchem er 60 Mark Silbers oder statt dessen Güter von 6 Mark Silber jährl. Einkommens verspricht. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jul. 17. Sindelfingen. Rudolfus dei gratia filius palatini comes de Tuwingen ecclesiae in Sindelvingen sex marcarum reditus, quas illi de possessionibus suis assignare promisit, in locis Sindelvingen, Tvveringen (Deufringen OA. Böbl.), Oendingen (Ehningen) adscribit. Wirt. Urk. Buch.

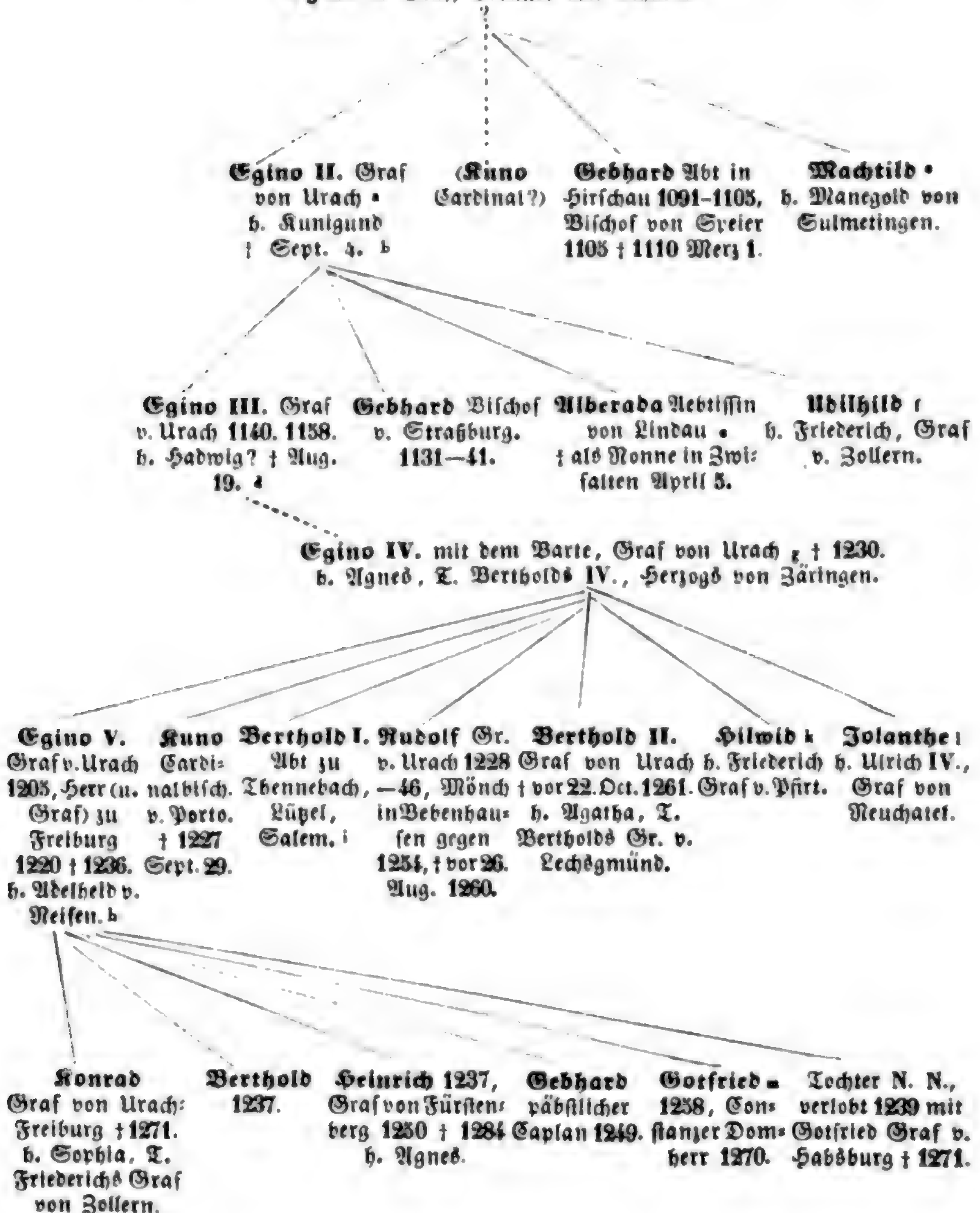
§. 26.

Grafen von Urach, Freiburg, Fürstenberg.

Quellen und Hilfsmittel: Die Zwifalter Ortlieb und Berthold (oben S. 15). Art de vérif. les dates T. 14. 1819. S. 54 ꝛc. J. Ep. Schmidlin Beiträge zur Gesch. des Herzogth. Wirtenberg 1, 109—196. Jos. Bader Egeno der Bärtige, Graf von Urach. Karlsr. 1844.

Bemerkungen. Ganz eigenthümlich ist die Notiz, welche in der Cambridgeschen Originalhandschrift der Kaiser-Chronik des Ekkehardus Uraugiens. (von Urach, Aura, an der Saale) steht, wonach ein Graf Egino und seine Frau Wendilgarta Urach und andere Güter an Bischof Wolfger von Wirzburg († 832) vergaben (Archiv der Gesellschaft f. ä. d. G. f. 7, 494); es gab also auch in Franken Eginone, welche ein Urach besaßen. Ist hier wohl ein Zusammenhang zwischen den fränkischen und schwäbischen? und sind etwa letztere durch einen salischen König von Franken nach Schwaben verpflanzt? Im Zwifalter Nekrolog (bei Hess 244. 250) erscheinen zwei Grafen Egino von Urach, ein am 7. Jul. und ein am 5. Nov. verstorbener (bei letzterem hat der Original-Coder deutlich comes vor de Vra): es kann aber nicht ermittelt werden, welcher Egino jedesmal gemeint ist. a) Domnus abbas Gebehardus et frater ejus comes Egeno de Urach. Cod. Hirsaug. 93. ed. Stuttg. Egino comes de Urahe als Bruder der Machtild. Berthold. Zwif. mscr. lib. 2. c. 14. S. 41, dagegen hat sich keine Urkunde, worin Graf Egino genannt wäre, erhalten. b) II Non. Sept. Cunigunt comitissa de Vrah. Necrol. Zwif. bei Hess 247. Vdilhilde comitissa de Zolron ... cum matre Cunigunda comitissa de Vrah jacet sepulta (in Zwifalten) Berthold Zwif. mscr. lib. 1. c. 12. S. 13. c) Manegoldus de Sunimotingen nobilis progenie, sed nobilior moribus, Mathilt soror Eginonis comitis de Urahe uxor ejus. Berthold. Zwif. lib. 2. c. 14. d) Die am 19. Aug. verstorbene Hadewig comitissa de Vrah (Necrol. Zwif. bei Hess 247) wird am füglichsten hierher gezogen. e) Alberat comitis Eginonis filia, sed Gebehardi Strazburgensis pontificis germana, quae quondam fuit apud Lindaugiam abbatissa, wird Nonne in Zwifalten Ortlieb S. 194. Non. April. Alberat abbatissa de Lindaugia. Necrol. Zwif. 240. f) Vdelhilt comitissa de Zolre (nach recipirter Annahme Gemahlin Graf Friederichs von Zollern) ipsius abbatissae germana. Ortlieb a. a. O. Vergl. §. 28. g) Die Abgränzung zwischen diesem Egino und dem vorhergehenden ist sehr schwierig, doch wird sich die Urk. 1175 (Reg.), vielleicht auch noch spätere, auf den vorhergehenden beziehen. h) Genuit hic (Egino senior cum barba) Egenonem, qui contraxit cum Adelheide de Nifen. Et hic primus intravit dominium Friburg et est sepultus in Tennibach mro. Qui genuit Cuonradum comitem qui contraxit cum Sophia de Zolre. Thennebacher Urbar bei Bader Egino der Bärtige S. 20. i) Den Beleg zu Abt Berthold in Betreff der Abtei Thennebach s. S. 466 Reg. um 1216, der Abtei Lützel S. 460 Anm. 1., der Abtei Salem. S. 159 Anm. 3.

k) Venerabilis abbas Lucellensis ecclesie Bertholdus frater Hilvidis comitisse Ferretensis in zwei Urk. seines Schwagers, Friederichs Grafen von Pfirt von den J. 1215. 1225. Art. de vérif. 14, 38. l) Müller Gesch. d. Schweiz. 1, 466 Ausg. von 1806, de Montmollin Mém. sur le comté de Neuchat. 2, 83, Mém. publ. par la société d'hist. de la Suisse Romande 1, 124; vergl. auch Chron. Lausan. Chartul. ed. Matile. 39. m) Eigen ist, daß in Reg. 1237 nur Ein G. erwähnt ist, allein ich weiß gegen die Autorität von Reg. 1249, wo Gebehard, und von Reg. 1258, wo Gotfried, nichts einzuwenden; letzterer erscheint auch in einer Urk. von 1270, worin Heinricus comes de Urach, dominus in Fürstemberg in Uebereinstimmung mit dominus Gotfridus frater, canonicus Constantiensis ecclesie, nec non honorabilis domina Agnes uxor handelt. Art. 14, 71. — Ueber Schwestern dieser Brüder, welche nicht näher bezeichnet werden, vergl. Urk. von 1241 bei Reg. 1239.



Das Geschlecht der Grafen von Urach, von deren Stammburg sich ausgedehnte Ruinen bei der Stadt Urach erhalten haben, tritt mit diesem Namen erst nach dem Anfang des 12. Jahrh. in die beurkundete Geschichte ein, in den Gegenden des früher s. g. Schwiggersthales, in welchem, ehe die Sitte sich von Burgen zu benennen aufkam, im Anfang des 12. Jh. bereits ein Graf Egino, ohne Zweifel ein Ahnherr dieser Grafen, vorkommt (Bd. 1, 311). Es ist eines der wenigen schwäbischen Grafenhäuser, welches bis auf den heutigen Tag, wenigstens in Einem Zweige, den Fürsten von Fürstenberg, fortblüht.

Mit den Grafen von Achalm (Bd. 1, 564) waren die von Urach ohne Zweifel stammverwandt; darauf weiset hin die Gleichheit der in beiden Familien üblichen Taufnamen, Egino, und der Umstand, daß beide Familien an eben denselben Ortschaften Besitzungen hatten;[1] Dettingen, welches in so naher Beziehung zu Urach stund, war das Familienbegräbniß der Grafen von Achalm[2] und dieser Ort scheint überhaupt die Wiege des Gesammthauses gewesen zu sein, da Achalm erst am Ende des 11. Jh., Urach vielleicht noch später erbaut wurde. Auffallend ist, daß unter den Gütern der Achalmer Grafen um 1090 so häufig Halbtheile vorkommen (S. 464); man könnte vermuthen, dieses Verhältniß habe in einer Erbtheilung, welche die Grafen von Achalm mit den nachher von Urach genannten Grafen vor nicht gar langer Zeit vornahmen, seinen Ursprung; vielleicht daß Egino, welcher den Bau von Achalm begann, und sein Bruder Rudolf, welcher ihn vollendete, die Theilenden waren, und daß Egino denjenigen Stamm, welcher von der (vielleicht erst nach ihm erbauten) Veste Urach sich nannte, gründete,[3] während der

[1] Auch war z. B. Eberhardus de Uraha ein Dienstmann Graf Kunos von Achalm. Berthold. Zwifalt. mscr. lib. 2. c. 8. S. 28.

[2] Wenigstens apud Telingen . . sedem suam statuerant et frequentius, cum in his essent regionibus, habitaverant, . . . Rudolfus comes cum duobus paruulis suis, Hunfrido et Beringario sepultus quiescebat. Ortlieb. Zwif. bei Hess. 177.

[3] Bd. 1, 564 hatten wir mit Memminger OA. Urach S. 128 angenommen, Egino sei ehelos gestorben, weil Rudolf ihn beerbe. Allein Ortlieb. Zwif. 169 sagt blos: Egino mortis debitum solvere coactus castrum, quod coepit aedificare, non potuit consumare. Cujus frater Rudolfus tanto germano viduatus gloriae virtutis et inchoati operis haeres est factus, aus welchen Worten doch nicht eigentlich folgt, daß Egino seinen sämmtlichen Besitz seinem Bruder Rudolf

jüngere Bruder Rudolf die Achalmer Grafenfamilie, welche übrigens schon i. J. 1098 mit dem zuletzt verstorbenen Sohne Rudolfs im Mannsstamme ausstarb,[1] fortpflanzte.

hinterlassen (wie Sulger Annal. Zwif. 1. 3 annimmt) und daß er selbst keine Kinder gehabt habe. Wie wenn Egino bei seinem Ableben noch sehr junge Söhne gehabt und aus diesem Grunde Graf Rudolf für sich allein den Bau fortgesetzt hätte?

[1] Die letzten Achalmer Grafen Kuno † 1092 und Liutolt † 1098 stifteten das Kl. Zwifalten und übergaben ihm fast alle Besitzungen, welche sie nicht an Schwestersöhne abtreten mußten. — Die Glieder der Achalmer Grafenfamilie sind Bd. 1, 564 in eine Tabelle gebracht; dort hätte noch bemerkt werden können, daß Egino Sohn Rudolfs, eine Sophie zur Gattin hatte, von welcher er keine Nachkommenschaft hinterließ und welche in zweiter Ehe den Grafen Conradus de Habechisburc (Habsburg) heiratete, daß Mathild an den Grafen Kuno von Lechsgmünd verheiratet war, und daß Willibirg von ihrem, nicht genannten Ehegatten den Grafen Werner von Grüningen zum Sohne hatte (Ortlieb und Berthold). — Quibus omnibus (filiis et filiabus Rudolfi) viam universae carnis ingressis duo germani, qui majores natu essent, Cuno scilicet et Liutholdus soli superstites remanserunt. At ubi tota simul hereditas (also hinterließen die vor ihnen gestorbenen Brüder keine Söhne) ad eos est devoluta etc. Ortlieb 169. Kuno († 1092) und Liutolt († 1098), welcher seinen Bruder ganz erbte (Bernold zum J. 1092 bei Pertz Mon. 7, 455), starben ehelos (bei den unehelichen, mit einer Dienstmagd erzeugten Söhnen Kunos, welche Hörige Graf Hartmanns von Dillingen wurden — deren ältestem, Liutolt, aber K. Heinrich IV. die Freiheit gab — Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 140 — ist nicht an eine Erbfolge im achalmischen Stammgut zu denken und irrthümlich nennt Pfister Gesch. v. Schw. 2, 131 diesen Liutolt gar einen Grafen von Dillingen). Achalm sollte mit Aussterben der alten Grafen von Achalm auf den Grafen Werner von Grüningen (s. vorher) übergehen, welcher sich durch den bekannten Bempflinger Vertrag (zw. 1089—92) diese und andere Besitzungen versichern ließ. Bald dehnte indeß Herzog Welf IV. † 1101 in dieser Gegend seine Macht aus, er wurde im J. 1093 Schutzvogt von Kl. Zwifalten und erwarb die Burg Achalm (Welf IV. omnes possessiones Liutoldi comitis, quas in partibus istis habuit, praeter illas, quas in Zviviltun S. Marie contradidit, cum duobus castris Achalm et Wuluelingen ipso donante possedit. Anon. Weing. De Guelf. S. 18). Mit dem Hause der Welfen stund Achalm noch in Verbindung im J. 1164, als Welf VII. nach der Tübinger Schlacht dahin floh (S. 98). Aber vor dem letztgenannten Jahre muß es in gräflich gamertingischen Besitz übergegangen sein; Odalricus comes de Gamirtingen et Adilbertus de Achalmin werden von dem Petershauser Chronisten (bei Mone Quellensammlung 1, 120, vergl. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 194), die im J. 1156, in welchem der Chronist schrieb, noch lebenden Söhne Graf Ulrichs von Gamertingen und Adelheidens (Tochter Graf Hartmanns von Dillingen) genannt, welche ohne Zweifel identisch sind mit Ulricus et Albertus comites de Achalm, Zeugen in der Bestätigung der Stiftung von Kl. Salem auf der Dingstätte Königsstuhl im J. 1134 (Salem. Urk. bei Mone Quellensamml. 1, 179). Ersterer war vermuthlich der am 12. Jun. verstorbene Vdalricus comes de Achalme (Necrol. Zwif. bei Hess S. 243), letzterer wohl eine und dieselbe Person mit dem comes Adalbertus de Achalm, advocatus in Cholsteten villa allodio suo (Kohlstetten OA. Münsingen), welcher in einer Weissenauer Urk. von 1161 gerichtliche Verfügungen vornahm (Wirt. Urk. Buch) und dem comes Albertus de Achalmen, dessen Ministerialen milites de Tetingen (Dettingen) Heinricus et Rodegerus, ferner Heinricus miles de Eningen (Ehningen unter Achalm im Weissenauer Coder S. 169. 180 angeführt werden und welcher nach demselben

Bei der Uracher Familie ziehen zunächst ein Paar geistliche Herren unsere Aufmerksamkeit auf sich und zwar zuerst der berühmte Cardinalbischof **Kuno** von Präneste, welchen die allgemeine Meinung neuerer Schriftsteller für einen Grafen von Urach erklärt, wenn sich gleich für diese Abstammung keine annähernd gleichzeitigen Belege, wodurch alle Zweifel weggeräumt würden, auffinden lassen.[1] Kuno machte sich im Anfang des 12. Jahrh. als stürmischer, verdammungssüchtiger Eiferer für den Kirchenglauben bekannt. In der Jugend führte ihn Lernbegierde nach England, wo ihn, wie wenigstens ums J. 1180 aufgezeichnet wurde, K. Wilhelm der Eroberer (1066—87) zu seinem Kaplan ernannte. Ums J. 1090 errichtete Kuno mit einem

Coder S. 167 in Bernloch (OA. Müns.) Güter besaß. Die Erbin (que in hereditate successit) eines (ohne Zweifel dieses) nobilis comitis Alberti de Achalmen heiratet den Ritter Berthold von Neifen (Cod. trad. Weissen. S. 170 vergl. S. 168), in welchem den comes Bertholdus de Achalmen, Zeugen in einer Kl. Reichenbacher Urk. (vor 1182 Kuen Coll. 2, 65), wieder zu finden man sehr versucht ist. Die am 5. Aug. gestorbene Judinta comitissa de Achalme (Necrol. Zwif. 246) ist ohne Zweifel identisch mit Judintha filia Bertolfi ducis de Zaeringen, welche von Ortlieb bei Hess 194 als Gemahlin Graf Ulrichs von Gamertingen und Mutter Adelheidens und Berthas erwähnt wird. Kein Anhaltspunkt findet sich dagegen für die genealogische Einreihung des am 19. Jul. verstorbenen Cunradus comes de Achalm (Necrol. Zwif. 244). Für die andern Familienglieder ergibt sich folgendes Schema.

Ulrich Graf von Gamertingen.
h. Adelheid, T. Hartmanns Graf v. Dillingen u. Adelheidens geb. Gräfin v. Kiburg (Bd. 1, 559).

Ulrich Graf v. Gamertingen-Achalm. 1134. 1156. **Adalbert** Graf v. Achalm. 1134—61.
h. Judith † Aug. 5, T. Bertholds Herz. v. Zäringen.

Adelheid. Bertha. Tochter N. N.
h. Berthold v. Neifen, Graf v. Achalm.

[1] Man beruft sich meist auf Sulger (lebte im 17. Jahrh.) annal. Zwif. 1, 53. wogegen man die Einwendung machen könnte, es habe hier eine Verwechslung mit dem spätern Cardinalbischof Kuno († 1227), welcher bestimmt ein Uracher ist, stattgefunden. — Indeß war immerhin obiger frühere Cardinalbischof Kuno urkundlich (laut Schreiben Erzbischof Friederichs von Cöln an Bischof Otto von Bamberg vom J. 1115, Cod. Udalric. bei Eccard Corp. hist. 2, 278. 279) ein pronepos dieses Bamberger Bischofs, welcher von vornehmen Eltern aus den Albuchgegenden stammte (S. 35); das Nähere freilich bleibt unbekannt. Ciaconius (Vitae pontif., card. 1. 866) und Ughelli wissen blos, daß Kuno ein Deutscher gewesen. Bei dem ebengenannten Bischof Otto verdient noch Erwähnung, daß er das Kl. Aura oder Urach (S. 451) an der Saale stiftete. Pertz Mon. 8, 2.

Paar gleichgesinnter Freunde in der Picardie in einem Walde, welcher ehemals Räuberherberge war, das kleine Chorherrenstift Arrouaise, dessen Vorsteher er späterhin wurde. Pabst Paschalis II., erfreut über die Talente, welche er i. J. 1107 auf der Kirchenversammlung in Troyes in ihm entdeckt hatte, ernannte ihn i. J. 1108 zum Cardinalbischof von Präneste. Kuno war es, welcher auf der Kirchenversammlung zu Jerusalem und auf mehreren in Deutschland und Frankreich den Bannstrahl über K. Heinrich V. schleuderte (S. 44), welcher in Rheims und Chalons alle Bischöfe der Normandie von der Kirchengemeinschaft ausschloß, welcher i. J. 1120 das Verdammungsurtheil über die Bücher Abälards aussprach. Zur Ehre gereicht ihm der seltene Zug, daß er die dreifache Krone, zu welcher ihn Pabst Gelasius II., in den letzten Zügen liegend, bestimmt hatte, von sich wies und einen andern, den Erzbischof Guido von Vienne (als Pabst Calixtus II., erwählt 1. Febr. 1119) hiezu empfahl.[1] Bis an sein Ableben, welches am 9. Aug. 1122 erfolgte, wirkte er als päbstlicher Legat, in Frankreich wie in Deutschland.

Gewisser, als der ebengenannte Kuno, ist Urachischen Ursprungs Gebhard Abt von Hirschau[2] 1091, seit 1105 (S. 37) Bischof von Speier † 1110. Merz 1. Als Abt beschenkte er mit seinem Bruder Graf Egino von Urach sein Kloster mit Gütern zu Owa und Altenherd (einem abgegangenen Orte); als Bischof spielte er hauptsächlich im Kampfe zwischen den beiden Königen Heinrich IV. u. V. (Vater und Sohn) eine wichtige Rolle. Er war es, welcher den gefangen genommenen Vater in Speier in harter Haft hielt. Am 1. Merz 1110 verschied er und wurde in Speier beigesetzt.[3]

Ein gleichnamiger Brudersohn dieses Speirer Bischofes,

[1] Gesta Gelasii II. in Recueil des histor. 15, 215. Vergl. Hist. litér. de France. 13, 30—38 wegen der Belege zum Uebrigen.

[2] Domnus abbas Gebehardus et frater ejus comes Egeno de Urach. Cod. Hirsaug. 93 ed. Stuttg. Der Umstand, daß Gebhard im Zwifalter Nekrolog eingezeichnet ist (Kal. Mart. Gebehardus epus. Spir. Necr. Zwif. bei Hess 238; übereinstimmend mit Cod. Hirsaug. 8), paßt gut zu seiner urachischen Abkunft.

[3] Cod. Laur. 1, 223 sagt von ihm: praefuit Hirsaugiensi monasterio Gebehardus, tum natalium splendore conspicuus, tum etiam consilii vivacitate in palatio satis acceptus, cui se non tam fidelitatis, quam ambitionis gratia familiarem exhibebat. Hoc optentu primo Laureshamensem abbatiam, deinde episcopatum Spirensem, velut ex imperiali concessione vendicavit. Nach ib. 224 ist er in Speier begraben, wogegen in dem S. 17 erwähnten Chronicon Spirens. 135 Hirschau als seine Grabstätte angegeben wird.

Gebhard, saß in den Jahren 1131—1141 auf dem Straßburger Bischofsstuhle († 1141 Jan. 11.).[1]

Als weltliche Herren machen sich die Grafen von Urach mit diesem Namen erst in den Zeiten K. Friederichs I. etwas bekannter; aus dem J. 1158 ist die erste Aufzeichnung über eine Hoffahrt, welcher ein solcher, Graf Egino, wahrscheinlich der Bruder des Straßburger Bischofs, einem deutschen König, Friederich I., leistete.[2]

Reichere Nachrichten hat man von einem spätern Egino, zugenannt der Bärtige,[3] nach unserer Zählung IV. Die Blüthezeit dieses Grafen, welcher den größten Glanz über sein Haus brachte, fällt in die letzten Jahre K. Friederichs I., seiner Söhne und noch des Enkels K. Friederichs II., bei welch letzterem er häufig im Hoflager sich einfand. Er hatte Agnes, die Tochter Herzog Bertholds IV. von Zäringen, zur Gemahlin und vermehrte durch diese Heirat seinen Hausbesitz außerordentlich. Als sein Schwager Berthold V., der letzte Zweig des zäringischen Hauptstammes, i. J. 1218 kinderlos starb (S. 298), waren Agnes und ihre Schwester Anna, Gemahlin des Grafen Ulrich von Kiburg, die Haupterben der zäringischen Güter. Agnes erhielt Freiburg nebst sehr beträchtlichen Gütern und Rechten im Breisgau und auf dem Schwarzwalde, namentlich auch die Silbergruben in Breisgau (Lehen vom Hochstift Basel und vom Reich, Reg. 1234),[4] Anna dagegen die reichen Besitzungen in der Schweiz.[5] Indeß mußte um das Erbtheil der Agnes noch gekämpft werden. Es traten nämlich auch K. Friederich II. und das verwandte Haus der Herzoge von Teck mit Ansprüchen auf

[1] Art. de vérif. t. 14. Ausg. 1819. S. 56.

[2] Die in Annal. Zwif. major. zum J. 1160 beigeschriebene Bemerkung: Hoc anno ab Egone comite de Urah vel de Furstenberg preliosa cortina huic mro. translata (Hess Mon. Guelf. 221) ist von ganz später Hand und ohne alle Beweiskraft; de Furstenberg konnten sich damals die Grafen von Urach noch lange nicht nennen.

[3] Dictus cum barba. Reg. 1258; sein langer Bart ist dargestellt auf dem Siegel an der Urkunde von 1228, Abbildung desselben bei Bader (s. Reg. 1228).

[4] Durch die Gunst seines Schwiegervaters trug Graf Egino IV. auch bischöflich bambergische Besitzungen, namentlich Aach (OA. Freudenstadt), zu Afterlehen (Reg. nach 1185).

[5] Mortuo Berchtoldo duce Zeringiae .. uni sororio de Kiburg cessit dominium in Burgunden, alteri Egenoni cum barba comiti de Vrach cessit inferius dominium. Math. Neoburg (vulgo Albert. Argentin.) bei Urstis. Germ. histor. 2, 99.

und der Kaiser griff in beider Namen zu, nachdem sich die genannten Herzoge für ihre angeblichen Rechte mit einer Geldsumme von ihm hatten abfinden lassen. Ein heftiger Streit entbrannte zwischen dem Kaiser und den Grafen Egino dem Bärtigen und dessen Sohn; indeß kam es schon im Sept. 1218 [1] in Ulm zu einem Vergleich zwischen den Parteien; der Kaiser, in dessen Hoflager wir den Uracher Grafen bereits am 28. Merz 1219 in Hagenau wieder antreffen, machte durch Erlaß aus Hagenau vom 6. Sept. 1219 die Aussöhnung bekannt und stellte am 18. Sept. eine Urkunde über die Vergleichspunkte [2] aus: Graf Egino [3] erhält hienach denjenigen Theil der zäringischen Erbschaft, welchen die Herzoge von Teck an K. Friederich II. verkauft hatten; was Reichslehen ist gibt ihm der Kaiser zu Lehen, im übrigen behalten beide Theile, was sie zur Zeit der Aussöhnung in Ulm inne hatten. Auf solche Weise kam Graf Egino in den Besitz der Stadt Freiburg und der zäringischen Güter im Breisgau und auf dem Schwarzwalde (S. 313), aus welchem sich später die Grafschaften Freiburg und Fürstenberg bildeten. [4] — In den 20er Jahren des 13. Jahrh. bis 1228 erscheint Graf Egino der Bärtige noch häufig in Urkunden, im J. 1230 verschied er. [5]

[1] Der Kaiser gibt zwar selbst den Ort seiner Aussöhnung an, nicht die Zeit; es ist aber sonst bekannt, daß er im Sept. 1218 sich in Ulm aufhielt.

[2] Unter diesen ist aber in der Urkunde nicht ausgeführt, was K. Friederich II. in einem Schreiben vom 13. Jul. 1220 aus Nürnberg an Pabst Honorius III. (bei Raumer Hohenst. 3, 187. 2te Ausg.) auseinander setzt, nämlich: Graf Egino von Urach sei von ihm um des Pabstes willen zu Gnaden angenommen worden, unter der Bedingung, daß er zehn Ritter und zwanzig Söldner stelle und 20,000 Mark zahle, welche der König zum Kreuzzuge verwenden wollte. In demselben Schreiben beschwert sich indeß der König, Egino habe blos 3000 Mark bezahlt und der überall gegen ihn (den König) feindselig wirkende Cardinalbischof von Porto, Bruder Eginos [nämlich des jüngern], habe von aller weitern Verpflichtung und vom Gelübde entbunden.

[3] K. Friederich II. benennt ihn in der Urk. mit consanguineus noster, einem immer üblicher werdenden Höflichkeitsausdruck. An den gemeinschaftlichen Urgroßvater, Gotfried von Namur, wurde wohl nicht gedacht. (Die aufsteigenden Linien sind: K. Friederich II., Constantia Gemahlin K. Heinrichs VI., Beatrix Gemahlin Roger's von Sicilien, Beatrix verheiratete Gräfin von Rethel, Gotfried von Namur. Egino Graf von Urach, Agnes von Zäringen, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Clementine verheiratete Herzogin von Zäringen, Gotfried Graf von Namur.)

[4] Bei einigen Orten der Zäringischen Hinterlassenschaft (Neuenburg rc.) hatte übrigens noch Eginos IV. Enkel, Graf Konrad, den von den Hohenstaufen angefochtenen Besitz zu erstreiten (S. 463).

[5] Nach Kl. St. Georger Aufzeichnungen im Friedenweiler Gedächtniß im Donaueschinger Archiv.

Die Kinder dieses Grafen Egino IV. des Bärtigen sind folgende:

1) Graf Egino V., welcher schon im J. 1205, damals im Hoflager K. Philipps anwesend, Graf von Urach genannt wird, und i. J. 1218 seinem Vater bei dessen Spänen mit K. Friederich II. zur Seite stund. Ihm gab noch bei Lebzeiten der Vater, i. J. 1218 oder bald darauf, die so eben ererbte Grafschaft Freiburg zu verwalten, weshalb sich der Sohn „Egino der jüngere Graf von Urach Herr der Veste Freiburg" oder schlechtweg „Egino Graf von Freiburg" nannte. Auf den alten Stammbesitz, die Grafschaft Urach (welche der Grafschaft Freiburg an Bedeutung nachstund), wenigstens auf die Hälfte derselben,[1] wurden die jüngern Brüder Eginos V., Rudolf und Berthold II. abgetheilt, welche keine Erben hinterließen. Graf Egino V. zeigt sich in den Jahren 1230—34 beständig bei K. Heinrich (VII.) in dessen Hoflager; i. J. 1236 den 25. Juli[2] starb er und wurde im Kl. Thennebach begraben. Von ihm als Stammvater ausgehend blühten und blühen, nach Entfremdung der alpischen Besitzungen, die Uracher Grafen im Breisgau und in den Schwarzwaldgegenden fort, in der von Eginos V. Sohne Konrad abstammenden Linie — als Grafen von Freiburg — bis z. J. 1457, in den Nachkommen des Sohnes Heinrich — als Grafen, nachher Fürsten von Fürstenberg — in gegenwärtigen Zeiten.

2) Kuno.[3] Dieser Sohn ist bereits in der allgemeinen Geschichte (S. 139) erwähnt, wie er und sein jüngerer Bruder Berthold von ihrem Oheime Herzog Berthold V. von Zäringen, dem früheren Nebenbuhler K. Philipps um die deutsche Königskrone, bei den bekannten Wahlstreitigkeiten, als der genannte Herzog viel Geld aufnehmen mußte, zu Geisel gebraucht

[1] Wahrscheinlich die ganze; zwar verfügt über eine Hälfte der Burg schon im J. 1254 (bei Lebzeiten Graf Bertholds) Graf Heinrich von Fürstenberg, dieser konnte solche aber von einem seiner söhnelosen Oheime, Graf Rudolf oder Graf Berthold, welchem letzteren im J. 1254 ein ungestörter Sitz auf der Veste Urach zugesichert wird, in Folge von Hausverträgen erst erhalten haben.

[2] VIII. Kal. Aug. Egino comes de Vra junior. Necrol. Zwif. bei Hess. 245.

[3] Prima (Tochter Herzog Bertholds IV.) comiti Huguenoni de Eura in Suavia peperit Conrardum canonicum S. Lamberti, qui postea fuit abbas Clarevallis et Cistercii, deinde cardinalis et post in Franciam et Alemanniam legatus, et abbatem Bertholdum de Salem et fratres ejus et sorores. Alberic. Trium Fontium mon. z. J. 1168.

wurden. Der Oheim befreite diese zwei Neffen nicht wieder von der Geiselschaft; sie mußten sich nach langem vergeblichen Harren endlich selbst auslösen.[1] Während ihrer Gefangenschaft hatten sie gelobt, im Fall der Wiederbefreiung sich dem geistlichen Stande zu widmen; dieses Gelübde erfüllend ließen sie sich als Mönche einkleiden. Kuno wurde i. J. 1209 Abt der berühmten Cisterzienser Abtei Villers in Brabant, i. J. 1214 Abt von Clairvaux und 1217 Abt von Citeaux und in dieser Eigenschaft General des Cisterzienser Ordens, um welchen er sich große Verdienste erwarb. Ausgezeichnet in allen Verhältnissen wurde er 1219 vom Pabste Honorius III. zum Cardinalbischof von Porto und S. Rufina[2] erhoben. Auf K. Friederich II. übte er vielen Einfluß und die Gnade, zu welcher das ganze urachische Haus nach den Streitigkeiten mit dem König, vom letztern wieder aufgenommen wurde, war hauptsächlich sein Werk.[3] Als päbstlicher Legat spielte er eine bedeutende Rolle sowohl in Frankreich, wo er gegen die Albigenser gesandt wurde (1220), als auch in Deutschland (seit 1224),[4] wo er in weitem Kreise, unterstützt von seinem sehr thätigen Subdelegaten, Abt Konrad von Bebenhausen, zum Kreuzzuge aufrief und für Kirchenzucht eiferte.[5] Der Glanz seines Ansehens strahlte insbesondere auf den Kirchen=

[1] Dux Zaringiae . . . nepotes, quos apud Coloniam pro expensis obligaverat, non absolvit. Qui oppido compulsi se ipsos quam plurimi absolverunt, utpote dominus Conradus et Bertoldus, filii Eginonis comitis de Urach, quorum Cunradus . . fuit abbas Cisterciensis . . . epus. cardinalis Portuensis et S. Rufinae: Alter vero Bertoldus videlicet fuit abbas in Luzirach. Burkhard Ursperger Chronik. 234. 235.

[2] Porto bei Rom. Früher war S. Rufina ein eigener Bischofstitel, der aber schon im J. 1120 durch Pabst Calixt II. mit dem Episcopat von Porto vereinigt wurde. Vergl. hierüber, so wie über das Siegel Konrads Wailly Elém. de paléogr. 2, 211. 212.

[3] Reg. 1226 Jul. 16. In derselben Urkunde: cui (Kuno) et in hoc et in aliis disponimus complacere.

[4] Cunradus Portuensis episc. et S. Rufinae cardinalis a sede apostolica pro utilitate Sanctae Terrae in Teutoniam mittitur etc. Godofr. Colon. zum J. 1224 bei Böhmer Fontes 2, 356.

[5] Cardinalis dominus Conradus et subdelegatus ejus ab eo institutus domnus abbas Conradus de Bebinhusen multa millia hominum nobilium et ignobilium pro via Hyerosolimitana cruce signaverunt. Alberic. Trium Font. mon. im Recueil. des histor. 18, 795. Chunradus cardinalis Portuensis ep. Rom. sedis legatus per se et per plures cooperatores verbum crucis per totam Alemanniam predicavit, et quam plures cruce signati sunt. Hermann. Altah. zum J. 1225 bei Böhmer Fontes 2, 498. 499.

versammlungen, welche er nach einander zu Toulouse, Paris, Mainz[1] u. a. O. hielt; die Leichenfeier K. Philipps II. Augusts von Frankreich († 14. Juli 1223) anzuordnen hatte er die Ehre.[2] Aus seiner Wirksamkeit in Schwaben ist aufgezeichnet, daß er am 20. Jan. 1224 in Ulm dem Kl. Denkendorf eine von dem Grafen Albert von Calw gemachte Güterschenkung bestätigte,[3] den 8. Jan. 1225 in Schaffhausen dem Abt von St. Georgen auf dem Schwarzwalde ein Privilegium behufs der Wiederherstellung seines abgebrannten Klosters ertheilte,[4] ferner daß er das Kloster Weissenau mit 20 Mark beschenkte.[5] In fernen Landen hat er ein Denkmal seiner Einsichten in der Bulle vom 15. Aug. 1220 hinterlassen, welche der medicinischen Facultät in Montpellier erst ihre wahre Begründung gegeben und welche bis in die spätesten Zeiten als Grundgesetz gegolten hat.[6] Als Pabst Honorius III. den 18. Merz 1227 starb, sollte er dessen Nachfolger werden; er lehnte aber diese Würde ab, sie dem Cardinal Hugolin (nachher P. Gregor IX.) zuwendend. Er verschied den 29. Sept. 1227, als er gerade nach Palästina ziehen wollte, um dort einen Kreuzzug leiten zu helfen, und wurde in Clairvaux zu Grabe gebracht. In der letzten Zeit seines Lebens war dieser, der Weltgeschichte angehörige Mann beschäftigt, in Güterstein bei Urach ein Cisterzienserkloster zu gründen (Reg. 1254).[7]

3) Berthold I., in frühern Jahren Genosse seines Bruders Kuno bei der obenerwähnten Geiselschaft, späterhin Abt, nach einander in drei Klöstern, Thennebach, Lützel, Salem.

4) Rudolf. Dieser erscheint schon bei Lebzeiten seines Vaters in einer Urkunde desselben v. J. 1228 als Graf von Urach; bei den Fehden K. Friederichs II. mit dem Pabste Gregor IX.

[1] Zu Mainz vergl. Emo in Matthaei Analecta. 2, 85 ed. 2. und Caesarii vita S. Engelberti bei Böhmer Fontes 2, 321.

[2] Recueil des historiens 17, 115. 281. 423. 18, 303. 20, 762.

[3] Wirt. Urk. Buch. Gehört vielleicht ins J. 1225.

[4] Neug. Cod. dipl. Al. 2, 152.

[5] Cod. trad. Weissenaug. mscr. 309.

[6] Astruc Mém. pour servir à l'histoire de la faculté de médic. de Montpellier 16. 37.

[7] Einzelnes über Kuno siehe bei Caesar. Heisterbac. Illustr. miracul. et histor. mem. lib. 3. und Thomas Cantipratanus De apibus lib. 1. cap. 9; eine neuere Bearbeitung seines Lebens in Hist. litér. de la France. 18, 6—13.

wurde er nebst dem folgenden jüngern Bruder mit dem Banne belegt, beide aber im J. 1240 wieder losgesprochen, nachdem sie hatten geloben müssen, sie wollen dem Kaiser nicht nach Italien zu Hilfe ziehen (S. 191). In den letzten Jahren seines Lebens ließ er sich als Cisterziensermönch in Kl. Bebenhausen einkleiden, und beschäftigte sich als solcher damit, die von seinem Bruder, dem Cardinal, begonnene Stiftung von Kl. Güterstein weiter zu führen (Reg. 1254).

5) Berthold II. (Bertholdus minor, Reg. 1220), bei welchem — was auch in andern Familien nicht ohne Beispiel ist, und bei der urachischen in der, alle Rücksichtnahme verdienenden Verwandtschaft mit den herzoglichen Bertholden von Zäringen seinen Grund hat — der Taufname eines ältern Bruders auch bei einem jüngern wiederholt wurde. Er verwaltete in Gemeinschaft mit seinem vorhergehenden Bruder Rudolf die Grafschaft Urach. Seine Stellung bei den Kämpfen K. Friederichs II. mit der Kirche ist so eben erwähnt. Kl. Bebenhausen verdankt ihm den Besitz des Hofes Raidwangen (OA. Nürtingen, Reg. 1236). Am 22. Oct. 1261 war Berthold schon verschieden, wenigstens nennt sich damals seine überlebende Gemahlin Agatha,[1] Tochter Bertholds, Grafen von Lechsgmünd, bereits Wittwe.

6) Hilwid, Gemahlin Friederichs Grafen von Pfirt.

7) Jolanthe, Gattin Ulrichs IV., Grafen von Neuchatel.

Die Söhne des im J. 1236 verstorbenen Grafen Egino V. hießen: Konrad, Berthold,[2] Heinrich, Gebhard, Gotfried.[3] Die zwei letzt genannten traten in den geistlichen Stand, Gebhard wurde päbstlicher Caplan (Reg. 1249), Gotfried Constanzer Domherr. Die weltlichen Brüder, Konrad und Heinrich, theilten, nicht lange nach dem Tode ihres Vaters, die Hausbesitzungen; beim Ableben des Vaters selbst waren alle Kinder noch unmündig und stunden unter der Vormundschaft Bertholds II., Grafen von Urach, ihres Oheims (Reg. 1239).

[1] Vrgl. über sie Reg. 1236. 1238. 1246. 1254. 1261.

[2] Er kommt in erhaltenen Urkunden nur einmal sicher vor, im J. 1237, in welchem er noch minderjährig war, und wird sehr häufig mit seinem gleichnamigen Oheim verwechselt. Die Unterscheidung ergibt sich aus Reg. 1236 vergl. mit Reg. 1254 April 26. und 1261 Oct. 22.

[3] Konrad, Berthold, Heinrich, Gotfried sind theils zäringische, theils neifische Namen, also durch Heiraten in die Familie gebracht.

Konrad der älteste Bruder erhielt die Grafschaft Freiburg und den Besitz im Breisgau; er nennt sich Graf von Urach, Herr zu Freiburg (Reg. 1237), später ausschließlich blos Graf und Herr zu Freiburg, oder kürzer Graf von Freiburg. Seine Gemahlin war Sophia, Tochter des Grafen Friederich von Zollern, mit welcher er im vierten Grad der Verwandtschaft stund, weshalb P. Innocenz IV. i. J. 1248 den nöthigen Dispens ertheilte, in Betracht der Aussöhnung, welche durch diese Ehe in beiden sich blutig befehdenden Häusern zu Stande gekommen war. Die Orte Neuenburg, einen Hauptsitz von Hohenstaufenfreunden (S. 197), Offenburg und Ortenberg, welche Konrad als zäringisches Erbe ansprach, bekam er nicht ohne Streit in seinen Besitz, da die Hohenstaufen sie zu ihrem und des Reiches Gut schlagen wollten. Dieser Umstand mochte entweder der Grund oder die Folge von der politischen Stellung, welche Konrad einnahm, gewesen sein; Konrad hielt nemlich zur Gegenpartei der Hohenstaufen, und die Könige Heinrich Raspe und Wilhelm verliehen ihm Urkunden, welche ihn in den streitig gemachten Besitz, den auch P. Innocenz IV. zu bestätigen nicht unterließ, einsetzen sollten. (Reg. 1248. 1251.) In K. Richards Hoflager erscheint er den 5. Nov. 1262 in Schlettstadt. Sein Tod fällt ins J. 1271.[1]

Heinrich, ein jüngerer Bruder, nahm seinen Sitz auf dem Schlosse Fürstenberg,[2] welches er sammt den väterlichen Besitzungen in der Baar und auf dem Schwarzwalde, namentlich auch der Stadt Villingen, erhalten hatte, nannte sich Graf von Fürstenberg[3] und wurde Stifter des noch blühenden fürstenbergischen Hauses († 1284).

Die Grafschaft Urach war i. J. 1264 bereits aus den Händen

[1] Obiit Cuonradus de Friburc et Gotfridus de Habesburch comites et multi in conflictu, quem habuerat rex Boemiae et rex Ungariae. St. Georger Jahrb. zum J. 1271 bei Usserm. Prodr. 2, 448. Ueber den Krieg vergl. Palacky Gesch. v. Böhmen. 2ᵃ, 218.

[2] Erwähnung verdient, daß dieser Graf in Dätzingen (OA. Böblingen) einen ziemlich begüterten Ministerialen hatte (Reg. 1236).

[3] Reg. 1250. 1254. 1258 2c. Der Name von Urach, welchen er anfänglich (Reg. 1254. 1258) vor Fürstenberg setzte, verschwindet bald aus dem Titel, und wurde nur noch auf Siegeln, auf welchen man alte Namen beizubehalten liebte (§. 39), fortgeführt. Reg. 1265, Gerbert Cod. epist. Rudolphi S. 225, Id. De translat. Habsb. Austr. princ. cadav. tab. 2. Vergl. wegen Urach auch S. 459, Anm. 1.

der hiernach lange Zeit benannten Grafenfamilie vollständig in fremden Besitz gekommen, in den des Grafen Ulrich von Wirtemberg. Am 1. Jan. 1265 bescheinigte letzterem der eben aufgeführte Graf Heinrich von Fürstenberg, welcher den Besitz seiner Oheime, der Uracher Grafen, meist überkommen hatte, den Empfang von 3100 Mark Silber als Kaufpreis der Burg Urach; die Reichsgüter, welche die Uracher Grafen, wenigstens Graf Rudolf, zu Lehen getragen, waren an den genannten Grafen von Wirtemberg, welchem K. Richard am 26. Aug. 1260 hierüber einen Lehenbrief ausstellte, unmittelbar übergegangen.

Die Bestandtheile der Grafschaft Urach im Einzelnen sind nicht genau bekannt; außer der Stammburg Urach sind es fast nur Antheile an Dettingen, Raidwangen, Gerechtigkeiten in Nürtingen, ferner der Ort Glems, die Lehensherrlichkeit über Eimberbuch (abgegangen bei Aglishart), was die zufällig erhaltenen Urkunden als Zugehörungen derselben aufführen. Da die Achalmer Grafen ohne Zweifel mit den Urachern von einem gemeinsamen Stammvater ausgiengen, der Besitz der erstern[1] mit dem der letztern also ursprünglich verbunden war, so stellen wir jenen, so weit er auf der Alp und im nahen Neckarthale gelegen war, hier zusammen:[2] Achalm, Ebningen[3] (½ Kirchensatz), Dettingen, Metzingen (½ mit ½ Kirchensatz), Neuhausen, Kohlberg, Pfullingen (Güter), Ort Immenhausen, Undingen (½), Dußlingen (Gut), Remmingsheim (1 Hub),[4] Weilheim (Güter), Derendingen (½ nebst ½ Kirchensatz), Kirche auf dem Bläsiberg, Sickenhausen (Güter), Rommelsbach, Ort Altenburg mit der Capelle, Oferdingen (½ Kirche und Güter), Neckarthailfingen (Güter nebst Antheil am Kirchensatz[5]), Wittlingen (½), Bichishausen, Tigerfeld (Kirchensatz mit Zehnten und Hörigen), Wilsingen (Güter), Ort Zwifalten nebst Bach.

[1] Welcher meist an Kl. Zwifalten vergabt wurde, mit Ausnahme von einigen Gütern, welche die Schwestern der letzten Grafen als Erbtheil sich auswirkten.

[2] Nach Ortlieb, Berthold. und Necrol. Zwif.

[3] Heinricus miles de Eningen ministerialis comitis Alberti de Achalmen. Cod. trad. Weissen. S. 180.

[4] Remmingsheim s. Kuen Coll. 2, 58: Comes Liutolfus de Achelm dedit s. Gregorio (Kl. Reichenbach) hubam unam in Remmingesheimb juxta Necker fluvium (zw. 1091—98).

[5] Diese an Kl. Hirschau gestiftet. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 170. Cod. Hirsaug. S. 94, ed. Stuttg.

Das Wappen der Grafen von Urach zeigt einen, über Bergen rechts schreitenden Löwen;[1] es nahm jedoch die Linie, welche auf das reiche zäringische Erbe im Breisgau und auf dem Schwarzwald abgetheilt wurde (die Grafen von Freiburg), den zäringischen (S. 300) Adlerschild an, an welchen ein, mit Wolken belegter Rand angefügt wurde,[2] und diesen letztern Schild behielt auch die auf Fürstenberg abgetheilte Nebenlinie der Freiburger Grafen bei[3] und führt ihn noch heut zu Tage.

Regesten.

[4] 1140. Comes Egeno de Hura, Z. i. d. Schenkung eines Guts bei Nieder-Eschach an Kl. Gengenbach. Schreiber Aelt. Urk. der St. Freiburg. 1833. S. 4. 5. Wirt. Urk. Buch.

1158. Febr. 9. Ulm. Egeno comes de Ura, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 94.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Egino comes de Ura bei Herzog Welf VI. Mon. Boic. 7, 359.

1181. Mai 18. Eßlingen. Comes Egeno de Vra, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1181. Comes Egeno de Uren, Z. i. e. U., wonach Ulrich von Welschneuenburg einige Höfe von Probst Burkhard von Solothurn empfängt. Herrgott Gen. 2, 194.

[1] Erhaltene Siegel sind z. B. das an der Bebenhauser Urk. v. 1228 Nov. 27 (s. Reg.) hängende, wo der Löwe ganz deutlich ist, ein 2tes, an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1238 (s. Reg.), ein drittes, an einer Urk. von 1244 betr. die Kirche in Vöhrenbach (s. Reg.), ein viertes an einer Bebenhauser Urk. von 1261 (s. Reg.), ein fünftes an einer Kl. Sirnauer Urk. von 1261 (s. Reg.); bei letzterem sieht das Thier eher hundeartig aus. Von dem s. g. Uracher Jägerhorn, welches roth mit blauem Bande in goldenem Felde in späterer Zeit für das Uracher Wappen galt (s. z. B. Grünenberg Wappenbuch gemalt 1483. Bl. 21), zeigt sich nirgends eine Spur

[2] Abbildung von Siegeln Graf Konrads an Urk. aus den Jahren 1248. 1285 s. bei Schreiber Urk. Buch der Stadt Freiburg 1. 1. Taf. 2. Es ist unrichtig wenn in art de vérif. 14, 71 gesagt ist: Les Fürstenberg y ajoutèrent seulement une bordure ondée d'argent et d'azur probablement pour distinguer par cette brisure la branche cadette de l'ainée. Diese bordure hatte schon Graf Konrad von Freiburg.

[3] Abbildung des Siegels, welches an einer Urk. von 1265 hängt, bei Schreiber a. a. O. Taf. 3. Der fürstenbergische Adler ist roth in goldnem Schilde, der Saum des Schildes silbern mit blauen Wolken.

[4] Oben an vielleicht noch: comes Egeno (jedoch ohne de Vrach) dans deux chartes de 1137 et 1138, l'une du comte Hugues, pour l'abbaye de Lure, et l'autre de Regenhard et Frédéric de Châtenoi pour l'église de Strasbourg. Art de vérif. 14, 56 Ausg. von 1819. — Das Datum in der Urk. des Kl. Eschau, angeblich 1066, worin Comes Egeno de Urache (Würdtw. Nov. subs. dipl. 6. 238), ist zu wenig sicher, als daß man hierauf einen Beweis gründen könnte.

1185. Königsstuhl. Egeno comes de Urach, Z. bei dem Gerichtstage Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

Ohne Jahr (2te Hälfte des 12. Jh.). Egino comes de Ura (so liest der Original-Cod.) praedium, quod vocatur Aha (Aach OA. Freudenst.) et pertinet ad Babenberc, a duce Bertholdo (wohl V., seinem Schwiegervater) in beneficium suscepit. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 69.

1188. Tübingen. E. comes de Vrach, Z. i. d. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1196. Derselbe Z. in dem Kaufbrief, als ein gewisser Ministeriale etliche Güter zu Weissach an Kl. Maulbronn verkaufte. Sattler Topogr. Gesch. 143.

1205. Jul. 30. Augsburg. Egeno junior comes de Vra, Z. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Ministerialen zwischen dem Bischof Konrad von Regensburg und dem Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 29, 523.

Um 1209. (Augsburg.) Comes Egeno de Urach, Z. i. d. U. Bischof Sigfrieds von Augsburg für Kl. Steinheim. Mon. Boic. 33, 51.

1213. April 1. Constanz. Comes Egno de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

O. Z. u. O. (wohl 1214, in publica curia Ulme, welche darin angeführt wird). Comes Egino et comes Bertoldus de Urach, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1215. Jun. 20. Ulm. Comes Egeno de Vrahc et filius suus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

Um 1216. Ea tempestate mrm. Tennenbach regebat d. Bertholdus abbas, nobilis quidem genere, sed nobilior fide et religione, filius sororis ducis de Zeringen (Bertholds V.), pater vero ejus comes de Urach nobiliter fuerat simul et bene procreatus. Erzählung um 1216. Schoepfl. H. Z. B. 5, 143.

1217. Mai 17. Rotweil. Berthold von Egisheim verehrt den Klosterfrauen in Rotweil etliche Güter im Flecken Dürbheim (OA. Spaichingen) mit Bewilligung Eginos d. ält. und jüng. von Urach, welche solche zu Lehen gehabt von K. Friederich II., der diese Schenkung zu Rotweil i. J. 1217 Mai 17. bestätigt. Original verschollen, Abschrift im Donaueschinger Archiv, mitgetheilt von Fickler.

1217. Mai 25. Augsburg. Egeno de Urach comes, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Deutschorden 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte in Messina zu Anschaffung von Wintermänteln schenkt. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Jun. 14. Passau. Egno comes de Uora, Egeno comes de Urach, Z. i. zwei UU. K. Friederichs II. 1) für Kl. Lilienfeld. Hanthal. Recens. 2, 312, 2) für Kl. Kremsmünster. Rettenpacher Annal. Cremif. 177.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Comes Egino de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bischof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 61. 62.

1217. o. O. Egeno comes de Urach, Z. i. e. Tauschbrief zwischen Pfalzgraf Rabod und Kl. Waldsassen. [Lucius] Bericht vom Adel. 364.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Egeno de Hura comes, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden, gleichen Inhalts wie die von 1217 Mai 25.

1219. Merz 28. Hagenau. Egino comes de Vra, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenserkl. St. Maria de Vangadizza. Silvestri Descriz. delle paludi Adriane 73.

1219. Sept. 6. Hagenau. K. Friederich II. befiehlt den Städten dem mit ihm ausgesöhnten Grafen Egino von Urach dessen ausgewanderte Unterthanen wieder zu liefern. Es heißt: dilectum consanguineum nostrum comitem Egenonem de Urach remisso penitus omni rancore, quem erga eum habuimus, in plenitudinem familiaris et sincere gratie nostre recepimus. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 43.

1219. Sept. 11. Hagenau. Egeno comes de Ura, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338. 339.

1219. Sept. 18. Hagenau. K. Friederichs II. attendens grata servitia, que dilectus consanguineus noster comes Egno de Urach jam dudum exhibuit et poterit in posterum exhibere, in rectam donat proprietatem totam partem hereditatis illius et bonorum, quam vel que de pecunia sua a nobilibus viris ducibus de Teck comparavit et quod ipsi de jure vendere potuerunt. „Preterea quicquid tam nos quam predictus comes de bonis pie mem. Bertoldi ducis Zeringie in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo possedimus, facta apud Ulmam inter nos reconciliatione." Schreiber a. a. O. 44.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Egeno de Urahe, Z. i. dem, von K. Friederich II. dem Pabste Honorius III. geleisteten Eide. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Comes Egno junior de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Stadt Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1220. Aug. 8. Egino senior comes de Urah bestätigt eine Schenkung an Kl. Thennebach. Er spricht in der U. von duces Zaringie progenitores uxoris mee domine Agnetis comitisse und von comes Egino filius noster. Z. Bertholdus minor filius meus. Eine Bestätigung ertheilte Egino (junior) comes de Urah dominus castri de Friburc, welcher darin von avunculus noster dux Bertholdus redet. Z. Bertholdus minor frater meus. Schreiber a. a. O. 46—47.

1221. Mai 17. Freiburg. Egino comes de Vra dominus castri de Friburc erlaubt einem seiner Dienstleute, Eberhard von Haslach, Kl. Thennebach zu beschenken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 164.

1225. Jun. 7. Zindelstein (bad. A. Hüfingen). E. comes Urach et

dominus in Friburg unterstellt seinen Ausspruch in einem Streit über den Pfarrsatz in Uttenweiler (OA. Riedl.) dem Bischof von Constanz. Gerbert. Hist. nigr. silv. 3, 103.

1226. Jul. 16. Borgo San Donino. K. Friederich II. schreibt dem consanguineo et fideli suo Eguenoni comiti de Hura: cum ad gratiam nostram, a qua per indevotionem recesseras, propter devotionis meritum personam tuam restituerimus ad plenum et liberaliter et libenter, ob dilectionem et favorem, quem erga venerab. C. Portuensem episc. sacre Rom. ecclesie cardinalem fratrem tuum specialiter gerimus etc. concordiam illam et pacem, que inter karissimum filium nostrum Henricum regem Rom. illustr. ex una parte et te ex altera aput Spiram deliberato principum nostrorum . . . consilio provide extitit ordinata, ratam habemus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 170.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Comes Egeno (ohne Zweifel von Urach), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Bischof Berthold von Straßburg abgeschlossenen Vertrag bestätigt. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.[1]

Vor 1227. Abt Rudolf von St. Gallen († 1226) fratrem (kardinalis, Kunos) 200 marcis argenti in vasallum conquisivit. Conradus de Fabaria c. 10 bei Pertz Mon. 2, 173.

O. J. um 1227 (zwischen 1217—1237). Ad praesentiam comitis Ruodolfi de Ura wird ein Streit Friederichs von Oettingen mit Kl. Weissenau und dessen Probst Ulrich (1217—1237) über eine Wiese in Bernloch (OA. Münf.) gebracht. Cod. trad. Weiss. 269. 270.

1228. Comes Egeno de Friburg im Streit der Grafen von Pfirt mit Bischof Berthold von Straßburg auf der erstern Seite. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes. 2, 105; vergl. oben S. 176.

1228. Nov. 27. Urach. Egeno dei gratia comes de Urach cum nostrorum liberorum voluntate, vid. Egenonis junioris de Friburch, Rudolphi et Berchtoldi comitum de Urach erlaubt seinen Dienstleuten, das Gut Eimberbuch (abgegangen bei Aglishard OA. Urach), das von ihm zu Lehen rührte, an Kl. Bebenhausen zu schenken; mit 4 Siegeln. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 159, Bader Egeno der Bärtige Gr. v. Urach (wo die Siegel abgebildet), Wirt. Urk. Buch. Siegelumschriften: SIGILLVM RVDOLFI COMITIS DE VRACH, SIGILLVM BERTOLDI COMITIS IN VRACH, SIGILLVM COMITIS EGNONIS SENIORIS DE VRACH, SIGILLVM EGENONIS COMITIS DOMINI IN FRIBVRCH.

Um 1229. Comes Egino junior de Urach et dominus de Friburg schenkt an Kl. Allerheiligen. Schannat Vind. 1, 150.

1229. Bischof Konrad von Constanz bestätigt den von E. junior comes de Urach in Betreff des Pfarrsatzes in Uttenweiler gefällten Urtheilsspruch. Herrgott Gen. 2, 237 (vergl. Reg. 1225).

[1] In der, im Original verschollenen Urk. des Egeno dei gratia comes de Urach für Kl. Bebenhausen bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131 muß das von Gerbert an den Rand gesetzte Jahr 1227 unrichtig sein.

1230. Aug. 13. Breisach. K. Heinrich (VII.) verzeiht dilecto fideli nostro, comiti Egenoni de Friburc die Gefangennehmung königlicher Juden in Freiburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 175. 176.

1231. Sept. 21. In castro nostro Sindelstein (s. z. J. 1225). E. dei gratia comes in Friburg et Urach kauft um 20 Mark Silber von Berthold von Leidringen (OA. Sulz) sein Gut bei Leidringen und schenkt es an St. Georgen. Neug. C. dipl. Al. 2, 163.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Comes E. de Urach, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Bestätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz v. Worms. 164.

1233. Jun. 4. o. O. Comes de Urach, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchensatzes in Flein an den Wimpfener Spital.

1234. Febr. 10. Frankfurt. Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.), comite Egene (Egenone?) de Ura sententiam dictante, daß derjenige, welcher behauptet, die Treugen seien gebrochen, dieses durch Eidschwur selb drei oder durch Zweikampf zu beweisen habe. Pertz Mon. 4, 301.

1234. Febr. 15. Frankfurt. K. Heinrich (VII.) beurkundet nach dem Spruch der Reichsversammlung, daß die Silbergruben und der Wildbann im Breisgau zwar dem Bisthum Basel gehören, daß aber Egino comes de Friburg damit belehnt sei. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. 1726. S. 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. E. comes de Friburc, Z. i. d. Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Jul. 5. Altenburg. Comes Egno de Urach, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Freiheiten der Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 14. Eger. K. Heinrich (VII.) gibt dem comes Egeno de Friburg et de Urach mehrere Flüsse und Bergwerke im Breisgau zu Erblehen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 190.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Egino comes de Friburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Uebergabe der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Comes Egeno de Vriburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettgen et Kreysig Dipl. et script. 2, 182.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Comes Egeno de Vriburg, Z. i. zwei Urkunden K. Heinrichs (VII.) 1) für Kl. Heiligkreuz in Augsburg. Mon. Boic. 30, 215. 2) für das Deutschordenshaus in Nürnberg. Ib. 217.

1234. Sept. 11. Boppard. Egino comes de Friburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die St. Erfurt in die Reichsacht thut. Lünig 14, 427. 428.

1234. In castro Friburc. Egino comes de Urah et dominus in Friburc übergibt unter Bedingungen seine Weinberge in Wimarsthal

an Kl. Thennebach duos tantum calceos qui dicuntur boti singulis annis pro censu a (mro.) recepturus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 194.

1235. Aug. Mainz. Rechtsspruch K. Friederichs II. auf Ansuchen des Grafen Stephan von Burgund, daß dessen von comes E. de Urach gefangen gehaltene Tochter Clementia freigelassen werden solle. Schoepfl. H. Z. B. 5, 198 und besonders Soloth. Wochenbl. 1829, 630.

1236. Berchtoldus d. g. comes de Urach gibt mit seiner Gemahlin Agatha curiam in Raitwang (Raidwangen OA. Nürtingen) an Kl. Bebenhausen. Urk. mit Reitersiegel. Auszug bei Gabelk. Gen. Samml. auf dem K. Staatsarch. 146ª und Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 12.

1236. A. comitissa de Ura et Friburc proprietatem curtis in Villingen ad extruendum ibi parthenium sanctimonialibus donat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 200.

1237. Adelheidis comitissa de Friburc una cum filiis C. B. H. et G. aream in curia monachorum de Tennibach prope Friburgum sitam, ab omni censu immunem declarat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 201.

O. J. (Schöpflin meint um 1237, wohl etwas später). C. comitis de Urah domini de Friburc, B. H. et G. fratrum ejus instrumentum de capella in suburbio castri Friburgensis extructa. In dieser Urk. ist angeführt bone memorie progenitor noster comes Egino de Urach dominus de Friburc, auch wird dilecta mater nostra A. comitissa, welche die Einwilligung gibt, erwähnt. Schoepfl. a. a. O. 202.

1238. Freiburg. Chuonradus comes et dominus in Friburch. Urk. desselben für den Predigerorden in Freiburg, welchen pater suus comes Egeno ac nobilis matrona mater nostra Adelheidis dahin gerufen. Completo etatis nostre anno duodecimo (eine fast gleichlautende, nur zwei Jahre spätere Urk. desselben Grafen setzt dafür: nos in legitimis annis constituti) räumt er diesem Orden Eigenthum und Rechte ein. Er siegelt appensione sigilli communi nobis et fratri nostro, B. comiti de Vra, quia speciale non habuimus, cum sigillis matris nostre etc. Schreiber Urk. der St. Freiburg. 1, 50.

1238. Graf Berthold von Urach siegelt eine Schenkung seines Schwiegervaters, Graf Bertholds von Lechsgmünd, worin dieser auf Bitten seiner Tochter dem Kl. Kaisheim einen Hof in Marxheim (unfern Lechsgmünd) übergibt. Hist. Abh. der k. bair. Acad. der Wiss. Bd. 2. v. J. 1813. S. 388, woselbst auf Tafel zu Beil. VIII. p. 447 Fig. 3 dieses urachische Siegel, dessen Inschrift SIGILLVM BERTOLDI COMITIS VRACH lautet, abgebildet ist.

1239. Febr. 18. Freiburg. Graf Rudolfs von Habsburg († 1249) Eheberedung über die Verbindung seines, derzeit noch minderjährigen Sohnes Gotfried mit nobilis puella, quondam filia felicis recordationis Egenonis comitis de Friburch et de Vrah. — Nobilis domina A. vidua ejusdem comitis relicta mater puelle cum Chonrado filio suo summam DC marcarum se daturam in dotem filie sue pepigit et promisit tali pacto, ut ex eadem summa pecunie a villa Sliengen usque ad castrum

Malberch sepefate puelle fundus dotalitius comparetur. Kopp K. Rudolf 1, 883.

1239. A. dei gratia comitissa in Friburch, B. eadem gratia comes in Urach, tutor puerorum Egenonis comitis fel. mem. in Friburch verkaufen ihren Hof Nusbach (bei Oberkirch) an Kl. Allerheiligen. A. dei gratia comitissa in Friburch et Conradus filius comes in Friburch ceterique pueri erneuern diese Handlung in demselben Jahre. Bischof Berthold von Straßburg bestätigt i. J. 1241 diesen Verkauf, welchen abgeschlossen hatten: dilecti consanguinei nostri filii et filie E. pie mem. comitis de Friburge per manum et consensum nobilis matris eorum. Art de vérif. les dates. 14, 60. Ausg. v. 1819.

1240. (Albert Bohemus) solvit Bertholdum comitem de Urach, welcher excommunicirt war. Aventinische Excerpt. aus Alb. Bohem. S. 19 in der Bibliothek des lit. Vereins zu Stuttg. 1846. R. et B. comites de Urach versprechen diesem Albert, dem K. Friederich II. nicht nach Italien zu Hilfe zu kommen. Laut Schreiben Alberts vom J. 1241, s. oben S. 191.

1244. C. et H. G. et G. comites de Friburg beurkunden, daß die Kirche in Vöhrenbach zur Kirche in Herzogenweiler gehöre; mit den Siegeln dieser Grafen. Orig. in Karlsr.

1244. Presente C. comite de Vriburc, Schenkung Graf Hartmanns von Kiburg an die Straßburger Kirche. Art a. a. O. 61.

1246. Merz 15. Ulm. Comites Rudolfus et Bertoldus de Vrach, ZZ. i. d. U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 2, 64.

1246. Mai 25. Freiburg. Conradus comes de Friburg, Urk. desselben für die mindern Brüder. Schreiber a. a. O. 1, 51.

1246. Bertholdi comitis de Urach consensu uxor sua domina Agatha Caesariensi ecclesiae confert curiam suam in Morchsheim (Marxheim, vergl. Reg. 1238) Lang Reg. Boic. 2, 380.

1248. In presentia domini nostri C. comitis Friburgensis. Urk. der St. Freiburg; von demselben Grafen besiegelt. Schreiber a. a. O. 1, 53—55, welcher auch eine Abbildung des Siegels gibt.

1248. Jul. 28. Lyon. P. Innocenz IV. bestätigt den C. comes de Friburg in seinen Ansprüchen auf Neuenburg, Offenburg und Ortenberg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 214.

1248. P. Innocenz IV. bestätigt die wegen vierten Verwandtschaftsgrades angefochtene Ehe zwischen nobilis vir Conradus comes de Friburch et Sophia nata Friderici comitis de Zolre. Die Ehe war eingegangen ad sedandas graves discordias et graves inimicitias sopiendas, inter progenitores (des Grafen von Urach) et nobilem virum Fridericum comitem de Zolre (Sophiens Vater) non sine multa strage hominum agitatas. Schoepfl. Als. dipl. 1, 398.

1249. April 13. Lyon. P. Innocenz IV. schreibt an den Erzbischof von Cöln, daß er (der Pabst) revolvens in animo devotionis et fidei

puritatem, qua dilecti viri nobiles viri C. et H. fratres comites de Friburg eorumque progenitores sedi apostolicae placuerunt, et recolendam memoriam C. Portuensis episc. patrui eorundem, dilectum filium Gebehardum capellanum nostrum ipsorum germanum durch eine Gunst ehren wolle, und beauftragt ihn, demselben die Provision irgend eines deutschen Bisthums zu ertheilen. Baluz. Miscell. 1, 225. ed. 1761. Vergl. auch die Regesten P. Innocenz IV. nr. 452 in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 187.

1249. April 13. P. Innocenz IV. schreibt demselben, daß, wenn dilectus filius Gebehardus capellanus noster frater nobilium virorum C. et H. comitum de Friburch das deutsche Bisthum, womit der Erzbischof Namens des Pabstes ihm die Provision geben werde, nicht annehmen wolle, die demselben deshalb ertheilte Vollmacht nicht erloschen, sondern zur Provision mit einem andern gültig sein solle. Baluz. a. a. O. 224.

1250. Nobilis vir Heinricus comes de Vurstemberc wird mit Gütern, welche er dem Straßburger Hochstift zu Lehen aufgetragen, belehnt. Art. 14, 71.

1250. Dominus de Gerolsegge a comite Conrado de Friburg captivatus fuit. St. Georger Jahrbücher bei Usserm. Prodr. 2, 447.

1251. Mai 12. Straßburg. K. Wilhelm genehmigt die, dem comes Cunradus de Vriburg, dilectus fidelis et consangineus meus von K. Heinrich Raspe gemachte Restitution der St. Neuenburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 220.

1254. Jan. 30. P. Innocenz IV. schreibt Rodulpho monacho mri. de Pevenhusem (Bebenhausen), ut bonae mem. Conradi ep. Portuens. fratris tui vestigia laudabiliter imiteris, pium opus, quod ipse super construendo monast. Cisterc. ord. in loco, qui ad Lapides (Güterstein) dicitur, ac ei tunc in partibus illis apostolicae sedis legato, a te, tunc comite de Ura, tuoque fratre concessum imperfectum, praeventus morte reliquerat, si de permissione nostra fuerit, prout in nostra proposuisti praesentia, perduci ad effectum etc. Coleti Ital. sacr. 1, 129.

1254. April 19. Urach. Ber. de Urah comes, Z. i. d. Vertrags-Urkunde des Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinricus comes de Vurstenberc, betr. Wittlingen und Urach. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 26. Acta sunt hec in cimiterio Ura in strata publica. Literae, quibus cavetur, quo minus comiti Bertoldo de Urach et Agathae uxori in castro Urach, cujus dimidia pars ab Heinrico comite de Vurstinberc contra dimidiam partem castri de Witelingen Ulrico comiti de Wirtimberc est data, a comitibus his molestia inferatur. Z. Rudolfus quondam comes in Ura. Wirt. Urk. Buch.

O. J. Datum in castro Urach. Bertholdus comes de Urach ad petitionem fidelis sui Werneheri militis de Gummindingen (Gomadingen OA. Münsingen) pratum in Pfafenthal, quod idem ab ipso in feodo tenuerat, ecclesiae in Augia apud Ravensburc (Weissenau) confert. Wirt. Urk. Buch.

1254. Villingen. H. dei gratia comes in Vrach dns. in Vurstenberc beschenkt Kl. Salem mit Gütern bei Waldhausen. In dieser Urk. werden auch cives uille nostre Villingen erwähnt. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 2, 109.

1255. Jan. 25. Graf Friederich von Zollern verspricht zum Nachtheil der Pfarrstelle in Balingen cum illustri H. comite de Furstinberc transactionem nullo modo facere. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 61.

1257. Cives in Villingen ... de consensu domini nostri Henrici comitis de Furstenberg. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 216.

1258. Jan. 19. Grave Cuonrat von Vriburg. Urk. betr. die Münze zu Freiburg. Mit dessen Siegel. Schreiber a. a. O. 1, 58.

1258. Merz Mitte. Herr Grave Cuonrat von Vriburg u. a. Schiedsrichter in Sachen von Kl. Thennebach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 228.

1258. Nov. 5. Freiburg. Cuonradus comes de Friburc bestätigt eine Schenkung an Kl. Thennebach, welche von seinem avus comes Egino senior de Urach dictus cum barba und pater comes Egino herrührte; in dieser Urk. ist auch dux Bertholdus avunculus patris mei erwähnt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 229.

1258. Henricus comes de Ura et Gotfridus ejus frater dicti de de Furstenberg, Urk. derselben für Kl. St. Trudpert, presente Conrado comite de Friburg. Art. 14, 71.

1259. Konrad Graf v. Freiburg freit Kl. Alpirsbach von Zoll und Mauth in Hausen. Auszug bei v. Stillfried Alterth. u. Kunstdenkm. v. Hohenzollern. II.

1259. Conradus comes de Friburg bestätigt die Schenkung eines Hofs rc. bei Freiburg an Kl. Thennebach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 229.

1259. Cunradus comes de Friburch erlaubt seinen Dienstleuten, Kl. Thennebach zu beschenken. Schoepfl. a. a. O. 234.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard verleiht dem Grafen Ulrich von Wirtenberg die Reichslehen, welche ex morte R. (so hat die Orig.-Urk. deutlich, d. i. Rudolf, nicht B.) comitis de Ura vacare videntur imperio. Wirt. Urk. Buch.

1261. Nobilis vir B. comes de Urach siegelt e. U. Abt Bertholds von Bebenhausen betr. Böhringen. Orig. in Karlsr., Wirt. Urk. Buch.

1261. Sept. 18. Cunrat der Grave von Friburg nebst andern Großen verbindet sich mit dem Rath und der Gemeinde von Straßburg wider den Bischof Walther von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 432; wegen des Datums s. Böhmer Reg. imp. S. 356.

1261. Oct. 22. A. relicta comitis Ber. de Urach schenkt an Kl. Sirnau; sie siegelt mit dem Urachischen Wappen. Orig. in Stuttg. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Heinricus de Furstenberch, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Nov. 5. Schlettstatt. Conradus de Vriburc comes, Z. i. d. U. K. Richards für die Kirche zu Basel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 442.

1263. Merz 17. Heinricus comes de Furstenberg beurkundet nebst mehreren e. Schenkung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1263. Mai 19. Heinricus comes de Furstenberg bezeugt, daß s. Ministerial Ritter Ulrich von Dätzingen allen s. Besitz in Dätzingen an den Johanniterorden geschenkt. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jan. 1. Eßlingen. H. Comes de Vurstenberc beurkundet, quod Ulricus comes de Wirthenberc noster consanguineus in tribus milibus et centum marcis argenti, in quibus nobis pro venditione castri Vrah rite et rationabiliter facta debitor extitit, nobis modo solutionis debito plenario satisfecit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Oct. 8. Freiburg. Grave Heinrich von Fürstenberg beurkundet eine Ausgleichung zwischen dem Markgrafen Heinrich von Hochberg und dem Grafen Cuonrat und den Burgern von Friburg. Schreiber a. a. O. 1, 61. Das Siegel des Grafen hat die Umschrift: S. COMITIS HANRICI DE VRA DOMINI DE WRSTENEBRC.

1266. Müllheim. C. comes de Vriburch gibt seine Einwilligung zu einer Stiftung an Kl. Sitzenkirch. Schoepfl. H. Z. B. 5, 245.

1267. April 28. Heinricus comes de Vurstenberg im Streit mit Kl. Herrenalb über die Kapelle Kniebis. Wirt. Urk. Buch.

1267. Sept. Dominus H. comes de Furstenberg Siegler einer Urk. des Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1267. H. comes de Vurstenberc Schreiben betreffend die Verpflanzung von Franciscanern nach Villingen. Schoepfl. a. a. O. 246.

1268. Villingen. H. comes de Vurstenberc und Agnes comitissa. Urk. derselben für die Franciscaner in Villingen. A. a. O. 247.

§. 27.

Grafen von Wirtemberg, Grüningen.

Hilfsmittel: J. Cp. Schmidlin (praes. L. J. Uhland) Diss. de originibus domus Wirtenbergicae 1765. 4. Desselben Beitr. zur Gesch. Wirtenbergs. 1, 29. L. J. Uhland Diss. de comitibus Wirtembergicis Ludovico II. et Hartmanno sen. fratribus. Tub. 1772. 4. Ejusd. Hist. comitum coaevorum prosapiae Wirtembergicae, Alberti de Wirtemberg, Conradi de Beutelsbach et Werneri de Grüningen. Tub. 1773. 4. L. T. Spittler Erläuterungen der ältesten Wirtembergischen Geschichte in dessen Werken 12, 1. Desselben Kritische Sammlung der Nachrichten für die älteste wirt. Geschichte a. a. O. 5, 550. Memminger Würt. Jahrb. Jahrg. 1826. L. F. Heyd Gesch. der Grafen von Gröningen. Stuttg. 1829. 8. C. F. Haug Hist. Untersuchung über die älteste Grafschaft Wirtenberg als Gaugrafschaft. Tüb. 1834. 4. K. Pfaff der Ursprung und die früheste Gesch. des Wirtemb. Fürstenhauses kritisch untersucht und dargestellt. Stuttg. 1836. 8.

Konrad von Wirtemberg.[a] 1089. 1110. 1122. h. 1. Hedwig 1110. 2. Werntrud.[a]
Liutgart[a] h. N. N.
Bruno[a] Abt von Hirschau 1105–1120.

Ludwig Graf von Wirtemberg 1139–1181.
Emicho 1139. 1154.

Hartmann Gr. von Wirt. 1194–1234. † Aug. 19.
Ludwig Gr. v. Wirt. 1201–28.[d]

Konrad Gr. v. Wirt.-Grüningen[e] 1225–28.

N. N.

Hartmann[f] Gr. v. Grüningen 1243 † 1280. h. Hedwig Gräfin v. Veringen 1252.

N. N.

Eberhard[g] Gr. v. Wirt. 1236. 41.
Ulrich Graf von Wirt. mit dem Daumen 1241 † 1265 Febr. 25.[h] h. 1. Machtild Markgräfin v. Baden. 1253. 59. 2. Agnes Herz. v. Liegniz † 1265 Merz 13.
Heinrich Bischof von Eichstädt 1246 † 59 Mai 13.

Hartmann † gegen 1273.
Konrad 1267.
Ludwig 1267.
Eberhard 1267.
Agnes. h. Rudolf Gr. v. Montfort. 1265.[i]

Bemerkungen. Für die Angabe, daß der sel. Berthold, um 1111 Abt von Kl. Garsten bei der Stadt Steier ob der Ens, ein Graf von Wirtemberg gewesen (Petz Script. rer. Austr. 2, 81, Pritz Gesch. d. Kl. Garsten S. 7), habe ich keine gültigen Beweise finden können. a) Liutgart soror domini Brunonis abbatis et Conradi de Wirtenberg, Cod. Hirsaug. S. 42 ed. Stuttg., freilich keine gleichzeitige, einer Originalurkunde gleichzuhaltende Quelle, welche im 2ten Theile S. 96, folgende Angabe hat: Bruno abbas per assensum fratris sui Cunradi de Butelspach, und S. 97: Conradus de Butelspach, frater predicti Brunonis abbatis; folglich hätte Konrad sich ebensowohl von Beutelsbach als von Wirtemberg geschrieben. Neuerdings wird übrigens von Haug und Pfaff die Identität Konrads von Wirtemberg und Konrads von Beutelsbach bestritten und somit die Treue des Hirschauer Codex; die Stelle S. 42 sei durch ein falsches Glossem (Zusatz: de Wirtenberg) oder durch Auslassung (von mater vor Conradi) verdorben. Es wird angenommen, Konrads von Wirtemberg unbekannter Vater habe die remsthalischen Güter durch eine beutelsbachische Erbtochter erheiratet. Hiernach wäre das Schema folgendes:

Letzterer Konrad wäre sodann der filius sororis (Liutgart steht nicht ausdrücklich dabei) ejus (Brunos) Conradus des Hirschauer Codex S. 96. aa) Der Hirschauer Codex S. 97 gibt dem Konrad von Beutelsbach eine Gemahlin Werntrud, welche ihren Gatten überlebte, also wäre sie — die freilich bestrittene Identität Konrads von Wirtemberg und Konrads von Beutelsbach vorausgesetzt — dessen 2te Gemahlin gewesen. b) Die Annahme, sie sei mit Graf Bernhard von Scheiern verheiratet gewesen, ist irrig. c) Der Speirer Bischof Bruno (seit 1110, zuvor Abt zu Limburg) war kein Graf von Wirtemberg, wie in Eccard Corp. hist. 2, 2275 und in Chron. ep. Spir. bei Würdtw. Nov. subsid. 1, 135 (letzteres ist eine Arbeit Schannats, s. oben S. 17 Anm. 1) steht, sondern ein Graf von Saarbrücken (S. 6). d) Gewöhnlich wird hieher noch ein Bruder Graf Heinrich gesetzt; solcher dürfte sich aber aus genau herausgegebenen Urk. nicht belegen lassen. Wenn man einen Grafen Heinrich um 1207 für einen Liederdichter hält, so ist irrig der im J. 1519 verstorbene Graf Heinrich zu Mömpelgard hieher gezogen worden. Vergl. §. 41 die Anmerkung nach der Aufzählung der Dichter. e) An der Identität der in den Jahren 1225. 1227. 1228 (s. Reg.) vorkommenden Konrade zu zweifeln, liegt kein nöthigender Grund vor. f) Dieser Graf Hartmann wird häufig für einen Bruder Graf Ulrichs gehalten; er konnte aber eben so gut oder noch eher ein überlebender Bruder oder ein Sohn des Grafen Konrad sein. — Möglich, aber keineswegs in Urkunden deutlich enthalten, ist die von vielen Schriftstellern angenommene Coexistenz zweier, im Alter nicht sehr verschiedener Grafen Hartmann von Grüningen. Man schloß: einer dieser Hartmanne war im J. 1243 noch kinderlos und doch heißt im J. 1246 ein comes Hartmannus bereits senior, welche Bezeichnung er, falls nach dem J. 1243 ein Sohn geboren worden wäre, gegenüber von einem ganz kleinen Kinde nicht führen konnte. Allein, wie Staatsrath von Wächter-Spittler in einer handschr. Notiz bemerkt, die Urk. v. 1243 (Reg. 1243 April) sagt keineswegs, daß Graf Hartmann kinderlos war; auch ist durchaus nicht davon die Rede, daß das fragliche Geld seinen nepotes „als Erben" ausbezahlt werden solle; es ist gesagt, wenn Hartmann zur Verfallzeit in Deutschland nicht anwesend sei (also nicht blos, wenn er gestorben sei), solle die Zahlung an seine nepotes geschehen, und K. Friederich II. bedingt sich rücksichtlich der Zahlung von den nepotes volle Caution aus, d. h. wohl darüber, daß sie das Geld dem Grafen Hartmann oder seinen Erben herausgeben würden. Wären sie selbst Erben, so war eine weitere Caution unnöthig. Warum er aber an sie, und nicht an seine Erben, das Geld auszahlen ließ, dies konnte in der Minderjährigkeit seiner Kinder oder anderem seinen Grund haben. — Es dürften blos folgende Grafen Hartmann anzunehmen sein: I. Graf Hartmann von Grüningen, von 1243 an, † 1280, II. dessen Sohn, gegenüber von welchem der Vater i. d. JJ. 1246. 1265 u. 1267 senior heißt, gestorben gegen 1273, III. dessen Enkel, der in einer Söflinger Urk. von 1284 als Hartmannus d. g. comes dictus de Groningen auftritt; für einen Enkel erklären den letzteren namentlich Pfaff Anm. zur 2ten Stammtafel und nunmehr auch Memminger Beschr. v. Würt. Aufl. von 1841 S. 43. g) Comites de Wirtenberch nepotes Hartmanni comitis de Gruningen kommen im J. 1243 vor. Hier übersetzt man nepotes meist durch Neffen und hält den im J. 1236 vorkommenden Grafen Eberhard (vermutheten Bruder des Grafen Hartmann) für den Vater, den im J. 1241 genannten Grafen Eberhard nebst Graf Ulrich für seine Söhne; nepotes kann aber auch Vetter bedeuten. h) Ulrich hatte wahrscheinlich eine Schwester, welche an Rudolf III. Pfalzgrafen von Tübingen verheiratet war. Ueber Ulrichs Nachkommen siehe Bd. 3. — Eine geborene Gräfin von Wirtemberg wurde im J. 1249 (s. Reg.) Aebtissin im St. Stephanskloster in Straßburg. i) Wegen anderer, in Urkunden dieser Zeit noch nicht vorkommender Töchter vergl. Pfaff. Eines, nicht näher bezeichneten Grafen von Grüningen Tochter, Elisabet, Gemahlin Graf Konrads von Oettingen, wird in Reg. 1251 genannt.

Auf einem rebenumkränzten Bergvorsprunge bei dem Dorfe Rotenberg über dem fruchtbaren Neckarthale zwischen Eßlingen

und Canstatt[1] erhob sich die Burg, von der sich die Grafen von Wirtemberg benannten. Diese Grafen haben — die fürstenbergische Linie der Uracher Grafen allein ausgenommen — alle ihre Genossen, deren Stammburg auf dem Boden des jetzigen Königreichs Wirtemberg stund, überlebt und ihre und anderer weltlicher und geistlicher Herren Länder, zum Glück des Ganzen, durch Erbschaft, Kauf, Kriegsglück und Unterhandlungskunst überkommen.

In großes Dunkel ist der Ursprung ihres Hauses gehüllt; befand sich ja in der Nähe der Stammburg kein Kloster, welches, wie bei manchen andern Geschlechtern, der Träger seiner Geschichte geworden wäre. Auch der Ursprung des Namens, welcher in Urkunden der Hohenstaufenzeit Wirdeneberg, Wirteneberc, am häufigsten Wirtenberc (—g, —ch), sehr selten Wirtemberc (—g, —ch),[2] und noch ein Paar Jahrhunderte später mit i, nicht ü, geschrieben wird,[3] ist noch nicht sicher ermittelt.[4]

Die erste urkundlich begründete Begebenheit, welche auf der Burg Wirtemberg vorging, ist die Einweihung einer dortigen Capelle; diese Einweihung wurde laut der noch erhaltenen Inschrift[5] 1083. Febr. 7. durch Adelbert, Bischof von Worms,[6] vollzogen. Der

[1] Schon Berthold von Zwifalten (schrieb 1138, lib. 2. c. 16. Handschr. der k. öffentlichen Bibl.) nennt die Gegend von Türkheim optima terrae medulla.

[2] In den vielen Originalurk., welche wir eingesehen haben, ist m nur in der von 1208 Aug. 20 und 1264 Jul. 14; spätere Abschreiber und Herausgeber haben häufig m an die Stelle eines ursprünglichen n gesetzt.

[3] Erst unter Herzog Ludwig († 1593) zeigt sich die Schreibart Würtemberg oder — nach damaliger Sitte die Buchstaben zu verdoppeln — Württemberg, sie wurde aber, wenigstens bis vor 1803, keineswegs allgemein. Wir schreiben Wirtemberg, wie man, seit es ein Wirtemberg gibt, alle Zeiten zusammengerechnet am häufigsten geschrieben hat; freilich sprechen für n statt m (vor berg) der fast ausschließliche Gebrauch der ersten Jahrhunderte der wirtembergischen Geschichte und die jetzige Sprachsitte, in ähnlichen Zusammenstellungen wie „Nellenburg, Hohenberg" (wo in der nachhohenstaufischen Zeit auch häufig m statt n stund) durchweg n zu setzen, während fast nur in „Luxemburg" m vorherrschend gebraucht wird.

[4] Man dachte unter anderem z. B. auch an Berg des Wirthes (= Landesherrn), also wie Herrenberg [wogegen jedoch spricht, daß das Wort Wirth den Genitiv nie auf „en" gebildet], oder: Berg der Wirthin (= Hausfrau; ritterliche Galanterie habe die Gattin für ihr beigebrachtes Erbgut auf diese Weise geehrt) oder an einen Zusammenhang mit dem celtischen Bergnamen Verodunum, Virodunum (letzterer Ansicht tritt bei Alb. Schott Ueber den Ursprung der deutschen Ortsnamen um Stuttgart. 1843 S. 16).

[5] ANNO DOMINICE INCARN. MILLE LXXIII INDIC VI. VII. IDVS FEB. DED. HEC CAP. AB ADELB. WORMENS. ECE. EPO. IN H (onorem) S.... [Nicolai?]. Sie ist in der Sacristei der jetzigen Capelle eingemauert.

[6] Adelbert ist wegen seiner Anhänglichkeit an den Gegenkönig Rudolf vertrieben

28. Dec. 1122 ist das früheste Datum, unter welchem eine noch erhaltene Urkunde niedergeschrieben ist, die einen Grafen von „Wirdeneberg" und zwar Conrad (als Zeugen) enthält, welcher zwar nicht ausdrücklich Graf heißt, aber zwischen lauter Grafen aufgeführt ist. Eine Urkunde, welche drei Jahrzehente früher (schlußweise zwischen 1089—29) ausgestellt wurde, der s. g. Bempflinger Vertrag, hat unter den Zeugen auch Konrad von „Wirtineberc," allein die Urkunde ist nur durch einen Auszug des zwifaltischen Geschichtschreibers Ortlieb (schrieb 1135), worin das Datum nicht angegeben ist, bekannt.

Stammverwandte der Grafen von Wirtemberg waren nach Allem die oberschwäbischen Geschlechter der Grafen von Nellenburg und Veringen.[1] Darauf weist hin, außer den in Urkunden selbst enthaltenen Andeutungen,[2] die große Aehnlichkeit der Wappen und der nahe Zusammenhang der oberländischen Besitzungen des Hauses Wirtemberg (besonders Wirtemberg-Grüningen, s. unten) mit den nellenburgischen und veringischen; erscheint ja die Burg Alt-Veringen selbst in einer, dem Schlusse des 13. Jahrh. lange vorangegangenen Zeit in gräflich wirtembergischem Eigenthum und nur im pfandschaftlichen Besitze der Grafen von Veringen[3]

worden (Bd. 1, 581). Aus diesem Umstand ließe sich, wenn es nicht gewagt wäre (Haug S. 20), ein Schluß auf das, ganz unbekannte, politische Glaubensbekenntniß der Grafen von Wirtemberg in den Zeiten K. Heinrichs IV. und seines Gegenkönigs ziehen.

[1] Die Grafschaft der letztern dehnte sich über den Eritgau — in pago Heregouwa in comitatu Manegoldi (von Veringen) J. 1101 Dümge Reg. Bad. 119 — und in diesem Gau waren die Grafen von Wirtemberg-Grüningen besonders begütert.

[2] In einer Urk. des Kl. Marienberg von 1271 Jul. 5. (Staatsarchiv, Lünig 18, 865) nennen die Grafen von Wirtemberg den Grafen Wolfhard von Veringen consanguineum nostrum; consanguineus hatte freilich damals schon einen ziemlich allgemeinen Sinn bekommen. — Graf Hartmann von Grüningen war mit seiner Gemahlin Hedwig einer geborenen Gräfin von Veringen im vierten Grade verwandt (s. Reg. 1252 Oct. 2); dies stimmt sehr gut zum Obigen, wenngleich kein eigentlicher Beweis darin liegt.

[3] Locus qui dicitur vulgariter Alteveringen, proprietas videlicet quondam .. comitis de Wirtenberg, que titulo pignoris tenebatur (a comitibus de Veringen). Urk. K. Rudolfs von 1291 Febr. 5. bei Lichnowsky Gesch. des Hauses Habsburg. 1. S. CLXXIII. Dies erklärt sich am besten durch die Annahme, daß der auf Schloß Wirtemberg angesiedelte Zweig des oberländischen Grafenhauses solchen oberschwäbischen Besitz, welcher ihm bei einer Theilung zufiel, beibehielt. Daß ein Graf von Wirtemberg von der untern Gegend aus die Burg Altenveringen erst angekauft oder gar als Mitgift erheiratet habe, ist nicht wahrscheinlich; die Familie der Grafen von Nellenburg-Veringen, in welcher der Mannsstamm blühte, ließ wohl keine Vesten dieser Art auf Töchter übergehen.

und war ja der Graf Eberhard, welcher i. J. 1059 eine Grafschaft im Neckargau besaß (Bd. 1, 618), wahrscheinlich ein Nellenburger.[1]

Das Wappen des wirtembergischen Grafenhauses bestand in 3 liegenden, von der Rechten zur Linken gehenden, schwarzen Hirschhörnern im goldenen Felde; hievon unterschied sich das nellenburg-veringische nur durch die Farbe der Hirschhörner, welche hier blau sind. (Die Zahl der Zinken, bei welcher späterhin die Zahl 4 für die zwei obern Hirschhörner, die Zahl 3 für das unterste festgehalten wurde, schwankte früher — bei den Grafen von Wirtemberg sowohl als bei denen von Grüningen — zwischen der oben angegebenen Weise und der durchgeführten Dreizahl. Die Grafen von Grüningen ließen ihr Wappen ein Paar Male auch durchgängig vierendig darstellen. Aus all diesem ersieht man die Willkühr, welche ursprünglich in Beziehung auf die Zahl der Zinken herrschte.)

Wenn es nun nach Obigem wahrscheinlich ist, daß in Zeiten, in welche die sicheren Quellen über unsere Hausgeschichte nicht hinaufreichen, oberschwäbische Grafen sich in die mittleren Neckargegenden gezogen und dort Wirtemberg erbaut haben, so waren doch in den späteren, helleren Zeiten die Grafen von Wirtemberg selbst wieder ein Hauptstamm, aus welchem, nachdem er über ein Jahrhundert ohne besonders benannte Nebenzweige[2] bestanden, für die obern Lande eine neue Nebenlinie ausgieng, die der Grafen von Grüningen (bei Riedlingen),

[1] Eine freilich sehr kühne Vermuthung wäre die, daß dieser Graf Eberhard, K. Heinrichs IV. Rathgeber (Bd. 1, 553), von dem ihm wohlwollenden Könige eine Grafschaft im Neckargau erhalten und den Grund zur nachherigen Grafschaft Wirtemberg, auf welche vielleicht ein Sprosse von ihm abgetheilt wurde, gelegt habe.

[2] Sehr schwerlich nennt sich von einem schwäbischen Grüningen (wenn dies gleich schon Christian Tubingius, schrieb im J. 1521, bei Sattler Grafen 2te Aufl. 4, 313, annimmt) der höchst wahrscheinlich hessische Graf Werner, Sohn der Willibirgis, geborenen Gräfin von Achalm. Dieser Werner erscheint zugleich mit Konrad von Wirtemberg zwischen den Jahren 1089—1092 bei der Bempflinger Verhandlung, welche er veranlaßt hatte und in Folge welcher er für seine Ansprüche an das achalmische Erbe von den Brüdern seiner Mutter, den Grafen Kuno und Liutolt von Achalm, mit einem Stück achalmischer Güter abgefunden wurde. Er stiftete von seinen hessischen Gütern das Kl. Breitenau, beschenkte das Kl. Hirschau (Cod. Hirsaug. S. 94 ed. Stuttg.; daselbst S. 52 erscheint er als Zeuge), war im J. 1101 Aug. 3. im Hoflager K. Heinrichs IV. (Martene Coll. 1, 585) und starb am 22. Febr. (Necr. Zwif. 238) 1121.

welche übrigens auch einige neckargauische Besitzungen, namentlich Canstatt, hatte,[1] gleichwie nach Abtrennung dieser grüningischen Linie die alte wirtembergische noch über einzelne Güter in den Donaugegenden verfügen konnte.[2] Graf Konrad der erste Graf von (schwäbisch-) Grüningen nennt sich auf einem Siegel, welches an einer Urkunde vom 15. Sept. 1228 hängt, noch Graf von Wirtenberc, in der Urkunde selbst Graf von Grüningen, nach der damaligen Sitte jüngerer Linien, von den ihnen zugetheilten Burgen sich neue Namen zu schaffen, dagegen in den Siegeln den alten Stammnamen noch geraume Zeit fortzuführen (§. 39). Daß dieses Grüningen aber das oberländische war, und nicht Markgröningen, wird folgendermaßen bewiesen.[3] Um die Donau und weiter hinauf nach Oberschwaben lagen die Güter der Grafen; der ebengenannte Konrad besaß namentlich Marbach (OA. Riedl.); Markgröningen war dagegen Reichsgut, ein mit der Reichssturmfahne verbundenes Reichslehen, welches die Grafen von Grüningen zwar auch — aber erst seit 1252 (s. Reg.), als sie schon lange sich von Grüningen schrieben, und nur kurze Zeit — besaßen.[4] Dort an der Donau, fünfviertel Stunden von Grüningen, liegt auch Heiligkreuzthal, das Kloster, für dessen Mitstifter die Grafen von Grüningen-Landau gelten, deren Wappen das Kloster auch führte, und wo die Grafen ihr Erbbegräbniß hatten; dort an der Donau, nur anderthalb Stunden von Grüningen und dreiviertel Stunden von Heiligkreuzthal erhob sich die Burg Landau, welche den Grafen von Grüningen zum Sitze diente, und von der sie sich, in dem letzten Drittheil des 13. Jahrh., zu schreiben anfingen.

[1] Rechte und Güter bei Canstatt, s. Reg. zum J. 1265 und folgende Urkunden: 1289. Jan. 20. Ludewicus, Conradus et Eberhardus comites de Landowe fratres filii quondam Hartmanni de Grüningen comitis curiam in Kannestat cum jure patronatus capitulo constantiensi vendunt. Urk. im Stuttg. Staatsarchiv, und: 1289 April 4. Heilbronn. K. Rudolf beurkundet den Rechtsspruch, wonach Albrecht, Graf von Hohenberg, das Dorf Canstatt nebst Pfarrsatz erhält, wie solches von den Grafen von Landowe, sonst von Grüningen genannt, besessen worden. Constanzer rothes Buch in Karlsr. Bl. 45, Böhmer Reg. imp.

[2] Reg. 1239. 1241. Jul. 17. 1258. Graf Hartmann von Wirtemberg besaß eine comitia in Oberschwaben in der Gegend des jetzigen Oberamts Ehingen. Reg. um 1229.

[3] Memminger Beschr. von Württemberg. 40, Aufl. von 1841.

[4] Noch im 13. Jahrh. kam dieser Besitz, durch Kauf, wieder an das Reich zurück. Der Umstand, daß Graf Hartmann († 1280) auf diesem neu erworbenen Gute begraben liegt, erklärt sich dadurch, daß er auf Asperg starb.

Der erste Graf von Wirtemberg, der sich durch eine Reihe gleichzeitiger Urkunden verfolgen läßt, ist Graf Ludwig, wahrscheinlich ein Sohn desjenigen Konrads, welcher sich, so viel bekannt, zuerst von Wirtemberg schrieb. Ludwig war angesehen am Hofe K. Konrads III. und K. Friederichs I. in den Jahren 1139—1181 und leistete häufig Hof- und Heerfahrt, jedoch nur dißseits der Alpen. Ein jüngerer Bruder, Emicho von Wirtemberg, welcher nirgends Graf genannt wird, kommt nur zwei Male vor, zuerst i. J. 1139 bei K. Konrad III., später, i. J. 1154 bei K. Friederich I.

Nach diesen Brüdern tritt wieder ein Brüderpaar in die Geschichte ein, Hartmann, (ohne Zweifel der ältere Bruder) und Ludwig, welche sich beide zugleich Grafen von Wirtemberg nannten, demnach die Grafschaft wohl gemeinschaftlich verwalteten und Söhne des vorhergehenden Grafen Ludwigs zu sein scheinen. Sie folgten dem königlichen Hoflager als treue Gefährten des Hohenstaufen Philipp, nach dessen Ermordung Graf Ludwig bei der unglücklichen Wittwe Irene sich einfand (den 20. Aug. 1208 in Hohenstaufen). Als der Welfe K. Otto IV. mit Beatrix, der Tochter K. Philipps, sich verlobt und alles ihm als gesetzmäßig erklärtem Reichsoberhaupte zuströmte, so fielen mit sämmtlichen anderen schwäbischen Grafen auch die Grafen Hartmann und Ludwig von Wirtemberg diesem Welfen zu, waren bei ihm in den Jahren 1208—1209 auf rheinischen, schwäbischen und fränkischen Pfalzen, ja Hartmann begleitete ihn i. J. 1209 auch zu seiner Kaiserkrönung nach Rom. Als aber K. Ottos IV. Glücksstern verblich und alte Familienanhänglichkeit, neu auflebend, alle Herzen dem, mit Blitzesschnelle in Deutschland eingerückten K. Friederich II. zuwandte, eilten die Grafen von Wirtemberg schleunig wieder dem hohenstaufischen Hoflager zu, und genanntem K. Friederich II. und seinem Sohne K. Heinrich (VII.) stunden Graf Hartmann bis zum J. 1234, Graf Ludwig bis zum J. 1228 bei den wichtigsten deutschen Reichsverhandlungen zur Seite.

Hartmanns Sohn, Konrad, Graf von Wirtemberg zu Grüningen (1225—1228), der erste, welcher sich von letzterer Burg schreibt (S. 480), zog i. J. 1228 von Italien aus mit dem gebannten Kaiser Friederich II. in das heilige Land

(S. 175).[1] In Accon, dem Hauptsitze des, vor den Mauern dieser Veste gestifteten (S. 120) deutschen Ordens, schenkte er den 15. Sept. 1228 den Hof Marbach (OA. Riedl.) diesem Orden, in welchen er sich vermuthlich selbst einkleiden ließ. Später verschwindet er aus der Geschichte und er scheint seine schwäbische Heimat nicht wieder gesehen zu haben.

Gleichfalls von Grüningen zugenannt thut sich, bald nach Abtreten des Grafen Konrad, Graf Hartmann hervor. Er war i. J. 1243 um K. Friederich II. als Gefährte bei dessen italienischen Unternehmungen, als welcher er damals in Capua erscheint und tritt später (wenn diß ein und derselbe Graf Hartmann ist, S. 476) mit vielem Ansehen in einem weitern Kreise der Geschichte auf, gleichwie sein naher Verwandter, der Graf Ulrich von Wirtemberg (1241—1265), welcher letztere in dem mit ihm genannten Grafen Eberhard von Wirtemberg einen, frühe verstorbenen Bruder hatte. Mit diesen Grafen, Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen, beginnt die eigentliche Geschichte von Wirtemberg. Beide wußten die Zeitumstände zu Vergrößerung ihrer Macht und ihrer Besitzungen trefflich zu benützen. Das einst so glänzende Gestirn der Hohenstaufen hatte schon zu erbleichen begonnen und von dem K. Friederich II., welcher mit dem römischen Stuhle, der ihn gebannt, in fortwährendem Kampfe lag und dessen schwankende Macht sein Sohn K. Konrad IV. in Deutschland mühsam zu erhalten strebte, hatten die deutschen Fürsten angefangen abzufallen. Auch die Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen — wie ein Gerücht gieng, durch Versprechungen und Geld von P. Innocenz IV., dem unversöhnlichen Hohenstaufenfeinde, gewonnen — traten in der Schlacht bei Frankfurt (den 5. Aug. 1246), welche K. Konrad seinem Gegenkönige lieferte, mit 2000 Rittern und Armbrustschützen zu letzterem über und entschieden dadurch den Sieg für diesen Gegenkönig (S. 195. 196). Graf Ulrich befehdete fortan den K. Konrad IV.[2] und zog i. J. 1251, wie bereits (S. 202)

[1] Außer ihm kennt man keinen Grafen, auf welchen paßte, was Graf Eberhard im Bart in seiner Rede vor dem Pabste Sixtus IV. sagt, daß majores sui in terra sancta militantes mortem oppetierint. Sattler Gesch. bis 1260. S. 622.

[2] Eine Urk. Konradins von 1266 Dec. 28. entschädigt den Eßlinger Bürger Wendo für erlittenen Schaden, durante gwerra inter dominum regem genitorem nostrum ex una parte et comitem Ulricum de Wirtenberch ex altera. W. U. B.

erzählt, als Haupt einer schwäbischen Gesandtschaft an P. Innocenz IV. nach Lyon, und Graf Hartmann rühmt noch i. J. 1256 (s. Reg.) von sich in einer Urkunde, worin er „als Graf von Grüningen oder, wahrhaftiger zu reden, Graf der römischen Kirche" auftritt, „daß im Kriege der heiligen Kirche sein Schild nie ausgewichen sei und daß seine Lanze sich nie abgewendet habe." Manche Vortheile wurden diesen beiden Grafen zu Theil: Graf Ulrich erhielt von dem Gegenkönige Heinrich Raspe (zwischen Aug. 1247 — Febr. 1248) Reichslehen,[1] von dem Gegenkönige Wilhelm desgleichen und im Juli 1252 den pfandschaftlichen Besitz der Schirmvogtei über Kl. Denkendorf; Graf Hartmann von K. Wilhelm im Juli 1252 Eigengüter und Lehen, welche Heinrich von Wemdingen besessen, und um dieselbe Zeit die Stadt Markgröningen, zu deren Besitz die Reichssturmfahne gehörte, weshalb sich Graf Hartmann „des heil. Reichs Fahnenträger" nannte (Reg. 1257. Merz 4.).

In wie nahen Verhältnissen indeß Graf Ulrich zu den Gegenkönigen stund, welchen er die königliche Macht der Hohenstaufen brechen half, so war er dennoch darauf bedacht, die herzoglichen Rechte in Schwaben nach K. Konrads IV. Tode († 1254) dessen im Kindesalter stehenden Sohne Konradin zu wahren. Ulrich war Zeuge und ohne Zweifel auch mitwirkend, als durch Bevollmächtigte K. Richards und in dessen Namen am 25. Jan. 1257 genanntem Konradin das Herzogthum Schwaben als königliches Lehen zugeschworen wurde (S. 212). Der Dank für diese Bemühung um Konradin, welcher eines Mannes von Ulrichs Macht und Einfluß bedurfte, blieb dem Grafen nicht aus. Konradin oder eigentlich seine Vormünder verliehen ihm am 4. Jan. 1259 die Würde und alle Gewaltsame eines Marschalls über ganz Schwaben, ferner die Schutzvogtei über Ulm und das dortige Halsgericht,[2] erhöhten am 16. Nov. 1262 die Summe von 500 Pfd. Silber cölnisch Gewicht, um welche ihm von K. Konrad IV. Güter in Achalm und Reutlingen verpfändet gewesen waren, auf 900 Pfd. desselben Gewichts. Daneben ließ es sich aber auch

[1] Laut Urk. K. Richards, s. Reg. 1260 Aug. 26.

[2] Wie lange diese Rechte von wirtembergischen Grafen ausgeübt wurden, bleibt unbekannt, und außer der Verleihung erfährt man nichts weiteres hierüber.

K. Richard angelegen sein, durch Geschenke und Verleihung von Reichsgütern den Grafen sich geneigt zu machen; er gab ihm am 26. Aug. 1260 tausend Mark und die durch Graf Rudolfs von Urach Tod heimgefallenen Reichslehen, welch letzterer Besitz für den Grafen um so angenehmer sein mußte, da er schon i. J. 1251 die Burg Wittlingen bei Urach erkauft hatte, wie er denn auch, zwischen 1254—1265 die Burg Urach selbst und den urachischen Antheil an Nürtingen an sich brachte.

Durch derartige kluge Benützung der Zeitumstände vergrößerte Graf Ulrich seine Hausbesitzungen ungemein, so daß er seinen Söhnen ein ansehnlich vermehrtes Erbgut hinterließ und den Grund zur Macht des wirtembergischen Fürstenhauses legte. Diesen Grafen meint der Zeitgenosse Albertus Bohemus (s. oben S. 21), wenn er sagt: „der Graf von Wirtemberg leuchtet hervor durch blutbefreundete Streiter und kriegerische Macht und beherrscht Schwaben mit Hilfe seiner Blutsfreunde."

Ulrich erhielt von seinem großen Daumen den Beinamen „mit dem Daumen"; bei Späteren heißt er der Stifter, weil er das Stift Beutelsbach neu hergestellt haben soll.[1] Seine erste Gemahlin war M a c h t i l d, Tochter Markgraf Hermanns V. von Baden,[2] seine zweite A g n e s, Herzogin von Liegnitz. Er starb den 25. Febr. 1265 und Agnes folgte ihm schon am 13. Merz desselben Jahres im Grabe nach. Ulrichs irdische Reste wurden zuerst in Beutelsbach beigesetzt, im J. 1321 nach Stuttgart

[1] **Ao. 1265 obiit dominus Volricus comes de Wirtemberg fundator collegii in Butelspach, sepultus ibidem. Annal. Stutgard.** bei Mone Anzeiger 1834, 139. Aus gleichzeitigen Geschichtsquellen ist indeß nichts hierüber bekannt. Der erste Gründer des Stiftes war er wohl nicht; denn Pabst Johann **XXII.** beruft sich in einer Bulle von 1320 Jun. 17. auf ein Schreiben Graf Eberhards des Erlauchten, wonach dieses Stift schon dudum von des Grafen progenitores (also nicht erst von des Grafen Vater, Graf Ulrich mit dem Daumen) gestiftet worden war.

[2] Reg. 1253. 1259, beidemal ohne Angabe ihrer Abstammung. Die gewöhnliche Annahme, daß sie eine geborene von Ochsenstein gewesen, ermangelt allen Beweises. Ulrich selbst nennt im J. 1251 April 5. die badische Markgräfin Irmengard, Gemahlin Hermanns V., „socrus sua", und wir sind um so weniger berechtigt, von der Bedeutung dieses Wortes = Schwiegermutter abzuweichen, oder die Tochter Irmengardens für eine von Machtild verschiedene frühere Gemahlin Ulrichs zu halten, da Rudolf Markgraf von Baden (unter unserer Voraussetzung Ulrichs Schwager) eine Schenkung, welche Ulrich mit Machtild macht, bestätigt (Reg. 1259). — Wenn also Ulrich im J. 1259 in Lichtenthal weilte (s. Reg.), so hat er daselbst seine Schwiegermutter an einem Hauptpunkte ihres Wirkens besucht.

gebracht; in dortiger Stiftskirche befindet sich sein steinernes Grabdenkmal, welches den Grafen mit seiner Gemahlin Agnes in ganzen Figuren darstellt und nicht sehr lange nach deren Tode, vielleicht für die neue Beisetzung der Gebeine in Stuttgart,[1] gefertigt wurde.

Graf Hartmann wurde nach Ulrichs Tod von dem Glücke, welches auch dem von ihm ausgehenden Zweige nicht günstig war, verlassen; in manche Fehden verwickelt gerieth er in Gefangenschaft und wurde auf der Burg Asperg festgesetzt, wo er den 4. Oct. 1280 starb. Seine Gebeine ruhen in der Kirche in Markgröningen.[2]

Als Zeitgenosse der beiden letztgenannten Grafen (vielleicht Bruder des Grafen Ulrichs) tritt hervor Heinrich von Wirtemberg, ein geistlicher Herr, welcher gleich den Grafen Ulrich und Hartmann sich enge an P. Innocenz IV. anschloß und von diesem Pabste bei einer strittigen Bischofswahl in Eichstädt i. J. 1246 als dortiger Bischof eingesetzt wurde, als welcher er i. J. 1259 Mai 13. verschied.[3]

Schließlich gruppiren wir hier die ältesten Besitzungen des wirtembergisch-grüningischen Hauses.

Zu den oberländischen, nach unserer Ansicht ursprünglichen Hausgütern und Rechtsbezirken, in deren Besitz meist der grüningische Zweig erscheint, gehörten in den Oberämtern Riedlingen, Ehingen und Laupheim: Andelfingen (Reg. 1246), Bezüge in Friedingen, Burg Grüningen, Güter bei Hundersingen, Veste

[1] Sattler Topogr. Gesch. 40. Das Grabmal ist abgebildet ebendaselbst zu S. 34.

[2] Sein dort noch vorhandener Grabstein ist dargestellt bei Sattler Topogr. Gesch. Taf. zu S. 40 Fig. 4b und bei Heyd Grafen von Gröningen. Vergl. über diesen Grafen Hartmann auch den folg. Bd.

[3] 1246 Fridericus ep. (Eichstetensis) obiit. Cui successit Heinricus episcopus dictus de Wirtenberc, quem domnus papa Innocencius et Philippus ejus legatus in Alemannia tempore cismatis ecclesie Eichstetensi propter discordiam, que creverat inter fratres, prefecit, sagt Konrad von Kastell Eichstädter Domherr (blühte um 1250) in seiner Fortsetzung von Gundechari liber pontificalis Eichstetensis bei Pertz Mon. 9, 252. Mit den Worten H. episcopus dictus de Wirtenberch s. a. 12 minus 4 mensibus. 1259. 3. id. Mai. ob. wird er erwähnt von Thomas, Notar des Bischofs Konrad von Eichstädt, welcher im Anfang des 14. Jahrh. zu obigem liber pontificalis Zusätze gemacht hat, und bei diesem Heinrich die grauschwarzen Hirschhörner in goldenem Felde beigemalt hat; s. Pertz a. a. O. 251; er heißt bei Pertz 251 auch Heinricus morum flos, labe carens vitiorum.

Landau, die Höfe Marbach, Waldhausen, Warmthal mit Habsburg, Güter und Rechte in Wilflingen, auf dem Bussen die hintere Burg mit Zugehör, Lehengüter in Oggelsbeuren, Stetten, Mietingen, Burg Balzheim, der Ort Baustetten als Lehen von Constanz; im K. R. Baiern Lehensrechte in Beuren bei Babenhausen; im Fürstenthum Sigmaringen Burg Alt-Veringen (S. 478), Güter bei Eschendorf (Reg. 1239), Langen-Enslingen; im OA. Saulgau der Ort Alshausen;[1] im OA. Ravensburg Rechte bei Eschach; zumal aber auch die ganze Grafschaft im Albegau (Allgäu) mit der Burg und Herrschaft Eglofs (OA. Wangen), welche Graf Hartmann von Grüningen im April 1243 zu Capua an K. Friederich II. für 3200 Mark verkauft.[2] Daß die oberländische Linie aber auch neckargauische Besitzungen hatte und Markgröningen erwarb, ist bereits oben (S. 480 u. 483) bemerkt.

Bestandtheile der alten Grafschaft Wirtemberg, deren Besitzer ohne Zweifel wenigstens im 13. Jahrh. dem Landgericht „zu Stein" auf dem Altenburger Feld bei Canstatt vorstunden, waren, ehe die bereits erwähnten Erwerbungen durch Graf Ulrich hinzugekommen: das Stammschloß Wirtemberg, Canstatt, Stuttgart, Waiblingen, Beutelsbach, Schorndorf, Waldhausen,[3] Leonberg, Neckarrems. Einzelne Güter werden genannt in Göppingen, Betzgenried, Eislingen (Reg. 1110), Brache bei Asperg, Eilfingen (Reg. 1153). Lehenträger der Grafen waren die Herren von Blankenstein, Dienstmänner die von Bernhausen (Urk. v. 1280), von Canstatt, Plochingen, Rommelshausen (Reg. 1146), Felbach (Reg. 1258), Stetten (Truchseßen allda),

[1] Von diesem Alshausen hatte sich am Schlusse des 11. Jahrh. ein veringischer Zweig genannt: Manegoldus comes et filius ejus Volveradus et Isininun et de Alshusen. Ochsenhauser Stiftungsbrief von 1099 Dec. 31.

[2] Zu obiger Zusammenstellung vergl. die Reg. Württ. Jahrb. 1826, 377, Heyd a. a. O. 46, Pfaff 98, wo noch einige mehrere Besitzungen nachzusehen. Die gräflich grüningischen Lehensträger zählt auf Heyd 63. Zu Balsheim vergl. die Verkaufsurk. von 1281 bei Lang Reg. Boic. 4, 143. Wegen Beuren vergl. Mon. Boic. 33, 128; Babenhausen die Stadt erscheint im J. 1377 als wirt. Activlehen (Lehenbuch auf dem K. Staatsarchiv). Die wirt. Lehenbücher des 14. Jahrh. führen eine Anzahl wirtembergischer Activlehen in Oberschwaben auf.

[3] Schorndorf, welches Graf Ulrich im J. 1262 sein municipium nennt und Waldhausen, wo er im J. 1253 sich aufhielt, sind indeß wahrscheinlich erst durch diesen Grafen von dem hohenstaufischen Hause an das seinige gekommen, und Münsingen, wo Graf Ulrich im J. 1263 weilte, war durch ihn wohl mit der Grafschaft Urach erworben worden.

Neckarrems,[1] Tannenfels (Truchseßen, Reg. 1262). Wirtembergische Klostervogteien waren: Lorch (schon vor 1251, anfänglich hohenstaufisch), Denkendorf seit dem J. 1252.

Der angeführte früheste Besitz der Grafen von Wirtemberg in den eben erwähnten untern Gegenden, den Umgebungen der Burg Wirtemberg, erscheint nach allem so unbedeutend[2] und von den Besitzungen mächtigerer Nachbargrafen, durch deren Abnahme oder Untergang die Wirtemberger sich indeß bald vergrößerten, so eingeengt, daß auch hiedurch die geäußerte Vermuthung einige Bestätigung gewinnt, in Zeiten, aus welchen sich keine bezüglichen Urkunden erhalten haben, seien diese Grafen von einem oberschwäbischen Hause, in welchem zur Zeit der Benennung nach Burgen sich einzelne Zweige Grafen von Nellenburg, von Veringen, benannten, als ein ähnlicher besonderer Zweig ausgegangen, und haben — etwa als Reichslehen oder durch Heirat — die Gegenden des nachherigen Stammschlosses Wirtemberg erworben; gegenüber von diesem neuen, sich stets erweiternden Machtsprengel scheinen die ererbten Besitztheile der Wirtemberger Grafen in Oberschwaben indeß bald untergeordnetere Bedeutung bekommen zu haben, daher sie auch großentheils zur Ausstattung einer von Wirtemberg ausgehenden neuen Linie, der von Grüningen, verwendet wurden.

Wie geringen Umfang aber auch der ursprüngliche Besitz des wirtembergischen Hauses im Neckar- und Remsthale haben mochte, so reihte sich doch eine Erwerbung um die andere als glücklicher Zuwachs an denselben an. Viel wirkte hiebei kluger Haushalt, politischer Verstand, Ansehen beim kaiserlichen Hofe, welcher durch Gunstbezeugungen der Anhänglichkeit der Grafen sich versicherte, Uebernahme einträglicher Vogteien, Sparsamkeit in Schenkungen an die Geistlichkeit, wie denn in der ganzen

[1] Reg. 1268. — Predium in Ulbach, quod advocatus noster de Remmese ministerialis noster a patre nostro et a nobis titulo feodi tenuit. Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg v. J. 1269. Wirt. Urk. Buch.

[2] Wenn gleich obiges Verzeichniß der frühesten wirtembergischen Besitzungen in den Neckargegenden nicht vollständig sein kann, so läßt sich doch auf der andern Seite auch zeigen, daß mehrere der genannten nicht ursprünglich wirtembergisch waren, z. B. Canstatt war um 1200 noch hohenstaufisch, Waiblingen (nebst Winterbach) anfänglich Reichsort, um 1100, wenn nicht noch später, speirisch, die Gegend von Leonberg wohl ursprünglich calwisch. Haug a. a. O. S. 31. 34. 13. Wegen Schorndorf, Waldhausen vergl. S. 486 Anm. 3.

hohenstaufischen Zeit keine Klostergründung, und nur eine einzige geistliche Stiftung, das Stift zu h. Kreuz in Beutelsbach (lange Zeit wirtembergisches Erbbegräbniß), von ihnen ausgieng. Auch schwächte — nach Abtrennung der Grüninger Linie — in der gegenwärtigen Periode keine neue Theilung die Macht des kühn emporstrebenden Hauses.

Regesten.

Zwischen 1089—92. Bempflingen. Conradus de Wirtineberc, Z. im Vertrag der Grafen von Achalm mit ihrem Neffen, dem Grafen von Grüningen. Ortlieb Opusc. de fundat. Zwif. mri. Handschr. der K. öff. Bibl. hist. Q. nr. 156. S. 12ᵃ, auch bei Hess Mon. Guelf. 177. Der Neffe heißt Wernherus comes de Gruningen.[1]

1110. Mai 12. Ao. MCX ind. III. 4 Id. May Conradus comes de Wirdeneberg cum conjuge sua Hadelwige dedit cenobio Blaburen Pathicenriedt (Betzgenrieth) sub testibus etc. Invenio etiam alibi eundem dedisse Uslingen (Eislingen OA. Göppingen) et Goppingen ad abbatis cameram. Tubingius (schrieb 1521) bei Sattler Grafen. 4, 312. 2te Ausg. Scheint Urkundenauszug.

1122 (nicht 1123). Dec. 28. Speier. Cuonradus de Wirdeneberg (so schreibt die Urk., nicht Wirteneberg, welches Druckfehler bei Dümge ist), zwischen mehreren Grafen in der U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 33.

1134 (oder sehr bald darauf). Dingstätte Königsstuhl. Ludovicus (nicht Eberhardus, wonach das in den Württ. Jahrb. Jahrg. 1842. S. 293 Gesagte zurückzunehmen ist) comes de Wirtinberc, Z. bei der Bestätigung der Stiftung von Kloster Salem. Mone Quellensamml. 1, 179.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Ludevvicus de Wirdenberc et frater suus Emecho, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1140 (zwischen 1120—57). Emicho de Wirtenberg, Z., als Abt Volmar von Hirschau (1120—57) ein Gut Adelberts von Steineck erkauft. Cod. Hirsaug. 72. ed. Stuttg.

Um 1140 (zwischen 1120—57). Comes Ludewicus de Wirtenberg predium in Eltingen pro XX marcis in vadimonio habuit, in cujus redemptione domnus Volmarus abbas sedecim marcas, ceteros fratres dederunt. Ib. 81.

Um 1140 (zwischen 1127—47). Ludewicus et Emmicho frater ejus de Wirtenberg, ZZ. bei einer Schenkung von Gütern bei Gruppenbach an Kl. Hirschau. Ib. 61.

[1] Die Urkunde mit Heinrich comes de Wirtinberch angeblich von 1031, Mon. Boic. 22, 7, ist falsch.

1141. April 10. Straßburg. Ludewicus comes de Wirtemberc, Z. bei K. Konrads III. Schlichtung eines Streits wegen der Schutzvogtei über St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 43.

1146. Nov. 21. Wirzburg. Ludowicus comes de Wirteneberc cum plurimis fidelibus suis, Bertholdus de Blochingen (Plochingen), Wortwin de Rumoldeshusen (Rommelshausen), Wernhere de Candestat (Canstatt), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Oberzell bei Wirzburg. Mon. Boic. 29, 294.

1152. o. T. Worms. Ludewicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. Bischof Konrads von Worms für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 1, 15.

1152. o. T. Speier. Ludewicus de Wirtenberch, Z. i. d. U. Bischof Günthers von Speier, worin Graf Simon von Zweibrücken vom Banne losgesprochen wird. Gudenus a. a. O. 462.

1152. Jul. 12. Erstein. Ludewicus comes de Werdeneberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Schenkung Besigheims an Baden bestätigt. Wirt. Urk. Buch.

(1153 wahrscheinlich). König Friederich I. beurkundet, daß Luodewicus de Werteneberch sein Gut Eilfingen (bei Maulbronn) nebst Kirche, welches Reichs- und pfälzisches Lehen war, an Kl. Maulbronn vergabt und dagegen sein Allod Brache (bei Thamm unfern Ludwigsb.) zu Lehen aufgetragen. Wirt. Urk. Buch.

1154. o. T. Göppingen. Lodewicus comes et frater ejus Emicho de Wirttemberg, ZZ. i. e. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. ist blos in späterer Abschrift vorhanden, deshalb die zwei t und das m im Namen.

1154. April 11. Quedlinburg. Ludouicus de Werteberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Sittichenbach. Ludewig Reliq. 10, 147.

1157. Jun. 4. Maulbronn. Pfalzgraf Konrad bestätigt die Uebergabe von Eilfingen durch dominus Ludewicus de Wirtineberc an Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1158. Febr. 27. Hagenau. Ludovicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Cistercienserkl. Neuburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 247.

1166. Merz 8. Ulm. Lodvicus de Wertheneberg (so hat eine Abschr. aus dem Berliner Original), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof von Magdeburg. Boysen Hist. Magaz. 2, 60.

1181. Mai 18. Eßlingen. Comes Lodewicus de Werthenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1194. Aug. 28. Steingaden. Hartmannus de Wirtinberc, erster Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 502.

1200. April 7. Straßburg. Comes Hartmannus de Wiertiborch, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche heil. Kreuz in Metz.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Hartmannus de Wirtembergh,

Z. i. d. U. K. Philipps für Bischof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1201. Sept. 14. Bamberg. Comes Lodwicus de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbischof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1202. Jul. 25. Ulm. Comes Hartmannus et comes Ludewicus frater suus de Wirthinperc, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Bronnbach. Ausz. bei Aschbach Gesch. der Gr. v. Wertheim. 1, 69.

1204. Jan. 24. Hartmannus comes de Wirtilberch (sic), Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine sehr verdächtige Urk.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Comes Hartmannus de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1207. Jun. 18. Straßburg. Comes Henricus (höchst wahrscheinlich falsch gelesen statt Hartmannus) de Wirteberch, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Este. Muratori Ant. Est. 1, 383.

1208. Aug. 20. Hohenstaufen. Comes Ludewicus de Wirtemberch, Z. i. d. U. der Königin Irene für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1208. Nov. 23. Worms. Comes Hartmannus de Wirtinberc et comes Lodewicus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1208. o. T. Speier. Ludewicus et Hartmannus comites de Wirtenberc, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Worms. Moritz Abh. vom Ursprung der Reichsstädte. 154.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hartmannus et comes Ludewicus frater suus de Wirtenberc, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Mit d. J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Comes Hartmannus de Wirtinberg, comes Lodwicus frater ejus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisthum Gurk.

1209. Mai 31. Wirzburg. Hartmannus comes de Wirtilberch, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Albersbach. Mon. Boic. 31, 473.

1209. Aug. 18. Apud curtem Valeam (Valeggio südlich vom Gardasee). Comes Artmannus de Wirtinberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für den Doge Peter Ziani von Venedig.

1209. Aug. 19. In castris apud lacum Benaci (Gardasee). Comes Hartimanus de Wirtemberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für die Veroneser Kirche.

1209. Aug. 21. Valeggio im Lager. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das St. Hilariuskl. in Venedig. Cornel. Eccl. Venet. 9, 387.

1209. Sept. 1. Im Lager im Bologneser Gebiet. Comes Hartmannus de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Söhne des Grafen Rainer von Blandrate. Corio Hist. di Milano S. 194 Ausg.

v. 1646 vergl. mit Hist. patr. monum. Taurin. 1, 1164, wo die Urk. abgedruckt ist, aber mit Auslassung dieses und anderer Zeugen.

1209. Oct. 29. S. Miniato bei Florenz. Comes Haritmannus de Wirtemberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Kamaldulenserkloster Fons Avellana. Mittarelli Ann. Camald. 4 app. Sp. 283.

1209. o. T. Prato. Artemannus de Guertemberc comes, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Pistoja. Zachariae Anecd. 240.

1209. Nov. 8. Fucecchio. Comes Hartmannus de Wirlinbo, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Bisthum Pistoja. Ebendas.

1209. Dec. 24. Terni. Harmannus (so, nicht Hermannus, hat die Urk.) comes de Wirteneberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Walkenried. Orig. Guelf. 3, 792.

1209. Dec. 27. Terni. Hartmannus comes de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Cistercienserkl. Pforta. Orig. Guelf. 3, 797.

1210. Jan. 5. Foligno. Comes Hartamanus de Wirtenberc (Wirtembert, wie gedruckt ist, wird falsch gelesen sein), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für den Markgrafen von Este. Muratori Antich. Estens. 1, 393.

1210. April 27. Pavia. Comes Artimannus de Wirtenberc (gedruckt ist Vitenberc), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. St. Salvator bei Pavia. Margarin Bullar. Casin. 2, 240.

1210. April 30. Lodi. Artemannus comes de Vitemb. (so ist wenigstens gedruckt), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Cistercienserklöster. Ughelli 4, 176.

1210. Mai 20. Brescia. Hartamannus comes de Wirtenberc (gedruckt ist Wirlunbe), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantol. 2, 346.

1210. Mai o. T. Brescia. Comes Artemannus de Virtenberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. St. Julia zu Brescia. Margarin Bull. Casin. 2, 241.

1210. Mai 26. Lodi. Hartimannus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Parma. Affo Parma 3, 324.

1213. Merz 27. Constanz. Comes Hartmannus de Wirtenberch et frater suus comes Lodowicus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzstift Salzburg. Mon. Boic. 30, 13.

1213. Merz 31. Constanz. Hartmannus comes de Wirtenberc et Ludewicus frater ejus, ZZ. in zwei Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 115. 117.

1213. April 1. Constanz. Hartmannus et Ludwicus fratres comites de Wirtenberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Jul. 12. Eger. Comes Ludwicus de Wirtemberch, Z. bei dem Versprechen K. Friederichs II. an den Pabst Innocenz III. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Ludovicus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

1215. April 2. Augsburg. Hartmannus comes de Voirtinbre (so ist verdruckt) et frater suus comes Ludovicus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzbisthum Palermo. Pirro Sicil. sacr. 1, 141.

1215. April 5. Augsburg. Comes Hartmannus de Wirtenberch, comes Ludewicus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., betr. Errichtung des Bisthums Chiemsee. Mon. Boic. 30, 25.

1215. April 5. Augsburg. Hartmannus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Stift Passau. Mon. Boic. 30, 28.

1215. April 11. Ulm. Hartmanus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Kaisersheim. Mon. Boic. 30, 30.

1215. Jul. 29. Aachen. Lodewicus comes de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1b, 94.

1215. Sept. 6. Hagenau. Comes Ludowicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Kl. Kaiserslautern. Mon. Boic. 31, 489.

1216. Jan. 23. Hagenau. Comes Hartmannus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Hennes Urk.-B. d. D. O. 21. Nach der ind. IV. hieher, aber mit dem J. 1214.

1216. Jan. 31. Gelnhausen. Ludvicus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Aulisburg. (Haina). Böhmer Cod. dipl. Francof. 15.

1216. Mai 6. Wirzburg. Comes Ludwicus de Wirtenberch, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er auf Bitte der nobiles burgenses Colonienses das Privilegium K. Heinrichs VI. bestätigt.

1216. Mai 15. Wirzburg. Hartmannus et Ludwicus comites de Wirtenberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er den Rechtsspruch des Reichstags bestätigt, daß kein erstes Lehen ohne Einwilligung des Inhabers vom Reiche alienirt werden könne. Mon. Boic. 30, 47 u. 50, vergl. 51.

1216. Jul. 26. Ulm. Comes Hartmannus de Wirtenberc, comes Lodowicus frater ejus, ZZ. i. K. Friederichs II. Bestätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1216. Sept. 8. Nürnberg. L. comes de Wirtineberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Deutschordenshaus zu Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1217. Febr. 5. Ulm in curia solenni. Hartmannus et Ludwicus fratres comites de Wirtemberch, ZZ. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für die St. Wangen. Mit d. J. 1216. Jäger Jurist. Mag. 3, 162.

1217. Nov. 10. Altenburg. Ludewicus comes de Wirthenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bosau. Schoettgen et Kreysig Dipl. et script. 2, 439.

(1218. Mai 17. Ulm. Hartmannus de Wirtenberc comes, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Kl. Weingarten. Mit Ind. 8. Wirt. Urk. Buch. Paßt weder mit d. J. 1218 noch mit d. J. 1220, auf welch letzteres die Indiction weist, ins Itinerar.)

1218. Aug. 1. Wimpfen. Hartmannus et Lodwicus fratres comites

de Wirtemberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Hochstift Passau. Mon. Boic. 30, 65 und noch einmal 66.

1219. Mai 24. Wirzburg. Comes Hartmannus de Wirtemberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Castell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. Sept. 11. Hagenau. Hartmannus comes, Ludovicus comes de Wirtenberc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Comes Hartmannus de Wirtinberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Lodovicus de Virtemberc, Z., als K. Friederich II. sich gegen P. Honorius III. verschreibt. Pertz Mon. 4, 233.

1220. Mai 1. Frankfurt. Comes Hartmannus de (Wercemburg) Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Dortmund. Thiersch Hauptstuhl des westphäl. Vemgerichts S. 72 vergl. mit Lünig pars spec. cont. 4. pars 1. S. 441, wo aber irrig Hermannus steht.

1220. Jul. o. T. Augsburg. Comes Artmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

1222. Merz 12 u. 13. Worms. Ludewicus comes de Wirtenberch, Z. bei zwei Urtheilssprüchen K. Heinrichs (VII.), auf Anfrage Gebhards Erwählten von Passau. Pertz Mon. 4, 248.

1222. Merz 13. Worms. Ludwicus comes de Wirtenwerch (sic), Z. b. K. Heinrichs (VII.) Rechtsspruch gegen die Brüder Alram und Albert von Hals. Mon. Boic. 31, 512.

1222. Mai 11. Aachen. Lodewicus comes de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das St. Adelbertsstift in Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1ᵃ, 51.

1222. Mai o. T. Aachen. Comes Loduwicus de Wertenberge, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant. Pertz Mon. 4, 249.

1222. Jun. 2. Worms. Comes Ludowicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaiserslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1222. Jun. 10. o. O. Harmannus (sic) et Lvdewicus de Wirtenberc comites, ZZ. als Heinrich von Langenburg seine Güter in Bieringen an Kl. Schönthal verkauft. Wirt. Urk. Buch.

1224. Jan. 8. Worms. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Wimpfen. Pistor. Amoen. 3, 693.

1226. Merz 31. Biberach. Hartmannus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. Comes Ludovicus de Wirtimberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Nov. 13. Augsburg. Comes Chnonradus de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Ursperg. Mon. Boic. 30, 141.

1227. Jul. 17. Donauwörth. Comes Hartmannus de Wirtenberc

et comes C. filius suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Grafen Hartmann von Dillingen, betr. die Vogtei über Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149 (hier ist W. mit zwei tt gedruckt, dagegen in einem andern Abdruck in den Hist. Abh. der bair. Ac. der Wiss. 5, 468 blos mit Einem t).

1227. Sept. 22. Wimpfen. Hartmannus comes de Wirtenberc, Conradus comes de Gruningen, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutschorden die Kirche St. Blasius zu Mühlhausen schenkt.

1227. Oct. 17. Wohl Augsburg. Comes Hartmannus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Johanniterorden. Mon. Boic. 31, 530.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Comes H. de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. (Orig. nicht vorh.) Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. u. O. Comes Lodenetus (lies Ludewicus) de Wirtenberg (nicht Vilinberg), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Guido von Blandrate. Moriondi Mon. Aquens. 2, 657.

1228. Sept. 15. Accon (St. Jean d'Acre). Cvnradus d. g. comes de Gruningen curiam in Marpach in parochia Ertingen hospitali Ste. Marie domui theutonicorum in Jerus. donat. Die Umschrift des Siegels mit den drei Hirschgeweihen lautet: s (c)omitis cvnradi de wirtenberc. — Dies ist die älteste bis jetzt bekannte Urkunde, welche ein Graf von Wirtemberg ausstellte und das älteste erhaltene wirtembergische Siegel. Wirt. Urk. Buch.

O. J. (circa 1229 ist von neuerer Hand beigefügt.) Comes Harthmannus de Wirthenberc wollte die Schenkung eines predium in Lutra (Lautrach OA. Ehingen) an Kl. Salem streitig machen, eo quod in sua situm esset comitia. Laut Urk. Abt Eberhards von Salem, welcher dieses Gut an Ulrich und seinen Sohn Burkhard von Alricheswilaer (Alberweiler OA. Ehingen) übergibt. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jun. 2. Eßlingen. Comes H. de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Hartmannus comes de Wirtenberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Bischof Landolf von Worms einen Schutzbrief für dessen Bürger zu Ladenburg gibt.[1]

1236. Jun. 9. Eberhardus comes de Wirtenberc, Z. im Ehevertrag zwischen der Pfalzgräfin Adelheid, Wilhelms Grafen von Tübingen Tochter, und Kuno von Münzenberg. Grüsner Dipl. Beitr. 3, 162.

1238. Das Kl. Adelberg vergleicht sich mit Arnold dictus Grener de Budelspach über Güter zu Schnait unter Vermittlung dominorum de Wirtenberg; es siegelt Udalricus comes in Wirtenberc. Memminger Beschr. von Württemberg. Aufl. v. 1841. S. 45.

[1] XIIII. K. Sept. Hartmannus comes de Wirtinberc im Zwifalter Nekrolog bei Hess 246 ist von uns nach Wahrscheinlichkeit auf diesen Hartmann bezogen.

1239. In villa Veringen super fluvium Ilaram (Vöhringen bair. Ldg. Illertissen). Hartmannus comes in Wirtinberc schenkt dem Kl. Salem ein Gut in Ostirndorf (soll nach Randglosse im Salm. Schenkungsb. 1, 222 Eschendorf — bei Bachhaupten im Sigmaringischen — sein). Salm. Schenkungsb. 2, 70. Von diesem Hartmann trug Ritter Berthold von Fronhofen ein Gut in Ostirndorf zu Lehen. Ebendas. 1, 277. — Ist dies der Graf Hartmann von Wirtemberg, dessen Tod meist vor d. J. 1239 gesetzt wird oder der Graf Hartmann, welcher sonst von Grüningen genannt wird, was zu Ostirndorf besser paßte?

1240 oder 1241. Jul. 30. Rechenzhofen. Hartmannus comes de Gruningen, Z. i. d. Kl. Rechenzhofer Stiftungs-Urkunde. W. U. B.

1241 (nicht 1251). Febr. 2. Wirtenberc. Vlricus et Eberhardus comites de Wirtenberc eignen dem Kl. Heiligkreuzthal einen demselben von Ritter H. von Weiler verkauften Lehenhof in Enslingen. Z. Eberhardus dapifer de Steten. Wirt. Urk. Buch.

1241. Jul. 17. De consensu et favore ac donatione nobilium virorum, Eberhardi et Vlrici comitum de Wirtenberc, ad quorum dominium prati Hilsenrute donatio spectavit, erwirbt Kl. Heiligkreuzthal diese Feldung. Wirt. Urk. Buch.

1243. April. o. T. Capua. Fridericus II. imp. Hartmanno comiti de Gruningen pro comitatu Albegowe cum castro Megelolues (Eglofs) pretio trium milium et ducentarum marcarum argenti ad pondus Colonie ab hoc emto mutuo se obligat. Quod si dictum comitem premori contigerit vel presens forte in Theutonia non fuerit, predicta pecunia loco sui comitibus de Wirtenberch nepotibus suis fidelibus nostris . . persolvetur, prestanda nobis per ipsos comites de solutione pecunie plenaria cautione. Wirt. Urk. Buch.

1246. Sept. 30. Alshausen. Hartmannus comes de Grüningen Heinrico camerario de Bigenburg villam Alshusen cum jure pat: tus et pertinentiis vendidit et concambium cum eo fecit, hoc pacto ut ipse acciperet homines proprios, qui ex Alshausen ad Veringen migrant, contra Heinricus eos, qui e Veringen ad Alshusen migrant. Im Originalduplicat der Urk. heißt Hartmann senior. Das Siegel hat 3 Hirschgeweihe und die Umschrift: S. HARTMANNI COMITIS DE GRVENINGEN. Wirt. Urk. Buch.

1247. Nov. 27. Bulle P. Innocenz IV. für Kl. Oberstenfeld obtentu nobilium virorum H. de Gruningen et G. de Sigemeringen comitum. Wirt. Urk. Buch.

1248. Mai 15. H. de Grueningen (gedruckt ist Cruenvigen) comes erwähnt in einem Schreiben desselben Pabstes. S. 201.

1248. Nov. Comes de Wirtenberg (gedruckt ist Wurtemberg, wie schwerlich im Orig. stund), Z. i. d. U. der Markgräfin Irmengard von Baden für Kl. Lichtenthal. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 217.

1249. Jan. 27. Innocentius pp. IV. episcopo Argentinensi. Neptem comitum de Wirtenberg (so, nicht Nuremberg, muß es wohl heißen)

et de Grueningen, qui propter fidem puram mereantur ab ap. sede multipliciter honorari, jam monialem, in abbatissam promoveat. Regesten P. Innocenz IV. nr. 320. in der Biblioth. des Stuttg. lit. Vereins. Stuttg. 1846. S. 174.

1249. Bulle desselben Pabstes für das St. Stephanskloster in Straßburg: hinc est, quod nos obtentu dilecti filii nobilis viri H. comitis de Grueningen nobis et ecclesiae romanae devoti, qui tibi abbatissa lineâ consanguinitatis astrictus pro vobis per affectuosas litteras apostolicam gratiam imploravit etc. Schoepfl. Als. dipl. 1, 400.

1249. Febr. 19. Im Lager bei Ingelheim. Ulricus comes de Wirtemberg, Z. bei dem Eide, welchen K. Wilhelm dem Pabste leistete. Pertz Mon. 4, 365.

1250. Vlricus comes de Wirtemberg, Z. i. d. U. des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch nach einer Abschrift; im Orig. konnte wohl Wirtenberg stehen.

1251. Merz 20. Lyon. Auf Bitten nobilis viri comitis de Wirtemberc gibt P. Innocenz IV. dem Kl. Lorch die Freiheit, daß es zu keinen Pfründabgaben genöthigt werden solle. Wirt. Urk. Buch nach einer Abschr., wie vorhergehend.

1251. Merz 21. Lyon. Venientem ad sed. apost. nob. vir. comitem de Gurtemberch nuntium uestrum solita benignitate recepimus, schreibt P. Innocenz IV. an die schwäbischen Großen. Meerman Geschied. van Graaf Willem, 5, 105.

1251. April 4. Lyon. Auf Anbringen des dilectus filius nobilis vir comes de Wirtenberg Bulle des P. Innocenz IV. für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1251. April 5. Lyon. Cum sicut dilectus et nobilis vir comes de Wirtinberc exposuit coram nobis, dilecta in Christo filia, nobilis mulier I. [Irmengardis] relicta marchionis de Baden, socrus sua, pro animae suae remedio mrm. Lucidae Vallis Cist. Ord. fundavit etc. Bulle P. Innocenz IV. für den Abt von Schwarzach, betr. Kl. Lichtenthal. Kl. Lichtenthaler Copialbuch in Karlsruhe.

1251. Jul. 1. Constanz. Eberhardus Const. ep. castrum et possessiones Witelingen (Wittlingen OA. Urach) cum monte ac suis pertinentiis nobili viro comiti Ulrico de Wirtenberc pro MC marcis argenti se vendidisse testatur, ita tamen, quod idem comes idem castrum ab ecclesia Constant. debeat habere in feudum. Genannt wird auch comes H. de Grüningen. Wirt. Urk. Buch.

1251. Ludewicus comes de Outingen pro XXX marcis argenti, quas Elizabeta comitissa de Groningen, mater L. junioris de Outingen, ecclesiae Caesariensi assignavit, tria tradit aequivalentia predia in Kesingen (Kösingen OA. Neresh.) et in Holenstein (H. eb.). Lang Reg. Boic. 3, 15. Der Gemahl der Elisabet war Graf Konrad von Oettingen, s. Jahrb. für den Rezatkreis. 1834 S. 22, Weng und Guth Das Ries. Hft. 7, 57.

1252. Jul. 12. Frankfurt. K. Wilhelm verpfändet die Vogtei des Kl. Denkendorf dilecto fideli suo comiti Ulrico de Wirtenberg um 200 Mark Cölnisch. Mit dem J. 1254. Wirt. Urk. Buch.

1252. Jul. 12. Frankfurt. K. Wilhelm verleiht in Betracht der devota obsequia et accepta dilecti fidelis nostri comitis Hartmanni de Grueningen demselben alle Eigengüter und Lehen, welche Heinrich von Wemdingen (bair. im Ries Ldg. Monheim) hatte. Wirt. Urk. Buch.

1252. K. Wilhelm übergibt dem Grafen Hartmann von Grüningen die St. (Mark-) Gröningen eigenthümlich als ein Reichslehen mit allen Gerechtigkeiten. Auszug bei Steinhofer Wirt. Chron. 2, 140 nach Handbuch Canzler Feßlers † 1574 und Bäuerlins.

1252. Oct. 2. Perugia. P. Innocenz IV. ermächtigt den Cardinal-Priester Heinrich von Sta. Sabina zu Ertheilung des Ehedispenses wegen 4ten Grades der Verwandtschaft zwischen dil. fil. no. vi. comes Harcimannus de Grueningen und Hedewigis nata comitis de Veringen, um dadurch den schädlichen Zwiespalt zwischen diesen beiden Häusern zu beseitigen. Meerman a. a. O. 5, 126.

1253. Sept. 5. Waldhausen. Mahtildis comitissa de Wirtenberc schenkt ein Haus in Waiblingen (Wabeling) an Kl. Adelberg consensu domini et mariti sui Ulrici comitis de Wirtenberc. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 19. Urach. Ulricus comes de Wirtenberg donat Heinrico comiti de Fürstenberg dimidium castrum Witelingen cum pertinentiis, dimidium sibi reservat, Heinricus contra Ulrico donat dimidium castrum Urach certis conditionibus. Mitsiegler H. de Grüningen comes. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 26. Urach. Ulricus comes de Wirtenberg et Heinricus comes de Fürstenberg promittunt Bertoldo comiti de Urach, se eum nunquam molestaturos et post ejus mortem Agathae ipsius viduae praebendam ei a marito assignatam daturos. De Grüningen comes Mitsiegler. Wirt. Urk. Buch.

1255. Jan. 31. Eichstätt. Graf Alberts von Dillingen Urk., betr. ein stiftisch eichstättisches Lehen. Albert sagt, in hac causa accessimus ad dnm. episcop. et suos canonicos in Eistet. Cumque mediante patruo nostro Vlrico comite de Wirtemberc negocium emptionis inciperemus u. s. w. Hist. Abh. der k. bair. Acad. der Wiss. 5, 474 (aus dem Worte patruus glaubt Heyd Gesch. der Grafen von Gröningen S. 28. folgern zu dürfen, die Gemahlin des Grafen Ludwigs [Bruder Hartmanns] sei eine Gräfin von Dillingen gewesen).

1255. Febr. 12. Dns. Vlricus comes de Wirtemberch, Z. i. d. U. der Grafen von Dillingen für Kl. Medingen. Ebendas. 475.

1255. April 23. Uolricus comes de Wirtenberg siegelt die U. Bertholds von Wizenstein für Kl. Rechenshofen. Wirt. Urk. Buch.

1255. Aug. 21. Ulm. Ulricus inclitus comes de Wirtimberc, Hartmannus comes illustrissimus de Gruningen, ZZ. i. der U. über die, den Grafen von Dillingen zuständige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1255. Comes Ulricus de Witrenberc und Hartmannus comes de Gruoningen siegeln die U. Bertolds von Blankenstein für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1256. Merz 25. Burg Landau (OA. Riedlingen). Hartmannus comes de Gruningen vergabt an Kl. Weissenau die Kirche in Eschach bei Ravensburg (ecclesiam in Aschach, hereditario jure ad nos devolutam, cum jure patronatus, advocatia et hominibus utriusque sexus etc.). Wirt. Urk. Buch.

O. D., aber wohl nicht viel später als die vorhergehende U. Hartmannus comes de Gruningen uel ut verius dicam Romanae ecclesiae comes bittet den Papst Alexander IV. die vorher genannte Schenkung zu bestätigen; er rühmt sich, quod in bello s. ecclesiae clypeus noster nunquam declinavit et hasta nostra non est aversa. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge (Baldeck OA. Urach). Vlricus comes de Wirtenberch, comes Hartmannus de Gruoningen, ZZ. i. d. U., worin Graf Rudolf von Tübingen den von seinem Ahnherrn Pfalzgraf Hugo dem Kl. Marchthal ertheilten Freibrief bestätigt. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge. Mediante avunculo suo comite Ulrico de Wirtenberch erklärt Graf Rudolf von Tübingen, daß er kein Recht auf die kl. marchthalischen Weinberge in Ammern und Lustnau habe. Z. H. comes de Gruningen. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge. Ulricus comes de Wirtenberch bezeugt, daß Rudolfus comes de Tuwingen ipsius avunculus das vorhergehende erklärt habe. Z. H. comes de Gruningen. Wirt. Urk. Buch.

1257. Jan. 25. Bacherach. Vlricus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. Graf Richards von Glocester, worin dem jungen Konrad (Konradin) das Herzogthum Schwaben zugeschworen wird. Mon. Boic. 30, 329. Desgl. Vl. de Wirtenberc comes, Z. i. e. U. Wernhers von Bonlanden. Act. Pal. 6, 321.

1257. Merz 4. Hartmannus comes de Gruningen et sacri imperii signifer consentit in donationem a Bertholdo de Blankenstein et uxore sua mro. Steinheim factam. Wirt. Urk. Buch.

1257. April 15. Illustrissimus H. comes de Gruningen Mitsiegler des Vertrags de tertia parte decimae in Lochenkein (Löchgau) inter mrm. de Mulenbrunne et Itam relictam sculteti de Besenkeim ejusque generum Cunradum de Gruningen atque de una filiarum dictae Itae in mro. Rechenshofen elocanda. Wirt. Urk. Buch.

1257. April 20. Wirtenberc. Ulricus comes de Wirtenberc verschenkt eine Mühle bei Ainot (unfern Hedelfingen). Wirt. Urk. Buch.

1257. Mai 20. Dillingen. Volricus comes de Wirtenberc, Zeuge und Mitsiegler einer Urkunde Bischof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen für den Spital zu Dillingen. Mon. Boic. 33, 84.

1258. Merz 12. V. comes de Wirtenberc Urk. betreffend eine Güterschenkung bei Betzingen an Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Sept. 17. Comes Vlricus de Wirtenberc Mitsiegler einer Schenkung an Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Vlricus comes de Wirtinberc mro. Marchthal praedium in Brule (Brühlhof OA. Ehingen), ab Henrico de Velbach ministeriali suo ipsi resignatum donat. Wirt. Urk. Buch.

1258. Grüningen. Hartmannus comes de Gruningen contractum super feodo et advocatia in ecclesia Aschach (Eschach) jure feodali ab ipso possessis inter mrm. de Augia minori (Weissenau) et pincernam de Smalnegge et Wintersteten legitime habitum ratum habet. W. U. B.

1258. Heinricus de Smalnegge jus advocatiae ecclesiae in Aschach consentiente Hartmanno comite de Gruningen, a quo in feodum tenuit, vendit ecclesiae Augiae minoris. Wirt. Urk. Buch.

1258. Feste Landau. Hartmannus comes venditionem feudi et advocatiae, quam Hainricus de Smalnegge et Cunradus de Winterstetten in ecclesia Aschach jure feodali ab ipso tenuerunt, mro. Weissenau factam ratam habet. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jan. 4. Wasserburg am Inn. Konradin schenkt dilecto fideli inclito comiti Vlrico de Wirtenberch officium et omne jus marschalci, quod ad nostrum ducatum per totam Sweviam dinoscitur pertinere, advocatiam in Ulma (vergl. §. 39 unter Ulm) et judicium in Pyersse (Halsgericht im Ulmer Bezirk), que nobis a comite Harthmanno de Dilingen vacare ceperunt. Wirt. Urk. Buch. Zu judicium in Pyersse vergl. die Urk. K. Ludwigs des Baiern vom 27. Merz 1331 (Reg. Boic. 6, 364), wonach derselbe den Ban in der Birß zu Ulme und in dem dortigen Lantgerichte an Graf Berthold von Graisbach-Marstetten genannt von Nyffen verleiht. Birs ist durchaus nicht, wie insgemein angenommen wird, ein Bezirk, in dessen Umfang die Städte Isny, Leutkirch, Lindau, Ravensburg und Wangen lagen; hier hatten die Grafen von Dillingen nichts zu verwalten gehabt. Vergl. zum Begriff Birs, Burs Schmid Schwäb. Wörterb. 109.

1259. Ulricus comes de Wirthemberc et Mechtildis conjux, Urk. von ihnen für Kl. Pfullingen, Freiung von dessen Weinbergen in Stuttgart. Markgraf Rudolf von Baden gibt hiezu seine Bestätigung (vergl. S. 348. 484). Wirt. Urk. Buch.

1259. Lichtenthal. Ulricus comes de Wirthenberc siegelt eine Urk. Ludwigs von Liebenzell, betr. Zehnten in Iffizheim. Orig. in Karlsr.

1260. Jan. Bebenhausen. Dominus Vl. de Wirtemberch, Mitsiegler eines Vertrags des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen mit dem Stift Sindelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. H. kamerarius de Bienburc gibt an Kl. Weingarten pratum situm in Oenriet quod dicitur Mammingeswise, quod a domino comite Hartmanno de Gruningen in feudum tenuit et ipse ab imperio in feudum tenuit. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard bekennt, daß er nobili viro Vlrico comiti de Wirtenberch dilecto fideli suo pro eo, quod se suis aptavit obsequiis, versprochen habe 1) tausend Mark, wofür er ihm Eßlingen eventuell verpfändet, 2) Bestätigung der von den Königen Heinrich Raspe und Wilhelm urkundlich ihm ertheilten Lehen, 3) ex abundantis gratiae munificentia feoda, quae ex morte R. (nicht B.) com. de Urach vacare videntur imperio. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard verspricht Ulrico comiti de Wirtenberg 500 Pfd. Heller als Ersatz für den von den Eßlingern erlittenen Schaden. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Ulricus de Wirtemberg, Z. i. d. U. Konradins betr. die Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Nov. 15. Pfullingen. Vlricus comes de Wirtenberch schenkt an Kl. Pfullingen mansum situm in Waibilingen et curiam in Hohflurn, aufgelassene Lehen des „Rupertus de Tannewelse dapifer noster et Symon filius fratris sui." Wirt. Urk. Buch.

1262. Nov. 16. Augsburg. Conradin consideratis fidelibus et devotis servitiis, quae dilectus fidelis nobilis Ulricus comes de Wirtenberch exhibuit et exhibere poterit in futuro, eidem quadringentas marcas argenti Coloniensis ponderis confert super bona in Achalm et Reutlingen, quae a Conrado († 1254) prius pro quingentis marcis argenti dicti ponderis titulo pignoris possidebat. Wirt. Urk. Buch.

1262. Ulricus dei gratia comes de Wirtenberg mro. Madelberg (Adelberg) concedit liberum transitum curribus carratis et jumentis per municipium suum Schorndorf ac per omnes terminos dominii sui. Crusius Ann. pars 3, 104. Wirt. Urk. Buch.

1262. Comes Vl. de Wirtinberch siegelt e. U. Abt Eberhards von Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1263. Jun. 16. Wizenburc (abgegangnes Schloß Weissenburg bei Stuttgart). Ulricus comes de Wirthenberc vineas quas habet mrm. Sirmenowe (Sirnau) apud Stulgarten a precaria etc. immunes esse vult. Wirt. Urk. Buch.

1263. Aug. 15. In villa Munigisingen (Münsingen). Ulricus comes de Wirtinberch Urk. desselben für Kl. Salem, betr. Schlichtung eines Streits über Zehnten in Altmannshausen. Salm. Schenkungsbuch 2, 158.

1264. Jan. 6. Actum apud Sulgen (Ober-Sulgen OA. Ravensburg). Hartmannus comes de Gruningen Henrico camerario de Bigenburg proprietatem bonorum ad Alshusen cum jure patronatus ecclesiae donat. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jun. 4. Hemmingsbach. Ulricus de Wirtenberg comes, Z. i. d. U. des Pfalzgrafen Ludwig. Guden. Cod. dipl. 2, 149.

1264. Jul. 14. Schorndorf. Vlricus comes de Wirtemberch gibt an Kl. Adelberg Güter zu Nassach, Schorndorf und Schornbach. W. U. B.

1265. Jan. 1. Eßlingen. Heinrich Graf von Fürstenberg erklärt, quod Ulricus comes de Wirthenberc suus consanguineus in tribus

milibus et centum marcis argenti, in quibus ipsi pro venditione castri Vrah rite et rationabiliter facta debitor extitit, ipsi modo solutionis debito plenario satisfecit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Febr. 21. Vlricus comes de Wirtenberc beurkundet, daß ein Hof bei Steinheim dem dortigen Kloster gefreit sei. Wirt. Urk. Buch.

Anno dni. 1265 obiit dna. Agnes filia ducis Polonie comitissa de Wirtnwerg III. id. Mart. Eodem anno obiit Vlricus comes de Wirtenberg maritus prescripte dne. Agnetis V. Kal. Marcii. Inschrift des Grabdenkmals in der Stuttgarter Stiftskirche.

1265. Comes antiquus Vlricus de Wirtemberg obiit cognomine mit dem Daumen, quia habuit in manu dextera pollicem magnum. Martinus minorita. Hdschr. der Stuttg. öff. Bibliothek. Cod. hist. fol. nr. 269.

1265. Merz 14. Literae warandae ab Heinrico pincerna de Smalnegge mro. Weissenau super venditis huic praedio hominibusque illius in Gailnhoven (h. z. T. Gornhofen OA. Ravensb.) contra Hartmannum comitem de Gruningen factae. Wirt. Urk. Buch.

1265. April 5. Waiblingen. Vlricus (Graf U. II., über welchen Bd. 3 nachzusehen ist) et Eberhardus comites de Wirtinberch quittiren dem Kl. Salem die Bezahlung für verkaufte Weinberge. Salm. Schenkungsbuch 3, 175.

1265. Jun. 24. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen, Mitsiegler einer Urk. des Grafen Wolfrad von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1265. Sept. 18. Rudolphus comes de Monteforti jurat comiti Hartmanno de Gruningen socero suo, ut ipsum in dimidia parte bonorum suorum sitorum in dem Albego nunquam perturbare teneatur. Wirt. Urk. Buch.

1265. Constanz. Hartmannus sen. comes de Gruningen vineas ad Imbenrode et Velbach (Felbach OA. Canstatt, Immenrode abgegangner Ort in der Nähe) mro. Salem consensu Hartmanni filii vendit. Sattler Grafen 1. Beil. nr. 18.

1266. Merz 20. Literae E. Constantiensis epi. de jure proprietatis in possessionibus in Geilnhouen (s. 1265 Merz 14.) per nobilem virum comitem Hartmannum de Grueningen mro. Weissenau libere resignato. Wirt. Urk. Buch.

1267. Febr. 24. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen senior praedii proprietatem in Andeluingen, quod nobiles viri Hugo de Buttelschiez (Bittelschieß OA. Sigmaringen) et suus frater Albertus ab ipso nomine possederat feodali, mro. in Valle S. Crucis confert. Wirt. Urk. Buch.

1267. Sept. 24. Heiligkreuzthal. Harmannus (sic) senior comes de Gruningen alienationem diversorum bonorum in Enselingen, Andelfingen et Walthusen jurisque advocatiae in Wulvilingen etc. tum per ipsum tum per suos homines tum per illos, qui ab ipso fuerant infeodati, mro. in Valle S. Crucis confirmat; bezeugt von Hediwigis

comitissa Hartmanni senioris de Gruningen et Hartmannus Cunradus. Ludiwicus et Eberhardus filii comitis memorati. Siegel 3 Hirschhörner. S. Hartmanni comitis de Grueningen. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 29. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen, Z. i. d. U. Bertholds von Fronhofen für Kl. Heiligkreuzthal. W. U. B.

1268. Act. ap. Remse (Neckarrems) per manum nobilis dni. mei Vlr. comitis de Wirtinberc, Urk. Wolfrads Ritters von Rems für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 3, 175.

§. 28.

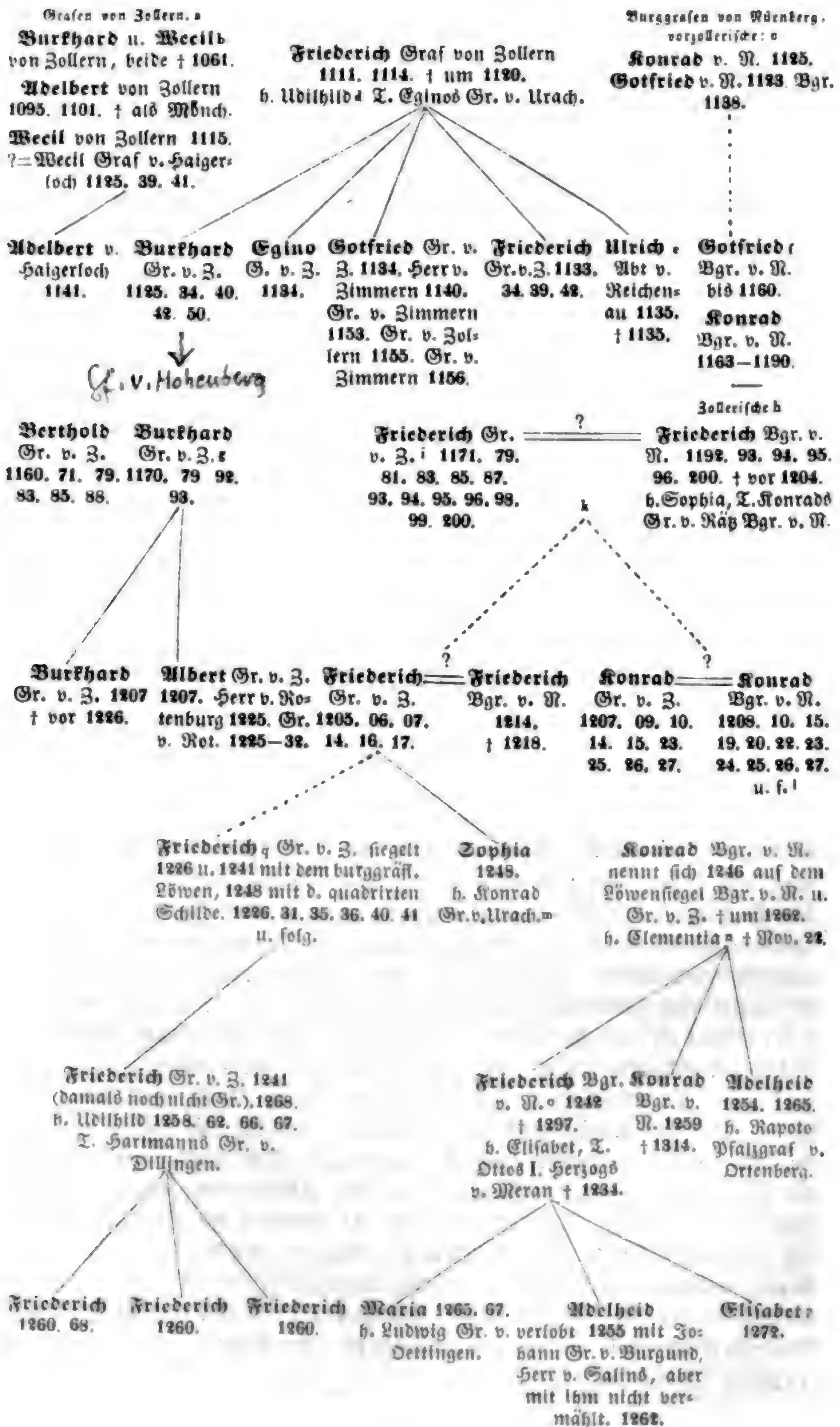
Grafen von Zollern, Burggrafen von Nürnberg.

Neuere Hilfsmittel: Rudolph Freih. v. Stillfried-Rattonitz Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern. Heft 1–4. Stuttg. u. Tüb., dann Berlin. 1838—42 fol. Idem Monumenta Zollerana. 1ᵃ·ᵇ· Halle 1843—45. 4⁰. Ders. Genealogische Geschichte der Burggrafen von Nürnberg. Görlitz 1844. 8.

Bemerkungen. a) Wir haben uns zwar in unserer Geschichte der Grafenfamilien auf diejenigen Häuser beschränken müssen, deren Stammburg im jetzigem Wirtemberg lag; bei der hohen Bedeutung, welche das Haus Hohenzollern bekommen hat, können wir nicht umhin, hier wenigstens den Stammbaum und die Regesten zu geben. b) Vergl. hiezu und zu den folgenden Grafen und Herren von Haigerloch S. 401 Anm. 1. und die Anmerkung zum Anfang der zollerschen Regesten. Wir haben diese Linie dadurch, daß wir sie links stellten, nicht für die ältere erklären wollen. c) Was die vorzollerischen Burggrafen von Nürnberg betrifft, so ist durch die Untersuchungen Geo. Pet. Stelzers † 1724 (abgedr. im Hist. dipl. Magaz. f. d. Vaterland. Bd. 2. Nürnberg 1782, S. 133) und besonders des Freiherrn Rud. von Stillfried sehr wahrscheinlich geworden, daß sie Grafen von Rätz (in Oesterreich unter der Enz, an der mährischen Grenze) gewesen (s. die Regesten der vorzollerischen Burggrafen 1190 Aug. 25. und die der zollerischen 1204) und daß die Burggrafschaft von dem letzten Rätzer Grafen Konrad auf einen Tochtermann desselben übergegangen sei. Die Anwesenheit des Burggrafen Konrad in Mautern oberhalb Wien bei Herzog Liupold von Oesterreich (Reg. 1188 S. 533), welcher übrigens auch ein Verwandter des Burggrafen war (S. 529 Reg. Anm.), paßt gut zu dem angenommenen österreichischen Ursprunge, auch stimmt hiezu der Umstand, daß die Burggrafen von Nürnberg schon vor dem Jahre 1166 (s. Reg. 1166 S. 531) im Besitz von Lehen in Kärnthen (freilich in ziemlicher Entfernung von Rätz) gewesen waren. Als Beleg dafür, daß die ältesten Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause der Grafen von Rätz stammten, dient auch eine Nachricht von Meisterlin (angeführt unten Bemerk. f) verglichen mit Reg. 1204 S. 512 und 1190 S. 533; in Beziehung auf den Bericht Meisterlins ist indeß zu bemerken, daß Lor. Friese † 1550 (bei Ludewig Gesch.schr. von Wirzburg 488) und Hoffmann (bei Ludewig script. rer. ep. Bamb. 93), beide bei der Erzählung der nemlichen Begebenheit, „Radenzgau“ (worüber Schultes Histor. Schriften 2, 201, Oesterreicher Denkw. der fränk. Gesch. 1. St. nachzusehen) setzen statt „Ragaza“. Gotfried hieß der älteste Graf von Rätz, die spätern Konrad (s. Anm. bei den Regg.) und dieselben Namen findet man bei den Nürnberger Burggrafen. Ein Albertus de Reyz wird unter den früheren Wohlthätern des Schottenklosters in Nürnberg aufgeführt in der Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2. in Mon. Boic.

31, 520; wäre die Identität dieses Namens mit Rakez, Rätz, nicht beanstandet (Heidelberger Jahrb. 1844, 767) und wären somit die Herren von Rätz bei Nürnberg begütert gewesen, so wäre die Abstammung der ältesten Nürnberger Burggrafen von den Grafen von Rätz so gut wie vollständig bewiesen. Beziehungen, in welchen die Grafen von Rätz zu den Burggrafen stunden, sind übrigens auch aus Reg. 1170 der vorzollerischen Burggrafen, S. 531, ersichtlich. d) Der Nekrolog des Kl. Zwifalten hat zwei Gräfinnen Udilhilde von Zollern: III. id. April [April 11.] Vdilhilt comitissa de Zolre. Necrol. Zwif. 240. II. Non. Nov. [Nov. 4.] Vdilhilt comitissa de Zolre. Ib. 250, desgleichen zwei Grafen Friederich: XIIII. Kal. April (Merz 19.) ib. 239. XVIIII. K. Sept. (Aug. 14.) Fridericus comes de Zolre. Ib. 246; die Zutheilung dieser Angaben je an eine bestimmte Udilhild und je an einen bestimmten Friederich ist aber nicht möglich. Ueber die Abkunft der ältern Udilhild vergl. S. 451 Anm. f. e) Burkhard und Friederich kommen im J. 1142, Friederich und Ulrich im J. 1135 als Brüder vor, in der Urkunde von 1134 sind Egino und Gotfried mit Burkhard und Friederich so zusammengruppirt, daß man auch sie für Brüder halten muß. In der Urk. um 1134 heißt zumal ein Gotfried von Zimmern Bruder Eginos, und dieser Gotfried ist ohne Zweifel der vorhin erwähnte. Der Umstand, daß er von Zimmern heißt, macht seine Identität mit dem, im J. 1155 Graf von Zollern genannten Gotfried nicht unmöglich. f) Burggraf Gotfried von Nürnberg hatte einen gleichnamigen Sohn; in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2. werden die früheren Schenkungen an das Schottenkloster in Nürnberg aufgezählt und dabei erwähnt die Gaben Gotfridi burggravii und Gotfridi filii ejus (welcher letztere übrigens hier nicht ausdrücklich Burggraf heißt) Mon. Boic. 31, 521 (über die Verhältnisse der in dieser Urk. genannten Hiltigardis prefectissa gibt die Urkunde keine weitere Erklärung). Es ist aber kein Anhaltspunkt vorhanden, wann man bei diesen Nürnberger Gotfrieden das Ableben des Vaters und das Aufkommen des Sohnes ansetzen soll; sie erscheinen unter folgenden Jahren: 1123. 1125. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1144. 1145. 1146. 1147. 1151. 1154. 1156. 1158. 1160. Im J. 1125 steht vor Gotfried noch Konrad, welcher ein älterer Bruder gewesen sein dürfte. Mit dem J. 1138, in welchem es dem soeben König gewordenen Konrad zweckdienlich erscheinen mochte, seinen Beamten in der so wichtigen (S. 55) Stadt Nürnberg höher zu stellen, tritt das Amt eines Nürnberger Burggrafen zum ersten Male in der Geschichte hervor, indeß ist glaublich, daß schon von K. Heinrich V. dem ältern Gotfried, welcher sich in den 1120ger Jahren in des genannten Kaisers Umgebung befand, die Burghut von Nürnberg übertragen war. Nach der Nürnbergischen Chronik von Meisterlin geschah dies schon von K. Heinrich IV., welchem übrigens sein empörerischer Sohn Heinrich V. die Veste Nürnberg entriß (Ekkehard ad ann. 1105 bei Pertz Mon. 8, 228, Otto Fris. Chron. lib. 7. c. 8., Vita Henrici IV. imp. bei Urstis. 1, 387. Ann. Hildes. bei Pertz 5, 108). Meisterlin, welcher freilich erst im J. 1480 schrieb, aber sich auf quod in Castello mro. scriptum reperitur beruft, sagt von K. Heinrich IV.: tutelam castri (Nürnberg) commisit praefecto Gotefrido et Cunrado de Razaza; der Sohn Heinrich V. castro potiri non potuit. Meisterlin bei Ludewig Reliq. mscr. 8, 45 (Müllner Annalen der Stadt Nürnberg S. 94 liest in Meisterlin: Razaha. Was die Burg betrifft, so haben die angeführten, zum Theil gleichzeitigen Schriftsteller, welche solche in Heinrichs V. Gewalt kommen lassen, mehr Gewicht als Meisterlin). Nach Heinrichs V. Tod hielt Burggraf Gotfried wohl zu den Hauserben dieses Kaisers, den Hohenstaufen, wenigstens erscheint er nie am Hofe K. Lothars, welcher im Jahr 1130 den Hohenstaufen die von ihnen als Erbe angesprochene Veste entriß (S. 60), dagegen später sehr häufig in der nächsten Umgebung K. Konrads III. g) Nach aller Wahrscheinlichkeit sind dieser Burkhard und sein gleichnamiger Sohn identisch mit dem §. 20. aufgeführten Grafen Burkhard I. und II. von Hohenberg und das Geschlecht der Grafen von Hohenberg ist überhaupt blos ein Zweig des Zollerischen. Vergl. besonders S. 400 Anm. 2. h) Der älteste Beleg für die Identität einer Familie nürnbergischer Burggrafen und der Grafen von Zollern ist die Urk. von 1210 mit Cunradus comes de Zolre, qui et burggravius

de Nurenberg (s. Reg.); will man die fünf letzten Worte, da man die Urkunde bloß aus einem spätern Speirer Copeibuch kennt, für ein Glossem halten und ihre Beweiskraft dahin gestellt sein lassen, so fangen die nächst ältesten Beweise, welche aber in gleichzeitigen Originalen enthalten sind, mit den J. 1226. 1241 an, wo Friederich Graf von Zollern mit dem burggräflichen Löwen siegelt, und mit dem J. 1246, wo sich Konrad auf dem Siegel einen Burggrafen von Nürnberg und Grafen von Zollern nennt. i) Grafen Friederich von Zollern kommen vor in den Jahren 1171. 79. 81. 83. 85. 87. 93. 94. 95. 96. 98. 99. 1200. 05. 06. 07. 14. 16. 17. 26. 31. 35. 36. 40. 41. 43. 46. 48. 51. 52. 53. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 62. 63. 66. 67. 68. Die Abtheilung der gleichnamigen Grafen macht Schwierigkeit. Ist der mit dem Jahr 1171 zuerst auftretende Graf Friederich von Zollern = Friederich Burggraf von Nürnberg, Gemahl Sophiens, so muß der im J. 1205 und nächstfolgend genannte Graf Friederich ein jüngerer, wahrscheinlich des ältern Sohn, gewesen sein (vielleicht daß auch der am Schlusse der 1190ger Jahre genannte Friederich schon der Sohn ist, da der Vater im J. 1204 bereits „longe" nicht mehr lebte). In obiger Tabelle nehmen wir — die Identität des jüngern Grafen Friederich von Zollern und des jüngern Burggrafen Friederich vorausgesetzt — das J. 1218 als Todesjahr des jüngern an, nach der (längst verschwundenen) Gedächtnißtafel von Kl. Heilsbronn (von Stillfried Burggrafen S. 72), wenn gleich diese Tafel an und für sich keine untrügliche Geschichtsquelle sein dürfte. Wann der auf diesen jüngern gefolgte gleichnamige Graf Friederich gestorben und welche Urkunden nach dem J. 1241, in welchem auch dieser Friederich wieder mit einem gleichnamigen Sohne auftritt, noch dem Vater oder schon dem Sohne gelten, ist wenigstens bei denjenigen Jahren, welche auf 1241 zunächst folgen, nicht zu ermitteln.
k) Vielleicht liegt hiefür ein Beweis in folgender Urkunde Bischof Reinbotos von Eichstädt von 1285 Nov. 23: jus patronatus ecclesiae parrochialis in Pfaffenhouen, quod m u l t i s predecessorum nostrorum retroactis temporibus nobilis vir dominus Fridericus burgrauius de Nurenberch senior, Fridericus et Chunradus f i l i i ipsius occupatum de facto tenuerunt. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 162. l) Ferner kommen Burggrafen Konrad von Nürnberg vor in Urkunden der folgenden Jahre, wobei nicht sicher ist, welche Urkunden noch diesem Konrad, und welche schon dem folgenden Konrad, der ein Sohn oder Neffe des ältern war, angehören: 1228. 29. 30. 31. 32. 34. 35. 36. 37. 38. 40. Die Urkunden seit 1243 gehen jedenfalls schon den jüngern an; im J. 1262 Mai 12. kommt dieser zum letzten Male vor. m) Graf Konrad war mit seiner Gemahlin im vierten Grade verwandt (Reg. 1248). n) Urk. von 1269 Sept. 8. bei Stillfried Mon. Zoll. 1, 121; Kl. Heilsbronner Nekrolog bei Stillfried Burggr. 95. o) Reg. 1246 Mai 1, wo auf dem Siegel steht: burggravius Fridericus de Nurinberg et de Abinberc, bezieht von Stillfried Burggrafen S. 97 auf diesen Friederich. Die südlich von Nürnberg gelegene Grafschaft Abenberg, zu welcher auch die Vogtei über Kl. Heilsbronn gehörte und deren Erwerb den Werth der mit der Burggrafschaft verbundenen Rechte erhöhte, kam wahrscheinlich durch eine angeheiratete abenbergische Erbtochter an das burggräfliche Haus; es läßt sich übrigens nicht aus sichern Geschichtsquellen darthun, welcher Burggraf eine solche ehelichte, vermuthlich der Großvater Friederichs, Konrad, da die Grafen von Abenberg um 1200 im Mannsstamm ausstarben und im J. 1296 Burggraf Konrad, welcher die Veste Abenberg von seinem Bruder erhalten zu haben scheint, beim Verkauf derselben sagt, daß solche progenitores nostri ab antiquo besessen. Vorzollerische Grafen von Abenberg sind: Rapoto 1147—1172, dessen Söhne: Konrad 1161. 1163. 1165 und Friederich seit 1168, letzterer gestorben 1183 (Chron. Montis Sereni z. d. J. bei Mencken Script. 2. 200), und Enkel: Friederich, auf dem Kreuzzug K. Friederichs I. im J. 1189 (Ansb. Hist. exp. 23) und in Urkunden von 1192—1199. Vergl. überhaupt Sprenger Gesch. von Banz 333, Lang Reg. Boic. 1, 99. 235. 255, Mon. Boic. 32, 1, von Stillfried Burggr. 77. p) — Das Weitere, namentlich die zweite Ehe Friederichs, wodurch er seinen Mannsstamm fortpflanzte, gehört in die spätere Zeit. q) Möglich ist freilich ebenso gut, daß Friederich ein Sohn Konrads und Bruder des nebenstehenden Konrads war.


Grafen von Zollern. a
Burkhard u. Wecil b von Zollern, beide † 1061.
Adelbert von Zollern 1095. 1101. † als Mönch.
Wecil von Zollern 1115. ?=Wecil Graf v. Haigerloch 1125. 39. 41.
Friederich Graf von Zollern 1111. 1114. † um 1120. h. Udilhild d T. Eginos Gr. v. Urach.
Burggrafen von Nürnberg, vorzollerische: c
Konrad v. N. 1125.
Gotfried v. N. 1123 Bgr. 1138.
Adelbert v. Haigerloch 1141.
Burkhard Gr. v. Z. 1125. 34. 40. 42. 50.
Egino G. v. Z. 1134.
Gotfried Gr. v. Z. 1134. Herr v. Zimmern 1140. Gr. v. Zimmern 1153. Gr. v. Zollern 1155. Gr. v. Zimmern 1156.
Friederich Gr. v. Z. 1133. 34. 39. 42.
Ulrich e Abt v. Reichenau 1135. † 1135.
Gotfried f Bgr. v. N. bis 1160.
Konrad Bgr. v. N. 1163—1190.
Gf. v. Hohenberg
Zollerische b
Bertold Gr. v. Z. 1160. 71. 79. 83. 85. 88.
Burkhard Gr. v. Z. g 1170. 79. 92. 93.
Friederich Gr. v. Z. i 1171. 79. 81. 83. 85. 87. 93. 94. 95. 96. 98. 99. 200.
?
Friederich Bgr. v. N. 1192. 93. 94. 95. 96. 200. † vor 1204. h. Sophia, T. Konrads Gr. v. Räz Bgr. v. N.
k
?
?
Burkhard Gr. v. Z. 1207 † vor 1226.
Albert Gr. v. Z. 1207. Herr v. Rotenburg 1225. Gr. v. Rot. 1225—32.
Friederich Gr. v. Z. 1205. 06. 07. 14. 16. 17.
Friederich Bgr. v. N. 1214. † 1218.
Konrad Gr. v. Z. 1207. 09. 10. 14. 15. 23. 25. 26. 27.
Konrad Bgr. v. N. 1208. 10. 15. 19. 20. 22. 23. 24. 25. 26. 27. u. f. l
Friederich q Gr. v. Z. siegelt 1226 u. 1241 mit dem burggräfl. Löwen, 1248 mit d. quadrirten Schilde. 1226. 31. 35. 36. 40. 41 u. folg.
Sophia 1248. h. Konrad Gr. v. Urach. m
Konrad Bgr. v. N. nennt sich 1246 auf dem Löwensiegel Bgr. v. N. u. Gr. v. Z. † um 1262. h. Clementia n † Nov. 22.
Friederich Gr. v. Z. 1241 (damals noch nicht Gr.). 1268. h. Udilhild 1258. 62. 66. 67. T. Hartmanns Gr. v. Dillingen.
Friederich Bgr. v. N. o 1242 † 1297. h. Elisabet, T. Ottos I. Herzogs v. Meran † 1234.
Konrad Bgr. v. N. 1259 † 1314.
Adelheid 1254. 1265. h. Rapoto Pfalzgraf v. Ortenberg.
Friederich 1260. 68.
Friederich 1260.
Friederich 1260.
Maria 1265. 67. h. Ludwig Gr. v. Oettingen.
Adelheid verlobt 1255 mit Johann Gr. v. Burgund, Herr v. Salins, aber mit ihm nicht vermählt. 1262.
Elisabet r 1272.

Besitzungen der Grafen von Zollern.

Die Bezirke des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen, wo die Stammburg Hohenzollern, und des wirtembergischen Oberamts Balingen, wo die Veste Schalzburg (Reg. 1266, insgemein Schalksburg). Orte zollerischen Besitzes im jetzigen Fürstenthum Hechingen kommen vor: Beuren (Reg. 1134), Bissingen (ein dortiger Ministerial, Reg. 1263), Stetten (Reg. 1267), Zimmern (wenigstens denkt man unter den mehreren Zimmern zunächst an dieses, Reg. um 1134. 1140. 1153. 1156. Hievon nannte sich ein zollerischer Nebenzweig). Das wirtembergische Oberamt Balingen ist großentheils aus uralten zollerischen Besitzungen, welche im J. 1403 an Wirtemberg verkauft wurden, gebildet. Der Verkaufsbrief von 1403 nennt: Veste Schalksburg und Stadt Balingen (Pfarrsatz zollerisch, s. Reg. 1255), Burgfelden, Dürrwangen, Endingen, Engstlatt, Erzingen, Frommern, Heselwangen, Laufen, Oberdigisheim, Onstmettingen, Pfeffingen, Stockenhausen, Streichen (vergl. Reg. um 1134), Thailfingen, Truchtelfingen, Waldstetten, Weilheim, Zillhausen. (Sattler Grafen 2, 37.) Einzelne zollerische Güter werden genannt: im wirt. OA. Rotweil bei Bösingen, Göllsdorf, Hausen (Reg. 1095); im OA. Tuttlingen Mühlheim, welches der Sitz einer ganzen zollerischen Herrschaft war (Reg. 1241. 1260. 1268), Wurmlingen (dortige Vogtei ursprünglich zollerisch, laut Urk. v. 1301, v. Stillfried Mon. Zoll. 1[b], 1845. S. 4, dortige Dienstmannen Reg. 1252); im OA. Oberndorf bei Alpirsbach (Reg. 1095); im badischen Breisgau bei Nordweil (Reg. 1095); im OA. Sulz bei Boll, Sulz (Reg. 1095); im OA. Rotenburg bei Dettingen (Reg. 1266); im OA. Stuttgart bei Echterdingen bis 1226 (s. Reg.), Lehen von Kl. Reichenau; im OA. Reutlingen bei Genkingen nebst Pfarrsatz (Reg. um 1145); im OA. Münsingen die Burg Hohenstein (cum comes Fridericus de Zolren possedisset castrum Hohenstein cum adjacentibus praediis etc. Cod. Weissenaug. 177. 178) und hiemit in Verbindung stehende Güter bei Bernloch (Reg. 1251); im OA. Riedlingen die Vogtei über Ohnhülben (Stillfried Mon. Zoll. 1, 171). Selbst im jetzigen Rheinbaiern, an der Hardt, trugen die Grafen von Zollern Güter und Rechte bei Ripburg (Reg. 1210), Meckenheim, Rödersheim (Reg. 1236) zu Lehen; sie entschlugen sich jedoch frühzeitig dieses entlegenen Besitzes. Was die Klöster und Klostervogteien betrifft, so waren die Grafen von Zollern Mitstifter vom Kl. Alpirsbach (Reg. 1095) und in frühester Zeit dortige Vögte, Gründer von Kl. Stetten bei Hechingen (Reg. 1267), seit 1253 (s. Reg.) Vögte über Kl. Beuron im Sigmaringischen. Ein erweiterter Blick über den Amts-, Rechts- und Gütersprengel dieser Grafen eröffnet sich durch die höchst wahrscheinliche Annahme, daß die Burgen Zollern, Rotenburg, Haigerloch, Hohenberg mit deren Grafenrechten und reichen Zugehörungen im Besitze eines und ebendesselben Hauses waren.

Besitzungen der Burggrafen von Nürnberg.

Außer ihren burggräflichen Rechten in Nürnberg und in dessen Umgebung (vergl. hiezu Lang Baierns Grafsch. S. 237) seit der ersten Hälfte des 13. Jh. die Grafschaft Abenberg,[1] welche den Kern des nachherigen Fürstenthums Anspach bildete; seit 1248 ein Theil der Meranischen Güter, welchen Burggraf Friederich von dem Bruder seiner Gemahlin Elisabet, Herzog Otto II. von Meran, erbte und woraus nachher das Fürstenthum Baireuth erwuchs. (Die mitererbte burgundische Herrschaft wurde schon i. J. 1256 veräußert.) Einzelne in der hohenstaufischen Zeit erwähnte Güter und Rechte burggräflichen Besitzes sind: die Besten Viernsberg (Reg. 1235. 1259), Kadolzburg (Reg. 1246. 1256. 1267), Kreussen (Reg. 1251), Frankenberg (bei Uffenheim, Reg. 1265), das Lehen Niklashausen im Tauberthale (erworben 1171, Reg. 1171. 1178), der Pfarrsatz in Emskirchen (bair. Ldg. Markterlbach) als Lehen von Wirzburg (ausgetauscht 1156).[2] Von Besitzungen in Schwaben findet sich bei den, auf das Burggrafthum abgetheilten Grafen von Zollern keine Spur mehr; je glücklicher diese im fränkischen Lande ihre Macht erweiterten, desto leichter konnten sie von den Gütern ihrer schwäbischen Heimat absehen.

Regesten der Grafen von Zollern und der zollerischen Burggrafen von Nürnberg.

1061. **Burkardus et Wezil de Zolorin occiduntur. Bertholdi Annal. bei Pertz Mon. 7, 272.**[3]

[1] Siehe S. 504 Bem. 0. Den frühesten Beweis, daß die Burggrafen die Grafschaft Abenberg erwarben, gibt das Siegel an der Urkunde von 1246 Mai 1. Vrgl. auch Reg. 1260 Aug. 5.

[2] Mit einigen fränkischen Besitzungen vorzollerischer Burggrafen von Nürnberg macht uns die Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2 (**Mon. Boic. 31, 519**) bekannt, worin Schenkungen, welche solche Burggrafen vor Zeiten an das Schottenkloster in Nürnberg gemacht, aufgezählt werden.

[3] Bei dem Grafen Friederich, welcher im J. 1027 mit einem Grafen Anselm, einem muthmaßlichen Nagoldgaugrafen, vorkommt (Bd. 1, 480), kann man an einen Ahnherrn der Grafen von Zollern denken, da der Zollerische Besitz an den Nagoldgau gränzte. — Vor der Urkunde angeblich vom J. 1031 mit **Rudolf comes de Zolrn** haben wir Bd. 1, 549 gewarnt.

Folgendes sind die Regesten der Grafen und Herrn von Haigerloch (vrgl. S. 502 Bem. b): 1125. Jan. 8. Straßburg. **Wezel comes de Heigerloch.** Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. **Dümge Reg. Bad.** 34; 1139. **Wezel comes de Heigerloch. ib.** 41 und **Schöpfl. Hist. Zar. Bad.** 5, 84; 1141. April 10. **Wezelo comes de Heigerloch ejusque filius Adelbertus. Dümge** 43; um 1150. **Quidam liber homo nomine Adelbertus de Heigerloch dedit S. Gregorio praedium suum, quod habuit in Hurningen** (Hirrlingen? OA. Rotenb.) **et Marpach cum mancipiis et omni jure.** Kl. Reichenbacher Schenkungsbuch bei **Kuen Coll. 2, 65.**

1095. Adelbertus de Zolro Mitstifter von Kl. Alpirsbach (predium der drei Klostergründer); comes Fridericus (wohl von Zollern), Z. i. d. Stiftungs-Urk. dieses Klosters. v. Stillfried Alterth. des Hauses Hohenzollern. Heft. 2, Wirt. Urk. Buch. Adelbert schenkt an dieses Kloster quicquid in villis habuit Uozin (Hausen OA. Rotweil), Geroldistorf (Gölzdorf eb.), Sulzo, Bollo (Boll OA. Sulz), Norwilo (Nordweil im Breisgau), Bosingen (Bösingen OA. Rotw.).

Um 1100 (wenigstens nach 1085). Comes Fridericus de Zolra will dem Kl. Reichenbach ein Gut bei Grafenau |(abgegangen bei Schwarzenberg OA. Freudenstadt) nebst dem Schwarzenberg entziehen. Donat. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2ᵃ, 56.

1101. Adelbertus de Zolro in einer Bulle des Pabstes Paschalis II. für Kl. Alpirsbach. Es ist darin von suae conversionis tempus die Rede. Er war also i. J. 1101 schon Mönch geworden. Wirt. Urk. Buch.

Zwischen 1103—1109. Von Fridericus comes (höchst wahrscheinlich von Zollern) tauscht Kl. Hirschau ein Gut bei Waldhausen (OA. Tübingen) gegen vier Huben in Deilingen (OA. Spaich.) ein. Cod. Hirsaug. 47 ed. Stuttg.

1111. Aug. 14. Speier. Petitione comitum . . . Friderici de Zolra. Urk. K. Heinrichs V. für die St. Speier. Würdtw. Nov. subs. 1, 136.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione comitis Friderici de Zulra Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Hartmann Ann. Heremi 172.

1114. Merz 10. Basel. Collaudante . . Frederico de Zulra K. Heinrichs V. Schutzbrief für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 135.

Zwischen 1115—30. Comes Fridericus de Zolra wird citirt vor placitum, quod erat Ofdirdingen (Ofterdingen OA. Tübingen) coram advocato Godefrido palatino comite. Kuen Coll. 2ᵃ, 56.

1115. Bertholdus de Eberstein et filius sororis ejus, Wecil de Zolra, ZZ. i. e. Schenkung an Kl. Reichenbach. Kuen a. a. O. 64.

1125. Jan. 8. Straßburg. Burchardus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 34.

O. J. Fridericus senior advocatus (von Alpirsbach), nach dessen Abtritt Fridericus Friderici filius Alpirsbachensis advocatus und dessen frater Egino, genannt in einer spätern, nach 1125 abgefaßten Alpirsbacher Stiftungs-Urk., facsimilisirt bei v. Stillfried Alterth. 2.

Um 1130. Folmarus Hirsaug. abbas (1120—57) dedit cruciculam argenteam Oudilhilde comitisse de Zolre. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 201.

1133. Nov. 8. Basel. Testimonium comitis Friderici de Zolra, Urk. K. Lothars für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 78.

1134 (oder sehr bald darauf). Königsstuhl. Burcardus, Egino, Gotfridus, Fridericus comites de Zolr, ZZ. bei der Bestätigung der Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellensamml. 1, 179.

O. J. (um 1134). Egino de Zolro, filius Udilhilde (einer geborenen

Gräfin von Urach) dedit (mro. Zwifalten) uillam Burron (Beuren bei Hechingen) nuncupatam juxta Sclata (Schlatt) sitam. Hujus frater Gotifridus de Cimbrin apud Strichin (Streichen OA. Balingen) villam dedit quatuor mansus. Berthold Zwif. (schrieb 1138 S. 15) lib. 2. c. 15.

1135. Uolricus de Zolren, Abt von Reichenau. Pertz Mon. 2, 38. Lodowicus Augiensis abbas occisus est in ecclesia a ministerialibus suis per insidias sicut fama fuit Othelrici, fratris Friderici comitis de Zolre, qui ei successit; sed ipse eodem anno vitam veneno finivit. Annal. Saxo z. J. 1135. Pertz Mon. 8, 769.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Fridericus de Zolro, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1140. Comes Burchardus de Zolra, dominus Gotefridus de Zimbern, ZZ. bei der Schenkung eines Guts bei Nieder-Eschach (bad.) an Kl. Gengenbach. Orig. in Rotweil, Wirt. Urk. Buch.

1142. Merz 19. Constanz. Fridericus comes de Zollern ejusque frater Burchardus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Herrgott Gen. 2, 168, wo Tag und Ort fehlt.

Um 1145 (ohne nähere Zeitbestimmung). Fridericus comes de Zolra dedit nobis (Kl. Hirschau) crucem auream et ciphum argenteum deauratum decem marcas appendentem admirandi decoris et operis; dedit quoque ecclesiam et quicquid habuit in Genkingen, unde dantur singulis annis quatuor talenta, quorum duo ad anniversarium ejus impenduntur, duo pro caseis dantur. Cod. Hirsaug. S. 67. ed. Stuttg.

Um 1145 (zwischen 1138—52). Altheim in publico placito. Comes Burchardus de Zolren, Z. bei einer Verhandlung über die Güter Konrads von Hirsbil. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1150. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Burckardus comes de Zollern, Z. i. d. U. K. Konrads III. betr. einen Tausch zwischen Kl. St. Blasien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1153. Jan. Hagenau. Gotefridus comes de Cimbr., Z. i. d. U. Herzog Welfs für Kl. Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338, Würdtw. Nov. subs. 7, 166 (Würdtw. liest Cimbria).

1155. Sept. 20. Peiting. Gotfridus comes de Zolren, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 385, Stillfried Mon. Zoll. 1, 19.

1156. Jan. 8. Speier. Godefridus comes de Cymberen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1160. o. T. u. O. (wahrscheinlich Constanz). Bertholdus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. In Karlsr.

1164. Zolrenses auf der Seite des Pfalzgrafen von Tübingen in der Tübinger Schlacht. S. 98.

1170. Mai 16. Mengen. Comes Burcardus de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1171. Merz 31. Tiuringen (Theuringen OA. Tettn.). Comes

Bertoldus de Zolre, comes Fridericus de Zolre, ZZ. i. d. U. Herzog Heinrichs von Baiern und Sachsen für Kl. Salem. Urk. in Karlsr.

1175. Bellum inter ducem Bertoldum et Zolrenses. S. 295 Anm 3.

1179. Burcardus de Zolra, Z. i. e. U. Herzog Welfs für Kl. Füßen. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 130.

1179. o. T. Constanz. Comes Bertholdus de Zolra et comes Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1180. Zolrenses stehen dem Herzog Heinrich dem Löwen bei gegen K. Friederich I. S. 111.

1181. Mai 13. Ulm. Comes Fridericus de Zollera, Z. i. Tauschbrief zwischen der Abtei Roth und dem Ritter Berthold von Lopheim. Orig. Guelf. 2, 627.

1183. Jun. 20. Constanz. Fridericus et Bertoldus de Zolren, zwischen Grafen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1185. Königsstuhl. Berchtoldus et Fridericus comites de Zoleren, ZZ. bei einem Gericht Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1187. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. e. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben betreffend einen Gütertausch seiner Ministerialen. Lang Reg. Boic. 1, 337, Hormayr Chronik v. Hohenschwang. 2, 7.

1187. Sept. 23. Wallhausen am Ueberlinger See. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Mit dem J. 1188.

1188. April 2. Hausen a. Rh. Bertholdus comes de Zolr, Z. i. Herzog Friederichs V. Bestätigung für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1192. Sept. 24. Lüttich. Burchardus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die St. Constanz. Dümge Reg. Bad. 150.

1192. o. T. Burchardus comes de Zolre, Z. i. e. U. Bisch. Dietshelms von Constanz. Ib. 151.

1192. Jul. 8. Heidingsfeld. Fridericus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Bestätigung des Jungfrauen-Klosters Schönau. Mon. Boic. 29, 463.

1193. Merz 28. Speier. Fridericus et Burchardus comites de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bisthum Passau. Mon. Boic. 29, 471.

1193. o. T. Wirzburg. Fridericus prefectus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Como. Rovelli Storia di Como 2, 362.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem.

1193. Jun. 28. Worms. Fridericus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. das Schloß Ahr. Lacombl. Urk. Buch des Niederrh. 1, 377.

1193. Jun. 29. Worms. Fridericus comes de Zolleren, Z. i. K. Heinrichs VI. Bestätigung für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1193. Jul. 2. Lautern. Fridericus burgravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Bischof von Apt. Gallia Christ. 1, 79.

1193. Jul. 4. Lautern. Fridericus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hane. Remling Gesch. der Kl. in Rheinbaiern. 2, 361. Jul. 8. Desgl. i. d. ungdr. U. deff. für Kl. Tesino.

1193. Coblenz. Fridericus burgravius de Nurenbergh, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Marienkirche zu Utrecht. Bondam Charterboek 1, 253.

1194. Merz 18. Nürnberg. Fridericus burcravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 480.

1194. Merz 22. Nürnberg. Fridericus burcrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 483.

1194. Mai 22. Chur. Comes Fridericus de Zolre (nicht Zolet), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord. praem. ann. 3. prob. 70.

1195. April 11. Ravensburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

O. J. (1195.) Jul. 16. Worms. Fridericus prefectus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 486.

1195. Jul. 19. Worms. Burgrauius de Nurenberg, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hemmenrode (ungedr.) und Abt Gebhards von Prüm. Würdtw. Subs. 5, 264.

1196. Mai 17. Ladenburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 45.

1196. Mai 31. Mainz. Fridericus burcgrauius de Nurinberc, Z. bei K. Heinrichs VI. Schlichtung des Streits über ein Gut in Vihtinbach. Mon. Boic. 31, 460.

1198. Jun. 29. Worms. Fridericus de Zeolre, Z. i. d. Bündniß zwischen K. Philipp und K. Philipp II. August von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1199. Sept. 29. Mainz. Fridericus comes de Zolere, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180 Ausg. v. 1620.

1200 (nicht 1199). Jan. 19. Hildesheim. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für das Erzbisth. Bremen. Lappenberg Hamburg. Urk. B. 1, 278.

1200. Jan. 27. Goslar. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für die St. Goslar. Vaterländ. Archiv für Niedersachsen. 1841. S. 38 übers.

1200. Jan. 31. Allstedt. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Walkenried.

1200. Febr. 18. Oelsnitz in Sachsen. K. Philipp bestätigt dem Marienkloster zu Altenburg den Kauf des Guts zu Lipene (Ober=,

Niederleupten bei Altenburg), welches Fridericus burgravius de Nurenberc als Lehngut besaß. Mit dem J. 1198. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 26. Nach einer ungedr. Urk. hatte einige Jahre zuvor der Burggraf Friederich von Nürnberg von den Herren von Kohren das Gut in Lipene erworben und als feudum extra curtem vom Reiche zu Lehen erhalten. Schultes Direct. dipl. 2, 399. [1]

1200. Merz 15. Nürnberg. Fridericus prefectus de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Ebrach. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 29.

1200. Merz 18. Nürnberg. Fridericus prefectus de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Aldersbach. Mon. Boic. 5, 361; wegen der Zeit s. Mon. Boic. 29ᵃ, 496.

1200. Jun. 11. Enzling (Eßlingen?). Comes Fridericus de Zolre (gedruckt ist Zolet), Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. St. Lucii in Chur. Hugo Ord. praem. ann. 2. prob. 71.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für Bischof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1204. Jan. 24. Cuonradus comes de Zoler, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. (Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine sehr verdächtige Urk.; der darin genannte Bischof Mangold von Passau paßt nicht z. J. 1204.)

1204. Sophya nobilis comitissa de Ragze (Rätz in Oesterreich unter der Ens) filia comitis Chvnradi uxor purcravii in Nürnberch schenkt longe post obitum mariti sui comitis Friderici an Kl. Zwettal. Kl. Zwettaler Copialbuch auf Pergament (saec. 14 init.). Oetter Versuch 1, 276 und besonders Spieß Aufklärungen in der Gesch. und Diplom. 73, v. Stillfried die Burggrafen von Nürnberg S. 39. (Die angeheiratete Grafschaft Rätz wurde von den Burggrafen von Nürnberg bald wieder verkauft. Der Hertzoge Levpolt [VI. von Oesterreich † 1230] chavft wider den pvrchgraven von Nurenberch vnd sein muoter die Grafeschaft ze Rageth vnd den Marcht vnd daz dar zvo gehört vmb 2000 march silbers. Cod. Patav. in Mon. Boic. 29ᵇ, 314, vergl. Lancizolle Geschichte der Bildung des preuß. Staats 1ᵃ, 114 und Kurz Oesterreich unter Ottokar und Albrecht I. 2, 174.)

1205. Mai 24. Nürnberg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. K. Philipps Schutzbrief für die Probstei Reichersberg. Mon. Boic. 4, 427.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Comes Fridericus de Zolra, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 30. W. U. B.

1207. Febr. 6. Straßburg. Burcardus et Albertus fratres et comites de Zolre, Conradus comes de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Philipps, worin er dem Kl. Salem den Ankauf des Gutes Runstal bestätigt. Orig. in Karlsr.

[1] Fridericus burgravius de Nurenberch mro. in Waldsassen obligat castrum Valchenberch. Lang Reg. Boic. 1, 382; gehört, wie das Orig. in München ausweist, zum 23. Febr. 1291, nicht 1200.

1207. Mai 28. Basel. Comes Fridricus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterhaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207. Juni 1. Basel. Comes Fridericus de Tolre, Z. i. d. U. K. Philipps für den Grafen Thomas von Savoien. Hist. patr. monum. Chart. 1, 1138.

1207. Aug. 3. Worms. Comes Chunradus de Zolr, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Raitenhaslach, Bestätigung des Besitzes der Saline Mulbach. Mon. Boic. 3, 123.

1207. Aug. 3. Worms. Comes Chuonradus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Salem, Bestätigung des Besitzes der Saline Waltprunnen.

1208. Nov. 23. Worms. Conradus buregravius de Novrinberc, Z. i. d. U. K. Otto's IV. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Cvnradus de Zolre, Z. i. d. U. K. Otto's IV. für Kl. Buchau; mit d. J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1210. Aug. 21. S. Miniato bei Florenz. Comes Cunradus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Otto's IV., worin er die Bewohner von Radicofani einiger Lehen für verlustig erklärt.

1210. Aug. 29. S. Miniato. K. Otto IV. gibt die Bestätigung, als fidelis suus Cunradus comes de Zolre qui et burggrauius de Nurenberg totum et integrum feudum illud, quod ab ipso tenuit Cunradus de Rietpurg (Ripburg, südwestlich von Neustadt an der Hardt, vergl. Reg. 1236 Jun. 1.), et quod idem comes de Zolre et burggrauius de Nurinberg ab ecclesia Spirensi habebat, zu Gunsten dieses Hochstiftes resignirt. Lang Reg. Boic. 2, 43, v. Stillfried Alterth. 1, id. Mon. Zoll. 1, 31.

1214. Febr. 19. Augsburg. Comes Chuonradus de Zoliren, Z. i. K. Friederichs II. Rechtsspruch auf eine Frage des Bischofs von Trient. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Febr. 22. Augsburg. Fredericus burgravius de Nurimberch, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für die Kirche von Aquileja. Muratori SS. rer. Ital. 16, 102.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. K. Friederichs II. Entscheidung eines Streits zwischen dem Bischof und Rath in Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

Ohne Zeit (wohl 1214 Juni, in publica curia Ulme, welche darin angeführt wird). Conradus et Fridericus comites de Zolre, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem.

1215. Dez. 22. Eger. Chvnradus burgravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisch. Konrad v. Regensburg. Mon. Boic. 30, 36.

1216. Jul. 15. Constanz. Fridericus comes de Zoller, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131.

1216. Jul. 25. Ulm. De Zolre Fridericus comes, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., worin er dem Kl. Salem den Ankauf von Pfaffenhofen bestätigt.

1217. Mai 17. Rotweil. Fridericus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Dr. Märcker ex libro cop. Fürstenberg.

1219. Febr. 4. Hagenau. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Molsheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 336.

1219. Nov. 3. Nürnberg. Conradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Böhmer Cod. dipl. Francof. 30.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Comes Chuonradus burcravius de Nuoremberck, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1220. Jan. 4. Weingarten. Conradus burgravius de Nuoremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 91—93.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Cunradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die Uebergabe des Ortes Langheim an den Deutschorden bestätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 32.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Conradus burggravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung einer hohenlohischen Güterschenkung. Hanselm. Landeshoh. 1, 374.

1220. Mai. Frankfurt. Cunradus burcrauius in Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden, betreffend e. Schenkung der Familie Hohenlohe. Orig. in Stuttg.

1220. Jul. Augsburg. Conradus burgravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

1222. Jul. Giato in castris. C. burgravius de Nurenberg, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., worin dieser dem Deutschorden zwei Höfe in Kulsdorf eignet.

1223. Jan. Precina (bei Sansevero). Comes Chunradus de Zolre, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Hirschau. Wirt. Urk. Buch.

1223. Dec. 27. Cività a Mare in Apulien. Chunradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subs. 13, 272.

1224. Dec. 28. Bern. Conradus burgravius de Nyremberck, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die Vasallen des Liebald von Bafrimont. Schoepfl. Als. dipl. 1, 353.

1225. Jan. 20. Ulm. C. burchgravius de Nuremberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Schenkung der Kirchen Sumoldeswaldt und Asoldespach an den Deutschorden.

1225. Albertus dominus de Rotinburc quondam comitis Burchardi de Zolre filius stellt dem Kl. Kreuzlingen e. Urk. aus, betr. einen im Neckargau gelegenen Mansus des Klosters. Ego Albertus quoniam sigillum non habeo usus sum sigillo fratris mei comitis Burchardi defuncti, quod suis filiis reliquit, quorum et ego fui procurator. Mit dem Reitersiegel Burkhards, Inschrift desselben: BVRCHARDVS COMES DE HOHENBERG, Wappenzeichen unsichtbar. Orig. im Kl. Kreuzlingen.

1225. Jun. 7. Zindelstein. Albertus comes de Rotenburg, Z. i. d. U. Graf Eginos von Urach. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 130.

1225. Jul. 2. Nürnberg Conradus burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Schottenkloster in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522. In derselben Urk., S. 521, wird eine Schenkung der Hildegardis praefectissa (von Nürnberg) erwähnt.

1225. Jul. 27. o. O. Cuonradus comes Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Wirzburgische Lehen. Mon. Boic. 30, 131.

1225. Sept. 7. Wirzburg. Cunradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. Burgravius Conradus de Nurimberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 17. Ulm. Ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), betr. einen Vergleich zwischen Kl. Kreuzlingen und comes Albertus de Rotenburch über Güter im Neckargau. Z. Burgrauius de Norimberc. Orig. in Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Conradus burgravius de Nurmberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung e. U. Bisch. Liutolds von Basel. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Albertus comes de Rotinburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Purgravius de Nurnberg, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Ratification des zu Speier mit Bischof Berthold von Straßburg abgeschlossenen Vertrags. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.

1226. Laut Urk. Abt Heinrichs von Reichenau werden Conradus Friedericus comites de Zolre, welche Güter in Echterdingen (OA. Stuttgart) von Kl. Reichenau zu Lehen trugen, statt deren mit Gütern in Holzgerlingen (OA. Böblingen) belehnt, da Kl. Reichenau letzteren Besitz gegen ersteren von Kl. Bebenhausen vertauschte. An beiden Orten gaben die Grafen die Güter zu Afterlehen. Orig. ehmals im Bebenhauser Archiv. Mittheilung von Freiherrn v. Stillfried.

O. J. Fridericus comes de Zolre leistet, mit Beziehung auf Vorhergehendes dem Kl. Reichenau Verzicht auf s. Besitz in Echterdingen. Er siegelt die Urk. mit dem burggräflichen Löwenwappen. Künftig bei v. Stillfried Alterthümer, Heft 5.

1227. Jan. 29. Regensburg. C. burcgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden. Orig. in Stuttg.

1227. Febr. 15. Ulm. Cunradus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schussenrieth. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Cunradus burgrauius de Nurnberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 27 und 29. Aachen. Conradus burggravius de Nuremberg, Z. in zwei Urk. K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden. Erste im Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. Teut. append. 18.

1227. April 5. Oppenheim. Cunradus burgravius de Nurinberch, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Canoniker der heil. Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. C. burgravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Burg Keisersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Jul. 17. Donauwörth. C. burcgrauius de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Hartmann von Dillingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Aug. 3. Gelnhausen. Cunradus burgravius de Nurinberc, Z. i. e. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Kl. Haina. Böhmer Cod. dipl. Francof. 51.

1227. Aug. 11. Mühlhausen. Conradus burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Hermann von Wirzburg. Mon. Boic. 3, 528.

1227. Aug. 26. Goslar. Conradus porchgravius de Nurenbrech (sic), Z. i. K. Heinrichs (VII.) Bestätigung des Marienspitals in Goslar. Pistor. Amoen. 7, 2216.

1227. Aug. 27. Goslar. Conradus borchrauius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Petersstift bei Goslar. Diplom. Gesch. des Peterstifts 28.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Chunradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er die Kirche St. Blasius zu Mühlhausen dem Deutschorden schenkt.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. burcgravius de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt zu Füßen. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 36.

1228. Febr. 23. Ulm. Cunradus burgravius de Nurinberc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Urk., betreffend die Vogtei des Johanniterkl. im Thurthal. Neug. C. dipl. Al. 2, 157.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Conradus burgravius de Nurenberga, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Privilegium für Herzog Liupold von Oesterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. Eßlingen. Cunradus prefectus de Nürnberch, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Siehe oben S. 341.

1228. o. T. Boppard. Burggravius C. de Nurenberch, Z. i. e. Speirer Urk. Lib. oblig. eccl. Spir. 2, 169[b] in Karlsr.

1228. o. T. Nürnberg. Conradus burcgravius de Nurmberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Erzbischof Sifried von Mainz. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1229. Jan. 17. Worms. Cunradus burgravius de Nurimberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Ghislain. Miraeus Op. 1, 744.

1230. Sept. Anagni. C. purchgravius de Nurnberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. Freising. Pertz Mon. 4, 277.

1231. April 29. Worms. Burgrauius de Nurenberc, ... F. (T ist Druckfehler) comes de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines Statuts des Bisch. Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. Mai 1. Worms. Burchgravius de Nuerenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Bischof von Freising. Mon. Boic. 31, 548.

1231. Juni 3. Gelnhausen. C. burgravius de Nurinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden. Kremer Orig. Nass. 2, 271.

1231. Jul. 15. Gelnhausen. C. burgravius de Nurinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. dipl. Francof. 55.

1231. Nov. 22. Ulm. C. burcgrauius de Nuorinberc, comes Albertus de Rottinburc, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Bisch. Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Dec. 31. Hagenau. Comes A. de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattinried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367 mit d. J. 1232.

1232. Mai. Udine. Burggravius de Nurinberc, Z. i. K. Friederichs II. Bestätigung der den Fürsten gemachten Concessionen. Hanselm. Landeshoh. 2. Beil. 84.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Comes A. de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz von Worms 164.

1232. Oct. 26. Eßlingen. C. burgravius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Conradus burggravius de Nurinberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. von 1726. S. 173.

1234. Jul. 5. Altenburg. Conradus burgravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Goslar. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Cunradus burgravius de Nurembere, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreysig Dipl. et script. 2, 181.

1234. Aug. 21. Nürnberg. C. burgravius de Nurenberc. Wie vorhergehend. Eb. 182.

1234. Aug. 30. K. Heinrich (VII.) übergibt den Deutschherren in Nürnberg wegen ihrer Verdienste molendina quaedam a Conrado burcgravio de Nurenberg in manus suas delegata. v. Stillfr. M. Z. 1, 39.

1234. Nov. 18. Wirzburg. Cvonradus burcravius de Nvorinberc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für Wirzburg. Mon. Boic. 30, 219.

1234. Nov. 23. Wirzburg. Conradus burgrauius de Nurenbherc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Stift Haug in Wirzburg. Mon. Boic. 30, 225.

1235. Aug. Hagenau. C. burcravius de Nurenberc, Z. in K. Friederichs II. Bestätigung eines Vertrags zwischen Gotfried von Hohenlohe mit Walther Schenk von Limpurg und Ibid. cod. eines ähnlichen

Vertrags desselben Gotfrieds mit Ludwig von Schipf. Hanselm. Landeshoh. 1, 399. 400.

1235. Sept. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt dem Conradus burgrauius de Nurenberc die von diesem erkaufte Veste Viernsberg. Z. Comes Fridericus de Zolre. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 40.

1235. Oct. Augsburg. C. burcrauius de Nvoremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei von Füßen. Mon. Boic. 30, 240.

1235. Dec. Hagenau. Burgravius de Nuorinberg, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für Raimund Graf von Toulouse. Bouche Chorogr. de Provence. 2, 227.

1235. Cunradus burgravius in Nurenberg erlaubt seinem Dienstmann Rüdiger von Dietenhofen, das Deutsche Haus in Nürnberg zu beschenken. Lang Reg. Boic. 4, 744.

1236. Jan. o. T. Hagenau. Burgravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisthum Viviers. Hist. de Langued. 3. preuv. 375.

1236. Merz o. T. Colmar. Conradus burgravius de Nuremberc, Fridericus de Zolre, ZZ. i. K. Friederichs II. Bestätigung der Privilegien von Straßburg. Wenker von Ausburgern. 9.

1236. Merz o. T. Straßburg. Cunradus burggravius de Nuremberg, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Bischof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz o. T. Hagenau. Cunradus burcgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bischof Peter von Razeburg. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. April. Speier. Chonradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Peterlingen. Soloth. Wochenbl. 1830, 43.

1236. Mai. Wetzlar. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai. Boppard. Frithericus comes de Zolre, Z. i. e. U. K. Friederichs II., Bestätigung einer Schenkung an den Deutschorden. Hennes 105.

1236. Mai. Wirzburg. Conradus burgravius de Nuerinberc, comes Fridericus de Zolere, ZZ. i. K. Friederichs II. Privilegiumserneuerung für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 173.

1236. F.[ridericus] dei gratia comes de Zolre verkauft an Hochstift Speier s. Gut in Rödersh. (S. 508), bisher spr. Lehen. Cod. Spir. min. 65 nach Märker.

1236. Jun. 1. Kl. Reichenau vergabt an Hochstift Speier e. Gut und den Pfarrsatz in Meckinheim (nicht Mecklinheim, Meckenheim bei Neustadt an der Hardt), bisherige Lehen des comes de Zolre. Würdtw. Subsid. dipl. 5, 283. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 41.

1236. Jun. 2. Fridericus dei gratia comes de Zolre erhält hiefür 220 Mark feines Silber. v. Stillfried a. a. O. 42.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Mariencelle.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Pforta.

1237 (nicht 1230). Jan. o. T. Wien. Burcrauius de Nuorremberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Cisterzienserkl. heil. Kreuz in Oesterreich; mit d. J. 1236. Ludewig Rel. 4, 258. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 38.

1237. Febr. o. T. Wien. Chunradus purgravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 4, 445.

1237. Febr. o. T. Wien. Burcravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niederaltaich. Mon. Boic. 15, 9.

1237. Febr. o. T. Wien. Burccravius de Nurembcrc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Schottenkloster in Wien. v. Hormayr Wien. 1. nr. 24.

1237. Febr. o. T. Wien. Conradus burcgrauius de Nurenberk, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Gesch. des Kl. Wilh. 510.

1237. Febr. o. T. Wien. Burcravius de Nurembcrc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Florian. Stülz Gesch. des Kl. St. Florian. 309.

1237. April. o. T. Wien. Burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Seitenstetten. v. Hormayr Archiv 1827. S. 504.

1237. April. o. T. Wien. Burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444.

1237. April o. T. Wien. Burggravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem St. Nicolauskl. zu Passau die demselben von Herzog Liupold von Oesterreich ertheilte Zollfreiheit bestätigt. Mon. Boic. 4, 343, wo irrig d. J. 1247.

1237. April o. T. Wien. Chunradus burggravius de Nurenberch, Z. i. e. Freiheitsbrief K. Friederichs II. für Wien. v. Hormayr Wien 2. nr. 50.

1237. April o. T. Ens. Conradus burggravius de Nurmberg, Z. i. K. Friederichs II. Urk. für die Dienstmannen des Herzogthums Steier. Lünig 7, 142.

1237. Konrad Burggraf von Nürnberg einer der von K. Friederich II. über Oesterreich gesetzten Statthalter. S. 187. Vergl. auch Palacky Gesch. von Böhmen. 2., 108.

1237. August o. T. Augsburg. Cunradus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. betr. die Vogtei über Osnabrück. Möser Osnabr. Gesch. 3, 318.

1237. August o. T. Prittriching im bair. Ldg. Landsberg. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Orig. in Stuttg., v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 43.

1237. Oct. 1. Bei Goito unfern Mantua im Lager. Conradus burcgravius de Nurembcrc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er die Bürger von Mantua zu Gnaden aufnimmt.

1238. Aug. Vor Brescia. Conradus burggravius de Nuerenberc,

Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Gotfried von Hohenlohe. Hanselm. Landeshoh. 1, 403.

1238. Sept. 6. Vor Brescia. Burcgrauius de Norenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden.

1240. Aug. 11. Böblingen. F. comes de Zolr, Z. i. d. U. Graf Wilhelms von Tübingen, betr. Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1240. Oct. Chunradus burcgravius de Nurenberc, Z. bei dem Vergleich zwischen dem Bischof von Regensburg und dem Pfalzgrafen Rapoto. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 390. 392; siehe auch ib. 393.

1241. Mühlheim. Comes Fridericus de Zolrn et filius Fridericus räumen dem Abt von Kl. Salmannsweiler ein, daß er in burgo nostro Muhlheim (M. OA. Tuttlingen) propriam habeat domum et fundum domus. Siegel: der burggräfliche Löwe mit Umschrift s. COMITIS FRID. DE ZOLR. v. Stillfried Alterth. 1. Id. Mon. Zoll. 1, 43.

1242. Merz o. T. Capua. Fridericus junior burggravius de Norenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Hanselm. Landesh. 2, 125.

1242. Mai o. T. Capua. Fridericus junior burggravius de Nürnberg, Z. i. e. zweiten U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Lünig 13, 341.

1243. Aug. 31. Bei Böblingen im Lager. F. comes de Zolre, Z. i. e. Kl. Marchthaler U. Wirt. Urk. Buch.

1243. Oct. 1. Nürnberg. Chunradus burgravius de Nurinberch, Z. i. d. U. Heinrich Studigels für Hochstift Bamberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 45.

1243. Dec. Nürnberg. Conradus burggravius de Norenberch senior et junior burggravius filius suus [Friederich], ZZ. i. K. Konrads IV. Bestätigung der Privilegien des Deutschordens. v. Stillfried a. a. O. 48.

1244. Pfalzgraf Rapoto setzt in einem Streit mit dem Bischof von Bamberg zum Bürgen Fridericum burggravium de Nuremberg [wahrscheinlich seinen Schwager, vergl. Reg. 1254]. Oetter 2ter Versuch. 243.

1246. Merz 20. Kadolsburg. C. burggravius senior de Nurenberch confirmat venditionem praedii in Ufersheim ab Adelheide de Aspach, ministeriali sua, Sifrido abbati de Ahusen factam. Z. Fridericus junior burgravius. Siegel mit dem burggräflichen Löwen und (s.) CVN(ra)DI BVRGRAV(ii de) NVRMBERG ET COMIT(is de) ZOLE(r). Oetter a. a. O. 298 vergl. 261, v. Stillfried Alterth. 1. Id. Mon. Zoll. 1, 48. 218.

1246. Mai 1. Cunradus et Fridericus dei gratia burggravii in Nurenberch geben ihren Ministerialen Erlaubniß an Kl. Heilsbronn Stiftungen machen zu dürfen. Das erste Siegel führt den burggräflichen Löwen mit der Umschrift: † S. (Conradi b)VRGR(avii de Nurenberch et comit)IS IN ZOLRE, das andere gleichfalls den burggräflichen Löwen mit der Umschr.: † S. BVRGGRAVII F(r)IDER(ici de Nurinb)ERG ET DE ABINBERG. Mon. Zoll. 1, 50. 218.

1246. Mai 25. Veitshochheim. Conradus de Nurinberg unter den comites, Z. i. d. U. K. Heinrich Raspes für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. 403.[1]

1246. Aug. 29. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. d. U. Gotfrieds von Hohenlohe für einen Augsburger Bürger. Hanselm. Landesh. 1, 408.

1247. Jan. o. T. Bei Nürnberg im Lager. K. Heinrich Raspe verleiht dem Gotfried von Sulzbürg die Burgen Adelenburg oder Heimberg als Burglehen und noch 40 Mark jährlicher Einkünfte im Amt Berngau, welche demselben Fridericus junior burcgrauius de Nurenberg anweisen soll. Mon. Boic. 30ª, 301.

1248. Villa Marbach (M. OA. Münsingen). Zeugniß des comes Fridericus de Zolr über einen Verkauf an Kl. Weissenau. Anhängend hohenzollernsches quadrirtes Wappensiegel. SIG. FRIDERICI COMITIS IN ZOLRE. Orig. in Stuttg., v. Stillfried M. Z. 53, Wirt. Urk. Buch.

1248. Mulier nobilis Sophia nata Friderici comitis de Zolre, Gemahlin Graf Konrads von Freiburg, s. S. 471.

1249. Febr. 24. Bei Ingelheim im Lager. K. Wilhelm verleiht dem Burggrafen Friederich von Nürnberg alle Reichslehen, welche der Bruder von dessen Gemahlin Elisabet, Herzog Otto (II.) von Meran († 1248), in der Grafschaft Burgund besessen hat. Böhmer Reg. imp.

1249. Jun. Urk. Eberhards von Schlüsselberg, wonach ihm Bischof Heinrich von Bamberg 450 Pfd. übergibt, „ut contra Fridericum burcgravium de Nurenberch et Fridericum de Truhendingen (des Burggrafen Miterben) et eorum complices et fautores et alios invasores ecclesie sue (betrifft, wie die folgenden Urkunden, den Meranischen Erbstreit) sibi potenter assistam.“ Oesterreicher Denkwürd. der fränk. Gesch. 2, 109.

1249. Sept. Graf Hermann von Henneberg verspricht den Bischof Heinrich von Bamberg zu vertheidigen contra Fridericum burggrafium de Nurenberg, Fridericum de Truhendingen. (Sprenger) Gesch. von Banz. 256.

1249. Oct. 24. Bischof Heinrich von Bamberg spricht von guerra, quam habemus contra Fridericum burgrauium de Nuremberg. Oesterreicher a. a. O. 110.

1250. Burggravius de Nürenberg in e. U. Bischof Hermanns von Wirzburg, Schiedsrichters beim Streite über die Meranische Erbschaft. Oetter 2, 283.

1251. April 8. Vigilia palmarum tempus placiti, quod Henricus Babenb. ep. habuit contra nobilem Fridericum burchgrauium de Nurenberch. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 55.

[1] Eine Urk. des K. Heinrich Raspe für das Kl. Bisbeck, von 1246 Jul. 25, von Frankfurt aus datirt, worin Burggraf Konrad Zeuge sein soll, ist unterschoben.

1251. Oct. München. K. Konrad IV. belehnt auf Bitten Friderici burgrauii de Nurmberc ejusque uxoris karissime neptis nostre diesen Burggrafen mit der Burg Creussen. Mon. Boic. 30, 318.

1251. Fridericus comes de Zolri proprietatem predii apud Bernloch (Bernloch OA. Münsingen), quod infeodatus de hoc ab ipso Sifridus de Oberostetin (Oberstetten eb.) ecclesiae in Augia (Kl. Weissenau) contulit, eidem ecclesiae confert. Siegel der burggräfliche Löwe. Stillfried a. a. O. 54. 218. 219.

1252. Dec. 7. Urk. Friederichs und Heinrichs von Wurmlingen accedente domini nostri F. comitis de Zolrn voluntate. Z. F. comes de Zolrn nebst seinem geviertteten Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1253. April 22. Kl. Beuron erwählt illustrem virum Fridericum comitem de Zolre (nicht Zoller) zum Schirmvogt. Pizenberger (praes. Hoffmann) comm. qua libertatem coll. Beuron. def. Tub. 1771. S. 44.

1253. Jun. 21. Landshut. Chunradus purcravius de Nurnberch, Z. i. d. U. Bertholds Bischofs von Passau. Albertus Bohemus in der Ausg. des Stuttg. liter. Vereins. 1846. S. 142.

1253. Dez. Nobiles viri burgravii de Nurnberch Conradus et Fridericus filius ejus, ZZ. i. e. Verkommniß der Herzoge von Baiern mit dem Bischof von Regensburg. Ried Cod. Ratisb. 1, 440.

1253. Walther von Callenberg verkauft den Ort Irrendorf an Kl. Beuron in presentia Friderici comitis de Zolr. Orig. des Kl. Beuron.

1254. Jun. 3. Alhaidis relicta quondam comitis palatini Bawariae Rapotonis proprietatem praedii sui in Westendorf delegat mro. in Raitenhaslach consilio et voluntate fratris sui Friderici junioris burchgravii de Nurenberch. v. Stillfried a. a. O. 57.

1254. Sept. 1. Markgraf Heinrich zu Meissen verspricht bei dem Burggrafen von Nürnberg zu vermitteln, daß er mit den Vögten von Weida, Plauen und Gera sich einige. Tittmann Heinrich der Erlauchte 2, 218.

1254. Sept. 25. Landshut. Babenbergensis ep. et Fridericus burcgrauius de Nurenberc cum aliis coram Lodewico et Heinrico ducibus Bawariae compromittunt in arbitratores super damnis invicem illatis a tempore, quo concordia inter eos ceterosque nobiles per episc. Herbipol. conciliata ulterius non fuit servata. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 58.

1255. Jan. 18. Arbitratores isti, postquam episc. Babenb. ipse cum omnibus suis adjutoribus se submisit, Friderico burgravio de Nuremberch etc. inobedientiae poenas comminantur. v. Stillfried 59.

1255. Jan. 25. Acta apud Schonberc (Schönberg OA. Rotweil). Fridericus dei gratia comes de Zolre besetzt die Pfarrstelle in Balingen (Balginin). v. Stillfried 61.

1255. Jul. 3. Straßburg. Nos Corraudus burggravii de Nuremberch et Fredericus filius ejus versprechen eidlich facere matrimonium de Alis nata nostra burgrauii junioris (quam habemus de Elisabeth uxore

nostra, sorore Ottonis quondam ducis Meranie) et de Johanne nato nobilis viri Johannis comitis Burgundie et comitis Salinensis, welchem sie übergeben quidquid juris habent in comitatu Burgundie et in regno Francie excepta advocatia Bisuntina. v. Stillfried 62. Verkaufsbrief, wonach Corraudus burgravii de Nuremberc et Fredericus filius ejus die genannten Besitzungen für 7000 Pfd. Silber überlassen. Ib. 63.

1255. „Nos Johannes comes Burgundiae et dominus de Salinis et nos Conradus senior et Feiricus junior burgravii de Norimberg notum facimus universis. Nos Feiricus Aleidem filiam nostram Brokardo et Guimondo dominis et fratribus de Guerolsekken commisimus conservandam,“ ut eam Joanni comiti Burgundiae et domino de Salinis non prius tradant, quam ipse mille et quingentas marcas solverit, et de aliis etc. cautionem fecerit. Spieß Archiv. Nebenarb. 2, 44, vergl. Schoepfl. Als. dipl. 1, 413.

1255. Jul. 21. K. Wilhelm bestätigt die Uebereinkunft zwischen Johann Grafen von Burgund und Herrn von Salins einer, und dem Burggrafen Friederich von Nürnberg anderer Seite, wonach der erstere an die Lisa, Tochter des letzteren, 200 Mark als Widum zu zahlen hat, wenn Johann sein Sohn, der diese Lisa ehelichen soll, sterben würde. Böhmer Reg. imp.

1255. Jul. 27. K. Wilhelm genehmigt, daß Friederich Burggraf von Nürnberg und s. Gemahlin Elisabet, Schwester des verst. Herzogs von Meran, alle Güter und Rechte, welche dieser Herzog von Meran in der Grafschaft Burgund vom Reiche zu Lehen hatte, so wie alle Güter und Lehen, welche sowohl gedachter Friederich als dessen hiemit einverstandener Vater Konrad in der Grafschaft Burgund von ihm (dem Könige) bereits früher zu Lehen erhalten, dem Johann Sohn des Grafen Johann von Burgund mit ihrer Tochter Lisa als Aussteuer gegeben haben, mit alleiniger Ausnahme der von den Burggrafen vorbehaltenen Vogtei über Bisanz. Ib.

1255. Dec. 31. Actum in Zolre. Fridericus comes de Zolre. Urk. desselben für Kl. Salem. Mit vierfeldigem Siegel. In Karlsruhe.

1256. Mai 1. Cadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior et Fridericus filius ejus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth burgravia ejus Friderici uxor omne jus suum in comitatu Burgundiae, retenta tamen sibi advocatia Bysontina, Hugoni comiti Burgundiae palatino pro MCCCC marcharum argenti concedunt. v. Stillfried 67.

1256. Mai 1. Kadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior genehmigt diesen, von dilectus filius noster Fredericus burgravius de Nuremberch et dilecta nostra Elisabeth ejus uxor an obigen Hugo gemachten Verkauf. Ib. 69. — Urkunde dreier Aebte hierüber. Ib. 70.

1256. Mai. Metz. Fredericus burgravius de Nuremberch et Elisabeth uxor Urk. derselben über genannten Verkauf. Ib. 64.

1256. Jun. Metz. Fridericus burgravius de Nurenberch et Elysabeth burgravia ejus uxor quittiren den Empfang eines Theils der Verkaufssumme. Ib. 75.

1256. Jun. Kadolzburg. Conradus burgrauius de Nurenberch senior, Fridericus burggravius filius suus et Elisabeth ejus Friderici uxor melden dem Bischof von Bizanz den Verkauf ihrer Herrschaft in Burgund. Ib. 77.

1256. Jun. Franquenbourc (Frankenberg bei Uffenheim). Conrardus senior burgravius de Nuremberch et Fredericus junior burgravius de Nuremberch et Elysabeth burgravia ejus uxor heben das Eheverlöbniß auf zwischen Johann, Sohn Johanns Grafen von Burgund, Herrn v. Salins et Alidem filiam nostram, quam nos Fredericus habuimus de dicta Elysabeth und nehmen den Verkauf ihrer Herrschaft in Burgund an genannten Johann zurück. Ib. 79. Eine ganz ähnliche Urk., aber bloß von Fredericus junior burgravius de Nuremberch et Elysabeth burgravia ejus uxor ist in Metz gleichfalls im Jun. ausgestellt. Ib. 78.

1256. Jun. Franqueburc. Conradus burgravius de Nuremberch senior et Fredericus filius ejus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth burgravia ejus Frederici uxor Urk. derselben über den Verkauf ihrer Herrschaft in Burgund an obigen Hugo. Veräußert werden auch feoda, quae habuit ab imperio Rapoto palatinus comes Bawarie et de Kraiburg maritus Adelheidis, sororis Friderici, jam 1254 vidua factae. Adelheidis, Friderici filia die ehemalige Verlobte Johanns, Sohnes des Grafen Johann von Burgund, postea comiti de Castel nupsit. Ib. 72.

1256. Sept. 5. Bei der Belagerung der Burg Baldeck. Comes Fridericus de Zolre, Z. in zwei Urkunden Graf Rudolfs von Tübingen, und an demselben Tage und demselben Orte in e. Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. Kadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior et Fredericus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth Frederici uxor quittiren für die vollständige Bezahlung ihrer Herrschaft in Burgund. v. Stillfried 81. 82.

1257. Mai 20. Dillingen. Fridericus comes de Zolr, Z. i. Bischof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen Stiftung eines Hospitals in Dillingen. Mon. Boic. 33., 84.

1258. Comitissa de Zolren, comitissa de Helfenstein et domina de Hellunstein donatam a patre suo Hartmanno comite de Dilingen decimam in Voltparsteten ad ecclesiam Caesariensem recognoscunt. Lang Reg. Boic. 3, 125. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 92.

1258. Jan 13. Vdilhildis comitissa de Zolr (Tochter Graf Hartmanns von Dillingen), Stiftungsbrief von Kl. Söflingen. Das Siegel mit dem gevierteten Wappenschild. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 93. Wirt. Urk. Buch.

1258. Oct. 20. F. de Zoler . . comes Urk. für Kl. Medingen v. Stillfried a. a. O. 94.

1259. Oct. 16. Jfelheim (bair. Ldg. Windsheim). Conradus senior et Conradus junior burgrauii de Nurenberc . . Kaufbrief derselben über Besitzungen in Viernsberg und Umgebung; genannt wird auch Fridericus junior burggravius. v. Stillfried a. a. O. 95.

1260. Jan. Dns. Frid. de Zolre comes Mitsiegler e. Urk. Bischof Eberhards von Constanz. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 5. Veste Abenberg. Conradus burggravius de Nurnberch et Cunradus filius suus schenken an Kl. Heilsbronn ihre Güter in Fellbrecht bair. Ldgr. Mkt. Erlbach und den Ort Winrichsbach (Rothe Hof). Lang Reg. Boic. 3, 155.

1260. Oct. 8. Mülheim. Nos Fridericus comes de Zolre presentibus protestamur, quod nos Friderici, Friderici et Friderici filiorum nostrorum etc. Urk. für Kl. Salem. Am Schlusse kommen diese drei Söhne Friederich noch einmal vor. Salm. Schenkungsb. 3, 187.

1261. Fridericus comes de Zolre siegelt mit dem quadrirten Siegel e. U. Alberts von Wurmlingen für Kl. Kirchberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 98.

1262. Bertholdus Babenberg. ep. Friderico burgravio de Nurenberch avunculo suo confert bona Chunradi fratris sui, sine heredibus forte decessuri. v. Stillfried. 100.

1262. April 24. Idem Mariae, nobilis viri Friderici burcrauii de Nurenberc filiae, et in eventum Adelheidae, successionem in feodis Babenbergensis ecclesiae concedit. Id. 101.

1262. Mai 12. Iringus Herbipolensis ep. confirmat donationem ecclesiae in superiori Cenne fratribus domus theutonicae per Cunradum seniorem, burggravium in Nurenberg, de consensu Friderici et Cunradi filiorum ejusdem factam. Lang Reg. Boic. 4, 759.

1262. Fridericus comes de Zolr Heinrico de Laugingen civi Werdensi confert piscationem in Gremhain ab episcopo Augustensi pignore sibi obligatam. v. Stillfried 99.

1262. Juni 11. Hartmannus Augustensis ecclesiae ep. Henrico de Laugingen, civi Werdensi, piscariam in Gremeheim, a nobili comite de Zolr sibi obligatam, confirmat. v. Stillfried 102.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Aug. 21. Acta sunt hec in Zolre. Fridericus comes et Udelhildis comitissa de Zolre. Urk. von ihnen betr. den Verkauf ihrer Besitzungen in Wernizstein an Kl. Kaisheim. v. Stillfried. 102.

1262. Dez. 14. und 15. Passau. Fridericus burggravius de Nürenberg, Z. i. UU. Herzog Heinrichs von Baiern. Mon. Boic. 28^b, 386. 29^b, 185. 449.

1263. Jan. 2. Fridericus comes de Zolre Walgerum ministerialem

suum de Bisingen (Bissingen hechingisch) ipso consentiente mro. de Kirchberg molendinum in Ahusen contulisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jun. 4. Hemmingesbach. Fridericus burggravius de Nuremberg Schiedsrichter in e. Streit zwischen dem rheinischen Pfalzgrafen und dem Erzbisch. von Mainz. Guden. Cod. dipl. 2, 149.

1264. Aug. 7. Fridericus burggravius de Nurenberg, Schiedsrichter in e. Streit zwischen dem Bischof von Bamberg und dem Pfalzgrafen Ludwig, dem Vormund Konradins. v. Stillfried. 104.

1265. Lehensbrief Bischof Bertholds von Bamberg für consanguineus noster, Fridericus burggravius in Nurnberg, worin auch dilecta cognata nostra Elizabet et uxor ejusdem et Maria filia ipsius genannt werden. Oetter 2, 536.

1265. Mai 8. Graf Friederich von Zolre, Bürge als Walther von Geroldseck von K. Konradin das Schloß Mahlberg und Zell im Kinzigthale kauft. Mittheilung von Dr. Märker aus dem Karlsruher Archiv.

1265. Jul. 17. Lengenfeld. Konradin schenkt dilecto fideli suo viro nobili Friderico burcravio de Nuorenberch advocaciam in Steine (Münchsteinach). Mon. Boic. 30, 342, v. Stillfried 105.

1265. Jul. 28. Fridericus burgravius de Nurenberch et Elizabeth burgravia conjuges proprietatem oppidi in Baierreuth (Baireuth) cum omnibus proprietatibus, quas ex successione pie memorie illustris ducis Meranie habuit, et castrum in Chadolspurck mro. in Elwange in feodum offerunt, et filiam suam Mariam et conjugem suum Ludovicum, filium comitis Ludovici de Ötingen, futuros haeredes sibi paciscuntur. Friederich siegelt mit dem Zollernschen Wappen. Lang Reg. Boic. 3, 249, v. Stillfried 106, Wirt. Urk. Buch; vergl. auch den Revers Abt Otto's von Ellwangen, in welchem unter anderm bestimmt ist: Si jam dicti burgravius et conjux sua heredem masculum vel ipse post obitum domine E. conjugis sue cum alia sua legitima ejusdem condicionis legitimum heredem masculum procreaverint, quandocumque a nobis vel successoribus nostris idem burgravius vel heres masculus procreatus post obitum burgravii requisierit, prefatas proprietates integraliter cum omni jure nobis nomine ecclesie nostre in eisdem dato sine contradicione qualibet restituere teneatur, retentis ecclesie nostre proprietatibus curie in Reindorf site juxta Chadolspurch et alterius curie in Bloze (Blos) site juxta Baierrute. Genannt wird Ludowicus junior comes de Otingen als des Burggrafen Tochtermann.

1265. Dec. 1. Coram Friderico burggravio in Nurenberg in judicio provinciali Norimbergae habito Henricus de Hus resignat mro. de Halsprunn omnes actiones et impetitiones suas in villam Muselindorf (Mausendorf). v. Stillfried 110.

1265. Dec. 8. Fridericus burggravius de Nurenberg, Urk. für den Bischof von Eichstädt; der Burggraf nennt Elizabeth uxor nostra et Adelheidis soror nostra relicta palatini comitis de Ortenberch. v. Stillfried 111.

1266. Mai 16. Urk. Ramungs von Kammerstein, welcher a dominis suis Friderico et Cunrado burggraviis de Nurenberch mit Lutsdorf belehnt ist. Oetter Versuch 1, 56.

1266. Oct. 8. Privilegium Friderici comitis de Zolre filiorumque ejus super domo in Mühlheim mro. Salem datum. Orig. im Hohenzollernschen Hausarchiv in Berlin. Mittheilung von Freih. v. Stillfried.

1266. Oct. 9. Hartmannus August. ep. Caesariensi mro. incorporat jus patronatus ecclesiae in Staine (Wernitzstein) et filiae ejus in Ruedelingen (Riedlingen bair. Ldg. Donauwörth) a Friderico comite de Zolr et uxore ejus Uedelhildi sorore episcopi comparatum. v. Stillfried 115.

1266. Oct. 16. Nürnberg. Fridericus burggravius de Nurenberg, Z. i. e. U. Ludwigs rheinischen Pfalzgrafen für Konrad Stromaier. Lang Reg. Boic. 3, 273.

1266. Oct. 24. Augsburg. Fridericus comes de Zoler und Fridericus burgravius de Nverinberch, Zeugen und Mitsiegler mehrerer Urk. Konradins. Mon. Boic. 30, 351—355. 31, 593.

1266. Schalzburg. Fridericus comes de Zolre curiam in Tettingen (nicht Tetlingen, wahrscheinlich Dettingen, OA. Rotenburg), quam Herbordus de Nohmutwiler jure feodali detinuerat, precibus ejus inductus conventui Bebinhusen confert. v. Stillfried 113.

1266. Egelwart nobilis dictus Docceller omni juri in bona mri. de Kirchperg pertinentia in curiam ejusdem in Balingen renunciat. Z. Dominus Fridericus comes de Zolre. Wirt. Urk. Buch.

1266. Fridericus burgravius de Nurenberc, in Urk. Bertholds genannt Isolt, betreffend einen Gütertausch des letztern mit Kl. Heilsbronn. v. Stillfried 115.

(1266. In Bischof Bertholds von Bamberg Lehnbrief: Berchtholdus dei gratia Bamb. eccl. ep. . . dilectus avunculus noster Fridericus burggravius de Nurnberg . . voluntate avunculi nostri Ch. burggravii de Nurnberg fratris sui . Jung Comicia burggrav. 125, Oetter 2, 466. Ist die oben, wohl richtiger unter 1262 aufgeführte U.)

1267. Jan. 9. Rotweil. Fridericus comes de Zollern ob perpetuam sui et dilectae sibi conjugis Vdelhildis nec non carissimorum liberorum suorum memoriam in villa Stetten sub castro Zollern coenobium dominarum ordinis S. Augustini (Kl. Gnadenthal zu St. bei Hechingen) instituit. Spieß Aufklärungen 231, Reiner Genealogie des Hauses Hohenzollern 110.

1267. Mai 4. Cadolzburg. Fridericus dei gracia burggravius in Nuremberch schenkt die Otmarskapelle an das Egidienkloster in Nürnberg. Oetter 2, 215.

1267. Mai 28. Cadolzburg. Konradin Mariam Friderici burggravii in Nurenberch (welcher sehr gerühmt wird) filiam conjugem Ludewici comitis junioris de Otingen, si pater ipsius sine haerede masculo decesserit, infeodat tam burggraviatu, quam omnibus aliis imperii

feudis excepto oppido Swante. Mon. Boic. 30, 361. Aehnliche Urkunde des rheinischen Pfalzgrafen Ludwig. Lang Reg. Boic. 3, 265.

1267. Jun. 15. Bischof Bertold von Bamberg verspricht, wenn „dilectus consanguineus noster Fridericus burgravius de Nurenberch" ablebe, so wolle er die „cognata nostra Elyzabeth uxor ejusdem et Maria filia ipsius" mit fast allen Bamberger Kirchenlehen, welche der Burggraf jetzt trage, belehnen. v. Stillfried 117.

1267. Nov. 1. Comes Fridericus de Zolre im Kampf mit Graf Albert von Hohenberg. S. 404.

Um 1267. Ulricus dictus de Mur Trutwino abbati de Caesarea vendit bona sua in Hundern, a Friderico burcgravio de Nurenberc titulo feodali obtenta. v. Stillfried 116.

1268. Jan. 28. Aput castrum Solzburc (Sulzbürg, bair. Landger. Neumarkt). Fridericus burgrauius de Nurenberc siegelt e. Kl. Heilsbronner Urk. Id. 120.

1268. Mülheim. Fridericus et Fridericus filius suus comites de Zolre geben ihre Zustimmung zu e. Schenkung ihres Schultheißen von Mühlheim an Kl. Salem. Id. 118.

O. J. (um 1268). F. dei gratia comes de Zolre Mitsiegler der Urk. des Ritters Tragbotho von Niwenegge (Neuneck OA. Freudenst.) für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

Anhang. Regesten vorzollerischer Burggrafen von Nürnberg.[1]

Zwischen 1113—1125. Godefridus de Nurinberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lorsch. Cod. Laur. 1, 197.

[1] Wir geben im Folgenden auch die Regesten der Grafen von Rätz, deren Familie mit dem Hause der ältesten Burggrafen von Nürnberg identisch zu sein scheint.

1110. Graf Gotfried Herr der Burg Rätz. Cosmas Pragens. Chron. lib. 3 bei Mencken Script. 1, 2081, Palacky Gesch. v. Böhmen 1, 346.

1147. Mai 16. Wien. Chunradus comes de Ragitze, Z. i. d. U. Bisch. Reginberts von Passau für Stift Waldhausen. Kurz Beitr. 4, 434.

1147. Chunradus comes de Ragitz, Z. i. d. U. desselben Bischofs für dasselbe Stift. Eb. 438.

O. J. Cunradus de Ratgoz (comes steht freilich nicht dabei) beschenkt Kl. Garsten cum manu uxoris sue et sui filii Cunradi; erwähnt wird noch nobilis vir Cunradus filius Cunradi de Rattgiz cum manu uxoris sue Hiltigardis. v. Stillfried Gesch. der Burggr. v. Nürnberg 36.

1151. (Sept.) Wirzburg. Conradus de Ragoz (ohne comes, unter den liberis, unmittelbar vor Gotefridus de Nurenberg), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 304.

1158. Jan. 28. Nürnberg. Conrad von Ragthes (unmittelbar nach Gotfried Burggraf von Nürnberg, ohne comes, aber vor Grafen), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Münchaurach. Usserm. Episc. Wirceb. Urk. S. 41. 42 (bloß Uebers.).

1123. Merz 25. Speier. Codefridus de Norinberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für seinen Ministerialen Eberhard. Mon. Boic. 29, 245.

1125. Jan. 8. Straßburg. Godefridus de Nuornberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blasien. Dümge Reg. Bad. 34.

1125. Mai 7. Doesburg a. d. Yssel. Conradus et Godefridus de Nurinberg, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 513.[1]

1138. (Jul. Augsburg, dem Actum nach.) Godefridus castellan. de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 170, vergl. besonders 29ᵃ, 277. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 16.

1138. Dec. Nürnberg. Godefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für die St. Genua.

1139. Jul. 19. Nürnberg. Gothefridus castellanus de Nurenberc (nicht Rumberch), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bischof Balduin von Pisa. Ughelli Ital. sacr. 3, 392 mit d. J. 1138.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Gotefridus advocatus de Nornberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1140. April. Wirzburg. Gottofredus castellanus de Noremberck, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Este. Ughelli a. a. O. 4, 362.

1140. Mai 1. Frankfurt. Godefridus de Norenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisthum Gurk. Hormayr Archiv 1821. S. 238.

1140. (Sept.) Nürnberg. Gotefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Prüfening. Mon. Boic. 31, 397.

1140. (Dec.) Weinsberg. Godefridus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. e. Tausch des Kl. Walkenried. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. Wirzburg, Reichstag. Godefridus castellanus de Nurenbergh, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechts an die St. Asti.

1142. o. T. Nürnberg. Gotofridus castellanus de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hugo von Cranichberg. Ludewig Reliq. manuscr. 4, 243.

1142. Gotheiried de Nurenberc liber, Z. i. e. U. Bischof Embricho's von Wirzburg. Lang Reg. Boic. 1, 167.

O. J. (zwischen 1147—1177). Chunradus de Ragez (ohne comes, aber vor Grafen), Z. i. e. U. des Kl. Admont. Pez Thes. 3ᶜ, 779.

1170. Cunradus comes de Raegoz, Z. i. d. U. Bisch. Herolds von Wirzburg für Conradus vicecomes de Nuremberc. Lang Reg. Boic. 1, 271.

1190. Aug. 25, s. S. 533.

O. J. (zw. 1177—94). Liupoldus dei gratia dux Austrie et cognatus meus comes Cunradus de Ragiz stellen dem Kl. Garsten e. Urk. aus. v. Stillfried a. a. O. 36.

1192. Conradus comes de Ragaiz cognatus noster erwähnt in e. Urk. Herzog Liupolds von Oesterreich für Kl. Garsten. v. Stillfried 33.

[1] Die Urk. von 1138 Merz 31 bei Hanselmann Landeshoheit 1, 368 ist falsch.

1144. o. T. Bamberg. Godefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Bisthum Olmütz. Boczek Cod. dipl. Morav. 1, 230.

1144. o. T. Bamberg. Gotfridus praefectus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hochstift Freisingen. Meichelbeck Hist. Fris. 1[b], 547.

1144. o. T. Regensburg. Godefridus de Norinberg, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantola 2, 255.

1145. o. T. Magdeburg. Gothofredus castellanus de Norembergh, Z. i. d. U. K. Konrads III., Bestätigung des Vertrags zwischen dem Erzbischof von Magdeburg und Canonicus Hartwich. Tolner Hist. Pal. 43.

1145. Oct. 18. Utrecht. Godefridus praefectus Norenbergensis, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Bisthum Utrecht. Mieris Charterboek 1, 96.

1146. Mai 14. Nürnberg. Godefridus castellanus de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Fredelsloh. Orig. Guelf. 5, 27.

1146. (Mai. Nürnberg.) Gotefridus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 29, 289.

1147. Febr. 4. Bamberg. Gotefridus de Nuremberg, Z. i. d. U. Bischof Eberhards von Bamberg. Lang Reg. Boic. 1, 185, Id. Reg. circ. Rezat. S. 48; in diesen Regesten hat Lang gerade die Worte: patruus Conradi de Rietfeld, welche laut dessen Grafschaften S. 240. 301 nach Nuremberg stehen, nicht beigefügt.

1147. o. T. Regensburg. Godefridus comes de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Canoniker in Pisa. Murat. Ant. Ital. 2, 89.

1151. (Sept.) Wirzburg. Godefridus de Nurenberg liber, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 304. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 17.

1154. April 11. Quedlinburg. Godefridus burchgrauius de Nuremberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Mönchskloster zu Sittichenbach. Ludewig Reliq. mscr. 10, 147.

1156. Godefridus castellanus de Nuremberg parochiam Enspenkirchen (Emskirchen bair. Ldg. Markterlbach) resignat Gebehardo Wirceburgensi ep. et in restaurationem resignati beneficii predium in Gerbodendorf (Gerbersdorf bair. Ldg. Heilsbronn) in beneficium recipit. Ussermann Ep. Wirceb. Urk. S. 39.

1158. Jan. 28. Nürnberg. Gottfride burggrave zu Nuremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Münchaurach. Ussermann Ep. Wirceb. Urk. S. 41. 42. (blos Uebersetzung.)

1160. April 16. Lodi. Gottefredus burgravius de Nurembergbe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbischof von Ravenna. Ughelli 2, 372.

O. J. Gotefridus comes urbis de Nurenberc im 12. Jahrh. unter den Kl. Fuldischen Lehensträgern aufgeführt. Trad. Fuldenses S. 141 nr. 63 ed. Dronke.

1163. Febr. 15. Wirzburg. Cunradus praefectus Nurenbergensis, Z. i. d. U. Bischof Eberhards von Bamberg, betreffend eine Schenkung

leibeigener Frauen von der Burg Nürnberg, welche Herzog Friederich IV. an das Hochstift Bamberg vergabte. (Sprenger) Geschichte v. Banz 333. Lang Reg. Boic. 1, 247.

1163. Merz 6. Nürnberg. Cunradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1164. Cunradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. Bisch. Eberhards von Bamberg, Bestätigung der Stiftung von Kl. Aspach. Mon. Boic. 5, 160.

1165. Mai 23. Wirzburg. Cuonradus praefectus de Nuerenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Kanoniker zu Bamberg, betreffend den Markt in Staphelstein. Mon. Boic. 29, 376.

1165. Aug. 18. Bischofsheim. Cuonradus burcgravius de Nurnberg, Z. i. e. U. K. Friederichs I. für Kl. Kitzingen. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 20.

1166. April zwischen 9 – 11. Regensburg. Urtheilsspruch K. Friederichs I. zu Gunsten Bischof Eberhards von Bamberg, qui praedium quoddam in Karinthiae ducatu a burcgravio de Nurenberg sibi comparavit et per judicium curiae imperialis exemtionem ipsius praedii a jurisdictione ducali obtinuit. Mon. Boic. 29, 382.

1167. Jan. 27. Parma. Conradus castellanus de Nurnberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. betr. e. Lehen, das er an Arnold von Dorstat verliehen.

1167. Febr. 10. Apud burgum Banigal im Bolognesischen. Conradus burcgravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bischof Albert von Trient. Ughelli It. sacr. 5, 599.

1167. April 23. Rimini. Cuonradus castellanus de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Markgrafen Heinrich. Muratori Antiq. Ital. 1, 317.

1167. o. T. Pisa. Conradus castellanus de Noremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. St. Maria de Serena. Soldani Hist. mri. S. Michaelis de Passiniano S. 160 mit d. J. 1168.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Counradus burkgravius de Novremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1170. Jan. 26. Wirzburg. Cuonradus burgravius de Nurenberg, Z. i. e. U. K. Friederichs I., betr. Heidingsfeld. Mon. Boic. 29, 397.

1170. Merz 19. Leibnitz in Steiermark. Conradus burggravius Nurenbergensis, Z. i. K. Friederichs I. Schirmbrief für die Abtei St. Paul im Lavantthale. Horm. Archiv 1826. S. 660.

1170. Heroldus ep. Wirzeb. Conradum vicecomitem de Nurenberc investit de villa Cozzeshusen et decima in Helcemberc ex causa, quod filium Berngeri de Gamburc (im untern Tauberthal, nicht Gambarc) a nexu clientelari dimiserit. Z. Cunradus comes de Raegoz. Lang Reg. Boic. 1, 271 (vergl. Reg. 1178).

1171. o. T. Nimwegen. Conrardus burgravius de Nurembercb,

Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbisch. v. Trier. Hontheim Hist. Trev. 1, 605.

1174. Jul. 15. Donauwörth. Cvnradus burgravius de Nurenberg, Z. i. e. Uebereinkunft K. Friederichs I. mit dem Bischof Hermann von Bamberg. Mon. Boic. 29, 420.

1178. Regenhardus episc. Wirceburgensis ecclesiae Cellensi tradit decimam de praediis in Albstatt et Haselbrunnen, quam filius Berengeri de Gamburg a Conrado burgravio de Nurenberg in beneficium tenuit, cui pro redemtione beneficia in Nicozeshusen (Niclashausen an der Tauber bei Gamburg im Badischen) et Helzenberg obtulit. Lang Reg. Boic. 1, 301.

1179. Jul. 1. Magdeburg. Cunradus burggravius de Nuernberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abgrenzung von Oesterreich und Böhmen. Boczek Cod. dipl. Mor. 1, 302.

1180. Jul. 13. Regensburg. Chuonrat purgrauius de Nuorenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Bischof von Freisingen. Mon. Boic. 29, 440.

1180. Sept. 17. Erfurt. Conradus borgravius de Nurenberge, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbischof Sigfried v. Bremen. Pratje Bremen und Verden. 6, 86.

1180. Nov. 16. Erfurt. Conradus burchgravius de Nurenberge, Z. i. e. U. K. Friederichs I. für Erzstift Bremen. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 225.

1181. Merz 11. Donauwörth. Cunradus castellanus de Nurimberc, Z. i. e. U. K. Friederichs I., Beurkundung eines Tausches zwischen Herzog Otto von Baiern und Kl. Prüfening. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 23.

1183. Merz 13. Nürnberg. Cunradus prefectus de Nurembere, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Aldersbach. v. Stillfried a. a. O. 24.

1183. Conradus prefectus de Nurenberg, Z. i. d. U. Bisch. Ottos von Bamberg für Aldersbach. v. Stillfried a. a. O. 25.

1184. Merz 14. Nürnberg. Conradus castellanus de Nuremberg, Z. i. K. Friederichs I. Aussöhnung mit Alessandria. Pertz Mon. 4, 182.

1184. Oct. 27. Bei Verona in villa S. Zenonis. Conradus burgravius Norimpergus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei S. Zeno bei Verona. Biancolini Notizie delle chiese di Verona. lib. 5*, 107.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus burgravius Norenbergensis, Z. i. K. Friederichs I. Bestätigung einer Uebereinkunft zwischen dem Patriarchen von Aquileja und Grafen Heinrich von Tirol. v. Hormayr Beitr. 2, 151.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus castellanus de Nuyremberg, Z. i. e. U. K. Friedrichs I. für die Abtei St. Oyan de Jour. Dunod Hist. des Sequan. S. LXXI.

1185. Jan. Verona. Conradus burcrauius de Nuremberc, Z. i. K. Friederichs I. Bestätigungsbrief für Kl. St. Salvator und Lucia in Brescia. Margarin Bullar. Cassin. 2, 207.

1185. Febr. 11. Reggio. Conradus castellanus de Nurimberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Mailand. Puricelli Mon. Ambros. bei Graev. Thes. 4,, 450.

1188. Mai 31. Mautern. Chonradus burcgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. Herzog Liupolds von Oesterreich für Kl. Baumgartenberg. Kurz Beitr. 3, 399.

1188 (nicht 1189). Mai 31. Mautern. Conradus purgravius de Nuorenberch, Z. i. d. U. Herzog Liupolds für Kl. Heiligkreuz in Oesterreich. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 22, desselben Burggr. v. Nürnberg 37.

1188. Sept. 29. Altenburg. Conradus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisthum Merseburg. Buder Samml. 450.

1189. Mai 18. Wien. Chunradus burchravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Hochstift Freisingen. Mon. Boic. 31, 438.

1190 (nicht 1198; VIII gehört vor Kal.; die Indiction VIII stimmt zu 1190; Lang Reg. Boic. 1, 374 hielt wohl deswegen, weil er 1198 annahm und dann die Indiction nicht paßte, die Urkunde für verdächtig). Aug. 25. Wien. Chunradus prefectus de Nurnberg, Z. i. d. U. Herzog Liupolds V. von Oesterreich für Kl. Aldersbach. Mon. Boic. 5, 360. Im Münchner Archiv befindet sich ein von Freih. v. Stillfried ans Licht gezogenes Originalduplicat dieser Urk., welches vollkommen gleichförmig ist, nur daß es statt: Chunradus prefectus de Nurnberg setzt: Cunradus prefectus de Rakece, wodurch die Identität beider Personen wahrscheinlich wird.

§. 29.

Verschiedene freie Herren.

Auf der nächsten Stufe nach den Grafen stehen die freien Herren (§. 29—33), deren Stand dem der Grafen ebenbürtig war, deren — verglichen mit den Grafen weit größere — Zahl nach den vorhandenen Quellen sich übrigens nicht bestimmt ermitteln läßt, zumal da die häufig eintretenden Veränderungen, Verfall oder Aussterben der Geschlechter eine erschöpfende Gruppirung erschweren. Im Allgemeinen war derjenige ein Freier, der in keiner Dienstverbindlichkeit stund, welche letztere übrigens von dem Lehensverhältnisse eines Vasallen zu unterscheiden ist, da dieser hiedurch nicht verhindert war ein Freier zu sein, wie denn auch die Fürsten Lehen von Stiftern trugen.

Einige besonders merkwürdige Familien freier Herren, welche ausgedehnte, Grafschaften ähnliche Herrschaften besaßen, wie die

Herren von Hohenlohe, Neifen, oder welche in fernen Landen durch dort erlangte Herzogswürden zu einem besonderen Glanze emporstiegen, wie die Herren von Urslingen Herzoge von Spoleto, werden in folgenden Paragraphen umständlich behandelt; hier nur wenige Nachrichten über sonstige, durchgängig im Mannsstamme ausgestorbene, Geschlechter von Freien.

Von Alpeck bei Ulm. Im J. 1127 am frühesten genannt; Stifter der Chorherrnstifte zu den Wengen in Ulm (1183 §. 40) und Steinheim im Albuch (1190 §. 40). Gewöhnliche Taufnamen: Siboto, Witigow, Beringer. Der Mannsstamm dieser Herrn erlosch um dieselbe Zeit wie der Mannsstamm der Hohenstaufen, an deren Hofe die Herren von Alpeck öfters erschienen (vergl. über diese Familie Memminger Ulm 151, Mon. Boic. 32, 6; ihr Stand erhellt aus der Kl. Adelberger Urk. v. 1189. Bes. Doc. 25).

Von Bebenburg südlich von Blaufelden. Im J. 1140 am frühesten vorkommend (Mon. Boic. 29, 300, Cod. Hirsaug. S. 66 ed. Stuttg.); Stifter von Kl. Schönthal (gegründet gegen 1157 §. 40). Taufnamen: Wolfram, Dieterich, Engelhard. Wolfram im Gefolge K. Konrads III. 1140 (Mon. Boic. a. a. O.); gleichfalls ein Wolfram bei K. Friederich I. (1172 Mon. Boic. 29, 410). Ihre Stammburg verkauften diese Herren i. J. 1380; der letzte ihres Mannsstamms starb i. J. 1516. (Ueber den Stand dieser Familie vergl. z. B. die Schönthaler Urk. von 1171.)

Von Blankenstein bei Tapfen OA. Münsingen. Im 12. Jahrh. (Kuen Coll. 2, 65) vorkommend; Stifter von Kl. Steinheim an der Murr (1255 §. 40). Taufnamen: Berthold, Schwigger (S. 202. 498). Stammburg nebst anliegenden Dörfern 1320 an Wirtemberg verkauft. Albrecht der letzte dieses Geschlechts starb 1471. (Den Stand anbelangend vergl. Bertholdus liber de Blankenstein um 1255 Kl. Steinheimer Urk., Wirt. Urk. Buch; Swigerus liber de Blanchenstein 1269 in e. U. Graf Ulrichs von Wirtemberg für Judith Wittwe Wolfrads Vogtes von Neckarrems, Orig. in München, Wirt. Urk. Buch.)

Von Greifenstein bei Holzelfingen OA. Reutlingen. (Bertholdus de Grifinstain vor den Ministerialen 1187. Besold 354; Albertus et filius ejus Cuno de Grifenstein unter den liberis 1191. Bes. 359; de liberis Swigerus de Gundelvingen, Cuno et Rumpoldus fratres de Grifenstein. Kl. Marchthaler U. von 1216 Mai 4. Wirt. Urk. Buch; Rumpoldus de Grifenstain auch in e. Urk. des Kl. Wald von 1241. Mone Anzeiger 1835, 136; Rumpoldus liber de Grifenstein Kl. Steinheimer U. von 1257 Merz 4; Cuono et Bertoldus de Griphenstein Pfullinger U. von 1260 Mai 7. Wohl zu unterscheiden ist von obigem Greifenstein das elsäßische bei Elsaß-Zabern, dessen Besitzer den Taufnamen Mereboto trugen.)

Von Gundelfingen OA. Münsingen. Vornamen: Schwigger 1105 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 40), 1216 (s. vorher), 1235 bei K. Heinrich VII. (Mon. Boic. 30, 236), 1241. 1248 (in Kl. Weissenauer Urkunden), Heinrich

(Mit den gleichnamigen Herren von Gundelfingen bei Lauingen und im Breisgau nicht zu verwechseln.) Im 16. Jahrhundert ausgestorben.

Von Hehenried h. z. T. Ober-Heinriet OA. Weinsberg. Seit 1139 bekannt und öfters in der nächsten Umgebung der Hohenstaufen, namentlich Helferich bei K. Konrad III. im J. 1139 (unter den liberis. Schannat Hist. Worm. 2, 69), Gerung bei K. Friederich I. in den Jahren 1181 (Denkendorfer Urk.), 1186 (Herrenalber Urk.) und bei K. Heinrich VI. im J. 1192 (Mon. Boic. 29, 466); ein Gerung auch 1235 in e. Kl. Steinheimer Urk. (Wirt. Urk. Buch.) Noch im 15. Jahrh. vorkommend. (Vergl. über diese Familie Act. Pal. 1, 340.)

Von Hellenstein bei Heidenheim. Im J. 1150 Sept. 24 erscheint Degenhard der früheste bekannte Stammvater dieser Familie im Hoflager K. Konrads III., derselbe i. J. 1161 in Italien als Waffengenosse K. Friederichs I. (Hontheim Hist. Trevir. 1, 595), welcher ihn oder einen gleichnamigen Sohn auch in den Jahren 1166. 1170. 1171. 1174. 1180 um sich hatte und ihn zum procurator per omnia regalia praedia Sueviae bestellte (Burkhard Ursperger Chronik S. 239. ed. 1609). Im J. 1171 wird Degenhards verstorbener Bruder Berenger erwähnt (Kl. Herbrechtinger Urk.). Im J. 1251 kommen vor: Vlricus de Helenstein et Deginhardus et Vlricus filii sui (Wahre Gestalt der Vogtei Neresheim 1159 S. 464). Im nächsten Zusammenhange mit diesem Geschlechte stunden die Herren von Gundelfingen (bei Lauingen); im 13. Jh. schrieb sich eine und dieselbe Familie bald von Hellenstein bald von Gundelfingen (1264 D. dictus de Heilstain cum patre suo Ulrico de Gundelfingen. Lang Reg. Boic. 3, 225. 1266 Vlricus de Gundolfingen et Degenhardus filius suus de Heilenstein. Mon. Boic. 30, 351). Die reichslehnbare Herrschaft Hellenstein, wie solche im Anfange des 14. Jahrh. dem Reiche heimfiel, entsprach dem altwirtembergischen Amte Heidenheim. Das Geschlecht der Herren von Hellenstein erlosch i. J. 1307 mit Degenhard, Bischof von Augsburg 1303—1307.

Von Hohenstein bei Oberstetten OA. Münsingen. (Albert 1161. 1187. 1188. 1191 und sein Bruder Heinrich 1161. Wirt. Urk. Buch. Albertus miles libere conditionis[1] de Hohenstein. Cod. Weissenaug. 181. Covnradus miles de Oberosteten cum consensu domini sui Alberti de Hohenstein. Ib. 187).

Von Hundersingen OA. Münsingen. Ein Herr Mangold von dieser Familie, welcher am 19. April starb, wird im Zwifalter Nekrolog (bei Hess. Mon. Guelf. 241) durch den Grafentitel ausgezeichnet. (Vgl. Neug. Cod. dipl. A. 2, 161, Cleß Versuch 2*, 145.)

Von Lobenhausen bei Gaggstadt OA. Blaufelden. Diese Herren treten bereits im J. 1078 in die Geschichte ein (Bd. 1, 541); die ältesten sind Engelhard I. und Rocho Gebrüder (Komburger Urkunden von 1078. 1091. 1102. Wirt. Urk. Buch). Der erstere hatte zu Söhnen:

[1] Vergl. über dieses Verhältniß Tittmann Heinrich der Erlauchte. 1, 257.

Walther I., Engelhard II., Marquard (Komburger Urk. von 1098. eb.) und Konrad (1140. Cod. Hirsaug. 66; 1146 Mon. Boic. 29, 296) und wahrscheinlich zu Enkeln Walther II. und Kraft (1168. Mon. Boic. 29, 388); Rocho's Sohn hieß Heinrich (Komburger Urk. von 1102. eb.). Unzertrennliche Begleiter K. Konrads III. in den Jahren 1138 — 1150 waren Walther I. und Engelhard (S. 69), besonders ersterer; bei K. Friederich I. erschienen Walther II. und Kraft (beide 1168 Mon. Boic. a. a. O., letzterer 1172. Hanselm. Landesh. 1, 370), bei K. Philipp Walther III. vielleicht des vorigen Sohn (1199. 1200) und bei K. Friederich II. ebenderselbe (1215. Mon. Boic. 31, 491). Bei der ausgezeichneten Stellung, welche diese Familie unter den freien Herren einnahm, wurde sie, namentlich Engelhard I., zuweilen auch mit dem Grafentitel geschmückt (Komburger Urk. von 1096 in Wirt. Urk. Buch, Hirschauer Urk. v. 1103 Jan. 18. Cod. Hirs. 45 ed. Stuttg.); im J. 1219 nannte sich Konrad von Lobenhausen (Gemahl Adelheidens, Wittwe von Hohenlohe) „Graf von Werdeck [1] (gleichfalls bei Gaggstadt)", unter welcher Benennung er auch im April 1221 in Tarent in K. Friederichs II. Hoflager auftritt. (Brandenburger Usurpationsgesch. Urk. S. 91.) Im J. 1240 kommt vor Engelhard von Lobenhausen Wirzburger Domherr. (Bechstein Gesch. des Minnes. Otto von Botenlauben S. 146; vgl. auch Urk. v. 1244 in Lang Reg. Boic. 2, 345.) Diese Familie erlosch um 1280 und die Burg war im Jahr 1298 bereits hohenlohisch geworden.

Von Lomersheim OA. Maulbronn. Von dieser Familie war Walther (dominus Waltherus de Lomersheim vir nobilis ac ex antiqua prosapia in utraque parentum linea liber. Maulbr. Urk.), welcher in den 1140ger Jahren das Kl. Maulbronn stiftete.

Von Lupfen OA. Tuttlingen. Im Anfang des 12. Jahrh. (Alpirsbacher Urk. in Stillfried Mon. Zoll. 1, 10) in die Geschichte eintretend; Stifter von Kl. Offenhausen (§. 40). Taufnamen: Heinrich, Berthold, Eberhard, Hugo. Mannsstamm erloschen 1582.

Von Magenheim bei Güglingen. Der älteste Herr dieser Familie, welcher die Stadt Brackenheim nebst andern beträchtlichen Besitzungen im Zabergau gehörte, ist Zeisolf 1147 (Maulbr. Urk.); Erkinger von M. stiftete im J. 1246 Kl. Frauenzimmern (§. 40). Taufnamen: Zeisolf 1147. 1152 (Schannat Hist. Worm. 2, 76), Erkinger 1182 (Würdtw. Subs. 12, 2; hier steht zwar Magenheim nicht dabei), 1203 (Wirt. Urk. Buch) und folg., Siboto 1207 (eb.), Ulrich 1207 (eb.), Konrad 1231 (eb. und Mon. Boic. 30, 177) und folg. Um 1410 starb das Geschlecht aus, dessen Stammburg bereits im Jun. 1291 von Konrad von M., welcher

[1] 1220 Urk. Bischof Ottos von Wirzburg über eine Verhandlung zwischen den Deutschherrn und Adelheid von Hohenlohe cum marito suo comite de Lobenhusen über die Güter der Adelheid in Mergentheim. Orig. in Stuttg. Auf der Rückseite der Urkunde steht von gleichzeitiger Hand: privilegium Herb. epi. super libgedinge domine de Hohenloch et comitis Cunradi de Werdeke und über dem letzten Worte von einer jüngern, aber ebenfalls noch alten Hand: alias Lobenhusen dict.

sie von dem Hochstift Mainz zu Lehen getragen, an K. Rudolf veräußert gewesen war.

Von Ottersw ang OA. Waldsee. Im Anfang des 13. Jahrh. im Mannsstamm ausgestorben (Manegoldus de Otholfswanch, 1173 Merz 31. Theuringen, Z. i. e. U. Herzog Heinrichs des Löwen für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.; Manegoldus miles de Otolfeswanc unus de nobilioribus liberis Suevie. Cod. Weissenaug. 150. Vergl. auch Würt. Jahrb. 1833, 163).

Von Ravenstein OA. Geislingen. In Urk. der Kaiser Friederich I. (1156 u. f.) und Friederich II. vorkommend. Taufnamen: Berenger, Albrecht (liberi homines . . . Albertus de Rabinstain. Kl. Adelberger Urk. v. 1189. Besold 25. Vergl. über diese Familie: Stälin Beschreib. des OA. Geislingen 232).

Von Roßwag. Wernher, der am frühsten genannte, im J. 1148 wohlthätig gegen Kl. Maulbronn. Wernher, vielleicht des vorhergehenden Sohn, im Hoflager K. Friederichs I. (1181) und seiner Söhne K. Heinrichs VI. (1192. 1194) und K. Philipps, bei letztrem namentlich 1198 Juni 29. in Worms, als dieser König mit dem Könige Philipp August von Frankreich gegen K. Richard Löwenherz von England und den Gegenkönig Otto IV. das Bündniß abschloß. In den Jahren 1230. 1231. 1233. 1236 erscheint Albert (Albertus de Rossewag imperialis curie justiciarius, 1236 Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln, vergl. über dieses Amt Alberts auch Wegelin Toggenburg 1, 77), 1232. 1233 Heinrich, 1233 Eberhard (diese zwei Alberts Brüder), 1239 Rudolf und Konrad Brüder, 1254. 1260 Otto, 1263 Konrad.

Von Schmidelfeld bei Gaildorf. Sigfried von Sch. im J. 1172 bei K. Friederich I., Konrad von Sch. im J. 1194 Jun. 3. bei K. Heinrichs VI. in Piacenza, ein wahrscheinlich jüngerer Konrad häufig in nächster Umgebung K. Heinrichs (VII.) und K. Konrads IV., welcher letztere ihn im J. 1242 unter seinen consiliariis et fidelibus aufführt (Mon. Boic. 30, 285).

Von Steußlingen [1] OA. Ehingen (vergl. Bd. 1, 566). Dieses Geschlecht war sehr angesehen am kaiserlichen und herzoglichen Hofe, Otto erscheint 1125 Jan. 8. bei K. Heinrich V., Ernst im Jahr 1185 bei Herzog Friederich, Otto (wohl Sohn) 1186 Nov. bei K. Friederich I., Albert 1215 Jun. 20. und folg., wieder ein Otto 1234 Sept. und 1241 Aug. bei K. Friederich II., letzterer als Waffengenosse des Kaisers in Italien. Der Zwifalter Chronist Berthold, welcher im J. 1138 schrieb, kennt drei Brüder: Otto zuletzt Mönch in Zwifalten, Ernst und Adelbert, unter denen er besonders den erstgenannten sehr auszeichnet. [2] Im

[1] Vergl. Mooyer in der Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Alterthumsk. Bd. 7. Münster 1844. S. 43.

[2] Otto de Stuzzilingen noster monachus, vir magnificus, forensis eloquentiae declamator facundissimus, coram regni principibus prudentia et consilio pene inter primos habitus, postquam secundo de Hierosolymis est reversus, amore Dei tactus militiae cingulum solvit, wird Mönch in Zwifalten. Hic apud Herolstat (abgegangen bei Ennabeuren OA. Müns.) et apud

13. Jahrhundert öfters vorkommende Namen sind: Heinrich (um 1220;[1] 1263 April 6), Egilolf (um 1220; 1228 Mon. Boic. 6, 519; 1261 Jan. 8; 1264 Jul. 4; 1267 Dec. 13. Wirt. Urk. Buch), Albert (um 1220[1]; 1240[2]; 1242 April 25; 1243 Apr. 29; 1260; 1267 Dec. 13. Wirt. Urk. Buch). Im J. 1270 trug Egilolf von Steußlingen seine Burgen Alt- und Neusteußlingen den Grafen von Wirtemberg zu Lehen auf. Nach dem J. 1370 erlosch das Geschlecht.[3]

Von Stöffeln, Albert, Kuno 1181 ꝛc. (vergl. §. 41, den Schluß der Aufzählung der Dichter).

Von Weinsberg. Wolfram um 1129 (Cod. Hirsaug. S. 69), 1147. 1148. 1160 (in Urkunden des Klosters Maulbronn, ausdrücklich unter den liberis). Berühmter sind die Ministerialen von Weinsberg, namentlich die seit dem Schlusse des 12. und Anfang des 13. Jahrh. vorkommenden Engelharde und Konrade (§. 34, zweite Anm.), von denen im J. 1200 ein Ahnherr Engelhard (Mon. Boic. 30, 495) gleichwohl unter den freien Herren auftritt.

Von Winnenden bei Waiblingen. Von diesen Herren macht sich besonders Gotfried in den J. 1181—1196 im Hoflager K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI. häufig bemerklich. (Liberi homines, Godefridus de Winiden. Kl. Adelberger Urk. von 1189. Besold 25.) Im Jahr 1210 gehörte die Burg W. bereits den Herren von Neifen.

Von Zimmern (Herrenzimmern) OA. Rotweil. (Wernherus et Manegoldus fratres de Cimberin 1095 im Kl. Alpirsbacher Stiftungsbrief; Wernherus de Cimbere 1113 Z. bei der Einweihung von Kl. St. Peter. Rotul. S. Petrin. bei Leichtlen Zähringer 78, Albertus et Wernherus nobiles de Zimbern, von Kl. Mehrerau bis z. J. 1267 mit e. Hof in Horgenzimmern belehnt, laut Kl. Kirchberger Urk. von 1267 Jul.; vergl. auch Urk. v. 1268; viri nobiles Albertus et Wernherus junior de Zimmern in e. Kl. Kirchberger Urk. o. J. — um 1268 —).[4]

Heggelingen (Eglingen OA. Münſ.) dedit plus quam XXX hubas, ambas videl. uillas universas et ad Oniburron (Ennabeuren) pene duas hubas et capellam. Hunc fratres e vestigio consecuti Ernest et Adilbertus apud Oniburron dederunt pene viginti mansus. etc. Bertold Zwif. mscr. (s. ob. S. 15) lib. 2. c. 9. Adalbertus de Stuzzelingen, Z. in einer Urk. des Kl. St. Peter wahrscheinlich von 1128 (nicht von 1108). Rotul. s. Petrin. bei Leichtlen Zähringer 85.

[1] Um 1220 per manum domini sui Heinrici de Stuzelingen et dni. Alberti et domini Egilolfi de Stuzelingen et postmodum dni. Ottonis praepositi Spirensis fratris praedicti Heinrici de Stuzelinge. Salem. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 229.

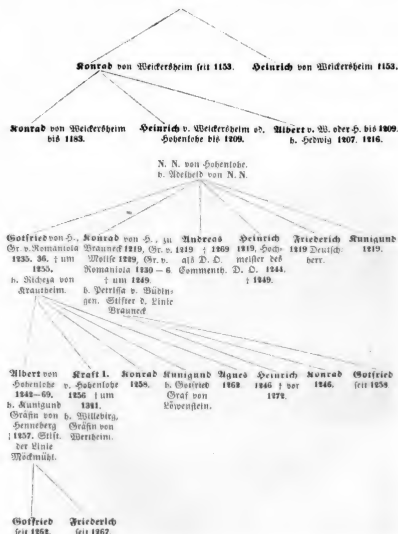
[2] Ebendaſ. 2, 82.

[3] Der Zwifalter Nekrolog hat folgende Glieder dieser Familie: II Non. Jan. (Jan. 4.) Heinricus senior de Stuzlingen. Non. Jan. (Jan. 5.) Adelbert de Stuzelingen, S. 234. VII Kal. Febr. (Jan. 26.) Egelolf de Stuzilingen. III K. Febr. (Jan. 30.) Ernestus junior de Stuzelingen, S. 236. II K. Sept. (Aug. 31.) Otto de Stuzelingen senior (der S. 537 Anm. 2. genannte), S. 247. Non. Oct. (Oct. 7.) Ernest senior de Stuzilingen S. 248. — Liber wird Albertus de Stuzzelingen ausdrücklich genannt in einer Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4.

[4] Welchem Zimmern die in der Kl. Reichenbacher Schenkung von 1085

§. 30.

Herren von Hohenlohe (Weickersheim, Hohenlohe, Brauneck).



vorkommenden miles liber homo Albericus und Hartbrecht de Cimberen frater supradicti Alberici (Kuen Coll. 2, 36) und die im Cod. Hirsaug. S. 36. 52. 67 genannten Adalbertus de Zimbren, Hartwigus de C., Liutfridus de C. angehören, bleibt dahingestellt.

Bemerkung. Für die Einreihung des im J. 1218 vorkommenden Wirzburger Domherrn Heinrich von Hohenlohe habe ich keine festen Anhaltspunkte.

Hilfsmittel: Chn. Ernst Hanselmann Diplomatischer Beweiß, daß dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit schon lang vor dem Interregno zugestanden, samt einer Abhandlung von dieses Hauses Ursprung. Nürnb. 1751 Fol. Dessen weiter erläuterte und vertheidigte Landes-Hoheit. Nürnb. 1757 Fol. (W. Hammer, Hofrath) Beiträge zur Genealogie des fürstlichen Hauses Hohenlohe für den Zeitraum von 1220 bis 1490. Oehringen 1843. 4.

Das Geschlecht der Herren von Hohenlohe hat, wie kein anderes aus unsern Gegenden, welches in der hohenstaufischen Zeit dem Herrenstande (ohne weitern Beisatz) angehörte, seinen Besitz ausgedehnt; es ist von allen diesen Häusern das einzige noch blühende.

In der Mitte des 12. Jahrh. (1153 ꝛc.), in welcher es zum ersten Male[1] auftritt, schrieb es sich von Weickersheim (OA. Mergentheim), später, und zwar urkundlich zum ersten Male im J. 1178 zugleich (s. Reg. 1182) auch von Hohenlohe (d. h. Hoher Wald), welcher Name — hergenommen von der bei Uffenheim (in bair. Franken) gelegenen Burg — die Benennung von der Beste Weickersheim ganz verdrängte. Der Stammvater Konrad ist z. B. aus Urkunden K. Friederichs I. (bei dem er auf fränkischen Pfalzen als Zeuge erscheint) und Herzog Friederichs IV. bekannt.

Mit Konrad treten seit dem J. 1156 öfters zwei Söhne auf, Konrad und Heinrich (Reg. 1166); i. J. 1178, in welchem Konrad der Vater vielleicht schon gestorben war, ein dritter Sohn Albert (Reg. 1178, 1180 ꝛc., besonders 1182). Diese drei Brüder kommen urkundlich vor, Konrad bis z. J. 1183,[2]

[1] Ueber die irrige genealogische Ausführung, welche Hanselmann in den Oehringer Stiftungsbrief hineindeutet, siehe S. 414. Unrichtig sind die ältesten Burggrafen von Nürnberg für Herren von Hohenlohe gehalten worden. (S. 28.) Ganz nicht hieher gehört folgende Urkunde: Heinricus comes (von Limburg in den Niederlanden), postea dux effectus (die Worte postea etc. sind natürlich hinzugesetzt worden von dem Verfertiger des nur ein Paar Jahrzehende nach der Urk. geschriebenen Diplomatars) et frater ejus (Vorname nicht genannt), Conradus de Mereheim (nahe bei Ruremond, Ernst hist. du Limbourg 2, 142), Zeugen in einer, blos in einem Diplomatar erhaltenen Komburger Urk. von 1088 (Wirt. Urk. Buch); sehr irrthümlich sah Hanselmann in dieser Urkunde einen Grafen und Herzog Heinrich von Hohenlohe und einen Konrad von Mergentheim.

[2] Wenn nicht hier der Vater gemeint und der gleichnamige Sohn früher gestorben ist.

Heinrich und Albert – letzterer Genosse K. Friederichs I. auf dem Kreuzzuge (S. 116) und Gemahl einer nicht näher bezeichneten Hedwig — bis z. J. 1209, in welchem Jahre diese beiden dem K. Otto IV. in Rotenburg a. d. T. Hoffahrt leisteten.[1]

Nach diesen ältesten Ahnen beginnt die ununterbrochene Stammreihe, welche sich an gedachte Ahnen durch ein noch nicht sicher ermitteltes Bindeglied, den ungenannten[2] Gemahl einer Frau Adelheid anknüpft, mit den Kindern dieser Adelheid, welche i. J. 1219 urkundlich genannt wird, damals aber schon in zweiter Ehe mit Graf Konrad von Lobenhausen (§. 29) lebte, dem sie sechs Kinder (fünf Söhne und eine Tochter) in die Ehe brachte.

Von diesen Kindern wird die Tochter Kunigunde nur ein einziges Mal, i. J. 1219, damals noch minderjährig, erwähnt. Die Söhne Andreas,[3] Heinrich[4] und Friederich erscheinen i. J. 1219 bereits eingekleidet in den Deutschorden, welchen sie reich beschenken (S. 553). Andreas starb als Commenthur zu Mergentheim i. J. 1269.[5] Heinrich wurde i. J. 1232 (wo nicht schon 1231) zum Deutschmeister, i. J. 1244 zur höchsten Stufe eines Hochmeisters — in deren Reihe er der siebente war — erhoben, erhielt in dieser Würde von K. Friederich II. i. J. 1245 verliehen die Länder Kurland, Lithauen und Semgallen mit aller Landeshoheit,[6] besuchte zuerst unter sämmtlichen

[1] Bischof Gotfried II. von Wirzburg 1197—8 gilt auch für einen Herrn von Hohenlohe (Usserm. Ep. Wirceb. S. 74 nach Trithemius), ich kann jedoch für diese Annahme keinen nur annähernd gleichzeitigen Gewährsmann anführen.

[2] Heinrich von Hohenloh (bis 1209) kann der Gemahl der Adelheid nicht gewesen sein; denn sonst könnten die, in den Deutschorden tretenden Kinder dieser Frau in der Urk. von 1225 nicht quidam ex heredibus suis, sondern müßten filii heißen. Alberts von Hohenlohe Gemahlin, welche ihren Gatten überlebte, ist sicher bekannt. Konrad von Weickersheim, der sich zumal nie von Hohenlohe nennt, ist zu alt für einen Gemahl der Adelheid. Demnach scheint der Name dieses Gemahls ganz verschollen zu sein oder er ist der im J. 1218 vorkommende Gotfried gewesen, welcher nach der Weise, wie er im J. 1218 bei K. Friederich II. als Zeuge auftritt, von dem gleichnamigen, damals noch sehr jungen Sohne zu unterscheiden wäre. Uebrigens erregen mehrere der Zeugen i. d. U. v. 1218 Bedenklichkeit.

[3] Reg. 1219. 22. 23. 30. 31. 39. 41. 47. 68.

[4] Reg. 1219. 20. 23. 27. 30. 31. 32. 34. 39. 40. 46. 48.

[5] Wibel Hohenloh. Kirchengesch. 1, 18 nach einer ihrer Richtigkeit nach freilich nicht verbürgten, jetzt verschollenen Grabschrift in Mergentheim.

[6] K. Friederich II. sagt in der Verleihungsurkunde (s. Reg. 1245 Jun.): nos attendentes promptam et expositam voluntatem et ferventem devotionem ejusdem magistri, qua pro terris ipsis sue domui acquirendis ferventer in domino estuebat . . . Confidentes quoque de prudentia magistri ejusdem, quod homo sit potens opere et sermone et per suam et fratrum suorum

Hochmeistern das neuerworbene Ordensland Preußen (1246),[1] kehrte von hier aber wieder in seine süddeutsche Heimat und seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort Mergentheim[2] zurück und verschied am 16. Juli[3] 1249.[4]

Der älteste Sohn **Gotfried**, Stammvater des jetzt blühenden Hauses, war i. J. 1225—26 mit K. Friederich II. in Italien, hierauf, 1228—31, bei K. Heinrich (VII.) auf den schwäbischen, elsäßischen, rheinischen und fränkischen Pfalzen, im Spätjahr 1231 und Frühjahr 1232 abermals bei K. Friederich II. in Italien, zumal bei den dortigen wichtigen Reichsverhandlungen, im Sommer 1232 wieder bei K. Heinrich (VII.) in Deutschland. Mit dem letztgenannten Könige hatte er späterhin ein heftiges Zerwürfniß, dessen Umstände man nicht genauer kennt, in dessen Folge aber jedenfalls, nach Reichsschluß — wie wenigstens K. Heinrich vorschützte —, hohenlohische Burgen gebrochen wurden (S. 179). Mit K. Friederich II. war dieser Herr von Hohenlohe beständig in gutem Vernehmen, und als der Kaiser i. J. 1235 nach seinem überlangen Aufenthalte in Italien über die Alpen zog und seinen Sohn K. Heinrich (VII.), dessen Handlungsweise er mißbilligte, absetzte, war Herr Gotfried mit seinem Bruder Konrad stets um den Kaiser. Zur Belohnung ernannte letzterer beide Brüder zu Grafen von Romaniola (Romagna), als welcher Gotfried in den Jahren 1235 und 1236 urkundlich vorkommt;[5] sie folgten in dieser Grafenwürde dem Erzbischof Albert von Magdeburg, welcher sie i. J. 1224 u. folg. bekleidete,[6]

instantiam potenter incipiet et conquisitionem terrarum ipsarum viriliter prosequetur etc.

[1] Voigt Gesch. Preußens. 2, 555.

[2] Voigt a. a. O. 585.

[3] Mastrichter Nekrolog in [de Wal] Recherches sur l'ordre teutonique. 2, 247.

[4] Vergleiche über ihn überhaupt a. a. O. 2, 520 u. f. 3, 9. Voßberg Gesch. der Preuß. Münzen. S. 54, wo Tafel 1. Nr. 1. das Siegel dieses Hochmeisters.

[5] Der silberne Stempel des merkwürdigen Reitersiegels mit der Umschrift: GOTEFRID: DE: HOHENLOCH: COMES: ROMANIOLE: und dem hohenlohischen Wappen auf dem Schilde des Reiters ist noch in hohenlohischem Besitz. Abbildung bei Hanselmann a. a. O. Bd. 1. tab. lit. D. nr. 4.

[6] Albertus venerabilis Magdeburgensis archiepiscopus comes Romaniolae et Lombardiae legatus, dilectus princeps noster, Urk. K. Friederichs II. für denselben vom J. 1224 bei Boysen Allg. hist. Magaz. 2, 123. Urkunden, welche er als Albertus s. Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus legatus et comes Romaniole

und mittelbar dem Grafen Gotfried von Blandrate, welchem sie i. J. 1221 von K. Friederich II. übertragen gewesen war.[1] Als K. Friederich II. seit dem Spätjahr 1237 seine übrigen Lebensjahre in dem ewigen Fehdeland Italien zubrachte, blieb Gotfried unter K. Konrad IV. in Deutschland, war — drei italienische Züge i. J. 1238, 1241 und 1245 abgerechnet — meist in des Letzteren nächster Umgebung und focht für ihn in der wichtigen Schlacht bei Frankfurt (1246). Dankbar nennt ihn K. Konrad seinen Rathgeber (Reg. 1242. 1245), seinen geliebten, getreuen Freund, der wie ein Nährvater ihm von zarter Kindheit an treu zur Seite gestanden habe und beständig stehen werde (Reg. 1251), und rühmt seine und seines Bruders Konrad Treue und Verdienste ungemein (Reg. 1245). In Anerkennung von Gotfrieds Dienstleistungen und in Betracht des Verlusts an Mannschaft und Habe, welchen Gotfried in der Schlacht von Frankfurt erlitt,[2] wies ihm K. Konrad IV. i. J. 1251 3000 Mark

oder Romanie in den Jahren 1225. 1229. 1231 selbst ausstellt, siehe bei Ludewig Reliq. mscr. 5, 23—27, Orig. Guelf. 4, 117.

[1] Ernennungsdiplom von 1221 bei Fantuzzi Mon. Rav. 4, 338. Dieser Graf Gotfried von Blandrate und auch von Romaniola wird wegen Gleichheit des Taufnamens seit Hanselmann irrthümlich mit Gotfried von Hohenlohe, seinem mittelbaren Nachfolger in der Grafschaft Romaniola, für eine und dieselbe Person gehalten und somit die Grafschaft Blandrate auch letzterm zugeschrieben. Allein Graf Gotfried von Blandrate, welcher in die Ungnade K. Friederichs II. fallend (im J. 1227 wird comes Gotifridus de Blandrato unter denjenigen angeführt, welche offensam contra majestatem nostram — des Kaisers — et nostrum imperium commiserunt, quia videbantur impedimentum afferre negotio Terrae Sanctae. Pertz Mon. 4, 258) der kurz besessenen Grafschaft Romaniola verlustig ging, gehörte dem italienischen Grafenhause an (Cibrario Storie di Chieri. 1, 14), welches sich meist an die deutschen Könige anschloß und sich schon K. Friederichs I. Gunst zu erfreuen hatte (Ib. 44). An dieses Kaisers Hof erscheint Graf Wido von Blandrate im J. 1161 (Mon. Boic. 29, 357) mitten unter deutschen Zeugen, an K. Otto's IV. im J. 1212 und an K. Friederichs II. im J. 1221 Graf Gotfried von Blandrate in gleicher Gesellschaft (Cibrario 2, 72. Eichhorn. Ep. Curiens. Urk. S. 82). Daß aber dieser Graf Gotfried von Blandrate zu der Sippschaft der italienischen Familie, in welcher sonst die Namen Wido, Ubertus, Rainerius üblich waren, gehörte, folgt daraus, daß er in einer Urkunde von Chieri vom J. 1210, deren Gültigkeit durch ihn selbst im J. 1224 aufgehoben wurde, von nepotibus filiis Uberti fratris sui redet (Cibrario 2, 83) und daß dieser Bruder Ubertus bereits im J. 1172 urkundlich als Graf von Blandrate vorkommt (Cibrario 2, 70). Im J. 1256, zu einer Zeit, in welcher die deutschen Herren aus ihren Grafschaften in Italien schon verdrängt waren, lebte in Oberitalien dominus Gothofredus de Blandrate (Hist. patr. mon. Taur. 1, 1452), ein Beweis für das wiederholte Vorkommen des Namens Gotfried in der italienischen Familie.

[2] Wahrscheinlich deßhalb entlehnte Gotfried 100 Mark Silber bei den Nonnen in Frauenthal. s. Reg. 1247 Dec. 12.

Silber an und versetzte ihm hiefür die Stadt Rotenburg a. d. T. und das Dorf Gebsattel. Einen Mann von seiner Bedeutung suchten die Gegner der Hohenstaufen auf alle Weise, aber umsonst, auf ihre Seite zu bringen; in dieser Absicht erließ am 19. Febr. 1251 P. Innocenz IV., welcher an den Tod K. Friederichs II. die vergebliche Hoffnung, diesen Herrn von Hohenlohe für sich zu gewinnen, knüpfte, ein Schreiben an denselben, worin er ihm Lob über Lob spendet. Gotfried gesellte zu seinen übrigen Verdiensten auch den Ruhm des Dichters; die Ritter des Artus insgesammt waren der Stoff eines ausgezeichneten Gedichtes, welches er verfaßte.[1] Im Jahr 1254 oder 1255 verschied dieser Herr; ihn überlebte seine Gemahlin Richeza geb. von Krautheim.[2]

Konrad, der jüngere Bruder Gotfrieds, welcher auf die Veste Brauneck (Oberamt Mergentheim), woher er sich in den 1240ger Jahren schrieb, abgetheilt wurde, der Stammvater der Linie Hohenlohe-Brauneck (erloschen 1390), zeigt sich i. J. 1227 bei K. Heinrich (VII.) in Regensburg, hierauf in Italien bei K. Friederich II., welcher seine Verdienste hochschätzte (Reg. 1229 Jul.) und ihn und seine Erben im Dec. 1229 mit der Grafschaft Molise im Neapolitanischen (zwischen der Terra di Lavoro und der Capitanata) belehnte. Bald darauf, zum ersten Male im April 1230, erscheint er auch als Graf von Romaniola, also — so weit wenigstens die erhaltenen Urkunden besagen — fünf Jahre früher als sein Bruder Gotfried, welcher, damals in Deutschland wirkend, erst später mit dieser Grafschaft mitbelehnt worden zu sein scheint. Konrad blieb vom J. 1229 bis 1235 — kurze Besuche in der Heimat (1230 auf 1231 und 1233), wo er im Spätjahr 1230 über die Theilung einzelner Hausgüter ein Verkommniß traf, abgerechnet — beständig in Italien bei K. Friederich II., den er i. J. 1235 nach Deutschland, als hier dessen Anwesenheit immer dringender geworden war, begleitete, unter dessen Fahnen er aber nachher wieder in Italien

[1] Siehe S. 41, bei der Aufzählung der einzelnen Dichter, die Stelle aus Rudolf von Ems, welcher in einem Zwiegespräche mit der Aventiure (Muse) auf die bedeutenderen seiner Vorgänger, welchen er (Rudolf) nachstehe, und unter diesen auf unsern Gotfried von Hohenlohe, hinweist.

[2] Reg. 1223. 1228. 1243. 1247. 1253. 1256. 1262; vergl. auch Reg. 1252. Ueber die Herren von Krautheim s. Act. Pal. 2, 286.

(1238. 1242. 1245) stritt.[1] Seine letzten Lebensjahre brachte er in Deutschland zu — wo er den K. Konrad IV. sich verband, welcher ihm i. J. 1246 hundert Mark Silber ausbezahlen ließ. Vielleicht ist der „von Braunecke", dessen Name unter den Dichtern des 13. Jahrhunderts glänzt (§. 41), eben unser Konrad. Nach dem Jahre 1249 wird Konrad nirgends mehr in Urkunden erwähnt. Seine Gemahlin, durch welche er ansehnliche Güter ererbte,[2] war Petrissa (Reg. 1222), Tochter Gerlachs von Büdingen (Reg. 1247).[3]

Um auf die Nachkommenschaft der zuletzt genannten zwei Brüder überzugehen, so waren die Kinder Gotfrieds folgende: 1) Albert,[4] Ahnherr der i. J. 1412 im Mannsstamm erloschenen Möckmühler (oder Uffenheimer, Speckfelder) Linie; seine Gattin Kunigund, geb. Gräfin von Henneberg, wird schon i. J. 1258 als gestorben erwähnt, mit ihrem Bruder, Graf Hermann, hatte indeß Albert wegen ihres Heiratsguts noch i. J. 1266 Aug. 8 bei Kitzingen einen Kampf auszufechten, aus welchem Albert siegreich hervorging.[5] 2) Kraft,[6] Stammvater der heutigen Fürsten von Hohenlohe, welcher von der Familie seiner Mutter seinen Taufnamen erhielt und welcher mit Willebirg, geb. Gräfin von Wertheim, sich verehlichte.[7] 3)

[1] Den Titel eines Grafen von Romaniola führt er, gleich seinem Bruder Gotfried, zum letztenmal im J. 1236, und als Graf von Molise kommt er blos in der Bestallungsurkunde vor.

[2] Mit Gerlach erlosch das büdingische Geschlecht; seine Töchter brachten die büdingischen Besitzungen an Konrad von Hohenlohe-Brauneck, Albert von Trimberg, Eberhard von Breuberg und Ludwig von Isenburg. S. Aschbach Gesch. der Grafsch. Wertheim 1, 120; vergl. überh.: Urk. Nachrichten von den Dynasten von Hohenlohe-Brauneck als büdingischen Miterben von Eigenbrodt, im Archiv für hess. Gesch. 1, 452.

[3] Es ist kein urkundlicher Grund vorhanden, Petrissa und die Tochter Gerlachs von Büdingen zu zwei Personen, also zwei Gattinnen Konrads, zu machen.

[4] Reg. 1242. 1245. 1252. 1253. 1255. 1258. 1259. 1261. 1262. 1265. 1266. 1268; auch im J. 1269 genannt Lang Reg. Boic. 3, 329.

[5] Albertus de Hohenloch inpetens . . (comitem) Hermannum de Hennenberg pro dote conthoralis ipsius de Hohenloch, germane vero ejusdem de Hennenberg tunc mortue etc. Michael Herbipol. bei Böhmer Fontes 1, 466, wo das Umständliche hierüber. — Von Albert werden noch in dieser Zeit zwei Söhne erwähnt, Gotfried 1262. 1267. 1268 und Friederich 1267; andere Kinder erscheinen erst in spätern Urkunden.

[6] Reg. 1256. 1259. 1262. 1264. 1265. 1266. 1268.

[7] Reg. 1268. Aug. 11. Daß sie eine geborene von Wertheim war, besagt eine Urkunde ihres Gemahls vom J. 1292 für den Deutschorden (Orig. im

Konrad,[1] der nebst seinem Bruder Kraft wirzburgischer Burgmann und verpflichtet war, mit demselben zusammen 30 Streitrosse und 10 Armbrustschützen zum Burgdienst zu stellen (Reg. 1265). 4) Kunigund, Gemahlin Gotfrieds, Grafen von Löwenstein (Reg. 1235). 5) Agnes (1262).

Konrads von Hohenlohe-Brauneck Söhne waren: Heinrich,[2] Konrad (1246), Gotfried.[3]

Es scheint, daß der Comitat Mergentheim, welcher übrigens blos in zwei Urkunden, von 1058 und 1103[4], erwähnt ist, den Rechtssprengel der Herren von Hohenlohe bezeichnete; sie selbst nennen sich in der gegenwärtigen Periode nie Grafen, wenn gleich in früheren Zeiten ihre Ahnen unter diesem Titel einzelnen Gauen im Frankenlande vorgestanden haben mochten. Im Wirzburger Sprengel sind, wegen der Rechte des Hochstiftes, Grafennamen überhaupt nicht häufig (§. 39); Rechte, welche anderswo den Grafen zustanden, übten die Herren von Hohenlohe natürlich in ihren Bezirken, nur erhielten sie den Grafenbann wohl nicht unmittelbar vom Könige, sondern durch Vermittlung des Wirzburger Bischofs. In ihrer Stellung als freie Herren (ohne weitere Auszeichnung) reihten sich — wenn gleich durch umfangreicheren Güterbesitz hervorragend — die Herren von Hohenlohe neben die fränkischen Familien: Entsee, Grumbach, Hiltenburg, Schmidelfeld, Bocksberg, die schwäbischen: Hellenstein u. a., und bei Aufzählungen, welche eine strenge Rangordnung befolgen, werden sie nicht unter den Grafen, sondern unter den freien Herren, welche den Grafen nachstehen, begriffen.[5] Bei der vorübergehenden Auszeichnung, mit welcher sie in den Jahren 1230—1236 als Grafen von Romaniola erscheinen, werden sie in Urkundenunterschriften zuweilen, nach dem Range, in welchem sie geboren waren,

Stuttgarter Staatsarchiv, vergl. auch Reg. 1262); laut dieser Urkunde lebte Kraft zu Zeit der Ausstellung derselben bereits in zweiter Ehe mit Margarethe von Truhendingen. Krafts dritte Gemahlin war Agnes geb. Gräfin von Wirtemberg.

[1] Reg. 1258. 1262. 1265. 1268.

[2] Reg. 1246. 1258. 1265.

[3] Reg. 1258. 1264. 1265. 1268.

[4] Zum J. 1058 s. Bd. 1, 533. 543 aus Schannat Vindem. 1, 175 und zum J. 1103 Rutingen (Röttingen) in provincia Osterfrancken in comitatu Mergentheim. Cod. Hirsaug. S. 44 ed. Stuttg.

[5] Ansbert. Hist. de exped. Frideric. imp. ed. Dobrowsky S. 24 und Reg. 1265 Aug. 26.

unter die nichtgräflichen Herren gestellt,[1] manchmal jedoch den Grafen zugeordnet.

Die ursprünglichen Besitzungen dieses Hauses lagen in dem wirtembergischen Oberamt Mergentheim und den zwei bairischen Landgerichten Uffenheim und Röttingen. Aus der zufälligen Nennung einzelner ihnen zugehörigen Güter und Rechte an den sogleich aufzuführenden Orten dürfen wir auf eine größere Ausdehnung ihrer dortigen Besitzungen schließen und annehmen, daß die Landeshoheit, zu welcher im 13. Jahrhundert nach dem Gange der Dinge auch diese Familie gelangte, die oben bezeichneten jetzigen drei Bezirke (so weit sie nicht von dem Hause Hohenlohe an den Deutschorden übergegangen waren) und noch dazu die reichen Gütererwerbungen, welche im genannten Jahrhundert hinzukamen, umschlossen habe. Die Orte sind:

Wirt. OA. Mergentheim. Die Burgen Weickersheim u. Brauneck. Althausen (1224), Apfelbach (1224), Ebertsbronn (1222), Elpersheim (1219), Frauenthal (1232), Herbsthausen (1219), Honsbronn (1219), Igersheim (1246. 1268), Igelstrut (verschwundener Ort, jetzt noch Name einer zu Hachtel gehörenden Parcellarmarkung, 1219), Kreglingen (Wibel 1, 135), Laudenbach (1222. 1256), Lichtel (1224. 1235), Lorhof (villa nostra Lare — der Nähe wegen vielleicht eher dieses als Lohr bair. bei Rotenburg —, quam in pheodum ab imperio tenuimus. Hohenl. Urk. v. 1277 bei Oetter Sammlung 1, 484), Markelsheim (1246), Mergentheim (1207. 1219. 1228, der dortige Zehnte ursprünglich Lehen von Wirzburg und mit andern Gütern dem D. O. geschenkt), Münster (1232), Nassau (1265), Neuhaus, Neunkirchen (1224), (Ober-, Nieder-) Rimpach (welches 1277 dem K. Rudolf zu Lehen aufgetragen wird a. a. O.), Schäftersheim (Klostervogtei 1262, ursprünglich hohenstaufisch), Simmringen (allda noch 1243 Ankäufe), Stuppach (1224), Wachbach (1222), Waldmannshofen (hier erst 1237 wirzburgische Lehen, wahrscheinlich zu älterem Besitze hin, erworben), Wermuthshausen (1222). Grenzorte des benachbarten Oberamts Künzelsau: Hollenbach (1219. 1222. 1223. 1268), Otzendorf (verschwundener Ort, jetzt noch Name einer zu Hollenbach gehörenden Parcellarmarkung, 1219).

Baier. Landg. Uffenheim. Burg Hohenlohe. Gülchsheim (1219), Harbach (1224. 1258), Langensteinach (1182), Wallmersbach (1261; dortige Güter kamen ohne Zweifel von den Herren von Hohenlohe an Kl. Frauenthal). Landg. Rotenburg. Rechte an Nordenberg (bis 1240), Reichartsroth (1182. 1253). Landg. Röttingen. Burg Röttingen

[1] Cunradus de Oenlo comes Romaniole unter den Baronen, Urk. vom April 1230 (s. Reg.).

(1230. 1253), Biebereryrn (1237), Bolzhausen (1219. 1265), Bütthard (1219), Erlach (abgegangener Weiler, 1253), Gotzboldsdorf (verschwundener Ort, nunmehr Markung bei Sonderhofen 1219. 1243. 1247. 1253), der Burggrafen- und Reichenbergshof bei Sonderhofen (verpfändet 1247), Stalldorf (1224. 1243), Strüth (1253), Wolkshausen (wohl schon vor der dortigen Erwerbung wirzburgischer Lehen im J. 1237). Landg. Wirzburg. Heidingsfeld (dortige Rechte, 1252), Roßbrunn (Lehen S. 102).

Spätere Erwerbungen des Hauses Hohenlohe sind: Um 1234 Schloß Langenburg nebst zugehörenden Dörfern (aufgezählt §. 31), welches von den, ohne Zweifel stammverwandten (s. Reg. 1225) Herren von Langenburg an die von Hohenlohe überging und als wirzburgisches Lehen,[1] wozu es die letzten Herren von Langenburg gemacht hatten, in hohenlohischem Besitze verblieb.[2] Im J. 1234 oder 1235 erhielt Gotfried von Hohenlohe die Veste Viernsberg als Schadenersatz von Ludwig von Viernsberg, verkaufte sie aber bereits wieder im letztgenannten Jahre; im Jahr 1235 erwarb derselbe Gotfried die Burg Schenkenberg und andere limpurgische Besitzungen (Reg. 1235. 1237),[3] in demselben Jahre die Veste Schüpf (Oberschüpf bad. Amt Borberg), welche von den Herren von Schüpf als Pfand verschrieben und nicht wieder eingelöst wurde (Reg. 1235. 1245), 1238 Güter und Dienstleute bei Nesselbach (bair. Ldg. Windsheim) als Reichslehen, im Jahr 1239 für 1000 Mark die Burgen Krautheim, Bocksberg (bad.),[4] einen Hof in Wölchingen, Schweigern, die Vogtei über Günsbach (OA. Künzelsau), Buch am Ahorn (bad.) und Brehmen u. s. w., i. J. 1241 das wirzburgische Lehen Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg). Sehr entfernte Besitzungen Gotfrieds waren Ingoltingen (OA. Waldsee), welches Konrad von Schmalneck i. J. 1243 zu Lehen trug, und Weinberge in Schnetzenhausen (OA. Tettnang), womit in demselben Jahre Heinrich von

[1] Friese bei Ludewig Geschichtschr. von Wirzburg S. 554.

[2] Im J. 1226 wird Langenburg noch von Walther von Langenburg dem Hochstift Wirzburg zu Lehen aufgetragen (§. 21. Reg.) und im J. 1234 (nicht 1235) schreibt K. Heinrich (VII.): castrum Langenberc, quod cuidam pupillo in sollempni curia Frankenfort, justitia nos cogente, per sententiam fuerat restitutum, a patre nostro jussi fuimus revocare et Godefrido de Hohenloch assignare bei Schannat Vind. 1, 199.

[3] Vergleiche indeß Reg. 1253 Dec. 24.

[4] In Beziehung auf Bocksberg ist übrigens die Urkunde nicht in dauernden Vollzug gekommen, vergl. Reg. 1245 Mai 15.

Ravensburg belehnt war.[1] Konrad von Brauneck erhielt i. J. 1247 bei Ableben seines Schwiegervaters, Gerlach von Büdingen, welchen er und seine drei Schwäger beerbten, Güter im Bachgau, in den Maingegenden.[2] In Waldenburg, dessen älteste Geschichte unbekannt ist, erscheint Gotfried von Hohenlohe i. J. 1253 angesessen; in Oehringen treffen wir diesen Herrn i. J. 1253 bereits im festen Besitz der Vogtei über Stadt und Stift.[3] Dieses Stift und größentheils Oehringen selbst gehörte seit der Mitte des 11. Jahrhunderts dem Bisthum Regensburg, wahrscheinlich durch Schenkung des dortigen Bischofs Gebhard III. (§. 22), welcher das Stift gegründet. Von Regensburg sollte dieser Besitz an das Reich kommen laut Bestimmung K. Friederichs II. vom 22. Dec. 1215, wonach dieser Kaiser die Orte Oehringen (einschließlich der dortigen Stiftskirche und Vogtei) und Nördlingen von genanntem Bisthume gegen die reichsunmittelbaren Frauenklöster Ober- und Niedermünster in Regensburg eintauschte, zu welchem Tausch die Herzoge Berthold von Zähringen und Liupold von Oesterreich ihre Willebriefe gaben. Die niedermünstersche Aebtissin Tuta wußte übrigens durch den männlichen Muth, mit welchem sie in der Reichsversammlung in Wirzburg auftrat, die Vernichtung der ihr nachtheiligen Tauschhandlung durchzusetzen, ja einen Reichsschluß zu veranlassen, daß kein Reichslehen ohne Vorwissen und Einwilligung des Besitzers veräußert werden dürfe.[4] Das Hochstift Regensburg blieb sonach im Besitze von Oehringen, und belehnte damit die Burggrafen von Nürnberg, namentlich i. J. 1272 (als die Herren von Hohenlohe

[1] Dies waren wahrscheinlich aufgetragene Lehen.

[2] Eigenbrodt am S. 545 angeführten Orte.

[3] Die vogeleie ist mines herren, hern Golfrides von Hohinloch. Daz schultheizen ampt ist halbez auch sin und ist halbez der zweier gebrudere Engelbartes und Cunrates von Winsperc. Swaz dise schultheizen mit deme wettestabe gewinnent, des ist das dritteil des voites und diu zweiteil der schultheizen ... Uber den frithof und daz closter und uber der korherren hove und ir gut hant die schultheizen niht ze schaffene noch anders nieman, danne der voit alleine. Hanselm. 1, 411 — 4.

[4] Siehe die Urkunden K. Friederichs II. und der Herzoge bei Ried. Cod. ch. dipl. ep. Ratisb. 1, 309 — 15. K. Friederichs II. auch in Mon. Boic. 30, 36 etc. Die Worte sind: villae quaedam propriae (des Hochstifts Regensburg) Noerdelingen et Orngov. ... villa Orngov cum prepositura ejusdem loci et advocatia; wegen Erwähnung der prepositura (des Stifts) ist die Deutung Orngov auf Ehringen bei Nördlingen unmöglich.

sich bereits, wenigstens ein paar Jahrzehnde lang, der Vogtrechte über Oehringen erfreuten) den Burggrafen Friederich von Nürnberg, mit dieser Stadt, übrigens blos mit zwei Drittheilen derselben.[1]

Als hohenlohische Vasallen erscheinen in diesem Zeitraume unter andern z. B. die von Amlishagen (Reg. 1262), Zimmern, Hengstfeld (OA. Blaufelden), Ehenheim, Seinsheim, Mergentheim, Höttingen, Rietheim, Seheim, Elpersheim (OA. Mergentheim),[2] Stetten (OA. Künzelsau Reg. 1268).

Als Wappen führten die Herren von Hohenlohe und Brauneck zwei rechts über einander gehende schwarze Leoparden im silbernen Schilde, und bedienten sich, ihrem Stande gemäß, des Reitersiegels.

Eine hohenlohische Familienstiftung ist das Cistercienserkloster Frauenthal (OA. Mergentheim), die Schöpfung Gotfrieds und Konrads (vergl. Reg. 1232). Viele Güter flossen von diesem Hause dem Deutschorden zu, bei dessen Gründung vor den Mauern von Accon i. J. 1190 (S. 120) Albert von Hohenlohe wohl selbst zugegen war, und in welchen, wie bereits erzählt, mehrere Hohenlohe getreten sind, deren Vergabungen an den Orden die Grundlage jener ansehnlichen Besitzungen bildeten, aus welchen mit der Zeit das Meisterthum Mergentheim erwuchs. Auch um den Johanniterorden erwarben sich die von Hohenlohe Verdienste. Als K. Friederich I. i. J. 1182 ein Johanniterhospital in Reichartsroth (bair. Ldg. Rotenburg) gründen wollte, trennte Albert von Hohenlohe die Kirche dieses Ortes Behufs der Abtretung an die Johanniter von der Mutterkirche Langensteinach, deren Patron er war, und entschädigte die Mutterkirche anderweitig. Im J. 1207 schenkte derselbe Herr von Hohenlohe letztgenanntem Orden den Kirchensatz in Mergentheim mit den Pfarrwidem, i. J. 1259 begabte ein späterer Albert das Johanniterhaus in Rotenburg mit Gütern in Seheim (s. Reg. 1259).

[1] 1272. Febr. 7. Leo ep. Ratisb. infeudat nobilem virum Fridericum burcrauium de Nurenberch de feudis que ipse et progenitores sui a Ratisponensi ecclesia hactenus tenuerunt. Sunt ista feuda ... tres partes civitatis Orengaev. Orig. in Münch., Ried. a. a. O. 1, 526, Wirt. Urk. Buch. Sonst erfährt man nirgendswoher etwas Weiteres über diesen burggräflichen Besitz.

[2] Hanselmann 1, 396; zu Seinsheim vergl. Reg. 1249. 58.

Regesten.[1]

1153—7. Cunradus et frater ejus Heinricus de Wikartsheim, ZZ. i. e. U. Bischof Gebhards von Wirzburg. Haas Gesch. des Slavenlandes an der Aisch 2, 325. Lang Reg. Boic. 1, 211.

1156. Jun. Wirzburg. Cuonradus de Wikardesheim, Z. i. e. U. K. Friederichs I. betr. e. Ministerialenehe. Mon. Boic. 29, 326.

1160. Cunradus de Wickertesheim gibt Roßbrunn (bei Wirzburg), womit ihn Herzog Friederich IV. von Schwaben, diesen das Hochstift Wirzburg belehnt hatte, an letzteres zurück. Ussermann ep. Wirceb. Urk. S. 44.

1165. (Mai.) Wirzburg. Cuonradus de Wikartesheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Kanoniker in Bamberg. Mon. Boic. 29, 376.

1165. Aug. 18. Bischofsheim. Conradus de Wikarsheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Kl. Kitzingen reformirt. Mon. Boic. 29, 380.

1166. o. T. Wirzburg. Cunradus de Wicharlesheim et duo filii ejus Cunradus et Heinricus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs IV. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1170. Cunradus de Wicharlesheim et filii sui, ZZ. i. d. U. Bisch. Herolds von Wirzburg für Kl. Brombach. Aschbach Gesch. der Grafen von Wertheim. 2, 11.

1171. Cunradus de Wicharlesheim et frater ejus unter den barones, ZZ. i. d. U. Bischof Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1172. April 19. Wirzburg. Cunradus de Wickartesheim, Z. i. d. K. Friederichs I. für Kl. Schefftersheim. Wibel Hohenloh. Kyrch. u. Reform. Hist. 2, 31.

1172. April 24. Wirzburg. Cunradus de Wikarsheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Hochstift Wirzburg. Mon. Boic. 29, 410.

1178. Adelbertus de Hohenloch in des Wirzburger Bischofs Reinhard Bestätigungsbrief betr. e. Gütertausch. Aschbach a. a. O. 2, 15.

1180. Jan. Wirzburg. Cunrat de Wigharlesheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kitzingen. Mon. Boic. 29, 437.

1180. Albertus de Hohenloch, Z. i. d. U. Gotheboldi, qui semet mro. Kitzingen tradit. Lang Reg. Boic. 1, 315. Bei Hanselmann 2, 276 unter dem J. 1172.

1182. Confirmationsbrief Bischof Reinhards von Wirzburg, als Albertus de Hohenloch liberae conditionis homo des Filial Reichartsroth von der Mutterkirche (Langen-)Steinach getrennt. ZZ. Cunradus de Wickartesheim et frater suus Henricus de Hohenloch. Hanselmann 1, 371.

1183. Cunradus de Wichardesheym, Z. i. d. U. Graf Boppos von Wertheim. Lacomblet Urk. Buch. des Niederrh. 1, 345.

[1] Unter dem Jahr 1138 ist vor der unächten Urkunde, welche bei Hanselmann Landeshoh. 1, 368 abgedruckt ist, zu warnen.

1192. Henricus et frater ejus Albertus de Hohenloch, ZZ. in Bischof Heinrichs von Wirzburg Urk. über die Abschaffung des Meßpfennings in der Pfarrei Reicholsheim. Aschbach a. a. O. 2, 22.

1192 (nicht 1193). Dec. 17. Celestinus papa III. priori fratribusque hospitalis Hierosolimitani confirmat possessionem ecclesiae de Rietardoradan (Reichartsroth) ab Alberto de Hollo donatae. Lang Reg. Boic. 4, 738.

1194. Jan. 2. Albertus et frater ejus Heinricus de Hohenloch, ZZ. i. d. U. Bisch. Heinrichs von Wirzburg für Kl. Ebrach. Lang Reg. Boic. 1, 361.

O. J. (1195.) Jul. 16. Worms. Henricus et Albertus de Wighardesheim, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er dem Kl. Ebrach das Gut Schwabach restituirt, welches einst cognatus noster Fridericus de Rotenburc († 1167) sub manu salamanni nobilis scil. viri Cunradi de Wighardesheim contulit mro. Hanselmann Landeshoh. 1, 372 (hier unter 1193). Mon. Boic. 29, 485. 486.

1207. Sept. 27. Bischof Otto von Wirzburg beurkundet, quod nobilis miles Albertus de Hohenloch cum assensu Hedewigis conjugis sue et fratris sui Heinrici jus patronatus ecclesie in Mergentheim cum fundo dotali fratribus domus hospitalis S. Johannis Jerus. contulit. Nach den Worten der Urkunde siegelt Albert; das Siegel hat aber die Inschrift sigillum Cunradi, es war sonach wohl von Alberts älterem Bruder Konrad auf Albert vererbt. Wirt. Urk. Buch.

1208. Albertus de Hohenloch et frater ejus Heinricus, ZZ. i. d. U. Bisch. Ottos von Bamberg für den Abt von Ahausen. Lang Reg. Boic. 2, 33.

1209. Febr. 24. Rotenburg. Heinricus de Hohenloch et frater ejus Albertus, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 552.

1209. Heinricus et Albertus de Hohenloh, ZZ. i. d. U. Graf Gerhards von Rieneck. Lang Reg. Boic. 2, 41.

1216. Nobilis matrona Hedewich de Hohenloch schenkt an den Deutschorden. Wibel Hoh. Kyrch. Gesch. 4. Urk. S. 4.

1218. April 15. Frankfurt. Gothfridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 146—8. (Vergl. S. 541. Anm. 2.)

1218. Henricus de Hohenloch canonicus majoris ecclesie Herbipolensis, Z. i. d. U. Konrads von Euglinberg. Gudenus Cod. dipl. 2, 35.

1219. Heinricus S. Stephani abbas domino Eberhardo, Ebracensi abbati, confert curiam in civitate Wirceburgensi Sunderhofen, a Cunrado diacono coemtam et per manus Heinrici de Hohinloch resignatam. Lang Reg. Boic. 2, 95.

1219. Urk. Bisch. Ottos von Wirzburg, worin er folgende Schenkungen aufzählt, welche dilecti nostri nobiles pueri et fratres de Hohenloch, Henricus et Fridericus, plenario fratrum suorum Gotefridi

et Cunradi ad hoc accedente consensu, bei ihrem Eintritt in den Deutschorden gemacht: proprietas in Hagensbrunnen (Honsbronn), molendinum in Elpersheim, quatuor mansi et silva in Schonebuhel, silva Kameruorst apud Herewigeshusen (der Kammerforst bei Herbsthausen), tertia pars nemoris in Holenbach cambita ab Andrea [de Hohenloch, ipsorum fratre], proprietas apud Igelstrut et Azendorf, duae domus et unum pomerium apud Wicharteshelm, omnis proprietas in Geulichesheim, proprietas in Butert, Enkersberch, Stocheim, que Ludevici dicitur, Gozboldesdorp, Rinpach. curia in Oberenhoven. Hennes Urk. Buch. d. D. O. 45. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 16. Laut Urk. Bisch. Ottos von Wirzburg von diesem Tag, Verkommniß des in den Deutschorden tretenden Andreas de Hohenloch cum fratribus suis Gotefrido et Cunrado. Andreas tritt an s. Bruder ab: castra, feoda, homines tam militaris quam rustice conditionis, erhält dagegen: XXX jugera vineta in Wicharteshelm, Sconebuhel cum omni juri et decima, medietas silve Kameruorst que fuit Friderici fratris eorum, lacus in Geulichesheim, molendinum et ortus, curia in Sunderenhoven juxta pontem et omnis proprietas in Mergentheim utrumque castrum, silva Ketereite (auf dem Kötterberge nördlich von Mergentheim) etc. Es ist auch von ihrer Schwester Kunigundis die Rede, welche anständig ausgestattet werden soll. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 22. Laut Urk. Bisch. Ottos von Wirzburg Uebereinkunft der nobiles pueri de Hohenloch Heinricus et Fridericus ab una parte, Gotefridus et Cunradus fratres eorum ab altera, wonach Heinricus jam dictis suis fratribus Gotefrido et Cunrado omnem suam proprietatem in Holenbach . . . dedit. Fridericus similiter etc., Godefridus et Cunradus omnes Heinrici et Friderici proprietates manu et calamo abdicarunt; die minderjährige Schwester Kunigunde sollte seiner Zeit auch Verzicht leisten ꝛc. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 29. Godefridus, Cunradus, Andreas et Heinricus fratres de Hoenloch, ZZ. i. d. Schenkung Sigfrieds Pfarrherrn von Weickersheim an den Deutschorden. Wirt. Urk. Buch.

1220. Urk. Bisch. Ottos von Wirzburg über eine Verhandlung zwischen den Deutschherrn und Adelheidis de Hohenloch mater puerorum de Hohenloch cum marito suo Conrado de Lobenhusen de bonis ipsius Adelheidis in Mergentheim et jure, quod vulgo lipgedinge dicitur, quod habuit ibidem. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jan. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt die von »dilecti nostri, nobiles pueri et fratres de Hohenloch, Heinricus et Fridericus«, welche in den Deutschorden getreten, diesem O. gemachten Schenkungen (aufgezählt Reg. 1219 o. T.). Wirt. Urk. Buch.

1220. Jan. Hagenau. K. Friedrich II. bestätigt die von Andreas de Hohenloch dem Deutschorden gemachten Schenkungen. Wirt. Urk. Buch.

1220. April 14. Gotefridus et Cunradus fratres de Hohenloch

und die in den Deutschorden aufgenommenen Andreas et fratres sui Heinricus et Fridericus de Hohenloch in einer Urk. Bischof Ottos von Wirzburg von obigem Datum für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1220. Mai. Frankfurt. K. Friederich II. bestätigt wiederholt die Schenkungen des Andreas et fratres sui Heinricus et Fridericus de Hohenloch an den Deutschorden. Wirt. Urk. Buch.

1222. Jun. 22. Urk. Bischof Ottos von Wirzburg: cum Andreas nobilis de Hoenloch . . ad domum Teut. proponeret se transferre, Godefridus et Cunradus fratres ipsius, ne feoda sua ab ipsis alienarentur, hoc promiserunt quod etc. Viele hohenl. Besitzungen werden erwähnt. W. U. B.

1222. Jun. 30. Dominus Heinricus de Hohenloch de domo Teutonicorum et Gotefridus frater ejus, ZZ. i. d. U. Konrads von Krautheim für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1223. Aug. Wirzburg. Frater Hainricus de Hohenlohe, Gotfridus de Hohenlohe, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Deutschherrnhaus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 516. 517.

1223. Nov. 21. Bischof Otto von Wirzburg beurkundet, daß Godefridus de Hohenloch cum consensu Richeze conjugis suae den Kirchensatz in Hollenbach an die Deutschherrn übergibt. Z. Frater Andreas, frater Henricus de Hohenloch. Wirt. Urk. Buch.

1223. Nov. 21. Consentiente dno. Godefrido gibt Eberhard (Dienstmann) von Hohenloh all s. Eigenthum in Wallmersbach (bair. Ldg. Uffenheim) an die Deutschherrn. ZZ. Frater Andreas, frater Heinricus de Hohenloch, Godefridus de Hoenloch. Wirt. Urk. Buch.

1224. Febr. Catanea. K. Friederich II. erzählt in der Bestätigung eines Vergleichs betreffend Burg Werneck ꝛc., daß vor Zeiten sein Vasall Boto von Rabensburg una cum fratre Hermanno preceptore domus Theotonicorum in Alemannia et fratre Henrico de Hohenloch accedens ad Ottonem ep. Herbip. presentibus fidelibus nostris . . . Godefrido de Hohenloch, diese Burg dem Deutschorden abgetreten habe. Orig. in Stuttg.

1224. Dec. 14. Bewilligungsbrief Bischof Theoderichs von Wirzburg für viri nobiles Gotefridus et Conradus de Hohenloch, daß sie ihren bisher von dem Hochstift Wirzburg zu Lehen getragenen Zehnten in Mergentheim dem Deutschorden gegen Lehenbarmachung anderer Güter als freies Eigenthum übergeben können. Die Ersatzgüter und Gülten waren in Lihenthal (Lichtel), Harpach, Staldorf, Boterit, Aldersheim, Wicardesheim, Stopach, Althusen, Nunchirchen, Apfelbach.

1225. Gotefridus et Conradus fratres de Hohenloch, ZZ. in Dechants und Kapitels des Neuen Münsters in Wirzburg Bekenntniß wegen einer Schenkung von Gütern an Kl. Schefftersheim. Wibel Hohenl. Kirchengesch. 2, 38.

1225. Mai. Parma. Godefridus de Hohenloch beurkundet, quod de sua bona voluntate procedit, dominum Walterum de Langenberch bona sua in Mergentheim fratribus hosp. S. Marie Teuton. in Jerusalem

vendidisse. Gotfried verzichtet parti predictorum bonorum, quam de jure in eis possedisse videbatur. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 13. P. Honorius III. bestätigt dem D. O. den von Gotefridus et Conradus de Hohenloch geschenkten Zehnten in Mergentheim. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Cuonradus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er sich mit der Wirzburger Kirche über verschiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 130. 131.

1225. Nobilis Heinricus de Hohenloch (längst verstorben) hatte e. See bei Gülchsheim (bair. Ldg. Uffenheim) angelegt und mehrere dem Burkhardskloster in Wirzburg gehörende Aecker dazu genommen; quidam ex heredibus suis verschenken bei ihrem Eintritt in den Deutschorden diesen See mit Gütern an diesen Orden. Der Abt des genannten Klosters verzichtet gegen Ersatz auf s. Rechte an das Genommene. Urk. in e. Mergentheimer Diplomatar im k. Staatsarchiv.

1226. Jan. o. O. Gottifridus de Hunloch, Z. i. K. Friederichs II. umfassendem Schutzbrief für den Deutschorden. Ungedr.

1226. Merz. Rimini. Gotfridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. erlaubte, Preußen zu erobern. Hennes Urk. Buch d. D. O. 77.

1226. Jun. Parma. Gotfridus de Honlo, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbischof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1227. Jan. 29. Regensburg. Gotfridus et Cunradus fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er e. Schenkung an den Deutschorden bestätigt. Wirt. Urk. Buch.

Um 1228. Gotfridus de Hohenlohe Schiedsrichter in st. gallisch-toggenburgischer Streitsache. v. Arx Gesch. v. St. Gallen 1, 345 u. zu Pertz Mon. 2, 179.

1228. Godefridus dictus de Honloch cum consensu uxoris Richece schenkt dem Deutschorden eine Mühle bei Mergentheim. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1229. Jan. 17. Worms. Gotfridus de Hoinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraeus Op. dipl. 1, 744.

1229. Jul. Barletta. K. Friederich II. übergibt pro gratis et acceptis serviciis, que Conradus de Hohenloch et Gottofridus fratres ejus fideles nostri majestati nostre hactenus exhibuerunt..., an Konrad und s. Erben duas partes advocatie de curia in Rotent ad nos et imperium pertinentis. Orig. in Stuttg.

1229. Vir nobilis Godefridus de Honloch, Z. i. d. U. Sibotos von Jagstberg für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1229. Dec. Capua. Fridericus II. imp. Conrado de Hoenloch

dilecto fideli suo et ejus heredibus in perpetuum comitatum Molisii concedit. Hanselmann 1, 395.

1230. Jan. 18. Gotefridus de Hohenloch als Schiedsrichter genannt in einem Streit zwischen Bischof Hermann von Wirzburg mit dem Grafen von Castell, wegen Schwarzach. Jäger Gesch. Frankenlands 3, 357.

1230. Jan. 22. Speier. G. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Hochstift Speier, Bestätigung eines Steinhauses in Eßlingen. Wirt. Urk. Buch.

1230. April 9. Gelnhausen. Godefridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Brumbach. Gudenus Sylloge 593.

1230. April. Foggia. Cunradus de Oenlo comes Romaniole, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 206, vrgl. 30, 159. Desgleichen Chunradus de Hohenloch comes Romaniole, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Benediktbeuren. Mon. Boic. 7, 118, vgl. 30, 160.

1230. Jul. 13. Weissenburg. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von Wirzburg. Mon. Boic. 30, 161.

1230. Aug. 31. Weissenburg. Conradus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Nimwegen (Belouw) Handvesten 1, Bondam Charterboek 372. (Ob keine Verwechslung mit Gotfried, da Konrad noch im April in Foggia und schon im Sept. in Anagni sich befand? Die Abdrücke der Urk. sind bloß nach einer Abschrift gemacht.)

1230. Sept. 17. Nürnberg. G. de Hohenloh, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Rechtsspruch über die Vererbung der 4 Hauptämter. Pertz Mon. 4, 278.

1230. Sept. Anagni. C. de Hohenloch, testis in Friderici II. imp. sententia contra infeudationes dotis ecclesiarum. Pertz Mon. 4, 278.

1230. Oct. 24. Nürnberg. G. de Hohenloch, Z. i. K. Heinrichs (VII.) U. für Graf Otto von Botenlauben. Schultes Dipl. Geschichte v. Henneberg 1, 88.

1230. Nov. 26. Spiegelberg. C. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waldsassen. Mon. Boic. 30, 166.

1230. Dec. 29. Verkommniß zwischen dominus Godefridus et dominus Cunradus fratres de Hohenloch, wegen Röttingen und anderer Punkte. ZZ. Dominus Andreas et dominus Heinricus .. fratres domus theutonice. Hanselmann 1, 396.

1231. Jan. 18. Urkunde des Kapitels zum h. Germanus in Speier betreffend e. Verhandlung mit dem D. O., mediantibus et auctoritatem prestantibus H. et A. de Hohenloch. Orig. in Stuttg.

1231. Jun. 9. Gelnhausen. Gotfridus et Cunradus fratres de Hohinloch, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII), betreffend e. Schiedsspruch zwischen den Kapiteln zu Naumburg und Zeitz.

1231. Dec. o. T. Ravenna. Gotifredus et Conradus de Hohenloch,

ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Bischof Ubert von Como. Ughelli 5, 300.

1231. Dec. o. T. Ravenna. Gottfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Johann im Thurthal. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 166.

1231. Dec. o. T. Ravenna. G. de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 208.

1231. Dec. o. T. Ravenna. G. de Hoynloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Cisterzienserkl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 1, 180.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Comes Chonradus de Hohenloe, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Mölk. Huber Austr. ill. 18 m. d. J. 1231.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Comes Corr. de Hohenloe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Augustinerkl. Ror. Hund Metrop. Salisb. ed. 1620. T. 3. S. 261 mit d. J. 1231.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Gottefridus et Conradus de Hohenloc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Bisch. Konrad v. Osnabrück. Möser Osnabr. Gesch. 3, 290.

1232. April. Aquileja. C. de Hohenloch, Z. i. d. Reichsgesetz K. Friederichs II. gegen die Autonomie der bischöflichen Städte. Mon. Boic. 31, 550—2.

1232. April. Aquileja. C. de Holloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er das Kl. Lorsch dem Erzbischof Sifried von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 1, 514.

1232. April. Cividale. G. et C. fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1232. April. Cividale. G. et C. de Hohenloch, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für das St. Servatiusstift in Mastricht.

1232. April 27. Cividale. G. C. de Hohenloch, ZZ. i. d. noch nicht vollständig gedr. U. K. Heinrichs (VII.) für den Erzbischof Siegfried von Mainz, Bestätigung der Abtei Lorsch. Cod. bibl. publ. Stuttg. hist. fol. nr. 247 Bl. 15.

1232. Mai. Cividale. G. et C. de Hohenloe, ZZ. i. K. Friederichs II. Bestätigung der von K. Heinrich (VII.) den Fürsten gemachten Concessionen. Pertz Mon. 4, 292.

1232. Mai. Udine. G. et C. de Hoenloc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Altstadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 429. Desgl. für die Neustadt Hamburg. 430.

1232. Mai. Udine. Gotfridus (nicht Sifridus) et Conradus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Bischof Heinrich von Worms. Böhmer Fontes 2, 218.

1232. Mai. Udine. G. et C. de Hohenloe, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Schenkung Graf Adolfs von Holstein. Moller Isag. ad hist. Chersones. 2, 398.

1232. Mai. Pordenone. G. et C. de Hohenloc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Graf Konrad von Wasserburg in die Acht erklärt. Mon. Boic. 30, 200.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Godefridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Stadt Worms. Moriß v. Worms 164.

1232. Ego Ghodefridus et uxor mea Richenza, ego quoque Conradus et uxor mea Petrissa dicti de Hohenloch beschenken das Kl. Frauenthal mit ihren Gütern Enkersberg (abgegangener Ort in der Nähe) und Münster. Z. Heinricus de Hohenlohe preceptor. Von Archivar Spieß nach Oehringen mitgetheilte Abschrift einer Urkunde. Diese Abschrift hat das J. 1222, aber Indict. VI. Diese Ind. VI. fängt mit Sept. 1232 an, welch letzteres Jahr wir statt 1222 angenommen haben, zumal da im J. 1222 Heinrich noch nicht preceptor des Deutschordens heißen konnte.

1232. Bischof Hermann von Wirzburg erlaubt viris nobilibus Gotefrido et Cunrado fratribus de Hohenlohe die Pfarrei Münster (OA. Mergenth.), deren Patrone sie waren, in e. Cisterzienserkl. (Frauenthal) zu verwandeln. Mitsiegler: frater Heinricus commendator domus teutonice per Alamanniam, dictorum nobilium germanus, qui ejusdem negotii promotor extitit. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jul. 26. Mainz. C. de Hoenloch, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Wormser Kirche den Besitz des Dorfes Neckarau bestätigt.

1234, Mai 26. o. O. (Wimpfen.) G. nobilis de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Entscheidung eines Streits zwischen Graf Gotfried von Löwenstein und Kl. Adelberg. Mit dem J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Gottfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Uebergabe der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Sept. Montefiascone. C. de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Schiedsrichter in seinem Streit mit Otto von Lüneburg ernennt. Orig. Guelf. 4, 142.

1234. Sept. Montefiascone. Comes (sic) Conr. de Hoemloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung an Raimond, Grafen von Toulouse. Hist. de Languedoc. 3, 369.

1234. Nov. 6. Homburg. Die Landgrafen Heinrich und Hermann von Thüringen übergeben Güter in manus fratris Henrici de Honlo, preceptoris domus Theut. Hieros. per Alemanniam. Guden. Cod. dipl. 4, 877.

1235. Aug. 23. Mainz. Recognition des Conradus de Honloch comes Romanie, daß er s. castrum, quondam Leindal (höchst wahrscheinlich Lienthal h. z. T. Lichtel OA. Mergenth.) appellatum dem Erzstift Cöln zu Lehen aufgetragen. Hanselm. 1, 401.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt einen Vertrag

zwischen Goltifridus de Hohello comes Romaniole und Walther Schenk von Limpurg, wodurch letzterer dem ersten wegen zugefügten Schadens die Veste Schenkenberg versetzt. Hanselm. 1, 398, wo irrig Schenkenburg.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt einen ganz ähnlichen Vertrag zwischen Godefridus de Hohenlo comes Romanie und Ludwig von Schipf, wodurch letzterer dem ersteren s. Veste Schipf versetzt. Hanselmann 1, 399.

1235. Sept. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt dem Burggrafen von Nürnberg die Veste Viernsberg, welche der Burggraf von Gotfridus de Hohenloch erkauft hatte. Gotfried hatte solche erhalten pro recompensatione damni a Ludovici de Virnsperg sibi illati. Mon. Boic. 30, 238.

1235. Oct. Augsburg. Gotfridus et Conradus comites Romaniole, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O., dem er die Kirchen in Köniz, Bern rc. bestätigt. Soloth. Wochenbl. 1828, 238.

1235. Nov. Augsburg. Godefridus et Conradus de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Deutschmeister Hermann einen Gutskauf bestätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 47.

1236. Merz. Straßburg. Gotfridus de Hochenloch, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Bischof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz. Hagenau. Conradus de Hohenloch, comes Romaniolae, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bischof Peter von Razeburg. Westphal. Mon. 2, 2070.

1236. Mai o. T. Wetzlar. Gotfridus et Conradus fratres de Hohenloch comites Romaniole, ZZ. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai o. T. Wirzburg. Gothfrid. et Conrad. de Hohel. comites Romaniolae, ZZ. i. K. Friederichs II. Privilegiumserneuerung für Worms. Moritz von Worms Urk. 173.

1236. Jun. Donauwörth. Gotfridus de Hohenloch comes Romaniole, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Pforta.

1236. Jun. Donauwörth. Godefridus de Hoenloch comes Romaniole, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für das Cisterzienserkl. Mariencelle.

1236. Jul. Augsburg. Gotfridus et Conradus de Hohenloch comites Romaniole, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., wodurch er die Stadt Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanselmann 1, 402.

1236. Aug. 27. Lehenbrief Gotfrieds zu St. Burchardi zu Wirzburg für Gothefredus nobilis vir de Hohinloch, welcher mit der Vogtei über Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg) belehnt wird. Hanselm. 1, 402.

1237. Jan. Wien. Gotfridus de Hohenloh, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für das Cisterzienserkl. h. Kreuz in Oesterreich; mit dem J. 1236. Ludewig Rel. 4, 258. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 38.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Conradus frater

ejusdem nobiles, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Gesch. des Kl. Wilhering 510.

1237. Febr. Wien. Gothefridus et Conradus fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden in Oesterreich, Steiermark und Kärnthen. Pusch et Frölich Dipl. duc. Styriae. 1, 182.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch. Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niederaltaich. Mon. Boic. 15, 9.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 4, 445.

1237. Febr. Wien. Cvtfridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Stift St. Florian. Stülz Gesch. v. St. Florian 309.

1237. Febr. Wien. Gottifridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Schottenkloster in Wien. v. Hormayr Wien 1. nr. 24.

1237. Merz. Wien. Gotfridus et Conradus de Hohenloch, Z. i. U. K. Friederichs II. für Kl. Erla. Pez Cod. dipl. 2, 90.

1237. April. Wien. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Seitenstetten. Hormayr. Archiv 1827, 504.

1237. April. Wien. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444.

1237. April. Wien. G. de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem St. Nicolauskloster in Passau die demselben von Herzog Liupold von Oesterreich ertheilte Zollfreiheit bestätigt. Mon. Boic. 4, 343, wo irrig d. J. 1247.

1237. April. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Wien. v. Hormayr Wien 2. nr. 50.

1237. April. Ens. Gottfried de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Dienstmannen des Herzogthums Steier. Lünig 7, 142.

1237. Mai. Ulm. Cessionsverschreibung Schenk Walthers von Limpurg für dominus Gottefridus de Hohenloch über castrum Schenckenberch (nicht —urch), proprietas in Waltmanneshoven (W. OA. Mergenth.) et curia in Rietheim (Riedenheim bair. Ldg. Röttingen), die Wirzburger Lehen in Rietheim, Wolfgishusen (Wolfshausen bair. Ldg. Röttingen), Biberaere (Bieberehrn eb.). Walther verpflichtet sich überhaupt dominum Gottefridum et Cunradum fratres de Hohenloch et filios ipsorum auf keine Weise zu beeinträchtigen. Hanselm. 1, 402.

1237. Aug. Augsburg. Gotofredus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betreff. den Ankauf der Vogtei über Osnabrück. Möser Osnabr. Gesch. 3, 318.

1237. Aug. Im Lager bei Prittriching (unfern Landsberg). Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Orig. in Stuttg.

1238. Merz 1. Hagenau. Godefridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für das Cisterc. Kl. Neuenburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 381.

1238. Aug. o. T. Bei der Belagerung von Brescia. Gottefridus de Hohenloch wird durch K. Friederich II. mit bonis et hominibus, que fuerunt olim Alberti de Tysen videlicet apud Nezzelbach et in aliis locis in Rangowe belehnt. Ludewig Rel. 2, 220, Hanselm. 1, 403.

1238. Sept. 6. Desgl. G. et C. fratres de Hoenloch, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den D. O.

1239. Febr. 13. Wirzburg. Kaufcontrakt zwischen G. de Hoenloch und Konrad von Krautheim. Ersterer erkauft um 1000 Mark castrum Crutheim, advocatiam in Ginespach, curiam Windeberg, castrum Bockesberg, item quidquid habet Wanshoven (unter Bocksberg, Hanselmann 1, 406), item curiam in Wollechingen, item Sweigern, advocatiam in Buoch et Bremen et Arnoldesfelden et quidquid habet juris ibidem in bonis ecclesie Schonrein. Z. Frater H. de Hoenloch, preceptor Alemannie, frater Andreas de Hoenloch. Hanselm. 1, 404.

1239. Nov. Hall. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1240. Mai 8. Wirzburg. Landgraf Heinrich von Thüringen, frater Cunradus hosp. s. Marie dom. theuton. in Jerus. minister, frater Henricus de Hohenloch vices ejus per Alemanniam gerens et Godefridus de Hohenloch errichten ein Schiedsgericht zwischen Bischof Hermann von Wirzburg und Graf Poppo von Henneberg. Schöppach Henneb. Urk. Buch 1, 20.

1240. Gotfridus de Hohenloch Hermanno ep. Herbipolensi contra omnem hominem auxilium stipulatur. Z. Frater Heinricus de Hohenloch Gotfridi germanus. Lang Reg. Boic. 2, 301.

1240. Nov. Nürnberg. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 30, 280.

1240. Nov. Gotfridus et Conradus fratres de Hohenloch erga Liupoldum de Rotenburc magistrum coquinae renunciant suo juri in castro Nortinberc (Nordenberg bair. Landg. Rotenburg) et vivario apud Lindach. Lang Reg. Boic. 2, 309.

1241. Lehenbrief Abt Konrads des Stifts S. Burcardi zu Wirzburg für dominus Gothfridus de Hohinloch über die Lehen zu Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg), so Herr Albrecht von Ingelstatt (bei Kirchheim) inne gehabt. Hanselm. 2, 124.

1241. Oct. Cremona. Godefridus de Holo, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Grafen Wilhelm von Jülich die Stadt Düren verpfändet. Kremer Beitr. zur Jülich- und Bergischen Geschichte. 3. nr. 63. S. 82.

1242. Jan. 20. Capitulum ecclesiae majoris in Babenberc Heinrico de Hohenloch praeceptori domus S. Mariae Theutonicorum in Alemannia jure proprietatis confert curiam Santriute (Sandreuth Landg. Nürnberg). Lang Reg. Boic. 4, 746.

1242. Merz. Capua. Conradus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Hanselmann 2, 125 mit d. J. 1240, vergl. Böhmer.

1242. Mai. Capua. Conradus de Hohenlohe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für dieselbe. Lünig 13, 341.

1242. Mai 1. Rotenburg. Consilio G. de Hohenlohe et consiliariorum et fidelium nostrorum restituirt K. Konrad IV. dem Deutschorden widerrechtlich alienirte Güter. Mon. Boic. 30, 284.

1242. Jun. 7. Gothfridus de Hohenloch et Albertus filius ejusdem mro. Hailsbrunnensi renunciant omnia jura in bonis Rupoldesdorf (Ruppersdorf), Cottenhovestetten (Kettenhoffstetten) et zur Ebene (Ebenhof). Lang Reg. Boic. 2, 325.

1242. Jul. 27. Vor Worms im Lager. G. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV., worin er die Wormser vom Zoll in Oppenheim befreit. Böhmer Fontes 2, 224.

1243. Febr. Lehenrevers Heinrichs von Ravensburg (gedruckt ist irrig -berc) gegen Gothfridus de Hohinloch über seinen Weinberg zu Schnetzenhausen. Hanselm. 1, 405.

1243. Conradus de Smalnecke, pincerna ducatus Sueviae (welcher in der folgenden Urk. als Zeuge neben Gotfried von Hohenlohe erscheint), confitetur se fore vassallum nobilis viri, domini Gothfridi de Hohinloch et infeudatum de proprietate ville Ingeltingen. Hanselmann 2, 216.

1243. Febr. Gotefridus de Hohenloch, Z. i. e. U. Bischof Heinrichs von Bamberg, betreffend das Patronatrecht über Rittenau. Ried Cod. ch. d. ep. Ratisb. 1, 401.

1243. Merz 4. Wirzburg. Frater Henricus et frater Andreas de Hohenlohe, Gotfridus de Hoenlohe, ZZ. i. d. U. Graf Hermanns von Henneberg, worin er dem Stifte Wirzburg das Schloß Henneberg lehnbar macht. Bechstein Geschichte des Minnesängers Otto von Botenlauben. S. 150.

1243. Jul. 12. Godefridus de Hohenloch gibt dem Deutschorden zur Bezahlung seiner Schulden mit Gutheißen seiner Frau Rikeza zu eigen Staldorf (St. bair. Landg. Röttingen), Sunderenhoven (S. eb.) ꝛc. Urk. in Stuttg.

1243. Oct. Chunradus de Brunecke, Z. i. d. U. Graf Gebhards von Sulzbach. Lang Reg. Boic. 2, 338.

1243. Dec. o. T. Nürnberg. Godefridus et Conradus fratres de Hohenlo, ZZ. i. d. U. K. Konrads IV. für den Deutschorden. Duell. Hist. ord. Teut. 7, Stillfried Mon. Zoll. 1, 48.

1243. Heroldus abbas in Steina totusque conventus ejusdem ecclesie profitetur quod omnem proprietatem in Sumeringen (Simmringen OA. Mergenth.) cum omni jure domino Godefrido nobili viro de Hohenloch vendidit. Wibel Hoh. Kirch. und Ref. Gesch. 3. Urk. 41.

1244. Merz 1. Rotenburg a. d. T. Gottfridus de Hohenloch confitetur, quod de bonis ecclesiae Comburg, quae habet in Echlichsheim (cf. Reg. 1265), quorum est advocatus, debet annuatim pro jure suo percipere tantum unam libram Hallensium. Hanselmann 1, 405.

1244. Merz. Kl. Komburg verkauft s. Güter in Weickersheim und Schefter8heim an nobilis vir dominus Gottfridus de Hohenloe. Wibel 4. Urk. 8.

1245. Gotfridus de Hohenloch et filius ejus Albertus i. e. Urk. Konrads von Krautheim. Wibel 2, 50—52.

1245. Gotefridus de Hohenlohe et frater ejus Cunradus de Bruneckc, ZZ. i. e. Kl. Heilsbronnischen Urk. Lang Reg. Boic. 2, 363.

1245. Febr. 20. Nürnberg. De plenitudine nostri consilii videl. Godefridi de Hoenlog, Craftonis de Boxberg, Conradi de Smideluelt ernennt K. Konrad IV. den Konrad von Rothe zum Procurator der Minoriten in Nürnberg. Mon. Boic. 30, 292.

1245. Mai 15. Kraft von Bocksberg vermacht für den Fall kinderlosen Ablebens Gothfrido sororio suo de Hohinloch die Veste und ganze Herrschaft Bocksberg. (Kraft bekam indeß noch Kinder, welche ihn beerbten.) Hanselm. 1, 405.

1245. Juni. Verona. K. Friederich II. genehmigt dem frater Heinricus de Hohenloch venerabilis magister sacrae domus hospitalis s. Marie Theutonicorum Jerusalem die von dem Deutschorden zu machenden Eroberungen. ZZ. Godefridus et Cunradus de Hohenloch. David Preuß. Chronik. 2, 127—30. vergl. oben S. 541.

1245. Jul. Verona. K. Friederich II. und Konrad IV. stellen, jeder für sich, assistentibus coram ipsis Gotfrido et Conrado fratribus de Hohinloch, quorum fides et merita coram celsitudine ipsorum continuata supplicatione perorant, e. Urkunde aus, daß sie ihnen nie im Besitz der Burg Schüpf einen Eintrag thun wollen. Hanselm. 1, 406.

1245. Juli. Fertigung Theoderichs von Grüningen, Landmeisters von Livland, quod nos bona domus nostre in Busenheim pro debitis solvendis a magistro nostro fratre Henrico de Hoinlo in curia romana contractis vendere compulsi sumus. Guden Cod. dipl. 4, 881.

1246. Merz 8. Eßlingen. Conradus de Hohinloch praecipit conjugi et filiis suis, Heinrico et Conrado, ut e reditibus suis in Marcolinsheim et Igersheim L marcas argenti solvant commendatori fratrum domus theutonicorum in Mergentheim. Mit Reitersiegel. Wirt. Urk. Buch.

1246. April 14. Culm. Frater Henricus de Hohenloch domus hospitalis s. Marie Theutonic. Jerosol. magister. Urk. desselben für den Prediger-Orden zu Elbing. Hanselm. 1, 577.

1246. Jun. 9. Hall. Befehl K. Konrads IV. an Gerhard von Sinzig, daß er unverzüglich 100 Mark cölnisch Conrado de Brunecke, dilecto et fideli suo, ausbezahlen soll. Hanselm. 1, 408.

1246. Aug. 29. Augsburg. Gotfridus de Hohenloch belehnt Otto den Bogner mit einer Hofstatt in Augsburg. Hanselm. 1, 407.

1247. Oct. 28. Conradi de Hoenloch und anderer Bekanntmachung, quod Arnoldus miles de Horste renunciavit omni querimonie, quam habebat super bonis in Berge et Redelnheim contra ecclesiam in Arnesburg. Abschr. bei Böhmer.

1247. Nov. Conradus de Hohenloch dessen Bestätigung einer Stiftung an Kl. Haina, welche Ritter Heinrich von Kensheim mit Gutheißen bone recordationis dni. Gerlaci de Budingen, soceri (obigen Konrads), gemacht. Hanselm. 1, 408.

1247. Dec. 12. Wiederlosungsrevers des Kl. Marienthal (Frauenthal) gegen nobilis vir dominus Gotfridus de Hohenloch und seine Gemahlin Richza, daß sie und ihre Erben die, genanntem Kloster um 100 Mark Silbers übergebenen 2 Höfe zu Sonderhofen (bair. Landg. Röttingen), Burggrafen- und Reichenbergshof genannt, um genannte Summe immer wieder lösen mögen. ZZ. Frater Henricus de Hohenloch, magister domus hospit. Theuton., frater Andreas ord. ejusd. Hanselmann 1, 578.

1248. Jun. 13. Mergentheim. Frater Heinricus de Honlo, hospitalis s. domus Theutonicae in Jerusalem minister, coenobio in Valle Sanctorum (Heiligenthal im bair. Ldg. Werneck) tradit bona sua in Garnestat et vineas in Wihselbach a sorore Berhta de Swanfelt donatas. Lang Reg. Boic. 2, 395.

1249. Kissingen. Gotfridus miles de Sawensheim (Seinsheim bair. Herrschg. Hohenlandsberg) et uxor sua Gisela consentiente domino suo Cunrado de Brunekke Heinrico abbati in Ebera donant curiam in Hemmersheim (bei Uffenheim). Lang Reg. Boic. 2, 415.

1250. Jul. Gotfridus de Hohenloch, Urk. von ihm, betreffend e. Schenkung an den Deutschorden. Orig. in Stuttg.

1250. Actum et datum apud Langenberc (Langenburg). Gotfrid de Hohinloch beurkundet eine Schenkung an Kl. Gnadenthal. Wibel 4 Urk. S. 14.

1251. Jan. Regensburg. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für die Mönche in St. Emmeran in Regensburg. Mon. Boic. 30, 312.

1251. Febr. 19. P. Innocenz IV. schreibt nob. viro Gotifrido de Hoenloch. Frequenti relatu percepimus, quam grandem tibi dominus dedit industriam, qui in amore et timore divini nominis delectaris respuendo vitia et amplectendo virtutes ac etiam piis locis et personis ecclesiasticis opportuni presidium parando favoris; er solle nunmehr, nach K. Friederichs II. Tod, zur Kirche zurückkehren, wie er dies schon längst gewünscht habe, wenn er es bei des Kaisers Leben ohne Treulosigkeit gekonnt hätte. Meerman Graf Willem. 5, 96.

1251. Aug. Nürnberg. K. Konrad IV. verpfändet Gotfrido de Hohinloch, dilecto familiari et fideli nostro, welcher tanquam alumpnus persone nostre a teneris annis nobis affuit et semper aderit, habens pia consideratione respectum ad importabilia dampna sua, que apud Frankenfurt in captivitate sue militie et rerum suarum amissione dignoscitur pertulisse, die Stadt Rotenburg a. d. T. mit den Juden daselbst und das Dorf Gebsattel um 3000 Mark. Hanselm. 1, 409.

1252. Gotfrid de Hohinloch Lehenbrief für Kl. Gnadenthal über

die curia Stretelnhof prope Nuenstein (Streithof bei Waldenburg OA. Oehringen), welche als hohenlohische Lehen mit seinem als des Lehnherrn Consens Agnes und Arnold von Thierberg an Kl. G. übergeben presentibus sororiis [i. e. uxoris fratribus] meis Cunrado de Crutheim, Kraftone de Bocgesberc. Hanselmann 1, 410.

1252. Merz 2. Hermannus Herbipol. epus et nobilis Godefridus de Hoenlo de juribus in villa Heitingsvelt (Heidingsfeld bair. Ldg. Wirzburg) inter se conveniunt. Lang Reg. Boic. 3, 17.

1252. Konrad d. ä. von Krautheim beschenkt Kl. Gnadenthal mit Gutheißen domini Gothefridi et domini Alberti ejus filii de Hohenloch. Wibel 2, 56.

1253. Mai 9. Heinricus de Hohenloch (e. hohenlohischer Vasall. Hanselmann 1, 419) cum uxore Herradi s. Johanni Bapt. et fratribus hospitalariis in Rode (Reichardsrode bair. Ldg. Rotenburg) donant mansum in Rode. Z. Albertus nobilis vir de Hohenloch. Hanselm. 1, 415. Lang Reg. Boic. 4, 753.

1253. April 13. Hermannus Herbip. epus. mro. in Schonthal tertiam partem decimae in Gumersdorf (Gommersdorf bad. A. Krautheim), a nobili Gotfrido de Hohenloch ecclesiae suae resignatam in proprietatem dat. Wirt. Urk. Buch.

1253. April. Godefridus de Hohenloch fratribus domus Teuton. in Mergentheim de proprietate sua curiam in Erlach (abgegangener Weiler zwischen Sonderhofen und Riedenheim bair. Ldg. Röttingen) et curiam in Obernhofen pro 400 libris Hall. dat. Mergentheimer Diplomatar in Stuttg.

1253. Jun. Waldenburg (Waldenberc). Godefridus de Hohenloch cum uxore Richza fratribus domus S. Mariae in Mergentheim ord. Teut. tradit curias suas in Erlach, Obernhofen et Sundershofen pro recompensatione DC librarum Hallensium, pro Engelhardo de Osternach, consanguineo suo impensarum. Lang Reg. Boic. 4, 753. (Der hier genannte Engelhard von Osternach erwähnt den dominus Godefridus de Hohenloch nach seinem Tode in e. Urk. v. 1256. Mai 7. Orig. in Stuttg.)

1253. Aug. Gotfridus comes de Lewinstein promittit, quod socero suo Gothfrido de Hohinloch universa bona tam in Rotingen (Röttingen bair.), quam in Strute (Strüth bei Rött.) obligata sibi pro mille marcis argenti, quas socer pro maritagio filiae Cunigundi, conjugi comitis, dederat, ad redimendum pro summa pecuniae praenotata dabit. Hanselmann 1, 356.

1253. Dec. 24. Otto von Eberstein bekennt, daß Konrad von Krautheim, der väterliche Oheim seiner Gemahlin, mit ihrem und s. Zustimmen die Anordnung getroffen habe, daß dem Schenken von Limpurg die Güter, welche von dem Vater desselben meist ihm (Konrad) und Godefridus de Hohenlohe als Schadloshaltung eingeräumt worden seien, nach seinem (Konrads) Tode wieder als freies Eigenthum zufallen sollen. Ludewig Erläut. d. gold. Bulle 2, 794.

1253. Gotfrit von Hohinloch. Dessen Vertrag mit Engelhard und Konrad von Weinsperg über ihre Rechte in Oehringen. Hanselmann 1, 410.

1254. Gotfridus de Hohenloch Mitsiegler einer Urk. Ottos von Eberstein betr. Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 61.

1254. Febr. 13. Hermannus Herbip. ep. confirmat donationem agrorum quorundam apud Rotenburg ab Heinrico magistro coquinae et uxore Guta ad exemplum nobilis viri G. de Hohenloch fratribus hosp. S. Johann. Hieros. in Rotenburc factam. Lang Reg. Boic. 4, 753.

1255. Febr. Albertus de Hohenloch conventui in Halsprunn pro silvarum suarum excisione in restaurationem confert decimas suas in Bullisheim, Hagnhoven et Selhosperge. ZZ. Heinricus de Hohenloch, Gotfridus de Hohenloch. Lang a. a. O. 3, 59.

1255. Albertus de Hohinloh capitulo majoris ecclesiae Babenbergensis restituit bona in Gollehoven (Gollhofen bair. Ldg. Uffenheim) et in Dornheim (D. bair. Hrschg. Hohenlandsberg) a se et felicis memoriae patre suo Gotfrido hactenus detenta. Lang a. a. O. 3, 67.

1256. Richza de Hohenloh, relicta humilis, gibt consensu filii Kraftonis der Frau Merburgis Erlaubniß, an das Johanniterhaus in Rotenburg e. Weinberg in Lutenbach (Lautenbach OA. Mergenth.) zu stiften. Wirt. Urk. Buch.

1257. Sept. 21. Mergentheim. Albertus dictus de Hohenloch fratribus dom. Theut. duos mansus et unum molendinum in Walhusen (OA. Blaufelden) confert. Wirt. Urk. Buch.

1258. Jun. 30. Ritter Hildebrand von Seinsheim schenkt an Kl. Ebrach de consensu dominorum de Brunekke. Lang a. a. O. 3, 115.

1258. Gelnhausen. Heinricus et Godefredus fratres de Brunhecke u. a. ertheilen den lehensherrlichen Consens zum Verkauf von Gütern zu Rode bei Gelnhausen an Kl. Haina. Guden. Cod. dipl. 1, 662, Archiv f. hess. Gesch. u. Alterthumsk. 1, 411.

1258. Albertus de Hohenloch schenkt an Kl. Schefftersheim Güter in Kleinharbach (bair. Ldg. Uffenheim) pro remedio conjugis Cunegundis jam defuncte, praesente matre nostra Richza et dilectis fratribus nostris Craftone et Cunrado, in primo anniversario nostre dilecte conjugis memorate. Hanselm. 1, 418.

1259. April 6. Richtung zwischen den Brüdern des deutschen Hauses einerseits und den Brüdern vom Spital, den Rittern und den Bürgern zu Mergentheim andrerseits, die gemeinen Hölzer daselbst betreffend, anfangend: Wir Krafte ein Edelmann von Hohenloch. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jul. 8. Rotenburg. Albertus de Hohenloch fratribus hospitalis domus S. Johannis Jerosolimitani apud Rotenburc appropriat possessiones quasdam in Scheim (vermuthlich Seeheim im bair. Ldg. Uffenheim) de vidua Wolframi coemtas. Lang Reg. Boic. 4, 756. Diese Urk. hat Hanselm. 1, 417 mit d. J. 1258.

1259. Oct. 16. Albertus de Hohenloch Mitsiegler e. Urk. Konrads des ä. und Konrads d. j. Burggrafen von Nürnberg betr. Viernsberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 95.

1259. Oct. 27. Bulle P. Alexanders IV. für den Abt von Zwifalten, betr. die Entscheidung eines Zehntstreits zwischen Rithenda (= Richeza) relicta Gotfridi de Hohenloch militis et Grasconem (i. e. Craftonem) filium einerseits und Kl. Oberstenfeld ꝛc. andrerseits. Wirt. Urk. Buch.

1261. Sept. 5. A de Honlo, H. de Brunecke in e. U. der Grafen Ludwig, Gerhard und Heinrich von Rieneck. Guden. Cod. dipl. 1, 685.

1261. Alberti de Hohinloch consensu Heinricus de Hohinloch miles ecclesiae Hailsprunensi legat XIV. jugera vinearum in Wigenheim (Weigenheim bair. Ldg. Marktbibert) . . . atque curiam suam in Galmargarten. Lang Reg. Boic. 3, 177.

1261. Marquardus Stretze per manum domini sui Al. nobilis de Hohenloch vendit domui hospit. S. Johannis in Rotenburc praedium suum in Walmarsbach (Walmersbach bair. Ldg. Uffenheim), quod fuerat antea dominarum in Frawental. (Dominus Cunradus de Hohenloch dictus Ernest in chartula filo adjuncta suae jurisdictioni renuntiat.) Z. Heinricus nobilis de Brunecke. Lang Reg. Boic. 4, 758. Wirt. Urk. Buch.

1261. Verschreibung Heinrichs eines hohenlohischen Vasallen gegen Kl. Schefteršheim über 10 Malter Waizen auf s. Gütern zu Hottingen de voluntate domini sui de Hoenloch. Hanselm. 1, 419.

1262. Dec. 10. Kl. Schefteršheim. Jutta genannt von Schillingsfürst schenkt an Kl. Schefteršheim ihre Besitzungen in Röttingen (bair.) und Oellingen und geht selbst ins Kloster. Genannt werden matertera mea domina Richza de Hoenlohe, et filii sui, mei consanguinei, Albertus scil. Crafto et Cunradus. ZZ. Domina Richza de Hohenloch, Albertus, Crafto, Cunradus filii ejus, Agnes filia ejus, Willebirk de Wertheim, Godefridus filius Alberti de Hohenloch. Wibel 2, 68—70.

1262. Burkardus miles de Amelungeshagen in e. Kl. Schefteršheimer U. mit dem Siegel dominorum nostrorum (von Kl. Schefteršheim) de Hohenloch et Brunekke. Wibel 2, 70.

1264. Febr. 14. Wertheim. Dom. Crafto de Hohenloch, Z. i. d. U. Graf Boppos von Wertheim für das Johanniterhaus Mosbach. Aschbach Gesch. d. Gr. v. Wertheim 2, 36.

1264. Jun. 18. Gotfridus de Brunekke siegelt e. Schenkung Friederichs von Argeshoven an Kl. Frauenthal. Lang Reg. Boic. 3, 229.

1264. Dec. 4. Fr. Albertus episcopus quondam Ratisbon. et Boppo ecclesiae Herbipol. major praepositus, discordiam inter capitulum S. Johannis in Houge et nobilem virum Gothefridum de Hohenloch ob jura praepositurae in Hopferstat et Rudershausen ex arbitrio suo componunt. Lang Reg. Boic. 3, 235.

1265. April 10. Schlichtung eines Streits zwischen Stift Haug in

Wirzburg und nobilis vir Crafto de Hohenloch de juribus praepositurae et advocatiae Kunegeshoven (Gaukönigshofen bair. Ldg. Röttingen), Wolfgerhusen (Wolfshausen), Eslichesheim et Herichesheim (Herchsheim) in bonis, quae ad dictam ecclesiam pertinent. Lang Reg. Boic. 3, 245.

1265. Jun. 14. Krato et Cunradus fratres de Hohinlo beurkunden, als Burgmannen des Hochstifts Wirzburg aufgenommen worden zu sein, wofür sie 200 Mark S. erhalten, wobei, K. von seiner proprietas apud Nazza (Nassau OA. Mergenth.) und C. von seiner proprietas apud Bolzhusin (Bolzhausen bair. Ldg. Röttingen), jeder 10 Mark Einkünfte zu Lehen auftragen muß; sie versprechen facere residentiam in castro s. Mariae cum triginta dextrariis phaleratis et decem balistariis in propriis expensis. Wirt. Urk. Buch.

1265. August 26. Al. K. (nicht Ṙ.) et Cunradus fratres de Hohenloch et G. de Bruneke, in der Rangklasse nach den comites aufgeführt, bei der Vermittlung eines Streits zwischen Bischof Iring von Wirzburg und der Bürgerschaft von Wirzburg. Jäger Gesch. Frankenlands 3, 435, vrgl. Lang Reg. Boic. 3, 251.

1265. Oct. 22. Literae excommunicationis per Iringum ep. Herbipol. in Albertum de Hohenlohe capituli Onolsbacens. frumentum resque alias in villa Otinhoven violenter occupantem. Lang Reg. Boic. 3, 251.

1266. Jun. 6. Clemens papa IV. compositionem inter capitulum in Hauge Herbip. et nobiles viros Albertum et Craftonem fratres ac Godfridum de Hohenloch initam ratam habet. Ib. 3, 267.

1266. Crafto nobilis de Hohenloch freit das Kl. Gnadenthal vom Zoll in den municionibus vel aliis locis, que sub suo sunt regimine. Er nennt in dieser Urk. avunculum suum dominum C. de Crutheim, qui residenciam facit apud predictum claustrum. Hanselm. Landeshoh. 1, 420.

1267. Nov. 12. Concambium inter Albertum de Hohenloch (in Uebereinstimmung mit s. Söhnen Gotfridus et Fridericus) et fratres domus Teuton. in Mergentheim super XI. jugeribus vinearum apud Gozbolzdorph (abgegangen bei Röttingen, bair.) et Lutenbach (Laudenbach OA. Merg.). Z. Heinricus de Hoenloch. Wirt. Urk. Buch.

1268. Febr. 18. Sifridus dictus Zurich de Steden Schenkung an die Deutschherren mit dem Siegel domini sui Craftonis de Hohenlouch. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 13. Capitulum S. Jacobi Babenbergae ex delegatione apostolica in causa capituli Onolsbacensis contra Albertum de Hohenloch et Gotfridum filium ipsius ob injurias capitulo illatas judicem constituit Ulricum custodem Herriedensem. Lang Reg. Boic. 3, 301.

1268. April 20. O. de Lodeburch custos Herbipol. judex delegatus . . fidejussores pro Alberto de Hohenloch et Gotfrido filio ad solvendum capitulo Onolsbacensi debitas CC. libras Hallenses compellat. Lang Reg. Boic. 3, 303.

1268. Mai 9. Ulricus custos ecclesiae Herriedensis judex subdelegatus . . . sententiam capituli Herbipol. sede vacante in causa capituli de Onolspach ac Alberti et Gotfridi de Hohenloch pronunciat. Ib. 307.

1268. Jul. 13. Gotfridus de Bruneck in e. U. des Deutschordenscommenthurs Volmar von Bernhausen, betr. die dem D. O. gehörende Burg Archshofen (OA. Mergenth.). Wirt. Urk. Buch.

1268. Aug. 11. Krafto nobilis de Hohenlouch coadunata manu Willebirgis uxoris suae fratribus domus Theutonice in Mergentheim reditus XI. librarum Hallensium in Holenbach et Igersheim vendit. Wirt. Urk. Buch.

1268. Nov. 30. Compositio inter Heinricum de Hohenloch et fratres domus Teutonicae in Mergentheim. Z. Andreas de Hohenloch patruus noster. Wirt. Urk. Buch.

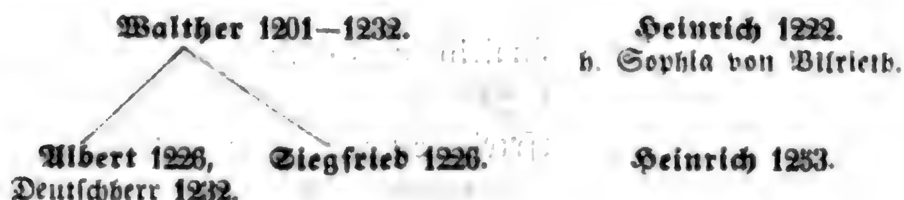
1268. Dec. 20. Wirzburg. Richtung zwischen dem Hochstift Wirzburg und nobiles viri, Krafto et Cunradus fratres de Hohenloch, worin diesen beiden wegen erlittener Kriegsschäden e. Summe von 1900 Pfd. Heller zu Hahausen und Heitingsfeld angewiesen wird. Hanselmann 1, 421.

1268. Gotfridus nobilis de Hohenloch siegelt e. Uebereinkunft zwischen der St. Mergentheim und dem Deutschorden wegen eines Weihers und einer Wasserleitung. Wirt. Urk. Buch.

§. 31.

Herren von Langenburg.

Von den Herren von Langenburg, welche in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts urkundlich vorkommen und mit dem hohenstaufischen Hoflager, namentlich mit K. Philipp und Friederich II., mit Letzterem zumal in Italien häufig zogen, kennen wir folgende Glieder:



Diese Herren stunden mit den Herren von Hohenlohe, ihren Rechtsnachfolgern in Langenburg (vergl. S. 197 und 548) in nahen, wahrscheinlich verwandtschaftlichen Beziehungen (Reg. 1225) und waren namentlich in dem althohenlohischen Orte Mergentheim mitbegütert (Reg. 1225). Von weitern Orten ihres

Besitzes lernen wir, außer der Veste und Stadt Langenburg, nur noch einige in der nächsten Umgebung Langenburgs aus dem Umstande kennen, daß Walther von Langenburg solche i. J. 1226 dem Hochstift Wirzburg zu Lehen auftrug. Liegenschaften in Bieringen (OA. Künzelsau), welche Heinrich von Langenburg an Kl. Schönthal verkaufte, waren durch Heirat an diesen gekommen.

Das langenburgische Wappen ist quer getheilt, oben in der schwarzen Abtheilung ein gekrönter goldener leopardirter Löwe, unten von Schwarz und Gold geschacht.[1]

Regesten.

1201. Sept. 4. Bamberg. Waltherus de Langinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbischof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1206. Merz 8. Boppard. Waltherus de Langinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für die Bürger von Zütphen. Bondam Charterbock 1, 301.

1213. Jun. 12. Eger. Waltherus de Langenberg, Z. bei K. Friederichs II. Versprechen an P. Innocenz III. Pertz Mon. 4, 225.

1216. Sept. 8. Nürnberg. Walter de Langinberc, Z. im Schutzbrief K. Friederichs II. für das Deutschordenshaus zu Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1219. Mai 24. Wirzburg. Waltherus de Langinberc, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Castell. Mon. Boic. 24, 326.

1221. Walterus de Langenberc, Z. i. d. U. Bischof Ottos von Wirzburg, worin dieser e. Schenkung Alberts von Hittenheim an den D. O. beurkundet. Orig. in Mergenth.

1222. Jun. 10. Heinricus de Langenberc bona sua in Biringen mro. in Schontal pro CC marcis argenti vendit. Genannt werden s. Gemahlin domna Sophia, ex cujus parte eadem bona nobis obvenerant und socrus domna Agnes de Bilrieth. Wirt. Urk. Buch. Mit des Ausstellers Siegel. K. Heinrich (VII.) bestätigt diesen Verkauf 1225, April 28. Eb.

1223. Aug. Wirzburg. Vualtherus de Langenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das deutsche Haus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 518.

1225. Mai. Parma. Gotfried von Hohenloh beurkundet, quod de sua bona voluntate procedit, dominum Walterum de Langenberch bona sua in Mergentheim fratribus hosp. Marie Teuton. in Jerusalem vendidisse. Wirt. Urk. Buch.

1225. Mai. Foggia. Schutzbrief K. Friederichs II. für Schönthal und besonders dessen possessio de Biringen cum justiciis et rationibus

[1] Siegel an der Urk. v. 1222 Jun. 10; in neuern Darstellungen unten gerautet statt geschacht.

suis, quam emisse dicitur ab Henrico de Langenberc et Cunrado de Crutheim. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. Parma. Waltherus et Albertus filius suus de Langenburch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbischof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1226. Waltherus de Langenberc verkauft sein Eigenthum in Mergentheim an den D. O. um 310 Mark Silber. Wirt. Urk. Buch.

1226. Waltherus nobilis vir de Langenberg cum Alberto et Sifrido filiis suis trägt dem Hochstift Wirzburg zu Lehen auf: Langenberg castrum et oppidum, Bechelingen (Bächlingen OA. Blaufelden), Nezzelbach (Nesselbach eb.), Neissenburnen (abgegangen auf der Markung Atzenroth eb.), Tuntzebach (Dünzbach eb.). Forst (Groß-, Kleinforst eb.), Rodern (abgegangen auf der Markung Binselberg eb.), Michelbach (Jäger hat -berg; was dem heutigen Kupferhof entspricht), Gerbiltebrunnen (Gerabronn eb.), Lindelbrunnen, Otzenrode (Atzenroth eb.) et Eberbach (OA. Künzelsau), omnes piscarias in fluvio Jahis (Jagst) ad castrum Langenberc pertinentes. Idem publice recognovit, quod bona etiam in Reinbach (Regenbach OA. Blauf.), in Aloswiler et jus patronatus in inferiori Reinbach (UnterR.) ad ipsum jure hereditario devoluta in feodo etiam a nostra ecclesia possideret. Jäger Gesch. Frankenlands 3, 351, vergl. auch Friese bei Ludewig Gesch. v. Bisthum Wirzburg S. 554.

1229. Albertus de Langhenberch, Z. i. d. U. Sibotos von Langenberg für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1230. Jan. 18. Waltherus de Langenberc, Z. bei einem Vertrag Hermanns von Wirzburg mit dem Grafen von Castell. Jäger Gesch. Frankenlands 3, 358.

1232. Mai 11. W. de Langenberc fratribus de Denkendorf ob solutionem unius patellae salis in Halle ab Henrico R. rege illis collatae praestat securitatem. Wirt. Urk. Buch.

1232. Dec. 28. Thorn. Kulm. Albertus de Langenberg als Deutschherr Z. i. d. Handfeste der Städte Kulm und Thorn, gegeben vom Hochmeister Hermann von Salza. Hennes Urkb. d. D. O. 99.

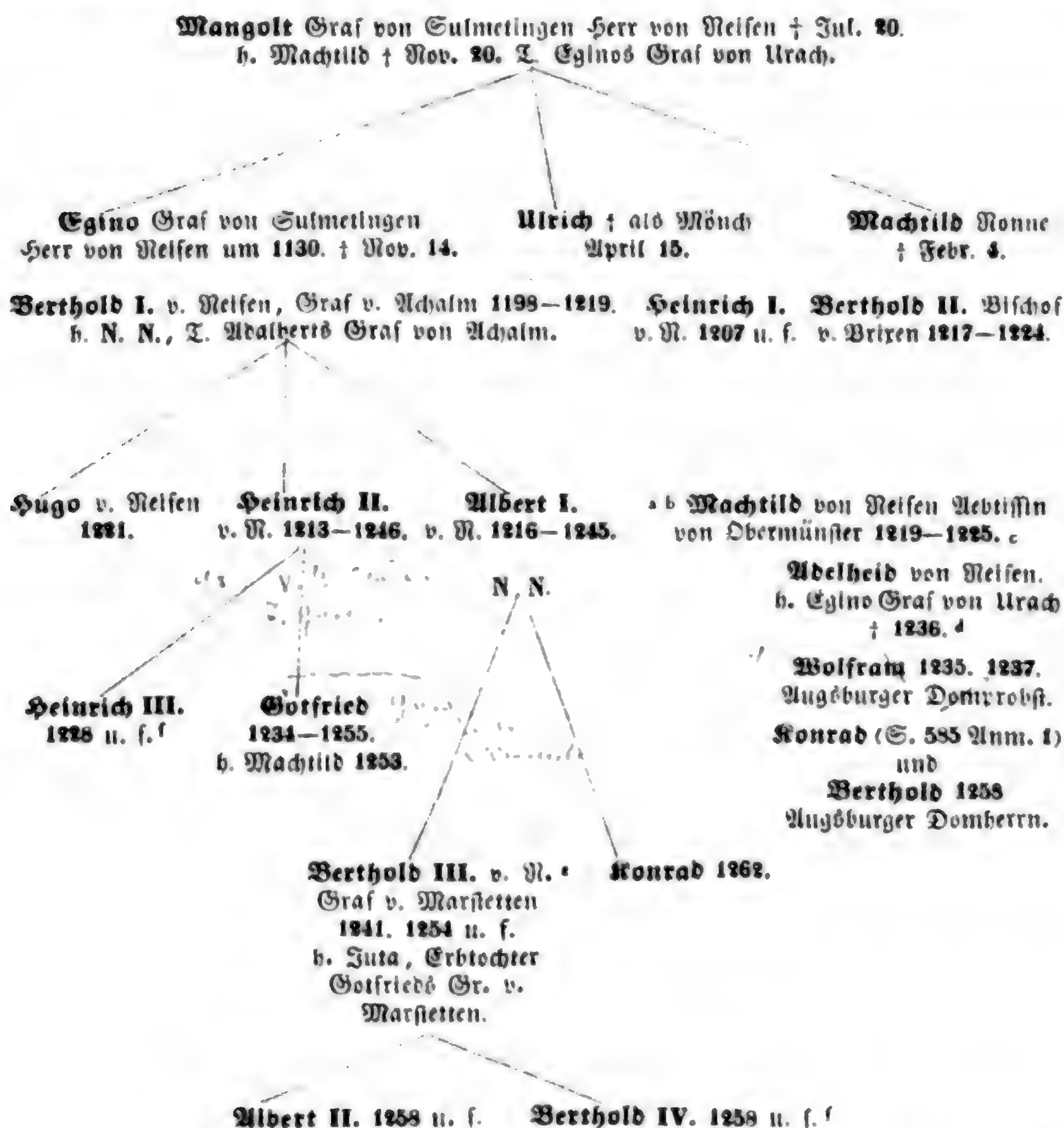
1253. Heinricus de Langinberc (ist dieß vielleicht der S. 180 erwähnte Pupille? Dieser Heinrich steht freilich unter den Zeugen so weit zurück, daß man in ihm bloß einen langenburgischen Ministerialen vermuthen könnte), Z. i. e. U. Bischof Hermanns von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

§. 32.

Herren von Neifen.

Bemerkungen zur folgenden Tabelle. a) Für Werndrut (nicht Werndritt) Gräfin von Sulmetingen † Jul. 22 (Necr. Zwif. bei Hess 245), für Leutfried von Neifen † Merz 31. (Hess 236) und für die hier folgenden Glieder habe ich keine

Anhaltspunkte zu sicherer genealogischer Einreihung. b) Berthold Bischof von Passau 1250—4 war: **Suevus genere ex matre Nimphea et patre Saxo** (Sax im Rheinthal; Heinrich von Sax im J. 1213 neben Berthold von Neifen, Albert von Sax im J. 1223 neben Heinrich von Neifen, Zeugen in Urkunden K. Friederichs II.). Schritovini (schrieb freilich erst im 15. Jahrh.) Episcop. Patav. bei Rauch Script. rer. Austr. 2, 509; also gehört die Mutter dieses Berthold, deren Taufname unbekannt bleibt, auch hieher, wofern Schreitweins Angabe richtig ist. c) Zirngibl Reihe der Aebtissinnen von Obermünster. 1787. S. 27—30. d) S. 452. e) Wie sich der im J. 1221 vorkommende Berthold zu diesem verhält, ob er nicht gar identisch mit ihm ist, bleibt dahingestellt. f) Für die nächstfolgende Zeit vergl. die Urk. von 1270. Febr. 2. **Heinricus nobilis de Niffen filiique sui Berchtoldus et Albertus.** W. U. B. (vergl. Reg. 1268) und von 1266 bei Lang Reg. Boic. 4, 307: **Albertus de Nifen comes de Marstetten** (Albert 1258), **Gotfridus frater Alberti de Nifen.**



Der älteste bekannte Herr von Neifen, jenes die Nordstirne der schwäbischen Alp zierenden Bergvorsprunges, ist M a n g o l d von Sulmetingen (OA. Biberach), ohne allen Zweifel ein Abkömmling jenes Grafen Mangold, welcher in der Mitte des 10.

Jahrhunderts in Sulmetingen seinen Sitz hatte (Bd. 1, 564). Mangold von Sulmetingen, Herr von Neifen,[1] erscheint — mit seiner Gemahlin Machtild, Tochter Egino's, Grafen von Urach (S 452), seinen Söhnen Egino, Graf von Sulmetingen (nach seinem mütterlichen Großvater genannt), und Ulrich, welcher zuletzt Mönch in Zwifalten wurde, auch einer Tochter Machtild, Nonne in diesem Kloster — bei den Zwifalter Chronisten, welche in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts schrieben und Zeitgenossen der ebengenannten Kinder waren.[2] Wie und wann die Sulmetinger Grafenfamilie in den Besitz der Herrschaft Neifen kam, ist nicht zu ermitteln; da in der Uracher Familie der Mannstamm blühte, so hat sich wohl schwerlich von dem dortigen Grafen Egino auf seine Tochter Machtild die so ansehnliche Herrschaft Neifen vererbt; wahrscheinlicher ist, daß Mangold von Sulmetingen sie seinem Schwiegervater abkaufte.

Nach einigem Zwischenraume folgt auf diese Grafen von Sulmetingen und Herren von Neifen mit dem Jahr 1198 die bekannte Reihe der Herren von Neifen. Diese nunmehr nennen sich nicht mehr von Sulmetingen, auch — wenigstens in der Regel[3] und vor Erwerbung der Grafschaft Marstetten — nicht mehr Grafen. Unter K. Philipp und besonders unter K. Friederich II. zeigen sie sich als unzertrennliche Freunde und Kriegsgefährten der Hohenstaufen, zuerst Berthold I. seit 1198, welcher

[1] Die Nachricht Sulgers (Ann. Zwif. 1. 42), daß derselbe in der Schlacht bei Wirzburg (1086 S. 28) gegen K. Heinrich IV. kämpfend fiel, habe ich nicht auf gleichzeitige Quellen zurückführen können, auch stimmt der Todestag nicht hiezu.

[2] XIII Kal. Aug. Manegolt de Nifin; iste et filii ejus Egino comes et Vdalricus noster monachus et filia ejus Mahtilt de Nifen dederunt nobis duas curias in Altheim (OA. Biberach). Necr. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 243. Manegoldus de Sunemutingen cum Mahtilda sua uxore in Zwifalten begraben. Ortlieb bei Hess 194. XII Kal. Dec. Mahtilt de Nifen. Necr. Zwif. 250. vergl. auch S. 236 Anm. von Heß. XVIII Kal. Dec. Egino comes de Sunimutingen. Necr. Zwif. 250. Ulrich zuletzt Mönch s. Ortlieb 193. XVIII K. Maji Vlrich de Sunimuotingen. Necr. Zwif. 240. II Non. Febr. Mahtilt soror conversa de Nifen. Ib. 236. Ueber Egino und Ulrich vergl. auch Berthold. Zwif. mscr. (wovon oben S. 15. 16) lib. 2. c. 12.

[3] Ausnahmen z. B. Reg. 1207. 1210. 1241. Schon die Beerbung des letzten Grafen von Achalm mußte Veranlassung zur Erneurung des Grafentitels geben; in einer Streitsache zwischen Kl. Weissenau und Berthold von Engstingen (OA. Reutl.) ventum est ad presentiam judicis comitis de Nifen et coram ipso sententiatum etc. Cod. Weissenaug. 173. Eberhard Ritter von Gundershofen (OA. Münsingen) übergibt zum Behuf der Vergabung an Kl. Salem ein Gut in Gundershofen per manum dni. sui comitis Bertholdi de Nifen in manus comitis Dipoldi de Kerse (Kersch, s. oben S. 350). Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 229.

durch seine Heirat mit der Erbtochter Graf Adalberts von Achalm seinen Besitz ansehnlich erweitert haben mochte[1] und von K. Philipp die Probstei Ursperg verpfändet erhielt, welche jedoch, gegen Erlegung von 200 Mark Silber, sich von diesem ihr sehr unlieben Pfandherrn losmachte;[2] seit dem Jahr 1207 erscheint Heinrich I. Letzterer erhielt i. J. 1211 von den deutschen Reichsfürsten den ehrenden Auftrag, den K. Friederich II. zur deutschen Königswürde einzuladen (S. 159).[3] In der nächsten Umgebung des eben genannten Königs erscheint ein zweiter, geistlich gewordener Berthold als erster Cabinetsrath (Protonotar) in Urkunden von 1212—1216; derselbe gelangte i. J. 1217 zur Würde eines Bischofs von Brixen, als welcher er i. J. 1224 Jul. 18 verschied.[4]

Heinrich II. und sein Bruder Albert (Söhne Bertholds) waren häufig im Hoflager K. Friederichs II., welcher 1212—1220 in Deutschland weilte; während der Unternehmungen dieses Kaisers in Italien 1220—1228, 1229—1235 waren sie zum Theil bei demselben in diesem Lande — Heinrich namentlich i. J. 1223, Albert 1220 —, begleiteten, den Bann mit dem Kaiser tragend, Letzteren i. J. 1228 nach Palästina und giengen im Jahr 1229 mit ihm nach Italien zurück. Häufiger noch kommen sie vor in Deutschland bei des Kaisers Sohne, K. Heinrich (VII.) bis gegen die Zeit von Heinrichs Absetzung (1235) und hatten, namentlich

[1] Vergl. S. 454. 455. Post mortem comitis Alberti de Achalmen Bertholdus miles de Nifen, qui filiam suam legitime duxerat uxorem etc. Ib. 168. Mortuo nobili comite Alberto de Achalmen filia sua uxor Berhtoldi de Nifen, quae sibi in hereditate successit, habuit juxta Bernlo (Bernloch OA. Münsingen) predium quod dicitur in Burron. Dies erwirbt Kl. Weissenau. Bertoldus de Nifen et uxor sua et filii eorum Heinricus et Albertus omnes presentes. Ib. 170. Conradus miles de Waldsteten (Oedenwaldstetten OA. Münf.) et frater suus Albero ministerialis domini regis vendiderunt mansum unum in Burron: habuerunt enim eundem mansum in feodo a domino Bertoldo de Nifen et filiis suis Heinrico et Alberto. Ib. 183.

[2] Philippus ecclesiam Urspergensem obligavit titulo pignoris nobili viro Bertholdo de Nifen et filio ejus Heinrico, quam postea prepositus, qui tunc fuit, et fratres de potestate eorundum tyrannorum liberaverunt, cum tantam cepissent ibidem exercere tyrannidem, ut nequaquam posset ecclesia conventualis existere. Pro liberatione vero solverunt 200 marcas argenti. Burkhards Ursperger Chronik. S. 237. Ausg. v. 1609.

[3] Möglicher Weise könnte es schon Heinrich II. sein, welchem dieser Auftrag ertheilt wurde.

[4] Siehe über ihn das Ausführliche bei Sinnacher Beitr. zur Gesch. der Kirche Säben und Brixen. 4, 120—158. Vergl. auch die Urk. K. Friederichs II. für ihn von 1217 Dec. 29. in Mon. Boic. 30, 61.

Heinrich von Neifen (S. 179), wichtige Ausführungen im Namen dieses Königs. Als späterhin in Deutschland der heftige Kampf zwischen dem Kaiser und dem Pabste entbrannte, spielte Heinrich II. von Neifen eine nicht unbedeutende Rolle; er wurde vermocht, wenigstens nichts öffentlich für die Hohenstaufen zu thun.[1]

Heinrich III., welcher in Urkunden von 1228—1246 in Gemeinschaft mit seinem gleichnamigen Vater nachher allein erscheint, hatte zum Bruder Gotfried, den berühmten Minnesänger (§. 41).

Berthold III., Herr von Neifen, Stammvater einer besonderen Linie dieses Hauses, erscheint im Jahr 1241 am frühesten in Urkunden; er heiratete die Erbtochter Juta, Tochter Gotfrieds, Grafen von Marstetten (Reg. 1259), und damit die Würde und den Namen eines Grafen von Marstetten,[2] welche seinen Nachkommen, die i. J. 1326 auch die Grafschaft Graisbach (links der Donau unterhalb Donauwörth) erhielten,[3] verblieben. Er

[1] Vergl. Reg. 1241. Nach Reg. 1240 schien er ganz für die päbstliche Partei gewonnen. — Im J. 1246 Merz 15. hat er noch gelebt (s. Reg.); wann er gestorben und ob namentlich die für die politische Stellung dieser Familie wichtigen Regesten 1246 Mai 25. und Aug. 29. ihn oder seinen Sohn angehen, bleibt zweifelhaft. Wenn Albertus Bohemus ums Jahr 1250 in seiner Charakteristik der schwäbischen Großen sagt: Nympharii rapiunt aliena (s. oben S. 22), so sind hiermit vielleicht die Söhne, Heinrich III. und Gotfried, gemeint; wenigstens stund Albertus Bohemus im J. 1240 mit dem Vater sehr gut (s. Reg. 1240).

[2] Marstetten (OA. Leutkirch), Burg an der Iller, noch jetzt durch bedeutende Trümmer ihre ehemalige Größe verkündend; nicht Maurstetten bei Kaufbeuren, was sprachlich nicht anginge, auch nicht (wie Wegelin Bericht von der Landvogtei 1, 198 annimmt) ein Marstetten bei Buch (oberhalb Weissenhorn), wo es nie eine Burg dieses Namens gab. — Weil die Grafen von Marstetten wenig hervortreten und frühe im Mannsstamm ausstarben, widmen wir ihnen keinen besonderen Paragraphen, sondern geben hier blos ihre Regesten: 1090 Febr. signum Bertolfi comitis de Marstetin, Z. in der Urk. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhausen. Mone Anzeiger 1837, 8; 1195 April 11. Ravensburg. Dominus Godefridus de Marsteten, Z. in der Urk. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsruhe; 1223 Febr. 11. Augsburg. Godfridus comes de Marsteten. Mon. Boic. 31, 515; 1236 comes Gotfridus de Marstet et uxor ejus Berchta schenken Helchenried (b. Landg. Mindelheim) an Kl. Ottobeuren, laut einer Urk. K. Friederichs II. Mon. Boic. 30, 249; (1239. Berchta comitissa de Marsteten cum consensu mariti sui domini Gotefridi comitis de Marsteten coenobio Caesariensi confert curiam in vico Tussin. Lang Reg. Boic. 2, 286.) Der am 23. Nov. verstorbene Gotefried de Marstetin comes (Ottobeurer Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 292) ist wohl eben der vorhergehende. — Die Angabe der antiquissima registratura mri. Campidonensis, wonach K. Rudolf schon im J. 1281 diese Burg Marstetten besessen und solche damals cum pertinentiis et theloniis an das Stift Kempten geschenkt (v. Raiser die Wappen der Städte S. 29), kann ich in Beziehung auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen.

[3] Hist. Abhandl. der Baier. Akad. der Wiss. Bd. 2. 1813. S. 411. Auf dem

befand sich, nebst **Albert** dem jüngern von N., unter den Deutschen, welche im Spätjahr 1267 den unglücklichen Konradin, wenigstens bis Verona, begleiteten.

Die Erwerbung der Grafschaft Marstetten durch Berthold von Neifen gab Stoff zu folgender, sagenhafter Erzählung: Der edle Moringer (diesen Namen setzt die Dichtung an die Stelle des Grafen von Marstetten), sieben Jahre auf einer Wallfahrt nach Indien abwesend, wurde für todt gehalten und seine Gemahlin wollte zu einer zweiten Ehe mit einem Herrn von Neifen schreiten. Der Hochzeittag erschien, als der edle Moringer am Morgen dieses Tages in Pilgertracht in die Heimat zurückkam, unerkannt in das Schloß gelangte und seiner Gemahlin durch seinen Ehering, welchen er in den Trinkbecher warf, sich zu erkennen gab. Mit dieser wieder vereint, gab er dem Herrn von Neifen zur Entschädigung die Hand seiner Erbtochter.[1]

Was die Besitzungen der Herren von Neifen betrifft, so sind ihre Stammsitze und die angeheirateten Grafschaften[2] bereits erwähnt. An der unter Neifen gelegenen Stadt Nürtingen besaßen sie einen Hauptheil; die Art, wie sie zum Besitz der Burg Winnenden (Reg. 1210)[3] und zu ihren Gütern und Rechten im

Siegel, welches an e. Urk. v. 1329 hängt, steht Berhtoldus comes de Graisbach et de Marstetten dictus de Nifen. A. a. O. 447 nr. 11, wozu auch eine Abbildung.

[1] Siehe das Lied: Moringer, Uhland Volkslieder. 1ᵇ, 773.

[2] Hier nennen wir noch Rohrdorf im Badischen bei Mößkirch, welches sie frühe an die Truchseßen von Waldburg verkauften (v. Pappenheim Chronik 1, 28); vergl. Reg. um 1210. Mit der Grafschaft Achalm bekamen die Herrn von Neifen verschiedene Dienstherrlichkeiten; vergl. S. 573, Anm. 3; hiezu noch: Heinricus de Mittelsteten (Meidelstetten OA. Münsingen) habuit a domino Bertoldo de Nifen in feodo agros in loco, ubi dicitur in Grinzen (bei Bernloch, nach Cod. Weissenaug. 181) et in Distilriche; er verkauft sie cum consensu domini sui de Nifen an Kl. Weissenau. Cod. Weissenaug. 176. In loco Burron habuit Dietericus miles de Ringingen (Sigmar.) mansum unum a domino Bertoldo et filiis suis de Nifen in feodo, welchen er an Kl. Weissenau verkauft. Ib. 183. 184. Eticho miles de Heiterbach habuit in Burron manus duos in feodo a domino Alberto de Hohenstein et Albertus habuit a Bertoldo de Nifen, welche eben dahin verkauft werden. Ib. 184.

[3] In Winnenden wohnte die Geliebte des Minnesängers Gotfried von Neifen; er singt: Ich wolde niht erwinden (unterlassen). Ich rite ûz mit winden (Windhunden) Hiure in küelen winden Gegen der stat ze Winden. Hagen Minnesinger 1, 54 nr. 27. Nach Gabelkover verleiht im J. 1434 Graf Ludwig von Wirtemberg seinen Hof zu Winden ob der Stadt zu Neifen gelegen. Es könnte scheinen, daß an diesem jetzt abgegangenen Orte die Geliebte des Minnesängers sich aufhielt, wenn Gotfried nicht ausdrücklich stat sagte; man hat also an Winnenden bei Waiblingen, welches wohl auch Reg. 1210 gemeint ist, zu denken; dieses Winnenden, wo auch im J. 1279 Berthold von Neifen weilte (Mone Anzeiger 1835, 137), kam gleich Neifen über die Herrn von Weinsberg an Wirtemberg.

Zabergau, z. B. Blankenhorn (Reg. 1241), Güglingen (Reg. 1253) gelangten, bleibt im Dunkeln.

Als Wappen führten diese Herren schon i. J. 1210 (s. Reg.), also längst ehe sie die Grafschaft Marstetten erwarben, drei Hifthörner mit einem Bande, übereinander, und auf dem Helme zwei dergleichen Hörner, auswärts gekrümmt und die Mundspitzen emporkehrend.[1]

Der am längsten blühende Zweig dieser Familie, nämlich derjenige, welcher die Grafschaft Marstetten und später noch Graisbach erwarb, erlosch im Mannsstamm auch schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Regesten.

Um 1150. Egino comes de Nifen, Z. i. d. Schenkung Herzog Welfs an Kl. Polling. Oefele Rer. Boic. script. 2, 826. Mon Boic. 10, 16. Ohne Datum und bloß in e. Rotulus erhalten.

1198. Aug. 16. Mainz. Bertoldus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1200. Nov. 28. Ulm. Berhtoldus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

O. J. (um 1200). Pertholdus de Niffen, Z. i. e. U. von Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 118.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Bertholdus de Niffen, Z. i. d. U. K. Philipps für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1207. Febr. 6. Straßburg. Heinricus comes de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1207. Jun. 18. Straßburg. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Este. Murat. Ant. Est. 1, 383.

1208. Nov. 23. Worms. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Berchtoldus de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisth. Gurk.

Um 1210. Im castrum quod Windin dicitur besucht Abt Eberhard von Salem Henricum de Nifen et uxorem ejus, welche ihr Recht auf

[1] Auf ihren Siegeln ließen sich diese Herrn oft blos den Helm nebst der angegebenen Zierde stechen. Vergl. Reg. 1241; ein solches Siegel hängt auch an der Urkunde von 1258 Merz 12. — Die Wappenfarben werden verschieden angegeben; in der Pariser Minnesänger-Handschrift sind die Hifthörner silbern, die Bänder roth, der Schild blau; in Grünenbergs Wappenbuch (gemahlt 1483) Bl. 21 die Hifthörner golden, die Bänder silbern, der Schild roth; bei Siebmacher 2, 7 die Hifthörner silbern, die Bänder golden, der Schild roth. — Die Abbildung eines Neifischen Reitersiegels s. bei Sattler Topogr. Gesch. Fig. 11. zu S. 232.

Leutkirch (bei Salem) an s. Kloster abtreten. Post mortem comitis Manegoldi (von Rordorf) uxor dni. Heinrici de Nifin, quae filia sororis extiterat predicti comitis Manegoldi, eidem comiti in hereditate succedere volebat. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 213.

1210. In castro nostro Winidun. H. comes de Nifen et A. uxor ipsius wiederholen dem Kl. Salem in e. (ungedr.) Urk. die Schenkung eines Guts bei Leutkirch, welche Graf Mangold von Rordorf gemacht hatte. Sie nennen sich Mangolds veri heredes. Z. Henricus de Nifen monachus. Urk. in Karlsr.

1212. Sept. 26. Basel. Bertoldus de Nisphe regalis aule protonotarius, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Ottokar von Böhmen. Boczek Cod. dipl. Morav. 2, 61.

1212. Septbr. 26. Basel. Bertholdus de Nisphe regalis curiae protonotarius, i. d. U. K. Friederichs II. für Markgraf Heinrich von Mähren. Lünig 6, 247.

1213. Febr. 15. Regensburg. Urk. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Per manum Berhtoldi regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 5.

1213. Merz 27. Constanz. Pertholdus de Niffen et filius suus Heinricus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzstift Salzburg. Data per manus Pertholdi de Niffen regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 13.

1213. April 1. Constanz. Bertoldus senior de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Bertoldus senior de Niffen, Z. i. e. U. Abt Heinrichs von Kempten. Lang Reg. Boic. 2, 54.

1213. Jul. 12. Datum apud Egram per manus Bertoldi de Niffen, regalis aule prothonotarii K. Friederichs II. Versprechen an den Pabst. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Febr. 19. Augsburg. Henricus nobilis de Niffen, Z. bei e. Rechtsspruch K. Friederichs II. auf die Frage des Bischofs von Trient. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Merz 16. Nürnberg. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er das zu Droisig gestiftete Deutschordenshaus bestätigt. Loeber de burggrav. Orlamund. 69.

1214. Nov. 23. Basel. Henricus Niffen, Z. i. d. U. K. Friedederichs II. für den Erzbischof Humbert von Vienne. Hist. d. Dauphiné 1, 88.

1215. April 5. Augsburg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Richtung zwischen Bischof Mangold von Passau und Herzog Liupold von Oesterreich. Mon. Boic. 30, 28.

1215. April 21. Worms. Bertholdus de Niffen et Heinricus filius ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Spital St. Anton in Vienne. Mon. Boic. 30, 32.

1215. Sept. 26. Hagenau. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Cambrai.

1215. Oct. 20. Hagenau. K. Friederich II. schenkt dem Deutschorden das königl. Haus zu Brindisi. Datum per manus domini Bertoldi de Niffen regalis aule prothonotarii. Hennes Urkb. d. D. O. 19.

1215. Dec. 22. Eger. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Bischof Konrad von Regensburg die Frauenklöster Ober- und Niedermünster daselbst überläßt. Mon. Boic. 30, 37.

1216. Jan. 23. Hagenau. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschordensmeister. Nach der Indiktion IV. hieher, aber mit d. J. 1214. Hennes a. a. O. 21.

1216. Mai 6. Wirzburg. K. Friederich II. bestätigt auf Bitte der nobiles burgenses Colonienses das Privilegium K. Heinrichs VI. ZZ. Bertoldus de Niffen et filius suus Hainricus. Datum per manum Bertoldi de Niffen imperialis aule protonotarii. Ungedr. Urk.

1216. Mai 14. Wirzburg. Bertholdus de Nife et Heinricus filius ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Erzstift Magdeburg das Schloß Schönenburg gibt. Boysen Allg. hist. Mag. Stück 2, 118.

1216. Mai 15. Wirzburg. Bertoldus nobilis de Niffen et filii sui Hainricus et Albertus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung eines Rechtsspruchs &c. Datum per manus Bertoldi de Niffen regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 47 u. ff.

1216. Jul. 26. Ulm. Bertoldus de Nyphen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Per manus Bertoldi de Nyphen imperialis aule prothonotarii. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1217. Jan. 21. und 24. Nürnberg. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Hochstift Passau. Mon. Boic. 30, 55. 57.

1217. April 10. Hagenau. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Kirche der h. Fides zu Schlettstadt. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1217. Mai 25. Augsburg. Hainricus nobilis de Nife, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden, Schenkung von 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte zu Messina. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Jun. 14. Passau. Hainricus nobilis de Nifen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lilienfeld. Hanthaler Recens. 2, 132. Desgleichen für Kl. Kremsmünster. Rettenpacher Annal. Cremif. 177.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Heinricus et Albertus fratres de Niffen, ZZ. in der U. K. Friederichs II. für Bischof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Heinricus nobilis de Nifen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., desselben Inhalts, wie die von 1217. Mai 25.

1218. Sept. 13. Ulm. Hainricus nobilis de Niffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. betreffend den Stadtrath in bischöflichen Städten. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K.

Friederichs II., Niederlegung der Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 30, 69—71.

1218. Oct. 30. Nürnberg. H. de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niedermünster in Regensburg. Mon. Boic. 30, 75.

1218. Brixen. Albertus de Nifen, Z. i. e. U. des Domstifts Brixen. Sinnacher Beitr. zur Gesch. d. Kirche Säben 4, 126.

1219. April 30. Nobilis vir dominus Albertus de Nifen ex sententia arbitrorum jus patronatus praetensum super ecclesia in Mimmenhusen (bair. Ldg. Ursperg) ecclesiae S. Mauritii August. renuntiat. Mon. Boic. 33, 54.

1219. Aug. 17. Hagenau. Heinricus de Nive, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtwein Nov. subs. 13, 238.

1219. Sept. 11. Hagenau. Heinricus de Niffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338. 339.

1219. Sept. 18. Hagenau. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach. Schreiber Urkb. der Stadt Freiburg 1, 45.

1219. Sept. o T. Hagenau. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friedrichs II., worin er dem Pabst Honorius III. die kirchl. Freiheiten bestätigt. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Henricus de Nifa, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselm. Landesh. 1, 373.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Hainricus nobilis de Niffe, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1219. Dec. 29. Augsburg. Bertoldus de Nifen, Heinricus de Nifen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 30, 90.[1]

1220. Febr. 24. Spiegelberg. Heinricus et frater ejus Albertus de Niffen, viri nobiles, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hert. Act. Theod. Pal. 2, 77.

1220. April 26. Frankfurt. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er verbietet in Nürnberg Münzen mit Regensburger Gepräge zu schlagen. Mon. Boic. 30, 95.

1220. Mai. Frankfurt. Heinricus de Nife, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung einer Schenkung an den Deutschorden. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jun. 2. Worms. Heinricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Waldner Gesch. der Stadt Pfullendorf 159.

1220. Jul. Augsburg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwerth. Mon. Boic. 31, 499.

1220. Jul. 27. Augsburg. Hinricus de Niphe, Z. i. d. U. K.

[1] Ceno de Nyffen in einer Urk. von 1220 bei Hanselmann Landeshoh. 1, 374 muß Cuno de Tiuffen heißen.

Friederichs II. betreffend das Nonnenkloster zu Nordhausen. Förstemann Gesch. v. Nordhausen. 1. Urk. S. 3. Desgl. Aug. 1. in der U. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Sept. 20. Im Lager bei Mantua. Albertus nobilis de Nisse, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Doge Peter Ziani.

1221. Merz 3. Augsburg. Hugo de Nissen, Schiedsrichter bei e. Verkommniß zwischen Bischof Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. ZZ. Albertus et Berhtoldus de Nisse. Hormayr Beitr. 2, 174—177. Sinnacher a. a. O. 147.

1222. April 24. Kaiserswerth. Heinricus de Nissen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Jäger Ulm 735.

1223. Febr. 11. Augsburg. Adalbertus de Nisen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Merz. Ferentino. Henricus de Nissen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Beromünster. Herrgott Gen. 2, 230.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Heinricus nobilis vir de Neissa, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 6. Weingarten. Hainricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Heinricus de Niphen unter den barones, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Ursberg. Mon. Boic. 30, 141.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Henricus de Nyffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutschorden die Kirche St. Blasius zu Mühlhausen schenkt.

1227. Dez. 27. Nürnberg. Fratres de Nissa, ZZ. in der Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 155. 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Fratres de Nisa, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der ebengenannten Vogtei entsetzt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1228. Waldburg. Dominus Hainricus de Nissen et Hanricus filius ejus, ZZ. i. d. U. Truchseß Eberhards von Waldburg für Kl. Wettingen. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 161.

1228. Jun. Brindisi. Henricus de Nymsa, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1228. Sept. 15. St. Jean d'Acre. Dominus Hainricus et dominus Albertus de Nifen, ZZ. i. d. U. Konrads von Wirtemberg-Grüningen, Schenkung des Hofes Marbach an den Deutschorden. Wirt. Urk. Buch.

1229. Jul. Barletta in Apulien. Henricus de Nissen und nach einigen Grafen Albertus de Nissen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Konrad und Gotfried von Hohenlohe Gebrüder. Orig. in Stuttg.

1230. Oct. 24. Nürnberg. H. et H. de Nisa, ZZ. i. d. U. K.

Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Bodenlauben. Schultes Gesch. v. Henneberg 1, 88.

1230. Nov. 26. Spiegelberg. H. de Niffin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waldsassen. Mon. Boic. 30, 166.

1231. Jan. 19. Worms. Henricus de Niphe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Cöln. Lamey Grafen von Ravensberg. Urk. 26.

1231. April 29. Worms. H. et A. Nifarii, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines Statuts des Bischofs Beringer von Speier. Pertz Mon. 4, 281.

1231. Dec. 31. Hagenau. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Albertus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jun. 2. Eßlingen. H. Nifarius, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 211.

1233. Jun. 4. O. O. Heinricus et Albertus de Niffen, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für das Wimpfener Spital.

1233. Jul. 26. Mainz. H. de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Wormser Kirche den Besitz des Dorfes Neckarau bestätigt.

1233. Sept. 19. Nürnberg. Heinricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzogenbusch. Jean de Klerk Gestes des ducs de Brabant 1, 637.

1233. Nov. 19. Worms. Heinricus de Niven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bronnbach. Guden. Sylloge 595.

1234. Jan. 25. Hagenau. Heinricus de Nifen, Albertus frater ipsius, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. H. de Nypha, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. H. Nifarius, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Heinricus et Albertus fratres de Neiffen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps dipl. 1ᵃ, 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. H. de Nifin et duo filii sui H. et Gotfridus, ZZ. im Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.), betr. das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. Wimpfen. H. nobilis de Nifen et filii ipsius H. et G., ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1234. Mai 29. Wirzburg. Heinricus de Nipha, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Kl. Arnsburg. Böhmer C. d. Fr. 59.

1234. Jul. 5. Altenburg. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K.

Heinrichs (VII.) für die Goslarer Stiftskirche. Heineccius Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Heinricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. 2, 181.

1234. Jul. 11. Eger. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Eger. Mon. Boic. 31, 558.

1234. Aug. 15. Nürnberg. K. Heinrichs (VII.) Entscheidung über Kl. Heilsbronnsche Güter coram nobis et Heinrico de Nifin, quem ad cognoscendam causam deputaveramus. Mon. Boic. 30, 213.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreff. die Kirche in Meiringen. Soloth. Wochenbl. 1827, 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Henricus de Niffe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. a. a. O. 2, 182.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heiligkreuz zu Augsburg. Mon. Boic. 30, 215. 216. Desgl. für das Deutschordenshaus in Nürnberg. Mon. Boic. 30, 217.

1234. Sept. 11. Boppard. Henricus de Niphen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Aechtung der St. Erfurt. Lünig 14, 427—8.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Heinricus senior de Niffen et Albertus frater suus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Bisch. Landolf von Worms.

1235. Jan. 15. Wimpfen. Heinricus et Gotefridus fratres de Niffen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1235. Febr. 3. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 30, 236.

1235. Wolfradus de Nifen . . . canonicus Augustensis, Z. i. d. U. Bischof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 6, 521.

1236. Merz. Straßburg. Henr. et Alb. fratres de Nifen, Henricus et Gotfridus juniores de Nifen, ZZ. i. Vertrag K. Friedrichs II. mit Bischof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1237. Domnus Wolfradus de Niffen prepositus S. Gertrudis, Z. i. d. U. Bischof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 33, 64.

1237. Regensburg. Alb. de Nieffe, Z. i. e. Vergleich zwischen Bischof Sigfried von Regensburg und Herzog Otto von Baiern. Ried Cod. Ratisb. 1, 381.

1240. Aug. 28. Landshut. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. Ottos Herzogs von Baiern für Freisingen. Lang Reg. Boic. 2, 302.

1240. Spätsommer. Albertus Bohemus schreibt an P. Gregor IX.: Argentinensi episcopo (Berthold Herzog von Teck) sine mora vestris litteris injungatis, ut vobis nobilem virum Henricum de Neifen transmittere non omittat. Illum enim induxi et ipsum vobis juramento firmavi, ut si episcopus Argentinensis, ejus principalis amicus, a vobis communitus sibi suaserit, statim propriis expensis ad paternitatem

vestram iter arriperet festinanter. Is Henricus de Nympha de potentioribus et nobilioribus unus est, grammaticam novit et gallicum satis bene. Albertus Bohemus in den Aventinischen Excerpten S. 22 der Ausg. des lit. Vereins. Stuttg. 1846.

1241. Fratres Nymphani haben dem Albertus Bohemus das Versprechen gegeben, nicht nach Italien dem K. Friederich II. Hilfe zu bringen.

1241. Blankenhorn (OA. Brackenheim). Heinricus de Nifen senior et Heinricus ac Goetfridus filii schenken an Kl. Wald (im Sigm.) ihre Güter in Burre (bei Bernloch OA. Münsingen). Facta est hec donatio a me Heinrico seniore in Blanchenhorn, a me Heinrico juniore in Haidelberch, a me Goetfrido in Nifen. Z. Bertoldus comes de Maerstetin. Mit 3 Siegeln: 1) mit Umschrift: HAENRICVS DEI GRACIA COMES IN NIFEN, drei Jagdhörner unter einander, 2) SIGILLVM HEINRICI DE NIFEN, Helm, worauf 2 Jagdhörner, 3) SIGILLVM GODEFRIDI DE NIFEN, 3 Jagdhörner unter einander. Mone Anzeiger 1835, 136.

1243. H. de Nympha sub habitu templariorum ac hospitalium cupit deduci ad episcopum Moguntinum. Albertus Bohemus a. a. O. S. 32.

1245. Jun. Verona. Albertus de Nyffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestätigung der Erhebung Oesterreichs zu e. Herzogthum. Comment. dipl. crit. sup. dupl. privil. Austr. Frid. I. et II. Imp. S. 16.

1245. Jun. 21. Schlacht im Schwiggersthal, worin Gotfried und Heinrich von Neifen dem Bischof Heinrich von Constanz unterliegen. Siehe oben S. 194.

1245. Sept. 1. Landshut. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern. Lang Reg. Boic. 2, 362.

1246. Merz 15. Ulm. Hainricus dns. de Niffen et filii sui Heinricus et Gottefridus portionem prati juxta Tisindorf (Daisendorf bad. am Bodensee) mro. de Salem conferunt. Cod. Sal. 2, 64.

Um 1246. Dominus Hermannus dictus Gnuftinc predium, quod vocatur Degge tenuit feodali jure a domino Hainrico de Nifen et ipse Hainr. eodem jure tenebat idem predium de imperio. Auf dem Reichstage in Ulm Hermannus Gnuftinc domino regi et domino Heinr. de Nifen predium suum Hevenkoven assignavit in restaurum pro predio an der Egge, quod sibi traducendo effecit proprium. Cod. Weissenaug. 364.

1246. Mai 25. Veitshöchheim. Heinricus de Nieffen, Z. i. d. U. K. Heinrich Raspes für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. pars 3, S. 404. (Heinrich von Neifen kann hier, wo Heinrich Raspe zum König erwählt wurde, doch wohl bloß als Sprecher anwesend gewesen sein; sonst müßte auffallen, wie er im August in Augsburg, dem damaligen Aufenthaltsorte K. Konrads, weilen konnte, vorausgesetzt, daß man nicht die eine Urk. auf Heinrich den Vater und die andere auf den gleichnamigen Sohn deutet und verschiedene politische Glaubensbekenntnisse annimmt.)

1246. Aug. 29. Augsburg. Dominus Hainricus de Nifen, Z. i. e. Lehenbrief Gotfrieds von Hohenlohe. Hanselm. Landeshoh. 1, 408.

1247. Mai. Ulm. Hainricus de Nifen schenkt den Elisabeterinnen auf dem Gries in Ulm (nachherigem Kl. Söflingen) Weinberge in Neifen. Mit s. Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1249. Actum in Nifen. Hainricus miles de Nifen (vielleicht hier und in der folgenden Urk. blos neifischer Vasall, vrgl. Reg. 1268) praedium quod habebat in Thalhain mro. in Walde confert pleno jure. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1251. Jun. 5. Rudelingen. Hainricus miles de Nifen verzichtet zu Gunsten von Kl. Salem auf einige Rechte. Salem. Schenkungsbuch 2, 67.

1253. Febr. 6. Maulbronn. G. nobilis de Nifen et contectoralis sua Mehtildis stiften an Kl. Maulbronn Wein und Weizen von dem Zehnten in Güglingen. Wirt. Urk. Buch.

1254. Bertoldus de Niffen mro. in Ursberg donat ecclesiam in Ror (Rohr an der Kamlach) et advocatiam pro C libris denariorum Augustensium. Lang Reg. Boic. 3, 53.

1255. April 23. G. nobilis de Nifen, Z. i. d. U. des Kl. Rechenzhofen. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. 9. Berchtoldus de Nieffen, Z. i. d. U. des Kl. Raitenbuch. Mon. Boic. 8, 31.

1258. Merz 12. H. de Nifen stellt mit andern dem Kl. Pfullingen e. U. aus. Mit s. Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1258. Merz 21. Nifenhorn. Bertoldus comes de Marstetin dictus de Nifen [1] beurkundet einen Güterverkauf Konrads von Roth. ZZ. Nobiles viri Albertus et Bertoldus filii nostri. Mon. Boic. 33, 85.

1258. April 26. Roggenburg. Bertoldus comes de Marstetin dictus de Nifen beurkundet einen Güterverkauf des Vorhingenannten. Mon. Boic. 33, 87.

1258. Dec. 29. Berhtoldus de Niffen, Z. i. e. U. Bischof Hartmanns von Augsburg für sein Hochstift. Mon. Boic. 33, 89.

1259. Febr. 5. Seben. Illustris domina Jouta filia quondam comitis Gotfridi de Marstetten in manus mariti nobilis viri domini Bertholdi de Nifen resignat jura ratione hereditaria ipsi competentia circa Novum Castrum S. Petri (St. Petersberg, vergl. indeß hiezu S. 411 Reg. 1255 Mai 5) superioris vallis Oeni. Hormayr Beitr. 2, 147 — 9, dessen Hohenschwang. 75, Lang Reg. Boic. 3, 126.

1262. Bertholdus comes de Marstetten, Liugardis nobilis viri Thiemonis de Hohenburch relictae avunculus. Lang 3, 185.

[1] MCCXII. (diese sonderbare Zahl weiß ich nirgends mit völliger Sicherheit einzureihen.) Febr. 2. Bertholdus comes de Marsteden, dictus de Niphe, castro dominarum ord. S. Damiani in arena apud Ulmam vineas suas in Niphe pro 100 marcis, matri religionem dicti mri. ingressurae ab ipso solvendis, pignori obligat. Mitsiegler Heinricus de Niphe, Cunradus de Nifen can. Aug. ecle. Wirt. Urk. Buch.

1262. Bertholdus comes de Marstetten et Conradus de Niffen fratres a. a. O. 187.

1262. Aug. 16. Constanz. Comes Ber. de Marstetten, Z. i. d. U. K. Konradins, betr. die Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1265. Ap. Nifen. Heinricus de Nifen stellt dem Kl. Salem zwei Urk. aus. Cod. Salem. 2, 167. 168.

1266. Oct. 3. Augsburg. Dominus Bertholdus comes de Marsteten, Z. i. d. UU. Bischof Hartmanns von Augsburg und Konradins für denselben. Mon. Boic. 30, 347, vergl. 348.

1267. Merz 24. Friedberg. B. de Nysen, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

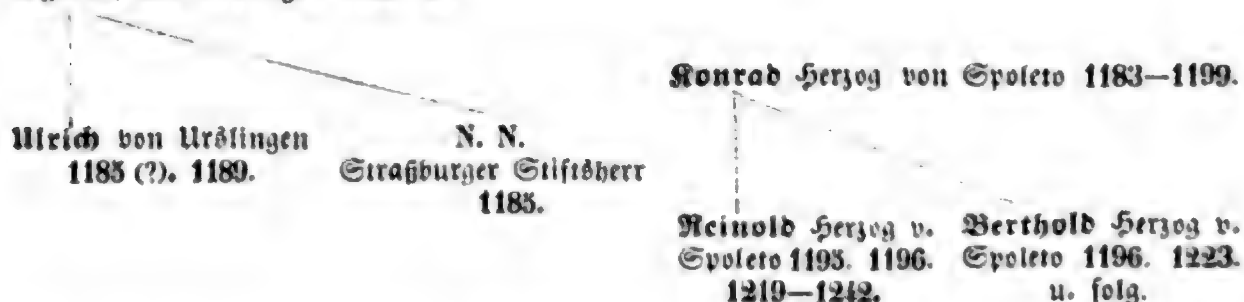
1267. Dec. 27. Verona. Berhtoldus comes de Marsteten, Albertus junior de Nysen, ZZ. i. d. U. Konradins für Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. Bertoldus et Albertus nobiles de Nifen schenken an Kl. Offenhausen e. Hof in Lonsingen (OA. Urach), quam H. miles dictus de Nifen et fratruelis suus C. dictus Mahtolf ab ipsis possederunt. Wirt. Urk. Buch.

§. 33.

Herren von Urslingen, Herzoge von Spoleto.

Hilfsmittel: Giancolombino Fatteschi Memorie istorico-diplomatiche riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto. Camerino 1801. 4. (enthält nur weniges Einschlägige). Franz Xav. Bronner Abenteuerliche Geschichte Herzog Werners von Urslingen. Nebst einer Geschichte der Herzoge von Urslingen. Aarau 1828. 8. C. B. A. Fickler Die Herzoge von Urslingen und Herrn von Rappoltstein, in: Archiv für Geschichte, Genealogie rc. 1846. 1, 17—31.



Bemerkungen. Die Art der Verwandtschaft Konrads mit den nebenstehenden Herzogen von Urslingen kann nicht angegeben werden, daß aber eine Verwandtschaft statt hatte, folgt aus einer Urk. von 1284 (im Auszug bei Gerbert. Hist. nigr. silv. 2. 162; vergl. auch Sattler Topogr. Gesch. 217), wie denn auch späterhin der italienische Herzogstitel auf die Burg Urslingen übertragen wurde und der Name Konrad und Reinold in der urslingischen Familie fortlebte. Irriger Weise wurde Konrad von Lützelhard (Muscancervellus), welchen K. Friederich I. zum

Markgrafen von Ancona und Fürsten von Ravenna bestellte (marchiam Anconae et principatum Ravennae Cunrado de Luzelinhart contulit, quem Italici „muscam in cerebro" vocabant, eo quod plerunque quasi demens videretur. Burkhard Ursperger Chronik S. 225; vergl. oben S. 109), mit diesem Konrad identificirt; allein Konrad Muscancervello — derselbe, welcher sich im J. 1192 durch Gefangennehmung des Cardinalbischofs Octavianus von Ostia dem päbstlichen Stuhle verhaßt machte (Briefe des Papstes Innocenz III. im Recueil des historiens 19, 409 und bei Baluzius 1, 699; vergl. auch Gesta Innocentii III. c. 9 bei Baluz 1, 3) — war im Herbst 1197 bereits gestorben und K. Heinrich VI. († 1197 Sept. 28.) bestellte noch den Nachfolger desselben (Richard de S. Germano bei Murat. Script. 7, 977); dagegen erscheint Konrad Herzog von Spoleto noch den 10. Jul. 1199 und wird überhaupt bei Richard zum J. 1191 a. a. O. 972 und in den Gesta Innocentii III. a. a. O. von dem Muscancervellus bestimmt unterschieden. — Ob Widelulph, welchen K. Friederich I. vor Konrad zum Herzog von Spoleto ernannt hatte (S. 109), mit Konrad verwandt war, läßt sich nicht ermitteln.

Bei Irslingen (richtiger Ürslingen), OA. Rotweil, sieht man noch Mauerwerke und Gräben der Burg Urslingen, auf welcher ein freiherrliches Geschlecht hauste, von dem im 12. Jahrhundert ein Hauptzweig, durch die Gewogenheit der hohenstaufischen Kaiser schnell emporgehoben, mit der Herzogswürde von Spoleto bekleidet wurde, beim Sinken des hohenstaufischen Hauses aber aus Italien zurückgetrieben nunmehr seinen Herzogstitel mit seiner deutschen Stammesherrschaft Urslingen verband und in der Mitte des 15. Jahrhunderts ausstarb.

Urkunden von den Jahren 1163—1185 machen uns mit Egelolf von Urslingen bekannt, welcher an den Hoflagern K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI., an welchen wir in den 1180ger Jahren auch seinen Sohn Ulrich treffen, erscheint.

Konrad, welcher dem K. Friederich bei seinen italienischen Unternehmungen als wackrer Kämpfer zur Seite stund (1184. 1185), tritt i. J. 1183 am frühesten als Herzog von Spoleto auf. Auch um K. Heinrich VI. war er in Italien sehr häufig und wirkte in den Jahren 1186. 1187. 1191. 1195. 1196. 1197 in diesem Lande als steter Gefährte dieses Königs, welcher ihn zum Reichsverweser in Sicilien bestellte (Reg. 1195. 1196) und dessen unmündigen Sohn, den nachherigen König Friederich II., die Gattin Konrads in der Mark Ancona eine Zeit lang auferzog.[1]

Von dem großen Geschichtsschauplatz in Italien mußte er aber schnell wieder abtreten, als daselbst nach dem Tode K. Heinrichs VI. durch Pabst Innocenz III. mächtige Gegenwirkungen

[1] Ducissa Spoleti, quae filium in Marchia nutriebat. s. Gest. Innocent. III. c. 21. bei Baluz. 1, 5.

gegen die Hohenstaufenfreunde eintraten und dieser Pabst einen ausgedehnten Besitz derselben wieder zu seinem Gebiete schlug. Den Pabst durch eine Abfindungssumme für sich zu gewinnen, machte Konrad vergebliche Versuche [1] und gieng nach Deutschland zurück, wo er im Juli 1199 dem K. Philipp in Straßburg Hoffahrt leistete, später aber nicht mehr vorkommt.

Von Herzog Konrad vererbten sich die Ansprüche an das Herzogthum Spoleto auf seine Söhne [2] Reinold und Berthold, welche sich schon in den Jahren 1195. 1196 Herzoge von Spoleto nennen, aber bald darauf mit ihrem Vater durch die Mißgeschicke des hohenstaufischen Hauses von ihrem nie gesicherten Besitz in Italien weggetrieben wurden. Erst als sich der Welfe Otto IV. mit Pabst Innocenz III. abwarf, wurde in Diepold, bisherigem Grafen von Acerra, wieder ein Deutscher, übrigens nicht dauernd, auf den spoletanischen Herzogsstuhl erhoben. Im J. 1219 tritt Reinold abermals als Herzog von Spoleto auf und war in diesem Jahr in Deutschland, seit dem J. 1220 fortwährend in Italien ein beständiger Begleiter K. Friederichs II., welcher ihm die wichtigsten Aufträge ertheilte und bei seiner Abfahrt nach Palästina (1228) ihn als Statthalter über Unteritalien einsetzte (S. 175). Auch Berthold spielte in Italien eine bedeutende Rolle. Das Herzogthum Spoleto sich zu erkämpfen und allda einen dauernden Besitz zu gründen, übten beide häufig Grausamkeiten, kamen auch einmal, i. J. 1231, mit K. Friederich II. selbst in großes Zerwürfniß, welches für Reinold eine zeitweilige Einkerkerung zur Folge hatte. Dessenungeachtet übertrug diesem Reinold der Kaiser, welcher seiner Dienste benöthigt war, noch im J. 1242 die Statthalterschaft von Tuscien. [3]

Regesten.

1163. Jul. 8. Selz. Egenolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Mauermünster. Würdtw. Nov. Subs. 9, 392.

[1] Gesta Innocent. III. c. 9. a. a. O. 3.

[2] Raumer Hohenst. 3, 177. 2te Ausg. Reg. 1225.

[3] Die Unternehmungen dieser beiden Brüder in Italien können wir hier nicht weiter verfolgen, sondern verweisen auf Rena e Camici Serie degli antichi duchi e marchesi di Toscana. T. 6 und auf Raumer Hohenst. 3, 234. 277. 283. 299. 300. 307. 311. 490. 498. 674. 4, 52. 2te Aufl. — Ueber die Urslingischen Güter in Schwaben s. Cleß Versuch 2a, 162. Bronner a. a. O. 248, Pfaff Gesch. Wirtemb. 1. 1835. S. 236. — Das Wappen besteht in drei rothen Schilden, 2. 1, in weißem Felde.

1166. Jan. 29. Frankfurt. Eglolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ilbenstadt. Gudenus Syllog. 582.

1170. Mai 16. Mengen. Egnolfus de Urselingen. Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1174. o. O. Egenolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Neuburg. Würdtw. Nov. Subs. 10, 50.

1178. Facta est cedes magna in Lagelnheim juxta Columbariam Cunone de Horburg et Egelolfo de Urselingen inter se preliantibus. Annal. Argentin. bei Böhmer Fontes 2, 99.

1180. o. T. Gelnhausen. Dominus Eginolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisch. Hugo von Basel. Ochs Gesch. von Basel 1, 266 vergl. mit Böhmer Reg. und Pertz Mon. 4, 164.

1181. Egelolphus de Urselingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs von Schwaben für Kl. Trutenhausen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 276.

1183. Jun. 20. Constanz. Chonradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Ovan de Jour. Dunod Hist. des Sequan. S. LXXI.

1185. Jan. Verona. Conradus dux Spoletanus, Z. i. K. Friederichs I. Bestätigungsbrief für Kl. St. Salvator und Lucia in Brescia. Margarin. Bull. Casin. 2, 207.

1185. Jan. 17. Lodi. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. S. Christina im Thal St. Christina. Robolini Notizie alla storia di Pavia. 3, 389.

1185. Febr. 11. Reggio. Chunradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Mailand. Puricelli Ambr. Med. mon. bei Graev. Thes. 4ᵃ, 450.

1185. Merz 5. Castellara. Conradus dux Spoleti, Z. i. der ungedr. U. K. Friederichs I. für Garfagnana.

1185. Jul. o. T. Basel. Egelolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Basel. Herrgott Gen. 2, 195.

1185. April 10. Zürich. Egelolfus de Urselingen, Z. i. e. U. Herzog Bertholds V. von Zäringen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 282.

1185. Sept. 18. Apud Cucurionem. Conradus dux Spoletanus, Z. i. K. Friederichs I. Schutzbrief für das Bisthum Ascoli. Ughelli 1, 457.

1185. Sept. 27. Apud Cucurionem. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Bürger von Spoleto ad preces dilecti nostri ducis Spoleti wieder zu Gnaden annimmt. Ughelli 1, 1261.

1185. Conradus dux Spoleti, auf e. Inschrift in Rieti. Fatteschi a. a. O. 124. Orig. Guelf. 2, 384.

1185. Puer quidam ecclesie majoris (Argentor.) canonicus . . . , dominus Egelolfus de Urselingen pater jam dicti pueri in e. U. Bisch. Heinrichs von Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 10, 138.

Um 1185 (das Jahr selbst muß falsch sein, da K. Friederich I. damals in Italien). Oct. 5. Colmar. Dominus Egelolfus de Urselinge et Olricus filius ejus in e. Rechtsspruch K. Friederichs I. über e. Streit der St. Peterskirche in Colmar. Schoepfl. Als. dipl. 1, 285.

1186. Nov. 27. Apud Esimum (?, Jesi?). Cunradus (nicht Consalvus) dux Spoleti, Z. i. d. ungedruckten Urk. K. Heinrichs VI., Uebergabe von Sutri an Leo de Anguillara Romanorum consul. Desgleichen für die Kirche St. Maria de Novo portu. Ughelli 1, 333.

1187. Aug. 19. Bologna. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Einwohner von Fucecchio. Lami Eccl. Flor. mon. 1,343.

1189. Mai 7. Basel. Ulricus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bischof Wilhelm von Sitten. Schoepfl. Als. dipl. 1, 293.

1191. April 19. In silva Libertina. Cunradus dux Spoleti, Z. i. e. Rechtsspruch K. Heinrichs VI. wider das Veräußern der Kirchengüter. Pertz Mon. 4, 194.

1191. Jun. 5. Vor Neapel. Ad interventum fidelis nostri Cunradi ducis Spoletani. Gnadenbrief K. Heinrichs VI. für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio 1, 396.

1195. Jan. 2. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Monreale. Margarin. Bullar. Casin. 2, 228.

1195. Febr. 5. Messina. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Basilianerkl. S. Salvator zu Messina. Pirro Sicil. sacr. 981.

1195. April 3. Bari. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Marienkl. in Neritono. Ughelli 10, 299.

1195. April 10. Trani. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für seinen Arzt und Kapellan Berard. Ughelli 1, 460.

1195. April 27. Casal Nuovo. Conradus dux Spoleti et regni Siciliae vicarius, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Bisthum Catanea. Pirro Sicil. sacr. 532.

1195. Mai 24. Reggio. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Bisthum Reggio. Tiraboschi Mem. Moden. 4, 81.

1196. April 29. o. O. Cunradus dux Spoleti et regni Sicilie vicarius, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI., Schenkung an die Tempelherrn in Apulien.

1196. Oct. 21. Montefiascone. Curradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Arezzo. Ughelli 1, 421.

1196. Oct. 22. Montefiascone. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das St. Peterskl. in Perugia. Margarin. Bull. Casin. 1, 22.

1196. Oct. 28. Montefiascone. Rainaldus dux Spoleti et Brittoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bischof Bonus von Pistoja. Zachar. Anecd. 247.

1196. Nov. 1. Foligno. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für sn. getreuen Glando aus Lucca. Mem. Lucches. 3*, 135.

1196. Nov. 27. Präneste. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Schlichtung eines Streites zwischen dem Bischof v. Chiusi rc. Petrini Memor. Prenest. 406.

1197. Mai 20. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er dem Deutschorden den Hospital St. Thomas zu Barletta gibt. Hennes Urk. Buch des D. O. 2.

1197. Jun. 6. Castro Giovanni in Sicilien. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für den Doge Dandolo von Venedig.

1197. Jul. 9. In Linaria juxta Pactum in Sicilia. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den h. Moritz in Magdeburg. Beckmann Mark Brandenburg. 2, 25.

1197. Jul. 16. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Stift St. Dié.

1197. Jul. 18. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Deutschorden, Uebergabe eines Klosters in Palermo. Hennes a. a. O. 4.

1197. Aug. 3. Sicilien. Chunradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Heinrich Marschall von Kalatin. Lünig 22, 814.

1197. Sept. 27. Messina. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Lucca.

1199. Jul. 10. Straßburg. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Philipps, worin er den Gütertausch zwischen Herzog Ludwig von Baiern und Kl. Ensdorf bestätigt. Mon. Boic. 24, 43.

1219. Febr. Speier. Dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für Asti.

1219. Mai 24. Wirzburg. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Castell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. o. T. Actum o. O., datum Hagenau Raynaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Lehenbrief für Gaffus und Jacobus von Locarno über Lehen in Italien. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 156.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Bestatigung der Uebergabe des Ortes Langheim an den D. O. Stillfried Mon. Zoll. 1, 33.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die von Heinrich und Friederich von Hohenlohe dem D. O. gemachte Schenkung bestätigt. Orig. in Stuttg.

1220. Sept. 17. Bei Mantua im Lager. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betreffend die Besitzungen des Markgrafen Azzo von Este.

1220. Sept. 21. Bei Mantua im Lager. Dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Vollmachtsertheilung für Eberhard von Lautern. Zachar. Anecd. 30.

1221. Merz 3. Trani. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfeffers. Eichh. Ep. Cur. Urk. 82.

1221. Merz 9. Bari. Renoldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefftersheim. Hanselmann Landesh. 1, 392.

1221. April o. T. Tarent. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. allgemeiner Bestätigung der Privilegien des Deutschordens. Duell. Hist. ord. teut. Urk. 15.

1221. Mai. Messina. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Pfalzgrafen Hildebrand von Tuscien. Murat. Ant. Ital. 1, 392.

1221. Jun. Messina. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Graf Gotfried von Blandrate. Fantuzzi Mem. Rav. 4, 339.

1222. Merz 7. Troja. Renoldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Volkenrode. Schoetlgen et Kreysig Dipl. 1, 758.

1222. Jul. Giato in castris. R. dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. zwei Höfe in Kulsdorf eignet.

1223. Jan. 1. Bertuldus filius q. ducis Conradi, erwähnt in einem Schreiben K. Friederichs II. an die Gemeinden der Mark Ancona &c. Catalan. De eccles. Firman. 355.

1223. Jan. Capua. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O. Duell. a. a. O. 16.

1223. Febr. Capua. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für Gerard Graf von Geldern.

1223. Merz. Ferentino. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Privileg für den Deutschorden. Duell. a. a. O. 17. Desgl. für Beromünster. Herrgott Gen. 2, 230.

1223. Merz 19. Sora. Reinaldus dux Spoleti, Bertoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hamburger Erzstift. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 406.

1224. Febr. Catanea. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Burg Werneck. Orig. in Stuttg.

1224. Febr. Catanea. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. Deutschordens-Urkunden. Mon. Boic. 30, 119. 122.

1224. Sept. Catanea. Reinoldus dux Spoleti. Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzstift Magdeburg. Boysen Allg. hist. Mag. St. 2, 124. Renaldus dux Spoleti dilectus familiaris beschwört das Bündniß K. Friederichs II. mit K. Ludwig von Frankreich. Martene Coll. 1, 1196.

1225. Jun. Foggia. R. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochstift in Toul. Benoit Hist. de Toul. 34.

1225. Jul. St. Germano. Raynaldus natus quondam ducis Spoleti schwört mit dem Kaiser, daß im J. 1227 der Kreuzzug angetreten werde. Pertz Mon. 4, 255.

1225. Jul. St. Germano. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Bisthum Arezzo. Ughelli 1, 422. Desgl. für Erzbischof Engelbert von Cöln. Gall. christ. 3. Urk. 139. Desgl. für Hochstift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 28. St. Germano. Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. S. Miniato bei Florenz.

1226. Jan. o. O. Rainaldus dux Spoleti, Bertoldus frater ejus, ZZ. i. ungedr. Schutzbrief K. Friederichs II. für den D. O.

1226. Merz. Peschiera. Dilectus princeps noster Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 373.

1226. Merz. Rimini. Spoleti dux, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. erlaubt, Preußen zu erobern. Hennes U. B. d. D. O. 77.

1226. April. Ravenna. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Nonnenkl. St. Andreas zu Ravenna. Fantuzzi Mon. Rav. 1, 352. Desgl. für Kl. St. Peter und Paul in Wilzburg. Mon. Boic. 30, 137.

1226. Mai. Ravenna. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für den Camaldulenserorden. Mittarelli Ann. Camald. 4. Urk. 451. Desgl. in der U. für den Erzbischof Herluin von Tarentaise. Gallia christ. 12, 391.

1226. Mai. Imola. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Vitalis zu Ravenna. Margarin Bull. Casin. 2, 259.

1226. Mai. Parma. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Valumbrosa. Lami Ecc. Flor. mon. 1, 475. Desgl. in der ungedr. U. für den D. O., Bestätigung fr. Besitzungen in Liefland. Desgl. im Freibrief für die St. Lübeck. Urk.-Buch der St. Lübeck 1, 45. Ebendas. R. dux Spoleti et Bert. frater ejus, Urk. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 375.

1226. Jun. Parma. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbischof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brand. 4, 438. Desgl. im Schutzbrief für Kl. St. Paul in Parma. Affo Parma 3, 349.

1226. Jun. Borgo S. Donino. Raynaldus dux Spoleti, Z. in drei Urkunden K. Friederichs II. für die St. Modena. Murat. Ant. Ital. 2, 706. 4, 218. 4, 416. Desgl. i. d. ungedr. U. für die St. Oppenheim. Desgl. in K. Friederichs II. Ertheilung der Reichsfreiheit an die Stadt Lübeck. Urk.-Buch der St. Lübeck 1, 48. Desgl. in der U. K. Friederichs II., Vernichtung der Privilegien der St. Cambrai. Mém. pour l'archev. de Cambray. Paris 1772. Urk. nr. 21.

1226. Jul. Borgo S. Donino. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs II. für Kl. Fontevivo. Affo Parm. 3, 350.

1226. Jul. Cremona. R. dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., Bestätigung der Privilegien von Cremona.

1226. Jul. Pontremoli. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Genua.

1226. Jul. S. Miniato. Raginaldus dux Spoleti Tuscie legatus, Z. i. d. U. K. Friederichs II. f. d. Kl. in Fucecchio. Lami a. a. O. 355.

1227. Sept. Otranto. R. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Hermann von Thüringen. Spieß Nebenarb. 1, 148.

1228. Jun. Brindisi. Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1229. Jul. Barletta. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Osimo. Zachar. Exc. 266.

1230. April. Foggia. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernsee. Mon. Boic. 6, 206. Desgleichen für Benediktbeuren. Mon. Boic. 7, 118, vergl. 30, 160.

1230. Jul. S. Germano. Rainaldus comes Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Mark und Grafschaft Istrien.

1231. Mai. Rainaldus dux Spoleti, cum non posset imperatori sufficientem ponere rationem aut fidejussoriam cautionem praestare, apud Fogiam jussu imperatoris captus est et custodiae traditus ac bonorum omnium amissione mulctatus, quare Bertholdus frater ipsius ducis contra imperatorem in Introduco se recepit. Richard. de S. Germano bei Murat. SS. 7, 1026.

1234. Mai 10. Wimpfen. B. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1242. Rainaldus dux Spoleti et Tuscie legatus, dilectus fidelis noster, constituit castellanum S. Minialis Eberardum nepotem suum fidelem nostrum, laut Urk. K. Friedrichs II. von 1242. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 492.

1242. Foggia, dann Rom. Rainaldus dei gratia dux Spoleti imperialis in Tuscia legatus stellt als solcher zwei Urkunden aus. Lami a. a. O. 492. 493.

§. 34.

Ritter und Dienstmannen insgemein.

Nach den Grafen und Freien zieht der ihnen eigentlich nicht ebenbürtige, sehr zahlreiche Stand der Ritter (milites) und Dienstmannen (Ministerialen) unsere Aufmerksamkeit auf sich (vergl. hiezu §. 39). Bei der Richtung der Zeit auf den Krieg hatte eine besondere Bedeutung eben der Stand der Ritter, welche gegen Belehnung mit Grundstücken höheren Herren sich zu reisigem Kriegsdienst verpflichteten. Das Verhältniß der Ritter war nicht durchaus und durchgängig frei, jedoch mehr oder weniger mit der Freiheit verträglich, da selbst Grafen zuweilen Ritterlehen empfiengen; Ritter, welche zum Stande der freien Herren gehörten, pflegten indeß diesen ihren Vorzug anzugeben (§. 29 unter Hohenstein) und wo bei den Rittern die Erwähnung der Freiheit fehlt, ist meistens Ministerialität zu vermuthen. Mit

der höhern Classe des Standes der Ministerialen, welcher ohne streng scheidbare Grenzlinie in sehr niedere Classen heruntergieng, lief der Ritterstand zusammen;[1] besondere Berücksichtigung bei den Ministerialen verdient die höchste Stufe derselben, die Reichs- oder Hofdienstmannen. Im Folgenden werden urkundliche Nachrichten gegeben über diejenigen Ritterfamilien, deren Stammburg im jetzigen Wirtemberg der Hohenzollern lag, und welche jetzt noch im begüterten Adel Wirtembergs erscheinen; in den spätern Paragraphen werden diejenigen Familien der Reichsdienstmannen, welche jetzt noch (im In- oder Auslande) blühen[2] und eine erst im J. 1713 im Mannsstamm erloschene (§. 36) umständlicher behandelt.

Von Berlichingen (Stammburg OA. Künzelsau). 1212. Neckarsulm. Engelhardus de Berlichingen, Z. i. e. U. Engelhards für Kl. Schönthal. Krem. Hist. Schoenth. mri. Handsch. d. K. öff. Bibl. hist. fol. nr. 422 S. 165; 1220. Engelhardus de Berlichingen consentientibus filiis suis Engilhardo et Hermanno et filia sua Lugarde schenkt e. Weinberg in Berlichingen dem Kl. Schönthal per manum domini sui domni Heinrici de Bockesperc. Wirt. Urk. Buch; 1222. Jun. 30. Engilhardus de Berlichingen, Z. i. d. U. Konrads von Krautheim für Kl. Sch. Ebendas.; o. J. (um 1228). Engilhardus de Berlichingen, Z. i. d. U. Heinrichs von Bocksberg für Kl. Sch. Ebendas.; 1231. Engelhardus de Berlechingen, Z. i. d. U. Krafts von Krautheim für Kl. Sch.

[1] Zum voranstehenden und zum folgenden Satze vergl. Tittmann Gesch. Heinrichs des Erlauchten. 1, 257. 269. — Wir geben zu, daß von den folgenden Geschlechtern doch eines oder das andere liberae conditionis sein konnte, haben jedoch hiefür keine Urkundenbeweise vorgefunden.

[2] Zu den merkwürdigeren ausgestorbenen gehören: die Kämmerer von Weinsberg. (Vergl. S. 538.) Tibertus camerarius 1144 (Tiraboschi Nonantola 2, 256). Thiepertus de Winsperch camerarius 1150 (Martene Coll. 2, 610; ohne Camerarius Neug. C. d. A. 2, 82) bei K. Konrad III. Engelhard von Weinsberg 1182 (Urk. K. Friederichs I. v. Febr. 9.), Begleiter K. Heinrichs VI. in Italien im J. 1186 (Urk. K. Heinrichs VI. Oct. 6.); Engelhards Söhne waren Konrad und Engelhard (Urk. K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 20. für Kl. Lorch), welche beide Namen in der Familie sehr üblich waren. Im J. 1231 heißt Cunradus de Winsperc ministerialis Heinrici, Rom. R. — Die Hofmarschälle von Justingen, ursprünglich freie (s. §. 39. die Anm. bei Ministerialen): 1090 Eberhardus de Justingen in einer Kl. Schaffhauser Urk. (Mone Anzeiger 1837, 6); vor 1179 liber homo Anshelmus de Justingen (§. 39. in den Anmerkungen); 1181 Mai 25. Billungus de Justingen (Urk. K. Friederichs I.); 1182 Mai 27. Anselmus marscalcus (Urk. desselben). Seit dem J. 1212 ist Marschall Anselm von Justingen, welcher den K. Friederich II. von Italien nach Deutschland führte (S. 159), ein unzertrennlicher Gefährte dieses Königs und Zeuge bei ihm in einer großen Menge von Urkunden, von 1212—1220 in Deutschland, später in Italien. Anselm ist der beliebteste Taufname in dieser Familie.

Ebendas.; 1244. Febr. 29. Literae Hermanni Herbip. epi. super disceptatione inter mrm. de Schonintal et Engilhardum de Berlichingen filiosque ejus oborta. Ebendas.; 1245 und 1252. Hermannus, Engelhardus, Symunt de Berlichingen, ZZ. i. e. U. Konrads von Krautheim. Wibel 2, 52 und 57; 1254. Engelhardus et Hermannus fratres de Berlichingen, ZZ. i. e. U. Ottos von Eberstein. Wibel 2, 61.

Von Crailsheim. 1232 Mai 11. Heinricus de Crewelshaim (Denkendorfer U., Wirt. Urk. Buch), 1252. Desgl. (Hanselmann Landesh. 1, 410), 1252. Sifridus de Craewelshaim (Lang Reg. Boic. 3, 19), vermuthlich Ahnherr dieser Familie.

Von Enzberg. (Stammburg OA. Maulbronn.) 1237 Aug. 25. Heinricus miles de Enzeberc; 1252. Heinricus de Enzeberc; 1254 Merz 1. Heinricus senior et junior de Enzeberg; 1254 Jul. 1. H. senior de Enzeberg; 1258 Juli 16. Cuonradus de Enzeberg; 1258 Febr. 1. H. et C. fratres de Enzeberc; 1259 Jan. 26. Cuonradus miles de Enzeberg; 1259 Nov. 1. Heinricus et Cuonradus fratres de Enzeberc; 1260 Aug. 29. Heinricus miles de Enzeberg; 1262. Heinricus de Enzeberg miles; 1265 Jul. 3. H. et C. fratres de Entziberc. Sämmtliches in Urkunden im Wirt. Urk. Buch.

Von Freiberg. Diese Familie soll aus Graubündten stammen, indeß ist Hürbel (OA. Biberach), in dessen Nähe ein Schloß Freiberg stund, seit ältester Zeit im Besitze dieses Hauses (s. Memminger OA. Biberach 126), welchem auch Vlricus nobilis vir de Vriberc frater domini Peregrini de Hurewin (Hürbel), der laut einer Söflinger U. von 1237 (Wirt. Urk. Buch) in Ulm drei Hofstätten besaß, angehört. Vergl. über die von Freiberg Hormayr Hohenschwang. 2, 84.

Von Hornstein. (Stammburg im Sigmaringischen.) 1247. Heinricus miles de Hornstein verkauft sein Gut in Tafertsweiler (im Sigm.) an Kl. Salem. Salem. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 274; 1252. Dominus Her. [Hermannus] de Hornstein; 1262. Heinricus miles de Horenstain, Her. filius suus miles; 1262. Hanricus miles de Hornestain et Hermannus miles filius suus; 1265. Hermannus miles dictus de Hornestain; 1265 Jun. 22. Hainricus et Mangoldus milites de Hornstein; 1267 Aug. 30. Hermannus junior de Horinstein; 1268. Hainricus de Hornstain et Hermannus et Manegoldus filii sui milites. Alles (mit Ausnahme der Urk. von 1265 Jun. 22., welche im Salem. Schenkb. 3, 77) in Heiligkreuzth. Urkunden im Wirt. Urk. Buch. (Vergl. auch Archiv für Gesch. Nro. 1. Stuttg. 1846. S. 36.)

Von Neipperg. (Stammburg OA. Brackenh.) 1241. Reingebodo de Niberch, Z. i. d. U. Ludwigs von Leinburg für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch; 1246 Oct. 6. Dominus de Niberc, Z. i. U. des Kl. Frauenzimmern. Eb.; 1251. Reinboldus de Niperch schenkt an Kl. Lorch vineam Pfadewingarthe und bona in Cimmeren. Z. Gotfridus patruelis dni. Reinboldi de Niperch. Crusius Ann. pars 3. S. 81; 1250

Gothefridus de Niperc, Z. i. d. U. Bischof Heinrichs von Speier für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

Von Pflummern. (Stammburg OA. Riedlingen.) 1227. Bilgrinus miles de Phlumarin et filius ejus, Fridericus de Phlumerun et Waltherus frater ejus, in Kl. Heiligkreuzthaler Urkunden. W. U. B.

Von Reischach. (Stammburg im Sigmar.) 1191. Ulricus de Risha minister ducis de (d. h. in) Hiberlingen (Ueberlingen) Z. i. e. U. Bischof Diethelms von Constanz für Kl. Salem betr. Madach. Orig. im Karlsr. Archiv; o. J. Prope Wanzinriuti in Bubinberc feudum, quod habebat Vlricus de Rihschach a comitissa et Bertholdo filio ejus comite de Sancto Monte, emerat abbas Ebirhardus et fratres de Salem ab ipso Ulrico. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 240; 1200 April 13. Geisingen. Wezzlo miles et Burcardus fratruelis suus dictus de Rischa. Schnell Zeitschr. für Hohenzollern. 1, 82; 1249. 1253. Volmarus de Risha, Rishah, miles, Z. in Salemer Urkunden. Salemer Schenkungsbuch 2, 90. 3, 21; 1256. Rudolfus de Rishah (S. 447); 1265. Rudolfus de Rishah miles Z. i. d. U. Bertholds Truchseßen von Rordorf für Kl. Salem. Sal. Schenkungsbuch 3, 252.

Von Speth. 1222. Sept. Vogt von Achalm. Zwiefalter Urk., übersetzt. Wirt. Urk. Buch; 1248. Heinricus miles dictus Späte et fratres sui, gundelfingische Lehensträger. Weissenauer Urk. Stillfried Mon. Zoll. 1, 53. Wirt. Urk. Buch.

Von Stein. (Stammburg Rechtenstein OA. Ehingen.) II. Kal. Jun. Gerungus de Steine. Necrol. Zwif. 243; vergl. auch Sulger Ann. Zwif. 1, 134; 1266. Heinricus et Bertholdus fratres milites de Lapide. S. 349. (Die Notiz bei Oefele Rer. Boic. script. 1, 664: Ludovicus dux Bojorum judicio publico convictum Gotfridum de Stein nobilem Suevum peremit, welche Hermann. Altah. z. J. 1193 haben soll, ist Interpolation, fehlt deshalb auch in der Ausg. in Böhmer Fontes 2, 493.)

Von Stetten. (Stammburg Kocherstetten OA. Künzelsau.) 1098. Odelricus de Stetten; 1101 und 1108 Adelhalm de Stetin in Urkunden des Kl. Komburg. Wirt. Urk. Buch.

Von Sturmfeder. Burchardus Sturmvedre unter den milites Z. i. e. Kl. Gotsauer U. Aus der 2ten Hälfte des 13. Jh. Bader Markgraf Rudolf von Baden 32.

Von Ulm. De Ulma Genannte kommen häufig vor; welche davon aber Ahnen der Herren von Ulm sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln.

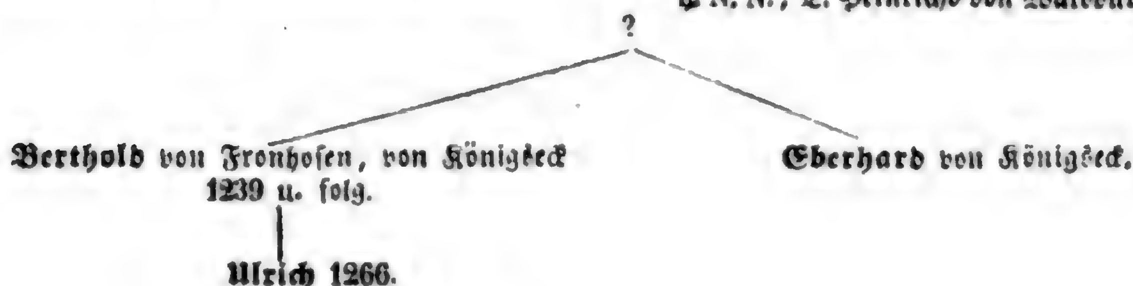
Von Weiler. (Stammburg OA. Weinsberg.) Nibelunc de Wiler (Cod. Hirs. 59, ed. Stuttg.), welcher im Anfang des 12. Jahrh. an Kl. Hirschau eine Hube bei Benningen, und Cunradus de Wiler et frater ejus Otto (Ib. 61), welche zwischen 1127—47 an dasselbe Kloster fünf Huben bei Gruppenbach vergaben, gehören zu den Ahnen dieser Familie. — Vergl. S. 386 Anm.

§. 35.

Reichsdienstmannen von Fronhofen (Königseck).

Die Reichsdienstmannen [1] von Fronhofen und Königseck, [2] welchen der noch erhaltene merkwürdige Thurm zu Fronhofen, OA. Ravensburg, und die noch stehende Burg Königseck, OA. Saulgau, zum Stammsitz dienten, waren ohne Zweifel ursprünglich welfische Ministerialen, welche mit dem welfischen Erbe an das hohenstaufische Haus und an das Reich übergingen, und werden erst nach diesem Uebergange in der Geschichte bekannt. Die in dieser Zeit hervortretenden Glieder sind:

Berthold von Fronhofen 1191. 1209. **Eberhard** von Fronhofen 1209. 26. 27. 28. h. N. N., T. Heinrichs von Waldburg (§. 38).



Regesten.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm). Febr. 22. Memmingen. Pertoldus de Uronhon (sic), Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch. [3]

(1209, als K. Otto IV. nach Rom zog.) Bertholdus et Eberhardus fratres de Fronhoven ministeriales regis ecclesie Augensi (Weissenau) vendiderunt curtem in Sadirlinswilare, ein Afterlehen vom Reich, welches allodificirt wurde. Cod. Weissenaug. 161.

O. J. Bertholdus de Fronhoven miles ministerialis regis schenkt an Kl. Weissenau ein Gut in Lottenweiler. Ib. 147.

1226. Nov. 6. Heberhardus de Fronehoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1227. Febr. 15. Ulm. Eberhardus de Fronehoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1228. Febr. 13. Ulm. Eberhardus de Fronhoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg

[1] H. z. T. Grafen, Standesherren rc.

[2] Reg. 1266 Dec. 15, vergl. mit §. 39 und dort die Bemerkung über die Siegel.

[3] Ob zu dieser Familie gehöre: Meingoz de Fronhoven, 1171 Merz 31. Theuringen, Z. in einer Urk. Heinrichs des Löwen für Kl. Salem, Orig. in Karlsr., bleibt dahin gestellt.

der Vogtei des St. Johannisklosters im Thurthal entsetzt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1239. Bertholdus de Vronhoven trägt bis z. J. 1239 von Graf Hartmann von Wirtemberg ein Gut in Eschendorf zu Lehen (S. 495).

1240. Aug. Biberach. Berchtholdus de Fronhouen, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1241. Wintersletten. Bertoldus de Fronhoven in e. U. Konrads von Schmaleneck für Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1244. Berhtoldus de Fronhoven heißt ein consanguineus Heinrichs von Bienburg in e. U. dieses Heinrichs für Kl. Weissenau. W. U. B.

1251. Jan. 24. Bertoldus de Vronhoven Mitsiegler e. Urk. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 183.

1251. Act. in castro Rauinspurc. Eber. de Kunigisecge . . . hubam suam propriam Ruti . . . eccle. Wingartensi libere preordinavit; quod si dominus Ber. frater suus hanc delegationem recusaverit etc. Wirt. Urk. Buch.

1258. Datum apud Sulgen. B. de Vronehoven, Z. i. e. U. des Kl. Steingaden. Pappenheim Chron. der Truchs. v. Waldburg 1, 39.

1260. Jul. 23. Bertoldus de Fronhoven, Z. i. e. U. des Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1260. Mühlbruck (bei Ravensburg). Berhtoldus de Vronhoven sitzt in Mulbrugge dem publicum judicium vor und stellt dem Kl. Salem e. U. aus. Salemer Schenkungsb. 2, 155.

1262. Aug. 16. Constanz. B. de Vronhoven, Z. i. d. U. Konradins für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Merz 5. Viri providi et discreti Berhtoldus de Vronhoven et Berhtoldus de Zil milites ex parte matris Berhtoldi jam dicti de Vronhoven uxoris scil. Berhtold. de Zil. in e. Kl. Salemer Urk. Salemer Schenkungsb. 3, 107.

1264. Jan. 21. Bertoldus de Fronhoven, Z. i. e. U. des Klosters Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 14. Dominus Bertoldus de Vronehouin, desgl.

1266. Oct. 3. Augsburg. Bertholdus de Vroenhoven, Z. i. e. U. Bischof Hartmanns von Augsburg. Mon. Boic. 30, 347.

1266. Oct. 24. Augsburg. Bertholdus de Vronehoven, Z. i. Urkunden Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 355. 593.

1266. Dec. 15. Bertoldus de Kunegesegge cum Vlrico filio suo verzichtet auf die lehensherrlichen Rechte an der Hälfte der Besitzungen in Honecruti. Siegel: geweckter Schild mit Inschrift: SIGILLVM BERTOLDI DE VRONHOVEN. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 30. Berhtoldus de Vronhoven, Z. i. d. U. Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 29. Heiligkreuzthal. Bertholdus de Vronhoven bestätigt eine Schenkung an Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

§. 36.

Reichsschenken von Limpurg.

Hilfsmittel: H. Prescher Geschichte und Beschreibung der Reichsgrafschaft Limpurg. 1, 391 und Vorrede zu Thl. 2.

Die Reichsschenken von Limpurg treten mit dem Jahre 1230 in die Geschichte ein; sie führen in dieser Periode die Vornamen Walther und Konrad. Vor dem Jahre 1230 kommen aber öfters schon Reichsschenken mit Namen Walther und Schenken genannt Konrad vor, welche theils ihren Taufnamen dem Amtstitel ohne weitern Beisatz hinzufügen, theils sich Schenken oder Reichsschenken von Schüpf (bad. Amt Borberg) schreiben. Es gab aber auch noch Reichsschenken[1] von Klingenberg (am Main, oberhalb Aschaffenburg), welche gleichfalls Konrad und Walther heißen, dieselben Streitkolben, wie die Schenken von Limpurg und die von Schüpf im Wappen führen[2] und in den Urkunden neben den Schenken von Limpurg vorkommen;[3] eine Urkunde von 1209 nennt einen weitern Schenken Walther von Röttingen (bair.).[4]

[1] Ausdrücklich unter den ministeriales imperii genannt. Urk. von 1232 bei Ried Cod. chr. dipl. ep. Ratisb. 1, 366.

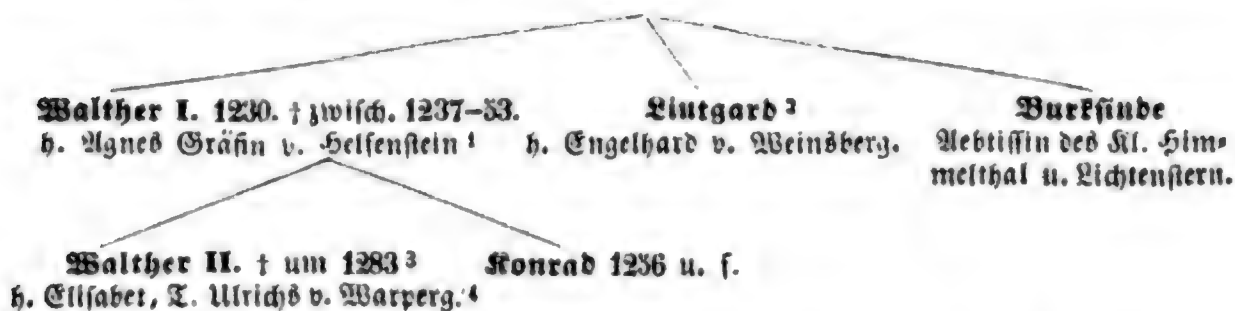
[2] Siehe das Siegel Walthers von Klingenberg an einer Urk. von 1260 bei Gudenus Cod. dipl. Tafel zu T. 4 Fig. nr. II. (b), vergl. ib. T. 3, 388, Ludwigs von Schipf an einer Schönthaler Urk. von 1260. Wirt. Urk. Buch.

[3] Conradus pincerna de Clingenberg (gedruckt ist -burg) neben Waltherus pincerna de Limpurg. Urk. von 1230 April 9. bei Guden Sylloge 593. Stellen über Waltherus pincerna imperii, regis s. Mon. Boic. 32 (Index), 149; Waltherus pincerna de Schipfe, Waltherus de Schipfe pincerna aulae regiae, Conradus pincerna de Schipfe. ib. 128; Conradus pincerna de Clingenberg. ib. 29. Da auch die Reichsschenken von Winterstetten Konrad heißen, so ist schwer, jedesmal zu sagen, welchem Geschlechte die ohne Beisatz der Burg genannten Schenken Konrad angehörten. Zu den im Index der Mon. Boic. angeführten Schenken Walther, welche ohne Angabe ihres Schlosses erwähnt sind, fügen wir noch folgende Regesten: 1209 Jan. 3. Augsburg. Walterus pincerna. Z. i. d. Urk. K. Ottos IV. für das Patriarchat Aquileja. Ughelli 5, 78; 1209 Oct. 12. Montefiascone. Valterius pincerna. Z. i. d. Urk. K. Ottos IV., betr. Wiederaufbauung der Burg Mathelica. Nuova raccolta d'opusc. scientif. e filolog. (von Calogerà) 30, 69; 1212 Mai 21. Nürnberg. Walterus pincerna imperii, Z. i. d. Urk. K. Ottos IV. für Kl. St. Florian. Kurtz Oesterreich unter Albrecht IV. S. 474; 1214 Nov. 22. Basel. Walterus imperialis aulae pincerna, Z. i. K. Friederichs I. Ausspruch, daß die Burg Lichtenberg zerstört werde. Act. Theod. Pal. 2, 287; 1216 April 28. Wirzburg. Walterus pincerna regalis aulae, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II. für das Hochstift Magdeburg. Meibom. Rer. Germ. 2, 378.

[4] 1209 Jun. 2. Wirzburg. Walterus pincerna de Rolingen, Z. i. d. Urk.

Wahrscheinlich gehören alle diese Reichsschenken zu einer und derselben Familie und die von Limpurg sind in die Gegend von Hall wohl erst eingezogen. Letztgenannte Veste, wenn sie zur Zeit der Gründung von Komburg schon gestanden hätte, würde in den ältesten Urkunden dieses Klosters nicht unerwähnt geblieben sein; auch findet sich in genannter Zeit rings um Komburg kein Geschlecht, an welches sich die nachherigen Schenken von Limpurg anknüpfen ließen; auf die Herkunft der Schenken von Limpurg aus den Taubergegenden weist auch der Umstand hin, daß sie in der Gegend von Röttingen und Schüpf, namentlich bei Waltmannshofen, Riedenheim, Wolfshausen, Biebereh rn Güter besaßen (s. unten); im 13. Jahrhundert erscheinen genannte Schenken im Besitze der (abgegangenen) Burg Bilrieth bei Hall, welche im 12. Jahrhundert eigene, später verschwindende Herren hatte. — Wir müssen uns indeß hier auf denjenigen Zweig dieses Stammes beschränken, welcher sich von Limpurg, einer jetzt ganz zertrümmerten Veste bei der Reichsstadt Hall zubenannte, wahrscheinlich einem Lehen, welches von den Hohenstaufen, an die nach Ableben der Grafen von Komburg-Rotenburg (§. 22) die Gegend der nachherigen Burg angefallen sein mochte, verliehen wurde.

Die Geschichte kennt in unserer Periode blos folgende Glieder dieser im J. 1713 im Mannsstamm ausgestorbenen Reichsschenken von Limpurg.



K. Ottos IV. für die Abtei Neuburg bei Hagenau. Würdtw. Nov. subs. 10, 246.

[1] Hoc sub lapide jacet dna. Agnes de Helf(enstein) cum filiis suis Walthero et Conrado pincernis de Limpurg. Grabschrift im Kl. Lichtenstern. Vergl. Reg. 1255.

[2] Reg. 1255 und Besold Virg. 423, woselbst auch Burksinde.

[3] Er erscheint noch 1283 und war 1284 schon todt, s. de Normann Observ. ad rescript. commissor. Johannis XXI. Stuttg. 1778. S. 79.

[4] Reg. 1261. — W. liegt im bairischen Ldg. Herrieden. Ihr Taufname ist in e. Urk. v. 1278 für Kl. Gnadenthal (Hanselmann 2, 300) enthalten.

Walther I., Schenk von Limpurg, zeigt sich im Hoflager K. Friederichs II. (1232) und seines Sohnes K. Heinrichs VII. (1230. 1234. 1235), mußte aber seinen Anschluß an den Letztern, als derselbe gegen seinen Vater, den Kaiser, aufstund, durch bedeutende Güterabtretung an Gotfried von Hohenlohe, einen treuen Anhänger des Kaisers, büßen (1235. 1237). In einem durch den Kaiser bestätigten Vertrage mit Gotfried von Hohenlohe (1237) schwur er, dem Kaiser und seinem Sohne Konrad IV. in allewege gehorsam zu sein oder êlos (Bd. 1, 540) und rechtlos alles Eigenthum verwirkt zu haben. Walther hielt Wort; er leistete dem Kaiser i. J. 1241 Reichsdienst in Italien, focht i. J. 1246 bei Frankfurt[1] für K. Konrad IV., welcher es an Mildthätigkeit gegen das Schenkenhaus nicht fehlen ließ (Reg. 1251).

Walther II., Schenk von Limpurg († um 1283), wurde durch K. Konrads IV. Tod († 1254) i. J. 1255 in die Nothwendigkeit versetzt K. Wilhelms Gunst zu suchen (Reg. 1255 Merz 31); später, i. J. 1266, treffen wir ihn bei K. Konradin in Augsburg. Sein Bruder Schenk Konrad (vielleicht der ohne Taufname genannte Minnesänger Schenk von Limpurg, vergl. §. 41) war ein Gefährte des ebengenannten Konradins auf seinem unheilvollen Zuge nach Italien.

Das älteste, noch am Schlusse des 13. Jahrhunderts mit den Schenkenbechern vermehrte[2] Wappen dieser Reichsdienstleute besteht in fünf silbernen Streitkolben, 3. 2, in blauem Schilde.[3]

Limpurgische Besitzungen waren, so weit solche — freilich blos gelegenheitlich — in dieser Periode hervortreten, außer der Stammburg folgende: Burg Schenkenberg (von unbekannter Lage), Güter und Rechte in Waltmannshofen im OA. Mergentheim, Riedenheim, Wolkshausen, Biberehrn im bair. Ldg.

[1] Die Anwesenheit in gedachter Schlacht dürfte daraus folgen, daß Schenk Walther von Limpurg im Aug. 1246 in Augsburg, wohin K. Konrad IV. floh, unter mehreren Frankfurter Kampfgenossen des Königs bei diesem weilte. — Bestimmt erweisen läßt es sich nicht, daß im J. 1246 nicht bereits Walther II. an die Stelle seines Vaters getreten.

[2] Hanselmann Landeshoheit 2, 300.

[3] Wappensiegel, an der Urk. von 1237 hängend, abgebildet bei Hanselmann 2 zu S. 288; an der Urk. von 1266 Nov. 18. im k. Staatsarchiv in Stuttgart, abgebildet bei de Normann a. a. O. Das Bild in der Pariser Handschrift der Minnesänger stellt nur drei Streitkolben dar, 2. 1.

Röttingen (diese Besitzungen mußten zwar i. J. 1235. 1237 sämmtlich an Hohenlohe abgetreten werden, doch erhielt Schenk Walther II. i. J. 1253 die Zusage der Wiedereinsetzung), Beste Bilrieth bei Hall,[1] Kirchensatz in Bitzfeld (OA. Weinsberg) bis zum Jahr 1255, Lehnsherrlichkeit über einen Hof in Braunsbach (OA. Künzelsau) bis z. J. 1263, Güter und Kirchensatz in Flein (OA. Heilbronn),[2] Hof Reichenbach (vermuthlich OA. Gaildorf) bis z. J. 1265. In Hall, mit welcher Stadt die Schenken in häufiger Fehde lagen, besaßen sie bedeutende Rechte, welche ihnen von den Hohenstaufen, namentlich von K. Konrad IV. verschrieben, beim Sinken dieses Hauses aber streitig gemacht wurden (Reg. 1251. 1255. 1260); durch die Gunst desselben Königs erhielten sie in der Mitte des 13. Jahrhunderts den Wildbann im Virngund (1251 vergl. S. 236), die Vogtei über Kl. Komburg (Reg. 1256 Jun. 22, vergl. mit 1265 Merz 11 und §. 40); selbst im Besitze der Stammburg Hohenstaufen wurden sie, freilich nur kurze Zeit, Rechtsnachfolger des Königshauses.[3]

Regesten.

1230. April 9. Gelnhausen. Waltherus pincerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bronnbach. Gudenus Sylloge 593.

1232. Merz 19. Augsburg. Waltherus pincerna de Lintpurc unter den ministeriales imperii Z. bei einer Lehensauffendung Konrads von Hohenfels. Ried Cod. dipl. ep. Ratisb. 1, 366.

1232. April 27. Cividale. W. de Limpurc, Z. i. d., S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbischof Sigfried von Mainz.

1232. April. Cividale. W. de Limpurg, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1233. o. T. u. O. Waltherus pyncerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Komburg. Mager Advoc. armata. cap. 2. S. 46 ed. 2ª.

1234. Mai 10. Wimpfen. W. pincerna de Limpurc, Z. bei e.

[1] Geht wenigstens im J. 1287 von limpurgischem Besitze in den des Küchenmeisters Lintpold von Nordenberg über.

[2] Reg. 1261; vergl. übrigens hiezu S. 234. Anm. 3.

[3] 1274 Waltherus imperialis aulae pincerna de Limpurg de consensu fratrum, filii sui et aliorum haeredum suorum turrem suam in Stauffen et aream, quod vulgo dicitur Burgsez cum jure patronatus ecclesie in Gingen Vl(rico) genero suo de Rechberg et Johanni fratri et ceteris fratribus pro CCCCL libr. Hall. obligat. Z. Hilt. de Rechberg archidiaconus August. et Conradus frater suus. Prescher Gesch. von Limpurg 2, 389.

Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) über den wormsischen Besitz des Dorfes Neckerau. Schannat Hist. Ep. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. o. O. W. pincerna de Limpurch, Z. bei K. Heinrichs (VII.) Entscheidung eines Streits zwischen Graf Gotfried von Löwenstein und Kl. Adelberg. Mit d. J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. Jul. 10. Altenburg. Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettgen et Kreysig Dipl. 2, 181.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827, 377.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. bestätigt e. Vertrag zwischen Gotfried von Hohenlohe und Waltherus de Limpurc pincerna, wodurch letzterer dem ersteren wegen zugefügten Schadens die Veste Schenkenberg versetzt. Hanselm. Landesh. 1, 399.

1237. Mai. Ulm. Verschreibung von Waltherus pincerna de Lintpurch zur Beilegung des Streits zwischen ihm und Gotfried von Hohenlohe. Hanselm. Landesh. 1, 402; vergl. oben S. 560,

1239. Nov. o. T. Hall. Waltherus pincerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1241. Oct. Cremona. Walterus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Grafen Wilhelm von Jülich. Kremer Beitr. 3, 82.

1243. Febr. Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Bisch. Heinrichs von Bamberg. Ried Cod. ch. d. ep. Ratisb. 1, 401.

1245. Waltherus pincerna de Lintpurc, Z. i. e. Kl. Heilsbronnischen Urk. Lang Reg. Boic. 2, 363.

1246. Jan. 23. Speier. Waltherus pincerna de Limborch unter den consiliariis K. Konrads IV. in e. Wormser U. dieses Königs. Böhmer Fontes 2, 225.

1249. Aug. 29. Augsburg. Dominus Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. e. Lehenbrief Gotfrieds von Hohenlohe für einen Augsburger Bürger. Hanselm. a. a. O. 1, 408.

1249. Pincerna Waltherus de Limpurch, Z. i. e. U. für den königlichen Küchenmeister Liupold von Nordenberg. Lang a. a. O. 407.

1251. Aug. 2. Nürnberg. K. Konrad IV. belehnt den Waltherus pincerna de Limburg mit dem Wildbann im Virngund. (Wölkern) Hist. Norimb. S. 112; vergl. oben S. 236.

1251. Sept. Graf Eberhard von Eberstein beurkundet, daß dominus rex Walthero pincernae de Limpurg obligavit titulo pignoris de precaria sua in civitate Hallensi valorem CCCCL librar. Hall. annis singulis pro DC marcis argenti. Ludewig Erläut. d. gold. Bulle 2, 794.

1252. Dominus Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. Konrads d. ä. von Krautheim für Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 57.

1253. Merz. Walther der Schenke von Limpurc in dem Vertrag zwischen Hohenlohe und Weinsberg über die Rechte in Oehringen. Hanselmann 1, 410.

1253. Dec. 24. Otto von Eberstein bekennt, daß Konrad von Krautheim der väterliche Oheim seiner Gemahlin mit ihrem und seinem Zustimmen die Anordnung getroffen habe, daß dem Schenken von Limpurg die Güter, welche von dem Vater desselben einst ihm (Konrad) und Gotfrieden von Hohenlohe als Schadloshaltung eingeräumt worden seien, nach seinem (Konrads) Tode wieder als freies Eigenthum zufallen sollen. Notiz im hohenloh. Archiv. Ludewig a. a. O.

1255. Waltherus imperialis aulae pincerna de Limpurg jus patronatus ecclesiae in Bitzefeldt, quod titulo proprietatis ex hereditaria successione dinoscitur possedisse, mro. Lichtenstern tradit. Gesiegelt von dessen avunculus, Vlricus comes de Helfenstein. ZZ. Engelhardus, Conradus, amitae nostrae filii de Winsperch. Wirt. Urk. Buch.

1255. Merz 31. Compositio super discordia inter dominum Walterum imperialis aulae pincernam de Limburg et cives Hallenses. Die Bürger sollen dem Schenken bis auf Weiteres servire sicut Conradus quondam rex inter ipsos ordinavit, . . . cives annuatim pincernae persolvant CCCL libras Hall. monetae . . . . . cives tenentur ei gratiam domini regis Wilhelmi infra pascha praeteritum et festum Jacobi proxime eventurum obtinere. Ludewig a. a. O. 795.

1256. Jun. 22. Alexandri IV papae mandatum super jure advocatiae mri. de Kamberc contra Waltherum de Limpurg militem et Conradum fratres laicos, qui advocatiam praefati mri. a Conrado (IV rege) titulo pignoris recepisse dixerunt. Wirt. Urk. Buch.

1260. Juni 24. Waltherus pincerna de Limburg protestatur quod cives Hallenses in suam defensionem accepit, quod officium (Gericht) in Hallis constituere . . debet secundum consilium civium etc. Walther solle daselbst Recht haben, quod in eodem officio pater meus habuit. Ludewig a. a. O. 796.

1260. V. dictus de Linpurc imperialis aule pincerna stellt dem Kl. Lorch eine Urk. aus wegen der Vogtgerechtsame zu Bartenbach (OA. Göppingen), „licet multis jam temporibus predium claustralium dominorum de Lorch, curtim scil. in Bartenbach jure advocatorio sub stipendio unius modii avenae et unius pulli possederim, nunquam tamen advocatiam ipsam contra licitum occupavi.“ Wirt. Urk. Buch.

1261. Merz 22. Waltherus imperialis aule pincerna de Linpurg bestätigt einen Kauf von Gütern bei Elpersheim (OA. Mergentheim), welchen Frau Jutta von Röttingen apud Vl. socerum suum (Walthers) de Warperg gemacht. Wibel 2, 67. [1]

1263. Febr. Waltherus pincerna et Conradus fratres de Limpurg übergeben an Kl. Lichtenstern alle ihre gemeinschaftlichen Güter in Flein mit Ausnahme des Kirchensatzes, welcher gesondertes Eigenthum Konrads ist. Wirt. Urk. Buch.

[1] Wegen Conradus dapifer de Limpurch J. 1261 (Lang Reg. Boic. 3, 175) vergl. 12. Jahresb. des hist. Vereins in Mittelfranken. 1842. S. 53. 54.

1263. Merz 22. Waltherus et Cunradus fratres pincernae de Linpurg bona illa in Brunsbach, curiam videl. et arbusta, que fratres s. domus hospit. Hieros. in Hallis apud Bertoldum militem de Brunsbach conparaverunt, quibus bonis predictus Berchtoldus a pincernis infeodatus fuerat, ipsis fratribus in proprietatem assignant. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 11. Komburg. Vertrag mit dominus Waltherus de Limpurc imperialis aule pincerna wegen des von ihm und seinem Vater dem Kl. Lorch zugefügten Schadens, wofür er demselben seinen Hof in Reichenbach mit dem nahen Walde überläßt und seine Vogtrechte beschränkt. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 13. Komburg. Urk. des Abts und Konvents in Komburg, wonach dominus Waltherus de Limpurch imperialis aule pincerna dem Kl. Komburg Genugthuung gibt für das von ihm und seinem Vater angethane Leid. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 26. Bischof Iring von Wirzburg bestätigt die durch Waltherus pincerna de Limpurg geschehene Uebertragung des Patronats der Kirche zu Bitzfeld an Kl. Lichtenstern und gestattet zugleich die Kirche dem Kloster einzuverleiben. Wirt. Urk. Buch.

1265. V. imperialis aule pincerna dictus de Linpurc curti in Bartenbach advocatorio jure hucusque ab eo possessae renunciat eamque Laureacensi ecclesiae restituit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Waltherus imperialis aule pincerna de Limpurch überläßt an Kl. Lorch omne illud, quod in villa Bibersvelt sub nomine advocacie accepit, doch bedingt er sich noch einiges aus. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. Urkunden Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 355. 31, 593.

1266. Nov. 18. Acta sunt hec in castro Linburch. Waltherus dictus pincerna de Linburch beurkundet eine Schenkung an Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 27. Verona. Conradus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Konradins für seinen Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. April 22. Waltherus pincerna de Limburg, Mitsiegler einer Komburger Urkunde. Mencken Script. 1, 401.

1268. Jun. 14. Pisa. Pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Konradins für Pisa. Lami Delic. erudit. 3, 283.

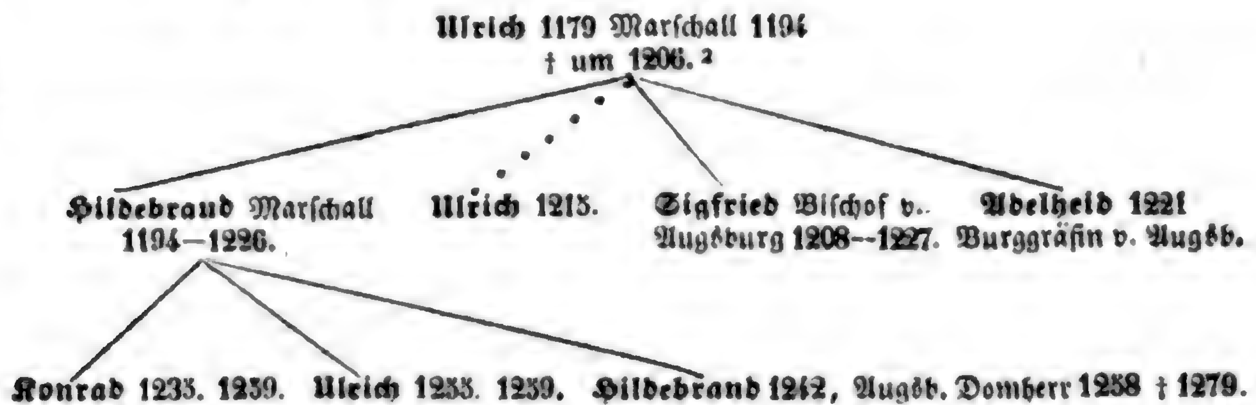
§. 37.

Reichsmarschälle von Rechberg.

Die Herren von Rechberg,[1] welche jetzt als Grafen von Rechberg im Besitze ihrer Stammburg und ansehnlicher Güter

[1] Die schwäbischen sind von den österreichischen wohl zu unterscheiden; vergl. Hanthaler Recens. dipl. geneal. archiv. Campilil. 2, 218.

und Rechte in Wirtemberg und Baiern fortblühen und erbliche Mitglieder der wirtembergischen Kammer der Standesherren sind, hatten ihren Stammsitz nur eine Stunde nordöstlich von dem der Hohenstaufen, deren Hofmarschälle[1] sie wurden. Die ältesten bekannten Ahnen sind:



Ulrich war seit dem Jahre 1179 ein Begleiter K. Friederichs I. und in den Jahren 1199. 1200 K. Philipps auf deren rheinischen und schwäbischen Pfalzen.

Sein Sohn Hildebrand zog i. J. 1194 mit K. Heinrich VI. nach Italien und war später in der Umgebung K. Philipps, K. Friederichs II. und K. Heinrichs (VII.).

Sigfried, Bischof von Augsburg 1208—1227 hatte als solcher eine sehr glänzende Laufbahn, war mit K. Otto IV. bei seiner Krönung in Rom und wohnte unter K. Friederich II., in dessen Urkunden er häufig als Zeuge erscheint, vielen Reichstagen an; auch nahm er ein paar Male das Kreuz, i. J. 1219 (S. 171) und 1227, in welch letzterem er noch auf seinem Hinzug nach Palästina bereits in Apulien den 23. August verschied.[3]

[1] Sie heißen zwar nirgends ausdrücklich m. imperialis aulae, haben aber gleichen Rang mit diesen; z. B. Mon. Boic. 30, 522 steht Marschall Hildebrand von Rechberg vor dem Hofschenken Konrad von Winterstetten. Die Hofdienstmannen werden in den wenigsten Urkunden mit dem ausdrücklichen Zusatze imperialis aulae aufgeführt, und es mag Zufall sein, daß sich keine rechbergische Urkunde mit diesem Beisatz erhalten hat. — Ueber den ursprünglichen Stand dieser Familie vergl. Johann. Victoriens. bei Böhmer Fontes 1, 337: vir bone sed non libere nacionis de Rechberg, Fahnenträger K. Adolfs in der Schlacht von Göllheim, 1298 Jul. 2.

[2] Auf obigen Ulrich wird folgende Inschrift einer Monstranz in der h. Kreuzkirche in Augsburg (deren Alter wir nicht nachprüfen können) bezogen: Vlricus marscalcus de Recperg et uxores Edilheidis et Berchterad hoc sacrarium pro remedio animarum suarum huc pertulerunt. Vergl. hiezu Crus. Annal. pars 2, 448.

[3] Vergl. über ihn Braun Gesch. d. Bisch. v. Augsburg 2, 223—242. Burkhard in seinen Ursperger Jahrbüchern S. 238 Ausg. von 1609 nennt ihn ministerialis Philippi, de Rechberch oriundus und erwähnt seinen Tod S. 247.

Im J. 1235 tritt auf **Konrad** von Rechberg (Stifter der Linie auf den Bergen) und i. J. 1255 dessen Bruder **Ulrich** (Stifter der Linie unter den Bergen). **Hildebrand**, welcher als Augsburger Domherr öfters genannt wird, war vermuthlich ein Bruder dieser beiden.[1]

Als Wappen führt dieses Haus zwei rückwärts gegen einander gekehrte rothe Löwen, deren Schweife dreimal in einander geflochten sind.

Regesten.

1179. Jan. 22. Worms. Vlricus de Rehperch, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1181. Mai 25. Burg Staufen. Udalricus de Rechberg unter den castellanis de Stouphen, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1189. April 25. Lorch. Ulricus de Rehperg, unter den Ministerialen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1194. Jun. 3. Piacenza. Hildebrandus marscalcus (wahrscheinlich von Rechberg), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei Leno. Orig. Guelf. 3, 572.

1194. Aug. 28. Steingaden. Ulricus marscalcus de Rehberc, Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 503.

1197. Jul. 30. Schweinhausen. Vlricus marshalcus de Rechperc et filius suus Hildebrandus, ZZ. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1199. Sept. 29. Mainz. Vlricus marscalcus de Rechberg, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180.

1200. April 7. Straßburg. Ulricus marescalcus de Rehperch, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche H. Kreuz in Mez.

1200. Nov. 28. Ulm. Hiltebrandus marscalcus de Rehberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

Seinen Todestag, X Kal. Sept. Sifridus eps., gibt das Kloster Ottenbeurer Todtenbuch bei Hess Mon. Guelf. 291. — Die angenommene Abstammung Bischof Ulrichs von Speier (1178 — um 1191) von der Familie der Hofmarschälle von Rechberg beruht auf keiner sehr alten Quelle; vergl. S. 6.

[1] Zu Hildebrand vergl. S. 603 Anm. 3. Für die weitere Genealogie dieser Familie verdient Erwähnung, daß Friederich von Staufeneck i. J. 1274 die Urk., worin er seine Güter zu Oberwälden an Kl. Adelberg verkauft, mit seinem und seines avunculi Cunradi de Rechberg Siegel bekräftigt.

1204. Jan. 24. Hiltiprandus de Rehperch, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine verdächtige Urk.

1205. Ulrich Marschall von Rechberg im Chron. S. Crucis August. nach Braun Grafen von Dillingen 95.

1214. Sept. 5. Im Lager bei Jülich. Hildebrandus de Rechberc marscalcus, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Hennes Urk. Buch des D. O. 15.

1214. Hiltebrandus marscalcus (wahrscheinlich von Rechberg), Z. bei einer Schenkung Heinrichs von Callentin an Kl. Kaisersheim. Lang Reg. 2, 62.

1215. Merz 17. Nürnberg. Hiltebrandus de Rehesperc marescalcus, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Johanniter.

1215. Dec. 10. Nürnberg. Vlricus de Rehperc, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Burg Baldern. Wirt. Urk. Buch.

Um 1220. Marscalcus de Rechperc, Z. i. e. Kl. Schönauischen Urkunde. Gudenus Sylloge 122.

1221. April 27. Sifrido Augustensi episcopo profitente soror sua Alheidis praefectissa conventui in Kaishaim donat omnia bona sua in villa Cimbern (Zimmern OA. Gmünd?). Lang Reg. Boic. 2, 118. In der Bestätigungs-Urk. heißt sie praefectissa Augustensis und socrus Eberhardi de Waldpurc. Ib. 124.

1221. Mai 3. Augsburg. Hildebrandus marscalcus de Rechberg, Z. eines Vertrags zwischen Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. Hormayr Beitr. zur tir. Gesch. 2, 177.

1225. Jan. 20. Ulm. Hildebrandus marescalcus de Rehperch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Lacomblet Urk.b. d. Niederrh. 2, 61 (hier unter 1224).

1225. Jul. 2. Nürnberg. Hiltibrandus marscalcus de Rehberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das SchottenKl. in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Hiltebrandus marscalcus de Rechberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Wirzburger Kirche. Mon. Boic. 30, 131.

(1226.) April 9. Donauwörth. Hiltebrandus marscalcus, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Donauwörth. Mon. Boic. 16, 35.

1235. Cunradus miles de Rehperc, Z. i. e. U. des Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1242. Merz 11. Augsburg. Hiltebrandus de Rechberg, Z. i. d. U. Bischof Sibotos von Augsburg für Kl. Irsee. v. Hormayr Hohenschwangau 1, 71. 2, 8.

1255. Mai 16. Ulricus de Rehperc verbürgt sich für den Bischof von Bamberg. Notiz bei J. A. Rink Hdschr. Gesch. des Hauses Rechberg.

1258. Jan. 13. Dominus Hiltebrandus de Rehberg canonicus Augustensis, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Dillingen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1259. Cunradus et Ulricus fratres de Rechberg cum Ulrico de Blochingen geben dem Kl. Gotteszell den großen und kleinen Zehnden in Mulfingen', Z. domnus Hildebrandus archidiaconus et canonicus ecclesiae Augustensis (Wirt. Urk. Buch), was im J. 1261 Jun. 17. Bischof Hartmann von Augsburg bestätigt (Wirt. Urk. Buch).

1260. Jul. 12. Hiltebrandus de Rechberc in einem Lehenbrief, welchen Bischof Hartmann zu Augsburg ausstellte. Notiz bei Rink a. a. O.

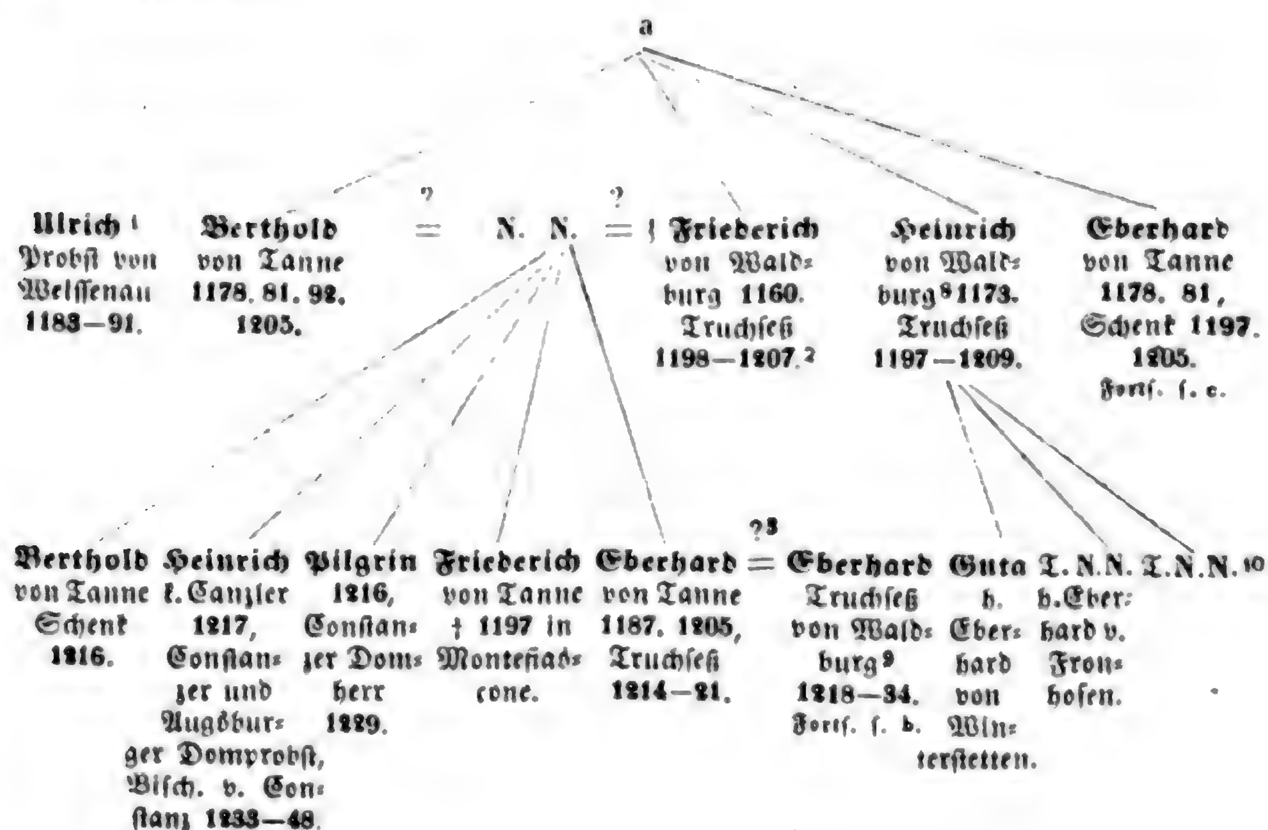
1263. Mai 13. Donauwörth. Hiltebrandus de Rechberg archidiaconus ecclesie Augustensis, Compromißrichter in einem Streit zwischen dem Bischof von Augsburg und Graf Ludwig von Oettingen. Mon. Boic. 33, 101.

1266. Oct. Bischof Hartmann von Augsburg beauftragt dilectum sibi Hiltebrandum de Rechberc mit Einverleibung der Kirche in Welzheim an Kl. Lorch (Wirt. Urk. Buch), worüber dieser 1266 eine Urkunde ausstellt (eb.).

§. 38.

Reichsdienstmannen von Tanne, Waldburg, Winterstetten, Schmalneck-Winterstetten.

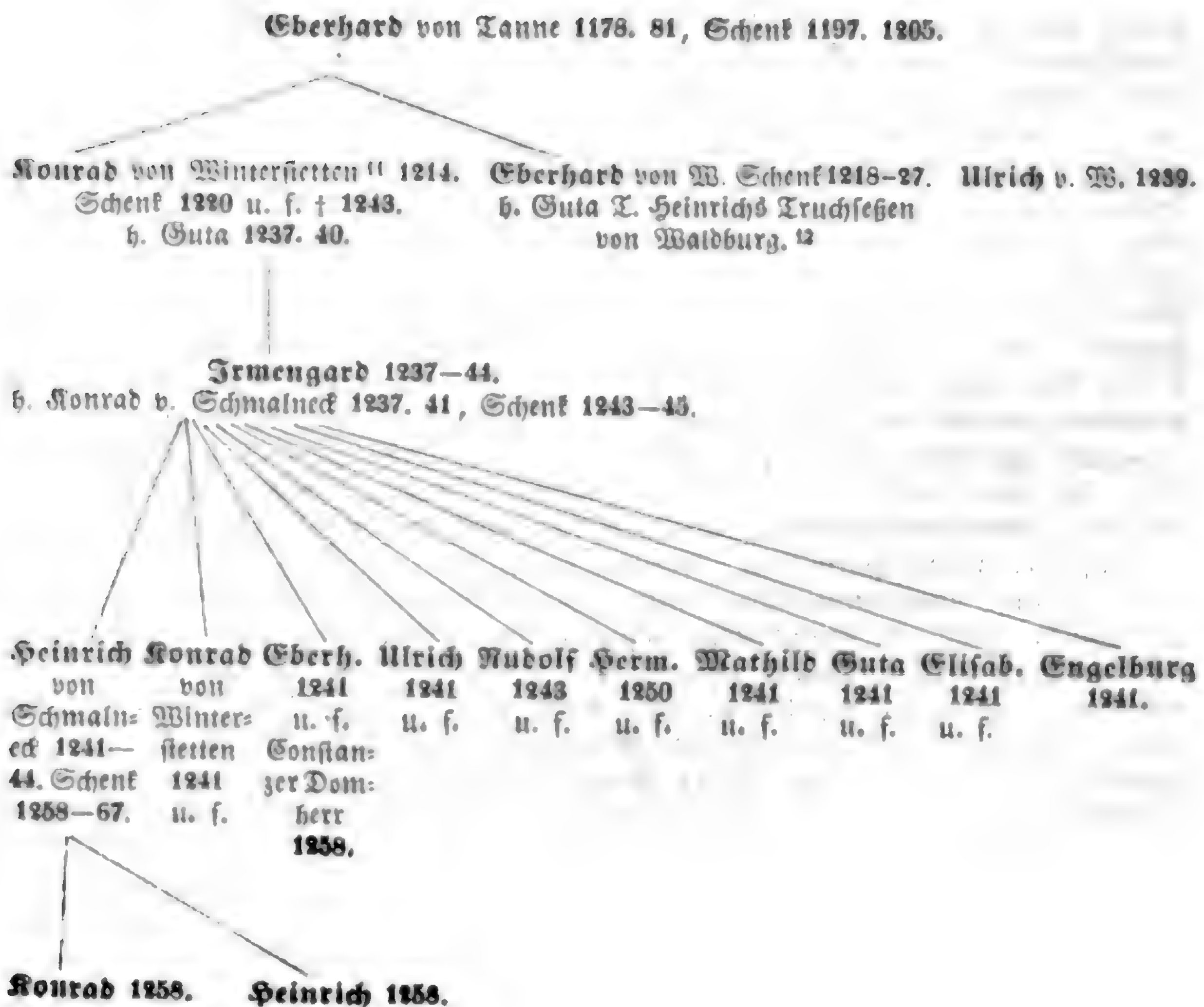
Hilfsmittel: Matth. v. Pappenheim Chronik der Truchsessen von Waldburg 1. 2. Memmingen 1777—1785. Fol. v. Vanotti in den Würt. Jahrb. Jahrg. 1834. S. 134—181 und 205—368 (über die v. Waldburg) und ebendaselbst Jahrg. 1833. S. 168—189 (über die v. Winterstetten und Schmalneck).



b

Eberhard Truchseß von Waldburg 1218—34.
h. 1. Adelheid T. eines von Schwabeck, Burggrafen von Augsburg.
2. Willebirg. [4]
Friederich 1227. 28.
h. Anna. [5]
Ulrich.
h. Irmengard. [6]
Heinrich. [7]
Willebirg. [7]
Otto Berthold Truchseß von Waldburg
1239—60.
Eberhard von W. Bischof von Constanz
1248—74.
N. N.
Berthold Truchseß v. W. gen. v. Rordorf
1253—66.
Heinrich T. v. W.
1263—66.
Eberhard T. v. W.
1266.

c


Eberhard von Tanne 1178. 81, Schenk 1197. 1205.
Konrad von Winterstetten [11] 1214.
Schenk 1220 u. f. † 1243.
h. Guta 1237. 40.
Eberhard von W. Schenk 1218–27.
h. Guta T. Heinrichs Truchseßen
von Waldburg. [12]
Ulrich v. W. 1239.
Irmengard 1237—44.
h. Konrad v. Schmalneck 1237. 41, Schenk 1243—45.
Heinrich von Schmalneck 1241—44. Schenk 1258—67.
Konrad von Winterstetten 1241 u. f.
Eberh. 1241 u. f. Constanzer Domherr 1258.
Ulrich 1241 u. f.
Rudolf 1243 u. f.
Herm. 1250 u. f.
Mathild 1241 u. f.
Guta 1241 u. f.
Elisab. 1241 u. f.
Engelburg 1241.
Konrad 1258.
Heinrich 1258.

Die Geschlechtstafel der Reichsdienstmannen von Tanne, Waldburg und Winterstetten bietet eigenthümliche Schwierigkeiten dar. Wir gehen vom folgenden Gesichtspunkte aus: Die von Waldburg und die ursprünglichen Herren von Winterstetten führen ein und dasselbe Wappen (Reg. 1222); Burkhard in seiner Ursperger Chronik (s. die Stelle bei den Reg. der v. Tanne z. J. 1221) gibt den zu seiner Zeit (um 1221) berühmten Gliedern der von Waldburg und der von Winterstetten beiden den Namen v. Tanne. Wir nehmen deßhalb an, Tanne habe für den Indifferenzpunkt, d. h. für den Stammsitz, gegolten und Waldburg, Winterstetten seien Burgen verschiedener Linien. Uebrigens ist auffallend, daß in Zeiten, in welchen nahe Verwandtschaftsgrade so strenge verboten waren, dennoch Eberhard Schenk von Winterstetten die Tochter des Truchseßen Heinrich von Waldburg zur Gattin haben konnte. Wollte man diese Bedenklichkeit ganz wegräumen, so müßte man annehmen, Friederich und Heinrich von Waldburg seien von einer andern, mit ihnen im Mannsstamm ausgestorbenen Familie gewesen, und ihre Burg und Schenkenwürde zwischen 1210 — 1218 auf einen Zweig der von Tanne übergegangen. 1) De nobili genere dominorum de Tanne progenitus. Cod. Weissen. 285. Er mochte (jüngerer) Bruder des nebenstehenden Bertholds sein. 2) Friederich überlebte seinen Bruder Heinrich, aber nur kurz. Fridericus non post multum tempus in eodem articulo mortis positus, quo et frater suus Henricus (de Walpurc dapifer). Cod. trad. Weissenaug. 135. Die Worte des Weingartner Nekrologs (bei Hess Mon. Guelf. 141): III. Id. Maji (Mai 13.) Fridericus de Walpurc dapifer beziehen sich vermuthlich auf diesen Friederich. 3) Folgt aus den Worten der Ursperger Chronik: Eberhardus de Tanne ministerialis et dapifer suus in Vualpurc fast nothwendig. 4) Eberhard hatte zwei Frauen, Adilheid und Willibirg (Eberhardus dapifer de Waltburc regie dignitatis procurator gab an Kl. Weissenau ein Gut in Benzenhofen zum Seelgeräthe seiner dort beerdigten dilecte conjugis Adilheidis. Cod. trad. Weiss. 315. Temporibus regis Friderici habuit Ebirhardus dapifer de Walpurc quandam legitimam nomine Adilheidim, non solum genere, sed et moribus et virtutibus nobilem et honestam. Ib. 226. Sciendum est, quod matrona venerabilis nomine Williburgis domini Eberhardi dapiferi de Waltburc altera conjux legitima dedit nobis XXVI marcas ..., ut et ipsius ac mariti sui domini E. dapiferi et filiorum ejus immortalis semper sit apud nos memoria Ib. 315). Bei der Nennung dieser Gemahlinnen wird ihre Abkunft nicht angegeben; nun wird aber in einer Urk. (Reg., Waldburg, um 1221) Adelheid Burggräfin von Augsburg als seine Schwiegermutter aufgeführt, welche wir wegen der Gleichheit des Taufnamens für die Mutter seiner ersten Gemahlin zu halten kein Bedenken tragen. Burggrafen von Augsburg waren damals die Herren v. Schwabeck. 5) Fridericus domini E. de Waltburc dapiferi filius contulit nobis in quodam predio in Ertingen quoddam donum ad XXX marcas computandum ea certe devocione, ut ejus et uxoris sue Anne jugis apud nos non deficiet memoria. Cod. trad. Weissen. 316. In den Jahren 1227. 1228 kommt ein Sohn Eberhards vor, jedoch ohne Nennung seines Taufnamens. 6) Miles preclarus nomine Volricus domini E. dapiferi filius parentum suorum imitatus vestigia ecclesiam nostram (Weissenaug.) ipse simul cum conjuge sua Hirmingardi fideli amplexati sunt dilectione, unde et apud nos sepulturam eligere decreverunt. Ib. 316. 7) Benignus miles nomine Hainricus domini Eberhardi filius dapiferi de Waltburc aput nos sepeliri meruit. Soror ejus nomine Willibirgis etc. Ib. 316. Wenn Henricus dapifer de Wolcborch 1222 Mai bei der Krönung K. Heinrichs (VII.) in Aachen (Pertz Mon. 4, 249) auf Waldburg zu deuten ist, so denkt man zunächst an diesen Heinrich, da der ältere im J. 1222 wohl bereits gestorben war. — Von welchem Truchseßen der, Reg. um 1230 genannte Constanzer Domherr Konrad ein Sohn war, ist nicht zu ermitteln. 9) Ob es einen Truchseßen Konrad gab, ist noch die Frage; es ist möglich, daß Reg. 1227. 1231. 1233 C statt E und Reg. 1223. 1224 Conradus statt Eberhardus gelesen wurde. 10) (Hainrico de Walpurc dapifero regis Philippi) mortuo tres filie sue, que sibi

jure hereditario succedebant, quia filios non habebat, cum consensu maritorum, scil. Eberhardi de Winterstetten et Eberhardi de Fronhoven, tertia tunc non habuit maritum, sed habuit advocatum Eberhardum de Walpurc. Ib. 201—203. 11) Wie verhält sich Konrad von Tanne Reg. 1215. 1223 (in diesem Jahre Schenk genannt) zu diesem Konrad? ist er identisch? 12) Der Cod. trad. Weissen. 269 sagt ohne Zeitbestimmung: domina Guota de Winterstetten contulit ecclesie Augensi quoddam predium in Egridach; hereditaverat enim hoc a patre suo Henrico dapifero de Walpurch et cum maritus ejus Heberhardus pincerna de Wintersteten transmarinis partibus decessisset, ipsa cum magna devotione ad Augiam veniens etc., was sich am füglichsten auf obigen Eberhard beziehen läßt. Er mochte als Begleiter K. Friederichs II. auf dem Kreuzzug von 1229 gestorben sein. — Die Urk. bei Gudenus Sylloge 164 u. f. angeblich von 1229 Wimpfen, wonach Eberhardus de Wintersteten pincerna, Heinricus dapifer de Walpurch damals noch bei K. Heinrich (VII.) sich einfanden, in welche der Truchseß Heinrich gar nicht paßt, ist zu beanstanden. — Ulrich (Bemerk. 6) gilt für den Stifter der Truchseßen von Warthausen (Würt. Jahrb. 1834, 160).

Die Familie der Ministerialen (nachher Reichs M.)[1] von Tanne, Waldburg, Winterstetten und das Haus der Reichsdienstmannen von Schmalneck-Winterstetten, welches durch Heirat in den Winterstettischen Besitz eintrat, hatten ihre alten Sitze auf den Burgen Tann (Altthann OA. Waldsee), Waldburg (OA. Ravensburg), Winterstetten (OA. Waldsee), Schmalneck (OA. Rav.); noch ragt die Veste Waldburg südöstlich von Ravensburg auf weitumschauender Höhe, von dem Schlosse Schmalneck sind noch ansehnliche Ruinen vorhanden, während in Altthann und Winterstetten nur noch wenige Spuren das Dasein ehemaliger Burgen verkündigen. Wenn gleich diese Geschlechter ursprünglich dem Stande der freien Herren angehört haben konnten (S. 266. 658), so erscheinen sie doch, seit sie in die Geschichte eintreten, nur im Ministerialenverhältnisse, und zwar anfangs unter den Welfen, später unter den Hohenstaufen stehend.[2] Noch heut zu Tage blühen fort die ehemaligen Reichstruchseßen von Waldburg als standesherrliches Haus der Fürsten von Waldburg in Wirtemberg und die Schenken von Schmalneck-Winterstetten als adeliche Familie der Schenken von Winterstetten in Hannover, wohin sie im J. 1628 verpflanzt wurden.[3]

[1] Siehe Reg. 1207 dapifer imperii; 1221. 1225. 1227 imperialis aulae dapifer; 1226 ministerialis imperialis aule dapifer; 1226 imperialis aule pincerna; 1229 pincerna regis; 1240 nobilis miles — pincerna domini F. imp. et prefectus Suevie; 1243 pincerna ministerialis aule imperialis.

[2] Die erste Nennung eines unbestrittenen Gliedes dieser Familie, Friederichs v. Waldburg, im J. 1160 geschieht unter den welfischen Ministerialen; die früheste urkundliche Erwähnung des Schenkenamtes und der Truchseßenwürde im Besitz dieser Familie ist vom J. 1197.

[3] Neues vaterl. Archiv zur Kenntniß des K.R. Hannover, v. Spangenberg. Bd. 2. 1822. S. 139.

Hervorragende Männer dieser im Dienste der Hohenstaufen, welchen sie als treue Rathgeber zur Seite stunden, verherrlichten Reichsministerialen waren:

Heinrich, Truchseß von Waldburg, der unzertrennliche Gefährte K. Philipps und Zeuge der Ermordung dieses Königs i. J. 1208 (S. 147).

Eberhard, Truchseß von Waldburg, sehr häufig in der Umgebung K. Friederichs II. bis z. J. 1220, und als in diesem Jahre Friederich nach Italien gieng, beständig um dessen Sohn, K. Heinrich (VII.) von 1222—1235, in welch letzterem Jahre Heinrich mit seinem Vater dem Kaiser zerfiel. Eberhard und sein Verwandter Konrad Schenk von Winterstetten hatten sich um die Ernennung Heinrichs zum deutschen König mit Erfolg bemüht (S. 169), waren während Heinrichs Minderjährigkeit und Friederichs Abwesenheit in Italien Verwalter von Schwaben, ja zeitweise des Reichs (S. 167); die Reichskleinode erhielten sie im Jahr 1221 anvertraut (S. 170).

Von den Schenken von Winterstetten ist der berühmteste obiger Konrad. Dieser war, als K. Friederich II. in den Jahren 1214—1220 in Deutschland weilte, dessen beständiger Genosse; er wurde mit dem ebengenannten Truchseßen Vormünder des unmündigen Königs Heinrich und Leiter der öffentlichen Angelegenheiten Schwabens (Reg. 1240). Im J. 1236 war er im Elsaß und in Schwaben um K. Friederich und als dieser i. J. 1237 abermals über die Alpen gieng, stund Konrad dessen Sohne, K. Konrad IV., welcher ihm alles Zutrauen schenkte, auch die Reichskleinode in Verwahrung gab (Reg. 1240), in Deutschland zur Seite. Als Freund und Förderer deutscher Dichtkunst erwarb er sich keinen geringen Ruhm (§. 41). Seines Namens Gedächtniß hat sich auch auf einem in Dresden aufbewahrten Ritterschwert erhalten, welches — ein treffliches Sinnbild des innigen Vereins der Dichtkunst mit dem Ritterthum — in den hohlgeschliffenen Rinnen der Klinge folgende dem Schenken geltende Widmung enthält: Chunrat vil verder shenke | Von Vintersteten hohgemut | Hiebi du min gedenke | Lâ ganz dehainen isenhut,[1] eine Widmung, welche an den werden schenken | Den

[1] D. h.: Laß keinen Eisenhut (Helm) ganz. — Abbildung das Schwertes in Haupt Zeitschrift. 1, 194.

hôchgemuoten Kuonrât | Von Wintersteten erinnert, mit welchen Worten Rudolf von Ems in seinem Wilhelm von Orlens Konrads gedenkt (s. §. 41). Um die Kirche machte sich dieser Schenke durch Bewidmung des Klosters Baindt verdient. Für die Verbindungen, in welchen er stund, ist auch ein Beweis, daß er durch die Gunst des Brixener Bischofes aus dem fernen Tirol ansehnliche Bezüge von Algunderwein und Matreierkäse zu Lehen trug (Reg. 1240). Er verschied i. J. 1243 [1] und wurde im Kl. Baindt begraben.

Da er keinen Sohn hinterließ, so vererbten sich seine Güter mit der Hand seiner Tochter Irmengard an seinen Tochtermann (Reg. 1237), Konrad von Schmalneck, welcher seinem Schwiegervater auch im Schenkenamte folgte und i. J. 1243 mit diesem bekleidet auftritt. Die nächsten Abkömmlinge dieses Schmalneckers schrieben sich theils von Schmalneck, theils von Winterstetten.

Als geistliche Herren thaten sich hervor Ulrich von Tanne, Probst von Weissenau 1183—1191, Heinrich von Tanne, Protonotar (Kanzler) K. Friederichs II. (Reg. 1217 u. folg.), Constanzer und zugleich Augsburger Domprobst, zuletzt Bischof von Constanz 1233—1248, Eberhard von Waldburg, Bischof von Constanz 1248—1274. [2]

Ulrich, Schenk von Winterstetten, dessen genealogische Einreihung Schwierigkeit darbietet, [3] ist der berühmte

[1] Wenigstens nach der recipirten Meinung. Bruschius, Neugart, Memminger OA. Rav. 163. Im J. 1243 tritt nunmehr sein Tochtermann zum erstenmale als Schenke auf.

[2] Hainricus Constantiensis episc. de castro Tanne exortus. Cod. trad. Weiss. init. gleichzeitige Aufzeichnung. Heinricus de Taneg. Eberhardus de Waltburg. Episcoporum Constant. catal. bei Pertz Mon. 2, 39. Bischof Eberhard, über welchen S. 216 zu vergleichen, nennt in einer Urk. für Kl. Adelberg von 1259 Dec. 26. (Wirt. Urk. Buch.): avunculum suum Fr. de Stophenegge (Staufeneck OA. Göppingen). In sehr alten Aufzeichnungen des Kl. Weingarten wird der dortige Abt Kuno († 1132): von Waldburg genannt; derselbe dürfte sonach zu dieser Familie gehören und das älteste bekannte Glied derselben sein.

[3] Er betrauert den Tod eines Bruders, dessen Namen er nicht nennt, als welchen man aber den als Dichterfreund ausgezeichneten Hofschenken Konrad † 1243 anzunehmen sehr versucht ist. Nun kommt aber als Zeitgenosse dieses Konrads nur in einer einzigen Urkunde (von 1239) Ulricus de Winterstetten vor (ohne Erwähnung des Schenkenamtes; der Dichter nennt sich aber Schenk), in einer und derselben Urkunde mit dem Hofschenken Konrad, aber von demselben so weit getrennt, daß man hier zunächst nicht an einen Bruder denkt. In späterer Zeit erscheint in der schmalneck-winterstettischen Familie wieder ein Ulrich 1241. 1244, welcher im J. 1258 bereits Augsburger Domherr war; der weltliche Ton der Minnelieder will

Minnesänger, welcher in der Mitte des 13. Jahrhunderts blühte (§. 41).

Am Schlusse unserer Periode kamen einzelne Glieder dieser Familie sehr herunter. Nach dem Berichte des Küchemeisters, eines st. gallischen Geschichtschreibers, hatten Schenk Konrad von Winterstetten und ein nicht näher bezeichneter Bruder desselben allweg Krieg und Späne mit dem Bischof von Constanz (um 1268); ursprünglich besaßen sie mehr als tausend Mark Geld, aber, sei es durch Fehden oder durch lustig Leben, verarmte der eine Bruder zuletzt so sehr, daß er und sein Knecht zu Fuße giengen von einem Herrn zum andern und bettelten.

Im Wappen führen die Truchseßen von Waldburg und die ältern Schenken von Winterstetten drei rechts über einander schreitende (schwarze) leopardirte Löwen, wie dergleichen Wappensiegel Truchseß Eberhard von Waldburg in den Jahren 1222, 1228, Schenk Konrad von Winterstetten i. J. 1222, Schenk Otto Berthold von Waldburg in den Jahren 1253, 1260, die Schenken Berthold und Heinrich von Waldburg i. J. 1263 gebrauchten.[1] Das Wappen der Schenken von Schmalneck-Winterstetten war ein (schwarzer) Wolfsangel in (goldenem) Felde (Siegel an der U. v. 1243).

Die Besitzungen dieser Reichsdienstmannen lagen in der Nähe ihrer Stammburgen. Eine bedeutende Erwerbung der Truchseßen von Waldburg war Nordorf bei Mößkirch im 13. Jahrhundert

sich aber freilich nicht für einen geistlichen Herrn schicken (wenn gleich auch von einem Abt von St. Gallen bekannt ist, daß er Taglieder dichtete, s. §. 41.) und vor dem J. 1258 kann er wenigstens nicht alle Lieder gedichtet haben, denn in diesem hatte er noch keinen erwachsenen Bruder verloren. Das Bild in der manessischen Handschrift gibt dem Minnesänger das schmalneck-winterstettische Wappen, nicht das frühere winterstettische, wonach also nicht an einen Bruder des berühmten Hofschenken Konrad († 1243) gedacht werden dürfte, wenn die Wappengemälde der manessischen Handschrift zu einem derartigen Beweis gebraucht werden könnten. Früher wurde Ulrich für einen Bruder des Schenken Konrad, welcher im J. 1268 mit dem Bischof von Constanz in Fehde lag, gehalten, allein bei Küchemeister (in der Helvet. Bibliothek 5, 37), auf welchen man sich berief, steht wenigstens nicht ausdrücklich Ulrich (vergl. Hagen Minnes. 4, 134. Anm. 5).

[1] Dies sind die Löwen des hohenstaufisch-schwäbischen Hauses, dessen Wappen auf seine Dienstleute überging, gleichwie hohenstaufische Dienst- und Amtleute auf Hohenstaufen auch einen einfachen hohenstaufischen Löwen führten; siehe Siegel von letztern an Kl. Adelberger Urkunden von 1206 und 1236 auf dem K. Staatsarchiv. Irrthümlich meinte man (v. Pappenheim a. a. O. 1, 45), erst im J. 1268 seien einem Schenken von Waldburg Konradins drei leopardirte Löwen als Wappen verliehen worden.

(Reg. 1258. 1263); die übrigen fallen erst in die folgenden Perioden, wie die von Trauchburg und Jsny (1306), Wolfegg und Wurzach (1330), Zeil (1337), Marstetten (1566).

Regesten der Truchseßen und Schenken von Tanne.[1]

1178. Dec. 25. Altdorf. Eberhardus de Tanne et frater suus Bertolfus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1181. Mai 12. Ulm. Berchtoldus et Eberhardus de Thanne, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Errichtung des Chorherrnstiftes in Waldsee. Wirt. Urk. Buch.

1181. Ulm. Berchtoldus de Tanna, Z. i. e. U. des Kl. Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1185. Dec. 27. Bertoldus de Tanna, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Tübingen. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1187. Ebirhardus de Tanne, Ebirhardus filius fratris ejusdem, ZZ. i. e. U. Herzog Friederichs V., betreffend einen Gütertausch seiner Ministerialen. Mon. Boic. 23, 4; wegen des Jahrs vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337. 339. v. Hormayr Hohenschwang. 2, 7.

1187. Sept. 23. Wallhausen am Bodensee. Eberhardus de Tanna, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Mit dem J. 1188. Orig. in Karlsr.

1188. Hausen a. Rhein. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1191 (unrichtiges Jahr, s. S. 130 Anm.). Febr. 22. Memmingen. Bertoldus de Tanne, Z. i. e. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Bertoldus de Tanna, Z. i. e. U. Bisch. Diethelms von Constanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1197. Jul. 30. Schweinhausen. Eberhardus pincerna de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1197. Spätjahr. Montefiascone. Quidam de familia ducis (Philipps) occidebantur. Inter quos erat Fridericus nobilis ministerialis ejus de Tanne, frater dapiferi, qui nunc est. Burkhard Ursperger Chronik 233.

[1] Behufs der Erleichterung einer weiteren, vorurtheilsfreien Untersuchung dieser Familiengeschichte trennen wir 1) die von Tanne, 2) die von Waldburg, 3) die von Winterstetten, welchen letztern wir die von Schmalnegg, welche durch Heirat mit einer Erbtochter die Rechtsnachfolger derer von Winterstetten wurden, zuordnen.

1198. Aug. 16. Mainz. Euirhardus de Tanne pincerna, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1205. Jul. 16. Hagenau. Eberhardus pincerna de Tanne, Z. i. d. U. K. Philipps für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 312.

1205. Jul. 30. Augsburg. Eberhardus de Tanne et Bertholdus frater ejusdem et Eberhardus ipsorum nepos similiter de Tanne, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Ministerialen zwischen Bischof Konrad von Regensburg und Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 29, 523.

1214. Oct. 23. Speier. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. e. U. K. Friederichs II., Uebergabe von Kl. Dietbrücke in Speier an Kl. Denkendorf. Mon. Boic. 30, 23.

1215. Jun. 20. Ulm. Euerhardus dapifer de Tanne, Conradus de Tanne, ZZ. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Lorch. Wirt. Urk. B.

1215. Jun. 20. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Constanz. Ebirardus dapifer de Tanne et Bertoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131.

1216. Lindau. Bertoldus pincerna de Tanne et frater suus Peregrinus im Kl. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 128.

1217. Febr. 5. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Wangen. Jäger Jurist. Mag. 3, 161.

1217. Mai 25. Augsburg. K. Friederich II. schenkt dem D. O. 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte in Messina zu Anschaffung von Wintermänteln. Dat. per manus Henrici Constantiensis prepositi regalis aule prothonotarii. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bischof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

(1218. Mai 17. Ulm. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Mit Indict. 8. Wirt. Urk. Buch. Paßt weder mit dem J. 1218, noch mit dem J. 1220, auf welch letzteres die Indiction weist, ins Itinerar.)

1218. Sept. 13. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanna, Z. bei e. Rechtsspruch K. Friederichs II. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Euerardus dapifer de Tanne, aufgeführt i. d. U. K. Friederichs II., worin dieser die Vogtei über die Abtei Kempten niederlegt. Mon. Boic. 30, 70.

1219. Sept. Hagenau. K. Friederichs II. dem Pabste Honorius II. gegebenes Versprechen, datum per manus Henrici regalis aule prothonotarii. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Dec. 29. Augsburg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Jan. 4. Weingarten. Euirhardus dapifer de Tan, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 93.

1220. Jul. 27. Augsburg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Dec. 1. Datum per manum Henrici de Tanna imperialis protonotarii in Monte Malo prope Urbem. U. K. Friederichs II. für Bisthum Bologna. Savioli Annal. Bolog. 2[b], 454.

1221. (K. Friederich II. in Italien) insignia imperii videl. coronam et alia remittit in Alemanniam faciens ea custodiri sub potestate Eberhardi de Tanne ministerialis et dapiferi sui in Vualpurc, filium quoque suum Henricum — nutriendum et gubernandum commisit Cunrado de Tanne pincernae et ministeriali suo in castro Wintersteten. Burkhard Ursperg. Jahrb. 245.

1223. Sept. 21. Nordhausen. Cunradus et Eberhardus de Tanna pincernae, ZZ. i. d. U. Heinrichs (VII.) für Kl. Walkenried. Leuckfeld Antiq. Walkenried. 370.

1226. Aug. 15 und 17. Ulm. H. regalis aulae protonotarius, in zwei UU. K. Heinrichs (VII.) a) für die Kirche in Köniz. Mit dem J. 1227. Soloth. Wochenblatt 1828. S. 233, b) für Kl. Kreuzlingen. Ungedr.

1226. Nov. 6. Weingarten. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weissenau per manum Heinrici Constant. ecclesie prepositi imperialis aule prothonotarii. Wirt. Urk. Buch.

1229. Dominus Heinricus regis aule prothonotarius Constantiensis et Augustensis etiam tunc prepositus adjuncto sibi fratre suo Bilgrino canonico Constantiensi. Cod. trad. Weissen. 93.

Um 1230 (jedenfalls nicht viel früher; bei Pappenheim 1, 29 irrig unter dem J. 1211). Vertrag zwischen dem Kl. Weissenau und Burkhard Heinrich und Ulrich von Reinegg apud Constantiam presente Henrico prothonotario imperialis aule, qui tunc temporis habebat utramque prepositurам Augustensis et Constantiensis ecclesie, Peregrino fratre suo canonico. Ib. 264.

Regesten der Truchseßen von Waldburg.

1160 (nach v. Laßberg o. O. u. J. u. wenigstens ein Jahrzehend früher). Personae de familia Welfonis ducis . . Fridericus de Walpurch, ZZ. Herzog Welfs VI. für Stift Ittingen. Zapf Mon. anecd. 1, 474, s. oben S. 277. [1]

1160. April 6. Lucca. Fridericus de Valpurch, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Lucca. Rena e Camici Serie de' duchi di Toscana. 5[a], 57.

Um 1170. Fridericus de Walpurg, Z. i. d. U. des Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 490.

Um 1170 (zwischen 1162—1182). Fridericus de Walpurch, Z. i. e.

[1] Königsstuhl. Schenkung Herzog Welfs an Kl. St. Blasien astante ministeriali meo Heinrico de Walpurc. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 75. In dieser Urkunde, welche vom J. 1140 sein soll, muß dieses Jahr falsch sein. Vergl. S. 273 Anm. 1.

U. Herzog Welfs VI., Bestätigung einer Güterschenkung bei Hirschlatt an die Ulrichskirche in Constanz. Orig. in Hechingen.

1172. April 25. Fridericus de Waltburc, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 22, 186.

1173. Mai 28. Friderich et frater ejus Heinricus de Waltburc unter den welfischen Ministerialen ZZ. bei einer Schenkung eines welfischen Ministerialen an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 27.

1178. Dec. 25. Altdorf. Fridericus de Waltburch, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1183. Fridericus de Walburc et filii ejus, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 493. [1]

O. J. (in den letzten Zeiten Herzog Welfs VI. † 1191). Fridericus de Waltpurc et frater ejus Heinricus aufgeführt unter den Ministerialen des Herzogs Welf VI. als Zeugen bei einer Schenkung an Kl. Wessobrunn. Mon. Boic. 7, 360.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm.). Febr. 22. Fridericus et H. de Walpurch, ZZ. i. e. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Heinricus de Walburc et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. U. Bischof Diethelms von Constanz, betr. eine Schenkung an das Domstift Constanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1194. Aug. 28. Steingaden. Heinricus et Fridericus de Walpurc, ZZ. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 503.

1197. Jul. 30. Schweinhausen. Heinricus dapifer de Waltburc, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für Kl. Weissenau. W. U. B.

1198. Jan. Speier. Henricus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. Herzog Philipps für die St. Speier. Lünig 14_b, 465.

1198. H. dapifer de Walpurg vertheidigt Aachen für K. Philipp. S. 140.

1198. Aug. 16. Mainz. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1199. Sept. 14. Mainz. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für den Bischof Hartwig von Eichstädt. Mon. Boic. 29, 490.

1200 (nicht 1199). Jan. 19. Hildesheim. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für das Erzstift Bremen. Lappenb. Hamb. Urk. Buch 1, 278.

1200. Jan. 31. Allstädt. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Walkenried.

1200. Febr. 18. Oelsnitz in Sachsen. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U., worin K. Philipp den Kauf des Guts zu Lipene (Leupten) durch die Marienkirche zu Altenburg bestätigt. Mit dem J. 1198. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 26.

[1] Ob Henricus dapifer in einer Urk. K. Friederichs I. von 1185 Sept. 27. bei Ughelli It. sacr. 1, 1261 wohl ein Waldburger ist?

1200. Jun. 11. Enzling (Eßlingen?). Henricus dapifer de Walize (wohl Walpurc), Z. i. d. U. K. Philipps für das Kl. St. Lucius zu Chur. Hugo Ord. praem. ann. 2. prob. 71.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Henricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für Bischof Theodorich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1202. Jul. 25. Ulm. Henricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Bronnbach.

1204. Nov. 12. Coblenz. Henricus dapifer de Walpurg, Z. i. d U. K. Philipps für Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant. Orig Guelf. 3, 777.

1205. Jan. 12. Aachen. Henricus dapifer de Walpurge, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbischof Adolf von Cöln. Or. Guelf. 3, 635.

1205. Merz 10. Wirzburg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 513.

1205. April 6. Ministerialis acceptus domini regis Philippi Fridericus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Bisch. Diethelms von Constanz für Kl. Schussenrieth. Wirt. Urk. Buch.

1205. April 14. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. Schutzbrief K. Philipps für Kl. Weissenohe. Mon. Boic. 29, 517.

1205. Mai 24. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für die Probstei Reichersberg. Mon. Boic. 4, 426.

1205. Jul. 30. Augsburg. Heinricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps, betr. die Theilung der Kinder von Ministerialen. Mon. Boic. 29, 523.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1206. Merz 8. Boppard. Henricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. K. Philipps für die Bürger von Zütphen. Bondam Charterboek 1, 301.

1207. Febr. 6. Straßburg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps, worin er dem Kl. Salem den Ankauf des Gutes Runstal bestätigt. Orig. in Karlsr.

1207. Mai 28. Basel. Heinricus dapifer de Walporc, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterordenshaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207 (Jun.). Straßburg. Henricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für die Brüder Ulrich und Friedrich von Arco. Hormayr Beitr. 1[b], 287.

1207. Oct. o. O. Heinricus de Walpurch dapifer et frater ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betr. die Burg Lengenberg. Mon. Boic. 29, 536.

1207. Oct. o. O. Dapifer de Walpurc, Fridericus de Walpurch, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betr. eine Uebereinkunft Erzbischof Eberhards von Salzburg und Graf Heinrichs von Lechsgmünd. Mon. Boic. 29, 538.

1207. Nov. 2. Nürnberg. Heinricus dapifer imperii de Walpurc,

Z. i. d. U. K. Philipps, betr. die Ueberlassung des Schlosses Windberg an das Bisthum Passau. Mon. Boic. 29, 540.

1209. Jan. 29. Ulm. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Mit dem J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisthum Gurk.

1209. Jun. 2. Wirzburg. Heinricus dapifer de Walpurc (gedruckt ist Waltberc), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Neuburg bei Hagenau. Würdtw. Nov. subs. 10, 246.

Um 1209. Magne probitatis milites Hainricus et Fridericus uterini fratres dapiferi de Waltburc dederunt nobis duas curias, unam in Riethusen et alteram in Rorgimos (Rohrmoos). Cod. Weissenaug. 315.

1218. April 15. Frankfurt. Cunradus de Walpurch dapifer, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 148. (Es steht im Orig. deutlich Conradus, es kommt übrigens unter den Zeugen der Urk. überhaupt einiges Sonderbare vor.)

1219. Merz 28. Hagenau. Berardus dapifer (wahrscheinlich von Waldburg), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenserkl. St. Maria de Vangadizza. Murat. Antiq. Ital. 2, 878.

1219. Aug. 17. Hagenau. Eberhardus dapifer de Walburch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. Subs. 13, 238.

1219. Sept. 11. Hagenau. Eberhardus de Waltpurg dapifer, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Ebirhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. 18. Hagenau. Evirhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Grafen Egon von Urach seine teckischen Güter überläßt. Schreiber Urkb. der St. Freib. 1, 45.

1220. Jun. 2. Worms. Eberhardus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Walchner Geschichte der Stadt Pfullendorf. S. 159.

1220 Jul. Augsburg. Euirhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Friederichs II, Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

Um 1221. Eberhardus de Walpurc imperialis aulae dapifer bestätigt die Schenkung an Kl. Kaisheim, welche machte socrus sua Adelhaidis Augustensis praefectissa ex bonis suis in villa Zimbern. Lang Reg. Boic. 2, 124.

1222. Febr. 22. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. in der Urk. des Probstes H. von Constanz, betr. einen Verzicht, den Rudolf von Ramsperg zu Gunsten des Kl. Salem leistet. Mit des Truchseßen Siegel, worauf drei leopardirte Löwen nebst Umschrift: SIGILLVM EBERHARDI DAPIFERI DE WALTPVRC. Orig. in Karlsruhe, von mir eingesehen.

1222. April 24. Kaiserswörth. Ebirhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Wirt. Urk. Buch.

1222. Mai. Siehe S. 612 Anm. 7.

1222. Jun. 2. Worms. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für das Prämonstratenserkl. zu Kaiserslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1222. Dec. 10. Ueberlingen. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 159.

1223. Febr. 11. Augsburg. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Merz 16. Augsburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1223. Aug. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Vualtburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das deutsche Haus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 518.

1223. Sept. 21. Nordhausen. Eberhardus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Walkenried. Leukfeld Antiq. Walkenried. 370.

1223. Nov. 10. Eger. Cuonradus dapifer de Walburch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er verordnet, daß in der Nähe des Kl. Waldsassen keine Burg soll erbaut werden. Mon. Boic. 30, 117.

1224. Febr. Catanea. Euirhardus dapifer de Walpurc, Z. in K. Friederichs II., betr. Verkommniß zwischen Konrad von Reichenberg, Konrad von Schmidelfeld und den Deutschherren, wegen der Burg Werneck. Orig. in Stuttg.

1224. Febr. Catanea. Evirhardus dapifer de Walpurc, desgleichen Cunradus dapifer de Walpurc, Zeugen in Urkunden K. Friederichs II. für den Deutschorden. Mon. Boic. 30, 119. 30, 122.

1224. Jul. 4. Dapifer de Waltpurch beim Vertrag über die Freilassung K. Waldemars II. aus der Gefangenschaft beim Grafen Heinrich von Schwerin. Urk. Buch der St. Lübeck 1, 31.

1224. Sept. 25. Bleckede an der Elbe. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pölde. Leukfeld Antiq. Poeldenses. 45.

1224. Nov. 17. Toul. Evvrardus dapifer de Walborch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei Gemblours. Miraeus Op. dipl. 4, 231.

1224. Dec. 4. Hagenau. E. dapifer de Walpurc, Schiedsrichter aufgestellt von K. Heinrich (VII.) in seinem Streit über Wirzburger Lehen. Mon. Boic. 30, 129.

1224. Dec. 6. Hagenau. E. dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kapelle zu Rath. Lacomblet Urk.b. für d. Gesch. des Niederrh. 2, 64.

1224. Dec. 28. Bern. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Clementia, die Wittwe Herzog Bertholds von Zäringen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 170. Desgl. Erardus dapifer de Walpurc (gedruckt ist Valpé), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Hochstift in Toul. Benoit Hist. de Toul. S. XXXIV.

1225. Jan. 20. Ulm. Everardus de Wailtpurch (sic) imperialis aule dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Lacomblet a. a. O. 61 (unter 1224). Desgleichen Eberhardus dapifer de Walpurc, in der ungedr. Urk., Bestätigung der Schenkung der Kirchen Sumoldeswalt und Asoldespach an den Deutschorden. In Stuttg. Archiv.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Ministerialis Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er sich mit der Wirzburger Kirche über verschiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 131.

1225. Aug. 26. (vergl. Böhmer). Worms. E. dapifer de . . , Z. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott 2, 231.

[1226.] Merz 31. Biberach. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. in K. Heinrichs (VII.) Bestätigungsbrief für Kl. Weingarten. W. U. B.

1226. Jun. 11. Trient. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 15. Ulm. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Königz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 mit dem J. 1227.

1226. Aug. 17. Ulm. E. dapifer de Walpurch, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung einer Urk. Bischof Liutolds von Basel. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Eberhardus imperialis aulae dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Oct. 7. Hagenau. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gerechin von Sinzig. Troß Westphalia vom 9. Juli 1825.

1226. Nov. 6. Weingarten. Heberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Ministerialis imperialis aule Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Ursperg. Mon. Boic. 30, 141.

1226. Nov. 26. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an das Hochstift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 28. Wirzburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Bischof Berthold von Straßburg abgeschlossenen Vertrag genehmigt. Schoepfl. A. d. 1, 358.

1227. Febr. 15. Ulm. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 20. Augsburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 518, vergl. 30, 145.

1227. Merz 27. und 29. Aachen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. in zwei Urkunden K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden, erstere Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. teut. 18.

1227. April 5. Oppenheim. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Kanoniker der h. Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Burg Kaisersberg. Schoepfl. A. d. 1, 355. mit dem J. 1226.

1227. Mai 6. Ulm. Eberhardus imperialis aulae dapifer, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für Kl. Irsee. Lünig 18, 320.

1227. Jul. 17. Donauwörth. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Hartmann von Dillingen, betr. Kl. Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutschorden die Kirche St. Blasius in Mühlhausen schenkt.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei zu Füßen. Mon. Boic. 30, 154.

1227. Nov. 1. Zürich. Heberhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Wettingen. Herrgott Gen. 2, 234 mit dem J. 1228.

1227. Nov. 13. Hagenau. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Nonnen zu Königsbrück. Schoepf. A. dipl. 1, 362.

1227. Dec. 27. Nürnberg. Eberhardus dapifer et filius ejus de Walpurc, Zeugen in d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Eberhardus dapifer de Walpurc et filius suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei des St. Johannisklosters im Thurthal entsetzt. Neug. a. a. O. 2, 157.

1228. o. T. Ulm. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Korvei. Schaten Ann. Paderborn. z. J. 1228.

1228. Eßlingen. Dapifer de Walburch, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11', 200.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzog Liupold von Oesterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Sept. 6. Nördlingen. Dapifer de Waltbur, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Waltsassen. Mon. Boic. 30, 156.

1228. o. T. Nürnberg. Ebirhardus dapifer de Waldburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er sein Recht an die Abtei Lorsch dem Erzbischof Sifrid von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1228. Eberardus dapifer de Waltpurc filium suum Fridericum cum uxore sua predium in Vizzelinsbach (Fislisbach im Kanton Aargau Bezirkes Baden) mro. Wettingen pro marcis argenti vendidisse testatur. Mit des Truchsessen Siegel, worauf die drei leopardirten Löwen und die Umschrift: S. EBERARDI DAPIFERI DE WALPVRG. Neug. C. D. A. 2, 161 und Ep. Constant. T. 2. mscr. (vergl. oben S. 23).

1228. Eberhardus de Walburc dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 158.

1229. Jan. 17. Worms. Everardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraei Op. dipl. 1, 774.

1229. Jan. 28. Speier. Eberhardus de Walpurg dapifer regis, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Entscheidung des Streites zwischen Kl. Eußerthal und den Bauern zu Godramstein. Würdtw. Nov. subs. 12, 143.

1230. Aug. 13. Breisach. E. de Walpurc dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Grafen Egeno von Freiburg die Gefangennehmung königlicher Juden bei Freiburg verzeiht. Schoepfl. H. Z. B. 5, 176.

1230. Aug. 31. Wizenburc. Everardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Nimwegen. Bondam Charterboek. 372.

1230. Oct. 24. Nürnberg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Bodenlauben. Schultes dipl. Gesch. von Henneberg. 1, 89.

Um 1230 (die S. 619 angeführte Stelle). Z. Cuonradus canonicus filius dapiferi de Walpurch.

1231. April 4. o. O. Dapifer Eberhardus de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VII. betr. Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 547.

1231. April 29. Worms. C. dapifer de Walpurc, Z. in K. Heinrichs (VII.) Bestätigung eines Statuts des Bischofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. April 30. Worms. Everhardus de Walpurg, Z. bei Urtheilssprüchen K. Heinrichs VII. Pertz Mon. 4, 281. 282.

1231. April 31. Worms. Eberhardus de Walburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Magdeburger Kirche. Ledebur Archiv 16, 174.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Dapifer de Waltpurc (o. Taufname), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 2, 30.

1231. Nov. 22. Ulm. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bischof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1232. Aug. 3. Frankfurt. E. (L ist Druckfehler) dapifer de Walporg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz von Worms. 164.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Eb. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Scharfeneck. Kremer Gesch. d. Pfalzgr. Friederich 1, 539.

1232. Oct. 2. Wimpfen. E. dapifer de Walppurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1232. Oct. 19. Nürnberg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs, worin er eine Schenkung Heinrichs von Kallendin an Kl. Kaisersheim bestätigt. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. Dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bebenhausen. Mit d. J. 1233. Wirt. Urk. Buch.

1233. Merz 28. Sinzheim. Eberhardus dapifer de Walppurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Eußerthal. Würdtwein Nov. subs. 12, 144.

1233. Mai. Dns. Eberhardus dapifer de Waltpurch, Z. i. d. U. Bischof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 22, 210.

1233. Juni 2. Eßlingen. C. dapifer de Walpurc, Z. im Freibrief K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Juni 4. o. O. C. dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchensatzes in Flein an den Spital in Wimpfen.

1234. Jan. 25. Hagenau. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. E. dapifer de Walpurc, Z. i. ungedr. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. E. dapifer de Walpurg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Eberhardus dapifer de Waldpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. die Silbergruben im Breisgau. Dumont Corps dipl. part. 1. 1726. S. 173.

1234. Merz 18. Kaiserslautern. Everardus dapifer de Walpurg, Z. im Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.), betr. die St. ServatiusKirche zu Mastricht. Miraei Op. dipl. 4, 237.

1234. Mai 26. Wimpfen. E. dapifer de Walpurc, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) betreffend Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1239. Acta sunt haec in burgo Liutkirch. Otto Bertholdus dapifer de Waldburg procurans bei Schlichtung eines Streites zwischen den Aebten von Kempten und Jsny. Hess Mon. Guelf. 288.

1240. Aug. 11. Böblingen. Otto Ber. dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Graf Wilhelms von Tübingen für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. o. T. Biberach. Otto Berchtoldus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. Ueberlingen. Otto Bertoldus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Wald. Mone Anzeiger 1836. Sp. 118.

1241. Otto Bertoldus dapifer de Walpurch. Mitsiegler einer U. Konrads von Schmaleck für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1243. Febr. Otto Berhtoldus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Bischof Heinrichs von Bamberg betr. den Kirchensatz zu Nittenau. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 402.

1243. Bei Böblingen im Lager. Otto Bertoldus dapifer de Walpurch, Z. i. e. U. des Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1246. Dapifer de Waltpurc Otto Berhtoldus siegelt e. U. d. Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. 24. Otto Bertholdus dapifer de Waltpurc Mitsiegler einer U. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 183.

1251. Jul. 1. Dapifer Ottob. de Walpurc genannt i. d. U. Bisch. Eberhards von Constanz über den Verkauf von Wittlingen an den Grafen Ulrich von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1251. Otto Berhtoldus dapifer de Walpurc bezeugt, daß er gegen Ablieferung von jährlichen 12 Modii Haber alle Einwohner von Baienfurt in seinen Schutz genommen habe. Mit des Truchseßen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dietfurt. Bertoldus dapifer de Rordorf stellt dem Kl. Wald e. U. aus. Mit Siegel. Mone Anzeiger 1836, 470. Taf. 3. nr. 6. (Abbildung des Siegels mit den drei leopardirten Löwen).

1258. Datum apud Sulgen. O. B. (ohne Zweifel Otto Bertholdus, nicht Eb.) dapifer de Walpurg, Walter dapifer de Warthusen ac B. dapifer de Rordorf omnes res suas Lademuetingen (Lamerdingen im baier. Ldg. Buchloe; wegen des damit in Verbindung gebrachten Ortes Kitzighofen — Pappenheim Chronik der Truchseßen 1, 40 — kann blos dieses gemeint sein) conferunt H. de Vriberch. v. Pappenheim 1, 39. Lang Reg. Boic. 3, 125. Hormayr Hohenschwang. 2, 85.

1258. Dominus B. de Rordorf (vergl. 1263) Z. bei Ulrichs von Essendorf Verzichtleistung auf den Hof bei Winterreute (OA. Biberach). Wirt. Urk. Buch.

1258 oder bald darauf. Ber. de Walpurc dapifer ... u. communitas civitatis in Biberach stellen e. U. für das Spital in Biberach aus. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. Otber. dapifer de Walpurc Mitsiegler e. U. Heinrichs Kämmerers von Bienburg für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1263. Dom. Ber. dapifer de Walpurc dictus de Rordorf domino

Hainrico fratre consentiente mro. Wald donat predia sua in Nuottenhoven et in Uzenhoven et Menningen. Siegler: Ber. et Heinricus dapiferi. Siegel erhalten. Orig. in Sigmaringen.

1263. April 12. Kl. Wilten. Perhtoldus dapifer de Waltpurch, Z. i. d. U. K. Konradins für s. Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 334.

1264. Datum Walpurc. H. dapifer de Walpurc übergibt dem Kl. Weingarten e. Leibeigene. Wirt. Urk. Buch.

1266. Merz 20. Ber. et H. fratres dapiferi de Walpurch, Walter dapifer in Warthusen (letzterer kann also nicht, wie schon gemeint wurde, ein Bruder der Vorhergehenden sein), Z. i. d. U. Bischof Eberhards von Constanz für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Eberhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Konradins für die Herzoge von Baiern. Mon. Boic. 30, 351.

Regesten der Schenken von Winterstetten und Schmalneck-Winterstetten.[1]

1214. Oct. 23. Speier. Cunradus de Wintherstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Mon. Boic. 30, 24. Wirt. Urk. Buch.

(1215). Juni 20. Ulm. Cunradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Ueberlingen. Conradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wald. Cod. bibl. publ. Stuttg. histor. fol. nr. 247. Bl. 82.*

1217. Febr. 5. Ulm. Chunradus de Winterstetten, Z. im Freiheitsbrief K. Friederichs II. für die St. Wangen. Mit d. J. 1216. Jäger Jurist. Mag. 3, 162.

1218. April 15. Frankfurt. Eberhardus de Winterstetten pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 148.

(1218. Mai 17. Ulm. Cunradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K.

[1] In den Jahren 1168 und folg. (z. B. auch J. 1220 Nov. 27. Sutri. Corradus pincerna imperialis aulae. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 72) erscheinen in vielen kaiserlichen Urkunden Conradi pincernae ohne Beisatz einer Burg, bei welchen nicht bestimmt gesagt werden kann, ob sie alle zu obiger Familie gehören, da z. B. auch die Schenken von Klingenberg den Namen Konrad führten; vergl. oben S. 600. In die Anfänge der winterstettischen Geschichte gehört: Eberhardus Salisburg archiep. Ottoni duci Bavariae confert praedia quaedam, quae dictus archiep. tempore Ottonis imp. (1209—12) a pincerna de Winterstetten sine prole defuncto pro CCC marcis argenti comparavit. Lang Reg. Boic. 2, 232, vergl. dessen bair. Jahrb. 113 und Aettenkhov. Gesch. der Herzoge von Baiern 143. Ob Henricus de Wintersteden 1181 Mai 12. Ulm bei K. Friederich I. (Urk. für Stift Waldsee, Wirt. Urk. Buch) zu der Familie der nachherigen Schenken gehört, ist nicht erweislich.

Friederichs II. für Kl. Weingarten. Mit Indict. 8 (= 1220). Wirt. Urk. Buch paßt ins Itinerar weder mit dem J. 1218, noch mit dem J. 1220.)

1218. Sept. 13. Ulm. Chuonradus de Wintersteten, Z. b. e. Rechtsspruch K. Friederichs II. Pertz Mon. 4, 230.

1219. Sept. 11. Hagenau. Cunrat de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Chunradus de Wintirstetin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. 18. Hagenau. Conradus de Wintirstetin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach. Schreiber Urk. Buch. der St. Freiburg 1, 45.

1220. Jan. 4. Weingarten. Conradus et Euirhardus de Wintersteten, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 93.

(Um 1220. Jan.) O. D. C. de Winterstetin, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs von Schwaben für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jun. 2. Worms. Cunradus de Winterstetten pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Walchner Geschichte von Pfullendorf. 159.

1221. Mai 3. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Eberhardus frater suus, ZZ. bei e. Uebereinkunft zwischen Bischof Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. Hormayr Beitr. 2, 177.

1222. Febr. 22. Cunradus pincerna de Winterstetten, Z. bei e. Verzicht, welchen Rudolf von Ramsberg zu Gunsten des Kl. Salem leistet. Mit des Schenken Siegel, worauf die drei leopardirten Löwen und die Umschrift: CVNRADVS PINCERNA IN SVEVIA. Orig. in Karlsruhe von mir eingesehen.

1222. April 24. Kaiserswörth. C. pincerna de Wintirstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Wirt. Urk. Buch.

1222. Dec. 10. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Sal. Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 159.

1223. Jan. o. T. Capua. Eberhardus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Duell. Hist. ord. teut. app. S. 16.

1223. Febr. 11. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Febr. 15. Ulm. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1223. Merz. Ferentino. Eberhardus de Winterstetin, Z. i. K. Friederichs II. Privileg für den Deutschorden. Duell. Hist. ord. teuton. append. S. 17.

1223. Sept. 30. Altenburg. Cunradus pincerna de Winterstede, Z. i. d. ungedr. Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) zu Gunsten des Kl. Marienzelle gegen d. Ritter von Nozin.

1224. April 3. Wimpfen. Cvonradus et Eberhardus pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Abtei Kempten die Vogtei über ihre Güter bestätigt. Mon. Boic. 30, 124.

1224. Sept. 25. Bleckede an der Elbe. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pölde. Leuckfeld Ant. Poeld. 45.

1225. Jan. 20. Ulm. Cunradus pincerna et Everardus fratres de Winterstede, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) Bestätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Desgl. C. et E. pincerne de Winterstede in der ungedr. U., Bestätigung der Schenkung der Kirche Sumoldeswaldt an den Deutschorden.

1225. Jul. 2. Nürnberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Freiheitsbrief für das Schottenkloster in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Cuonradus de Winterstette, Z. i. e. U. K. Heinrichs (VII.), worin er sich mit der Wirzburger Kirche über verschiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 151.

1225. (Aug. 26. vergl. Böhmer.) Worms. C. et E. de Winterstetten (gedruckt ist Wintstetten), ZZ. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott 2, 231.

(1226.) Merz 31. Biberach. Cunradus et Eberhardus pincerne de Winterstete, ZZ. i. K. Heinrichs (VII.) Bestätigungsbrief für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. C. et E. pincerne de Winterstete, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 15. Ulm. C. et E. pincernae de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Köniz; mit d. J. 1227. Soloth. Wochenbl. 1828, S. 234.

1226. Aug. 17. Ulm. C. et E. pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Pincernae Conradus et Eberhardus de Winterstette, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung einer U. Bisch. Liutolds von Basel. Soloth. Wochenblatt. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Eberhardus et Conradus fratres de Winterstetten, imperialis aulae pincernae, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Oct. 7. Hagenau. C. et. E. fratres pincernae de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gerechin von Sinzig. Troß Westphalia vom 9. Juli 1825.

1226. Nov. 6. Weingarten. Cunradus et Heberhardus pincerne de Wintirstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Cvonradus et Eberhardus fratres de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Ursperg. Mon. Boic. 30, 141.

1226. Nov. 26. Wirzburg. Cunradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an Hochstift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1227. Febr. 15. Ulm. Cunradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Cunradus et Eberhardus pincerne de Wintersteten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 27. und 29. Aachen. Conradus Eberhardus pincernae de Vinterstetin, ZZ. in zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden, erstere Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. Teut. Urk. 18.

1227. April 5. Oppenheim. C. et E. pincerne de Winterstete, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Kanoniker der heiligen Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. C. et E. pincernae de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Burg Kaisersberg; mit d. J. 1226. Schoepfl. Als. d. 1, 355.

1227. Mai 6. Ulm. Conradus de Winterstetten pincerna, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für die Abtei Irsee. Lünig 18, 320.

1227. Jul. 17. Donauwörth. C. et E. pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt zu Füßen. Mon. Boic. 30, 154.

1227. Oct. 17. Wahrscheinlich Augsburg. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Johanniter. Mon. Boic. 31, 531.

1227. Nov. 1. Zürich. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Wettingen; mit d. J. 1228. Herrgott Gen. 2, 234.

1227. Nov. 13. Hagenau. Cunradus pincerna de Winterstett, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Nonnen zu Königsbrück. Schoepfl. Als. dipl. 1, 362.

1227. Dec. 27. Nürnberg. Cunradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neug. C. d. A. 2, 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Cunradus pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs VII., worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei des Johanniterklosters im Thurgau entsetzt. Neug. C. d. A. 2, 157.

1228. o. T. Ulm. C. pincerna de Winterstede, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Korvei. Schalen Ann. Paderb. z. J. 1228.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Conradus pincerna de Wintersteten (nicht Winst—), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzog Liutpold von Oesterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Conradus pincerna de Winthersteiin, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1228. Sept. 6. Nördlingen. Pincerna de Winterstede, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Waldsassen. Mon. Boic. 30, 156.

1228. o. T. Nürnberg. Conradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er s. Recht an die Abtei Lorsch dem Erzbischof Sifried von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1228. o. T. und O. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 158.

1229. Jan. 17. Worms. Cunradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraeus Op. dipl. 1, 744.

1229. Jan. 28. Speier. C. de Winterstede pincerna regis, Z. d. K. Heinrichs (VII.) Entscheidung des Streits zwischen Kl. Eußerthal und den Bauern zu Godramstein. Würdtwein N. s. 12, 143.

1229. Oct. 23. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salmansweiler. Herrgott 2, 236.

1230. Aug. 31. Wizenburc. Conradus pincerna de Wint(er)stete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Nimwegen. Bondam Charterboek. 372.

1230. Oct. 24. Nürnberg. C. pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Botenlauben. Schultes Dipl. Gesch. von Henneberg 1, 89.

1231. Febr. 5. Eßlingen. Conradus pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1231. April 4. o. O. Pincerna Cunradus de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltsassen. Mon. Boic. 31, 547.

1231. April 29. Worms. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung eines Statuts des Bischofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. April 30. Worms. Cunradus de Winterstete pincerna, Z. bei Urtheilssprüchen K. Heinrichs (VII.). Pertz Mon. 4, 281. 282.

1231. April 31. Worms. Conradus de Wintersteden pincerna, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Magdeburger Kirche. Ledebur Archiv 16, 174.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsruhe 2, 30.

1231. Nov. 22. Ulm. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U.

K. Heinrichs (VII.) für Bischof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1232 (nicht 1231). Jan. Ravenna. C. pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Ror. Hund Metrop. Salisb. 3, 261 ed. 1620.

1232. April. Cividale. C. de Winterstet pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhausen. Wirt. Urk. Buch.

1232. Mai. Cividale. Pincerna de Winterstet, Z., als K. Friederich II. die von K. Heinrich (VII.) den Fürsten gemachten Concessionen bestätigt. Pertz Mon. 4, 292.

1232. Mai. Udine. Pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Schenkung Graf Adolfs von Holstein. Moller Isagog. ad hist. Cherson. Cimbr. 2, 398. Desgl. in Freibriefen K. Friederichs II. für die Altstadt und die Neustadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. B. 1, 429. 430.

1232. Aug. 3. Frankfurt. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Worms. Moritz von Worms 164.

1232. Sept. 25. Wimpfen. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Scharfeneck. Kremer Gesch. des Pfalzgr. Friedrich 1, 539.

1232. Oct. 2. Wimpfen. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1232. Oct. 19. Nürnberg. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. Pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bebenhausen, mit d. J. 1233, aber Ind. VI. Wirt. Urk. Buch.

1232. Nov. 13. Hagenau. Pincerna de Winterstett, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Spital zu Stephansfelden. Schoepfl. Als. dipl. 1, 368.

1232. Mai. Chuonr. pincerna de Wintirsteten, Z. i. d. U. Bischof Siboto's von Augsburg. Mon. Boic. 22, 210.

1233. Jun. 2. Eßlingen. C. pincerna de Winterstete, Z. im Freibrief K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Jun. 4. O. O. C. pincerna de Winterstetten, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für den Wimpfener Spital.

1233. Jun. 26. Nürnberg. C. pincerna de Wintersted, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Stiftscapitel zu Goslar. Leuckfeld Ant. Poeld. 288.

1234. Febr. 5. Frankfurt. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. C. pincerna de Winterstete, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Cunradus pincerna de Wintersletin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Febr. 17. Frankfurt. K. Heinrich (VII.) beurkundet, daß fidelis suus C. pincerna de Winterstete dem Bischof von Regensburg von seinem Gut zu Hausen 6 Pfund Augsburger Münze Einkünfte übergab und von demselben wieder zu Lehen erhielt. Mon. Boic. 30, 212.

1234. Mai 10. Wimpfen. C. pincerna de Wintersletin, Z. im Rechtsspruch K. Heinrichs (VII.) betr. das Dorf Neckerau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. Wimpfen. C. pincerna de Wintersleten, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1234. Jul. 5. Altenburg. Conradus pincerna de Winthersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Freiheiten der Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Conradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 2, 181.

1234. Jul. 11. Eger. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Eger. Mon. Boic. 31, 558.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. a. a. O. 2, 182.

1235. Aug. Hagenau. C. pincerna de Winterstetten, Z. i. K. Friederichs II. Bestätigung eines Vertrags zwischen Gotfried von Hohenloh mit Walther Schenk von Limpurg; desgl. mit Ludwig von Schipf. Hanselm. Landesh. 1, 399. 400.

1236. Merz. Colmar. Conradus de Winterstet, Z. i. K. Friederichs II. Bestätigung der Privilegien von Straßburg. Wencker von Ausburgern. 9.

1236. Merz. Straßburg. Conradus pincerna de Winterstettin, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Bischof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz. Hagenau. Conradus de Winterstaedt pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Bischof Peter von Razeburg die Regalien ertheilt. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus pincerna de Winterstede, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Mariencelle. Desgl. für Kl. Pforta.

1236. Jun. Augsburg. C. pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 30, 247.

1236. Jul. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die St. Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanselm. Landesh. 1, 402.

1237. Aug. Prittriching im bair. Landg. Landsberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutschorden. Orig. in Stuttg.

1237. Nov. 1. Literae mri. Sorethensis de oppido Schammun (Schammach OA. Biberach) per Cunradum de Winterstetten ad anniversarium ejus diem celebrandum ipsi collato. Genannt wird auch Guta uxor sua et filia Irmengardis, uxor domini Cunradi de Schmalenegge. Wirt. Urk. Buch.

1239. Acta sunt haec in burgo Liutkirch. Conradus imperialis aulae pincerna Vermittler zwischen den Aebten von Kempten und Jsny. ZZ. Conradus imperialis aulae pincerna de Winterstetten und nach vielen andern Ministerialen zuletzt Ulricus de Winterstetten. Hess Mon. Guelf. 288.

1240. Mai. Nördlingen. Cunradus pincerna de Winterstetten recognoscit acceptas in feudum per Egenonem ep. (Brixin.) quatuor carradas de meliori vino, quod Algunderae (Algund bei Meran, der Algunder Leitenwein ist noch jetzt sehr gesucht) crescit et CCC caseos solitos dari in Matrey (M. im Sillthale oberhalb Innsbruck). Lang Reg. Boic. 2, 300.

1240. Nobilis miles Cuonradus de Winterstetten pincerna domini F. imperatoris et prefectus Suevie emit ecclesie nostre predium Wierstobil pro 34 marcis arg. Cod. Weissenaug. 352. C. pincerna et uxor sua Guota. ib. 353. Uxor sua ex re dicta Guota. ib. 319.

O. J. Sciendum est, quod prudens et discretus dominus pincerna de Winterstetten merito virtutum Sueviam procurandam susceperat ab imperatoria majestate et sapienter regebat. ib. 319.

1240. Jul. o. T. Memmingen. Conradus pincerna de Winterstet familiaris et fidelis noster Schiedsrichter in einem Streit zwischen Kl. Raitenbuch und Kl. Steingaden; es ist auch die Rede von einer Strafe zu zahlen pincerne si superviveret vel tenenti insignia imperialia post ejus obitum. In Urk. K. Konrads IV. Mon. Boic. 8, 25. 26.

1240. Jul. 25. o. O. „Conrad der Schenke von Wintherstedt unser Getriuwer" in U. K. Konrads IV. Mon. Boic. 30, 278.

1240. Aug. Biberach. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Wald. Mone Anz. 1836. Sp. 118.

1240. Nov. Nürnberg. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 30, 280.

1241. Jun. 17. Dominus Chunradus pincerna, Stifter von Kl. Baindt tauscht von Abt Hugo von Weingarten Güter für Kl. Baindt ein. Laut Urk. des Weingartner Abtes. Hess Prodr. 74.

1241. Kapelle der Burg Winterstetten. Conradus de Smalnekke et consors Irmingardis cum filiis Heinrico, Cunrado, Eberhardo et Vlrico et filiabus Mathildi, Guta, Elysabeth et Engelburge verkaufen Torkenweiler an Kl. Weissenau und geben, falls der Besitz angefochten würde, den Ort Theuringen (OA. Tettn.) nebst dortigem Patronatrecht in Versatz. Mitsiegler Cunradus socer noster de Winterstetin. W. U. B.

1242. Reichenau. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. e. Tauschurkunde Abt Konrads von Reichenau. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1242. Mai 1. Rotenburg a. d. T. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für die Kirche in Ellingen. Mon. Boic. 30, 284.

1243. Febr. Conradus de Smalnecke[1] pincerna ducatus Sueviae confitetur se fore vasallum nobilis viri domini Gothfridi de Hohinloch et infeudatum de proprietate ville Ingeltingen (Ingoldingen (OA. Waldsee). Hanselm. Landeshoh. 2, 216, wo auf der Taf. zu S. 288 unter Nro. XXIII. das Siegel Konrads abgebildet.

1243. Febr. Chunradus pincerna de Smalnecche, Z. i. e. U. Bischof Heinrichs von Bamberg. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 402.

1244. Actum in castro Smalnegge. Predium quod dicitur der Hof mro. Weissenau tradit Cuonradus pincerna de Smalnegge cum uxore sua Irmingardi et omnibus filiis suis scil. Hainrico, Cuonrado, Eberhardo, Volrico, Ruodolfo et filiabus suis Mathildi, Guota et Elizabeth, cum tunc temporis non habuit plures liberos. Cod. trad. Weissen. 351.

1244. Heinrich von Bienburg nennt consanguineos suos Cunradum pincernam de Smalnegge et Bertholdum de Fronhoven in e. U. für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1245. April. Ittendorf. Ad petitionem pincernae de Smalnegge schenkt Graf Berthold von Heiligenberg an Kl. Baindt. Wirt. Urk. B.

1245. Jul. 25. Mediante Cunrado pincerna de Smalnegge Schenkung an Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1246. Mai 25. Veitshochheim. Conradus de Wintersteten, Z. i. d. U. Heinrich Raspes für Korvei. Falke Cod. trad. Corbeiens. Pars 3, 404. vergl. S. 584.

[1] Folgendes sind frühere Glieder dieser Familie ursprünglich welfischer, dann hohenstaufischer Dienstmannen: Konrad 1154 (S. 275), 1160 (Zapf Mon. anecd. 474), 1172 (Chronic. Ottobur. ed. Raiser S. 15), Ortolf, Rudolf, Konrad (1171 Merz 31., Urk. Heinrichs des Löwen für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.), Heinrich 1187 (Besold 354), 1197 (Urk. K. Philipps für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch), 1198 (Lünig 14^{b}, 465), 1205 (Urk. K. Philipps von 1205 April 6. Wirt. Urk. Buch), 1207 (S. 146), 1209 (Urk. K. Ottos IV. von 1209 Jan. 29; Wirt. Urk. Buch), 1210 (Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 111), Konrad, wohl der obige, welcher Winterstetten erheiratete, 1228 Jul. 19. in einer Weingartner Urk. im Wirt. Urk. Buch, 1230 Aug. 31. in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) bei Bondam Charterboek 373.

1248. C. pincerna de Winthirstetin largitioni bonorum in Igilthigen a Petro ipsius ministeriali cenobio in Sorech ad sepulturam ibidem instituendam factae consensum praebet, juri advocatitio in eisdem bonis ipsi competenti renuncians. Wirt. Urk. Buch.

[1250.] Cunradus et Hermannus pincernae de Winterstette in e. Kl. Söflinger U. Wirt. Urk. Buch.

1255. Sept. 19. Dominus Hainricus pincerna de Smalnegge Siegler e. U. des Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1257. Febr. 3. Conradus pincerna de Winterstetten bezeugt, daß er den Zehnden in Ueberlingen an den Bischof von Constanz verkauft habe. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 115.

1258. Hainricus pincerna dictus de Smalnegge ministerialis aule imperialis verkauft an Kl. Weissenau die Kirchenvogtei in Eschach (OA. Rav.) de voluntate fratrum suorum Cunradi de Wintersteten et Rudolfi et Hermanni laicorum, Eberhardi et Ulrici canonicorum Constantiensis et Augustensis ecclesiarum et filiorum suorum Cunradi et Hainrici et omnium heredum suorum. Wirt. Urk. Buch.

1258. Burg Landau. Hartmannus comes de Grueningen venditionem feudi et advocatiae, quam Hainricus de Smalnegge et Cunradus de Wintersteten pincerne imperialis aule in ecclesia Aschach jure feudali ab ipso tenuerunt et mro. Weissenau vendiderunt, ratam habet. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. H. pincerna de Smalnegge siegelt e. U. Heinrichs von Bienburg für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1262. Jun. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. e. Kl. Ochsenhauser Urk. Wirt. Urk. Buch.

1262. Oct. 18. Acta sunt Constantie in curia Eb. canonici Constantiensis dicti pincerne de Smalnegge Urk. Konradins, worin er Burkhard von Tettingen mit verschiedenen Gütern belehnt. Jäger Konrad 103.

1263. Mai. Die Schenken Heinrich, Konrad und Hermann von Winterstetten übergeben ihre Mühle zu Hozwe auf Bitten ihres bisherigen Lehenbesitzers dem Gotteshaus zu Schussenriedt als Eigenthum. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jan. 21. Dominus Hainricus pincerna nepos meus de Smalnegge besiegelt eine Urk. Ortolfs von Hasenstein für Kl. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1264. Nov. 15. Ehingen. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. Graf Ulrichs von Berg für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 13. Constanz. Hainricus pincerna de Smalunegge verkauft an Kl. Weissenau ein Gut und den Pfarrsatz in Gornhofen (OA. Rav.), domini Ebirhardi Constantiensis ecclesie canonici, Vlrici et Hermanni, Cunradi et Rudolfi fratrum suorum voluntate accedente. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 14. Dominus Hainricus pincerna de Smalnegge,

Eberhardus de Winterstetten canonicus ecclesie Constantiensis, Vlricus frater ejus rector ecclesie in Biberach in einer Gewährleistung über vorhergehenden Verkauf. Wirt. Urk. Buch.

1265. April 8. Winterstetten. Conradus pincerna de Winterstetten mro. de Sorech censum annuum nomine juris advocatitii ex proprietatibus ab hoc emtis apud Ovlsruti ipsi competentem remittit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jun. 3. Actum apud medium Haigingen et Lvenvels. Literae C. pincernae de Wintersteten de actionibus, quas Bertoldus de Ahelon (Ahlen) contra mrm. de Sorech tenuit, per hunc remissis. Konrad nennt darin H. de Anemarkingen seinen consanguineus. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jun. 4. Conradus pincerna de Winterstetten, U. desselben, gleichfalls für Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

1265. Sept. 18. H. pincerna de Smalnecke genannt i. e. U. Graf Ulrichs von Montfort. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 3. Augsburg. Hainricus et Cvonradus pincerne de Wintersteten, ZZ. i. e. Urk. Bischof Hartmanns von Augsburg und Konradins für diesen Bischof. Mon. Boic. 30, 347. 348.

1266. Oct. 24. Augsburg. Heinricus et Cunradus pincerne de Winterstetten, ZZ. i. U. Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 353. 355. 31, 593.

1267. Febr. 12. Augsburg. Heinricus pincerna de Smalnekke, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 361.

§. 39.

Staat.

Der Landschaft Schwaben, welcher in dieser Periode die meisten Könige und Kaiser entstammten, blieb dieser ihr alter Name dauernd, während die Benennung Alemannien, welche vor der Hohenstaufenzeit mit Schwaben gleichbedeutend war, eben durch das Ansehen des schwäbischen Stammes, das die Hohenstaufen schufen, nach und nach für Deutschland überhaupt, am Ende ausschließlich für dieses, gebraucht wurde.[1]

[1] Zum Letztern vergl. Bd. 1, 116 Anm. 4. — In Urkunden heißen die schwäbischen Herzoge duces Sueviae, Suevorum. — Alemannien bezeichnet oft noch blos die Provinz: Suevi, qui et Alemanni dicuntur. Urk. K. Konrads III. für Kl. Einsiedeln vom J. 1144. Herrgott Gen. 2, 171; Alemannicus dux Bertholdus . . ., Francia teutonica et Alsatia. Bernoldi Chron. zum J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 458; die Einsiedler Jahrbücher zum J. 1190 bei Pertz 5, 148 nennen Herzog Friederich V. († 1191) dux Alamannorum; ebendenselben heißt

Schwaben war ein Theil des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, an dessen Spitze der gewählte König stund; dieser erhielt durch die Wahl und Krönung in Deutschland, zu Aachen, den Titel und die Rechte eines römischen Königs, die Würde eines römischen Kaisers aber erst durch seine Krönung in Rom, welche dem rechtmäßig gewählten Könige der Pabst nicht versagen durfte. Erst in das dritte Viertel des 13. Jahrhunderts fällt das Hervortreten sieben ausschließlich berechtigter Churfürsten, früher bestund keine genaue Bestimmung über die Wahlherren; solche waren im Allgemeinen die Reichsfürsten, welche ursprünglich mit dem Volke, das nach den Stämmen in Herzogthümer eingetheilt war, bei der Wahl Rathes pflogen. Es war altes Herkommen, sich an die Familie des jeweiligen Herrschers zu halten, und dem Sohne die bestimmteste Anwartschaft zu geben; allein hiebei war über Minderjährigkeit nichts bestimmt und gerade eine solche, bei K. Friederich II., und ein hiedurch veranlaßter Thronstreit machte die Kraft des hohenstaufischen Hauses schon vor seinem Erlöschen wankend, begünstigte die Entwicklung der Landeshoheit, welche den Keim der Auflösung des Reiches enthielt.

Bei Regierung des Reiches stunden dem Könige und Kaiser nach alter Weise die Reichsstände als mitberathend zur Seite; Reichsangelegenheiten wurden auf Reichs- und Hoftagen behandelt. Wenn der Kaiser mit seinem Hofe, welcher noch immer wandelnd war, nach Schwaben kam, waren seine beliebtesten Pfalzen, wo er Reichstage hielt, vornämlich Ulm,[1] Augsburg,

sein Zeitgenosse Ansbert (Hist. de exped. Frid.) dux Alamannorum, daneben aber eben so oft dux Sueviae; Otto von Freisingen (De gest. Frid. I. lib. 1. c. 8.) hat ducatus Sueviae, dux Suevorum, ducatus Alemanniae und (c. 10.) Alemannorum dux Fridericus, kennt aber dabei den allgemeinen Gebrauch von Alemannia für tota Teutonica terra; Otto von St. Blasien (Chron. c. 44.) hat: ducatus Alemanniae. Dagegen war die Anwendung des Namens Alemannia für ganz Deutschland schon im Anfang des 12. Jahrhunderts im Gebrauch (z. B. Pabst Calixt II. nennt in einem Schreiben an K. Heinrich V. vom J. 1122 reges Alemannici. Neug. C. dipl. Alem. 2, 51) und seit K. Friederich I. wird sie sehr üblich. Auch Swabe wurde in der Hohenstaufenzeit, wiewohl nicht häufig, für Deutsch überhaupt gebraucht; im Gegensatz: Walhe oder Swabe bei Rudolf (Caßler Hdschr. S. 490 nach v. d. Hagen Minnesänger. 4, 551) steht Swabe so allgemein, wie im Französischen Allemand.

[1] Der Künic .. sol sîne hove gebieten ze Frankenfurt unde ze Nüremberc unde ze Ulem, unde in andern steten die des riches sind mit rehte. Schwabenspiegel Landrecht. 115. Bd. 1. S. 111 Ausg. von Wackernagel.

Constanz, Eßlingen. Den Reichsfrieden zu handhaben war eine der Hauptaufgaben nicht nur des Kaisers, sondern auch der untergeordneten Herzoge in deren Provinzen. In den stürmischen Zeiten, welche das Emporkommen der Hohenstaufen begleiteten, suchten die Herzoge Berthold und Welf, welche freilich selbst mit Herzog Friederich I. im Kampfe lagen, i. J. 1093 in Rotenacker einen Gottesfrieden zu errichten (S. 32); im J. 1103, als Herzog Friederich I. in den ruhigen Besitz seines Herzogthums gekommen war, verpflanzte dagegen dieser einen Landfrieden, welchen K. Heinrich IV. in Mainz gestiftet, in die heimatlichen Gaue und ließ ihn durch schwäbische Große beschwören (S. 35). Dem Uebertreter dieses Friedens wurde die Hand abgehauen und diese Strafe traf auch denjenigen, welcher sechzig Denare an Werth entwendete; wer Gegenstände von geringerem Preise stahl, wurde geschoren, ausgepeitscht und am ganzen Kinn bis auf die Zähne durchgebrannt. In demselben Frieden wurde selbst das Legen von Schlingen und Fußangeln, um damit Wild zu fangen, unter harter Strafandrohung verboten u. a. m. — Die mächtige Hand der Hohenstaufen wußte den Landfrieden in Schwaben, wenigstens im Großen, kräftig zu schirmen und seit dem Jahr 1150, als die schwäbischen Welfen für Süddeutschland die letzte blutige Fehde mit ihnen stritten, hörte man — die Schlacht bei Tübingen i. J. 1164 und die Fehden i. J. 1243. 1245 (S. 193) ausgenommen — bis zu den Kämpfen, welche gegen den Schluß unserer Periode, i. J. 1247, durch das Auftreten von Gegenkönigen hervorgerufen wurden, nichts mehr von Kriegslärm.

Der wichtigste Dienst, welcher dem Reiche zu leisten war, bestund in der Heeresfolge. Die Reichsdienstmannen hatten dem Aufgebote des Königs beständig zu folgen, die Reichsstände aber — nach Maßstab dessen, was sie an dem Reichsgut, gewöhnlich in der Eigenschaft eines Lehens, besaßen — meist nur auf kurze Zeit, so daß der König diese letztern, neben dem, daß er oft eigentliche Söldner bestellen mußte,[1] durch Gnadenbezeugungen und Geschenke für längern Heeresdienst zu gewinnen hatte. In

[1] Schon K. Friederich I. hält nebenbei eine mercenaria multitudo. Radevic. lib. 1. c. 32. K. Philipp gibt salaria sive solda an milites. Burkhard Ursperger Chronik S. 237 Ausg. von 1609. K. Friederich II. schickt gegen die Longobarden quingentos milites mensurnis stipendiis conductos. Godofr. Colon. z. J. 1236.

dieser Beziehung war die Ausdauer, mit welcher die schwäbischen und fränkischen Großen den Hohenstaufen namentlich bei ihren italienischen Kämpfen zur Seite stunden, für diese Großen eine reiche Quelle der Vergrößerung ihres Besitzes. Weil aber derlei Dienstleistungen auf der andern Seite nicht wenig drückend waren, so konnte es nicht fehlen, daß besonders geistliche Herren sich durch Loskauf von den Feldzügen zu befreien suchten. Bischof Günther von Speier (seit 1146) trug das Gut Ilsfeld (OA. Besigheim) dem Sohne K. Konrads III. zu Lehen auf, um sich hiedurch von einer angesonnenen Heerfahrt los zu machen;[1] für denselben Zweck zahlte der St. Galler Abt Rudolf von Güttingen (1220—1226) an K. Friederich II. 350 Mark Silber,[2] was ihm in seinem Kloster sehr übel genommen wurde, da er mit einem Aufwand von 200 Mark die verlangte Romfahrt hätte leisten, und gleich den Uebrigen, welche ausgezogen waren, reiche Geschenke heimbringen können.[3] Abgesehen von solchen einzelnen Fällen des Loskaufens, wurde der Reichsdienst des italienischen Feldzuges auch von den geistlichen Herren des südwestlichen Deutschlands sehr häufig wirklich geleistet. Beispiele geben: die Bischöfe von Constanz Ulrich I. i. J. 1116., Ulrich II. 1136, Hermann I. 1154. 1155. 1158, Konrad 1209; von Augsburg Hermann 1116, Konrad 1158, Hartwik 1177, Sigfried 1209. 1220; von Wirzburg Gebhard II. 1158, Heinrich II. 1161, Gotfried I. 1185, Otto 1209, Hermann 1238; von Speier Bruno 1111, Günther 1158, Gotfried 1166 († 1167 in Italien), Konrad 1209; von Worms Konrad I. 1155. 1158, Konrad II. 1176. 1177, Heinrich I. 1194, Liupold 1196, Heinrich II. 1223. 1232, Landolf 1238.[4] Die Zahl der Ritter, welche Herzog

[1] Act. Theod. Pal. 4, 142.

[2] Im J. 1212 wird dem Böhmenkönig freigestellt, entweder 300 Bewaffnete zu schicken, oder sich mit 300 Mark Silber loszuzahlen, Palacky Böhmen 2, 75; hieraus kann man auf den bedeutenden Zuschuß, welchen St. Gallen zum Reichsheere zu stellen hatte, Schlüsse machen.

[3] Conradus de Fabaria bei Pertz Mon. 2, 172.

[4] Zu diesen Heereszügen der Bischöfe siehe die Belege bei der politischen Geschichte dieser Periode unter den gleichzeitigen Herzogen. Wegen der Bischöfe Hermann von Wirzburg und Landolf von Worms im J. 1238 s. Hanselmann Landeshoh. 1, 403; wegen Bischofs Konrad I. von Worms im J. 1155 s. Hist. patr. mon. Taurin. 1, 805, wegen Konrads II. von Worms im J. 1176 s. Savioli Annal. Bologn. 2*, 59 vergl. S. 62 G, wegen Heinrichs II. von Worms im J. 1232 s. Margarin Bull. Cassin. 2, 267.

Friederich IV. i. J. 1161 nach Italien führte, belief sich auf mehr als 600;[1] zum zweiten Römerzug Lothars i. J. 1136 stellte Herzog Heinrich der Stolze von Baiern 1500 Ritter,[2] zu den italienischen Unternehmungen K. Friederichs I. Welf VI. 300 Geharnischte und dessen länderreicher Neffe Heinrich der Löwe 1200.[3] Die Mannschaft, mit welcher i. J. 1152 Herzog Berthold IV. aus seinen zäringischen und burgundischen Landen für K. Friederich I. nach Italien auszurücken gelobte, belief sich auf 500 Geharnischte und 50 Armbrustschützen, während er in seiner Heimat, wenn sich der Krieg dahin spiele, mit 1000 Geharnischten gewärtig zu sein versprach (S. 293). Für K. Heinrich VI. kämpften in Unteritalien 1000 schwäbische Schildträger.[4] Mit 300 Harnischen zog Herzog Philipp i. J. 1197 über die Alpen (S. 135). — Bei Reichskriegen hatten die Schwaben die althergebrachte Auszeichnung des Vorstrittes.[5]

Die Reichsgüter und Reichsorte[6] in Schwaben und Franken, welche unmittelbar und an Königs Statt durch königliche Beamte

[1] Dux de Rotemburgo duxerat secum ultra sexcentos milites bene armatos. Morena bei Muratori SS. 6, 1087.

[2] Per Italiam in Apuliam mille ducentas loricas duxit sagen die Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 48, dagegen hat der Anon. Weingart. bei Hess 32: per vallem Tridentinam mille quingentos milites in Italiam duxit. Zwischen Trident und Apulien konnte freilich das Heer geschmolzen sein.

[3] Weingartner Jahrb. a. a. O. 49.

[4] Mille quidem clipeos Jovis arma Suevia gestat. Petr. d'Ebulo carmen de motibus Siculis, lib. 2. init. S. 118 ed. Engel.

[5] Siehe die Belege in Bd. 1, 393. Hiezu noch: Suevi Boiarii, qui regis in agmine primo | Extant, quos celebrat numerosis fama triumphis, | Praecurrunt celeres primique feruntur in hostes. Poeta de bello Saxon. lib. 3. v. 141—143. Nunc ubicunque geri respublica proelia quaerit, | Ordine primus erit, gladio vult primus haberi, | Moreque signiferi primus in hoste ferit. Gotfridi Viterbiens. († 1191) Chron. pars 9 bei Pistor. Script. 2, 142. Dritte Ausg. Der Vorstrit was der Swâbe durch reht. Lohengrin S. 104. Ausg. von Görres. Swâben und Etscher (Tyroler) hetten stôz: | Daz was umb daz vorvechten; | Jgleicher nâch dem alten lôz | Wolt bleiben bey den rechten. Suchenwirt bei Beschreibung der Schlacht von Sempach. Hermann von Sachsenheim († 1458) in seiner Möhrin (S. 16. Ausg. von 1539) läßt die Königin in einer Chronik lesen: Meiland hie vor belegert was Von eym römischen Keiser hoch. Met dem do eyn edler Fürst zog. Der war geborn aus Schwabenland Gertwig [Gerolt] der Hertzog war genannt, Der war beim Keyser lange Zeit, Biss er erfacht den Vorstreit etc. — Vergl. auch Königshoven-Schilter Elsaß. Chronik S. 327, welche den, Bd. 1, 393 angeführten Matthias von Neuenburg (vulgo Albert. Argentin.) übersetzt.

[6] Wegen der Reichsstädte vergl. weiter unten.

(Reichsvögte, Reichsschultheißen, Ammänner, Pfleger[1]) verwaltet wurden, waren in der ersten Zeit unserer Periode noch sehr beträchtlich; mit diesen Besitzungen wurde das hohenstaufische Hausgut in der Blütezeit dieser Familie dergestalt verschmolzen, daß selten[2] eines Unterschieds mehr gedacht wird. Auf die Vermehrung ihrer Macht bedacht, fanden es selbst Kaiser, wie K. Friederich I., nicht unter ihrer Würde, von geistlichen Herren, z. B. dem Bischof von Augsburg, dem Abt von Fulda, Lehen zu tragen.[3] — Zu Anfang des 13. Jahrhunderts erlitt indeß das hohenstaufische und Reichsgut einen empfindlichen Verlust durch die für die Hohenstaufen eingetretene Nothwendigkeit, vermittelst ungemessener Verschleuderungen von Gütern und Rechten ihre Partei fest an sich zu halten und zu verstärken. — Der Ertrag der königlichen Forste, Bergwerke, des Münz- und Marktrechts, der Zölle u. s. w. minderte sich durch Vergabungen, Verpfändungen oder doch Verleihungen.[4] Jedenfalls war die

[1] Reichsvögte in Ulm, s. unten in diesem §. bei Ulm. Spet Vogt von Achalm 1222. Zwifalter Urk. (übers.) Wirt. Urk. Buch. Cunradus advocatus de Achalme, Z. i. d. Urk. Schwiggers von Gundelfingen vom J. 1241. Wirt. Urk. Buch. Nos advocatiam in Wanga (Stadt W.) ad manus regias perpetuo habebimus, W. U. B. Waltherus minister de Ulma, Salemer Urk. vom 20. April 1222, W. U. B. Derselbe auch in einer Urk. für Kl. Roth vom 15. Febr. 1223, W. U. B., für Kempten vom 3. April 1224, Mon. Boic. 30, 124, für Denkendorf vom 26. Sept. 1226, W. U. B. Bernhardus de Ravenspurc minister regis. Weissenauer Urk. vom 11. Dec. 1218 in Cod. trad. Weissenaug. Vlricus minister de Rauenspurc, 1245, W. U. B. Heinricus minister de Ravenspurc dictus Stadelarius, Weingartner Urk. vom 18. Merz 1260, W. U. B. vergl. Weingartner Urk. vom 1. Merz 1258, W. U. B. W. de Wimphen et W. de Haelicbrunen ministri regis, Urk. K. Heinrichs (VII.) vom 26. Mai 1234 für Kl. Adelberg, W. U. B. Degenhard von Hellenstein wird von K. Friederich I. bestellt zum procurator per omnia regalia praedia Sueviae. Burkhard Ursperger Jahrbücher S. 238. Zur Bezeichnung königlicher Beamten vergl. den Ausdruck in einer Urk. K. Friederichs I. vom 18. Mai 1181 für Kl. Denkendorf: cuicunque in Ezelinge uicem nostram et potestatem exequendi justitias et negocia nostra prosequendi commiserimus. W. U. B.

[2] Vergl. indeß Pertz Mon. 4, 319 und die Urk. von 1257 über die Erhaltung des hohenstaufischen Familiengutes für Konradin. Mon. Boic. 30, 328.

[3] Wegen Augsburger Lehen, über welche K. Friederich I. übrigens wie über ein Eigenthum verfügt, s. den Stiftungsbrief von Kloster Herbrechtingen vom J. 1171, Wirt. Urk. Buch, wegen Fulder, s. oben S. 236.

[4] Von Vergabungen an Weltliche nicht zu reden, so erhielten viele Klöster Privilegien, wie z. B. Kl. Marchthal im J. 1193 von K. Heinrich VI. das Recht in Reichsforsten Holz zu fällen und mercatus suos in omnibus civitatibus imperii seu aliis sine qualibet thelonei ac omnis pensionis exactione libere exercere nihilque persolvere, und Kl. Weingarten im J. 1198 von K. Philipp: de silva Altorfer Walt quantum homines monasterii coluerint in

Verwaltung sehr kostbar. Von Salinen königlichen Besitzes wird erwähnt die in Hall, von welcher i. J. 1231 K. Heinrich (VII.) dem Kl. Denkendorf eine Salzpfanne verschenkt.[1] Durch die Gunst desselben Königs erhielt Graf Egino von Urach-Freiburg im Jahr 1234 die Bergwerke des Breisgaus zu Erblehen (§. 26).

Der Könige Statthalter und Vertreter in den Provinzen waren die Herzoge; sie hatten die Oberaufsicht über das Kriegswesen, hielten die großen Landgerichte, um die Klagen, welche die Landstände einer Provinz gegen ihresgleichen führten, mit den Mitlandständen zu untersuchen, den Landfrieden zu handhaben, öffentliches Unrecht und Gewaltthat, wo die Grafen (deren Oberrichter die Herzoge keineswegs waren) nicht ausreichten, zu rügen, die Kirche zu beschützen, sicheres Geleite zu gewähren, überhaupt allgemeine Anordnungen zum Besten des Landes zu beschließen. Das Amt der Herzoge war somit von dem der Grafen, welche an Rang unter ihnen standen, verschieden; indeß waren die Herzoge doch immer auch nebenbei unmittelbare Besitzer von Grafschaften. Ein Beispiel eines herzoglichen Gerichts ist das von Herzog Friederich V. im J. 1185 auf dem Königsstuhle gehaltene, wo der Abt von Salem sich über den Grafen von Heiligenberg beschwerte, daß derselbe das Allode, welches zwei freie Männer dem Kloster geschenkt hatten, unter dem Vorwande weggenommen habe, weil kein freier Mann ohne seine Bewilligung aus seiner Grafschaft ein Gut an eine andere Herrschaft ziehen könne. Das Urtheil lautete, freie Leute dürfen ihre Güter an jedwede Kirche, überhaupt an jede beliebige Person vergaben (Urk. citirt S. 115. 122).

Daß am Schlusse des 11. Jahrhunderts neben dem schwäbischen Hauptherzogthume, dem hohenstaufischen, die Herzogssprengel der Welfen und Zäringer förmlich als solche anerkannt wurden, ist oben erzählt (S. 34). Der That nach bestund auch früher kein ungetheiltes Herzogthum, welches ganz Schwaben begriffen hätte und die herzoglichen Ahnen der Zäringer und

propriis personis aut expensis, omni proprietatis jure claustro pertinebit. Wirt. Urk. Buch.

[1] Patella, quam nostra consuetudo wurval consuevit nominare. Wirt. Urk. Buch.

die herzoglichen Welfen bewegten sich wohl neben dem Herzogthume Schwaben, demselben nicht eigentlich untergeordnet, mit bald stärker, bald weniger hervortretenden Ansprüchen. Herzoge von Schwaben, von ganz Schwaben,[1] im hervorstechenden Sinne und mit diesem ausschließenden Titel waren übrigens in dieser Periode blos die Hohenstaufen, in deren Hause, nachdem es königlich geworden war, das Herzogthum Schwaben zur Ausstattung der Söhne diente.[2] Diese waren mit solcher Würde fortwährend bekleidet, auch noch Konradin, wenn Letzterer gleich Mühe hatte, seinen gerechten Anspruch hierauf durchzusetzen, da i. J. 1262 K. Richard von dem Herzogthum Schwaben als einer längst dem Reiche einverleibten Provinz zu sprechen sich herausnahm.[3] — Zum Herzogthum Schwaben gehörte auch der Elsaß, weshalb hohenstaufische Herzoge zuweilen auch diese Landschaft ihrem Titel beifügen, in seltenen Fällen sich auch blos Herzoge

[1] Deus nos ducem totius Sueviae esse voluit, sagt Herzog Friederich V. in einer Augsburger Urk. von 1187. Mon. Boic. 23, 3; wegen des Jahrs vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337. Strenge genommen waren die Machtsprengel der Zäringer und Welfen in Schwaben keine Herzogthümer, sondern nur Bezirke, welche unter reichsunmittelbaren Herzogen stunden. Deßhalb sagt Radevic. lib. 1. c. 25. bei Muratori SS. 6, 762: Dux Bertolfus de Zaringen vel potius Burgundiae (Burgund war natürlich ein Herzogthum). Erwähnung verdient hier indeß die Bezeichnung tria regna scil. Prisaugiae, Burgundiae, Retiensis Curiae bei Conradus monachus S. Blasii (geschrieben um 1154) Chronic. Bürglense bei Heer Anonym. Murens. denud. S. 369; mit regnum Prisaugiae (Breisgau) benennt Konrad das schwäbische Machtgebiet des Zäringer Herzogs. Im J. 1161 wird in der päbstlichen Kanzlei für die welfischen Ländereien der Ausdruck gebraucht: terra ducis Welfonis, quae in Augustensi episcopatu sita est. (Mon. Boic. 6, 488.)

[2] Die Güter und Rechte der schwäbischen Herzoge als solcher waren so sehr mit denen ihres Hauses und des Königthums verschmolzen, daß eine besondere Zusammenstellung derselben unmöglich ist. Hier nur Beispiele von Bezeichnungen einzelner Besitzungen und Rechte als herzoglicher: praepositus (von Stift Waldsee) praeposituram de manu ducis Suevorum recipiat ..... ministeriales de Waldsee ad ducatum pertinent et de conditione sui juris nulli nisi duci Suevorum respondere debent, Urk. K. Friederichs I. vom 12. Mai 1181 bei Kuen Collect. 5[b], 219, Wirt. Urk. Buch; K. Philipp bestätigt den 22. Febr. 1199 den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim, bona ratione ducatus Suevie ad nos pertinentia. Ungedr. Urk. bei Böhmer; K. Friederich II. spricht im J. 1214 in einer Urk. für Kl. Petershausen von bonis patrimonialibus vel etiam ducatui Sueviae attinentibus. Lünig 18, 412; K. Wilhelm nennt im J. 1255 die Vogtei desselben Klosters ratione ducatus Sueviae ihm zugehörend. Lünig 18, 413; Konradin spricht im J. 1259 von omne jus marschalci, quod ad nostrum ducatum per totam Sueviam dinoscitur pertinere. Wirt. Urk. Buch.

[3] Ducatus Sueviae jam diu incorporatus imperio, die S. 214 Anm. 1 angeführte Urk.

des Elsaßes[1] nennen. Die Südgränze des schwäbischen Herzogthums umschloß noch die Grafschaft Chiavenna, welche, als sie abgetrennt zu werden schien, durch K. Friederich I. dem Herzogthume wieder förmlich einverleibt wurde.[2] Die Nordgränze Schwabens stund noch zur Zeit K. Friederichs I. nach der alten Weise fest, indem dieser Kaiser in einer Urkunde von 1155 die nördliche Ausdehnung des Constanzer Sprengels mit der Nordgränze der Alemannen gegen die Franken identificirt;[3] erst am Schluß des 12. und im 13. Jahrh. erfolgte die Vermischung.[4]

Der Theil von Rheinfranken, wozu das Bisthum Speier und Worms gehörte, stund unmittelbar unter dem Reich, beziehungsweise dem rheinischen Pfalzgrafen. In der Provinz Ostfranken[5] in den Wirzburger, Bamberger, Eichstädter Sprengeln,

[1] S. 121 Urk. v. 1181. Die Annal. Hildesh. z. J. 1126 bei Pertz Mon. 5, 115 haben: Fridericus dux Sueviae vel Alsaciae.

[2] In einer Urk., welche sich in einem Bestätigungsdiplom K. Heinrichs VI. vom 15. Febr. 1192 erhalten hat, sagt K. Friederich I.: dum curiam Ulmae in purificatione S. Marie celebraremus et de statu totius ducatus Suevorum sollicite tractaremus, omnes comites et barones Suevorum generalem querimoniam nobis fecerunt, quod nostris temporibus honor ducatus Suevie esset imminutus, in hoc videlicet quod comitatus de Clavenna, qui ad eundem ducatum de jure spectaret, omnino a potestate ducatus esset alienatus. Dicebant quoque se numquam posse vel velle nobis vel ducatui Suevie fideliter adherere, nisi predictus comitatus Clavenne prefato ducatui et hoc membrum suo capiti integraliter restitueretur. Sodann seien tüchtige Zeugen, zwei Grafen, am Reichstage hervorgetreten und haben eidlich bekräftigt, Chiavenna gehöre zu Schwaben, worauf obige Einverleibung erfolgte. Allegranza Opusc. inedit. 1781. S. 146—8.

[3] Versus aquilonem inter episcopatum Wirzeburgensem et Spirensem usque ad marcham Francorum et Alemannorum, im Grenzbrief K. Friederichs I. für das Hochstift Constanz. Dümge Reg. Bad. 139. — Der Erzbischof Bruno von Trier 1202—25 ein geborner Graf von Laufen heißt Francus natione. Gest. Trev. c. 67. Berthold von Zwifalten (schrieb 1138, s. oben S. 15, Buch 2, Cap. 12) nennt Ingersheim OA. Besigh. in Francia gelegen. Nach dem Hirschauer Coder lag Hirsslanden (H. OA. Leonberg in der Speirer Diöcese) in Osterfranken. Urk. um 1100. Cod. Hirsaug. S. 40 ed. Stuttg., dagegen Gerringen (Gerlingen OA. Leonberg in der Constanzer Diöcese) in Swevia. Ib. S. 83.

[4] Gislebert, der nach 1221 starb, nennt schon Hall (ursprünglich fränkisch) in Suevia. Ausg. von Du Chasteler. S. 211. Die nähern Umstände in Beziehung auf das Vorrücken der schwäbischen Landesgränzen bis unter Heilbronn und Hall, auf Kosten des fränkischen Gebietes, kennt man nicht.

[5] Bezeichnungen: Austrifrantia neben Alemannia, Alsatia. Berthold. Ann. zum J. 1078 bei Pertz Mon. 7, 311; in provincia Osterfrancken in episcopatu Wirzburgensi. Urk. von 1103 im Cod. Hirs. S. 44 ed. Stuttg.; ducatus orientalis Franciae. Ekkehard. Uraug. zum J. 1116. Pertz Mon. 8, 249; Ingirisheim (Ingersheim OA. Besigheim) in Francia s. oben Anm. 3; in Swevia et in orientali Francia. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch; Chrowelsheim (Krailsheim) in provincia que dicitur Franconia.

bekleideten die Hohenstaufen seit dem ersten Herzoge Friederich die — im Verhältnisse zu dem schwäbischen Herzogthume minder umfangreiche — herzogliche Würde; auch hier wurde, wie in Schwaben, das Herzogthum zur Ausstattung von Prinzen benützt, von denen Herzog Friederich † 1167 und sein (in Franken unmittelbarer) Nachfolger Herzog Konrad † 1196 „Herzoge von Rotenburg (a. d. T.)" genannt wurden (S. 2). Noch unter Herzog Konrad wurde die Würde eines Herzogs von Rotenburg, welche schon unter dem eben genannten Herzoge Friederich mehrere Jahre lang mit dem schwäbischen Herzogthume verbunden gewesen war, nunmehr dauernd mit letzterem Herzogthume vereint und erscheint sofort nicht mehr als besonderer Titel (S. 2). — Diese hohenstaufischen Herzoge werden in gleichzeitigen Geschichtsquellen fast nie „Herzoge von Franken"[1] genannt — wie es doch Herzoge von Schwaben, Baiern, Oesterreich ꝛc. gab — sondern, seit sie überhaupt einen Beisatz zu „Herzog" hinzufügten, heißen sie „Herzoge von Rotenburg", welche Veste nebst zugehöriger Herrschaft im Anfang des 12. Jahrhunderts nach dem Abgange der Grafen von Rotenburg-Komburg (§. 22) an sie gelangte. Letztere Benennung dieser Herzoge ist analog den Namen, welche seit dem 11. Jahrhundert die Grafenhäuser, als

Schutzbulle Pabst Alexanders III. vom 24. Oct. 1178 für das St. Moritzkloster in Augsburg. Wirt. Urk. Buch; de Suevia et Alsatia . . . ., de Franconia. Ansbert. Hist. de exped. Frider. imp. S. 24; dux orientalis Franconiae Gotfridus. Id. 36; Australis Francia, quae membrum Germaniae dicitur. Vita S. Reginswindis in Act. SS. Boll. Jul. 4, 93; provincie Austria, Bawaria, Circa Danubium, Franconia, Swevia, Alsacia, Circa Renum. Zwischen 1200—1350 geschriebene Geographie in Haupt Zeitschr. 4, 481; Franconia neben Saxonia, Bauaria in einem Schreiben K. Philipps an den Pabst von 1206. Pertz Mon. 4, 211; Bamberg in parte Alemanniae, quae Franconia dicitur. Alberici Trium Fontium mon. Chronic. im Recueil des historiens 18, 774; Wirzburg in Hosterfrank gelegen. Richerius † um 1260 Chronic. Senoniense im Recueil 18, 694; terra Francorum, que Osterfranken nuncupatur, im Kaufbrief über die Grafschaft Löwenstein v. J. 1281. Act. Theod. Pal. 1, 355.

[1] Die Kl. Lorcher Stiftungsurkunde von 1202, worin sich Herzog Friederich I. Suevorum dux et Francorum nennt, macht eine Ausnahme; sie ist zwar nicht mehr im Original, sondern nur in einer Abschrift des 15. Jahrhunderts vorhanden, in welche Einschiebsel gemacht werden konnten, allein Crusius Annal. pars 2 S. 309 gab sie noch ex autographo. Bei Annalista Saxo zum J. 1136 (Pertz Mon. 8, 770) Conradus dux Ostrofrancie ist das letzte Wort, welches in der Originalhandschrift stund, in derselben wieder ausgekratzt. Der Text der Halberstadter Chronik, worin Conradus dux Francorum, Francorum orientalium steht (ed. Schatz 1839 S. 54 und 55 und Leibn: Script. 2, 134), beruht auf einer Handschrift vom Jahr 1423, vergl. Gött. gel. Anzeigen. 1839. S. 1582.

die alte Gaugrafschaft zu verschwinden anfing, von ihren Hauptburgen sich beilegten und findet bald Seitenstücke in andern Herzogthümern, wie z. B. Herzog Otto († 1252) in Sachsen, welchem K. Friederich II. nur aus Bruchstücken des früheren sächsischen Herzogthums einen Amtssprengel bildete, nicht mehr Herzog von Sachsen, sondern von Braunschweig genannt wurde. In Ostfranken war ein eigenthümliches Hinderniß, daß sich nicht ein hohenstaufisches Herzogthum von der Macht und Ausdehnung, wie in Schwaben, errichten ließ, nämlich die bedeutende weltliche Stellung, welche der Bischof von Wirzburg von K. Heinrich II. zur Entschädigung erhalten hatte dafür, daß er einen Theil seines Sprengels an das i. J. 1007 errichtete Bisthum Bamberg abgab. Der Bischof von Wirzburg wurde in der Folge wirklich Herzog und Besitzer der meisten Grafschaften.[1] Weil aber für die Ausdehnung seines Herzogthums doch nicht die Gränzen des alten ostfränkischen Volksstammes, sondern jedenfalls die engern des Wirzburger Sprengels,[2] und diese nicht ganz maßgebend waren, der Frankenstamm überhaupt sich noch mehr zersplittert hatte, als der schwäbische, so bestimmte zur Wahl des in der Hohenstaufenzeit aufkommenden Namens „Herzogthum Wirzburg" wohl derselbe Beweggrund wie zur Bezeichnung Herzog von Rotenburg, Herzog von Braunschweig rc.; indeß ist nicht ohne Beispiel, daß ein Wirzburger Bischof des 12. Jahrhunderts von Zeitgenossen „Herzog von Ostfranken" genannt

[1] Solus Wirzeburgensis episcopus in episcopatu suo neminem dicitur habere consortem; ipse enim cum teneat omnes comitatus suae parrochiae, ducatum etiam provintiae gubernat episcopus. Adam. Brem. lib. 3. c. 45. bei Pertz Mon. 9, 353. Dies geschah wohl in der Art, daß die Grafen, welche bisher ihren Blutbann d. i. die volle Gerichtsbarkeit vom Kaiser hatten, denselben nunmehr vom Bischof, als beständigem Stellvertreter des Kaisers, in der Eigenschaft eines Reichsafterlehens empfingen. — Als weltlicher Herr saß der Bischof dem Landgericht vor, im Harnisch verlieh er dem Centgrafen den Blutbann; er wird dargestellt mit dem Schwert in der Hand auf Münzen seit dem 12. Jahrh., hier zuerst der Bischof und Herzog (praesul et dux. Mascov. com. de Lothar. et Conrad. S. 370) Embrico 1125—47. Mader Beiträge 4, 230. Lelewel Numism. du moyen age 3, 226. Abbildungen bei Schneidt Thes. jur. Franc. 1. zu S. 470. — Aus obigem erklärt sich der berufene Spruch: Herbipolis sola judicat ense stola. Er steht schon auf dem Siegel Bischof Bertholds (seit 1266). Bodmann Rheing. Alterth. 583.

[2] Ein Bischof von Wirzburg wollte freilich einmal auch occasione ducatus sui in einer bischöflich bambergischen Grafschaft sich herzogliche Rechte zueignen, allodiorum placita, centuriones ponere, de fracta pace judicare, was K. Friederich I. aber untersagt. Urk. von 1160. Mon. Boic. 29, 351.

wird.[1] Zwar hatte schon i. J. 1116 der salische Kaiser Heinrich V. beabsichtigt, aus Franken — dem von ihm abgefallenen Bischof Erlung zum Trotz und durch Entziehung von dessen bisherigen Rechten — zu Gunsten des Hauses Hohenstaufen ein besonderes Herzogthum von der Art, wie das schwäbische, zu bilden, allein schon i. J. 1120 versöhnte sich der Kaiser mit dem Bischofe, welcher die ihm entzogenen Herzogs- und Grafenrechte zurückerhielt und auf seine Nachfolger vererbte,[2] worüber K. Friederich I. i. J. 1168 (bald nach dem Ableben des Herzogs Friederich von Rotenburg) dem Bischof Herold erneute Bestätigung ertheilte.[3] — In welcher Weise der Bischof von Wirzburg Herzog war, dabei aber den Banner nicht selbst tragen durfte, zeigt folgendes Beispiel: bei Ordnung des Kreuzheeres i. J. 1189 bildete K. Friederich I. die dritte Abtheilung aus der Mannschaft, welche Herzog Berthold von Meran und sechs Bischöfe, worunter der Wirzburger, Gotfried, zugeführt hatten. Bannerträger dieser Abtheilung waren der Herzog von Meran und im Namen des Wirzburger Bischofs der Graf

[1] Episcopus Wierzburgensis idemque dux orientalis Franconiae Gotfridus († 1190). Ansbert. Hist. de exped. Frid. imp. S. 36, gegen welchen Titel freilich die übrigen hohen Stände in Franken hätten protestiren können. Erst im 15. Jahrhundert hieß der Bischof von Wirzburg allgemein Herzog von Franken.

[2] Qua commotione succensus imperator (K. Heinrich V.) ducatum orientalis Franciae, qui Wirciburgensi episcopio antiqua regum successione competebat, Chuonrado sororis suae filio (dem nachherigen König) commisit. Ekkehardi Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 250; von demselben Konrad sagt die Ursperger Chronik, S. 209 Ausg. von 1609: ducatum acceperat pertinentem ad Herbipolensem ecclesiam a Heinrico juniore. K. Heinrich V. restituirt aber den 1. Mai 1120 in Wirzburg dem dortigen Bischof die dignitas judiciaria (Grafenrechte) in tota orientali Francia a predecessoribus nostris regibus vel imperatoribus ad domum S. Kiliani in urbe Wirciburch dono tradita, nostris temporibus inde alienata. Mon. Boic. 29, 238.

[3] In derselben ist von einem längst bestehenden ducatus Wirzeburgensis die Rede: der Bischof heißt episcopus et dux, es wird bestätigt omnis jurisdictio seu plena potestas faciendi justitiam per totum episcopatum et ducatum Wirzeburgensem et per omnes comitias in eodem episcopatu vel ducatu sitas de rapinis, de incendiis, de allodiis et beneficiis, de hominibus et de vindicta sanguinis. Die comites (welche demnach mit diesem Titel doch noch nebenher bestanden) können nur von den freien Leuten, den s. g. Bargilden, statutam justitiam recipere. Niemand dürfe in den comitiis des bischöflichen Herzogthums ohne bischöfliche Concession centurias facere vel centgrauios constituere. Mon. Boic. 29, 390. Ueber den Wirzburger Ducat überhaupt vergleiche auch noch die Urk. Bischof Gebhards von 1156, worin er der Stadt Hall tam episcopatus quam ducatus nostri potestate Marktrecht verleiht. Wirt. Urk. Buch. Der erste Bischof von Wirzburg, welcher auf Münzen sich dux nennt, ist Reinhard 1171—84. Mader Beitr. 4, 233.

Poppo von Henneberg.[1] — Aus solcher besonderen Stellung des Bischofs von Wirzburg erklärt sich leicht, daß in seinem Sprengel nicht so viele Grafen wie anderwärts vorkommen. Die ihm zuständigen Grafenrechte übte zwar der Bischof nicht selbst in Person, er mußte den Grafenbann an Vasallen verleihen. Diese bischöflichen Vasallen hießen, wie es scheint, in der Regel nicht selbst Grafen, und im ganzen Wirzburger Sprengel kennt man in dieser Periode nur die Grafen von Rotenburg-Komburg, Henneberg, Wiltberg, Wertheim, Rieneck, Laufen,[2] deren Vorhandensein übrigens beweisen dürfte, daß der Bischof doch nicht immer in seinem ganzen Sprengel alle Grafschaften wirklich besaß, wie er denn jedenfalls an den hohenstaufischen Herzogen selbst kräftige Nebenbuhler in seinen herzoglichen und gräflichen Rechten hatte.

Nach den Herzogen ruhte die Hauptmacht des Landes in den Händen der Grafen. In dem Maße, in welchem die unter gräflichem Vorsitz gehaltenen alten Gaugerichte wegen der Immunitätsverleihungen ꝛc. zugleich mit den Gauen selbst zerfielen, hatten diese Grafen im 11. Jahrhundert den Anfang gemacht, ihre in den Gauen gelegenen Grafensprengel (in denen sie eine merklich größere Macht von ihren Besitzungen, als von ihrem unbedeutender werdenden Amte hatten) aus Beamtungen, was sie früher waren, in erbliche Gerichtsbezirke umzuschaffen, in welchen die Burg häufig die Stelle des ehemaligen königlichen Gerichtsplatzes vertrat und an die gräflichen Centgerichte die früher blos den Gaugerichten zustehende hohe Gerichtsbarkeit gelangte. Aber es fehlte noch viel bis zur Bildung der besondern von einander fast unabhängigen Ländchen, was die Grafschaften nachher geworden sind. Ein Blick in den Güterbesitz der Grafen im 12. Jahrhundert zeigt uns noch damals lauter zerstreut liegende Besitzungen und Gerechtsame: Gerichtslehen, Vogteien, Schlösser nebst Zubehör, Haupthöfe, kleine Höfe, Gefälle, Lehen- und Dienstmänner. Zusammenhängende Graf- und Herrschaften sucht

[1] Bericht des Augenzeugen Ansbert a. a. O.; es heißt: cujus (aciei) vexillarius designatus est dux Meraniae et Wierzpurgensis episcopi specialiter Poppo comes videl. de Henniberch.

[2] Die Besitzungen der Grafen von Laufen lagen indeß meist in andern Diöcesen. Die Grafen von Löwenstein sind als calwischer Nebenzweig oben nicht genannt.

man vergebens. Im Anfang des 13. Jahrhunderts, bei jenen Kämpfen zwischen dem Kaiserthum und dem Pabstthum gelang es indeß den Fürsten und den bedeutendern unter den Herren, wie den Bischöfen, eines um das andere von den Vorrechten, welche seit dem 16. Jahrhundert Landeshoheit genannt werden, sich zu erringen und mehrere Reichstage (besonders 1232) gaben manchen hieher einschlägigen Verhältnissen, welche sich gebildet hatten, eine feierliche Bestätigung. So sehr sich indeß die Grafen bemühten, zu einer Burg, worauf damals die Macht und Veste des Staates ruhte, so viel von Gütern, Lehen-, Dienst- und Zinsmannen zu schlagen, daß daraus eine ganze Herrschaft wurde, so war doch die Abrundung ihrer Güter und Rechte in dieser Zeit noch nicht so weit gediehen, daß sie den Namen ihrer Stammburg, von der sich die Familie nannte, auf das Land übertragen hätten. Es gab deshalb in dieser Periode noch keine Grafschaft Wirtemberg, Helfenstein rc., wie es, weil die Grafen von Calw, Laufen rc. frühe ausstarben, nie Grafschaften Calw, Laufen gegeben hat. Die Grafschaften, wofern sie nicht, wie gewöhnlich, durch hinzugefügten Namen des besitzenden Grafen bezeichnet werden, haben unsere ganze Periode hindurch noch die alten Benennungen,[1] welche oft von alten Gerichtsstätten hergenommen waren, und welche mit den Namen der gräflichen

[1] St. Georgen in pago Bara, in comitatu Asc heim (Name im Dorfe Aasen bei Donaueschingen erhalten) juxta flumen Brigaham. J. 1095. Schoepfl. Als. dipl. 1, 177; desgl. J. 1108. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 41; J. 1112. Schoepfl. a. a. O. 189. (Daß Aasen bei Donaueschingen eine Mallstätte war, hierüber vergl. Urk. v. 1140, betreffend die Schenkung an Kl. Gengenbach, villa quae nomen habet Asaheim in curia publica quae rustica consuetudine Weibeleshube. Wirt. Urk. Buch.) In pago Vffgowi in comitatu Vorcheim Herimanni comitis. J. 1102. Würdtw. Nov. subsid. 6, 270; in pago Albicgouwe in comitatu Vorcheim. J. 1110. Dümge Reg. Bad. 28. Comitatus Mergentheim. J. 1103. Cod. Hirsaug. S. 44 ed. Stuttg. In comitatu Bretheim in villa Gartaha. J. 1109. Cod. Hirsaug. S. 49; in pago Creihgowe in comitatu Bredeheim. J. 1122. Dümge Reg. Bad. 125; in pago Creihcgouwe in comitatu Breteheim. J. 1161. Dümge 142. Comitatus Campidonensis. J. 1213. Mon. Boic 30, 15. Comitatus Alpegowe. J. 1243. S. 495. Reg. 1243. — Uebrigens hatte in früherer Zeit die Sitte, bei geographischen Bezeichnungen bloß den Gau zu nennen und der Grafschaft nicht einen eigenthümlichen Namen, sondern des Besitzers Taufnamen beizufügen (z. B. in pago Linzgowe in comitatu Odelrici comitis) bei weitem überwogen und noch in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. (Bd. 1, 542 Anm. 3) war dieselbe nicht ganz abgekommen. Im 11. Jahrh. hatte man bereits angefangen, den Namen der Gaue wegzulassen und nach dem Taufnamen der Grafen den ihrer Burg zu setzen (in comitatu NN. de NN.), nach der Hohenstaufenzeit nannte man zur Bezeichnung der Grafschaft blos die Burg (z. B. Grafschaft Wirtemberg).

Burgen, wovon sich die Grafen nannten, nichts gemein haben; jedoch waren am Schlusse unserer Periode die Verhältnisse so weit gediehen, daß die Grafen von Hohenberg i. J. 1258 (§. 20 Reg.), die Grafen von Wirtemberg i. J. 1262 (§. 27 Reg.), die Grafen von Helfenstein i. J. 1268 (§. 19 Reg.) von ihrem „Territorium" sprachen.

Eine auszeichnende Stelle unter den Grafen nahmen die Pfalzgrafen ein; sie hatten ursprünglich die unmittelbar an den Hof gehörenden Gegenstände der Gerichtsbarkeit und Verwaltung zu besorgen.[1] Bei den schwäbischen Pfalzgrafen unserer Zeit hat es die eigenthümliche Bewandtniß, daß ihre Thätigkeit vor der des königlichen und herzoglichen Hauses Hohenstaufen ganz in den Hintergrund tritt und ihre Würde hier frühe in einen bloßen Titel übergegangen ist. Einzelheiten aus der Wirksamkeit der schwäbischen Pfalzgrafen als solcher sind nur wenige bekannt.[2] Es bekleidete in ganz Schwaben, wie im benachbarten Baiern,[3] je nur Eine Familie das Pfalzgrafenamt; in der gegenwärtigen Periode die Grafen von Dillingen[4] bis gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts, von da an die Grafen von Tübingen (§. 25), bei welchen der pfalzgräfliche Titel bis zu ihrem Aussterben verblieb, als er längst ein leerer Schall ge-

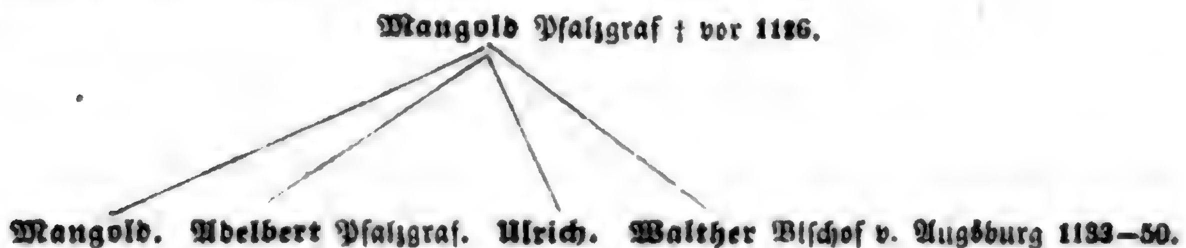
[1] Bd. 1, 338. 526. Zum Begriff vergl. Otto palatinus comes, qui tunc temporis advocatiam gerebat super regni bonis. Urk. um 1122. Mon. Boic. 15, 370.

[2] Beispiele: haec traditio facta est in loco qui dicitur Hohenmur (Hochmauern bei Rotweil, unzweifelhaft königliche Gerichtstätte) in placito et in praesentia palatini comitis Hugonis (von Tübingen) ipso docente et confirmante legitimo jure. Folgen viele Zeugen aus verschiedenen Gegenden Schwabens. Urk. um 1150 in Cod. trad. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 65. Episcopus quidam apud Hallam judicium quaesivit coram domino rege (K. Heinrich VI.), si ministeriales principis alicujus cum nobilibus habeant judicare. Ad hoc judicatum fuit per comitem palatinum de Tuinge etc. Gisleberti Chron. S. 214 ed. Du Chasteler.

[3] „Es ist nicht bekannt, daß vor Absterben der chiemgauischen Grafendynastie noch eine andere die Pfalzgrafschaft in Baiern verwaltet hätte." Buchner Gesch. v. Baiern. Docum. zu Buch 4, 12. In tiutschen landen hât jeglich land sînen phalenzgrâven . . . Swâben hat einen . . . Landrecht des Schwabenspiegels. 99. S. 99 Ausg. v. Wackernagel.

[4] K. Heinrich III. beschenkte den 17. Mai 1053 den Bischof Gebhard von Eichstädt in den Gauen Rieß und Sualafeld conlaudantibus provinciarum illarum optimatibus . . Friderico palatino comite. Schultes Hist. Schriften 346. — Vielleicht gehörte schon dieser Pfalzgraf zu obiger Familie, in welcher freilich der Taufname Friederich erst aus späterer Zeit bekannt ist (Braun Gesch. d. Gr. v. Dill. Tab. I.); wo nicht, so war er etwa aus dem Hause der Grafen von Oettingen.

worden war.[1] Die Pfalzgrafen von Dillingen lernen wir aus Urkunden des von ihnen gestifteten Klosters Anhausen, namentlich aus der Bulle des Pabstes Honorius II. von 1125 und aus der Ausstattungsurkunde von 1143, näher kennen, und zwar in folgenden Gliedern:



Irrthümlich hat man aus dem Grunde, weil die spätern schwäbischen Pfalzgrafen dem Hause Tübingen angehören, auch diese ältern für Grafen von Tübingen gehalten.[2]

[1] Was es mit dem Pfalzgrafen Ludwig von Hohenstaufen (S. 228) für eine Bewandniß hat, bleibt im Dunkeln. Vergl. indeß Crollius Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen. S. 142. 143.

[2] Die pfalzgräflichen Stifter von Kl. Anhausen sind Dillinger, nicht Tübinger: 1) weil der Name Mangold auf die Dillinger, nicht auf die Tübinger Familie hinweist, 2) weil ihre Güter, wie wir sie im Anhauser Stiftungsbriefe kennen lernen, mit denen der Dillinger Familie zusammenfallen, die Tübinger dagegen an diesen Orten nichts besitzen, 3) weil doch eines Erbes gedacht werden müßte, welches — die Verwandtschaft der Tübinger Pfalzgrafen und der Anhauser Klosterstifter vorausgesetzt — bei dem frühen Verschwinden der Familie der Letztern, die doch nicht all ihr Familiengut an ihre geistliche Stiftung verwendet haben konnten, den Tübingern zugefallen wäre, 4) weil die Tübinger nirgends als Schutzvögte von Anhausen vorkommen, wohl aber die Grafen von Helfenstein (in diesen Gegenden Rechtsnachfolger der Grafen von Dillingen), 5) weil namentlich Langenau, wo Kl. Anhausen ursprünglich gestiftet wurde, urkundlich in der Grafschaft Mangolds und im Duriagau lag, welcher Mangold gleich wie die übrigen im Duriagau vorkommenden Grafen Richwin und Ulrich ohne Zweifel Dillinger sind, in deren Familie diese Namen vorkommen (Bd. 1, 292. 544. 562). — Folgendes sind die Regesten der schwäbischen Pfalzgrafen aus dem Hause Dillingen: 1053 Mai 17 vergl. S. 653 Anm. 4. 1070 Manabolt palatinus comes. Z. i. e. U. Bischof Sigfrieds von Mainz. Würdtwein Dipl. Magunt. 2, 502. 1075 Merz 27 Worms. Palatinus Mangoldus neben dem rheinischen und bairischen Pfalzgrafen. U. K. Heinrichs IV. für die Abtei Clugny. Würdtw. Nov. subsid. 10, 1. 1113 April 6 Worms. Manegoldus palatinus comes. U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 498. 1125 Nov. 26. Auf Bitten nobilium virorum Adelberti palatini comitis et ejus fratrum Udelrici et Gualteri bestätigt Pabst Honorius II. die Stiftung von Kl. Anhausen. Wirt. Urk. Buch. 1143 Waltherus Augustensis ecclesiae minister cum fratribus Manegoldo, Adelberto, Vdalrico communicato consilio. Urk. für Kl. Anhausen. Wirt. Urk. Buch. 1143 Sept. 4 Ulm. Adelbertus palatinus comes. U. K. Konrads III. für Kl. Ursperg. Mon. Boic. 29, 280. — Nicht ein schwäbischer Pfalzgraf war Fridericus palatinus comes de Werde (Wörth, nachheriges Amt W.), successor Manegoldi de Guerde, mit dieser Bezeichung vorkommend im J. 1156 im Streit mit Kl. Kaisheim, welchen Bischof Konrad von Augsburg schlichtet (Lang Reg. Boic. 1, 223, Buchner Docum. zur Gesch. v. Baiern. Buch 4 S. 43,

Das Einkommen der Grafen als solcher bestund neben den Frohnen, welche sie anzusprechen hatten, in Gerichtsstrafen, Verköstigung an Gerichtstagen, Schutz- und Schirmgeld, Kriegssteuern und in verschiedenem Ungeld,[1] für dessen Einnahme sie Pfleger[2] aufstellten.[3] Was den Hofstaat der Grafen betrifft, so treffen wir bereits auch bei denselben die vier Hauptämter errichtet, als da sind: Truchseß, Schenk, Marschall, Kämmerer, welche gewöhnlich an der Spitze der Dienstmannschaft stunden; so war z. B. der Truchseß des Grafen Ulrich von Wirtemberg i. J. 1262 Rupert von Tannenfels, der Grafen von Helfenstein i. J. 1267 Hugo von Gruibingen. Kanzleigeschäfte der Grafen und Herren wurden durch Notare (eine Art von geheimen Secretären oder Kabinetsräthen), welche meist aus der Geistlichkeit gewählt wurden, besorgt; die Urkunden erwähnen dergleichen in Diensten der Herzoge von Teck, Grafen von Berg, Grafen von Helfenstein, Herren von Hohenlohe.[4] — Die Namen der Grafen wurden bekanntermaßen seit der Mitte des 11. Jahrhunderts von ihren Burgen hergenommen. Die Beinamen von bestimmten Burgen waren

vergl. Huschberg Aelt. Gesch. d. H. Scheiern-Wittelsbach 329). Dieser Friederich war ein Pfalzgraf von Baiern, welcher von dem dillingisch-wörthischen Hause einige Besitzungen, nicht aber die Pfalzgrafschaft erbte; er kommt auch in Urkunden von 1134 (Miraeus Op. dipl. 1, 280 m. d. J. 1133) und 1135 (Orig. Guelf. 2, 522) vor und hatte den Pfalzgrafen, nachherigen ersten Herzog von Baiern, Otto, zum Bruder.

[1] Dieses Wort glossirt die lateinischen: vectigal, tallia, angaria, thelonium. Kl. Komburg erhielt im J. 1138 von K. Konrad III. die Freiheit, daß kein comes vel quispiam sub eo, qui vulgo walpodo vocatur, ullam placitandi, angariandi vel aliquas exactiones faciendi potestatem habeat (Wirt. Urk. Buch), womit der Umfang der gräflichen Rechte angedeutet ist. Zu Ungeld vergl. auch §. 15. Reg. 1233. 1251, §. 19. Reg. 1268, §. 27. Reg. 1262.

[2] Theloneum de vino quod in toto nostro territorio seu dominio consuevit a nostris procuratoribus exigi, Urk. Graf Ulrichs von Helfenstein für Kl. Kaisheim. s. §. 19. Reg. 1268. Procuratores (Zolleinnehmer) der Herren von Hohenlohe bei Hanselmann Landesh. 1, 420.

[3] Ueber die Leistungen der Unterthanen vergl. Tittmann Heinrich der Erlauchte 1, 186 ꝛc. „Die Comitie, ursprünglich als Amt übertragene fürstliche Gewalt, Abgaben wie Gerichtsbarkeit begreifend, wurde nach eingetretener Erblichkeit nicht blos Grundlage landesherrlichen Rechtes, sondern sie kam auch an Einzelne, an Herren, Städte, und bis weit herunter ging die Gelangung zu Rechten, welche dem Staatsverhältnisse angehören. — Nicht genau können gesondert werden die landesherrlichen Bezüge und Rechte von den Entrichtungen, welche in den Gerichtsverhältnissen, namentlich in der Vogtei ihren Grund hatten.“ Tittmann 187.

[4] C. notarius de Tekke 1254. Vlhardus notarius Graf Ulrichs von Helfenstein 1268, im Wirt. Urk. Buch, dominus Hainricus notarius de Hohenloch 1246. Hanselm. Landesh. 1, 407.

aber noch nicht in so geordneter und fester Weise Familiennamen geworden, daß nicht zuweilen ein und derselbe Graf von verschiedenen Burgen benannt worden wäre.[1] Bei Gütertheilungen in Herrenfamilien war es natürlich, daß, während der ältere Bruder nach der Hauptburg hieß, der jüngere nach einem andern Hausbesitz sich nannte. Wenn der Vater Graf war, so wurde dem nachgeborenen Sohne meist auch der Namen „Graf" gegeben, wenn gleich die Güter und Rechte, worauf sie abgetheilt wurden, nur abgerissene Theile einer, nach ursprünglichem Begriff nicht theilbaren Grafschaft waren; hießen ja auch Söhne von Herzogen wie der Herzog von Teck als Sprosse eines herzoglichen Hauses mit seiner ganzen Nachkommenschaft Herzog, wenn es gleich eigentlich nie ein Herzogthum Teck gegeben hat. — Die Burgen spielen in der Geschichte der sich entwickelnden Landeshoheit eine Hauptrolle; sie boten die besten Mittel, den Reichsboden zu verschlingen, und den Begriff eines Amtes, welcher ursprünglich mit der Grafenwürde verbunden war, zu vernichten. Im Bau derselben zeigte sich das 11. Jahrhundert sehr thätig; Vesten, wie Hohenstaufen, Achalm wurden in demselben zuerst aufgethürmt.[2]

Nach den Grafen kommen die freien Herren[3] (vergl. §. 29 u. f.), von denen bei der beständigen Gefahr, der landesherrlichen Vogtei untergeordnet und in den Stand der Dienstpflichtigen, Schutzhörigen und Hintersaßen herabgedrückt zu werden, eine nicht allzu große Anzahl unsere Periode überdauerte, und von denen einige ansehnliche Herrschaften besaßen, Immunität von Grafenbann erhielten und oft nur in Beziehung auf den Titel gegen die Grafen zurückstunden. Bei der Gruppirung der Stände in den

[1] Comes Nernistheim (e lectione cod. mscr. bibl. publ. reg. Stuttg.) heißt im Zwifalter Nekrolog der am 16. April 1121 verstorbene Hartmann, Stifter von Kl. Neresheim, sonst bekannt als Graf von Dillingen.

[2] Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit (S. 227), wegen Achalm s. Bd. 1, 525. Anm. 8.

[3] Liberi, liberi domini, liberae conditionis homines; vergl. auch noch die Bezeichnungen: natura liber et ingenuus gebraucht von Berthold dem Stifter von Kl. Denkendorf im J. 1142. Wirt. Urk. Buch; vir nobilis et ex antiqua prosapia in utraque parentum linea liber von Walther von Lomersheim dem Gründer von Kl. Maulbronn im J. 1148. Wirt. Urk. Buch; homo liber nulli nisi de communi jure subjectus von Berthold von Appenweiler (OA. Tettnang), einem Wohlthäter von Kl. Weissenau im J. 1218. Cod. trad. Weissen. S. 200. — Vergl. auch oben §. 29.

Urkunden wird übrigens der Ausdruck „frei" verschiedenartig gebraucht, je nachdem die Stände in zwei oder drei Classen getheilt werden; im ersten Falle nehmen die Freien die erste, die Ministerialen die zweite Classe ein, und ist die Freiheit der allgemeine Begriff, welchem die Grafen und die nicht grafenmäßigen freien Herren zugeordnet werden; im zweiten Falle bilden die Grafen die erste, die freien Herren die zweite, die Ministerialen, deren es bis zu den armen Leuten herab viele Abstufungen gibt, die dritte Classe.[1] In der je mehr und mehr erstarkenden Genossenschaft der Ritter (§. 34) (milites, der gegen Lehensübernahme zu Pferde dienenden Krieger) fanden übrigens in dieser Zeit, in welcher von der Landesvertheidigung und von dem Besitze großer Lehen alle bürgerliche Ehre ausging, viele ältere Standesverhältnisse einen Indifferenzpunkt, beziehungsweise ihre Umwandlung; man fing an, den alten Titel nobilis, welcher dem alten Adel (den spätern regierenden reichsständischen Geschlechtern) galt, nun zuweilen auch den Rittern und hiemit vielen ursprünglich nicht Adelichen zu spenden und denselben bereits öfters durch Beisätze zu verstärken, wenn er für besonders ausgezeichnete Geschlechter des alten Adels gebraucht wurde.[2]

[1] Eine Urk. v. 1152. Mon. Boic. 29, 308 theilt ab: a) liberi, worunter comites begriffen, b) ministeriales, d. h. in solchen kaiserlichen Urkunden natürlich Ministerialen ausgezeichneten Ranges. Dieselben Stufen sind auch in Urkunden v. J. 1172 ib. 407, v. J. 1180 ib. 437 und bei Aschbach Gesch. der Gr. von Werth. 2, 15, in welch letzterer Urk. unter den liberis auch die filii imperatoris Otto et Conradus begriffen werden. Andere Urkunden haben dagegen die Trichotomie a) comites, b) liberi oder barones, c) ministeriales (Gràven, Vrien, Dienstmann, Rudolf von Ems der gute Gerhard. V. 3417); wenn principes genannt werden, so bilden diese noch eine besondere Klasse vor den comites (vergl. die Ursperger Urk. Mon. Boic. 30, 141). Freiherren, welche in Italien herzogliche oder gräfliche Würden erhalten hatten, wie die Herrn von Urslingen das Herzogthum Spoleto, die Herrn von Hohenlohe die Grafschaft Romaniola, werden doch häufig nach ihrem ursprünglichen Stande eingereiht. Uebrigens ist nicht immer in Urkunden die Rangordnung so genau, daß nicht z. B. ein Reichsmarschall von Justingen vor einem Grafen von Wirtemberg (Mon. Boic. 30, 65), ein Graf von Wirtemberg vor einem Herzog von Teck (Besold Mon. Virg. sacr. 330) geordnet sich fände. (Die Herzoge von Teck waren zwar blos persönlich Herzoge, nahmen aber doch als solche im Staatskalender der Hohenstaufenzeit eine ansehnliche Stufe ein. Archiv der Gesellsch. 7, 628.) Auch geschah es, daß Notare einzelnen Geschlechtern, welche blos zu den Freiherren gehörten, hie und da den Grafentitel gaben, z. B. den Herren von Neifen, Hohenlohe, Lobenhausen, Flügelau (Lang Reg. Boic. 3, 161).

[2] Egregiae oder praecelsae nobilitatis vir Bertholdus dux, vir summae nobilitatis dux Bertholdus, vir magnae nobilitatis Herimannus marchio (s. §. 15). Zum Begriff von nobilis vergl. Folgendes: einem an Kl. Reichenau

Unter den Ministerialen [1] spielen eine wichtige Rolle die Hofministerialen; in die erhöhtere Stellung [2] dieser zur Nobilität gehörenden Ministerialen traten in Schwaben besonders viele Geschlechter ein, weil das regierende königliche und herzogliche Haus ein schwäbisches war, somit die hohenstaufischen Hausministerialen königliche und herzogliche wurden. Das Ansehen, die Macht und der Einfluß, welcher damit verbunden war, eines der vier Hauptämter (des Truchseßen, Schenken, Kämmerers, Marschalls) am hohenstaufischen Hofe zu bekleiden, war für manchen Freien Veranlassung genug, in ein solches Ministerialenverhältniß zu treten; [3] wollten ja die Welfen, welche doch blos Herzoge waren, ' es den Königen darin nachthun, daß sie die vier Hauptämter an Geschlechter freier Herren verliehen (S. 266). Der Titel eines Ministerialen imperialis aule oder imperii [4] für ein sehr altes Verhältniß beginnt mit dem Anfange

übergebenen eigenen Mann (über den die proprietas dem Schwigger von Gundelfingen zustund) wird nobilitas, in qua natus fuit, vorbehalten, und es werden ihm die Rechte der zu Reichenau gehörigen nobiles zugesichert. Kl. Reichenauer Urk. v. 1163. Wirt. Urk. Buch.

[1] Ueber Klosterministerialen ist eine merkwürdige Stelle in Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 181. Nullum adhuc tam cervicosum tam elatum (ministerialem) nostra possidet ecclesia (Zwifalt.), qui vel militaribus armis nobiscum permittatur equitare vel manticam cujuscunque monachi in suo jumento dedignetur portare etc.

[2] In der Urk. K. Friederichs II. für Herzog Otto von Braunschweig v. J. 1235 heißt es: ministeriales suos in ministeriales imperii assumentes eidem concessimus eosdem ministeriales juribus illis uti, quibus imperii ministeriales utuntur. Pertz Mon. 4, 319.

[3] So heißt z. B. das älteste bekannte Glied der nachherigen Hofmarschälle von Justingen in einer Urk. Bisch. Werners von Constanz von 1207 Jul. 1. (Wirt. Urk. Buch), worin eine vor 1179 gemachte Schenkung desselben erwähnt wird, liber homo Anshelmus de Justingen. — Von Fürth die Ministerialen S. 274 sagt: „die vier Hausämter waren sogar in der Regel in den Händen freier Vasallen," d. h. wohl ursprünglich freier, denn eben durch Annahme des Hausamtes ging die Freiheit verloren, und die Hoftruchseßen von Waldburg stehen z. B. im Range tiefer, als die Herren von Neifen; vergl. Fridericus de Truhendingen. Heinricus de Niphen, Albero de Wange, Eberhardus de Aichheim barones. Ministeriales imperialis aule Eberhardus dapifer de Waltpurc, Cvnradus et Eberhardus fratres de Winterstelen etc. Kl. Ursperger Urk. von 1226 in Mon. Boic. 30, 141.

[4] Zu K. Konrads III. Zeit ist die Bezeichnung z. B. in einer Urk. dieses Königs von 1144: Cunradus de Walrstein et Conradus qui vocatur Pris et alii regni ministeriales. Beckmann Anh. Hist. 434, vom J. 1145: Heinricus de Papenheim mareschalcus noster, Arnoldus de Rodenburch dapifer noster, Conradus Pris pincerna. Mieris Charterboek. 1, 96. — Wir geben hier eine Zusammenstellung mehrerer schwäbischen und fränkischen Ministerialen des Kaiserhofs und des Herzogthums Schwaben, zwischen welchen zwei Würden in der spätern Hohenstaufenzeit kaum mehr ein Unterschied obwaltete. Heinricus de Calendin marescalcus

des 13. Jahrhunderts, und zwar zunächst, aber keineswegs ausschließlich, bei einzelnen Trägern der vier Hauptämter angewandt; das reiche Gut, welches gegen jene Zeit von den Welfen an die Hohenstaufen kam, gab Anlaß zu dem Amte der Reichstruchseßen von Waldburg, der Reichsschenken von Winterstetten, der Reichsmarschälle von Pappenheim, der Reichskämmerer von Bienburg (OA. Ravensburg) und derer von Ravensburg, wie höchst wahrscheinlich das Amt der Reichsschenken von Limpurg in den Gütern, welche im Anfang des 12. Jahrhunderts nach Absterben der Grafen von Komburg-Rotenburg ans Reich fielen, seine Entstehung fand, und die Marschälle von Rechberg bestimmt mit dem ursprünglichen Familiengut der Hohenstaufen zusammenhingen. Solche Hofämter waren übrigens in einer Provinz, wie Schwaben, zu gleicher Zeit in den Händen mehrerer Familien und die Hofmarschälle von Justingen wirkten z. B. neben den Hofmarschällen von Pappenheim und denen von Rechberg.

Zu den Standesrechten der Fürsten, Grafen, Freiherren und Hofministerialen gehörte, ein Geschlechtswappen zu führen, dergleichen in Deutschland seit dem 12. Jahrhundert auch zu Siegeln gebraucht wurden. Die Wappen waren ursprünglich willkürlich angenommen und in Zeiten, in welchen die herzoglich teckische Linie von der zäringischen Hauptlinie sich trennte, also im 12. Jahrhundert noch nicht so fest mit der Familie verbunden,

imperii J. 1209 (in demselben Hause Heinricus dei gratia imperialis aulae ac ducatus Sueviae marischalcus de Bappenheim. J. 1263. Lang Reg. Boic. 3, 211). Bertholdus et Eberhardus fratres de Fronhoven (Fronhofen, später v. Königsegg) ministeriales regis. J. 1209. Cod. trad. Weissen. S. 161. Walterus de Schipf (Oberschüpf in Baden) pincerna imperii. J. 1213. Anselmus de Justingen imperialis aule marscalcus. J. 1216. 1221. 1234, derselbe marescallus imperii. J. 1200. Hermannus miles de Ummendorf (OA. Biberach) marscalcus domini regis Friderici. J. 1221. Cod. trad. Weissen. S. 223. Hermannus miles de Vmmendorf regis submarschalcus. Ib. 357. Eberhardus dapifer de Waldburg imperialis aule dapifer. J. 1225. Eberhardus et Conradus fratres de Winterstetten imperialis aule pincernae. J. 1226. Heinricus de Rauenspurg imperialis aule camerarius. J. 1234. Ministeriales imperii Siferidus de Adelmannesvelde, Rudolfus de Bragewanc, Siferidus de Hegnesbach, Dietericus de Sordorf. J. 1236. Kl. Adelberger Urk. Wirt. Urk. Buch. Conradus de Smalnecke pincerna ducatus Sueviae. J. 1243. Dominus Heinricus pincerna de Smalnegge. J. 1265. Walterus imperialis aulae pincerna de Limburg. J. 1255. 1261. Hainricus kamerarius de Bigenburc (bei Blitzenreute OA. Ravensb.) imp. aul. minist. J. 1258. Albertus de Liebenowe, Bertholdus de Zil, Burchardus de Tobil, Hoigir de Engerdewilar, Cunradus de Ruti, Dietricus de Nivurun ministeriales aule imperialis. J. 1258. Urk. für Kl. Weissenau, welche beweist, wie verbreitet dieser Titel wurde.

daß nicht nach Theilungen die abgetheilten Zweige ein besonderes Wappen annahmen. Wappensiegel (bei den Fürsten, Grafen und Freiherren häufig Reitersiegel mit Fahnen in der Rechten des Reiters) kennt man bei den folgenden Geschlechtern am frühesten[1] in den bezeichneten Zeiten:

Haus Hohenstaufen 1181, Pfalzgrafen von Tübingen 1181,[2] Welfen 1183,[3] Herzoge von Zäringen 1187,[4] Markgrafen von Baden 1207, Herren von Hohenlohe 1207, Grafen von Laufen 1208, Herren von Neifen 1210, Herren von Langenburg 1222, Reichstruchseßen von Waldburg 1222, Reichsschenken von Winterstetten 1222, Grafen von Zollern vor 1225, Grafen von Urach 1228, Grafen von Wirtemberg 1228, Markgrafen von Burgau 1231, Grafen von Helfenstein 1231, Reichsschenken von Limpurg 1237, Reichsministerialen von Schmalneck 1241, Kämmerer von Ravensburg 1243, Reichsministerialen von Fronhofen 1244, Herren von Magenheim 1246, Herzoge von Teck 1249, Grafen von Hohenberg 1249, Grafen von Kirchberg 1249, Grafen von Sulz 1251, Grafen von Calw 1254.

Bemerkung verdient hier, daß auf den Umschriften der Wappensiegel die Nennung der ursprünglichen Stammburg auch bei denjenigen Herren, wenigstens in der ersten Generation, noch häufig beibehalten wurde, welche im gewöhnlichen Leben (und sonach in den Texten der Urkunden, an denen jene Siegel hängen) von der Burg, worauf sie abgetheilt wurden, schon einen neuen Namen führten. So heißt z. B. Graf Konrad von Grüningen auf dem Siegel einer Urkunde von 1228 Graf Konrad von Wirtemberg, Graf Konrad von Landau auf dem Siegel einer Urkunde von 1275 und 1281 Graf Konrad von Grüningen,[5] Graf Hartmann von Werdenberg auf dem Siegel einer Urkunde von 1264 Graf Hartmann von Montfort, Graf Ludwig von

[1] Wir können natürlich blos die Jahre der Urkunden anführen, an denen die Siegel hängen oder doch gehangen haben; diese Siegel mochten in den einzelnen Fällen schon früher im Gebrauch gewesen sein oder es mochte noch ältere Siegel, als von denen sich Abdrücke erhielten, gegeben haben. — Die Belege zum Folgenden siehe bei den einzelnen Geschlechtern; über Heinrich Kämmerer von Ravensburg vergl. Hanselmann Landeshoh. 2, Taf. zu S. 288.

[2] Sehr deutlich ist freilich auf dem, an d. Urk. v. 1181 hängenden Reitersiegel das Wappen des Schildes nicht. — Bei Laufen 1208 ist uns unbekannt, ob gewiß das Wappen im Siegel.

[3] Das Siegel des Welfen Herzog Heinrichs von Baiern vom J. 1125 (Mon. Boic. 3, 314) ist ohne Wappen.

[4] Ein älteres zäringisches Siegel, von 1140 (S. 323), enthält kein Wappen.

[5] Er war also, wie man sich in späterer Zeit ausgedrückt hätte, ein Graf von Wirtemberg-Grüningen-Landau.

Spitzenberg auf dem Siegel einer Urkunde von 1267 Graf Ludwig von Helfenstein, Graf Heinrich von Fürstenberg auf Siegeln Graf Heinrich von Urach (S. 463), Berthold von Königseck auf dem Siegel einer Urkunde von 1266 Berthold von Fronhofen.[1] Ueberhaupt wurde auf den Siegeln noch einige Zeit ein im Leben schon verschwindender alterthümlicher Name fortgeführt; Markgraf Hermann V. von Baden, † um 1242, nennt sich z. B. auf einer Siegelumschrift noch Markgraf von Verona, während er in der Urkunde selbst Markgraf von Baden genannt wird (S. 341 Reg. vor 1231), desgleichen Markgraf Rudolf † 1288 (S. 347 Reg. 1255. 1260).

Besondere Aufmerksamkeit bei Betrachtung des öffentlichen Zustandes verdienen die Städte. In dieser Beziehung steht zur Hohenstaufenzeit der Boden des nachherigen schwäbischen Kreises, wo indeß Hauptstädte, wie Augsburg[2] und Ulm Wichtigkeit hatten, sehr zurück, indem hier nur ein kleiner Nachhall dessen ist, was sich namentlich im Rheinthal und dessen nächster Umgebung großartiger entwickelte; erst in späteren Zeiten gewinnt die Städtegeschichte unserer Gegend eigenthümliche Bedeutung. Aber auch hier zeigen sich jetzt schon die Uebergänge zu den Stadtverfassungen der neueren Zeit, nämlich zu Verwaltung des Gemeinguts und zu zunftmäßiger Betreibung bürgerlicher Nahrung, beides unter Aufsicht eines gewählten Stadtraths.

Eine bedeutendere Stellung — gegenüber von den Landstädten, welche aus gräflichen Weilern erwuchsen — haben natürlich die königlichen oder Reichsstädte,[3] d. h., die vom Grafenbann befreiten, unmittelbar unter Kaiser und Reich stehenden und von einem königlichen Vogt oder Reichsschultheißen verwalteten Städte.[4] Ihr Ursprung ist größtentheils in ehmaligen

[1] Die Belege siehe in den §§. der einzelnen Geschlechter. Die bei den Grafen von Landau erwähnte Urk. v. 1275 ist eine Kl. Heiligkreuzthaler, Orig. in Stuttg., die von 1281 steht bei Lang Reg. Boic. 4, 143; die Urkk. des Grafen von Fürstenberg s. oben S. 463 Anm. 3.

[2] Augusta Alemanniae metropolis. Ekkehardi Chron. zum J. 1107 bei Pertz Mon. 8, 241. Vergl. zu Augsb. v. Lang Grafsch. S. 379.

[3] Durch Erwerbung des Reichsschultheißenamtes, welches die alten königlichen Städte in der Folge meist an sich brachten, wurden diese Städte späterhin unmittelbare Reichsstädte in dem Sinne, daß ihnen Landeshoheit und Sitz und Stimme auf dem Reichstage zustand.

[4] Aber nicht alle königliche Domanialorte erhoben sich zu Städten; es gab auch

königlichen Pfalzen zu suchen, wie bei Ulm, Heilbronn, Eßlingen, in Erwerbung des Reichs vermöge Heimfallrechts, wie dies bei der zeitweiligen Reichsstadt Laufen der Fall zu sein scheint; in hohenstaufischem Hausgut, wie bei Ravensburg, Buchhorn (welche Orte von den Welfen an die Hohenstaufen vererbt waren). Dabei kommt es auch vor — wiewohl erst im Jahrhundert nach den Hohenstaufen —, daß es Landstädten, wie Isni i. J. 1365, von ihren Herren sich loszukaufen und in die Reihe der Reichsstädte einzutreten geglückt ist. In diese günstigeren Verhältnisse der vom gewöhnlichen Grafenbann befreiten Reichsstädte waren im Anfang des 13. Jahrhunderts schon alle diejenigen Städte eingetreten, welche durch königliche Verleihung einen Jahr- und Wochenmarkt erhalten hatten, eine Bestimmung, welche K. Friederich II. am 22. Jul. 1218 urkundlich festsetzte.

Folgendes hat sich aus der Hohenstaufenzeit über die damaligen Reichsstädte im Bereich des jetzigen Wirtembergs aufgezeichnet erhalten:

Biberach. Hier machte K. Friederich I. Erwerbungen für sein Haus (S. 243); vielleicht daß derselbe Kaiser dieser Stadt Freiheiten ertheilte, jedenfalls thaten dies bereits Vorgänger K. Friederichs II. und dieser letztere, vor seiner Absetzung, selbst (wenigstens beruft sich K. Rudolf am 17. Mai 1282 auf solche Vorgänge, indem er den Bürgern von Biberach alle Gnaden, Freiheiten und Rechte bestätigt. Böhmer Reg. imper.). Eine Urkunde v. J. 1258, worin die Stiftung des dasigen Spitals bestätigt wird, siegelt die communitas civitalis de Biberach. Wirt. Urk. Buch. H. minister de Biberach 1239, Berchtoldus minister de Biberach 1240, wahrscheinlich hohenstaufische Beamte in der Stadt, in Urkunden des Kl. Schussenried. Wirt. Urk. Buch.

Buchhorn. Diese welfisch-hohenstaufische Stadt (S. 267. 241) bahnte sich bei dem Sinken des Hauses Hohenstaufen den Weg zur Freiheit; ihre Bürger erhielten von K. Rudolf den 30. Juni 1275 verschiedene Privilegien.

Eßlingen, auf altem Reichsboden angelegt und bereits i. J. 886 in seiner Marktgerechtigkeit, dem Hauptheile des städtischen Rechtes, bestätigt. Hier weilten oftmals die hohenstaufischen Könige, namentlich K. Friederich I. i. J. 1181 Mai 18, K. Philipp 1202 u. 1206 Febr., K. Friederich II. 1217 Jul., K. Heinrich (VII.) besonders häufig (S. 185),

Reichsdörfer, wie Altdorf bei Ravensburg, Böckingen bei Heilbronn und unmittelbare königliche Leute, welche zerstreut wohnten, wie die freien Leute auf der Leutkircher Heide. Vergl. Hugo Verzeichniß der freien Reichsdörfer in Deutschland, in der Zeitschrift für Archivkunde. 2, 446.

K. Konrad IV. 1241 Mai 19 u. 1246 Mai 6, Konradin 1267 Merz 31. Dem Schutze seines dortigen Beamten [1] empfahl K. Friederich I. i. J. 1181 das Kloster Denkendorf, dem seines Schultheißen K. Konrad IV. i. J. 1240 das Kloster Weiler. K. Otto IV., welcher am 4. Merz 1209 in Eßlingen sich aufhielt, begabte diese Stadt, so wie Reutlingen, mit bürgerlichen Freiheiten (zwischen 1208—12) und K. Friederich II. ließ beide durch Mauern befestigen. [2] Im Merz 1243 wurde Eßlingen von K. Friederich II. dem Grafen Hartmann von Grüningen zur Sicherheit für die Zahlung eines Theiles der 3200 Mark, wofür der Kaiser von dem Grafen die Grafschaft im Albgau erkauft hatte, verpfändet. Diese Pfandschaft wurde bald wieder eingelöst. Am 26. Aug. 1260 verpfändete K. Richard dem Grafen Ulrich von Wirtemberg die Reichseinkünfte von Eßlingen eventuell für 1000 Mark, welche er diesem Grafen versprochen.

Giengen, eine hohenstaufische Burg (S. 234). Ein dortiger, zweifelsohne königlicher, Amman kommt vor i. J. 1256 (Heinricus minister de Giengen. Reg. Boic. 3, 91). Im J. 1279 bekennen Waltherus dictus Leo minister in Giengen, judices totaque universitas ejusdem civitatis, daß zwischen ihnen und dem Probst und dem Kloster in Herbrechtingen eine freundschaftliche Uebereinkunft zu Stande gekommen sei, was sie mit dem Siegel der St. Giengen bestätigen (Orig in Stuttg.).

Gmünd. Diese im J. 1188 zuerst genannte (S. 234), von K. Heinrich VI. am 20. Jun. 1193 besuchte (S. 133) Stadt gelangte aus hohenstaufischem Hausbesitz zur Würde einer Reichsstadt. Mit cives [3] in Gamundia nebst ihrem Schultheiß Walther macht uns e. Kl. Lorcher Urk. v. 1239 (Wirt. Urk. Buch) bekannt.

Hall. Diese Stadt, deren Hälfte im J. 1037 von bischöflich regensburgischem Besitz in den der Grafen von Komburg übergieng (villa Halle in Oehringer Stiftungsbrief vgl. Bd. 1, 571) und schon i. J. 1156 einen besuchten Michaelismarkt hatte (annuente imp. Fridrico solemne forum ante et post festum S. Michahelis continuis VII. diebus celebrandum indiximus, Urk. Bisch. Gebhards von Wirzburg. Wirt. Urk. Buch), erscheint i. J. 1231 am frühesten im Besitz des Reiches, an welches die gräflich komburgischen Güter übrigens schon im Anfange des 12. Jh. übergegangen waren (S. 238); K. Heinrich (VII.) spricht am 1. Oct. 1231

[1] Cuicunque in Esselingen uicem nostram et potestatem exequendi justitias et negotia nostra prosequendi commiserimus. Wirt. Urk. Buch.

[2] Iste Otto villas Esslingen et Reutlingen civilibus libertatibus donavit, quas postea Fridericus muris ac fossatis muniri fecit. Hermannus Gygas [Martinus Minorita] S. 123 ed. Meuschen. Muris Eslingam cinxit (K. Friederich II.) pariterque Reutlingam | Quae fuerant villae prius ad nihilum reputatae. Ib. 126. Sub (Friderico imp. II.) civitates Rutlingen, Esslingen, Hailbrunn et plures alie sunt edificate et imperio subjecte. Quibus civitatibus ipse Fridericus, H. et Cunradus filii sui, reges tamquam benigni patres et fundatores dignitatem multam contulerunt. Expositio in Hugonem Rutlingensem (vergl. oben S. 198), künftig bei Böhmer Fontes.

[3] Cives bedeutet damals sowohl den Gesammtbegriff der Stadtbehörde, als auch sämmtliche Einwohner eines Ortes. Fichard Entsteh. v. Frankf. S. 74.

von civitate nostra Hallis (Denkendorfer Urk. Wirt. Urk. Buch) und verfügt über eine dortige Salzpfanne. (In e. Urk. von Heinricus sculletus de Halle totaque civium universitas vom 3. Oct. 1231 ist die Rede von predium, quod Heinricus rex in oppido suo Hallis regia possedit auctoritate. Wirt. Urk. Buch.)

Heilbronn. Die Lehensherrlichkeit über diese alte Pfalz (Bd. 1, 344), bei welcher auch die Calwer Grafen im 11. Jh. ansehnliche Güter und Rechte besaßen (S. 375), gelangte in unbekannter Zeit an das Bisthum Wirzburg; ein Streit, welcher sich zwischen K. Friederich II. und dem Hochstift entsponnen hatte, wurde durch ein Schiedsgericht dahin entschieden, daß der Kaiser die Stadt Heilbronn (oppidum Heilecbrunnen), das Dorf Böckingen (villam Bochingen) und ein Paar noch genannte Orte als Stiftslehen fernerhin behalten, dagegen andere in Frage kommende Orte dem Hochstifte völlig einräumen solle (laut Urk. K. Heinrichs VII. v. 27. Jul. 1225, Mon. Boic. 30, 130). Verdient machte sich dieser K. Friederich II. um das Emporblühen der Stadt (S. 663 Anm. 2), welche ein Jahrhundert nach den Hohenstaufen völliger Reichsunmittelbarkeit sich erfreute.

Laufen. Dieses Städtchen fiel an das Reich nach Ableben Graf Poppos von Laufen († um 1212), wurde aber bereits vor dem J. 1220 von K. Friederich II. an den Markgrafen Hermann V. von Baden verpfändet (S. 344) und nie wieder zum Reiche eingelöst.

Ravensburg, aus welfischem Besitze an die Hohenstaufen übergegangen. Am 15. Jun. 1276 versprach K. Rudolf diese civitas nobis et imperio attinens nie zu veräußern und befreite sie zugleich von fremden Gerichten.

Reutlingen (vgl. S. 198). Die Lage dieser Stadt unter der Veste Achalm läßt vermuthen, daß sie zugleich mit Achalm an die Hohenstaufen gekommen sei. Wie bei Eßlingen (S. 663) erzählt, verdankt Reutlingen, gleich jener Stadt, dem K. Otto IV. Freiheiten und dem K. Friederich II. seine erste Befestigung. Reichsgüter in Achalm und Reutlingen waren bereits vor dem J. 1255 an Graf Ulrich von Wirtemberg verpfändet (S. 500 Reg. 1262). Die früheste gleichzeitige Nennung Reutlingens ist vom 13. Jan. 1213; Ritter Kuno von Grifenstein verkauft damals Cunrat dem Maier, Burger von Reutlingen, einige Leibeigene. Wirt. Urk. Buch.

Rotweil, altes Kammergut und königliche Pfalz (Bd. 1, 344). Das dortige Reichsschultheißenamt verpfändet K. Rudolf i. J. 1285 (Böhmer Reg. imp. S. 128).

Ulm, alte königliche Pfalz, von K. Friederich I. i. J. 1155 villa nostra (Dümge Reg. Bad. 139) genannt. Wie bevölkert dieser Reichsort schon im 12. Jahrh. war, erhellt daraus, daß i. J. 1175 von den, nach Italien marschirenden Böhmen 250 daselbst todt geschlagen wurden, weil sie raubten und plünderten.[1] Reichsvögte in Ulm waren von uralter

[1] Boemi transeuntes more solito intendentes spoliis et rapinis in civitate Ulma super Danubio ducenti quinquaginta occisi sunt. Pulkawa bei Dobner Mon. 3, 193, umständlicher dessen Quelle Gerlach, seit 1287 Abt von Mühlhausen ib. 1, 86.

Zeit her[1] die Grafen von Dillingen und als diese i. J. 1258 ausstarben, wurde Graf Ulrich von Wirtemberg mit diesem Amte belehnt (S. 499). Unter dem Reichsvogte stund noch ein besonderer Untervogt (minister comitis). Dieser saß dem Gerichte bei nicht als Richter oder Schöffe, sondern nur zur Wahrung der Rechte des Reichsvogts und seiner Gefälle (von allen Strafen nämlich zwei, beziehungsweise blos ein Drittheil), außerdem empfing er vom Reichsvogt den Blutbann und handhabte die höhere Polizei. Neben diesem Reichsvogt hatte aber Ulm noch einen Stadtschultheißen (minister civitalis),[2] welcher immer aus städtischen Geschlechtern für jedes Jahr vom König auserwählt wurde. Derselbe war Vorstand des Stadtgerichts (wo bei Abwesenheit des Untervogts zwei Drittheile der Strafgefälle ihm, das übrige dem Reichsvogte gehörte) und der Vertreter des Reichsvogts oder in dessen wirklicher Anwesenheit sein Beistand bei den Landgerichten (provincialia placita seu judicia), welche derselbe theils in Ulm, theils in dessen Nähe beim Stein zu Langenau, unter der Linde zu Bermaringen, beim Rauhenbühl[3] und beim Stein zu Ringingen abhielt, und bei welchen zwei Drittheile der Brüchte dem Reichsvogte, ein Drittheil dem Stadtschultheißen gehörten. Gegen den Urtheilsspruch des Stadtschultheißen stand dem Reichsvogt keine Einsprache mehr zu, dagegen hatte ersterer seinen Gerichtsstand bei dem Reichsvogt, der über seine Vergehungen zu richten hatte. — Sobald übrigens der König oder der Herzog von Schwaben in der Stadt waren und hier Hof hielten, ging alles Gericht an diese.[4]

Wangen. Die hiesigen Rechte besaßen die Hohenstaufen vermuthlich als Rechtsnachfolger der Welfen (S. 241). K. Friederich II. gab am 5. Febr. 1217 den Bürgern dieser Stadt und dem Abt Ulrich des dort sehr begüterten Klosters St. Gallen, nach einem in Ulm gefaßten Reichsschluß, das Versprechen, daß die Reichsvogtei über Wangen beständig in königlichen Händen bleiben soll und nie weder an eine weltliche oder geistliche Person veräußert werden könne (er fügt bei, advocatia semper in illius dominio maneat, qui pro tempore ecclesiae regalis s. Galli fuerit advocatus. Jäger Jurist. Mag. 3, 162, Urk. mit d. J. 1216 statt

[1] Besondere, vom König aufgestellte Burggrafen, wie in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, kommen in Ulm (und in den jetzt wirtembergischen Städten überhaupt, nicht vor, vielleicht weil in Ulm, wie z. B. in Frankfurt (Fichard Entstehung der RSt. Frankfurt 55), der Palast unbefestigt war und keine Burg darstellte.

[2] In Beziehung auf dessen Verhältniß zum Reichsvogt heißt es: quicquid minister nostrae civitatis judicare non valuerit, judicium illius causae devolutum est ad dominum nostrum comitem de Dillingen . . . Ad quemcunque casum nondum judicatum dominus noster illustris comes venit, de illo casu si vult judicabit. — In einer Urk. K. Konrads IV. für das Ulmer Spital von 1240 Jul. kommt vor minister et universitas civium de Ulma. Wirt. Urk. Buch.

[3] Ruhimbuhil in der Urk.; die Stelle dieses Rauhenbühls ist nicht sicher zu ermitteln.

[4] Vertrag des minister, consules et universitas civium apud Ulmam mit Graf Albert von Dillingen. 1255. Jäger Ulm im M. A. 726 (vergl. ebendaselbst 87—136). Wirt. Urk. Buch.

1217). Gleichwohl verpfändete K. Konrad IV. († 1254) die Reichsvogtei über diese Stadt an die Schenken von Tanne, und diese i. J. 1267, wo nicht früher, als Afterpfand für 200 Mark Silber Constanzer Gewichts an die Abtei St. Gallen (Urk. Abt Bertholds von St. Gallen v. J. 1267, Wirt. Urk. Buch), welche Pfandschaft jedoch nachher wieder eingelöst wurde.

Weil der Stadt. Dieser Ort erscheint als villa, quae dicitur Wile im Leben des s. Abts Wilhelm von Hirschau (Act. SS. Boll. Jul. T. 2, 159, vergl. oben S. 14), oppidum nostrum Wyle in e. Urk. K. Rudolfs für Kl. Herrenalb vom 29. Dec. 1275.

Weinsberg, hohenstaufische Veste (S. 239), welche zur Reichsunmittelbarkeit gelangte, aber vom Reiche wiederholt verpfändet und i. J. 1440 demselben unwiederbringlich entfremdet wurde.

Welzheim, hohenstaufischer Ort, welcher gegen das Jahr 1152 am frühesten genannt wird (S. 235), und nach dem Untergange der Hohenstaufen an deren Marschälle von Rechberg gelangte. Wipertus scultetus in Wallinzin cum universis suis concivibus in e. Kl. Lorcher Urkunde v. 1266.

Von denjenigen Städten des jetzigen Wirtembergs, welche in der Hohenstaufenzeit unter dem gewöhnlichen Grafenbanne stunden, d. h. den damaligen Landstädten, erscheinen die in gleichzeitigen Geschichtsquellen erwähnten[1] folgendermaßen:

Balingen, gräflich zollerisch, i. J. 1255 zur Stadt erhoben. (Ao. 1255 Balingen in pentecoste civitas facta est. Martin. Minor. Hdsch. d. k. öff. Bibliothek in Stuttgart. Hist. fol. nr. 269.)

Blaubeuren, pfalzgräflich tübingisch. Pfalzgraf Rudolf von Tübingen räumt (1267. Dec. 24.) dem Kloster Blaubeuren das Recht ein, ut de hominibus monasterio suo jure proprietatis vel censualitatis pertinentibus etiam in civitate Blauburren residentiam habentibus jus mortuarium quod vulgo fal et hoptrecht dicitur, ammodo percipiant sine contradictione qualibet non obstante statuto vel consuetudine civitatis. Wirt. Urk. Buch.

Ehingen, gräflich bergisch. Als villa vorkommend i. J. 1127 in e. Kl. Urspringer Urkunde bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 315. H. minister de Ehingen. 1263. April 6. 1264. Nov. 15. in Urkunden des Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Ludewicus minister et multi cives de Ehingen 1267. Dec. 13. Urk. Alberts und Eglofs von Steußlingen. Wirt. Urk. Buch. Hainricus antiquus minister de Ehingen, Ludewicus novus minister. Ochsenhauser Urk. von 1268. Sept. 8.

Geislingen, gräflich helfensteinisch. Mechthildis de Giselingen i. J. 1108, in Oppingen begütert, in einer Blaubeurer Kloster-Nachricht bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 301. In fast gleichzeitiger Chronikenaufzeichnung unter dem J. 1230 als oppidum — welches Wort übrigens auch für Dörfer gebraucht wird — Giselingen genannt bei Chron antiq.

[1] Es konnte natürlich noch mehrere geben.

Ottoburan. (Ausg. v. Kaiser. 21, vergl. Feyerabend Jahrb. v. Ottobeuren. 2, 359), i. J. 1237 Aufenthaltsort K. Friederichs II. (S. 207). Wahrscheinlich hieher gehört: Henricus spisarius (Speiser) de Gyselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) vom J. 1232 für Kl. Neresheim, desgl. v. J. 1234 für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

Horb, pfalzgräflich tübingisch. Sigillum honorabilium civium seu civitatis in Horwe (das Wappen ist die Pfalz) an e. Urk. des Kl. Kirchberg v. J. 1261. Orig. im Staatsarchiv.

Isni, gräflich veringisch. Urkunden bei Lünig. 18, 831 u. folg. (Der Tädingsbrief zwischen dem Kl. und dem Amman und Rath und der Gemeinde von Isni von 1219 bei Jäger Jurist. Mag. 3, 214 ist wahrscheinlich falsch.)

Kirchheim, herzoglich teckisch. Cives in Kirchheim 1249. Febr. 26. W. U. B. Cunradus dictus Griwelich civis noster de Kirchain secundum jus et consuetudinem dictae civitatis an das Kl. in Kirchheim stiftend, laut Erlaubnißurkunde Herzog Ludwigs von Teck v. 1261. W. U. B.

Leonberg, gräflich wirtembergisch. 1248 civitas Levinberch fundata fuit, inchoata novis aedificiis et muro a comite de Wirtenberch. Chronic. Sindelf. S. 12. ed. Haug.

Mühlheim a. d. D., gräflich zollerisch. Sigillum civitatis in Mulhaim an e. Urk. v. 1268. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 118.

Oehringen, bischöflich regensburgisch und herrschaftlich hohenlohisch (S. 549). Weisthum der Stadt Oehringen v. J. 1253. (Diu stat Oringowe stet also ..... Swer dirre stete reht hat, der sol etc.) Hanselmann Landeshoheit. 1, 410.

Riedlingen, gräflich veringisch. Erscheint als civitas Rudilingen i. J. 1255 Jul. 22. in e. Urk. des Kl. Heiligkreuzthal; Cunradus dictus Gaerwer civis de Riudelingen i. J. 1263 in einer Urkunde desselben Klosters. Wirt. Urk. Buch.

Saulgau, nach Wahrscheinlichkeit gräflich veringisch. Ber. et Al. cives de Sulgen in e. Kl. Schussenrieder Urk. v. 1239. Wirt. Urk. Buch. Civitas Sulgen in e. U. des Biberacher Spitals v. 1258. Wirt. Urk. Buch.

Schelklingen, gräflich bergisch. Castrum et civitas Shalkelingen 1234 in e. Kl. Marchthaler Urkunde. Wirt. Urk Buch.

Schorndorf, i. J. 1234 als Sordorf (S. 659) zuerst genannt und i. J. 1262 als wirtembergisches municipium vorkommend (S. 500).

Sindelfingen, pfalzgräflich tübingisch. Erhält von Pfalzgraf Rudolf i. April 1263 jus libertatis juxta formam libertatis civitatis Tubingensis. Wirt. Urk. Buch.

Tübingen, Sitz der Pfalzgrafen. Im J. 1231 erscheint die Stadt als civitas (Marchthaler Urk. Wirt. Urk. Buch). Consules et commune civitatis Twingensis geben dem dortigen Augustinerkloster i. J. 1262 e. Freibrief. Wirt. Urk. Buch. (Vergl. Sindelf.) [1]

[1] Fast alle Städte, welche jetzigen Oberämtern ihren Namen geben, tauchen in der hohenstaufischen Zeit in der Geschichte auf (wo nicht, was bei sehr Vielen der

In den königlichen Gemeinden (Städten oder Dörfern) sowohl als in den gräflichen war für die bürgerliche Rechtspflege ein Schultheiß aufgestellt, dessen Amt auf gewisse Zeit verliehen wurde.[1] Solches Amt erwähnen die — zufällig erhaltenen — Urkunden bei folgenden Städten in der beigesetzten Zeit:

Gmünd 1199. 1239, Reutlingen 1213. 1241, Hall 1216. 1231. 1232. 1234. 1235. 1245, Ilshofen (OA. Hall) 1216, Ulm 1222. 1255, Eßlingen 1224. 1229. 1233, Ravensburg 1224. 1252, Horb 1228, Backnang 1231, Wimsheim 1232, Sulz 1236, Gomadingen (OA. Münsingen) um 1237, Rotweil 1240, Tübingen 1247, Oberndorf 1251, Urach 1254, Calw 1256. 1258, Besigheim 1257, Markgröningen 1257, Dornstetten 1258, Schorndorf 1264, Großgartach 1265, Herrenberg 1266. 1268, Welzheim 1266, Balingen 1268, Mühlheim a. d. D. 1268.[2]

Höher als das Amt des Gemeindeschultheißen und durch Gemeindeeinrichtungen — seinem Ursprunge nach — nicht bedingt

Fall ist, schon früher; vergl. Bd. 1, 542, wo noch Lin. 3 Ehingen, Ellwangen und Lin. 4 Laupheim, Münsingen, Neckarsulm, L. 7 Besigheim hinzuzufügen). Diejenigen Oberamtsstädte, welche in der Hohenstaufenzeit zum ersten Male vorkommen, aber in den bis jetzt bekannten Urkunden nicht ausdrücklich Städte heißen, wenn sie dies gleich zum Theile sein mochten, sind folgende: Blaufelden 1157, Böblingen Bebilingen in Auszügen aus Urkunden um 1100 im Cod. Hirsaug. S. 35. 48. ed. Stutg., in U. v. 1260 im Wirt. Urk. Buch, Brackenheim Jh. 12 Cod. Hirsaug. 85, Crailsheim Chrowelseim 1232, Göppingen um 1110 (S. 488). 1154, Herrenberg 1233, Heidenheim 1108 (Tubingius bei Sattler Grafen 4, 301. 2te Aufl.), Künzelsau 1098, Rotenburg 1225 S. 514 (wo im Voranstehenden nichts bemerkt ist, stehen die Belege im Wirt. Urk. Buch), Stuttgart, „der Stuetgart, Gestüetgarten, was wir jetzt Fohlenhof nennen“ Schmeller; in gleichzeitigen Urkunden zuerst im J. 1229, als Stutgarten, unter den Orten vorkommend, wo Bebenhausen Güter besaß, Besold Doc. 375, Wirt. Urk. Buch, nachher im J. 1250, als Stolgardia, in einer Urk. des Kl. Sirnau, Wirt. Urk. Buch, im J. 1259 als Stuchart in einer Kl. Pfullinger Urk., im J. 1262 als Stuckart, im J. 1263 als Stuecgartun. Keine nähere Zeitbestimmung enthält der Auszug aus einer sehr frühen Stiftung an Kl. Blaubeuren: Udalricus clericus vineas in Stutgarten praestitit. Tubingius bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 308. Vaihingen 1113. S. 378, Urach 1137. Hiezu die als kirchliche Anstalten emporgekommenen, zum Theil als solche ursprünglich angelegten Orte: Backnang 1122 S. 320, Maulbronn 1148, Neresheim 1095, Waldsee 1181 (vergl. zu diesen §. 40). Erst in nachhohenstaufischer Zeit kommen vor: Aalen 1340, Gaildorf, Neuenbürg 1272; von den Städten aus neuerer Zeit, Freudenstadt und Ludwigsburg, nicht zu reden.

[1] Weshalb, auch in schwäbischen Urkunden, nach dem wirklichen Schultheiß so oft der gewesene, quondam scultetus, erscheint.

[2] Fast alles nach Urkunden des Wirt. Urk. Buchs; zu Ilshofen vergl. Wibel Hohenl. Kyrchenhist. 3. Urk. S. 37; zu Ulm Jäger Ulm; zu Eßlingen Pfaff Eßlingen; zu Hall 1234 Lang Reg. Boic. 2, 233. 1245 Wibel a. a. O. 2, 52; zu Gomadingen Cod. trad. Weissenaug. 270; zu Rotweil Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 4, 423; zu Dornstetten Schannat Vind. 1, 207; zu Mühlheim v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 118.

war das eines Vogtes,[1] zu dessen umfassenderen Rechten auch das peinliche Gericht gehörte. Der Vogt, wenn er in gräflichen Bezirken vorkommt, übte im Namen und als Beamter des Grafen die Gerichtsrechte; wenn in Reichs- oder geistlichen Herrschaften und Orten — im Namen des Königs oder des geistlichen Herren; in solchen gefreiten Bezirken des Reichs und der Geistlichkeit war der Besitz von Vogteien für gräfliche und andere hohe Familien ein Gegenstand besonderer Erwerbsucht.[2] Dem Vogte in Oehringen (einem Herrn von Hohenlohe) stunden in der Mitte des 13. Jahrhunderts 32 Ritter, womit ihm der Schultheiß Dienst thun mußte, bei den alljährig dreien Landgerichten als Schöppen zur Seite. — An dergleichen Vögte und Schultheißen hatten die Bürger Abgaben zu entrichten, z. B. im J. 1253 jeder Oehringer 2 Pfd. 15 Schill. Heller als Martinisteuer dem Vogte, 2 Pfd. 15 Schill. Heller auf Michaelis dem Schultheißen, welche beide, Vogt und Schultheiß, je 5 Schillinge wieder an den Sammler abzutreten hatten. Sonst mußte noch jeder dortige Bürger auf Martini 8 Heller für beständige Zollfreiheit der Herrschaft bezahlen.

Epochemachend für die süddeutsche Städtegeschichte überhaupt ist die Gründung dreier Städte durch die Herzoge von Zäringen, nämlich von Freiburg im Breisgau (später Oberhof für viele

[1] Advocatus z. B. Fridericus advocatus in Geppingen 1206, Cunradus advocatus de Basenkein 1231. Salemer Schenkungsb. 1, 190, C. de Nuwnek miles et H. frater suus advocatus in Sultze 1236, Ruggerus aduocatus de Basenkain 1251, Waltherus quondam advocatus de Lofen 1260. Crafto advocatus de Bobelingen 1261, Fridericus advocatus de Gomeringen 1263, dominus H. advocatus de Berge (bei Ehingen) 1267, dominus Heinricus advocatus de Berge 1268; wo nichts bemerkt, sämmtlich im Wirt. Urk. Buch.

[2] Ueber das Verhältniß des Schultheißen zum Vogte in Reichs- und in Landstädten vergl. das S. 665 bei Ulm Gesagte, und besonders das Oehringer Weisthum von 1253 bei Hanselmann Landeshoh. 1, 410—15, woraus das oben Folgende. Es heißt da: Dise schultheizen suln allez daz clagebar ist, rihten, nach rehte *und* als ez der stete erber si, und swaz si mit dem wettestabe gewinnent, des ist *daz* drit teil des voites und diu zweiteil der schultheizen. Ist aber, daz man den schultheizen claget, und si nit gerihte mugen, noch enwollent, so sol manz clagen dem voite und swez man deme gewettet, des ist ein phunt vor sin; die vunf schillinge sint sin und der schultheizen gemeine. Auch ist gesagt: Uber den frithof und daz closter und uber der korherren hove und ir gut han die schultheizen niht ze schaffene noch anders nieman danne der voit. Ferner: Der voit sol auch haben alleine die Juden und die munze und sol setzen zwelf munzere die heizent husgenozzen. Die zwelfe hant daz selbe reht und die selben maht, ze sagenne an dem gerihte, alsam die zwelf gesworne von der stat.

schwäbischen Städte), Freiburg im Uechtland (S. 296) und Bern (ebend.). Hiebei war Vorbild die Verfassung der Mutterstadt Cöln.[1] Aus der Ordnung, welche Herzog Konrad von Zäringen i. J. 1120 für das breisgauische Freiburg gab (S. 286), als er dort wie mit einem Zauberschlag aus Messebuden feste Häuser und Kaufmannslager hervorrief, entheben wir Folgendes: dem Herzoge von Zäringen und seinen Nachfolgern nach der Erstgeburt steht die hohe Gerichtsbarkeit und das Aufgebot zu den Waffen zu; derselbe bezieht Zins, von jeder Hofstatt 12 Denare auf Martini, und — jedoch nur von Fremden — Zoll. Besonders Handelsleute sind willkommen; sie erhalten Hofstätten 100′ lang und 50′ breit. Die Bürger sind frei, zahlen kein Schirmgeld und in des Herzogs Gerichtsbarkeit keinen Zoll, haben freien Abzug und durch das herzogliche Gebiet sicheres Geleit.[2] Kein Fremder kann Zeuge sein über einen Bürger, sondern nur allein ein Bürger über einen Bürger. Mann und Frau sind Genossen, beerben einander nebst den Kindern, ohne Abzug. Nur auf eine Tagreise weit ist der Bürger mit dem Herzog in den Krieg zu ziehen verbunden. Der Gesammtheit der Bürger steht das Recht zu, ihren Pfarrer und dessen Küster zu wählen; ersterem leiht der Herzog die Kirche. Die Behörde der Stadt besteht aus einem Rathe von 24 Geschworenen[3] mit einem jährlich von der Gemeinde gewählten, von dem Herzog bestätigten Schultheißen an der Spitze. Ursprünglich von dem Herzog aus bestimmten, zur Regierung befähigten Geschlechtern ernannt behalten sie ihre Würde lebenslänglich;[4] von den 12 Denaren jährlichen Grundzinses sind sie befreit. Sie verwalten das städtische Einkommen, die Markt- und Handels-, desgleichen die Sicherheitspolizei, sind

[1] Cölner Recht erhalten übrigens auch nichtzäringische Städte der oberrheinischen Gegenden, wie Dießenhofen, Colmar, s. Böhmer Reg. imperii 1246—1313. S. 63 nr. 76. S. 98 nr. 470.

[2] Einzelne Abgaben: Si dux in regalem expeditionem ibit, minister ejus in publico foro apud unumquemque sutorem soculares quoscunque voluerit ad opus domini ducis accipiat. Similiter et apud incisores caligarum post meliores caligas quas voluerit accipiat.

[3] Im J. 1248 wurde festgesetzt: alios viginti quatuor prioribus XXIIII. conjuratis fore adjungendos, sine quorum consilio et consensu priores nec debent nec possunt commune negocium uille nostre aliquatinus ordinare etc. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg 1, 54.

[4] Vergl. hierüber und über die Ergänzung bei eintretenden Todesfällen die Neue Verfassungsurkunde von 1293 Aug. 28 in Schreiber a. a. O. 1, 131—132.

Schöffen bei den Gerichten, bei welchen in schwierigen Fällen vom Oberhof in Cöln ein Weisthum geholt wird.

Was das Verhalten der Hohenstaufen gegenüber den Städten betrifft, so waren diese Könige mit dem kühnen Geist der lombardischen Gemeinden in eine zu feindselige Stellung gerathen, als daß sie den Haß gegen diese nicht auch auf die Städte überhaupt übergetragen hätten; jedenfalls versäumten sie, die gewaltigen Kräfte, welche im Aufstreben der deutschen Städte lagen, im Großen zu benützen. Wohl hatte z. B. K. Friederich II. im J. 1218 im Interesse städtischer Selbstständigkeit Einzelnes verordnet (S. 662), allein von der andern Seite erließ derselbe Kaiser i. J. 1232 und das Jahr zuvor sein Sohn Heinrich (VII.) die schärfsten Befehle gegen die städtischen Innungen, gegen die ohne Genehmigung der Herrschaft errichteten Gemeinderäthe 2c. Abgesehen indeß von den Hemmungen, welche das Emporstreben der deutschen Städte — einer Hauptrichtung nach — erhielt, so wurden denselben doch auch wieder Vergünstigungen von den Hohenstaufen zu Theil. In Deutschland trat weniger Eifersucht zwischen die Könige und die Städte und erstere machten sich um das Emporkommen zumal der süddeutschen Städte ungemein verdient. Dies war namentlich der Fall bei Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Hall, Biberach, deren Bürger zum Theil in harten Kriegsläufen ihre Dankbarkeit gegen die Hohenstaufen durch aufopfernde Anhänglichkeit kund thaten (S. 197 u. f.), wie denn auch in den letzten Zeiten der Hohenstaufen ein besonderer oberrheinischer Städtebund für dieses Haus gegen dessen Widersacher sich bildete (S. 197) und Gemeinden, wie Hall, Gmünd, Ulm, Lauingen, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Aufkirchen, Weissenburg, Gredingen, Anspach, Nürnberg u. a., dem Banne zum Trotz, ihre Kriegsmannschaft dem K. Friederich II. nach Italien zuschickten (S. 191).

Im Privatrecht dieser Zeit,[1] um auf dieses überzugehen,

[1] Ein besonderes schwäbisches Recht gegenüber von einem sächsischen und anderen läßt sich nicht charakterisiren, und wenn es im Sachsenspiegel (Artik. 19. bei Homeyer 1, 49) heißt: Svevisch recht ne tveiet von sessischeme nicht, wende an erve to nemene unde ordel to scelden (hiernach im s. g. Schwabenspiegel. Art. 18 bei Wackernagel 1, 21), so sind hier unter dem Namen Schwaben die als Nordschwaben bekannten Nachkommen der schwäbischen Ansiedler in Sachsen zu verstehen. Homeyer 1, 372.

überwog das Gewohnheitsrecht, der Landbrauch, [1] bei weitem alles geschriebene Recht; dieses Gewohnheitsrecht ist gemeint, wenn die Rede ist vom alemannischen oder schwäbischen Rechte. [2] Von Berufung auf ein Gesetzbuch, wie das alte alemannische, zeigt sich nirgends die mindeste Spur; [3] des Schwabenspiegels kann ohnedieß nicht gedacht werden, da dieses Rechtsbuch erst etwa in den 70ger Jahren des 13. Jahrhunderts, [4] den ersten Zeiten K. Rudolfs, im schwäbischen Lande, aber ohne ausschließende Bestimmung weder für diese, noch für irgend eine einzelne Provinz, auf die Grundlage des noch unerweiterten Sachsenspiegels mit Herbeiziehung des canonischen und römischen Rechts, einiger älteren deutschen Gesetzbücher (lex Alamannorum, lex Bajuwariorum, Capitularien u. a.), der Reichsgesetze und der Bibel abgefaßt wurde. [5] In der Behandlung der Rechtsgeschäfte fanden

[1] Consuetudinariae leges. Ortlieb Zwifald. bei Hess Mon. Guelf. 178. Per totam Germaniam constituti vivunt in causis et negociis privatorum consuetudinibus antiquitus traditis et jure non scripto. 1235. Pertz Mon. 4, 313.

[2] Solita legis Alemannicae abrenuntiatoria testificatione coram multis testibus etc. Bertholdi Annales zum J. 1075. Pertz Mon. 7, 281. Secundum legem Alemannicam, quasi dignos jugulari, fecit sententialiter adjudicatos damnari. Id. zum J. 1077. Ib. 295. Se et sua ecclesiae (St. Salvator in Schaffhausen) secundum legem Suevorum tradidit. Bulle P. Urbans II. zwischen 1088—99. Schaffh. Urk., Abschrift bei v. Laßberg. Secundum legem Suevorum multis coram testibus übergibt sich einer sammt seiner Habe an die Kirche. J. 1090. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 36. Ut duci Berthaldo et comitibus secundum legem Alemannorum obsecundaretur. Bertholdi Chron. zum J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 457. Bei Eingriffen in die Rechte des Kl. Einsiedeln Rodulfus aequo judicio primatum nostrorum, sicut docet lex Alemannorum convictus. J. 1114. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einsiedeln. Herrgott Gen. 2, 135. Berthold der Stifter von Kl. Denkendorf spricht von seinen possessionibus jure Suevorum. 1142. April 22. Wirt. Urk. Buch. Alemannorum judicio und Suevorum (qui et Alemanni dicuntur) lege et judicio ein Streit zwischen Kl. Einsiedeln und den Einwohnern von Schwyz entschieden. J. 1144. Herrgott Gen. 2, 170. Lex Suevorum. Kl. Reichenauer Urk. v. 1163. Wirt. Urk. Buch. Jus proprietatis per manum meam prout juris est Swevorum ex integro transmiserunt. Kl. Steingader Urk. v. 1228. Mon. Boic. 6, 519. Lang Reg. Boic. 2, 178. Vergl. hiezu Bd. 1, 357 Anm. 8.

[3] Welches gleichwohl bei Abfassung des Schwabenspiegels öfters benützt wurde, s. die Synopsis in der Laßbergischen Ausg. des Schwabensp. S. 226 ꝛc.; vergl. Zöpfl Staats- und Rechtsgesch. 2te Aufl. 2ª, 126 Anm. 21.

[4] Es handelt von den sieben Churfürsten, welche zum ersten Male im J. 1263 als ausschließlich berechtigte erwähnt werden (Böhmer Reg. imperii. 1844. S. 37), es gibt aber auch schon Handschriften aus den 1280ger Jahren.

[5] Eichhorn d. St. und R. G., Wackernagel Vorr. zu s. Ausg., Homeyer Sachsenspiegel. 2te Ausg. 2ª, 91. Andere anders. — Die oberdeutsche oder schwäbische Mundart gab Veranlassung zu der mehr bequemen als vollkommen angemessenen Benennung „Schwabenspiegel“, im Gegenhalt zu dem ältern Sachsenspiegel. In den

gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts einzelne römische Formeln (hie und da übrigens für ursprünglich deutsche Rechtsverhältnisse gebraucht) einen stets allgemeinern Eingang. Hieher gehört aus schwäbischen Urkunden: exceptio restitutionis in integrum. Jahr 1236 Jun. 30, 1265 Mai 8, 1266 Dec. 15; emphiteosis. 1245 Nov. 4; evictio quod vulgariter dicitur prestare warandiam. 1251 Jul. 1, evictio. 1260 Jul. 23; stipulatio obligatoria. 1255 Jan. 25; executores testamenti. 1260; exceptio non numeratae pecuniae. 1265 Mai 8, 1266 Dec. 15;[1] nicht zu gedenken der Falcidia in einer Urkunde des Kl. St. Salvator in Schaffhausen v. J. 1105,[2] eines von jeher[3] im Sprachschatze der Notare befindlichen Ausdruckes.

Was das Familienrecht anbelangt, so zeigt sich die Liebe der Deutschen zu symbolischen Handlungen noch im Anfang unserer Periode in der Anwendung vieler Sinnbilder bei Eingehung der Ehe; in einer noch erhaltenen schwäbischen Heiratsformel aus dem Ende des 11. Jahrhunderts gibt der Bräutigam an die Braut und ihren Vogt 7 Handschuhe als Pfand, wodurch er ihr 1) den rechten Munt (tutela), 2) liegende Gründe, 3) Rinder, 4) Haus und Hof, 5) Pferde und Waiden, 6) baares Geld und 7) den Vollzug von allem diesen angelobte. Darauf nimmt ihr Vogt diese Pfänder, ferner ein Schwert, einen goldenen Fingerring, ein Geldstück, einen Mantel, steckt einen Hut auf das Schwert und den Fingerring an den Schwertgriff, und übergibt dieß alles sammt der Frau dem Manne.[4] — Die Ausstattung,[5] welche i. J. 1239 eine Gräfin von Urach-Freiburg, Schwester mehrerer Brüder, erhielt, betrug 600 Mark Silber, womit Güter angekauft werden sollten (S. 470), das Heiratsgut

Handschriften selbst heißt der Schwabenspiegel nur Landrecht oder Land- u. Lehenrecht, auch wohl Kaiserrecht.

[1] Alles nach Urkunden des Wirt. Urk. Buchs. Auch des canonischen Rechts wird gedacht; im J. 1236 Jan. 30 wird bei einem Verkauf des Zehnten in Nexingen an Kl. Stein entsagt omni auxilio juris canonici et civilis. Wirt. Urk. Buch.

[2] Mone Anzeiger. 1837. Sp. 8.

[3] Bd. 1, 228. Savigny Gesch. des Röm. R. 2te Ausg. 2, 121.

[4] Siehe die ganze merkwürdige Urk. bei Maßmann deutsche Abschwörungsformeln. 1839. S. 179, vergl. S. 9. 56.

[5] Zur Vergleichung dient, daß K. Friederich II. seiner Tochter Margarethe, welche sich mit dem Landgrafen von Thüringen vermählte, 10000 Mark Silber gab. Tittmann Gesch. Heinrichs des Erlauchten 2, 40.

einer Tochter aus dem Hause Hohenlohe ums J. 1250 war 1000 Mark Silber (S. 387 Reg. 1253); die Widerlage der bairischen Herzogstochter Elisabet, gegeben von ihrem Gemahle K. Konrad IV., betrug 2000 Mark cölnisch.[1] — Der Eintritt der Mündigkeit bei den Herrenfamilien unserer Gegenden erfolgte im 12. (S. 470 Reg. 1238), 14.[2] Lebensjahre.

Verfügungen über Liegenschaften geschahen meist im Freien, wie überhaupt das Gericht, vor welchem man solche Handlungen vornahm,[3] unter offenem Himmel gehalten wurde. Bei Veräußerungen war eine dreimalige feierliche Wiederholung der Gutsübergabe eine Form der gerichtlichen Auflassung.[4] — Die Verjährung war in unsern Gegenden, wie sonst in Deutschland, die erlöschende und „Jahr und Tag" die Zeit derselben.[5] — Von dem Besitze nach Lehenrecht, welcher sich in den verschiedenartigsten Kettenverhältnissen ausprägte,[6] hielten sich wegen der Abhängigkeit, welche ein solcher Besitz mit sich brachte, stolze

[1] Duo milia marcarum argenti puri et legalis ponderis Coloniensis pro dote, quam Chunradus quondam romani regni electus pater noster ei dederat. Urk. Konradins v. 6. Nov. 1266. Jäger Gesch. Konrads II. S. 105. Als Widerlage wurde gebräuchlich eine dem Heiratsgute gleiche Summe verschrieben. Eichhorn D. P. R. §. 304.

[2] Vormunt puerorum, videl. infra XIV annos. Hohenloher Urk. bei Hanselmann Landesh. 1, 397.

[3] Acta sunt haec ante portam extra ipsius septa et clausuras, secundum consuetudinem donationum, in strata regia et publica, sub aëre libero, non concluso. Schenkung an Kl. Wettingen. 1255. Herrgott Gen. 2, 320.

[4] Erlewin und Bertha schenken im J. 1140 Güter bei Niedereschach (im Badischen) an Kl. Gengenbach. Prima donatio facta apud uillam Asaheim in publica curia quae rustica consuetudine dicitur weibeleshube . . . secunda donatio nichilominus libera et manifesta in villa Aschaha in curte ejusdem praedii. Post donationem factam discessit dom. Erlewinus et uxor ejus Bertha, sicut habet consuetudo et reliquerunt domum et predium, jam tunc per publicam et iteratam donationem a se longe alienatum, ut liber introitus in predio suo pateret abbati et monachis. Porro subsecuta est possessio. Quae habita est ab abbate . . . per tres dies et noctes (Bd. 1, 358) publica sollempnis et libera. Tercia autem donationum recognitio uel recapitulatio facta est juxta uillam, quae dicitur Suanningen manifesta et publica coram duce Conrado (von Zäringen) presentibus comitibus. Wirt. Urk. Buch.

[5] Z. B. que per annum vel amplius quieta possessione et absque contradictione detinuerit, nullus heres ei auferre presumat. 1161. Dümge Reg. Bad. 142 bei einer Schenkung an Kl. Odenheim.

[6] Beispiel: In villa Sulpach Berhtoldus miles de Wineden habuit curtem unam in feodo a . . . Burchardo milite de Tobel . . . Burchardus fuit infeodatus hoc a comite de Sancto Monte, comes vero a domino rege. Um 1228. Cod. trad. Weissenaug. 251. 252.

Geschlechter, z. B. die Welfen (Bd. 1, 253), lange Zeit ferne, bis sich Welf IV. († 1101) doch auch hiezu, wenigstens gegenüber von Kirchen, bequemen mußte (S. 264), wie in ein solches Verhältniß späterhin auch die hohenstaufischen Könige traten (siehe S. 644).

Die Grafschaften und Herrschaften bestanden einem Haupttheile nach in Stammgütern und Rechten, worüber den betreffenden Familien das Gesammteigenthum zustund und wodurch der Stand der Grafen und Herren bedingt war. Unter solchen Miteigenthümern war, ordentlicher Weise nach der Erstgeburt, nur einer der regierende, oftmals waren es auch zwei Brüder, zuweilen Vater und Sohn, wie denn in Urkunden manchmal zwei Brüder oder ein Vater mit seinem Sohne zugleich Grafen, Herren hießen. In den ältesten Zeiten waren die Grafschaften, schon wegen ihrer Eigenschaft als Reichsämter, untheilbares Besitzthum; bereits im 11. Jahrhundert sind aber Theilungen beim hohen Adel nicht selten. Es gab Todtheilungen, wonach eine völlige Sonderung des Familiengutes mit Aufhebung jedes Miteigenthums vorgenommen wurde; jedoch war es gewöhnlicher, wichtige Besitzungen in Gemeinschaft beizubehalten, geringere Grundstücke hingegen theils ganz, theils blos den Nutzungen nach, für immer oder zeitweilig, zu theilen.[1] In den Häusern der Grafen von Achalm und von Urach haben wir Beispiele, daß der älteste Sohn seinen Hauptsitz auf dem Stammgut der Mutter, weil diese eine reiche Erbtochter war, aufschlug und sich darnach benannte, daher heißt ein Graf von Achalm Graf von Wülflingen (Bd. 1, 564), der ältere Zweig der Grafen von Urach Grafen von Freiburg (S. 459).

Was das Erbrecht der Töchter betrifft, so gingen die Vorzüge, welche dem Mannsstamme nach deutschem Rechte zustunden,

[1] Vergl. zu Obigem die Geschlechtergeschichte. Die Familie der Herzoge von Zäringen theilte z. B. zweimal ab, zuerst gingen die Markgrafen von Baden von ihr aus, nachher die Herzoge von Teck; letztere machten beim Aussterben des Mannsstamms der Herzoge von Zäringen — gegenüber von zwei Basen — Erbansprüche, für welche sie sich durch Geld zufrieden stellen ließen (S. 300). Beispiel aus der Achalmer Grafenfamilie, Jh. 12: iste locus (Zwifalten) in divisione praediorum in sortem obvenerat Wernhero fratri eorum. Tygirinueld, ceteris aequa sorte divisis, non diviserunt. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 172. Vicus Essingen Willibirgae matri Wernheri comitis ex paterna traditione in sortem venit. Ib. 175.

im 11. und folgenden Jahrhunderten doch nicht so weit, daß sich nicht einzelne Burgen und Orte an Töchter, welche noch Brüder hatten, vererbten, und daß die Ansprüche auf das Hausgut, welche die Stammesvetter gegenüber von Töchtern hatten, nicht vielen Beschränkungen unterlegen wären. So bekam z. B. in der Achalmer Grafenfamilie (Bd. 1, 564) am Schlusse des 11. Jahrhunderts Willibirg, Tochter des söhnereichen Grafen Rudolfs, vom Vater her den Ort Essingen (S. 675 Anm. 1); es erhielt um dieselbe Zeit Uta, Schwester Gotfrieds von Calw, rheinischen Pfalzgrafen ein Gut bei Heilbronn von ihrem Vater (S. 368. Bem. c). In der Mitte des 12. Jahrhunderts entbrannten indeß Erbfolgekriege Welfs VI., sowohl mit Graf Adalbert von Calw (Brudersſohn seines ohne männliche Nachkommenschaft gestorbenen Schwiegervaters, des eben genannten Pfalzgrafen Gotfried),[1] als auch mit Herzog Konrad von Zäringen, Bruder seiner Schwiegermutter; mit diesem wegen der zäringischen Veste Schauenburg, in deren Besitz sich übrigens Welf VI. zu erhalten vermochte (S. 288). — Clementia, Tochter des ebenerwähnten Herzog Konrads, Schwester von fünf erwachsenen Brüdern, bekam dennoch als väterliches Erbe die Burg Badenweiler nebst 100 Ministerialen und 500 Mansus (S. 292). — Graf Wilhelm von Tübingen und Gießen, welcher ein paar Söhne hatte, bestimmte i. J. 1236, daß seine Tochter Adelheid, Gemahlin Kuno's von Münzenberg, vor seinen Söhnen die Burg Babenhausen erben sollte.[2]

Im Strafrechte dieser Zeit wird als eigenthümliche Strafart der Schwaben und Franken angeführt das Hundetragen bei den Rittern, das Satteltragen bei den Dienstmännern, das Pflugradtragen bei den Bauern, welches von einer Grafschaft bis in die andere geschehen mußte.[3]

Im Gerichtswesen entwickelte sich — mit dem Aufkommen der Landeshoheit, dem Emporblühen der Städte und in Folge der vielen Emunitätsertheilungen — in dieser Periode der Uebergang,

[1] Albertus de injusta eum (Guelfonem) divisione hereditatis calumnians ac medietatem omnium ad se hereditario jure spectare proclamans. Anon. Weing. vergl. S. 268 und das Umständlichere S. 371.

[2] Pre ceteris coheredibus suis Cuno et filia mea hereditabunt castrum Babenhusen. Urk. bei Grüsner Dipl. Beitr. 3, 160.

[3] Vetus consuetudo pro lege apud Francos et Suevos inolevit u. s. w. Otto Frising. De gest. Frid. I. lib. 2. c. 28.

daß Hof- und Bezirksgerichte den Verfall des Landdings herbeiführten, daß die Gerichtsbarkeit nicht mehr durchgängig nach dem Stande der Untergebenen, sondern nach der Landesgrenze bestimmt, und daß ursprünglich kaiserliche Gerichte häufig in landesherrliche verwandelt wurden. Erwähnung geschieht übrigens nicht selten des nach alter Weise, meist dreimal jährlich, gehaltenen Landdings.[1] Gerichtsorte waren bei bestimmten Bäumen, wie Linden, Ulmen oder bei großen Steinen.[2] Das Urtheil wurde durch Schöffen gefunden, welche der Vorsitzer des Gerichtes hiezu aufforderte. Die Grafen ließen sich beim Gericht meist durch ordentlich bestellte Landrichter vertreten. Gerichtsstätten, zumal solche, bei welchen der Herzog von Schwaben selbst den Vorsitz führte,[3] heißen in Schwaben, wie anderwärts[4] Königsstuhl. Eines königlichen Hofgerichtes, welches K. Philipp in Rotweil gehalten hatte, wird in einer Urkunde von 1206 gedacht.[5]

§. 40.

Kirche.

Die großen Begebenheiten der Kirchengeschichte spiegelten sich auch in dieser Ecke Deutschlands. In den Zeiten K. Heinrichs IV. und K. Heinrichs V. hatte der Kampf des König- und

[1] Z. B. Ingersheim (OA. Besigheim) locus secularibus placitis constitutus. Urk. zw. 1105—1120. Cod. Hirsaug. S. 54. ed. Stuttg.; placitum, quod erat Olfdirdingen (OA. Rotenburg) coram advocato Godefrido palatino comite. Jh. 12. Donat. Reichenb. bei Kuen. Coll. 2, 56; vergl. auch S. 653 Anm. 2 u. S. 665.

[2] Siehe S. 665; celebre placitum (Engelhards von Weinsberg) in villa, que dicitur Sulme (Neckarsulm), sub arboribus quae dicuntur elmbaum, coram multis adstantibus. Schönthaler Urk. v. 1212. Wirt. Urk. Buch.

[3] Coram duce Friderico in der dinestete Kuonigestuole, J. 1134. Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellensamml. 1, 179; in loco, qui dicitur Cunigestuel, coram Friderico duce Suevorum, St. Blasier Urk. mit dem unrichtigen (S. 273) Jahr 1140, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 74; in publico placito, loco qui dicitur Kunigestuel cum universis principibus totius Sueviae consedentibus, J. 1185 Urk. Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196.

[4] „In vielen Gegenden Deutschlands gab es s. g. Königsstühle, die nicht gerade auf Bergen (wie der bei Heidelberg), sondern auch in ebnen Feldern gelegen sein konnten und in Niedersachsen viereckige Rasenplätze waren, sechzehn Schuh lang und breit, auf welchen der Richter oder Freigraf, wie in größeren Bezirken der König saß. Königsstuhl drückt nichts aus als Gerichtsstuhl, öffentlicher Stuhl, mallum publicum, wie Königsweg via publica.“ J. Grimm in der Zeitschr. des Vereins für hess. Gesch. Bd. 2. Hft. 2. S. 148.

[5] Cunradus abb. Mulenbrunn. injuriam ecclesie sue in presencia regie majestatis aput Rotwil proclamavit. Maulbronner Urk. v. 4. Febr. 1206. W. U. B.

Pabstthums und der Investiturstreit insbesondere die Folge, daß die Stühle von Constanz, Augsburg, Wirzburg, Speier, Worms, fast beständig von Doppelbischöfen, einem königlichen und einem päbstlichen, besetzt waren (s. die Tabelle S. 4), bis i. J. 1122 das Wormser Concordat diesen Uebelstand hinwegräumte. In der Periode des Streites zwischen geistlicher und weltlicher Macht bestund zumal mit den Klöstern ein lebhafter Verkehr des Pabstes. Eine Menge Schirmbullen ertheilten unter anderen Päbsten namentlich Urban II. (welcher früher als Cardinalbischof Otto von Ostia und päbstlicher Legat in unsern Gegenden weilte, S. 27) und Paschalis II. am Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts, ferner Innocenz IV. in den Zeiten des über K. Friederich II. verhängten Bannes, welcher dem Pabste Veranlassung gab, für einzelne Klöster die Befreiung hievon unter Einräumung mehrerer Vorrechte auszusprechen; dergleichen Vorrechte waren: bei einem allgemeinen Interdikte Stillmessen lesen, bei jedem beliebigen Bischofe, wenn er nur mit dem römischen Stuhle in Gemeinschaft stehe, Weihen annehmen, jedermann eine Begräbnißstätte innerhalb der Klostermauern gestatten zu dürfen rc.

Der päbstliche Stuhl, welcher in dieser Periode einmal einem gebornen Grafen von Urach (S. 461) und, wenigstens nach der allgemeinen Annahme, auch einem zweiten (S. 456) Grafen dieses Hauses angeboten wurde, war in dieser Zeit mehrmals von sehr ausgezeichneten Cardinälen aus Schwabenland umgeben; in dieser Beziehung sind namentlich aufzuführen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts der Cardinalbischof Dietwin von St. Rufina † 1153 (S. 68), die beiden Cardinalbischöfe Kuno (die zwei eben genannten Uracher Grafen).

Gegenüber von der päbstlichen Kammer bestund eine Pflichtigkeit, welche namentlich die Klöster und Stifter für den unmittelbaren Schutz, den ihnen der apostolische Stuhl versprach, zu entrichten hatten; diesen Anstalten wurde nämlich in der päbstlichen Schirmbulle ausdrücklich ein Goldstück, genannt Byzantier,[1] als jährliche Abgabe angesetzt. Ein solches zahlten die

[1] Aureus, quem byzantium dicimus, in vielen Urkunden; vergl. die Erklärung in der Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 127: monasteria, quae libera vocantur, annuatim Romae aureum nummum quinque solidorum pretium habentem persolvere debent. Der sogleich anzuführende päbstliche Kämmerer Cencius nennt dieses Goldstück marabutinus.

Benediktinerklöster: Alpirsbach laut Stiftungsbrief und Bulle P. Paschalis II. von 1101 April 12,[1] Anhausen laut Bulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27, Blaubeuren laut Bulle P. Urbans II. von 1099 Jan. 25, Hirschau laut Urkunde K. Heinrichs IV. von 1075 Oct. 9 und Bulle P. Urbans II. v. 1095 Merz 8, Isni nach dem wahrscheinlichen Inhalt der nicht mehr vorfindlichen Urkunde P. Paschalis II. von 1106,[2] Lorch laut Stiftungsbrief Herzog Friederichs I. von 1102 Mai 3,[3] Neresheim laut Bulle P. Urbans II. zwischen 1095—1099, Weingarten laut Bulle desselben von 1098 April 30, Wiblingen laut Bulle desselben von 1098 April 3, Zwifalten laut Bulle desselben von 1093 April 20; die Prämonstratenserstifte Adelberg laut Urkunde K. Friederichs I. von 1181 Mai 25, Roth laut Bulle P. Eugens III. von 1152 Dec. 15, Weissenau seit seiner Stiftung,[4] das weltliche Stift Backnang laut Bulle P. Paschalis II. von 1116. Alles dieses wurde in das päbstliche Einnahmeverzeichniß genau eingetragen, so daß z. B. die päbstliche Heberolle, welche im Jahr 1192 der päbstliche Kämmerer Cencius (der nachmalige Cardinal) abfaßte, pünktlich mit obigen Angaben übereinstimmt.[5] Ueber diese Zinsmünze bestund im Kl. Zwifalten folgende Bestimmung: auf Mariä Geburt sollte sie, das eine Jahr von dem Probst, das andere von dem Kämmerer, in Gegenwart des ganzen Convents

1 Es wird immer nur die früheste päbstliche Bulle angeführt, in welcher diese Abgabe vorkommt.

2 Hess Mon. Guelf. 278.

3 Hier mit einem Beisatz über dessen besondere Verwendung, nemlich ad supplementum vestitus apostolici destinatus.

4 Cod. Weissenaug. 5.

5 Dieses Verzeichniß steht bei Muratori Antiq. Ital. T. 5. und daselbst werden Sp. 875. 876. 880 die uns angehenden Klöster mit folgenden Worten aufgeführt: in episcopatu Constantiensi mrm. Wibeligense unum marabutinum sive bisantium aureum, mrm. Blaburra unum marabutinum, mrm. Zueveltunense unum marabutinum, ecclesia in Augea parva (Weissenau) unum marabutinum, mrm. in Isnin XII. denarios Constantiensis monetae, mrm. in Winngart unum marabutinum, mrm. in Alpersbach unum marabutinum; in episc. Spirensi mrm. in Hirsaugia unum marabutinum, ecclesia S. Pancratii (Backnang) XII. spirenses; in episc. Augustensi mrm. in Ahusen unum marabutinum, mrm. in Nernesheim unum marabutinum, mrm. in Lorica unum marabutinum. Merkwürdig ist die genaue Uebereinstimmung mit obigen Bullen; nur bei Stift Backnang werden von Cencius zwölf Speierer Silberstücke statt eines Goldstückes angegeben, und Kl. Roth und das jüngst gestiftete Kloster Adelberg fehlen bei demselben; ersteres Kloster steht übrigens in einem ähnlichen Verzeichniß bei Muratori a. a. O. 908.

auf den Hochaltar gelegt, von dem Custos in Empfang genommen und von diesem, jedoch nur gelegenheitlich, nach Rom geschickt werden. Versäumte dies der Probst oder der Kämmerer, so mußte er zur Strafe die unterste Stelle im Convente einnehmen, so lange bis er seine Schuldigkeit entrichtet hatte. War dies auf Michaelis nicht geschehen, so wurde er so lange in den Bann gethan, bis er bezahlen lernte.[1]

Auf dem Boden des jetzigen Wirtembergs, auf welchem sich bekanntlich kein Bischofssitz befand, sind die wichtigsten kirchlichen Anstalten dieser Zeit die Klöster. Im Anfang unserer Periode waren hauptsächlich die stürmischen Kriegszeiten unter K. Heinrich IV. Veranlassung, daß, des Weltgetümmels müde, Personen oft sehr hohen Ranges schaarenweise in den Klöstern ihre Zuflucht suchten; im Allgemeinen ist der Schluß des 11. und das 12. Jahrhundert und im jetzigen Wirtemberg insbesondere sind die Jahre zwischen 1075—1190 in Beziehung auf Klösterstiftungen ganz besonders epochemachend; alle in Wirtemberg gestifteten Mannsklöster von begüterten Orden verdanken dem angegebenen Zeitraume, wo nicht ihre Entstehung, jedenfalls, was bei den wenigen älteren, wie Ellwangen, Hirschau, Weingarten, der Fall ist, ihre bedeutendere Güterausstattung.

Nach Maßgabe der religiösen Hauptrichtungen dieser Zeit gehörten die bis zum J. 1127 im jetzigen Wirtemberg gegründeten, begüterten Mönchs- und Nonnenklöster dem Benedictinerorden an,[2] die seit dem J. 1140 gestifteten dagegen der Cistercienserreform dieses Ordens, welche i. J. 1098 begann und bald durch den Feuereifer des h. Bernhards, seit 1115 Abtes von Clairvaux, allgemeine Geltung erhielt. Nach der angeblichen Regel des h. Augustinus lebten die gegen 1130 auftretenden Chorherren zum h. Grab in Denkendorf; derselben Regel folgten die Prämonstratenser, für welche in der Hohenstaufenzeit im jetzigen Wirtemberg sieben Stifte zwischen 1126—1183 errichtet wurden; ihnen folgten die regulirten Chorherren, für welche vier Stifte,

[1] Handschrift von Ortlieb, Crusius Ann. pars 2, 283. Bei Hess Mon. Guelf. 184 ist die betreffende Stelle ausgelassen.

[2] Die Cluniacenser Reform dieses Ordens tritt in unsern Gegenden nicht mit besonderem Namen auf, ihr Wesen lag aber den Klostereinrichtungen des Abtes Wilhelm von Hirschau ganz zu Grunde.

zwischen 1171—1190, gegründet wurden; ferner die Dominicaner oder Prediger, deren unbegüterter Orden bald nach seiner i. J. 1216 erfolgten Bestätigung durch P. Honorius III. auch in Wirtemberg vielen Eingang fand; endlich die gleichfalls zur Armut verpflichteten Eremiten, welche erst i. J. 1256 P. Alexander IV. unter dem Orden des h. Augustinus vereinigte. Die seit 1207 von Franz Assissi geschaffene Ordensregel der Franciscaner oder „Minderen Brüder", welche auch das Gelübde der Armut hatten, fand frühe in Städten, wie Ulm, Hall, Eßlingen Aufnahme, und was die früheste Abzweigung des Franciscanerordens, die Clarissinnen, betrifft, so war das Kl. Söflingen bei Ulm ein Stammkloster dieses Frauenordens für Oberdeutschland überhaupt.[1]

Folgendes ist die Uebersicht der Klöster und regulirten Stifter, welche in unseren Gegenden zwischen 1080 — 1268 gegründet wurden, nach ihren Regeln gruppirt, nebst beigefügter Stiftungszeit.[2]

Benedictiner und Reform.

Benedictiner.

Reichenbach P. 1082.
Blaubeuren 1085.
Zwifalten M. N. 1089.
Isni M. N. um 1090.
Ochsenhausen P. gegen 1093.
Wiblingen 1093.
Alpirsbach 1095.
Neresheim M. N. 1095.
Lorch um 1102.
Anhausen 1125.
Urspring N. P. 1127.

Cistercienser.

Maulbronn um 1140.
Herrenalb um 1150.
Schönthal gegen 1157.
Bebenhausen gegen 1190.
Rotenmünster N. gegen 1221.
Heiligkreuzthal N. 1227.
Baindt N. gegen 1231.
Frauenthal N. 1232.
Heggbach N. 1233.
Gutenzell N. gegen 1237.
Lichtenstern N. 1242.
Gnadenthal N. gegen 1243.
Rechenzhofen N. gegen 1245.
Frauenzimmern N. 1246.
Kirchheim im Rieß N. 1267.

[1] Wadding Annal. Minor. 2, 435.

[2] Die mit N. bezeichneten sind Nonnenklöster, die M. N. bezeichneten waren anfangs Mönchs- und Nonnenklöster zugleich, später blos Mönchsklöster. Mit P. sind die Priorate angegeben. Wo kein Buchstabe steht, ist das Kloster Mannskloster. — Das alte Benediktiner Nonnenkloster Laufen (Bd. 1, 592), welches in unbekannter Zeit dem Dominicanerorden übergeben wurde, tritt die Hohenstaufenzeit über ganz ins Dunkel zurück.

Augustiner.

Prämonstratenser.

Roth M. N. um 1126.
Lochgarten N. 1144.
Weissenau M. N. 1145.
Scheftersheim N. vor 1167.
Marchthal M. N. 1171.
Adelberg 1181.
Schussenried 1183.

Reg. Chorherrn zum h. Grab.

Denkendorf gegen 1130.

Reg. Chorherrn.

Herbrechtingen 1171.
Waldsee 1181.
Wengen in Ulm 1183.
Steinheim 1190.

Dominicaner.

Eßlingen gegen 1230.
Weiler N. gegen 1230.
Kirchberg N. 1237.
Kirchheim unter Teck N. vor 1241.
Sirnau N. 1241.
Gotteszell N. gegen 1246.
Löwenthal N. gegen 1250.
Sießen N. gegen 1251.
Reuthin N. gegen 1252.
Steinheim N. gegen 1255.
Mengen N. 1254.
Offenhausen N. 1258.
Mariaberg N. gegen 1265.

Eremiten.

Gmünd vor 1251.
Tübingen 1262.

Franciscaner.

Franciscaner.

Ulm 1229.
Hall 1236.
Eßlingen 1237.

Clarissinnen.

Söflingen N. 1237.
Pfullingen N. gegen 1252.

Von den Mannsklöstern und Stiftern der begüterten Orden, welche in der gegenwärtigen Periode gestiftet wurden, verdanken Herbrechtingen und Waldsee einem hohenstaufischen Kaiser (Friederich I.), Lorch einem hohenstaufischen Herzog (Friederich I.), Blaubeuren, Zwifalten, Isni, Wiblingen, Alpirsbach, Neresheim, Anhausen, Herrenalb, Bebenhausen, Marchthal gräflichen, beziehungsweise pfalzgräflichen, Geschlechtern ihre Entstehung.

Die weltlichen Stifter, welche vor 1268 blühten, sind folgende, mit Ausnahme von Buchau und Oberstenfeld sämmtlich Mannsstifter:

Buchau N.	Backnang.
Wiesensteig.	Lorch.
Faurndau.	Boll.
Oehringen.	Beutelsbach.
Sindelfingen.	Oberstenfeld N.

Samen für neue geistliche Pflanzungen erbat man sich von irgend einem ausgezeichneten Kloster aus der Nähe oder Ferne; was die Benediktinerklöster betrifft, so war das Kl. Hirschau Mutterkloster für die Klöster Komburg, Blaubeuren, Zwifalten, Isni; ferner das Kl. Petershausen für Kl. Neresheim; endlich das Kl. St. Blasien für Wiblingen und Ochsenhausen. Die ersten Mönche des Cistercienserklosters Bebenhausen wurden von Kl. Schönau bei Heidelberg, die der Cistercienserklöster Maulbronn und Herrenalb von Kl. Neuburg im Elsaß erbeten, Kl. Maulbronn wurde dagegen wieder Mutterort für Schönthal nnd Bronnbach (im Tauberthale). Der Probst von Roth gab die ersten Prämonstratenser zur Gründung von Weissenau, Marchthal und mehrerer auswärtigen Stifte, der Probst von Roggenburg dergleichen zu der Stiftung von Adelberg, der Probst von Weissenau zur Errichtung von Schussenried. Aus Stift Hert (am Rhein bei Germersheim) nahm K. Friederich I. regulirte Chorherren nach Herbrechtingen.

Zu Plätzen für neue Klosterstiftungen waren entweder die Umgebungen von Burgen und verlassene Burgen selbst, also längst angebaute Gegenden, beliebt, oder auch noch ganz unbebautes Land bestimmt; in letzterer Beziehung war den Mönchen besondere Gelegenheit zu Verdiensten um Nutzbarmachung des Bodens gegeben (vergl. §. 42). Umwandlung einer alten Burg in ein Kloster fand statt bei Komburg,[1] neben der welfischen Veste Ravensburg blühte Kl. Weingarten, neben der tübingischen Burg Ruck Kl. Blaubeuren, neben der Veste Schussenried das Stift Schussenried; das nachher in Zwifalten gleichfalls neben einer alten Burg[2] gegründete Kloster sollte anfänglich in

[1] Was weltliche Stifter betrifft, bei Sindelfingen. Siehe Bd. 1, 589.

[2] Vita Heinrici a Zwifalt. bei Canis. Thes. ed. Basn. 3a, 332.

Altenburg am Neckar, dessen Name auf eine verlassene Veste hinweist, angelegt werden. In ganz rauhen und wilden Gegenden wurden das Priorat Reichenbach und das Kl. Maulbronn gegründet.[1]

Viele Klöster waren als Doppelklöster, d. h. als Manns- und zugleich Nonnenklöster, gestiftet, in welchen Brüder und Schwestern oft nur durch eine Mauer geschieden waren; so namentlich Zwifalten, Isni, Neresheim, Roth, Weissenau, Marchthal. Von Bestand war übrigens diese Einrichtung nicht und frühe wurde an Verpflanzung der neben den Mönchen bestehenden Nonnenvereine, wo nicht an Aufhebung der letzteren gedacht; so kamen die Nonnen von Isni nach Rohrdorf, die von Weissenau in das nahe Maisenthal (h. z. T. Mariathal).[2]

Je eine größere Rolle in der Hohenstaufenzeit die Bischöfe aus dem Südwesten Deutschlands auf dem Schauplatze der Weltbegebenheiten, bei den Römerzügen (S. 642) ꝛc., spielten, und je einen bedeutenderen Ruhm ihres Namens im fernen Auslande mehrere Schwaben, welche zu bischöflichen,[3] ja erzbischöflichen[4]

[1] Reichenbach: prediolum nemore densissimo hispidum, quatenus sylva eruta etc. Trad. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 55. Maulbronn war (wie denn überhaupt die Cistercienser zuerst ihre Klöster nur in Einöden anlegten. Plank Gesch. der chr. kirchl. Ges. Verf. 4b, 495) locus penitus incultus ac omnibus transeuntibus prae insidiis latronum periculosus. Maulbronner Urk. Bisch. Günthers von Speier von 1148.

[2] Dem Kl. Weissenau machte Herzog Philipp von Schwaben mit seiner Gemahlin Irene im J. 1197 eine Schenkung: ut sanctimoniales inibi degentes, que humilibus hactenus insudare manuum operibus videbantur, videlicet in lauandis fratrum vestibus, quod nobilem sanguinem aliquarum ex hiis dedecebat, de cetero a tam abjectis laboribus libere permanerent et immunes existerent. Weissenauer Urk.; im Abdrucke dieser Urk. in Orig. Guelf. 2, 633 sind gerade die betreffenden Worte ausgelassen. — Manchmal hatte die Trennung Schwierigkeit: fratres secundum pristinum volebant de labore sororum vestiri, illae autem e converso ex operibus fratrum cibari et per omnia sic in unum vivere ut pridem quando sub unius loci tenebantur compagine. Urk. Bisch. Gebhards von Wirzburg 1150—1159, betreffend die Verpflanzung der Nonnen des Kl. Dückelhausen nach Lochgarten. Usserm. Ep. Wirc. Urk. 44.

[3] Von Bamberg: der heil. Otto 1103—1139 (S. 35); von Lübeck: Gerold 1158—1162, Konrad 1162—1168, zwei Brüder, wohl durch Herzog Heinrich den Löwen in den Norden gebracht. Geroldus Swevia natus parentibus non infimis, capellanus ducis, sciencia divinarum scripturarum adeo imbutus, ut neminem in Saxonia videretur habere parem . . ., magister scholae in Brunswich. Helmold Chron. Slav. bei Leibn. Scr. 2, 601; über Konrad vergl. ib. 618; von Passau: Heinrich 1169—72, Diepold 1172—90 Gebrüder, Grafen von Berg (S. 350) ꝛc.

[4] Von Salzburg: Gebhard 1060—1088. Gloriosus Gebehardus alto Suevorum stemmate, patre Chadoldo, matre Azala progenitus. Vita S. Gebehardi bei Canis. Thes. ed. Basn. 3b, 314; von Trier: Bruno 1102—1124 Graf von Laufen (S. 23).

Würden erhoben wurden, gestiftet haben, desto geräuschloser bewegte sich das Leben der Aebte und Pröbste, welche den jetzt wirtembergischen Klöstern und Stiftern vorgesetzt waren. Diese Anstalten stunden an Bedeutung allerdings den benachbarten Klöstern St. Gallen und Reichenau bei weitem nach, weshalb es kam, daß die Aebte dieser beiden Klöster auch in die Politik dieser Zeit mit verflochten wurden und auf den Heereszügen als Begleiter der hohenstaufischen Könige auftraten, während kein Abt aus einem Kloster des jetzigen Wirtembergs in einer auf unsere Zeit gekommenen Urkunde, welche außerhalb der Sprengel von Constanz, Augsburg, Wirzburg, Speier, Worms, Mainz, Eichstädt, ausgestellt wurde, als Zeuge sich angemerkt findet. Eine alleinige Ausnahme bildet Abt Kuno von Ellwangen 1188—1221, welchen K. Friederich II. zu den wichtigsten Verhandlungen gebrauchte (s. unt. bei Ellwangen). In weiten Kreisen wirkte auch Abt Konrad von Bebenhausen, als Kreuzprediger ausgezeichnet (S. 460).

Eine sehr hervorragende Persönlichkeit unter den Aebten dieser Zeit ist der selige Wilhelm, Abt von Hirschau 1069—1091. Er war aus Baiern gebürtig und im Regensburger Kloster St. Emmeram gebildet.[1] Als Abt nach Hirschau gerufen, reformirte er den Benedictinerorden, unter Berücksichtigung heimatlicher Verhältnisse, nach dem Muster von Kl. Clugny, über welches er von dem päbstlichen Legaten Abt Bernhard von Marseille[2] und seinem Regensburger Landsmanne, dem Clugnyermönche Ulrich,[3] welche beide ihn in Hirschau besuchten, erwünschte Belehrung erhalten hatte[4] und von welchem Hauptkloster er namentlich auch das anhaltende Schweigen — das mit solcher Strenge gehalten wurde, daß es die Einführung einer Zeichensprache veranlaßte — auf sein Kloster übertrug. In Kurzem war durch Wilhelms

[1] Er beruft sich auf quas a puero didiceram in mro. S. Emmerami regularis vitae consuetudines, in seinem Prologus in consuet. Hirsaug. bei Mabillon Anal. 155 Ausg. v. 1723.

[2] Vergl. über diesen Sammarth. Gall. christ. 1, 684.

[3] Udalricus ex illustri prosapia Bavariorum Ratispon. civitatis procreatus. Vita S. Udalrici in Act. SS. Boll. Jul. T. 3, 155. Der Abt Wilhelm war diesem Ulrich a puero notus et amicissimus, wie Ulrich selbst sagt in der Vorrede der consuetudines Cluniacensis ordinis, welche er auf Wilhelms Antrieb niederschrieb. D'Achery Spicil. 1, 644 ed. 1723.

[4] Wilhelm im angeführten Prologus. Laut demselben schickte Wilhelm auch sechs Mönche nach Clugny, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Bemühen die „Congregation von Hirschau" ein vielfältig und weithin nachgeahmtes[1] Musterbild verbesserter Klostereinrichtung, wie denn überhaupt dieser Abt in Deutschland der erste[2] war, welcher, um den Mönchen die Handarbeiten abzunehmen, die Laienbrüder[3] in die Klöster einführte.[4] Von ihm gingen aus die klösterlichen Einrichtungen in Weilheim, dessen Mönche nach St. Peter verpflanzt wurden, Komburg, Reichenbach (einem hirschauischen Priorate), St. Georgen bei den Donauquellen, Blaubeuren, Zwifalten, Erfurt in Thüringen 2c.; ihre Reformation verdankten ihm unter anderen die Klöster Schaffhausen und Petershausen; mit Mönchen versah er das hirschauische Kloster Vischbachau in Baiern.[5] Hirschau selbst erreichte seine höchste Blüte unter diesem Abte, welcher sich an die großen kirchlichen Bewegungen, die damals von P. Gregorius VII. ausgingen, enge anschloß, diesen Pabst in Rom selbst besuchte[6] und mit ihm in Briefwechsel

[1] Beispiele unter sehr vielen: Hildiboldus Magedaburgensis abbas ordinatus est, qui ordinem ibi Hirsaugiensem instituit. Annal. Saxo zum J. 1099 bei Pertz Mon. 8, 732. Revers der Nonnen in Lippolsberg von 1088: observare ordinem et consuetudines Hirsowensium monachorum. Schrader Dynastenstämme zwischen Leine, Weser, Diemel. 1, 227.

[2] Codex Hirsaugiensis 5. ed. Stuttg., Gieseler Kirchengesch. 2ª, 258.

[3] Siehe über diese Bernold. Chron. zum J. 1091 bei Pertz Mon. 7. 452. 453; vergl. Cleß Versuch. 2ª, 31. Die Laienbrüder (fratres laici, conversi, barbati) hatten zwar ihren Aufenthalt auch im Kloster und nahmen an der Disciplin desselben ihren gemessenen Antheil, konnten sich aber doch nie zu der höhern Würde der Priestermönche erheben, wenn nicht besonderes Wohlverhalten hie und da eine Ausnahme gestattete. An diese schlossen sich an die oblati oder donati (beiderlei Geschlechts), welche nicht im Kloster wohnten, auch ihre weltliche Kleidung beibehielten, aber sich ganz dem Dienste des Klosters widmeten und zu solchen Arbeiten gebrauchen ließen, die man den Laienbrüdern nicht gerne überlassen wollte, weil sie dadurch zu sehr unter die Leute der Welt gekommen wären. — Wenn im Kl. Lorsch (Cod. Laur. 1, 227) die Hirschauer Laienbrüder unter andern mit folgenden Worten geschildert werden: Deformes, hirci, revera moribus hirci, Barbis hircorum similes, larvis tragicorum, so ist zu bedenken, daß man damals im Kloster Lorsch, welches der Hirschauer Abt Gebhard sich zugeeignet hatte, dem Kl. Hirschau sehr gram sein mußte.

[4] Constitutiones Hirsaugienses. Einen Codex hievon, woraus Mabillon den oben angeführten Prologus herausgab, besitzt die k. Handbibliothek in Stuttgart. Constitutionen sammt Prologus sind abgedruckt in Herrgott Vetus disciplina monast. 375—570.

[5] Im Allgemeinen s. Bernold z. J. 1091 a. a. O. 451. Haymo Vita B. Wilhelmi, wovon oben S. 14, in Act. SS. Boll. Jul. T. 2, 161. Nomina episcoporum seu abbatum, qui de nostro conventu et monasterio ad alia loca dati sunt in Cod. Hirsaug. 21. ed Stuttg. Wegen Schaffhausen vergl. Mone Anzeiger 1837, 5, wegen Petershausen die Chronik von P. bei Mone Quellensamml. 1, 140, wegen Vischbachau Conradi Chronicon Schirense S. 4. 22. ed. 1716.

[6] Berthold Annal. zum J. 1075 bei Pertz Mon. 7, 281. Haymo a. a. O. 156.

stund;[1] mit reissender Schnelligkeit bei freilich sehr begünstigenden Zeitverhältnissen[2] stieg die Zahl der Hirschauer Mönche auf 150, ohne die vielen Laienbrüder.[3] Da der Raum des ursprünglichen Klosters, welches auf dem rechten Nagoldufer stund, die Mönche nicht mehr faßte, so baute Wilhelm, hiebei unterstützt von der Markgräfin Judith von Baden,[4] das neue Kloster auf dem linken Nagoldufer, von welchem noch ein Kirchthurm romanischer Bauart über Ruinen emporragt, ein Werk, das sein Nachfolger Gebhard vollendete, welchem der reiche Mainzer Bürger Wignand unter die Arme griff,[5] derselbe Wignand, der schon unter Abt Wilhelm gegen Hirschau durch Geschenke, wenigstens von Weinladungen,[6] sich gütig erwiesen und zur Bewidmung der wilhelmischen Klosterpflanzung in Komburg wesentlich beigetragen hatte. Abt Wilhelm war ein Mann von ausgezeichneter Bildung; in seiner Schrift über Philosophie und Astronomie[7] erregt sein Geist der Prüfung und des Beweises Bewunderung. Große Belesenheit war ihm eigen; aus dem angeführten Buche erhellt deutlich, daß er den Horaz und Virgil mit Nachdenken gelesen, auch Plato, Aristoteles, Lucrez, Terenz, Juvenal, Macrobius, Boethius, wie er denn überhaupt für Bücherwesen einen großen Eifer hatte,

[1] Briefe Gregors VII. an ihn von 1080. 1081 bei Mansi Concil. 20, 307. 342.

[2] Ea tempestate spiritalis disciplinae ardor quam maxime fervebat apud monasterium quod dicitur Hirsaugia et multi tam nobilium quam ignobilium clericorum et laicorum, sed et monachorum de aliis locis illuc confluebant, et de procella anathematis, quae tunc in navim ecclesiae vehementer impingebat, quasi de maximo naufragio emergentes illic quasi ad portum confugiebant et quietem optatae salutis se invenisse gaudebant. Chronik von Petershausen a. a. O. 139.

[3] Cod. Hirsaug. 5.

[4] Cod. Hirs. 5. — Judith war die im J. 1091 Sept. 27 in Salerno, wo sie den P. Gregor VII. besucht, gestorbene Gemahlin des Markgrafen Hermann I. von Baden, welcher in Clugny Mönch geworden. Bernold Chron. *zum J. 1091* bei Pertz Mon. 7, 453.

[5] Cod. Hirs. 6. Der Bau dauerte 9 Jahre. Haymo a. a. O. 162. Im J. 1092 bezog Abt Gebhard die neuen Räume. Cod. Hirs. 6.

[6] Haymo a. a. O. 159.

[7] Gedruckt unter dem Titel: Philosophicarum et astronomicarum institutionum Guil. Hirsaugiensis olim abbatis libri tres. Opus vetus et nunc primum evulgatum. Basil. exc. H. Petri 1531. 4⁰. Eine Pergamenthandschrift hievon, aus dem 12ten oder 13ten Jahrh., worin das Werk: philosophia Willihelmi magistri heißt, bewahrt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. med. et phys. 8⁰ nr. 15. — Vergl. zu Wilhelm auch §. 41.

in Hirschau eine Schreibschule trefflich einrichtete[1] und auch seinen Schülern seine Bücherliebe einpflanzte (§. 41 Schluß). Als Kenner zeichnete er sich aus in der Feldmeßkunst; bei Erbauung von Kl. Zwifalten steckte er mit eigener Hand den Platz aus und ordnete das Gebäude.[2] Seines Talentes für Musik wird später (§. 41) Erwähnung geschehen. Von seinem Wesen überhaupt wird gerühmt, daß es große Zuneigung erweckte; aus seinen Lebensgewohnheiten wird berichtet, daß er aus Demut nur auf Stuten und Eseln ritt.[3] Sein Tod erfolgte am 5. Juli 1091.[4]

In ihren innern Angelegenheiten genossen die bedeutenderen Klöster und Stifter alle einer freien und unabhängigen Gutsverwaltung; sie wählten ordentlicher Weise ihren Abt oder Probst selbst, hatten hierüber meist besondere Privilegien, welche eben so wohl vom Kaiser, als vom Pabste ertheilt wurden, und entzogen dadurch, daß sie das Obereigenthum über sich selbst dem päbstlichen Stuhle gegen einen jährlichen Zins übertrugen (S. 678), dem Bischofe das Recht, sie zu visitiren und die Gewalt, den Abt abzusetzen. Allerlei Abgaben, Zehnten,[5] Zölle, Steuern ꝛc. hatten freilich auch sie zu bezahlen, und wenn hier häufig einzelne Befreiungen eintraten, z. B. Kl. Herrenalb i. J. 1251

[1] Duodecim e monachis suis scriptores optimos instituit, quibus ut divinae auctoritatis libros et SS. Patrum tractatus rescriberent, demandavit. Erant praeter hos et alii scriptores sine certo numero, qui pari diligentia scribendis voluminibus operam impendebant. Et his omnibus praeerat monachus unus in omni genere scientiarum doctissimus, qui unicuique rescribendum opus aliquod bonum injungeret, mendaque negligentius scribentium emendaret, erzählt der freilich späte Trithemius zum J. 1070. Annal. Hirs. 1, 227.

[2] Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 205.

[3] Haymo a. a. O. 157.

[4] III. Nonas Julii. Cod. Hirsaug. 5. III. Non. Jul. migravit ad dominum. Bernold. Chron. zum J. 1091 a. a. O. 451. III. Non. Jul. Willihelmus abbas Hirsaugiensis. Bernolds Nekrol. bei Pertz 7, 392. III. Non. Jul. Wilhelmus abbas Hirsaugiensis. Nekrolog des St. Michaelsklosters in Bamberg. Schannat Vind. 2, 54. III. Non. Julii ao. 1091. Ortlieb. Zwifalt. bei Hess a. a. O. 183. III. Non. Jul. Willehalmus pie mem. abb. Hirsaugiensis. Nekrolog von St. Emmeram in Regensburg. Mon. Boic. 14, 387. Diese Angaben in ihrer Uebereinstimmung haben mehr Gewicht, als Haymo a. a. O. S. 163, welcher IV Non. Jul. (4 Jul.) aufzeichnete; letzterem sind die Bollandisten gefolgt.

[5] In dieser Beziehung brachte den Klöstern die Einverleibung von Kirchen großen Nutzen, weil die Klöster auf diese Art den Pfarrzehnten sich selbst entrichteten. Oefters würde übrigens auch allgemeine Zehntfreiheit den Klöstern ertheilt, vergl. z. B. Bulle Pabst Innocenz des III. von 1213 Jun. 18 für Kl. Maulbronn.

im badischen Gebiet, Kl. Adelberg i. J. 1262 im wirtembergischen, Kl. Gnadenthal i. J. 1266 im hohenlohischen, Zollfreiheit erhielt, so erhellt gerade aus solchen Befreiungen, daß die Klöster ursprünglich dergleichen Auflagen hatten. Nach außen erfreuten sich diese Anstalten wesentlicher Exemtionen; sie stunden nicht unter dem Grafengericht, wobei es freilich häufig geschah, daß der Graf in der Eigenschaft als Vogt sich wieder eindrängte. Die Vogtei über ein Kloster blieb, wenn die Gründer zum wenigsten Grafen waren, in der Regel in der Hand der Stifter und seiner Nachkommen, und von der Erlaubniß, einen mißfälligen Vogt zu entsetzen, welche in so vielen an Klöster verliehenen Schutzbullen der Päbste und Freiheitsbriefen der deutschen Könige enthalten ist, konnte nur wenig Gebrauch gemacht werden. Klosterstifter, deren Stand nach dem der Grafen kam, stellten einen höhern als Vogt auf; so die Stifter von Adelberg, Urspring ꝛc. Der Vogt hatte neben andern Bezügen häufig von den Strafgeldern ein Drittheil, während die übrigen zwei Drittheile dem Kloster gehörten.[1] Seine kostspieligen Besuche wurden auf die herkömmlichen drei jährlichen Gerichtszeiten zu beschränken gesucht.[2] In Komburg war der Vogt angewiesen, jährlich nur einmal, wenn der Abt nicht selbst öfters wollte, und zwar am Montag nach der Pfingstwoche in Thüngenthal Gericht zu halten, wofür er ein Malter Getreide zum Brotbacken, einen Frischling, zwei junge Schafe, Wein ꝛc. anzusprechen hatte.[3] Unter unmittelbarer königlicher Vogtei zu stehen galt für ein Vorrecht, um das man sich eifrig bewarb, und in welches der ganze Cistercienserorden eintrat. Es liefen indeß, troß mancher Vorzüge, selbst die königlichen Vogteien Gefahr verpfändet zu werden (in Wirtemberg geschah das am frühesten mit Denkendorf i. J. 1252), so sehr man sich durch besondere Urkunden gegen solche Verpfändung und gegen das Auffommen von Untervögten,

[1] So war es z. B. im Kl. Zwifalten. Ortlieb bei Hess 181; tertius bannus in Kl. Hirschau. Urk. v. 1075. Mon. Boic. 29, 194.

[2] Tres placitorum dies. Bestätigungsurk. K. Heinrichs V. für Kl. Odenheim v. 1120. Dümge Reg. Bad. 126. Ter in anno cum XII equis tantum in ipso loco existens legale placitum habeat ibique servitium videl. duas victimas accipiat. Schirmbrief K. Friederichs I. von 1152 Oct. 24 für Ellwangen.

[3] Komburger Urk. v. 1090. Wirt. Urk. B.

welche gleichwohl oftmals sich aufdrangen, sicher zu stellen geglaubt hatte.

Ein Hauptpunkt in der Geschichte der Klöster — und nach der Natur unserer Geschichtsquellen der am meisten erwähnte — ist ihr Güterwesen. Gleichwie in früherer Zeit an Klöster, wie St. Gallen und Lorch, eine fast unglaubliche Güterzahl gestiftet wurde, so war der Schluß des 11. und das 12. Jahrhundert für die Klöster, welche damals in Wirtemberg gegründet oder erneut wurden, eine sehr gesegnete Zeit, in welcher ihnen die bedeutendsten Erwerbungen an Güterstücken, Nutzungsrechten in Forsten und Gewässern, Zinsen, Gülten u. dergl. zuflossen, woraus sich die künftige Gutsherrlichkeit entwickelte. Staunen erregen die Verzeichnisse der Güter, in deren Besitz z. B. die Klöster Hirschau, Weingarten, Weissenau kamen, wie denn häufig Meilen weit alles freie Eigenthum an geistliche Hände gelangte. Man gab Güter hin für sein und der Seinigen Seelenwohl, für ein Begräbniß in der Kirche, bei eigenem Eintritt in ein Kloster, für ein aufgenommenes Kind, für ausgewirkte Absolution, vor Antritt eines Kreuzzuges u. dergl., unterwarf sich dem Heiligen als Grundhold oder als vogtbar, um vor Plackereien sicher zu sein, um der unerschwinglichen Last der persönlichen Kriegsdienste zu entgehen rc. Fürsten spendeten mit fürstlicher Freigebigkeit und erlaubten auch ihren Dienstmannen Stiftungen zu machen. Indeß traten bald, namentlich schon im 13. Jahrhundert heftige Reactionen ein und durch übermüthige Schirm- und Kastenvögte, ja durch Könige selbst, oftmals auch durch üble Wirthschaft der Aebte, gingen die Besitzungen vielfältig verloren, so daß die alten Stiftungsbriefe überhaupt keinen unbedingten Beweis des späteren Besitzes geben. Es fällt auf, daß Klöster, wie Hirschau, Maulbronn, welche kurz noch in der Fülle reichster Widumsgüter glänzen, schon im 13. Jahrhundert so bedrängte Zeiten hatten, daß sie aus Geldnoth zu Veräußerungen schreiten mußten.[1]

Mit den Klöstern stehen die Spitäler als gleichfalls geistliche Anstalten in Verwandtschaft, indem hier die Gehülfen,

[1] Die Hirschauer Mönche verkaufen z. B. 1236 pro strictissima ecclesie nostre necessitate (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 140), 1258 intolerabili debitorum onere oppressi (Wirt. Urk. Buch) und Kl. Maulbronn mußte laut Urk. von 1257 Merz 1 propter onera debitorum intolerabilia inter Judaeos cum accessione gravis usurae Geld aufnehmen.

welche der Kranken warteten, nach der Absicht der Kirche ein regelmäßiges geistliches Leben führen sollten. Häufig hießen die Spitäler „zum heiligen Geist" als Töchter des allgemeinen großen Spitals zum h. Geist in Rom, welches P. Innocenz III. neu gegründet und überaus reich ausgestattet hatte. Die am frühesten erwähnten Spitäler des jetzigen Wirtembergs sind: das Eßlinger Catharinenspital, welchem P. Gregor IX. in den Jahren 1232 Juni 12 und 1237 Merz 24 seinen Schirm zusagte und die Besitzungen bestätigte; das Ulmer Heiliggeistspital, welchem K. Konrad IV. im J. 1240 Jul. und K. Friederich II. in den Jahren 1241 Jul. und 1243 Oct., P. Alexander IV. im J. 1255 Jul. 19 Schutzbriefe gaben; das Biberacher Heiliggeistspital, welches im J. 1258, damals bereits stattlich bewidmet, zuerst erwähnt wird.[1]

Was die Weltgeistlichkeit betrifft, so tritt in den Urkunden dieser Zeit eine sehr bedeutende Anzahl von Kirchen nebst deren Pfarrherren mit Namen hervor; die höhere Stufe der weltlichen Stifte (Collegiatstifte) hat theils in erweiterten Parochialkirchen, theils in umgewandelten Mönchsklöstern ihren Ursprung.

Im Folgenden sind die Einzelheiten, welche über den Ursprung, die Privilegien, Vögte, Aebte (beziehungsweise Pröbste), sowohl der Klöster, als auch der regulirten und der weltlichen Stifte sich aufgezeichnet erhalten haben, zusammengestellt:

[2] Benedictiner Mannskloster Murrhard, Wirzburger Sprengels.

Uralte Stiftung (Bd. 1, 370. 582), im 10. und 11. Jahrh. dem Hochstift Wirzburg gehörig.

P. Honorius III. bestätigt dem Kl. die von K. Ludwig dem Frommen i. J. 817 (in der erdichteten Urkunde) ertheilten Freiheiten 1225 Jun. 26.

Besitzungen: OA. Backnang die Pfarreien Murrhard und Sulzbach. OA. Besigheim Gut in Laufen. OA. Gaildorf Pfarrei Wichberg. OA.

[1] Alles nach Urkunden der betreffenden Jahre im Wirt. Urk. Buch.

[2] Wo bei den folgenden Nachrichten über die Klöster kein besonderer Beleg angegeben ist, waren die Urkunden des königl. Staatsarchivs, welche im wirtembergischen Urkundenbuch abgedruckt werden, unsere Quelle. Die beigesetzten Jahre weisen darauf hin. Bei den einzelnen Besitzungen bedeuten diese Jahre nicht gerade immer die Zeit der ersten Erwerbung, sondern häufig bloß die früheste Erwähnung. — Bei den Aufzählungen der Klostergüter werden die Güter desjenigen Oberamts, worin das Kloster selbst lag, zuerst genannt.

Ludwigsburg Pfarrei Osweil. OA. Marbach Pfarrei und Hof Erdmannshausen (alles dies in der falschen Urk. K. Ludwigs des Fr., i. J. 1225 aber jedenfalls wirklicher Besitz). OA. Welzheim Kirchenkirnberg mit Zehendrecht, i. J. 1182 veräußert. Wirt. Urk. Buch.

Kastvogt i. J. 1182 war Berthold Graf von Wolfsölden (S. 376, Kl. Murrharder Urk. vom 2. Mai per manus Bertoldi comitis de Wolfselde chastvogit nostri).

Aebte: Heinrich 1139 Febr. 26. Zeuge in einer Urkunde Bischof Embrico's von Wirzburg für Kl. Schönrein, 1156 Febr. 10 Zeuge in e. Urk. des Kl. Komburg. Herbort 1182 Mai 2. in einer von ihm selbst ausgestellten Urkunde.

Benedictiner Mannskloster Ellwangen, Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: Khamm, Corbin., Hierarchia Augustana. Auctarium partis I. cathedralis. Mogunt. 1714. 4°.

Stiftung des 8ten Jahrh. (Bd. 1, 370). Schutzheilige die hh. Vitus, Sulpicius und Servilianus.

Schirmbrief K. Friederichs I. von 1152 Oct. 24., Urkunde desselben von 1168 Sept. 29., worin er den Besitz des Virgundwaldes vorbehältlich hohenstaufischer Rechte bestätigt. Schutzbullen P. Eugens III. von 1152 Febr. 20, P. Alexanders III. von 1179 Merz 31.

Besitzungen: OA. Ellwangen. Hof in Pfahlheim seit 1218 April 16. Güter bei Westhausen seit 1147. OA. Aalen. Bei Kochen seit 1240 Jun. 25. OA. Crailsheim. Celle in Stimpfach, von Abt Albert von Ellwangen gegen 1170 gegründet (laut Urk. Bischof Herolds von Wirzburg von 1170). OA. Neresheim Burg Baldern, früher bischöflich regensburgisch, 1215 ertauscht (laut Bestätigungs-Urkunde K. Friederichs II. von 1215 Dec. 10). Im Großherzogthum Baden. B. A. Neckargmünd. Probstei Wiesenbach; ein dortiger Probst in e. Ellwanger U. von 1224 April 24. — In Baiern. Lehensherrlichkeit über die Veste Thurneck, den Ort Rohrbach, Kirchensatz und sonstige Besitzungen in Magerbein (sämmtlich im Hrschtg. Harburg), dem Grafen Ludwig von Oettingen abgetauscht gegen Lehensauftragung des Ortes Münster (Ldgr. Donauwörth) 1259 Febr. Ein Theil des Berges Gauchenberg beim damals ellwangischen Orte Altheim im Rieß erworben 1261 Febr. Lehensherrlichkeit über die St. Baireuth, die Veste Kadolsburg, von Burggraf Friederich von Nürnberg und dessen Gemahlin Elisabet aufgetragen 1265 Jul. 28. Hof in Hürnheim (bei Wallerstein) 1267 Jul. 22. In Rheinbaiern Lehengüter in Edigheim und Oppau (bei Frankenthal) gegen dergleichen in Frankenthal ertauscht 1256 (Act. Pal. 6, 299).[1]

[1] In obigem Verzeichnisse, welches blos den vorhandenen Urkunden entnommen ist, ergeben sich, wenigstens in Beziehung auf manche Gerechtigkeiten, welche das Kloster besaß, Ergänzungen aus den alten Anzeichnungen im Ellwanger Nekrolog, enthalten in der Handschr. der k. öffentl. Bibl. in Stuttgart, Cod. biblic. fol. nr. 55, worin auch die Sterbetage mehrerer Aebte angemerkt sind.

Vogtei: beim Reich.

Aebte: Udo † 1090. Isanbert 1090—1094. Adelger 1094—1102. Ebo 1102—1113. Richard 1113—1118. Helmerich 1118—1136. Adelbert I. 1136—1173; dieser Abt war angesehen bei K. Friederich I., welcher ihm im J. 1152 für seine Abtei einen Schirmbrief ertheilte und ihn auf seinen Hoftagen in Ulm 1157 Febr. 5., in Nürnberg 1163 Merz 6. und in Bischofsheim 1165 Aug. 18. um sich hatte.[1] Adelbert II. 1173—1188. Kuno 1188—1221;[2] dieser Prälat, welcher 33 Jahre lang die Ellwanger und, durch die Gunst K. Friederichs II., seine vier letzten Lebensjahre auch zugleich die Fuldaer Abtswürde bekleidete, tritt in der Geschichte sehr bedeutend hervor; im J. 1189 April 25. ist er bei Herzog Friederich im Kl. Lorch, Zeuge in einer Urkunde des Herzogs für dieses Kloster, im J. 1192 Nov. 4. bei K. Heinrich VI. in Mühlhausen; er war es, welcher i. J. 1200 mit andern Großen sich in Angelegenheiten K. Philipps an den Pabst wandte (S. 141) und nach dem Tode dieses Königs dem wichtigen Wirzburger Reichstag (1209 S. 155) anwohnte; aufs engste war er mit K. Friederich II. verbunden und weilte im Hoflager dieses Königs i. J. 1214 Merz 16. in Nürnberg, 1215 April 11. —Jun. 20. in Ulm, Dec. 10. in Nürnberg, 1216 April 28.—Mai 15. in Wirzburg, Jul. 26. in Ulm, Sept. 8. in Nürnberg, 1217 Febr. 5 in Ulm, 1218 Oct. 26. in Nürnberg, Dec. o. T. in Fulda, 1219 o. T. in Worms, Aug. 15. in Frankfurt, Nov. 2. in Nürnberg, 1220 Jul.—Aug. 17. in Augsburg; in seinem letzten Lebensjahre wurde Kuno von demselben Könige nach Rom gesandt, um wegen der Kaiserkrönung das Nähere mit dem Pabste zu verabreden.[3] Gotbold seit 1221. Albert III., im J. 1225, in welchem er am frühesten genannt wird, den 20. Jan. bei K. Heinrich (VII.) in Ulm, später, im J. 1235 Aug. 21. bei K. Friederich II. in Mainz bei Errichtung des Herzogthums Braunschweig, legt seine Würde nieder 1240.[4] Sigfried 1240—1242.[5] Rugger

[1] Vom J. 1170 ist eine Urk. für ihn von Bischof Herold von Wirzburg. Die im ebenerwähnten Cod. bibl. beigeschriebenen kleinen Jahrbücher haben zum J. 1173: mortuus est Adelbertus abbas in Elewangen, secundus Adelbertus successit.

[2] 1188 Adelbertus resignavit abbatiam, Cuno successit. 1217 Cuno fit abbas in Vulda. 1221 obiit Cuno abbas Vuldensis et Elwangensis. Obige Ellwanger Jahrbücher. Urkunden, von Kuno *ausgestellt: o. J. siehe bei Lang* Reg. Boic. 1. 345, von 1219 bei Bechstein *Gesch. des Minnes. Otto von Botenlauben* S. 127. Ueber ihn als Abt von *Fulda s.* Schannat Hist. Fuld. 1, 190, Würdtw. Nov. subs. 3, 72.

[3] Raumer Hohenst. 3, 180. Intelleximus . . . per honorabilem, providum et discretum virum . . . abbatem Fuldensem, legatum et nuncium ac principem serenitatis vestrae, schreiben die Römer an K. Friederich II. Pertz Mon. 4, 241.

[4] 1240. Albertus abbas Elwangensis abbatiam resignavit. Syfridus successit. Chron. Elwac. bei Pez Thes. 4c, 770. Eine Urk. Alberts von 1239 in Mon. Boic. 28b, 339.

[5] Urk. desselben von 1240 Jun. 25 im Wirt. Urk. Buch. 1242. Syfridus

1242—1246.[1] Gotbold 1246—1249.[2] Rudolf 1249—1255. Otto 1256—1269.[3]

Benedictiner Mannskloster Hirschau, Speirer Sprengels.

Quelle: Codex Hirsaugiensis in der Bibliothek des lit. Vereins. Bd. 1. Stuttg. 1843. Hilfsmittel: Trithemius, Joann., Chronicon mri. Hirsaugiensis. Basil. 1559. Fol. und die Erweiterung dieses Werks u. d. T. Annalium Hirsaugiensium t. 1. 2. S. Gall. 1690. Fol. Christmann, Chn. Dan., Geschichte des Kl. Hirschau. Tüb. 1782. 8. Steck, das Kl. Hirsau, hist. topogr. beschrieben. Calw 1844. 8.

Gestiftet um 830 (Bd. 1, 372, vergl. 592). Schutzheiliger der h. Aurelius.

Schirmbriefe K. Friederichs II. von 1215 Jul. 8., 1223 Jan. Schutzbulle P. Urbans II. von 1095 Merz 8.

Besitzungen, alle aus dem Schlusse des 11ten und aus dem 12. Jahrh.,[4] wovon schon in der Mitte des 13. Jahrh. viele wieder veräußert waren (S. 690 Anm. 1.):

Im Schwarzwaldkreis: OA. Calw. Liebenzell sammt Pfarrsatz, Ernstmühle, Schömberg, Colbach hälftig, Maisenbach ganz, Bieselsberg, Unterlengenhart, Antheile an Igelsloch, alles Geschenk der Herzogin Uta, geb. Gräfin von Calw (S. 384), Güter bei Dachtel, Deckenpfronn, Ebersbühl, Gechingen, Hengstätt, Ostelsheim, Röthenbach, Stammheim, Weltenschwan, Wirzbach. OA. Freudenstadt. Bei Hallwangen. OA. Herrenberg. Bei Gilstein. OA. Horb. Bei Altheim, Göttelfingen, Mühlen, Rexingen, Salzstetten, Weitingen. OA. Nagold. Bei Bösingen, Neufra. OA. Neuenbürg. Bei Calmbach. OA. Nürtingen. Bei Bettlingen, Boihingen, Neckar-Tenzlingen, Neckar-Thailfingen (Antheil an der Kirche). OA. Reutlingen. Bei Genkingen, Pfullingen, Undingen (½ Kirche und ¼ des Orts). OA. Rotenburg. Bei Bodelshausen, Eckenweiler, Ergenzingen, Schwalldorf, Sülchen, Wurmlingen; ein Gut in Hemmendorf 1258 verkauft (Wirt. Urk. Buch). OA. Sulz. Bei Fürnsaal. OA. Tübingen. Bei Ammern, Derendingen, Dettenhausen (ganz), Dußlingen, Gönningen. OA. Urach. Bei Metzingen, Riederich.

abbas Elwangensis abbatiam resignavit. Ruggerus successit. Chron. Elw. a. a. O. 771.

[1] Urk. desselben von 1246 Sept. 16 im Wirt. Urk. Buch; vergl. über ihn S. 200 Anm. 3.

[2] 1246 Gotboldus abbas Elwang. praeficitur. 1249 obiit Gotboldus, successit Rudolfus procurator ecclesiae Elwangensis. Chron. Elwang. a. a. O.

[3] Urk. desselben von 1256 Aug. 22 in Act. Pal. 6, 299, für ihn von 1265 Jul. 28 im Wirt. Urk. Buch; s. Todesjahr im Chron. Elw. a. a. O. 772. Er gilt für einen Herrn von Schwabsberg.

[4] In Betreff früherer vergl. Bd. 1, 385. 600.

Im Donaukreis: OA. Ulm. Bei Asselfingen, Nerenstetten, Setzingen, Wettingen.

Im Jagstkreis: OA. Aalen. Bei Forst. OA. Hall. Zinsleute in Hall (Schannat Vind. lit. 1, 181). OA. Mergentheim. Bei Laudenbach, Nassau, Nimbach (Cod. Hirsaug. 44. 46. 76, veräußert an Bisthum Bamberg 1125. Lang Reg. Boic. 4, 733).

Im Neckarkreis: OA. Backnang. Der Weiler Rietenau, verkauft 1262 (Wirt. Urk. Buch). OA. Besigheim. Bei Bietigheim, Bönnigheim, Hessigheim (Kirche und Güter, deren Besitz 1239 von P. Gregor IX. bestätigt wird, Wirt. Urk. Buch.), Wahlheim. OA. Böblingen. Bei Böblingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Schaffhausen. OA. Brackenheim. Bei Botenheim, Frauenzimmern, Meimsheim, Stetten unter Heuchelberg. OA. Canstatt. Bei Canstatt, Hofen, Türkheim. OA. Eßlingen. Bei Nellingen, Neuhausen. OA. Heilbronn. Bei Großgartach, Gruppenbach, Heilbronn, Neckargartach. OA. Leonberg. ⅓ der Kirche in Ditzingen, ⅓ des Weilers Eltingen, ⅓ der Kirche in Gebersheim, Güter bei Friolzheim, Hausen, Heimerdingen, Hirschlanden, Ihingen, Malmsheim, Merklingen, Mönsheim, Rutesheim, Warmbronn, Weil der Stadt. OA. Ludwigsburg. Bei Aldingen mit der Kirche, Benningen, Bissingen, Kornwestheim, Osweil, Pflugfelden. OA. Marbach. Der kleine Weiler Murr. OA. Maulbronn. Bei Oetingen, in Maulbronn der Platz, worauf Kl. M. erbaut wurde (Urk. Bisch. Günthers von Speier v. 1157. Wirt. Urk. Buch). OA. Neckarsulm. Bei Erlenbach. OA. Stuttgart. Bei Birkach, Degerloch, Gaisburg, Hohenheim, Riedenberg, Vaihingen. OA. Vaihingen. Bei Eberdingen, Nußdorf, Hohenhaslach (hier Weinberge), Mühlhausen, Pulverdingen, Rieringen, Sersheim, Weissach.

Im Fürstenthum Hechingen Güter bei Wessingen, im F. Sigmaringen bei Fischingen.

In Baden: BA. Achern. Bei Achern, Sasbach (dortiger Hof 1233 an Kl. Allerheiligen verkauft. Schannat Vind. 1, 143). BA. Bruchsal. Bei Zeutern. BA. Durlach. Bei Stupferich, Weingarten. BA. Ettlingen. Bei Burbach, Forchheim. BA. Kenzingen. Bei Endingen, Forchheim. BA. Oberkirch. Bei Oppenau. BA. Pforzheim. Bei Hohenwarth, Huchenfeld, Pforzheim, Schellbronn, Tiefenbronn. BA. Rastadt. Bei Kuppenheim, Rastadt. BA. Sinzheim. Bei Sinzheim.

In Baiern: Drei Priorate, Vischbachau östlich vom Schliersee,[1] Schönrain am Main im bair. Ldg. Gemünden, gegründet unter Abt Wilhelm von Hirschau durch den Landgrafen Ludwig von Thüringen den Springer † 1123 und seinen Bruder Beringer,[2] und Mönchsroth im jetzigen Decanat Oettingen, zu dessen Gründung Hermann von Leiningen

[1] Cellula S. Martini, quae dicitur Vishbachova in der Schirmbulle Pabst Urbans II. von 1095 Merz 8. Wirt. Urk. Buch.

[2] Urk. Bischof Embrico's von Wirzburg von 1139 Febr. 26. Wirt. Urk. Buch. S. auch Cod. Hirsaug. S. 94.

und Graf Diemo von Prozelten hundert Huben stifteten.[1] Umfangreiche Güter in und um Röttingen.

Im Elsaß: Höfe in Straßburg, Scherweiler, Ebersheim (die beiden letztern i. J. 1264 verkauft), Güter in Sigoltsheim (unfern Kaisersberg), Winzenheim (eb.), die Probstei Alspach (eb.), eine unter dem Hirschauer Abte Bruno † 1120 gestiftete Colonie Hirschaus, deren Mönche späterhin nach Hirschau verpflanzt wurden.[2]

Im mittleren Rheinlande grünten für die Hirschauer Mönche Weinberge in Meckenheim bei Neustadt an der Hart[3] und Bingen (Cod. Hirs. 82); selbst im fernen Cöln wurde ihnen der Besitz eines Hauses zu Theil. (ib. 77).[4]

Vögte: die Familie der Stifter, die Grafen von Calw, ursprünglich und bis auf Graf Adelbert VI. (S. 372) und den Anfang des 13. Jahrh. herab, späterhin, seit K. Friederich II., die deutschen Könige.[5]

Aebte:[6] Wilhelm, 1061 † 1091 Jul. 5., der große Reformator des Benedictinerordens, der Erbauer des neuen Klosters in Hirschau (S. 685). Gebhard Graf von Urach (S. 456) 1091—1105, seit 1105 Bischof in Speier. Bruno Graf von Wirtemberg (S. 475), 1105 † 1120 Merz 23.,[7] früher Speirer Domherr. Volmar 1120 † 1157 Jan. 28.,[8] in der Umgebung K. Heinrichs V. im J. 1121 Mai 30. vor Mainz, K. Friederichs I. im J. 1152 Aug. 19. in Speier. Hartwick 1157 † 1157 Merz 25. (Cod. Hirsaug. und Zwifalter Nekrolog a. a. O. 239). Mangold 1157 † 1165 Aug. 1. Rupert 1165 resignirt 1176, vorher Prior in Schönrain, noch

[1] Cod. Hirsaug. S. 49; über spätere Verhältnisse Mönchroths vergl. die Urk. v. 1223 in Mon. Boic. 33, 61.

[2] Urk. von 1130 in der Hdschr. der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart. biblic. fol. nr. 71 drittletztes Blatt. Sammarth. Gallia christ. 5, 890.

[3] Sie wurden im J. 1219 verkauft. Würdtw. Subs. dipl. 5, 269.

[4] Alles obige, wo nichts besonderes bemerkt ist, aus dem Codex Hirsaugiensis, dessen reicher Inhalt aber durch obiges nicht einmal ganz erschöpft ist. Der Codex ist fast ganz chronologisch angelegt und enthält lauter Schenkungen aus dem Ende des eilften und aus dem zwölften Jahrhundert. — Ueber das zu Hirschau gehörende Priorat Reichenbach s. S. 702.

[5] K. Friederich II. erwähnt 1215 Jul. 8. als Grund, warum vom Kloster die Vogtei dem Reiche übergeben worden sei: cum (mrm.) multa haberet predia in tam remotis partibus constituta, quod advocatus ipsius . . . illa predia ab incursu malorum hominum tueri non posset: er verspricht, daß die Vogtei nie vom Reiche veräußert oder verliehen werde. Aehnliches in Urkunde von 1223.

[6] Zu den folgenden Aebten überhaupt vergl. Cod. Hirsaug. S. 4—14.

[7] Urk. Brunos bei Schannat Vind. 1, 181. Bruno erwähnt i. J. 1113 in Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 77. Den Todestag hat außer Cod. Hirsaug. auch der Kl. Zwifalter Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. S. 239; das Todesjahr setzt Chronogr. Saxo bei Leibn. Access. histor. 1, 285 um ein Jahr später an (Bruno Hirsaugiensis abbas obiit, pro quo Folcmarus statuitur z. J. 1121), als Cod. Hirsaug., welchem wir folgten.

[8] V. Kal. Febr. hat außer Cod. Hirs. auch der Lorscher Nekrolog bei Schannat Vindem. 1, 26 und der Zwifalter a. a. O. 236.

früher Abt in Gottsau. **Konrad** Graf von Kirchberg (S. 405) 1176—1188, † Sept. 4. (Zwifalter Nekrolog a. a. O. 247). **Heinrich** 1188, resignirt 1196. **Marquard** 1196 † 1205 Jan. 20. **Liutfried** 1205—1216 Febr. 15. **Eberhard** 1216—1231 Oct. 16.[1]

Benedictiner Mannskloster **Weingarten**, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Hess, Gerard, Prodromus monumentorum Guelficorum. August. Vindel. 1781. 4°.

Stiftung des 11. Jahrh. (Bd. 1, 590). Schutzheiliger der heil. Martin.[2]

Schirmbriefe K. Friederichs I. von 1155 Sept. 23., K. Heinrichs VI. von 1193 April 4., K. Philipps von 1198 Aug. 16., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 20. (der von 1218 Mai 17. hat jedenfalls falsches Datum, scheint unächt), K. Heinrichs (VII.) von 1226 Merz 31. und 1234 Jan. 25.,[3] K. Konradins von 1267 Jun. 6. Schutzbullen P. Urbans II. von 1098 April 30, P. Paschalis II. von 1106 April 5., P. Innocenz II. von 1143 April 9., P. Honorius III. von 1218 April 3., P. Innocenz IV. um 1246 und von 1248 Mai 7., P. Alexanders IV. von 1256 Merz 15. und 23.

Kl. Weingarten erfreute sich besonders reicher Schenkungen durch die Mildthätigkeit seiner Stifter der Welfen (welche meist dieses Kloster

[1] Urk. desselben von 1219 für das Stift Speier bei Würdtw. Subs. dipl. 5. 269, von 1223 für Bischof Sigfried von Augsburg. Mon. Boic. 33. 61. — Nach Eberhard erwähnen die im 16. Jahrh. gemachten Beisätze im Cod. Hirsaug. und überhaupt die neueren Schriftsteller: **Ernst** 1221 † 1245 Febr. 3, **Volpold** 1245 † 1265 Jun. 8, **Johannes** 1265 † 1276 Sept. 30, **Volland** 1276—1280. Damit sind aber folgende Urkunden-Zeugnisse in theilweisem Widerspruch: **Regimbodo** Hirsaugiensis abbas 1234 Dec. 21., Z. in der Urk. K. Heinrichs (VII.) für Speier. Mon. Boic. 30. 231. **Bertoldus** abb. Hirsaug. 1258. Urkunde desselben für die Johanniter in Hemmendorf, worin Zeuge dominus Al. quondam abbas, nunc autem custos s. Aurelii. Orig. in Stuttg., Wirt. Urk. Buch. **Vollandus** abbas Hirs. 1262 Oct. 6. Urk. desselben für Steinheim freilich nur in Abschrift erhalten und wiederum nicht ganz gut stimmend zu folgenden Regesten (aus dem Wirt. Urk. Buch): H. abbas Hirsaug. 1260 April 6.; **Heinricus** abbas Hirsaug. mri. 1261 Jan. 30.; H. abbas Hyrsaug. 1268 April 13.

[2] Ueber dortige Bauwerke: ao. 1124 inceptum est monasterium s. Martini Winigartin. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 47. Heinricus dux cum uxore Wulfilde pater Welfonis nri. veteri mro. funditus deposito novum speciosum fundatum cepit exstruere ao. 1124. Anzeichung im Weingartner liber litaniarum et benedictionum. Handschr. des 13. Jahrh. auf der k. Handbibliothek. Ao. 1182 Ind. 1. 2 id Novemb. dedicatum est mrm. novum s. Martini Winigartin a ven. Bertholdo Constant. episcopo. Weingartner Jahrb. a. a. O. 50. Sub cujus (Abt Meingoz † 1200) regiminis tempore turris hujus mri. constructa est. Necrol. Weing. bei Hess 139. Pabst Innocenz IV. schreibt 1248 Mai 7.: (mrm. Wing.) cum suis officinis et domibus incendio devastatum.

[3] Von K. Konrad IV. gibt es eine falsche Urkunde von 1234 Mai 10.

zu ihrem Begräbnisse wählten)[1] und deren Erben, der Hohenstaufen, zuletzt noch Konradins, kurz vor dessen Hinrichtung (S. 223). Von Herzog Welf IV. allein erhielt es fast hundert Mansus (Bernold z. J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 458). Seine hauptsächlichsten[2] Besitzungen sind:

Im Donaukreis: OA. Ravensburg. Bei Aichach, Albertshofen, Atzenweiler, Bannried, Baumgarten, Bavendorf, Berg (Anon. de Guelf. 50, Necrol. Weing. 153. 156, dortige Kirche s. oben S. 271, Reg. 1094. Anon. 9. 50), Briach (1252. Wirt. Urk. Buch), Buchsee (Necr. Weing. 159), (Ober-, Unter-) Diepoltshofen, Einöd (ib. 156), Emmelhofen, Emmelweiler, Ettishofen, Eyb, Feldmoos, Fronhofen (Anon. de Guelf. 9), Gullen, Gunatsreute, Horb, Ippenried, Kazheim (1264 Sept. 27. Wirt. Urk. Buch), Köpfingen (S. 271, Reg. 1094), Korb, Liebenreute, Lochen, Nassach (Trad. Weing. bei Hess 149), St. Michaelskapelle in Ravensburg, Reute (Necrol. Weing. 153, Urkk. v. 1244. 1251. Wirt. Urk. Buch), Ritteln, Ruprechtsbruck, Obersulgen (Necrol. Weing. 153), Weiler (Anon. de Guelf. 50, Necrol. Weing. 156), Wetzisreute, Winterbach, Wolpertsschwende (Anon. 9), Zundelbach (1268 Mai 4. Wirt. Urk. Buch). OA. Laupheim. Bei Dorndorf nebst dortiger Kirche. OA. Leutkirch. Bei Seibranz, Steinenthal. OA. Saulgau. Bei Fulgenstadt nebst der Kirche, Hoßkirch nebst Kirche, Irrenberg, Steinenbach (S. 265), Ob. Unt. Waldhausen (S. 266). OA. Tettnang. Bei Ailingen (Necr. Weing. 151), Baldensweiler, Bannried mit dortiger Kirche (S. 271 Reg. 1094), Dietmannsweiler, Enzisweiler, Eriskirch, Priorat Hofen (s. unten), (Ob. Unt.) Meckenbeuren, Schnetzenhausen, Wackershausen. OA. Waldsee. Bei Aulendorf (Anon. 9), Bergatreute nebst Kirche (Necr. Weing. 146. Weingartn. Jahrb. bei Hess 74), Gambach.

Im Neckarkreis. OA. Böblingen. Bei Sindelfingen sieben Mansus, von Welf VII. geschenkt.

Im Sigmaringischen der Ort Hitzkofen erworben 1083 (Cod. trad. Weingart. im Archiv der Ges. f. ä. d. G. k. 6, 491).

In Baden. Bei Hagenau, Frankenbach.

In Baiern. Bei Memmingen, Immenstadt (Necr. Weing. 153), Rammingen (Ldg. Türkheim S. 271 Reg. 1094. Necr. Weing. 153).

Im Vorarlbergischen. Die Kirche in Dornbirn.

In Tirol. Bei Ulten mit der dortigen St. Pancratiuskirche. Die St. Martinskapelle über Braunsberg. Liegenschaften bei Lana nebst Kirche

[1] In Kl. Weingarten überhaupt tunc nobiles terre solebant tumulari. Cod. Weissenaug. S. 281; daher leichter Gütererwerb.

[2] Die gar große Anzahl, aufgeführt z. B. in einer Bulle Pabst Innocenz II. von 1143 April 9. und in einer Urk. K. Friederichs I. von 1155 Sept. 23., ferner in den Weingartner Schenkungsbüchern, welche auf dem k. Staatsarchiv aufbewahrt sind, konnten wir Raumes wegen nicht ganz vollständig aufnehmen. Einige sind auch schon Bd. 1. 596 genannt. Wo in Obigem kein Citat beigefügt wurde, ist der Ort in der eben angeführten Bulle und Urkunde erwähnt. Viele Besitzungen enthält auch der Schenkungsbrief Welfs IV. von 1090, derselbe ist aber blos in Abschrift vorhanden.

und Kapelle. Mals. Breitenwang (S. 271. Reg. 1094). Eine Menge Zinsbezüge aus der Gegend dieser tirolischen Orte.

Zu den bedeutenderen Gerechtigkeiten des Klosters gehörte die Vollmacht im Altdorfer Wald beliebig Holz zu fällen und alles Neugereut, welches durch die Leute des Klosters in diesem Forst angelegt wurde, als Eigenthum zu besitzen.

Vögte: die Familie der Stifter, die Welfen,[1] und deren Rechtsnachfolger, die Hohenstaufen.

Aebte: **Adilhelm** um 1080 — um 1087 † Aug. 26. (Necr. Weing. 147). **Walicho** um 1088 — um 1108 † Dec. 27. (ib. 157). **Kuno** von Waldburg um 1109 — um 1132 † Aug. 14. (ib. 146). **Arnold** um 1132 — um 1140 Oct. 18. (ib. 150). **Gebhard** um 1141 — 1149. Jan. 30. (ib. 134). **Burkhard** um 1149 — um 1160. **Dietmar** um 1160 — um 1180 Oct. 14. (ib. 150). **Markward** um 1180. **Werner** um 1181 — um 1188 † Mai 25. (ib. 142). **Meingoz** um 1188 † 1200. April 22. (ib. 139.) **Berthold** 1200 † 1232 Sept. 19. (ib. 148). **Hugo** 1232 † 1242 Nov. 28. (ib. 155). **Konrad** von Wagenbach um 1243 — 1265. **Hermann** von Bichtenweiler 1266.[2]

Benedictiner Frauenklösterlein **Hofen**, Constanzer Sprengels.

Gestiftet in der Mitte des 11. Jahrh. (Bd. 1, 588). Schutzheiliger der h. Pantaleon.

[1] Guelfo advocatus ejus habeatur, et ipso mortuo sui filii utiles si loco ejus fuerint. Alias quemcunque fratres voluerint in hujusmodi officium asciscant. Bulle Pabst Urbans II. von 1098 April 30. Wirt. Urk. Buch.

[2] Obiges nach Hess (Prodr.), welcher in Beziehung auf ein Paar der ältern Aebte von den Angaben des Catalogs, welcher im 13. Jahrh. im Kl. selbst aufgezeichnet wurde, abweicht. Die einzelnen Aebte kommen vor: Adilhelm im J. 1086 in Constanz anwesend. Neugart Ep. Const. 472. Walicho im J. 1095 in Zwifalten. Ortlieb bei Hess 189. Gualichioni abbati ist die päbstliche Schutzbulle von 1106 April 5. gegeben. Abt Kuno im J. 1116 in Kl. Petershausen bei der Wahl des dortigen Abts Bertolf (Mone Quellensamml 1. 152,, derselbe in der etwas verdächtigen Urk. Welfs VI. von 1130 Jan. 6., welcher S. 272 angeführt ist. Gebehardo abbati ist die päbstliche Schirmbulle von 1143 April 9. verliehen. Im J. 1170 schreibt Diethmarus Altorfensis abbas an den Prior von Hofen; Dietmar auch in einer Kl. Weissenauer Urk. von 1172 Sept. 13. Wirt. Urk. Buch. Das Todesjahr von Meingoz in einer Weingartner Handschrift bei Hess Prodr. 61; sein Todestag im Zwifalter Nekrolog bei Hess M. G. 241. B. Winegart. abbas 1222 April 15. einer der Schiedsrichter bei einem Streite des Abts von St. Blasien. Hess Prodr. 72. Bertold abbas de Winegarten. 1229. Cod. Weissenaug. S. 93. Hugo abb. in einer Urk. Bischof Heinrichs von Constanz von 1236 Oct. 18. Wirt. Urk. Buch. Hugo abbas Wingart. stellt 1241 Jun. 17. in Kl. Baindt eine Urk. für dieses Kloster aus. Hess Prodr. 74. Urk. von 1244 de consensu Chuonradi abbatis. Wirt. Urk. Buch. C. abbas de Wingarten Mitsiegler einer Urk. Heinrichs von Ravensburg von 1244 Jul. 25. Wirt. Urk. Buch. Conradus abb. eccl. Wing. in einer Urk. von 1245 bei Hess Prodr. 76 Cunradus abbas de Wingarten 1255 Sept. 19., Z. in einer Urk. des Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch. Her. abbas Urk. desselben von 1266 Jun. 19. Wirt. Urk. Buch.

Frühzeitig wurde es dem Kl. Weingarten untergeordnet.[1] Es war ursprünglich, und in dieser Zeit fortwährend, Frauenkloster.[2]

Die Schirmrechte über dieses Klösterlein, welche ursprünglich der stiftenden Familie, den Grafen von Buchhorn, zustunden, gingen mit den übrigen Besitzungen dieses Hauses an die Welfen über.

Benedictiner Mannskloster[3] Komburg, Wirzburger Sprengels.

Quelle: Michaelis de Leone canonici Herbipolensis annotata historica bei Böhmer Fontes 1, 451.

Gestiftet 1078 (Bd. 1, 591) und wahrscheinlich auf Antrieb des Mitstifters, Wignand, Bürgers von Mainz, ausdrücklich dem Erzstifte Mainz übergeben. Schutzheiliger der h. Nicolaus.

Schutzbrief K. Konrads III. von 1138. Aug. 13. Ablaßbulle P. Innocenz IV. von 1244 Dec. 21, Bullen desselben Pabsts, allerlei Privilegien enthaltend von 1248 Jul. 27. 29. und Sept. 29., Schirmbulle P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 11., Ablaßbrief desselben von 1256 Jun. 15., Bulle desselben von 1259 Oct. 30. über Einverleibung der Kirchen Gebsattel und Thüngenthal.

Besitzungen: OA. Hall. Bei Altenhausen, Asbach (1096), Erlach nebst Kirche, Gelbingen, Großallmerspann (1098), Hall (hier namentlich der zum Kirchenbau abgetretene Platz der Michaelskirche) nebst dortigem Zehnten, Hessenthal, Hohenberg, Kleinkomburg (s. unten). Michelfeld nebst Kirche, Otterbach (1090), Reinoldsberg der Ort nebst Kirche, Rudelsdorf, Steinbach der ganze Ort nebst Kirche, Sulzdorf (1096), Thalheim (1096), Thüngenthal nebst Kirche (einverleibt 1259, s. ob.), Tullau, Wackershofen. OA. Blaufelden. Ehringshausen, fast der ganze Ort 1101, Leutzendorf, Wittenweiler. OA. Crailsheim. Bei Markertshofen (1090). OA. Gaildorf. Bei Altdorf (1091), Benzenhof, Bretzingen, Fischach (1090. 1102), Geifertshofen, Gröningen, Hausen, Hütten, Michelbach nebst Kirche, Oedendorf nebst Kirche, Winzenweiler (1090). OA. Künzelsau. Bei Heimhausen (um 1102), Ingelfingen (auch Weinberge), Künzelsau nebst Kirche, Morsbach, Stetten, Steinkirchen nebst dortiger

[1] In einer, freilich nicht im Orig. vorhandenen Urk. bestätigt Welf IV. bereits im J. 1090 dem Kl. Weingarten cellam de Buchhorn cum ecclesia parochiali, quae est in atrio mri. Wirt. Urk. Buch.

[2] Sanctimoniales in der, in anderer Beziehung freilich etwas verdächtigen Incorporationsurkunde von 1130 Jan. 6 (s. S. 272). Die Pflege über diese Nonnen hatte ein vom Weingartner Abt gesetzter Probst. Hess Mon. Guelf. 158. An Heinricus praepositus in Hofen ist ein Schreiben Abt Dietmars von Weingarten vom J. 1170 gerichtet (Hess Prodr. 56). H. prepositus in Houen verkauft in Gemeinschaft mit Abt Hermann von Weingarten den 19. Jun. 1266 den, der Zelle gehörenden Hof Riedhausen (OA. Saulgau?). Wirt. Urk. Buch.

[3] Im J. 1488 in ein Ritterstift verwandelt; das sogleich zu nennende Klein-Komburg war zuletzt Kapuzinerkloster.

Kirche. OA. Mergentheim. Bei Creglingen (1088), Schefftersheim, Weikersheim (verkauft 1244). OA. Neckarsulm. Bei Widdern, Lampolshausen (1096). In Baiern. Güter und Wälder im Gebiet von Rotenburg a. d. T. u. Neuenburg, welcher Ort mit Rotenburg verbunden wurde (1090 und Michael de S. Leone a. a. O.), Ort Gebsattel bei Rotenburg, von dessen Vogtei noch im Jahr 1233 K. Heinrich (VII.) ein Dritttheil schenkte (Mager De advocat. armata. cap. 2. S. 45. ed. 2 *) [1] nebst der Kirche, welche im Jahr 1259 dem Kloster einverleibt wurde. Im gesegneten Rheingau: Weinberge in Rüdesheim, Lorch (1096) und Eibingen (Urk. v. 1224 bei Bodmann Rheing. Alterth.).

Vögte: die Familie der Stifter, die Grafen von Komburg-Rotenburg, namentlich die Grafen Rugger und Heinrich in den 1090ger Jahren, letzterer noch 1102 (§. 22); nach dem Aussterben dieser Grafen die Rechtsnachfolger derselben, die Hohenstaufen, und zwar zunächst die auf Franken abgetheilten Glieder dieses Hauses, der nachherige K. Konrad III. und dessen Sohn Friederich Herzog von Rotenburg und von Schwaben † 1167. [2] Von K. Konrad IV. erhielten Schenk Walther von Limpurg und sein Bruder Konrad (laut dem wider sie gerichteten Mandat P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 22.) diese Vogtei als pfandrechtlichen Besitz, wurden aber im J. 1265 hierauf zu verzichten bewogen. [3]

Aebte: Hemmo 1078 Mai 14. Günther 1096. 1102. Hartwik 1108. 1138 Aug. 13. Adelbert 1149. Gernot 1156 (b. m. Adilberto abbate .... successore ejus domno Gernoto abbate Urk. von 1156 Febr. 10.). Konrad 1236 Merz 26. Heinrich 1244 Merz 1 (Wibel Hoh. Kirchg. 4. Urk. S. 8). 1256. Nov. (Lang Reg. Boic. 3. 87). 1256. Dec. 18. 1257 Febr. 20. Sigfried 1268 (Mencken Script. 1, 401). [4]

Bei Komburg ist noch zu erwähnen das Benedictiner Nonnenkloster Klein-Komburg zum h. Aegidius, welches im J. 1108 durch den Grafen Heinrich von Rotenburg, den Mainzer Bürger Wignand und dessen Gemahlin Adelheid, sämmtlich Mitstifter von Großkomburg, gestiftet

[1] Obiges meist Auszug der in der Schutzbulle Pabst Innocenz IV. von 1248 Sept. 29. genannten Besitzungen; in Klammern sind einige Jahre beigefügt, unter welchen die Orte in den Komburger Urkunden des Wirt. Urk. Buchs sonst vorkommen. Die erste Bewidmung des Klosters s. Bd. 1, 598. Das dort erwähnte Tiurizis hat sich, dem Namen nach, noch in der Theuerzer Sägmühle OA. Gaildorf erhalten.

[2] Gernotus abbas per manus advocati sui scil. ducis Friderici. Komburger Urk. von 1156 Febr. 10.

[3] Ut relinqueret absolute et renunciaret advocacie, quam se asserebat a quondam rege Cunrado titulo pignoris possidere. Komburger Urk. von 1265 Merz 13.

[4] Obiges sind sämmtliche Aebte, welche in gleichzeitigen Urkunden (wo nichts citirt ist, stehen solche im Wirt. Urk. Buch) vorkommen. Ussermann Ep. Wirceb. 200 hat folgende nicht ganz auf alte Quellen zurückführbare Reihe. Hemmo 1078. Günther 1088. Adelram. Hartwik. Adelbert. Gernot. Engelhard. Wernher. Rüdiger. Volkhard. Walther. Konrad I. Konrad II. Eberhard. Embrik. Heinrich. Berthold. Sigfried.

wurde,[1] übrigens in seiner Abhängigkeit von Großkomburg, welchem es untergeordnet wurde, zu keiner selbstständigen Bedeutung gelangte.

Benedictiner Mannspriorat Reichenbach, Constanzer Sprengels.

Quellen: Reichenbacher Schenkungsbuch, wovon oben S. 18. Codex Hirsaugiensis S. 33. 35. 66. 94. 95. ed. Stuttg.

Benno von Siegburg (bei Horb, gegen Weitenburg hin. Gerbert Hist. nigr. silv. 1, 282) schenkte dem Abte Wilhelm von Hirschau einen Tannwald im obern Murgthale mit der Bedingung, dort ein Kloster zu gründen. Wilhelm schickte dahin im Mai 1082 drei Mönche mit fünf Laien, unter letzteren war Ernst, ein Rheinländer aus Geisenheim, ein sehr verdienter Klosterpfleger. Die Einweihung des auf solche Weise gestifteten Hirschauischen Priorats erfolgte am 27. Sept. 1085 (nicht 1086) durch Bischof Gebhard von Constanz. Schutzheiliger wurde der h. Gregorius.

Besitzungen (nur die namhaften): Im Schwarzwaldkreis: OA. Freudenstadt. Bei Besenfeld, Durrweiler, Grasenau (abgegangen bei Schwarzenbach), Hörschweiler, Igelsberg, Musbach, Schernbach, Schömberg, Schwarzenberg, Thonbach, Wittendorf. OA. Balingen. Bei Meßstetten. OA. Herrenberg. Bei Oeschelbronn, Sindlingen, Thailfingen. OA. Horb. Bei Altheim, Bildechingen, Eutingen, Göttelfingen, Rexingen, Salzstetten, Sulzau. OA. Nagold. Bei Nagold, Neufra, Schietingen, Sindelstetten (abgegangen bei Egenhausen). OA. Oberndorf. Bei Winzeln. OA. Rotenburg. Bei Ergenzingen, Nellingsheim, Remmingsheim.

Im Neckarkreis: OA. Besigheim. Bei Gemrigheim (dortige Weinberge). OA. Böblingen. Bei Böblingen, Dätzingen, Dagersheim. OA. Brackenheim. Bei Meimsheim. OA. Leonberg. Bei Ditzingen nebst $\frac{1}{4}$ der Kirche, Gebersheim, Hirschlanden. OA. Stuttgart. Bei Bonlanden. OA. Vaihingen. Bei Sachsenheim.

Im Sigmaringischen: Bei Fischingen, Imnau.

In Baden: Im Breisgau bei Endingen und Forchheim, im BA. Achern bei Sasbach, im BA. Ettlingen bei Malsch, in der Enzgegend die halbe Kirche in Niefern, in der Neckargegend Güter bei Hüffenhardt, Obrigheim, Mörtelstein, Binau, Neckarkatzenbach.

Im Rheinthale: durch die Mildthätigkeit des oben genannten Ernst, Güter in und um Geisenheim und bei Worms, welche aber bald gegen vortheilhafter gelegene Besitzungen in Schwaben ausgetauscht wurden.

[1] S. 415. Reg. 1108, dagegen hat der Wirzburger Stiftsherr Michael zum Löwen († 1355), welcher die Kirche St. Aegidii Klein-Komburg auch durch den Grafen Heinrich von Rotenburg stiften läßt, noch folgende Nachricht: 1136 III. non. sept. dominus Marcwardus de Nuzbaume et Marcwardus natus ejus dictum castrum Nuzbaum destruxerunt, et basilicam in honore s. Egidii construxerunt, ac eam cum omnibus suis bonis s. Nycolao in Kamberg donaverunt; ipsi vero ambo monachi facti tulerunt crucem suam et secuti sunt dominum premia largientem. Böhmer Fontes 1, 453.

Von den Prioren wird nur einer genannt, Manegold, und dieser noch dazu ohne nähere Zeitangabe (Reichenbacher Schenkungsbuch 35[b], bei Kuen 2, 68).

Vögte: die jeweiligen Schutzvögte des Klosters Hirschau, zunächst also die Grafen von Calw, namentlich Adelbert i. J. 1085 (Reichenbacher Schenkungsbuch 5[a]), Gotfried bis um 1131 (S. 380), Bertold i. J. 1167 (S. 383).

Benedictiner Mannskloster Blaubeuren, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Tubingius, Christian, seit 1548 Abt in Blaubeuren, Geschichte seines Klosters, im J. 1521 lateinisch niedergeschrieben. Abgedruckt bei Sattler Graven. 2te Aufl. 4, 281—346.

Die erste Gründung war in Egelsee auf dem Hohenwang (zwischen Feldstetten, Laichingen und Westerheim), wo eine Kapelle zum h. Aegidius stund.

Hugo, Anselm und Siboto, besonders der mittlere, von der Familie der nachherigen Pfalzgrafen von Tübingen (§. 25.), waren die Stifter. Wegen der Rauhheit der Gegend um Egelsee verpflanzten sie bald, ums J. 1085, die Stiftung in das nahe Blaubeuren, wo sie an der Stelle einer Kapelle des h. Johannes des Täufers das demselben Heiligen geweihte Kloster erbauten. Der Abt Wilhelm von Hirschau gab aus seiner berühmten Pflanzschule die ersten Mönche. Bischof Johann von Speier 1090—1104 erwarb sich großes Verdienst um den Klosterbau (construxit abbaciam in Blaburra in Swevia. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 152); er war der Oheim Adelheidens von Enzberg (Gemahlin Graf Heinrichs von Tübingen und Schwiegertochter des Stifters Anselm), welche für die Zwecke des Klosters eine Reise nach Rom unternahm (laut sogleich zu nennender Bulle P. Urbans II.).

Schutzbullen P. Urbans II. von 1099 Jan. 25., P. Hadrians IV. von 1159 April 6., Bulle P. Innocenz IV. von 1247 Mai 7, worin dieser Pabst dem Kloster gestattet, fünf Jahre lang die Einkommen erledigter Kirchen für sich zu verwenden.

Besitzungen:[1] Im Donaukreis: OA. Blaubeuren. Bei Altenthal, Asch, Beiningen, Berghülen, Blaubeuren, Gerhausen, Seißen nebst Pfarrsatz, Suppingen, Treffensbuch, Winnenden, Wippingen. OA. Ehingen. Bei Granheim, Niederhofen, das Dorf Rotenacker. OA. Geislingen Bei Oppingen. OA. Göppingen. Bei Betzgenried, Eislingen. OA. Münsingen. Bei Bremelau, Laichingen nebst Pfarrsatz, Machtolsheim, Sontheim. OA. Ulm. Bei Lonsee, Urspring.

Im Jagstkreis: OA. Heidenheim. Bei Heidenheim.

Im Neckarkreis: OA. Eßlingen. Weinberge bei Eßlingen (1238

[1] Wo nichts bemerkt wird, ist unsere Quelle Tubingius, dessen große Aufzählung wir freilich nicht ganz vollständig geben konnten.

Cleß Versuch 2[b], 12) und Plochingen (Urk. von 1265 Merz 26. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 178). OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Tübingen. Bei Schwärzloch, Waldhausen.

Vögte: die Grafen und Pfalzgrafen von Tübingen; Graf Hugo von Tübingen († 1182) als Vogt genannt in einer Bulle P. Hadrians IV. von 1159. Im J. 1267 bekennt Pfalzgraf Rudolf von Tübingen († 1277), der letzte Blaubeurer Schutzvogt aus dem Hause Tübingen, von seiner Vogtei Mißbrauch gemacht zu haben und will zwar Beschirmer des Klosters bleiben, erläßt demselben hingegen alle Forderungen, die er bisher als Kastvogt gehabt habe. Untervögte zu Zeiten: Die tübingischen Amtleute von Ruck.[1]

Aebte:[2] Atzelin 1085, im J. 1095 bei der Wahl Abt Ulrichs von Zwifalten thätig (Ortlieb bei Hess. 189), † 1101 Dec. 17. (Necr. Zwif. 252). Otto I. (Tubingius a. a. O. 301) † 1116. Rüdiger (eb. 313) † 1122. Wolpoto I. (eb. 313). Otto II. Wernher † 1159. Eberhard I. † 1178 (eb. 325). Friederich † 1203 (eb. 328) Dec. 20. (Necr. Zwif. 252). Heinrich resignirt 1212 (Tubingius 329). Wolpoto II. † 1219 (eb. 330) Jun. 8. (Necr. Zwif. 243.) Rudolf abgesetzt 1231. Albert † 1245. Manfred resignirt 1247. Konrad † 1249. Hermann (Urk. desselben von 1260 für Kl. Urspring bei Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 240) † 1263. Eberhard II. (Urk. desselben von 1265. Merz 26. bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 178 und W. U. B.; derselbe auch in zwei Urkunden Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen vom J. 1267. Wirt. Urk. Buch), resignirt 1269.

Benedictiner Manns- (anfänglich zugleich Nonnen-) Kloster Zwifalten,[3] Constanzer Sprengels.

Quellen, aus denen alles Folgende entnommen ist: die Zwifalter Jahrbücher, die Zwifalter Klosterchroniken Ortliebs und Bertholds, der Zwifalter Nekrolog (über diese Quellen s. S. 15. 16. 22), Urkunden im Wirt. Urk. Buch. Hilfsmittel: Sulger, Arsen., Annal. imp. mri. Zwifaltensis pars 1. 2. August. Vindel. 1698. 4.

[1] Um 1160. Bestätigung Abt Eberhards von Blaubeuren, daß er dem Kl. Salem gegeben dimidium mansum in Hohinbuch per manum advocati mei domini Gebizonis de Rugge legitima donatione. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 87.

[2] Nach der Mittheilung, welche Christian Tubingius an Bruschius machte, wonach auch bei Crusius Ann. pars 2 S. 288. In seinem Werke über Blaubeuren a. a. O. 297 macht übrigens Tubingius auf die Unsicherheit des Todesjahres bei Atzelin und auf die Ungenauigkeit der Angaben über seine nächsten Nachfolger aufmerksam. In Urkunden erscheinen nur Atzelin im J. 1099, Wernher im J. 1159, Eberhard I., Hermann und Eberhard II.

[3] Zwifalten, früher Zwifaltach, ad duplices aquas. Ortlieb sagt S. 171: nomen a duplici fluvio (den zwei Flüßchen Aach, welche hier zusammenlaufen) suscepit, quia duplex fluvius Zwifaltaha vocatur.

Gestiftet im J. 1089 zu Ehren der h. Maria durch den Grafen Kuno von Achalm und besonders dessen jüngern Bruder Liutolt, welche sich beide in Zwifalten begraben ließen (Bd. 1, 564). Reich beschenkt namentlich von der Familie der Grafen von Berg und gleichfalls Erbbegräbniß von diesen. Rathgeber bei der Gründung waren Bischof Adelbero von Wirzburg, damals von K. Heinrich IV. vertrieben, und Abt Wilhelm von Hirschau, welcher letztere 12 Mönche und 5 Laienbrüder dahin sandte. Anfänglich war im Plan gewesen, das Kloster in Altenburg am Neckar (OA. Tübingen) zu gründen. Die burgenartige Ummauerung des Klosters Zwifalten wurde im J. 1138 begonnen; der damalige Bestand des Klosters belief sich auf 70 Mönche, 130 Laienbrüder, 62 Nonnen (darunter Grafentöchter). Unter Abt Ulrich († 1139) wurde auf den Wunsch des Herzogs Wladislaw I. von Böhmen, Gemahls der Berger Gräfin Richinza (S. 356), nach Kladrau in Böhmen eine Colonie Zwifalter Mönche geschickt und das böhmische Kloster dem Zwifaltischen Patronate untergestellt.

Schirmbullen P. Urbans II. von 1093 April 20., P. Calixts II. von 1122 Merz 24., P. Cölestins III. von 1196 Febr. 5., P. Innocenz III. von 1209 Jan. 10., P. Honorius III. von 1226 Dec. 4. (letztere enthaltend die Bestätigung des Patronats über Kladrau), P. Gregors IX. von 1238 Merz 19., P. Urbans IV. von 1263 März 7. und April 22.

Besitzungen (hauptsächlichere): Im Donaukreis: OA. Münsingen. Orte Bach, Ennabeuren, Güter bei Eglingen, Gauingen, Hayingen, Herolstatt (abgegangen bei Ennabeuren), Huldstetten, Justingen, Münsingen, Oberstetten (1241. Wirt. Urk. Buch), Sonderbuch, Tigerfeld nebst Kirchensatz und Zehnten, Wilsingen, Wimsheim. OA. Biberach. Bei Altheim. OA. Ehingen. Bei Mochenthal nebst dortiger St. Nicolauskapelle, wo das Kloster eine Probstei errichtete. OA. Geislingen. Bei Gosbach. Ob. Riedlingen. Bei Möhringen (1237. Wirt. Urk. Buch), Ohnhülben, Upflamör. OA. Waldsee. Bei Rugetsweiler.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Balingen. Bei Engstlatt, Streichen. OA. Nürtingen. Kohlberg (Probstei). OA. Reutlingen. Bei Ehningen, Engstingen, Hälfte von Undingen, bei Pfullingen, Reutlingen, Rommelsbach, Willmandingen. OA. Tübingen. Ort Altenburg mit der Kapelle, Kirche auf dem Bläsiberg, halb Derendingen nebst Hälfte der Kirche, Güter bei Dußlingen, Oferdingen nebst 1/2 Kirche, Sickenhausen, Weilheim. OA. Tuttlingen. Bei Seitingen bis gegen 1133. (Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 83. Berthold Zwif. mscr. 50.) OA. Urach. Bei Dettingen, Neuhausen.

Im Neckarkreis: OA. Canstatt. Bei Fellbach, Türkheim (S. 381). OA. Eßlingen. Bei Köngen Hälfte der Kirche, Mühle vor 1133 erworben (Rotul. S. Petrin. a. a. O. Berthold Zwif. a. a. O.)

Im Hechingischen. Bei Stetten, Thanheim.

In der Schweiz. Rechte in Dettigkofen im Thurgau, Weinberge und Antheil am Kirchensatz in Meienfels bei Chur.

Vögte: zuerst der Mitstifter, Graf Kuno († 1092), nach ihm, noch bei Lebzeiten des Hauptstifters, Grafen Liutolt († 1098): die Welfen, nämlich Herzog Welf IV. † 1101 (Ortlieb 188), nach diesem Heinrich der Schwarze † 1126, Heinrich der Stolze (mußte abdanken, sein Untervogt war Heinrich Ritter von Emerkingen. Berthold bei Hess 215), Welf VI. (vergl. S. 268[1]), später die Rechtsnachfolger der Welfen, die Hohenstaufen und das Reich.

Aebte: Nogger 1091 — 1095 Merz 6., früher Mönch in Hirschau, noch früher in Einsiedeln. Ulrich I., vorher Mönch in Hirschau, 1095 Mai 1. † 1139 Merz 19. Pilgrin 1139, nur neun Wochen lang hiesiger Abt, da er in seine frühere Abtei Neresheim zurückkehrte. Berthold I. 1139, resignirt 1141. Ernst 1141, resignirt 1146 und stirbt als Kreuzfahrer (S. 81). Berthold I. zum zweiten Male 1146, resignirt 1152. Wernher I. 1152 † 1156. Gotfried aus Kl. Hirschau 1156, resignirt 1158. Berthold I. zum dritten Male 1158, resignirt 1169. Konrad I. 1169 † 1193. Wernher II. 1193 † 1196 Dec. 16. Hermann 1196 † 1208 Febr. 26. Konrad II. 1208, abgesetzt 1209. Konrad III. 1209 † 1217. Heinrich 1217 † 1218 Nov. 12. Liutolt I. 1219 † 1232. Reinhard 1232, resignirt 1234. Friederich 1234, tritt ab 1239 und wird Dominicanermönch. Liutold II. 1239 abgesetzt 1244. Wernher III. 1244 † 1250. Konrad IV. 1250, resignirt 1251. Reinhard zum zweiten Male 1251, resignirt 1253. Berthold II. 1253. Petrus 1260.[2] Ulrich II. † 1282.

Benedictiner Manns- (bis 1189 zugleich Nonnen-) Kloster Isni, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Chronica mri. Isnensis ad S. Georgium ao. 1729 rediviva. Pp. Hdsch. von 237 Quartseiten, in Isni; bis S. 36 ist der geschichtliche brauchbare Inhalt vollständig bei Hess Mon. Guelf. S. 275—288.

Gestiftet um 1090 durch Graf Mangold von Veringen und mit Hirschauer Mönchen bepflanzt; erster Abt erst im J. 1096 eingesetzt. Schutzheilige der h. Georg und der h. Jacob der Größere. Auf Anordnung K. Friederichs I. von 1189 Mai 3., von Donauwörth aus gegeben,

[1] Sulger a. a. O. 1, 144 läßt schon im J. 1173 Welf VI. von der Vogtei abtreten und Albert Grafen von Hohenberg ihm darin nachfolgen. In den Zwifalter Jahrbüchern steht aber nichts von diesem Grafen; nach ihnen (Hess S. 221) scheint Welf VI. wenigstens im J. 1184 noch Vogt gewesen zu sein.

[2] Die sonst bald nach den Begebenheiten aufgezeichneten Zwifalter Jahrbücher in Cod. theol. Q. 141 (siehe oben S. 9) enthalten ausnahmsweise von sehr junger Hand zum J. 1259 die Angabe: abbas fit Petrus, cum tumulatur Bertoldus und zum J. 1269 abbas Petrus onus suum deposuit, cui Ulricus successit. Nun erscheint wirklich Abt Petrus (wenigstens P. abbas) in e. Zwifalter Urk. von 1260 betr. Mochenthal, er muß aber schon im J. 1267 sein Amt niedergelegt haben, denn bereits 1267 stellt Abt Ulrich von Zwifalten für Kl. Sirnau eine Urk. aus, welche noch im Original vorhanden ist. Das Todesjahr Abt Ulrichs, 1282, ist in den Zwifalter Jahrbüchern von sehr alter Hand angemerkt.

wurden die Nonnen nach Rohrdorf nordöstlich von Isni verpflanzt (Hess 286. 287).

Bestätigungsbulle P. Paschalis II. von 1106 (Hess 278).

Besitzungen: OA. Wangen. Bei Adelegg, Baldenhofen, Bolsternang, Dürrenbach, Holzleute, Isni, Rimbach, Rohrdorf nebst Kirche, Ratzenhofen. OA. Leutkirch. Die Kirchen in Engeratzhofen, Friesenhofen. OA. Saulgau. Bei Fulgenstadt, Großtissen. OA. Waldsee. Bei Adelshofen, Englerts. In Baiern. Bei Maiselstein Ldg. Immenstadt. (Alles nach Chron. Isn.)

Vögte: die Familie der Stifter bis zum J. 1306, z. B. Graf Wolfrad im J. 1166 (Lünig 18, 831), 1170 (Hess 281).

Aebte: der erste Mangold 1096, starb ermordet im Kloster durch einen seiner Mönche 1100 Febr. 18. (Bernold z. J. 1100 bei Pertz Mon. 7, 467, Zwifalter Jahrbücher z. J. 1100 bei Hess Mon. Guelf. 219). Wernher † 1166 (Lünig 18, 832). Marquard 1172 Sept. 13. i. e. Urk. Bischof Ottos von Constanz für Kl. Weissenau und 1189 Mai 3. in der U. K. Friederichs I. für Isni. (? Berthold 1219 Jul. 2. im Tädingsbrief zwischen dem Kloster und gemeiner Stadt Isni bei Jäger Jurist. Mag. für die deutschen Reichsstände 3, 214; diese Urkunde ist aber blos übersetzt und hat einen Irrthum in der Indiction, scheint überhaupt falsch). Konrad 1257 Jul. 25. Z. i. d. U. des Kl. Roth.[1]

Benedictiner Mannspriorat Ochsenhausen, Constanzer Sprengels.

Gestiftet gegen das Jahr 1093 durch Hawin, Adelbert und Konrad (Urk. von 1126 Jan. 2.), Söhne Hattos von Wolvoldiswendi bei Memmingen (Urk. von 1127 Jul. 12.), Ritter und welfische Ministerialen (sie stiften per manum Welfonis ducis, Urk. von 1126 Jan. 2., und assensu ducis Welfonis, Bulle P. Innocenz II. von 1137); noch im Jahr 1093 durch Bischof Gebhard III. von Constanz eingeweiht (Bernold Chron. z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 156). Am 31. Dec. 1099 geschah die feierliche Bestätigung der Stiftung. Schutzheiliger der heilige Georg. Dem Wunsche der Stifter gemäß wurde von St. Blasien aus eine Mönchscolonie dahin gesandt und das Priorat dieser Abtei untergeordnet; der Prior sollte von St. Blasien eingesetzt werden. Erst im J. 1391 wurde das Priorat selbstständige Abtei.

Bestätigungsbrief K. Lothars für St. Blasien über Ochsenhausen von 1126 Jan. 2., Schutzbullen P. Innocenz II. (zugleich Unterordnung

[1] Dies sind die Aebte, welche in ganz erhaltenen und gleichzeitigen Geschichtsquellen vorkommen; dagegen hat die erwähnte Isnier Chronik bei Heß folgende Reihe, in welche obiger beurkundete Abt Konrad nicht paßt: Manegold † 1100. Landold † 1123. Wernher † 1166. Marquard † 1194. Burkhard † 1215. Albert I. † 1228. Berthold I. † 1240. Berthold II. † 1250. Konrad I. † 1252. Rudolf † 1255. Heinrich † 1267. Hermann † 1269. Die Aebtereihe bei Crusius Ann. pars 2. S. 296 hat einige Abweichungen.

unter St. Blasien) von 1137 Nov. 29. (Dümge Reg. Bad. 38), P. Gregors IX. von 1232 Oct. 29., P. Innocenz IV. von 1253 Merz 20. (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 159.)

Besitzungen: OA. Biberach. Bei Dettingen (1128 Dec. 25., 1268 Sept. 8.), Erlenmoos (1128 Dec. 25.), der Ort Füramoos nebst Kirche (1173 April 26., 1226 Jun.), Güter bei Goldbach, Goppertshofen (1128 April 20), Hattenburg (1127 Jul. 12.), Laubach (1128, 1173 April 26.), Mittelbuch (1157 Jun. 8.), Reinstetten nebst Kirche und Zehnten (1128, 1157 Jun. 8., 1164 Nov. 15., 1232 Oct. 29.), Leute in Winterreute (1232 Oct. 29.). OA. Laupheim. Kirche in Orsenhausen (1157 Jun. 8., 1173 April 26.), Mühle bei Spindelwaag (1128). OA. Leutkirch. Kirche in Arlach, Berkheim und Thannheim (1157 Jun. 8., 1173 April 26.), Güter am letztgenannten Orte (1128).

Vögte: die Welfen, Dienstherren der Familie der Stifter, namentlich Welf IV. † 1101. Welf VI. † 1191 (S. 266, Anm. 2).

Prioren: Konrad 1164 (Kl. Rother U. im Wirt. Urk. Buch). Heinrich 1238 (Wirt. Urk. Buch). 1243 (Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 55). Reinher 1262 (Wirt. Urk. Buch).

Benedictiner Mannskloster Wiblingen, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: [Heuchlinger, Meinrad] Templum honoris a gloriosis fundatoribus Hartmanno et Ottone comitibus de Kirchberg erectum MIC. Aug. Vind. 1722. 4. Braig, Mich., Geschichte der Abtei Wiblingen. Isni 1834. 8.

Gestiftet i. J. 1093 zur Ehre des h. Martins durch Graf Hartmann von Kirchberg und seinen Bruder Otto (§. 21) auf ihrem Grund und Boden. Von St. Blasien aus mit Mönchen ausgestattet und im Sept. 1093 durch Bischof Gebhard von Constanz eingeweiht. (Alles nach Bernold. Chron. z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 456.)

Schutzbullen P. Urbans II. von 1098 April 3., P. Honorius II. von 1126 Merz 28., P. Eugens III. von 1148 Febr. 6., P. Cölestins III. von 1194 Jun. 1.

Besitzungen: OA. Laupheim. Bei Achstetten, Altheim, Donaustetten, Gögglingen (dessen Kirche Bischof Otto von Constanz 1173 April 21. schenkt), Hüttisheim, Kirchberg nebst Pfarrsatz, Laupheim, Staig. OA. Ehingen. Bei Dischingen, Ersingen. OA. Ulm. Bei Harthausen. In Baiern. Bei Breitenbrunn an der Kamlach, Buch an der Roth, Gerlenhofen gegenüber von Wiblingen, Remshard an der Kamlach, Vöhringen an der Iller (alles nach der Schutzbulle P. Cölestins III. von 1194 Jun. 1).

Vögte: die Familie der Stifter, namentlich der Gründer Graf Hartmann selbst, im J. 1148 Graf Eberhard (S. 408), im J. 1194 Graf Otto (S. 410).

Aebte: Werner in Urkk. von 1098 April 3., 1126 Merz 28., † in unbekanntem Jahre Jun. 4. (Necr. Zwif. 243.) Stephanus 1148

Febr. 8., 1150 Sept. 24. (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77), 1173 April 21. (Wiblinger Urk.) Heinrich 1194 Jun. 1. (desgl.) Hermann 1265 Merz 26. (Kl. Blaubeurer Urk., betr. einen Weinberg in Eßlingen. Wirt. Urk. Buch.[1])

Benedictiner Mannskloster Alpirsbach, Constanzer Sprengels.

Gestiftet 1095 durch Rotmann von Hausen, Adelbert von Zollern und Graf Alwig von Sulz.[2] Ihren Rath bei der Gründung gaben Bischof Gebhard III. von Constanz und Abt Uto von St. Blasien. Der Salmann, welchem die Widemsgüter übergeben wurden, war Bernhard von Fluorn.[3]

Freiheitsbrief K. Heinrichs V. von 1123 Jan. 23. Schutzbulle P. Paschalis II. von 1101 April 12.

Besitzungen: OA. Oberndorf. Alpirsbach selbst, Erbgut der Stifter nebst den dortigen Waldungen, Güter bei Epfendorf, Hochmössingen. OA. Herrenberg. Bei Thailfingen bis 1266. OA. Rotweil. Bei Bösingen, Gölsdorf, Hausen. OA. Sulz. Bei Dornhan, Vöhringen. In Baden. Bei Haslach im Kinzigthale, Fischerbach (Amt Haslach), Laudenbach (Amt Oberkirch), Nordweil im Breisgau.

Vögte: frühester, Friederich Graf von Zollern, dann dessen gleichnamiger Sohn. Im J. 1251 Ludwig Herzog von Teck (Wirt. Urk. Buch).

Aebte: Kuno 1101. Abbas N. de Halpirsbach genannt 1174 im Vergleich zwischen den Nonnen zu Ramsen und dem Abte des St. Georgenklosters (Remling Gesch. der Abteien in Rheinbaiern 1, 335). Burkhard 1186 Zeuge in e. Urk. Graf Alberts von Habsburg für Kl. St. Trutpert (Dümge Reg. Bad. 59), im J. 1201 als B. de Alpersbach abbas in e. Brief P. Innocenz III., worin dieser Abt als Schiedsrichter aufgestellt wird (Brequigny 2, 1087), im J. 1211 in e. Urk. des Kl. Trudpert (Herrgott Gen. 2, 214), im Jahr 1222 Merz 3. in e. Urk. des Kl. Salem (Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe 1, 161). Berthold 1251.[4] B. abbas 1252 (Kuen Collect. 2, 71; wenn in der Bebenhauser Urk.

[1] Nicht documentirte Aebtereihe bei Braig a. a. O. 12, in deren Zeitordnung obiger urkundliche Hermann nicht paßt: Werner von Ellerbach 1093—1126. Berthold 1126. Arnold bis 1147. Stephan 1147—1193. Heinrich 1193—1241. Hermann 1241—1243. Konrad 1243—1281.

[2] Stiftungsbrief: a) im J. 1098 oder bald darauf abgefaßt. Wirt. Urk. Buch. b) in erweiternder Wiederholung mit eingefügter kurzer Klosterchronik, Orig. in Hechingen, facsimilisirt bei v. Stillfried Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern. Heft 2, künftig im Wirt. Urk. Buch.

[3] Alpirsbacher Mönche wurden einst in Kl. Einsiedeln eines Reliquiendiebstahls beschuldigt: Caput s. Justi martiris Alpirspacenses jussu venerabilis cardinalis Tiedewini et Herimanni Constantiensis aecclesiae episcopi plurimorumque abbatum domno nostro abbati secundo Ruodolfo vix coacti reddiderunt, quod ante triginta fere annos nobiscum pacifice in dolo diu conversati furtive abstulerunt. Annal. Einsidl. z. J. 1143 bei Pertz Mon. 5, 147.

[4] Wo nichts bemerkt ist, weisen die Jahrszahlen auf Urkunden des Wirt.

von 1266, im Wirt. Urk. Buch, Bur. abbas in Alpirsbach richtig gelesen ist, so gab es im J. 1266 einen Abt Burkhard).

Benedictiner Manns- (anfänglich auch Nonnen-[1]) Kloster Neresheim,[2] Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: [Nack] Reichsstift Neresheim. Eine kurze Geschichte dieser Benedictinerabtei. Neresh. 1792. 8.

Gestiftet im J. 1095 (Chron. Elwac. bei Petz Thes. anecd. 4. Sp. 763) durch Graf Hartmann von Dillingen in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Adelheid und seinen Söhnen Hartmann, Adelbert und Ulrich (dem nachherigen Bischof von Constanz); Grabstätte mehrerer Glieder dieser Familie. Zuerst war Neresheim für regulirte Chorherren bestimmt (Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 149), dann mit Benedictinern, welche — wahrscheinlich durch Vermittlung des ebengenannten Ulrichs — von Kl. Petershausen eintrafen, bepflanzt. Der Petershauser Abt Theoderich brachte selbst um 1106 den ersten Prior Bernold dahin (a. a. O.). Schutzheiliger war der h. Ulrich (von dem Hause der Stifter).

Urkunde K. Heinrichs (VII.) von 1232 Sept. 25., betr. Uebergabe eines Guts in Ziertheim. Schutzbullen P. Urbans II. o. J. (zwischen 1095 — 99), P. Honorius II. von 1125 Dec. 9., P. Eugens III. von 1152 Nov. 27., P. Alexanders III., zwischen 1159 — 81, Merz 14., in letzterer Bestätigung des Besitzes der Kirche in Harthausen.

Besitzungen: OA. Neresheim. Hof in Auernheim, erkauft 1258, Güter bei Balmertshofen 1236, Elchingen 1152,[3] Neresheim (Urk. von 1194) nebst dortiger Pfarrkirche zur h. Maria (Urk. Bisch. Sigfrieds von Augsburg von 1223. Wirt. Urk. Buch), Rietheim 1152, Zehentbezug in Ohmenheim (Urk. von 1196 Merz 14. Wirt. Urk. Buch), Güter bei Stetten (1152). OA. Heidenheim. Bei Gerstetten (? Gebestelin. 1152). OA. Münsingen. Gut bei Feldstetten, von Abt Gotebold an Kl.

Urk. Buchs. Im J. 1173 verschied ein Alpirsbacher Abt, dessen Name nicht genannt wird. Excerpt. chri. mri. S. Georgii bei Ussermann Prodr. 2, 444. Den nach Necr. Zwif. 247: V. Id. Sept. verstorbenen Tragebot abbas Alpirsbach weiß ich nicht chronologisch einzureihen. — Ob Dietericus dei gratia dictus abba in Elperspach in der Zwifalter Urk. von 1231 April 2. betr. Mochenthal (Wirt. Urk. Buch) hieher gehört, bleibt dahin gestellt. — Es muß zwei Aebte Berthold gegeben haben; denn die Urkunde von 1251, worin Zeuge Berchtoldus abbas mri., nennt bei einer ältern Geschichte Bertholdus vir religiosus, tunc vivens et curam abbatiae tenens mri. in Alperspach.

[1] Quae apud N. in monialium vixit conversatione, schreibt Ortlieb S. 193.

[2] Nernestheim und Erinstein schreibt Ortlieb in seiner Chronik von Zwifalten, die Petershauser Chronik hat Nernistheim, die Bulle Pabst Alexanders III. Ernistheym; ebenso frühe kommt indeß Neresheim vor.

[3] Die mit 1152 bezeichneten Besitzungen sind genannt in der Schirmbulle Pabst Eugens III. von 1152 Nov. 27.

Roth verkauft (Stadelh. Hist. Roth. 1, 130). OA. Ulm. Kirche in Harthausen. In Baiern. Gut bei Ziertheim (Ldg. Lauingen), s. ob.

Vögte: die Familie der Stifter, der Gründer Graf Hartmann selbst († 1121), dessen Sohn Hartmann (in der Bulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27) und weitere Nachkommen bis auf den letzten männlichen Sprossen dieses Hauses, Bischof Hartmann von Augsburg († 1286).[1]

Aebte: Sigiboto. Wernher. Heinrich I.[2] um 1122[3] † 1125 (Chron. Elwac.). Pilgrin 1125 † 1140 (recipirte Annahme) Febr. 21.[4] Ortlieb 1140 † 1164 (recipirte Annahme) Jul. 1. (Necr. Zwif. 244.) Heinrich II. 1164–99 (recipirte Annahme).[5] Gotebold vorkommend 1223 (in e. Urk. Bisch. Sigfrieds von Augsburg für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch), 1226 (Mon. Boic. 7, 393) und 1232 Sept. 25 (Urk. K. Heinrichs VII.).

Benedictiner Mannskloster Lorch, Augsburger Sprengels.

Gestiftet um 1102 zur Ehre der heil. Maria durch Herzog Friederich I. von Schwaben im Vereine mit seiner Gemahlin Agnes und

[1] Dieser vermachte 1258 Dec. 29. seinem Hochstift unter anderem: advocatias mri. in Nerenshain et prediorum ejus ac universa jura et predia nostra, que de proprietate et bonis Nerenshain ubicumque locorum sita nobis pertinent. Mon. Boic. 33. 88. Indeß wurde sehr frühe der Graf von Oettingen Pfandbesitzer von bona in Nerenshein cum omnibus pertinentiis et juribus eorundem, s. Urk. von 1263 Mai 13. in Mon. Boic. 33, 101. 102.

[2] Wenn der Zwifalter Mönch Ortlieb, welcher im J. 1135 schrieb, und nachher selbst Abt in Neresheim wurde, bei Hess Mon. Guelf. 192 erzählt, daß von Zwifalten nach Neresheim, wo früher Prioren gewesen, der erste Abt Heinrich geholt worden sei, so stellt er die Vorgänger Heinrichs nicht auf die Stufe der Aebte, wie sie freilich in der Petershauser Chronik heißen. — Das Chron. Elwac. a. a. O. 4, 763 gibt folgende Nachricht: 1095 praeficitur ei (Nerensheim) Ernest abbas. 1101 Nerensheim perfectum est et Hugo abbas preficitur eidem, cui successit Theodericus. Diese wohl sehr späten Aufzeichnungen werden widerlegt durch folgende Stelle der Petershauser Chronik bei Mone Quellensamml. 1, 149: Theodericus (abb. Petersh.) adduxit (in montem Nernistheim, ubi Hartmannus comes de Dilingin regulares canonicos constituerat) idoneos viros, Bernoldum, quem priorem fecit, Gebinonem avunculum meum (also mußte doch dieser Chronist sichere Nachricht haben), Wernherum superpositum suum. Später nennt die Petershauser Chronik einen Abt Sigiboto von Neresheim, welcher von Hirschau berufen wurde, aber bald wieder abtrat, nach diesem den Abt Wernher von Alshusen, welcher aliquamdiu absque consecratione praefuit (S. 149) und sich bald zurückzog (S. 156). Diese Aebte Sigiboto und Wernher mochte Ortlieb wohl wegen der ganz kurzen Dauer ihrer Würde übergehen.

[3] Heinrich wurde (nach Ortlieb) von Zwifalten nach Neresheim gegeben auf Ansuchen des Bischofs Ulrich und seines Bruders Hartmann, also nach dem Tode ihres Vaters, welcher i. J. 1121 starb.

[4] Pilgrin und Ortlieb kommen in den oben angeführten päbstlichen Bullen vor, jener in der von 1125, dieser in der von 1152. Pilgrins Todestag und die Nachricht, daß er auf Heinrich gefolgt, s. im Necrol. Zwif. 238.

[5] Eine Kl. Neresheimer Urk. von 1194 ist Hainrico secundo hujus loci abbate gegeben. — Die recipirte Annahme hat nach Heinrich: Degenhard 1199—1219. Gotebold 1219—1249. Rugger 1249—1258. Ulrich 1258—1261. Walther 1261. 1262. Dieterich 1262—1287.

seinen zwei Söhnen, dem nachherigen Herzog Friederich II. und König Konrad III. Salmänner, welchen das Widem übergeben wurde, waren die Herren Heinrich von Bellberg und Wido von Gröningen. (Alles nach Urk. Herzog Friederichs I. von 1102. Wirt. Urk. Buch.) Das Kloster sollte Hohenstaufisches Familiengrab werden (S. 249).

Freiheitsbriefe K. Konrads III. von 1139, K. Friederichs I. von 1154, K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 20., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 20. Schirmbulle P. Innocenz II. von 1136 April 24., P. Honorius III. von 1225 Merz 7. Befreiung von Pfründabgaben durch P. Innocenz IV. von 1251 Merz 20. Bullen P. Alexanders IV. von 1259 Oct. 27. und 30. (in dieser U. Bestätigung der Incorporation der Pfarrkirche in Welzheim) und Nov. 17.

Besitzungen: Im Jagstkreis: OA. Welzheim. Kirche und Zehntrecht in Welzheim (vergl. S. 235). OA. Gaildorf. Güter bei Fach 1239, Hof in Reichenbach 1265 Merz 11. OA. Schorndorf. Bei Urbach 1235.

Im Donaukreis: OA. Göppingen. Bei Bartenbach 1260, Holzheim, Kretenhof 1265.

Im Neckarkreis: OA. Neckarsulm. Weinberge bei Dahenfeld 1235. OA. Waiblingen. Kirchensatz in Buoch (Cleß Versuch 2b, 39.)[1]

Vögte:[2] die hohenstaufischen Herzoge Friederich I. und folg., Heinrich VI., K. Philipp, K. Friederich II. (Urk. von 1215 Jun. 20); im J. 1251 bereits Graf Ulrich von Wirtemberg (Bulle P. Innocenz IV. von Merz 20. d. J.).

Aebte: Harbert † 1124.[3] Kraft 1136 April 24., 1154, 1162. Heinrich 1171 Mai 1. Z. in e. Kl. Herbrechtinger Urkunde, 1181 Mai 25. und 1189 April 25. Z. in Kl. Adelberger Urkunden, 1194 von ihm selbst ausgestellte Urkunde im Wirt. Urk. Buch. Friederich 1239 desgleichen. Konrad 1251 (Crus. Annal. pars 3, 81). Ulrich 1260. 1265 Jul. 15.

Benedictiner Mannskloster Anhausen, Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: Plank, Frid., (schrieb 1630) Annales Anhusani bei Braun Notit. cod mscr. 1, 127—184.

[1] Welche Eingriffe in seine Güter Kl. Lorch schon durch K. Heinrich (VII.) erlitt, ersieht man daraus, daß derselbe 1228 Sept. 7. dem Bischofe von Wirzburg und den Herzogen von Oesterreich und Baiern eidlich angeloben mußte, quod nunquam aliqua bona, que ab ecclesia Laureacensi possidemus, a nobis alienabimus obligando vendendo vel infeodando.

[2] Quisquis nostre cognationis senior extiterit, sagt der Stifter 1102. K. Friederich I. gibt im J. 1154 dem Kloster die Freiheit, eligendi quemquam majorem natu inter descendentes, nulla ei indulta licentia constituendi subadvocatum. Bereits K. Konrad III. verbot im J. 1139 die Aufstellung eines Untervogts. Es nennt indeß doch schon im J. 1166 eine Urkunde Herzog Friederichs IV. Fridericus de Bilrieth ejusdem advocatie nostre vicarius.

[3] Der Abt Harbert und sein Todesjahr auf einem Grabstein in Lorch im Kreuzgang.

Gestiftet im Jahr 1125 zu Ehren des h. Martins durch die gräfliche, beziehungsweise pfalzgräfliche Familie von Dillingen (vergl. über diese §. 39 bei den Pfalzgrafen). Pfalzgraf Mangold, welcher am Schlusse des J. 1125 starb, wollte zuerst auf seinem Erbgute Langenau das Kloster gründen, starb aber vor Ausführung dieses Plans. Seine vier Söhne, Mangold, Pfalzgraf Adelbert, Ulrich und Walther, letzterer nachher Bischof von Augsburg 1134 – 1150, † 1153, bestimmten dafür Anhausen zum Klosterort, weil ihnen Langenau wegen des dortigen lebhaften Verkehrs zu geräuschvoll vorkam.

Schutzbulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27., P. Cölestins II. von 1143 Nov. 26., P. Eugens III. von 1149 Jan. 30., P. Gregors IX. von 1236 Merz 18.

Besitzungen: OA. Heidenheim. Zehentbezug um Anhausen. Güter bei Asbach, Aufhausen, Gussenstadt, Heldenfingen, dessen Kirche 1231 dem Kloster einverleibt wurde, Heuchlingen, ganz Heutenburg, Güter bei Irmannsweiler, Kerben, Küpfendorf, Mergelstetten, Sachsenhausen, Söhnstetten. OA. Aalen. Bei Forst. OA. Blaubeuren. Bei Aichen. OA. Geislingen. Bei Böhringen, Bräunisheim, Gosbach, Hürbelsbach. OA. Gmünd. Bei Mögglingen. OA. Göppingen. Bei Holzheim. OA. Neresheim. Bei Auernheim, Dossingen. OA. Schorndorf. Bei Hegeloh. OA. Ulm. Bei Asselfingen, Ballendorf, Hagen, Kirche und Zehnte in Langenau, Güter und 1/4 Kirche in Oellingen, Güter bei Osterstetten, Setzingen, Stotzingen. OA. Welzheim. Bei Alfdorf. In Baiern. Bei Fessenheim (Hrschg. Harburg), Laub (Ldg. Monheim), Nersingen (Ldg. Günzburg), Unter-Bächingen (Ldg. Lauingen.)[1]

Die Vögte waren in der ersten Zeit des Klosters ohne Zweifel — wiewohl es nirgends ausdrücklich gesagt ist — von der Familie der Stifter, also der Grafen von Dillingen; später erscheinen die Grafen von Helfenstein, von denen ein im 13. Jahrh. lebender Graf Ulrich eine der Dillingischen Erbtöchter, Willibirgis, zur Gemahlin hatte, im Besitz der Schirmvogtei.

Aebte: Sigfried 1149 in der Bulle P. Eugens III. und 1171 Mai 1., Zeuge im Kl. Herbrechtinger Stiftungsbrief K. Friederichs I. Ulrich 1181 Mai 25, Z. in U. K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Berthold 1216, Z. i. e. U. betreffend einen Streit zwischen Ellwangen und Kaisheim. Orig. in München. Degenhard 1231. 1238.

Benedictiner Nonnenpriorat Urspring, Constanzer Sprengels.

Gestiftet im J. 1127 zu Ehren des h. Ulrichs durch die Brüder Rüdiger, Adelbert und Walther von Schelklingen unter Vermittlung des

[1] Alles nach dem Bewidmungsbriefe Bischof Walthers von Augsburg von 1143 im Wirt. Urk Buch; die Einverleibung der Kirche in Heldenfingen in einer Urkunde von 1231 und in der Bestätigungsurkunde Pabst Gregors IX. von 1234 Sept. 27.

Abtes Werner von St. Georgen (Stiftungsbrief eingerückt bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 315), welchem Kloster dieses Priorat untergeordnet wurde (P. Alexander III. bestätigt 1179 Merz 26. dem Kl. St. Georgen den Besitz der cella Urspringen. Dümge S. 55).

Privilegium P. Alexanders IV. von 1258 (erwähnt bei Petri Suev. eccles. 827).

Besitzungen: OA. Blaubeuren. Bei Hausen mit dortigem Pfarrsatz und Vogtrecht, erkauft 1260, bei Schelklingen. OA. Ehingen. Hof in Bliensthofen 1268. S. 365.

Vögte: die Grafen von Berg, namentlich Graf Diepold von Berg im Stiftungsbrief als solcher aufgestellt.

Cistercienser Mannskloster Maulbronn,[1] Speirer Sprengels.

Gestiftet in den 1140ger Jahren,[2] ursprünglich in Eckenweiher, 1½ Stunden südöstlich von Maulbronn, durch den freien Herrn Walther von Lomersheim und mit dem ersten Abt Diether und zwölf Mönchen aus Kl. Neuburg (bei Hagenau), welche auf Bitten der dortige Abt Ulrich abgab, bepflanzt; bald darauf, auf Veranstaltung Bischof Günthers von Speier (laut dessen Urk. von 1148) nach Maulbronn, als einem passendern, wiewohl noch unbebauten und erst von Räubern zu reinigenden Ort, übergesiedelt, wo der Bischof Grundstücke verschaffte und wo der neue Klosterbau auf einem von Kl. Hirschau abgetretenen Platze sich erhob. Zu der ersten Bewidmung des Klosters gaben Beiträge Ida Gemahlin Walthers von Lomersheim, Konrad von Lomersheim, Bertha von Gröningen, Wernher von Roßwag.

Schutzbrief K. Friederichs I. von 1156 Jan. 8., Urk. desselben von 1159, worin er sich der Lehenschaft des Hofes Eilfingen begibt, Urk. desselben zwischen 1178—80, schiedsrichterliche Zutheilung des Kirchensatzes in Knittlingen an Kl. Maulbronn, Urkunden K. Heinrichs VI. von 1194 Jan. 28., 1196 Mai 20., K. Philipps von 1206 Febr. 4., K. Heinrichs (VII.) von 1232 Oct. 4., Schirmbriefe K. Wilhelms von 1255 Febr. 2. und 16., K. Richards von 1257 Jun. Schutzbulle P. Eugens III. von 1148 Merz 29., Bullen P. Innocenz III. von 1203 Mai 22 (Bestätigung einer Schenkung), desselben von 1213 Jun. 18 (Freiung von Zehntabgaben), Bulle P. Honorius III. von 1222 Dec. 12 (Bestätigung des Zehnten in Wurmberg), Schutzbulle desselben Pabsts von 1224 April 27., zugleich Incorporation der Kirche zu Wiernsheim, Bulle P. Innocenz IV. von 1249 Aug. 25 (Einverleibung der Kirche in Ketsch und der Kapelle in Oewisheim), Schirmbulle P. Clemens IV. von 1268 April 30., Bullen P. Alexanders IV. von 1256 und 1259.

[1] D. i. Mühlbrunnen, nicht Maulthierbrunnen, an welch letztere falsche Deutung ein ganzes Geschichtchen geknüpft wurde. — Eckenweiher früher Ekkenwilere.

[2] Das Jahr dieser ersten Stiftung kennt man nicht genau; junge Nachrichten bei Crusius Ann. pars 2, 401 setzen sie ins J. 1148, noch jüngere ins J. 1138.

Besitzungen: OA. Maulbronn. Diefenbach Hof daselbst 1152 (Dümge Reg. Bad. 46) und Vogteigerechtsame 1266 Oct. 29., Eilfingen nebst Kirche geschenkt 1153 von Graf Ludwig von Wirtemberg (vergl. Urk. K. Friederichs I. von 1159), Füllmenbach 1156, Gündelbach 1241, Knittlingen Hof 1156, auch Kirche und Zehnte, Lienzingen Hof 1156, Oelbronn dortiger Zehnte 1261, Steinbacher Hof dortiger Neubruchzehnte 1178, Wiernsheim Güter 1156. 1194. 1224. 1258 Febr. 1., nebst Kirche 1194. 1224 Aug. 10., Wurmberg 1194 nebst der von dortigen Klosterhörigen erbauten Kapelle 1221 und dem Zehnten 1222. OA. Besigheim. Löchgau die Kirche 1147 (sie wurde im J. 1244 nebst dem Kirchenpatronat in Wimsheim an das Bisthum Speier im Tausch überlassen), Hof daselbst 1156. OA. Brackenheim. Hof in Nordheim 1241 Aug. 1. OA. Leonberg. Ort Wimsheim 1232 Oct. 2., 1260 Aug. 29. (vergl. auch kurz vorher.) OA. Vaihingen. Glattbach Hof 1243 April 3., Haslach 1259 Sept. 24., Horrheim Kirche 1200, Iptingen Burg und Dorf von Ulrich von Iptingen geschenkt 1194, Mühlhausen Hof 1233, Weissach Güter 1196 Mai 20.

In Baden. BA. Bretten. Bei Menzingen 1216. 1232, Hof in Zaisenhausen 1254. BA. Bruchsal. Bei Bruchsal 1233, Oewisheim 1232 (vergl. oben). BA. Durlach. Bei Königsbach 1259 Jan. 26., Weingarten 1181. BA. Karlsruhe. Bei Schröckh 1181. BA. Philippsburg. Bei St. Leon 1159. 1163. BA. Schwetzingen. Bei Brühl 1268 (Würdtw. Subs. dipl. 5, 323. 325), Ketsch 1156. 1163 dortige Kirche (s. oben), Lußheim 1157. 1163, dortige Pfarrkirche 1244.

Vogtei: beim Reich. K. Friederich I. verordnet 1156 Jan. 8., daß seine Nachfolger im Reiche die Klostervögte sein sollen; K. Heinrich (VII.) nennt sich 1232 Oct. 4. totalis advocatus ecclesiae (Mulenbrunn); K. Wilhelm am 2. Febr. 1255 und K. Richard am 16. Jun. 1257 versprechen, daß die Vogtei nicht vom Reiche veräußert werden soll. In der Zeit zwischen der Ausstellung der zwei letztgenannten Urkunden, im J. 1255 Merz 23., bestätigte indeß K. Wilhelm auf Beschwerde der Speierer Kirche dem Bischof derselben das Recht, dem Kl. Maulbronn einen Vogt zu setzen, und widerrief seine, diesem Kloster gemachten Zugeständnisse (Würdtw. Subs. 5, 304); auch hatte bereits vor dem J. 1252 Ritter Heinrich von Enzberg den pfandschaftlichen Besitz aller zum Kloster gehörenden Vogteien erhalten, derselbe leistet jedoch im genannten Jahre und wiederholt im J. 1262 feierlich hierauf Verzicht.

Aebte: Diether in Urkunden von 1148 Merz 29., 1167 Jun. 4., 1158 (Würdtwein Nov. subs. 9, 358), 1166 (Würdtw. Subs. 4, 339), 1168 Nov. 26., damals Zeuge in Worms bei K. Friederich I. (Würdtw. Nov. subs. 12, 96), um 1170 (Aschbach Graf. von Wertheim 2, 11). Abt F. (?) oder E (?) 1192 in einer Urk. des Kl. Eußerthal (Würdtw. Nov. subs. 12, 123 hat F, Sammarth. Gall. christ. 5, 753 ed. 1731 hat E). **Konrad** 1196 Mai 20., Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn,

1206. 1213 Dec. 30 bei der Beisetzung der Gebeine K. Philipps in Speier (Urk. K. Friederichs II.). 1216. Prepositus M. mri. Mulenbrunensis dictus abbas Urk. von 1219. **Rudolf** Z. i. e. U. des Decans und Capitels von St. Germanus in Speier für Kl. Maulbronn o. J. (um 1224). **Gozwin** 1232 Febr. und Oct. 2. 1234 Dec. 31. Zeuge in Speier bei K. Heinrich VII. (Mon. Boic. 30, 231), 1236, 1237 (Aschbach a. a. O. 2, 30), 1241 Jun. 26. und Aug. 1., 1243 (Sammarth. a. a. O. 754). **Berthold** 1244 April 19., 1250 Jan. 5., 1251 (Crusius Ann. pars 3, 81). **Heinrich** 1253 Febr. 6 (in der Urk. blos H, womit aber wohl dieser Name bezeichnet wird). **Gotfried** 1254 Merz 1., Jul. 1., 1255 April 25.[1] **Eggehard** 1257 Merz 1., 1258 Jan. 16., 1263 Febr. 18., 1265 Merz. **Albert** 1268 (Würdtw. Subsid. 5, 324).

Cistercienser Mannskloster **Herrenalb**, Speirer Sprengels.

Gestiftet zwischen Sommer 1149 — Frühjahr 1152[2] durch Berthold Herrn von Eberstein unter Beirath des Abts Berthold von Neuburg (bei Hagenau), welchem Kloster diese Stiftung anfänglich untergeben wurde. Die Gebeine des Stifters ruhen allhier.

Urkunde K. Friederichs I. von 1186 Bestätigung eines Güterkaufs in Oertingen (Orig. in Karlsr. Wirt. Urk. Buch), Schirmbrief K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 14. und Aug. 15., Schutzbrief desselben für die Oertinger Güter von 1196 Jan. 8. (Orig. in Karlsr. W. U. B.), Bullen P. Alexanders III. von 1177 Dec. 21, P. Honorius III. von 1216 Oct. 11. (Orig. in Karlsr.), P. Alexanders IV. von 1255 Dec. 3., 1256 Jan. 2., 1259 Jun. 13. 17. (eb.), P. Clemens IV. von 1268 April 30., Mai 7. (ebend.).

Besitzungen: OA. **Neuenbürg** außer einem ansehnlichen Bezirk um Herrenalb selbst, Anwartschaft auf Dobel um 1149, Güter und Vogtei über Neusatz erkauft 1257 (Wirt. Urk. Buch). 1258 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 170). OA. **Maulbronn** Güter und Rechte in Oertingen 1181 (Orig. in Karlsr.), 1186 (s. oben), 1252. 1257 Urk.

[1] Berthold und Gotfried legten die Abtswürde nieder; Bertoldus quondam abbas (de Mulinbrunnen). Z. i. e. Urk. des Kl. Rechenzhofen von 1255 April 25., B et G. quondam abbates de Mulenbrunne, Zeugen in der Urk. des Kl. Maulbronn von 1258 Febr. 1.

[2] Der Stiftungsbrief ist nicht im Orig. vorhanden, sondern findet sich nur in eine spätere Bestätigung durch Otto von Eberstein vom J. 1270 eingerückt. Er ist gegeben unter Bischof Günther von Speier (seit 1146) und K. Konrad III. († 1152). Sein Datum hat Indiction 1 und Jahr 1148, welche zwei Angaben nicht zusammenstimmen und beide unrichtig sind; Indiction 1 oder das derselben entsprechende Jahr 1138 ist unpassend wegen der Nennung des Bischofs Günther (seit 1146) und des Neuburger Abtes Berthold, dessen Vorgänger Ulrich am 3. Aug. 1147 noch der Abtei vorstund (Sammarth. Gall. christ. 5. 886); das J. 1148 kann nicht richtig sein, da Markgraf Hermann von Baden, welcher in dem Stiftungsbriefe als Zeuge genannt ist, im J. 1147 nach Palästina wallfahrtete, und erst im Mai 1149 nach Deutschland zurückkehrte.

Graf Diethers von Katzenellenbogen in Wenk Hess. Landesgesch. 1. Urk. S. 23, vergl. 24), 1259, Vogtei in Oberdertingen 1247 (Wirt. Urk. Buch), in Unterdertingen 1267 (Wenk a. a. O. 33), Güter der Dertinger Kirche, worüber Herrenalb das Patronat hatte, dem Kloster einverleibt, nur ein Vicar sollte unterhalten werden 1251.

In Baden: BA. Bretten. Bei Bretten 1171 Dec. 21., Oberacker 1257 (Wenk. a. a. O. 23). BA. Bruchsal. Bei Bruchsal 1257 (Wenk a. a. O. 23), 1258 Jul. 13., Ubstadt 1171 Dec. 21. BA. Durlach. Bei Durlach 1259 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 232). 1261. BA. Ettlingen. Bei Malsch 1171 Dec. 21. BA. Gernsbach. Bei Moosbronn 1171 Dec. 21. BA. Karlsruhe. Bei Scheibenhard 1171 Dec. 21., Rüppur 1258. BA. Pforzheim. Bei Dietenhausen 1170 (Dümge Reg. Bad. 144). BA. Rastatt. Bei Oetigheim 1171 Dec. 21., Rastatt 1171 Dec. 21.

Vögte: so weit dergleichen bei den Freiheiten der Cisterzienser aufkommen konnten, die Herren von Eberstein, von denen im J. 1275 übrigens dem K. Rudolf das Geständniß abgelegt wurde, daß sie kein eigentliches Recht an die Vogtei hätten, sondern als bloße Beschützer sich des Klosters und seiner Güter angenommen hätten.

Aebte:[1] Ulrich 1177 im Schutzbrief P. Alexanders III. Albert 1186 in der Urk. K. Friederichs I. und 1207. (Wirt. Urk. Buch.) Ludwig 1221 Z. i. d. U. Bisch. Konrads von Speier für Kl. Maulbronn. Walther 1224 Aug. 10. (Kl. Maulbronner Urkunde; hier blos mit W bezeichnet), 1225 (Würdtw. Nov. subs. 13, 287).[2] Eberhard 1251 (in einer Herrenalber Urk.). C. abbas (wohl der folgende Konrad) 1262 (Wirt. Urk. Buch). Konrad 1265 Sept. 1. Z. i. d. U. Markgraf Rudolfs von Baden (Bader Markgraf Rudolf 56), 1267 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 182).[3]

Cistercienser Mannskloster Schönthal, Wirzburger Sprengels.

Hilfsmittel: Kremer, Barth., Chronicon Schoenthalense. Handschr. der k. öffentl. Biblioth. in Stuttg. hist. fol. nr. 422.

Gestiftet gegen das J. 1157 zu Ehren der h. Maria durch den edeln Wolfram von Bebenburg (Stammschloß OA. Blaufelden) auf seinem Eigengut

[1] Die Aebte Berthold und Dieterich, welche als erster und zweiter angesetzt werden (Sammarth. Gall. christ. 5, 759), habe ich nicht urkundlich belegen können.

[2] Bereits 1232 abgetreten. Dnus Waltherus quondam abbas ejusdem loci (Alba) Z. i. e. Urk. des Kl. Maulbronn. In den 1250ger Jahren kommt in einer Herrenalber Urk. wieder ein Abt Walther vor, welcher vielleicht von obigem verschieden ist.

[3] Gelegenheitlich nennen wir hier das Enzkloster oberhalb Wildbad, obschon solches erst 1330 Nov. 1. dem Kl. Herrenalb einverleibt wurde (Reg. Boic. 6, 347). Tübing bei Sattler Grafen 4, 317 2te Aufl. hat hierüber folgende Nachricht, bei welcher indeß unter ecclesia nicht nothwendig schon Kloster verstanden werden muß: ao. 1145 nonis sept. dedicata est ecclesia in loco qui dicitur Enza in nigra sylva ab Hermanno Constant. ep. in honore S. Isicii, Laurentii, Georgii, Udalrici et Fausti.

Neusaß (Urk. K. Friederichs I. von 1157 Merz 15) — welchen Namen noch h. z. T. ein Hof unsern Schönthal trägt — und von dem Stifter dem Hochstift Wirzburg übergeben. [1]

Bestätigungsbrief K. Friederichs I. von 1157 Merz 15., Urkunden K. Friederichs II. von 1225 Mai, K. Heinrichs (VII.) von 1225 April 28. und Sept. 7., 1234 Nov. 17., 1235 Jan. 15. Bullen P. Alexanders III. von 1176 Nov. 8. und 1177 Dec. 21., P. Honorius III. von 1222 Febr. 1., 1225 Mai 18., P. Gregors IX. von 1231 Oct. 3., 1237 Mai 21., P. Alexanders IV. von 1259 Jun. 13.

Besitzungen: OA. Künzelsau. Bei Berlichingen 1176, 1220, Bieringen die Pfarrkirche 1171, 1219 Nov. 22., Hälfte der Burg 1222, Güter 1176, 1222, 1228, 1238, 1243, Halsberg 1157, 1176, Kessach 1176. OA. Besigheim. Bei Ilsfeld 1237. OA. Hall. Bei Hall nebst dortigem Salzbezug 1237. OA. Heilbronn. Bei Böckingen, Gruppenbach, Heilbronn 1237. OA. Neckarsulm. Bei Binswangen 1176, Dahenfeld 1177, Weinberge bei Erlenbach 1176, 1219, Güter bei Gellmersbach, Kocherthürn 1176, 1237. OA. Weinsberg Hof in Eschenau 1237. In Baden. Besitzungen in Gommersdorf BA. Krautheim 1176, 1194, 1214, 1216. In Baiern. Weinberge bei Wirzburg.

Vogtei: beim Reich.

Aebte: Hertwik, für ihn die Bulle P. Alexanders III. von 1176 Nov. 8., Gotfried 1220, 1222 Jun. 10., 1225 Mai 27. in Schönthaler Urkunden, 1230 Jan. 18. in Urk. des Kl. Maulbronn, im J. 1231 bereits resignirt. [2] Arnold 1231, 1238. Heinrich 1243. Hildebrand 1251 (Crus. Ann. pars 3, 81), 1253 (Wibel Hoh. K. g. 2, 58, Lang Reg. Boic. 3, 37), 1257 (Wibel a. a. O. 2. 63. 133). Sigfried 1268. [3]

Cistercienser Mannskloster Bebenhausen, Constanzer Sprengels.

Gestiftet gegen das Jahr 1190 zu Ehren der h. Maria durch Pfalzgraf Rudolf von Tübingen † 1219. Der im Schönbuch gelegene Platz des Klosters mußte erst dem Bischof von Speier gegen Abtretung der Kirche zu Meimsheim und anderer Güter abgetauscht werden, wozu K. Friederich I. und sein Sohn K. Heinrich VI., da der Schönbuch Reichslehen war, ihre Einwilligung gaben; eilf speierische Ministerialen hatten zu schwören, daß das Hochstift dabei nicht zu kurz komme. Anfangs waren

[1] Nach sehr alter Schönthaler Tradition kamen die ersten Mönche von Kl. Maulbronn.

[2] Godefridus quondam abbas in Sconendal in einer Schönthaler Urk. von 1231.

[3] Ussermann ep. Wirzeb. 366 hat nach Hertwik folgende, welche außer Siboto, der als ein ehemaliger Abt in einer Urk. von 1212 erwähnt wird (Kremer a. a. O. 164), nicht in Urkunden vorkommen: Heinrich † 1186. Siboto † 1200. Albert † 1216. Richalm † 1219 und nennt später unter andern auch einige, welche mit erhaltenen Urkunden im Widerspruche stehen.

Prämonstratenser-Mönche da, aber schon im J. 1190 [1] setzte der Pfalzgraf zwölf Cistercienser Mönche, welche er sich aus Kl. Schönau [2] bei Heidelberg erbeten hatte, an deren Stelle. Noch ehe diese Umwandlung vorging, verlieh Herzog Friederich V. von Schwaben 1187 Jun. 1. dem Kloster verschiedene Rechte im Schönbuchwald und gestattete seinen Dienstleuten sich und ihre Güter dem Kloster hinzugeben. — Bebenhausen diente den Tübinger Pfalzgrafen zur Grabstätte.

Erlaubniß K. Heinrichs VI. für seine Dienstleute, das Kloster zu beschenken von 1193 Mai 28., Bestätigungsbrief desselben von 1193 Jun. 29., Urkunden K. Friederichs II. von 1232 April, K. Heinrichs (VII.) von 1232 (mit dem J. 1233) Oct. 29. betr. Freiung der Klostergüter in Eßlingen, desgleichen K. Wilhelms von 1255 Merz 25. Freiung dieser Güter und der Klostergüter überhaupt. Schutzbullen P. Innocenz III. von 1204 Mai 18, P. Gregors IX. von 1229 Merz 8.

Besitzungen: Im Schwarzwaldkreis: OA. *Tübingen*. Bezirk im Schönbuchwald 1191, Güter bei Derendingen 1229, Dußlingen 1229. 1245 (Crus. Ann. pars 2, 57, annal. Bebenhus. bei Hess Mon. Guelf. 258), Eck 1204, Lustnau 1229, Walddorf 1204, 1229. OA. *Freudenstadt*. Bei Lombach 1229, Vesperweiler nebst dortiger, im J. 1211 dem Kloster einverleibter Kapelle 1193, annal. Bebenh. a. a. O. 257), 1204, 1229. OA. *Herrenberg*. Bei Altingen (1262 Wirt. Urk. Buch., annal. Bebenh. a. a. O. 258), Bondorf 1262, Entringen 1229, Pfäffingen 1229, Thailfingen 1229. 1266. OA. *Horb*. Bei Eutingen 1229, Hochdorf 1229. OA. *Nürtingen*. Bei Aich 1229. OA. *Reutlingen*. Bei Stockach 1229. OA. *Rotenburg*. Bei Dettingen 1266 (s. oben S. 527). OA. *Urach*. Bei Aglishard 1204, 1229, Böhringen 1229, Eimberbuch abgegangenem Orte 1228.

Im Donaukreis: OA. *Münsingen*. Bei Offenhausen 1204.

Im Neckarkreis: OA. *Böblingen*. Bei Altdorf 1204, Böblingen 1229, Hälfte von Weil 1188. OA. *Brackenheim*. Bei Haberschlacht. OA. *Canstatt*. Bei Fellbach 1229, Stetten (wenn nicht eher St. OA. Stuttg.) 1229, Wangen 1229. OA. *Eßlingen*. In und bei Eßlingen 1229. OA. *Heilbronn*. Beim Hipfelhof (Hupphilburc) 1229. OA. *Leonberg*. Bei Gerlingen bis 1226. 1229. OA. *Ludwigsburg*. Bei Geisnang (wo

[1] Wenn gleich die Bebenhauser Chronik bei Hess Mon. Guelf. falsche Jahresangaben hat, so mag doch der Tag, an welchem Abt Diepold mit den Cisterciensern einzog, der 29. Oct. (Hess 257), richtig sein. Demnach fällt die Ankunft der Cistercienser noch ins Jahr 1190, da K. Heinrich VI. schon die Regierung angetreten und am 30. Jul. 1191 von den Cisterciensern als bereits eingerückt die Rede ist (ordine cisterciensi per auctoritatem domini Heinrici imp., qui tunc patre defuncto in imperium successerat, subrogato. Urk. von 1191 Jul. 30.)

[2] Mrm. Bebenhusen novella plantatio coenobii (Sconaugiensis) in Urk. Heinrichs Herzogs von Sachsen und Pfalzgrafen bei Rhein für dieses Kloster vom J. 1208. Tempore illo, quo fratres duodecim mittebantur Bebenhausen ad inchoandam novellam plantationem de domo Sconaugiensium unus ex illis ego fueram, qui mittebantur ad tale negotium procurandum, sagt von sich der Lebensbeschreiber der h. Hildegundis. Act. SS. Boll. April 20. S. 790.

jetzt L.) 1229, Erlaubniß zur Einverleibung der dortigen Kirche, wenn der Pfarrer sterbe, 1247 Jan. 28., Zuffenhausen 1229. 1233. OA. Stuttgart. Bei (Ober-, Unter-) Aichen 1229, Echterdingen 1226 (Seite 515). 1229, Feuerbach 1229, Ittingshausen (abgegangen bei Degerloch) 1204. 1229, Kemnath 1229, Musberg 1229, Plieningen 1229, Stuttgart 1229, Tunzhofen (abgegangen bei Stuttgart) 1229, Vaihingen 1229.

Vögte, bei den bekannten Freiheiten der Cistercienserklöster, eigentlich[1] keine; die nächsten Schirmherrn natürlich die Pfalzgrafen von Tübingen.

Aebte: Diepold 1190. 1191. Ludwig 1211. Bruno 1216. Berthold I. † 1223 Mai 11. Konrad im J. 1226 der bekannte Subdelegat des Cardinalbischofs Kuno von Porto (S. 460). Berthold II. 1251. 1262. (Orig. in Karlsr., W. U. B., es steht blos Ber.) Eberhard 1262 (Orig. in Karlsr., W. U. B.; es steht blos E.). † 1275.[2]

Cistercienser Nonnenkloster Rotenmünster, Constanzer Sprengels.

Dieses nahe bei Rotweil gegründete Kloster R. (vallis b. Mariae virginis) wurde von Pabst Honorius III. im J. 1221 dem geistlichen Schirm des Abtes von Salem empfohlen und von demselben Pabste im J. 1224 in apostolischen und von K. Friederich II. im J. 1237 Jul. in des Reichs besonderen Schutz genommen.[3] Früher, noch im J. 1217, waren diese Nonnen Klausnerinnen im nahe gelegenen Hochmauern; als solche erhalten sie im eben genannten Jahre Güter im Flecken Dürbheim (OA. Spaichingen), welche Schenkung K. Friederich II. am 17. Mai 1217 bestätigte (S. 466 Reg. 1217).

Cistercienser Kloster Güterstein, Constanzer Sprengels (nicht zur Ausführung gekommen).

Ums J. 1226 begann in Güterstein (wo später die bekannte Carthause) unfern Urach der Cardinalbischof Kuno von der Familie der

[1] Locum illum et omnes homines censuales ad ipsum pertinentes cum possessionibus suis ab advocatoria simul et ab exactoria condicione, qua nobis tenebantur, sicut ejusdem ordinis exigit institutio, penitus emancipavimus. Urk. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen von 1191.

[2] In Urkunden kommen vor: Diepold in Bebenhauser von 1190. 1191, Bruno in Marchthaler von 1216 Mai 4. und Jun. 1. In den kurzen Zeitraum zwischen beide setzt eine Bebenhauser Handschr. (aus der späten Zeit des 16. Jahrh., abgedruckt bei Hess Mon. Guelf. 264) vier Aebte: Erkinbert, Entzmann, Walther, Ludwig und in die wenigen Jahre zwischen Bruno und Berthold gar fünf Aebte: Konrad I., Konrad II., Hermann, Peter, Rudolf. Abt Bertholds I. Todeszeit steht auf einem noch erhaltenen Grabstein in der Geißelkammer des Klosters, vergl. auch Hess a. a. O. 265. Abt Konrad erscheint in einer Bebenhauser Urk. von 1226 (künftig bei v. Stillfried Alterth. von Hohenzollern. Heft 5; hier blos als C), desgl. in einer Urk. von 1228 Nov. 27. Abt Berthold II., welchem im J. 1251 Jan. 5. Herzog Ludwig von Teck eine noch im Orig. vorhandene Urk. gibt, kommt in der Aebtereihe der eben erwähnten Bebenhauser Handschrift gar nicht vor und macht somit die Angaben dieser Handschrift überhaupt verdächtig. Eberhard ist Mitsiegler einer Kl. Bebenhauser Urk. von 1262 April 4.

[3] Lünig 18b, 297. 298. Gallia christ. 5, 1094. Die erste Aebtissin 1221 soll Williburg geheissen haben.

Grafen von Urach † 1227 ein Cistercienser-Kloster zu stiften, dessen, so weit bekannt nie ins Leben getretene, Vollendung P. Innocenz IV. 1254 Jan. 30. dem Bruder des Stifters Rudolf, früher Grafen von Urach damals bereits Cistercienser-Mönch in Bebenhausen, dringend empfahl (S. 472).

Cistercienser Nonnenkloster Heiligkreuzthal, Constanzer Sprengels.

Heiligkreuzthal (im OA. Riedlingen), vor Gründung des Klosters „Wazzerscaven" [1] genannt, wurde von den Nonnen aus dem nahen Altheim, welche in den Cistercienser Orden getreten waren, dem Ritter Wernher von Altheim, einem Lehensträger Konrads von Markdorf, um 21 Mark Silber im J. 1227 abgekauft und zu einem Cistercienser-Kloster eingerichtet.

Schirmbrief K. Heinrichs (VII.) von 1234 Jun. 15., Bullen P. Gregors IX. von 1231 Mai 12., 1237, 1238, P. Innocenz IV. von 1247 Dec. 16.

Besitzungen: OA. Riedlingen. Bei Altheim 1262, Andelfingen 1241, 1265, 1266, 1267, Möhringen 1267, Neufra 1263, Hof und Hofstatt in Riedlingen 1255, Güter bei Waldhausen 1267, Wilfingen nebst dortigem Vogtrechte 1276. OA. Saulgau. Bei Herbertingen 1268. Im Sigmaringischen. Bei Villafingen 1255 — 65, Langen-Enslingen 1241. 1242.

Das Kloster stund unter dem geistlichen Schutz der Abtei Salem.

Aebtissin: Berchta 1266 Merz 1.

Cistercienser Nonnenkloster Baindt, Constanzer Sprengels.

Dieses Kloster wurde zuerst in Boos (OA. Saulgau) gestiftet und erscheint dort in Urkunden der Jahre 1231, [2] 1233, [3] 1236, 1237, 1238. Bald darauf wurde es nach Baindt (OA. Ravensburg) verpflanzt, wo Konrad Schenk von Winterstetten im Jahr 1240 das Kloster erst recht bewidmete (Hess Prodr. mon. Guelf. 74. 75). K. Friederich II. den 14. Merz 1241 und K. Konrad IV. den 15. Oct. 1241 bestätigen die Stiftung von Baindt und stellen das Kloster unter des Reichs unmittelbaren Schutz (Memminger OA. Ravensburg 163).

Schirmbullen für Kl. Boos von P. Gregor IX. 1236 (Hess a. a. O.), für Kl. Baindt von P. Innocenz IV. im J. 1249 und P. Urban IV. im J. 1261 (Memminger a. a. O. 164).

[1] Bona in Wazzerscaven nunc mutato nomine dicta in Valle S. Crucis. Urk. von 1247 Febr. 3. — Nicht documentirte Angaben über die ältere Geschichte dieses Klosters s. in Petrus Suev. eccles. 797.

[2] Extract bei Pflummern Metamorph. arcium mscr. s. oben S. 397.

[3] 1233 Oct. 21. C. abbas de Domo Petri mro. de Boze curiam dictam Boze interveniente annuo censu possidendam tradit. Wirt. Urk. Buch.

Besitzungen: OA. Ravensburg bei Atzenhofen 1246. OA. Saulgau bei Atzenberg 1237. 1238 ꝛc.

Aebtissinnen: Tudecha † 1232 noch in Boos (recipirte Annahme, vergl. Crus. Ann. Suev. 3, 50, wo auch Nachfolgerinnen von ihr aufgeführt werden). Adelheid i. U. v. 1255 Sept. 19.

Cistercienser Nonnenkloster Frauenthal, Wirzburger Sprengels.

Gestiftet im J. 1232 zu Ehren der h. Maria, am Steinachbache östlich von Mergentheim, durch die Gebrüder Gotfried und Konrad von Hohenlohe und mit Besitzungen bei Münster (OA. Mergentheim) und dem Widumsgute der dortigen Pfarrei, deren Erbpatrone genannte Herren von Hohenlohe waren, ausgestattet (S. 558 Reg. 1232).

Besitzungen außer den obenerwähnten: OA. Mergentheim. Beim Lohrhof 1264 (Lang Reg. Boic. 3, 229). In Baiern. Bei Röttingen.

Pfandrechtlicher Besitz zweier Höfe bei Sonderhofen (baier. Ldg. Röttingen), auf welche das Kloster 1247 Dec. 12. dem ebengenannten Gotfried von Hohenlohe 100 Mark Silber geliehen hatte (S. 564. Reg. 1247). Baier. Ldg. Uffenheim. Gut in Wallmersbach, vor 1261 veräußert (Lang a. a. O. 4, 758).

Aebtissin: Jutta 1247 Dec. 12.[1]

Cistercienser Nonnenkloster Heggbach, Constanzer Sprengels.

Heggbach, nordöstlich von Biberach gelegen, wurde ums J. 1233 gestiftet und von K. Friederich II. und P. Gregor IX. mit Freiheiten versehen.[2] Ein Hof und das Kirchen-Patronat in dem nahen Maselheim erworben 1267.

Cistercienser Nonnenkloster Gutenzell, Constanzer Sprengels.

Gutenzell östlich von Biberach, ursprünglich Godeszell,[3] Cella Dei, gestiftet gegen 1237 zu Ehren des h. Cosmas und Damianus,[4] angeblich durch zwei Fräulein von Schlüsselberg.

[1] Die Meinung Hanselmanns u. a., daß unter sanctimoniales in valle s. Marie virginis in der Urk. von 1247 ein Frauenkloster in Mergentheim gemeint sei, ist unrichtig. Die Aebtissin Jutta, welche die Urkunde ausstellt, bekräftigt solche mit ihrem Siegel, worauf deutlich: S. ABBATISSE IN VROWENTAL.

[2] Vergl. Crusius Ann. pars 3, 30, Lünig 18[b], 118, Sammarth. Gallia christ. 5, 194, Memminger OA. Biberach 206. Als Stifterinnen werden bei Einigen genannt zwei Beguinenschwestern, von Rosenberg und von Landau, bei Andern andere Namen; Urkunden sind keine im k. Staatsarchiv.

[3] Godenzelle in e. Urk. K. Rudolfs von 1283. Lünig 18[b], 101.

[4] Sammarth. Gall. christ. 5, 1101 nennt wenigstens diese Heilige.

Früheste Aebtissin: Mechtild, unter welcher im J. 1238 die Nonnen von P. Gregor IX. eine Schutzbulle erhielten. [1]

Cistercienser Nonnenkloster Lichtenstern, Wirzburger Sprengels.

Gestiftet im J. 1242 zu Ehren der h. Maria durch Liutgardis, Wittwe Engelhards von Weinsberg, geborne von Limpurg, in der Waldgegend genannt Tiffingesthal. (Alte Notiz bei Besold Virg. 423.) Bischof Hermann von Wirzburg bestätigte i. J. 1243 die neue Stiftung und gab ihr den Namen Lichtenstern (Praeclara Stella in der Urkunde, sonst gewöhnlich Clara Stella).

Schutzbulle P. Alexanders IV. von 1254, worin viele Güter und Gerechtigkeiten, welche das Kloster besaß, bestätigt werden: im OA. Weinsberg bei Affaltrach, Ammertsweiler, Heinrieth, Hirrweiler, Schwabach, Weiler, Wilsbach; OA. Künzelsau bei Morsbach; OA. Neckarsulm bei Binswangen, Erlenbach rc. (Die Bulle ist indeß nicht im Orig. vorhanden, und ohne Monat und Tag). Im J. 1255 erhielt das Kloster von Walther Schenk von Limpurg das Patronat über die Kirche Bitzfeld OA. Weinsberg (welche dem Kloster einzuverleiben Bischof Iring von Wirzburg den 26. März 1265 gestattete) und 1263 von ebendemselben und seinem Bruder Konrad deren Liegenschaften in Flein OA. Heilbronn; durch Kauf erwarb es 1262 einen Hof in Cleversulzbach OA. Neckarsulm.

Früheste Aebtissin: Burksinde (dna. Burksindis dna. de Limpurg prima abbatissa in Clara Stella 1242 in einer, freilich nicht gleichzeitigen Lichtensteiner Inschrift bei Steinhofer Wirt. Chron. 2, 136. Vergl. §. 36.)

Cistercienser Nonnenkloster Gnadenthal, Wirzburger Sprengels.

Gegen das J. 1243 von Konrad von Krautheim und seiner Gemahlin Kunigund zuerst in Hohebach (OA. Künzelsau) gegründet und mit dortigen Gütern und dem Kirchensatze ausgestattet (laut Urk. Bisch. Hermanns von Wirzburg für diese novella plantatio bei Wibel Hoh. Kyrch. Hist. 2, Urk. S. 44), aber bereits vor dem J. 1246 nach Gnadenthal (Vallis Gratiae OA. Oehringen) übergesiedelt, in welch letzterem Jahre am 3. Jan. dieses Kloster von P. Innocenz IV. die Bestätigung des Kirchensatzes in Hohebach, desgleichen in Kirchensall (OA. Oehringen), und einen Freiheitsbrief erhält (Wibel a. a. O. 45. 46). Schutzbullen wurden ihm zu Theil von P. Alexander IV. im J. 1259 (Wibel 65), P. Clemens IV. im J. 1268, welcher letztere im J. 1267 einen Ablaßbrief verliehen hatte (Wibel 78). Der Stifter Konrad von Krautheim ging später selbst nach Gnadenthal. [2]

[1] Memminger a. a. O. 202.

[2] Avunculus noster dominus C. de Cruthein, qui residenciam facit

Besitzungen:[1] OA. Oehringen. Bei Bauersbach 1251 (Wibel 2. Urk. 56), Belzhag 1266, Kirchensall 1266 (vergl. auch oben), Laurach 1266, Stegenhof 1266, Streithof 1252 (S. 565 oben), Unter-Steinbach 1266. OA. Hall. Bei Arnsdorf 1266, Gailenkirchen 1266, Gliemen, Salzbezüge in Hall 1252. 1268 (Wibel 2, Urk. 81). OA. Künzelsau. Bei Eberstbal 1266, Eisenhutsroth 1252, Hermuthhausen 1252, Heslachshof 1252, Hohebach (hier Kirchensatz, s. oben), Jungholzhausen 1266, Obergünsbach 1252, Ohrenbach 1252, Seidelklingen 1252, Stachenhausen 1266, Steinbach 1252, Westernhausen 1252. In Baden. Weinberge in Klepsau BA. Krautheim 1252. In allen hohenlohischen Orten, welche unter Kraft von Hohenlohe stunden, Zollfreiheit (S. 568 Reg. 1266).[2]

Cistercienser Nonnenkloster Rechenshofen, Speirer Sprengels.

Um das J. 1240 wurde dieses Kloster, welches im Lat. Corona S. Mariae heißt, gestiftet durch Belrein von Eselsberg und hauptsächlich durch die Grafen von Vaihingen bewidmet.[3]

Bullen P. Alexanders IV. von 1255 Aug. 26. Sept. 30.

Besitzungen: OA. Vaihingen. Kirchenpatronat und Güter in Hohenhaslach 1255. OA. Besigheim. Bei Löchgau 1260. OA. Brackenheim. Bei Maimsheim 1260.

Cistercienser Nonnenkloster Frauenzimmern,[4] Speirer Sprengels.

Im J. 1246 übergab Erkinger von Magenheim seine Kirche zu Frauenzimmern im Zabergäu dem Cistercienser-Orden und setzte an diese Kirche statt der bisherigen vier Chorherrn, welche auf ihre, von Erkingers Voreltern gestifteten Pfründen verzichteten, die Nonnen des nahen

apud predictum claustrum, Urk. Krafts von Hohenlohe von 1266. Hanselmann Landeshoh. 1, 420.

[1] Wo 1252 bemerkt ist, steht der Ort in dem Vermächtniß Konrads von Krautheim bei Wibel a. a. O. 56. 57 (= Hanselm. 1, 409. 410), vergl. mit der Bestätigung von 1266 bei Wibel 75. 76, in welcher einige, früher nicht genannte Orte.

[2] Klostervisitator, wenigstens 1289, war der Abt von Schönthal. Wibel 107.

[5] Ego Belreinus de Eselsberg claustrum aput Rechenshofen inchoavi. Urk. v. 30. Juli 1240 oder 1241. Wirt. Urk. Buch. Conradus comes de Vaihingen, Urk. desselben von 1302 für dieses Kloster, cujus fundatores nostri progenitores fuerunt. Crusius Paralip. c. 13.

[4] Besold Virg. 499 hat fälschlich unter Kl. Frauenzimmern (vallis S. Mariae) gezogen zwei für ein anderes Kl. Vallis S. Mariae ausgestellte Urkunden a) Pabst Gregors IX. von 1237; b) Bischof Hermanns von Wirzburg von 1238; der frühere Name dieses Vallis S. Mariae (Marienthal) war, laut Urk. des Bischofs: Bockingen (noster locus Bockingen, wodurch die Deutung auf Marienthal = Frauenthal bei Mergentheim ausgeschlossen wird). Bekannt ist nun, daß Böckingen bei Heilbronn unter wirzburgischer Lehnsherrlichkeit stund (Mon. Boic. 30, 130), aber an diesem Orte verlautet nichts von einem ehemaligen Kloster.

Klösterleins Luterstein (S. 234). Indem Erkinger hiebei für sich und seine Nachkommen das Recht der Stifter und der Schirmer vorbehielt, verordnete er, daß, wenn je die Nonnen unter irgend einem Vorwande anderswohin ziehen würden, die Schenkung der Kirche und aller Güter für sie verloren sein und alles an seine Erben zurückfallen solle (laut Urk. genannten Erkingers von 1246. Oct. 6). [1]

Ueber den Anlaß zu dieser Stiftung gibt es eine ungeschichtliche Sage, [2] welche die Stiftung ins J. 1143 setzt und deren Inhalt, wie ihn Wilhelm Werner, Freiherr von Zimmern † um 1570 aufzeichnete, in Kürze folgender ist: Albrecht Freiherr von Zimmern, [3] bei seinem Landesherrn Herzog Friederich von Schwaben wohlgelitten, that mit diesem einen Lustritt zu dem Grafen Erchinger von Magenheim und jagte in des Grafen Gehölz, genannt Stromberg, wo er bei Verfolgung eines Hirsches auf einen Mann von schrecklicher Gestalt stieß. Dieser führte ihn auf ein Schloß und dort an die reiche Tafel eines Herrn, welcher sammt seinen Hofdienern kein Wort redete. Von da in den Stromberger Wald zurückgekehrt befragte Albrecht seinen Führer hierüber und erhielt zur Antwort: „der Herr, welchen du gesehen, ist deines Vaters Bruder, Friederich, gewesen, ein wackerer Kämpfer wider die Ungläubigen. Er hat bei Lebzeiten die armen Leute mit unbilligen Auflagen sehr gedrückt und das Geld zum Krieg gegen die Unglaubigen angewendet; wir andern aber haben ihm dazu Rath und Anschläge gegeben und werden jetzt solcher Ungerechtigkeit willen hart gestraft. Dieses ist deiner Tugenden wegen offenbart, damit du dich vor dergleichen Dingen hüten mögest." Hierauf verschwand der Führer; Albrecht sah auf einmal das Schloß zu Feuer, Pech und Schwefel werden, wovon ihm der Geruch entgegenqualmte, und er sich so entsetzte, daß ihm plötzlich Haupthaar und Bart weiß wie Schnee wurden. Er ritt sofort zu seiner Gesellschaft heim und beschloß an dem Ort, wo sich das zugetragen, eine Kirche zu erbauen, wozu der Besitzer desselben, Graf Erchinger, gerne seine Einwilligung ertheilte.

Cistercienser Nonnenkloster Kirchheim, Augsburger Sprengels.

Dieses im Rieß gelegene Kloster verdankt seine Gründung im J. 1267 dem Grafen Ludwig von Oettingen und seiner Gemahlin Adelheid. (Material. zur Oetting. Geschich. 4, 145. 146, vergl. 2, 7.)

[1] Im J. 1443 wurde dieses Kloster nach Kirchbach, h. z. T. Kirpach im OA. Brackenheim, südlich vom Stromberg, verpflanzt. Cleß Versuch 2^b, 81.

[2] Crusius Annal. 2, 361, Grimm deutsche Sagen Bd. 2. Die Stelle aus der zimmernschen Chronik steht wörtlich bei v. Krieg Gesch. der Grafen von Eberstein. 351—355 und bei Schreiber Taschenb. für Gesch. Jahrg. 3, 393—400.

[3] Herrenzimmern OA. Rotweil, welches zu Frauenzimmern im Zabergau in keiner wirklichen Beziehung steht.

Prämonstratenser Chorherrn= (anfangs auch Frauen=[1]) Stift Roth, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Stadelhofer, Bened., Historia imperialis et exemti collegii Rothensis in Suevia. 1. 2. Aug. Vindel. 1787. 4.

Roth, früher häufig Mönchsroth genannt, wurde zu Ehren der heil. Maria und der heil. Verena gestiftet auf eigenem Grund und Boden von Emma (welche insgemein für eine Frau von Wildenberg — bei Ilanz oberhalb Chur — gilt) und ihrem Sohn Kuno (beide genannt in der Schutzbulle P. Eugens III. von 1152 Dec. 15., worin die frühste gleichzeitige Nennung des Klosters, welche erhalten ist, sich findet). Die unverbürgte Tradition setzt die Stiftung ins Jahr 1126, nennt als ersten Probst Burkhard[2] und läßt den h. Norbert, den Stifter des Prämonstratenser=Ordens, auf seiner Rückreise von Rom nach Deutschland selbst nach Roth kommen.

Schirmbriefe K. Friederichs I. von 1179 Jan. 22., K. Ottos IV. von 1209 Merz 4., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 21., K. Heinrichs (VII.) von 1223 Febr. 15. und März 16 (in letzterem Bestätigung einer einzelnen Schenkung). Schutzbullen P. Eugens III. von 1152 Dec. 15., P. Lucius III. von 1182 Nov. 22.[3]

Besitzungen, größtentheils in der Bulle P. Eugens III. von 1152 erwähnt:

Im Donaukreis: OA. Leutkirch. Kirchen in Roth und Bergheim,[4] Güter bei Batzenhofen (abgegangen bei Kirchdorf), Bauhofen, Binnroth, Bonlanden, Diepoldshofen, Egelsee, Eichenberg, Eppenberg (abgegangen bei Verenahof), Habseck, Haldau, Haslach, Illerbachen, Konradsweiler, Kronwinkel, Kunenberg, Menizinwilare h. z. T. Erpach, (Ob. Unt.) Mittelried, Murrwangen, Opfingen, Ophof[5] h. z. T. Sophiahof, Reichenhofen, Spindelwaag, Steinenthal, Thannheim,[6] Wielands h. z. T. Verenahof, (Ob. Unt.) Zell. OA. Kirchheim. Kirche und Güter in Schopfloch. OA. Münsingen. Güter in Feldstetten,[7] Kapelle und Gut in Nattenbuch einem abgegangenen Orte südlich von Feldstetten, Gut in Tennisheim verschwundenem Ort dessen Name in dem Hügel Denzheim nordöstlich von Feldstetten fortlebt. OA. Laupheim. Bei Dellmensingen, Großschaffhausen, Hüttisheim, Laupheim.

[1] Bestund nach Stadelhofer 1, 12 ungefähr 250 Jahre.

[2] In dem Rother Nekrolog, dessen Alter nicht angegeben ist, kommt ein Burhardus praepositus unter dem 10. Jan. vor. Stadelh. 1, 25. 27.

[3] Auch wird sich auf eine ältere, nicht mehr vorhandene, von Pabst Innocenz II. (1130—43) berufen. Stadelh. 1, 42.

[4] Es wird übrigens noch 1161 Nov. 15 pars ecclesiae Berchaim erkauft.

[5] Ecclesia s. Michaelis in Oye erkauft 1257 Jul. 27.

[6] Allodium in Tanheim hatte das Kloster auch als Geschenk K. Friederichs II. von 1215. Jun. 21.

[7] Hier erkauft das Kloster um 1230 ein Gut auch von Kl. Neresheim. Stadelh. a. a. O. 1, 30.

OA. Saulgau. Bei Günzkofen, Ursendorf. OA. Wangen. Bei Jussenweiler, Ober-Mooweiler, Wangen, Wellbrechts.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Urach. Güter in Grabenstetten.

In Baiern: Güter bei Memmingen, im Memminger Hard, Kirche in Steinbach links von der Iller, Güter bei Maiselstein, Stiefenhofen, beide letztere im Ldg. Immenstadt.

In der Schweiz: bei Ems und Wildenberg in Graubündten.

Vögte: Welf VI. (in praesentia ducis Welfonis eorum — Kl. Roth und Kl. Ochsenhausen — advocati, Urk. von 1164 Nov. 15.), später die Hohenstaufen, welche diesen Welf zum Theil noch bei dessen Lebzeiten beerbten; die Reichsunmittelbarkeit wird dem Kloster schon 1179 Jan. 22. durch K. Friederich I. zugesichert. [1]

Pröbste: Oteno, nach der recipirten Meinung seit 1140, meist Abt genannt, als solcher in den Bullen P. Eugens III. und P. Lucius III. Von diesem ausgezeichneten Vorstande wurden Mönchscolonien nach Weissenau (1145), Steingaden (1147), Kaiserslautern in Rheinbaiern (1152), Marchthal (1171) erbeten. [2] Sein Tod wird ins J. 1182 Jul. 15. gesetzt. [3] Albert, erwähnt in e. Schreiben Abt Konrads von Val-secret 1217—1220. [4] Heinrich 1222 April 15. [5] Berthold Abt 1268. [6]

Prämonstratenser Frauenstift Lochgarten, Wirzburger Sprengels.

Lochgarten, h. z. T. Louisgarde im OA. Mergentheim, gestiftet im J. 1144 von zwei Lorcher Chorherrn, Constantin und Giselbert, und aus dem benachbarten Kl. Tückelhausen (zwischen Wirzburg und Ochsenfurt) mit Nonnen, welche bisher daselbst unter e. Dache mit den Mönchen gewohnt hatten, bepflanzt. [7] Im neuen Kloster behielten die Nonnen die Verbindlichkeit, zur Seelsorge und zum Gottesdienste Geistliche aus Kl. Tückelhausen, dessen Abte die Oberaufsicht vorbehalten blieb, zu

[1] Nemo unquam jus advocatie teneat, sed eadem ecclesia ab advocatis libera sub imperatorie defensionis patrocinio permaneat. Aehnlich in Urkunden K. Friederichs II. von 1215 Jun. 21. 1219 Mai 7.

[2] Wiltau in Tirol, welches auch hieher gesetzt wird, wurde schon vor 1138 colonisirt, also ehe Oteno Abt wurde; möglich daß Oteno noch Mönche nachschickte. Sinnacher Beitr. zur Geschichte der Kirche Säben und Brixen. 3, 85. 86.

[3] Ueber seinen Todestag vergl. Stadelh. 1, 44. — Die Bollandisten haben zum 2. Jan. sehr dürftige Nachrichten von diesem Seligen. Act. SS. Boll. Jan. T. 1, 1086.

[4] Hugo Access. nov. ad hist. eccl. et civ. 60.

[5] Blos durch H. bezeichnet. Hess Prodr. 72.

[6] Blos durch B. angegeben. Wirt. Urk. Buch.

[7] Laut Urk. Bischof Gebhards von Wirzburg 1150—59 bei Usserm. Ep. Wirceb. Urk. 43 geschah dies noch zur Zeit Bischof Embricho's † 1146, also gleich nach der Stiftung. Embricho benützte wohl die Gelegenheit, daß oben genannte Chorherren ein Kl. anzulegen gedachten, die Nonnen aus dem Prämonstratenser Kloster Tückelhausen hinweg zu verpflanzen. — Zu L. überhaupt vergl. Hanselmann Landesh. 1, 368. 369, Ussermann a. a. O. 495.

beziehen. Lochgarten war dem Stifte Lorch zinspflichtig und hatte dahin zwölf Denare Wirzburger Münze zu bezahlen. Nur wenig wird es in der Geschichte erwähnt und war im 14. Jahrh. bereits dem nahe gelegenen Kloster Scheftersheim einverleibt.

Schutzbriefe K. Konrads III. von 1144 und K. Friederichs I. von 1155 Oct. 29.

Die Vogtei gehörte den Hohenstaufen und war vor 1155 an Friederich von Bilrieth (bei Hall), welcher sie in diesem Jahre aufließ, zu Lehen gegeben.

Prämonstratenser Chorherrn (anfangs auch Frauen-[1]) Stift Weissenau, Constanzer Sprengels.

Quelle: Codex traditionum Weissenaugiensium (S. 18). Hilfsmittel: John, Ambr., Hist. imperialis canoniae Minor-Augiensis. Constant. 1763. 4⁰.

Gestiftet wurde dieses, auch Minderau (Minor-Augia, Augia Candida) genannte Kloster i. J. 1145 zu Ehren des h. Peters durch Gebizo von Ravensburg,[2] einen söhnelosen welfischen Dienstmann, welcher in Ravensburg einen stattlichen Wohnsitz hatte (Cod. Weiss. S. 274) und dessen Reichthum durch folgendes Beispiel anschaulich gemacht wird, daß ihm jährlich 1500 wohlgemästete Schweine an s. Tafel abgeliefert werden mußten (Cod. 275). Abt Oteno vom Kl. Roth gab den ersten Samen zu dieser geistlichen Pflanzung und bestellte den ersten Weissenauer Probst Hermann. Gebizo reiste auf Pfingsten 1152 selbst nach Merseburg, wo sein Dienstherr Herzog Heinrich der Löwe und K. Friederich I. die Stiftung bestätigten (Cod. 280). Die Anzahl der Canoniker ums J. 1200 belief sich auf 24, die der Laienbrüder auf 60, die der Nonnen auf 90 (Cod. 285); die Klostereinkünfte ums J. 1230 betrugen 70 Mark Silbers (Cod. 290).

Urkunden K. Friederichs I. von 1164 Nov. 1., K. Heinrichs VI. von 1192 März 24., K. Heinrichs (VII.) von 1224 Mai 9. und 1226 Nov. 6., K. Friederichs II. von 1218 Dec. 11. (Datum verdächtig), 1232 Mai, K. Konradins, welcher das Kloster noch in s. Testament bedachte (S. 223),

[1] Die Nonnen wurden schon frühe in das nahe Maisenthal (h. z. T. Marienthal), ein von dem ersten Probst Hermann I. 1145—75 erbautes besonderes Klösterlein verpflanzt (Cod. 283); dieses Maisenthal ist eine Stiftung Ortolfs von Bisenberg (oder Piesenberg, Pisenberg bair. bei Schongau, vergl. Mon. Boic. 6, 360. 10, 25 und 27 und die Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen für Salem von 1171 Merz 31., Orig. in Karlsr.), welcher seinen dort angesessenen Lehnsmann ins Kl. Salem zu gehen veranlaßt hatte (Cod. 13. 118).

[2] Cod. 5 und folg., Necr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 151. In Mon. Boic. 7, 348 kommt vor: Liukardis de Ravensburch soror bone memorie Gebizonis, welcher Gebizo ohne Zweifel der unsrige ist; dieselbe heißt in Cod. 359: uxor Hainrici militis de Asenhusen (Essenhausen), soror Gebizonis nostri fundatoris; vergl. über sie auch Hess a. a. O. 151. Die Stelle bei Hess a. a. O. 152, wonach Gebizo auch von Pisenberg geheißen hätte, habe ich weder in Cod. trad. Weiss. noch sonst in sehr alter Aufzeichnung gefunden.

von 1262 Aug. 25., 1264 Merz 11. — Bullen P. Innocenz III. von 1199 Nov. 3., P. Honorius III zwischen 1216—27, P. Gregors IX. von 1228, 1230 Oct. 7., P. Alexanders IV. von 1259 April 30., P. Urbans IV. von 1262 Febr. 25.

Besitzungen, sehr viele von den Dienstleuten der Welfen und der Hohenstaufen, und von diesen Fürsten selbst erhalten:

Im Donaukreis: OA. Ravensburg. Bei Baienfurt 1222, Benzenhofen S. 315,[1] Berg S. 138, Kapelle St. Christina als Geschenk K. Philipps und Irenes von 1197 (Wirt. Urk. Buch), Dankertsweiler S. 143, Dietenbach, Eggen S. 137, Emmenweiler S. 165. 325, Ergetzweiler S. 204, Eschach 1246 Jun. 19. nebst Pfarrsatz 1256, Feldmoos S. 132. 314, Fidazhofen (Hess Mon. Guelf. 52. 54), Gornhofen nebst Pfarrsatz 1265, Hinzistobel S. 326, Kemmerlang S. 345, Urk. v. 1244 und 1250 Oct. 28., Lachen, Lengenweiler S. 323, Liebenhofen, Menisreute Urk. v. 1244, Mühlbruck S. 7. 276, Oberhofen S. 132. 359, Urk. v. 1244, Okatreute, Rahlen (alt Heriwigesruti) S. 7, Richlisreute S. 220. 357, Rimmersberg (alt Riwinsberc) S. 7. 276, Rohrmoos S. 315, Sulpach S. 251. 255. 256, Torkenweiler 1241, Weiherstobel S. 319. 352. OA. Münsingen. Bei Bernloch, dortige Kapelle 1194 eingeweiht S. 303, Güter S. 167. 170. 181. 283, Urkunden v. 1251 u. 1263 Jan. 31., zum Theil dem Grafen Albert von Achalm abgekauft, Gomadingen S. 269, Kohlstetten dortiger Zehnte 1161, Oberstetten S. 181, Urk. v. 1241 April 28. OA. Saulgau. Bei Ebenweiler S. 188. 189, Herbertingen S. 190. 226. 227, Riedhausen. OA. Tettnang. Bei Ailingen S. 147, Appenweiler S. 146. 194. 200, Batzenweiler S. 141, Bavendorf S. 131. 139. 320. 330, Urk. v. 1164 Nov. 1, Bernau S. 362, Bibruck S. 158. 159. 217, Bitzenhofen S. 149. 164. 166. 220. 267, Ellenweiler S. 139, Enzisweiler S. 194. 200, Erbenweiler S. 133. 247. 314, Ettmannsschmid S. 201, Habratsweiler, Hefigkofen S. 163. 268. 329, Heggelbach S. 320, Ittenhausen S. 145, Lempfriedsweiler, (Ob. Unt.) Lottenweiler S. 147. 155, Manzell S. 320, dortige Kirche Urk. v. 1229, einverleibt Urk. v. 1230, Matzenweiler 1238. S. 361, Rebholz S. 329. 357, Schnetzenhausen S. 148. 168, Trutzenweiler, Walchesreute S. 216. 323, Wammeratswatt S. 154. 158, Urk. v. 1164 Nov. 1, Wernsreute S. 146, Wildpoltsweiler, Wolfertsweiler S. 145. OA. Waldsee. Bei Aulendorf S. 150. 243.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Reutlingen. Mühle in Honau um 1200 S. 187.

Im Vorarlberg: Pfarrpfründe in Bregenz, Geschenk K. Heinrichs (VII.) von 1226 Nov. 6.

Zu den Gerechtigkeiten des Klosters gehörte die Erlaubniß im Altorfer Reichsforst nach Bedarf Holz zu fällen.

Schutzherrn dieses Klosters, wenigstens am Ende des 12. Jahrh., waren die Hohenstaufen (Urk. Herzog Philipps von 1197).

[1] Die Seiten weisen auf den Cod. trad. Weissenaug. Wo nichts bemerkt ist, erscheint der Ort in der Schirmbulle Pabst Honorius III.

Pröbste: Hermann I. 1145—75. Ortolf 1175—80 zog darauf nach Kl. Roggenburg. Albert 1180—83. Ulrich I. 1183—91, ein Herr von Tanne, zuerst Canoniker in Roth. Ortolf der obige zum zweiten Mal 1191—1203. Konrad 1203—17, ein ungemein verdienter Probst, nachher 1217—20 Abt in Val-secret in der Champagne, vom J. 1220—32 Abt im Mutterkloster Premontré selbst und somit Haupt des weitverbreiteten Ordens, von hier jedoch verdrängt zuletzt Probst in Cuissy, als welcher er 1241 April 4.[1] 80jährig verschied. Ulrich II. 1217—1237. Hermann II. 1237—1257, resignirt. Heinrich 1257,[2] heißt Abt, für ihn die Urk. Konradins von 1262 Aug. 25., resignirt 1266. Walther 1266.

Prämonstratenser Frauenstift Schefftersheim, Wirzburger Sprengels.

Gestiftet zu Ehren der h. Maria durch Friederich IV. Herzog von Rotenburg und von Schwaben † 1167 (ecclesia Scheftersheim a dilecto nepote nostro Frederico de Rotenburg fundata Urk. K. Friederichs I. von 1172 April 19). Stand der Nonnen im J. 1226: zehn. (Wibel Hoh. Kyrch. Hist. 2. Urk. 39.)

Schutzbriefe K. Friederichs I. von 1172 April 19., K. Friederichs II. von 1219 Nov. 2., 1221 Merz 9., K. Heinrichs (VII.) von 1225 Mai 21. Bulle P. Innocenz IV. von 1245 Aug. 21.

Besitzungen. OA. Mergentheim. In Scheftersheim der Zehnte erworben 1264 Nov. 13., bei Ebertsbronn vor 1167 (S. 239), Quekbronn 1261 (Hanselm. 1, 420). OA. Blaufelden. Klösterlein Kreuzfeld,[3] im J. 1253, gegen eine, der dortigen Aebtissin gegebene Entschädigung von 21 Pfund Heller erkauft und einverleibt (Wibel 2 Urk. S. 59). In Baiern. Landg. Röttingen. Bei Gaubüttelbronn vor 1167 (ob. S. 239), Oellingen 1262 (Wibel a. a. O. S. 68), Röttingen 1262 (desgl.), Tauberrettersheim um 1250 (Hanselm. 2, 83). Ldg. Uffenheim. Bei Buchheim vor 1167 (S. 239), Klein-Harbach 1250 (Wibel 4, 14. 15).

Vögte: Die Hohenstaufen und zwar zunächst diejenigen Glieder dieses Hauses, welche die ostfränkischen Herrschaften mit der von Rotenburg sich schreibenden Herzogswürde besitzen sollten.[4] Im J. 1262 war die Schirmvogtei bereits in die Hände der Herren von Hohenlohe

[1] Hugo Ord. Praem. ann. 1, 108.

[2] Bis hieher aus Cod. Weiss. 283—294.

[3] Von dem Vorhandensein dieses Kl. Kreuzfeld ist dies die einzige Kunde.

[4] Vergl. hiezu S. 239. 244. Nullus ejus ecclesiae advocatiam sibi vindicet, nisi ille solus, qui de castro Rotenburg et prediorum attinentium heres noster extiterit, cui eandem advocatiam in nullam aliam personam, quam in se transferre licebit. Urk. K. Friederichs I. von 1172 April 19. Nach Herzog Konrad † 1196, dem Nachfolger des Stifters und ersten Vogtes von Scheftersheim, gab es indeß keine hohenstaufische Secundogenitur mehr, welche auf das Herzogthum Rotenburg abgetheilt wurde.

übergegangen (S. 567 Reg. 1262). In geistlichen Sachen stunden die Nonnen unter dem Abte von Oberzell. [1]

Aebtissin: Bertha 1251. 1262 (Wibel 2, 54. 68).

Prämonstratenser Chorherrn- (bis 1273 zugleich Frauen-) Stift Marchthal, Constanzer Sprengels.

Gestiftet im J. 1171 zu Ehren der h. Maria und des h. Peters an der Stelle eines in Zerfall gerathenen Collegiatstiftes (Bd. 1, 473) durch den Pfalzgrafen Hugo von Tübingen und seine Gemahlin Elisabet zum Danke für seine Befreiung aus der Gefangenschaft (S. 100). Der Stiftungsbrief ist vom 1. Mai 1171; die unten genannten vier Kirchen waren das ursprüngliche, von dem Pfalzgrafen geschenkte Widem; die ersten Mönche kamen von Kl. Roth (Urk. von 1171 Jul. 9).

Privilegien K. Friederichs I. (erwähnt von K. Heinrich VI.), K. Heinrichs VI. von 1193 April 6. Bullen P. Cölestins III. von 1192 Nov. 22., P. Innocenz III. von 1204 Mai 7., P. Honorius III. von 1219 Oct. 16., P. Alexanders IV. von 1260 Merz 25.

Besitzungen: OA. Ehingen. Ort Bettighofen 1161, Brühlhof 1258, Güter bei Datthausen (alt Dachdorf) 1219. 1224. 1261, bei Hausen 1192, Kirche in Kirchbierlingen 1171, dortiger Hof 1173, Kirche in Obermarchthal 1171 und späterhin der ganze Ort, Gut in Stetten (alt Schmalstetten) 1171, Weiler 1192. OA. Riedlingen. Kirche in Wachingen 1171. OA. Reutlingen. Marienkapelle in der St. Reutlingen 1245 Jun. 22. OA. Tübingen. Kapelle in Ammern, [2] Weinberge bei Lustnau 1256 Sept. 5, bei Tübingen 1231 Sept. 29.

Die Vogtei über Marchthal, welche der Stifterfamilie zustund, sollte nach der Erklärung Pfalzgraf Hugos von 1179 Juni 27. in bloßem Schutze, ohne Abgabenbezüge, bestehen, doch machten des Pfalzgrafen Nachkommen dem Kloster bald starke Zumuthungen. Im J. 1240 wurde der Bischof von Constanz Klostervogt. [3]

Pröbste: Eberhard 1171 — 1179 April 17. (de b. Eberhardo, f. Act. SS. Boll. z. 17. April). (Ulrich. Gerloch.) Manegold, in der Bulle P. Cölestins III. von 1192 Nov. 22. und in der Urkunde Bischof Diethelms von Constanz von 1202 Febr. 23. aufgeführt. (Meinhard.

[1] Abbas Cellensis et sui successores predictam ecclesiam regere tenentur in spiritualibus tantum, dominarum vid. confessiones audiendo etc. Erklärung Bischof Hermanns von Wirzburg von 1238 (Wibel 2, 44); Pabst Innocenz IV. bestätigt diese Unterordnung 1245 Aug. 21. (Wibel 2, 53).

[2] Heißt in Urkunden von 1202 Febr. 23.: capellula in grangia vestra Ambra, von 1231 Aug. 9.: curia et vinea mri. Marthellensis in Ambra.

[3] Graf Wilhelm von Tübingen bestimmt 1240 Aug. 11., daß mrm., quod sibi (episcop. Heinrico) et ecclesiae Constantiensi fuerat obligatum pro CC marcis argenti, a me cum omni jure advocationis transiret in dominium Constant. ecclesiae; Bischof Heinrich verspricht 1241 Jul. 21. die übernommene Vogtei nie zu veräußern.

Heinrich I.) Walther I. erwähnt in einer Urk. Bischof Konrads von Constanz von 1215 April 28. Rüdiger in Urk. von 1216 Mai 4. (Rudolf.) Walther II. in mehreren Urkunden zwischen 1231 April 9. und 1242 Mai 15. Heinrich II. 1249 Merz 8. Konrad.[1]

Prämonstratenser Chorherrnstift Adelberg, Constanzer Sprengels.

Adelberg, alt auch Madelberg, gestiftet gegen das Jahr 1181 zu Ehren der h. Maria und des h. Ulrichs durch Folknand von Staufen, Ministerialen K. Friederichs I. Folkenandus ministerialis noster de Stowfen, qui fundator fuit loci illius in der Bestätigungsurkunde K. Friederichs I. von 1181 Mai 25.) und mit den ersten Mönchen aus Kl. Roggenburg versehen, nachdem eine von Kl. Roth geschickte Mönchscolonie wegen Irrungen, welche zwischen ihr und Folknand eingetreten waren, sich zurückgezogen hatte.

Privilegien K. Friederichs I. von 1181 Mai 25., Herzog Friederichs V. von 1189 April 25., K. Heinrichs (VII.) von 1228 Aug. 31. Bestätigungsbulle P. Alexanders III. von 1181 Jul. 22.

Besitzungen: Im Jagstkreis. OA. Schorndorf. Bei Nassach 1245, 1264, Schnait S. 494, Schornbach 1264, Schorndorf 1264, Pfarrei Steinenberg einverleibt durch Bischof Siboto von Augsburg 1234 Oct. 20. (Braun Bisch. von Augsb. 2, 249 vergl. auch 335), Güter bei Weiler Urk. um 1206. OA. Welzheim. Ort Kirchenkirnberg 1182. 1234. 1266.

Im Donaukreis. OA. Geislingen. Pfarrsatz in Süßen 1267. OA. Göppingen. Hof in Göppingen 1206. Güter bei Holzhausen 1199, Jebenhausen 1206, Oberwälden 1185 (S. 279) nebst Kirche (Crus. Ann. pars 2, 494).

Im Neckarkreis. OA. Canstatt. Bei Felbach 1185 (S. 279). OA. Eßlingen. Zehnt in Altbach 1259, Hof in Ober-Eßlingen geschenkt 1208 Aug. 20. von der Königin Irene. OA. Heilbronn. Gut bei Heilbronn erhalten 1234 Mai 26. von K. Heinrich (VII.). OA. Waiblingen. Haus in Waiblingen, Geschenk der Gräfin Machtild von Wirtemberg vom J. 1253.

Vögte: die Hohenstaufen,[2] namentlich Herzog Friederich V.

Pröbste: Ulrich in Urkunden von 1181—1206, Konrad von 1228[3] bis 1236.

[1] Ulrich, Gerloch, Meinhard, Heinrich I., und Rudolf, welche sämmtlich in gleichzeitigen Geschichtsquellen nicht vorkommen, sind nach der recipirten Annahme, welche zwischen Walther II. und Heinrich II. auch noch Theoderich und Friederich setzt (Hugo Ord. Praemonstr. ann. 1ᵇ, 137. 138), eingefügt, aber in Klammern eingeschlossen.

[2] Nullum habeant advocatum preter illum, qui est vel erit dominus de Stowfen, nullum habeant subadvocatum, nisi quem prepositus et conventus de Adelberg elegerint, in der Bestätigungsurkunde K. Friederichs I. von 1181.

[3] Im J. 1228 Zeuge bei einem Vertrag Graf Eberhards von Helfenstein mit Stift Wisensteig. Urk.Auszug bei Gabelk. (S. 397 Reg. 1228).

Prämonstratenser Chorherrnstift Schussenried, Constanzer Sprengels.

Schussenried (Soreth, Sorech) wurde im J. 1183 gestiftet durch die kinderlosen freien Herren Gebrüder Beringer und Konrad von Schussenried neben ihrer Stammburg und mit Mönchen aus Kl. Roth bepflanzt (Cod. Weissen. 212 — 214; Urk. Bischof Diethelms von Constanz von 1205 April 6. Wirt. Urk. Buch). Das Kloster hatte bald nach seiner Gründung einen harten Kampf mit Konrad von Wartenberg, welcher aus seiner Verwandtschaft mit dem Stifter Erbansprüche an das Klosterwidem machte.

Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) von 1227 Febr. 15., K. Konrads IV. von 1240 Aug. Bulle P. Innocenz III. von 1210 Febr. 13.

Besitzungen: OA. Waldsee. Ursprüngliche Ausstattung mit den Gütern der Schussenrieder Pfarrkirche. Güter bei Dunzenhausen, Enzisweiler 1210, Gaisbeuren 1227, Hopfenbach 1227. 1257. 1258. 1268, Ingoldingen 1248, Kirnbach 1210. 1257, Olzreute 1210. 1265. OA. Biberach. Bei Ahlen 1259, Altheim 1239, Ingerkingen 1239. 1242. Schammach 1237 (S. 636). OA. Ehingen. Hof Schlechtenfeld 1264. OA. Saulgau. Laubach mit dortiger Kapelle 1210.

Die Vogtei betreffend, so versprach K. Heinrich (VII.) im J. 1227 Febr. 15. dem Kloster unmittelbaren Reichsschutz.

Pröbste: Friederich. Manegold. Meinfried I. Liuther. Burkhard, seit 1215 Abt in Ursperg, der berühmte Geschichtschreiber. Konrad I. Meinfried II. Rudolf.[1] Konrad II. in Urkunden von 1239. 1240. 1242. Brh. prepositus de Sorech in e. Schussenrieder Urk. von 1251 Jun. 19.

Regulirte Chorherrn vom Orden zum heiligen Grab in Denkendorf, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Schmidlin, Jo. Cp., Beyträge zur Gesch. des Herzogthums Wirtemberg. Th. 2. 1781.

Gestiftet gegen d. J. 1130 durch Berthold, einen edeln und erlauchten Freien,[2] welcher das heil. Grab in Jerusalem selbst besucht hatte. Schutzheiliger der h. Pelagius.

Bestätigungs- und Schirmbriefe K. Konrads III. von 1139 Oct. 14., K. Friederichs I. von 1181 Mai 18., K. Friederichs II. von 1226 Dec. und 1228 Jun., K. Heinrichs (VII.) von 1224 Jan. 20. und 1226 Sept. 26. Schenkungsurkunden K. Friederichs II. von 1214 Oct. 23. und K. Heinrichs (VII.) von 1231 Febr. 5. und Oct. 1. Bullen P. Honorius II. (zwischen 1125 — 30) Jan. 26., P. Cölestins III. von 1191 Oct. 23., P.

[1] Bis hieher nach der recipirten Annahme, wie sie z. B. in Sammarth. Gall. christ. 5, 1111 und Hugo Ann. Praem. 1[b], 825 steht; gleichzeitige Belege kenne ich keine.

[2] Einen Freien nennt er sich selbst, P. Honorius II. heißt ihn einen Grafen.

Urbans IV. von 1262 Jun. 17.; in letztgenannter Urkunde wird das Kl. von aller Obrigkeit und Gewalt der Erzbischöfe, Bischöfe und anderer geistlichen Personen völlig befreit mit alleiniger Ausnahme des Patriarchen von Jerusalem, mit welchem das Kloster in unmittelbarem Zusammenhange stund.

Besitzungen. OA. Eßlingen. Kirche in Denkendorf, früheste Bewidmung des Stifts. Kirche in Berkheim 1190. 1191, dortiges Gut und Neckarfischerei in der Gegend 1231. OA. Besigheim. Bei Wahlheim (S. 381 Anm.) und 1250. — Im J. 1207 wurde das Nonnenkloster zu Speier, genannt Dietbrugge (weil an der Diet-, d. i. Volksbrücke vor den Mauern der nördlichen Vorstadt von Altspeier gelegen), in ein mit Denkendorfer Chorherren besetztes Priorat des heil. Grabordens verwandelt und dem Stifte Denkendorf mit allen Gütern und Einkünften überlassen.

Die Vogtei kam frühe zum Reich; K. Friederich I. bestellte 1181 Mai 18 seinen Statthalter in Eßlingen zum Anwalt und Schirmer und die spätern königlichen Schirmbriefe besagen, daß das Stift in alle Zukunft bei Kaiser und Reich bleiben und dessen unmittelbarem Schutze in keiner Weise entfremdet werden solle. Dennoch vergabte im J. 1252 Jul. 12 K. Wilhelm diese Vogtei an Graf Ulrich von Wirtemberg zu pfandrechtlichem Besitze (S. 497).

Pröbste. Konrad, erster Probst, in der Bulle P. Honorius II. zwischen 1125 — 1130. 1139 Oct. 14. 1160 Jun. 7. (Die Konrade, welche in den Urkunden von den angegebenen Daten vorkommen, werden insgemein für drei verschiedene gehalten.) Adelhard 1190. Meinhard 1214 Oct. 23. 1229 Mai 15. 1231 April 2. Hugo 1240.[1]

Regulirtes Chorherrnstift Herbrechtingen, Augsburger Sprengels.

In Herbrechtingen bestund schon im 8ten Jahrhundert eine St. Veranscelle, welche im J. 777 an Kl. St. Denis bei Paris vermacht wurde (Bd. 1, 371), später aber aus der Geschichte verschwindet und wahrscheinlich den Weltpriestern zu Theil wurde, welche K. Friederich I. daselbst antraf. Da diese Weltpriester ein ärgerliches Leben führten, so setzte im J. 1171 K. Friederich I. an deren Stelle regulirte Chorherrn aus dem Stifte Hert am Rhein (im jetzigen Rheinbaiern). Schutzheiliger der neuen Stiftung blieb der heil. Dionysius, welcher die frühere Verbindung des Orts mit Kl. St. Denis in Erinnerung bringt.

Zur Ausstattung gab der Kaiser das Hofgut im Orte selbst, das er vom Bisthum Augsburg zu Lehen trug, die Kirche mit ihrem Widum, ihren Einkünften und hörigen Leuten, das Lehen, welches Theobald von Güssen von dem Kaiser in Herbrechtingen hatte, die Lehen Ottos von

[1] Außer obigen Pröbsten hat Schmidlin a. a. O. 22—27 aus einer Handschrift noch Konrad mit dem J. 1205, Wolfram mit 1226, Johannes mit 1262.

Hürben (das dortige Marktrecht und einen Acker), Heinrichs von Staufen, ein Gut welches Degenhard von Hellenstein an die Kirche geschenkt, und folgende kürzlich durch den Kaiser erkaufte Besitzungen: 1) Güter Hermanns von Herbrechtingen, 2) Burg Bindstein, welche Sefried zu Lehen trug, 3) Gut in Winnenden (OA. Blaubeuren), dem Kl. Kaisheim um 250 Pfd. Augsburgisch abgekauft. Hiezu kam in späterer Zeit im OA. Heidenheim: Vogtrecht über die Kirche in Bernau, im J. 1252 vom Kloster im Tausch weggegeben (Lang Reg. Boic. 3, 27). Kirche in Hürben einverleibt 1226 (Kuen Coll. 4, 224), Pfarrsatz und Güter in Mergelstetten seit 1252 (Lang a. a. O. 3, 27; vergl. Urk. von 1256 a. a. O. 91).

Vögte ihrer Stiftung waren ursprünglich die Hohenstaufen. K. Friederich II. ernannte Gotfried von Wolfach zu seinem Stellvertreter. Dieser, durch verschwenderische Lebensweise verarmt, fiel dem Kloster, welchem er sich mit zwölf Personen als Kostgänger aufwarf, so beschwerlich, daß die Mönche ihn beim Könige anklagten, worauf Gotfried die Vogtei niederlegte, womit K. Heinrich (VII.) nunmehr den Grafen Hartmann von Dillingen belehnte, 1227 Jul. 17. in Donauwörth (Mon. Boic. 30, 148). Bei diesem Grafen Hartmann und seinem Sohne Albert (advocati Hartmannus comes de Dilingen et Albertus filius ejus. Urk. von 1252. Reg. Boic. 3, 27) blieb die Vogtei bis zum Ableben des Vaters 1258, welcher seinen Sohn um ein Jahr überlebte, und von welchem sie auf seinen Tochtermann, Graf Ulrich von Helfenstein, überging.

Pröbste: Adelbert erster aus Kloster Hert berufener Probst 1171. Berthold 1216 (einer der Schiedsrichter im Streite zwischen Ellwangen und Kaisheim. Orig. Urk. in München, Wirt. Urk. Buch). 1220. 1226 (Kuen Coll. 4, 224, Mon. Boic. 7, 394). 1230. Rapoto 1252 (Reg. Boic. 3, 27).[1]

Regulirtes Chorherrnstift Waldsee, Constanzer Sprengels.

Gestiftet im Jahr 1181 zu Ehren des h. Peters von K. Friederich I. (laut Urk. K. Friederichs von 1181 Mai 12. bei Kuen Coll. 5b, 219) und mit dem Widem der Waldseer Pfarrkirche ausgestattet. Der Probst sollte nach Anordnung des obengenannten Kaisers in geistigen Sachen unmittelbar unter dem Bischof von Constanz stehen, seine Probstei aber aus den Händen des Herzogs von Schwaben erhalten.

Privilegien P. Alexanders IV. von 1258 Merz 28. und April 27. (Kuen a. a. O. 220. 221).

Pröbste: Berthold frühester Probst (recipirte Annahme, bei Kuen a. a. O. 222). Rudolf (durch R. angedeutet in Urk. von 1222 bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 126). Heinrich 1262 (H. prepositus in Walse, Mitsiegler einer Kl. Ochsenhauser Urk.).

[1] Einige weitere, nicht documentirte Pröbste, siehe bei Kuen Collectio 1, 52. 4, 223.

Regulirtes Chorherrnstift zu den Wengen in Ulm, Constanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Kuen, Mich. (Prälat dieses Stiftes), Collectio. 5b. 291 und folg. Christmann, G. A., Versuch einer Abhandlung über die Verhältnisse zwischen dem Chorherrnstift bei den Wengen und der Reichsstadt (Ulm). 1797. 4.

Dieses Stift zum h. Michael, welches nach der Absicht des Stifters hauptsächlich Pilger- und Armenherberge sein sollte, wurde im J. 1183 von Witegow von Alpeck auf dem Michaelsberg (nördlich bei Ulm) gegründet [1] und mit dem Besitze dieses Berges und der dortigen Kirche, welchen Witegow einem Dienstmann des Kl. Reichenau abkaufte, bewidmet. Mit Bewilligung Diethelms, Bischofs von Constanz 1190 — 1206 und Abtes von Reichenau, wurde es bald von dem Berge herab in die Blau-Insel bei Ulm (die hohen und niedern Wengen genannt) übergesiedelt, von wo aus es gegen das Ende des 14. Jahrh. in die Stadt Ulm selbst versetzt wurde.

Bullen P. Innocenz III. von 1199 Mai 8., P. Honorius III. von 1222 Oct. 11., P. Gregors IX. von 1229 Merz 28.

Besitzungen. OA. Ulm. Andreaskapelle in Stotzingen 1222 Oct. 11. Martinskirche in Hörvelsingen 1229 Merz 28.

Der Abt von Reichenau, unter welchem das Stift in geistlicher Beziehung stund, hatte das Bestätigungsrecht über die vom Stifte gewählten Pröbste; die Vogtei, welche in bloßem Schutze bestehen sollte, behielt sich der Stifter vor, für sich und seinen männlichen Nachkommen.

Pröbste: Sigfried (der 3te Probst), Diepold, Liuto, Heinrich, Otto. [2]

Regulirtes Chorherrnstift Steinheim, Augsburger Sprengels.

In Steinheim am Albuch stiftete im J. 1190 (Memminger Ulm 152) Witegow von Alpeck nebst seinem Bruder Beringer, nachherigem Augsburger Domherrn, ein Chorherrnstift, welchem auf Bitte seines gleichnamigen Sohnes der Bischof Sigfried von Augsburg im J. 1209 den Kirchensatz in Steinheim überließ (Mon. Boic. 33, 49). Mit dem Jahr 1302 verschwindet dieses Stift ganz, indem es durch Abtretung des Grafen Ulrich von Helfenstein in der neuen Kloster-Stiftung Königsbronn aufging. [3]

Vögte: die Herren von Alpeck (Mon. Boic. 33, 51), später die Grafen von Helfenstein.

Pröbste: Heinrich 1209 (Mon. Boic. 33, 49), Albert 1216 (einer der Schiedsrichter in einem Streit zwischen der Abtei Ellwangen und Kl.

[1] Die ersten Chorherrn sollen von dem Stift Marbach bei Colmar gekommen sein. Kuen a. a. O. 301.

[2] Nach Kuen; in gleichzeitigen Geschichtsquellen habe ich keinen gefunden.

[3] Advocatiam claustri in Stainheim verkauft der Graf. Besold Doc. 636.

Kaisersheim. Orig. in München), 1238 Jun. 12. Walther (Wirt. Urk. Buch).

Dominicanerkloster[1] Eßlingen, Constanzer Sprengels.

Im J. 1233 bereits als bestehend erwähnt.[2] Jedenfalls früher als das folgende Kloster.

Prior H. (Heinrich) 1246. Friederich 1255.[3]

Dominicanerinnenkloster Weiler, Constanzer Sprengels.

Gegen das J. 1230 tauschten einige fromme Schwestern von Eßlingen von dem Decan von Nellingen Grund und Boden ein, um sich an dieser Stelle, in Weiler (h. z. T. Weil), klösterlich niederzulassen; die Constanzer Bischöfe Konrad, Heinrich und Eberhard in den Jahren 1230. 1246. 1265 bestätigten diese Tauschhandlung (Wirt. Urk. Buch).

Schutzbrief K. Konrads IV. von 1240 Jun. Bullen P. Gregors IX. von 1236 (Gabelkh. Misc. Hdschr. der k. öff. Bibl. Hist. 8°. nr. 16°, 381), P. Innocenz IV. von 1250 Jun. 13 (Bestätigung der von Ritter Ernst von Bernhausen und seiner Gemahlin Adelheid gemachten Kaplaneistiftung in Weiler) und 1251 April 10 (Verleihung der Zehntfreiheit).

Die Vogtei gehörte zum Reich; von K. Konrad IV. im Juni 1240 wird das Kloster dem königlichen Schultheißen in Eßlingen und dem königlichen Vogt in Achalm zur Beschirmung empfohlen. (Vergl. zu diesem Kloster auch S. 183.)

[1] Die Dominicaner hielten zur Regel des h. Augustinus, weshalb von den oben folgenden Klöstern z. B. Weiler (Urk. v. 1265), Kirchberg (1261), Mariaberg (1267): ordinis S. Augustini oder b. Augustini regulam profitentes genannt werden. Bei Kl. Kirchberg wird in der Urk. von 1267 noch ausdrücklich beigesetzt: ordini fratrum praedicatorum commissae. Bei Kl. Weiler läßt sich aus seinem Verhältnisse zu den Dominicanerprioren in Eßlingen, seinen Pflegern, schließen, daß es schon von Anfang an zu dem Dominicanerorden gehörte (vergl. Kl. Weiler Urkk. von 1246. 1250. 1255.). Bei Kl. Mariaberg, welches in späterer Zeit als Benedictinerkloster, mit Unterordnung unter Zwifalten erscheint, gründet Neugart in s. Cod. dipl. Alem. 2, 253 auf den Umstand, daß in einer Urk. dieses Klosters von 1265 April 7 Albertus de Lewenthal ordinis praedicatorum als Zeuge auftritt, die wahrscheinliche Vermuthung, daß die allda ursprünglich befindlichen Nonnen Dominicanerinnen waren.

[2] Heinricus R. R. donationem areae et cujusdam viae adjacentis fratribus praedicatoribus a civibus in Ezelingen noviter collatam ratam habet. 1233 Jun. 2. Wirt. Urk. Buch (ihre ältere Wohnung sammt Hof in der Vorstadt verkauften die Prediger-Mönche mit Erlaubniß K. Konrads IV. v. 1241 Merz 6). H. prior fratrum praedicatorum domus Ezelingensis. 1246 Z. in einer Urk. Bisch. Heinrichs von Constanz, betr. einen Tausch zwischen Kl. Weiler und dem Pfarrherrn Konrad von Nellingen. Frater Fridericus prior fratrum predicatorum in Ezzelingen. 1255 Siegler einer Urk. des Kl. Weiler. — Vergl. zu diesem Kloster auch S. 183.

[3] In Ulm zogen Dominicaner nach undocumentirten Angaben schon im J. 1228 ein, nach andern, namentlich nach Felix Faber, erst im J. 1281. Vergl. Petr. Suev. eccl. 818.

Dominicanerinnenkloster Kirchberg, Constanzer Sprengels.

Gestiftet im Jahr 1237 (nach der recipirten Meinung, Petrus Suev. eccl. 459; jedenfalls um diese Zeit), östlich bei Sulz.

Schutzbulle P. Innocenz IV. von 1245 Mai 20.

Besitzungen. OA. Sulz. Bei Dornhan 1246 April 1. OA. Balingen. Bei Balingen 1266. OA. Horb. Bei Baisingen 1258, Rohrdorf 1258. 1266. OA. Nagold. Bei Nagold 1253. OA. Rotenburg. Bei Ergenzingen 1250, Seebronn 1263, Wurmlingen Güter und Weinberge 1247. 1252. um 1258. 1261. Im fürstlich sigmaringischen Amt Haigerloch. Bei Zimmern 1249. 1251.

Priorin: Willibirg 1247 Nov. 1. (hier blos W.). 1261.

Dominicanerinnenkloster Kirchheim, Constanzer Sprengels.

Das Stiftungsjahr dieses in der Stadt Kirchheim gestifteten Klosters ist nicht genau bekannt, im J. 1241 wurde es bereits Mutterkloster von Sirnau (s. unten). Bullen erhielten die Nonnen ausgestellt von den Päbsten Innocenz IV. im J. 1248,[1] Alexander IV. im J. 1257 und Clemens IV. im J. 1265 (Besold. Virg. 550) und Urkunden von Herzog Ludwig von Teck im J. 1249 (Besold. a. a. O. 549) und 1261 (Wirt. Urk. Buch).

Dominicanerinnenkloster Sirnau, Constanzer Sprengels.

Im J. 1241 zog eine Anzahl Kirchheimer Nonnen nach Sirnau (oberhalb Eßlingen, Sirmenove), wo Albert von Altbach im J. 1241 Jun. 23, gegen die Tartaren ziehend (S. 193), denselben ein Gut verkauft hatte.[2] In späterer Zeit, im J. 1292, veranlaßte der Wunsch eines städtischen Schutzes die Nonnen zur Uebersiedlung nach Eßlingen. (Vergl. zu diesem Kloster S. 183.)

Urkunde K. Konradins von 1267, welcher den Nonnen das Eigenthum aller Gülten, die sie von seinen Lehensleuten erhalten hatten oder erhalten würden, übergibt. Bulle P. Innocenz IV. von 1245 Jul. 14. und Sept. 20., 1246 Jul. 7., P. Clemens IV. von 1267 Jan. 13., wodurch das Kloster dem Zwifalter Abte, und 1268 Febr. 7., wodurch es dem Speirer Bischof zur Beschirmung empfohlen wird.

Besitzungen. OA. Eßlingen. Bei Eßlingen. Weinberge 1259.

[1] P. Innocenz IV. schreibt im 6ten Jahr seines Pontificats priorisse et conventui mri. de Chircham ord. S. Augustini Constant. dioec., ut sub magistro provinciali ord. fratrum praedicatorum maneant. s. Reg. P. Innocenz IV. nr. 343, in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846. S. 178.

[2] Eine Urk. Bischof Heinrichs von Constanz von 1241 Jul. 22 nennt sie sorores prius in Chilhein commorantes, nunc vero in Sirmenowe claustrum construere desiderantes. Nach derselben Urkunde lebten diese Nonnen secundum regulam b. Augustini et constitutiones sororum de S. Marco de Argentina.

Güter bei Deizisau 1268, Hainbach 1251, Ober-Eßlingen 1259, bei Sirnau selbst ein weiterer Hof 1268, bei Zell 1264. OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart 1250 und bei dem abgegangenen Orte Tunzhofen 1265.

Priorinnen: Helenburc 1263 Jun. 16. Mechtild 1267.

Dominicanerinnenkloster Gotteszell, Augsburger Sprengels.

Gegen das J. 1246 wurde dieses nordöstlich neben Gmünd gelegene Kloster gestiftet.

Bullen P. Innocenz IV. von 1246 Febr. 8. und Merz 13.

Erhält 1259 Groß- und Klein-Zehnten in Mulfingen. [1]

Dominicanerinnenkloster Löwenthal, Constanzer Sprengels.

Dieses unfern Buchhorn (Friederichshafen) gelegene Kloster, zuerst Himmelswonne genannt, wurde gegen das J. 1250 gestiftet von Johannes von Ravensburg (nobilis vir Johannes de Rauinspurch mri. Himelwune fundator in U. P. Innocenz IV. von 1250 Oct. 1.).

Bulle P. Innocenz IV. von 1250 Jun. 2., wodurch das Kloster dem Predigerorden einverleibt wird.

Besitzungen: Die Kirche in Ailingen nebst dazu gehörenden Gütern, geschenkt von den Grafen Rudolf und Gotfried von Habsburg 1260 Jul. 10., Liegenschaften bei Schwarzenbach 1265 Dec. 27. (alles OA. Tettnang).

Priorin, frühste: Tuta, Gemahlin des Stifters (recipirte Annahme. Petrus Suev. eccles. 511).

Dominicanerinnenkloster Sießen, Constanzer Sprengels.

Dieses südlich von Saulgau gelegene Kloster bestund urkundlich bereits im J. 1251 in Saulgau und war dort noch im J. 1259; im letztgenannten Jahre erst wurde der Hof in Sießen und das Patronatrecht der Kirche daselbst an das Kloster gestiftet und bald darauf dieses selbst nach Sießen übergesiedelt (Petrus Suev. eccles. 750, Memminger OA. Saulgau 207).

Dominicanerinnenkloster Reuthin, Constanzer Sprengels.

Gegründet 1252 oder kurz zuvor der h. Maria zu Ehren im Nagoldthale bei Wildberg und hauptsächlich durch die Mildthätigkeit der Hohenberger Grafenfamilie erstarkend. (Urk. Bischof Eberhards von Constanz für dieses Kl. von 1252 Jun. 25. im Wirt. Urk. Buch.)

[1] Ueber Mergentheim, wo nach unbeglaubigten Angaben im J. 1250 Dominicaner eingezogen sein sollen, habe ich für diese Periode nichts urkundliches gefunden. Vergl. Ussermann Episc. Wirceb. 404.

Dominicanerinnenkloster Steinheim, Speirer Sprengels.

Dieses an der Murr gelegene Kloster wurde gegen das J. 1255 durch Berthold von Blankenstein und seine Gemahlin Elisabet zu Ehren der h. Maria gestiftet.

Bulle P. Innocenz IV. von 1251 April 4., wodurch der bei diesem Pabste in Lyon anwesende Berthold von Blankenstein (S. 202) die Erlaubniß erhält, die Kirche in Steinheim dem allda zu gründenden Kloster einzuverleiben. Bulle P. Urbans IV. von 1261 Oct. 13., wodurch das Kloster unter den Meister und Prior des Prediger-Ordens gestellt wird.

Besitzungen: Ort Rietenau, Hof in Benningen, beide dem Kloster Hirschau abgekauft. (Urkk. von 1262. 1263.)

Die Vogtei betreffend, so mußte sich Elisabet von Blankenstein im J. 1269, nach dem Tode ihres Gemahls, anheischig machen, solche nicht zum Nachtheil der Grafen Gotfried von Löwenstein und Hartmann von Gröningen an andere Herrn zu verkaufen oder zu versetzen. Besold Virg. 380.

Aebtissin: Sabina 1262 (Würdtw. Subs. 5, 317).

Dominicanerinnenkloster Mengen, Constanzer Sprengels.

Gestiftet durch Pfalzgraf Hugo von Tübingen im J. 1254, bereits aber im J. 1259 in das nahe Habsthal verlegt. (Memminger Würt. Jahrb. 1825. S. 419 ꝛc.)

Dominicanerinnenkloster Offenhausen, Constanzer Sprengels.

Im J. 1258 schenkten Ulrich Domherr zu Straßburg und Berthold, Eberhard, Heinrich und Hugo Gebrüder, Söhne Heinrichs weiland Ritters von Lupfen, ihre Besitzungen zu Offenhausen nebst dortigem Kirchensatz den Nonnen zu Kenhausen, nach dem letzten Willen ihres Vaters, unter der Bedingung, daß diese Nonnen in O. ihren Sitz nehmen sollten (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 330). Die der h. Maria geweihte neue Stiftung hieß auch Gnadenzell. Die edeln Berthold und Albert von Neifen schenkten dahin im Jahr 1268 einen Mansus in Lonsingen OA. Urach (S. 586).

Dominicanerinnenkloster[1] Mariaberg, Constanzer Sprengels.

Dieses Kloster beschenkte Graf Ulrich von Wirtemberg († 1265) mit der Vogtei über Brunnen (OA. Reutl.) und seinen dortigen Rechten, was seine Söhne, die Grafen Ulrich und Eberhard i. J. 1275 Jul. 5 bestätigten (W. U. B.); sonst geschieht Erwähnung desselben im J. 1265 April 7., als Graf Wolfrad der ältere von Veringen die von den Grafen Rudolf und Ulrich von Montfort erhaltene proprietas cum advocatia curtis monasterii de Monte S. Marie an die dortige Priorin vergabte (Neug. Cod. dipl. Al. 2, 252). Vergl. S. 737 Anm. 1.

[1] Die Urk. bei Sulger Ann. Zwif. 1, 217, angeblich von 1265 April 8,

Priorin Liugard (U. Bischof Eberhards von Constanz von 1267 Mai 1. für sie und ihre Nonnen, ut se in dicto loco — Mariaberg — recipiant et inhabitent ibi regularem disciplinam observantes, quam de manu nostra suscipiant, b. Augustini regulam profitendo. W. U. B.)

In späterer Zeit erscheint Mariaberg als ein dem Kl. Zwifalten untergeordnetes Benedictiner Nonnenkloster.

Augustiner Eremitenkloster Gmünd, Augsburger Sprengels.

Dieses Kloster wird bekannt durch die Bulle P. Innocenz IV. von 1251 April 5., worin ihm die Zehntfreiheit bestätigt wird.[1]

Augustiner Eremitenkloster Tübingen, Constanzer Sprengels.

Im J. 1262 laut Urk. vom 13. Jan. d. J. (Wirt. Urk. Buch) nahm die Stadt Tübingen Augustiner Eremiten in ihre Mauern auf. Bischof Hartmann von Augsburg beförderte im 1264 durch stattliche Indulgenzen für seinen Sprengel den Bau des Klosters, in welchem im 16. Jahrh. das theologische Seminarium eingerichtet wurde.

Franciscaner Mannskloster in Ulm, Constanzer Sprengels.

Gestiftet im J. 1229 (wenigstens nach Angabe von Felix Faber).[2]

Franciscaner Mannskloster in Hall, Wirzburger Sprengels.

Die Franciscaner erhielten vom Abt Konrad von Komburg im Jahr 1236 Merz 26. eingeräumt die St. Jakobskapelle in Hall, welche, eine Tochterkapelle der Kirche Steinbach, mit dieser zum Widum des Kl. Komburg gehört hatte; im J. 1257 wurde ihr Kloster von P. Alexander IV. mit Ablaß versehen (Wirt. Urk. Buch).

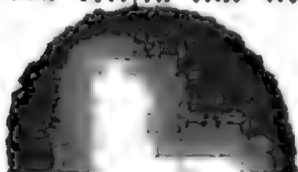
Franciscaner Mannskloster in Eßlingen, Constanzer Sprengels.

Gegründet im J. 1237 (anno dni. 1237 nos fratres minores intravimus civitatem Esslingensem ad manendum, Inschrift, freilich nicht gleichzeitig, an einem Chorpfeiler der Kirche).

wonach Graf Hugo von Montfort das Kl. Mariaberg gestiftet, scheint späteres Machwerk. Nach ihr hatte dem Grafen folgende Begebenheit den rührenden Anlaß zu dieser Stiftung gegeben. Seine zwei Knaben badeten sich in der Lauchart. Nach dem Bade legten sich beide auf einen Heuschuppen und schliefen ein. Bald darauf wurde neues Heu eingeführt und die schlafenden Kinder damit bedeckt. Vergeblich suchte man sie mehrere Wochen lang, die trostlosen Eltern gelobten eine Klosterstiftung, wenn man die Kinder todt oder lebendig finden würde. Im folgenden Frühjahr, als das Heu geholt wurde, fand man die Knaben todt neben einander liegen. Graf Hugo löste nun sein Gelübde.

[1] Die Sage, daß K. Konrad III. im J. 1140 der Stifter gewesen (Petrus Suev. eccl. 343), ermangelt des Beweises.

[2] 1246 Merz 15 wird in Vlma, in domo minorum fratrum von Heinrich von Neifen eine Urk. für Kl. Salem ausgestellt. Salemer Schenkungsb. 2, 64.



Clarissinnenkloster[1] Söflingen, Constanzer Sprengels.

Kl. Söflingen bestand zuerst in Ulm auf dem Gries als Kloster zur h. Elisabet und wird in einer Urk. von 1237 Jul. 25. am frühesten[2] erwähnt. Sein Erbauer war der Franciscaner Albert von Ulm (Urk. K. Konrads IV. von 1239 Nov.). Durch die erwähnte Urkunde von 1237 beschenkt der edle Herr Ulrich von Freiberg die Elisabeterinnen mit den von seinem Bruder Herrn Peregrin von Hürben ererbten drei Hofstätten auf dem Gries, welche Herr Kraft von Langenau von genanntem Peregrin zu Lehen getragen. Als im J. 1258 von Graf Hartmann von Dillingen die Nonnen ansehnliche Güter bei Söflingen erhielten, siedelten sie an diesen Ort über.

Schutzbrief K. Konrads IV. von 1239 Nov., K. Konradins von 1267 Merz 24. und Mai 10. Bullen P. Innocenz IV. von 1254 Mai 18., P. Alexanders IV. von 1257 Febr. 18. und 28.

Besitzungen: OA. Ulm. Bei Söflingen Güter, Waldungen und Patronatrecht der dortigen Capelle, geschenkt von Graf Hartmann von Dillingen 1258 Jan. 13. OA. Eßlingen. Weinberg bei Eßlingen 1258 Sept. 17. OA. Nürtingen. Weinberge bei Neifen 1247 Mai. In Baiern. Ldg. Höchstädt. Kirchensatz in Gremheim 1267, Güter daselbst und bei Schwenningen 1267.

Aebtissin: Halwig 1254. 1259.

Clarissinnenkloster Pfullingen, Constanzer Sprengels.

Gestiftet gegen das J. 1252 zu Ehren der h. Cäcilia. (Nach Wadding Ann. Min. 2, 218 eine Kolonie von Kl. Söflingen. Irmengard und Mechtild werden als Stifterinnen genannt.)

Bullen P. Innocenz IV. von 1252 Oct. 21., 1254 Mai 17., P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 20. und o. T.

Besitzungen. OA. Reutlingen. Güter bei Betzingen 1258. OA. Eßlingen. Weinberge bei Mettingen 1261. OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart 1259. OA. Urach. Güter bei Mittelstadt 1268.

Aebtissinn: Guota 1260.

Weltliches Chorfrauenstift Buchau, Constanzer Sprengels.

Uraltes Frauenkloster zum h. Cornelius und zum h. Cyprianus (Bd. 1, 371. 1, 588), welches im 13. Jahrhundert bereits in ein Chorfrauenstift umgewandelt war.

Das Recht eine Aebtissin zu wählen, stund den Nonnen zu; ein Wahlstreit zwischen einer Aebtissin G. [Gertrud? Sammarth. Gall.

[1] Die heil. Clara gründete das erste Kloster in Assissi neben der Kirche des heil. Damianus, weshalb die Clarissinnenklöster auch St. Damiansklöster heißen.

[2] Eine Bulle P. Gregors IX. von 1229 Nov. 22, welche hieher gezogen wurde, betrifft die Clarissinnen überhaupt.

christ. 5, 1079] und einer Nebenbuhlerin L. [Liugard, diese erscheint im Jahr 1216, Salem. Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 127] kam im Jahr 1214 vor P. Innocenz III. zur Entscheidung (Epist. Innocent. III. lib. 16. ep. 18 ed. Baluz. 2, 745). In den Jahren 1229. 42 und noch 55 (Salem. Schenk. Buch 2, 110) saß die Aebtissin Mathild, ihre Nachfolgerin hieß Adelheid.

Güter besaß das Stift bei Buchau, Dietelhofen (OA. Riedl. 1229), Ingerkingen (OA. Biberach, Hof im J. 1242 als uraltes Besitzthum erwähnt). Als buchauischer Ministerial erscheint im Jahr 1255 Steinmar von Sießen (OA. Saulg.; Salem. Schenk. Buch 2, 110).

Weltl. Chorherrnstift Wisensteig, Constanzer Sprengels.

Wisensteig, früher Benedictiner Kloster (Bd. 1, 372. 590), in unbekannter Zeit in ein Stift umgewandelt.

Pröbste: Helembrecht 1130 (Khamm Hierarch August. 2, 104), Eberhard 1150 (Mon. Boic. 33, 277), Burkhard 1223 (Mon. Boic. 7, 115), Volkmar 1232 (Braun Gesch. der Bisch. v. Augsb. 2, 248).

Weltl. Chorherrnstift Faurndau, Constanzer Sprengels.

Faurndau, lange Zeit abhängig von St. Gallen, zuerst und unbestimmt wie lang Benedictiner Klösterlein (Bd. 1, 372. 588), im J. 1228 bereits Stift. Das Späteste, was man in St. Gallen von diesem Stifte weiß, ist eine Urkunde des St. Galler Abtes Konrad vom J. 1228, wonach das Stift seine Pröbste und Stiftsherren selbst wählen durfte, dem St. Galler Abte dagegen das Bestätigungsrecht vorbehalten blieb, und worin über die Vertheilung der Stiftseinkünfte eine Vorschrift gegeben wurde. Die Kapelle in Jebenhausen war nach dieser Urkunde dem Stifte eingepfarrt.

Im J. 1228 erscheint B. prepositus de Furindowe (Wirt. Urk. Buch).

Weltl. Chorherrnstift Oehringen, Wirzburger Sprengels.

Das Stift Oehringen, dem heil. Petrus und Paulus geweiht, gehörte seit seiner Gründung (Bd. 1, 593. 599) noch in der Hohenstaufenzeit dem Hochstift Regensburg (S. 549).

Pröbste: Friederich in einer Regensburger Urk. von 1207 (Ried Cod. ch. dipl. Ratisb. 1, 294), Albert 1240 (Lang Reg. Boic. 2, 301), 1248 (Jäger Gesch. Frankenlands. 3, 406).

Weltl. Chorherrnstift Sindelfingen, Constanzer Sprengels.

Dieses schon früher (Bd. 1, 589) erwähnte St. Martinsstift war mit dem Hochstift Constanz in engern Verband gesetzt und hatte demselben eine Viertel Mark Silbers jährlich zu reichen (Chron. Sindelfing.

ed. Haug S. 3; vergl. auch die Urk. K. Friederichs I. von 1155 für das Bisthum Constanz bei Dümge Reg. Bad. 139; hier heißt es prepositura censualis, cujus census ad usus canonicorum [Constantiensium] spectat). Bekannt wurde dasselbe in späterer Zeit besonders dadurch, daß Graf Eberhard von Wirtemberg im J. 1477 auf dessen Grundlage die Universität Tübingen, welcher die Stiftsgüter einverleibt wurden, errichtete; in Sindelfingen wurde damals mit einigen wenigen Abfällen des alten stiftischen Besitzes ein regulirtes Chorherrnstift statt des frühern weltlichen errichtet.

Besitzungen: OA. Böblingen. Der halbe Ort Sindelfingen nebst der im J. 1083 eingeweihten St. Martinskirche, Güter bei Böblingen, Darmsheim 1260. OA. Leonberg. Kirche in Weil dem Dorf, einverleibt 1243 Dec. 11. OA. Stuttgart. Güter bei Vaihingen 1260.

Die Schirmvogtei gehörte ursprünglich der Familie der Stifter, den Grafen von Calw (1122. advocatus noster erat Godefridus palatinus. Chron. Sindelf. ed. Haug. S. 3), seit der Mitte des 13. Jahrh. den Pfalzgrafen von Tübingen (vergl. S. 434).

Pröbste: 1. Buggo † Nov. 11. 2. Wolfram † Oct. 24. 3. Friederich 1122 † Dec. 2. 4. Gotfried † Aug. 6. 5. Philipp, durch seine Mutter Liutgart Enkel Pfalzgraf Gotfrieds von Calw (S. 368 Bemerk. d) 1185. 1188. 6. Albert von Walbuch 1205 † Merz 21. 7. Friederich von Ihelingen 1216 † April 20. 8. Konrad von Hailfingen. 9. Liuthard von Gröningen bis 1238. 10. K. von Gozzelingen 1243. 11. Dietrich von Ihelingen † Merz 21. 12. Ulrich von Kuppingen, vertrieben. 13. Konrad von Bernhausen 1251 † 1275. Nov. 11.[1]

Weltl. Chorherrnstift Backnang, Speirer Sprengels.

Zu Backnang erhob Markgraf Hermann II. von Baden † 1130 und seine Gemahlin Judith die St. Pankratiuskirche zu einem Chorherrnstift, welchem P. Paschalis II. im Jahr 1116 (S. 679), P. Honorius III. zwischen 1216—27 und P. Innocenz IV. 1245 April 11. Schirmbullen ertheilten. Damit der gewöhnliche Gottesdienst die Chorherrn in ihrer besondern Andacht nicht störe, baute der Markgraf die Michaelskirche, welche gegen völlige Ueberlassung der Pankratiuskirche an das Stift zur

[1] Obiges Verzeichniß nach Chronic. Sindelf. ed. Haug S. 4, wozu wir aus den sogleich auszuführenden Urkunden einige weitere Jahre, unter welchen sie vorkommen, beigefügt haben. Gotfrieds Todestag, Aug. 6, steht auch im Necrol. Zwif. 246. In Urkunden kommen vor: Philipp 1185 in Bergatreute in einer U. seines Oheims Herzog Welfs VI. (S. 279), 1188 April 20. in einer U. desselben Welfs (Mon. Boic. 33, 48), Albert 1205 April 6. in einer Kl. Schussenrieder Urk., Friederich 1216 Jun. 1. in einer Kl. Marchthaler Urk. (im Chron. Sindelf. S. 3 derselbe im J. 1222), Konrad (als C. bezeichnet in einer Urk. Bischof Eberhards von Constanz von 1251 Jul. 1, Cunradus dictus de Berenhusen praepositus in Sindelphingen in einer Urk. desselben Bischofs von 1253 Oct. 22, beide Urkunden im Wirt. Urk. Buch).

Pfarrkirche gemacht, jedoch schon in der Mitte des 12. Jahrh. gleichfalls dem Stift übergeben wurde.

Besitzungen: OA. Backnang. Bei Brüden, Heiningen 1134 von Markgraf Hermann III. von Baden geschenkt (Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5. nr. 37), Jur, Rottmannsberg, Sachsenweiler, Weissach. OA. Besigheim. Bei Besigheim, Gemmrigheim, Ingersheim, Kaltenwestheim. OA. Blaufelden. Pfarrsatz in Lendsiedel (1231). OA. Hall. Bei Kupfer. OA. Ludwigsburg. Bei Zuffenhausen bis 1233. OA. Marbach. Bei Beilstein, Bottwar, Höpfigheim, Kirchberg, Mundelsheim, Murr, Ottmarsheim, Pleidelsheim, Zwingelhausen. OA. Oehringen. Bei Beltersroth. OA. Waiblingen. Bei Bittenfeld, Schwaickheim. OA. Weinsberg. Bei Gruppenbach. OA. Welzheim. Bei Klaffenbach, Rudersberg, Rodmannsweiler, Schlechtbach. (Wo kein Jahr bemerkt, ist alles in der päbstlichen Bestätigungs-Urk. von 1245.)

Päbste: Berthold † 1124 (1124. 12 kal. Mart. obiit Bertholdus primus praepositus, alte Backnanger Aufzeichnung im Stuttgarter Staatsarchiv). Diether 1233. H. 1260 April 23.

Weltl. Chorherrnstift Lorch, Augsburger Sprengels.

Dieses der h. Maria geweihte Stift wird im J. 1144 am frühsten urkundlich genannt, bei der Stiftung von Kl. Lochgarten (S. 727, Hanselm. Landesh. 1, 368); damals hatte es zu Schirmvögten den Herzog Friederich II. und dessen Sohn Friederich III. (nachherigen K. Friederich I.).

Weltl. Chorherrnstift Boll, Constanzer Sprengels.

Im J. 1155 in der Urkunde K. Friederichs I. für das Hochstift Constanz zuerst erwähnt (prepositura censualis Bolla, cujus census ad usus canonicorum [Constantiensium] spectat. Dümge Reg. Bad. 139).

R. prepositus et F. canonicus de Bolle 1228 33. in der Urk. Abt Konrads von St. Gallen für Faurndau. Wirt. Urk. Buch.

Weltl. Chorherrnstift Beutelsbach, Constanzer Sprengels.

Dieses Heiligkreuzstift, welches im J. 1321 nach Stuttgart verlegt wurde, war schon vor den Zeiten Graf Ulrichs von Wirtemberg mit dem Daumen gegründet (S. 484 Anm.); meist gilt indeß dieser Graf, welcher sich um weiteres Emporkommen des Stiftes verdient gemacht haben mochte, selbst als Stifter.

P. Innocenz IV. ertheilte am 27. Nov. 1247 dem Stifte die Erlaubniß, bei allgemeinem Interdikte Stillmessen zu lesen. (Wirt. Urk. Buch.)

Pröbste: Berthold 1253 Aug. 11. Oct. 22. 1254 April 26. 1262 (Wirt. Urk. Buch).

Weltl. Chorfrauenstift Oberstenfeld, Speirer Sprengels.

Dieses dem h. Johannes dem Täufer gewidmete Stift erscheint in ächten Urkunden [1] am frühesten in den Jahren 1247 Nov. 27. Dec. 11., 1249 Dec. 23. in Bullen P. Innocenz IV., welcher ihm Freiheiten und Schutz ertheilte.

Besitzungen: OA. Marbach. Ort Oberstenfeld mit dortiger St. Gallen-Kapelle, zu Marbach Einkünfte, Almersbach, Bottwar Einkünfte, Kirchberg zur Hälfte, Kleinasbach Kirchensatz und $1/3$ Zehnte, Ottmarsheim Güter und Einkünfte, Steinheim Zehnte, Winzerhausen. OA. Backnang. Aichelbach, Schönthal Einkünfte. OA. Brackenheim. Botenheim. OA. Weinsberg. Abstatt, Eberstadt Kirchensatz und $1/2$ Zehnte, Ober-Heinrieth Güter und Einkünfte (dieses alles nebst mehrerem anderem in der päpstlichen Bestätigungs-Urk. von 1247).

Obiges sind die Klöster und Stifter, welche im jetzigen Wirtemberg zur Hohenstaufenzeit blühten.[2] Auf dem fruchtbaren Boden desselben Landes hatten aber auch viele auswärtige Bisthümer und Klöster an einer Menge von Orten [3] Besitzungen, welche nach den Bisthümern geordnet hier verzeichnet stehen. [4]

Augsburger Sprengel.

Das Hochstift Augsburg selbst besaß im OA. Ulm Güter bei Langenau 1186 (Mon. Boic. 33, 45, vergl. auch Lang Reg. Boic. 3, 171), im OA. Neresheim die Schutzvogtei über Kl. Neresheim seit 1258 (S. 711 Anm. 1).

Heiligkreuzstift in Augsburg hatte ein Gut im OA. Neresheim bei Michelfeld seit 1239 (Wirt. Urk. Buch).

Morizstift in Augsburg besaß im OA. Crailsheim den Ort Crailsheim, die Kirche und einen Hof in Goldbach, den Ort Steinbach (laut Schutzbulle P. Alexanders III. v. 1178 Oct. 24. Wirt. Urk. Buch).

[1] Die Urk. von 1016 (Bd. 1, 425. 569. 570. 593) ist falsch und es ist zu zweifeln, ob, wie Bd. 1 angenommen wurde, Oberstenfeld als geistliche Stiftung im 11. Jahrh., ja ob es im 12. Jahrh. schon bestand; vergl. Württ. Jahrb. Jahrg. 1840, 319.

[2] Kaum in einer Spur erscheinen in genannter Zeit und sind daher nur kurz zu erwähnen die Nonnenklöster Lustnau und Neunkirchen (OA. Mergentheim). A. soror (Bertholds von Sperberseck) monialis in Lustenowe in e. Bebenhauser Urk. von 1261. Wirt. Urk. Buch. Dominae in Nuwenkirchen in e. Urk. von 1267 Sept. 30, worin diese Nonnen Güter in Hohebach (OA. Künzelsau) und Assumstadt (bad. BA. Krautheim) erhalten. Wirt. Urk. Buch.

[3] Natürlich, wo dies nicht ausdrücklich bemerkt ist, nicht die Ortschaften selbst.

[4] Mit dieser Aufzählung vergleiche die Verzeichnisse der in früherer Zeit in geistliche Hände gekommenen Güter in Bd. 1, 380 ꝛc. 594 ꝛc.

Kl. Donauwörth: im OA. Heidenheim Hof in Sontheim 1189 (Königsdorfer H. Kreuz in Donauwörth 1, 66).

Kl. Elchingen: OA. Blaubeuren Kirche in Lautern (Memminger OA. Blaub. S. 229 vergl. mit Mon. Boic. 33, 165), Kirche in Tomerdingen (Zeitschrift für Baiern 1817. Merz S. 337). OA. Schorndorf Kirchensatz in Ober-Urbach (1234 Dec. 9. Wirt. Urk. Buch), Besitzungen bei Haubersbronn (Zeitschrift a. a. O. S. 261). OA. Ulm Kirche in Westerstetten (Zeitschr. a. a. O. 347, vergl. mit Mon. Boic. 33, 165). OA. Welzheim Besitzungen in Plüderhausen (Zeitschr. a. a. O. S. 261).

Kl. Kaisheim: OA. Blaubeuren. Aichheim 1155 (Mon. Boic. 29, 314, dortige Zehntbezüge Lang. Reg. Boic. 1, 147. 345. 2, 92), Winnenden (Mon. Boic. a. a. O., an Kl. Herbrechtingen veräussert 1171 Mai 1. Wirt. Urk. Buch). OA. Ehingen Hof in Bierlingen 1252 (S. 364). OA. Gmünd bei Zimmern? 1221 (S. 609). OA. Ulm bei Langenau 1238 (Lang. Reg. Boic. 2, 280). 1261 (ib. 3, 171, Wirt. Urk. Buch).

Kl. Ottobeuren: OA. Herrenberg; bedeutende Güter bei Altingen, namentlich gegen 30 Morgen Weinberge hier und in der Umgegend, schenkten am Ende des 12. Jahrh. die unsern Ottobeuren angesessenen Markgrafen von Ronsberg (S. 358), welche Ministerialen in diesen Gegenden hatten, und mehrere solcher Ministerialen, wie die von Mühlhausen — abgegangen bei Herrenberg —, Kuppingen, Genkingen, Lichtenstein (Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 207. 211—215. 238. 239. 826), Bezüge zu Breitenholz, Kayh, Reusten (Feyerabend a. a. O. 240).[1] OA. Laupheim Gut bei Sinningen (a. a. O. 160, Chron. Ottobur. v. Raiser S. 15). OA. Ravensburg bei Hasenweiler (Chron. a. a. O. S. 15).

Kl. Ursperg: OA. Blaubeuren Witterstall (Bulle P. Innocenz III. v. 1209 bei Lang Reg. Boic. 2, 36, worin auch die folgenden Besitzungen; S. 192). OA. Geislingen Kirchensatz in Drackenstein, Gut in Wittingen gegen 1182 (laut Bestätigung Bischof Werners von Constanz von 1207 Jul. 1. Wirt. Urk. Buch). OA. Göppingen Kirche in Gruibingen und deren Tochterkirche in Gansloſen gegen 1182 (laut Bestätigung Bischof Hermanns von Constanz von 1184 und Bischof Werners von 1207 Jul. 1. Wirt. Urk. Buch).

Bamberger Sprengel.

Hochstift Bamberg selbst: OA. Freudenstadt Aach bambergisches Activlehen (S. 315. 466 Reg. nach 1185), Güter bei Schernbach desgl. (S. 403 Reg. 1249).

[1] Presente comite palatino de Tuwingen wird der letzte Markgraf von Ronsberg Berthold † 1212 beigesetzt. Feyerabend a. a. O. 280. — Obiges waren ohne Zweifel ursprünglich tübingische Güter und kamen vermuthlich durch die Heirat eines Ronsberger Markgrafen mit einer Tübinger Pfalzgräfin an die Markgrafen.

St. Michaelskloster bei Bamberg eine Kirche im Albuch (S. 35), ein Gut im OA. Mergentheim bei Rimbach seit 1125 (Lang Reg. Boic. 4, 733, vergl. oben S. 695).

Churer Sprengel.

Hochstift Chur selbst: OA. Reutlingen Besitzungen in Engstingen (wohl jetzt schon; vergl. Memminger OA. Reutl. 138), Honau,[1] wo bereits i. J. 937 Hartbert damals Presbyter, seit 949 Bischof von Chur, das Fischrecht erhalten hatte (Bd. 1, 524). OA. Tettnang bei Hirschlatt (EinkünfteRodel des Bisthums im Schweiz. Geschichtforsch. 4, 184).

Constanzer Sprengel.

Hochstift Constanz selbst: die Stifter Boll und Sindelfingen, Urk. K. Friederichs I. von 1155 Nov. 27 (S. 93). OA. Riedlingen Güter bei Andelfingen (1266 Febr. 5. an Kl. Heiligkreuzthal verkauft). OA. Tettnang Hof in Theuringen mit $\frac{1}{2}$ Kirche und $\frac{1}{2}$ Zehnten 1155. OA. Tuttlingen Hof in Seitingen. OA. Urach Burg Wittlingen verkauft 1251.

St. Stephanskirche in Constanz: OA. Ravensburg bei Lengenweiler. OA. Tettnang bei Althaus (ob dieses A?) 1158 (Dümge Reg. Bad. 48).

St. Ulrichskirche in Constanz: OA. Tettnang bei Hirschlatt (laut Urk. Herzog Welfs VI. o. J. Orig. in Hechingen).

Kl. Beuron: OA. Balingen Besitzungen bei Hossingen, Meßstetten, Ober-Digisheim nebst Kirchenvogtei, Thieringen. OA. Rotweil bei Hausen am Thann. OA. Spaichingen bei Aggenhausen nebst Kirchenvogtei, Ort Böttingen, bei Delkhofen, bei Dürbheim, Ort Königsheim, Ort Mahlstetten, bei Spaichingen. OA. Tuttlingen bei Irrendorf nebst Pfarrsatz, bei Kolbingen, Renquishausen nebst $\frac{1}{2}$ Kirchenvogtei.[2]

Kl. Kreuzlingen: OA. Ravensburg Horgenzell 1127 (Memminger OA. Rav. 214), 1232 (Kl. Kreuzlinger Urk. von 1232 Oct. 26.). OA. Rotenburg Güter bei Wurmlingen (Kreuzlinger Orig. Urk. von 1226 Aug. 17.). OA. Tettnang Hirschlatt 1232 (s. vorh.). OA. Tübingen Weinberg in Ammern, laut Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4. an Kl. Marchthal verkauft.

[1] Waltherus de Phullingen habuit in feodo molendinum unum in Honowe, de consensu vero domini sui scil. Reinheri venerabilis curiensis epi. (1200—1209), ad quem et ad cujus ecclesiam spectabat jus proprietatis illius feodi, dedit ecclesie nostre hoc molendinum in Honowe et ipse recepit e contra molendinum nostrum in Husen (Hausen OA. Reutl.). Cod. trad. Weissen. 187. 188.

[2] Nach der Urk. von 1255 in Pizenberger Comm. qua libertatem Beuronens. etc. Tub. 1771. S. 45; wegen des Pfarrsatzes in Irrendorf vergl. Urk. von 1255 April 1. im Wirt. Urk. Buch.

Kl. Petershausen (vergl. Bd. 1, 595): OA. Münsingen Bichishausen (Chronik von Petershausen bei Mone Quellensamml. 1, 146). OA. Neresheim Oberaufsicht über Kl. Neresheim, jedoch nur in der frühesten Zeit dieses Klosters (eb. 156). OA. Oberndorf Epfendorf drei Viertel dieses Orts (eb. 122. 128. 171). OA. Ravensburg Gut bei Ettishofen (eb. 153). OA. Saulgau Gut bei Boos, frühe verkauft (eb. 157. 159), Pfrungen 1121, Antheil am dortigen Pfarrsatz abgetreten 1226 Oct. 28. Wirt. Urk. Buch. OA. Tettnang Hof bei Ailingen, frühe verkauft (Chronik v. Petersh. 159. 171), Gut bei Fischbach (eb. 160), bei Jettenhausen und Theuringen, kurzdauernder Besitz (eb. 159. 160), Schnetzenhausen, frühe verkauft (eb. 171). OA. Waldsee Gut bei Heidgau, frühe verkauft (eb. 167).

Kl. Reichenau besaß Lehenrechte im OA. Leonberg über Güter in Gerlingen seit 1226, im OA. Stuttgart über Güter in Echterdingen bis 1226 (S. 515); auch hatte es noch althergebrachte Besitzungen in und um Ulm und Rechte über das Stift auf dem Michaelsberg, welcher behufs der Errichtung dieses Stiftes einem Reichenauischen Dienstmanne abgekauft wurde (Urk. v. 1183. Wirt. Urk. Buch; vergl. oben S. 736).

Kl. Rheinau: OA. Blaubeuren Gut bei Eggingen 1096 (Zapf Mon. anecd. 462, Neugart Ep. Const. 429).

Kl. Salem: OA. Canstatt Weinberge bei Felbach, Immenrode (abgegangen) 1265 (S. 501). OA. Ehingen bei Frankenhofen nebst dortiger Capelle um 1177 erworben (Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 6, vergl. 1, 9), Granheim seit 1246 (eb. 1, 173), Tiefenhülen vor 1177 (eb. 1, 6, vergl. 1, 9). OA. Eßlingen: Pfleghof in Eßlingen vor 1231 (eb. 4, 426), Gut bei Köngen vor 1259 (3, 65). OA. Münsingen Gut bei Bremelau, Ennabeuren seit 1246 (eb. 1, 173), Erbstetten vor 1240 (eb. 1, 228), Schilzburg (eb. 1, 227), Wartstein 1208 (eb. 1, 225). OA. Riedlingen bei Andelfingen, Asinheim abgegangen unfern Unlingen seit 1246 (eb. 1, 173), Daugendorf seit 1246 (desgl.), Ertingen 1241 (eb. 2, 69). OA. Saulgau bei Blochingen (Urk. v. 1265 Jun. 22. Wirt. Urk. Buch), Pfrungen (Salemer Nekrolog in Heidelberg zum 31. Jan.). OA. Stuttgart bei Stetten 1267 (Schenkungsbuch 1, 321. 322). OA. Tettnang bei Alberweiler vor 1193 (eb. 1, 82), Theuringen (Urk. von 1265 Jun. 22.). OA. Ulm Pfleghof in Ulm vor 1231 (eb. 4, 426).

Kl. St. Blasien: OA. Biberach Priorat Ochsenhausen nebst hiezu gehörigen Orten (S. 707). OA. Eßlingen Kirche, ½ Zehnte u. Güter in Nellingen 1120. 1137. 1157. 1158. 1166 (Dümge Reg. Bad. 30. 37. 48. 49. 52), später St. Blasische Probstei, Kirchensatz in Plochingen 1157 (Dümge 48). OA. Laupheim Laupheim 1173 (Dümge 54). OA. Riedlingen bei Uttenweiler nebst dortigem Pfarrsatz 1173. 1229. (Dümge 54. Herrgott Gen. 2. 237.)

Kl. St. Gallen: OA. Riedlingen Ort Daugendorf von K.

Heinrich IV. i. J. 1093 geschenkt (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 39). OA. Tettnang Güter bei Apflau ertauscht 1229 (Wirt. Urk. Buch). Eine Uebersicht der St. Gallischen Pfarrsätze aus dem 13. Jahrh. (bei v. Arx Gesch. von St. Gallen 1, 464) nennt folgende aus dem jetzigen wirtembergischen OA. Balingen: in Frommern, Truchtelfingen, OA. Tuttlingen: in Wurmlingen, OA. Wangen: in Schwarzenbach, Wangen.

Kl. St. Georgen auf dem Schwarzwald (bis 1810 wirtembergisch): OA. Balingen bei Dürrwangen mit Kirche und ½ Zehnten 1179 (Dümge Reg. Bad. 55, wo alle mit 1179 bezeichnete Orte stehen), Ehestetten mit Kirche 1179. OA. Blaubeuren Priorat Urspring (oben S. 713). OA. Ehingen halb Dietenhofen 1088 (Neug. C. d. Al. 2, 144 Anm.), 1139 (Dümge 39, wo sämmtliche mit 1139 bezeichnete Orte), 1179, 1220 (Neug. 2, 144), Herbertshofen mit Capelle 1220 (Neug. a. a. O.). OA. Göppingen bei Hochdorf ertauscht 1199 (Wirt. Urk. Buch), Schopfloch (abgegangen bei Bezgenried) mit Kirche um 1142 (Neug. 2, 75), 1179. OA. Münsingen bei Tennisheim (verschwundener Ort, nordöstlich von Feldstetten S. 726), Weichstetten (abgegangen, nördlich von Laichingen) 1088 (Neug. 2, 144 Anm.). OA. Nagold bei Gaugenwald (ob dieses?) 1139. 1179. OA. Oberndorf Schönbrunn 1179. OA. Rotweil bei Dunningen 1139. 1267 (Neug. 2, 261), Schwenningen 1139 mit Kirche und ½ Zehnten 1179, Stetten 1139 mit Kirche 1179, Täbingen 1139. 1179. OA. Sulz bei Bickelsberg 1179, Leidringen 1109 mit Kirche und ½ Zehnten 1179. OA. Tuttlingen bei Gunningen Kirche 1163 (Neug. 2, 99), 1179, Mühlhausen 1179, Seitingen 1179. OA. Waldsee bei Degernau 1139. 1179, Ingoldingen 1139, mit Kirche 1179.

Kl. St. Peter im Breisgau (vergl. Bd. 1, 595): OA. Eßlingen Güter bei Köngen nebst Mühle und Hälfte der Kirche bis gegen 1133 (Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer S. 83, Berthold. Zwifalt. mscr. S. 50). OA. Kirchheim bei Jesingen (Rot. a. a. O. S. 65. 80), Pippindorf abgegangen bei Ohmden (eb. 82), Roßwälden (S. 65). OA. Tuttlingen bei Seitingen ertauscht gegen 1133 (Rot. 83, Berthold. 50).

Allerheiligen-Kl. in Schaffhausen: OA. Münsingen bei Mashalderbuch, Oberstetten (alter Tradit. Coder in Schaffh.). OA. Riedlingen bei Dietelhofen (Urk. K. Friederichs I. v. 1189 April 26). OA. Rotenburg bei Remmingsheim, Wolfenhausen. OA. Saulgau bei Bolstern 1101 (Dümge Reg. Bad. 119). OA. Spaichingen bei Aldingen, Spaichingen (Coder). OA. Tettnang Expositur Langenau, zu welcher Güter in Bleichnau, Dentenweiler, Echetweiler, Hiltensweiler, Rappersweiler, Rudenweiler, Russenweiler, Steinenbach, alle in demselben Oberamt, gehörten 1122 (W. U. B.). OA. Tuttlingen bei Neuhausen ob Eck (Coder). OA. Urach bei Bleichstetten 1102 (W. U. B.).

Kl. Stein am Rhein zuerst in Hohentwiel (Bd. 1, 589). OA. Horb Zehnte in Neringen 1236 (Wirt. Urk. Buch).

Kl. Wald (im Sigmaringischen): OA. Münsingen in Burron abgegangen bei Bernloch 1241 (S. 584).

Freisinger Sprengel.

Kl. Raitenbuch: OA. Ehingen Güter bei Oepfingen, Rißtissen Jh. 12 (Greinwald Orig. Raitenb. 192). OA. Leutkirch bei Thannheim Jh. 12 (ib. 202).

Regensburger Sprengel.

Hochstift Regensburg selbst: OA. Neresheim Burg Baldern bis 1215 (S. 692). OA. Oehringen Oehringen nebst Stift (S. 414. 549. 743).

Kl. Reichenbach, nordöstlich von Regensburg: OA. Riedlingen bei Binswangen, Riedlingen 1135 (Mon. Boic. 27, 12 vergl. 32).

Speirer Sprengel.

Hochstift Speier selbst (Bd. 1, 600): OA. Backnang Güter bei Oppenweiler 1114 (Dümge 121). OA. Besigheim bei Ilsfeld 1102 Febr. 15 (W. U. B.), Kirchenpatronat in Löchgau seit 1244. OA. Brackenheim Kirche in Meimsheim seit 1188 (W. U. B.). OA. Eßlingen Pfarrkirche zu St. Dionysius in Eßlingen sammt dem Zehnten, von K. Friederich II. an Weihnachten 1213, aus Veranlassung der Translation der Gebeine K. Philipps von Bamberg nach Speier, dem Domkapitel geschenkt (S. 149. Die dort noch nachzutragende Urk. K. Friederichs II. hierüber, von 1213 Dec. 30, siehe im Wirt. Urk. Buch). K. Konradin, den 31. Merz 1267 in Eßlingen selbst anwesend, bestätigte diese Schenkung. — Ein Rotel über die Einkünfte des Hochstifts Speier in Eßlingen und Umgebung vom J. 1268 (künftig im Wirt. Urk. Buch). OA. Leonberg Kirchenpatronat in Wimsheim seit 1244. OA. Maulbronn Güter bei Füllmenbach, Kirche in Illingen, Güter und Kapelle in Knittlingen, Güter in Schützingen 1254 (Cod. minor Spirens. 49 [b], Wirt. Urk. Buch), Activlehen in Wiernsheim 1186 als Ersatz gegen abgetretene Lehenrechte in Oertingen erhalten (Herrenalber Urk.). OA. Waiblingen bei Waiblingen 1086 (Dümge 114), Beinstein 1086 (ib. 115).

Kl. Odenheim: OA. Besigheim Güter bei Kaltenwestheim 1120 (Dümge Reg. Bad. 126), Laufen 1161 (Dümge 142). OA. Brackenheim bei Schwaigern 1161 (eb.) OA. Heilbronn bei Böckingen 1161 (eb.), Gartach (Großgartach? Neckargartach?) 1120 (Dümge 126), Großgartach (Waltgartaha) 1161 (Dümge 142), Neckargartach 1161 (eb.). OA. Ludwigsburg bei Poppenweiler 1120 (eb. 126). OA. Neckarsulm Robbarsheim Bittelbrunnen 1161 (eb. 142); man ist wenigstens sehr versucht, unter den mehreren Bittelbrunn an das Neckarsulmische zu denken und in dem vielleicht nicht ganz richtig gedruckten Namen Robbarsheim den neben diesem Bittelbrunn gelegenen Ort Roigheim zu vermuthen.

Kl. Sinsheim: OA. Maulbronn Güter bei Dürrmenz, Enzberg,

Lienzingen, Zaisersweiler. OA. Vaihingen bei Aurich, alles geschenkt von dem Stifter des Klosters, Bischof Johann von Speier † 1104 (Mone Quellensamml. 1, 204).

Straßburger Sprengel.

Das Hochstift Straßburg selbst: OA. Freudenstadt Lehenrechte über die Burg Pfalzgrafenweiler, Göttelfingen, Igelsberg, Schernbach 1228. OA. Nagold Lehenrecht über die Kirche in Nagold 1228 (S. 445).

Kl. Allerheiligen: OA. Nagold Güter bei Waldorf 1262 (S. 387).

Kl. Gengenbach: OA. Oberndorf Güter bei Römlensdorf 1139 (Dümge Reg. Bad. 130). OA. Rotweil bei Irslingen 1139.

Wirzburger Sprengel.

Hochstift Wirzburg selbst: OA. Blaufelden Lehenrechte über die Veste Langenburg und Zugehörungen 1226 (S. 571). OA. Heilbronn Lehen- und andere Rechte über Heilbronn und Umgegend 1216 (Lang Reg. Boic. 2, 75. Wirt. Urk. Buch; vergl. besonders die S. 664 erwähnte Urk. von 1225 Jul. 27).

Stift Neumünster in Wirzburg: OA. Mergentheim. Kirche in Igersheim 1258. 1267 (Wirt. Urk. Buch), Zinsleute und Güter in Markolsheim 1130. 1144 (Lang Reg. Boic. 1, 133. 177), Zehnte in Scheftersheim, dem dortigen Nonnenkloster überlassen 1264 (W. U. B.).

Kl. Amorbach besaß im OA. Blaufelden seit 1099 die Kirche in Heiligenbronn (Lang Reg. Boic. 1, 109, Wirt. Urk. Buch).

Stift Mosbach: OA. Neckarsulm die Kirchen in Meckmühl und Widdern einverleibt 1258 (Lang Reg. Boic. 3, 111, Wirt. Urk. Buch).

Wormser Sprengel.

Hochstift Worms selbst im OA. Brackenheim Lehenrecht zu Botenheim, im OA. Heilbronn zu Eisisheim (S. 417, vergl. Bd. 1, 600).

Stift Wimpfen: OA. Heilbronn Güter bei Biberach, Böckingen, beim Böllinger Hof, Eisisheim, Kirchensatz in Flein seit 1233 (S. 234. vergl. indeß S. 605), Güter bei Frankenbach, Kirchensatz, Güter und Gefälle in Großgartach i. J. 1265 dem Kl. Nonnenmünster zu Worms abgekauft, Güter bei Heilbronn, der Hipfelhof 1238 (vergl. auch U. v. Dec. 1250), dessen Besitz K. Friederich II. 1238 Jun. und K. Wilhelm 1255 Merz 2 dem Stift bestätigten, Güter bei Kirchhausen. OA. Neckarsulm Güter und Bezüge in Cleversulzbach, Duttenberg, Griesheim, Gundelsheim, Jagstfeld, Lauterbach, Neckarsulm, Offenau. OA. Marbach Güter bei Auenstein. (Nach Urkunden des Darmstädter Archivs und dem allda aufbewahrten Wimpfener Nekrolog, welchem letztern census S. Petri conscripti per Burcardum de Hallis ao. 1295 beigefügt sind. Es werden

zwar wenige Zeitbestimmungen über die Erwerbung dieser Güter angegeben, sie fallen aber wohl alle schon in die hohenstaufische Zeit.)

Schließlich hier noch die Aufzählung der Besitzungen, welche die geistlichen Ritterorden in der Hohenstaufenzeit inne hatten.

Johanniter Orden.

Besitzungen: OA. Böblingen Leute, Häuser, Güter und Rechte in Dätzingen (späterhin Comthursitz), welche Ritter Ulrich von Dätzingen, Dienstmann des Grafen Heinrich von Fürstenberg, i. J. 1263 Mai 19. an den Orden vergabte (Wirt. Urk. Buch). OA. Hall Ordenshaus in Hall, welches laut Urk. v. 1263 Merz 22. (W. U. B.) Güter in Braunsbach OA. Künzelsau erkauft hatte. OA. Horb Zehntrecht in Reringen 1228 Mai 2. (W. U. B.) OA. Mergentheim Ordenshaus 1225 (W. U. B.) und Pfarrsatz 1207 (S. 552) in Mergentheim, Güter in Althausen 1192 (Lang Reg. Boic. 1, 357). OA. Rotenburg Ordenshaus in Hemmendorf 1258 Dec. 7. (S. 387), 1267 (W. U. B.).

Deutscher Orden.

Dieser Orden hatte, wenn wir von Preußen absehen, im Gebiete des jetzigen Wirtembergs seine bedeutendsten Besitzungen und Mergentheim diente, nach dem Abfalle Preußens, seit dem 16. Jahrh. den Trägern der nunmehr vereinten Würde eines Hoch- und Deutschmeisters zum Hauptsitze; vor dieser Zeit hatten die Deutschmeister mit ihrem Aufenthaltsorte, als welcher im 15. Jahrh. Horneck unter Neckarsulm (Act. Theod. Pal. 2, 35), sonst aber auch oftmals Mergentheim, beliebt war, häufig gewechselt. In Mergentheim und dessen Umgebung flossen dem Orden frühzeitig, hauptsächlich seit dem J. 1219 durch das Haus Hohenlohe, aus welchem Herr Albert wohl selbst bei Stiftung des Ordens anwesend war (S. 120. 541), die reichen Stiftungen zu, aus welchen das Meisterthum Mergentheim erwuchs (s. §. 30. Reg. 1219. 1220. 1223. Nov. 21. 1225. 1246. 1267 Nov. 12. 1268 Jul. 13. Aug. 11.). Außer den, in diesen Regesten angeführten Orten, welche ungefähr das jetzige Oberamt Mergentheim ausmachen, sind nur noch wenige, wie Deubach, Löffelstelzen, welche von nichthohenlohischen Händen, ersteres vollständig durch käufliche Abtretung Ludwigs von Schüpf i. J. 1255, im letzteren ein Hof von Heinrich von Löffelstelzen 1256 an den Deutschorden übergingen (Wirt. Urk. Buch). In Urkunden erscheinen: Henricus magister in Mergentheim (vermuthlich der nachherige Hochmeister S. 541) 1221 (Urk. Bischof Ottos von Wirzburg für den D. O., Orig. in Mergenth.). Fr. Albertus de Bastheim commendator in Mergentheim 1245 (Hennes Urk. Buch zur Gesch. d. D. O. 125). Johannes Saxo commendator in Mergentheim 1248 (Lang Reg. Boic. 2, 395). Frater Waltherus de Sulz commendator in Mergentheim 1257 Sept. 21 (Wirt. Urk. Buch). Frater Crafto de Crutheim commendator in Mergentheim 1268 Febr.

18. (eb.). — **Alshausen**, von dem Reichskämmerer Heinrich v. Bienburg (S. 659 Anm.), welcher das Dorf dem Grafen Hartmann v. Grüningen abgekauft, i. J. 1264 Febr. 9. zum Deutschorden gestiftet. Vier Stunden nördlich von Alshausen, zu Marbach (OA. Riedlingen), hatte bereits i. J. 1228 Sept. 15., und zwar in Accon (vergl. S. 494), Graf Konrad von Wirtemberg-Grüningen einen Hof an den Deutschorden geschenkt. In der nächsten Umgebung Alshausens kaufte der Orden i. J. 1268 Nov. 28. Besitzungen in Hirscheck (Wirt. Urk. Buch). Auf Alshausen, einer reichbegüterten Commende, haftete späterhin seit dem 15. Jahrh. die Würde des ersten der Landkomthure, nämlich des Landcomthurs der Ballei Elsaß und Burgund. — **Ulm**; dortige Commende, gestiftet von den Markgrafen Friederich und Hermann V. von Baden ums J. 1217 (S. 341; vergl. S. 411. 412. Reg. 1256. 1266 über dorthin geschenkte Güter).

§. 41.

Künste und Wissenschaften.

Der Baustyl, in welchem die bedeutenderen Bauwerke für kirchliche und öffentliche Zwecke aufgeführt wurden, war der romanische (s.g. byzantinische); der Wendepunkt zwischen ihm und der deutschen Baukunst des Spitzbogens fällt erst in den Schluß dieses Zeitabschnittes. Was sich von weltlichen Bauten aus dieser Zeit erhalten hat, besteht in einer Anzahl von Burgen und Thürmen (Berchfrieden), viereckigen und runden, welche fast alle des Bauschmucks entbehren und nur dem Zwecke der Befestigung dienten. Bei Wimpfen auf der schmalen Bergkante erhebt sich aber noch, in einer Länge von 230 Schritten, eine hohenstaufische Reichsburg, welche wahrscheinlich K. Heinrich (VII.) erbaute, mit ihren zwei hohen und festen Berchfrieden und den zierlich zusammengekuppelten Fensterbögen des zweiten Stockwerks. Schöne Denkmäler kirchlicher Baukunst im romanischen Style, Säulen- und Pfeilerbasiliken (Würfelknäufe der Säulen mit aufstehenden Halbmonden ꝛc.) haben sich auf jetzt wirtembergischem Boden erhalten in Alpirsbach, Brenz, Denkendorf, Ellwangen, Faurndau, Gmünd, Hall, Herrenalb, Hirschau, Komburg, Murrhard, Neckarthailfingen, Plieningen, Kl. Reichenbach, Schwärzloch, Sindelfingen, Weinsberg, Wurmlingen (OA. Rotenburg).[1] Der Kirchenbaukunst war die Bildhauerei dienstbar; merkwürdige Werke derselben aus

[1] Vergl. Merz im Kunstblatt. 1843. No. 47—52.

dieser Zeit sind an den Kirchen in Murrhard, Alpirsbach u. a. erhalten.

Metallarbeiten im Gießen und Hämmern wurden nicht selten geübt, da besonders auch die Kirchenbedürfnisse diesen Künsten Nahrung gaben. Im Kl. Weingarten ließ Abt Marquard ums J. 1180 einen prächtigen Reliquienkasten arbeiten, mit Goldplatten überziehen und mit Edelsteinen besetzen;[1] dasselbe Kloster zierte seinen Altar mit einem Brustbilde des heil. Martins von vergoldetem Silber, welches Abt Berthold 1200 — 1232 hatte fertigen lassen.[2] In Kl. Petershausen wurden im 12. Jahrhundert an hohen Festen vorgezeigt die h. Maria mit dem Bilde einer Taube auf der Brust aus Gold und die Apostel und Heiligen aus Silber, alles ganz vortreffliche Arbeit.[3] Von ungemein schöner Goldschmiedkunst sind die Bilder des Heilands und der zwölf Apostel nebst den Schmelzverzierungen auf der Vorderseite eines Altartisches in Komburg[4] und ebendaselbst ist ein aus dem 12. Jahrhundert von Abt Hartwik[5] herrührender Kronleuchter, aus einem kupfernen und vergoldeten Reife von 15 Fuß Durchmesser bestehend, an welchem zwölf thurmartige Laternen in romanischem Style ringsum angebracht sind, jede von verschiedener Bauart.

Die Malerei fand zumal auch bei der Geistlichkeit ihre Pflege; in Klosterkirchen, wie Weingarten, Weissenau wurde die Wandmalerei geübt, vorzüglich aber in den Klöstern die Büchermalerei; mehrere Handschriften geben uns noch Proben weingartischer, hirschauisch-zwifaltischer[6] Miniaturenmalerei, bei welcher in den zwei letztgenannten Klöstern besonders architektonische Darstellungen beliebt waren.

Die Musik blühte bei den fahrenden Sängern, ohnedieß aber auch als unentbehrliches Hilfsmittel beim Gottesdienst; in

[1] Hess Prodr. 57.

[2] Ib. 73. Die Kleinode, welche Herzog Welf IV. † 1101 und seine Gemahlin Judith an dieses Kloster schenkten, sind bei Hess Mon. Guelf. 134 aufgeführt. Im 12. Jahrhundert war eben daselbst Heinricus quidam presbiter et aurifex. Hess. Prodr. 36.

[3] Chronik von Petershausen bei Mone Quellensammlung. 1, 156.

[4] Abgebildet bei Boisserée Denkmale der Baukunst am Niederrhein. Taf. 27. 28.

[5] Wenigstens nach Crusius Ann. pars 2, 246.

[6] Vergl. Waagen Kunstwerke und Künstler in Deutschland. 2, 186.

letzterer Beziehung kommen in besonderen Betracht die Orgeln,[1] welche übrigens auch zu weltlichen Zwecken, an Fürstenhöfen (S. 299) dienten.

Verbesserung musikalischer Werkzeuge wird dem erfinderischen Geiste Abt Wilhelms von Hirschau † 1091 nachgerühmt.[2]

Die Kunstpoesie erwachte, die Entwicklung der Prosa weit hinter sich zurücklassend, mit unhemmbarer Macht im 12. Jahrhundert, in der Zeit K. Friederichs I., fast gleichzeitig in Deutschland wie in Frankreich. Auf Kosten der bisherigen Spielleute und Gaukler verschaffte sich die edlere Richtung des Dichters Achtung an den prächtigen Hofhaltungen der Fürsten; von Hofe zu Hofe wandernd wurden die Sänger höchst wichtige Personen für diejenigen, welche die Ruder des Staates führten, und wirkten bedeutend auf die Denkart des Zeitalters. Auf Unterhaltung müßiger Stunden und Vermittlung geheimer Liebesverständnisse war keineswegs ihr Wirkungskreis beschränkt und häufig war ernste sittliche Belehrung die Absicht ihrer Gedichte. „Thue Gutes, weil dein Herz dir sagt, daß es gut ist, nicht um dafür gerühmt und gepriesen zu werden," ist der Grundgedanke, welchen Rudolf von Ems in seinem „guten Gerhard", einem wahren christlichen Tugendspiegel, ausführt. In der Reihe solcher deutscher Sänger aus dieser Zeit stehen oben an die schwäbischen und fränkischen.[3]

Einer besonderen Pflege erfreute sich in Schwaben und Franken die Lyrik, häufig von dem mächtigen Eindruck der bedeutendern Zeitgeschichte, den Kreuzfahrten rc. durchdrungen, besonders aber der Minnegesang mit seiner theils geistigern theils

[1] Konrad Abt von Petershausen † 1164 conduxit monachum, quendam nomine Aaron, presbyterum de Chamberch, musicae artis peritissimum, qui fecit ei organa elegantissimae modulationis. Ipse jam antea ejusdem generis instrumentum Constantiensi ecclesiae fecerat. Chronik von Petersh. a. a. O. 160.

[2] Fistularum novam exquisivit mensuram prioris intensionem convertens in remissionem etc. Aribonis musica bei Gerbert Script. eccl. de music. 2, 223. Wilhelm ist auch Schriftsteller über die Musik. Ausg. seiner Musica bei Gerbert a. a. O. 2, 154—182. Auch Theotger, Schüler Abt Wilhelms in Hirschau, † 1118 als Bischof von Metz, schrieb über die Musik.

[3] Rudolf von Ems (blühte um 1240), indem er in zwei Stellen seiner Gedichte, im Wilhelm von Orlens und im Alexander (Hagen Minnesänger 4, 868 und 866) anderthalb Dutzend Dichter als die größten Meister der ächten Reimkunst auszeichnet, nennt nur ein Paar aus fremden Provinzen, alle Andern sind Schwaben, Elsäßer, Franken.

sinnlichern[1] Richtung, in welchem als einer Art edler Hofsitte und ritterlicher Kunst selbst Fürsten nicht zurückbleiben durften und K. Heinrich VI. und K. Konradin vorangiengen.[2] Frühlingslust, Blumenbrechen und Maientänze unter der Linde waren des Minneliedes ursprüngliche und fortbestehende Grundlagen; und wie das Herz des Dichters von diesen überquoll, so wurden selbst die Gräber mit dem Schmucke des Frühlings bekränzt; klagt ja Ulrich von Winterstetten den Tod seines Bruders in einem Frühlingsliede. — Die Blüte und beste Zeit des Minnegesangs fällt in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Bei mehreren Dichtern blieb der ursprüngliche Minnegesang, bei andern war die höfische, bei andern endlich die scherzhafte Richtung beliebt; namentlich bildete sich auch ein Gegengesang, welcher „in komisch entstellendem Spiegel die schmachtende Miene des Minnegesangs wiedergab" (Uhland). Was die Fortpflanzung des Minnegesangs betrifft, so that in der Hohenstaufenzeit Lehre und Beispiel noch Alles; Dichterschulen, geregelte Kunstgenossenschaften gehören in eine spätere Zeit. Provinzielle Verschiedenheiten der Minnesänger zeigen sich wenig; eher, als nach solchen, lassen sich die Sänger nach dem Styl und der Weise der Meister, welche sich andere Dichter zum Muster genommen haben, und nach der Lebenszeit gruppiren.

In der erzählenden Dichtkunst waren in unseren Gegenden, wie anderwärts, beliebte Stoffe: die biblische und allgemeine Weltgeschichte (bearbeitet von Rudolf von Ems in seiner bei K. Salomo aufhörenden Reimchronik), die Alexandersage (gesungen von Berthold von Herbolzheim, Rudolf von Ems), der bretonische Fabelkreis von Artus und seiner Tafelrunde (diesen Kreis behandelte nach seinem ganzen Umfange Gotfried von Hohenlohe; aus ihm nahm Hartmann von Owe seinen Erek und seinen Iwein, beide nach französischem Urbild, Ulrich von Zezikoven seinen Lanzelot du Lac, Konrad von Stoffeln [Stöffeln]

[1] Selbst ein geistlicher Herr versuchte sich in Tagliedern, d. h. solchen Liedern, worin der Wächter, welcher den Tag anruft, als Warner der Liebenden erscheint. Wem solte daz nicht wol gevallen, Daz ein abt von sante Gallen Tagliet macht sô rehte schône? Hugo von Trimberg der Renner (gedichtet um 1300) S. 53 Ausgabe von 1833. Den Namen des Abtes weiß man nicht bestimmt.

[2] K. Friederich II. kommt hier nicht in Betracht, da er in romanischer Sprache dichtete. S. 769. Anm. 1.

seinen Gauriel von Muntavel oder den Ritter mit dem Bock), die Sage vom heiligen Gral (hieher gehören Wolframs von Eschenbach Parzival und Titurel, beide nach französischer Quelle, aber auf die freiste Weise umgedichtet), der carlingische Sagenkreis (desselben Wolframs Willehalm von Oranse). Von genannten höfischen Mythen, welche um 1200 Eingang fanden, und mit ihren abentheuerlichen Geschichten und ihrer zum Theil weichlichen und unnatürlichen Empfindelei einen Gegensatz bilden zu der deutschen Heldensage Kraft und Einfalt, wurden die erwähnten großen Dichter angeregt, während im Südwesten Deutschlands[1] nur Ein Dichter, Albrecht von Kemnat (S. 764), sich dieser Heldensage, und nur Hartmann von Aue in seinem armen Heinrich (einer Sage von einem Herrn von Aue, welcher durch das Herzblut einer reinen Jungfrau vom Aussatze geheilt werden soll), Rudolf von Ems in seinem guten Gerhard, Konrad von Wirzburg in seinem Otto mit dem Barte, sich der deutschen Personensage zuwandten. — Eine Legende, welche eine der Oedipusgeschichte ähnliche Grundlage hat, ist des ebengenannten Hartmanns Gregorius vom Steine; eine andere Legende, welche ursprünglich auf einer griechischen Quelle beruht und deren Stoff der Sieg der christlichen Religion über das Heidenthum bildet, ist Rudolfs von Ems aus dem Lateinischen übergetragener Barlaam und Josaphat; eine Erzählung, deren Hintergrund Wilhelm der Eroberer ist, dichtete derselbe Rudolf in seinem Wilhelm von Orlens nach brabantischem Vorbild; einen altfranzösischen Roman, welcher in Griechenland spielt und mit der Artussage in innerm Zusammenhange steht, bearbeitete Ulrich von Türheim in seinem Elies. — Als Spruchdichter aus Schwaben und Franken sind zu rühmen Bernhard Freidank und der von Windsbach; das Lehrgedicht und zwar das religiöse ist vertreten durch Konrads von Wirzburg goldene Schmiede, ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, welches ihre Eigenschaften und Tugenden verherrlicht.

Wie indeß die Hohenstaufenzeit mit dem Zauber der Dichtkunst alte Sagen ins Leben rief, so wurden die hervorragenden Persönlichkeiten dieser Zeit selbst wieder Gegenstand späterer, wo nicht schon gleichzeitiger Dichtungen. Friederich II., Herzog von

[1] Welchem Theile Deutschlands die Nibelungen angehören, ist nicht ausgemittelt.

Schwaben, wurde Held eines durch die Bearbeitung des 15. Jahrhunderts bekannten Ritterromans; in demselben ist übrigens außer dem Umstand, daß Friederich einäugig war, nichts der wahren Geschichte entnommen; die Stadt Gmünd, die Wiegengegend der Hohenstaufen, wird als Sitz zweier Fürsten, Ruprecht und Heinrich, erwähnt, von welchen Ruprecht ganz erdichtet ist, ein Heinrich, wenigstens in den Zeiten Herzog Friederichs II., keine besondere Beziehung zu Gmünd haben konnte. Der Herzog Friederich nimmt in dieser Erzählung einen Geist, die Königstochter Angelburg, gefangen, hört ihre Abentheuer an und will sie erlösen; über letzterem muß er einäugig (S. 40) werden und drei schwere Kämpfe bestehen. Friederich überwindet Angelburgs Feinde in einer Schlacht, in welcher die Schwaben nach altem Rechte vorfechten, und vermählt sich mit ihr unter den glänzendsten Feierlichkeiten.[1] Der große Kaiser Friederich I. ward schon von Zeitgenossen durch Gedichte verherrlicht;[2] seine Thaten im Welschlande zu besingen hat ein in lateinischen Versen gewandter Dichter aus Schwaben[3] von dem Erzbischofe Reinold von Cöln, kaiserlichem Erzkanzler, ausdrücklichen Auftrag erhalten.[4] An die Siegesgröße dieses Kaisers knüpften sich, wie beim britischen Könige Artus, spätere Sagen von seiner zu hoffenden Wiederkehr und dem hiedurch für das trostsuchende Volk erwachsenden

[1] Vergl. Gräter Bragur Bd. 6 Abth. 1, 181, Bd. 7 Abth. 1, 209, Hdschr. auf der k. Handbibliothek in Stuttgart. Die Stelle von Gmünd lautet, Stuttgarter Hdschr. Bl. 88. Des dritten tages fruo Tet Salme vatter dar zuo, Mit ettlîchem sînem dienstman Kostlich er geritten kan Durch ettlich rich unde lant, Biz er Swâben vant. Dâ frâgt er nâch des landes hern. Zuo den wolte er kêrn. Die zwêne fürsten lobes rîch, Ruopreht unde Heinrich, In der stat zuo Gmünd wârn sie gesezzen.

[2] Auf den Roncalischen Feldern, 1158 Nov., fuere qui in publico facta imperatoris carminibus celebrarent. Radevic. De rebus gestis Frider. imp. lib. 2. cap. 4.

[3] Vale dulcis patria | suavis Sueuorum Sueuia sagt er in einem Abschiedsliede an seine Schulgenossen, Haupt Zeitschr. 5, 297, und nennt nostra Briciawia (Breisgau), J. Grimm in den Abhandlungen der Akad. der Wiss. zu Berlin a. d. J. 1843. S. 177. 214.

[4] Er sollte besingen que gessit in Latio cesar Fredericus. s. J. Grimm a. a. O. S. 165. Ob der Auftrag erfüllt wurde, ist nicht bekannt. Von einem jüngern Zeitgenossen K. Friederichs I. wurde gesungen, wie der edle Stoufaere. Der keiser Friderich, verdarp Und lebende hôhez lop erwarp (nach Rudolfs von Ems Wilhelm von Orlens bei Hagen Minnesänger 4, 868), was Grimm in der eben angeführten Abhandlung auf den bei Rudolf kurz vorher genannten Dichter Freidank bezieht.

Heile.[1] — Herzog Heinrich der Löwe und seine Meerfahrt gingen im Verlauf der Zeit in die Sage über, nach welcher der Herzog auf einem Schiffe, dem Hungertode nahe, durch einen Greif ans Land gebracht wird, hier einem Löwen im Kampfe gegen einen Lindwurm beisteht, und an ersterem einen treuen Begleiter gewinnt, dann sich abermals auf einem Floß den Wogen anvertraut, aus deren offenem Grabe er durch den Teufel bis vor Braunschweig gebracht wird. Dem Teufel für diesen Dienst verfallen, verdankt er dem Löwen seine Rettung und gelangt zu seiner Gemahlin, welche ihn todt wähnend und im Begriff eine zweite Hochzeit zu feiern, sich nun wieder mit ihm liebend vereint.[2] — Der letzte Hohenstaufe, Konradin, gab durch seine Zögerung, den Kreuzzug anzutreten, einen Stoff wenigstens für Volkslieder, welche ihn unter Spott zum schleunigsten Aufbruche antrieben (S. 218). — An den Namen eines Ritters Ulrich, Dienstmanns des Grafen Hartmann von Wirtemberg, knüpfte sich folgende spätere Sage: An diesem Ritter, als er in einem Walde jagt, ziehen 500 Ritter und eben so viele Frauen vorüber, ohne seine Grüße zu erwiedern, nur eine Frau, welche vereinzelt dem Zuge gefolgt, antwortet auf seinen Gruß: vergelts Gott; auf seine Frage, was dieß alles bedeute, sagt sie, sie seien alle todt, sie selbst ziehe noch allein, weil der Ritter auf Schenkenburg — welchen sie, als ihr Gemahl ausgeritten, in ihr Haus gelassen — noch lebe; gerne wolle sie allein bleiben, wenn er sich zur Buße vermögen ließe, damit nicht seine Seele Qual leide, wie die ihrige. Ritter Ulrich verspricht den ihm wohlbekannten Ritter von Schenkenburg aufzusuchen; er überzeugt solchen durch mehrere Wahrzeichen von der

[1] Grimm Mythologie. 906—10. 2te Ausgabe. — Von einem Deutschen in Königsberg in Ungarn ums J. 1400 wurde ein Brief unter dem Namen eines mythischen Priesterkönigs in Keraït, Johannes (Neander Kirchengesch. 5ª. 85), gedichtet, nach dessen Inhalt K. Friederich I. von diesem Johannes unter andern Kleinoden ein unsichtbar machendes Ringlein erhalten, mit dessen Hilfe er, vom Pabst gebannt, einmal auf einer Jagd plötzlich verschwunden und nimmer erblickt worden sei; das Volk glaube indeß an seine dereinstige Wiederkehr. Ausgabe des Briefs in Grimms, S. 759 Anm. 3. angeführter Abhandlung. — Es gibt auch ein Volksbuch von K. Friederich I. Ausgabe Augsburg 1519. 4⁰. Cöln o. J. 4⁰ und von Pfeiffer in Haupt Zeitschrift 5, 250.

[2] Grimm Deutsche Sagen. 2, 241, vergl. auch das Gedicht von Michel Wyssenhere aus dem 15. Jahrh. bei Maßmann Denkm. d. Spr. und Lit. Heft 1, 122 bis 137 aus der Stuttgarter Handschrift.

Richtigkeit seines Auftrags und verbindet sich mit ihm zu einer Fahrt über das Meer gegen die ungetauften Heiden, denen sie so viel Schaden anthun, bis die Frau aus ihrer Pein erlöst wird.[1]

Die namhaften Dichter der Hohenstaufenzeit aus Schwaben (mit Hinzufügung des Thurgaues in dessen weiterem Sinne) und aus demjenigen Theile Frankens, welcher zur Wirzburger Diözese gehörte,[2] sind, nach wahrscheinlicher Zeitfolge gereiht, folgende:

Milo von Sevelingen (Söflingen bei Ulm) um 1180, Minnesänger, von welchem sich nur zwei Lieder der ältesten Form erhalten haben (wahrscheinlich ein Vorfahr des Meinloh de Seuelingen, welcher im J. 1240 als gräflich Dillingischer Dienstmann in e. Urk. des Kl. Kaisersheim erscheint, Lang Reg. Boic. 2, 310).

K. Heinrich VI.[3] reg. 1190–7, Minnesänger, von welchem sich ein Paar Lieder, welche zu den schönsten und gefühlvollsten der überhaupt erhaltenen gehören, erhalten haben. Er grüßt mit Gesange die Süße: mir sint diu rîche und diu lant undertân, Swenne ich bî der minneclîchen bin. Und swenne ich gescheide von dan, Sô ist mir al mîn gewalt und mîn rîchtuom dâ hin. ... Ê ich mich ir verzige, ich verzige mich ê der krône.

Albert, vermuthlich ein Augsburger Stiftsgeistlicher, übersetzte im Anfang des 13. Jh. das von dem Reichenauer Abte Berno (Bd. 1, 424) ausgearbeitete Leben des h. Ulrichs, Bischofs von Augsburg, in deutsche Reime. (Ausg. von Schmeller. München 1844. 8.)

Berthold von Herbolzheim (im badischen Amte Kenzingen) erzählender Dichter, verfaßte zu Dienste des i. J. 1218 verstorbenen Herzogs Berthold V. von Zäringen ein (nicht erhaltenes) Alexanderlied (S. 298).

Hartmann von Aue, ein schwäbischer Ritter, Dienstmann eines

[1] Gedicht des von Wirtemberk pueh aus dem 14. Jahrh., dessen Verfasser Wolframs von Eschenbach Namen sich anmaßte, in drei Bearbeitungen erhalten, welche sämmtlich Heinr. Adelb. Keller als Programm der Universität Tübingen auf das Geburtsfest des Königs im J. 1845 herausgegeben hat.

[2] Wegen seiner großen Bedeutung ist noch Wolfram von Eschenbach aufgeführt, wenn gleich Eschenbach schon im Eichstädter Sprengel, übrigens hart an der Wirzburger Grenze, gelegen ist. — Der Raum verbietet, auf Gotfried von Straßburg, den größten Meister des Gesanges, und die übrigen Elsäßer Dichter einzugehen. — Wo im oben Folgenden das Gegentheil nicht bemerkt ist, sind die Gedichte erhalten und herausgegeben.

[3] Es ist kein nöthigender Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Gedichte nicht von K. Heinrich VI. herrühren, zumal da dieselben schon im 13. Jahrh. diesem Könige zugeschrieben wurden.

Herrn von Aue,[1] in einer Klosterschule in der Grammatik unterwiesen,[2] Kreuzfahrer i. J. 1197 (wenigstens nach dem Tode Saladins † 1193: und lebte mîn her Salatîn und al sîn her, dien braehten mich von Vranken niemer einen fuoz), gestorben zwischen 1210—20,[3] Minnesänger und erzählender Dichter, war nächst Eilhard von Oberg der erste, welcher den bretonischen Sagenkreis — im Erek und im Iwein — in die deutsche Dichtung einführte, wobei er die vorgefundene Erzählung unangetastet ließ, aber seine zarten Empfindungen einflocht. Im zierlichen Ausdrucke und Versbau ist er Meister, sittlicher Ernst zeichnet ihn aus, an Dichtergeist steht er unter Gotfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach. Seine Dichtungen sind: lyrische Gedichte, wobei Kreuzlieder; ferner erzählende:[4] Erek, Gregor vom Steine, der arme Heinrich, Iwein (dieser und wohl auch Erek aus dem Französischen des Chretien de Troyes, welcher in der 2ten Hälfte des 12. Jh. blühte).

Ulrich von **Gutenberg**, Minnesänger, ein gebildeter Reimer, blühte im Anfang des 13. Jh. — wird wenigstens von Heinrich von Türlein in seiner Krone (Anm. 1) bereits als todt beklagt — entstammte, wie man vermuthet, der klettgauischen Veste Gutenburg (im badischen Amte Bonndorf); bei dem hienach benannten Geschlechte ist wenigstens der Name Ulrich seit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. heimisch.

[1] Hartmann . . . Dienstman was er ze Ouwe sagt Hartmann von sich im Anfange des Armen Heinrich, . . . Und was ein Ouwaere im Anfang des Iwein. Erecke . . Den von der Swâbe lande Uns brâhte ein tihtaere Meister Hartman sagt Heinrich von Türlein in seiner um 1220 gedichteten Krone (Stelle bei Haupt Vorrede zu seiner Ausgabe der Lieder Hartmanns. 1842. Vorr. S. XII). Der Held des armen Heinrichs ist ein herre . . . Ze Swâben gesezzen . . . . Sîn burt unwandelbaere Und wol den fürsten gelich . . . der herre Heinrich Und was von Ouwe geborn. Nach Wahrscheinlichkeit war Heinrich der in einer Urk. Herzog Bertholds III. von Zäringen von 1111 Dec. 27. neben zäringischen Ministerialen vorkommende Heinricus de Owen (S. 319), d. i. Au 1½ Stunde südlich von Freiburg im Breisgau, und Hartmann hatte von einem Abkömmling dieses, zu seiner Zeit schon mythisch gewordenen Heinrichs das Lehngut Aue (einmal beklagt er seines Dienstherrn Tod und den Verlust aller Freude mit ihm, er nimmt deshalb das Kreuz); er war somit zäringischer Afterlehensmann, wozu sehr gut stimmt, daß er höchst wahrscheinlich den Kreuzzug mitmachte, welchen Herzog Berthold V. von Zäringen im J. 1197 mitanführte (S. 297). Das Wappen Hartmanns, die Adlersköpfe, erinnern (wenn wir von der Farbenverschiedenheit absehen) an das gleiche Wappen Freiburgs (vergl. dessen älteste Münzen, Abbildung bei Schreiber Urk. Buch. Münzen und Siegel Taf. 1.) und das Freiburger Wappen ist ohne Zweifel von den Zäringern verliehen, woher auch Hartmann das seinige haben mochte. Schreiber in seinem Taschenbuch für Geschichte. 1846, 403 tritt dieser meiner Vermuthung über Hartmanns Heimat bei.

[2] Dies beweist Lachmann zum Iwein. S. 526 2te Ausg. dadurch, daß Hartmann im Erek V. 5217 sich auf den Lucanus beruft.

[3] Gotfried von Straßburg in seinem um 1210 gedichteten Tristan nennt ihn noch lebend, dagegen beklagt Heinrich von Türlein in seiner Krone a. a. O. bereits seinen Tod.

[4] Nach der von Haupt in der eben angeführten Vorrede angenommenen Zeitfolge gruppirt. — Der Iwein war im J. 1205 bereits gedichtet.

Walther von der Vogelweide, lyrischer Dichter, und zwar der größte und nach Nithart reichste der s. g. Minnesänger, gebürtig, wie es scheint, aus Franken, am Schlusse des 12. und in den paar ersten Jahrzehenden des 13. Jh. blühend, nach vielen Wanderungen um 1230 in Wirzburg gestorben, wenigstens nach spätern Nachrichten und Denkmälern dort begraben. Lange Zeit weilte er in Oesterreich bei dem gesangliebenden Hofe, war ein Anhänger der Hohenstaufen, gedenkt K. Philipps und K. Friederichs II. mit ehrender Auszeichnung, schilt den Pabst. Er hält sich nicht, wie seine Kunstgenossen, blos ans Allgemeine, singt auch nicht allein von der Minne, sondern von dem Ruhme seines Volkes und dem hereinbrechenden Verderben der Kirche und des Staates, in der mannigfaltigsten und vollendetsten Form die verschiedenartigsten Gegenstände behandelnd und tiefe Spruchweisheit beimischend.

Wolfram von Eschenbach (Ober-Eschenbach bei Ansbach und Kl. Heilsbronn, er spricht vom Anger zu Abenberg, von Beratzhauser Hüten, von Nördlinger Flachsschwingen, von Tolensteiner Kaufweibern, von Truhendinger Pfannen und darin gebackenen Krapfen), Minnesänger und hauptsächlich erzählender Dichter, der tiefsinnigste und großartigste unter allen altdeutschen Sängern, dessen weisheitvolle Kunst schon im Mittelalter zum Sprichworte wurde. Dieser auf seine Ritterschaft stolze Dichter weilte unter anderem bei dem Dichterfreunde, Landgraf Hermann von Thüringen, und starb um 1220. Seine erzählenden Gedichte sind: der Parzival (ums J. 1205 ganz frei umgedichtet nach dem Französischen des Kyot) — nebst dessen von Wolfram nicht vollendeter Fortsetzung, dem Titurel — und Willehalm von Oranse, von Wolfram nicht beendigt (aus dem Französischen, vielleicht des Wilhelm von Bapaume); unter den wenigen erhaltenen lyrischen Gedichten zeichnen sich aus seine lieblichen Taglieder, welche Lieder bei Wolfram am frühesten im deutschen Minnegesang erscheinen.

Ulrich von Zetzikoven, dem heutigen Zezikon im Thurgau (Haupt in den Jahrb. für wiss. Kritik. 1845 Jul. Sp. 117) übersetzte i. J. 1194 oder bald darauf (S. 772) aus dem Wälschen seinen dem bretonischen Sagenkreis angehörenden Lancelot du Lac und zwar in ganz strengem, trocknen Ton, mit ängstlichem Anschließen an sein Urstück.

Bernhard Freidank (d. i. Freidenker; den Taufnamen hat Seifried Helbling 6, 186. 8, 488 in Haupt Zeitschrift Bd. 4, 128. 177; in Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes 2, S. XII. wird er als Frydankus vagus nach mehreren oberrheinischen Dichtern genannt), ohne Zweifel vom Oberrhein stammend, ist Verfasser einer „Bescheidenheit" (d. i. richtige Einsicht) genannten Sammlung von Sprichwörtern und Weltansichten, welche tiefe Spruchweisheit des Volkes, treffliche Gedanken über Gott und Welt und viel Freisinniges, namentlich auch gegen den Pabst, enthält. Diese Sammlung ist wahrscheinlich vor dem J. 1228 entstanden, und hat, als der Verfasser i. J. 1228 mit dem gebannten K. Friederich II. einen Kreuzzug gemacht, nachher noch den Abschnitt über Akers angefügt erhalten.

Nach der Ansicht J. Grimms (S. 759 Anm. 4) ist Freidank auch der Verfasser des verloren gegangenen Gedichtes auf K. Friederich I. und dessen Tod.

Ulrich von Singenberg aus dem Thurgau, Truchseß von Kl. St. Gallen, ausgezeichneter Minnesänger, Schüler Walthers von der Vogelweide, dessen Tod er beklagt.

Graf Otto von Botenlauben bei Kissingen, von der Familie der Grafen von Henneberg, † 1244, ein gemüthlicher, gewandter Minnesänger, welcher auch ein Kreuzlied dichtete. (L. Bechstein Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben Grafen von Henneberg. Lpz. 1845. 4.)

Gotfried von Hohenlohe † 1255 (S. 542), verfaßte ein, leider verloren gegangenes Gedicht von allen Rittern des Artus, also ein Sammelwerk über diesen ganzen britischen Sagenkreis (Die werden riter über al Die bî Artûses jâren In sînem hove wâren Vür die werdesten erkant, Die hât uns wîsliche genant Ein Gotfrit von Hôhenlôch. Rudolf von Ems in seinem Wilhelm von Orlens, Stelle bei Hagen Minnesänger 4, 869).

Von Braunect (hohenlohische Burg im jetzigen OA. Mergentheim). Hugo in seinem Renner (S. 21 der Bamberger Ausg.) klagt, daß vor dem Muthwillen und andern Fehlern der spätern Zeit die Weise vergessen worden sei, in der vordem edle Herren gesungen haben, der von Botenlauben, von Morungen, von Limburg, von Windesbecke, von Neifen, von Wildonie und „von Braunecke“, auch Walther von der Vogelweide. Vielleicht daß dieser, nach seiner Dichtereigenschaft nur aus diesen Worten bekannte Herr von Braunect der Bruder des vorhergehenden Gotfrieds ist, Konrad, der erste, welcher sich von Braunect nannte.

Albrecht von Kemnat (vergl. S. 771 Anm. 9), bei Rudolf von Ems in seinem Wilhelm von Orlens aufgeführt als Her Albreht . . . Von Kemenât der wîse man, Der meisterlîchen tihten kan, ist Verfasser eines noch ungedruckten strophischen Gedichtes aus dem Dietrichskreis. (Allg. Zeitung 1845. S. 2355.)

Eberhard aus dem Hause der Herrn von Sar im Rheinthal Kantons St. Gallen, ein Predigermönch, besang andächtig und erhebend in geistlichen Minneliedern die heilige Jungfrau. Heinrich von Sar, vielleicht sein Bruder, dichtete liebliche und wohllautende Liebesgesänge.

Von Stammheim. Dieser Minnesänger, von welchem man nur Ein Lied, in gebildeter Sprache und Reimen, besitzt, gehört wahrscheinlich zur Familie der Herrn von Stammheim (im OA. Ludwigsburg); wenigstens ist das Wappen, welches ihm die Pariser Handschrift gibt, dem Wappen dieser Herrn von Stammheim am ähnlichsten, und nur in der Tinctur verschieden; der rechts schreitende Vogel dieses Wappens ist nämlich in der Pariser Handschrift rothbraun, bei den genannten Herrn von Stammheim grün, das Feld dort golden, hier von roth und weiß schrägrechts getheilt.

Wernher von Teufen (in der Schweiz). Von diesem Dichter, welcher wahrscheinlich mit dem in Urkunden der Jahre 1219. 1223 (Wernherus de Tuffon, Tuffen, Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 142. 151) vorkommenden gleichnamigen Herren eine und dieselbe Person ist, sind nur fünf Lieder — vier eigentliche Minnelieder von Mai und Minne und eines, welches eine Art Räthsel vorlegt, — erhalten.

Hiltbolt von Swanegou (Hohenschwangau im bairischen Landgericht Schongau), Minnesänger, dessen heitre, herzliche Lieder sich in edler Einfachheit auszeichnen; er gedenkt in seinen Gedichten der Kreuzfahrt nach Syrien, von welcher er glücklich heimkehrte, und erscheint in Urkunden der Jahre 1221. 1228. 1254 (Hagen Minnes. 4, 190).

Burkhard von Hohenfels. Burchardus de Hohenvelse. 1226. Nov. 6. in Weingarten bei K. Heinrich VII. laut einer Weissenauer Urkunde. Wirt. Urk. Buch, Burckardus de Honvels 1228, Burchardus de Honvels 1229 in Kl. Wettinger Urkunden, Herrgott Gen. 2, 235, Neugart Cod. dipl. Alem. 2. 161), einer Burg oberhalb Sipplingen (bad.) am Ueberlinger See, ein jagdlustiger Minnesänger, dessen ungemein lebendige und bewegliche Lieder die kräftigsten, eigenthümlichsten Naturtöne wiedergeben. An das schöne Bild, daß die Geliebte den festen Thurm seines Herzens gewaltig inne habe, erinnert noch heut die Burgveste Hohenfels, wenigstens in ihren Trümmern.

Der von Windsbach, vermuthlich dem Schloß im bair. Landgericht Heilsbronn (Jahresbericht des histor. Vereins im Rezatkreis für 1833. S. 28), insgemein genannt der Winsbeke, legt einem Vater treffliche Sittensprüche, welche er seinem Sohne gab, in den Mund. Wenn der Dichter (Strophe 19) den Gamuret als ritterliches Vorbild aufstellt, so schwebt ihm wohl Wolfram vor Augen, dessen Sitz Eschenbach nur zwei Stunden von obigem Windsbach entfernt war.

Bruno von Hornberg, nach dem Wappen zu schließen, von der jetzt badischen Amtsstadt auf dem Schwarzwalde an der Gutach (vielleicht der in e. Urk. Graf Eginos von Urach v. J. 1234 vorkommende B. de Hornberc. Schöpfl. H. Z. B. 5, 195), hat uns nur vier Minnelieder, in gebildeter Sprache und reinen Reimen, hinterlassen.

Gotfried von Neifen, in Urkunden von 1234—1255 (S. 572), einer der reichsten Minnedichter der besten Zeit von beträchtlich verfeinerter Liederkunst, welcher mit vieler Leichtigkeit Minnelieder von fünf Strophen aus lauter reichen Reimen bildet. Den höfischen Liedern mischt er muthwillige Schwänke bei, dem zierlichen feinen Tone einen derben volksmäßigen, und so hat er denn auch neben anständigem Frauendienste im adeligen Kreise eine Brunnenliebschaft; die Geliebte trägt Wasserkrüge vom Brunnen, bekommt seinetwegen von ihrer Gebieterin Schläge, will aber mit ihm ziehen, wenn er ihr den Dienstlohn, einen Schilling und ein Hemde, vergüte. (Vergl. über ihn auch S. 576 Anm. 3.)

Ulrich Schenk von Winterstetten (S. 615), ein fruchtbarer und fröhlicher Minnesänger. Der heitere Farbenglanz des Ganzen benimmt

bei ihm auch der Klage ihren Ernst; bei wenig innerem Reichthum bewegt er sich in den mannigfaltigsten Formen, durch welche alle der Strom der Worte leicht und wohllautend sich ergießt; sein Muth ist „zu Sange" schnell, wie er selbst von der Nachtigall sagt. Die Tanzleiche springen in raschen, kurzen Reimzeilen, oft Silbe auf Silbe; sie heben zärtlich und klagend an, dann wird zum Tanze gerufen, die Mädchen bei Namen, und nun wirbelt der Reigen bis die Saite springt. Ueberall herrscht ausgelassene, doch schuldlose Jugendlust; dennoch erscheint der Dichter anderwärts als ein gefährlicher Mädchenfänger. (Aus der Schilderung Uhlands.)

Ulrich von Türheim im jetzigen bairischen Ldg. Wertingen an der Zusam, Ulricus de Turiham, Volricus miles de Turheim, Ulricus de Turhaim, in Urkunden der Jahre 1233, 1244, 1266 (Lang Reg. Boic. 2, 252, Mon. Boic. 33, 71. 277), übertrug den Roman Clies oder Cliges des Chretien de Troyes (S. 758, die Uebersetzung hat sich nicht erhalten; vergl. über diesen Roman Hist. littéraire de la France. 15, 209—221; Rudolf von Ems rühmt den wîsen Türheimaere... und die hôhe wîsheit Die er an Clies hât geleit in seinem Wilhelm von Orlens, Stelle bei Hagen Minnes. 4, 869), setzte Gotfrieds von Straßburg Tristan fort (ich von Türheim Uolrich nennt er sich in dieser Fortsetzung Sp. 587 der Maßmannschen Ausg. des Tristan) und hieng sich eben so bereitwillig dem Wolfram von Eschenbach ins Schlepptau, indem er dessen unvollendetem Musterwerk Willehalm die Geschichte von des Helden Schlacht- und Mönchsleben, von Rennewart und Alisa in langweiliger Dichtung hinzufügte (Hagen Minnes. 4, 206; diese Arbeit ist erhalten, aber nicht herausgegeben).

Rudolf von Ems (einer Burg im Vorarlbergischen im Rheinthal; Ruodolf von Ems heißt er beim ersten Fortsetzer seiner Weltchronik, Stelle bei Hagen Minnesänger 4, 556, aber nicht bei Heinrich von München, dies ist der 3te oder 4te Fortsetzer), Dienstmann zu Montfort (Ruodolf dienstman ze Montfort nennt er sich selbst in seinem Wilhelm von Orlens). Dieser belesene, der lateinischen und wälschen Sprache kundige Dichter, dessen Werke sehr beliebt wurden, verfaßte gegen und um die Mitte des 13. Jahrh., in Zeiten schon abnehmenden Dichtergeistes folgende Erzählungen: 1) den guten Gerhard, 2) Barlaam und Josaphat, 3) Wilhelm von Orlens, ungedruckt, 4) Bekehrung des heil. Eustachius, nicht erhalten, 5) Alexander den Großen, ungedruckt, 6) Buch von Troje, verloren, 7) die Weltchronik, welche er nur bis K. Salomo herabgeführt hatte, als ihn in Italien, zur Zeit K. Konrads IV. † 1254, der Tod überraschte (Der starb in welschen richen ... Er starb an Salomône. Obengenannter Fortsetzer a. a. O.). Vrgl. über ihn S. 758 u. 770 u. Pfeiffer Vorwort zu s. Ausg. des Barlaam und Josaphat.

Von Buchheim, Minnesänger, von dem nur zwei Lieder übrig sind. Er beklagt darin den Tod des biedern Calwers (S. 373), weshalb man — jedoch nicht streng nothwendig — anzunehmen veranlaßt ist,

unter den mehreren Orten in Baiern, Franken, Oesterreich, Schwaben, welche Buchheim heißen, hier an einen schwäbischen zu denken, entweder den im badischen Amte Stockach oder auch den im badischen Amte Freiburg.

Walther von Klingen im Thurgau, in Urkunden seit 1251 öfters vorkommend (Hagen Minnes. 4, 101), † 1295, Minnesänger. Seine Gedichte enthalten keinen geschichtlichen Zug und haben nichts auszeichnendes, bekunden aber einen biedern, gemüthlich dem Frauendienst ergebenen Ritter.

Von Wengen aus dem Thurgau, Minnesänger, von dem man drei Lieder besitzt.

Jakob von Warte, Burg bei Winterthur, in Urkunden seit 1245 (Herrgott Gen. 2, 284, Hagen Minnes. 4, 96) oftmals vorkommend, sang ungemein süße und liebliche Minnelieder.

Graf Kraft von Toggenburg in Thurgau, † 1259 (Hagen Minnes. 4, 54), Minnesänger.

Hugo von Werbenwag im badischen Amte Stetten am kalten Markt (Hugo de Werbenwac Zeuge in Ettlingen i. J. 1263, Schoepfl. H. Z. B. 5, 244), Minnesänger. Er drohte i. J. 1246 seiner Geliebten, welcher ein anderer, ein Franke, besser gefiel als der Dichter, er werde sie wegen ihres Undanks für seinen Dienst und Sang bei K. Konrad IV. verklagen, und wenn dieser die Sache für zu geringfügig halte, so werde er sie an den Kaiser bringen; wolle dieser nicht richten, so gehe er zu dem neuen Könige aus Thüringer Land (Heinrich Raspe) oder an den Pabst, wo man stets Gnade auch ohne Recht finde.

Konrad von Altstetten im Kanton St. Gallen im Rheinthale, Minnesänger.

Der Taler, wahrscheinlich aus dem Thurgau, jüngerer Zeitgenosse Gotfrieds von Neifen, welchen er erwähnt.

Gast, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Thurgauer. Von ihm enthält die Pariser Handschrift der Minnesänger zwei Strophen, worin er die Pflichten der verschiedenen Stände einschärft.

Von Buwenburg, Minnesänger, jedenfalls ein Alemanne, vielleicht von Baumburg, abgegangen bei Riedlingen. (In Buwenburch, diesem Baumburg, wird 1275 Sept. 12. eine Urkunde für Kl. Heiligkreuzthal ausgestellt. Demselben Baumburg gehören aus der Zeit vor dem Minnesänger an: Dietricus de Buinburg — so, nicht Biunburg hat der Coder — in der Zwifalter Chronik Ortliebs bei Hess Mon. Guelf. 184, Eberhardus Dietheri filius de Buwenburg. (Cod. Hirsaug. S. 97 ed. Stuttg.)

Bernger von Horheim, wahrscheinlich von dem badischen Orte Amts Stühlingen, Minnesänger, dichtete zur Zeit von K. Konrads IV. Ableben (1254).

Konrad Graf von Kirchberg (S. 406), Minnesänger, dichtete meist Mailieder.

Schenk von Limpurg (seinen Taufnamen nennt die Pariser Handschrift nicht) mit seinen jugendlichen, zarten Liedern die ausgebildete

Zeit des Minnegesangs unter den letzten Hohenstaufen beurkundend. Er klagt Minne in fremden Landen, durch Gebirge von der Geliebten getrennt, welch letzterer Umstand in dem Dichter den Schenken Konrad vermuthen läßt, da von diesem bekannt ist, daß er, und zwar im Gefolge Konradins, jenseits der Alpen weilte (§. 36); es erscheint indeß auch Schenk Walther, i. J. 1241, mit K. Friederich II. in Cremona.

König und Herzog Konradin, Minnesänger (S. 214). Nur zwei Lieder erhalten.

Heinrich von Tettingen, Minnesänger aus Schwaben. Zwischen mehreren Tettingen schwankt die Wahl (Hagen Ms. 4, 540).

Konrad von Wirzburg, einer der fruchtbarsten Dichter des Mittelalters, aber trotz der Gewandtheit und Fülle des Ausdrucks von geringem Dichtergeist, wie er denn auch selbst über den Verfall der Dichtkunst Klage anstimmt. Er lebte längere Zeit in Straßburg und Basel und starb im J. 1287. Man hat von ihm einen Trojanischen Krieg; verschiedene Erzählungen von größerem und kleinerem Umfang, wie: der Schwanritter, Engelhard, Otto mit dem Barte u. a.; eine Legende Sylvester; ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, die goldene Schmiede genannt und mehrere lyrische und kleinere didaktische Gedichte.[1]

Konrad von Stöffeln dichtete nach einer, wahrscheinlich französischen Urschrift seinen, dem Artuskreise angehörigen Gauriel von Muntavel der Ritter mit dem Bocke.[2]

[1] Wohl mögen außer den oben angeführten noch mehrere Dichter, deren Vaterland man nicht genau kennt, oder welche von Orten stammen, deren Name in verschiedenen Provinzen vorkommt, dem Lande Schwaben und Franken angehören. Zweifelhaft bleibt das Vaterland der Minnesänger: von Kürenberg (es gibt ein K. im Breisgau, ein Kirchenkirnberg, alt Churinberg, im wirt. OA. Welzheim, neun Kirnberg allein in Baiern), Heinrichs von Rücke, eines um 1220 bereits gestorbenen Dichters (nach Heinrich von Türlein in seiner Krone, Stelle bei Haupt Vorrede zu Hartmanns von Aue Liedern S. XV.; — man denkt an ein thurgauisches Rugge; es gibt aber auch eine Burg Ruck bei Blaubeuren und sonst). Sicher dagegen waren zwei, auch nach Schwaben gesetzte Minnesänger, Dietmar von Aist und Friederich von Hausen, ersterer in den Donaugegenden, auf der österreichisch-baierischen Grenze, letzterer in den mittleren Rheinlanden zu Hause. **Dietmar de Aist** in einer Urk. des Kl. Garsten. Hagen Minnes. 4, 473, **Dietmarus de Aeigest** im J. 1158 in einer Urk. des Schottenklosters in Wien. **Mon. Boic.** 29[b], 437, **Ditmarus de Agist** um 1170 in einer Urk. des Kl. Aldersbach. **Mon. Boic.** 5. 360. Wegen Friederichs von Hausen vergl. Haupt a. a. O. S. XVI; er ist wohl der F. **de Husa**, dessen Gislebert in seiner Hennegauer Chronik im **Recueil des histor.** 18, 397 erwähnt, der **Fridericus de Husen**, welcher mit K. Heinrich VI. im J. 1186 in Italien war (**Mittarelli Annal. Camald.** 4, app. Sp. 153) und welcher mit K. Friederich I. den Kreuzzug, auf dem er verschied, mitmachte, weshalb er auf den Bildern der Minnesänger als Seefahrer dargestellt wird. Wohl aus nachbarlichem Interesse hebt Gotfried von Cöln in seinen Jahrbüchern den Tod des Sängers besonders hervor. — Graf Heinrich von Wirtemberg, dessen Lieder sich in der Meusebachschen, früher Brentano'schen, Handschrift befinden (Abschrift mir mitgetheilt durch Dr. Franz Pfeiffer), ist kein Graf aus der Hohenstaufenzeit, sondern der im J. 1519 gestorbene Vater Herzog Ulrichs. Vergl. S. 476.

[2] **Von Stoffelen meister Kuonrât | Hât daz buoch getihtet, | Mit rîmen**

Was die äußere Stellung der Dichter im Leben, und namentlich die Beschützer derselben betrifft, so waren ihnen zwar mehrere Hohenstaufen — von denen, wie erzählt, K. Heinrich VI. und K. Konradin selbst Lieder dichteten — sehr geneigt. Doch brachten es die Ungunst der bewegten Zeiten und die Neigung der Hohenstaufen nach dem Süden [1] mit sich, daß keine geregelte, ruhige Pflege der Dichtkunst vom hohenstaufischen Hofe, welcher in dieser Beziehung dem thüringischen und babenbergischen nachsteht, ausgehen konnte. Manches thaten zwar für einzelne Sänger K. Friederich II.,[2] desgleichen seine Söhne, die Könige Heinrich (VII.) und Konrad IV.; K. Heinrich, dessen Jugend der Leitung des gesangliebenden Schenken Konrad von Winterstetten anvertraut worden war (S. 167), erheiterte, lebenslustig wie er war, seinen Hof auch durch einen Dichterkreis, und galt für so gesangesfroh, daß ihn die bei einem Troubadour erhaltene Sage

berihtet. | Der was ein werder frîer man, | Ze Hispanjen er daz buoch gewan, heißt es in dem Gedichte, welches noch ungedruckt und nur in zwei Handschriften, wovon sich die vollständige in Donaueschingen befindet, vorhanden ist. Laßberg Liedersaal. 2, LXIV. Es schwankt die Wahl zwischen Stöffeln Burg bei Gönningen im OA. Tübingen und Hohenstoffeln im Hegau badischen Amts Blumenfeld; wir denken zunächst an ersteres, da bei diesem öfters Konrade vorkommen, z. B. 1181 Mai 18. Albertus de Stuffele et Cono frater suus zwischen Graf Egeno von Urach und Walther von Jettenburg Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf; 1191 Jul. 30. Albertus et frater ejus Cunradus de Stofeln unter den liberis zwischen einem Herrn von Metzingen und einem Herrn von Grötzingen in einer Bebenhauser Urk.; 1215 April 11. Cunradus de Stoefelen zwischen Siboto von Alpeck und Ulrich von Diepoldsburg (Mon. Boic. 30, 29); 1241 Aug. 17. Cuno de Stophele neben Otto von Steußlingen (Gerbert Cod. ep. Rudolphi I. S. 221). Es scheint hienach, daß auch Cunradus de Stophilo, Conradus de Stufelo, in den Jahren 1195 und 1196 am Po und in Arezzo Zeuge in Urkunden Herzog Philipps von Tuscien, des nachherigen deutschen Königs (Rena e Camici Serie de' duchi di Toscana T. 5. Filippo S. 55. 59) dem wirtembergischen Stöffeln angehöre. Vergl. auch Cleß Versuch 2b, 113 Anm. Bei Cuonradus de Stöffeln canonicus eccle. Argent., welcher als solcher im J. 1279 in einer Urk. Ulrichs von Güttingen als Zeuge erscheint (Cod. trad. S. Gall. S. 509), ließe es sich übrigens doch noch fragen, ob er nicht dem hegauischen Hohenstoffeln angehörte; Laßberg a. a. O. LXV und LXXXX spricht sich für dieses aus und hält den Domherrn selbst für den Dichter.

[1] K. Friederich I. dichtete übrigens nicht provenzalisch, wie öfters behauptet wurde. Vergl. Diez Leben und Werke der Troubadours. 604. Dagegen hat man von K. Friederich II. fünf altsicilische Canzonen, herausgegeben in der von Ludov. Valeriani und Urbano Lampredi besorgten Sammlung: Poeti del primo secolo della lingua italiana. Firenze 1816. 8° T. 1. S. 54—68.

[2] Von ihm rühmt Walther von der Vogelweide (S. 28 Lachmann): der edel künec, der milde künec hat mich berâten, Daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.

noch in der Zeit singen läßt,[1] als der Kaiser, sein Vater, ihn besiegt und gefangen hatte, und ihm seine Rüstung ausziehen ließ.

Diesen König meint Gotfried von Neifen unter dem König, welcher ihn zum Singen zwinge;[2] seinen Tod bejammert Ulrich von Türheim (S. 766).[3] K. Konrad IV., welcher gleichfalls des Preises der Dichter nicht entbehrt (S. 207), bestimmte den Dienstmann Rudolf von Ems, die gereimte biblische und Weltgeschichte zu dichten.[4] Aus dem Nachruhme, welchen Welf VI. bei den Sängern hat (S. 262), läßt sich schließen, daß er auch gegen diese seine sonst gerühmte Freigebigkeit (S. 108) übte; von seinem Neffen, Herzog Heinrich dem Löwen, ist bekannt, welche Neigung er für die Sagengeschichte hatte, wie er denn sich viele Geschichtsbücher sammeln und vorlesen ließ, womit er ganze Nächte zubrachte;[5] seine Gemahlin Mathilde, Tochter K. Heinrichs II. von England, wurde Veranlassung zu dem Rolandsliede des Pfaffen Konrad.[6] Daß am zäringischen und badischen Hofe die Dichtkunst Anerkennung und Lohn fand, ist bei Herzog Berthold V. von Zäringen (S. 298) und Markgraf Rudolf I. von Baden (S. 313) erwähnt. Bei Pfalzgraf Hugo von Tübingen fand mancher Sänger Linderung seiner Noth, wie der Tanhuser ihm nachrühmt (S. 436). Graf Konrad von Oettingen[7]

[1] Al semblan del rei ties, Quant l'ac vencut l'emperaire, E il fez tirar, quant l'ac pres, Sa carret' e son arnes, Don el cantav' al maltraire (was blos auf K. Heinrich VII. gehen kann). Diez Leben und Werke der Troubadours. S. 378. Ob das Gedicht von dem Troubadour Faidit ist, dürfte wegen chronologischer Schwierigkeit (Hist. littér. de la France 17, 493) in Frage zu stellen sein.

[2] Ich muoz singen, Dez wil twingen Mich ein wîp, Unt der künik. Gotfried von Nifen bei Hagen Minnesänger. 1, 57[b]. Bei K. Heinrich (VII.) kommt Gotfried öfters als Zeuge vor (§. 32. Reg. 1234 Mai 10. 1235 Jan. 15.), dagegen nie bei K. Konrad IV.; deshalb ist unter dem König wohl der erstere zu verstehen.

[3] Des Küniges tôt schuof mir die nôt, Daz mir vröude künde entwichen, Ich meine kunik Heinrichen. Stelle bei Hagen Minnes. 4, 207, was nicht auf K. Heinrich Raspe zu deuten.

[4] Der künik Kuonrât, Des keisers kint, der mir hât Geboten und des bete mich Gerouchte biten des, daz ich Durch in diu maere tihte. Stelle bei Hagen Minnesänger 4, 555.

[5] Antiqua scripta chronicorum colligi praecepit et conscribi et coram recitari et in hac occupatione saepe totam noctem duxit insomnem. Chronic. Stederburg. bei Leibn. Script. rer. Brunsv. 1, 867.

[6] Des gerte die edele herzoginne, Aines richen küniges barn. Ruolantes Liet S. 308. Ausg. von Grimm.

[7] Einem jungen Grafen von Oettingen, dem Grafen Ludwig, spendet der junge Mizenäre (bei Hagen Minnes. S. 2, 222) ungemeines Lob.

und der „biedre Calwer" werden von Dichtern, ersterer von Rudolf von Ems,[1] letzterer von dem von Buchheim (S. 766) dergestalt betrauert, daß sie diesen Sängern besonders günstig gewesen zu sein scheinen. Der von Wengen grüßt den von Klingen wegen seiner Milde und Freigebigkeit und rühmt das Glück, dessen der Thurgau unter den Grafen von Kiburg genieße.[2] Der obgenannte Schenk Konrad von Winterstetten, ein Verwandter des Liederdichters Ulrich von Winterstetten, rief Rudolfs von Ems Gedicht Wilhelm von Orlens[3] und Ulrichs von Türheim Fortsetzung von Gotfrieds Tristan[4] ins Leben. Konrad von Wirzburg erhielt theils Unterstützung theils Aufforderung zur Dichtung seines trojanischen Krieges von dem Sänger Dieterich aus dem Baslergeschlecht Am Orte,[5] zur Abfassung seines Alexius von den Basler Bürgern Johannes von Bermeswil und Heinrich Isenlin,[6] zu Fertigung seines Kaisers Otte mit dem Barte vom Straßburger Domprobst von Tiersberk,[7] seines Silvesters vom Basler Domherrn Liutolt von Röteln im Breisgau.[8] Freundliche Herberge in Schwaben bereitete fahrenden Sängern Volkmar von Kemnat,[9] Kämmerer und Genosse Konradins; ihm

[1] Als man den edeln Ötingaere klaget, Der solhen pris hât bejaget, Daz also kurzliche nieman Sô gemeinez lop gewan Sô der grâve Kuonrât Bejaget in drin jâren hât. Rudolf in seinem Wilhelm von Orlens, die Stelle bei Pfeiffer Vorwort zu seiner Ausg. des Barlaam und Josaphat.

[2] Hagen Minnes. 2, 145, vergl. 4, 104. 459.

[3] Der werde schenke Der hôchgemuote Kuonrât Von Wintersteten, der mich hât Gebeten durh den willen sîn, Daz ich dur in die sinne mîn Arbeite und deich iuch tihte In rehter rîme slihte. Rudolf in seinem Wilhelm, Stelle bei Hagen a. a. O. 550, W. Wackernagel Altdeutsches Lesebuch. 607. 2te Ausg. Eine andere Stelle hierüber aus demselben Gedicht s. bei Haupt Zeitschrift 1, 196. 197.

[4] Des hât mit vlîze mich gebeten Kuonrat der schenk von Wintersteten Daz ichz ime ze liebe tuo. Tristan und Isolt. Sp. 497 Ausg. von Maßmann. Dieses Schenken Konrads Tod bejammert Ulrich von Türheim in seinem Willehalm. Stelle bei Hagen Minnes. 4, 206.

[5] Daz ich ez hebe mit willen an. Dar ûf hât wol gestiuret mich Der werde senger Dietrich Von Basel an dem Orte. Trojanischer Krieg in Myllers Sammlung. 3, 3^{a}; vergl. Wackernagel Altdeutsche Hdschr. der Basler Univ. Bibl. S. 4. 5.

[6] Haupt Zeitschrift. 3, 576.

[7] K. Otte, Ausg. von Hahn. S. 87.

[8] Silvester, Ausg. von Wilhelm Grimm V. 80. 5211.

[9] Bei Kaufbeuren. Mon. Boic. 30^{a}, 278. 32^{a}, 911, v. Raiser Oberdonaukreis 1, 64.

dankte für gute Aufnahme in eigenen Lobliedern Meister Kelin, ihn rühmte Rumeland von Schwaben noch nach seinem Tode.[1]

Im Allgemeinen dürfte aber die äußere Aufmunterung gegenüber von der freien Selbstentwicklung der einzelnen Geister nicht zu hoch anzuschlagen sein. Die Richtung auf irgend einen bestimmten — leider meist ausländischen — Stoff, welchen die erzählenden Dichter wählten, war indeß häufig durch den Zufall, daß ihnen gerade eine handschriftliche Aufzeichnung dieses Stoffes in die Hände kam, gegeben. Ulrich von Zetzikoven (S. 763) übersetzte seinen Lancelot du Lac aus einer Handschrift, welche er am Hofe K. Heinrichs VI. gefunden im Besitze Hugos von Morville, eines der Geisel, welche König Richard Löwenherz, selbst Dichter, im J. 1194 genanntem Kaiser als Bürgen für das zu bezahlende Lösegeld stellte.[2] Von Landgraf Hermann von Thüringen erhielt Wolfram von Eschenbach den französischen Willehalm von Oranse mitgetheilt, welchen er mit so vielem Geiste umdichtete;[3] eine Fortsetzung dieses Willehalm übertrug, ohne eigene Dichterkraft, Ulrich von Türheim aus dem wälschen Buche, welches ihm ein Augsburger Bürger Otto der Bogener, der ohne Zweifel Handelsverbindungen hatte,[4] mitbrachte.[5] Rudolf von Ems erhielt Werke, welche er in deutscher Sprache nachdichtete, durch folgende Verbindungen: den, wahrscheinlich lateinischen Urtext zum Guten Gerhard bekam er von Rudolf von Steinach im Thurgau, einem in Urkunden der Jahre 1209—21[6] vorkommenden Herrn, welcher solchen von einem Oesterreicher, der Schwaben besuchte, erhalten hatte;[7] die lateinische Grundlage seines frei

[1] Kelin bei Hagen Minnesinger 3, 24, Rumeland ebendas. 69.

[2] Nach Vers 9324 und folg. S. 218 der Hahnschen Ausg.

[3] Landgraf von Dürngen Hermann Tet mir diz maer von im bekannt. Er ist en franzoys genannt Kuns Gwillâms de Orangis. Wolfram von Eschenbach S. 424. Ausgab. von Lachmann.

[4] Die zwei Paar Hosen von feinem Wollenzeug, welche ihm Gotfried von Hohenlohe im J. 1246 als jährlichen Lehnskanon für eine Hofstätte in Augsburg ansetzt (Hanselmann Landeshoheit 1, 407), mögen darauf hindeuten.

[5] Der uns ein wälsch buoch gewan Und daz her ze lande brâhte . . . Otto der Bogenaere. Er sizzet ze Ougsburg in der stat. Ulrich von Thürheim, Stelle bei Hagen Minnesinger. 4, 206.

[6] 1209. Tschudi Chron. Helv. 1, 107; 1221. Cod. trad. S. Galli 271.

[7] Der fuor von Ôsterrîche, Der brahte ez her in ditze lant Als er es geschriben vant, Der seite es ze maere Dem werden Steinachaere, Herrn Ruodolf dem genamen mîn. Der hiez mich durch den willen sîn

bearbeiteten Barlaam und Josaphat übermachte ihm Wido, der Abt des Cistercienserklosters Kappel (im Kanton Zürich), welcher in Urkunden der Jahre 1217—1228 erscheint;[1] das wälsche Buch, wonach er seinen Wilhelm von Orlens dichtete, verdankte er dem, in Urkunden der Jahre 1250 genannten[2] Johannes von Ravensburg, welcher es von Frankreich mitbrachte.[3] In Spanien erwarb Konrad von Stoffeln das wälsche Gedicht Gauriel von Muntavel, welches er ins Deutsche umdichtete (S. 769 Anm.).

Ehrend für Alemannien ist es, daß dieses Land, wie es das reichste an Dichtern war, so auch frühe das größte Verdienst um Sammlung der Dichtwerke sich erwarb. Wenigstens ist es die Umgebung des lachenden Bodensees, zumal der Thurgau, und dort der trauliche Winkel, welchen der jugendliche Rhein vor seiner Mündung in den Bodensee bildet, wo die drei ältesten Sammlungen der Minnesänger (die jetzt Heidelberger, Stuttgarter, Pariser,[4] die erste noch im 13ten Jahrhundert, die 2te um 1310, die 3te um 1325 geschrieben), die ältesten Handschriften des Nibelungen-Liedes (die Laßbergische, Münchner, beide von Hohenems, die St. Galler) und anderer Sänger dieser Zeit[5] vorgefunden wurden unter Umständen, wonach sie in diesen Gegenden selbst abgeschrieben worden zu sein schienen. In Zürich war am Ende des 13ten Jahrhunderts, nach dem Zeugniß des

Ditz maere in tiutsch berihten, In rehte rime tihten. Rudolf von Ems Der gute Gerhard. V. 6830—6838.

[1] Urk. v. 1217. Neug. Cod. dipl. Alem. 2. 136; von 1223. Ibid. 2, 150; von 1225 Jan. 6. Archiv f. schweiz. Gesch. 1, 90; von 1228. Gerbert Histor. nigr. silv. 3, 133; dagegen schon 1234 f. Nachfolger Ulrich Herrgott Gen. 2, 245. — Ez brâhte her in tiuschiu lant Des ordens von Zitels ein man, Von dem ichz von êrste gewan: Von Kapelle abbet Wide. Barlaam und Josaphat Ausg. von Pfeiffer. Sp. 5; vergl. auch Sp. 403.

[2] Urk. des Kl. Löwenthal, dessen Stifter er war, von 1250 Oct. Er ist eine und dieselbe Person mit dem, in spätern Urkunden (1259, Würtemb. Jahrb. 1825. S. 120; 1260, Kl. Löwenthaler Urk.) vorkommenden Predigermönch Johannes von Ravensburg.

[3] Von Frankenrich in tiutschiu lant Wurden disiu maere gesant Bi einem hübschen werden man . . . Von Ravenspurg Johannes. Stelle aus Wilhelm von Orlens bei Hagen Minnesinger. 4, 548.

[4] Die Heidelberger und Stuttgarter herausgegeben von Pfeiffer in der Bibliothek des Stuttgarter literarischen Vereins, Bd. 5 und 9, die Pariser von Bodmer und von der Hagen.

[5] Die St. Galler Handschriften von Parzifal, Rolandslied, den Nibelungen u. a. waren ursprünglich auf Schloß Werdenberg. Vergl. anderes noch bei Arr Berichtigungen zur Geschichte von St. Gallen. 62.

gleichzeitigen Dichters Hadloub,[1] der Züricher Rathsherr Rüedger Maneß Besitzer eines ausgezeichnet reichen Liederbuches.[2]

Gegenüber von der Dichtkunst fand die Beredsamkeit in ungebundener Sprache eine, wenn auch im Allgemeinen mehr stiefmütterliche, doch theilweise, unter den Händen mehrerer geistlichen Volksredner, sorgsame, zu rascher Entwicklung hinleitende Pflege. Dergleichen geistliche Volksredner gingen zunächst aus dem Franciscaner-Orden hervor, und unter den Franciscanern, deren Wiesen- und Feldpredigten beim Volke den lebhaftesten Beifall fanden, steht in ganz Deutschland oben an Bruder David, welcher in der Mitte des 13ten Jahrhunderts in Augsburg, wo er 25 Jahre lang weilte († 1271), hinreissend predigte und in Bruder Berthold von Regensburg, welcher auch in Schwaben, namentlich in Augsburg und Constanz, auftrat, einen hochbegabten Schüler und Erben seiner glänzenden Redekunst erhielt.[3]

Was die Bildung in Schwaben im Allgemeinen betrifft, so gewann dieselbe, wenn gleich die Provinz dem deutschen Throne die Könige gab, doch aus diesem Umstande, welcher allerdings einige schwäbische Geschlechter ungemein hob, nichts besonders charakteristisches; die Wirksamkeit der Hohenstaufen war hauptsächlich nach Außen gerichtet und die größeren Begebenheiten der Zeit, die ewigen italienischen Kämpfe, die Kreuzzüge ꝛc., hatten allseitige Rückwirkungen auf ganz Deutschland, welche nicht nach Provinzen gruppirt werden können.

Ihre Erziehung erhielt die ritterbürtige Jugend an den einzelnen Fürstenhöfen; besonders der Hof Welfs V. war in dieser Beziehung sehr ausgezeichnet, so daß schwäbische und bairische Edelsöhne dort ihrer Ausbildung wegen zusammenströmten.[4] Die

[1] **Wâ vund man sament sô manig liet? Man vunde ir niet im künicriche, Als in Zürich an buochen stat. Des prüeft man dik dâ meistersang. Der Manez rang dar nach endliche: Des er diu lieder buoch nu hât.** Hadloubes Gedichte IX. S. 6 der Züricher Quartausgabe.

[2] Dieses wird meist, jedoch ohne vollständigen Beweis, mit der Pariser Handschrift für identisch gehalten.

[3] Erste Ausgabe der deutschen Predigten Davids von Augsburg bei Franz Pfeiffer Deutsche Mystiker des Mittelalters Bd. 1. 1845 S. 309—386; vergl. besonders Pfeiffers Einleitung. — Schwäbische Predigten des 13. Jahrh. von unbekanntem Verfasser hat Grieshaber unter dem Titel: Deutsche Predigten des 13. Jahrh. 1. 2. Abtheil. Stuttg. 1844 u. f. herausgegeben.

[4] Domum suam ordinatissime disposuit (Welf V.), unde et nobilissimi

gelehrte Bildung dieser Zeit ist natürlich bei der Geistlichkeit in den Domstiftern und Klöstern zu suchen; auch in Frauenklöstern wurde gelehrter Unterricht ertheilt, jedenfalls die Schreibekunst hie und da eifrig geübt.[1] Hartmann von Aue, welcher um 1200 dichtete, läßt seinen Helden Gregorius, freilich ein Wunderkind, im 11ten Jahre in der Grammatik, im 14ten in der Theologie sich auszeichnen und darauf einen „edeln Legisten" werden.[2] Wißbegierde trieb die Jugend, auch in ausländischen Schulen Weisheit zu suchen; Ulrich, Abt von St. Gallen seit 1204, ein geborener Herr von Sax, lag in Paris und Bologna den Wissenschaften ob,[3] selbst in Toledo studirten im 13ten Jahrhundert einige Schwaben die sonderbare Wissenschaft der Nekromantie.[4] In Schwaben selbst wurde der gewöhnliche Jugendunterricht bereits an einzelnen Orten durch Stadtschulen besorgt; in Isni im J. 1242, in Kirchheim im J. 1249 kennen wir z. B. bereits Schulvorstände.[5] Dennoch war namentlich unter dem Ritterstande die Lese- und Schreibekunst noch nicht so weit verbreitet, daß nicht so ein großer Dichter, wie Wolfram von Eschenbach, sagen konnte: „ich kenne keinen Buchstaben,"[6] wiewohl auf der andern Seite auch unter dem Stande der freien Herren sich Schulkenntnisse, wie die der Grammatik bei einem Herrn Heinrich von Neifen (S. 584), vorfinden.

Die Kenntniß der griechischen Sprache, zu deren Erlernung

quique utriusque provinciae filios suos ejus magisterio educandos certatim commendaverunt. Anon. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 19.

[1] Quod si juvencule alique vel etiam grandiores capacis ingenii et humiles fuerint, si abbatissae visum fuerit, faciat eas litteras edoceri, magistram eis deputans idoneam et discretam. Bulle Pabst Innocenz IV. von 1253 für die Klosterfrauen in Pfullingen. Wirt. Urk. Buch. Mahtild soror conuersa de Nifen; ista multos libros sancte Marie (Kl. Zwifalten) conscripsit. Necrol. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 236.

[2] Hartmann Gregorius. V. 1009—1025. S. 32 Ausg. von Lachmann.

[3] Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 167.

[4] Plures ex diversis regionibus scholares in eadem civitate (Toleti) studebant in arte necromantica, unter ihnen auch juvenes aliqui de Suevia et Bajoaria. Caesarius Heisterbacensis (um 1225) De miraculis et visionibus sui temporis. lib. 5 c. 4.

[5] Rudolphus rector puerorum in Isnina 1242. Chron. Isnense Msc.; Chunradus rector puerorum de Kircheim. 1249 Besold Virg. 550. Wirt. Urk. Buch. Dies waren natürlich meist Geistliche.

[6] Ine kan decheinen buochstap. Parzival S. 64 der Lachmannschen Ausg. dieses Dichters.

für Einzelne die Verbindung zwischen dem deutschen und griechischen Kaiser Antrieb sein mochte, scheint in schwäbischen Klöstern wenig verbreitet gewesen zu sein, überhaupt das Studium der alten classischen Literatur ganz darnieder gelegen zu haben, wenigstens verlautet fast nur bei Einem der jetzt wirtembergischen Klöster — aus deren mehreren die Handschriftensammlungen von ihrer frühesten Zeit an erhalten worden sind —, daß es in der Hohenstaufenzeit im Besitze von ClassikerHandschriften sich befand.[1]

Aus der schriftstellerischen Thätigkeit der Klöster innerhalb des jetzigen Wirtembergs kann, was zunächst die Theologie betrifft, nichts erhebliches bemerkt werden; im Kloster Hirschau schrieb der Mönch Haimo ein Buch von der Liebe des himmlischen Vaterlands, welches er seinem Abte, dem berühmten Wilhelm widmete.[2] In der Philosophie dieser Zeit war der ebengenannte Wilhelm ein leuchtender Stern. Die Geschichte wurde noch einfach in Jahrbücherform und zwar in magern Anzeichnungen zu den betreffenden Jahren, in Klöstern wie Zwifalten, Weingarten (S. 8) behandelt, nur bei Klostergeschichten (S. 15) und wenn es der Lebensbeschreibung eines Heiligen (S. 14) galt, schritt man zur eigentlichen Geschichtserzählung.

In der Mathematik und Astronomie ist der mehrgenannte Abt Wilhelm nicht blos ein Schriftsteller ersten Ranges, sondern auch Erfinder und Erweiterer der Wissenschaft, für deren Förderung er sinnreiche Werkzeuge ausdachte; den Grund und die Zeit des Eintretens der Sonnenfinsternisse kannte er genau.[3]

Im Büchersammeln zeigte sich Kl. Weingarten thätig, welches

[1] Kl. Blaubeuren besaß in seiner frühesten Zeit hauptsächlich durch die Bemühungen seines ersten Abtes, Atzelin † 1101, eines Schülers Abt Wilhelms von Hirschau: Homerus [Guido Columna?], Sallustius, Cicero de senectute et de amicitia, Ovidii fasti, de ponto, de amore atque de amoris remediis, Statii Thebais und Achilleis etc. Christian Tubingius bei Sattler Grafen. 4, 295. 2te Aufl.

[2] Die kurze Vorrede zu dem liber de amore coelestis patriae ist abgedruckt bei Martene Collect. 1, 510. Ueber ein Paar andere, gleichfalls nicht namhafte theologische Schriftsteller Hirschaus, Peregrinus und Heinrich, nachherigen Abt von Breitenau, vergl. Lessing zur Gesch. und Litt. 2, 367.

[3] Vergl. über Wilhelm S. 685. Seine Praefatio in astronomica ist gedruckt bei Pez Thes. anecd. 3a, 259. Bernold sagt von ihm (Pertz Mon. 7, 451): Naturale horologium ad exemplum celestis hemisperii excogitavit; naturalia solstitia sive equinoctia et statum mundi certis experimentis invenire monstravit.

durch welfische Gutthätigkeit manche kostbare Handschrift erhielt; vor allen Klöstern ging Kl. Hirschau mit gutem Beispiel voran (S. 688); man hat noch, aber leider blos den Anfang eines Katalogs der Hirschauer Bibliothek aus der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, worin neben Schriften der Kirchenväter auch die Werke eines Alcuins, Bedas, Rhabans, Anselms von Canterbury, Hermanns des Lahmen, nebst verschiedenen Geschichtsbüchern vorkommen.[1] In Hirschau wurden für andere Klöster viele Bücher abgeschrieben, z. B. für Blaubeuren, dessen erster Abt Atzelin von Hirschau seine Bücherliebe mitbrachte, gleich wie die im J. 1089 gestiftete Hirschauische Colonie Zwifalten gerade im ersten Jahrhundert ihrer Gründung sich durch Bücherabschreiben hervorthat[2] und der von Hirschaus Bildungsschule ausgegangene Abt Wolfram des St. Michaelsklosters in Bamberg († 1123) auch an diesem Orte eifrig Bücher sammelte.[3]

§. 42.

Gewerbe, Handel, Sitten.

Das Gewerbe, welches den Menschen hauptsächlich nährt, der Ackerbau, hatte sich an der Hand langer Erfahrungen beträchtlich gehoben. Rauh mag freilich noch in manchen Beziehungen der Anblick des Landes gewesen sein, in welchem wilde Thiere aller Art, zumal auch noch Bären hausten.[4] Manches nachahmungswürdige Beispiel gut eingerichteter Landwirthschaften gaben die Klöster;[5] wie sehr einzelne Zweige der Viehzucht

[1] Nach einer auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindlichen Abschrift des protestantischen Abts Parsimonius von Hirschau † 1588 mitgetheilt von Lessing a. a. O. 356. Nach Nennung von etlich und dreissig Titeln sagt der Mönch: et in summa valde multi libri, quorum titulos et auctores nolui huc scribere.

[2] Die Zwifalter Handschriften bewahrt jetzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart.

[3] Schannat Vindem. liter. 1, 50.

[4] Ferarum, ursorum et cervorum, nec non et aprorum illis in locis depascitur fertilitas magna. Conradi Chronic. Bürglense bei Heer Anon. Murensis denudatus. 368.

[5] Die ersten Zwifalter Mönche arbores infoecundas succidere, spineta exstirpare ceperunt et sylvaticam tellurem reddiderunt fructiferam, exstruxerunt sibi piscinam aquaeductus, conseverunt ligna pomifera multigenarum arborum. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 176. — Im Allgemeinen bekamen

blühten, bezeugt die Thatsache, daß im zwölften Jahrhundert Kl. Maulbronn reiche Schafheerden, worunter allein 1200 Stück von der Gutthätigkeit Bischof Günthers von Speier herrührten, auf seinen Triften weidete, von deren zweckmäßig geleiteter Fortpflanzung und Vermehrung auf lange Zeit hinaus für das Kloster viel Vortheil gehofft wurde; im Interesse des Ackerbaues wurden auf allen Gütern desselben Klosters sämmtliche Pflüge mit Eisen beschlagen.[1] Von ausgebreiteter Weinkultur zeugen viele Beispiele; in Oberschwaben um Ravensburg, in dem Taubergrund bei Laudenbach, im Kocherthal bei Ingelfingen, an der Alp bei Kohlberg und Neifen, wie in den Neckargegenden bei Stuttgart und bei Gemrigheim, im Ammerthal beim Ammerhof und bei Altingen (S. 747), reifte die Rebe.[2]

Den Mineralreichthum des Landes anbelangend, so wurde die Salzquelle in Hall von den deutschen Königen,[3] die in Sulz wenigstens im dreizehnten Jahrhundert von den dortigen Grafen[4] ausgebeutet. Die Silberadern des Breisgaues, ursprünglich im Besitze des Reiches, aber schon von K. Konrad II. im J. 1028 theilweise an das Hochstift Basel vergabt,[5] trug im dreizehnten Jahrhundert Graf Egino von Freiburg von diesem Bisthum zu Afterlehen.[6]

Der Handel blühte in bedeutenden Städten, wie Ulm; hier hauptsächlich durch den Donauverkehr, welcher schwunghaft betrieben

freilich die Mönche großentheils angebaute Grundstücke geschenkt, und ihre Thätigkeit ging vielfach blos darauf hin, solche an Kolonen für Zins auszuthun.

[1] Alles nach Urk. von 1159. Jan. 1. bei Dümge Reg. Bad. 49.

[2] Zu Ravensburg s. Cod. trad. Weissenaug. 366, zu Laudenbach S. 566. Reg. 1256, zu Kohlberg Ortlieb a. a. O., zu Neifen Söflinger Urk. von 1247 Mai. Wirt. Urk. Buch, zu Stuttgart s. Kl. Sirnauer Urk. von 1250 duo jugera vinearum sita in Stolgardia in monte Steinihus. Wirt. Urkb. und S. 499. Reg. 1259. Vinea Ambra. Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4. Wirt. Urk. Buch.

[3] S. 664. Urnas salinae in Hall verschenkt übrigens auch der dortige Altschultheiß Heinrich an Kl. Gnadenthal im J. 1268. Wibel Hoh. Kyrch. Hist. 2. Urk. S. 81.

[4] Im Anfang des 13. Jahrh. schenkt Graf Berthold von Sulz eine dortige hallam salis an Kl. Frauenalb, welche von diesem Kloster i. J. 1252 für 35 Pfd. Heller den Nonnen von Kirchberg verkauft wird. Wirt. Urk. Buch.

[5] Herrgott Geneal. 2. 109.

[6] S. 469. Reg. 1234 Febr. 15. — Im J. 1267 werden decimae argentifodinarum et aliorum quorumlibet metallorum si forte in predictis locis emerserint zwischen den Pfarreien Dornstätten und Kniebis getheilt.

wurde, zumal da die Hauptniederlage der morgenländischen Güter sich noch in Constantinopel befand. Für diesen Handel hatte sich Ulm schon im zwölften Jahrhundert von den Markgrafen und Herzogen von Steiermark Rechte und Freiheiten zu verschaffen gewußt, worin diese Stadt mit den Kaufleuten von Cöln, Aachen und Regensburg gleichen Schritt hielt.[1] Im benachbarten Donauwörth waren besuchte Königsmessen mit königlichem Geleit.[2] Unternehmungsgeist trieb schwäbische Handelsleute sowohl nach Ungarn,[3] als auch, z. B. die Augsburger,[4] nach Cöln; dagegen wurde Schwaben von italienischen Kaufleuten, namentlich aus Piacenza[5] besucht.

Das Hauptverkehrsmittel, das Geld,[6] in reichen Stiftern und Klöstern oft in großen Massen aufgehäuft,[7] wurde nach Denaren, Schillingen (Solidi zu 12 Denaren) und Pfunden (zu 20 Schillingen) berechnet; der sich stets verringernde Preis eines Pfundes betrug in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts $11\frac{1}{2}$ Gulden unseres Geldes. Die Cölnische Mark, heutzutage Einheit des Zollvereinsgewichts, kommt in einer würtembergischen Urkunde schon im J. 1243 vor (S. 495). Die erste bekannte

[1] Herzog Otakar von Steiermark verordnet im J. 1190: ut non alia jura a Ratisponensibus, Coloniensibus, Achensibus, Ulmensibus exigantur, quam ea, quae a prime institutionis tempore ordinatione patris mei Otacheri marchionis imposita fuerunt. Orig. Guelf. 3. praef. 30.

[2] Das königliche Geleit dieser und der Frankfurter Messe war ein Vorbild für die Wirzburger, für welche ein solches Geleit Bischof Hermann im J. 1227 von K. Heinrich (VII.) erhielt. Mon. Boic. 30, 151.

[3] Folgt aus dem Straßenzwang, welchen sie allda leiden. Nach dem Wiener Stadtrecht Herzog Liupolds des Glorreichen v. J. 1221: nulli civium de Swevia (nicht Swecia) vel de Ratispona vel de Patavia liceat intrare cum mercibus suis in Vngariam. Fejer Cod. dipl. Hungar. 3ª. 343.

[4] Philippus Coloniensis archiepiscopus (1167—1191) quosdam negotiatores de Augsburg per fines suos transeuntes praepediendo detinuit. Arnoldi Chron. Slav. lib. 3. c. 11. bei Leibn. Script. 2, 664.

[5] Im J. 1208 wendet sich Bischof Hugolin von Ostia an den Pabst Innocenz III. im Interesse der mercatores Placentini, qui mercimoniis suis a comite Hugone de Muntfort in ducatu Sueviae fuerant spoliati. Innoc. Ep. regist. nr. 152 bei Baluz. 1, 752.

[6] Zu Folgendem vergl. die genauere Auseinandersetzung in Binder Württ. Münz- und Med. Kunde, Anfang; siehe auch Beischlag Versuch einer Münzgesch. Augsburgs und der Alemannisch-Suevischen Lande. 1835, wo indeß viele mit keiner Inschrift versehenen Münzen nach kühnen Vermuthungen bestimmten Städten zugetheilt sind.

[7] Z. B. in St. Gallen. Conradus de Fabaria Casus S. Galli c. 15. bei Pertz Mon. 2, 180.

Vorschrift aus Schwaben, welche den Gehalt der auszuprägenden Münzen bestimmt, ist in einer Verordnung Bischof Heinrichs von Constanz vom J. 1240 enthalten.[1] Nach derselben sollte in sechs Münzstätten, Constanz, St. Gallen, Radolfszell, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau gemünzt und dabei sollten aus einer feinen Mark Silber 42 Schillinge und 8 Denare (oder 512 Denare) geprägt, für das hiezu einzukaufende Silber aber 2 Pfund (oder 480 Denare) für die feine Mark bezahlt werden, so daß sich auf jede Mark ein Ueberschuß von 32 Denaren ergab, welcher zum Theil auf die Prägekosten aufging. Alle bedeutenderen Städte hatten ihre Währung; wir nennen von denselben folgende, welche meist auch Münzstätten waren,[2] wo auf königliche oder bischöfliche, äbtische, Rechnung gemünzt wurde, in Schwaben: Augsburg,[3] Constanz,[4] Donauwörth,[5] Freiburg,[6] Hall,[7] Kempten,[8] Lindau, Radolfszell, Ravensburg, Rotweil,[9]

[1] Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 172.

[2] Aus dem Worte moneta, oft gleichbedeutend mit Währung, folgt dies an und für sich nicht nothwendig.

[3] Sexaginta librae Augustensis monetae, um 1172. Chron. Ottobur. S. 16. ed. Raiser; 50 librae Augustensium. 1180. Cod. Weissenaug. 125; sex librae Augustensis monetae. J. 1234. Mon. Boic. 30, 212.

[4] Talentum Constantiensis monetae. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch; sex solidi Constantiensis monetae. Kl. St. Georger Urk. von 1220. eb.; tres librae denariorum et X solidi Constantiensis monetae. Kl. Baindter Urk. von 1233. Wirt. Urk. Buch. Constanzer Bracteaten s. Blätter für Münzkunde. 2, 44 und Meyer Die Bracteaten der Schweitz. S. 55.

[5] VII talenta Werdensis monetae. Um 1194. Lang Reg. Boic. 1, 363; VIII talenta Werdensium legalium. J. 1234. ib. 2, 228; LXXV librae Werdensis monetae. J. 1238. ib. 2, 280; LXXXIV librae Werdenses. J. 1247. ib. 2, 390.

[6] Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 58. Vergl. XX talenta Priscaugensis monetae. 1151. Dümge Reg. Bad. 46.

[7] Solidi Hallerorum legalium. 1097. Dümge Reg. Bad. 118; XXVII denar. Hallensis monetae. 1208. Gudenus Sylloge 74; XXX libr. Hallensium. 1219. Ib. 108; librae Hallenses. 1228. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 159; CVIII librae Hallens. et V solidi Hallens. 1230. Hanselmann Landeshoh. 1, 396; II talenta Hallensium. 1235. Kl. Lorcher Urk. Wirt. Urk. Buch; XII. libr. Hallensium. 1239 desgl.; XXXII. librae Hallenses. 1240. Lang Reg. Boic. 2, 312, überhaupt sehr oft.

[8] Im J. 1218 wird gegen Entschädigung der dortigen Abtei befohlen, quod nullam monetam in monasterio ipso vel jurisdictione sua facietis vel cudi permiseritis. Mon. Boic. 30, 69 — 71.

[9] Una libra denariorum monete in Rotwil. 1261. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 3, 188.

Tübingen,[1] Ueberlingen, Ulm;[2] aus der Nachbarschaft Schwabens Oehringen,[3] Wirzburg, Bretten.[4] Die gewöhnlichste Form der schwäbischen Münzen in der Hohenstaufenzeit waren die Bracteaten (einseitigen, dünnen Münzen mit vertiefter Rückseite).

Der Werth verschiedener Dinge erhellt aus folgenden Beispielen. Die Grafschaft Albegau galt im J. 1243. 3200 Mark Silber Cölnisch (S. 495),[5] die Grafschaft Urach gegen das J. 1265. 3100 Mark Silber (S. 474), die Herrschaft Wittlingen 1100 Mark, wobei jedoch der frühere Besitzer die Lehens-Oberherrlichkeit behielt (S. 496), das Dorf Torkenweiler (OA. Ravensburg) im J. 1241. 171 Mark (Wirt. Urk. Buch), ein Pferd von besonderer Güte und Schönheit und deshalb ganz ungewöhnlichem Werthe, welches i. J. 1264 Graf Ulrich von Wirtemberg dem Kl. Adelberg abkaufte, 70 Pfund Heller (eb.), ein Saum Wein im dreizehnten Jahrhundert 1 Pfund oder etwas darüber.[6]

Aus den Sitten der Schwaben im dreizehnten Jahrhundert ist ihre Wanderlust hervorzuheben;[7] im Allgemeinen schildert dieses Volk das im zwölften Jahrhundeet gedichtete Annolied folgender Maßen: „Ein Volk an Klugheit ausgezeichnet, Wohlberedt

[1] VI solidi Tovingensis monetae. 1185. Urk. in Kl. Kreuzlingen, Abschrift im Wurmlinger Diplomatar in Rotenburg. XXX solidi Tuingenses genannt bei einer Verhandlung Probst Ulrichs II. von Weissenau 1217—1237. Cod. trad. Weissen. 269. 270. Librae Tuwingen. 1250. Kl. Kirchberger Urk.; librae Tuingensis monetae. 1252 desgl.; librae Tuwingensium. 1258. Schannat Vind. 1, 207; librae monetae Tuwingensis. 1265. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 252; librae Thuingensium 1266. Kl. Kirchberger Urk. Wirt. Urk. Buch.

[2] Solidi monetae Ulmensis. zwischen 1091—1105. Cod. trad. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 58, und 1160 Kuen 6, 12, sicli Ulmensis monetae, Jahrh. 12, Crusius Ann. pars 2, 271; librae Ulmensis monetae um 1172. Chron. Ottoburan. a. a. O.; sexta pars talenti Ulmensis um 1188. Lang Reg. Boic. 1, 345; unus solidus Ulmensis monetae. 1255. Wirt. Urk. Buch u. s. w.

[3] J. 1253. Hanselmann Landesh. 1, 110 u. f.

[4] Decem Breteheimerensis monetae solidi im Maulbronner Stiftungsbrief von 1148.

[5] Wendet man den Maßstab des damals gewöhnlichen Verhältnisses zwischen Preis und Ertrag an, wie 100 zu 10 (Tittmann Heinrich der Erlauchte 1, 184), so war das jährliche Einkommen dieser Grafschaft 320 Mark.

[6] Sauma vini tunc valebat libram. Cod. Weissen. S. 235, tres saumae vini V librae. Ib. 216.

[7] Quando Suevus nascitur Vel cum in cribro ponitur, Dicit ei mater Simul atque pater: Foramina quot cribro Hoc ordine sunt miro, Tot terras circuire Debes; sic vitam finire, im Wiener Cod. Salisb. 396. Quart, Perg., auf dem letzten Blatt von einer Hand des 13. Jahrhunderts, mitgetheilt von Böhmer.

genug, Die sich oft auswiesen, Daß sie gute Recken waren, Wohlgewandt und krieghaft.“ [1]

Als verbreiteter Gebrauch aus dem Familienleben der Fürsten ist anzuführen, daß ihre Ehen meist nach politischen Rücksichten eingegangen wurden, und daß zum Theil deshalb zu so frühen Ehen und zu Kinderverlöbnissen geschritten wurde. Gertrud, die Gemahlin Herzog Heinrichs des Stolzen von Baiern, war erst vierzehnjährig, als sie ihm Heinrich den Löwen gebar; letzterer heiratete die englische Königstochter Mathilde in deren zwölftem Jahre. Siebenjährig bekam der nachherige K. Konrad IV. die sechsjährige bairische Herzogstochter Elisabet zur Braut (S. 186). Bedeutend eingewirkt hat die Politik bei dem Heiratsvertrag, welchen K. Philipp im J. 1207 mit dem Herzog von Brabant abschloß. Nach demselben gibt der deutsche König dem Sohne des Herzogs eine Tochter, stirbt diese zur Braut bestimmte vor der ehelichen Verbindung, so setzt an ihre Stelle der König eine andere Tochter, stirbt der Sohn des Herzogs, so heiratet die Königstochter einen andern Sohn des Herzogs. [2]

Aus der Kleidungsart dieser Zeit, von welcher sich, besonders im Rüstzeug, keine provincielle Eigenthümlichkeiten hervorheben lassen, ist zu erwähnen, daß im gewöhnlichen Leben die schwäbische Zipfelkappe auch den Grafen und Herren zur Kopfbedeckung diente und daß solche Herren häufig ein gelbes oder grünes Unterkleid trugen und einen rothen Mantel darüber, letztern zuweilen mit Hermelin ausgeschlagen. [3] Sammtne Gewänder galten für sehr kostbar, doch befand sich ein solches im Kl. Zwifalten schon im zwölften Jahrhundert. [4] Nach der Weise dieser Zeit, wonach, verglichen mit einer spätern, das Geld eine untergeordnete Rolle spielte, bedangen sich als Zins gewisser Güter Graf Egino von Urach im J. 1234 Stiefel (S. 470),

[1] Im 13. Jh. charakterisirt sie Eberhard von Gandersheim (Leibn. SS. 3, 163) als de listighen Swaven. — Hauptstelle über sie Hartmann der arme Heinrich V. 1421 u. f.

[2] Vertrag bei Butkens Trophées de Brabant. 1. Urk. 59.

[3] Nach Abbildungen solcher Herren im Weissenauer Schenkungsbuch (oben S. 18). — Ueber den Kleidungsbedarf eines Klosters, wie Weissenau, vergl. die Einzelheiten bei Mone Anzeiger. 1838. Sp. 415.

[4] Cappam crocei coloris illius pretiosi generis, quod vulgo samet appellatur a Teutonicis. Wizimannus noster monachus abbas mri. Gladrubensis cum aliis duobus palliis dedit nobis. Berthold. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 212.

Gotfried von Hohenloh im J. 1246 Aug. 29 Hosen aus feinem Wollenzeug (S. 772 Anm. 4).

Die deutsche Sprache, lange gedrückt durch die Herrschaft der lateinischen und damals schon in ihrem Ansehen durch die französische benachtheiligt — wie man denn an den Höfen sich an den französischen Ritterromanen besonders ergötzte — begann doch schon im dreizehnten Jahrhundert auch für Urkundenabfassungen, wiewohl noch in seltenen Ausnahmen sich geltend zu machen; aus dem J. 1240 ist das erste bekannte Beispiel, daß ein König, Konrad IV, eine Urkunde deutsch ausstellte.[1]

[1] Mon. Boic. 30, 278.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 21. L. 5 füge bei: Ausgabe bei Eccard Corp. hist. 2, 1—374.
S. 27. L. 7 v. u. lies: prorsus, statt prossus.
S. 28. L. 14 v. u. setze: h, statt H.
S. 76. Nach L. 3 füge ein: 1128. Merz 19. Ulm. Fridericus dux tradidit Rudolfo (comiti) super reliquias s. Georii mansum apud Suerzebach. Rudolfus autem confirmavit Friderico dimidium mansum apud Golepretishoven. Ochsenhauser Urk. Wirt. Urk. Buch.
S. 94. L. 15. v. u. lies: 15, statt: 14.
S. 132. L. 25 vor Abt füge ein: Heinrichs VI. betr. Kl. Hemmenrode (ungedr.) und.
S. 134. L. 20. setze Punkt nach: 1195.
S. 141. L. 21 lies: 1224, statt: 1237. (Hienach fällt S. 142. L. 4 „Konrad von Speier † 1224" weg.)
S. 149. Zu Anmerkung 2. Die U. K. Friederichs II. über die Verleihung der Eßlinger Kirche ist von 1213. Dec. 30. Wirt. Urk. Buch.
S. 163. L. 4 v. u. lies: für Kl., statt: von Kl.
S. 165. L. 2 u. 1. v. u. streiche: ungedr., und setze nach Petershausen: bei Lünig 18, 412.
S. 168. L. 20. 19. v. u. setze nach regni Punctum statt Comma und nach archiepiscopus streiche das Punctum.
S. 174. Zu L. 8 ist als Anm. zu setzen: die Begleiter K. Heinrichs (VII.) jenseits der Alpen lernt man aus einer ungedruckten Urkunde dieses Königs, 1226 Jun. 11 Trient, für Cambrai kennen; es waren: die Bischöfe Hermann von Wirzburg, Sigfried von Augsburg, Graf Ludwig von Wirtemberg, Burggraf Konrad von Nürnberg, Truchseß Eberhard von Waldburg u. a.
S. 181. L. 9. 8. 7 v. u. lies: errori . . imperio . . hoc, statt: errri . . imper . . h.
S. 183. L. 13 v. u. füge bei: Letzterer Brief ist übrigens höchst wahrscheinlich unterschoben.
S. 185. Nach L. 6 links füge ein: 1218. Merz 16. 17. Breisach, und nach L. 5 rechts; 1220. Jul. 3. Ulm. (Zwei Urkk. K. Friederichs II. für das Erzbisthum Salerno. Orig. in Salerno.)
S. 185. L. 16. Die zum J. 1224 Jan. 20—23 genommenen Urkunden zieht Böhmer zum J. 1225.
S. 185. Böhmer zieht die Urk.: 1226 Febr. 14 Eßlingen, laut der Indiction, z. J. 1227.
S. 186. L. 15 lies: Schwester, statt: Tochter.
S. 190. L. 14 lies: Apulien, statt: Neapel.
S. 192. L. 24 lies: 1241, statt: 1251.
S. 197. L. 3 lies: Augsburg, statt: Vohburg.
S. 197. L. 1 v. u. lies: haeretici, statt: harcetici.
S. 198. Anm. 1. Die aus Gabelk. angeführte Urk. ist eine Bebenhauser,

wovon sich das Original in Karlsruhe befindet, und welche im Wirtemb. Urk. Buch erscheinen wird.

S. 205. Z. 8 lies: 1251, statt: 1241.

S. 207. Z. 2. „Außer — Partei." Dies sollte wegfallen; es liegt wenigstens nicht in der Stelle des Herm. Altah.

S. 207. Nach Z. 12 rechts füge ein: 1237. Mai o. T. (Privilegium K. Friederichs II. für Kl. Owe, wohl Reichenau. Urk. bei Bonelli Chiesa di Trento.)

S. 207. Nach Z. 13 v. u. Columne rechts füge ein: 1250. Mai. Vor Elzach im Lager.

S. 212. Z. 4 lies Bacherach, statt: Bacharach.

S. 212. Z. 22 lies: 1256, statt: 1246.

S. 213. Z. 12 lies: Hoftag, statt: Reichstag.

S. 214. Z. 6 v. u. lies: des Erbes der Mutter seines Vaters, statt: seines Muttererbes.

S. 215. Z. 18. Böhmer schreibt mir: „Hinter den Entwürfen zur Erwählung Konradins konnte doch niemand anders stecken, als Ludwig der Strenge; ja wir wissen es indirect als gewiß (S. 213 Note 3). Darum war auch wohl dieser heftige aber auch treue Mann 213, 4. 215, 12 und besonders 220, 8 wohl besser zu behandeln. Wissen wir denn so gewiß, daß Ludwig den Zug seines Neffen auch nur billigte? Konnte er in jener königslosen Zeit Land und Leute so mir nichts, dir nichts, im Stiche lassen?"

S. 216. Z. 20. Kemnat doch wohl nicht Kempten, sondern Kemnat bei Kaufbeuren, vergl. S. 771 Anm. 9.

S. 218. Z. 20. Böhmer macht mich auf die rührende Geschichte von den Herzogsmäntelein aufmerksam, wornach die an Konradin nach Deutschland abgesandten Italiener bei ihrer Heimkehr per insegna ed arra di Curradino, cioè della venuta sua, appresentarono in Lucca uno mantellino foderato di vajo del detto Curradino il quale si feciono donare, e fecesene in Lucca una grande festa .... monstravasi in Santo Fridiano com' una santuria (Reliquie). Ricordano Malespini Istor. Fiorent. c. 172 bei Muratori SS. 8, 995.

S. 218. Z. 2 v. u. lies: feodis, statt: foedis.

S. 219. Z. 5. Zu „Glück" ist Folgendes als Anmerkung zu setzen: Man kennt mehrere Münzen, welche Manfred in Sicilien in Konradins Namen schlagen ließ, nach gütiger Mittheilung des Freih. v. Pfaffenhofen in Donaueschingen namentlich folgende fünf Bronze-Münzen: 1) † SECVNDVS. R'. Im Felde CVN.)(† IERL'. ET SICIL'. Im Felde ein Kreuz. 2) † SECVNDVS R'. Im Felde CR)(† IER. ET. SICIL'. Im Felde ein Kreuz. 3) † SECVNDVS. R'. Im Felde C)(† IER. ET. SICILI'. Im Felde ein Kreuz, in den vier Winkeln Halbmonde. 4) ... C. SECVN... Im Felde ein einfacher Adler.)(† IER. ET. SICIL. Im Felde ein Kreuz, in zwei Winkeln Punkte. 5) † SEC..... ONRADVS. Im Felde ein einfacher Adler.)(REX SIC.... Im Felde ein Kreuz.

S. 225. Nach Z. 22 füge ein: 1258. April. Dachau. Böhmer Reg. 2te Ausg.

S. 227. Z. 2 v. u. füge ein nach 467: sein Todestag ist der 3te Aug. Straßburger Nekrolog bei Mone Anzeiger. 1836, 16.

S. 236. Z. 13. Doch jedenfalls nicht unmittelbar von den Hohenstaufen; wenigstens verzichtet Heinrich von Neifen mit seinen Söhnen Berthold und Albert im Jahr 1270. Febr. 2 zu Gunsten von Kl. Lorch: omni juri, quod nobis et posteris in ecclesia ville Bucha ratione patronatus competere videbatur. Wirt. Urk. Buch. Dieses Patronat scheint mit der Herrschaft Winnenden an die Herren von Neifen gekommen zu sein.

S. 237. Z. 16 setze Klammer nach 260 u. S. 244. Z. 9 v. u. desgl. nach II.

S. 239. Z. 14 lies: im jetzt bairischen Franken, statt: in Baiern.

S. 242. Anm. 2. Hybisch ist doch eine Oertlichkeit; s. Schmeller a. a. O. Im Sept. 1246 schenkt K. Konrad IV. seiner Gemahlin Elisabet zur Morgengabe: terram nostram que dicitur Moringen nobis hereditario jure pertinentem et nominatim totam contratam, que dicitur Hibishe ipsi terre de Moringen et ejus pertinentiis attinentem, cum militibus rusticis etc. (Mittheilung von Böhmer).

S. 248. Z. 28. 27 v. u. lies: papales, statt: papapales. Z. 11 v. u. lies: Lorsch, statt: Lorch.

S. 261. Z. 4 v. u. lies: 1184, statt: 1181.

S. 264. Z. 5 streiche: (? S. 253.)

S. 268. Z. 23 lies: Bieselsberg, statt: Bieselberg.

S. 297. Z. 11 v. u. lies; bach, statt: back.

S. 308. Z. 21 lies: Geisel, statt: Geißel.

S. 316. Z. 11 v. u. lies: Tigur, statt: Figur.

S. 332. Z. 23 nach 1185 setze: Jul.

S. 333. Z. 29 lies: 1196. Jan. 8, statt: 1195. Dec. 26 u. Z. 30 füge bei: Wirt. Urk. Buch.

S. 335. nach Z. 20 füge ein: 1211. Dec. 11. Apud hospitale S. Angeli de Subterra. Fredericus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Otto's für Fermo.

S. 336 nach Z. 4 füge ein: 1215. Sept. 26. Hagenau. Hermannus et Fridericus fratres marchiones de Baden, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Cambrai.

S. 336. Z. 17 v. u. Urkunde jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. G. d. Niederrh. 2, 25. 26.

S. 339. Z. 5. v. u. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. d. G. d. Niederrh. 2, 64.

S. 340. Z. 5 Urk. jetzt gedr. bei Lacombl. Urkb. f. G. d. Niederrh. 2, 61 (hier unter 1224).

S. 340 nach Z. 9 füge ein: 1226. Nov. 6. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Bestätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an Speier. Wirt. Urk. Buch.

S. 341 nach Z. 8 füge ein: 1228. Boppard. Marchio de Baden, Z. i. e. Speirer Urk. Lib. oblig. Spirens. eccl. 2, 169b in Karlsr.

S. 342. Z. 26 lies: Cividale, statt: Friaul, und nach Z. 27 füge ein: 1232. April 27. Cividale. De Baden marchio, Z. in der, S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbischof Sigfried von Mainz.

S. 343. Z. 14. Aus der Vergleichung späterer Urkk., von 1293 (Meichsner Decis. camer. 4, 876 u. Sachs Gesch. v. Baden 2, 43) u. 1296 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 300) ergibt sich, daß unter den, bei Arx entstellten Orten gemeint seien: Ittersbach (bad. Amt Pforzheim) und Völkersbach (bad. Amt Ettlingen). Es sind also diese Orte auch S. 316 bei den badischen Besitzungen nachzutragen.

S. 363 nach Z. 15 füge ein: 1231. Jul. 15. Gelnhausen. H. marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. dipl. Francof. 55, u. nach Z. 21 füge ein: 1232. April 27. Cividale. De Burgow marchio, Z. in der, S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbischof Sigfried von Mainz.

S. 366. Nach Z. 18 füge ein: 1226. Oct. 28. Ueberlingen. H. comes de Wartstain und wieder H. comes de Wartstein, Z. i. e. Petershauser Urk. Wirt. U. Buch.

S. 367. Aus den Regesten zu den Jahren 1207 u. 1213, S. 385, welche mir erst nach dem Abdruck von Bogen 23 zukamen, dürfte sich vielleicht eine kleine Modification in dieser Tabelle ergeben.

S. 368. Z. 6 v. u. lies: 1102. Febr. 15. (W. U. B.), statt: um 1094.

S. 373. Z. 17 v. u. lies: 1284, statt: 1184.

S. 377 nach Z. 10 füge ein: 1087. Aug. 1. Kl. Reichenbach. Adelbertus (höchst wahrscheinlich Graf von Calw) advocatus (von Kl. Reichenbach) bei einer Schenkung an Kl. Reichenbach. Donat. Reichenb. bei Kuen, 2, 57. Z. 14 lies: 1102. Febr. 15, statt: um 1094, und Z. 15 füge bei: U. K. Heinrichs IV. für Speier. W. U. B.

S. 381. Z. 28 lies: 61, statt: 1.

S. 404 nach Z. 24 füge ein: 1267. Merz 30. Burg Hohenberg. Albertus Graf von Hohenberg gibt dem Kl. St. Märgen einen Freiheitsbrief. Blos in Uebersetzung erhalten; im Karlsruher Archiv. Mittheilung von Dr. Märker.

S. 405. Z. 17 nach Urk. füge ein: von 1105. Febr. 26.

S. 410. Z. 16. Aus welcher Quelle Haug den Namen Mechtild hat, ist mir unbekannt. (Diese Bemerkung dient auch zu S. 426.)

S. 421 in der Tabelle setze nach Nusplingen: † Dec. 15. (Necr. Zwif. bei Hess. 251).

S. 423. Z. 13 v. u. füge bei: Schmid, Reallehrer in Tübingen. Vollständige Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen. Druckfertige Handschrift.

S. 425. Z. 12 v. u. Ulrich fällt weg, wenigstens hat man bei Graf Ulrich 1240 keine sichere Kunde über den Namen seines mütterlichen Großvaters: Schmid nimmt an, er sei nach dem mütterlichen Oheim genannt worden; s. z. S. 448.

S. 426. Z. 11—16. Streiche: „die Gemahlin — tumulati" (die Urk. dient erst für die folgende Periode zum Beleg) und bei „Rudolf II. 1224" streiche dessen Gemahlin: Beatrix von Eberstein.

S. 426. Unter „Hugo zuletzt 1216" dürfte der i. J. 1253 (S. 447) als bereits verstorben erwähnte Pfalzgraf C. nebst dessen Gemahlin M. (d. i. Konrad mit Mechtilde geb. Gräfin von Hohenberg, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 203, Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 68) als muthmaßlicher Sohn beizufügen sein.

S. 427. Z. 7 setze: 1262 u. f., statt: 1264.

S. 431. Z. 8. 10. Laichingen und Sontheim (nicht Suntheim) sind im Oberamt Blaubeuren.

S. 444. Z. 1 nicht ungedr., sondern bei Lami Eccl. Flor. mon. 1, 354.

S. 444 nach Z. 17 füge ein: 1227. VIII non. April (sic). Oppenheim. R. palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutschorden, Befreiung von Canzlei-Taxen. Orig. in Stuttg.

S. 448. Z. 5 avunculus ist doch nicht so sicher Schwager. (Die Urkunde ist von Rudolf IV.; er nennt darin seinen Vater Wilhelm.) Schmid a. a. O. folgt der gewöhnlichen Bedeutung: Mutterbruder, und hält Willebirg für eine Schwester Graf Ulrichs von Wirtemberg, von welchem auch Rudolf III. eine Schwester zur Gemahlin hatte; in Z. 9 wäre dann avunculus allgemein: Verwandter.

S. 449 nach Z. 10 v. u. füge ein: 1262. Oct. Winterthur. Comes Hugo de Werdinberch, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Kiburg für Kl. Katharinenthal. Herrgott Gen. 2, 376.

S. 450. nach Z. 6 v. u. füge ein: 1266. H. comes de Werdenberc stellt dem Kl. St. Urban eine U. aus. Herrgott Gen. 2, 397. 1267. Febr. 18. Burgdorf. H. comes de Werdenberg in einer Urk. der Gräfin Elisabet von Kiburg für Kloster Wettingen. Ib. 399. 1267. Aug. 28. Aarau. Comes Hugo de Werdinberg in einer Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg für Kl. Wettingen. Ib. 409.

S. 451. Z. 32 füge bei: die in Mon. Boic. 3, 474 vorkommende domina Chunegundis comitissa de Ura geborene Gräfin von Hall, welche noch um 1160 lebte und damals mehrere Söhne hatte (cum filiis suis), wird häufig auch hieher gezogen. Koch-Sternfeld Beitr. zur teutsch. Länderk. 3, 120 denkt dagegen an das fränkische Aurach.

S. 452. Z. 7 nach: von, füge ein: Reg. 1244, wo G. et G.

S. 453. Z. 5 statt: ehe — aufkam, setze: als der Name von Burgen noch nicht immer den Taufnamen beigesetzt wurde.

S. 465 Z. 20 v. u. nach: viertes füge ein: an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1246 (s. Reg.), ein fünftes. Z. 19 v. u. statt: fünftes, lies: sechstes.

S. 470. Z. 12 v. u. nach: Tochter füge ein: Agatha.

S. 472. Z. 15 v. u. lies: Ughelli-Coleti statt: Coleti.

S. 489. Z. 14 lies: 1153, statt: 1152.

S. 492. Z. 22 v. u. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. Gesch. d. Niederrheins. 2, 25. 26.

S. 513. Z. 12 lies: burcgravius, statt: buregravius.

S. 513. Z. 36. Reichstage K. Friederichs II. in Ulm waren mehrere; s. S. 165. 185, weßhalb die Bestimmung auf 1214 nicht so sicher ist. Bemerkung verdient, daß hier Konrad vor Friederich steht und eben so i. J. 1226. Wenn der Ulmer Reichstag v. 1220. Jun. 30 angenommen wird, so wäre Konrad der Oheim und Friederich der Neffe gewesen.

S. 513. Z. 26 nach Zolre setze: (Konrad wohl der Oheim, Friederich der Neffe).

S. 515. Z. 29 lies: eintauschte, statt: vertauschte. Was durch Holzgerlingen übersetzt ist, heißt in der Urk.: villa Gerringen, womit eher Gerlingen OA. Leonb. gemeint sein dürfte. Die Angabe der Urkunde, daß Gerringen Afterlehen der Ritter Albert und Werner von Richtenberg (bei Asperg) wurde, paßt gut zu Gerlingen. (Die Urk. künftig bei v. Stillfried Mon. Zoller.)

S. 516. Z. 3. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 77.

S. 520. Z. 15 bis 20. Die als zwei angegebenen Urkk. sind eine und ebendieselbe; der Monat Mai ist der richtige. Lacomblet a. a. O. 2, 138 vrgl. 125 unten.

S. 561. Streiche Z. 2. 1. v. u., und S. 562. Z. 2 setze: Cöln, statt: dieselbe. Nach 341 setze: Lacomblet a. a. O. 2, 138.

S. 563. Z. 29 füge ein: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris Gotfrido de Hohenloch etc. Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacombl. a. a. O. 2, 154.

S. 572. Unter „Heinrich III. 1228" hätten noch: Berthold 1268 u. Albert 1268 als Söhne in die Tabelle gesetzt werden sollen.

S. 573. Anm. 1. Um den 20sten Juli passend zu machen, nimmt Heß (zum Zwifalter Nekrolog. 245) an, der Tag bezeichne nicht den seines Todes, sondern den der Translation seiner Gebeine von Wirzburg nach Zwifalten (vergl. Sulger a. a. O.).

S. 579. Z. 13. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 25. 26.

S. 588. Z. 14 v. u. setze: hatte dieser Reinold von dem Kaiser, statt: übertrug diesem Reinold der Kaiser.

S. 592. Nach Z. 13 füge ein; 1222. Merz. Terentini. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Gerard von Geldern. Lacombl. a. a. O. 2, 55.

S. 596. Z. 11. Die am Schlusse des 11. Jahrh. vorkommende Gräfin Adelheid von Tübingen (S. 426. 429. 703) gehörte wohl auch zu diesem Hause; sie mag indeß anticipirend „von Enzberg" genannt sein.

S. 604. Nach Z. 25 füge ein: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris Walthero pincerna de Limpurc etc. Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacomblet a. a. O. 2, 154.

S. 608. Z. 6. v. u. setze: 1190, statt: 1191.

S. 631. Z. 11. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 61 (hier unter 1224).

S. 637. Nach Z. 32 setze: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris ... Conrado pincerna de Smalnegge, Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacomblet a. a. O. 2, 154.

S. 664. Z. 1. v. u. lies: 1187, statt: 1287.

S. 694. Z. 18. 19. Schömberg, Maisenbach, Bieselsberg, Unterlengenhard gehören zum Oberamt Neuenbürg.

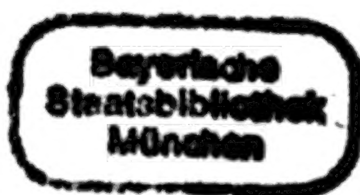
S. 721. Z. 18 lies: Wilflingen, statt: Wilfingen.

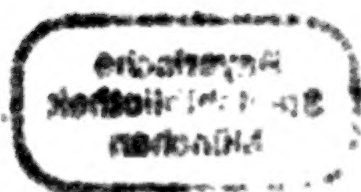
S. 726. Z. 22 lies: Berkheim, statt: Bergheim. Z. 26 lies: Ergach, statt: Erpach.

S. 729. Z. 10 lies: Emmelweiler, statt: Emmenweiler.

Geographisches Register.[1]

[1] Die mit Groß, Klein, Ober, Unter beginnenden Orte sind unter dem Grundwort zu suchen. Bei der Wichtigkeit, welche die Ortsgeschichte hat, haben wir in den ersten Band alle wirtembergischen Ortsnamen, wann und wie oft sie vorkommen, aufgenommen, in diesen zweiten — neben andern wenigstens alle diejenigen, an denen eine Begebenheit vorfiel, oder welche sich nach besitzenden Grafen und Herren oder Stiftern und Klöstern gruppiren ließen.





3,57

Karl Krausbart
Buchbinderei
Straßlach
Kaltenstr. 9, Tel. 08170/321
Digitized by Google

Digitized by Google